MÜNCHENER TAGBLATT: 1838,[1]

Digitized by Google

~~Bavar.~~
~~2581 f.~~
Eph. pol. 69 fh - 1838,1

BIBLIOTHECA
REGIA.
MONACENSIS.

Digitized by Google

<36602428550015

<36602428550015

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Münchner

Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

1838.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Das Tagblatt an seine Leser.

Lieber Leser, guten Morgen!
Schöne liebe Leserin!
Nimm mich heute ohne Sorgen,
Nimm mich freundlich wieder hin!
Siehe! seit eilf vollen Jahren
Komm ich täglich her zu Dir,
Sollst es jährlich mehr erfahren:
Wie Du werth und theuer mir.

Hab' so manches überwunden,
Hab' so manchen Kampf erlebt,
Doch, wie Herbes auch empfunden,
Vor dem Schicksal nicht erbebt,
Bin den g'raden Weg gegangen,
Denn er brachte mir das Ziel —
Deinen Beifall, mein Verlangen,
Der für mich unendlich viel!

Neues will ich Dir nun bringen,
Bunt und farbig, allerlei,
Ja es wird mir auch gelingen,
Da ich meiner Pflicht getreu —
Nur für Dich nun leb' und sterbe
Freundlich liebes Publikum,
Und damit ich nicht verderbe,
Sorgest Du wohl selbst darum.

Sollst durch mich so manches wissen,
Was die Tagsgeschichte bringt:
Wenn sie sich beim Tanze küssen,
Wenn der Tod die Fackel schwingt,
Wenn ein Fest die Kirche feiert,
Wenn ein Künstler Ruhm erlangt,
Ein Schnurrant sein Liedchen leiert,
Und die Welt vor Unglück bangt,

Wenn ein Armer Deiner Güte
Guter Leser! würdig ist,
Wenn Du durch die großen Hüte
Im Parterr' gefährdet bist.
Alles, Alles will ich sagen,
Wie es kommt und wie es geht,
Will mich sorgen, will mich plagen
Wie's in meinen Pflichten steht.

Sollst auch manches Schöne finden
Für Dein Herz und Dein Gemüth
Will Dir manches Kränzchen winden,
Wo Dir oft ein Blümchen blüht,
Will erzählen Mähr' und Sage
Und manch' Liedchen flecht' ich ein
Oft voll Scherz, voll Liebesklage,
Ja Du wirst zufrieden seyn!

Lieber Leser, guten Morgen!
Schöne liebe Leserin!
Neues Jahr ohn' Leid und Sorgen,
Nur mit Freud' und frohem Sinn! —
Glück und Segen, Seelenfrieden
Sey Dir heut' und stets beschert,
Deine Gunst sei mir beschieden
Die ist mir am meisten werth! —

1838

Digitized by Google

Münchner Tagblatt.

Montag 1. Jänner 1838

Nro. 1.

Wünsche.

I.

Durch besondere Obsorge des hiesigen Magistrats wurde im vergangenen Frühjahre an dem Kanale unweit der Fleischbänke, eine zweckmäßige Hütte erbaut, um die Gedärme und Eingeweide nicht öffentlich zum größten Eckel aller Vorübergehenden reinigen zu dürfen; nun ist aber ein Metzger, unweit des Schlachthauses, in seiner eigenen Behausung, der von dieser Einrichtung keinen Gebrauch macht, sondern vor seinem Hause am Kanale, wie früher diese höchst eckelhafte Arbeit verrichten läßt. Möchte sich der betreffende Metzger eines Bessern überzeugen lassen, und dem guten Beispiele, das ihm vorleuchtet, auch folgen!

II.

Das neu hergerichtete Isarthor bietet in der That von der Außenseite einen überraschenden Anblick dar, betrachtet man aber das unvollendete Ganze, so macht es einen wehmüthigen Eindruck ꝛc. Es währet doch zu lange, bis dieses Thor zur Vollendung gedeihet.

III.

Es sind dieß freilich nur Wünsche und es steht deßhalb nicht wohl zu erwarten, daß denselben willfahren wird; dieß ersieht Einsender an dem Erfolge eines Wunsches, das Beengen der Herrenstraße durch den Titel Herrn Würzburger Bothen, resp. durch seine Fuhrwägen betreffend. Da wollte ein Einsender, daß der Herr Würzburger Bothe seinen Wagen nicht zur Nachtzeit auf der Straße stehen lassen möge, der Herr Bothe stellte hierauf statt einen Wagen deren zwey hin, nachdem dieß das Tagblatt hierauf seinen Lesern erzählte, — stellte der Herr Würzburger Bothe aber gar drey Wägen in der Herren-Straße aus. Nun ist es Zeit darüber gar nichts mehr zu sagen, denn der Herr

Würzburger Bothe ist sonst im Stande alle Straßen der Stadt München für seine Wägen in Anspruch zu nehmen.

Herr Redacteur!

Im Tagsblatt vom 4. Dez. v. J. habe ich einen Aufsatz gelesen, das kalte Fieber betreffend. Ich kann Ihnen hiemit sagen, daß ich das böse Fieber den 23. Oktober 1835 zu Athen, das Erstemal in meinem Leben bekommen habe, ich war nicht im Stande, trotz der vielen Chinas, die ich genommen habe, es los zu bringen. Auf meiner Retourreise in Patras und in der Contumaz zu Ancona habe ich das Fieber wieder sehr heftig bekommen. Herr Kaeser, Leibmedicus Sr. Maj. des Königs Otto in Griechenland, waren ebenfalls in Contumaz zu Ancona, und ließen mir alle mögliche Hülfe nebst Medicin ohne Geld reichen, nach 5 Tagen war ich wieder davon befreit; am 9. August 1836 hier gesund und wohl angekommen, bekam ich nach Verlauf von 3 Tagen den mir nicht seltenen Gast wieder auf den Hals. Auf Anrathen des Herrn Leibmedikus Kaeser ging ich am 11. August in's Bad nach Sulz am Peissenberg; auf der Hinreise bekam ich in Weilheim das Fieber wieder ganz derb, Abends in Sulz angekommen, wo ich des Morgens darauf angefangen habe, das Bad zu gebrauchen und vom Brunnen zu trinken, habe nun, Gott sey Dank, seit dieser ganzen Zeit nicht den mindesten Anfall von diesem Uebel mehr empfunden; dieß zur Nachricht, daß das Bad Sulz am Peissenberg außerordentlich gute Wirkung für dieses Uebel machte.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Arlequin hat noch im alten Jahre Hochzeit gehalten, mit großem Beyfall und bei ziemlich gefülltem Hause ging seit mehreren Jahren diese Pantomime wieder auf der kgl. Hofbühne vorüber, die freundliche liebliche Musik bleibt immer schön. Herr Laroche als Arlequin, Hr. Hofman d. j. als Pierrot ergötzten das Publikum. Der junge talentvolle Hr. Flerx beurkundete auch an diesem Abend ein eminentes Talent zur Komik, derselbe imitirte auf eine sehr glückliche Weise den böhmischen Franzl, seligen Angedenkens. — Die Maschinereien und die Rundung des Ganzen ließen nichts zu wünschen übrig. Die besondere Vorliebe, welche das Publikum stets für solche Pantomimen zeigte, läßt bei unserm jetzigen thätigen Balletmeister hoffen, daß in diesem Zweige der Kunstanstalt bald Mehreres und Neueres geleistet werde. —

Warum denn nicht?

Im Theater und in Konzerten ist es mir schon oft unangenehm aufgefallen, daß dort nur wir Mannsleute und nicht auch die Damen ihren Beifall oder Mißfall laut ausdrücken. In unserer Zeit, wo man soviel von Emanzipationen spricht, sollte man den Frauen das Recht des Applauses und des Zischens nicht mehr länger streitig machen. Beurtheilungskraft und verständiges Gefühl haben doch die Damen wenigstens eben soviel (im Allgemeinen) als wir Mannsleute.

Digitized by Google

— Neulich applaudirte eine Dame im Theater recht kräftig und darüber machten sich mehrere Herren sehr lustig — aber gewiß, »denkt'a bißl nach« und ihr werdet gar nichts Unbilliges darin finden, wenn die Damen das Gefühl des Beifalls durch die Hände spazieren lassen und ihren Herzchen somit Luft machen. Ist das Applaudiren im Allgemeinen etwas Unschickliches, ey, so sollen es die Männer auch nicht thun und ist das Applaudiren Recht, so sollen die Frauen und Mädchen auch nach Leibeskräften applaudiren dürfen und — warum denn nicht?

Bemerkung.

Was unsern wohl eingerichteten Schulen im Allgemeinen noch mangelt, ist eine übereinstimmende Orthographie, durch welche beseitigt würde, daß viele deutsche Worte von manchem Schüler so, von manchem anders geschrieben werden. Dieser Gegenstand verdient gewiß alle Beachtung, da es allgemein nützlich und schon auch wünschenswerth wäre. Eine eigene hiezu niedergesetzte Commission oder ein Comité könnte diesem Uebelstand am schnellsten und bestimmtesten abhelfen.

Zur Nachricht.

Viele Personen sind der Meinung, daß für allgemeine Aufsätze und Beyträge von Tagsbegebenheiten und Mittheilungen zum allgemeinen Besten ꝛc. auch eine Insertions-Gebühr entrichtet werden müsse.

Wir geben aber hiemit die Erklärung, daß solche, für das Tagblatt passende Aufsätze mit Dank und Vergnügen gratis aufgenommen werden und daß wir sogar Beyträge z. B. von Tagsereignissen, deren Wahrheit verbürgt wird, auf Verlangen honoriren.

Die Redaction des Münchner Tagblattes.

Anzeigen.

1334. (2 b) Heute Montag den 1. Jänner 1838 werden sich die

Karlsbader Musiker

im Gasthaus

zur goldenen Ente

produzieren. Anfang 3 Uhr.

1322. (3 c) Heute Montag den 1. Jänner 1838 ist

große Harmonie-Musik

in Tivoli wozu ergebenst einladet

Forstl, Gastgeber.

---

15. **Universum.**

Montag den 1 Jänner 1838: Große musikalische Abend-Unterhaltung.

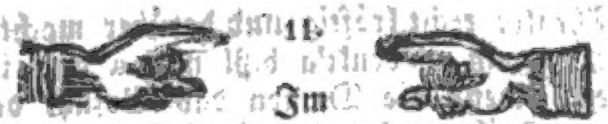
Anfang 7 Uhr.

---

10. Ein solides junges Mädchen angenehmer Person, welche in weiblichen Handarbeiten geübt, kann als Gesellschafterin erwachsener Mädchen und zur Mithilfe gastwirthschaftlicher Verrichtungen bei einer honetten Familie gut placirt werden. Ein solches Individuum beliebe bei der Exped. d. Bl. ihre Adresse zu hinterlegen, um Nachfragen halten zu können, wonach sie das Nähere vernehmen werden.

Digitized by Google

11.



Im

Saale des Paradiesgarten.

Heute Montag den 1. letzt. große Kunstvorstellung des Eskamoteurs und Bauchredners Stärk. als Beschluß: die wiederbelebten Todten. Der Rückweg wird beleuchtet sein. Anfang 4 Uhr.

Dank und Abschied von allen meinen resp. Gönnern.

Vergebens such ich Worte auszudrücken,
Wie Ihre Huld mich hat erfreut,
Daran zu denken wird mein Leben schmücken
Bis in die spät und ferne Zeit,
Mein Herz wird ewig dafür pflücken
Die schöne Blume »Dankbarkeit«
Bis meines Lebens letzte Stunde schwinden
Werd ich dafür noch tiefen Dank empfinden.

Ferdinand Stärk,
Eskamoteur und Bauchredner
aus Berlin.

---

12. **Versteigerung.**

Am Dienstag den 2. Jänner Vormittag von 9 — 12 u. Nachmittag von 2 — 5 Uhr werden in der Müllerstrasse Nro. 21 über 2 Stiegen verschiedene Gegenstände versteigert, als: 1 Kanapee mit 6 Sessel, Komode-, Kleider-, Pfeiler-, Sekretär-, u. Gläserkästen, Spiegel und Bilder in vergoldeten Rahmen, 1 Tafeluhr, 2 Stockuhren, verschiedenes Porzellain, ein sehr schönes Kaffee-Brett, Bettläden, Betten, Matratzen, Leib- Bett- und Tischwasch, Vorhänge, einige Frauenkleider, Bronce- und platirte Leuchter, kupfernes und blechernes Küchengeräth, und so andere nützliche Hausfahrnisse, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

---

8. Es ist eine reale Tuch- und Wollenwaaren-Gerechtsame hier zu verkaufen. D. Uebrige.

---

9. In der Lerchenstrasse Nro. 32 über 2 Stiegen werden Noten schön und correct abgeschrieben.

---

13. In der Neuhausergasse Nr. 46 neben dem Bürgersaale ist alter Flachs zu verkaufen und wird Pfundweis im Laden abgegeben.

14. (2a) Zum Nürnberger Correspondent wird ein Mitleser gesucht. Das Uebr.

---

12. (2 a) Ein Billard sammt allem Zugehör ist zu verkaufen. Das Uebr.

---

4. Eine Parthie Straußfedern, dann mehrere Reste Gold- und Silberstoffe sind im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. Färbergraben Nr. 4 über 3 Stiegen. Eingang im Sattlergäßchen.

---

5. (2a) Es ist ein großer Wiesenplatz, welcher sich vorzüglich gut zum Wäschetrocknen und eine Remise für zwei Wägen zu vermiethen. Das Uebrige bei der Exped. d. Blattes.

---

6. In meiner Roßhaaren-Niederlage, welche sich jetzt bei Herrn P. F. Nikoladoni selige Wittwe im Thal Nro. 72. befindet, werden verkauft:

Mellirte Roßhaare Nr. 1 pr. Pf. — fl. 36 kr.
detto detto Nr. 2 » — fl. 48 kr.
ganz schwarze, extra feine » 1 fl. — kr.

wovon um geneigten Zuspruch bittet

A. Koch
Roßhaarfabrikant in Giesing.

---

7. (3 a) Es sind ein paar gute große Wagenpferde zu verkaufen. Das Uebr.

---

2. Wegen plötzlicher Unpäßlichkeit des Künstlers Stärk konnte die Produktion am Freitag in Bickings Kaffeehaus nicht stattfinden, um so weniger, da sich bis 8 Uhr nur wenige Zuschauer eingefunden hatten, dieß den grobem Klotz in Bedientenlivree, der sich der sprichhaftesten Ausdrücke bediente, zur Antwort. Auf einen groben Klotz gehört ein gleicher Keil. Der Ochs liefert ja nur ein Stück Rindfleisch, und ein Ungebildeter kann nie gebildet sprechen.

Ein Ohrenzeuge.

1266. (2b) Es ist ein sehr passendes Anwesen für einen Staatsdiener zu verkaufen in der Isar-Vorstadt, besteht in einem einstöckigen Haus, Stallung, sehr gutem Wiesgrund für drei Stück Vieh, nebst Küchen- und Obstgarten, jedoch ohne Unterhändler. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Digitized by Google

1. **Bekanntmachung.**

Es sind bereits zehn Jahre verflossen, seit ich mit Genehmigung der k. Polizeidirektion unterm 18. Jänner 1827 mein Institut für arme und unbemittelte kranke Kinder gegründet, und unterm 4. Februar 1827 durch eine eigene Beilage im k. Polizeianzeiger annonrirt habe. Ich wagte damals die Bitte an die edlen und zur Wohlthätigkeit geneigten Bewohner Münchens, mich mit Beiträgen zu unterstützen, damit eine solche gewiß wohlthätige Anstalt ins Leben treten könne, und fand mich auch keineswegs getäuscht.

Obwohl die milden Spenden in dem ersten Jahre ziemlich sparsam ausfielen, so war ich doch in den Stand gesetzt, die erforderlichen Ausgaben für 76 kranke Kinder nothdürftig bestreiten zu können. In den folgenden Jahren stieg allmählig die Krankenzahl und im Verhältnisse auch die Anzahl edler, menschenfreundlicher Wohlthäter, so zwar, daß, obwohl in den letztern 5 Jahren die Anstalt im Durchschnitt jährlich 340 bis 350 kranke Kinder zählte, dennoch allen nicht nur ärztliche Besorgung und Hilfeleistung in jeder Beziehung von mir erhielten, sondern daß auch bereits ein Kapital bei der städtischen Sparkasse angelegt werden konnte.

Die Zahl der in diesem von mir gegründeten Institute behandelten kranken Kinder beläuft sich während dieses Zeitraumes auf 2476, wovon laut der öffentlichen Jahresberichte 2237 genesen und 239 gestorben sind.

Die Einnahmen betrugen 1050 fl. 57 kr. 1 pf.; die Ausgaben 609 fl. 41 kr. somit verbleibt ein Aktivvermögen von 441 fl. 16 kr. 1 pf., wovon 440 fl. durch die Gefälligkeit des Herrn Handelsmann Eullner unter der Firma Büttel und Rasling, welcher mit größter Sorgfalt und Uneigennützigkeit die Stelle als Kassier die ganze Zeit hindurch besorgte, verzinslich angelegt sind. Der Rest von 1 fl. 16 kr. 1 pf. bleibt zur fernern Verrechnung. Auch kann Jedermann bei demselben über die Einnahmen und Ausgaben Einsicht nehmen.

Mein Hauptaugenmerk bei dieser Ersparniß, wobei den armen Kindern jedoch auf keine Weise die ärztliche Hilfe entgangen ist, war, vorerst einigen Fond zu haben, weil nicht immer die Ausgaben im Verhältnisse zu den Einnahmen vorhinein berechnet werden können.

Als Hauptursache dieser Ersparniß muß ich nun mit allem Danke den Umstand anführen, daß ich von dem hochlöbl. Armenpflegschaftsrath und der kgl. Hofapotheke einen ziemlich großen Theil der Medikamente unentgeldlich erhielt.

Da ich nun jetzt in den Stand gesetzt bin, mein Institut zum Vortheile der armen kranken Kinder noch mehr zu erweitern und dadurch gemeinnütziger zu machen, so ersuche ich Jedermann, insbesondere die Herren Distriktvorsteher, mir jedes unbemittelte arme kranke Kind entweder in die Anstalt selbst (Schwabingergasse Nr. 14) oder in meine eigene Behausung (Schönfeldstrasse Nr. 3 zuzuschicken, wo dann alle ärztliche Hilfe, Medikamente und was sie sonst benöthigen, unentgeltlich erhalten werden. Daher meine verehrtesten Freunde und Wohlthäter! mögen Sie mir eine Bitte nicht versagen, daß ich auch noch ferner um ihre fortgesetzte Theilnahme bitten und ihre erprobte Milde in Anspruch nehmen darf.

Empfangen Sie zugleich den herzlichsten und gerührtesten Dank von Seite dieser armen Kleinen, so wie auch von mir selbst, und seyen Sie versichert, daß ich mit rastlosem, unermüdetem Eifer, und ohne allen Eigennutz wie bisher, fortfahren werde, allen meinen lieben Kranken in jeder Beziehung meine Hilfe mit größter Freude darzubieten.

Möchten noch mehrere edle, für alles Gute so leicht empfängliche Herzen der Bewohner Münchens, von denen tausendfältige Beweise von Wohlthätigkeitssinn für Arme und Unglückliche jeder Art hinlänglich gegeben sind; diesem Vereine beitreten, um den armen, kranken Geschöpfen immer ausgedehntere Hilfe verschaffen zu können, wofür der Allgütige allen denen seinen Segen gewiß nicht versagen wird.

München den 27. Dezember 1837.

Dr. Heinrich Vogel,
als Vorstand und Arzt des Instituts.

16. Es wird ein kleines Haus mit Gärtchen oder geräumigen Hofraum in der Amalienstraße oder Umgegend zu kaufen gesucht. Das Uebrige.

1341. (2 b)

Heute

Montag den 1. Jäner 1838 wird sich zum letztenmale

der Alpensänger Max Koschack und Consorten

im

großen neuerbauten brillant beleuchteten griechischen Ottosaale auf der Schießstätte der Vorstadt Au produziren, wozu man höflichst einladet.

Anfang 1/2 4 Uhr. Entrée 6 kr.

(1216 (2b)

Bekanntmachung.

(Die Auslösung der Pfänder betreffend)

Die Besitzer der in den Monaten Nov und Dez. 1836 ausgestellten Pfandscheine von Nro. 65641 bis 78040 werden hiemit erinnert, ihre Pfänder bis längstens den 12. Jan. 1838 auszulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls dieselben in der am 15. Jan. 1838 abzuhaltenden Versteigerung verkauft werden. Die Umschreibungen finden nur immer Vormittags statt.

Privil. Pfand = und Leihanstalt der Vorstadt Au.

C. M. Stegmayer, Inhaber.

1216. (3 c) Freitag den 5. Jänner 1838 werden im Marstallhofe Sr. k. Hoheit des Kronprinzen einige Pferde gegen sogleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

München den 19. Dez. 1837.

---

712. (e) In der Theatiner = Schwabingerstraße Nro. 9 neben der Post sind zu vermiethen und am nächsten Ziel Georgi zu beziehen:

a) die Wohnung über 1 Stiege,
b) die Wohnung über 3 Stiegen;

ferner sind sogleich zu beziehen:

c) 4 elegant meublirte Zimmer im 2ten Stock, für Herrschaften geeignet.
d) Stallung und Remise sammt Kutscherzimmer.

Schrannen=Anzeige vom 30. Dez. 1837.

	höchster	mittlerer	niedrigster Durchschnittspreis.	
Weizen	13 fl. 49 kr.	13 fl. 16 kr.	12 fl. 34 kr.	gest. um — fl. 38 kr.
Korn	7 fl. 5 kr.	6 fl. 42 kr.	6 fl. 31 kr.	gest. um — fl. 4 kr.
Gerste	10 fl. 11 kr.	9 fl. 45 kr.	9 fl. 6 kr.	gest. um — fl. 3 kr.
Haber	4 fl. 51 kr.	4 fl. 11 kr.	3 fl. 53 kr.	gest. um — fl. 1 kr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Montag	1	Neues Jahr.	Neujahr.	Kgl. Hofth.: Casanova.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile mit 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Dienstag 2. Jänner 1838

Nro. 2.

Hiesiges.

In München mit seinen Vorstädten befinden sich dermalen 8000 Hunde. 6700 sind auf dem Polizeibureau angezeigt. Die Kosten zur Erhaltung und Pflege derselben darf man ohne Uebertreibung auf die Summe von 100000 fl. annehmen.

Zur Nachricht für Kunstfreunde.

Von Bodmers berühmter Sammlung lythographirter Bilder liegen die beiden letzterschienenen Blätter vor uns, welche die schöne Sammlung neuerer deutscher Meister schließen, das erstere stellt Gustav Adolphs Tod auf dem Schlachtfelde bei Lützen — gemalt von Dietz, das letztere eine bayerische Bauern-Wirthsstube von Sagstätter dar. Beide trefflichen Bilder sahen wir schon früher ausgestellt in dem hiesigen Kunstvereine, und finden dieselben durch die Bemühungen unsers für die Steinzeichnung zu früh verstorbenen Bodmers, sowohl in technischer als hauptsächlich geistiger Auffassung vorzüglich wieder gegeben.

Guter Rath zu einem neuen Feuerungsmittel.

Unter dieser Aufschrift ließ vor 37 Jahren, wo gleichfalls schon Holzmangel befürchtet wurde, Herr Jg. v. Voith, damaliger churf. Bergrichter und Oberverweser zu Bodenwöhr, in einem gemeinnützigen Blatte einen Aufsatz erscheinen. Indem er darin die Entdeckung einer neuen Quelle von Brennmaterialien eine Sache von entschiedenem Werthe nennt, fährt er fort: „Ein glücklicher Zufall hat uns einen weit aussehenden Vorrath dieses Bedürfnisses in dem zwischen Bodenwöhr und Schwandorf liegenden Dorfe Wackersdorf entblößt. Der Schneidermeister Andreas Schuster daselbst wollte sich einen Brunnen graben lassen; aber anstatt auf Wasser, traf der Arbeiter nach

4 1/2 Klaftern auf eine Flötzschicht sehr guter Holzkohlen, (noch unvollendete Steinkohlen), die er bereits 2 Klafter tief durchsunken hat, ohne ihre Sohle bis jetzt noch zu erreichen. Fünf und zwanzig Klafter von dieser Stelle ließ einige Tage später auch der Leerhäusler und Taglöhner Jakob Beck im abfallenden Gebirge auf einen Brunnen einschlagen, und siehe da! mit 2 Klafter Tiefe erschürfte auch er das Holzkohlenflötz. Es bleibt wohl kein gegründeter Zweifel mehr übrig, daß die Natur hirr ein ergiebiges Magazin von Feuerungsmaterial niedergelegt habe. Man berechne dermalen nur den Kubickinhalt von 150 Fuß Fläche und 12 Fuß Tiefe, welche ungeheure Summe! Die vortheilhafte Lage des Anbruchs, welche die Versendung auf der Donau auf- und abwärts möglich macht, gewährt auch entfernten Freunden der Forstkultur und des Vaterlandes den Trost, Theil nehmen zu können. Mit Vergnügen werde ich Allen, welche sich in dieser Sache an mich wenden wollen, werkthätig an die Hand gehen, und meinen besten Rath, den ich zu geben vermag, in jeder Rücksicht mittheilen.«

Die gefällige Beantwortung der Frage: »Wie es sich jetzt mit diesem Holzkohlenlager zu Wackersdorf verhalte?« wird die Redaktion des Tagblattes mit Vergnügen aufnehmen.

Nun gehts los mit der Eisenbahn.

Bei der letzten Konferenz der Verwaltungsräthe zu München, sind nun alle Hindernisse, welche dem Anfange des Bahnbaues im Wege standen, entfernt, der Bauplan und die Art und Weise des Baues selbst festgestellt worden. Die Oberleitung des ganzen Bahnbaues ist Herrn Baurath Himsel übertragen. Das Komité hat auch schon bereits Akkord-Ausschreibungen von zu lieferndem Baumaterial, welches zu Herstellung der Brücken über die Würm, Amper, Moisach, Paar, den Lech u. s. w. nöthig ist, erlassen, worunter z. B. eine nächstes Monat zu veranstaltende Versteigerung an den Wenigstnehmenden von circa 23,000 Kubikfuß Tuffsteinen ꝛc. —

Erklärung.

Das Tagblatt Nro. 241 enthielt unter der Aufschrift »Aerztliches« einen Artikel, worin ein Arzt einer Vernachläßigung und falscher Behandlung eines Kranken beschuldigt wird. Die nähere Untersuchung des Thatbestandes hat jedoch gezeigt, daß der bezeichnete Arzt keines Weges dessen beschuldiget werden kann und stellte sich als eine Verläumdung heraus.

(Eingesandt.) Seit einiger Zeit ergaben sich schon mehrere Fälle, daß die Nürnberger Fuhrleute die ihnen anvertrauten Waaren nicht rechtzeitig abliefern und dadurch, wenn auch nicht immer großen Schaden, doch häufig Differenzen zwischen dem Versender und den Empfänger veranlassen, und zwar um so mehr, als man sich mit dem Fuhrmanne selbst nur selten zu benehmen vermag, ohne sich der Rohheiten jener bösartigen Weiber ausgesetzt zu sehen, welche ohne alle Autorisation von Seite der Ober-General-Zoll-Administration,

sich als angebliche Güterschaffnerinnen in der k. Halle einfinden, und sich jede Unart erlauben, wenn es nicht eben in ihrer Laune liegt, Anfragen zu beantworten. Es ist sehr sonderbar, daß solch grober Unfug geduldet werden mag, den man wohl in keiner andern Stadt Deutschlands zu erfahren haben möchte — oder haben vielleicht in München diese Geschöpfe besondere Rechte?

Curiosa.

Eine Dame sagte unlängst in einer Gesellschaft, sie habe mit großer Freude einen Theil der angenehmsten Romane, die ihr je vorgekommen wären, gelesen, nämlich Plutarchs Lebensbeschreibungen. Man erwiederte ihr, diese wären keine Romane, sondern zuverläßige Geschichtsbeschreibungen. Sogleich versicherte sie, daß sie nun niemals mehr darin eine Zeile lesen wolle.

Als in W*** ein Missethäter hingerichtet hätte werden sollen, aber auf dem Schaffot begnadiget wurde, kam ein Frauenzimmer weinend nach Hause, weil es ihr fehl schlug ihn hängen zu sehen. Sie war übrigens dem Verbrecher nicht gram, sie hatte auch kein grausames Gemüth — aber sie hätte gerne eine Hinrichtung gesehen — und ging umsonst.

Charade.

(vierfilbig).

Ein Dieb, ein Dieb! Halt auf, halt an! —
Sie haben ihn gefangen.
Nun wird zu Vieler Lust der Mann
— Das Ganze — nächstens hangen.

Es kann nur seyn ein kleiner Dieb;
Denn große läßt man laufen.
Sagt, was er denn so Arges trieb?
Wollt' er zu wohlfeil kaufen?

Das erste Paar ward immerdar
Zu leicht von ihm erfunden;
Drum machte er als zweites Paar
In fremde Säcke Wunden.

So war er's gegen die Natur
Der letzten zwei beflissen;
Denn sonst wohl heilen diese nur,
Was wund ist und zerrissen.

Zwar lobt man sie auch öfter schlecht,
— Es ist nicht zu verhehlen —
Man munkelt — aber kaum mit Recht —
Gar so etwas von Stehlen.

Doch weil der Hölle ihren Theil
Sie schon hienieden geben,
Soll's gut steh'n um ihr Seelenheil
In jenem bessern Leben.

M.

Anzeigen.

20. Dem unerforschlichen Rathschlusse des Allmächtigen hat es gefallen, nach kurzem Krankenlager unsere geliebte Gattin und Mutter

Eleonore Dany

im 41. Lebensjahre und versehen mit allen hl. Sterbsakramenten heute Morgens 10 Uhr in die Ewigkeit abzurufen. Ihr Leichenbegängniß wird Dienstag den 2. Jänner 1838 um 9 Uhr vom Hause aus nach Pullach statt finden.

Am 31. Dezember 1837.

Jakob Dany, Gastgeber von Großhesselohe und seine Kinder.

17. In der Sendlingerstraße Nr 68 ist im 3ten Stockwerke eine sehr schöne helle Wohnung aufs Ziel Georgi zu beziehen. Sie besteht in 5 Zimmern, Alkoven, Garderobe, Küche, Speise, Magdkammer, Holzlege, Keller und Speicher. Näheres im 1. Stockwerke zu erfragen.

---

18. **Versteigerung.**

In der Kommissions-Lizitations-Niederlage wird Donnerstag den 4. Jänner, Morgens halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- und Silbergegenständen, Perspektiven, Uhren, Spiegeln, Betten, Meubeln, Holzbüchsen, Herren- und Frauenkleidungsstücken u. a. m. gehalten, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

---

19. (2a) Am Carolinenplatz ist ein ganzes Haus, worin sich 15 heizbare Zimmer, 2 Stübchen unter dem Dache, 1 Garderobe, 3 Küchen, Boden, 2 Keller, 2 Holzlegen, und übrige Bequemlichkeiten befinden, ein an dem Hause befindlicher Garten, dann im Anbaue eine Stallung auf 3 Pferde, 1 Bedientenzimmer, 1 Heu- und Strohlage, endlich eine gemauerte Wagenremise zu vermiethen, und kann zu Georgi 1838 bezogen werden.

Nähere Auskunft kann bei der gräflich von Hompesch'schen Rentenverwaltung Haus Nro. 5 am Carolinenplatze gegeben werden.

1290. (3 c)

Der Erzähler.

Ein Unterhaltungsblatt für Jedermann, beginnt mit dem Jahre 1838 den dritten Jahrgang und wird in bisheriger Tendenz fortgesetzt

Dieses Blatt enthält: Erzählungen, Miszellen, Anekdoten, Lesefrüchte, Epigramme, Räthsel, Charaden ꝛc. und wird, wie bisher, auch ferner nur Interessantes bieten.

Es erscheint wöchentlich zweimal in 1½ Bogen Quartformat und kostet halbjährig 36 kr., ganzjährig 1 fl. 12 kr. Pränumeration.

Zu beziehen:
in München durch die Expedition des Tagblattes.

---

971. (4d)

Kölner Wasser.

Die Haupt-Niederlage meines ächten Eau de Cologne ist in München bei

Herrn Carl Prestele,
Odeonsplatz Nr. 1.

An dieses Haus möge sich ein Jeder meiner geehrten Abnehmer mit demselben Vertrauen, wie an mich selbst, wenden, und überzeugt seyn, mein Fabrikat in seiner anerkannten Güte und Aechtheit zu finden.

F. Maria Farina,
ältester Distillateur des ächten Eau de Cologne, Glockenstraße Nr. 4711 in Cöln.

---

12. (2 b) Ein Billard sammt allem Zugehör ist zu verkaufen. Das Uebr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Dienstag	2	Makarius Abt.	Abel Seth.	

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile mit 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Digitized by Google

Münchner Tagblatt.

Mittwoch 3. Jänner 1838

Nro. 3.

Herr Greß, der aus Bayern erst vor Kurzem nach Köln gekommen, hat dort im großartigen Styl auf St. Cunibert eine Brauerei für bayerisches Bier angelegt. Zu diesem Ende hat er eine Menge Leute, Brauer, Faßbinder, ꝛc. aus Bayern in Dienst genommen und ein Gebäude von mehr als 200 Fuß Länge und 50 Fuß Tiefe in einer dem riesigen Unternehmen entsprechenden Höhe erbaut und durchweg mit tiefen geräumigen Kellern versehen. Noch nicht ganz beendigt, hatte er auf den ersten Boden bereits eine große Quantität Gerste aufgeschüttet und im Innern arbeitete der Schreinermeister Preuß aus Kitzingen in Bayern, der mit besonderem Fleiße die Einrichtung besorgt und geleitet hatte, mit dem Schreiner Schramm an dem 46 Fuß im Quadrat großen Kühlschiff, als der ganze ungeheuere Giebel mit einem den ganzen Stadttheil erschütternden Krachen zusammenstürzte und das ganze Gebäude zerschmetterte. Preuß entkam noch rechtzeitig unverletzt durch ein Fenster, Schramm aber liegt unter dem Trümmerberge zerschmettert begraben. Der Schaden des Unternehmens ist sehr bedeutend.

Hiesiges.

Zum Bedauern mancher Gäste und Zeitungsleser ist in den meisten Caffee- und Gasthäusern Münchens der fatale Gebrauch eingeführt, die öffentlichen Blätter jeden Tages sogleich zu entfernen, sobald die Polizeistunde vorüber ist, wodurch es am kommenden Morgen Niemanden mehr möglich ist, ein Blatt vom vorigen Tage zu lesen. Nicht selten erhält man auf eine solche Nachfrage die Antwort, daß die Blätter vom vorigen Tag zum Fensterabwischen verbraucht worden seyen! Wie oft ist es der Fall, daß ein Gast manches Blatt erst ein oder zwei Tage später lesen kann, und nicht selten hängen Berichte und Erzählungen mehrerer Blätter zusammen; schon aus diesem Grunde sollte man die Zeitungen und überhaupt alle öffentlichen Blätter in Caffee- und Gasthäu-

fern nicht gar so prompt den Gästen aus den Augen räumen! — Bei dieser Gelegenheit können wir auch nicht umhin, noch die Bemerkung beizufügen, wie nachläßig und faul manche Marqueure in der täglichen Besorgung der Zeitungen sind und daß es nicht selten von der Laune oder Bequemlichkeit eines solchen Gnadenmannes abhängt, ob Gäste und Fremde, statt um 9 Uhr früh, erst um 11 ja zuweilen erst gegen 12 Uhr neu erschienene Zeitungen zu Gesicht bekommen. Die Ursache solcher Langweiligkeiten sind indessen aber nicht selten die betreffenden Prinzipale selbst.

Werth des Holzes.

Man hat schon häufige Versuche angestellt über die Wärme erzeugende Kraft der verschiedenen Holzarten; folgende Resultate sind bemerkenswerth: Ahor 97, Wirkung, Eschen 92, Buchen 88, Forlen 66, Wintereschen 61, Birken 59, Sommereichen 57, buchenes Schlagholz 57, Fichten 39, Linden 36, Erlen 32, Tannen 29. Diese Erfahrungen zeigen nun, daß sich gutes Buchenholz zum Forlenholz verhalte wie 88 zu 66, d. h. wie 4 zu 3, oder daß 3 Klafter Buchenholz so viel Wärme geben, als 4 Klafter Forlenholz; ist also weit nützlicher zum Brennen, als das beste Eichenholz, das Fichtenholz kaum halb so nutzbar, und dem Erlenholz wäre sogar das Lindenholz vorzuziehen. Ausser dem Ankaufspreis ist noch weiter zu berücksichtigen, daß, wenn 2 Klafter Erlen nicht 1 Klafter Forlenholz gleich kommen, man bei Benutzung des Erlenholzes auch noch den Betrag des Spalterlohns von einem Klafter verliert. Bei dem Spalten des Holzes besteht auch meistens noch eine irrige Meinung, nämlich das Ofenholz nicht zu klein zu spalten und Klötze zu lassen, weil diese nachhielten. Allein diese Meinung bringt Nachtheil; denn je rascher das Feuermaterial brennt, desto besser wärmt es. Jedermann ist bekannt, daß trockenes und klein gespaltenes Holz schneller brennt, als ein Klotz, wenn dieser auch länger nachhält, das heißt, wenn er mehrere Stunden braucht, um langsam und mit schwacher Flamme sich nach und nach zu verzehren, so wird er dagegen nur sehr wenig Wärme geben, aber desto mehr Rauch und Ruß.

Curiosa.

In Augsburg ist ein Gasthaus, wo jedesmal, wenn (wie man in München sagt) angezapft wird, mit einer Glocke geschellt wird. Sowie das Anzapfglöcklein ertönet, da nahen sich die Dienstboten der Nachbarschaft mit ihren Krügen und die Durstigen kommen. Jeder will der Erste seyn beim frischen Malzsaft. Der Wirth hat dabei den Vortheil, daß so ein Faß im Nu geleert wird und die Gäste haben frisches Bier. Ein solches Anzapfglöckchen könnten wohl die hiesigen Wirthe auch läuten? Ein anderer Gebrauch ist zu Augsburg in einem andern Gasthause sehr possierlich. Es ist bei den »sieben Hansen« wo die Wirthsleute die Erfahrung machten, daß man immer die Messer, Gabeln und Löffel von den Tischen wegstahl. Um sich vor diesen Diebstählen zu sichern, wurden nun die Bestecke mit kleinern Ketten an die Tische befestiget, die herab-

hängenden Tischbestecke gewähren einen gar komischen Anblick. (In einem hiesigen Kaffehause findet man auf dem retrait den pot de chambre an einer Kette befestiget. Was hat wohl den Wirth zu solcher Vorsicht veranlaßt?)

Das goldene München.

Wir haben zwar in München keine guten oder vielmehr keine großen aber dagegen haben wir viele goldene Gasthäuser. Einen goldenen Hirsch, einen goldenen Hahn, ein goldenes Kreuz, einen goldenen Bären, eine goldene Ente, einen goldenen Stern, einen goldenen Storch, eine goldene Taube, einen goldenen Löwen ꝛc. So viel Gold — und doch nichts Glänzendes!

Anzeigen.

32. Heute Mittwoch den 3. d Mts. wird das 1. Kleeblatt beim Platzlbräu sich produziren, wozu ergebenst einladet

Esti, Gastgeber.

23. (3 a) Es wird auf eine Realität 6 bis 700 fl., jedoch ohne Unterhändler, *aufzunehmen gesucht.* Das Uebr.

29.

Auf dem Dultplatze Nro. 13

ist über 4 Stiegen ein Zimmer während der Dultzeit zu vermiethen.

1359. In der Weinstraße Nr. 3 ist ein Zimmer für einen Dultherrn abzugeben.

1358. In der Sendlingerstrasse Nr. 59 über 2 Stiegen sind ganz neu gepolsterte kirsch- und nußbaumene Kanape, Divan und Sessel, so auch ordinäre Kanape und Sessel von Buchenholz billig zu verkaufen.

33. Vergangenen Samstag ging von der Frauenschule bis ans weiße Bräuhaus ein Gestrick verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbes gegen Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl. abzugeben.

1357. Man ersucht jenen Herrn, welcher am 1. Jänner im Mariaeinsiedel aus Versehen einen fremden Hut mitnahm, diesen gegen Rückgabe des zurückgelassenen, in der Schwaigergasse 210 abzugeben.

14. (2b) Zum Nürnberger Correspondent wird ein Mitleser gesucht. Das Uebr.

5 (2b) Es ist ein großer Wiesenplatz, welcher sich vorzüglich gut zum Wäschetrocknen und eine Remise für zwei Wägen zu vermiethen. Das Uebrige bei der Exped. d. Blattes.

7. (3 b) Es sind ein paar gute große Wagenpferde zu verkaufen. Das Uebr.

1306. (3 c) Die Jahrgänge des Nürnberger Correspondenten 1809 bis 1829, mehrere Bücher, historischen Inhalts, und ältere Monatschriften sind billig zu verkaufen und können in der Lederergasse Nr. 5 beim Melber besichtiget werden.

Zimmervermiethung.

In der Residenzstraße Nro. 7 über 1 Stiege ist ein schönes, meublirtes, heizbares und mit eigenem Eingange versehenes Zimmer, an einen soliden Herrn um monatliche 11 fl. zu verstiften, und sogleich zu beziehen.

24. **Verlorenes.**

Am Neujahrstage wurde in der Domepfarrkirche Vormittag gegen 11 Uhr ein rothseidenes Sacktuch verloren, welches der redliche Finder gegen angemessenes Honorar bei der Exped. d. Bl. abgeben wolle.

Digitized by Google

30.

Erklärung und Aufforderung.

Im Münchner Tagblatte vom Freitag den 29 Dez. v. J. Nro. 359 steht unter der Aufschrift:

Zum Abschied für die Sängerfamilie Höchst und Daburger

ein auf Unwahrheit gegründeter Aufsatz, was das verehrte Publikum Münchens, welches uns während unseres langen Aufenthaltes mit so zahlreichem Besuche beehrte, auf den ersten Blick erkennen wird, und was wir durch unsere Zeugnisse von den ersten Höfen beweisen können.

Wir erklären sohin die in selbem Aufsatze als »mehrere Oesterreicher« sich Unterzeichnenden so lange als schändliche Lügner, gewissenlose Ehrenschänder, bis sie ihre Namen veröffentlichen und die Wahrheit ihrer Aussage beweisen werden.

Ferner erklären wir hiemit, daß wir Lieder, wie uns deren in besagtem Aufsatze aufgebürdet werden, gar nicht kennen und das angeführte Lied »Der Bauer in Wien« uns sogar völlig unbekannt ist. Der unlautere Beweggrund dieser Gehässigkeiten ist hervorstechend und wir kümmern uns, da wir uns lieber beneidet als bemitleidet wissen wollen, eigentlich über so niedrige Mittel gar nicht, nur können wir unserer Ehre nicht zu nahe treten, am wenigsten uns in die Kategorie solcher Erbarmungswürdiger hinabziehen lassen.

Augsburg, den 30. Dez. 1837.

Die bayer'schen und steyer'schen Natursänger

Höchst und Daburger.

---

25. Am vergangenen Sonntag den 31. Dez. zwischen 5 und 6 Uhr Abends ging ein Sommer-Shawl von der Burgstrasse durch die Schäflergasse bis in die Karlsstrasse verloren. Der Finder wird gebeten, denselben in der Burggasse Nr. 9 über 2 Stiegen abzugeben.

1356. Ein Hochschüler wünscht gegen billiges Honorar oder vielleicht gegen andere Bedingung Knaben oder Mädchen zu übernehmen, und bürgt für gründlichen Unterricht. Näheres ist zu erfragen Nr. 14 über 3 Stiegen am Schrannenplatz. (Eingang unter den Bögen.)

---

27. Eine junge englische Dogge mit weißer Blässe an der Stirne und an der Brust, mit langen Ohren, hat sich am Samstag verlaufen. Dem er zugelaufen, wolle ihn im Haslauersaale vor dem Sendlingerthor gegen Erkenntlichkeit abgeben.

19.(2b) Am Carolinenplatz ist ein ganzes Haus, worin sich 15 heizbare Zimmer, 2 Stübchen unter dem Dache, 1 Garderobe, 3 Küchen, Boden, 2 Keller, 2 Holzlegen, und übrige Bequemlichkeiten befinden, ein an dem Hause befindlicher Garten, dann im Anbaue eine Stallung auf 3 Pferde, 1 Bedientenzimmer, 1 Heu- und Strohlage, endlich eine gemauerte Wagenremise zu vermiethen, und kann zu Georgi 1838 bezogen werden.

Nähere Auskunft kann bei der gräflich von Hompesch'schen Rentenverwaltung Haus-Nro. 5 am Carolinenplatze gegeben werden.

Lotto: 21 90 68 9 61.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Mittwoch	2	Genov. J. M.	Enoch.	Kgl. Hoftheater: Die Capulets und Montagues.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile mit 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Donnerstag 4. Jänner 1838

Nro. 4.

Hiesiges.

Se. Maj. der König haben dem städtischen Baumeister Herrn Höchl, in allergnädigster Anerkennung seiner vielen Verdienste, die silberne Civil-Verdienst-Medaille zu ertheilen geruht, welche demselben durch eine Deputation des Magistrats und der Herren Gemeindebevollmächtigten vor einigen Tagen überbracht wurde. Mit einer wirklich aufrichtigen und allgemeinen Theilnahme hat nicht allein die Bürgerschaft, sondern auch sämmtliche übrigen Einwohner der Hauptstadt diese wohl verdiente Ehrenbezeugung eines so wackern Biedermannes vernommen. — Herr Baumeister Höchl hat durch seine großartigen Unternehmungen sehr viel zur Verschönerung der Stadt beigetragen, die schönsten und zweckmäßigsten Bauten entstanden unter seiner Leitung — mehr als 300 Familien finden durch ihn ihre Existenz und nennen den Edlen ihren Nährvater, ihren Wohlthäter. Was derselbe bisher als Bürger und Menschenfreund gethan, wie viele dürftige Familien unterstützt oder ihnen Gelegenheit zum Verdienst gegeben, ist zu allbekannt, als daß es nöthig wäre, hier noch mehr darüber zu sagen. Möge die Vorsehung diesen edlen Mann und achtungswerthen Bürger noch lange erhalten, um was gewiß alle jene Vielen, denen er Brod gibt, den Ewigen bitten werden.

Die k. Hoftheater-Intendanz macht Folgendes, den heurigen Carneval betreffend, bekannt: Montag den 22. Januar Maskenball im k. Hof- und Nationaltheater, Montag den 5. Februar Maskirte Akademie im königl. Odeon. Montag den 12. Februar Maskenball im k. Hof- und National-Theater. Montag den 19. Februar Maskirte Akademie im kgl. Odeon. Montag den 26. Februar Nachmittags Jugendball im k. Odeon; Abends letzter Maskenball im k. Hof- und Nationaltheater. Dienstag den 27. Februar Vormittags Vorstellung im kgl Hof- und Nationaltheater.

Digitized by Google

Musikalisches.

Die Gesellschaft des Singvereins wird nächsten Montag den 8. d. M. eine große öffentliche Produktion veranstalten, bestehend aus klassischen Chören und Solopiecen (ausgeführt durch die ersten unserer Künstler). Da der Ertrag desselben zum jährlichen Honorar des um benanntes auf Kunstsinn und Kunstbildung so vortheilhaft einwirkende Institut so eifrig bemühten Herrn Hofsängers Lenz bestimmt ist, so möchte ein zahlreicher Besuch hiesiger Musikfreunde zu prophezeien seyn, um so mehr, da dem Vernehmen nach das Repertoir dieser Produktion eine seltene und interessante Mannigfaltigkeit bieten wird.

Bierliches.

Einige Bierbräuer scheinen den frühern Gebrauch, bei der Schenke über die Straße das sogenannte Aufmaß ganz abkommen zu lassen, obschon ihnen nach den neuern Bestimmungen erlaubt ist, gleich Platzwirthen in ihren Häusern das Bier in Minuto um den gleichen Preis zu verkaufen. Ehemals bekam man gewöhnlich bei der Maaß beinahe einen Schoppen zu, und die Bräuer hatten damals noch keinen Schenkpfennig. Dieser dürfte nun für das Bier, welches sie über die Straße verkaufen, und wenn sie nichts mehr darein geben, wegfallen, weil sie bei der Gassenschenke keine Auslagen wie in der Stubenschenke für Beheitzung, Licht, für Krüge und deren Reinigung haben, sondern nur das Bier in die Krüge der es selbst Abholenden laufen lassen, und ihnen hiebei an Faßzeug nichts zu Schaden geht, welches öfters der Fall ist, wenn sie das Bier unter dem Ganter verkaufen. Die Billigkeit erforderte demnach, den Bräuern es zur Obliegenheit zu machen, bei der Schenke über die Straße ein sogenanntes Aufmaß zu geben, oder ihnen, wenn sie es vorziehen, für diese Verleitgebung den Schenkpfennig einzuziehen.

Curiosa.

Auf der Küste Koromandel gibt es eine Sorte Aerzte, deren Patron — der Wind ist. C'est tout comme chez nous! —

Ein Bauer behielt den Hut auf, als der Bischof den Segen sprach. Man schalt ihn deßwegen. Wenn der Segen gut ist, gab der Bauer zur Antwort, wird er auch wohl durch den Hut gehen.

Bei den Elogen, welche man Lebenden und eben Verstorbenen macht, fehlt in der Regel zwischen dem E und I ein r.

»Wann wird Ihre Frau entbunden?« fragte Ludwig XIV. einen Höfling. »Wann es Euer Maj. gefällig seyn wird« antwortete dieser mit tiefer Verbeugung. —

Ein Schneider wollte einen Juden, der bankerott gemacht hatte; mystificiren und sagte daher zu ihm: Amschel, ich wollt', ich hätt' euer Geld. — Und ich, nahm der Jude das Wort, wollt ich hätt euern Verstand, dann hätten wir beide — Nichts. —

41. (3 a)

M U S E U M.

Montag den 8. Jänner: drittes Souper. Die Hrn. Mitglieder, welche daran Theil nehmen wollen, belieben bis den 7. Mittags bei dem Sekretariat gefällige Anzeige zu machen.

---

42. Gesellschaft des Frohsinns.

Freitag den 5. Jänner wird zum Besten des Maximilian-Jubiläums-Vereines, die Sonnabend den 16. Dezember stattgehabte theatralische Vorstellung wiederholt. Anfang halb 7 Uhr.

Eintrittskarten hiezu sind beim Hausmeister des Frohsinn-Gebäudes und am Abende der Vorstellung beim Eingange in den Saal zu haben.

---

25. Zur Nachricht.

Vermög kgl. allerhöchsten Befehl wurde die in der Militär-Lazareth-Kapelle bisher bestandene St. Thekla-Verbündniß in die Allerheiligen-Kirche auf dem Kreuze verlegt; daher wird künftigen Sonntag den 7. Jän. die feierliche Eröffnung in besagter Kirche mit einer Predigt um 1/2 10 Uhr und darauf folgenden Hochamte gehalten, wozu besonders die verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden.

---

51. Dult-Anzeige.

Unterzeichnete bringt hiemit zur ergebensten Anzeige, daß sie mit ihrem Spezerei-Waaren-Lager die gegenwärtige Drei-Königdult wieder bezieht, und empfiehlt sich daher einem verehrlichen Publikum insbesondere mit guten Gewürzen, Mandelkaffee, Nürnberger-Lebkuchen, Konditorei-Waaren ꝛc. ꝛc. Sie verspricht die billigsten Preise zu machen und bittet um zahlreichen geneigten Zuspruch.

Ihre Bude ist vor dem Neuen Thor Nro. 33 in der äussern Seite.

Wilh. Schwägler,
Handelsfrau.

---

40. Am Neujahrstag wurde im Krecklschen Kaffeehaus ein Goldstück gefunden. Derjenige, der sich zu legitimiren weiß, kann es gegen Erlag der Einrückungsgebühr in Empfang nehmen. D. Ueb.

36. Wegen Mangel an Platz sind 6 Oellampen zum Hängen zu verkaufen. Das Uebrige.

---

39. Eine Waschmange in noch sehr gutem Zustande erhalten, ist billig zu verkaufen. D. Ueb.

---

38. Ein junges Mädchen, welches schon in den größten Bürgershäusern als Köchin gedient hat, wünscht zu einer Herrschaft als Küchenmagd in Dienste zu treten. Das Uebrige.

---

46. Eine goldene Herren-Cilinder-Uhr wird zu kaufen gesucht. Das Nähere im Anfrage- u. Adreßbureau München.

---

34. Bücher-Versteigerung.

Montags den 15. Januar 1838 beginnt dahier die Versteigerung der besonders an histor. diplomat. genealog. und herald. Werken, dann mehrern Manuscripten vorzüglich reichhaltigen Rath Dr. J. C. S. Kiefhaber'schen Bibliothek, und es kann nunmehr der Catalog hierüber bei dem Antiquar und Auctionator J. N. Peischer am Hofgraben Nr. 1. dahier bezogen werden, welcher auch hierauf eingehende Aufträge pünktlichst besorgen wird.

---

22. Oekonomiegut.

Ein in der Umgegend von Starnberg und in einer angenehmen Lage sich befindliches Oekonomiegut, bestehend: aus dem neuerbauten Wohn- und Oekonomiegebäude, Hofraum und Baumgarten-Anlage, dann

17 Tagw. 49 Dezim. Aecker;
16 » 99 » Wiesen,
33 » 35 » Holz

wird unter billigen Zahlungsbedingungen verkauft. Das Nähere kann durch das unterfertigte Bureau bekannt gegeben werden.

München am 28. Dez. 1837.

Obrigkeitl. authorisirtes Commissions- und Geschäftsbureau.
(Am Rindermarkt Nro. 631.)

Digitized by Google

37. Ein junges Mädchen, welches als Kellnerin gedient, wünscht in derselben Eigenschaft in einem soliden Gasthaus in Dienst zu treten. Selbe hat die besten Zeugnisse aufzuweisen. D. Ueb.

---

21. **Verkauf.**

An der Kanalstraße dahier werden 2 im besten Zustande sich befindliche und am Kanal liegende Häuser aus freier Hand verkauft.

Das eine Haus besteht aus 2 Etagen und einer Messalin, und enthält 4 Wohnungen, jede zu 4 Zimmer, 1 Küche, Holzlege und Keller, auch ist ein Hofraum vorhanden.

Das zweite Haus aus 3 Etagen mit 6 Wohnungen, jede zu 3 Zimmer und einer Küche. Zu ebener Erde enthält die Wohnung 4 Zimmer und zu jeder Wohnung gehört ein Keller und Holzlege, wobei ein großer Hofraum sammt Brunnen mit Brunnthalerwasser ist.

Die Kaufpreise sind billig, und die Zahlungsbedingnisse annehmbar, worüber bei Unterzeichnetem das Nähere ertheilt werden kann.

München am 28 Dez. 1837.

Obrigkeitlich authorisirtes Commissions- und Geschäftsbureau dahier.
(Am Rindermarkt Nr. 611.).

---

931. (30) **Annonce.**

Die Unterzeichneten haben die Ehre anzuzeigen, daß sie die kommende 3 Königsdult mit ihren Silberwaaren eigener Fabrikation wieder beziehen.

Wir empfehlen daher unser Lager, so sich durch neuen Geschmack, Solidität, nebst einigen Antiquitäten in Silber, und vorzüglich schönen Damen-Schmuck auszeichnet. Unser Magazin ist im goldenen Hahn Nro. 5

Seethaler & Sohn,
Königl. Bayr. privilegirte Fabrikanten in Silberwaaren.

☞ 23. (3 b) Es wird auf eine Realität 6 bis 700 fl., jedoch ohne Unterhändler, aufzunehmen gesucht. Das Uebr.

---

46. In der Prannersstraße Nr. 24 ist ein Verkaufsgewölbe für einen Dultherrn zu vermiethen. Daselbst rückwärts über 3 Stiegen zu erfragen.

---

31. **Dult-Anzeige.**

Da ich die bevorstehende Drey-König-Dult nicht beziehe, und mit einem schönen Waarenlager versehen bin, so empfehle ich selbes zur geneigten Abnahme.

Donatus Dafelmayer,
nächst der Kreuzkirche.

---

35. (2a) In der Knödelgasse Nr. 5 über 3 Stiegen ist ein großes Zimmer mit oder ohne Meubel sogleich zu vermiethen.

---

44. In der Brienerstraße Nro. 2 über 1 Stiege sind 2 sehr elegant meublirte Zimmer sogleich zu beziehen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Donnerstag	4	Titus B. M.	Isabella.	

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile mit 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Wanani. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Freitag 5. Jänner 1838

Nro. 5.

Hiesiges.

Gemäß allerhöchster Entschließung ist auch die von der Herzoglich Coburgischen Regierung nach dem 27 Guldenfuß neu ausgeprägte Scheidemünze so lange zu den verbotenen zu rechnen, als nicht der Beitritt der genannten herzogl. Regierung zur Münzkonvention erfolgt seyn wird. — Se. Maj. der König haben durch allerhöchstes Rescript vom 10. Dezember allergnädigst geruht, dem Bankier Herrn Erich zu gestatten, die von demselben unweit Tivoli zu errichtende Walzmühle »Ludwigs-Walzmühle« nennen zu dürfen. Nicht minder wurde dem Gesuche Herrn Erichs um zollfreie Einfuhr der aus etwa 600 Centnern Stahl, Eisen und Messing bestehenden Mahlmaschinen und Werkzeuge von der k. General-Zoll-Administration willfahrt. (Allg. Z.)

Vorgestern gegen 11 Uhr beglückten, wie verlautet, Se. Maj. der König, ohne alle Begleitung, in einen einfachen Ueberrock eingehüllt, das seit einiger Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit mehr ansprechende hiesige Kurz'sche Volks-Institut, eine technische Unterrichts- und Beschäftigungsanstalt für arme verwahrloste krüppelhafte Kinder. — Der erlauchte Menschen- und Kinderfreund soll sich beinahe eine Stunde daselbst verweilt, Sich von der ganzen Einrichtung und dem Wirken der Anstalt allergnädigste Ueberzeugung verschafft, und dem thätigen beharrlichen Vorsteher die allerhöchste Zufriedenheit über das Ganze zu ertheilen allerhuldvollst geruhet haben. — Eine Gnadenbezeugung, welche für das Institut nicht ohne Erfolg bleiben dürfte, was rechtlich gesinnte Menschen- und Kinderfreunde wünschen werden.

Abermals zum Besten der Armen.

Von den beiden Aufsätzen im Tagblatte Nro. 343 und Nro. 356 unter obiger Rubrik ist jeder in seiner Art beachtenswerth. Daß es an einem ergie-

Hülfe nothwendig. Es scheint hiezu ein günstiges Mittel vorhanden zu sein, was eben so billig als ergiebig sein dürfte. In allen Hauptstädten Deutschlands ist eine tüchtige Hundesteuer eingeführt, die von der einschlägigen Behörde mit Umsicht angesprochen wird. Durch diese Steuer selbst kann die Controlle strenger geführt werden, und die Verminderung dieser Thiere, als auch die Sicherung vor einer Seuche und sonstiger Beschädigungen durch Hunde ist dadurch erzweckt. Wenn nun diese Steuer z. B. anstatt 24 kr. auf wenigstens 2 fl. 24 kr. gestellt wäre, wovon zwey Gulden von jedem Hunde-Eigenthümer dem Armenfonde zufließen würden, so könnte in Bälde eine ordentliche Summe zusammenfließen. Besitzer großer Fanghunde, wenn sie, wie gegenwärtig, nur der Mode wegen gehalten werden, sollen mit 20 bis 30 fl. jährlich besteuert werden. Dagegen sollen jene, die solche Hunde zu ihrem Gewerbe brauchen, von dieser Steuer frei seyn. Hiedurch hätte jeder Hundefreund das angenehme Bewußtseyn, daß er nebst seinem Hunde, der ohnedieß meistens mehr als ein dürftiger Mensch Nahrung bekommt, auch seinen Nächsten ernähren hilft. Viele Damen und Herren haben ihre Freude an diesen Thieren, ohne daran zu denken, daß so manche Familie nicht einmal den Bissen zur Nahrung haben, den oft diese Thiere nicht verzehren wollen und verschmähen.

Ein Hundefreund, der aber schon alljährig seinen eigenen Armenbeitrag leistet.

Anzeigen.

41. (3 b)

MUSEUM.

Montag den 8. Jänner: drittes Souper. Die Hrn. Mitglieder, welche daran Theil nehmen wollen, belieben bis den 7. Mittags bei dem Sekretariat gefällige Anzeige zu machen.

---

78. Heute Freitag den 5. d. Mts. spielt das erste Kleeblatt beim Kapplerbräu, wozu man höflichst einladet.

---

69. **Dult-Anzeige.**

Das Modewaaren-Lager von M. B. Sohn aus Gnesen in Preussen, befindet sich gegenwärtige Dult nicht mehr in der ersten sondern in der zweiten Reihe Bude Nro. 21 zunächst der Dultwachthütte mit seiner Firma versehen. Mehreres im nächsten Blatte.

77. Gestern Vormittag um 10 Uhr ging auf dem Wege von der Ludwigsstrasse bis auf die Hauptwache ein Kronenthaler verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selben gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

---

60. (2a) **Verkauf.**

Zu billigen Preisen sind zu verkaufen:
174 Lieferungen der Weltgemäldegallerie mit Kupfer;
43 dergleichen von Okens Naturgeschichte mit Bilderatlas;
19 dergleichen Conversations-Lexicons.
Sämmtliche drey Werke sind ganz neu und erscheinen in Lieferungen. D. Uebr.

---

65. Ein junges, solides Mädchen von 15 Jahren, welches gut nähen kann, wünscht in dieser Eigenschaft ihr Unterkommen zu finden. Das Uebrige.

55. (6a)

Heinrich Wültner,

Leinwandfabrikant aus Bielefeld,

bezieht, wie gewöhnlich die hiesige Messe mit einer bedeutenden Auswahl von feiner Holländischer, Bilefelder, so wie auch hänferner Leinwand, feinen weißen, leinenen Taschentüchern. Ferner empfiehlt derselbe ausgezeichnete Damastgarnituren zu 6, 12, 18 u. 24 Personen, Handtücherzeug und Caffeetücher von allen beliebigen Mustern und Größen.

Nur durch vorzüglich gute Waaren, verbunden mit den äußersten Fabrikpreisen, wird sich derselbe zu empfehlen suchen.

Der Laden befindet sich wie früher beim Büchelbräu in der Schwabingerstraße.

Feinste, Haarwachsthum befördernde Pomade,

welche, wenn nur die leiseste Möglichkeit vorhanden ist, daß auf kahlen Stellen noch Haare hervorkeimen können, es im höchsten Grade bewirkt, in jedem Falle aber bei anhaltendem Gebrauche das fernere Ausfallen derselben verhindert, den Haaren Milde gibt und sie in ihren Wurzeln befestiget, sowie auch die schon bekannte, schwarzfärbende Haar- Schurr- u. Backenbart-Pomade ist bei mir in ganzen Tiegeln zu 48 kr. und halben Tiegeln zu 24 kr. stets vorräthig zu haben.

F. A. Ravizza,
Kaufmann in München.

53.

Heinrich Dorsch,

Handschuhfabrikant in Erlangen,

besucht zum Erstenmal die Münchner Dreikönigsdult und empfiehlt sein Lager, bestehend aus allen Sorten Handschuhen in den neuesten geschmackvollsten Modefarben und von bester Qualität, besonders empfiehlt er eine Auswahl weißer Handschuhe. Die Bude befindet sich unter den Colonaden Nro. 108.

---

54. Eine Kinderbettstatt mit Gitter ist billig zu verkaufen und an demselben Ort wird eine Wiege oder Kinderkorb zu kaufen gesucht.

---

47 (2a)

Lokalveränderung.

Das Mode-Waaren-Lager von

S. F. Sternau

aus Fürth

befindet sich zur bevorstehenden Dreikönigdult mitten in der Prannerstraße Nro. 7. vis á vis dem Ständehause.

Dasselbe besteht dießmal in einer besonders reichen Auswahl der neuest erschienenen Modeartikeln, und es bittet derselbe unter Zusicherung der billigsten Preise um geneigten Zuspruch.

---

1. Ein jähriger Rattenfänger, auf den Ruf »Peter« gehend, mit rauhhärigem Kopfe, rehfarbenen Beinen, weißen Pfoten und schwarzem ledernen Halsbande hat sich verlaufen. Der jetzige Besitzer wird höflichst ersucht, solchen gegen Erkenntlichkeit im gold. Bären dahier abzugeben.

---

62. (3a)

Martin Pflaumer,

Tuchfabrikant aus Weissenburg,

bezieht zum Erstenmale die hiesige Dult mit einer bedeutenden Auswahl seiner Fabrikate in Tuch, Zephir ꝛc. logirt im Stachusgarten (im Neubau Parterre) und empfiehlt sich dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Handelsstande, unter Zusicherung äusserst billiger Preise, zur geneigten Abnahme bestens.

---

58. Lesefrüchte

von Huppmanns Ausgabe selbst, sind mehrere Bände zu verkaufen. D. Uebr.

57. (2b) Ich habe vom heutigen Tage an eine

Tuchhandlung

unter der Firma

Joh. Rosipal jun.

eröffnet, und bringe hiemit zur Anzeige, daß ich sowohl alle Gattungen von Tuch, Hosen- und Westenzeugen, franz. und engl. Merinos, Lastings, Seiden- und Baumwoll-Sammt, Manchester, wie sonstige in dieses Fach einschlägige Artikel am Lager halte.

Durch bedeutende Einkäufe in den Fabriken selbst, bin ich bei den jetzigen billigen Wollpreisen im Stande, allen Anforderungen auf's Beste entsprechen zu können, und empfehle mich demnach zu zahlreichem Besuche.

München, den 1. Januar 1838.

Joh. Rosipal jun.
Dienergasse Nr. 20.

---

59. (2 a) Ein Reisender, welcher in Kunstgegenständen Geschäfte macht, und Würtemberg, Bayern und Oesterreich bereist, sucht zur Verringerung seiner Spesen, im Bereiche der Kunst komissionsweise Aufträge von jenen Künstlern gegen billige Provision zu übernehmen, welche gesonnen sind, ihre Produkte sicher und schnell zu verbreiten. Das Uebrige.

---

66. **Compagnon-Gesuch**

Ein sehr achtbarer Bürger Münchens, dessen nicht unbedeutendes Gewerbe schon lange besteht und einen ausgedehnten guten Ruf hat, beabsichtigt, in Folge zweier erhaltenen Privilegien, eine Association mit einem braven, soliden und gebildeten Manne dahier, wessen Standes ein solcher auch sey.

Dem erforderlichen Einlags-Kapital, welches etwa in dreitausend Gulden bestehen dürfte, wird, (wenn nicht schon der bekannte Name des Gesuchstellers genügt) ein reelles Vermögen von circa 6000 fl. als Sicherheit entgegengestellt. Der Compagnon erhält aus seinem Capital jährlich 8 Prozent baar, und wollte ein solcher Theilnehmer auch die tägliche nur wenigen Scripturen besorgen, so würden statt 8 10pCt Gewinn-Antheil ausgesprochen. Das Uebrige.

---

35. (2b) In der Knödelgasse Nr. 5 über 3 Stiegen ist ein großes Zimmer mit oder ohne Meubel sogleich zu vermiethen.

---

23. (3 c) Es wird auf eine Realität 6 bis 700 fl., jedoch ohne Unterhändler, aufzunehmen gesucht. Das Uebr.

---

49. Bekanntmachung.

Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie mittels obrigkeitlicher Bewilligung Unterricht im Bügeln gegen ein billig monatliches Honorar ertheilt, schon gewaschene Wäsche aller Art annimmt, auch Tüll putzt, damit die schnellste und prompteste Bedienung verbindet, und sich daher zu geneigtestem Zuspruch empfiehlt.

Josepha Winter,
Bügellehrerin.

---

7. (3 c) Es sind ein paar gute große Wagenpferde zu verkaufen. Das Uebr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Freitag	5	Telesphor. P.	Simeon.	Kgl. Hofth.: Der Landwirth.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Bauer. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Samstag 6. Jänner 1838

Nro. 6.

Hiesiges.

Gestern Mittag beehrten Se. k. Hoheit der Kronprinz die neuangelegte Stärkfabrik der Wittwe M. Seitz in der Krankenhausstraße mit einem gnädigen Besuch. Diese Fabrik liefert eine vorzüglich schöne Waare, und ist in München bisher das einzige Privatunternehmen, in dem eine Dampfmaschine zur Ausführung der nöthigen Arbeiten errichtet und angewendet wird.

Ein Correspondent der Augsburger Abendzeitung mit einem »*« bezeichnet, ein fleißiger Copist aller hiesigen Blätter berichtet nun, daß eine unserer ersten Sängerinnen, Frl. van Hasselt auf 2 Jahre die Hofbühne verlasse. Wenn uns eine unserer ersten Sängerinnen verläßt, dann haben wir keine mehr, mein herzensguter Herr Correspondent. — Der Druck der Spähebriefe, ein Institut, welches von dem abgetretenen Minister, Fürsten von Wallerstein, in das Leben gerufen wurde, hat aufgehört. —

Belohnungen.

L. F. Bührlen, ein der deutschen Lesewelt rühmlichst bekannter Schriftsteller in Stuttgart, erhielt von Ihren Majestäten dem König und der Königin von Würtemberg für die Dedikation und Ueberreichung seiner neuesten Schrift: Text zu 17 Darstellungen von Prof. Weitbrecht »die Hausfrau« u. s. w. von der letzteren einen kostbaren Brillantring, und von dem ersteren die große (20 Dukaten schwere) Medaille für Verdienst in Wissenschaft und Kunst.

Eine gewiß nicht minder erfreuliche Anerkennung werden wir nächstens auch ohne Zweifel von unserm Landsmanne, Herrn Inspektor v. Ranson mitzutheilen haben, welcher dieser Tage aus dem Cabinete Sr. Maj. des Königs von Frankreich für einen daselbst eingereichten Plan ein schmeichelhaftes Handschreiben mit der Meldung erhielt, daß sein Werk an das betreffende Ministerium hinausgeschlossen wurde.

Digitized by Google

Theatralisches.

Der Bayerische Landbote meldet, daß Rossinis »Kreuzritter« erst nächste (?) Woche gegeben werden könne, weil diese Oper, seit drei Jahren nicht aufgeführt, so gut wie neu einstudirt werden müsse. Wir können dem bayerischen Landboten versichern, daß unsers genialen Landsmannes, Herrn Kapellmeisters Lindpaintner treffliche Oper »der Liebestrank« an der unter Direktors Pellet musterhafter Leitung stehender Bühne in Grätz in eilf Tagen ganz neu einstudirt wurde und am zwölften zur Aufführung kam.

Am Spies gebratene ächte neue Holländer Häringe.

Dieses sehr schmackhafte Gericht wird in den meisten nördlichen Städten Deutschlands häufig gegessen, in unserm geliebten Vaterlande findet man dieses Gericht in Nürnberg, wo in der jetzigen Zeit die dort sogenannten gesalzenen Fischer auf öffentlichem Platze während ein paar Wochen die Häringe am Spiese braten; da geht es lebhaft zu, von Weitem schon lockt der Geruch, man drängt sich zu den Buden, kauft und ißt; Einige verzehren sie en passant sogleich an Ort und Stelle. Hohe Herrschaften lassen dergleichen holen, um sie als Auflage auf Sauerkraut oder gerösteten Kartoffeln zu serviren. Und da dieser delikate Schmaus nicht theuer ist, so kann ihn auch Jeder kaufen und kosten.

Doch wie schmeckt dieser Braten!

Das werden wir leicht zu erfahren Gelegenheit haben, da sicherm Vernehmen nach in Bälde auf dem Dultplatz dgl. Häringe gebraten und verkauft werden. Durch vorhergegangene Zubereitung, von in und äußerlicher Reinigung, die mit vieler Mühe verbunden ist, erhalten sie einen äußerst angenehmen feinen Geschmack und sind für den Liebhaber ein wahrer gesunder Leckerbissen. So ist uns versichert worden, und wer sich von der Wahrheit überzeugen will, der beliebe es gefälligst selbst zu verkosten.

Einsendung.

Man kann nicht umhin, die neu errichtete Kraftsuppenanstalt in der Löwengrube wegen der vortrefflichen und geschmackhaften Suppe und einzelner Gerichte nebst vorzüglicher Bedienung bestens zu empfehlen und anzurühmen.

Von einem täglichen Gast.

Anzeigen.

41. (3 c)

MUSEUM.

Montag den 8. Jänner: drittes Souper. Die Hrn. Mitglieder, welche daran Theil nehmen wollen, belieben bis den 7. Mittags bei dem Sekretariat gefällige Anzeige zu machen.

99. Heute Samstag den 6. d. M.:
musikalisch deklamatorische Produktion
des Sängers Merian
im
großen Rosengarten.
Anfang 4 Uhr.

101. Auf vielfaches Verlangen wird sich heute Samstag den 6. d. M. der Natursänger

Max Koschack

im Vereine mit dem Zitherspieler

Joseph Koller

im

Paradiesgarten.

produziren, wozu sie ergebenst einladen. Anfang 7 Uhr.
Entrè 6 kr.

(2 a) 68.

Optisch oculistisches Institut.

Gaetano Gallo

aus Frankfurt a. M.,

empfiehlt einem hohen Adel und geehrten Publikum sein

reich assortirtes Magazin

optischer und physikalischer Instrumente, Promenadestrasse Nro. 9, im Hause des Hrn Carl Westheimer.

Indem er zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einladet, erlaubt er sich die Versicherung, daß er durch die Mannigfaltigkeit und Güte seiner Augengläser, so wie durch die Billigkeit seiner Preise jeder Erwartung entsprechen wird, und bittet, da das Aufzählen der einzelnen Artikel, worunter ganz neue Gegenstände, zu weitläufig sein würde, sich persönlich oder durch Durchsicht seines Catalogs, welcher auf Verlangen gerne verabreicht wird, von dem Gesagten überzeugen zu wollen. Noch macht er besonders auf eine sehr große Auswahl jeder Art Thermometer und Flüssigkeitsmesser aufmerksam, welche unter Garantie ihrer Richtigkeit zu äußerst billigen Preisen abgegeben werden.

---

45 **P. Musticre**

aus Augsburg,

verkauft, während bevorstehender Dult, bei Herrn Pfieter, Salzsiößler am Marthor, zu billigen und festgesetzten Preisen, und empfiehlt sich mit nachstehenden Artikeln, als: Florence, Marceline, Levantine, Tafent, Atlas, Gros de Naples, Gros d'Orleans, Gros d'Afrique, façonirte Seidenzeuge, Drap de soie, seidene und halbseidene Gilets, Mousseline de laine, Terneaus, Felben, Sammet, glatte und broschirte Gaze, Crepe, Tull, Blonden, Fadenbatiste, Silber- und Goldstoffe, Bordüren, seidene und baumwollne Litzen, Chenillen, seidene und lederne Handschuhe, seidene Hauben und Strümpfe, Geldbörsen, Ridikuls, Halstücher, Echarpes, baumwollene bourre de soie, wollene und Cachemir Shawls, gemachte Blumen, glatte und façonirte Bänder ꝛc.

74.

Das

Mode-Waaren-Lager

von

Jacobi Peiser aus Posen

befindet sich in der 40 Fuß langen Boutique in der Nähe des Wachthauses erster Gang

Nro. 131/2

Derselbe erlaubt sich auch dießmal einem hohen Adel und verehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er mit seinem hier noch nie so großartig gehabten Modewaaren-Lager eingetroffen. Das seltene Vertrauen, welches meiner Handlung seit dem Anschlusse des Königreichs Bayern an den Zollverein, sowohl in allen größten Städten des Landes, als besonders in hiesiger Residenz zu Theil wurde, läßt mich der angenehmen Hoffnung schmeicheln, bei ausserordentlich reeler und auffallend billiger Benennung eine resp. sichere Kundschaft zu gründen. Eingedenk des mir wohlbekannten

guten Geschmacks der hiesigen verehrten Einwohner habe ich es mir nun durch neuere persönliche Einkäufe bey den größten Fabrikanten des In- und Auslandes zur heißen Pflicht gemacht, nur solche allerneueste und geschmackvollste Waaren zu beziehen, damit meine resp. Abnehmer selbst dadurch die Ueberzeugung gewinnen, wie sehr ich stets bestrebt bin, des mir immer zu Theil gewordenen, fast reißend schnellen Verkaufs, sowohl für diese als alle künftigen Oulten mich würdig zu zeigen.

Ich offerire also, wie folgt:

Shawls und Tücher.

Französische und Wiener-Shawls und Tücher mit den ausgezeichnetsten Desseins und Rondeaux, wie sie nur zu wünschen, in bester Qualität und zu den neuesten wohlfeilsten Preisen von 6 bis 50 fl., dergleichen mit breiter Bordure von 4 bis 7 fl., 6/4, 8/4 und 10/4 große Atlas- und Seidentücher von 1 fl. 30 kr. bis 10 fl. Zwei Ellen große wollene Tartar-Shawls, eine ganz neue Erscheinung, von 3 fl. 30 kr. bis 4 fl., damascirte seidene Schürzen à 2 fl., eine große Auswahl Teppich-Shawls, allerneueste Erscheinung, von 6 fl. bis 10 fl., Palens und Tibettücher, auffallend billig; seidene Schling- und Gravattentücher von 36 kr. bis 1 fl.; so beliebte Beruhigungs-Shawls und Morgentücher, äußerst billig.

Kattune und Kleiderzeuge.

Eine Auswahl von 6/4 breiten ganz feinen gemusterten Thibets à la Donna Maria — welche sehr empfehlenswerth sind, à 1 fl. 48 kr.; eine Auswahl französischer Terno, englischer Thibets und Damentuch zu auffallend billigen Preisen; eine Ellen breite gros de Naples in allen Farben, sowohl in guter Qualität als auch der billigen Preise wegen ganz der Zufriedenheit entsprechend, eine Auswahl breiter und schmaler karirter Merinos von 18 bis 40 kr. Eine ganz neue Erscheinung in Mantelzeugen à la Victoria 1 1/2 Elle breit pr. Elle 1 fl. 12 kr. besonders empfehlungswerth. Die neuesten englischen und französischen Perse, werden, um damit aufzuräumen, à tout prix abgegeben. Ferner eine große Auswahl der neuesten gewirkten Meubelzeuge, die neuesten Brillantinos zu Kleidern und Mänteln pr. Stück 7 fl.; eine Auswahl in Bagdadkleidern pr. Stück 3 fl. 30 kr.

Weiße Waaren.

Haman, feiner Linon und Organtin, Jaconets, Percals, Dinitir's und Wabys, Piquédecken, Piquéröcke mit Borduren à 2 fl., sogenannte feine Breslauer-Leinwand und Schirtings.

Für Herren.

Eine große Auswahl Comptoir- und Schlafröcke à la Paris von 4 bis 10 fl. pr. Stück, deßgleichen auch Pelzröcke, wollene Beinkleiderzeuge, für den Winter ganz geeignet, pr. Elle 1 fl. 12 kr.; Gilets zeuge in Atlas, Piqué, bunte und schwarze Cassmir, Samet und gewirkte Stoffe. Seidene und baumwollene ächtfärbige Taschentücher, Chemisetten, Mützen, Handschuhe, Halsbinden, auffallend billig.

Tischzeuge und Teppiche.

Tisch- und Commoddecken, Kaffeeservietten und Kaffeetücher von 2 bis 4 fl.; weiße und färbige Bettdecken 2 fl. 30 kr.; Handtücherzeuge pr. Elle 18 kr.; Handschuhe in allen Farben das Paar 12 kr., u. noch viele in diesem Fache einschlagende Artikeln, welche aufzuführen der Raum nicht erlaubt.

Da ich mich stets durch reele Bedienung bemühen werde, die Zufriedenheit eines hohen Adels und verehrlichen Publikums beizubehalten, so darf ich denn hoffen, auch zur dießmaligen Oult eines recht zahlreichen Besuches mich erfreuen zu dürfen.

Um allen Irrungen vorzubeugen, bittet derselbe, auf seine Firma zu reflektiren.

Jacobi Peiser aus Posen.

---

84. Ein junger weiß und braun gefleckter Hühnerhund, männlichen Geschlechts mit meßingen Halsband, ist am 3. dieses Abends in der Kanalstraße entlaufen, derjenige, bey welchem sich derselbe eingestellt hat, wolle ihn gegen Erkenntlichkeit, in die Herrenstraße Nro. 1. im ersten Stock rechts, zurückbringen.

75. **Dult-Anzeige.**

Das Mode-Waaren-Lager
des
M. B. Cohn aus Gnesen in Preussen,

besteht in englischen und deutschen Waaren, befindet sich zur gegenwärtigen Jakobi-Dult nicht mehr in der ersten, sondern in der 2. Reihe, Bude Nro. 21 an der Dult-Wachthütte, mit seiner Firma versehen

Ich verbinde zugleich die ergebene Anzeige, daß ich gegenwärtig in den Stand gesetzt bin, allen Anforderungen nicht nur Genüge zu leisten, sondern jede Erwartung durch die neuesten, geschmackvollsten, ganz reellen Waaren und die billigsten Preise zu übertreffen und ich daher auch dießmal mich bestreben werde, mir das Wohlwollen meiner geschätzten Freunde, die mich stets mit ihrem gütigen Zutrauen beehrten, durch reele und prompte Bedienung zu erhalten, so daß diese für die Zukunft immer mehr Ursache haben werden, mich mit ihrem gütigen Besuche zu erfreuen.

Shwals und Tücher.

Französische und Wiener Shawls und Tücher mit neuen Desseins von 6 bis 30 fl.; ferner eine neue Art eingewirkter Shawls von 3 bis 5 fl. 24 kr. pr. Stück. 2 Ellen und 1 1/2 Elle große Teppich-Tücher, äußerst billige Beruhigungs-Tücher mit ganz neuen Desseins und Morgen-Tücher von 36 kr. bis 1 fl. 36 kr. pr. Stück. Eine große Auswahl ganz seidener Cravats von 40 kr. bis 1 fl. 12 kr. pr. Stück.

Verschiedene Gattungen karirte und geblümte Wollen-Umschlagetücher, wie auch seidene Atlas-Tücher in allen Größen, Umschlingtücher in Seide und Wolle, äußerst billig, seidene, baumwollene und leinene Taschentücher zu den frühern bekannten Preisen.

Kattune und Kleiderzeuge.

Eine bedeutende Auswahl englischer und deutscher schmaler Perse, wovon zur Ueberzeugung der Aechtheit auch Muster abgegeben werden; à tous prix verkauft werden ferner: 6/4 breite Pers in allen möglichen Farben und Desseins von 27 — 40 kr. Bagdad-Kleider äusserst billig, eine große Auswahl englischer und französischer Thibet-Merinos in allen möglichen Farben zu einem sehr gefälligen Preise; Piqué-Unterröcke, glatte und wattirte 2 fl. pr. Stück; Schlesinger, Halbleinen und Shirtings. Ferner empfing derselbe so eben eine sehr bedeutende Auswahl der neuesten Moskauer damaszirten Möbelzeuge und ganz neue Bagdadkleider; die neuesten Mäntelzeuge à la Donna Maria und ächte Schlesinger Leinwand zu auffallend billigen Preisen.

Für Herren.

Eine bedeutende Auswahl in Westenzeugen, als brochirten Atlas, und eine ganz neue Art damaszirte Westenzeuge; Piqué und Toulinet von 24 kr. bis 4 fl. pr. Stück; so eben empfing derselbe eine Sendung wollener Hosenzeuge, welche für den Winter sehr geeignet sind, mit ganz neuen Desseins zu äußerst billigen Preisen, eine große Auswahl Warschauer Schlafröcke in verschiedenen Stoffen von 4 fl. bis 6 fl. pr. Stück; schwarzseidene Halstücher, Handtücherzeug pr. Elle 18 kr.; Kommoden- und Tisch-Teppiche in allen möglichen Farben 4 bis 6 fl.; westindische gelbe Nanquins das Stück von 10 Ellen 1 fl. 24 kr.

Um allen Irrungen vorzubeugen, bittet derselbe, auf seine Firma zu reflektiren.

M. B. Cohn aus Gnesen.

(30)

Unterstützung und Erhaltung
der
Sehkraft durch Brillen,
oder
was hat man zu thun, um seine Sehkraft bis in's hohe Alter möglichst zu erhalten.

In Bezug auf diese wichtige Aufgabe beehren sich die Unterzeichneten hiermit anzuzeigen, daß sie die gegenwärtige Oult mit einem wohlassortirten optischen Waarenlager bezogen.

Unter dem reichen Lager ihrer Fabrikate, durch deren große Auswahl dieselben schwachsichtige Personen jeder Art befriedigen können, befindet sich insbesondere eine Auswahl gefaßter und ungefaßter Brillen- und Lorgnettengläser, die sie vermöge der dazu verwendeten reinen Glasmassen, Bergkrystalle und Azur, bearbeitet nach der als vorzüglich anerkannten mühevollen Schleifart des englischen Oculisten Wollaston, und nach genauer Prüfung des Sehvermögens als für das Auge bestimmte Brillen, Conservationsbrillen nennen zu dürfen glauben, ja sogar nach Umständen die Sehkraft des Auges verbessern, wie sich bereits durch Proben bewährte.

Unangenehme Erfahrungen von Personen, denen Augengläser unentbehrlich waren, deren unregelmäßige Anwendung aber die Ursache ihrer so sehr geschwächten, ja sogar nicht selten abgestumpften Sehorgane wurde, wenn denselben in Ermangelung eines sachverständigen Optikers die Auswahl der Gläser überlassen bleibt, welche dann unter dem ihnen zu Gebothe stehenden Brillenvorrath eine auswählen, wodurch die Augen im höchsten Grade gereizt werden, und nur ein nach dem ersten Anschein passendes Glas erhalten, machen es zur Pflicht, die an Kurzsichtigkeit (Miopsie) leidenden Personen vor dem Gebrauch unrichtig gewählter, zu scharf oder vielleicht schlecht geschliffener Gläser, von denen so viele auf die gleichgültigste Art angekauft werden, zu warnen.

Aehnliche Mißbräuche findet man bei dem entgegengesetzten Uebel Weitsichtigkeit (Presbyta), an welchem namentlich ältere Personen leiden, deren üble Folgen wohl die größte Vorsicht veranlassen dürften. Eine große Vernachlässigung der so zarten Sehorgane der Art Leidenden entsteht auch dadurch, wenn dieselben eine Abnahme ihrer Sehkraft wahrnehmen, aus Mangel an Erfahrung aber glauben, es wäre besser, die Augen anzugreifen, als mit einer passenden Brille diesem Uebel vorzubeugen, was namentlich dadurch entsteht, wenn man den zu besehenden Gegenstand vom Auge entfernen, ja sogar bei Nacht ihn hinter das Licht halten muß, um besser zu sehen, wodurch die Augen im höchsten Grade angestrengt werden. Einer solchen Schwachsichtigkeit im Entstehen und Ueberhandnehmen im Alter Einhalt zu thun, ist es nöthig, für eine Unterstützung zu sorgen, die in einer solchen Brille besteht, daß es den Brillenbedürftigen scheinen soll, als hätten sie die abgenommene Sehkraft ihres Auges wieder. Eine derartige Brille, gehörig angewandt, kann ein schwaches Auge eine Reihe von Jahren so erhalten, daß es nur selten dieser Hülfe bedarf. Durch unermüdete Thätigkeit in der optischen Oculistik und mehrjährige praktische Versuche an Personen, die an solchen Augenfehlern litten, und welche nur allein durch künstliche Hülfsmittel zu verbessern waren, sind sie im Stande, selbst solchen, durch frühere Gläser geschwächten Augen mit künstlicher Hülfe abzuhelfen, dabei diejenigen Personen genau mit dem Zustande ihrer Augen bekannt zu machen, somit dem fernern Mißbrauch unpassender Gläser abgeholfen wird.

In optischen Instrumenten befinden sich unter ihrem Lager: achromatische Telescope mit und ohne Stativ, astronomische und terrestrische Fernröhre von verschiedener Größe, eine neue Art Taschen-Fernröhre mit der Vorrichtung, kleine und große Entfernungen betrachten zu können, elegante Spazierstöcke, welche als vorzügliche Fernröhre dienen, einfache und zusammengesetzte Microscope mit und ohne achromatischen Linsen, nach der neusten Art bearbeitete Sonnenmicroscope mit Laterna magica, aller Arten Loupen (neu erfundenen, für Naturforscher und praktische Aerzte sehr interessanten Cylinder-Loupen), Theaterperspektive für ein und zwei Augen, in den neuesten und elegantesten

Einfassungen, Camerae obscurae und lucidae, mit denen man, ohne besondere Geschicklichkeit im Zeichnen, Landschaften aufnehmen kann, Conis und Prismaten, Schiessgläser, Brenn-, Hohl- und Landschaftsspiegel nebst vielen andern dergleichen Gegenständen.

Die Wichtigkeit dieses Faches und dennoch so häufiger Mißbrauch desselben durch nicht Sachverständige (wenn schon vermeinte Optiker) machen es zur Pflicht, den Inhalt obiger Anzeige mit nachstehenden Zeugnißen zu belegen.

Bei mehreren Gelegenheiten habe ich mich von der Gründlichkeit der Kenntnisse des Hrn. Waldstein in der Optik und von der Güte und Genauigkeit seiner Augengläser etc. überzeugt.

v. Walther,
K. B. Geh. Rath, Leibarzt u. Professor dahier

Ich bezeuge hiermit, dass ich bei Hrn. Waldstein einen vorzüglichen Vorrath der besten optischen Gläser und Instrumente gefunden habe, und dass in seinem reichen Lager eine Auswahl getroffen werden kann, die ich bisher bei keinem Optikus fand; seine Loupen und Mikroskope kann ich vorzüglich empfehlen.

Dr. M. Münz,
Hofrath u. Professor der Anatomie an der Universität zu Würzburg.

Der Optiker Waldstein aus Dörzbach besitzt so gründliche Kenntnisse, nicht blos in der Schleifung optischer Gläser, sondern auch den ihrer Bedürftigen anomalen Zustände des Auges, dass man sowohl hinsichtlich der Qualität seiner Waare, als auch der Auswahl passender Augengläser sich ihm ganz vertrauen kann.

Dr. Carl Wilhelm Stark,
Geh. Hofrath, Professor u. Augenarzt in Jena.

Hrn. Waldstein habe ich bei mehrmaligen Unterredungen als einen in seinem Fache sehr kenntnissreichen Mann kennen lernen, der sich bemüht, den Fortschritten in demselben zu folgen und immer das Vorzüglichere dem Publikum vorzulegen.

Seine Augengläser und Loupen, welche ich selbst untersucht habe, gehören zu den besten, die man jetzt erlangen kann.

Dr. Seiler,
K. S. Hof- und Medicinalrath, Director der chirurgisch-medicinischen Akademie zu Dresden.

Deßgleichen empfehlende Zeugnisse haben ferner ausgestellt:

Dr. Wilhelm, Director und Professor dahier.
Dr. Siber, Professor der Physik.
Dr. Schlagentweit, prakt. Arzt u. Augenarzt des Königl. Blinden-Erziehungs-Instituts dahier.
Dr. Chelius, Gr. Bad. geh. Hofrath und Professor in Heidelberg.
Dr. Balser, Grossherzogl. geh. Medicinalrath und Professor in Giessen.
Dr. Carl Heinrich Weller, prakt. Arzt und Augenarzt in Dresden.

Sowie berühmte Herrn Professoren dieses Faches an den Universitäten Tübingen, Erlangen, Freyburg und Marburg.

A. Waldstein et Sohn,

königl. würtemb. patentirte Optiker aus Dörzbach.

Ihre Bude ist im 1. Gang Nro. 99 nächst dem Neuenthor mit der Firma versehen.

Ihr Logis Marktplatz Nro. 2 neben dem englischen Kaffeehaus zu ebener Erde links bey Herrn Hofjuwelier Trautmann, woselbst von denjenigen Augenleidenden, welche es vorziehen, den dem Auge so wichtigen Gegenstand ungestört berathen zu wissen, täglich bis Mittag 1 Uhr, Besuche angenommen werden.

Optische Instrumente können bey ihnen reparirt werden.

Auf Verlangen machen sie Besuche.

94. Heute, als den 6. Januar 1838 produzirt sich der städtische erste

große Musikverein

im schönen

Otto-Saale

der Vorstadt Au.

Dieser beliebte Musikverein wird sich ganz besonders bemühen, durch eine schöne Auswahl von Musikstücken den Beifall des verehrlichen Publikums zu erwerben. Anfang Nachmittag 4 Uhr. Entrè 6 kr. die Person.

Der Saal ist bestens geheizt, und für gute, prompte Bedienung bestens gesorgt.

Michael Oesterreicher.

---

96. Heute Samstag ist große militärische

Blechmusik

im Tivoli.

79.

Solinger Eisen- und Stahlwaaren eigener Fabrik.

Während der Dult empfiehlt sich Unterzeichneter in allen Gattungen Tafelmessern und Gabeln, Transchier-, Dessert-, Feder-, Taschen-, Feuerstahl-, Garten-, Dolch-, und Jagdmessern; Stick-, Näh-, Papier-, Schneider-, Beutler- und Zwickscheeren; Messer und Gabeln ohne Heft; feinen metallenen Löffeln, Schlüsselhacken, Schlüsselringen, Lichtscheeren, Reißzeugen, Bügeleisen, Nähschräubchen, Nagelzangen, Zuckerzangen, Zuckerhämmer, Blanschetten, Packnadeln, Hau- und Stoßrappieren, Stockklingen, Sporen, Stöcken, Schnallen, Pfropfzieher, Kinderfäbeln, Stahlschreibfedern, Aderlaßmessern, Zollstäben, Kastenschrauben, Feuerstählen, Vorhängschlösser und mehr hiezu passenden Artikeln.

Ferner empfehle ich

Aechte englische Nähnadel

mit Blau-, Silber- und Goldöhren, von vorzüglicher Güte, das 100 zu 42 kr., und

englische Rasiermesser

aus den besten Fabriken, welche zum Gebrauche hergerichtet sind, so wie auch

chemische elastische Streichriemen

zum Schärfen der Rasier- und Federmesser, womit man abgestumpften Messern den höchsten Grad von Schärfe ertheilen kann, um sich davon überzeugen zu können, gebe ich dieselben auf Verlangen zur Probe. Das Stück kostet mit Holzschraube 1 fl — mit eisener Schraube 1 fl. 30 kr., zu Federmessern 24 und 36 kr.

Ich garantire für gute und dauerhafte Waaren, zu den billigsten Fabrikpreisen, habe meine Bude vor dem Neuenthor links, in der 2. Reihe Nro. 152.

J. A. Wester
aus Nördlingen.

---

97. (3 a)

Heilung der Brüche vermittelst Bruchbänder von Dr. Riviere.

Eine Menge Personen haben sich durch Anwendung dieser Bandagen von einer Gebrechlichkeit, die sie oft peinigte, befreit; diese vorzügliche Eigenschaft wird durch die Zeugnisse mehrerer berühmten Aerzte, so wie mehrerer Fakultäten bestätigt. Diese Bruchbänder werden ohne Beinriemen gebraucht, so daß selbige unter der leichtesten Kleidung nicht bemerkbar sind, und nicht die geringste Unbequemlichkeit verursachen. Kavallerie-Offiziere, die sich deren bedienen, empfinden nicht das Geringste an ihren Brüchen, selbst bei den größten Anstrengungen, während sie kommandiren, und bei dem Stoßen eines muthigen Pferdes; zum Beweise dieses führen wir unter mehreren Zeugnissen das folgende seiner Kürze wegen an: »Herrn Dr. Riviere aus Straßburg wird von Unterzeichnetem hiemit bezeugt, daß er dessen Bruchbänder nicht nur vollkommen ihrem Zwecke entsprechend, sondern auch sehr bequem anliegend befunden habe; wodurch schon sehr bedeutende Hernien radikal geheilt wurden. Mannheim den 7. Juni 1836. Dr. Wolfinger, Regimentsarzt bei dem großherz. bad. 2. Dragonerregimente.«

Man kann sich diese Bruchbänder bei ihrem Erfinder Dr. Riviere, gegenwärtig in München in der Kaufingergasse Nr. 19, neben der k. Mauth im 1. Stock; in Straßburg, alter Fischmarkt Nr. 82 verschossen. Er hält noch Schulterhälter für junge Personen, um Anlagen zu schiefer Taille entgegen zu wirken, Leibbinden, elastische Bänder, um den Leib zu heben und zu unterstützen, neuer Art Suspensorien ꝛc. Wer eine Anzahl zum Wiederverkauf zu haben wünscht, beliebe sich zu melden.

Eigenthümer und Redakteur: Banoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Sonntag 7. Jänner 1838

Nro. 7.

Hiesiges.

Am 3. Jänner h. Js. rettete der Brunnenarbeiter, Joh. Rauch in Nimphenburg, durch die dortige Frau Schloßinspektors Gattin herbeigerufen, mit eigener Lebensgefahr einen durch Eisenbruch dem Ertrinken nahen Schulknaben. Er verzichtet, wie man sagt, auf die gewöhnliche Belohnung von 2 fl. 42 kr., sowie auf öffentliche Belobung. — Am letzten Donnerstag früh wurde in der Au ein 3 jähriges Kind durch einen Bierführer eines hiesigen Bräuers überfahren, dasselbe gab kurz darauf seinen Geist auf. — Se. Maj. der König haben zur Begründung des Klosters Frauenwörth (Chiemsee) eine Schankung von 36,000 fl. aus Allerhöchst ihrer Cabinetscasse zu machen geruht, und dem Kloster eine förmliche Urkunde hierüber ausfertigen lassen. — Es hat sich dahier das Gerücht verbreitet, als sey Herr v. Cotta Willens, das Institut der »Allgemeinen Zeitung« aus Bayern und namentlich aus Augsburg, nach Würtemberg zu verlegen. Dieses Gerücht ist jedoch nicht gegründet. —

Wenn man gegen den gemeinnützigen Hauskalender (gedruckt und verlegt von der J. E. Seideliſchen Buchhandlung in Sulzbach) im Ganzen über Druck und Form nichts zu sagen hat, so muß man doch fragen, wenn er als gemeinnützig erscheinen will, warum denn die abgehenden und ankommenden bayeriſchen Posten nicht mit aufgenommen wurden? die für jeden Mann gewiß gemeinnütziger wären, als ein veraltetes Verzeichniß der Namen der Tage in alphabetiſcher Ordnung, oder eine nicht viel sagende Uhren-Tabelle. —

Theatraliſches.

Warum wird auf hieſiger k. Hofbühne das überall, namentlich in Dresden, Hamburg, am k. k. Hofburgtheater in Wien ꝛc. mit so außerordentlichem Beifall gegeben von Karl Freiherrn von Braun nach dem Franzöſiſchen bearbeitete

Lustspiel: »die Großtante« nicht aufgeführt? da es doch so gut auf folgende Art besetzt werden könnte:

Präsidentin de la Moriniere, Dem. Sulzer. (wenn sie noch Mitglied unserer Bühne ist.) — Gräfin Surgis, ihre Nichte, Dem. Holler. — Marquis de Stainville, Herr Lang. — Baron Lussan, Herr Mayr. — Emilie, seine Schwester, Dem. Schöller. — Chevalier d' Alby, Herr Forst.

Altes und Neues.

Altes: Wie im vorigen, so auch im gegenwärtigen Jahre kann wiederum auf der Umzäunung der Anlage an der Türkenstraße alles Erdenkliche, sogenannte Un...lagen, ganz nette Strohsäckchen, sogenannte P...z-Kißchen, und Leintücher ꝛc. zum Abtrocknen vor dem Fenster aufgelegt, getroffen werden. —

Neues: Am Neujahrstage selbst lag in der Jägerstraße ein großer, erschlagener, bis auf seine Doppelnase ausgebalgter Fangbund vom frühesten Morgen bis in die Nacht. Ein Taglöhner soll spät Nachts diesen Cadaver, um ihm das Fett abzugewinnen, beseitiget haben. G.

Anzeigen.

125. Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er eine sehr bedeutende Sendung von dunkeln, ächtfärbigen Bettdecken, 3 Ellen groß, erhalten hat, und solche zu 2 fl. verkauft.

Die Bude ist in der ersten Reihe Nro. 13½ in der Nähe des Dultwachthauses.

Jakobi Peiser
aus Posen.

99. Heute Sonntag den 7. d. M.:
musikalisch deklamatorische Produktion
des Sängers Merian
im
Glasgarten vor dem Angerthor.
Anfang 4 Uhr.

Privat-Musikverein.
Montag den 8. Jänner:
Produktion.

Morgen Montag den 8 d. Mts.:
zu Gunsten des Herrn Hofsängers Lenz große öffentliche
Produktion
im
Singverein.

128. Heute
Sonntag den 7. d. M. wird sich der Naturfänger
Max Koschack
im Vereine mit dem Zitherspieler
Joseph Koller
im Sackleiengarten zu produziren die Ehre haben. Anfang 1|24 Uhr. Entre 6 kr.

67.
Gebr. Brands,
Drechslermeister aus Erlangen
empfehlen sich zur gegenwärtigen Dreikönigsdult mit ihren bekannten, selbst verfertigten feinen Tabakspfeifenröhren, Pfeifenspitzen, Neusilberbeschlägen u. dgl. nach dem neuesten Geschmacke.
Unsere Bude ist Nr. 113.

90. Ein schön meublirtes Zimmer ist in der Schützenstraße Nro. 20 über 3 Stiegen zu beziehen.

103. Am Hofgraben Nro. 1 im ersten Stocke ist ein schöner, schwarzer, noch ganz neuer und mit Spitzen besetzter Domino von Gros de Naples um 15 fl. zu verkaufen.

82. Wegen Mangel an Platz wird eine gute Mang um 8 fl., dann eine große Glaslaterne mit Flaschenzug, welcher ganz neu ist, zusammen um 6 fl. verkauft. Das Uebrige.

102. Ein neuer sehr eleganter Schlitten ist zu verkaufen. D. Ueb.

70. (3a) Der Unterzeichnete beehrt sich zur Anzeige zu bringen, daß bei ihm alle Arten von Meerschaumköpfen in Wachs u. Oel gesotten werden und empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum zu geneigten Aufträgen.

Gutleben, Drechslermeister in der Weinstraße.

87. Zum sogleich zu ertheilenden Hausunterricht an einen Schüler der 3ten lateinischen Vorbereitungsklasse gegen angemessenes monatliches Honorar täglich 2 Stunden wird ein hiezu fähiges Individuum von gesetztem Alter gesucht. D. Ueber.

88. (2a) Ein schöner Schlitten, dann eine grüne Chaise mit Vorsteckdach und Reisekoffer ist zu verkaufen, bei Sattlermeister Hutter auf dem Rochusberg Nr. 7.

83. Die Tagblätter Nro. 306 und 356 vom Jahrgang 1837, rein erhalten, werden zu kaufen gesucht.

55. (6b)

Heinrich Wültner,

Leinwandfabrikant aus Bielefeld,

bezieht, wie gewöhnlich die hiesige Messe mit einer bedeutenden Auswahl von feiner Holländischer, Bielefelder, so wie auch hänferner Leinwand, feinen weißen, leinenen Taschentüchern. Ferner empfiehlt derselbe ausgezeichnete Damastgarnituren zu 6, 12, 18 u. 24 Personen, Handtücherzeug und Caffeetücher von allen beliebigen Mustern und Größen.

Nur durch vorzüglich gute Waaren, verbunden mit den äußersten Fabrikpreisen, wird sich derselbe zu empfehlen suchen.

Der Laden befindet sich wie früher beim Büchelbräu in der Schwabingerstraße.

95. Eine brave fleißige Weibsperson, die Hausmannskost kochen, gut nähen, stricken und spinnen kann, erhält einen guten Dienst; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

106. Ein Mädchen, welches gute Zeugnisse hat, gut Hausmannskost kochen, stricken und nähen kann, und den übrigen häuslichen Arbeiten sich unterziehen will, kann gleich einen Dienst erhalten. D. Ueb.

119. Eine Wohnung, welche für einen Bäcker geeignet wäre, wird in oder außer der Stadt sogleich oder aufs Ziel zu miethen gesucht. D. Uebr.

120. (3a) Im Schrammergäßchen Nr. 2 werden Wollenzeuge schönstens dekatirt; auch Herren- und Frauenkleider bestens retablirt.

108. Im Taschenthurmgäßchen Nro. 2 sind neu verfertigte Mäntel von 10 bis 14 fl. zu haben.

123. (3a)

Bernhard Rosenbusch

aus Persee bei Augsburg,

bezieht wieder gegenwärtige Dreikönigbude mit seinem bestens assortirten Tuch- Schnitt- und Modewaarenlager, und verspricht bei ganz reeler Waare die billigsten Preise.

Seine Bude ist in der ersten Reihe Nr. 29 1/2 von oben herein.

129. Eine Brieftasche mit gepreßtem Einbande, braun, worin verschiedene Papiere sich befinden, die nur für den Eigenthümer derselben Werth haben, ging von der Adalbertstraße bis zur Theatinerkirche am Mittwoch verloren. Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl. abgeben.

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 1. 7. Jänner 1838.

Lieber bayerisch sterben, als kaiserlich verderben.

Erzählung von Ulrich v. Destouches.

—

Es war an einem trüben Abend gegen Ende des Oktobers 1705, als der alte Christoph Hafner, Besitzer des Edelsitzes Marbach, welcher auf der Straße von Schliersee über Fischbachau, und Frilnbach nach Rosenheim liegt, in dem hölzernen Verschlag der geräumigen Wohnstube nachdenkend saß; Pater Anselmus, von der zum Kloster Scheyern gehörigen Probstei Fischbachau, saß am Tische und sah ebenfalls sinnend in die mit gutem Rosenheimer-Bier gefüllte zinnerne Kanne. — Lange dauerte das Stillschweigen, welches nach heftigem Zwiegespräch eingetreten war, bis ein Bursche aus bairisch Zell, von Nebel und Regen durchnäßt, in den kleinen Verschlag eintrat. »Guten Abend ehrwürdiger Herr! grüß Dich Gott Hafner!« sprach er, rieb sich die kalten Hände, klopfte den Stummel der Pfeife aus, und nahm Platz am runden eichenen Trinktisch. — »Bringst Du was Neues Jörg?« fragte, ohne aus seiner nachdenkenden Stellung zu kommen, der alte Hafner. — »Es wird Ernst«, erwiederte Jörg, »die von Rottenbrunn und Tölz haben Bothen geschickt, in der Zell kommen heute die Aeltesten der Gemeinde zusammen, und im Achenthal sind sie längst schon einig. Soll mich der Teufel holen,« fuhr er fort, nachdem er einen langen Zug aus der ihm dargebrachten Kanne gethan, »ich bin froh, wenn es losgeht — es ist aus mit uns allen, gepreßt und gequält werden wir von den Kaiserlichen, die schönsten Bursche stecken sie unter ihre Regimenter, Ackerbau, Viehzucht und Jagd geht zu Grunde — lieber bayrisch sterben als kaiserlich verderben!« — »Ruhig Jörg!« ermahnte der alte Hafner, wendete sich und sah durch das in die Bretterwand des Verschlages geschnittene Guckloch, »ruhig Jörg, du weißt ja nicht, wer draußen in der Zechstube sitzt.« — »Laß sitzen, wer sitzt,« erwiederte der kräftige Bursche — »wenn alle dächten wie ich, wir schlügen schon heute drein und warteten nicht erst auf die Münchner, die noch keinen festen Entschluß gefaßt — doch Hafner! wo ist denn heute der Karl?« fuhr er gelassener fort, und that wieder einen kräftigen Zug aus der frisch gefüllten Kanne. »Ich weiß es nicht — entgegnete der Alte, er ging heute früh schon auf den Breitenstein, eine Gemse zu jagen, und nach Jenbach, um Holz zu bestellen, sicher ist er nach der Zell, denn es scheint, er steht mit dort im stillen Verkehr, Gott möge es zum Beßten lenken!« — »Ja wohl! Gott mög es zum Beßten lenken,« sie

Pater Anselmus ein, nahm das Baret und wollte sich entfernen. — »Laßt mich Euch begleiten Ew. Hochwürden, bat der rüstige Jörg, ich möchte noch gerne Euch ein Anliegen vortragen.« »Der Regen gießt in Strömen, ist es nicht dringend, so komme Morgen zu mir in die Probstei, ich lese die Frühmesse und bin den ganzen Tag zu treffen,« erwiederte der regulirte Chorherr. »Was heut geschieht, braucht morgen nicht zu geschehen,« entgegnete nach seiner Art höflich, der Bursche, nahm Koller und Bergstock und stand, ehvor der Chorherr noch freundlich von Wirth und Wirthin Abschied genommen, gerüstet an der niedern Hausthüre des Marbacher Edelsitzes. — »Ich habe einige hundert Gulden erübrigt,« sprach Jörg, als er mit dem Chorherrn des Weges zur Probstei ging, »habt die Huld, hochwürdiger eHerr, und nehmt mein Vermächtniß schriftlich auf — meine alte Mutter hat zu leben, dieses mein Geld bestimme ich der Kapelle zu Altenötting, soll ich sterben im Kampfe für unsere Rechte.« »Hast du wohl Alles überdacht, entgegnete der Chorherr — wozu sollen Eure Pläne führen?« — »Lieber bayrisch sterben als kaiserlich verderben,« war des Burschen Antwort, und in diesem Augenblick trat ihnen Karl Hafner entgegen. Er wiederholte den Wahlspruch, und sich die Hände reichend, sprachen sie zugleich: »In München todt oder hier frey.« — Karl ging heimwärts nach Marbach und Jörg zurück nach der Zell, beide erglüht für ihre gerechte Sache. —

In der großen Stube des Edelsitzes war es stille geworden, als Karl das väterliche Haus erreicht hatte. Bey einer düstern Fettlampe saßen noch ein paar Männer von Hundham; sie brachen ihr Gespräch schnell ab, als sie die Hausthüre knarren hörten, dann aber, als Karl Hafner, des ehrenwerthen alten Christophs Sohn, eingetreten war, sie gegrüßt, und sich zu ihnen gesetzt hatte, fuhren sie leise in ihrem Gespräche fort. — »Habt ihr den Jörg aus der Zell gehört?« fragte der Salm vom Büchl, »die Rottenbruner und die Tölzer haben Bothen geschickt und in der Zell kommen sie heut' zusammen?« »Es ist eine schreckliche düstere Zeit — erwiederte der alte Kunz von Elbach — ich kann nichts Gutes für die Zukunft hoffen — kommt es zu einem ernsten Schritt — so kann ich nur beten und ich thue es jetzt schon täglich bei dem Bilde der gnadenreichen Mutter auf dem Birkenstein, damit sie uns alle vor Uebel und Schande möge bewahren in allen Zeiten.« — »Thu' das Kunz und bete, fiel der feurige Karl in die Rede — wir aber schlagen drein und jagen die gefreßigen Ratten aus dem Lande — bete fleißig, alter Berghase! geht doch auch die Hueberin von Elbach, meine gute alte Muhme jeden Samstag den stundenlangen Weg nach dem Kirchlein, die heilige Jungfrau für unser und aller Eingepfarrten Wohl zu bitten.« »Hätten wir nur die 343 Doppelhacken, und jene 289 Büchsen, die sie zu Wasserburg und in dem Schloße Schwaben gefunden,« sprach der Friedl von Fischbachau darein, »auf uns Vorbergler dürften die Münchner zählen.« »Wißt ihr schon, wie übel die Kaiserlichen zu München hausen? fuhr der alte Kunz weiter, es ist recht traurig für die treue liebe Stadt!« »Ja hinaus müssen die Peiniger und sollten sie in unserm Blute hinaus schwimmen!« rief feurig der junge Hafner, stand auf und ging in den Nebenverschlag, wo der alte Christoph noch nachdenkend auf der Ofenbank saß. »Der fürchtet für sein Lieb,« bemerkte der Salm vom Büchl — »er hat auch Recht, des Silberschlägers wunderliebe Magdalena ist nicht sicher vor den zöpfigen Schnapphähnen.« —

So war es auch; Karl fürchtete für sie — für die schönste sittsamste Jungfrau der freundlichen Stadt München, denn sie war seiner Augen Licht und seines Lebens Wonne — und dachte er, daß nur Ein sündhaftes Auge die herrliche Jungfrau frech beschauen würde, so schwoll sein Herz, seine Begierde, die fremden Peiniger zu vertreiben, stieg auf's höchste — und eiferte hunderte von kräftigen jungen Gemüthern zu gleicher Kampflust an — sie alle zahlten diese Kampflust mit ihrem eigenen Herzblut. (Forts. f.)

Thätige Reue.

Vor Kurzem trat zu L. an einem Sonntage Morgens 9 Uhr ein junger Bräutigam in das Gastzimmer eines Weinhauses, dessen täglicher Gast er seit vielen Jahren gewesen war, im festlichen Anzuge, und nahm in der Mitte seiner bewährten Genossen bei allen lustigen Trinkgelagen Platz. Um 11 Uhr sollte er getraut werden. Die Braut war ein hübsches, braves Mädchen, und bekam ein ansehnliches Heirathgut. Die Ehe wurde eigentlich von den Eltern der Brautleute verabredet, und diese hatten nur ungerne eingewilliget. Die Freunde des Bräutigams bemerkten in seinen Zügen eine düstere Stimmung, und in ihrer muthwilligen Weinlaune hatten sie beschlossen, ihn auf's Aeußerste zu necken. Sie fingen damit an, daß sie von ihm als Mitgast im Weinhause förmlich Abschied nahmen, indem seine Frau ihm künftig diese Erheiterung nicht mehr gestatten werde, sondern, unter Einwirkung ihrer strengen Mutter, zum steifen Philisterleben eines anständigen Ehemannes anhalten werde. Sie riethen ihm, bei Zeiten Wiegenlieder einzustudiren, um mit der Zeit die Kosten einer Kindeswärterin zu ersparen, bleibe endlich eine freie Viertelstunde übrig, so werde er den alten einäugigen Mops der Frau Schwiegermutter spazieren führen müssen, u. s. w. Der Bräutigam erwiederte keine Silbe, stürzte aber ein Glas nach dem andern hinunter. Eilf Uhr schlug's! Seine Kameraden erinnerten ihn, daß es nun höchste Zeit für ihn sey, sich zur Hinrichtung herzurichten. Er lächelte, schwieg, und trank.

Da trat der Meßner der Kirche ein, in welcher er getraut werden sollte, und lud ihn höflichst ein, mit ihm zu gehen, weil er bereits sehnlichst erwartet werde. »Ich bleibe ledig!« antwortete er ganz gelassen, und vergebens waren alle vernünftigen Vorstellungen des Meßners, des Wirthes, und selbst der neckenden Freunde, die nun eben so eifrig ihn zu bewegen suchten, an den Altar zu treten. Unerschütterlich erwiederte er aber nur immer: »Ich bleibe ledig!« und hat Wort gehalten bis auf den heutigen Tag.

Das ist eine Thatsache, wofür noch mehr als zwanzig Augenzeugen zu finden wären. Seitdem ist kein ähnlicher Fall bekannt, wahrscheinlich, weil es unsere jungen Ehestandsfeinde ohnehin nicht so weit kommen lassen.

Miscellen.

Folgende Worte Göthe's über den Herzog Eugen von Leuchtenberg sind noch nicht unter dem Publikum allgemein bekannt, und verdienen angeführt zu werden:

»Er war einer von den großen Charakteren, die immer seltener werden, und die Welt ist abermals um einen bedeutenden Menschen ärmer. Ich kannte ihn persönlich, noch im Sommer 1823 war ich mit ihm in Marienbad zusammen. Er war ein schöner Mann von etwa zwei und vierzig Jahren, aber er schien älter

zu seyn, und das war kein Wunder, wenn man bedenkt, was er ausgestanden und wie in seinem Leben sich ein Feldzug und eine große That auf die andere drängte. Er theilte mir in Marienbad einen Plan mit, über dessen Ausführung er viel mit mir verhandelte. Er ging nämlich damit um, den Rhein mit der Donau durch einen Kanal zu vereinigen. Ein riesenhaftes Unternehmen! wenn man die widerstrebende Localität kennt. Aber Jemandem, der unter Napoleon gedient und mit ihm die Welt erschüttert hat, erscheint nichts unmöglich. Carl der Große hatte schon denselben Plan und ließ auch mit der Arbeit anfangen, allein das Unternehmen gerieth bald in's Stocken, der Sand wollte nicht Stich halten; die Erdmassen fielen von beiden Seiten immer wieder zusammen.«

Der Kaiser in Rothweil. Auf dem Rathhause der kleinen (ehemaligen) Reichsstadt Rothweil befand sich eine den römischen Kaiser vorstellende Statue; um nun beim Ableben eines römischen Kaisers sich nicht unnöthige Kosten mit einer neuen Bildsäule zu machen, wurde der Kopf nur mit einem Gesicht überklebt und übermahlt, das ungefähr dem neu Erwählten glich. Durch diesen Kunstgriff leistete die alte Statue über 300 Jahre die nemlichen Dienste, ohne eine Ausgabe für die Anschaffung einer neuen nothwendig zu machen.

Wer soll aber denn arbeiten? Der Markgraf Friedrich Christian von Brandenburg-Baireuth, war ein guter, aber äußerst schwacher Mann, der sich ganz von seinem Günstling Schröder leiten ließ. Dem Markgrafen Männer an die Seite zu bringen, welche dem Einfluße Schröders die Waage halten könnten, war nun das Bestreben aller eifrigen Patrioten. In einer deßfalls gehaltenen Conferenz, war in Bezug auf die Hauptabsicht nur ein Herz und ein Sinn; als aber verschiedene brave Männer bürgerlichen Standes in Vorschlag gebracht wurden, fand man an jedem etwas auszusetzen. Der alte geheime Rath ** merkte endlich das Warum?, und sagte: »Ey nun, so wollen wir alle diese Stellen mit Adelichen besetzen.« Mit Lebhaftigkeit versetzte der Minister hierauf: »Wer soll denn hernach arbeiten?«

Anekdoten.

Die kaiserliche Gnade unter Ferdinand II. Als vor der großen Exekution zu Prag im Jahre 1621, wo die sogenannten Defensores patriae hingerichtet wurden, dem alten Grafen v. Thurn Gnade geboten wurde, fragte er, was es für eine seyn solle? ob eine Böhmische (Gnade)? die hieße: Kopf ab! oder eine Oesterreichische? die bestünde in Konfiskation der Güter! oder eine Mährische? Die wäre ewiges Gefängniß!

Peter der Große besuchte auf seinen Reisen den berühmten Lothringischen Ingenieur Franz Thomas, bewunderte seine Erfindungen, und schlug ihm vor, in seine Dienste zu treten und ihm nach Rußland zu folgen.

Ehe der Künstler antworten konnte, sagte oder that der Kanzler des Czaars etwas, wodurch dieser so aufgebracht wurde, daß er jenen bey der Gurgel ergriff und zu Boden warf.

Wenn Ew. Maj., sprach nun Thomas schnell, Ihren Kanzler auf diese Weise behandeln, so —

Peter wurde feuerroth im Gesicht, kehrte sich um und war aus dem Hause, ehe der Künstler das übrige seiner Antwort ausgesprochen hatte.

Münchner Tagblatt.

Montag 8. Jänner 1838

Nro. 8.

Hiesiges.

Man vernimmt, daß Se. Hoh. der Herr Herzog Max in Bayern in der Mitte dieses Monats von München nach Wien abreisen und nach einigem Aufenthalt daselbst mit dem Dampfschiffe die Reise nach Konstantinopel antreten wird. Nach längerem Verweilen in dieser Hauptstadt soll die Reise nach Palästina bis Jerusalem fortgesetzt, dann nach Aegypten ausgedehnt und der Rückweg über Griechenland und Athen genommen werden. Die Abwesenheit Sr. Hoh. dürfte über ein Jahr dauern. Im Gefolge Höchstdesselben werden sich, wie man vernimmt, der Hofkavalier v. Häusler, der Leibarzt Dr. Bayer, der Maler von Mayer, der Kammervirtuos Petzmayer befinden; mehrere andere Kavaliere wollen sich dem erlauchten Reisenden anschließen.

In einem Garten dahier ist es gebräuchlich, den dort logirenden Fremden ihre Rechnung auf eine kleine Schiefertafel zu machen, wodurch leicht Irrungen entstehen können, so sah der Einsender, wie man dort auf diese Art von 2 Fremden für Abendessen 1 fl. 18 kr. verlangte, während diese Fremden nach der Karte speisten, wo das Verlangte für 2 Abende jedesmal um 15 kr. taxirt war; es wurde also um 48 kr. mehr aufgeschrieben, und als der Kellner gefragt wurde, warum für das Abendessen 1 fl. 18 kr. statt 30 kr. angesetzt sey, gab dieser zur Antwort, der Speisezettel sey nur für gewöhnliche Gäste, Fremde müßten mehr bezahlen.

Es fragt sich nun, ob der Gastgeber von diesem Unfug weiß? denn leicht ist es möglich, daß der Kellner die Ansätze auf der Schiefertafel nach Belieben ändert.

Ein Augenzeuge.

Bierliches.

Während im Nro. 4. des Tagblatts die Anfrage gestellt wird, ob die Bräuer in ihrer Eigenschaft als Tafernwirthe auch zur Dareingabe des Aufmaaßes bei dem über die Gasse ausgeschenkten Bier verbunden wären, wünscht ein anderer Anfrager darüber Aufschluß: »ob sich die Bräuer weigern dürfen, Gästen, welche 3 oder 5 leere 3 Quartbouteillen zur Füllung ihnen täglich in das Bräuhaus schicken, mit der barschen Antwort abzuweisen, daß man sich mit 3 Quart Bier nicht befasse, weil die Kellnerin das Bier auf der Rechnung habe, und sie am Ende bei der Zusammenrechnung irre werden könnte?

Man erbot sich sogar, zur Vermeidung des Pfennigbruches, für jede 3 Quart Bier 4 kr. zu bezahlen, aber auch dieses wurde unter dem Vorwand abgeschlagen, daß, wenn es die Bräuerin erführe, die Kellnerin hierüber ausgezankt, ja des Dienstes verlustig werden könnte.

Einsender dieß ist nun der Meinung, daß jeder Wirth oder Bräuer, welcher einmal in Minuto verschleißt, ebensowohl 1 Quart Bier dem Gast reichen muß, als wie der Weinwirth einen sogenannten Pfiff und der Brantweiner ein halbes Gläschen dem Gast zu verrechnen schuldig ist. Unmöglich kann aber Einsender glauben, daß der Bräuer oder Wirth seinen eigenen Vortheil, 4 kr. für 3 Quart Bier zu erhalten, wegen der Kellnerin Ungeschicklichkeit im Rechnen übersehen und das Publikum von der Laune dieses Dienstbothen werde abhängig machen wollen!

Sollte aber sogar ein dießfallsiges Uebereinkommen der hiesigen Bräuerzunft über diese Maasverweigerung insgeheim vorliegen, so verdient selbes wirklich die gehörige Ahndung von Seite der vorgesetzten Behörden.

Anzeigen.

62. (3 b)

Gustav Pflaumer,

Tuchfabrikant aus Weissenburg,

bezieht zum Erstenmale die hiesige Dult mit einer bedeutenden Auswahl seiner Fabrikate in Tuch, Zephir ꝛc. logirt im Stachusgarten (im Neubau Parterre) und empfiehlt sich dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Handelsstande, unter Zusicherung äusserst billigen Preise, zur geneigten Abnahme bestens.

---

107. (2 a) **Zur Nachricht.**

Ich mache hiemit dem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich während der gegenwärtigen Dult meine bisherige Bude Nro. 267 verlassen und dagegen jene mit Nr. 257 in der zweiten Reihe bezogen habe. Bei dieser Gelegenheit empfehle ich mein Fabrikat in Filzschuhen zu äußerst billigen Preisen, dann Gesundheitssohlen das Dutzend zu 36 kr. und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Alois Egger
aus Mindelheim.

121. (2a) Unterzeichnete Handlung empfiehlt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum in schöner Auswahl: Billigen ordinär und feinen Zucker, mit und ohne Papier, Caffee, als gut ord. Java, feinst färbigen Cheribon, feinst Surinam, gelb und braun Java, ächten Mocca, wie alle übrig einschlägige Spezerei-Artikeln zur gefälligen Abnahme bestens. Schlüßlich bemerkend: Eine Parthie verschiedener Sorten ordinärer, wie feiner alter Holländer, Hamburger Paquets, als offene Faß-Tabake, werden, um aufzuräumen, unter dem Fabrikpreis abgegeben.

Joh. Nep. Eckert, in der Pranners-straße nächst dem dem neuen Thor Nr. 14.

---

132. Ein junges Mädchen, mit sehr guten Zeugnissen versehen und in allen häuslichen Arbeiten bewandert und des Rechnens und Schreibens kundig, wünscht hier oder auch auswärts als Ladnerin einen Platz. Das Uebrige.

---

134. Ergebenst Unterzeichneter empfiehlt soeben frisch erhaltene Rhein-Salmen und ächte Perigord-Trüffel zur gefälligen Beachtung

J. N. Krebs
in der Schäfflergasse.

---

70. Ein gebildetes Mädchen wünscht zu einer Herrschaft als Stubenmädchen oder zur Aufsicht für größere Kinder; jedoch kann dieselbe nicht französisch sprechen. Das Uebrige bei der Exped. d. Bl.

---

72. Ein solides Frauenzimmer, welches schon längere Zeit als Ladnerin sowohl in Spezerei- als Schnittwaaren-Handlung diente, wünscht wieder in dieser Eigenschaft einen Platz. Das Uebr.

---

127. Ganz neue, elegant gebaute, ein- und zweispännig, dann ordinäre Schlitten, sowie ein Schlittengestell sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Weinstrasse Nr. 3.

---

69. In der Lerchenstraße nächst der protestantischen Kirche Nr. 56 im 4. Stock ist ein meublirtes heizbares Zimmer mit Nebenzimmer, entweder allein oder beide zusammen auch für Dultherren geeignet, sogleich billig zu beziehen.

130. Mädchen von ordentlichen Eltern können unter billigen Bedingungen in allen weiblichen Handarbeiten Unterricht erhalten. Das Uebrige.

---

104. (2a) Ein kompleter Reitzeug, dann mehrere wollene Pferdedecken und sonstige Stallrequisiten werden in der Herrnstraße Nr. 2212 billig weggegeben.

---

133. Ich mache dem verehrten Publikum bekannt, daß ich mit meinem Waarenlager mit allen Sorten Handschuh hier angekommen bin und mich nur einige Tage hier aufhalte.

Mein Verkaufslokal befindet sich beim Ilserbräu.

Ch. Ad. Schmitt,
Handschuhfabrikant a. Erlangen.

---

105. Erwiederung.

Der Sängerfamilie Höchst und Darburger erwidert man auf ihr Inserat in Nro. 3 des Tagblattes, daß man den Leistungen in Bezug auf ihren Gesang nichts Uebles nachsagt und die Einsender des erstern Inserats hatten nur die Absicht, sich gegen die Ausführung jenes zottenhaften Liedes, worin von einem »Bauer in Wien« die Rede ist, auszusprechen. Wie dieß Lied von den Sängern betitelt ist, wissen wir nicht, aber so viel ist gewiß und wahr, daß es gegen alle Sitte und Moral verstößt. Jene Herren, welche damals in der Schießstätte in der Au versammelt waren und das scandalöse Lied da Capo verlangten, haben sich gewiß die Mißbilligung aller Gebildeten auf sich gezogen und es wäre wahrlich besser gewesen, wenn diese Sänger geschwiegen und die Lehre daraus gezogen hätten, daß man sich durch den Beifall der Rohheit nie zu einem Schritt bestimmen lassen soll.

NB. Die Redaktion erklärt hiemit diese Sache für das Tagblatt als beendigt.

---

80. Es ist den 1. Jänner Abends auf der Roßschwemme ein schwarzbraunes Königshündchen mit langen Ohren, lang gestutztem Schweife und einem kleinen weißen Streife auf der Brust, verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, ihn bei der Redaktion dieses Blattes gegen gute Erkenntlichkeit abzugeben.

Digitized by Google

91. (3 a)

Gebrüder Kahn

aus Hürben,

empfehlen sich mit ihrem Lager von feinen Werkzeugen, Fournituren und mit allem für HH. Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter, Lythographen und Graveure nothwendige Artikeln. Ihr Verkaufslokal ist bei Herrn Filserbräu in der Weinstrasse über 1 Stiege Nro. 2.

---

86. (2 a)

Anzeige.

Im Bazar Nr. 29 und 30 sind zu haben: ganz feine Nähnadeln für Herren und Frauen das 1/4 Hundert zu 5 kr, und das ganze Hundert zu 12 kr. Sehr hübsche Etuis mit 50 Stück zu 12 kr. detto mit 100 Stück zu 18 kr. Zur gütigen Abnahme empfiehlt sich

F. Frank.

---

81. (2 a)

Waarenempfehlung.

Unterzeichneter verkauft jedes Stück zu 6, 12 und 24 kr., als: Zahnbürsten, Dosen, Mantelschlösser, Glieder-Puppen, Nähschrauben, ein Dutzend Bleistifte, Ohrenbrillen, Zirkel, Compositions-Eßlöffel, Schlüssel- und Strickhaken, Fingerhüte, Fingerringe, Ohrenringe, Broschen, Schirmschnallen, Fristekämme, Elfenbeinkämme, Brieftaschen, Notizbücher, Farbenkasten, Geduldspiele, Glocken- und Hammerspiele, Hosenträger, Sackmesser, Rasirmesser, Tischmesser, Scheeren, Geldbeutel, Geldbeutel-Schlösser, Pfeifenröhre, Köpfe, Abgüsse und ganze Pfeifen, Uhrenschlüssel, Uhrenketten, Zuckerzangen, Haarbürsten, Sammt- und Kleiderbürsten, Kindergewehre und Säbel, Patrontaschen, Chemisettenknöpfe, gläserne und zinnerne Salzfässer, Windsor- und Transparent-Seife, Gravatten, Stahlfedern, Nachtlichter für ein halbes Jahr, Pfropfzieher, Pfeifenräumer, ein Dutzend Haarwickeln, Cigarrenrohre, Frag- und Antwortspiele, Stecknadeln, Baumwollenfaden, Patentfaden, Gesundheitssohlen, Sacktücher, wollene Kinderschuhe, Handschuhe und Stauscher, Handschuhehalter, Roseten, Reitpeitschen, Spazierstöcke; auch Blechwaaren: Schöpf- und Schaumlöffel, Durchschlag, Bollen, Reibeisen, Wasserschöpfer, Auflaufformen, Fadenformen, Herzformen, zwei und drei Ausstechformen zu 6 kr., Dintenfässer, Gießbleche, Seifenbleche, Kothschippen, Oellampen, Laternchen, Gießkännchen, Sparbüchsen, Thee- und Milchseiher, Fischlöffel, Trompeten, Federrohre, Profittchen, Kinderrasseln, Deckel, Gutlichtleuchter, Straubentrichter, Rasirschüsseln, auch viele Blech-, Galanterie- und Kinder-Spielwaaren, welche hier nicht bemerkt sind.

Meine Bude ist in der 3ten Reihe, in der ersten Abtheilung Nr. 229.

J. Lang aus Dieburg.

---

85. (2 a)

Fried. C. Japf, Sohn

Drechslermeister aus dem Bade Kissingen empfiehlt abermals sein schon bekanntes und wieder auf's modernste assortirtes Tabaks-Pfeifen-Sortiment, bestehend in einer großen Auswahl von ächten Meerschaumköpfen, Lemgo'r und Wiener, in Oel und Wachs gesotten, fein gemalten Porzelainköpfen, Cigarrenspitzen, alle Sorten kurze und lange Rohre, Stöcke, Erlanger- und Heidelberger-Spitzen, Wappenköpfe für Studenten und Kaufleute, und noch mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel. Auch empfehle ich mich in Restauriren und Ausseden alter Meerschaumköpfe, und tausche noch annehmbare Pfeifen ein.

Mit der Bitte um gütigen Besuch verspreche ich die reellste und billigste Bedienung. Meine Bude ist Nro. 95 1/2 in der ersten Reihe.

---

92. (3 a)

Herrmann Gumpertz

aus Fürth

empfiehlt einem hohen Adel und geehrten Publikum zur gegenwärtigen Dreikönigs-Duld sein bestens assortirtes Schnitt- und Mode-Waarenlager zur gefälligen Abnahme. Durch vortheilhafte Einkäufe ist er in den Stand gesetzt, bei ganz reeler Waare die billigsten Preise zu leisten, und sieht deßhalb einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Die Boutique ist in der zweiten Reihe Nro. 64.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Dienstag 9. Jänner 1838

Nro. 9.

Allerlei.

Auf Allerhöchsten Befehl wird wegen Ablebens Sr. k. Hoh. des Prinzen Maximilian von Sachsen eine Hoftrauer von 8 Tagen angeordnet. — Der städtische Baumeister Höchl, dessen wir im Tagblatte unlängst rühmlich erwähnten und welchem unlängst die silberne Civil-Verdienst-Medaille verliehen wurde, ist vergangenen Samstag im 61sten Lebensjahre gestorben. — Der hiesige Bürger und Maler, Herr Johann Knupfer, wurde zum Vorsteher des 49sten Stadtdistrikts ernannt und wohnt Nro. 12 in der Schönfeldstraße. — Gegenwärtig befindet sich die rühmlich bekannte Sängerin Dem. Vial dahier, nachdem sie in Augsburg mehrere Wochen mit vielem Beifall gastirte. Die Augsburger hätten sie gerne engagirt, aber sie haben keine Oper und zu viel Geld, um eine gute Oper und ein gutes Theater zu erhalten. Dort hat nun die vornehmste Gesellschaft sich taufen lassen, sie hieß früher Harmonie und erhielt in der Taufe den Namen Museum. Der Vorstand dieser Gesellschaft hat den Regdovak als einen unanständigen Tanz erklärt und ihn verbannt. — Seit die Reibelsche Wirthschaft in der Königinstraße geschlossen ist, findet man die Wirthschaft »zum Phönixgarten« in sehr gutem Zustande, sie wird aus allen Ständen so sehr besucht, daß man an Sonn- und Feiertagen oft gar keinen Platz mehr findet. Seit neuerer Zeit hat auch die frühere Abt'sche Kaffeewirthschaft wieder sehr zugenommen und bei guter Witterung finden sich dort die ehemaligen Gäste des Reibl'schen Kaffehauses ein und sie finden bei Herrn Koch einen guten Ersatz für die gewohnten Genüsse bei Reibel. Ein guter, reiner Kaffe ist ohnehin in München eine Seltenheit und wer diese Seltenheit nach einer angenehmen Promenade genießen will, der begebe sich in dieses Kaffehaus. Einem großen gewaltigen Kritikus wollte zwar das Zimmer zu nieder seyn, allein er gab sich zufrieden, als man ihm den Rath ertheilte, er soll sich den Kopf abnehmen lassen. — Gestern Vormittags wurde im Lokale des k. Kreis- und Stadtgerichts ein k. Beamter vom Schlage gerührt und blieb augenblicklich todt.

Bemerkung.

Das Pfarrdorf Haidhausen besitzt zwar eine theuere aber ebenso geregelte Administration, wie sich viele Landstädte und Märkte nicht zu erfreuen haben. Das Gemeindeeinkommen muß aber auch sehr bedeutend seyn, da für den Aufwand auf die Verwaltung von mehr als 1200 fl. jährlich, nicht einmal das Jahr hindurch eine Gemeinde-Umlage gemacht, sondern derselbe rein aus der Gemeindekasse bestritten werden kann. Wahrscheinlich ist es der Lokalaufschlag, der die pekuniären Kräfte leistet, den Gemeindeverweser honett zu remuneriren, einen rechtskundigen Gemeindeschreiber, nebst diesem noch 2 Scribenten und 2 Gemeindediener zu bezahlen, während manches Landstädtchen oder Markt ohne diese Hilfsquelle kaum im Stande ist, seinem Bürgermeister jährlich 50 fl., den Magistratsräthen jedem 10 fl. und dem Stadt- oder Marktschreiber 300 fl. Remuneration zu geben und zur Bestreitung dieser und der sonst unvermeidlichen Ausgaben noch jährlich Schulden machen muß. Allerdings zählt Haidhausen gegen 5000 Einwohner; wenn man aber bedenkt, daß die meisten dieser arm sind, viele selbst noch Unterstützung bedürfen, daß der Gemeinde durch die Cholera eine große Anzahl Waisen zum Ernähren heimgefallen sind, so ist sich zu verwundern, wie ohne besondere Belastung der Gemeindeglieder solche Lasten bestritten und nebenbei noch auf gemeinnützliche Anstalten so viel geleistet werden kann. Eine derlei Verwaltung, selbst wenn sie auch etwas wohlfeiler erzielt werden könnte, verdient gewiß lobenswerthe Anerkennung.

Revue der Einsendungen.

1) Eine chinesische Wirthin wird hiemit recht höflich ersucht, mit den Gästen nicht so grob zu seyn. Die Chinesen sind doch sonst Leute von feinen Manieren, das merkt man an dem chinesischen Porzellain.

2) Unser lieber Theaterzettel wird seit Neujahr nicht mehr bei Herrn Rösl gedruckt und ist nun unter der Preße des Herrn Franz. Man bemerkt, daß der alte Klassiker sich recht gut ausnimmt, als Franziskaner!.

Anzeigen.

142. (3 a)

MUSEUM.

Samstag den 13. Jänner: großer Ball.
Anfang 7 Uhr.

136. (2 a)

Bürgerverein.

Mittwoch den 10. Jänner:
Theatralische Unterhaltung.
Anfang 7 Uhr.

146. Im Winklerschen Kaffeehaus bliben 3 Stöcke stehen. Die Eigenthümer derselben können solche abholen.

139. Eine Familie wünscht ein Quartier von wenigstens 5 heizbaren Zimmern ꝛc. sogleich zu beziehen. Offerte unter der Adresse R an die Exped. d. Tagbl.

57. In der Blumenstraße Nro. 9 sind aufs Ziel Georgi 2 Wohnungen zu vermiethen. Die eine für einen Wirth um 200 fl., die andere für einen Melber oder Schuhmacher passend um 100 fl. Näheres ist beim Hausmeister daselbst zu erfragen.

140.

Anton Rees',

Lockenfabrikant aus Offenbach bei Frankfurt

empfiehlt sich wieder mit einer großen Auswahl der neuesten Haar- und Seidenlocken, sehr schöne Balllocken, Frauenscheitel mit und ohne Locken, Flechten, die statt Locken getragen werden, Damentouren und billige Haarflechten, feine Pomaden und Haaröhl, Seifen, Haarbürsten, Frisirkämme, ächtes Maccassaröhl, nebst noch mehreren Artikeln.

Die Bude 178 befindet sich rechts vorm Neuenthor.

---

141. So eben ist bei Unterzeichnetem eine große Auswahl der neuesten Gesellschaftskleider eingetroffen, welche derselbe unter Zusicherung billig gesetzter Preise zur geneigten Abnahme empfiehlt.

Auch verkauft derselbe Ballkleider das Stück zu 2 fl. 42 kr.

F. E. Sternau aus Fürth
Prannersstraße Nr. 7 dem Ständehaus gegenüber.

---

73. Ein Mann von ordinärem Schlag, welcher zu einem auswärtigen Verkaufsgeschäfte die gehörige Gewandtheit besitzt, im Lesen und Schreiben einigermassen erfahren ist, und eine baare Kaution von 500 fl. zu leisten vermag, kann eine sehr vortheilhafte und einträgliche Beschäftigung erhalten. Das Uebr.

---

72. Nahe bei der Stadt ist ein kleiner Sommerkeller sogleich zu verstiften jährlich um 40 fl. Das Nähere in der Glockenstraße Nr. 6 über 2 Stiegen.

---

52 In der Theresienstraße Nr. 22 über 1 Stiege sind 1 oder 2 schön meublirte Zimmer vornheraus mit eigenem Eingang billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

---

122. (2a) Es wird aufs Ziel Lichtmeß eine treue, geschikte und reinliche Kellnerin in ein sehr ansehnliches Gasthaus in einer Provinzialstadt unter sehr annehmbaren Bedingnissen in Dienst aufgenommen. Das Uebrige.

96. (3a) Am ersten Februar ist ein heizbares, meublirtes, mit eigenem Eingang versehenes Zimmer in der Burggasse Nr. 14 über 3 Stiegen vornheraus um 5 fl. sogleich zu beziehen.

---

127. Im Winklerschen Caffeehaus in der Vorstadt Au ist für kommende Maidult ein Laden sammt Nebenzimmer mit Betten billig zu vermiethen.

---

97. (2a) In dem schönsten Theil der Hauptstraße Nr. 38 in der Vorstadt Au ist ein geräumiger Laden auf künftige Maidult an einen Dultherrn zu vermiethen. Das Nähere ist beim Handelsmann Kaspar Huber zu erfragen.

---

55. (6c)

Heinrich Wiltner,

Leinwandfabrikant aus Bielefeld,

bezieht, wie gewöhnlich die hiesige Messe mit einer bedeutenden Auswahl von feiner Holländischer, Bilefelder, so wie auch hänferner Leinwand, feinen weißen, leinenen Taschentüchern, Ferner empfiehlt derselbe ausgezeichnete Damastgarnituren zu 6, 12, 18 u. 24 Personen, Handtücherzeug und Caffetücher von allen beliebigen Mustern und Größen.

Nur durch vorzüglich gute Waaren, verbunden mit den äußersten Fabrikpreisen, wird sich derselbe zu empfehlen suchen.

Der Laden befindet sich wie früher beim Büchelbräu in der Schwabingerstraße.

---

123. (3 b)

Bernhard Rosenbusch

aus Pfersee bei Augsburg,

bezieht wieder gegenwärtige Dreikönigdult mit seinem bestens assortirten Tuch- Schnitt- und Wodewaarenlager, und verspricht bei ganz reeler Waare die billigsten Preise.

Seine Bude ist in der ersten Reihe Nr. 291 132 von oben herein.

---

70. (3 b) Der Unterzeichnete beehrt sich zur Anzeige zu bringen, daß bei ihm alle Arten von Meerschaumköpfen in Wachs u. Oel gesotten werden und empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum zu geneigten Aufträgen.

Gutleben, Drechslermeister in der Weinstraße.

60. (2b) Verkauf.

Zu billigen Preisen sind zu verkaufen:
174 Lieferungen der Weltgemäldegallerie mit Kupfer;
43 dergleichen von Okens Naturgeschichte mit Bilderatlas;
19 dergleichen Conversations-Lexicons.

Sämmtliche drey Werke sind ganz neu und erscheinen in Lieferungen. D. Uebr.

---

59. (2 b) Ein Reisender, welcher in Kunstgegenständen Geschäfte macht, und Würtemberg, Bayern und Oesterreich bereist, sucht zur Verringerung seiner Spesen, im Bereiche der Kunst kommissionsweise Aufträge von jenen Künstlern gegen billige Provision zu übernehmen, welche gesonnen sind, ihre Produkte sicher und schnell zu verbreiten. Das Uebrige.

---

47 (2 b)

Lokalveränderung.

Das Mode-Waaren-Lager von

S. F. Sternau

aus Fürth

befindet sich zur bevorstehenden Dreikönigdult mitten in der Prannersstraße Nro. 7. vis à vis dem Ständehause.

Dasselbe besteht dießmal in einer besonders reichen Auswahl der neuest erschienenen Modeartikeln, und es bittet derselbe unter Zusicherung der billigsten Preise um geneigten Zuspruch.

131.

H. Sachs & Söhne,

aus Geilingen bei Schaffhausen in der Schweiz

macht hiemit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß sie zum erstenmal gegenwärtige Dreikönigsdult mit einem wohlassortirten Waarenlager beziehen.

Dasselbe besteht in einem vollständigen assortirten weißen Mouffelin-Waarenlager, nebst einer Auswahl in Mode-Bändern und Spitzen, Tüll und Tüllshawls, wollene und baumwollene Shawls, Franzen, Piqué und Piqué-Unterröcke, seidene und baumwollene Handschuhe und sonst noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel.

Sie verkaufen sowohl en gros et detail und versprechen bei einer reelen Bedienung die allerbilligsten Preise zu erlassen, und bitten um starken Zuspruch.

Ihre Bude ist in der Judenreihe Nr. 293.

---

107. (2 b) Zur Nachricht.

Ich mache hiemit dem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich während der gegenwärtigen Dult meine bisherige Bude Nro. 267 verlassen und dagegen jene mit Nr. 257 in der zweiten Reihe bezogen habe Bei dieser Gelegenheit empfehle ich mein Fabrikat in Filzschuhen zu äußerst billigen Preisen, dann Gesundheitssohlen das Dutzend zu 36 kr. und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Alois Egger

aus Mindelheim.

---

2. (3c) Ich habe vom heutigen Tage an eine

Tuchhandlung

unter der Firma

Joh. Rosipal jun.

eröffnet, und bringe hiemit zur Anzeige, daß ich sowohl alle Gattungen von Tuch, Hosen- und Westenzeugen, franz. und engl. Merinos, Lastings, Seiden- und Baumwoll-Sammt, Manchester, wie sonstige in dieses Fach einschlägige Artikel am Lager halte.

Durch bedeutende Einkäufe in den Fabriken selbst, bin ich bei den jetzigen billigen Wollpreisen im Stande, allen Anforderungen auf's Beste entsprechen zu können, und empfehle mich demnach zu zahlreichem Besuche.

München, den 1. Januar 1838.

Joh. Rosipal jun.

Dienersgasse Nr. 20.

---

120. (3b) Im Schrammergäßchen Nr. 1 werden Wollenzeuge schönstens dekatirt; auch Herren- und Frauenkleider bestens retablirt.

Eigenthümer und Redakteur: Wanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Mittwoch 10. Jänner 1838

Nro. 10.

Allerlei.

Unsere Dreykönigsdult scheint dießmal für Winterartikel sehr günstig zu werden; da muß wohl so mancher sich zum Einkaufe eines Mantels bestimmen, weil ihm der seinige da oder dort gestipizt worden ist. Besondere Dultraritäten z. B. Riesen, Feuerfresser, Hundskomödien, Seiltänzer, Affenkünstler ꝛc. sind bisher noch nicht bemerkt worden. Eine Musikgesellschaft aus Böhmen ist jedoch hier, worunter sich ein Frauenzimmer befindet, das einen recht braven Baß singt. — Jetzt laufen wieder eine Menge Gerüchte in der Stadt herum, ein Gerücht lauft herum und nennt den neuen Herrn Bürgermeister, ein anderes Gerücht geht herum und nennt einen neuen Herrn Minister des Innern, sogar ein Theatergerücht läuft nun ganz geschäftig herum und sagt, daß Fräul. Agnese Schebest an der hiesigen Bühne engagirt sey. Ach, solche Gerüchte sind schöne Träume und »Träume sind Schäume.« — Dem Vernehmen nach soll der Landwehr des Königreiches eine bedeutende Organisation bevorstehen und die Beitrittspflichtigkeit eine weit größere Ausdehnung wie bisher erhalten. — Es war der quiesc. k. Mautbeamte Binder, welcher vorgestern während des Zeugenverhörs, zu welchem er geladen war, in dem Gerichtslokal des k. Kreis- und Staatsgerichts vom Schlage getroffen wurde und augenblicklich todt blieb. — ☞ Es cirkuliren gegenwärtig ganz falsche bayerische Sechskreuzer-Stücke vom Jahrgang mit 1835. Also geben Sie wohl Acht, daß Sie nicht geprellt werden, mein lieber Leser! —

Holztheuerung.

Die auffallende, bei unserer holzreichen Waldumgebung ungewöhnliche Theuerung des Brennholzes ist schon lange eine Angelegenheit, die alle Holzbedürftigen von der Mittelklasse abwärts tief bekümmert, und in jene Haushaltungsverhältnisse, wo die Lebensbedürfnisse vom leidigen Schicksale ohnehin schon sehr schmal und kärglich zugemessen sind, erschütternd eingreift. — Wie aber die hohe Obrigkeit es gestatten könne, daß man das Holz bei seiner Theuerung auch noch ganz forstordnungswidrig auf dünne Theile, oft nicht

stärker, als auf eine Dicke von 2 Zoll verspalten, auf den Holzmarkt führt, wodurch der Käufer nebst der an sich schon enormen Theuerung des Brennholzes auch noch im gesetzmäßigen Maße betrogen wird, dieß ist bei der längst erprobten fürsorglichen Wachsamkeit und Umsicht unserer hohen Obrigkeit in der That unbegreiflich! —

Man betrachte sein um sündtheueres Geld erkauftes Holz, was schon betrügerisch auf dem Wagen geladen, in den Vorder- und Hinterstößen manchmal etwas stärker, aber demohngeachtet nicht normalmäßig gespalten, zum Verkaufe ausgesetzt ist, wenn es abgeladen und gemessen im Maße daliegt, ob man nicht wenigstens den sechsten Theil leere Räume, also Luft statt Holz, zwischen den Scheitern durchklaffen sieht? —! Man betrachte die vorne und hinten auslaufenden Holzdickungen, wie noch weit größere Räume an beiden Enden sich bilden, da das Holz bei der zu dünnen Spaltung oft bis zum scharfen Keil und Splitter krumm gespalten auslauft!

Man bedenke ferner, welche viele Räume zwischen den durch Spaltung vervielfältigten Scheitern nach der Länge nach im Maße sich bilden, da Erstere durch die unzählbaren starken Krümmungen des dünn verspalteten Holzes unvermeidlich sind, und um so häufiger entstehen müssen, je öfter das Holz der Länge nach verspaltet ist! —

Man erwäge nebstdem noch die höchst oberflächliche Messerei von Seite der aufgestellten Holzmesser, deren geringerer oder größerer Verdienst sich lediglich nach der geringeren oder größeren Anzahl gemessener Klafter richtet, welche sonach nur ihren Vortheil, nicht jenen des Käufers im Auge haben! —

Man bringe endlich noch die entsetzlich lange Zeit in Anschlag, während welcher wir in unserm hiesigen ganz allerliebsten Klima unsere Wohnungen zu beheizen genöthigt sind, was sich nicht selten auf 9 volle Monate im Jahre erstreckt, und fasse nun aus dem Vorerwähnten die Entscheidung, ob der Nahrungsstand des bei Weitem größten Theils unserer Bevölkerung, nämlich von der Mittelklasse abwärts, im Betrachte der ohnedieß in allen übrigen Lebensbedürfnissen obwaltenden Theuerung von Fleisch, Brod*), Bier ꝛc. nicht im vollsten Maße verkümmert erscheint? — ! —

Ich will nicht abschweifen, will nichts von der Fleischtheuerung, nichts vom Brode, nichts vom Bier, nichts vom Viktualienmarkt, dessen Verkäufer-Conkurrenz ohnedieß kaum auf den sechsten Theil unsererer Bevölkerung ausreicht, also auch nichts vom Theuerung erzeugenden, den Viktualienmarkt verödenden Hausirhandel mit Fleisch, Butter, Schmalz, Gänsen, Enten, Hühnern, Eiern, Obst, Spargeln, Kartoffeln ꝛc. erwähnen, ich will nur von dem neben der Brennholztheuerung noch Statt findenden Holzbetrug sprechen, und meine übrigen Lamentationen ein andermal fortsetzen, zumal der Raum dieses Blattes es nicht erlauben dürfte. —

Also der Holzbetrug! — Nun dieser liegt wohl jedem vernünftigen Menschen in obiger Darstellung, wie auch jedem Käufer auf unseren Holzmärkten

*) Wie groß würde die Kreuzersemmel aussehen, wenn das 1817er Jahr (Gott behüte uns) wiederkehrte? Ich glaube, wie eine Haselnuß!

Anmerk. des Setzers.

in natura offenbar vor Augen, und es fehlt nichts als eine zweckmäßige Einschreitung, um diesem das Publikum gefährdenden Betruge auf kurzem Wege kräftigst zu steuern.

Vor allem dürften die Verordnungen über forstordnungsmäßige Verspaltung des Brennholzes, nämlich, daß der Stamm unter einem Schuh Durchmesser nur einmal, jener aber von einem Schuh Durchmesser und darüber nur zweimal, d. h. über Kreuz gespalten, und das Holz nur in normalmäßiger Länge zu Markte gebracht werden dürfe, zur Grundlage zu nehmen, und mit Zugrundelegung dieser Verordnungen dürfte nur ohne Weiteres jeder Verkäufer, der verordnungswidrig verspaltenes Brennholz zu Markte bringt, auf einen besonders zu bestimmenden Platz (Markt) zu verweisen seyn, wo sein Holz von einem aufzustellenden bewährten unpartheiischen Sachkenner nach Verhältniß der verordnungswidrig Statt gefundenen Verspaltung taxirt, und nach der Taxe verkauft würde.

Endlich dürfte ein für den Winterholzbedarf nicht zu ferne liegender Termin zu bestimmen seyn, nach dessen Verlauf gar kein anderes, als verordnungsmäßig verspaltenes Brennholz zu Markte gebracht werden dürfte. Hiermit wäre geholfen.

Ein Unmaßgeblicher.

Anzeigen.

150.

Dultanzeige u. Empfehlung.

Endesunterzeichneter hat die Ehre, einem hohen und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er diese Dult zum Erstenmale bezieht und empfiehlt sein wohl assortirtes Lager in englischem Schafwollgarn, Strick- und Nähwolle, Halstücher, Sacktücher, englischen und griechischen Tüllbändern, Herren- und Damenchemisetten, französischen Herren- und Damenhandschuhen, Schirtings, quadrirten und glatten Mousselins und noch mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln, zur geneigten Abnahme unter Zusicherung der billigsten Preise.

Die Boutique ist in den Colonaden in der 2ten Hauptreihe Nro. 137.

Ignaz Hager aus Augsburg.

---

149. Zwei ganz neue, elegant gebaute vierssitzige Schlitten, ein Einspänner, so wie ordinäre Schlitten und ein Schlittengestell sind zu verkaufen. Auch werden selbe zu Schlittagen ausgeliehen. Nro. 3 Weinstraße im 1. Stocke zu erfragen.

---

153. Ein Privilegium, womit einer einen guten Nahrungszweig erreichen kann, ist billig zu verkaufen. Das Ueb.

137.

Erklärung.

In Beziehung der Mittheilung einer Nachricht an das Publikum über ein Schreiben, welches ich aus dem Cabinet Sr. Majestät des Königs von Frankreich erhalten haben soll, muß ich bemerken, daß ich Niemanden berechtigt habe, etwas von dessen Inhalt öffentlich bekannt zu machen, und daß ich mir niemals erlauben würde, etwas öffentlich bekannt zu machen, was von so hohen Händen ausgehet, ohne besondere Allerhöchste Genehmigung.

München den 7 Jänner 1838.

v. Ranson, Kreisbauinspector.

---

147. Drei kleine Schlüßel wurden am Sonntag im englischen Garten gefunden. Das Uebrige.

---

148. Concertino für das Horn ist gefunden worden, der Eigenthümer kann das Nähere in der Exped. d Bl. erfragen.

---

151. (2a) Ein sehr schöner einspänniger Schlitten und 2 Schellenkränze sind um sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere bei dem bürgl. Uhrmacher Herrn Botzleiner im Thal Nro. 5.

74. (3b)

Das Mode-Waaren-Lager

von

Jacobi Peiser aus Posen

befindet sich in der 40 Fuß langen Boutique in der Nähe des Wachthauses erster Gang

Nro. 13 1/2

Derselbe erlaubt sich auch dießmal einem hohen Adel und verehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er mit seinem hier noch nie so großartig gehabten Modewaaren-Lager eingetroffen. Das seltene Vertrauen, welches meiner Handlung seit dem Anschlusse des Königreichs Bayern an den Zollverein, sowohl in allen größten Städten des Landes, als besonders in hiesiger Residenz zu Theil wurde, läßt mich der angenehmen Hoffnung schmeicheln, bei ausserordentlich reeler und auffallend billiger Bedienung eine resp. sichere Kundschaft zu gründen. Eingedenk des mir wohlbekannten guten Geschmacks der hiesigen verehrten Einwohner habe ich es mir nun durch neuere persönliche Einkäufe bey den größten Fabrikanten des In- und Auslandes zur heißen Pflicht gemacht, nur solche allerneueste und geschmackvollste Waaren zu beziehen, damit meine resp. Abnehmer selbst dadurch die Ueberzeugung gewinnen, wie sehr ich stets bestrebt bin, des mir immer zu Theil gewordenen, fast reißend schnellen Verkaufs, sowohl für diese als alle künftigen Dulten mich würdig zu zeigen.

Ich offerire also, wie folgt:

Shawls und Tücher.

Französische und Wiener-Shawls und Tücher mit den ausgezeichnetsten Dessins und Rondeaux, wie sie nur zu wünschen, in bester Qualität und zu den neuesten wohlfeilsten Preisen von 6 bis 50 fl., dergleichen mit breiter Bordure von 4 bis 7 fl., 6/4, 8/4 und 10/4 große Atlas- und Seidentücher von 1 fl. 30 kr. bis 10 fl. Zwei Ellen große wollene Tartar-Shawls, eine ganz neue Erscheinung, von 3 fl. 30 kr. bis 4 fl., dto. mascirte seidene Schürzen à 2 fl., eine große Auswahl Teppich-Shawls, allerneueste Erscheinung, von 6 fl. bis 10 fl., Palens und Tibettücher, auffallend billig; seidene Schling- und Cravattentücher von 36 kr. bis 1 fl.; so beliebte Beruhigungs-Shawls und Morgentücher, äußerst billig.

Kattune und Kleiderzeuge.

Eine Auswahl von 6/4 breiten ganz feinen gemusterten Thibets à la Donna Maria — welche sehr empfehlenswerth sind, à 1 fl. 30 kr.; eine Auswahl französischer Terno, englischer Thibets und Damentuch zu auffallend billigen Preisen; eine Ellen breite gros de Naples in allen Farben, sowohl in guter Qualität als auch der billigen Preise wegen ganz der Zufriedenheit entsprechend, eine Auswahl breiter und schmaler karirter Merinos von 18 bis 40 kr. Eine ganz neue Erscheinung in Mantelzeugen à la Victoria 1 1/2 Elle breit pr. Elle 1 fl. 12 kr. besonders empfehlungswerth. Die neuesten englischen und französischen Perse, ächtfärbig, von 12 bis 24 kr.; ferner Ellenbreite in allen Farben und Dessins von 24 bis 48 kr. pr. Elle. Ferner eine große Auswahl der neuesten gewirkten Meubelzeuge, die neuesten Brillantinos zu Kleidern und Mänteln pr. Stück 7 fl.; eine Auswahl in Bagdadkleidern pr. Stück 3 fl. 30 kr.

Weiße Waaren.

Haman, feiner Linon und Organtin, Jaconets, Percals, Dinitir's und Wallys, Piquédecken, Piquéröcke mit Borduren à 2 fl., sogenannte feine Breslauer-Leinwand und Schirdings.

Für Herren.

Eine große Auswahl Comptoir- und Schlafröcke à la Paris von 4 bis 10 fl. pr. Stück, deßgleichen auch Pelzröcke, wollene Beinkleiderzeuge, für den Winter ganz geeignet, pr. Elle 1 fl. 12 kr.; Gilletszeuge in Atlas, Piqué, bunte und schwarze Casimir, Samet und gewirkte Stoffe. Seidene und baumwollene ächtfärbige Taschentücher, Chemisetten, Mützen, Handschuhe, Halsbinden, auffallend billig.

Tischzeuge und Teppiche.

Tisch- und Commoddecken, Kaffeeservietten und Kaffeetücher von 2 bis 4 fl.; weiß und färbige Bettdecken 2 fl. 30 kr.; Handtücherzeuge pr. Elle 18 kr.; Handschuhe in allen Farben das Paar 12 kr., u. noch viele in diesem Fache einschlagende Artikeln, welche aufzuführen der Raum nicht erlaubt.

Da ich mich stets durch reele Bedienung bemühen werde, die Zufriedenheit eines hohen Adels und verehrlichen Publikums beizubehalten, so darf ich denn hoffen, auch zur dießmaligen Dult eines recht zahlreichen Besuches mich erfreuen zu dürfen.

Um allen Irrungen vorzubeugen, bittet derselbe, auf seine Firma zu reflektiren.

Jacobi Peiser aus Posen.

143

Dult-Anzeige.

Eine ganz neue Art Maschine, Schnellnadeleinfasser genannt, wodurch man in einer jeden Nähnadel, ohne das Auge anzustrengen, sehr schnell und leicht den Faden einfassen kann, werden um 24 kr. im Nadellager von Gebr. Neustädter aus Darmstadt in der Judenreihe Boutique Nro. 277 verkauft.

164.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 13. Jänner: Ball
Anfang 7 Uhr.
Samstag den 20. Jänner: Maskenball.
Anfang 7 Uhr.

172. Heute
Mittwoch den 10. d. Mts. spielt das erste Kleeblatt im
weißen Bräuhaus.

171. Heute
Mittwoch den 10. d. Mts.
Musikalische und deklamatorische Abendunterhaltung
des Sängers Merian im
kleinen Rosengarten.
Anfang 6 Uhr.

142. (3 b)

MUSEUM.

Samstag den 13. Jänner: großer Ball.
Anfang 7 Uhr.

136. (2-b)

Bürgerverein.

Mittwoch den 10. Jänner:
Theatralische Unterhaltung.
Anfang 7 Uhr.

144. Unterzeichneter hat hiemit die Ehre, sein schönstens assortirtes Maskenlager, sowohl en gros als auch en detail zu den billigsten Preisen zur geneigten Abnahme ergebenst zu empfehlen.

Joseph Karl, Spezereihändler am Karlsthore Nr. 11 im Rondelle links.

56. (36)

Unterstützung und Erhaltung der Sehkraft durch Brillen, oder was hat man zu thun, um seine Sehkraft bis in's hohe Alter möglichst zu erhalten.

In Bezug auf diese wichtige Aufgabe beehren sich die Unterzeichneten hiermit anzuzeigen, daß sie die gegenwärtige Oult mit einem wohlassortirten optischen Waarenlager bezogen.

Unter dem reichen Lager ihrer Fabrikate, durch deren große Auswahl dieselben schwachsichtige Personen jeder Art befriedigen können, befindet sich insbesondere eine Auswahl gefaßter und ungefaßter Brillen- und Lorgnettengläser, die sie vermöge der dazu verwendeten reinen Glasmassen, Bergkrystalle und Azur, bearbeitet nach der als vorzüglich anerkannten mühevollen Schleifart des englischen Oculisten Wollaston, und nach genauer Prüfung des Sehvermögens als für das Auge bestimmte Brillen, Conservationsbrillen nennen zu dürfen glauben, ja sogar nach Umständen die Sehkraft des Auges verbessern, wie sich bereits durch Proben bewährte.

Unangenehme Erfahrungen von Personen, denen Augengläser unentbehrlich waren, deren unregelmäßige Anwendung aber die Ursache ihrer so sehr geschwächten, ja sogar nicht alten abgestumpften Sehorgane wurde, wenn denselben in Ermangelung eines sachverständigen Optikers die Auswahl der Gläser überlassen bleibt, welche dann unter dem ihnen zu Gebothe stehenden Brillenvorrath eine auswählen, wodurch die Augen im höchsten Grade gereizt werden, und nur ein nach dem ersten Anschein passendes Glas erhalten, machen es zur Pflicht, die an Kurzsichtigkeit (Miopsie) leidenden Personen vor dem Gebrauch unrichtig gewählter, zu scharf oder vielleicht schlecht geschliffener Gläser, von denen so viele auf die gleichgültigste Art angekauft werden, zu warnen.

Aehnliche Mißbräuche findet man bei dem entgegengesetzten Uebel Weitsichtigkeit (Presbyta), an welchem namentlich ältere Personen leiden, deren üble Folgen wohl die größte Vorsicht veranlassen dürften. Eine große Vernachläßigung der so zarten Sehorgane der Art Leidenden entsteht auch dadurch, wenn dieselben eine Abnahme ihrer Sehkraft wahrnehmen, aus Mangel an Erfahrung aber glauben, es wäre besser, die Augen anzugreifen, als mit einer passenden Brille diesem Uebel vorzubeugen, was namentlich dadurch entsteht, wenn man den zu besehenden Gegenstand vom Auge entfernen, ja sogar bei Nacht ihn hinter das Licht halten muß, um besser zu sehen, wodurch die Augen im höchsten Grade angestrengt werden. Einer solchen Schwachsichtigkeit im Entstehen und Ueberhandnehmen im Alter Einhalt zu thun, ist es nöthig, für eine Unterstützung zu sorgen, die in einer solchen Brille besteht, daß es den Brillenbedürftigen scheinen soll, als hätten sie die abgenommene Sehkraft ihres Auges wieder. Eine derartige Brille, gehörig angewandt, kann ein schwaches Auge eine Reihe von Jahren so erhalten, daß es nur selten dieser Hülfe bedarf. Durch unermüdete Thätigkeit in der optischen Oculistik und mehrjährige praktische Versuche an Personen, die an solchen Augenfehlern litten, und welche nur allein durch künstliche Hülfsmittel zu verbessern waren, sind sie im Stande, selbst solchen, durch frühere Gläser geschwächten Augen mit künstlicher Hülfe abzuhelfen, dabei diejenigen Personen genau mit dem Zustande ihrer Augen bekannt zu machen, somit dem fernern Mißbrauch unpassender Gläser abgeholfen wird.

In optischen Instrumenten befinden sich unter ihrem Lager: achromatische Telescope mit und ohne Stativ, astronomische und terrestrische Fernröhre von verschiedener Größe, eine neue Art Taschen-Fernröhre mit der Vorrichtung, kleine und große Entfernungen betrachten zu können, elegante Spazierstöcke, welche als vorzügliche Fernröhre dienen, einfache und zusammengesetzte Microscope mit und ohne achromatischen Linsen, nach der neusten Art bearbeitete Sonnenmicroscope mit Laterna magica, aller Arten Loupen (neu erfundenen, für Naturforscher und praktische Aerzte sehr interessanten Cylinder-Loupen), Theaterperspektive für ein und zwei Augen, in den neuesten und elegantesten

Einfassungen, Camerae obscurae und lucidae, mit denen man, ohne besondere Geschicklichkeit im Zeichnen, Landschaften aufnehmen kann, Conis und Prismaten, Schießgläser, Brenn-Hohl- und Landschaftsspiegel nebst vielen andern dergleichen Gegenständen.

Die Wichtigkeit dieses Faches und dennoch so häufiger Mißbrauch desselben durch nicht Sachverständige (wenn schon vermeinte Optiker) machen es zur Pflicht, den Inhalt obiger Anzeige mit nachstehenden Zeugnißen zu belegen.

Bei mehreren Gelegenheiten habe ich mich von der Gründlichkeit der Kenntnisse des Hrn. Waldstein in der Optik und von der Güte und Genauigkeit seiner Augengläser etc. überzeugt.

v. Walther,
K. B. Geh. Rath, Leibarzt u. Professor dahier

Ich bezeuge hiermit, dass ich bei Hrn. Waldstein einen vorzüglichen Vorrath der besten optischen Gläser und Instrumente gefunden habe, und dass in seinem reichen Lager eine Auswahl getroffen werden kann, die ich bisher bei keinem Optikus fand; seine Loupen und Mikroskope kann ich vorzüglich empfehlen.

Dr. M. Münz,
Hofrath u. Professor der Anatomie an der Universität zu Würzburg.

Der Optiker Waldstein aus Dörzbach besitzt so gründliche Kenntnisse, nicht blos in der Schleifung optischer Gläser, sondern auch den ihrer Bedürftigen anomalen Zustände des Auges, dass man sowohl hinsichtlich der Qualität seiner Waare, als auch der Auswahl passender Augengläser sich ihm ganz vertrauen kann.

Dr. Carl Wilhelm Stark,
Geh. Hofrath, Professor u. Augenarzt in Jena.

Hrn. Waldstein habe ich bei mehrmaligen Unterredungen als einen in seinem Fache sehr kenntnissreichen Mann kennen lernen, der sich bemüht, den Fortschritten in demselben zu folgen und immer das Vorzüglichere dem Publikum vorzulegen.

Seine Augengläser und Loupen, welche ich selbst untersucht habe, gehören zu den besten, die man jetzt erlangen kann.

Dr. Seiler,
K. S. Hof- und Medicinalrath, Director der chirurgisch-medicinischen Akademie zu Dresden.

Deßgleichen empfehlende Zeugnisse haben ferner ausgestellt:

Dr. Wilhelm, Director und Professor dahier.
Dr. Siber, Professor der Physik.
Dr. Schlagentweit, prakt. Arzt u. Augenarzt des Königl. Blinden-Erziehungs-Instituts dahier.
Dr. Cheljus, Gr. Bad. geh. Hofrath und Professor in Heidelberg.
Dr. Balser, Grossherzogl. geh. Medicinalrath und Professor in Giessen.
Dr. Carl Heinrich Weller, prakt. Arzt und Augenarzt in Dresden.

Sowie berühmte Herrn Professoren dieses Faches an den Universitäten Tübingen, Erlangen, Freyburg und Marburg.

A. Waldstein et Sohn,

königl. würtemb. patentirte Optiker aus Dörzbach.

Ihre Bude ist im 1. Gang Nro. 99 nächst dem Neuenthor mit der Firma versehen.

Ihr Logis Marplatz Nro. 2 neben dem englischen Kaffeehaus zu ebener Erde links bey Herrn Hofjuwelier Trautmann, woselbst von denjenigen Augenleidenden, welche es vorziehen, den dem Auge so wichtigen Gegenstand ungestört berathen zu wissen, täglich bis Mittag 1 Uhr, Besuche angenommen werden.

Optische Instrumente können bey ihnen reparirt werden.

154. Heute Mittwoch den 10. d. wird sich die Familie Mayer aus Böhmen im Phönixgarten in Schönfeld nächst der Veterinärschule hören lassen, wozu höflich einladet

Joh. Haberreder.

Anfang halb 7 Uhr.

---

165. Auf 1/3 Abzug werden Gelder abgegeben. D. Ueb.

---

157. Es ist eine reale Tuch- und Wollenwaarengerechtsame hier zu verkaufen. D. Uebr.

161.

Gebrüder Witzel

aus Lengenfeld in Thüringen

empfehlen sich für gegenwärtige Dreikönigs-Dult mit ihren schon bekannten selbst verfertigten Wollenzeugen: Flanell, Molton, Finett, Espagnolett, feinen croisirten und glatten Hemdesflanellen, welche im Waschen nicht mehr eingehen, feinen ein- und zweischläfrigen Bettdecken, Tisch- und Kommodenteppichen; dann einem schönen Assortiment weißer und färbiger Strickwollen; sie versprechen äußerst billige Preise und bitten um gütige Abnahme.

Ihre Bude befindet sich in der zweiten Reihe Nro. 155 1/4 und ist mit obiger Firma versehen.

---

166. In ein Hauswesen, wo nur ein Mann ist, wird eine ordentliche häusliche Person, welche im Nähen, Stricken, Kochen und übrigen Hausgeschäften geschickt und fleißig ist, gesucht. Das Uebr.

---

159. Es sind in der Lerchenstrasse Nr. 12 über 2 Stiegen links 2 ganz neue schöne Betten um möglichst billigen Preis zu verkaufen und täglich von 12 bis 2 Uhr zu besehen.

---

158. In der Salvatorstrasse Nr. 7 ist ein gut erhaltener zweispänniger Schlitten zu haben.

---

173. Zwei neue, moderne Damenhüte von Seide sind billig zu verkaufen. Das Uebrige.

---

162. Vergangenen Sonntag Abends gingen auf dem Wege vom Hoftheater durchs Fingergäßchen über dem Promenadeplatz bis ans Karlsthor ein paar Lorgnetten verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl. abzugeben.

---

138. Eine treue sittliche Person wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Das Uebrige.

---

177. Unterzeichnete machen die ergebenste Anzeige, daß sie mit einer großen Partie gehächelten Flachs angekommen sind. Sie versprechen die billigsten Preise zu machen und empfehlen sich einem geehrten Publikum zu recht zahlreichem Abfatz. Ihre Wohnung ist beim Bierwirth Lichtenauer vor dem Karlsthor.

Joh. Hornung u. Fr. Fuchs.

---

104. (2b) Ein kompleter Reitzeug, dann mehrere wollene Pferdedecken und sonstige Stallrequisiten werden in der Herrnstraße Nr. 22/2 billig weggegeben.

---

121. (2b) Unterzeichnete Handlung empfiehlt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum in schöner Auswahl: Billigen ordinär und feinen Zucker, mit und ohne Papier, Coffee, als gut ord. Java, feinst färbigen Cheribon, feinst Surinam, gelb und braun Java, ächten Mocca, wie alle übrig einschlägige Spezerei-Artikeln zur gefälligen Abnahme bestens. Schließlich bemerkend: Eine Parthie verschiedener Sorten ordinärer, wie feiner alter Holländer, Hamburger Paquets, als offene Faß-Tabake, werden, um aufzuräumen, unter dem Fabrikpreis abgegeben.

Joh. Nep. Eckert, in der Prannersstraße nächst dem dem neuen Thor Nr. 14.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.
Donnerstag: Der Kreuzritter, Oper.

Lotto.

13. 14. 34. 46. 24.

Eigenthümer und Redakteur: Manoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Donnerstag 11. Jänner 1838

Nro. 11.

☞ Auf das Tagblatt kann man sich fortwährend abonniren. Die noch rückständigen Abonnements-Gebühren bittet man gefälligst zu entrichten, um gehörig abschließen zu können.

Allerlei.

Vor einigen Tagen wurde am frühen Morgen, als der Hausmeister in dem Herzog Max-Palais Patrouille machte, in einem Holzkasten ein Mensch entdeckt, welcher vorgab, daselbst übernachtet zu haben, weil, während er sich am Abend vorher in dem Palais befand, die Thüren des Ganges abgeschlossen wurden. Da der seltene Gast verdächtig schien, so wurde derselbe arretirt. — Der zum Direktor des k. Oberappellationsgerichts ernannte k. Appellationsgerichtsdirektor v. Heinrichen ist auf seiner Reise hieher in Aschaffenburg gestorben. — Der k. Regierungsdirektor, Hr. v. Beisler, ist von Regensburg bereits hier eingetroffen. — Der Herr geistliche Rath Hauber und Herr Rath Auerweck erhielten den Sankt Michaelsoden. — Auch heuer sollen wieder einige Pseudo-Thürmer den Einwohnern dahier ein glückliches neues Jahr angewunschen und das Geld für die wirklichen Stadtthürmer eingenommen haben. Ueberhaupt wird mit diesem Neujahrwünschen sehr viel Unfug getrieben und es kommen von Jahr zu Jahr mehrere Anforderungen dazu. Die wirklich dazu Berechtigten, als z. B. Thürmer, Kaminfeger u. s. w. dürften wohl in Zukunft mit gehörigen Legitimationen versehen seyn, damit auf einer Seite sie selbst vor Schaden und auf der andern Seite das Publikum vor Betrug gesichert werde. — Herr Jost, ein vorzügliches Mitglied unserer Bühne, wird im Monate April in Wien am k. k. Hofburgtheater Gastrollen geben. — Dr. Töpfer hat ein neues Schauspiel »Zurücksetzung« gedichtet, das in Berlin, Hamburg und Leipzig sehr gefiel. — Gestern Morgens wurde von einem rohen Hofstaller, der im schärfsten Trabe dahin fuhr, einem harmlosen

Schweine der Vorderfuß abgefahren. Auch die Thiere sind Geschöpfe Gottes und empfinden wie wir.

Klassisches.

So viele Rügen schon gegen den alten Klassiker laut geworden sind, er ließ sich nicht irre machen, wenn bei der ersten Aufführung der »Stummen von Portici« einmal: nach dem Französischen des Delaivgne zu lesen war, so konnte man sicher seyn, es auch bei der vier und vierzigsten Aufführung wieder so zu lesen; wir ersuchten deßhalb in Nro. 189 d. Bl. v. Jahrg. im Voraus bei Aufführung des »Regulus« den Sextus, Tulus, Crispus und Markus römische Bürger zu nennen — alles umsonst! Der Theaterzettel vom 11. Juli erschien und die römischen Bürger waren wieder zu Senatoren avancirt. Da nun der Klassiker kein Rößle sondern ein braves Franziskanerl ist, so machen wir ihn ebenfalls im Voraus darauf aufmerksam, am nächsten Freitag bei dem Lustspiele »Stille Wasser sind tief« nicht wieder zu bemerken: nach Beaumonts und Fletcher's hase a Wife, sondern:

„have a wife"

Anzeigen.

180.

Nicht zu übersehen!!!

Von nachfolgenden Waaren sind dato bedeutende Sendungen im allerneuesten Geschmack angelangt, und werden solche, um schnellen Absatz zu fördern, um nachstehende Preise abgelassen.

2000 Ellen quarirte Merinos, 1 Elle breit, von 40 kr. an;
5000 Ellen Donna Maria, 6/4 breit, von 1 fl. 24 kr. an;
oder gemusterte Thibets, 6/4 breit, von 1 fl. 24 kr. an;
3000 Ellen glatte Merinos, 6/4 breit, von 1 fl. 12 kr. an;
2000 Ellen französische Merinos, 6/4 breit, in allen Farben, von 1 fl. 30 kr. an;
4000 Ellen Perse, 1 Elle breit, von 12 kr. an;
4000 Ellen Perse, 6/4 breit, in allen Farben, ächt, von 24 kr. an;
1000 St. Bettdecken, in allen nur denkbaren Sorten, 3 Ellen lang, von 2 fl. an;
4000 Stück Tücher in allen Farbenspielungen und eleganten Sorten von 30 kr. bis 40 fl.
Piqueröcke zu 1 fl. 45 kr.

Außer diesem ist, wie bereits bekannt, mein Lager in seidenen Waaren, so wie überhaupt allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln aufs Vollständigste assortirt, und schmeichle ich mir, auch in dieser Dult durch reeles und auffallend billiges Bedienen das Vertrauen eines hiesigen geehrten Publikums auch auf alle künftigen Dulten zu erhalten.

Mein Waarenlager befindet sich in der schon bekannten 40 Fuß langen Boutique in der ersten Reihe Nro. 13½ in der Nähe des Dultwachthauses.

NB.. Ich bitte genau auf meine Firma zu achten.

Jakobi Peiser aus Posen.

182.

Heute Donnerstag Abends 7 Uhr
produzirt sich das erste Münchner Kleeblatt beim Geißwirth in der Kaufingerstrasse.

---

139. Wegen schneller Abreise ist in Mitte der Stadt ein schöner großer Laden mit Nebenzimmer um billigen Preis zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebrige.

---

160. Im großen Eckhause der Otto- und Beiennerstraße No. 13 ist eine schöne Wohnung über 3 Stiegen gegen die Morgensonne mit Aussicht gegen das Hofgartenportal, bestehend in 9 größtentheils tapezirten Zimmern, Küche, Kammern, Speicher, Holzlege und Keller, nebst übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und das Nähere nebenan, Ottostraße Nro. 10 zu erfragen.

---

169. (2 a)

Anzeige und Empfehlung.

Anton Schwaiger,

Optikus und Schüler des berühmten

Fraunhofer,

empfiehlt sich einem hohen Adel und resp. Publikum zu gegenwärtiger Dreikönigsbuit mit seinen schon best bekannten, von ihm gefertigten optischen und mathematischen Instrumenten, man findet daselbst eine Auswahl der bestgeschliffenen Conservations-Augengläser für jedes Aug, kurz- und weitsichtig, in allen beliebigen Fassungen, Theater- und Doppelperspektive, Auszugfernröhre und Feldstecher von ausgezeichneter Güte, Zeichnungsinstrumente und Reißzeuge, desgleichen eine Auswahl optischer Gläser, Camerae obscurae und Camerae lucidae, Thermometer, Meß- und Nivelier-Instrumente und dgl. noch mehr, auch werden derlei fehlerhafte Instrumente reparirt.

Schlüßlich wird bemerkt, daß in Hinsicht der Güte und Billigkeit des Preises seiner Erzeugnisse bei genauer Prüfung jedem Herrn Kaufsliebhaber vollkommen entsprochen wird.

Seine Boutique ist in der zweiten Hauptreihe Colonade Nr. 138.

167. Zwei halbfeine Guitarren, jede zu 4 fl. 12 kr. sind vor dem Karlsthor im Rondell rechts Nr. 2 im Drechslerladen zu verkaufen.

---

155. **Todesanzeige.**

Die schwer prüfende Vorsehung hat heute unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester

Wilhelmine Kaltenborn,

geb. Edle v. Sedelmair,

nachdem sie erst eilf Monate lang in glücklicher Ehe verbunden war, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, von dieser Welt abgerufen.

Sie erlag Nachts 8 3/4 Uhr den nahe an zwei Monate langen Leiden in Folge einer zu frühen und sehr schweren Geburt im Alter von 23 Jahren, und verschied ergeben in den Willen Gottes, sanft und ruhig, wie sie lebte.

Indem wir durchdrungen vom tiefsten Schmerze unsere verehrten Freunde und Bekannte von diesem so traurigen Ereignisse in Kenntniß setzen, bitten wir um stille Theilnahme und ferneres Wohlwollen.

Freising den 7. Januar 1838.

M. J. Kaltenborn, königl. Forstmeister, Gatte, mit seiner noch unmündigen Tochter erster Ehe, Sophie,
Babette Edle von Sedelmair, geb. Edlinger, k. Rentbeamtenswittwe als Mutter.
Eduard Ritter v. Sedelmair, kgl. Appellationsgerichts-Raths-Accessist, Bruder.
Emilie Edle von Sedelmair, Schwester.

---

86. (2 b)

Anzeige.

Im Bazar Nr. 29 und 30 sind zu haben: ganz feine Nähnadeln für Herren und Frauen das 1/4 Hundert zu 5 kr, und das ganze Hundert zu 12 kr. Sehr hübsche Etuis mit 50 Stück zu 12 kr. detto mit 100 Stück zu 18 kr. Zur gütigen Abnahme empfiehlt sich

F. Frank.

62. (3 c)

Gustav Flaumer,

Tuchfabrikant aus Weissenburg.

bezieht zum Erstenmale die hiesige Dult mit einer bedeutenden Auswahl seiner Fabrikate in Tuch, Zephir ꝛc. logirt im Stachusgarten (im Neubau Parterre) und empfiehlt sich dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Handelsstande, unter Zusicherung äusserst billiger Preise, zur geneigten Abnahme bestens.

163.

Dult-Anzeige.

Karl Kraus

aus Offenbach bei Frankfurt

empfiehlt sich mit allen Gattungen Herrn-, Damen- und Kinder-Schlafröcken nach der neuesten Façon, pr. Stück von 3 bis 8 fl. in der ersten Budenreihe Nro. 114.

---

163. Am Platzl Nr. 7 über 2 Stiegen ist ein heizbares Zimmer mit sehr gutem Bett um 3 fl. 12 kr. bis 1. Februar zu verstiften.

---

175. Freitag den 5ten Jänner wurde zwischen 3 und 4 Uhr ein Geldbeutel mit etwas Geld auf dem Dultplatze gefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen die Einrückungsgebühr zurückerhalten. Das Uebrige.

---

135. Versteigerung.

Freitag den 12. d. Mts. Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden am Heumarkt Nr. 911 mehrere Meubels als: Kleider- u. Komodkästen, Tische, Sessel ein Secretair und andere nützliche Hausfahrnisse versteigert.

Frauenhuber Auktionator.

---

92. (3 b)

Herrmann Gumpertz

aus Fürth

empfiehlt einem hohen adel und geehrten Publikum zur gegenwärtigen Dreikönigs-Dult sein bestens assortirtes Schnitt- und Mode-Waarenlager zur gefälligen Abnahme. Durch vortheilhafte Einkäufe ist er in den Stand gesetzt, bei ganz reeler Waare die billigsten Preise zu leisten, und sieht deßhalb einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Die Boutique ist in der zweiten Reihe Nro. 64.

---

145. In der Prannersstrasse Nro. 15 über 1 Stiege auf der Sonnenseite ist eine schöne Wohnung mit 8 Zimmern nebst Küche und andern Bequemlichkeiten fürs nächste Ziel zu vermiethen.

---

71. (3 b)

Gebrüder Kahn

aus Fürth,

empfehlen sich mit ihrem Lager von feinen Werkzeugen, Fournituren und mit allen für HH. Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter, Lythographen und Graveure nothwendige Artikeln. Ihr Verkaufslokal ist bei Herrn Filserbräu in der Weinstrasse über 1 Stiege Nro. 2.

---

123. (3 c)

Bernhard Rosenbusch

aus Pfersee bei Augsburg,

bezieht wieder gegenwärtige Dreikönigdult mit seinem bestens assortirten Tuch- Schnitt- und Modewaarenlager, und verspricht bei ganz reeler Waare die billigsten Preise.

Seine Bude ist in der ersten Reihe Nr. 291 1/2 von oben herein.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Uebereilung, Lustspiel; hierauf: Das Tagebuch, Lustspiel.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Freitag 12. Jänner 1838

Nro. 12.

Allerlei.

Am vergangenen Dienstag besuchten Se. kgl. Hoh. der Kronprinz Maximilian das Fabrikanwesen des Herrn Erich und die Oelmühle des Herrn Mechanikus Koch und geruhten sich über alle Details genau unterrichten zu lassen. — Es sind vom k. bayer. Finanzministerium neuerlichst Verfügungen an die Forstämter ergangen, welche die allerhöchste Absicht, der Holztheuerung zu begegnen, kräftig durchführen sollen. Namentlich wird den ansäßigen Gewerbmeistern, mit Ausschluß der Holzhändler, eine verhältnißmäßige Parthie Nutzholz zum Betriebe ihrer Gewerbe ohne Verstrich um die Forsttaxe abgegeben. — Herr Professor Leduc, welcher auch dahier Vorlesungen in französischer Sprache gab, ist nun in Augsburg angekommen und veranstaltet dort literarische Soirée. Es ist zu wünschen, daß der Herr Professor in Augsburg mehr Besuch erhalte, als es hier der Fall war. Soviel auch hier französisch geplappert und genäselt wird, so zeigte sich doch äußerst wenig Theilnahme an diesen Unterhaltungen. Bei einer seiner Vorstellungen zählte man vor der Thüre einen Kassier, einen Portier, einen Gensdarm und im Saale waren zugegen als Auditorium zwei Personen. — Die letzte Produktion des Singvereins (zum Vortheile des Herrn Lenz) war sehr zahlreich besucht. Se. Maj. der König geruhten nebst Allerhöchst Ihrer Familie derselben beizuwohnen. Geleistet wurde Vortreffliches. Wir gratuliren Herrn Lenz zu einer guten Einnahme! Warum wurden aber die Damen, welche wie natürlich als Mitglieder oder Dilettanten unentgeltlich mitwirkten; bei der so strengen Kälte nicht durch Wagen abgeholt, während doch die Choristinnen des k. Hoftheaters bei Opern gefahren werden. Gewiß hätte die Artigkeit einige Rücksichten erfordert. —

Das Tagblatt Nro. 349 v. J. hatte auf das von Herrn Dr. Beiling gegründete Institut eines »Central-Waisen-Erziehungs-Vereines« seine ver-

ehrlichen Leser aufmerksam gemacht und zum Behufe der gefälligen Subscription eine Liste zur Unterzeichnung der Theilnehmer aufgelegt. Bisher hat sich leider nur ein einziger edler Theilnehmer gemeldet und trat diesem schönen Unternehmen bei mit dem Motto: »Gedenket beim Ueberfluße der hilflosen Wittwen und Waisen.« Dem Schreiben lagen 2 fl. 42 kr. bei, mit der Erklärung, daß der Geber alle Jahre am Weihnachtstage diesen Beitrag zahlen werde. Möchte dieses Beispiel viele Nachahmung finden. (Verspätet.)

Theatralisches.

Eben ist ein Jahr entschwunden, daß unsere k. Hofbühne den unvergeßlichen Vespermann verlor, und es ließen sich seitdem mehrere Stimmen, namentlich auch in Nro. 130 und 151 des vorigen Jahrgangs d. Bl. vernehmen, man möchte uns wenigstens als Gast den damals hier verweilenden Herrn Pauli aus Dresden vorführen; allein solche Wünsche blieben unbeachtet, demungeachtet wagt es ein Freund wahrer dramatischer Kunst (welche von dem Ueberhandnehmen des starken Auftragens und Effekthaschens frei bleibt) neuerdings zu bitten, den eben aus Wien kommenden Herr Marr in einigen Gastrollen auftreten zu lassen, und es wird sich zeigen, daß die Oper noch nicht allen Sinn für das rezitirende Schauspiel verdrängt habe, sondern daß sich der Sinn für dramatische Kunst, trotz allen auf gute Casseneinnahmen berechneten Rückschritten, bei dem kunstsinnigen Münchner Publikum nicht ganz vernichten ließ!

An Fräulein van Hasselt.

O weile bei uns, Königin der Lieder,
Du Nymfe der kastalschen Flut,
O weile lange bei uns wieder, —
Verlaß uns nimmer, edles Gut!
Zertreten wirst On noch die Hyder,
Die zischend unter Deinen Füssen ruht,
Du, die begeistert die Gemüther,
Und sie emporhebt zu Apollos Glut!

Wohl tausend schlagen Dir entgegen
Der Herzen, die Du tief entzückt;
Doch fühlte auch kein anderes für Dich,
Eins lebt, das nur Dein Seyn beglückt,
Du kennst es nicht, kannst kein Vermuthen hegen,
Und doch schlägts ewig nur für Dich.

...

Anzeigen.

142. (3 c)
MUSEUM.
Samstag den 13. Jänner: großer Ball.
Anfang 7 Uhr.

193. (2 a)
Gesellschaft Flora.
Samstag den 13. Jänner 1838:
Großer Ball.

185. Heute
Freitag den 12. d. M spielt das erste Klavblatt im Ludwig'schen Kaffeehaus.

176. Es wird ein Wechsel-Vorder-Logenplatz im 3ten Range gesucht. D. Red.

189. Ein fleißiges Mädchen kann einen guten Dienst erhalten. D. Uebr.

184. In der Theatiner-Schwabingerstraße dahier wird ein schönes und noch in einem guten baulichen Zustande sich befindliches Wohnhaus, welches sich zu bedeutenden Mietherträgnissen rentirt, aus freier Hand unter billigen Zahlungsbedingnissen verkauft, durch das

München am 9. Jänner 1838.

Obrigkeitlich authorisirte Kommissions- und Geschäftsbureau dahier.
Rindermarkt Nro. 631.

---

178. (3a) **Versteigerung.**

Montag den 15. d. M. und die folgenden Tage, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 5 Uhr wird in dem ehemaligen Gasten-Hause Nro. 14 am Promenadeplatz, Eingang neben dem Schulhause im 2ten Stocke ein Theil des Nachlasses der Großhändlerwittwe Magd. Marx an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert. Derselbe besteht in verschiedenen Meubles, Betten, Küchengeräthschaften, Glaswerk, Porzellaine, worunter mehrere Service, Weine; dann mehrerem Juwelen- und Bijouterie Schmuck und Silbergeräthschaften, welche letztere Gegenstände jedesmal zwischen 11 und 12 Uhr zum Aufwurf kommen.

München den 9. Januar 1838.

---

152 (3a) **Versteigerung.**

Montag den 15. Jänner l. J. und an dem folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr wird in der Karlsstraße Nro. 52 zu ebener Erde eine bedeutende Parthie moderner Silbergegenstände, als Tisch und Handleuchter, Theemaschinen, Tischbestecke, Dosen, Pokale, Huliers von sehr schöner Façon, vergoldeten Kaffee- Thee- und Rahmkannen, Vorleg und Ragoutlöffel, Augengläsergestelle und noch viele andere Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hiemit höflichst eingeladen werden.

Hirschvogel, Auktionator.

---

177. Bei der Unterzeichneten sind während der dießjährigen Karneval wieder sehr schöne Damen-Maskenkleider, sowie auch ganz neue seidene Domino und Kutten für Herren und Damen, dann Kapuzen von Seide- u. Tüll und noch anderer verschiedener Kopfputz, alles nach dem neuesten Geschmack verfertiget zu haben, womit sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum bestens empfiehlt.

Elise Schäfer, Putzarbeiterin im Rosenthal Nr. 16.

---

188. Bei Antiquar Dr. Nagler, Dienergasse Nro. 10 wird das gewöhnliche Bücherverzeichniß gratis ausgegeben.

---

195. Das Tagblatt Nro. 307 wird zu kaufen gesucht D. Uebr.

181.

Münchner - Lesefrüchte,

unterhaltenden und belehrenden Inhalts.

Diese seit 15 Jahren bestehende, stets gerne gelesene Zeitschrift, wird auch in diesem Jahre fortgesetzt. Alle Samstage erscheinen zwei Druckbogen in Groß-oktav. Man pränumerirt vierteljährig mit 1 fl. 30 kr, auswärtig bei den löbl. Postämtern, in München in der

München 1838.

Lentner'schen Buchhandlung.

---

186. Am 8. d. M. verlief sich Nachts 11 Uhr ein junger, schwarzer Dachshund mit röthlich braunem Kopfe und denselben Füssen, weibl Geschlechts. Derjenige, dem er zugelaufen, wird gebeten, ihn gegen ansehnliches Trinkgeld im Thiereckgäßchen im Hause des Silberarbeiters Hrn. Malerhofer über 3 Stiegen abzugeben.

---

192. Ein gut erzogener, junger Mensch, der die deutschen Schulen mit Erfolg besucht hat, und geneigt ist, sich der Schreiberei zu widmen, findet bei einem hiesigen Amte sogleich Aufnahme als Praktikant. Honorirt wird derselbe erst nach erlangter Befähigung. D. Uebr.

---

170. Dienersgaße Nr. 7/2 ist eine Wohnung um 190 fl. und eine Wohnung im 3. Stock rückwärts um 50 fl. zu vermiethen und daselbst zu erfragen.

---

122. (2b) Es wird aufs Ziel Lichtmeß eine treue, geschickte und reinliche Kellnerin in ein sehr ansehnliches Gasthaus in einer Provinzialstadt unter sehr annehmbaren Bedingnissen in Dienst aufgenommen. Das Uebrige.

Digitized by Google

197. Ein schwarz, mit Goldflinsen gestickter Geldbeutel, worin einiges Geld und ein Ring von Werth sich befindet, wurde am Donnerstag vom Bogen der Dienersgaße bis zur neuen Post verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben in der Exped. d. Blätter gegen einen Kronenthaler Douceur abzugeben.

☞ Zur Nachricht.

Da die ersten Nummeros des Erzählers pro 1838 von Augsburg noch nicht eingetroffen sind, so werden die verehrlichen Abonnenten ersucht, bis nächsten Sonntag und Montag sich noch zu gedulden.

---

70. (3 b)

Beachtenswerthe Anzeige.

Das Nadellager

von

Gebrüder Neustätter

aus Darmstadt

befindet sich zur gegenwärtigen Dreikönigs-Dult in der Judenreihe Nr. 277, wo, wie früher schon bekannt, zu den festgesetzten Preisen die hiernachstehenden Nadeln abgegeben werden:

Gold-, Blau-, Silber- und Kronennadeln,

gemischt, 1000 in 40 Paqueten alle Nro. 4 fl. — 500 — 2 fl. — 250 — 1 fl. —; ächte englische blauöhrige Schneidernadeln, sowie dieselbe Qualität in Damennadeln, die den Faden nicht schneiden, 1000 in 40 Paquets, alle Nr. 6 fl. — 500 3 fl. — 250 1 fl. 30 kr.

Die schon bekannten Nadel-Etuis, welche 100 und 150 Nadeln aller Nro. enthalten, erstere 18 und letztere 24 kr., elegantere Etuis mit 150 in 6 Nro. Kronennadeln 30 kr., ebensoviel in Goldaugen 36 kr, in Silber-Augen 48 kr., in Blauaugen 54 kr., schwarze und weiße Pariser Stecknadeln, 500 auf einen Brief für 9— 12 und 15 kr., englische detto, ebensoviel auf dem Brief für 12, 15 und 18 kr. — 60 Stricknadeln oder 12 Gestricke in gutem Stahl 21 kr. — 30 Stück detto oder 6 Gestricke blauangelaufene in einem eleganten Etui 33 kr, englische blauöhrige Sattlernadeln, auch Stopf-Stramin- und Schnürnadeln, Tamburin-Perlen- und Kirschnernadeln und noch andere Sorten zu den schon festbestimmten billigen Preisen. Auch sind in sehr großer Auswahl sehr schöne Scheeren von 9 bis 48 kr. das Stück zu empfehlen, und besonders eine ganz neue Art Schnür-Nadelfäderer. Wir versprechen uns auch dießmal wieder einen recht zahlreichen Besuch.

---

200. Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind mehrere Alterthümer angekommen, worunter sich insbesonders mehrere Schmuckkästchen, ganz von Bernstein mit antiken Wappen und Verzierungen ꝛc. auszeichnen und um den billigsten Preis zu haben sind.

Fr. C. Zapf, Sohn,
Drechslermeister aus dem Bade
Kissingen 1te Reihe Nr. 95 1/2.

---

55. (6 d)

Heinrich Wültner,

Leinwandfabrikant aus Bielefeld,

bezieht, wie gewöhlich die hiesige Messe mit einer bedeutenden Auswahl von feiner Holländischer, Bilefelder, so wie auch hänferner Leinwand, feinen weißen, leinenen Taschentüchern. Ferner empfiehlt derselbe ausgezeichnete Damastgarnituren zu 6, 12, 18 u. 24 Personen, Handtücherzeug und Coffetücher von allen beliebigen Mustern und Größen.

Nur durch vorzüglich gute Waaren, verbunden mit den äußersten Fabrikpreisen, wird sich derselbe zu empfehlen suchen.

Der Laden befindet sich wie früher beim Büchelbräu in der Schwabingerstraße.

---

96. (3b) Am ersten Februar ist ein heizbares, meublirtes, mit eigenem Eingang versehenes Zimmer in der Burggasse Nr. 14 über 3 Stiegen vornheraus um 5 fl. sogleich zu beziehen.

---

97. (2 b) In dem schönsten Theil der Hauptstraße Nr. 38 in der Vorstadt Au ist ein geräumiger Laden auf künftige Maidult an einen Dultherrn zu vermiethen. Das Nähere ist beim Handelsmann Kaspar Huber zu erfragen.

Eigenthümer und Redakteur: Wanout. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Samstag 13. Jänner 1838

Nro. 13.

Allerlei.

Es ist nun ganz bestimmt, daß der Herr Ministerpräsident von Rudhard seine beharrlich erbetene Entlassung von Sr. Majestät dem König von Griechenland in den gnädigsten Ausdrücken erhalten hat und in Bälde nach Bayern zurückkehren wird. — In dem Palais Sr. H. des Herrn Herzog Max werden bereits Vorkehrungen zur Reise getroffen. Se. Hoh. der Herr Herzog begeben Sich vorerst nach Egypten. Außer Herrn Hofcavalier von Häusler befinden sich noch die beiden Herren von Buseck und Hauptmann Hügler vom hiesigen Leibregiment in dem Gefolge Sr. Hoheit. — Fräulein Agnese Schebest, welche auf unserer Hofbühne mit glänzendem Beifalle gastirte, erhielt von ihren »Freunden und Verehrern« in Stuttgart ein kostbares Armband mit ihrem, vom Hofgraveur Hirsch in Stein geschnittenen Bildniß. Ein Verzeichniß der Geber mit »hochverehrten, ruhmvollen, theuren Namen«, (wie sich die Künstlerin ausdrückt) begleitete das Geschenk. Sie dankt in der allgemeinen Zeitung mit »Blicken des Entzückens, freudenassen Augen« und andern unendlichen Ausdrücken. Nehmt ein Exempel dran! — Das schöne Winterpalais des Kaisers von Rußland wurde ein Raub der Flammen. — In Baden wurde ein Knabe gestohlen. Die Mutter, welche mit Courieren nacheilte, fand ihr liebes Kind und zugleich in dem Diebe einen Mann, den sie nicht zu Gericht zu ziehen für gut fand.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 9. Januar: König Konradin, historisches Trauerspiel von Ernst Raupach.

Wir haben gegenwärtig Dult; Morithaten sind verpönt und doch ist man für dieselben passionirt, denn dieß bewies die heutige Vorstellung, die bei gedrängtem Hause Statt fand, und doch nichts anders ist, als eine Morderzäh-

lung mit langen und vielen sentimentalen Essenzen ausbalsamirt. Die pompöse Natur des Ganzen mag einen großen Haufen anziehen, aber wird ihn nicht fesseln können. Die Darstellung war durchaus im Ganzen nicht gelungen, wenn auch Einzeln gut. Mad. Dahn gab den König Konradin meisterlich und auch Herr Jost, Dahn, Heigel, und Forst verdienen ehrende Erwähnung; von den Uebrigen schweigen wir. — Herr Urban, ein Sohn des Unvergeßlichen, verrieth durch Vortrag und auch in deklamatorischer Hinsicht Ueberlegung und Gefühl; sein Spiel bedarf aber einer großen Routine. Ueber Herrn Geiger können wir dießmal wegen der Unbedeutenheit seiner Rolle kein Urtheil fällen. Die Dekoration im Vorspiele, das Schloß Hohenschwangau, von Herrn Schnitzler gemalt, überraschte uns auf eine angenehme Weise. B. H.

Weihnachtsbrod.

Man kann nicht umhin, das vortreffliche Weihnachtsbrod des bgl. Früchtenhändlers, Herrn Hofer, der in einer eigenen Bude Nro. 87 in der ersten Reihe auf der Dult sowie auch am Viktualienmarkt feil hat, zu empfehlen. — Die Güte desselben wird jeden Anspruch befriedigen, so wie der Preis äußerst niedrig ist.

Einsendung.

Erwiederung auf die Einsendung im Münchner Tagblatte Nr. 9, eine chinesische Wirthin betreffend. Das erwähnte »Grob« ist jenen Einsendern der größte Reichthum, die „feine Manier" kennen sie nur von sagen hören. E...

Anzeigen.

193. (2 b)
Gesellschaft Flora.
Samstag den 13. Jänner 1838:
Großer Ball.

207.(3a) **Museum.**
Montag den 22. Jänner Abends 5 Uhr
Generalversammlung.
Die auf die Tagesordnung gebrachten Gegenstände können in dem Lese- und Conversationszimmer eingesehen werden.

223. (2 a) Sonntag den 13ten ist in meinem Lokale Tanzmusik und Freinacht mit freiem Eintritt, Anfang 5 Uhr.
Cecilia Haslauer,
Ludwigsstrasse Nro. 27.

201.
Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.
Mittwoch den 17. d. M.
Tanzunterhaltung.
Anfang 8 Uhr.
Der Ausschuß.

227. Heute
Samstag den 13. d. Mts. wird sich der Natursänger
Max Koschak
im Vereine mit dem Zitherspieler
Joseph Koller
im weißen Bräuhaus
produziren, wozu sie ergebenst einladen,
Anfang 7 Uhr.

219. Sonntag den 14. Jänner spielt das erste Kleeblatt im Glasgarten vor dem Angerthor. Anfang 1/24 Uhr.

---

204. Anzeige.

Seidene Stoffe, jedoch nur in ganzen Stücken, werden ohne daß sich die Kante verändert, vorzugsweise von Stockflecken gereinigt, ohne das frühere Ansehen zu verlieren, der Stab á 8 kr., ebenso Bänder das Stück 18 kr. Da Unterzeichneter täglich während der Dultzeit auf seiner Seidenwaaren-Apretirmaschine arbeitet, so ist es möglich, jede Arbeit von einem Tag zum andern zu liefern; auch werden alle Seidenwaaren um denselben Preis, jede mögliche Farbe, umgefärbt und apretirt in der

Schönfärberei von
W. Ziegler.

---

187. Es sucht Jemand eine Melberei oder Salzstößlerei in Pacht zu nehmen. D. Nähere.

---

194 Ein junges Mädchen von hübschen Aeußerem, welche schon als Kellnerin dahier gedient hat und sich über ihre gute Aufführung ausweisen kann, wünscht in derselben Eigenschaft einen soliden Dienst. D. Ueb.

---

196. Ein neu lakirter, noch schöner und guter Wiener Batard ist um den billigen Preis von 260 fl. zu verkaufen. D. Ueb.

---

198. Es wird eine ordentliche Hausmagd, die auch etwas nähen und stricken kann, für das Ziel gesucht. D. Ueb.

---

202. Es ist ein 2spänniger, 2sitziger-eleganter Schlitten zu verkaufen. D. Ueb.

---

199. Augengläser mit Silbergefäß wurden am Färbergraben verloren, der redliche Finder wird ersucht, dieselben in der Expedition d. Bl. gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

---

205. Ein junger solider Mensch wünscht deutsche Stunden zu ertheilen oder auch die Buchhaltung und Correspondenz eines Geschäftsmannes zu führen, da er hierin bewandert ist. D. Ueb.

190. Reine Dreiquart-Bouteillen werden zu kaufen gesucht, das Stück zu 3 kr. bei Schäfflermeister Birsack Nro. 5 in der Pfandhausstraße, der Dreifaltigkeitskirche gegenüber, sowohl in ganz kleinen, als in größern Parthien.

---

208. Ein guterzogener Knabe kann sogleich zu einem Silberarbeiter in die Lehre treten. D. Ueb.

---

203. Ein solides Frauenzimmer bringt hiemit zur ergebensten Anzeige, daß sie einem jeden Mädchen zu den billigsten Preisen in 14 Tagen das Hutmachen nach der neuesten Form lehrt. Da ihr Aufenthalt dahier nur von kurzer Dauer ist, so bittet sie um baldigen Zuspruch. Das Nähere ertheilt man in der Expedition dieses Blattes.

---

221. Es sind frische böhmische Fasanen, Rebhühner und schwarzes Wildpret angekommen und zu finden bei Herrn Probst, Weingastgeber im Thal.

---

218. Täglich von früh 10 bis Abends 8 Uhr werden auf dem Dultplatz am Spieß gebratene Häringe, die äußerst delikat sind, verkauft.

---

220. Eine Fuhrmannsbrieftasche mit Papier ging vergangenen Dienstag auf dem Wege von dem Isarthore bis nach Haidhausen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl. abzugeben.

---

215. Von der Expedition der National-Zeitung bis zur Joseph-Spitalgasse sind am 9. d. Mts. ein Bund Schlüssel sammt Ring und Hacken, worunter ein gelbmessinges kleines Schlüßchen ist, verloren gegangen. Der Finder möchte es in der Exped. d. Bl. oder auf der Polizei abgeben.

---

217. Ein gebildetes, solides Frauenzimmer, welches in der Putzarbeit und Kleidermachen bewandert ist und Kaution leisten kann, wird zur Uebernahme eines Putzarbeitgeschäftes gesucht. D. Uebr.

200.

Leihbibliothek-Anzeige.

Wir erlauben uns allen Freunden und Freundinnen schön wissenschaftlicher Lektüre anzuzeigen, daß so eben die zweite Fortsetzung des Catalogs unserer Leihbibliothek erschienen ist.

Dieselbe enthält eine Sammlung der neuesten Schriften im Bereiche der interessantesten Erzählungen, Novellen, Reisebeschreibungen, Statistik, Theater, sowie sämmtliche Almanache vom Jahre 1838. Preis 6 kr.

München im Januar 1838.

J. Giel'sche Leihbibliothek, Löwengrube Nro. 20.

---

216. Es ist ein goldenes Bracelet gefunden worden. Das Nähere in der Exp. d. Blattes.

---

178 (3b) Versteigerung.

Montag den 15. d. M. und die folgenden Tage, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 5 Uhr wird in dem ehemaligen Castell-Hause Nro. 14 am Promenadeplatz, Eingang neben dem Schulhause im 2ten Stocke ein Theil des Rücklasses der Großhändlerwittwe Marx d. Marx an den M.istbietenden gegen baare Bezahlung versteigert. Derselbe besteht in verschiedenen Meubles, Betten, Küchengeräthschaften, Glaswerk, Porzellaine, worunter mehrere Service, Weine; dann mehrerem Juwelen- und Bijouterie-Schmuck und Silbergeräthschaften, welche letztere Gegenstände jedesmal zwischen 11 und 12 Uhr zum Aufwurf kommen.

München den 9. Januar 1838.

---

152 (3a) Versteigerung.

Montag den 15. Jänner l. J. und an dem folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr wird in der Karlsstraße Nro. 52 zu ebener Erde eine bedeutende Parthie moderner Silbergegenstände, als Tisch und Handleuchter, Theemaschinen, Tischbestecke, Dosen, Pokale, Huliers von sehr schöner Façon, vergoldeten Kaffee- Thee- und Rahmkannen, Vorleg und Ragoutlöffel, Augengläsergestelle und noch viele andere Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit höflichst eingeladen werden.

Hirschvogel, Auktionator.

---

191. (2a)

Pfänder-Versteigerung.

Montag den 15. Jänner 1838 und die folgenden Tage werden in unterzeichneter Leihanstalt die von den Monaten November und Dezember 1836 liegen gebliebenen Pfänder, und zwar: die Kleidungsstücke, gold- und silbergestickte Riegelhauben, Betten, Wasch, Zinn und Kupfer ꝛc., Vormittags von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, Gegenstände von Gold, Silber u. dgl. aber jeden Vormittag von 11 bis 12 Uhr gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und Kaufslustige hiezu höflichst eingeladen.

Privil. Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt Au.

C. M. Stegmayer, Inhaber.

---

161 (2b)

Gebrüder Witzel

aus Lengenfeld in Thüringen

empfehlen sich für gegenwärtige Dreikönigs-Oult mit ihren schon bekannten selbst verfertigten Wollenzeugen: Flanell, Molton, Finett, Espagnolett, feinen croisirten und glatten Hemdesflanellen, welche im Waschen nicht mehr eingehen, feinen ein- und zweischläfrigen Bettdecken, Tisch- und Kommodenteppichen; dann einem schönen Assortiment weißer und färbiger Strickwollen; sie versprechen äußerst billige Preise und bitten um gütige Abnahme.

Ihre Bude befindet sich in der zweiten Reihe Nro. 155 1/4 und ist mit obiger Firma versehen.

---

96. (3c) Am ersten Februar ist ein heitzbares, meublirtes, mit eigenem Eingang versehenes Zimmer in der Burggasse Nr. 14 über 3 Stiegen vornheraus um 5 fl. sogleich zu beziehen.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Sonntag 14. Jänner 1838

Nro. 14.

☞ Auf das Tagblatt kann man sich fortwährend abonniren. Die noch rückständigen Abonnements-Gebühren bittet man gefälligst zu entrichten, um gehörig abschließen zu können.

An

Se. Maj. König Ludwig von Bayern.

O! laß Erhab'ner, Dir die Huldigung genügen,
Die aus des Herzens tiefstem Grunde fließt;
In die, ach nur mit viel zu schwachen Zügen,
Die tiefgerührte Seele sich ergießt:
O! Heil dem Weisen, heil dem Beßten,
Heil dem Erhabenen, dem Größten,
Heil Ludwig Dir, der Deinen Vater,
Des Volkes liebender-Berather,
Du der Verlaßnen Schutz und Schild,
Dem Frevler streng, dem Guten mild,
Dem Schwachen liebevoll vergebend,
Zum Besten Deines Volks nur lebend.
Der Musen Freund, dem Frieden hold,
Hast stets nur Gut's und Hohes Du gewollt.
O! möge nie verkannt Dein liebend Wirken seyn;
Es schlinge immer mehr zu innigem Verein
Um Volk und Herrscher sich der Liebe süsses Band
Und Aller Herzen sey'n vertrau'nd Dir zugewandt.

Allerlei.

Agnese Schebest erhielt am Freitag Gedichte, Kränze, Fackelmusik ꝛc. Das »Werk der Stuttgarter« macht sich. — Die kaiserliche Familie

in Petersburg mußte sich bei dem Schloßbrande mitten in der Nacht flüchten. Die Verwirrung soll schrecklich gewesen seyn. 4000 Menschen bewohnten den Palast. Einige behaupten, das Feuer sey in dem Saale Peters des Großen ausgebrochen, Andere sagen in der Hofapotheke. Der Schaden wird auf 25 (?) Millionen Rubel angegeben. Kunstschätze und Kostbarkeiten jeder Art gingen zu Grunde. Man weiß noch gar kein Ende des Verlusts. Die Kronjuwelen und die Garderobe der Kaiserin wurde gerettet. — Unter vielem Sehenswürdigen, so uns gegenwärtige Dult darbietet, zeichnet sich ganz besonders ein kleines, neu konstruirtes Zungeninstrument, welches in der ersten Reihe, Collonade Nro. 112 zum Verkaufe aufgestellt und von den Herren Deiß und Sohn, Orgel- und Instrumentenmacher dahier, gefertigt ist. Dieses Instrument, welches den Namen „Aeoline" führt und auf dieselbe Weise wie das Clavier gespielt wird, entspricht gemäß seinen reinen, fertig ansprechenden, lieblich angenehmen Tones jeder Erwartung und ist nicht nur äußerst fleißig, sondern auch sehr elegant gearbeitet. Ebenso empfiehlt es sich wegen seiner kleinen Form, da es in jede Gesellschaft oder auf Reisen leicht mitgenommen werden kann, so wie wegen seiner leichten Traktation ganz besonders. Möchte von Seite des kunstliebenden Publikums dieses Instrument (deren, wie wir erfuhren, nächstens mehrere fertig werden) recht viele Abnahme, so wie der rastlose und immer neues fördernde Eifer genannter Herren würdige Anerkennung finden. (Ein Kunstfreund.)

Anzeigen.

207. (3b) **Museum.**

Montag den 22 Jänner Abends 5 Uhr **Generalversammlung.**

Die auf die Tagesordnung gebrachten Gegenstände können in dem Lese- und Conversationszimmer eingesehen werden.

---

223. (2 b) Sonntag den 13ten ist in meinem Lokale Tanzmusik und Freinacht mit freiem Eintritt, Anfang 5 Uhr.

Cecilia Haßlauer,
Ludwigsstraße Nro. 27.

---

225. Morgen Montag ist im Singverein **Uebung.**

---

211. (2 a)

Anerbieten.

Ein junger Mann, der sich früher dem Studium widmete, sodann aber zur Malerkunst bildete und in dieser Eigenschaft zur vollkommenen Zufriedenheit operirte, ist bereits längere Zeit ohne Beschäftigung, wurde stets mit Versprechungen hinausgezogen und befindet sich in wahrhaft trauriger Lage. Er bittet, ihn nicht länger zurückzusehen und ihm sein Unglück, daß er kein Ausländer, sondern blos ein Münchner ist, nicht länger so hart fühlen zu lassen. Er wäre sonst gezwungen, um sich vor dem Hungertod zu sichern, seinen Malerpinsel mit einem Kaminkehrerbesen zu vertauschen. Die Zunft der Kaminkehrer wird ihn sicher nicht verhungern lassen.

---

210. (4b) Eine meublirte, mit Bodenteppichen versehene, an der Sonnenseite befindliche Wohnung ist täglich an der Briennerstraße zu beziehen. Das Uebrige.

---

92 (4b) Wegen Mangel an Platz wird eine gute Mang um 8 fl., dann eine große Glaslaterne mit Flaschenzug, welcher ganz neu ist, zusammen um 6 fl. verkauft. Das Uebrige.

---

88. (2b) Ein schöner Schlitten, dann eine grüne Chaise mit Vorsteckdach und Reisekoffer ist zu verkaufen, bei Sattlermeister Hutter auf dem Rachusberg Nr. 7.

71. (3 c)

Gebrüder Kahn

aus Hürben,

empfehlen sich mit ihrem Lager von feinen Werkzeugen, Fournituren und mit allen für HH. Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter, Lythographen und Graveure nothwendige Artikeln. Ihr Verkaufslokal ist bei Herrn Filserbräu in der Weinstrasse über 1 Stiege Nro. 2.

228. Heute

Sonntag den 14. d. Mts. wird sich der Naturſänger

Max Koschak

im Vereine mit dem Zitherspieler

Joseph Koller

in Untersendling

produziren. Anfang 1/24 Uhr.

186.

Solinger Eisen- und Stahlwaaren eigener Fabrik.

Während der Dult empfiehlt sich Unterzeichneter in allen Gattungen Tafelmessern und Gabeln, Transchier-, Desert-, Feder-, Taschen-, Feuerstahl-, Garten-, Dolch-, und Jagdmessern; Stick-, Näh-, Papier-, Schneider-, Beutler- und Zwickscheeren; Messer und Gabeln ohne Heft; feinen metallenen Löffeln, Schlüsselhacken, Schlüsselringen, Lichtscheeren, Reiszeugen, Bügeleisen, Nähschräubchen, Nagelzangen, Zuckerzangen, Zuckerhämmer, Blanschetten, Packnadeln, Hau- und Stoßrappieren, Stockklingen, Sporen, Stöcken, Schnallen, Pfropfzieher, Kindersäbeln, Stahlschreibfedern, Aderlaßmessern, Zollstäben, Kastenschrauben, Feuerstählen, Vorhängschlösser und mehr hiezu passenden Artikeln.

Ferner empfehle ich

Aechte englische Nähnadeln

mit Blau-, Silber- und Goldöhren, von vorzüglicher Güte, das 100 zu 42 kr., und

englische Rastermesser

aus den besten Fabriken, welche zum Gebrauche hergerichtet sind, so wie auch

chemisch elastische Streichriemen

zum Schärfen der Raster- und Federmesser, womit man abgestumpften Messern den höchsten Grad von Schärfe ertheilen kann, um sich davon überzeugen zu können, gebe ich dieselben auf Verlangen zur Probe. Das Stück kostet mit Holzschraube 1 fl. — mit eiserner Schraube 1 fl. 30 kr., zu Federmessern 24 und 36 kr.

Ich garantire für gute und dauerhafte Waaren, zu den billigsten Fabrikpreisen, habe meine Bude vor dem Neuenthor links, in der 2. Reihe Nro. 152.

J. A. Wester
aus Nördlingen.

89.

Chemische Feuerzeuge.

Der Unterzeichnete bezieht die Dult wieder mit seinen selbst fabrizirten chemischen Feuerzeugen, Zündhölzer und Wachszündlichchen bester Qualität, zum dupfen und zum streichen, und zwar zu folgenden äußerst billigen Preisen:

Küchen- und Taschenfeuerzeuge in schönen Etui mit Gläschen und 100 Zündhölzern 6 kr. — detto Comptoir-Feuerzeuge mit Gläser mit eingeschliffenen Glasstopfel, für deren Zündkraft ich ein ganzes Jahr garantire 12 kr. — Das 100 große Zündhölzer 2 kr., das Tausend 15 kr. detto kleine 200 zu 3 kr., das Tausend 10 kr. — Ein Zündfläschchen mit 100 großen Zündhölzern 4 kr.

Streichhölzchen.

In hölzernen Kistchen das 100 4 kr., das Tausend 30 kr. — detto in Papier-Etui das 100 3 kr. das Tausend 24 kr. Wachszündlichter in Etui zu 6 und 9 kr. — Chemische Knallkugeln, welche sich sehr gut zu dem neuen Galopp eignen, das Stück 3 kr., das Dutzend 24 kr., ganz schöne runde Gouvierhölzel das 100 12 kr.. detto zu Lichtdochte, für die Herrn Lichterzieher das 1000 30 kr.

NB. Man kann demnach für 12 kr. tausendmal Feuer machen, also eingekauft, wer noch gute und billige Feuerzeuge haben will, denn nach der Dult sind sie nicht mehr so wohlfeil zu haben.

Meine Bude ist in der ersten Reihe Nr. 11 vom Wachthause herauf rechts neben dem Bürstenmacher.

Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich bestens

Bachschmid, Chemiker.

74. (3 c)

Das Mode-Waaren-Lager

von

Jacobi Peiser aus Posen

befindet sich in der 40 Fuß langen Boutique in der Nähe des Wachthauses erster Gang

Nro. 13 1/2

Derselbe erlaubt sich auch dießmal einem hohen Adel und verehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er mit seinem hier noch nie so großartig gehabten Modewaaren-Lager eingetroffen. Das seltene Vertrauen, welches meiner Handlung seit dem Anschlusse des Königreichs Bayern an den Zollverein, sowohl in allen größten Städten des Landes, als besonders in hiesiger Residenz zu Theil wurde, läßt mich der angenehmen Hoffnung schmeicheln, bei ausserordentlich reeler und auffallend billiger Bedienung eine resp. sichere Kundschaft zu gründen. Eingedenk des mir wohlbekannten guten Geschmacks der hiesigen verehrten Einwohner habe ich es mir nun durch neuere persönliche Einkäufe bey den größten Fabrikanten des In- und Auslandes zur heißen Pflicht gemacht, nur solche allerneueste und geschmackvollste Waaren zu beziehen, damit meine verehrl. Abnehmer selbst dadurch die Ueberzeugung gewinnen, wie sehr ich stets bestrebt bin, des mir immer zu Theil gewordenen, fast reißend schnellen Verkaufs, sowohl für diese als alle künftigen Oulten mich würdig zu zeigen.

Ich offerire also, wie folgt:

Shawls und Tücher.

Französische und Wiener-Shawls und Tücher mit den ausgezeichnetsten Dessins und Rondeaux, wie sie nur zu wünschen, in bester Qualität und zu den neuesten wohlfeilsten Preisen von 6 bis 50 fl., dergleichen mit breiter Bordure von 4 bis 7 fl., 6/4, 8/4 und 10/4 große Atlas- und Seidentücher von 1 fl. 30 kr. bis 10 fl. Zwei Ellen große wollene Tartar-Shawls, eine ganz neue Erscheinung, von 3 fl. 30 kr. bis 4 fl., damascirte seidene Schürzen à 2 fl., eine große Auswahl Teppich-Shawls, allerneueste Erscheinung, von 6 fl. bis 10 fl., Patents- und Tibettücher, auffallend billig; seidene Schling- und Gravattentücher von 36 kr. bis 1 fl.; so beliebte Beruhigungs-Shawls und Morgentücher, äußerst billig.

Kattune und Kleiderzeuge.

Eine Auswahl von 6/4 breiten ganz feinen gemusterten Thibets à la Donna Maria — welche sehr empfehlenswerth sind, à 1 fl. 30 kr.; eine Auswahl französischer Terno, englischer Thibets und Damentuch zu auffallend billigen Preisen; eine Ellen breite gros de Naples in allen Farben, sowohl in guter Qualität als auch der billigen Preise wegen ganz der Zufriedenheit entsprechend, eine Auswahl breiter und schmaler karirter Merinos von 18 bis 40 kr. Eine ganz neue Erscheinung in Mantelzeugen à la Victoria, 1 1/2 Elle breit pr. Elle 1 fl. 12 kr. besonders empfehlungswerth. Die neuesten englischen und französischen Perse, ächtfärbig, von 12 bis 24 kr.; ferner Ellenbreite in allen Farben und Dessins von 24 bis 48 kr. pr. Elle. Ferner eine große Auswahl der neuesten gewirkten Meubelzeuge, die neuesten Brillantinos zu Kleidern und Mänteln pr. Stück 7 fl.; eine Auswahl in Bagdadkleidern pr. Stück 3 fl. 30 kr.

Weiße Waaren.

Haman, feiner Linon und Organtin, Jaconets, Percals, Dinitir's und Wallys, Piquédecken, Piquéröcke mit Borduren à 2 fl., sogenannte feine Breslauer-Leinwand und Schirdings.

Für Herren.

Eine große Auswahl Comptoir- und Schlafröcke à la Paris von 4 bis 10 fl. pr. Stück, deßgleichen auch Pelzröcke, wollene Beinkleiderzeuge, für den Winter ganz geeignet, pr. Elle 1 fl. 12 kr.; Gilets zeuge in Atlas, Piqué, bunte und schwarze Cassimir, Samt und gewirkte Stoffe. Seidene und baumwollene ächtfärbige Taschentücher, Chemisetten, Mützen, Handschuhe, Halsbinden, auffallend billig.

Digitized by Google

Tischzeuge und Teppiche.

Tisch- und Commoddecken, Kaffeeservietten und Kaffeetücher von 2 bis 4 fl.; weiße und färbige Bettdecken 2 fl. 30 kr.; Handtücherzeuge pr. Elle 18 kr.; Handschuhe in allen Farben das Paar 12 kr., und noch viele in diesem Fache einschlagende Artikeln, welche aufzuführen der Raum nicht erlaubt.

Da ich mich stets durch reele Bedienung bemühen werde, die Zufriedenheit eines hohen Adels und verehrlichen Publikums beizubehalten, so darf ich denn hoffen, auch zur dießmaligen Dult eines recht zahlreichen Besuches mich erfreuen zu dürfen.

Um allen Irrungen vorzubeugen, bittet derselbe, auf seine Firma zu reflektiren.

Jacobi Peiser aus Posen.

---

62. (2 b)

Heilung der Brüche vermittelst Bruchbänder von Dr. Riviere.

Eine Menge Personen haben sich durch Anwendung dieser Bandagen von einer Gebrechlichkeit, die sie oft peinigte, befreit; diese vorzügliche Eigenschaft wird durch die Zeugnisse mehrerer berühmten Aerzte, so wie mehrerer Fakultäten bestättigt. Diese Bruchbänder werden ohne Beinriemen gebraucht, so daß selbige unter der leichtesten Kleidung nicht bemerkbar sind, und nicht die geringste Unbequemlichkeit verursachen. Kavallerie-Offiziere, die sich deren bedienen, empfinden nicht das Geringste an ihren Brüchen, selbst bei den größten Anstrengungen, während sie kommandiren, und bei dem Stoßen eines muthigen Pferdes; zum Beweise dieses führen wir unter mehreren Zeugnissen das folgende seiner Kürze wegen an: »Herrn Dr. Riviere aus Straßburg wird von Unterzeichnetem hiemit bezeugt, daß er dessen Bruchbänder nicht nur vollkommen ihrem Zwecke entsprechend, sondern auch sehr bequem anliegend befunden habe; wodurch schon sehr bedeutende Hernien radikal geheilt wurden. Mannheim den 7. Juni 1836. Dr. Wolfinger, Regimentsarzt bei dem großherzog. bad. 2. Dragonerregimente.«

Man kann sich diese Bruchbänder bei ihrem Erfinder Dr. Riviere, gegenwärtig in München in der Kaufingergasse Nro. 19, neben der k. Mauth im 1. Stock; in Straßburg, alter Fischmarkt Nr. 82 verschaffen. Er hält noch Schulterhälter für junge Personen, um Anlagen zu schiefer Taille entgegen zu wirken, Leibbinden, elastische Bänder, um den Leib zu heben und zu unterstützen, neuer Art Suspensorien ꝛc. Wer eine Anzahl zum Wiederverkauf zu haben wünscht, beliebe sich zu melden.

---

222. Wir haben uns bewogen gefunden, gegen Thierry, welcher, wie schon bekannt geworden ist, durch verschiedene Mittel die armselige Existenz seines Blättchens »die Tagpost« zu fristen und in Ermanglung eines bessern Stoffes durch persönliche Ausfälle seine Columnen zu füllen sucht, unter dem Heutigen wegen des ganz ungegründeten Inhalts einer Einsendung, eine harm- und trostlose Recension über eine Hamburger-Sängerin betreffend, eine Injurienklage bei dem Kgl. Kreis- und Stadtgericht anhängig zu machen. Wir müssen uns ganz ausschließlich an Thierry halten, wenn wir nicht dem absurden Grundsatz huldigen wollen, als ob die Publicität eine Cloake für Jedermann, die Verantwortlichkeit des Redakteurs aber nur ein lächerliches Possenspiel sey.

München, den 12. Januar 1838.

Der Redakteur des bayer. Eilboten.

---

234. 4000 fl. sind sogleich auf ganz sichere Hypothek oder ein reales Recht auszuleihen, jedoch ohne Unterhändler, diese Summe kann aber auch theilweise hergegeben werden. D. Uebr.

224. Es erbiethet sich Jemand zu vollkommnen Guitarre-Unterricht, Promenadestraße über 1 Stiege Thüre rechts.

56. (3c)

Unterſtützung und Erhaltung der Sehkraft durch Brillen, oder was hat man zu thun, um ſeine Sehkraft bis in's hohe Alter möglichſt zu erhalten.

In Bezug auf dieſe wichtige Aufgabe beehren ſich die Unterzeichneten hiermit anzuzeigen, daß ſie die gegenwärtige Oulx mit einem wohlaſſortirten optiſchen Waarenlager bezogen.

Unter dem reichen Lager ihrer Fabrikate, durch deren große Auswahl dieſelben ſchwachſichtige Perſonen jeder Art befriedigen können, befindet ſich insbeſondere eine Auswahl gefaßter und ungefaßter Brillen- und Lorgnettengläſer, die ſie vermöge der dazu verwendeten reinen Glasmaſſen, Bergkryſtalle und Azur, bearbeitet nach der als vorzüglich anerkannten mühevollen Schleifart des engliſchen Oculiſten Wollaston, und nach genauer Prüfung des Sehvermögens als für das Auge beſtimmte Brillen, Conſervationsbrillen nennen zu dürfen glauben, ja ſogar nach Umſtänden die Sehkraft des Auges verbeſſern, wie ſich bereits durch Proben bewährte.

Unangenehme Erfahrungen von Perſonen, denen Augengläſer unentbehrlich waren, deren unregelmäßige Anwendung aber die Urſache ihrer ſo ſehr geſchwächten, ja ſogar nicht ſelten abgeſtumpften Sehorgane wurde, wenn denſelben in Ermangelung eines ſachverſtändigen Optikers die Auswahl der Gläſer überlaſſen bleibt, welche dann unter dem ihnen zu Gebothe ſtehenden Brillenvorrath eine auswählen, wodurch die Augen im höchſten Grade gereizt werden, und nur ein nach dem erſten Anſchein paſſendes Glas erhalten, machen es zur Pflicht, die an Kurzſichtigkeit (Miopſie) leidenden Perſonen vor dem Gebrauch unrichtig gewählter, zu ſcharf oder vielleicht ſchlecht geſchliffener Gläſer, von denen ſo viele auf die gleichgültigſte Art angekauft werden, zu warnen.

Aehnliche Mißbräuche findet man bei dem entgegengeſetzten Uebel Weitſichtigkeit (Presbyta), an welchem namentlich ältere Perſonen leiden, deren üble Folgen wohl die größte Vorſicht veranlaſſen dürften. Eine große Vernachläßigung der ſo zarten Sehorgane der Art Leidenden entſteht auch dadurch, wenn dieſelben eine Abnahme ihrer Sehkraft wahrnehmen, aus Mangel an Erfahrung aber glauben, es wäre beſſer, die Augen anzugreifen, als mit einer paſſenden Brille dieſem Uebel vorzubeugen, was namentlich dadurch entſteht, wenn man den zu beſehenden Gegenſtand vom Auge entfernen, ja ſogar bei Nacht ihn hinter das Licht halten muß, um beſſer zu ſehen, wodurch die Augen im höchſten Grade angeſtrengt werden. Einer ſolchen Schwachſichtigkeit im Entſtehen und Ueberhandnehmen im Alter Einhalt zu thun, iſt es nöthig, für eine Unterſtützung zu ſorgen, die in einer ſolchen Brille beſteht, daß es den Brillenbedürfigen ſcheinen ſoll, als hätten ſie die abgenommene Sehkraft ihres Auges wieder. Eine derartige Brille, gehörig angewandt, kann ein ſchwaches Auge eine Reihe von Jahren ſo erhalten, daß es nur ſelten dieſer Hülfe bedarf. Durch unermüdete Thätigkeit in der optiſchen Oculiſtik und mehrjährige praktiſche Verſuche an Perſonen, die an ſolchen Augenfehlern litten, und welche nur allein durch künſtliche Hülfsmittel zu verbeſſern waren, ſind ſie im Stande, ſelbſt ſolchen, durch frühere Gläſer geſchwächten Augen mit künſtlicher Hülfe abzuhelfen, dabei diejenigen Perſonen genau mit dem Zuſtande ihrer Augen bekannt zu machen, ſomit dem fernern Mißbrauch unpaſſender Gläſer abgeholfen wird.

In optiſchen Inſtrumenten befinden ſich unter ihrem Lager: achromatiſche Teleſcope mit und ohne Stativ, aſtronomiſche und terreſtriſche Fernröhre von verſchiedener Größe, eine neue Art Taſchen-Fernröhre mit der Vorrichtung, kleine und große Entfernungen betrachten zu können, elegante Spazierſtöcke, welche als vorzügliche Fernröhre dienen, einfache und zuſammengeſetzte Microſcope mit und ohne achromatiſchen Linſen, nach der neuſten Art bearbeitete Sonnenmicroſcope mit Laterna magica, aller Arten Loupen (neu erfundenen, für Naturforſcher und praktiſche Aerzte ſehr intereſſanten Cylinder-Loupen), Theaterperſpektive für ein und zwei Augen, in den neueſten und eleganteſten.

Einfassungen, Camerae obscurae und lucidae, mit denen man, ohne besondere Geschicklichkeit im Zeichnen, Landschaften aufnehmen kann, Conis und Prismaten, Schießgläser, Brenn-Hohl- und Landschaftsspiegel nebst vielen andern dergleichen Gegenständen.

Die Wichtigkeit dieses Faches und dennoch so häufiger Mißbrauch desselben durch nicht Sachverständige (wenn schon vermeinte Optiker) machen es zur Pflicht, den Inhalt obiger Anzeige mit nachstehenden Zeugnißen zu belegen.

Bei mehreren Gelegenheiten habe ich mich von der Gründlichkeit der Kenntnisse des Hrn. Waldstein in der Optik und von der Güte und Genauigkeit seiner Augengläser etc. überzeugt.

v. Walther,
K. B. Geh. Rath, Leibarzt u. Professor dahier

Ich bezeuge hiermit, dass ich bei Hrn. Waldstein einen vorzüglichen Vorrath der besten optischen Gläser und Instrumente gefunden habe, und dass in seinem reichen Lager eine Auswahl getroffen werden kann, die ich bisher bei keinem Optikus fand; seine Loupen und Mikroskope kann ich vorzüglich empfehlen.

Dr. M. Münz,
Hofrath u. Professor der Anatomie an der Universität zu Würzburg.

Der Optiker Waldstein aus Dörzbach besitzt so gründliche Kenntnisse, nicht blos in der Schleifung optischer Gläser, sondern auch den ihrer Bedürftigen anomalen Zustände des Auges, dass man sowohl hinsichtlich der Qualität seiner Waare, als auch der Auswahl passender Augengläser sich ihm ganz vertrauen kann.

Dr. Carl Wilhelm Stark,
Geh. Hofrath, Professor u. Augenarzt in Jena.

Hrn. Waldstein habe ich bei mehrmaligen Unterredungen als einen in seinem Fache sehr kenntnissreichen Mann kennen lernen, der sich bemüht, den Fortschritten in demselben zu folgen und immer das Vorzüglichere dem Publikum vorzulegen.

Seine Augengläser und Loupen, welche ich selbst untersucht habe, gehören zu den besten, die man jetzt erlangen kann.

Dr. Seiler,
K. S. Hof- und Medicinalrath, Director der chirurgisch-medicinischen Akademie zu Dresden.

Deßgleichen empfehlende Zeugnisse haben ferner ausgestellt:

Dr. Wilhelm, Director und Professor dahier.
Dr. Siber, Professor der Physik.
Dr. Schlagentweit, prakt. Arzt u. Augenarzt des Königl. Blinden-Erziehungs-Instituts dahier.
Dr. Chelius, Gr. Bad. geh. Hofrath und Professor in Heidelberg.
Dr. Balser, Grossherzogl. geh. Medicinalrath und Professor in Giessen.
Dr. Carl Heinrich Weller, prakt. Arzt und Augenarzt in Dresden.

Sowie berühmte Herrn Professoren dieses Faches an den Universitäten Tübingen, Erlangen, Freyburg und Marburg.

A. Waldstein et Sohn,
königl. würtemb. patentirte Optiker aus Dörzbach.

Ihre Bude ist im 1. Gang Nro. 99 nächst dem Neuenthor mit der Firma versehen.

Ihr Logis Marktplatz Nro. 2 neben dem englischen Kaffeehaus zu ebener Erde links bey Herrn Hofjuwelier Trautmann, woselbst von denjenigen Augenleidenden, welche es vorziehen, den dem Auge so wichtigen Gegenstand ungestört berathen zu wissen, täglich bis Mittag 1 Uhr, Besuche angenommen werden.

Optische Instrumente können bey Ihnen reparirt werden.

212. Es ist an der Basingerstrasse in der Lohfabrik ein leichtes Chaischen um billigen Preis zu verkaufen.

214. (3 a) Es ist in München eine reale Badersgerechtsame unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen, D. Ueb.

(2 a) **Privat-Musik-Verein.**

Montag den 15. Jänner:

Produktion.

191. (2 b)

Pfänder-Versteigerung.

Montag den 15. Jänner 1838 und die folgenden Tage werden in unterzeichneter Leihanstalt die von den Monaten November und Dezember 1836 liegen gebliebenen Pfänder, und zwar: die Kleidungsstücke, gold- und silbergestickte Riegelhauben, Betten, Wasch, Zinn und Kupfer ꝛc., Vormittags von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, Gegenstände von Gold, Silber u. dgl. aber jeden Vormittag von 11 bis 12 Uhr gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und Kauflustige hiezu höflichst eingeladen.

Privil. Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt Au.

C. M. Stegmayer, Inhaber.

178. (3 c) **Versteigerung.**

Montag den 15. d. M. und die folgenden Tage, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 5 Uhr wird in dem ehemaligen Castell-Hause Nro. 14 am Promenadeplatz, Eingang neben dem Schulhause im 2ten Stocke ein Theil des Rücklasses der Großhändlerwittwe Magd. Marx an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert. Derselbe besteht in verschiedenen Meubles, Betten, Küchengeräthschaften, Glaswerk, Porzellaine, worunter mehrere Service, Weine; dann mehrerem Juwelen- und Bijouterie-Schmuck und Silbergeräthschaften, welche letztere Gegenstände jedesmal zwischen 11 und 12 Uhr zum Aufwurf kommen.

München den 9. Januar 1838.

152 (3 b) **Versteigerung.**

Montag den 15. Jänner l. J. und an dem folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr wird in der Karlsstraße Nro. 52 zu ebener Erde eine bedeutende Parthie moderner Silbergegenstände, als Tisch und Handleuchter, Theemaschinen, Tischbestecke, Dosen, Pokale, Hulters von sehr schöner Façon, vergoldeten Kaffee- Thee- und Rahmkannen Vorleg und Ragoutlöffel, Augengläsergestelle und noch viele andere Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hiemit höflichst eingeladen werden.

Hirschvogel, Auktionator.

169. (2 b)

Anzeige und Empfehlung.

Anton Schwaiger,

Optikus und Schüler des berühmten

Fraunhofer,

empfiehlt sich einem hohen Adel und resp. Publikum zu gegenwärtiger Dreikönigsmesse mit seinen schon best bekannten, von ihm gefertigten optischen und mathematischen Instrumenten, man findet daselbst eine Auswahl der bestgeschliffenen Conservations-Augengläser für jedes Aug, kurz- und weitsichtig, in allen beliebigen Fassungen, Theater- und Doppelperspektive, Auszugfernröhre und Feldstecher von ausgezeichneter Güte, Zeichnungsinstrumente und Reißzeuge, desgleichen eine Auswahl optischer Gläser, Camerae obscurae und Camerae lucidae, Thermometer, Meß- und Nivelier-Instrumente und dgl. noch mehr, auch werden derlei fehlerhafte Instrumente reparirt.

Schlüßlich wird bemerkt, daß in Hinsicht der Güte und Billigkeit des Preises seiner Erzeugniße bei genauer Prüfung jedem Herrn Kaufsliebhaber vollkommen entsprochen wird.

Seine Boutique ist in der zweiten Hauptreihe Colonade Nr. 138.

Kgl. Hoftheater:

Der Kreuzritter, Oper.

Eigenthümer und Redakteur: Manoni. (Burggasse Nro. 4.)

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 2. 14. Jänner 1838.

Lieber bayerisch sterben, als kaiserlich verderben.

Erzählung von Ulrich v. Destouches.

Fortsetzung.

Churfürst Maximilian Emanuel hatte am Schellenberg eine bedeutende Niederlage seiner braven Landeskinder erlitten, die Kaiserlichen besetzten Rain, Aichach, Schrobenhausen und Friedberg — der unselige Tyrolerkrieg hatte für Bayern ein trauriges Ende genommen. Panduren und Kroaten, welche bei 300 Dörfer abbrannten, verwüsteten bis München mit schrecklichem Gräuel, was sie trafen, nahmen, was sie fanden, mißhandelten, was sie konnten. — Die Schlacht bei Höchstädt sollte entscheiden; auch sie fiel unglücklich für den Churfürsten aus; es gelang ihm nach dem hartnäckigsten Widerstand in Gefahr seines eigenen Lebens, mit dem letzten Rest des Leibregiments durch Schwaben und Elsaß nach Frankreich zu entkommen. — Die Bayern waren erschlagen, die französischen Hilfstruppen gefangen, die Kaiserlichen besetzten nun das ganze Land, und was sie glaubten, daß der Churfürst gegen sie verschuldet, das vergalten sie mit Qual und Schmach dem verarmten bis auf die Neige erschöpften Bayerland. — Ein dumpfer Schrey der höchsten Aufregung durchdrang das ganze Land — der Bürger in den Städten, der Bauer in dem Flachland und in den heimathlichen Hochgebirgen war bereitet, ja in Wuth erglüht, die Feinde zu verjagen, das Vaterland zu befreien und ihren geliebten Landesvater, den sie wohl den Vorwurf machen konnten, Bayern um der Niederlande willen vergessen zu haben, wieder einzuführen in sein Recht und sein Land. — Der große schöne Plan, die Ehre des Vaterlandes zu retten, es zu befreien vom drückenden Joche fremder Tyrannei, für welche heilige Sache jetzt noch, jeder Bayer, aus allen Gauen, wie sie auch heißen mögen, sein Leben, den letzten Tropfen seines Blutes mit freudigem Herzen opfern würde, wäre beinahe gelungen, wenn nicht ein unseliges Ereigniß Alles verrathen hätte. Churfürst Maximilian hatte den Baron von Lier nach Bayern geschickt, sich um die Sache genau zu erkundigen, die nöthigen Einleitungen zu treffen und sich von der Gesinnung des bayrischen Volkes, da Emanuel sich wohl selbst nicht ganz vorwurfsfrey fühlte, zu überzeugen. Die Kaiserlichen erkannten ihn, er wurde in Donauwörth ergriffen, und aus seinen Papieren das ganze Geheimniß entdeckt. General Gronsfeld kam mit einer kaiserlichen Truppenabtheilung nach München, die überraschten Bürger öffneten die Thore, und von nun an herrschten die Kaiserlichen mit unumschränkter Gewalt in Bayerns Hauptstadt. —

Digitized by Google

Da hatten sich mehrere bayrische Männer verbunden, mit Leib und Leben das Vaterland zu retten; in den Hochgebirgen von Tölz, Schliersee, dem Achenthal und hinab bis an die Donau herrschte eine dumpfe Stille, die wohl ein fürchterliches Gewitter erwarten ließ. Es war kein Dorf, kein Einödhof — wo nicht Alt und Jung bereitet war zum allgemeinen heiligen Kampf. So war es auch in der Gegend von Fischbachau und Hundham, wo in Mitte beider Ortschaften das freundliche Marbach liegt. —

Die Familie Hafner besaß diesen Edelsitz seit vielen vielen Jahren, er kam von Vater auf Sohn, von Sohn auf Enkel, denn gar alt war der Stamm der Familie und beliebt waren die Hafner bei jedem bayrischen Fürsten, da sie treue kräftige Männer waren, und dieses so oft mit That und Blut beurkundeten. — Diese Liebe zu Fürst und Vaterland beseelte auch den damaligen Besitzer von Marbach, Christoph Hafner und seinen Sohn Karl. War im Laufe der Zeiten dieser Edelsitz bis zum Wirthshaus herabgekommen, hatten die Hafner in selber Zeit auch nicht mehr das Vorrecht des Adels, so schlug doch noch ein treues deutsches Herz in ihrer Brust, und sie waren nicht die letzten, die zum Kampf bereitet sich erklärten, als der verkleidete geheimnißvolle Gauthier in jene Gegend kam, die braven Gebirgsbewohner zum Freiheitskampfe aufzufordern. — Der alte Christoph war ein Mann bei Jahren, er konnte nicht mehr die Büchse sicher abschießen oder den Morgenstern schwingen, aber zum Ankauf von Pulver und Blei gab er sein halbes Vermögen, und der kräftige kühne Sohn, welcher die Jagd der Probstei Fischbachau seit mehreren Jahren besorgte, stand bald an der Spitze der ganzen jungen Mannschaft des schönen herrlichen Thales. —

Unter geheimen Zusammenkünften, Absendung von Bothen hin und her, und Zubereitung von Waffen aller Art, wie es wohl im Stillen auf dem Lande nur immer geschehen konnte, kam das Ende des Oktobers daher, und so saßen auch an einem solchen Tage die Männer von Hundham, Elbach und Fischbachau spät bis in die Nacht zu Marbach beisammen und beredeten die nächste, so verhängnißvolle Zukunft.

Der alte Christoph händigte noch an diesem Abend dem Sohn ein Brieflein ein, das die Bötin von Miesbach gebracht. Karl erkannte sogleich die Handschrift — es war von Magdalenen — er eilte aus der Stube, ging auf seine Kammer und las das wohl zu hundertmalen geküßte Brieflein. Magdalene schrieb: »Liebster Karl! komme, wenn du kannst, nach München, unsrer Liebe droht Gefahr, mein Herzeleid ist groß — ich bitte Dich komm.!« — Schon am frühesten Morgen war Karl reisefertig, er hatte die Nacht wenig schlafen können, tausend Gedanken durchkreuzten seinen Kopf; was konnte sich wohl ereignet haben, daß seiner Liebe Gefahr drohe? hatte er nicht Hoffnung, wenn der große Plan gelungen war, das väterliche Erbe zu übernehmen, und, wenn auch kein reicher, doch ein wohlhabender Mann die Jungfrau zum Altar und heimzuführen, als seine wirthliche Hausfrau! Er trat an das Bett des Vaters, und zeigte ihm an, daß er hinauf nach München wolle, und in ein paar Tagen wieder zurück seyn werde. Die Stirne des Alten runzelte sich, mißbilligend schüttelte er das greise Haupt und sprach: »Ich dächte, mein Sohn, es wäre eben jetzt nicht an der Zeit, der Liebelei zu fröhnen, jetzt, wo es so viel gilt um mein und dein und unser Aller Wohl.« »Sey unbesorgt Vater, entgegnete Karl — ich habe es stets vor Augen — aber ich muß nach München, stünden am Schliersee zehn tausend Kai-

ſerliche — ich muß nach München, nach dem, was Magdalena mir ſchrieb.« »Ja ja — ſprach der Alte kopfſchüttelnd — ich glaube nicht, daß ſich deine Liebe zu des Silberſchlägers Tochter zu deinem Beßten lenken wird — ihr Vater iſt ein wohl ſeßhafter Bürger, und wir — »Opfern unſer Blut ſo gut für Fürſt und Vaterland — fiel Karl in die Rede, wie die da droben, ſo an der Frauenkirche wandeln. Laß es gut ſeyn Vater! ich gehe. Mir ahndet ſelbſt nichts gutes — aber — rief er und ballte die Fauſt, ſoll der Feind meines Vaterlandes auch meiner heiligen treuen Liebe drohen — ſo — er ſchwieg und ließ die friſch gegoſſenen Kugeln durch die hohle Hand in den Jagdſack rollen. —

Karl Hafner hatte Magdalenen, die Tochter des ehrenfeſten Silberſchlägers Herbert ſchon vor mehreren Jahren in der Probſtei zu Fiſchbachau, allwo ihres Vaters geiſtlicher Bruder Chorherr war, kennen gelernt. Sie kam mit ihren Eltern jedes Jahr auf Kirchweih dahin, welche im Monat September am letzten Sonntag vor dem Roſenkranzfeſt gefeiert wird. Die ſittſame Jungfrau von München mit den milden blauen Augen, dem dunkel blonden Haare und dem wunderlieben Antlitz hatte auf den jungen kühnen Gebirgsjäger einen tiefen Eindruck gemacht. Karl war nicht ohne wiſſenſchaftliche Bildung, die achtbaren Chorherrn der Probſtei unterrichteten den Knaben in manch' Nützlichem und ſpäter war er einige Jahre im Kloſter Weyharn, wo ſelbſt die Geiſtlichen mehrere Schulen hielten. Die Liebe zur Jagd, welche allen Bewohnern jener Gegend angeboren iſt, machte, daß er dieſem ſeinen Lieblingsberufe ſeine ganze Seele widmete, er verließ die lateiniſche Schule zu Weyharn, und gerne vertraute der Probſt von Fiſchbachau, dem kräftigen, rechtlichen Jüngling die Jagdbarkeit des Kloſters an. Magdalena mochte dem Jüngling wohl — er war jedesmal ihr Tänzer, kam ſie im Herbſte in jene himmliſch ſchöne Gegend, und ſaß die Jungfrau dann an langen Winterabenden in München zu Hauſe bei dem Rocken, ſo ſchweiften ihre Gedanken weit hin, und oft ſtieg ſie hinauf in den oberſten Speicher des Hauſes und ſah hinein in die ſchneebedeckten Berge, von welchen der Wendelſtein, gleich einem ruhenden Löwen weit hervorragt — ſah hinein in jene Gegend, wo ſie ſo fröhlich wieder ſeyn wird, und wo — ihr flinker Tänzer lebte. Die Herzen der beiden Liebenden verſtanden ſich bald, jedes zählte die Tage und Monden, und rückte die Zeit des Wiederſehens nur von Ferne heran, ſo ordnete Magdalene ſchon lange voraus Wäſche, Mieder und Silbergeſchnür und den ſpitzen Filzhut, den ſie jedesmal trug; kam ſie in jene Gegend, und in den Wäldern und Bergen, ſchallte gar fröhlich das Lied des jungen Schützen, und er rief wohl tauſendmal den Namen der Geliebten, nur daß er ihn von dem Echo wiederhallen hörte. — Die traurigen Schickſale, welche das Vaterland nun getroffen, ſtörten zwar einigermaſſen die Freude ſeiner reinen Liebe — aber ſie erſchütterten ſie nicht, denn ſein Herz war unverfälſcht, wie der Quell, der aus dem Geſtein der heimathlichen Berge fließt. (Fortſ. folgt.)

Miscellen.

Kurze Kanzelreden. Unter mancherlei kurzen Kanzelreden, von denen die Sage geht, hat wohl keine beſſer gefallen, als die eines Studenten, der zum erſten Male predigen ſollte, aber durch ein heftiges Gewitter aus dem Concept gebracht wurde. Da die wiederholten Donnerſchläge es ihm unmöglich machten, wieder

in den Text zu kommen, schlug er entschlossen die Bibel zu und verließ die Kanzel mit den Worten: »Wenn Gott selber redet, muß der Mensch schweigen!« Dagegen ließ sich nichts einwenden.

Weniger gefällt jener junge Redner, welcher ebenfalls die Besinnung verlor und der Gemeinde Nichts zu sagen wußte, als die Worte: »es grüßet Euch Timotheus.« Nachdem dies mehrmals wiederholt waren, trat endlich der Schulze vor und sagte: »Einen schönen Dank, und wir lassen ihn freundlich wieder grüßen,« worauf der Redner die Kanzel verließ. —

Noch viel schlechter ist, was einst der Kurfürst und Erzbischof von Köln zur Zeit der Regentschaft des Herzogs von Orleans, von der Kanzel gesprochen haben soll. Er hatte bekannt machen lassen, daß er am ersten April vor dem französischen Hofe predigen würde. Die Kirche war gedrängt voll, da bestieg der Kurfürst die Kanzel, verbeugt sich, ruft: »der erste April!« und geht wieder ab. In der That, der geistliche Herr hätte sich schämen sollen, wenn die Sache nicht etwa entstellt ist. —

Unhöfliche Höflichkeit. Die Höflichkeit der Perser geht, besonders auch beim Briefschreiben, viel weiter, als bei uns. Es gibt sieben bis acht verschiedene Sorten Briefpapier nach Rang und Stand des Absenders oder Empfängers. Die beste Sorte muß glänzend weiß, mit goldenen Blümchen bedruckt und mit den goldenen Namenszeichen des Empfängers versehen sein. Die erste Seite des Bogens bleibt fast ganz und auch die folgende zur Hälfte rein: eine Unterschrift wird nicht gesetzt und selbst das Siegel wird, nur halb ausgedrückt, in einer Ecke angebracht, damit der Schreiber andeute, er wage weder seinen Namen noch sein Siegel ganz darunter zu setzen. Man gibt auch dem Empfänger den Brief nicht in die Hand, sondern legt ihn demselben dicht vor die Füße, ja man wirft ihn weit von sich weg, und wird also aus lauter Höflichkeit zuletzt unhöflich, weil man den Empfänger nöthigt, sich zu bücken und den Brief herbeizulangen.

Der Günstling. Der Regent von Frankreich, Herzog von Orleans, hatte den berüchtigten du Bois zum Cardinal und Premierminister befördert, weil dieser Bösewicht zu Allem zu gebrauchen war. Bey einem der bekannten fröhlichen Nachtmahle, welche der Regent zu halten gewohnt war, entfuhr dem von ihm sehr geliebten Grafen von Nocé das Wort: »E. K. Hoheit können machen was Sie wollen, aber aus einem Schelmen (Dubois) einen ehrlichen Mann zu machen, ist Ihnen total unmöglich.« Als Ohrenbläser diese Aeußerung dem Kardinal hinterbrachten, war er wüthend und der Regent mußte ihm zu Gefallen den Grafen binnen 24 Stunden exiliren. — Nicht gar lange hierauf starb Dubois, und sogleich schrieb der Regent ein Billet an den Grafen von Nocé: »Der Hund ist todt und sein Gift mit ihm, komm heute Abend in's Palais um mit mir zu Nacht zu speisen!«

Anekdote.

»Die Pfannenkuchen bei'm Nachbar sollen ja so gut seyn«, sagte ein Student zu seinem Stiefelputzer; »da hast du einen Groschen, hol' mir 'mal einen für 'nen Sechser, und für den andern Sechser nimm dir einen.« Der gute Stiefelputzer kam bald mit vollen Backen wieder, gab dem Studenten einen Sechser zurück, und sagte kauend: »Se hatten man noch den enen!«

Münchner Tagblatt.

Montag 15. Jänner 1838

Nro. 15.

☞ Auf das Tagblatt kann man sich fortwährend abonniren. Die noch rückständigen Abonnements-Gebühren bittet man gefälligst zu entrichten, um gehörig abschließen zu können.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Dem. Schebest feierte bei der am letzten Freitag stattgehabten Aufführung der Oper »der Kreuzritter« einen wahren Triumph, welchen ihr ihre vielen Verehrer bereiteten. Der Kampf der Partheien ist nun geendet, Dem. Schebest theilte den Sieg mit Dem. van Hasselt und beide Künstlerinnen gleich groß, jede in ihrer Sphäre, werden wohl jetzt mitleidig herablächeln über die exaltirten Köpfe der weißen und rothen Rose. Für den ruhigen Zuschauer, den wahren Kunstfreund aber muß das tolle Treiben solcher Partheihelden wirklich höchst eckelhaft erscheinen und ein solcher darf nun froh seyn, die friedliche Ruhe wieder in den Hallen des schönen Kunsttempels hergestellt zu wissen. Auffallend jedoch bleibt es, daß eben die Kunstverwandten in der letzten Epoche den Partheihaß aufs höchste trieben, daß sie nicht ruhten, das »Wunderthier« wie sie Dem. Schebest zu nennen beliebten, zu bekritteln, zu beschnarchen, ihre Stimme bitter zu tadeln, an ihrer Garderobe immer etwas anderes auszusetzen, kurz daß sie stets den Geifer des Neides über das Spiel der geachteten Künstlerin auszuströmen bereit waren. Aus Achtung für die Kunst selbst wollen wir nicht in nähere Details eingehen, allein einer höchst mittelmäßigen Schauspielerin, die von Dem. Schebest noch so viel zu lernen hätte und noch dazu mit einem schlechten, störenden Organe begabt ist, rathen wir, ja mit aller Aufmerksamkeit das Spiel der Dem. Schebest zu belauschen, ihr mit allem Eifer nachzustreben, statt von dem vierten Rang der großen Loge herab, den Ton angeben zu wollen und durch Zischen allgemeines Aergerniß zu geben, — und im Gegentheil still und froh zu seyn, wenn man eben ihr die gehörige Nachsicht schenkt und ihr nichtssagendes Spiel mitleidig ohne Zeichen des Mißfalls passiren läßt.

Von einem Augenzeugen.

Schon in den Nro. 139 und 182 des vorigen Jahrgangs d. Bl. wurde der H....'schen Kunsthandlung rühmlichst erwähnt, welche einen dramatischen Künstler als Ludwig den XI., und Meister Steffen am Fenster ihres Verkaufslokales ausstellte; da nun dieser Mime an der öffentlichen Bierbank am grünen Baume an der Isar geäußert hat, er werde Mitte Januars etwas auf die Bühne hinstellen, was noch nie erlebt wurde, so bitten die Unterzeichneten die so gefällige H....'sche Kunsthandlung, sie möchte sich auch zu der dritten Unternehmung entschließen, und den anspruchlosen Künstler als Quasimodo lithographiren lassen, wir haften für die Abnahme mehrerer Exemplare von Seite der Grün-Baum-Gesellschaft, nicht nur der Anwesenden im Apollosaale, sondern auch der Floßknechte, welche die damalige bescheidene Abhandlung mit anzuhören nicht so glücklich waren.

T. W. S. R. D. B. E.

Revue der Einsendungen.

1) Bei einer jüngst abgehaltenen Jagd sollen drei sehr achtbare sonstens gewandte Schützen miteinander drei Geißen erlegt haben. Waidmänner sehen solche Ereignisse zwar nicht recht gerne; indessen was liegt daran? es ist doch immerhin besser: getroffen als verfehlt und überdieß waren diese armen Thiere gewiß dreyer Ladungen Pulvers werth; daher halten wir es für unbillige, ob solch kleiner Versehen einen so gewaltigen Lärm zu machen! Es waren ja Schützen aus der Residenzstadt, diesen darf man auch nicht Alles so strenge nehmen.

2) Man kann nicht umhin, die neu angetretenen Wirthsleute am Plazl-Bräu-Hause wegen ihrer vortrefflichen und geschmackhaften Gerichte bey billigen Preisen und gutem Bier, nebst vorzüglicher freundlicher Bedienung bestens zu empfehlen und anzurühmen.

Von mehreren täglichen Gästen.

Anzeigen.

207. (3c) **Museum.**

Montag den 22. Jänner Abends 5 Uhr Generalversammlung.

Die auf die Tagesordnung gebrachten Gegenstände können in dem Lese- und Conversationszimmer eingesehen werden.

(2 b) **Privat-Musik-Verein.**

Montag den 15. Jänner: Produktion.

(3 a) **Hopfenversteigerung.**

Am Donnerstag den 18. Jänner l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird in der Kaufingerstraße im Hause Nr. 27 zu ebener Erde 10 1/2 Zentner Hopfen von guter Qualität, im Ganzen oder theilweise an den Meistbiethenden verkauft, wozu Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden; auch sind daselbst Proben zu erhalten.

Hirschvogel, Auktionator.

226. In dem Neuner'schen Gebäude nächst der evangelischen Kirche ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen: eine große Wohnung über 2 Stiegen mit 5 Zimmern, Alkoven, Kammer, Speise, Küche, Keller, Holzlege, Speicher und Waschgelegenheit um den jährlichen Zins von 290 fl.

239. (3 a) Ein kräftiger, junger Mensch kann bei einem Schreiner in die Lehre eintreten. Das Uebrige.

236. Die so eben angekommenen Waaren
bei
M. B. Cohn aus Gnesen in Preussen
im 2. Gang Boutique Nr. 21. an der Dultwachthütte
werden zu nachstehenden auffallend billigen Preisen abgegeben:

6/4 breite Thibets in allen beliebten Farben von 1 fl. 12 kr. an, gemusterte Thibets à la Donna Maria, auffallend billig, Piqueunterröcke, pr. Stück 1 fl. 42 kr.

Dreihundert Stück 2 Ellen große Teppich-Shawls oder Gesundheitstücher mit ganz neuen Desseins pr. Stück 5 fl. 30 kr., alle Gattungen Umschlagtücher in Wolle, Seide und Pourre desois, worunter auch Wiener Belustigungstücher, oder Fidelli genannt, sich befinden zu 36, 54 und 1 fl. 12 kr. pr. Stück, ferner ganz neue, wollene Gilettzeuge pr. Stück 1 fl. 12 kr. 400 Stück fertige Herrnschlafröcke, doppelt wattirt, in allen möglichen Farben pr. Stück 4 fl., ächte seidene Taschentücher und schwarze seidene Taffettücher in großer Auswahl, welche unter den Fabrikpreisen verkauft werden, ferner befindet sich unter dieser Sendung eine Parthie wollener gestreifter und karirter Hosenzeuge 3/4 Ellen breit, welche à tous prix verkauft werden.

Ich bitte auf meine Firma, M. B. Cohn aus Gnesen Nr. 21 gefälligst zu reflektiren.

---

239. In der neuen Pferdstrasse Nro. 7 ist die Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, Küche, Holzlege, Keller, Speicher und Waschhausantheil bis auf das Ziel Georgi um 265 fl. jährlich zu vermiethen. Das Nähere daselbst über 1 Stiege rechts.

240.

Direkte Sendung aus Paris.

Duc Orleans-Negligée Mützen

sind in allen Desseins zu dem Preis von 48 kr. pr. Stück angekommen, in der Handlung von

Jakobi Peiser
aus Posen,

in der ersten Reihe Bude 131/2 in der Nähe des Dultwachthauses.

---

233. Ein Mädchen, das kochen kann und alle Hausarbeit versteht, kann sogleich einstehen. Das Uebr.

230.

Firma-Veränderung.

Um alle Irrungen zu vermeiden, macht Unterzeichneter die ergebenste Anzeige, daß er an der Sonnenstraße Nr. 19 die Kaffewirthschaft, vormals zum Purtscher genannt, jetzt seit Kurzem unter seiner eigenen Firma im nemlichen Lokale fortführt und empfiehlt sich sofort zu einem geneigten Zuspruch, zu gutem Bier, Kaffee, Speisen und Punsch ꝛc. Sein Bestreben wird immer sein, die verehrlichen Gäste in aller Hinsicht zufrieden zu stellen.

Peter Melcher, Kaffetier
an der Sonnenstraße Nr. 19.

---

243. Ein junger Rattenfänger, an dem von der Sucht gebliebenen, immerwährenden Zucken des vordern linken Fußes erkenntlich, wurde verloren und wolle gegen Erkenntlichkeit Müllerstraße Nr. 15 über 1 Stiege zurückgegeben werden.

246.

Landkarten-Anzeige.

Karte des Königreichs Bayern in 2 Blättern nach der neuesten Kreis-Eintheilung . . . . 48 kr.
Karte des Königreichs Bayern, groß Landkartenformat . . . 30 kr.
" " " " in gewöhnlichem Landkartenformat 24 kr.
" " " " in Quartformat für Schulen . 6 kr.

sind zu haben in der Joh. Walch'schen Landkarten-Handlung in Augsburg.

238. In der Löwengrube Nr. 4 über 3 Stiegen rückwärts ist ein kleines Clavier um 8 fl. zu verkaufen.

237. Eine Schneidergerechtigkeit wird zu kaufen gesucht, das Uebrige in der Löwengrube Nr. 4 über 3 Stiegen rückwärts.

232. Ein junges Mädchen, welches gute Hausmannskost kochen, nähen und stricken kann, sucht bei einer ruhigen Familie als Köchin Unterkunft. D. Uebr.

206. (3 a) 6000 fl. bis 9000 fl. sind ganz sicher und gegen erste und einzige Hypothek, jedoch ohne Unterhändler, sogleich auszuleihen. D. Uebr.

55. (6 c)

Heinrich Wültner,

Leinwandfabrikant aus Bielefeld,

bezieht, wie gewöhlich die hiesige Messe mit einer bedeutenden Auswahl von feiner Holländischer, Bilefelder, so wie auch hänferner Leinwand, feinen weißen, leinenen Taschentüchern. Ferner empfiehlt derselbe ausgezeichnete Damastgarnituren zu 6, 12, 18 u. 24 Personen, Handtücherzeug und Caffetücher von allen beliebigen Mustern und Größen.

Nur durch vorzüglich gute Waaren, verbunden mit den äußersten Fabrikpreisen, wird sich derselbe zu empfehlen suchen.

Der Laden befindet sich wie früher beim Büchelbräu in der Schwabingerstraße.

92. (3 c)

Heinrich Gumpertz

aus Fürth

empfiehlt einem hohen Adel und geehrten Publikum zur gegenwärtigen Dreikönigs-Duit sein bestens assortirtes Schnitt- und Mode-Waarenlager zur gefälligen Abnahme. Durch vortheilhafte Einkäufe ist er in den Stand gesetzt, bei ganz reeler Waare die billigsten Preise zu leisten, und sieht deßhalb einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Die Boutique ist in der zweiten Reihe Nro. 64.

241. Eine Köchin wünscht einen Platz bei einer stillen Familie oder geistlichem Herrn hier oder auf dem Lande. D. Uebr.

231. Uebersicht der neuen Eintheilung der 8 Kreise des Königreichs Bayern nach Landgerichten, Rentämtern, Forstämtern. Preis 9 kr. in Commission der Expedition dieser Blätter.

(2 b) 68.

Optisch oculistisches Institut.

Gaetano Gallo

aus Frankfurt a. M.,

empfiehlt einem hohen Adel und geehrten Publikum sein

reich assortirtes Magazin

optischer und physikalischer Instrumente, Promenadestrasse Nro. 9, im Hause des Hrn. Carl Westheimer.

Indem er zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einladet, erlaubt er sich die Versicherung, daß er durch die Mannigfaltigkeit und Güte seiner Augengläser, so wie durch die Billigkeit seiner Preise jeder Erwartung entsprechen wird, und bittet, da das Aufzählen der einzelnen Artikel, worunter ganz neue Gegenstände, zu weitläufig sein würde, sich persönlich oder durch Durchsicht seines Catalogs, welcher auf Verlangen gerne verabreicht wird, von dem Gesagten überzeugen zu wollen. Noch macht er besonders auf eine sehr große Auswahl jeder Art Thermometer und Flüssigkeitsmesser aufmerksam, welche unter Garantie ihrer Richtigkeit zu äußerst billigen Preisen abgegeben werden.

120. (3 c) Im Schrammergäßchen Nr. 2 werden Wollenzeuge schönstens dekatirt; auch Herren- und Frauenkleider bestens retablirt.

214. (3 b) Es ist in München eine reale Badersgerechtsame unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen, D. Ueb.

Eigenthümer und Redakteur: Vauoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Dienstag 16. Jänner 1838

Nro. 16.

Allerlei.

Am verflossenen Sonnabend wurde der neue Präsident des k. Oberappellationsgerichts, Herr Graf v. Rechberg, durch Se. Exc. den Herrn Justizminister, Freiherrn von Schrenk, dem hohen Collegium vorgestellt und in sein hohes Amt eingewiesen. — Am 12. d. M. hatte eine Deputation der Stadt Ingolstadt, aus Magistratsräthen und Gemeindebemächtigten bestehend, Audienz bei Sr. Maj. dem König und wurde von Sr. Majestät sehr huldvoll empfangen. — Am 13. Jänner trat Herr Ministerialrath v. Häcker die Redaktion der Münchner politischen Zeitung ab. Herr Constantin Dr. Höfler, Sohn des Herrn Oberappellationsgerichtsrathes, wird die Verantwortung der Redaktion übernehmen. Derselbe ist rühmlichst bekannt als Verfasser der Geschichte der englischen Civilliste, und Kritiken verschiedener historischer Schriften. Als Mitarbeiter sollen ihm die Herren Professoren Görres, Ringseis, Moy, der geistliche Rath Hauber und ausgezeichnete Gelehrte beistehen. Die Zeitung wird nicht mehr in den Mittagstunden, sondern früh 7 Uhr ausgegeben und dadurch alle Neuigkeiten fremder Blätter, die am Abende ankommen, um 8 Stunden früher in die Stadt vertausendfältigt. Da kann's nie fehlen! — Das abgebrannte Winterpalais in Petersburg bedeckt einen Flächenraum von 654,237 Pariser Kubikfuß. Unsere Residenz mit allen Höfen 232,320. Es wurde 1762 vollendet. — Künftigen Donnerstag wird Dem. Vial als Norma auftreten. —

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Am Sonntage wurde die Oper »der Kreuzritter« wiederholt. Die Musik ist höchst gemüthlich und melodienreich. Die Motive sind geistreich und der Handlung sehr getreu zum richtigsten Ausdruck unterlegt. Ganz eigenthümlich ist die Art, wie das Recitativ behandelt ist. Es kömmt dem vollen, getragenen Gesange viel näher als in andern neuen Opern. Zu wünschen wäre, daß einige

lächerliche Nebendinge in der Handlung vom Regisseur geändert würden. — Schmerzlich muß es für jeden Kunstfreund seyn, wie unartig wieder die Sängerinnen Schebest und Hasselt in eine Partheigängerei gezogen wurden die jeder dieser achtungswerthen Künstlerinnen sehr unangenehm seyn muß. — Das Publikum wußte zwar den trefflichen Sängerinnen genug zu thun, und überströmte förmlich beide mit Beifall. — Anerkennung des Verdienstes ohne Lobhudelei oder Beschimpfung wird unmöglich werden, wenn länger so bübischer Uebermuth sich zum Tonangeber aufwirft.

Berichtigung.

Die Redaktion des Volksfreundes macht eine »Erwiderung« auf die von dem bischöfl. Sekretär in A. ausgesprochene Aufforderung bekannt, und unterläßt, vermuthlich vom Grimme irre geführt, die jedem Redakteur unerläßliche Art und Weise, sich schön und richtig auszudrücken. Man spricht keineswegs von einer berichtenden Anregung, wohl aber von einer berichtigenden ꝛc. Dann soll, muß, es heißen: »Noch viel weniger aber ist zu rechtfertigen« statt: »noch ꝛc. es aber zu rechtfertigen ist.« Das Wort »Ehrung« ist zu gesucht, zu fremde. Bisher nahm man Achtung dafür. Die »Erwiderung« widert daher an. Wer sonst antwortete, »erwiederte« etwas; jetzt will man durch die Antwort „zuwider" werden.

Anzeigen.

248 (2 a)

Bürger-Verein.

Mittwoch den 17. Jänner:

Ball.

Anfang 7 Uhr.

---

250. (2 a)

Aurora.

Mittwoch den 17. Januar 1838:

Theatralische Unterhaltung.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

247. Bei Unterzeichnetem zunächst der Häringboutique sind vorzüglich schöne krystallene Salzgefäße zu 12 und 24 kr. zu haben, derselbe nimmt alle Geldsorten an und bittet um geneigten Zuspruch.

Bred aus Frankreich.

242. Dienersstraße Nro. 712 ist eine Wohnung um 190 fl. und eine andere im 3ten Stock rückwärts um 50 fl. zu vermiethen, und daselbst zu erfragen.

---

242 (3a) Zwei Wirthschaften mit oder ohne Einrichtungen sind sogleich oder auf Georgi billig zu verstiften. D. Ueb.

(3 b) **Hopfenversteigerung.**

Am Donnerstag den 18. Jänner l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird in der Kaufingerstraße im Hause Nr. 27 zu ebener Erde 10 1/2 Zentner Hopfen von guter Qualität, im Ganzen oder theilweise an den Meistbiethenden verkauft, wozu Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden; auch sind daselbst Proben zu erhalten.

Hirschvogel, Auktionator.

Nicht zu übersehen!!

Unter dieser prahlerischen Aufschrift ist in den hiesigen Blättern die Ankündigung eines Waarenlagers erschienen, deren nähere Beleuchtung dem Publikum um so willkommener seyn dürfte, als es dadurch auf dergleichen eckelhafte Marktschreiereien aufmerksam gemacht, deren eigentliche Tendenz eher zu erkennen und das Wahre vom Falschen zu unterscheiden in den Stand gesetzt und sich besser vor Schaden zu wahren wissen wird.

Was die in genannter Ankündigung Eingangs erwähnten angelangt seyn sollenden bedeutenden Waarensendungen betrifft, so sind dieselben wohl nicht aus gar zu weiter Ferne her, sondern möchten mehr oder minder Ausschußwaaren von hiesigen jüdischen Großhändlern seyn.

In so ferne es den Ankündigern nicht nur bekannt ist und seyn muß, sondern denselben sogar gesetzlich zur Pflicht gemacht ist, auf Dulten und Jahrmärkten in Bayern in Handel und Verkehr nur bayerisches Ellenmaß zu gebrauchen, so kann unter ihrer Angabe hinsichtlich dieses Maßes nie das Preußische, welches viel kleiner ist, verstanden werden, und es erscheint demnach dieselbe als ganz unwahr, indem eine 6/4 Ellen Persbreite bayerischen Maßes gar nicht existirt; ebenso ist auch der Preis von 12 kr. pr. 1 Elle Pers nach bayerischem Maße bei reelem Handel nicht denkbar.

Die aufgezählten übrigen Waaren können in eben dieser Breite von eben dieser Qualität und um eben denselben Preis, wo nicht noch billiger, bei jedem andern Handelsmann gefunden werden.

Bezüglich all des angegebenen Quantums, dessen Uebertreibung ohnehin schon von selbst allgemein einleuchtet, dürften die Ankündiger wohl in keine geringe Verlegenheit kommen, wenn sich ein Abnehmer für dasselbe im Ganzen vorfinden würde.

Wenn gleich immerhin gewisse sogenannte Handelsvortheile stattfinden können und dürfen, so sollen denn doch solche gemeine Kniffe auf Kosten der Unerfahrenheit des Publikums und der bekannten reelen Handlungsweise anderer, vorzüglich inländischer Handelsleute nicht geduldet werden.

Lange genug schon haben diese Ausländer ihr Unwesen in einem Lande, wo noch der Glaube an Redlichkeit gilt, getrieben und den soliden Handel gefährdet, früherhin sogar befugnißlos, da dieselben in mehreren Städten und namentlich in einer großen nahen Kreishauptstadt, wo noch Einigkeit und Energie unter dem Handelsstande ist, eben deswegen mit ihrer Bitte um Erlaubniß zum Feilhalten abgewiesen worden sind, als daß es nicht einmal an der Zeit wäre, solche ausländische Marktschreier zu entlarven, um nicht fernerhin sich über die Leichtgläubigkeit des Publikums zu belustigen und die Langmuth und Nachsicht solider Handelsleute zu verhöhnen!

---

252. Die unterzeichnete Verwaltung sieht sich veranlaßt, auf das sich verbreitende Gerücht, als sey bei dem gegenwärtig stattfindenden neuen Baue zu Planegg irgend ein Unglücksfall vorgefallen, solches als eine infame Lüge zu erklären.

K o h n,
adelich v. Hirsch'scher Bräu-Verwalter.

---

211. (2 b)

A n e r b i e t e n.

Ein junger Mann, der sich früher dem Studium widmete, sodann aber zur Malerkunst bildete und in dieser Eigenschaft zur vollkommenen Zufriedenheit arbeitete, ist bereits längere Zeit ohne Beschäftigung, wurde stets mit Versprechungen hinausgezogen und befindet sich in wahrhaft trauriger Lage. Er bittet, ihn nicht länger zurückzusetzen und ihm sein Unglück, daß er kein Ausländer, sondern blos ein Münchner ist, nicht länger so hart fühlen zu lassen. Er wäre sonst gezwungen, um sich vor dem Hungertod zu sichern, seinen Malerpinsel mit einem Kaminkehrerbesen zu vertauschen. Die Zunft der Kaminkehrer wird ihn sicher nicht verhungern lassen.

Digitized by Google

270 In Beziehung auf meine frühere Anzeige im Monat Dezember v. J. wegen Kostgeben, wurde ich zwar Familien-Verhältnisse wegen unterbrochen, meiner Anzeige nachzukommen, da dieselben aber gehoben sind, so bin ich nun im Stande, mit Erlaubniß höhern Ortes die Kost sowohl im Hause als in Einsätzen abzugeben, womit ich mich einem verehrten Publikum wiederholt angelegentlichst empfehle.

Franziska Schmidt,
Traiteurin.
Schrammergäßchen Nro. 7

259. In einem Kaffeehause in der Promenadstrasse wurde vor einigen Tagen ein Mantel verwechselt; man bittet, selben gegen Zurücknahme des andern im genannten Kaffeehause zu deponiren.

256. Ein Bracelett wurde gefunden und kann von der Eigenthümerin in der Akademie der bildenden Künste zu ebener Erde im Saale Nr. 5 abgeholt werden.

263. Indem ich einem hohen Adel und dem geehrten Publikum der Residenzstadt München für die Theilnahme an meinem unglücklichen Schicksale, welche der zahlreiche Besuch meines unterm 28. v. Mts. und J. im königl. Odeon-Saale gegebene Concert u. s. a. gezeigt hat, meinen ehrerbietigsten Dank hiemit ausspreche, mache ich andurch bekannt, daß ich auf besonderes Verlangen noch eine kurze Zeit dahier bleiben werde, und bereit bin — Einladungen gemäß — mich in Cirkeln hoher Herrschaften, sowie in gebildeten Privat-Gesellschaften mit meiner bekannten Tonkunst hören zu lassen.

München am 13. Jänner 1838.

Blindgeborner
Georg Werner,
Tonkünstler,
logirt beim Hackerbräu in der Sendlingerg. über 2 Stiegen.

210. (4 c) Eine meublirte, mit Bodenteppichen versehene, an der Sonnenseite befindliche Wohnung ist täglich an der Briennerstraße zu beziehen. Das Uebrige.

81. (2 b)

Waarenempfehlung.

Unterzeichneter verkauft jedes Stück zu 6, 12 und 24 kr., als: Zahnbürsten, Dosen, Mantelschlösser, Glieder-Puppen, Nähschrauben, ein Dutzend Bleistifte, Ohrenbrillen, Zirkel, Compositions-Eßlöffel, Schlüssel- und Strickhaken, Fingerhüte, Fingerringe, Ohrenringe, Broschen, Schirmknollen, Friskämme, Elfenbeinkämme, Brieftaschen, Notizbücher, Farbenkasten, Geduldspiele, Glocken- und Hammerspiele, Hosenträger, Sackmesser, Rasirmesser, Tischmesser, Scheeren, Geldbeutel, Geldbeutel-Schlösser, Pfeifenröhre, Köpfe, Abgüsse und ganze Pfeifen, Uhrenschlüssel, Uhrenketten, Zuckerzangen, Haarbürsten, Sammt- und Kleiderbürsten, Kindergewehre und Säbel, Patrontaschen, Chemisettenknöpfe, gläserne und zinnerne Salzfässer, Windsor- und Transparent-Seife, Cravatten, Stahlfedern, Nachtlichter für ein halbes Jahr, Pfropfzieher, Pfeifenräumer, ein Dutzend Haarwickeln, Cigarrenröhre, Frag- und Antwortspiele, Stecknadeln, Baumwollenfaden, Patentfaden, Gesundheitssohlen, Sacktücher, wollene Kinderschuhe, Handschuhe und Staucher, Handschuhehalter, Rosetten, Reitpeitschen, Spazierstöcke; auch Blechwaaren: Schöpf- und Schaumlöffel, Durchschlag, Bollen, Reibeisen, Wasserschöpfer, Auflaufformen, Fadenformen, Herzformen, zwei und drei Ausstechformen zu 6 kr. Dintenfässer, Gießbleche, Seifenbleche, Kothschippen, Oellampen, Laternchen, Gießkännchen, Sparbüchsen, Thee- und Milchseiher, Fischlöffel, Trompeten, Federrohre, Profittchen Kinderrasseln, Deckel, Gutlichtleuchter, Straubentrichter, Rastrschüsseln, auch viele Blech-, Galanterie- und Kinder-Spielwaaren, welche hier nicht bemerkt sind.

Meine Bude ist in der 3ten Reihe, in der ersten Abtheilung Nr. 229

J. Lang aus Dieburg.

82. (4 c) Wegen Mangel an Platz wird eine gute Mang um 8 fl., dann eine große Glaslaterne mit Flaschenzug, welcher ganz neu ist, zusammen um 6 fl. verkauft. Das Uebrige.

Kgl. Hoftheater:

Der Glöckner von Notre Dame.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Mittwoch 17. Jänner 1838

Nro. 17.

Hiesiges.

Nun geht es bald auf allen Seiten mit den Eisenbahnen los. Mit der großen viel besprochenen und beschriebenen München-Augsburger-Bahn wird bald begonnen, eben so mit einer gleichen Eisenbahn von hier nach Salzburg, wozu, dem Vernehmen nach schon die allerhöchste Genehmigung für ein hiesiges ehrenwerthes Banquierhaus erfolgt ist. Die alte Römerstraße von Augsburg bis Salzburg soll als der zweckmäßigste Terrain dazu befunden worden seyn. — Auch wird in Bälde mit der Eisenbahn von hier nach Starnberg begonnen werden; da gibt es nun Gelegenheit genug, sich zu erlustiren, man fährt am frühen Morgen nach Starnberg, setzt sich auf das nun bald errichtete Dampfschiff, trinkt in Bernried Kaffe, kehrt bis 11 Uhr nach München zurück; fährt zum Mittagessen nach Augsburg, kehrt Abends zur Theatervorstellung nach München zurück, speist am andern Tag in Salzburg zu Mittag, ist Abends wieder in Starnberg und kommt recht bequem vor Nacht wieder in München an.

Theatralisches.

Einen sehr lesenswerthen, mit freimüthiger Wahrheit und gründlicher Kenntniß geschriebenen Aufsatz über die dramatischen Arbeiten, namentlich den „Landwirth" der hohen Verfasserin von „Lüge und Wahrheit" enthält Nro. 3 des Museums für Kunst, Literatur, Theater, Musik und Mode. Es ist nur zu bedauern, daß auf unserm Hoftheater-Repertoir kaum so viele Stücke von der erlauchten Dichterin zu finden sind, als z. B. von einer Birch-Pfeiffer. Wenn wir auch zugeben wollen, daß man diese ausgezeichneten Lustspiele lieber gar nicht, als schlecht besetzt, zur Aufführung bringen sollte, so können wir doch nicht bergen, daß es eine schmerzliche Empfindung ist, gerade im sogenannten deutschen Athen, die ächt deutschen Originalprodukte aus so gediegener Feder nicht von der Bühne herab kennen lernen zu können. Indeß dürfte sich jetzt

(wenn anders der berühmte Künstler Marr nicht auch ohne Gastspiel à la Pauli abreisen muß) die schönste Gelegenheit ergeben, die lange nicht mehr gesehenen Stücke z. B. Lüge und Wahrheit, Oheim ꝛc, worin unser unersetzter Vespermann seligen Angedenkens so exzellirte, wieder auf die Bretter zu bringen, und nach und nach werden wir wohl mit Gottes Hilfe „Vetter Heinrich" und wie die neuern dramatischen Produkte der hohen Dichterin alle heißen, einmal zu sehen bekommen.

Einsendung.

Da seit längerer Zeit bemerkt wurde, daß in der Schuhmacherswerkstätte im F.....gäßchen an Sonn- und gebotenen Feiertagen die ganzen Vormittage über, sohin auch während den pfarrlichen Vormittagsgottesdiensten in der nahen Pfarrkirche von den dortigen Gesellen, darunter auch Individuen weiblichen Geschlechtes, gerade so wie an Werktagen gearbeitet werde, so möchte es interessant seyn, zu wissen, was hier in München neben der katholischen Kirche, der protestantischen und griechischen Kirche, und der Synagoge noch für eine Kirche bestehen müsse, zu welcher vielleicht der Eigenthümer der bezeichneten Werkstätte gehören möchte, daß er so offen den Gesetzen der Kirche, sowie den polizeilichen Anordnungen dahier, wegen Beobachtung der Sonntagsfeier zu widerhandeln und seine Arbeitsleute, die denn doch auch Menschen seyn werden — gleichsam als Pechdrahtautomaten lediglich nur zu seinem gewinnsichtigen Zwecke benützen dürfte???

Ein Augenzeuge.

Anzeigen.

248. (2 b)

Bürger-Verein.

Mittwoch den 17. Jänner:

Ball.

Anfang 7 Uhr.

---

250. (2 b)

Aurora.

Mittwoch den 17. Januar 1838:

Theatralische Unterhaltung.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

257. (3 a)

Museum.

Samstag den 20. u. 27 Jänner, dann den 3., 10., 17., 24. und Dienstag den 27. Februar finden grosse Bälle statt; der am 3. und 27. Februar ist ein Maskenball.

Anfang 7 Uhr.

283. Daß mein täglich erscheinendes Blatt »die Münchner Tagpost« sich geschwungen hat, verdanke ich der Theilnahme sehr verehrter Abonnenten; und ich erkläre den Schelbeck, Redakteur des Eilboten, in Erwiederung seines Inserats im hiesigen Tagblatt Nr. 14, so lange für einen Verläumder, bis er faktische Beweise liefert, daß ich mich, um mein Blatt zu heben, verwerflicher oder tadelnswerther Mittel bediente.

Er sagt, er habe eine Injurienklage gegen mich, wegen dem aufgenommenen Inserat, die Dem. Halbreiter betreffend, erhoben. Da dieses nicht geschehen ist, erkläre ich ihn so lange für einen Lügner, bis er es wirklich gethan hat, damit ich zu Protokoll geben kann, was mir über sein Betragen mitgetheilt wurde, und worauf jenes Inserat anspielte.

München, den 15 Januar 1838.

Thierry.

Wünschenswerthe Aufmerksamkeit!!!

Unter jener verläumderischen Anzeige im hiesigen Tagblatt Nr. 16. mit einer Ueberschrift

„Nicht zu übersehen!"

habe ich als täglicher Leser sämmtlich dahier erscheinender Blätter nichts weiter zu erwiedern als:

1) daß sämmtliche Angaben besonders des ersten Satzes in so ferne ungegründet sind, daß jener Verfasser der oben genannten Annonce, nicht um ein geehrtes Publikum in Schaden zu versetzen geneigt ist, da der gegründete Ruf seit vier Jahren dem Hrn. Verfasser bekannt ist, und durchaus kein Nachtheil für ein geehrtes Publikum entstehen kann, da wie allgemein bekannt, es erst die ausländischen Kaufleute im Stande gesetzt waren, uns die Preise öffentlich wissen zu lassen; und das rechte bayerische Maaß, welches der Herr Verfasser jener Annonce zu seinem bisher existirenden Ruf von Realität gegründet hat, hinreichend ist, zu beweisen, daß jene Angaben in Nr. 16. des Tagblattes für verläumderisch und rechtslos angewendet wurden.

2) Parteigänger erlauben sich zu behaupten, daß die Waaren des Herrn Verfassers jener Annonce, nicht zu weit entfernt angekauft worden sind; man bemerkt daher, daß, wenn auch nicht entfernt solche Artikel angekauft worden sind, jedoch zu äußerst wohlfeilen Preisen abzusetzen man im Stande gesetzt ist, da der bedeutende und reißende Absatz es möglich macht, mit Andern, die einen stillen und ungegründeten Ruf haben, und deshalb wenig Absatz haben, recht gut concurriren zu können. Falls es Ausschußwaaren seyn sollten, so wird es den Ankäufern, die sehr befriedigt waren, zum Aufschluß jener verläumderischen Fuchsischen Angabe überlassen.

3) Man sollte kaum denken, daß es Handelsleuten gelingen sollte, das Mißtrauen eines geehrten Publikums aufzuregen, da man, wie allgemein bekannt, dieß den königlich bayerischen Landesgesetzen zufolge, selbst den verpönten Ausländern bekannte Gesetz, und angeborne Reelität, außer Stande ist, das Publikum auf irgend eine Weise, selbst beim gesetzlichen Maaße, zu täuschen.

Daß die Angaben des Herrn Verfassers in seiner Annonce durchaus keine gemeinen Kniffe sind, beweist das schon, daß Einsender jener gemeinen Annonce in Nr. 16, nur aus Neid und Mißgunst vorangegangenen Angabe als höchst verläumderisch den weisen Münchnern erscheinen muß, da Reelität und Anerkenntniß von Zufriedenheit stets der Lohn der ausländisch größten Handlung zur Dult dahier, seit vier Jahren wurde, und keine dahier zur Dult anwesenden Fremde ein solch großes Lager aufzuweisen im Stande sind. —

Nur dahin wurde der Sinn der ausländisch größten Handlung dahier zur Dult getrieben, wo noch der Glaube an Redlichkeit gilt, und deshalb auch in

allen Städten des Königreichs Bayern unausnahmsweise dessen Schutz der Behörden zu erfreuen sich hat, da nur Reelität die Basis jener Ausländer war, und wenn auch der wichtigste Ruf, für jenen Ausländer, in der kleinsten Beziehung, mit dem Inländer sich zu messen im Stande ist, und noch hinzugefügt werden muß, daß alle verläumderische Angaben nur auf die Einsender jenes Artikels in Nr. 16. des Tagblattes zurückfallen müßen, da sie aus leicht begreiflichen Gründen, mit jener ausländisch größten Handlung nicht zu concurriren im Stande sind.

Ob nun die Nachsicht und Langmuth es waren, welche zum Stillschweigen, wie angegeben, reeler (?) Handlungen es verursachten? wollen wir dahin gestellt seyn lassen, da es nur dem Ausländer und Inhaber der größten Handlung dahier zur Dult gelungen ist, das Vertrauen eines geehrten und weisen Publikums der Residenz M ü n ch e n s, so wie überhaupt des ganzen Königreichs B a y e r n zu verschaffen, und wodurch? — nur durch reeleres Verfahren, als des Berichterstatters jener verläumderischen Annonce in Nr. 16. des Tagblattes. —

---

149. **Das Mode-Waaren-Lager**

von

Jacobi Peiser aus Posen

befindet sich in der 40 Fuß langen Bude in der ersten Reihe Nr. 13½ in der Nähe des Dultwachthauses.

Der außerordentlich bedeutende Anwachs von Winterartikeln nöthiget obige Handlung zu dem nachstehend auffallend billigen Preisverzeichniß abzugeben, als:

2000 Ellen diverse glatte Merinos von 1 fl. 12 kr. an
2000 Ellen diverse gemusterte Merinos von 1 fl. 30 kr. an
600 Ellen quarirte ellenbreite Merinos zu 36 kr. an
1000 Ellen wollene Hosenzeuge von 1 fl. an
Ferner 1500 Ellen Möbelzeuge 1 ½ Elle breit; à Elle 1 fl. an
400 Stück wollene Teppichshwals und Tücher von 2 fl. an
4000 Ellen Perse werden, um damit aufzuräumen, zu allen möglichst billigen Preisen verkauft;
1000 Stück Bettdecken von allen Farben von 1 fl. 54 kr. an
2000 sowohl Sommer- als Wintergilets von 24 kr. an
1500 Ellen empfehlenswerthe Schlafrockzeuge ellenbreit von 21 kr. an
200 Stück Piquerócke von 1 fl. 45 kr. an
200 Stück duc Orleans Negligée-Mützen à 36 kr.

Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß ich alle in meinem Fache einschlagende Artikel, welche dahier aufzuführen der Raum nicht gestattet, zu den möglichst wohlfeilen Preisen abgebe, und mache ein geehrtes Publikum aufmerksam, daß die in einigen vorangegangenen Annoncen bemerkte Artikel theilweise so vergriffen sind, daß ich jetzt außer Stand gesetzt bin, noch etwas davon abgeben zu können, und die Bitte hinzufügen muß, von einem geehrten Publikum mich in Bälde beehrt zu sehen.

NB. Die ⅔ breiten Perse und ⅔ breiten französischen Merinos sind ausverkauft. Auch ist alles angeführte Ellenmaaß in baperischem Maaß, wie sich von selbst versteht, gemeint.

(2a) 268.

Aurora.

Carneval 1838.

Januar.

Mittwoch den 17. Tanzunterhaltung.
Mittwoch den 24. Theater.
Mittwoch den 31. maskirte Akademie mit Tanz.

Februar.

Mittwoch den 7. maskirte Akademie mit Tanz.
Mittwoch den 14. Maskenball.
Mittwoch den 21. maskirte Akademie mit Tanz.
Dienstag den 27. größere Tanzunterhaltung.

Der Anfang der Unterhaltungen ist um 7 Uhr.

Man erscheint bei den Akademien und Balle maskirt oder mit einem Maskenzeichen.

Der Ausschuß.

---

264. Heute Mittwoch, als am 17. Jänner wird sich die Familie Mayer aus Böhmen beim Flisserbräu in der Weinstrasse produzieren, wobei sich besonders ein Frauenzimmer mit ihrer Männerstimme auszeichnet.
Anfang 7 Uhr.

---

251. Gesuch.

Während der Stadt- und Auerdulten werden bei soliden Familien, welche in dem mittlern Theile der Stadt wohnen, 3 Zimmer und zwar eines mit 2 Betten und zwei mit einem Bette, jedes mit eigenem Eingang zu miethen gesucht; jedoch müßten diese Pieces ohnfehlbar für jede Dult zum Bezuge bereit stehen und einer baldigen Aufkündigung nicht unterworfen seyn. Darauf Reflektirende wollen sich binnen heute und acht Tagen melden beim

München den 14. Januar 1838.

Anfrage- und Addreßbureau München.

Ein ganz neues, schön gebundenes Exemplar des Brockhaus'schen Conversations-Lexikons (letzte Auflage) ist billig zu kaufen in der Promenadestrasse Nro. 4 über 2 Stiegen, Nachmittags von 2 — 5 Uhr.

260. Eine Porzellain-Tabakspfeife mit einer Militärtrophae, um mehrere Namens-Verzeichniß, ging auf dem Wege von Sendling bis an das Sendlingerthor verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Erkenntlichkeit in der Expedition des Polizeianzeigers abzugeben.

---

264. Ein Mädchen, welches stricken, nähen und spinnen kann, sucht bei einer ruhigen Familie einen Platz. D. Uebr.

266.

Gaetano Gallo,

Optikus aus Frankfurt a. M.

beehrt sich, wiederholt anzuzeigen, daß bei ihm alle Sorten der vorzüglichsten Brillen und Augengläser ohne Ausnahme zu äußerst billigen Preisen zu finden sind. Langjährige, auf okulistische Kenntnisse gegründete Erfahrung macht es ihm möglich, Jedermann das dem Bedürfniß genau entsprechende und sonach die Sehkraft erhaltende Glas zu verabfolgen.

Sein Magazin, welches zur genauen Prüfung der Gläser jede Bequemlichkeit darbietet, befindet sich Promenade-Strasse Nro. 9 der Prannersstraße gegenüber.

---

249. (2a)

Herrmann Gumpertz,

aus Fürth,

macht hiemit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebene Anzeige, daß bei so eben ihm eine große Parthie breiter, gefütterter Piqué zu 36 kr. die bayerische Elle, so wie auch ächt färbige Tisch- und Bettdecken nach dem neuesten Geschmacke, angekommen.

Besonders findet sich derselbe veranlaßt, seine Auswahl in hübschen wollenen Herrn- und Damen-Schlafröcken bestens anzuempfehlen.

Jedem derselbe um geneigten Zuspruch bittet, versichert er die reelste Bedienung.

Seine Bude ist in der ersten Reihe Nr. 64.

---

274. Eine Vorarbeiterin im Putzgeschäfte kann sogleich Beschäftigung finden. Das Uebrige im Karlsthor-Rondell Nr. 5 zu ebener Erde.

254.

Ankündigung.

Wohlfeiler Verkauf von Lebkuchen.

Der gehorsamst Unterzeichnete, zum zweiten Male die hiesige Dult besuchend, beehrt sich, dem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er die feinsten Sorten Nürnberger- und Basler-Lebkuchen verkauft. Sich besonders für die nächste Dult empfehlend, beabsichtigt er den gänzlichen Ausverkauf seines Lagers und gibt das Duzend der besagten Lebkuchen, sowohl weiße als braune, in den verschiedensten Größen zu den herabgesetztesten Preisen. Man kann das Dutzend von 8 kr. bis zu 1 fl. 48 kr. in allen Sorten haben. Die Bude ist im 3. Gange Nr. 241. Zu recht zahlreicher Abnahme empfiehlt sich ergebenst

A. Dörrer,
aus Dünkelsbühl.

279. (2 a) Ein goldener Siegelring mit adelichem Wappen und lateinischer Umschrift ist verloren gegangen.

281.

Lokalveränderung.

Das Mode-Waaren-Lager von

S. F. Sternau

aus Fürth

befindet sich in gegenwärtiger Dreikönigdult mitten in der Pranuersstraße Nro. 7 vis à vis dem Ständehause.

Dasselbe besteht dießmal in einer besonders reichen Auswahl der neuest erschienenen Modeartikeln, und es bittet derselbe unter Zusicherung der billigsten Preise um geneigten Zuspruch.

206. (3 b) 6000 fl. bis 9000 fl. sind ganz sicher und gegen erste und einzige Hypothek, jedoch ohne Unterhändler, sogleich auszuleihen. D. Uebr.

55. (6 f)

Heinrich Wültner,

Leinwandfabrikant aus Bielefeld,

bezieht, wie gewöhlich die hiesige Messe mit einer bedeutenden Auswahl von feiner Holländischer, Bilefelder, so wie auch hänferner Leinwand, feinen weißen, leinenen Taschentüchern. Ferner empfiehlt derselbe ausgezeichnete Damastgarnituren zu 6, 12, 18 u. 24 Personen, Handtücherzeug und Caffetücher von allen beliebigen Mustern und Größen.

Nur durch vorzüglich gute Waaren, verbunden mit den äußersten Fabrikpreisen, wird sich derselbe zu empfehlen suchen.

Der Laden befindet sich wie früher beim Büchelbräu in der Schwabingerstraße.

(3 c) Hopfenversteigerung.

Am Donnerstag den 18. Jänner l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird in der Kaufingerstrasse im Hause Nr. 27 zu ebener Erde 10 1/2 Zentner Hopfen von guter Qualität, im Ganzen oder theilweise an den Meistbiethenden verkauft, wozu Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden; auch sind daselbst Proben zu erhalten.

Hirschvogel, Auktionator.

239. (3 b) Ein kräftiger, junger Mensch kann bei einem Schreiner in die Lehre eintreten. Das Uebrige.

276. Ein großer Hühnerhund mit weiß und braunen Flecken, hat sich vergangenen Sonntag Abends verlaufen, derselbe hat ein Halsband, worauf der Name Walpole steht. Derjenige, dem er zugelaufen ist, wird ersucht, selben gegen Erkenntlichkeit in der Brienerstrasse Nr. 48/2 abzugeben.

242. (3 b) Zwei Wirthschaften mit oder ohne Einrichtungen sind sogleich oder auf Georgi billig zu verpachten. D. Ueb.

70. (3 c) Der Unterzeichnete beehrt sich zur Anzeige zu bringen, daß bei ihm alle Arten von Meerschaumköpfen in Wachs u. Oel gesotten werden und empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum zu geneigten Aufträgen.

Gutleben, Drechslermeister
in der Weinstraße.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

(Mit einer Beilage.)

Münchner Tagblatt.

Donnerstag 18. Jänner 1838

Nro. 18.

Hiesiges.

In der Kunsthandlung von Hochwind ist das wohlgetroffene lithographirte Bildniß des Herrn Erzbischofs von Köln zu haben. — Dem. Schebest ist am verfloßenen Montag Mittags 12 Uhr von hier nach Paris abgereist. — Die allg. Zeitung schreibt aus München vom 14. Jänner: Der am Hofe, wie im Publikum gleich geachtete Hofmarschall, Generalmajor Freiherr v. Gumpenberg, soll diesen Morgen in ersterer Eigenschaft die nachgesuchte Entlassung bekommen haben und wie man sagt, seinem Wunsche gemäß eine militärische Bestimmung erhalten. — Der k. wirkliche Rath und Archivar im Staatsministerium der Finanzen, Herr Aurweck, wurde von Sr. Maj. mit dem Hausorden des heil. Michael geziert. Sehr muß diese allerhöchste Anerkennung der Verdienste, die sich besagter Herr Rath während der Dauer der letzten Ständeversammlung neuerdings erworben, alle diejenigen erfreuen, welche Gelegenheit hatten, die unermüdete Thätigkeit und Anstrengung in seinem Wirkungkreise zu beobachten. Möchte dieser Biedermann zur Freude Aller, die Ihn kennen, noch bei recht vielen Ständeversammlungen seine für Ihn zwar so anstrengende Funktion bekleiden, und die Früchte Seines schönen Wirkens, die Gnade seines Königs, die Liebe und Hochachtung der Stände des Reiches und die innige Verehrung und Dankbarkeit des Gesammtkanzleipersonales in vollem Maße genießen.

Ein Leser des Tagblattes, welcher sich bei der lange andauernden Kälte und den hohen Holzpreisen gerne eines der bereits öffentlich empfohlenen Holzsurrogate bedienen möchte, erlaubt sich folgende Anfragen:

Wo und zu welchen Preisen sind Torf und Holzkohlen zu erhalten, ist unter letzteren auch der Fuhrlohn mitbegriffen?

Sind beide Surrogate schon in einem Zustande, der sie zur Feuerung geeigenschaftet macht, oder wird noch eine und welche Vorbereitung erfordert?

Können Torf und Steinkohlen in den gewöhnlichen Oefen verwendet werden oder sind eigene und welche Vorrichtungen nothwendig, wo können letztere eingesehen und bestellt werden?

Wie verhält sich die Brennkraft und der Preis des Holzes, der Steinkohlen und des Torfes gegenseitig zu einander?

Welche Benützung läßt die Asche des Torfes und der Steinkohlen zu?

Wo findet bereits die Verwendung dieser Surrogate und mit welchem Erfolge statt.?

Einsendung.

Jemand beklagte sich, daß in der Stadt immer noch Rohunschlitt geschmolzen wird, was einen abscheulichen Gestank verursacht. (Es ist halt einmal so, und dieß ist nicht das einzige Gestank in unserer lieben Stadt.)

Anekdote.

In ein Kaffeehaus trat ein ältlicher Mann und aus Versehen trat er einem jungen Menschen auf den Fuß. »Ochs« sagte der junge Mensch. Der Alte erwiederte: »Es thut mir leid, wenn ich Sie beschädigt habe, allein ich bin Vieharzt und will Sie unentgeltlich kuriren.«

Anzeigen.

294. Wohl habe ich die anonyme Anzeige im Tagblatt Nro. 16 ersehen, welche mich ohne allen Zweifel treffen sollte. Dennoch aber wollte ich dieselbe unbeachtet vorübergehen lassen, da das mir bisher geschenkte Vertrauen die ehrenvollste Widerlegung ist. Der lächerlich neidische Inhalt desselben konnte mich um so weniger befremden, da die Verfolgungen meiner langmüthig und nachsichtigen Concurrenten seit meiner Geschäftsausdehnung im Königreich Bayern stets das Gepräge der fadesten Gemeinheit offenbarten. Nur dem unbekannten Widerleger jener anonymen Anzeige in Nro. 17 d. Blattes, an deren Ende sich zufällig eine Waaren-Empfehlung von mir nachbarte, wodurch mir die humane Vertheidigung um so rascher zu Gesicht kam, bin ich dankbar anerkennend die Erklärung schuldig, »daß, neben dem es in Frage steht, zu welcher Klasse von Handelsleuten der Verfasser jener anonymen Annonce gehört, nicht im Stande war, durch Beifügung seines Namens den Inhalt seiner Gemeinheiten zu bekräftigen, es mir nicht zuzumuthen ist, mit der Art Leute in öffentlichen Blättern auf eine solch' unwürdige Weise meinen Namen zu verunglimpfen und ins Feld zu ziehen; dagegen aber zum Bedauern meiner Verfolger ich auch fernerhin wie bisher alles aufbiethen werde, mir die Zufriedenheit eines geehrten Publikums zu erhalten.

Jacobi Peiser aus Posen.

277. (2a) In der Sonnenstraße nächst dem Sendlingerthor Nr. 13 ist über 2 Stiegen rechts ein meublirtes und heizbares Zimmer sogleich zu verstiften. Das Uebr. daselbst zu erfragen.

245. Auf 1/3 Abzug werden Gelder abgegeben. D. Ueb.

244. Eine noch sehr gut erhaltene Guitarre ist billig zu verkaufen. D. Ueb.

282. (2 a)

Kunstverein.

Montag den 22 Januar 1838.
Nachmittags 4 Uhr:

Generalversammlung.

Der Verwaltungsausschuß.

Abschied
an
A g n e s S c h . . ch . r.

Wieder zieh' ich in die Ferne,
Wo mich rufet mein Geschick,
Doch ich denke treu und gerne
Agnes! stets an Dich zurück,
Denk der schönen frohen Stunden,
Die mir Deine Nähe gab.
Was ich da gefühlt, empfunden
Fühle ich bis hin zum Grab —
Lebe wohl und denke meiner,
Der ich tief um Dich betrübt;
So wie ich, so liebt Dich keiner
Hat noch keiner so geliebt. H.

263.

Bücher zu verkaufen.

1. Opera M. T. Ciceronis Paris. ap. Carol. Stephan IV. tomi fol. 1554 u. 55. (Prachtausgabe) 14 Gulden.
2. Aventini Chronika. Frankf. a. M. 1580. (beßte Ausg.) 5 fl.
3. Auserlesene Merkwürdigkeiten von alten und neuen theologischen Marktschreiern, Taschenspielern, Winkelpredigern, falschen Propheten ꝛc. von J. N. Weislinger. 4 Thlr. mit Kupf. 1738. 6 fl.

*) Alle sind gut erhalten und gebunden. Das Nähere Schäfflergasse Nro. 8 über 4 Stiegen, zwischen 1 und 4 Uhr.

---

272. In der Maxstraße Nro. 4 sind 2 sehr schön meublirte Zimmer zu vermiethen, und zu erfragen in der Brennerstraße Nro. 1812.

---

275. Eine ordentliche Weibsperson kann für kleine Dienstleistung freie Wohnung erhalten. D. Ueb.

---

267. Eingetretener Verhältnisse wegen ist in der Theresienstraße Nro. 2012 eine Wohnung mit 5 Zimmern zu verstiften.

257. (3 b)

M u s e u m.

Samstag den 20. u. 27 Jänner, dann den 3., 10., 17., 24. und Dienstag den 27. Februar finden grosse Bälle statt; den am 3. und 27. Februar ist ein Maskenball. Anfang 7 Uhr.

---

280. Gelder auf 1/3 Abzug werden ausgeliehen. D. Uebr.

---

286. In der Windenmachergasse Nr. 12 ist der Laden an einen Dultherrn zu vermiethen und daselbst im Schuhmacherladen zu erfragen.

---

273. In der Fürstenfeldergasse Nr. 2, Aufgang in der Kaufingergasse Nro. 14. über 1 Stiege sind 2 hübsch meublirte Zimmer, worin sich auch ein Flügel befindet, am billigen Preis zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

---

255. In der Blumenstraße Nro. 20 ist ein moderner einspänniger Schlitten, sammt Geschirr und Zugehör zu verkaufen.

Im Taschenthurmgäßchen Nro. 2/3 sind mehrere neue Mäntel von Damentuch und auch andere zu verkaufen. D. Ueb.

---

264. Auf dem Wege von Mittersendling bis in das Thal ging ein Oberschuh verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbigen gegen Belohnung im Thal Petri Nr. 72 im Hofe links über 1 Stiege abzugeben.

---

285. Wegen Abreise werden Sonnabend den 27. Januar dahier in der Karlsstraße Nr. 17 Vormittags 10 Uhr, zwei paar gute braune Wagenpferde, eine wohlerhaltene moderne Britzka und ein leichter kleiner 4sitziger Char à banc nebst mehrerem Geschirrwerk und übrigen Stallrequisiten an den Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München den 16. Jan. 1838.

---

262. Ein Administrator, welcher wegen Gutsbesitzänderung in Pension gekommen, sucht wieder Unterkommen hier oder auf dem Lande. D. Ueb.

284.

Von dem beliebten orientalischen Räucherbalsam

welcher mit einigen Tropfen auf den warmen Ofen gegossen, ein geräumiges Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche erfüllt, empfing ich frische Vorräthe und verkaufe dieses vorzügliche Räuchermittel, wie bisher in Fläschchen à 27 kr.

F. A. Ravizza in München.

295.

☞ Bis nächsten Freitag sind nur noch die

chemisch elastischen Streichriemen

sowohl als die ächt englischen Rasiermesser zu den bereits bekannten Preisen zu haben.

J. P. Goldschmidt & Sohn
aus Berlin.

Cravatten-Bude 2. Gang in der Bude Nr. 155 an der Firma zu erkennen.

---

79. (3 c)

Beachtenswerthe Anzeige.

Das Nadellager
von
Gebrüder Neustätter
aus Darmstadt

befindet sich zur gegenwärtigen Dreikönigs-Oult in der Judenreihe Nr. 277, wo, wie früher schon bekannt, zu den festgesetzten Preisen die hiernachstehenden Nadeln abgegeben werden:

Gold-, Blau-, Silber- und Kronennadeln,

gemischt, 1000 in 40 Paqueten alle Nro. 4 fl. — 500 — 2 fl. — 250 — 1 fl. —; ächte englische blauöhrige Schneidernadeln, sowie dieselbe Qualität in Damennadeln, die den Faden nicht schneiden, 1000 in 40 Paquets, alle Nr. 6 fl. — 500 3 fl. — 250 1 fl. 30 kr.

Die schon bekannten Nadel-Etuis, welche 100 und 150 Nadeln aller Nro. enthalten, erstere 18 und letztere 24 kr., elegantere Etuis mit 150 in 6 Nro. Kronennadeln 30 kr., ebensoviel in Goldaugen 36 kr., in Silber-Augen 48 kr., in Blauaugen 54 kr., schwarze und weiße Pariser Stecknadeln, 500 auf einen Brief für 9 — 12 und 15 kr., englische detto, ebensoviel auf den Brief für 12, 15 und 18 kr. — 60 Stricknadeln oder 12 Gestricke in gutem Stahl 21 kr. — 30 Stück detto oder 6 Gestricke blauangelaufene in einem eleganten Etui 33 kr., englische blauöhrige Sattlernadeln, auch Stopf-Stramin- und Schnürnadeln, Tamburin-Perlen- und Kirschnernadeln und noch andere Sorten zu den schon festbestimmten billigen Preisen. Auch sind in sehr großer Auswahl sehr schöne Scheeren von 9 bis 48 kr. das Stück zu empfehlen, und besonders eine ganz neue Art Schnür-Nadelfäderer. Wir versprechen uns auch dießmal wieder einen recht zahlreichen Besuch.

---

249. (2 b)

Herrmann Gumpertz,
aus Fürth,

macht hiemit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebene Anzeige, daß bei ihm so eben eine große Parthie breiter, gefütterter Piqué zu 30 kr. die bayerische Elle, so wie auch ächt färbige Tisch- und Bettdecken nach dem neuesten Geschmacke, angekommen.

Besonders findet sich derselbe veranlaßt, seine Auswahl in hübschen wollenen Herren- und Damen-Schlafröcken bestens anzuempfehlen.

Indem derselbe um geneigten Zuspruch bittet, versichert er die reellste Bedienung.

Seine Bude ist in der ersten Reihe Nr. 64.

---

288. Den 16 Jänner ging eine Haarschnur mit goldenen Stiften, einer geschloßenen Hand und einem kleinen Schuber zu Verlust. Der redliche Finder beliebe es gegen 2 fl. 42 kr. Honorar bei der Exped. d. Bl. abzugeben.

Kgl. Hoftheater: Norma.

Eigenthümer und Redakteur: Vayont. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Freitag 19. Jänner 1838

Nro. 19.

Allerlei

In Colmar soll für den ausgezeichneten Dichter Pfeffel, der dort geboren wurde, ein Denkmal errichtet werden. König Ludwig hat diesem edlen Manne, der als blinder Greis noch einer Schule von hoher Wirksamkeit vorstand und dessen Schriften, so lange es eine deutsche Sprache geben wird, eine Schule der Moral bleiben werden, längst seine Huldigung gebracht, indem er seine Büste in der Glyptothek aufstellen ließ. — Das Feuer beim Brand des Palastes in Petersburg brach im chemischen Laboratorium der Hofapotheke aus. Der Kaiser, welcher bei dem Unglücke selbst sehr thätig war, sorgte vornemlich, die Gemäldegallerie, Bibliothek, Kupferstich- und Medaillensammlung zu retten. Die ganze Nacht vom 29. Dezember war man noch ungewiß, ob die Eremitage, wo sich diese Sammlungen befinden, verschont bleiben würde. Erst gegen Morgen erhielt man diese Beruhigung. Andern Tages trugen der Adel, der Handelsstand und viele öffentliche Beamte dem Kaiser die Bitte um Ermächtigung vor, den Winterpalast auf ihre eigenen Kosten wieder herstellen zu dürfen. — In Erfurt stürzte die evangelische Kirche ein. Die Gemeinde und der Geistliche konnten auf den Ruf: »Der Schlußstein weicht«, kaum noch der Gefahr entfliehen. — Zu Villingen im Großherzogthum Baden ertranken 42 Kinder in einem See, auf dessen einbrechendem Eise sie sich befanden. — In Lewalds Europa steht wörtlich: »In München wurde am letzten Abend des Jahres 1837 Webers Oberon mit allem Aufwand an Dekorationen und Garderobe gegeben. — Die beiden Elsler sollen in München Gastrollen tanzen.«!!!? — In der Nacht vom 10. auf den 11. Jänner ist die königliche Börse zu London, eines der prachtvollsten Gebäude Europas abgebrannt. In Lloyds Kaffeehaus brach das Feuer aus. Der Mann, welcher die Thorschlüssel der Börse in Verwahrung hatte, wohnte in Greenwich. Das Feuer ergriff schnell die lange Reihe von Comptoirs der k. Börse-Versicherungs-Compagnie. Um 4 Uhr stand die ganze Börse in Flammen, nachdem Lloyds Etablissement

und Kaffeehaus verschüttet waren. Die Geschäftsunterbrechung soll ein noch 10mal größeres Unglück seyn, als die Zerstörung der Gebäude. Alle Bücher und Papiere, welche Bloyds, der Versicherungsgesellschaft und andern Handelskompagnien angehörten, sind gänzlich zerstört. Viele Kaufleute haben Alles verloren, wie die Handels- und Gewerbsleute, die ihre Läden an der Börse hatten. — Die Coburgische Münzangelegenheit soll jetzt vor die Bundesversammlung kommen. — Man nennt den Herrn Grafen von Montperie als neuen Hofmarschall. — Die Wahl eines ersten rechtskundigen Bürgermeisters wird nicht, wie das Gerücht geht, am nächsten Montag statt haben, sondern es dürfte wohl noch einige Zeit darüber weggehen, da noch einige Hindernisse obwalten. — Ein hiesiges Blatt für Bildung und Unterhaltung nennt die Virtuosität der Herren Menter und Mittermeyer »etwas Alltägliches«. Diese beide Herren, sowohl im Königreiche Bayern, als auch im Auslande, als eine Zierde der ausübenden Tonkunst rühmlich bekannt, hätte jene hämische Feder nicht so plump herabwürdigen sollen!

Bemerkung.

Die Erfindung der Eisenbahnen auf der Erdfläche gehört England, und das erste Beispiel der Nachahmung in Deutschland gab Bayern, nämlich Nürnberg. Dieses Beispiel fiel glücklich aus und gab den Impuls für das ganze deutsche Land. Nach einigen Jahren vollendeter Ausführung windschnell bewegter Dampfwagen auf Eisenbahnen werden die deutschen Staaten um eben so viel Jahrhunderte inniger, lebendiger und kräftiger, denn des Neuen und Interessanten führt uns dann Ein Tag mehr zu — als sonst ein Jahr. — Der Verkehr wird erleichtert, die Conkurrenz vermehrt, und in allen Bedürfnissen, selbst in Luxusartikeln, eine größere Wohlfeilheit erzielt werden.

Fleischbeschau.

Die Verordnung über die Fleischzuwagen wird nicht überall von den Metzgern, namentlich in den Vorstädten, wo man gewöhnlich ohnehin nur Kühe schlachtet, strenge eingehalten und man erhält häufig ein größeres Quantum Zuwage, als gestattet ist. Die Metzger wissen zu gut, daß es nicht Jedermanns Sache ist, zu klagen — und zur Obrigkeit zu laufen, deßwegen dürfte es den Fleischbeschauern besonders zur Pflicht gemacht werden, auch auf das Gewicht und auf die Zuwagen ihre Aufmerksamkeit zu richten, und öfters ganz unvermuthet zur Zeit, wo die meisten Fleischeinkäufe geschehen, in den Fleischbänken zu erscheinen, welches besonders, wie gesagt, in den vereinzelten Bänken in den Vorstädten höchst nöthig seyn dürfte.

Fresko-Anekdote.

Eine Katze — als Liebling der Hausfrau stets im Zimmer gehalten — beklagte in jämmerlichen Tönen den Mangel aller Freiheit. Hören Sie! sagte Fräulein K., sie singt das Lied: „Ist denn Liebe ein Verbrechen!«

Charade ohne Maske.

Wem ist an meiner Ersten wohl
Im Leben nicht gelegen? —
Von einem bis zum andern Pol
Gilt sie als Himmels Segen. —
Da, wo der Freund den Freund begrüßt,
Fragt er nach ihr behende,
Und wo des Abschieds Thräne fließt,
Steht sie an seinem Ende. —

Die Zweite faßt des Helden That
Zunächst in ihrem Sinne,
Der Held nimmt selbst durch Strom den Pfad
Zu ihrem Hochgewinne. —
Dem Ganzen folgt von Pol zu Pol
Des Himmels reicher Segen,
Drum sey Dir auch am Ganzen wohl
Thatsächlich viel gelegen! — H***c.

Auflösung der Charade in Nro. 2 des Tagblattes:
Beutelschneider.

Anzeigen.

308.

An Herrn Peiser aus Posen.

Wissen Sie mein Werther, welche Art Leute Ihren unbescholtenen Namen zu verunglimpfen suchten? Wie mir ein Augenzeuge mittheilt, ist ein gewisser Hr. W. ... gestern auf dem Oultplatz in der Judenreihe zum Collektiren der 24 Kreutzer von jedem Betheiligten umhergegangen, um die Inserationsgebühr für jene lächerliche Annonce im Blatte Nr. 16 zusammenzusteuern. Aber warum so viele 24 Kreuzerstücke? vermuthlich waren jene Leute außer Stande, jenes selbst zu machen, und mußten noch besonders für das Fabriziren jenes Machwerks bezahlen.

Ein Feind von Gemeinheiten.

301.

Kunst-Anzeige.

Auf vieles Verlangen wird heute Freitag den 19. der

blindgeborne

Georg Werner

eine musikalische Abendunterhaltung in Bickings Caffeehaus geben. Anfang 7 Uhr. Eintritt 18 kr.

282. (2 b)

Kunstverein.

Montag den 22. Januar 1838.
Nachmittags 4 Uhr:

Generalversammlung.

Der Verwaltungsausschuß.

298. Es wurde Geld gefunden. Das Uebrige am Schrannenplatz Nr. 1911.

297. Es wird eine sehr ordentliche Ab- und Zugeherin gesucht. Das Nähere bei der Exped. d. Bl.

257. (3 c)

Museum.

Samstag den 20. u. 27 Jänner, dann den 3., 10., 17., 24. und Dienstag den 27. Februar finden grosse Bälle statt; der am 3. und 27. Februar ist ein Maskenball.
Anfang 7 Uhr.

299. Sonntag den 14. d. M. wurde Nachts im Schenkzimmer der Gesellschaft zur Zufriedenheit in der Sonnenstrasse ein Damenmantel entwendet, derselbe ist von Damentuch, rothbraun, mit schwarz gedruckten Streifen und Bordure, hat Aermel und einen Kragen von schwarzen Fellen. Wer zur Wiedererlangung desselben Aufschluß geben kann, erhält eine angemessene Erkenntlichkeit.

289. In der Tannenstraße Nro. 10 im 2ten Stocke sind 2 Zimmer mit eigenen Eingängen zusammen oder einzeln sogleich oder bis 1. Februar zu vermiethen. Eines davon ist schön meublirt.

Digitized by Google

(2b) 268.

Aurora.

Carneval 1838.

Januar.

Mittwoch den 24. Theater.

Mittwoch den 31. maskirte Akademie mit Tanz.

Februar.

Mittwoch den 7. maskirte Akademie mit Tanz.

Mittwoch den 14. Maskenball.

Mittwoch den 21. maskirte Akademie mit Tanz.

Dienstag den 27. größere Tanzunterhaltung.

Der Anfang der Unterhaltungen ist um 7 Uhr.

Man erscheint bei den Akademien und Balle maskirt oder mit einem Maskenzeichen.

Der Ausschuß.

---

242. (3c) Zwei Wirthschaften mit oder ohne Einrichtungen sind sogleich oder auf Georgi billig zu verstiften. D. Ueb.

---

239. (3 c) Ein kräftiger, junger Mensch kann bei einem Schreiner in die Lehre eintreten. Das Uebrige.

---

279. (2 b) Ein goldener Siegelring mit adelichem Wappen und lateinischer Umschrift ist verloren gegangen. D. Uebr.

---

206. (3 c) 6000 fl. bis 9000 fl. sind ganz sicher und gegen erste und einzige Hypothek, jedoch ohne Unterhändler, sogleich auszuleihen. D. Uebr.

---

296 (3 b) Es wird eine Caffee- oder Bierwirthschaft zu pachten gesucht. Das Uebrige.

---

295 Es wird ein Recht zur Ausübung eines Anstreichmalers zu kaufen gesucht. Das Uebrige.

---

305. Es wird eine ordentliche, nicht mehr zu junge Person zu einem Kind gesucht. Das Uebrige.

---

306. Vergangenen Montag wurde in der Rosengasse ein Pfandzettel gefunden, der Eigenthümer kann selben gegen Ausweis in der Exped. d. Bl. ablangen.

---

300. Im 4. Rang wird ein Logenplatz zu miethen gesucht. D. Uebr.

---

278. Es ist eine reale Tuch- und Wollenwaarengerechtsame hier zu verkaufen. Das Uebrige.

---

267. Eingetretener Verhältnisse wegen ist in der Theresienstrasse Nro. 2012 eine Wohnung mit 5 Zimmern ꝛc. zu verstiften.

---

275. Eine ordentliche Weibsperson kann für kleine Dienstleistung freie Wohnung erhalten. D. Uebr.

---

292. Ein Mädchen, welches ordentliche Hausmannskost kochen kann, sucht bis nächstes Ziel Lichtmeß einen Platz als Köchin. D. Uebr.

---

290. (3a) In der Kleiderhandlung am Sebastiansplatz Nr. 1 sind Dominos billig zu verleihen.

---

291. Es kann Jemand die allgemeine Zeitung am Tage des Erscheinens und zwar in den Vormittagsstunden mitlesen. D. Ueb.

---

287. Es wird gegen Honorar ein Repetitor im juristischen Fache gesucht. Das Uebrige.

---

277. (2b) In der Sonnenstraße nächst dem Sendlingerthor Nr. 13 ist über 2 Stiegen rechts ein meublirtes und heizbares Zimmer sogleich zu verstiften. Das Uebr. daselbst zu erfragen.

Kgl. Hofth.: Die Zöglinge, Ballet.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Samstag 20. Jänner 1838

Nro. 20.

Allerlei

Jemand fragt, ob es den Flurschützen und Gemeindedienern gestattet sei, in ihrer Auszeichnung Schleppsäbel und Porteépée zu tragen? — Man beklagt sich, daß vor der Synagoge nachläßig gebahnt und nicht gestreut werde. — Im Hofbräuhause soll schon recht Bock gesotten werden für die nächste Mai-Saison. — Auswärtige Correspondenten wissen so viel Neues von München! So der schwäbische Merkur: »Es ist nunmehr bestimmt, daß der König in Mitte Februars nach Italien reist, von wo Se. Maj. Anfang Mai's wieder zurückkehren wird.« Der fränkische Merkur bewundert die Glasgemälde, die in der »Maria-Hilfkirche« in der Au aufgestellt sind. Bekanntlich ist noch kein einziges Gemälde dort, und von einer bevorstehenden Reise Sr. Maj. ist an wohlunterrichteten Orten nichts bekannt. — Nach der neuesten Zählung beträgt die Gesammtbevölkerung von Augsburg 31,281 Seelen. — Die berühmte altrömische oder etruskische Bronzestatue, die den Ruf des neu gegründeten etruskischen Museums in Rom gründen half, ist von dem Bildhauer, Herrn Wagner, für unsern König um den Preis von 4000 und einigen hundert Scudi angekauft worden. Sie wird einen neuen Glanzpunkt der plastischen Sammlungen Sr. Maj. bilden. — Alle Freunde des Curiosen machen wir hiemit aufmerksam auf die Münchner politische Zeitung Nro. 16 vom 18. d., wo unter den Ankündigungen p. 100 sich ein Bader als praktischer Arzt, und gleich hinterher ein praktischer Arzt als Bader empfiehlt. — Zu Hyères am Mittelmeer starb in einem prächtigen Pallaste: Freiherr Georg Stulz von Ortenburg, Ritter des Zähringer-Löwen-Ordens. Er war der Wohlthäter seines Geburtsortes Kippenheim im Badischen, der Kirchen zu Hyères und vieler Institute zu Karlsruhe, — ein Vater der Armen und Waisen. In den achtziger Jahren wanderte er als Schneiderlein mit dem Ränzchen auf dem Rücken von Kippenheim durch die Schweiz, Frankreich, England. In London gaben ihm Nadel und Scheere seine Millionen. — Zu Augsburg starb am 17. Jänner Nachts

11 Uhr der kgl. wirkliche geheime Rath und Präsident der kgl. Regierung des Kreises von Schwaben und Neuburg, Arnold v. Link am Schlagflusse im 69. Lebensjahre nach mehr als 40 Dienstjahren.

Eisenverbesserung, Holzkohlenlager und Steinkohlenflötze.

Nachdem der Landbote Nro. 315 und 322 v. J. die Auffindung von Steinkohlen als ein besonders glückliches Ereigniß angekündiget hatte, fodert das Tagblatt vom 2. d. zur Beantwortung der Frage auf, wie es sich jetzt mit dem Holzkohlenlager zu Wakersdorf bei Bodenwöhr verhalte?

Eben so wenig, als die Verbesserungsmethode des Eisens von den Herren Böhm und Schafhäutl eine neue, früher nicht gekannte, so ist das Daseyn von Steinkohlenflötzen keine unbekannte Sache, nur hatten die hierüber gemachten Mittheilungen gleiches Schicksal mit vielem anderen Guten, dem man erst den Eingang gestattet, wenn, durch die Nothwendigkeit gedrängt, und oft auch erst zur eigenen Beschämung, das früher Mißkannte als ein ganz neuentdecktes Wunder angestaunt worden ist.

Der k. Direktor Flurl hat uns in einer Beschreibung der bayerischen Gebirge mehrere Steinkohlenflötze kennen gelehrt; ich selbst habe dem k. Staatsrathe Grafen von Leyden den Stahlfabrikanten Andreas Beck in Augsburg vorgestellt, welcher ihm in den Jahren 1820 auf 1823 die Gegenden genau bezeichnet, wo sie sich befinden, seine Mitwirkung zur Ausbeutung derselben zugesichert, ihre Entschwefelung nach englischer Art, wie den eigenthümlichen Bau der Feuerstätten entziffert, alle Vortheile, die dadurch erhalten werden, erörtert hat; denn Beck sollte als Werkführer die verrufene, unter der Firma, Graf von Ahrensberg, bekannte Stahlfabrik bei Schleißheim zu Ehren bringen, wo er die Arbeit mit entschwefelten Steinkohlen einführen wollte — allein, wie die ganze Fabrikunternehmung mit Täuschungen begonnen, und sich nur mit solchen befaßt hat, so wurden diese Vorschläge, zwar mit aller Gemüthlichkeit angehört, aber nicht durchgeführt.

So hat ein anderer, sehr unterrichteter Mann dem kgl. Staatsrath von Mann wieder in meinem Beisein die Methode mitgetheilt, sein oberpfälzisches Eisen beim Frischprozesse mit Braunstein, dann erdigen und salzigen Zusätzen zu behandeln, und dadurch dem besten norwegischen Eisen, das Eisenglimmer ausgeschmolzen, gleichzustellen, gleich uneigennützig wie Beck, suchte er sie durchzuführen, ich brachte hiezu den Gebrauch entschwefelter Steinkohlen wieder in Vorschlag, und auch diese Sache unterblieb ungeachtet einer länger als ein Jahr angedauerter Berathung.

Wenn ich mit diesen beiden Gegenständen die verhängnißreiche Stahlfabrik bei Schleißheim in Verbindung bringe, so geschieht es nur, weil Graf von Leyden, Gesellschaftsglied dieser Unternehmung gewesen, Herr v. Mann einige Theile der Fabrik im Pacht hatte, diese Verhältnisse zu den bezeichneten Vorschlägen Anlaß gaben, und ich durch dieselben mit diesen Herren in unmittelbare Berührung, und zur Kenntniß gekommen bin, daß auch der quiesc. kgl. Oberbergrath von Voith, vermuthlich der nämliche, welcher vor 37

Jahren über das Holzkohlenlager bei Wakersdorf geschrieben, betheiligt war, und gleichem Schicksale mit den meisten übrigen Fabrikgläubigern unterliegen mußte, nachdem ein eingeschwärzter Compromißvertrag keineswegs eine Fabrikation, wohl aber dahin gewirkt hat, die Täuschungen durchzuführen, indem dieser famöse Vertrag unter Verpfändung fremden Eigenthums eine jährliche Rente von 20000 fl. versicherte, und der merkantilische Geschäftsleiter dieser Fabrik in einem am 21. Dez. 1817 verfaßten Entwurf einen jährlich reinen Gewinnst von 960,355 fl. in Aussicht zu stellen sich erdreistet hat. — Das Geschichtliche des Wirkens dieser Unternehmung wird seiner Zeit auf die Warnungstafel gebracht werden, indessen dürften durch gegenwärtige Notizen die Herren Schmidt, Neuner, und Heß, die sich um die durchgeführte Ausbeutung der Steinkohlen sehr verdient gemacht haben, um ihnen allenthalben Anerkennung zu verschaffen, und alles Vorurtheil zu entfernen, auch zur Entschweflung ermuntert, und der Fragesteller im Tagblatt an die Quelle verwiesen werden, seine Frage lösen zu lassen. München den 12 Jänner 1838.

Dr. Huber, k. quiesz. Pol. Commissär.

Fragen.

I.

In einer gewissen »amtlichen Erinnerung« heißt es: »Jeder Einwohner wird mit einer Geldstrafe von 1 bis 20 Reichsthalern geahndet« u. s. w. Kann man denn »ahnden« auch von Personen gebrauchen? — Die Bedeutung von ahnden war übrigens früher eine ganz andere, und die jetzige Scheidung des Wortes und Begriffes in ahnden und ahnen ist dem Alterthume fremd und die Ausstoßung des d auch wurzelwidrig.

II.

Man hört öfters, wenn ein guter Bekannter unerwartet gestorben ist, die Aeußerung: »Aber der bedauert mich recht!« Wer ist denn also Derjenige, mit welchem man Bedauerniß hat?

Ein Lern- und Wißbegieriger.

Anzeigen.

313. Ein Dachshund von schwarzer Farbe und braunen Abzeichen ꝛc hat sich verlaufen. Wer ihn zurückstellet, erhält 2 fl. 42 kr.

315. Es sucht jemand eine Melber- oder Salzstößl erei zu pachten, ist zu erfragen in der Ober-Barrerstrasse Haus Nro. 23 über 4 Stiegen.

310. Ein Privilegium, zur Ausübung eines guten Nahrungszweiges, ist zu verkaufen. O. Uebr.

311.

Gesellschaft zur Zufriedenheit.

Am Montag den 22ten Januar l. J. Abends ½8 Uhr ist Generalversammlung.

(2 a)

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung

gibt Herr Klemens Schäffler, Gastgeber zu St. Emeran bei Föhring, Sonntag den 21. Jänner ein Schlitten-Trapp-Rennen, wozu alle Liebhaber, Herrn Rennmeister und Bürger höflichst eingeladen werden. Die Entfernung der Bahn ist eine halbe Stunde auf einem Grasswege, drei unpartheiische Rennmeister entscheiden.

1. Preis 6 bayr. Guldenstück
2. » 5 » »
3. » 4 » »
4. » 3 » »
5. » 2 » »

Zu jedem dieser Preise kömmt eine seidene Fahne.

6. Preis 4 Hufeisen.

Die Preise werden ganz frei gegeben. Das übrige Geld wird von den Hrn. Rennmeistern ausgelegt werden.

☞ 312. Ich mache einem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich für sehr gute Eisbahnen gesorgt habe, mache zugleich bekannt, daß jeden Feiertag, sowie auch bei Bällen der finstere Gang durch den englischen Garten beleuchtet wird.

Karl Seyberth,
Gastwirth vom Paradiesgarten.

309.

Verlornes.

Den 14. d. Mts. gingen 2 Pfandhausscheine Nr. 24250 und 24253 verloren, der Finder wird gebeten, selbe Lerchenstraße Nr. 1 über 2 Stiegen links abzugeben.

---

303. Zwei noch ganz neue elegant gebaute Schlitten sind zu verkaufen. D. Ueb.

---

304. Drei leichte gebrauchte einspännige Schlitten sind billig zu verkaufen. Weinstraße Nr. 3.

---

302. Dienersstraße Nro. 712 ist eine Wohnung um 190 fl. und eine andere im 3ten Stock rückwärts um 50 fl. zu vermiethen, und daselbst zu erfragen.

---

296. (3 c) Es wird eine Caffee- oder Bierwirthschaft zu pachten gesucht. Das Uebrige.

---

210. (4 d) Eine meublirte, mit Bodenteppichen versehene, an der Sonnenseite befindliche Wohnung ist täglich an der Brienerstraße zu beziehen. Das Uebrige.

---

214. (3 c) Es ist in München eine reale Badersgerechtsame unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen, D. Ueb.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Samstag	20	Fab. u. Seb.	Sebastian.	Im Museum: Großer Ball.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Sonntag 21. Jänner 1838

Nro. 21.

Allerlei

Freitag Abends war vor der Menge Schnees kaum in das Theater zu kommen. Solche Neulinge sollte man nicht dulden. — Es heißt, der Herr Hofmarschall, Freiherr von Gumpenberg, soll noch mehrere Wochen in Funktion bleiben. — In Frankfurt am Main ist am 13. d. M. der berühmte Componist und Virtuos auf dem Pianoforte Ferdinand Ries gestorben. Seine componirten Werke belaufen sich auf ungefähr 200. Darunter sind die Opern: »Die Räuberbraut«, »Liska« und eine Unedirte. Er schrieb Beethovens, seines Freundes und Landsmannes, Leben. — Bei dem Brande in London versetzte der 150 Fuß hohe brennende Thurm der Börse, den Einsturz drohend, in großen Schrecken. Durch die Hitze wurde das Glockenspiel rasch in Bewegung gesetzt, und das letzte Stück, welches die Glocken intonirten, ehe sie fielen, war das altschottische Lied: »Glück ist ferne von dem Hause.« Das ausgebrannte Gerippe des Thurmes steht noch zur Angst der Nachbarschaft. — General Hallberg, der Eremit von Gauting, befand sich Ende Dezember in Athen und wurde am griechischen Hofe sehr beehrt. Der rüstige Greis unternimmt über Egypten eine Reise nach Indien. — In Würtemberg wurde die Ständeversammlung wieder eröffnet. — Zu Paris brannte in der Nacht vom 14. auf den 15. Jänner das italienische Theater ab. Den letzten Abend wurde Mozarts Don Juan gegeben. Der Direktor, Herr Severini, der im 4. Stocke wohnte, wollte sich mittelst zusammengebundener Tücher herablassen, diese rissen aber, und er fiel zerschmettert auf das Pflaster. Einige Minuten später wäre er gerettet worden. Seine beiden Kinder und zwei Bediente wurden aus demselben Stockwerke noch sicher herabgebracht. — Ein Austräger eines Blattes: »die Biene« ist so frech, zu behaupten, das beliebte Unterhaltungsblatt »der Erzähler« werde nicht mehr ausgegeben. Die Theilnahme für dieses Blatt wächst mit jedem Tage. Es wird in Zukunft pünktlich ausgegeben. — Vorlesungen sehr großartiger Natur werden nächstens im königlichen Odeon gehalten. Ein Rhapsode, Hr.

G. P. W. Stolz, liest in 9 bis 11 Vorlesungen: »Die Ottoniade oder das Lied von der Thronbesteigung Griechenlands durch den Wittelsbach-Scheyrischen Prinzen, König Otto I., eine lyrisch-didaktische Epopoe, das Heldenthum des achtzehnten Jahrhunderts darstellend, Ihrer Maj. der Königin gewidmet.« — In der am letzten Freitag gehaltenen Sitzung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten wurde der definitive Beschluß gefaßt, daß die Wahl eines ersten rechtskundigen Bürgermeisters morgen Montag den 22. d. statt haben soll, was nunmehr auch geschehen wird. — In das genannte Collegium trat an die Stelle des verstorbenen städtischen Baumeisters Höchl der Kaufmann Alois Schweiger. — Bei dem ersten Maskenball findet keine maskirte Quadrille statt, wohl soll dieß aber bei dem zweiten Maskenball der Fall seyn. — Für die Aufführung des Oberon ist eine ganz vollständig neue Garderobe angeschafft worden, so wie auch die meisten vorkommenden Dekorationen neu sind. — Nach einer neuern allerhöchsten Verordnung haben sich alle Kreisregierungen und Appellationsgerichte in allen amtlichen Ausfertigungen von nun an der Benennung »Königl. Bayrische Regierung von Oberbayern, Niederbayern« ꝛc. ꝛc. dann der »Pfalz« und »der Oberpfalz und von Regensburg« ꝛc. ꝛc. zu bedienen. Da der fernere Gebrauch des Wortes »Kreis« der Grundlage der neuen Eintheilung des Königreiches widerstreitet, so ist derselbe überall zu vermeiden, wo nicht eine gesetzliche Nothwendigkeit dafür gegeben ist. Wo aber unter der eben bemerkten Voraussetzung das Wort »Kreis« gebraucht wird, soll die Benennung desselben nicht durch ein Hauptwort sondern durch ein Beiwort, beigefügt werden, z. B. der Niederbayerische Kreis u. s. w. Diese Bestimmungen sind in gleicher Weise von den untergeordneten Behörden, Gemeinden und Privaten in ihren Berichten und Vorstellungen zu beobachten.

Concertanzeige.

Wir werden die Ehre haben, zum Besten unserer zahlreichen Freunde, und in dankbarer Anerkennung unsers edlen Vertheidigers in Nr. 11 des Landboten

Ein großes Vocalconzert

in der Herrenstraße zu veranstalten.

I. Abtheilung.

1) Die Herren Gebrüder Kettenhund, zwei Bassisten, zu deren Ruhme nichts gesagt werden kann, da man sie durchaus selbst gehört haben muß, um an ihre unerhörten Leistungen zu glauben, werden ein großes Intermezzo von eigener Composition heulen.
2) Fräulein Pinscher, eine fremde Sängerin, welche wegen ihrer sonoren Stimme bereits in verschiedenen Hauptstraßen Furore gemacht hat, wird in einer durch Mark und Bein dringenden Arie den Mond anbellen. Wir haben Hoffnung, sie noch in ihren alten Tagen die Unsrige nennen zu dürfen.
3) Herr Pudel, Professor der Musik, der sich mit Umgehung seines Contraktes hieher blos verlaufen, wird als Bauchsänger ein Potpourri vortragen, daß man meint, die Stimme komme aus einem weit entfernten Hundestalle.

4) Die Naturſänger HH. Mops und Rattenfänger, werden in einem Duette zeigen, welchen Effekt die roheſte Natur machen kann.

II. Abtheilung.

1) Der berühmte Caſtrat, Signor Baſtardi, wird durch das unter dem Titel: Vergebliche Liebesleiden allbekannte Lied, gewiß auch die längſten Ohren hinlänglich zu durchdringen wiſſen.

2) Herr Dogge, erſter Hof- und Stallfänger von Neufundland wird auf ſeiner Durchreiſe nach Paris es vielleicht nicht unter ſeiner Würde halten, auch in dem kleinen München ſeine Virtuoſität als amerikaniſcher Hund zu produziren, welche Art bekanntlich nicht bellt.

3) Den Schluß macht die beliebte Raufſcene aus der noch unbekannten Oper eines hieſigen Tonſetzers, worin die Damen Bullenbeißer und Kalbhetzer die Güte haben werden, die Solopartien zu übernehmen. Ein ſchönes Echo aus den reichen Hundezwingern in der Frauenſtraße kommt in dieſem Stücke vor. Zur Ausführung der Chöre haben ſich viele kunſtſinnige Dilettanten erboten, deren es hier bekanntlich eine Unzahl gibt. Die Namen Spitz, Dachs ꝛc. werden dabei nicht fehlen.

Der Anfang iſt nach 9 Uhr, das Ende kann nicht mit Beſtimmtheit angegeben werden.

Die Preiſe der Plätze richten ſich nach der Miethe der Wohnungen. Auf der Straße ſelbſt kann Alles frei und ungenirt ſtehen, wie die dortigen Botenwägen.

Die Direktion
F. Krank, M. Schlaflos,
derzeit Nichthunde.

Anzeigen.

(2 b)

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung

gibt Herr Klemens Schäffler, Gaſtgeber zu St. Emeran bei Föhring, heute Sonntag den 21. d. ein Schlitten-Trapp-Rennen, wozu alle Liebhaber, Herrn Rennmeiſter und Bürger höflichſt eingeladen werden. Die Entfernung der Bahn iſt eine halbe Stunde auf einem Graswege, drei unpartheiiſche Rennmeiſter entſcheiden.

1.	Preis	6	bayr.	Guldenſtück
2.	»	5	»	»
3.	»	4	»	»
4.	»	3	»	»
5.	»	2	»	»

Zu jedem dieſer Preiſe kömmt eine ſeidene Fahne.

6. Preis 4 Hufeiſen.

Die Preiſe werden ganz frei gegeben. Das übrige Geld wird von den Hrn. Rennmeiſtern ausgelegt werden.

314. (2a) Die Versteigerung des Rücklasses der Großhändlers = Wittwe Magdalena Marx, wird am Montag den 22. d. M. und die folgenden Tage Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 5 Uhr in dem ehemaligen Castellhause Nro. 14 am Promenadeplatz Eingang neben dem Schulhause im 2. Stocke, fortgesetzt werden, wobei ein großes Tafel = und Desertservice, 2 große Bronze=Candelabres, Meubels, Weine, Juwelen und Bijouterien, mehrere Silbergeräthschaften, dann verschiedene Hausfahrnisse zum Verkaufe kommen werden.

277. In der Sonnenstraße Nro. 13 ist über 2 Stiegen rechts ein meublirtes heitzbares Zimmer sogleich zu verstiften um den Preis von 4 fl.

307. Die Familie Meier aus Böhmen wird sich heute den 21. d. in Tivoli produzieren. Anfang 3 Uhr.

321. Ein Bediente, der gut rasieren, Damen und Herrn frisiren kann, wünscht noch einen Herrn zu bedienen. D. Uebrige in der Exped. d. Blattes.

317. In der Schäfflergasse Nro. 10 im ersten Stock sind 2 Guitarren zu verkaufen. Das Uebrige.

319. Auf vieles Verlangen wünscht man die am Spieße gebratenen Holländerhäringe, die äußerst delikat sind, noch länger haben zu können.

Von mehreren Häringliebhabern.

318. Ein Marqueur kann sogleich einen Platz erhalten. Das Uebr.

320. Jemand sucht in einer belebten Strasse par terre vornheraus eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Holzlege und wo möglich nahem Wasser.

316. Heute läßt sich beim Caffetier Krecki der Sänger Kammerhuber hören. Anfang 7 Uhr.

322. In der Weinstrasse Nr. 14 über 3 Stiegen ist vornheraus ein großes, schön meublirtes Zimmer nebst 2 Kabineten mit eigenem Eingang um monatlich 14 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

290. (3a) In der Kleiderhandlung am Sebastiansplatz Nr. 1 sind Dominos billig zu verleihen.

Lotto.

27. 33. 43. 3. 25.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Sonntag	21	Agnes J. M.	Agnes..	Kgl. Hoftheater. : Das Nachtlager von Granada.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 3. 21. Jänner 1838.

Lieber bayerisch sterben, als kaiserlich verderben.

Erzählung von Ulrich v. Destouches.

Fortsetzung.

In München herrschte tiefe Betrübniß. Die Bürger konnten zwar an ihren Fesseln rütteln, aber brechen konnten sie selbe nicht. Adeliche und Geistliche fühlten durch Gelderpressungen dieselben nicht so schwer, als sie der Bürger und Bauer gefühlt, ja erstere zogen sich, nichts Gutes von der Zukunft ahnend, von allem, was nur im mindesten Bezug auf Befreiung von dem schnöden Joche hatte, scheu zurück. — In allen Bürgershäusern lagen Kaiserliche im Quartier; hielt auch General Gronsfeld wo möglich gehörige Mannszucht, so konnte er hin und wieder doch kleine Neckereien zwischen den Eingebornen Münchens und den fremden Musketenträgern nicht verhindern. — Auch Meister Herbert war nicht frey von Einquartirung geblieben, ein Hauptmann der kaiserlichen Grenadiere, von Geburt ein Italiener, nebst Fourirschützen und Ordonnanz war ihm zugetheilt. Hauptmann Wilani war ein Mann von mittlern Jahren, er war die Schule des Lebens durchgegangen und hatte das Leben von der guten und schlechten Seite kennen gelernt. Gar wohl befand er sich in dem Hause des ehrenwerthen Bürgers, der ihn mit redlicher Offenheit und gutem Willen Haus, Küche und Keller geöffnet hatte, aber mehr noch als dieses, war ihm des Silberschlägers schöne Tochter, welche an Seele und Leib gleich edel gebildet, den feurigen Italiener hoch entzückte, denn wohl nie vielleicht im Leben mochte ihm deutsche Frauenwürde in einem so schönen und wahren Bilde vorgekommen seyn, wie es hier in Bayerns freundlicher Hauptstadt, in der schlichten keuschen Bürgerstochter der Fall war. Hatte der Hauptmann zwar Anfangs alle seine, oft und in allen Ländern gebrauchten Mittel umsonst angewandt, Magdalenens Zuneigung zu gewinnen, so mußte er sich doch gestehen, daß die spröde Jungfrau wohl einer größern Mühe werth war, denn er hatte nach seinen Erfahrungen nicht Ursache, auf die Tugend des weiblichen Geschlechtes zu hoch zu bauen. — Allein alle Liebkosungen und zarten Redensarten scheiterten an der treuen Liebe, an den unerschütterlichen Grundsätzen des braven Mädchens; die Artigkeiten des italienischen Schmeichlers wurden Magdalenen in den Tod zuwider, und als selbst ihr Vater, von der scheinbaren Aufrichtigkeit und Hingebung des kaiserlichen Hauptmanns, irre geführt, anfing, sich vortheilhaft über ihn zu äußern, da wurde ihr bange um ihre Liebe zu Karl Hafner, dem offnen redlichen Jüngling, der an Denkungsart und Wahrheitsliebe,

in seinem einfachen Jagdwams weit dem von Gold strotzenden Hauptmann vorstand. —

Der kaiserliche Administrator Graf von Löwenstein mochte es wohl gerne sehen, wenn die Offiziere der kaiserlichen Besatzung mit den Bürgern von München mehr sich vereinigen würden; durch seine Späher und Spione, welche wie Natterngezüchte überall in der Stadt herumschlichen, die Gesinnungen der Bürger zu erforschen, hatte er bald die Zuneigung des Hauptmanns zu der blonden Silberschlägerstochter erfahren und ergriff die nächste Gelegenheit, in dieser Sache etwas für den Hauptmann thun zu können. Er lud daher eines Tages den Bürgermeister Vachieri zur Tafel, durch welche besondere Auszeichnung derselbe sich hoch geehrt fühlte. Vachieri hielt es mehr mit den Kaiserlichen als mit der Stadt und dem Vaterlande, er war aus welschem Geblüt, und jene heilige Glut für Fürst und Vaterland, wie sie jedes bayrische Herz belebt, war ihm fremd geblieben. Eine splendide Mahlzeit bei einem der kaiserlichen Beamten galt ihm mehr, als tausend Vorstellungen, tausend gerechte Klagen der biedern, treu gesinnten Bürger von München. Graf von Löwenstein kannte seinen Mann, dessen unverläßigen Charakter er oft kennen zu lernen, Gelegenheit hatte, er wußte ihn bei der rechten Seite zu packen, und Vachieri versprach, Alles zu thun, was in seinen Kräften läge, den Silberschläger weich zu machen, damit er, sollte es seyn müssen, auch mit Gewalt seine Tochter dem kaiserlichen Hauptmann übergeben würde. Wilani, von Magdalenens Denkungsart überzeugt, sah wohl ein, daß nur am Altare die Jungfrau er erlangen würde, und eben dieser Widerstand machte ihm das Mädchen noch reizender, und da die Vermögensumstände des alten Herbert sehr gut gestellt waren, so schien ihm Magdalena in doppelter Beziehung eine wirklich sehr annehmbare Parthie. Aber wie hoch hatte der eitle Thor sich geirrt; lieber wäre Magdalene in der nächsten Stunde gestorben, als daß sie ihre Hand einem Feind des Vaterlandes gereicht, ihren Karl, den sie mit der ganzen Tiefe ihres Herzens liebte, vergessen hätte. — Sie ahndete nichts Gutes, als ein städtischer Diener ihren Vater zu dem Bürgermeister beschied, und hatte nicht unrecht, denn eben diese Bescheidung galt zuvörderst sie. Vachieri empfing den Silberschläger mit vieler Freundlichkeit und besprach sich mit ihm von der Ausbesserung der Silber-Ornamente in der Sankt Peters Pfarrkirche; sein Hauptanliegen aber behielt er so lange im Hinterhalt, bis, von dem gewinnbringenden Auftrag unterrichtet, ihm der alte Herbert seinen aufrichtigen Dank und stete Bereitwilligkeit in allen Dingen versichert hatte. — »Appropos,« begann ganz gleichgiltig scheinend, der Bürgermeister, — »habt Ihr mein ehrenwerther Herr Herbert und lieber Meister schon einen Bräutigam bestimmt für Eure schöne Magdalene? — ich habe mir sagen lassen, Euer Quartierherr, der Grenadir-Hauptmann, habe ernstliche Absichten auf die liebe Jungfrau — nun — er ist ein tapferer wohl erfahrner Mann — ich wünsche Euch Glück — Ihr wißt, mir liegt das Wohl jedes Einzelnen meiner Bürger sehr am Herzen.« — »Ich weiß es,« entgegnete mit sonderbarem Lächeln der alte Silberschläger, — »ich weiß es gar wohl Herr Bürgermeister! aber erlaubt mir zu bemerken, daß ich meine Tochter nie zwingen werde, gegen ihre Neigung sich einem Mann hinzugeben für dieß ganze Leben, und da ich ihre Gesinnung kenne, so glaube ich am wenigsten, daß sie sich jetzt, wo das Vaterland so arg bedroht ist, entschließen könnte, eben einem kaiserlichen Hauptmann ihre

Hand zu geben.« — »Ja ja, entgegnete Bachieri, das ist sehr löblich, sehr patriotisch mein lieber Meister, aber wie die Dinge jetzt gestaltet sind, glaube ich, ist wenig Hoffnung für unsern gnädigsten Landesherrn Maximilianus, und ich denke, es ist immer besser, sich an das zu halten, dem das Glück günstig, als an das Ungewiße und an eitle Hoffnungen, die wir zwar alle in unsrer aufrichtigen Vaterlandsliebe mit redlichem Herzen hegen, die uns aber wenig Gutes bringen wird.« — »So denkt Ihr, Herr Bürgermeister,« erwiederte Herbert, mit Unwillen, »wir besseren Bürger der Stadt aber denken anders, denn wir sind rechtliche deutsche Männer — doch verzeiht — Herr Bürgermeister und erlaubt mir, nur noch beifügen zu dürfen, daß jetzt der Vater, nicht der Bürger vor Euch steht — laßt die Silberornamente in der St. Peters Pfarre von mir oder einem andern Meister ausbessern, wie es Euch beliebt — aber nehmt mir nicht übel, meine Tochter bedarf keiner Reparatur, und ein Offizier der fremden Besatzung dächt ich, wäre des Bürgermeisters von München so warmer Fürsprache nicht werth. Lebt wohl Herr von Bachieri und deutet meine Aufrichtigkeit nicht übel.« Er nahm den Krempenhut vom Stuhle, verbeugte sich und ging. Bachieri biß die Zähne übeneinander. »Alter Trotzkopf, murmelte er für sich, so wie du, giebt es viele in diesen Mauern — aber ich beuge Euch, ich Euer Bürgermeister, mit der Gnade Gottes und dem Beistand des Hochedlen Herrn Administrators Grafen von Löwenstein Exzellenz.« —

Der alte Herbert hatte vor seiner lieben Magdalene kein Geheimniß, er erzählte ihr daher auch Alles, was bey dem Bürgermeister sich zugetragen. Magdalene horchte in der Angst ihres Herzens auf die Worte ihres biedern Vaters. »Sieh meine liebe Magdalene,« endete er die Rede, »ich weiß wohl, daß mir der welsche Frömmler abgeneigt ist, denn sonst säße ich schon lange im Rathe meiner Mitbürger, ich weiß auch, daß er jetzt in Verbindung mit dem Grafen Löwenstein und dem barschen Gronsfeld alles aufbieten wird, dich dem Hauptmann zu überliefern, aber bei meinen weißen Haaren schwöre ich, es soll ihnen nicht gelingen, bleibe der Tugend getreu meine Tochter, und es wird noch Alles zum Beßten sich lenken, daß diese Peiniger nicht mehr bayrisches Brod essen, und doch fortwährend über das gute Bayerland schmähen.« — Magdalena war zwar beruhigter, aber doch schrieb sie noch am Abend in ihrer stillen Kammer das Brieflein an Karl, denn sie meynte, es würde ihr noch weit leichter um das beängstigte Herz werden, sähe sie den geliebten Jüngling wieder, ja, sie hatte sich fest vorgenommen, ihre Liebe dem Vater zu gestehen und würde Karl gleicher Meynung seyn, vereint mit ihm denselben zu bitten, ihrer Herzen heißen Wunsch zu erfüllen und sie für ewig zusammen zu geben. Dann dachte sie, zöge sie fort mit ihrem Karl in die lieben friedlichen Berge, wo sie sicher wäre vor den Zudringlichkeiten der fremden gehaßten Prahler, wo sie fern von dem Treiben feindselig gegenüber gestellter, erbitterter Gemüther, nur ihrer Liebe, ihrem Karl leben würde. Arme liebende Jungfrau! wie bitter wurden deine Hoffnungen getäuscht, welch' jammervoller Schmerz mußte noch dein treues edles Herz zerreissen, aber die Vorsehung hatte dir gewiß einen schönern Freudenkranz in jener Welt vorbehalten, als ihn die irdische Zeit dir je zu reichen im Stande gewesen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Miscelle.

Der Kuh- oder Milchbaum. Fast nichts, während meiner langen Reisen mir Auffallendes hat meine Einbildungskraft so mächtig ergriffen, sagt Humboldt, als der erste Anblick des Kuhbaums. Wenige Tropfen des vegetabilischen Saftes jenes Kuhbaumes erinnerten uns an die Allmacht und Fruchtbarkeit der schaffenden Natur. An dürrer Felsenwand wächst ein Baum mit pergamentartigen trockenen Blättern. Seine starken, beinharten Wurzeln dringen mit Mühe in den Felsen, welchen sie bisweilen sprengen. Während mehrerer Monate muß eben dieser Baum in den Tropenländern jedes Regentropfens zur Erquikung seiner dürren Blätter entbehren. Todt und verdorrt sehen dann seine Zweige aus. Wenn aber der Stamm angebohrt wird, so fließt aus seiner Wunde ein Baumsaft, süß und nahrhaft wie Milch. Am Reichlichsten fließt diese Quelle des Pflanzen-Reiches mit Aufgang der Sonne. Sogleich mit ihren ersten Strahlen am Horizonte sieht man Eingeborne und Schwarze mit großen Krügen herbeieilen, um die Milch aufzufangen, welche, wenn man sie stehen läßt, gelb wird und sich auf der Oberfläche verdikt. Einige leeren ihre Becher sofort sizend auf den Baumwurzeln; andere bringen diese Nahrung ihren Kindern. Es war der nemliche Anblick, der sich uns in Europa darbot, wenn ein Schäfer die Milch seiner Heerde zu trinken gibt. Das tiefe Studium des Pflanzen- und Thierreiches führt am Ende dahin, daß sie beide höchst nahe mit einander verwandt sind, und es erklären sich die dem Laien wundervollen Erscheinungen, und vermindert freilich den Eindruck des Wunderbaren, durch Erklärung der Ursachen des auffallend Scheinenden. Diese Milch hat folgende Bestandtheile: 1. Wachs, 2. Thierfaser, 3. etwas Zuker, 4. Bitterſalz, 5. Wasser.

Anekdoten.

Ein berühmter Prediger einer englischen Stadt zog durch seine schöne Predigt viele Leute in die Kirche. Auch ein Matrose ging neulich hinein, und nahm Platz. Nach der Predigt kam die Stuhlvermietherin, sich einen Penie auszubitten. »Einen Penie?« fragte der Matrose; »wenn ich den hätte, wäre ich nicht hier.« —

In ** wurde »der Hund des Aubry« angekündigt. Ein junges Mädchen fragte den Schauspieldirektor sehr naiv: »Um Verzeihung, wer von Ihrer Gesellschaft spielt denn den Hund?« —

Ein Officier kam in eine Kirche und sah verschiedene Apostel in der Reihe herum angemahlt. Als er nun Jakobus mit der Aufschrift: Jacobus major (Jakob der Aeltere) erblickte, rief er aus: »Ei, ei, das hätte ich nicht geglaubt, daß ein Apostel ein Major gewesen sey.«

Herr von Virrone war ganz außerordentlich stark und fett. Aber noch von größerer Peripherie war sein Vetter, der Herzog von Aumont. Als beide einmal zugleich bei Hofe waren, sagte der König zu dem Ersten: »In der That, Sie werden zusehends fetter, man sagt mir, Sie machen nicht Bewegung genug.« »O Sire,« — antwortete Virrone — »das ist offenbare Verläumdung, denn es vergeht kein Tag, an welchem ich nicht wenigstens dreimal um meinen Vetter Aumont herumgehe.« —

Eine verstandesarme, nach poetischen Ausdrücken haschende Jungfrau wurde gefragt: »Sind Sie musikalisch, mein Fräulein?« und gab zur Antwort: »Ja, ich spiele etwas den Fittig.« (Flügel.)

Münchner Tagblatt.

Montag 22. Jänner 1838

Nro. 22.

Allerlei.

Das Regierungsblatt Nro. 4 vom 18. d. enthält die Bekanntmachung, den Vertrag mit Hannover, Oldenburg und Braunschweig, wegen Beförderung der gegenseitigen Handelsverhältniße mit Bayern betreffend. Die am 17. d. hier angekommenen Nummern der hannover'schen Zeitung, so wie der Leipziger Allgemeinen u. des Hamb. Corresp., wurden mit Beschlag belegt. — Auch der Domprobst und Erzieher des Königs von Griechenland, Dr. Oettel, wird als Mitarbeiter der Münchner politischen Zeitung genannt. — Der edle, berühmte Held, Fürst Maurokordato, welcher seit Jahren in unserer Mitte lebt, und jetzt auf einige Zeit sich in Triest aufhält, verlor dort binnen wenigen Tagen seine drei Kinder. — Der Carneval hat sich schon mit einem lustigern Sprung in unsere Mitte gestellt, als im verflossenen. Ein großer Hofball und ein Ball bei der Curfürstin Wittwe fand statt. Am 18. war thè dansant bei Fürst Löwenstein, wo auch Se. k. Hoheit der Prinz Karl und Herzog Max zugegen waren. Letzterer trat am 20. die Reise nach dem Orient an. — Baron Zedlitz, der Dichter der Todtenkränze, befand sich dieser Tage in unserer Mitte. — Die Prüfung für den Staatsbaudienst findet am ersten Mittwoch nach Ostern, also am 18. April l. J. statt.

Ueber dienstloser Dienstboten-Verhehlung, über Kleidung-Aufwand auf Kosten der Herrschaften, und Vorschläge zum allgemeinen Beßten.

Eine Reihe von unangenehmen Erfahrungen bewegt eine hiesige Einwohnerin, andere Hausmütter und überhaupt alle, die es angeht, auf den Mißbrauch und die Gefahren für rechtliche Haushaltungen, die daraus entstehen, wenn gewissenlose Frauen dienstlose Dienstboten bei sich gegen Schlafgeld beherbergen, und dieselben als wirklich bei ihnen in Dienst stehend, bei der Polizei einschreiben lassen, aufmerksam zu machen.

16 bis zu 30 fl. herauf, die best bezahlte und beschenkte kommt höchstens auf 60 bis 65 Gulden. Wo soll da, wenn sie ehrlich ist, Staat herkommen? und wozu kann ihr Staat nützen? Wenn sie nicht Aufwand macht, verachten sie die andern Dienstmägde, und verleiten sie zu Untreue und Schlechtigkeiten, um sich putzen zu können. Eine Gesinde-Kleiderordnung warm, einfache Winterbekleidung, und leichte einfache Sommerbekleidung würde als Gesetz gelten, müßte für die Dienstboten, auch in den vornehmsten Häusern vorgeschrieben seyn.

Wenn dann dennoch die Mägde von Betrug und Unterschluf nicht ließen, so hätte man wenigstens den Trost, das sie das Geld, daß sie der Herrschaft entwenden, in die Sparkasse tragen.

Noch kürzlich war ich Augenzeuge eines unangenehmen Vorfalls. In ein sehr rechtliches, stilles Haus wurde eine ganz blutarme hilflose Person zur Aushülfe aus Mitleid aufgenommen, und sehr wohl gehalten worden. Sie war im September aus einem hiesigen Bürgerhause wegen »Besoffenheit« entlassen worden, und lebte seitdem unter der Firma einer Magd für 3 kr. Schlafgeld in einer bettelarmen Haushaltung. Dies Mädchen hatte alle die, (wahrscheinlich durch Betrug) während ihrer Dienstzeit angeschafften Sachen; Riegelhaube für 32 fl., einen Ueberrock für 20, Halstuch für 6, Hemden für 15 fl. u. s. w. (im Ganzen beiläufig für 250 fl. Sachen) für 25 fl. auf dem Pfandhause; denn sie hatte ein Kind gehabt, und seit der letzten Hälfte ihrer Schwangerschaft umher vagirt. Sie wußte die arglose Herrschaft von Tag zu Tag über die wahre Beschaffenheit mit ihr zu hintergehen, und als die entwendeten Gegenstände nach und nach vermißt wurden, machte sie solche Grobheiten, daß man froh war, sie fortschicken zu können. In drei Wochen machten die unterschlagenen Gelder über 5 fl., die Gegenstände, welche sie entwendete, und verloren zu haben vorgab, über 12 fl. aus, jedoch hatte sie Alles so ränkevoll einzuleiten gewußt, daß ihr nur Weniges hätte bewiesen werden können. Zudem, wer scheut nicht die Unannehmlichkeiten, die mit solchen Anzeigen verknüpft sind? Was hilft's auch, wenn eine Einzelne bestraft wird, und 1000 kommen durch? Vom Grunde aus muß man das Uebel angreifen; so lange es den Dienstboten erlaubt sein wird, in Damentracht zu paradiren oder den Aufwand reicher Bürgersfrauen in ihrer Kleidung zu machen, so lange werden sie unbescheiden, grob, betrügerisch und in allen Schlechtigkeiten eingeübt bleiben, und auch die Beßte wird von den andern verführt werden.

D.

Die edle Frau von Dalburg hat in sechs absteigenden Graden einen Ur-Ur-Ur-Ur-Enkel gesehen.

Ein' Mutter zu ihrer Tochter sprach
Sag deiner Tochter, ihr Tochter G'mach
Erschall: daß ihrer Tochter d'rein
Liebs Kindlein in der Wiege wein.

Anzeigen.

327. Die Carneval hindurch sind jeden Sonn- und Feiertag von 10 Uhr Morgens warme geschmackhafte Fleischpastetchen zum Frühstück und Hollippen zu haben.

Feinste Punschessenze, französische Liqueure, Münchner Malzbonbons, ächt und immer frisch, sehr dienlich für den Katharr und Brusthusten, vortreffliche Consomée in Lothen werden stets abgegeben.

Fr. Wagner, Conditor Nr. 19 im Rosenthale in München.

329. Ein Candidat der Theologie und Philologie wünscht gegen freie Wohnung und Kost oder sonstige billige Bedingnisse Unterricht zu ertheilen in den Sprachen oder in der Musik. D. Uebr.

285. (2 a) Wegen Abreise werden Sonnabend den 27. Januar dahier in der Karlsstrasse Nr. 17 Vormittags 10 Uhr, zwei paar gute braune Wagenpferde, eine wohlerhaltene moderne Britzka und ein leichter kleiner 4sitziger Char à banc nebst mehreren Geschirrwerk und übrigen Stallrequisiten an den Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München den 16. Jan. 1838.

314. (2b) Die Versteigerung des Rücklasses der Großhändlers-Wittwe Magdalena Marr, wird heute Montag den 22. d. M. und die folgenden Tage Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 5 Uhr in dem ehemaligen Castellhause Nro. 14 am Promenadeplatz Eingang neben dem Schulhause im 2. Stocke, fortgesetzt werden, wobei ein großes Tafel- und Desertservice, 2 große Bronze-Candelabres, Meubels, Weine, Juwelen und Bijouterien, mehrere Silbergeräthschaften, dann verschiedene Hausfahrnisse zum Verkaufe kommen werden.

Gestorbene.

Karol. Entenberger, Schloßverwalterstochter von Landshut, 25 J. a. — Joh. Resch, Milchmann, 50 J. a. — Ther. Egg, Maurerstochter von Oberarnbach, Landg. Schrobenhausen, 28 J. a. — Elise Consorin, Lotto-Buchhalterstochter, 80 J. a. — Matthäus Offenbrunner, k. Appartemensdiener, 80 J. a. — Elise Barelacher, Friseurswittwe, 63 J. a.

Schrannen-Anzeige vom 20. Jänner 1838.

	höchster	mittlerer	niedrigster Durchschnittspreis.	
Weizen	13 fl. 1 kr.	12 fl. 29 kr.	11 fl. 49 kr.	gest. um — fl. 7 kr.
Korn	6 fl. 58 kr.	6 fl. 44 kr.	6 fl. 30 kr.	gest. um — fl. 3 kr.
Gerste	10 fl. 31 kr.	9 fl. 54 kr.	9 fl. 29 kr.	ges. um — fl. 1 kr.
Haber	4 fl. 13 kr.	4 fl. 6 kr.	4 fl. 2 kr.	gest. um — fl. 4 kr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Montag	22	Vincent. M.	Vincent.	Kgl. Hoftheater.: Erster Maskenball.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Dienstag 23. Jänner 1838

Nro. 23.

Allerlei.

Se. Maj. der König haben geruht, an die Stelle des jüngst verstorbenen Herrn Arnold von Linck Exz. den bisherigen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in der Schweiz, Freiherrn von Stengel Exz., zum Präsidenten der Regierung von Schwaben und Neuburg allergnädigst zu ernennen. — In der Munchner politischen Zeitung erklärt der Dr. Guido Görres, daß hier die Rede gehe, als sey er in gefährlicher Correspondenz mit dem gefangenen Sekretär des Erzbischofs von Cöln, Herrn Michaelis, gestanden. Er widerspricht diesem Gerüchte und bedauert den Gefangenen, wenn er etwa seinetwegen säße! Ungeheure Ironie! — Das Institut des Filial-Schulbücherverlags in den Provinzen des Königreichs soll eine Aenderung erfahren, nach welcher der Verlag nicht mehr monopol an einzelne Berechtigte sondern den Buchhandlungen überhaupt frei überlassen werden soll. — Zu Landshut soll eine Schrift unter der Preße seyn, welche die Sache des Erzbischofs von Köln aufs Gründlichste besprechen soll. Der kirchengeschichtliche Theil dieser Schrift habe Herrn Professor Dr. Döllinger, der staatsrechtliche Hrn. Professor Görres zum Verfasser. — Eine dahier in Verhaft gewesene Weibsperson hat sich in der Nacht vom Donnerstag im Polizeigefängniße erhängt. — ☞ Bei der gestern stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde der königliche Centralrath, Herr v. Bauer, zum ersten und rechtskundigen Bürgermeister der k. Haupt- und Residenzstadt München mit 34 Stimmen gewählt. — Die dahier sich befindenden Engländer haben die Erlaubniß zur Ausübung ihres Gottesdienstes in einer eigenen Kapelle erhalten und haben zu diesem Behufe das ehemalig Waizenböck'sche Haus in der Karlsstrasse gemiethet. — Man spricht nun viel vom Erscheinen Allerhöchster Verhaltungsvorschriften für das Publikum während der Vorstellungen im k. Hoftheater. — Der Volksfreund versichert nun, daß Dem. Schebest keine Jüdin sondern gut christlich erzogen sey. — Man sagt, daß unmittelbar an dem neuen Universitätsgebäude

ein dem Zwecke der Studirenden entsprechender botanischer Garten angelegt werde, zu welchem Behufe die im Rücken des Universitätsgebäudes gelegenen Häuser angekauft werden sollen. — Zu Düsseldorf wurde ein Vagabund eingefangen, welcher für den Juden gehalten wird, der vergangenes Jahr das Kind eines Christen jämmerlich verstümmelte, um »Christen-Marter-Blut« zu erhalten, welches, wie dort noch viele Juden glauben, im Schacher beglücke, wenn man es bei sich trage. — In Tyrol wurde von einer Lawine ein Dorf von 61 Häusern verschüttet.

Wenn nach der in mehrere öffentliche Blätter übergegangenen Nachricht, dem Banquier Erich in München gestattet worden ist, zu seiner hier bei Tivoli zu errichtenden Walz-Mahlmühle, die aus circa 600 Centner Stahl, Eisen und Messing bestehenden Maschinentheile und Werkzeuge zollfrei nach Bayern einzuführen, so dürfte dieses eine neue ernste Aufforderung werden, unsrer vaterländischen Eisenfabrikation und Maschinenwerkstätten alle mögliche Aufmerksamkeit zu widmen, und diesen beiden höchst wichtigen Gegenständen vereinte Kräfte zuzuwenden, um nicht fortwährend vom Auslande ganz und gar abhängig zu bleiben. Es fehlt uns nicht an Rohstoff, auch nicht an Talenten, lassen wir doch ja nicht unbeachtet, daß sich in unserm regen Zeitalter der Bedarf an Eisen und Maschinen mit jedem Jahre vermehrt, besonders wenn noch vollends zur Ausführung der vielen projektirten Eisenbahnen ernstlich geschritten wird. Wenn der Industrie in Bayern ein kräftiger Vorschub gewährt werden soll, so dürfen wir, reiflich erwogen, keineswegs so gar emsig und unbesorgt mit Bildung von Aktiengesellschaften auf Eisenbahnen und Kanäle fortfahren und ja nicht übersehen, daß allen diesen Unternehmungen unbestreitbar der größte Nachtheil und sogar Gefahr droht, wenn wir fortwährend den Glauben hegen, daß es dann auch noch Zeit sey, wenn wir mit der Verbesserung unserer Eisenfabrikation und mechanischen Werkstätten erst später und zum Schlusse einen ernstlichen Anfang machen werden. Es ist gar nicht schwer, die Folgen einer solchen Gleichgültigkeit voraus zu berechnen, gleichwohl aber sehr zu bedauern, daß Kapitalisten und andere unternehmende intelligente Männer — wenn es ihnen aufrichtig und hauptsächlich an dem Gelingen der Errichtung von Eisenbahnen gelegen ist — daß sie den precairen Zustand so oberflächlich zu berücksichtigen scheinen, wie wir in Bayern mit den Lieferungen an Eisen und Maschinen auch lediglich der Willkür Englands, Frankreichs und Belgiens anheim gegeben bleiben, wenn wir noch säumen, andere Wege einzuschlagen, deren uns so viele im Vaterlande offen stehen.

Antwort.

Einer Ihrer eifrigsten Leser freut sich, Ihnen, werthester Herr Redakteur, in Bezug auf den in Nro. 2 Ihres geschätzten Blattes wegen des Braunkohlenlagers zu Wackersdorf geäußerten Wunsch, folgenden Aufschluß geben zu können. Genanntes Braunkohlenlager wird gegenwärtig im vollsten Um-

fange benützt, so daß es den großen Bedarf, welchen die Dampfmaschine des k. Bergwerkes zu Amberg erheischt, fast ganz allein befriedigt. Einsender dieß überzeugte sich selbst von den höchst vortheilhaften Einrichtungen zu Wackersdorf, durch die es möglich gemacht wird, diese für gut anerkannten Kohlen per Centner oder den sogenannten Kübl beiläufig für 30 kr. abgeben zu können; er bedauert indeß, daß die Spalten Ihres Blattes keine weitere Ausführung erlauben, und bemerkt nur noch, daß selbst Nürnberger Lebkuchner zum Betrieb von Chokoladefabriken sich Kohlen von Wackersdorf trotz einer Entfernung von 21 Stunden bringen lassen.

W. K.

Anzeigen.

331. (2a)

Bürgerverein.

Mittwoch den 24. Jänner:

Theatralische Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

334. Freitag den 26. Abends 7 Uhr:

Uebung des Singvereins.

335. Gegen hinreichende Sicherheit und befriedigende Bedingnisse wird sogleich oder bis am 1. Februar l. J. ein Darlehen von 100 — 150 fl. oder auch weniger aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

336. Bücheranzeige.

Den Literaturfreunden und meinen verehrlichen Gönnern zeige ich das Erscheinen meines neuen halbjährigen Bücherverzeichnisses an. Dasselbe umfaßt 1500 Werke und bietet beinahe in jedem Fache eine Auswahl von guten und brauchbaren Schriften.

Bücher-Antiquar Gl. Steyrer,
Perusagasse Nro. 44.

338. Ein junger Mensch, der mit Pferden umzugehen versteht, sucht bei einer Herrschaft als Kutscher oder Reitknecht unterzukommen. D. Uebr.

328. Eine gewandte Köchin, welche sich mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, sucht in dieser Eigenschaft für das nächste Ziel bei einer Herrschaft Unterkunft. Das Uebrige.

337.

Bekanntmachung.

Die Verlassenschaft des k. q. General-Fiskalats-Kanzellisten Joachim Sigmund betreffend.

Am nächstkommenden Donnerstag den 25. l. M. werden in der Behausung Nr. 9 in der Blumenstrasse über 1 Stiege zunächst dem Einlaß, von 9 — 12 Uhr Vormittags und von 2 — 5 Uhr Nachmittags, die nachbezeichneten Gegenstände an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Verschiedene Kästen, eine Stockuhr, Bilder unter Glas und Rahmen, Bettwäsche, Küchengeräthe aller Gattung, Vorhänge, Spiegel, Porzellain, dann besonders gut erhaltene Leibwäsche, Herren- und Frauen-Kleider und Betten u. s. w.

Kauflustige werden zu dieser Versteigerung hiemit eingeladen.

München den 21. Jänner 1838.

Fleischmann, Auktionator.

Zimmervermiethung.

In der Residenzstraße Nro. 7 über 1 Stiege ist ein schönes, meublirtes, heizbares und mit eigenem Eingange versehenes Zimmer, an einen soliden Herrn um monatliche 11 fl. zu verstiften, und sogleich zu beziehen.

290. (3b) In der Kleiderhandlung am Sebastiansplatz Nr. 1 sind Dominos billig zu verleihen.

332. Von der »allgemeinen Zeitung« sind die Jahrgänge 1827, 28 und 29 in 6 ganz gut erhaltenen Bänden zu verkaufen. D. Uebr.

326. Fürstenstrasse Nro. 7 über 2 Stiegen ist eine Wohnung bis Georgi 1838 um 160 fl. zu vermiethen.

323. Donnerstag den 25. Jänner l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/2 3 bis 5 Uhr werden in der Burggasse Nro. 11 im 2ten Stocke, ein antiker Wandschrank mit vielen Schubfächern, geschnittenem Gestelle und mit Schildkrot fournirt, Stockuhren, Spiegel, Kanapees, Sessel, runde und andere Tische, Commode, Glas- und Küchenschränke, Bettladen, Bücherstellagen, Eisengeräthe u. a. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kauflustige höflichst eingeladen.

Hirschvogel, Auktionator.

330. (3 a) Verloren.

Sonntag den 21. Januar hat Jemand in der Frühe zwischen 7 und 8 Uhr von der Herrenstraße über den Schrannenplatz bis zum Wagnerbräu eine Boa verloren. Das Uebrige.

336. Dienersstraße Nro. 7/2 ist eine Wohnung um 190 fl. und eine andere im 3. Stock rückwärts um 50 fl. zu vermiethen, und daselbst zu erfragen.

285. (2 b) Wegen Abreise werden Sonnabend den 27. Januar dahier in der Karlsstrasse Nr. 17 Vormittags 10 Uhr, zwei paar gute braune Wagenpferde, eine wohlerhaltene moderne Britzka und ein leichter kleiner 4sitziger Char à banc nebst mehreren Geschirrwerk und übrigen Stallrequisiten an den Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflieblaben eingeladen werden.

München den 16. Jan. 1838.

341. Alle hohen Herrschaften und Hrn. Gastgeber, Traiteure und Bräuer nebst Wirthe, welche gesonnen sind, von der delikaten Speise, am Spieß gebratene ächte Holländer Häringe, eine Häringpartie zu halten wünschen, die sich vorzüglich als Auflage auf Sauerkraut oder gerüstete Kartoffel eignen, belieben sich gefälligst einen Tag vorher an den Häringbrater zu wenden. Logirt in der Augustinergasse Nr. 1 im 3. Stock rechts.

Gestorbene.

Karl Hohenleitner, Rothgerbergesell, v. hier, 27 J. a. — Maria Floriana Koch, Conventualin im Servitinnenkloster, 27 J. a. — Marg. Barb. Reißner, Anstreicherstochter von Birnbaum, Ldg. Neustadt a. d. Aisch, 19 J. a. — Anna Molocher, Söldnerstochter von Berg, Ldg. Landshut, 36 J. a. — Anna Stieglbauer, Taglöhnerstochter von Frepung, Ldg. Wolfstein, 20 J. a. — Walburga Heller, Zeughausschäfflerswittwe, 82 J. a.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Dienstag	23	Mar. Verm. äh.	Emerentia.	Kgl. Hoftheater.: (Zum Erstenmale) Die Zurücksetzung, Schauspiel.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vauoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Mittwoch 24. Jänner 1838

Nro. 24.

Allerlei.

Heute findet eine glänzende Hofschlittenfahrt statt, es werden gegen 25 Schlitten damit ziehen. Die Fahrt geht nach Amalienburg, wo Diner mit Tanz statt findet und am Abend zieht der ganze Zug mit Flambeaux zurück. — Dieser Tage wurden einem Büchsenmachergesellen bei einer Rauferei mehrere Rippen eingeschlagen. Das Bier soll die meiste Schuld an dieser Affaire haben. — Die Kälte ist bei uns noch immer im Zunehmen und unsere Herren Fiaker fahren mit ihren feurigen Roßen mit Windesschnelle durch die schnee- und eisbedeckten Straßen. —

Thierquälerei.

In Nro. 11 d. Bl. ist der rohen Weise erwähnt, womit ein Hofstaller einem harmlosen (!!) Schwein den Vorderfuß abfuhr. Wir sind weit entfernt, eine Rohheit vertheidigen zu wollen, allein da wir immer gern das Bessere annehmen, so lange wir uns nicht vom Schlechtern überzeugt haben, so glauben wir, daß es gar leicht geschehen kann, im Trabfahren ein harmloses Schwein zu beschädigen, wurde doch kurz zuvor ein unschuldiges Kind in der Vorstadt Au todt gefahren.

Was aber die Schlußzeile »auch die Thiere sind Geschöpfe Gottes und empfinden wie wir« anbelangt, so stimmen wir von Herzen bei, und wünschen nur, daß einmal gegen die in der Thierquälerei verknöcherten Metzger, Viehhändler, Kälberführer, Kälbermarkt- befugt und unbefugt Besuchenden, Wagknechte ꝛc. wirksame Einschreitungen statt finden möchten, Was nützt es, wenn man allmonatlich im Polizeianzeiger 3 oder 4 wegen Thierquälerei Abgestrafte liest, während man sich täglich überzeugen kann, wie hunderte von Kälbern, nachdem sie auf die barbarischste Art 40 und noch mehr Stunden hieher ge-

fahren wurden, dann das Ende ihrer Leiden noch nicht erreicht haben, sondern wie jetzt erst unter den Händen dieser privilegirten Thierquäler alle erdenklichen Martern beginnen; nun werden sie von den Wägen meistens heruntergeworfen, Stundenlang allen Einflüssen der Witterung an allen Vieren bis zum Aufhören der Blutcirculation gebunden ausgesetzt, hierauf auf Schubkarren geladen, wo sie mit herabhängenden Köpfen alle Straßen der Stadt und entlegensten Vorstädte pflastern müssen, oder in sogenannte Metzgerwägelchen duzendweise zusammengepreßt, so daß die Untenliegenden schon erstickt an der Schlachtbank ankommen. Wenn, wie man in der neuesten Zeit in mehreren Blättern las, nicht nur in Stuttgart, sondern auch in München wirklich ein Verein zur gänzlichen Abstellung der Thierquälerei sich bilden sollte, so wünschen wir, daß er sich ein Lokal zwischen dem Anger- und Einlaßthor in der Blumenstraße miethen möge, da können sich die Mitglieder überzeugen, daß es die privilegirten Thierquäler mit der Köchin halten, welche sagte: Anfangs dauerten mich die Hühner beim Umbringen, aber jetzt sind sie es schon gewöhnt!

Der erste Maskenball.

λ Wie gesagt, es ist ein unglücklicher Gedanke, einen ersten Maskenball zu geben, es kommt nichts dabei heraus, weil nichts hineinkommt. — Mit jedem Jahre werden die Masken weniger und die maskirten Leute mehr. — Eine Quadrille wurde nicht getanzt, dafür aber fand eine Geister-Polonaise statt. Die Hasseltisten führten die Schebestianer brüderlich Hand in Hand durch den Saal und zeigten sich die Spuren des neulichen Ehrenkampfes, für welchen die Preise noch vertheilt werden sollen.

Eine Dame, als Dichterin maskirt, begegnete mir, sie hatte ein Buch in der Hand, dessen Tittelblatt das Motto führte:

»Gutmüthig haben Gänse lange Zeit
Zum Schreiben ihre Federn uns geleiht;
Das kann wohl länger nicht so bleiben,
Sie fangen jetzt an, selbst zu schreiben.«

Ein Junker fragte einen Maler:

»Herr, könnt Ihr mich im Conterfei
Auf meinem blauen Hengst als Junker malen?«

Der Maler antwortete:

»Ja wohl, mir kömmt, ich sag es ohne Prahlen
In Thiergemälden keiner bei!« —

Heute Abend wird Herr Theodor Döhler, Kammervirtuos Sr. k. Hoh. des Herzogs von Lucca, Compositeur und Claviervirtuos, im großen Odeonsaale ein Conzert geben. Von den anerkannten Talenten dieses Künstlers, und dem mitwirkenden Personale läßt sich vorzügliches erwarten, wir machen es uns daher zur allgemeinen Pflicht, das Publikum hiemit aufmerksam zu machen. —

Vorkommende Stücke des Concerts.

Erste Abtheilung.

1) Septett von Hummel (in D-moll). Hr. Menter. Hr. Ed. Mittermayer. Hr. C. Moralt. Hr. Rohrleitner. Hr. Bitzthum. Herr Mayr und der Conzertgeber.

2) Lied, vorgetragen von Mad. Schön

3) Divertissement für Pfl. über Thema aus der Oper: »Lucia« von Donizetti, komponirt u. vorgetragen von dem Conzertgeber.

Zweite Abtheilung.

1) Lied aus dem Erbvertrag von Spohr, vorgetragen von (Hrn. Pellegrini. (Hrn. Mayr. Mad. Dahn.

2) Deklamation, vorgetragen von

3) Fantasie über Thema aus der Oper: Wilhelm Tell von Rossini, komponirt und vorgetragen von dem Conzertgeber.

Anzeigen.

Die Vorlesungen der Ottoniade im k. Odeon betreffend.

Da die Subscription zu obigen Vorlesungen sich weiter hinausschob, als der Verfasser vermuthet hatte, so wird nunmehr der Anfang derselben festgesetzt auf die nächste Woche zu Anfang des Februar, was sofort, Tags vorher noch mit Angabe der Stunde und des Saales, durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht wird. Wer sich bis dahin nicht subscribirt hat, kann bei der Kasse jedesmal ein Eintrittsbillet zu 36 kr. lösen; Familienbillete sind inzwischen, so wie auch Abonnementsbillete in der Wohnung des Verfassers (vordere Barerstraße Nr. 20 zu ebener Erde) täglich zu haben.

Das Werk ward mit folgenden Worten Ihrer Maj. unserer allverehrten Landesmutter gewidmet:

»Hohe königliche Herrin!
Mutter meines edlen Heiden,
Herrscherin des schönen Landes,
Welches einst den Sohn genährt!

Dessen Fahrt dieß Lied besinget,
Dessen Tugend, dessen Weisheit,
Dessen muth'gen Seelenadel
Singt das Lied vom Schyrenruhm.

Alles Große, alles Schöne,
Was das Leben gibt und fordert,
Was verschlingt und zeugt die Erde,
Singt des Schyrenruhmes Lied.

Alpen mit der Alpenkühnheit,
Meere mit dem Meeresglanze,
Kirche, Staat und Urgeschichte,
Ach — und sie, die holde Kunst!

Bayerns aufgeklärtes Streben,
Mit der Hauptstadt stolzen Schätzen,
Hellas freies Heldenringen, —
Alles singt der Schyrensang!

Nicht doch ist's Verdienst des Sängers,
Nicht die Kunst und Liedergabe,
Die so Herrliches geschaffen: —
Vater Ludwig's ist das Werk!

König Ludwig rauscht der Zeitstrom. —
Frauenwürde, stille Anmuth
Und der Liebe Himmelszauber
Lieh Therese nur dem Lied!

Königin Therese flüstern
Gattenwonne, Mutterzähren,
Holde Kinderaugen lächeln
Meiner Herrin Lust und Schmerz.

Doch was dort in Hellas waltet,
Was der Zeiten Schoos enthüllet:
Muttertugend, Sohnesweisheit,
Schyrengröße, Schyrenmacht; —

Das nur kann die Seele ahnen,
Kann ein ew'ger Geist nur fassen,
Nicht die Kunst, nicht Liedergabe,
Nicht Begeist'rung sagen's an!

Aber was Begeist'rung konnte,
Was die Kunst und Liedergabe
Treu zu leisten je vermochten,
Bringt und weiht der Sänger Dir;

Legt's der Herrin stolz zu Füssen:
Stolz und treu, wie seine Seele,
Tönt das Wort vom warmen Herzen,
Klingt das Lied vom Schyrenruhm!

Magst es gütig an nur lächeln,
Magst Dich mütterlich erfreuen
Deiner und des Sohnes Tugend,
Deines und des Sohnes Ruhms.

Nichts begehrt der treue Sänger,
Der in Dir sich glücklich fühlet
Und in Deines Sohnes Ehre, —
Nichts, — als daß Du hold ihm seyst!«

Vorzüglich werden die Damen sich beeilen, den Vorlesungen dieses schönen Werkes unseres vaterländischen Dichters beizuwohnen, wo sie ganz bequem von den übrigen Carnevalsstrapatzen ausruhen, und schöneren Genuß finden werden, als ihn irgend andere Vergnügen gewähren können!

---

331. (2b)

Bürgerverein.

Mittwoch den 24. Jänner:

Theatralische Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

☞ 350. Beim Platzlbräu findet morgen Donnerstag den 25. d.

Musikalische Abendunterhaltung

mit Gesang statt. Anfang 7 Uhr.

Jestl, Gastwirth.

---

351. Morgen Donnerstag den 25. veranstaltet der Schauspieler und Sänger Merian im

Glasgarten

eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung, wozu alle Freunde heiterer Musik höflich eingeladen werden.

---

336. Der unterzeichnete Ausschuß des Singvereins macht es sich zur Pflicht und zwar ermuntert durch die allgemeine Theilnahme, die sich bei Gelegenheit der jüngst stattgefundenen öffentlichen Benefizproduktion für die Leistungen des nun schon gegen siebenzig Individuen zählenden Singchores der Gesellschaft ausgesprochen hat, die Kunstfreunde hiesiger Stadt wiederholt auf diesen sowohl gemeinnützigen als Vergnügen fördernden Verein aufmerksam zu machen und dieselben zum Beitritte, sey es nun als aktive das heißt mitsingende oder passive d. h. nicht singende Mitglieder höflichst einzuladen. (Der monatliche Beitrag eines ordentlichen Mitgliedes beträgt 36 Kreuzer.)

Nähere Auskunft gibt der derzeitige Gesellschafts-Musikdirigent, Hofsänger Lenz, Burggasse Nro. 5.

München im Januar 1838.

Der Ausschuß des Singvereins.

---

347. (2a)

Der Herr,

welcher am letzten Sonntage den Bogen gefunden hat, (siehe Tagblatt Nro. 22) wird ersucht, denselben bald der königl. Polizey übergeben zu lassen, die bereits davon in Kenntniß gesetzt worden ist.

358.

Dreißig Gulden

in bayerischen Banknoten

gingen verloren in der Briennerstrasse nahe am Karolinenplatz. Im Vertrauen daß es doch noch viele gute und rechtschaffene Menschen giebt, bittet man den Finder derselben gegen angemessene Belohnung um die Zurückgabe in der Theatinerstrasse Nr 57 im 2. Stock.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Donnerstag 25. Jänner 1838

Nro. 25.

Allerlei.

λ Ein altes Sprichwort sagt: »Die Soldaten kommen nicht in den Himmel!« Das ist nicht wahr! denn am verflossenen Montag waren eine Menge Cadetten und Unteroffiziere bei einer Knödelparthie im »Himmelreich« und unser überall gerne gesehener Trubadour Merian erhöhte die Geselligkeit und Freude durch seine musikalisch deklamatorischen Produktionen. — Ergo, — auch im Himmelreich gibt's Soldaten! — — Bei einer Bürgermeisterwahl stand auf einem der Wahlzettel auch ein praktischer Arzt als Candidat. Als man den Wähler fragte, warum er diesem Herrn Doktor seine Stimme gegeben habe, antwortete er ganz gemüthlich: »Oh nu, der Herr Doktor wohnt eben schon seit mehreren Jahren bei mir und zahlt mir eine hübsche Miethe!« — — Der Fränkische Merkur sagt, daß die Münchner politische Zeitung aufgehört habe, ein officielles Blatt zu seyn. Die Münchner politische Zeitung wird nicht mehr auf Kosten des Ministeriums redigirt und gedruckt, sondern auf Rechnung der Eigenthümerin, Wittwe Wolf, dagegen aber müssen noch immer sämmtliche Behörden Bayerns dieses Blatt aus der Regie anschaffen. — Fräul. Agnese Schebest hatte auf ihrer Reise nach Straßburg bei Ellwangen den Unfall, durch den Postwagen umgeworfen zu werden. Die Schwester der Fräulein Schebest und das Kammermädchen wurden durch den Umsturz des Wagens sehr beschädiget. —

Beleuchtung.

Der Zweck der Gassen- oder Straßenbeleuchtung ist und kann kein anderer seyn, als Einheimischen und Fremden bei finsterer Nacht Licht und Sicherheit zu gewähren. Es ist demnach nicht vernünftig, wenn in einigen Städten oder

Ortschaften, in welchen eine Straßenbeleuchtung besteht, die Laternanzünder den Auftrag haben, sich genau nach dem Kalender bei Anzünden der Lampen zu halten, indem gar oft der Fall eintritt, daß an Nächten, wo Mondschein angekündigt steht, es mehrere Stunden stockfinster ist. Zweckmäßiger und vernünftiger wäre es demnach, wenn die Lichter bei eintretender Finsterniß angezündet, und bei hellem Mondschein dann ausgelöscht würden.

(Eingesandt.) Der Mitredakteur an dem »Salon« ꝛc. Herr Dr. Friedrich Mayer« wird ersucht, sich als Dr. phil. zu unterzeichnen, um unangenehme Personenverwechslungen, die sich bereits ergeben haben und bei der Häufigkeit jenes Namens beständig eintreten müssen, wenigstens seltener zu machen.

Raritätenkästlein der Lügen.

Im ersten Maskenballe war der Zudrang so groß, daß 699 Männer, 10,000 Frauen und Mädchen und halb so viel ungeborne Kinder erdrückt wurden. —

Man sucht bei einem Institute noch vier neue Cassiers, da die jetzt angestellten nicht im Stande sind, die Einnahme zu zählen.

Ein gewisser Redakteur ersucht alle Käskäufler und Melber, ihm ihre überflüssigen Manuskripte zukommen zu lassen, um damit die gähnenden Spalten seines Blattes zu füllen.

An

Fräulein van Hasselt als Gabriele

in der Oper:

„Das Nachtlager von Granada."

So hat nichts sich tief mir eingedrückt!
Nimmer wird das Bild vorüberfliehen,
Wenn die Zeiten auch zur Ruhe ziehen!
Denn das Göttliche ist's, das nie trügt! —

Mit der Anmuth einfach' Kleid' geschmückt,
In der Liebe erstlichem Erglühen,
War'st bemüht, die Welt uns zu entziehen,
Und wir folgten Dir, — und war'n beglückt!

Und der süssen Töne sanfter Laut
Zog ins Inn're tief, — o! Deine Lieder
Kehren nimmer aus dem Herzen wieder! —

Wo Natur der Kunst sich angetraut,
Da nur ist die Wirkung schön und groß,
Da nur fühlt man sich der Bande los! —

Digitized by Google

Anzeigen.

353. (2 a)

Kunstverein.

Mittwoch den 31. Januar Abends 4 Uhr:

Generalversammlung.

Vom 3. bis 10. Februar bleibt das Vereinslokale, der Vorbereitungen zur Verlosung wegen, geschlossen.

Der Verwaltungsausschuß.

348.

Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Samstag den 27. d. M. Ball. Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß.

367.

Gesellschaft Flora.

Im kleinen Rosengarten,
Samstag den 27. d. M.
Musikalische und Tanzunterhaltung.

364.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 27. Jänner: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Samstag den 3. Februar: Ball. Anfang 7 Uhr.

---

342. (2 a)

Firmaveränderung.

Um alle Irrungen zu vermeiden, macht der Unterzeichnete die ergebenste Anzeige, daß er an der Sonnenstraße Nro. 19 die Kaffeewirthschaft, vormals Purtscher genannt, jetzt seit Kurzem unter seiner eigenen Firma im nemlichen Lokale fortführt, und empfiehlt sich sofort zu einem geneigten Zuspruch, zu gutem Bier, Kaffee, Speisen und Punsch ꝛc.

Sein Bestreben wird immer sein, die verehrlichen Gäste in aller Hinsicht zufrieden zu stellen.

Peter Melcher,
Kaffetier an der Sonnenstraße Nro. 19.

---

349. (2 a) In Haus Nro. 2 auf dem Rindermarkte rückwärts über 1 Stiege ist ein geräumiges und freundliches Zimmer mit der Aussicht in einen Garten und nach dem Viktualienmarkte mit oder ohne Einrichtung zu vermiethen und monatlich, oder halbjährig zu vermiethen und täglich zu beziehen.

---

346. (2 a) Ein geräumiges freundliches Zimmer, schönstens meublirt, ist zu verstiften für 6 fl. monatlich. Fürstenfeldergasse Nr. 1312.

---

343. (3 a) Am Schrannenplatze Nr. 28 ist unter den Bögen ein geräumiger Stand, halbjährig um 18 fl. sogleich zu vermiethen. Auch kann hiezu, oder ohne den Stand, zu ebener Erde ein heitzbares Zimmer mit 1 Küche um den Jahreszins von 33 fl. angelassen werden.

---

345. (3 a) Auf mehrere neuerdings an mich ergangene Anfragen finde ich mich bemüßiget, hiemit öffentlich bekannt zu machen, daß Herr Joseph Mair aus Neuburg a/D. schon seit dem Monat Juli 1834 seiner Stelle als Buchhalter entlassen wurde, und daß sofort seinem Vorgeben, als befinde er sich in ebengenannter Eigenschaft noch bei mir, kein Glauben beizumessen ist.

München den 22. Jänner 1838.

Valentin Hilbert,
Schneidermeister.

---

232. (2 a) Ein kleines Haus mit Stallung auf 4 Stück Kühe in einer Vorstadt dahier wird zu kaufen gesucht. Das Nähere im

Anfrage- und Addreßbureau München.

---

357. Bei Jakob Konstantin, Bilderhändler am St. Petersplatz Nro. 7 ist zu haben das wohlgetroffene Porträt des Freiherrn Klemens August von Wischering, Erzbischof von Köln, zu 15 kr., wozu die vom Erzbischofe selbst geschriebenen 17 Lebensregeln, betitelt: Mittel zur Beförderung des geistlichen Lebens, gratis beigegeben werden.

---

362. Eine ordentliche Von- und Zugeherin wird gesucht. Das Uebr.

Militärgottesdienst betreffend.

Vielseitigen Wünschen entsprechend, wird der vor dreihundert Jahren componirte u. bei dem Militärgottesdienste in der St. Michaels-Hof- und Garnisonskirche dahier am 14. Jänner l. J. von dem Musikkorps des kgl. Regimentes Kronprinz produzirte Psalm, welcher so großen Anklang gefunden hat, bei dem Militärgottesdienste am Lichtmeßfeste den 2ten Februar von eben diesem Musikkorps wiederholt werden.

---

344. Ein Studierender der hiesigen Universität, welcher die Philosophie absolvirt, sich der Philologie und Jurisprudenz gewidmet hat, und die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag, wünscht 1 oder 2 Privatlektionen gegen angemessenes Honorar zu erhalten. D. Uebrige.

---

361. Beim kgl. Lotto-Kollekteur Nr. 6 am Färbergraben kann ein für Brauchbarkeit und Treue sich nachweisendes Individuum ständigen Verdienst erhalten.

---

355. Es wurde ein Paquet mit Adreße »nach Augsburg durch Güte zu überbringen« gefunden. Der Eigenthümer kann selbes in der Herzogspitalgasse Nro. 10 zu ebener Erde gegen die Einrückungsgebühr abverlangen.

---

209. (3c) In der Kleiderhandlung am Sebastiansplatz Nr. 1 sind Dominos billig zu verleihen.

330. (3b) Verloren.

Sonntag den 21. Januar hat Jemand in der Frühe zwischen 7 und 8 Uhr von der Herrenstraße über den Schrannenplatz bis zum Wagnerbräu eine Boa verloren. Das Uebrige.

---

347. (2b)

Der Herr,

welcher am letzten Sonntage den Boa gefunden hat, (siehe Tagblatt Nro. 23) wird ersucht, denselben bald der königl. Polizey übergeben zu lassen, die bereits davon in Kenntniß gesetzt worden ist.

---

354. Die unterzeichneten nächsten Verwandten der Hofglaser Kircher'schen drey Doppelwaisen danken hiemit einem hohen Adel und verehrten Publikum für den bisher bewiesenen zahlreichen Zuspruch und Zutrauen, und benutzen zugleich die Gelegenheit bekannt zu machen, daß die Glasmaarenhandlung und zugleich das Glasergewerbe durch den bereits verpflichteten Geschäftsführer wie bisher, vorbehaltlich der Genehmigung der kgl. Obervormundschaftsbehörde, fortgesetzt wird.

Mit vollkommenster Hochachtung zeichnet

München im Jänner 1838.

Fried. Wiedemann, bgl. Bortenfabrikant als Großvater.

Fried. Wiedemann, jun. bürgl. Bortenmacher als Oheim.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Donnerstag	25	Pauli Bekehr.	Pauli Bekehr.	Kgl. Hoftheater. : Der Oheim, Schauspiel.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Digitized by Google

Münchner Tagblatt.

Freitag 26. Jänner 1838

Nro. 26.

Allerlei.

In einem Hause in der Frühlingsstraße wurde in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch die im Hofraum aufbewahrte neugewaschene Wäsche gestohlen. Der Verlust wird auf 48 fl. angegeben. — Der hundertjährige Kalender verspricht, daß mit dem 27. Jäner die Kälte sich brechen und Thauwetter eintreten werde. — Herr Mechanikus Mannhardt dahier hat jetzt in seiner Werkstätte eine Flachsspinnmaschine errichten lassen, die ein dichtes und schön gleiches Gespinnst liefert. — Der zum Präsidenten in Amberg ernannte Direktor des Obercappellations-Gerichts von Mann hat diese Beförderung abgelehnt. — Man spricht davon, Seine Durchlaucht der Herr Fürst v. Wallerstein werde den Posten eines k. b. Geschäftsträgers in der Schweiz erhalten. — In der Münze zu Berlin werden jetzt Zweithalerstücke geprägt, die nächstens in Umlauf kommen sollen. — Der Herzog Maximilian von Leuchtenberg hat am 19. d. dahier die ersten militairischen Dienste gemacht. Er stand an der Cuirassierkaserne Schildwache. J. M. die Königin fuhr vor dem Posten vorbei und Se. Maj. der König ging zu Fuß an der Kaserne vorüber. — Wie der Hamburger Correspondent schreibt, war der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen der Erste, der an die sieben entlassenen Göttinger Professoren geschrieben hatte, um ihnen ein Asyl anzubieten, wenn sie dessen bedürften. Bei den Gesinnungen, die sie geäußert hätten, soll der Fürst bemerkt haben, dürfen sie gewiß seyn, von ihm, wie von sämmtlichen Einwohnern seines kleinen Landes, mit gleicher Liebe und Achtung aufgenommen zu werden. — Morgen Samstag ist Kammerball bei Hof. — Die am letzten Mittwoch bestimmte Hofschlittenfahrt wurde wegen Unpäßlichkeit JJ. Majestäten vertagt. — Das Conzert des Herrn Theodor Döhler wurde durch »sehr viel eingetretene Hindernisse« gestört. Md. Dahn u. Md. Schön, die HH. Pellegrini u. Menter wurden gehindert, mitzuwirken. Niemand

hat erfahren, welche Hindernisse eintraten; das Publikum, welches also getäuscht wurde, möchte aber doch eine nähere Entschuldigung gewünscht haben! Freilich entschädigt Döhler für alle Mängel! Er hat wieder Alle zur Bewunderung hingerissen. Wie wollte man da von Fertigkeit reden; jeder seiner Finger scheint seine eigenen Flügel zu haben. Das Conzert war ziemlich besucht. Herr Döhler wurde nach jeder Parthie gerufen. — In der jüngsten Generalversammlung des Kunstvereins wurde der Antrag des Augsburger Vereins, sich dem hiesigen mit 80 Mitgliedern anzuschließen, angenommen; es werden demnach künftig die Kunstgegenstände, wenn sie hier ausgestellt waren, zu gleichem Zwecke nach Augsburg gesandt. —

Revoltirender Vorschlag,

eine dritte Gesellschaft zu gründen, welche zwischen dem Museum und dem Frohsinn sich Platz macht. Eine Nachahmung der versiegten Gesellschaft »Harmonie«, farbigen Andenkens, das Juste milieu, in welchem sich alle schönen Vergnügungen, die rauschenden ausgenommen, finden.

Revue der Einsendungen.

1) Man wünscht Aufschluß zu erhalten, erstens: Von welchem Stoffe jene Hüte seyn sollen, welche im Tagblatt Nr. 22 den Dienstboten im Sommer zu tragen erlaubt oder vorgeschrieben wären. Ob es Stroh oder Tyroler Filzhüte seyn müssen, oder ob eine eigene Fabrike dazu errichtet wird, und wie man sie, wenn sie alt und unbrauchbar sind, wieder verwerthen kann, was bei den Riegelhauben bis zum letzten Silberfaden der Fall ist. Und zweitens: Ob der Vorwurf der unnöthigen Kleiderpracht nicht auch die Frauen jener trifft, deren Gewerbe, wie z. B. Schlosser, Schuhmacher, Köche, Bräuer, Bäcker ꝛc. doch zu den gewöhnlichen bürgerlichen gehört, welche man aber vor lauter Hüte und Schleier von den Gräfinen und Baronessen nicht unterscheiden kann, und welche eben so in netten schönen Putzhäubchen nicht übel aussehen würden.

2) (Ohrfeigenparthie.) Vor einigen Tagen fielen bei einer Tanzmusik in der P—straße zwischen den Tanzenden Scandale vor, wobei die Wirthin mehrere Ohrfeigen bekam. Auf ihre Klage bekam sie von den Thätern für jede Ohrfeige 48 kr. Da nun bekanntlich eine Ohrfeige einen großen Thaler kostet, so werden Ohrfeigenpartheilustige aufmerksam gemacht, ihre Ohrfeigen daselbst auszutheilen, da die Wirthin sie in Zukunft wahrscheinlich noch wohlfeiler annehmen wird, als um 48 kr.

Raritätenkästlein der Lügen.

1) Beim Theater zu X. wurden zwei Invaliden, von denen der eine den rechten und der andere den linken Arm in der Schlacht bei Waterloo verloren hatte, als Claqueurs (Klatscher) und ein Taubstummer als Herausrufer angestellt.

2) Bei einer Hofbühne werden nun die Theaterzettel auf Sohlleder gedruckt, damit die Rezensenten ihre zerrissenen Stiefel doppeln oder sohlen lassen können.

3) In M..... hat sich ein Hund erschossen, weil er nicht 24 Kreuzer zusammenbringen konnte, sich eine Aufenthaltskarte lösen zu können.

4) Die Freiheit wohnt in einem Gefängnisse; die Bildung in einer Berliner Schnapsbude; die Aufklärung in einer Gaslaterne, die Toleranz in einer bigotten Kirchenzeitung; die Wahrheit in der Aussage einer Schauspielerin, wenn man sie um ihr Alter fragt; die Aufrichtigkeit in einem Liebesbrief; die Höflichkeit in der Seitentasche eines Portiers; die Verschwiegenheit auf der Zunge eines Frauenzimmers; die Liebe in einem Caschemirshawl; die Treue in dem Herzen einer schönen Ballettänzerin; die Kunst in der falschen Wade eines Schauspielers; das Gedächtniß in einem Soufleurkasten; der Witz in den Brockhaus'schen Literaturblättern; der Humor im Auer Wochenblatte; die Unpartheilichkeit in einem Richter, der wegen Bestechlichkeit auf der Festung sitzt; der Geist, Scharfsinn und Originalität in dem Journale eines ehemaligen Barbiers. (Nach Argus.)

Anzeigen.

385. (2 o)

Ballanzeige.

Künftigen Samstag den 27. findet musikalische Abendunterhaltung nebst Ball

in Viklings Caffehaus statt. Entrée 12 kr.

---

375. Im Kaffehaus, Schrannenplatz Nro. 28, wird von heute an ächter Rhum und gut zubereiteter Kaffe von Nachmittag 2 Uhr an täglich frisch verabreicht. Zum zahlreichen Besuche ladet achtungsvoll ein

Den 25. Jänner 1838.

J. B. Wiesner, Caffetier.

---

384. (3 o) Am verflossenen Dienstag den 23 d. Mts. 1/2 3 Uhr hat sich in der Barrerstrasse nächst der Karlsstrasse ein junger Pünscherhund circa 3/4 Jahre alt, verlaufen. Derselbe ist männlichen Geschlechts und mit einem schwarzledernen Halsband, woran sich das Polizeizeichen Nro. 67/2585 und 3 kleine Röllchen befinden, versehen. Wer denselben in der Landschaftsgasse Nr. 4 im 2. Stock überbringt, erhält einen Kronenthaler zur Belohnung

München den 25. Jänner 1838.

376. Am Odeonsplatze Haus Nr. 1 ist die über 2 Stiegen befindliche Wohnung mit der Aussicht auf die Ludwigsstrasse und den Hofgarten, bestehend in 7 heizbaren Zimmern und einem Salon, Küche, Speise, Keller, Holzlege, Bodenantheil und übrige Bequemlichkeiten vom 1. Febr. bis Georgi d. J. monatweis und von da an halbjährig zu vermiethen.

Das Nähere ist am Karolinenplatz Haus Nr. 5 zu erfragen.

---

378 Unterzeichnete Handlung verkauft sehr guten Arrac, die Bout. zu 54 kr.

Mathias Stera,
Theatinerstrasse Nro. 10.

366.

Dienstanerbieten und Dienstgesuch.

Ein Mann in den 40er Jahren, welcher dem Rechnungsfache vorzüglich vertraut ist, nebstdem auch eine schöne und korrekte Handschrift hat und 2mal 2 Jahre bei der kgl. Steuerkataster-Commission fungirte, nun aber erwerblos ist, sucht Beschäftigung und würde sich gerne als Famulus verwenden lassen. D. Uebr. Einschütt im Spänglerhause Nro. 3 über 1 Stiege.

330. (3 c) **Verloren.**

Sonntag den 21. Januar hat Jemand in der Frühe zwischen 7 und 8 Uhr von der Herrenstraße über den Schrannenplatz bis zum Wagnerbräu eine B o a verloren. Das Uebrige.

---

349. (2)b Im Haus Nro. 2 auf dem Rindermarkte rückwärts über 1 Stiege ist ein geräumiges und freundliches Zimmer mit der Aussicht in einen Garten und nach dem Viktualienmarkte mit oder ohne Einrichtung zu vermiethen und monatlich, oder halbjährig zu vermiethen und täglich zu beziehen.

---

373. Es wurde ein goldenes Uhrgehänge aus 3 schön gearbeiteten Petschaften mit eingelegten Steinen bestehend, verloren. Der redliche Finder wolle sich an die Redaktion d. Bl. wenden.

---

372. (2a) Eingetretener Verhältnisse wegen ist in der Ludwigsstrasse Nro. 7 über eine Stiege eine Logis mit 7 Zimmern, Küche, Speise, Holzlege ꝛc. vom 1ten März bis Michaeli um 200 fl. zu verstiften.

---

380. (3a) Am ersten Februar ist ein heizbares, meublirtes, mit eigenem Eingang versehenes Zimmer in der Burggasse Nr. 14 über 3 Stiegen vornheraus um 5 fl. sogleich zu beziehen.

---

360. 6 Sessel und 1 Divan von Nußbaumholz, ganz mit Roßhaar und Federn gepolstert, sind um 84 fl. zu verkaufen und in der Sonnenstraße Nro. 21 rückwärts zu besehen.

356. (3a) Im Eckhause Nro. 21 an der Lacerstrasse sind die Wohnungen im ersten und zweiten Stocke mit allen wünschenswerthen Bequemlichkeiten aufs nächste Ziel Georgi zu vermiethen; der Preis für jede derselben ist 110 fl. jährlichen Miethzins und Näheres am Rindermarkt Nr. 17 im Laden zu erfragen.

---

368. (3a) Man sucht einen wohlverwahrten Kasten dahier, circa 400 Schäffel fassend, auf längere Zeit zu stiften. D. Ueb.

---

363. (3a) Es wird eine reale Bierwirthschaft sogleich zu pachten gesucht. Das Uebrige.

(2 a) Tagblätter von Nro. 22 d. J. werden zu kaufen gesucht. D. Uebr.

---

369. (2 a) **Vermiethung.**

In der Theresienstraße Nro. 8 über 1 und 2 Stiegen sind die Wohnungen zu vermiethen und das Nähere in der Neuhausergasse Nr. 6 zu ebener Erde, wo auch ein Schlitten zum Verkaufe steht, zu erfragen.

---

359. Am Neuhauserthor wurde ein mit Pelz gefütterter dunkelblauer Handschuh verloren. Der Ueberbringer erhält eine Erkenntlichkeit. Karlsplatz Nro. 20 zu ebener Erde.

---

346. (2b) Ein geräumiges freundliches Zimmer, schönstens meublirt, ist zu verstiften für 6 fl. monatlich. Fürstenfeldergasse Nr. 1312.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Freitag	26	Polykarpus.	Polykarpus.	Kgl. Hoftheater. : Von sieben die Häßlichste.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Samstag 27. Jänner 1838

Nro. 27.

An
Ihre Majestät
die
Königin Caroline von Bayern.

Wer hat so viel noch je gethan
Den Dürftigen und Armen,
Wer nahm sich ihrer mehr noch an
Mit christlichem Erbarmen?
Wer that so viel mit edlem Sinn?
Als Du, hochherz'ge Königin!

Wer glänzt wie Du in nah und fern
Im Kreise seiner Lieben,
Der Armuth schönster Hoffnungsstern,
Wo immer er geblieben,
Wem neiget jedes Herz sich hin?
Als Dir, o gute Königin!

Wer tritt wie Du an's Lager hin
Der schmerzensvollen Kranken,
Errathet dann mit zartem Sinn
Der Leidenden Gedanken,
Bringt Hoffnung, Trost und Hilfe hin?
Als Du, o fromme Königin!

Wen aber liebt der Himmel so
Und schenkt ihm Glück und Wonne,
Wo lebt wohl eine Fürstin, wo
Hier unter dieser Sonne?
Der Mutterglück so reich erschien,
Als Dir, geliebter Königin.

Wen lieben edle Sprossen mehr
In allen deutschen Gauen —
Die Söhne — königlich und hehr
Die Töchter — Stolz der Frauen,
Wem auf der Welt ist solch Gewinn?
Als Dir, erhab'ner Königin! —

Wem lächeln Enkel so wie Dir
In jedem deutschen Lande?
Wer lebt so glücklich für und für
In wonniglichem Bande?
Wen schmücket so der Hermelin?
Als Dich, o hohe Königin!

Wer trägt im Herzen, ewig jung
Bis hin auf späte Zeiten
Die Weihe der Erinnerung?
Wen wird sie freundlich leiten
Zu Max, den guten Vater hin?
Als Dich, Du Seine Königin! —

Wem gilt das Flehen, heiß und rein
Das himmelwärts sich schwinget,
Es muß ein Fest der Liebe seyn
Das Freud' und Wonne bringet —
Zum Feste nimm dieß Opfer hin —
Geliebte hohe Königin!

Ulrich v. Destouches.

Allerlei.

Unser geniale Professor Schwanthaler ist mit so vielen Arbeiten beschäftigt, daß es schwer zu sagen ist, welche er gerade der Vollendung zuführt und leider war dieser große Künstler jüngst längere Zeit unpäßlich. Die Büste Sr. Maj. des Königs ist ein Meisterwerk, sowohl an Aehnlichkeit, als Formenausbildung. Man sieht zugleich in seiner Werkstätte eine Bavaria, welche die Thereſienwieſe schmücken soll; und so arbeitetet er auch an der Herrmannsschlacht, dem großen Giebelschmuck der Wallhalla, von 13 runden kolossalen Gestalten, von denen die mittlere den über Römerwaffen triumphirenden Herrmann vorstellt. — Dieser Tage wurde an einem Hause in der Kanalstraße das Schloß von der Thüre am hellen Tage gestohlen. Es ist nur zu bewundern, daß der Dieb nicht auch die Hausthüre stahl. — ☞ Privatgesellschaften, oder überhaupt Leutchen, die im heitern Kreiſe beisammen sich gütlich thun und ein Tänzchen machen wollen, kann man die neu hergestellte Wirthschaft »Paradiesgarten« nicht genug empfehlen. Besonders angenehm und geschmackvoll ist der Saal im Wirthschaftsgebäude. Ewig Schade, wenn dieser Saal nicht benützt wird. Auch ist nun die lobenswerthe Vorkehrung getroffen, daß die Allee, welche zum Paradiesgarten führt, zur Nachtzeit hübsch beleuchtet wird. — Der Zolltarif für Einfuhren aus der Schweiz nach Bayern wurde herabgesetzt. Unter Andern trifft in Zukunft auf den Zentner Schweizerkäs blos 2 fl. 30 kr. Zoll; bisher 3 fl. 7 kr. 2 pf. — Der ehemalige kgl. griechische Ministerpräsident, Staatsrath Ritter von Rudhart, erhielt die allerhöchste Erlaubniß, das ihm von Sr. M. dem Könige von Griechenland verliehene Großkreuz des k. griech. Erlöserordens annehmen und tragen zu dürfen. Hr. von Rudhart wird im Laufe des Monats März auf seinem Landgute bei Werdenfels erwartet. —

Gasbeleuchtung.

In mehreren Städten Deutschlands hat man sichs bisher zur ernsten Aufgabe gemacht, die Straßen und große Gebäude im Innern mit Gas zu beleuchten, auch die Residenzstadt München will mit der Entbehrung dieser Annehmlichkeit nicht länger mehr zurückbleiben. So wie wir vernommen haben, ist der verdienstvolle und bescheidene Hofbrunnmeister Heß, seit einigen Monaten schon beschäftigt, aus den Braunkohlen, welche von dem Kohlenlager am Beyerberg bei Wohlfrathshausen hieher nach München zu Markte gebracht werden, Leuchtgas zu erzeugen. Das Resultat soll bereits sehr günstig ausgefallen seyn, und der kleine Gasapparat eine so bedeutende Flamme speisen, daß daraus mehrere Laternen mit Gas beleuchtet werden können. Die lobenswerthe und anerkannte Beharrlichkeit des Herrn Heß, unterstützt durch Ermunterung von einem an der Spitze des k. Ministerialbaudepartements stehenden, für alles Gute und Nützliche so warm empfänglichen und ruhmgekrönten Mannes, wird in Kurzem die theilweisen Hindernisse, welche diesem Unternehmen bisher noch

im Wege zu stehen schienen, überwunden haben, und demnächst den faktischen Beweis liefern, daß nach dem bereis von Herrn Heß angewendeten Verfahren ein wohlfeiles und helleuchtendes Gas gewonnen werden kann. Vorerst soll noch nach Maßgabe des Umfanges des Gasometers, mit welchem bisher die Versuche gemacht worden sind, eine Röhrenleitung an so viele Laternen geführt werden, als mit diesem kleinen Gasbereitungsapparat vollkommen und auf gewisse Stunden Brennzeit, arithmetisch berechnet, gesättiget werden können. Ist auch diese Probe bestanden, dann wird sich das Unternehmen von selbst vertheidigen, und endlich eine Sache ins Leben rufen, von der bisher schon so viel gesprochen worden, gleichwohl aber für das Allgemeine an Nützlichkeit und Annehmlichkeit gleich wichtig ist, und ihren Beförderern nicht minder zu verdienstlicher Ehre gereichen wird.

Anzeigen.

1353. (2b)

Kunstverein.

Mittwoch den 31. Januar Abends 4 Uhr:

Generalversammlung.

Vom 3. bis 10. Februar bleibt das Vereinslokale, der Vorbereitungen zur Verlosung wegen, geschlossen.

Der Verwaltungsausschuß.

Gesellschaft des Frohsinns.

Die auf Samstag den 27. Jänner angekündigte theatralische Unterhaltung findet

Montag den 29. Jänner

statt.

Samstag den 3 Febr.: Ball. Anfang 7 Uhr.

---

379. Montag den 29. Jänner ist großer Ball im Paradiesgarten, wozu jedermann höflich eingeladen wird.

---

391. (3 a)

Anerbiethen.

Eine kleine Musikgesellschaft, am liebsten mit einer Harfe und nicht über 4 Personen stark, kann in einer benachbarten Stadt auf mehrere Monate guten Verdienst finden. Das Uebrige.

---

371. In der Sendlingergasse Nr 68 ist im dritten Stocke vorwärts eine schöne Wohnung mit 5 Zimmern, Alkoven, Garderobe, Küche, Speise, Magdkammer, Holzlege, Keller und Speicher auf Georgi zu beziehen. Näheres im ersten Stock daselbst.

Berichtigung.

Der angezeigte Ball auf heute findet eingetretener Hindernisse wegen, nicht statt.

Bicking, Cafetier.

---

377 (3a) 500 fl. sind auf erste Post gegen 4 pCt. abzugeben. D. Ueb.

---

376. (2 a) Gegen hinreichende Sicherheit und befriedigende Bedingnisse wird sogleich oder bis am 1. Feb. l. J. ein Darlehen von 100 bis 150 fl. oder auch weniger aufzunehmen gesucht. D. Ueb.

Dem Einsender in Nr. 25 des Tagblattes diene zur Nachricht, daß ich seine arrogante Forderung in die gehörigen Schranken zurückweise; es fällt mir nicht leise ein, meinen Namen eines mir gänzlich unbekannten Subjektes wegen anders zu parafiren, als ich es seit meiner Promotion (11 May 1831) gewohnt bin.

Dr. Friedrich Mayer.

---

381. Man sucht den Gothaer Musenalmanach, Jahrgang 1780 u. 1793 und das Schriftchen: Explication de ce, qui est représenté dans le magnifique vitrage de la grande Eglise de St. Jean à Gouda zu kaufen odtr von dem verehrlichen Eigenthümer auf einige Tage behufs eines kunstgeschichtlichen Nachweises zu leihen. Das Uebrige.

Die Tagblätter Nr. 42, 45, 75, 130, 131, 190, 199, 205, 266, 268, 350, u. 351 werden zu kaufen gesucht. D. Uebr.

384. (3 b) Am verflossenen Dienstag den 23. d. Mts. 1/2 3 Uhr hat sich in der Barrerstrasse nächst der Karlsstrasse ein junger Pünscherhund circa 3/4 Jahre alt, verlaufen. Derselbe ist männlichen Geschlechts und mit einem schwarzledernen Halsband, woran sich das Polizeizeichen Nro. 67/2585 und 3 kleine Röllchen befinden, versehen. Wer denselben in der Landschaftsgasse Nr. 4 im 2. Stock überbringt, erhält einen Kronenthaler zur Belohnung.
München den 25. Jänner 1838.

---

374. (2 a) Man wünscht Zeichnungsunterricht zu ertheilen. Max Josephsplatz Nro. 11 über 4 Stiegen.

---

388. Am 24. d. wurde in der Barrerstrasse oder in dieser Gegend ein junger weißer Pudel weggefangen. Man bittet ihn gegen Belohnung Barrerstrasse Nro. 21/1 abzuliefern.

---

345. (3 b) Auf mehrere neuerdings an mich ergangene Anfragen finde ich mich bemüßiget, hiemit öffentlich bekannt zu machen, daß Herr Joseph Mair aus Neuburg a/D. schon seit dem Monat Juli 1834 seiner Stelle als Buchhalter entlassen wurde, und daß sofort seinem Vorgeben, als befinde er sich in ebengenannter Eigenschaft noch bei mir, kein Glauben beizumessen ist.
München den 22. Jänner 1838.
Valentin Hilbert,
Schneidermeister.

(2 b) Tagblätter von Nro. 22 d. J. werden zu kaufen gesucht. D. Uebr.

343. (3 b) Am Schrannenplatze Nr. 28 ist unter den Bögen ein geräumiger Stand, halbjährig um 18 fl. sogleich zu vermiethen. Auch kann hiezu, oder ohne den Stand, zu ebener Erde ein heißbares Zimmer mit 1 Küche um den Jahreszins von 33 fl. angelassen werden.

---

390. (3 a) In der Theatinerstrasse Haus Nr. 20 ist bis letzten Jänner d. J.
1) ein ganz gut erhaltenes Billard von polirtem mahagonifarbgebeiztem Kirschbaumholze;
2) eine vergoldete, reich verzierte Marold'sche Billardlampe mit 6 Armen, Glaskugeln und einer großen gläsernen Unterplatte;
3) ein gut erhaltener, gepolsteter, viersitziger, geschloßener Reisewagen sammt Laternen, Bache, Koffern u. sonstigen Reiserequisiten;
4) eine ebenfalls gut erhaltene, 4sitzige Caleche sammt Laternen, Spritzleder, Steckdach und sonstigen Reiserequisiten;
5) eine gut erhaltene Droschke mit Dach und Spritzleder einzusehen und zu kaufen.

Kauflustige belieben das Nähere im Hause selbst über 2 Stiegen zu erfragen.

---

380. (3 b) Am ersten Februar ist ein heißbares, meublirtes, mit eigenem Eingang versehenes Zimmer in der Burggasse Nr. 14 über 3 Stiegen vornheraus um 5 fl. sogleich zu beziehen.

---

365. (3 b) Es wird eine reale Bierwirthschaft sogleich zu pachten gesucht. Das Uebrige.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Samstag	27	Joh. Chrysost.	Joh. Chrysost.	Kgl. Hoftheater.: (Mit aufgehobenem Abonnement): Oberon, Oper.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.
Eigenthümer und Redakteur: Mauoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Sonntag 28. Jänner 1838

Nro. 28.

Alle jene Titl Abonnenten, welche ihr Abonnement für das neue Jahr noch nicht entrichtet haben, werden hiemit wiederholt ersucht, ihre Abonnementsbeiträge zu entrichten, um mit Ende dieses Monats einen allgemeinen Abschluß bestimmen zu können.

Die Expedition des Münchner Tagblattes.

Hiesiges

Se. Maj. unser allergnädigster König haben in neuester Zeit zum Aufbau eines Benediktinerklosters in Scheyern 75,000 fl. allerhuldvollst herzugeben geruht. Zu den vielen edlen Zügen, die täglich von unserm König kund werden, theilt man einen neuen schönen Zug mit. Der König versprach auf das allerdevoteste Ansuchen eines Seiner Staatsunterthanen, adelichen Geschlechts: dessen beide Söhne in das k. Cadettenkorps aufnehmen zu lassen. Da jedoch die Zöglinge bei der Aufnahmsprüfung den Anforderungen nicht entsprochen hatten, und billiger Massen nicht aufgenommen werden konnten, so ließ König Ludwig seinem Motto getreu, beide Kinder in ein anderes Institut aufnehmen, und zahlt hiefür jährlich die Summe von 600 fl. — So spendet Bayerns Monarch großartige Wohlthaten stets ohne Prunk im Verborgenen und Stillen aus.

Revue der Einsendungen.

t) Ein Einsender schreibt: Der Bildhauer Sch. muß doch ein ungeheurer Künstler seyn, weil in den Hauptgebäuden der Ludwigsstraße ohne ihn nichts schönes gemacht werden kann — — wie er sich in den Wirthshäusern äußerte.

Digitized by Google

2) Zwischen der Widemann'schen Apotheke und dem Gärner'schen Hause nächst der evangelischen Kirche wird die Passage täglich zur nicht geringen Belästigung aller Ein- und Ausgehenden, durch das Aufziehen gefüllter Bierbanzen mittelst zweier Pferde sehr unterbrochen. Durch eine ganz einfache mechanische Vorrichtung im betreffenden Keller selbst, ließe sich eine solche Arbeit viel angenehmer und schneller ausführen, was wir hiemit dem sonst für alles Bessere sehr empfänglichen Brauherrn nur en passant bemerken möchten. (Der Mühlenarzt Lukas Bößelmüller in Haidhausen ist bekanntlich sehr geschickt in Anfertigung solcher mechanischer Aufzugmaschinen.)

3) Auf das Inserat im Tagblatte Nr. 24 am 24. Jänner 1838.

Wenn Männer schnattern, Gänse schreiben,
Kehrt sich die Ordnung um;
Wenn Dichter über Gänse schreiben,
Maskirte Gäns auf Bällen bleiben,
Wo Gänsriche ihr Wesen treiben, —
Ist dieß nicht fad und dumm? — —
Warum? — —
Die Gänse schützen oft das Kapitolium. —

4) Mehrere Verehrer der so angenehmen Bürgerbälle im schwarzen Adler wagen den Wunsch, daß der nächste Ball nicht zugleich mit dem am nächsten Mittwoch stattfindenden Studentenball gehalten werde; sondern auf einen andern zweckmäßigen Abend verschoben werden möchte.

5) Es wäre doch Schade, wenn durch einen schnellen Witterungswechsel die gegenwärtige vortreffliche Schlittenbahn zerstört, und somit dem schaulustigen Publikum ein Genuß entzogen würde, welchen es nunmehr schon 3 volle Jahre entbehrte. Durch das Unwohlseyn JJ. MM. wurde die auf letzten Mittwoch veranstaltete Hofschlittenfahrt leider verhindert, allein es wäre zu wünschen, daß dieselbe nicht aufgegeben worden seyn möchte, indem in neuerer Zeit wohl in keiner Residenz ein derartiges Schauspiel vorkommt, wobei sich der Geschmack und die reiche Eleganz des Hofes in Verbindung mit dem Adel in so vortheilhaftem Lichte zu entfalten pflegt, als in unserm München.

X. Y. Z.

Curiosa.

Da gegenwärtig so häufig von Köln die Rede ist, fällt Jemanden, der kürzlich über dort von seiner Reise zurückgekehrt, ein Histörchen über die bekannte Eau de Cologne-Fabrikation bei. Nämlich man bemühte sich, unter den vielen Fabrikanten dieses Wassers den einzig Wahren und Aeltesten davon aufzusuchen, wie mußte man aber sich verwundern, zwei unter ganz gleichem Namen und Firma als einzig wahre und älteste Verfertiger dieses Kunstprodukts zu treffen. Angezogen durch den einträglichen Verschleiß dieses Artikels erschien ein Zweiter aus weiter Ferne, der zufällig gleichen Namen wie der vorgeblich älteste und wahre Destillateur führte, kaufte sich ein Haus auf demselben Platz und Straße, um gleiche Firma und Adresse mit obigen führen

zu können und täuschte somit lange Zeit die alten Geschäftsfreunde, so wie jeden Fremden zu nicht geringem Nachtheil des ächten und ältesten Fabrikanten.

Gleich industrios verfährt man in einer dortigen Kirche, in welcher ein Altarblatt von Rubens sich befindet. Nur auf tarifmäßigen Erlag von 15 Groschen wird dem Fremden das Altarblatt gewendet, auf dessen Rückseite das Originalgemälde und auf der Vorderseite blos die Copie desselben sich befindet.

Anzeigen.

383.

Privatmusikverein.

Montag den 29ten Jänner:

Produktion.

408.

Heute Sonntag

ist in Haslauers Kaffeehaus in der Ludwigsstrasse

Tanzmusik und Freinacht

gegen freies Entrée.

394.

Gesangunterhaltung.

Heute Sonntag den 28. Jänner hat der Sänger Kammerhuber die Ehre, sich in Tivoli zu produziren. Eintritt à Person 6 kr. Anfang Nachmittags 3 Uhr.

400. (2a) Morgen Montag den 29. Jänner ist im Prater Ball. Entrée à Person 18 kr. wozu höflichst einladet

G. Gruber.

393. (3a)

Wohnungsveränderung.

Ich Unterzeichneter habe die Ehre, allen meinen verehrten Gönnern anzuzeigen, daß ich jetzt mein eigenes Haus auf dem Heumarkte nächst dem Stadthause Nro. 3 bezogen habe, und empfehle mich Ihrer fernern gefälligen Aufträge.

Joh. Heinr. Löbl,
Goldschläger.

368. (3b) Man sucht einen wohlverwahrten Kasten dahier, circa 400 Schäffel fassend, auf längere Zeit zu stiften. D. Ueb.

(3a) Ein Reisender, welcher Bayern, Baden, Würtemberg, die Schweiz und auch Oesterreich bereist, sucht zur Verringerung seiner Spesen im Bereiche des Kunstfaches kommissionsweise Aufträge von jenen Künstlern gegen Provision zu übernehmen, welche gesonnen sind, ihre Kunstgegenstände sicher und möglichst schnell zu verbreiten. Vorzüglich angenehm wären demselben größere Werke, welche man auf Subscribtion herauszugeben gesonnen ist.

406. Eine Magd, welche nähen und stricken kann, wird gesucht. D. Uebr.

404. Heute Sonntag den 28. Jänner produzirt sich der beliebte Schauspieler und Sänger Merian Abends 7 Uhr beim Geiswirth in der Kaufingergasse.

403. Den 24. Dez. v. J. ist ein seidener Regenschirm in der Peterskirche gefunden worden. Der Eigenthümer kann ihn bei der Kerzlerin abholen.

405. Es ging einem armen Dienstbothen auf dem Wege vom Max-Joseph-Platz durch die Perusagasse ins Fingergäßl und von da über den Frauenplatz in die Kaufingergasse eine goldene Lorgnette verloren. Der redliche Finder wird um Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit gebeten. D. Uebr.

396. Ein Bürgersmädchen, welches sehr gut weiß nähen kann und Kleidermachen versteht, wünscht bei einer Herrschaft oder in einem ordentlichen Bürgershause in diesen Fächern Beschäftigung zu erhalten. D. Ue.

395. Ein ordentliches, gebildetes Mädchen sucht bei einer Herrschaft beim nächsten Zielwechsel als Stubenmädchen unterzukommen. Das Uebr.

389. Ein fast ganz neuer Bo[illegible] ist um billigen Preis zu verkaufen. D. Ueb.

342. (2 b)

Firmaveränderung.

Um alle Irrungen zu vermeiden, macht der Unterzeichnete die ergebenste Anzeige, daß er an der Sonnenstraße Nro. 19 die Kaffeewirthschaft, vormals Purtscher genannt, jetzt seit Kurzem unter seiner eigenen Firma im nemlichen Lokale fortführt, und empfiehlt sich sofort zu einem geneigten Zuspruch, zu gutem Bier, Kaffee, Speisen und Punsch ꝛc.

Sein Bestreben wird immer sein, die verehrlichen Gäste in aller Hinsicht zufrieden zu stellen.

Peter Melcher,
Kaffetier an der Sonnenstraße Nro. 19.

385. (3 a) Porzellain- und Glasfarben sind in der Wienerstraße Nr. 15 über eine Stiege von der besten Qualität, um den möglichst billigen Preis zu verkaufen.

387. Es wird eine Papierpresse billig zu kaufen gesucht. D. Uebr.

386. Es werden zur Ablösung eines ersten Hypothekenkapitals 12000 fl zu 4 Prozent auf mehrere Jahre verbindlich gegen jede mögliche Versicherung aber ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

369 (2 b) Vermiethung.

In der Theresienstraße Nro. 8 über 1 und 2 Stiegen sind die Wohnungen zu vermiethen und das Nähere in der Neuhausergasse Nr. 6 zu ebener Erde, wo auch ein Schlitten zum Verkaufe steht, zu erfragen.

356 (3 b) Im Eckhause Nro. 21 an der Barerstrasse sind die Wohnungen im ersten und zweiten Stocke mit allen wünschenswerthen Bequemlichkeiten aufs nächste Ziel Georgi zu vermiethen; der Preis für jede derselben ist 110 fl. jährlichen Miethzins und Näheres am Rindermarkt Nr. 17 im Laden zu erfragen.

232 (2 b) Ein kleines Haus mit Stallung auf 4 Stück Kühe in einer Vorstadt dahier wird zu kaufen gesucht. Das Nähere im

Anfrage- und Addreßbureau München.

372. (2 b) Eingetretener Verhältnisse wegen ist in der Ludwigsstrasse Nro. 7 über eine Stiege ein Logis mit 7 Zimmern, Küche, Speise, Holzlege ꝛc vom 1ten März bis Michaeli um 200 fl. zu verstiften.

402. Für die Elementarrechnungen des 3. Curses wird ein tüchtiger Lehrer gesucht. Das Uebr.

380. (3 c) Am ersten Februar ist ein heitzbares, meublirtes, mit eigenem Eingang versehenes Zimmer in der Burggasse Nr. 14 über 3 Stiegen vornheraus um 5 fl sogleich zu beziehen

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Sonntag	28	Karl d. Gr.	Karol. M.	Kgl Hoftheater. : Stille Wasser sind tief.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Digitized by Google

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 4. 28. Jänner 1838.

Die Gallopade.*

Faschings-Geschenk für 1838.

Die Lenerl fuhr am Faschingstag
Empor von ihrem Sitze:
„Wo nur der Krispin bleiben mag,
Der bringt mich noch in Hitze!“ —
Denn da er zu der Gallopad'
Sie lang schon engagiret hat,
So war ihr angst und bange,
Blieb er doch gar so lange! —

Sie lief zum Spiegel her und hin:
Ach daß es Gott erbarme!
Wie ich doch gar so mager bin,
Wie dürr' sind meine Arme! —
O Mutter, Mutter, hin ist hin,
Nun fahren auch die Zähne hin,
Die Zeit hat kein Erbarmen
O weh, o weh mir Armen! —

„Du eitle Gans, sey nicht so dumm!
Kind! nimm noch ein paar Röcke,
Kein Tänzer sieht dich an darum,
Und falsche Zähne stecke
In deinen Mund, sie halten fest,
Die Gallopad' ist doch das Beßt'
Kommst du, dich Nachts zu betten,
Sind sie nicht mehr vonnöthen.“ —

Ach wer die Gallopade kennt,
Der weiß sie auch zu schätzen,
Doch Himmel tausend Sapperment
Soll ich sie hier verschwätzen? —
O Mutter! Mutter, was mich brennt,
Potz tausend Stern und Sapperment!
Ist: daß ich sitz' und natze,
Und wart' auf den Lumpaze! —

Hör' Kind! wie wenn der falsche Mann —
Ich glaub' es schier auf Ehre!
Den Spatzenfrack nun angethan,
Schon auf dem Balle wäre?
Laß fahren Kind den Tanz dahin,
Die Gallopade ist schon hin —
Hör' doch, Fiacker fahren
Der hält dich schön zum Narren! —

O Mutter, Mutter! hin ist hin,
Der Ball ist schon verloren,
Wie ich doch so unglücklich bin,
Ach! wär ich nicht geboren! —
Lösch aus die Kreuzerkerze, aus!
Schon geht der Zapfenstreich am Haus —
Für mich ist kein Erbarmen,
O weh, o weh mir Armen! —

Und außen, horch! ging's trapp trapp trapp
Als wie von Rosseshufen.
Da höret: „Steigen's endlich ab,“
Sie den Fiacker rufen.
Und horch und horch! der Schimmel — hui!
Ganz leise leise, pfui pfui pfui!
Dann kam als wie Gespenster,
Herr Krispin an das Fenster. —

Thu' Lenerl auf, thu' auf mein Kind!
Saufst Liebchen oder frißt du?
Bist zum Gallopp du noch gesinnt,
So sage an, wo bist du?
Ach Krispin, du verfluchter Tropf!
Ruft sie und packt ihn bei dem Schopf,
Thust trinken wohl und karten,
Und läß'st so lang mich warten. —

* Mit einer lithographirten Beilage.

Wir gehen Kind! es ist erst acht,
Weit komm' ich von Neuhofen,
Ich hab' zu spät mich fortgemacht,
Du saßest gut am Ofen.
Ach Krispin, erst herrin geschwind,
Bis meine Schuh' gesticket sind,
Sie reißen, ach wie Schade!
Sonst bei der Gallopade. —

Laß reißen Kind die Schuhe aus
Laß reißen Kind, laß reißen
Hör' den Fiackerschimmel drauß!
Der thut sich schlecht h'naus beissen.
Komm, schnürre, schmink' und putze dich
Und halte fest beim Tanze mich,
Du sollst beym Pferderennen
Nach Lust nun tanzen können. —

Ach wolltest hundert Meilen du
Die Gallopade machen,
Ich tanzte ohne Rast und Ruh
Mit dir in Scherz und Lachen. —
Sieh hin, sieh her, die Bahn ist lang
Das Rennpferd kömmt, mir ist schon bang —
Wir kommen nicht zur Streue
O spude dich auf's neue. —

Und Lenerl sprang und sprang und schwang
Beim Tanze sich behende,
Wohl um den magern Krispin schlang
Sie ihre dürren Hände.
Und hure hure, hop hop hop
Ging fort der sausende Gallopp
Daß ohne ihren Wissen
Die Schuh' und Strümpfe rißen. —

Halt auf! reit' hin! wie froh sie thun,
Sie dreht sich wie die Spindel,
Halb sichtbarlich ergreift sie nun
Mit einem Mal der Schwindel.
Ach Schwindel hin, ach Schwindel her,
Die Gallopade gilt mir mehr,
Wie auch die Haare hangen
Tanz fort mit bleichen Wangen.

Und ach! der Schwindel, husch husch husch
Kam öfter angeschlichen,
Wie Fliederlaub und Haselbusch
Die Abendluft durchstrichen,
Doch weiter weiter hop hop hop
Ging fort der sausende Gallopp,
Daß Zopf und Locken flogen
Vom Schweiße ausgesogen.

Ha sieh, ha sieh! im kurzen bald
Huhu, o wie behende,
Ist diese magere Gestalt
Hnhu! an ihrem Ende.
Zum Schädel ohne Zopf und Schopf
Zum nackten Schädel wird der Kopf
Wohl kommt sie an die Streue,
Und liegt auch auf der Streue.

Kein kluges Mädchen tanzet mehr
Die wilde Gallopade,
Nur bei den Rennern gilt sie sehr
Sonst hat sie nirgends Gnade.
Geduld Geduld, wenn's Herz auch bricht,
Mit deinen Lungen spaße nicht,
Sei klug und ihrer gnädig,
Wirst bald sonst ihrer ledig!

D.—

Lieber bayerisch sterben, als kaiserlich verderben.

Erzählung von Ulrich v. Destouches.

(Fortsetzung.)

Karl Hafner war dem Rufe seiner Magdalene schnell gefolgt, hätte sie ihn an das Ende der Welt beschieden, er wäre gekommen. Mächtig schlug sein Herz, als er endlich von der Ebene aus die lieben Frauenthürme sah; trübe Wolken zogen über sie hin, eine üble Vorbedeutung. — Er verdoppelte seine Schritte und obwohl müde von der weiten Tagreise, ordnete er vor den äußern Wällen wo möglich seinen Anzug, und wanderte mit klopfendem Herzen dem Hause des ehrenwerthen Herrn Herbert zu, denn er wußte, daß er immer freundlich von dem wackern Bürger aufgenommen wurde, mit dem er so manche fröhliche Stunde in der Probstei zu Fischbachau, absonderlich an jeder Kirchweih, zugebracht hatte. — Als der bayrisch gesinnte Jüngling die kaiserliche Thorwache, und in der Stadt selbst die Patrouillen sah, lächelte er still für sich hin und mochte wohl

gedacht haben, daß diese Herrlichkeit bald ein Ende haben werde, da er wußte, wie die Bewohner seiner Berge gesinnt waren, was in ihrem Plane lag, und was die nächste Zukunft bringen würde. — Er traf den Silberschläger bei der Abendmahlzeit, an welcher auch Magdalene und der Hauptmann Theil nahmen. Als Karl eintrat, flog eine hohe Röthe über der Jungfrau liebliches Antlitz, sie vergaß sich und sprang mit dem Rufe: »Gott zum Gruß Karl!« auf den Jüngling zu. Ihre innere Bewegung konnte dem, in solchen Dingen wohl erfahrnen Wilani nicht entgehen; ein einziger Blick von ihm, den er zwischen Magdalene und dem jungen Gebirgsschützen theilte, überzeugte ihn, daß dieser Willkomm mehr als ein gewöhnlicher Gruß gewesen. Er maß den kräftigen Jüngling mit stechendem Blicke, und als auch der alte Herbert freundlich dem Jüngling entgegentrat, ihn seinen lieben jungen Freund nannte, ihn nöthigte, Büchse und Sack abzulegen, da setzte vor innerer Wuth der Hauptmann schnell das Kelchglas wieder weg, das er eben zum Trunke an den Mund geführt hatte. — »Nicht für ungut, Herr Capitänus, sprach gar höflich der alte Silberschläger, nicht für ungut, daß ich den unerwarteten Gast allsogleich hier an Eure Seite setze — es ist ein guter Bekannter von mir aus dem bayrischen Gebirge, und so liebevoll und freundlich ich in seines Vaters Hause stets aufgenommen werde, so freundlich muß ich ihn auch hier bewirthen.« — »Ist's ein Verwandter zu euch Herr Silberschläger? frug Wilani. »Nein, entgegnete Herbert, nicht verwandt aber gut bekannt aus alten schönen Zeiten, die ich in jenen Bergen verlebt, damals war die Luft noch reiner als jetzt,» setzte er nicht ohne Bitterkeit hinzu. »Nun, was nicht ist, kann werden« bemerkte mit einem höhnischen Lächeln der Hauptmann, verbarg seinen innern Groll und es schien, als würde ihm die Mahlzeit schmecken. Er glaubte, an seinem Tischgenossen einen gewöhnlichen Gebirgsbewohner zu finden, der außer ein Reh zu schießen oder das Schwarze der Scheibe zu treffen, weiter sonst nichts wisse von der Welt und ihren Ereignißen, und so wollte er den unwillkommenen Gast, an welchem Magdalene so viel Wohlgefallen zu haben schien, durch seinen Witz erniedigen und erlaubte sich manchen unedlen Spaß über die bayrische Derbheit, besonders in den Hochgebirgen. Karl Hafner hatte auf manche gröbliche Anspielung nichts geantwortet, sein Herz, seine Seele war bey Magdalene, das Mädchen selbst ging geschäftig auf und zu, trug auf vom Beßten und füllte gar fleißig dem müden Jägersmann das hohe Deckelglas. Als aber Wilani, vom Trunke und der Eifersucht erhitzt, sich über den geflüchteten Churfürsten lustig machte, ihn eine Perücke ohne Kopf, einen Fürsten ohne Land nannte, da riß die Geduld des ehrlichen bayrischen Blutes; Karl stellte rasch das Glas auf den Tisch und sprach: »Erlaubt, mein Herr Hauptmann, gleichgiltig sein bey fremdem Unglück, ist nicht recht, hart sein bei demselben, ist unchristlich, aber sich lustig machen über fremdes Unglück, an welchem man selbst viel Schuld ist, ist — mit Gunsten Herr Hauptmann — erbärmlich.« — »Bursche!« fuhr Wilani auf. — »Laßt den Burschen, entgegnete Karl ruhig, während Magdalene zitterte, — »so lange ihr hier auf bayrischem Boden unser Brod eßt, und unsern Wein trinkt, was wir euch zu reichen mit Rechten nicht schuldig wären, so sprecht auch mit Ehrfurcht von unserm durchlauchtigsten Churfürsten, laßt euere unzeitigen Spötteleien, es könnten euch sonst ein paar bayrische Fäuste dieselben eben nicht zum angenehmsten

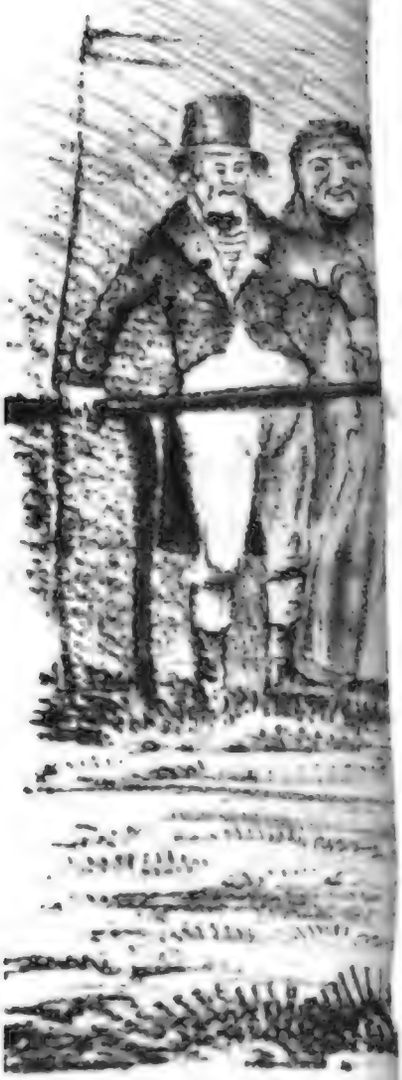
lohnen.« »Bube! rief ergrimmt der kaiserliche Offizier, du wagst es, mit einem Hauptmann Sr. Maj. des Kaisers, deines jetzigen Herrn in solchem Tone zu sprechen — Stockprügel laß ich dir geben auf der offenen Hauptwache!« schrie er, sprang vom Stuhle und gürtete den Degen um. Herbert und Magdalena eilten etschrocken auf ihn zu, und suchten den zornerglühten Italiener zu beschwichtigen, Karl Hafner aber blieb ruhig auf seinem Sitze und blickte nach seiner Kugelbüchse, welche am Eingang der Thüre, an einem Wandnagel hing. — Der Hauptmann stürmte fort, nachdem er gegen Herbert hoch und theuer geschworen, den Burschen, treffe er ihn wieder im Hause, bei seiner Zurückkunft verhaften und denselben als Beleidiger der kaiserlichen Majestät abstrafen zu lassen. — Als er fort war, bat Herbert den Jüngling, sich keiner Gefahr auszusetzen und lieber eine ruhigere, ach so ersehnte Zeit abzuwarten, wo er wieder in seinem Hause froh und ungestört mit ihm plaudern, wo sie dann wieder mit einander auf dem Schießplatze sich erlustieren könnten. Karl hatte ihn ausreden lassen. »Es giebt bald ein großes Schießen, mein ehrenwerther Herr Silberschläger, hub er an, und ich laße euch deßhalb meine gute Büchse zurück, übt euch indessen im Schießen, denn ihr habt trotz eurer Jahre noch ein frisches Auge und eine sichere Hand, gewöhnt euch daran, das Weiße zu treffen, denn diese Farbe wird den Preis des großen Schießen bestimmen.« — Herbert verstund den Jüngling nicht. — Er bat ihn noch einmal, sich vor Wilani zu hüten, bedauerte, daß dieß erste Zusammentreffen so unangenehm sich geendet, und ging dann hinüber zu den Gesellen, um ihrer Arbeit nachzuschauen. Als sich die Thüre hinter ihm schloß, fiel Magdalene mit dem Rufe des beängstigten Herzens: »o mein Karl! mir ahnet nichts Gutes,« an die Brust des Jünglings. Dieser aber blickte ihr vertrauungsvoll in die lieben Augen, und aus seinem offenen Blicke strahlte das Feuer der reinsten heißesten Liebe. —

(Fortsetzung folgt.)

Anekdoten.

Sprachreinigung. In Hessen lebte vor fünfzig Jahren ein Procurator, der dicke Lorenz genannt, welcher ein eigenes Bestreben in der Zierlichkeit der deutschen Rede zeigte. Einst wollte er zu seinem Jungen sagen: Junge, hole mir ein Messer; damit er nun Kund mache, daß ein Unterschied sey zwischen ihm und einem gemeinen hessischen Bauern, sagte er: Page, bringe mir ein brodschneidennes Instrument. — Ein andermal wollte er zu seiner Frau sagen: Frau, es hat neun geschlagen, gehe zu Bette, ich habe noch etwas zu thun. Damit nun die Frau wisse, daß er ein hessischer Cicerone sey, sprach er: du Hälfte meiner Seele, du mein ander Ich, meine Gehülfin, meine Augenlust, das gegossene Erz hat den neunten Ton von sich gegeben, erhebe dich auf die Säulen deines Körpers und verfüge dich in das mit Federn gefüllte Eingeweide. —

An ein Stück Sohlenleder, das auf einer Ausstellung von Gewerbe-Erzeugnissen zu sehen war, hatte der ehrliche Gerber einen Zettel angeheftet mit den Worten: »Dieses Leder ist von einem inländischen Ochsen verfertigt.«



Digitized by Google

oogle

Münchner Tagblatt.

Montag 29. Jänner 1838

Nro. 29.

Hiesiges.

Mittwoch den 31. Januar findet im kgl. Odeon ein Ball der Studierenden der Ludwig-Maximilians-Universität statt. Der Saal wird um 5 Uhr geöffnet. — Heute Nachmittag 1 Uhr wird die Studentenverbindung »Franconia« zur Feier ihres Stiftungstages eine festliche Fahrt durch die Straſſen der Stadt nach Föhring veranstalten. — Am Samstag Nachmittag verunglückten an der Brücke bei der Roßschwemme drey Männer, als sie beschäftiget waren, im Kanale aufzueisen. Sie wurden ertrunken aus dem Wasser gezogen.

Die Adlerbälle.

Schon mehrere Jahre in München weilend, hörten wir öfter die abonnirten Bälle bei Albert im schwarzen Adler dahier als brillante Bürgerbäle schildern, ließen es daher uns dieses Jahr recht angelegen seyn, die Abonnementszeit nicht zu versäumen und wurden vergangenen Mittwoch den 24. d. an welchem Tage der erste der dießjährigen Adlerbälle stattfand, hinlänglich entschädigt. —

Der geräumige Saal, neu und aufs Eleganteste mit Spiegeln, Lüstern und Draperien geschmückt, bot einen überraschenden Anblick. — 50 Paare bildeten eine beständige Guirlande, in deren Mitte sich 10 bis 12 Paare im wirbelnden Takte dreheten.

Niedliche Riegelhäubchen, unter denen die Haare einfach gescheitelt, einen Himmelsbogen bilden, unter dem zwei feuersprühende Sonnen ihre Strahlen versenden, waren die Mehrzahl der anwesenden Tänzerinnen, zu denen auch 8 bis 10 israelitische Mädchen zu zählen, die in ihrem einfach schönen Putze, durch ihr ungezwungenes bescheidenes Benehmen alle Aufmerksamkeit auf sich zogen, und eben dadurch einen schönen Contrast bildeten mit ihren an andern

Orten bemerkten Glaubensschwestern, die überladen mit Schmuck- und Putzartikel einherstolzirend, einen hohen Ton affektiren, als gehörten sie zum vornehmsten Adel der Stadt.

Am untern und obern Ende des Saales, so wie in 3 anstoßenden stark beleuchteten geräumigen Zimmern waren die würdigen Väter und Mütter um die mit trefflichen Speisen und Getränken besetzten Tische geschaart, der züchtigen und wohlbewachten Freuden ihrer Lieben sich freuend und die längst verflossene eigene Jugendzeit in dem heitern Himmel ihrer Kinder noch einmal durchlebend. —

»Es war ein herrlicher Abend!« sagten wir zu unsern Freunden, als wir Morgens 3 Uhr mit denselben nach Hause gingen und uns den noch 2 stattfindenden Bällen entgegen freuten. Fr.

Raritäten.

Nach dahier eingetroffenen Nachrichten soll der Postillon, welcher Fräul. Agnese Schebest bei Ellwangen umgeworfen hat, ein entschiedener Hasseltist gewesen sein. — In Augsburg ist der erste Liebhaber auf der dortigen Bühne erfroren. Im Augsburger Theater wurde bekanntlich in den letzten Tagen bei 13 Grad Kälte gespielt. Das Publikum macht sich aus der Kälte im Theater garnichts, denn es geht nicht hinein. — Die Innung der Hafner in Berlin haben nun erklärt, daß sie an den dramatischen Arbeiten des Hrn. Dr. Töpfer keinen Antheil haben.

Sprachlicher Zweifel.

Es hat sich in den letzten Jahrhunderten ein eigenes deutsches Mittelwort gebildet, nämlich: zu liebend, zu lobend, angeblich dem lateinischen amandus, laudandus entsprechend, d. h. Einer, welcher geliebt oder gelobt werden muß. Ist denn diese Wortverbindung deutsch und überhaupt logisch richtig? — Liebend, lobend hat eine entschiedene thätige Bedeutung, welche durch ein vorgesetztes zu nicht leidend werden kann, und noch dazu mit dem Begriffe des Müssens. Das Alterthum kennt solche Wortverbindungen ebenso wenig als andere neuere Sprachen, und die Falschheit von zu liebend zu lobend stellt sich vorzüglich dadurch heraus, daß es keinem Hauptworte mit sein beigefügt werden kann; denn: »der Mann ist zu lobend« klingt jedem deutschen Ohre fehlerhaft. Zu lobend ist also kein wahres Mittel-, auch kein Eigenschaftswort; sonst müßte es diese Verbindung gestatten. — Möge uns doch ein der Muttersprache kundiger Mann diesen Zweifel lösen, und uns das allmählige Vorkommen solcher Wortformen nachweisen.

Andere Auswüchse und Irrthümer unserer Wortbildung, z. B. Gerichtsbarkeit, Jagdbarkeit, die Bauten, das Brautpaar wurden bereits von andern untersucht, aber nicht beseitigt, da der herrische Sprachgebrauch sich entgegenstemmt.

397.

Ankündigung
zu
öffentlichen Vorlesungen.

Ich werde Unerhörtes leisten. In dreitausend Vorlesungen, jede zu fünfundzwanzig Stunden in Continuo, singe ich einen allmächtigen Gesang, betitelt: »Dampf und Eisenbahn ꝛc. ꝛc.« den vollständigen Titel lese ich in den ersten fünfundzwanzig Vorlesungen.

Register:

Gesang 26 — 500 enthält und macht den Anfang mit den vier letzten Dingen: Himmel, Hölle und Recht nach dem Tode.

Gesang 500 — 1000 Sibillens Weissagung, oder: »Was spricht der tausendjährige Kalender von der Eisenbahn?«

» 1000 — 1500 Von den vielen verschlafenen guten Werken, seit Adam bis auf Mich. Eintheilung in unzählige Epochen.

» 1500 — 2000 Variationen zu dem schwäbischen schönen Lied:

»Wo i gearn wär' und it nan kan,
Schick i meine traurige Seufzerle nan.«

Ich sing'; die Herren Streck u. Widder werden dazu pfeifen, wofür ich sie in eignen hunderttausend Versen verherrlichen werde.

» 2000 — 2500 der Bankzettel in der Verzweiflung. — (Diese fatale Lage setzt mich in den Stand, einen recht grandiosen Galimathias zu erfinden.)

» 2500 — 3000 »Nur langsam voran, nur langsam voran,
»Daß der östreichisch Landsturm nachkommen kann!

In diesem Gesang werden die Augsburger und Münchner und alle meine Zuhörer viele Thränen mischen, bis sie schlaf'n gehen.

Ich hoffe nicht, daß Jemann darein reden wird, ehe ich fertig bin mit dem singen. Es darf Niemanden zu lange währen, denn man muß wohl bedenken, daß die Herrn Schiller und Göthe lange Briefe über dieserlei Gesänge geschrieben haben, worin sie sagen, man müße dem Gaul der Poesie dabei nicht immer den Sporn geben, sondern oft retiriren und den Radschuh einlegen. Derowegen habe ich die Sache so ausführlich und weltgeschichtlich behandelt, habe gleich mit dem Ende angefangen und mit dem Anfang aufgehört, oft einen Sprung rückwärts gemacht, und bin beim Erbaulichsten sitzen geblieben. Sollte ich vor Anstrengung nicht mehr singen können, so wird der Thürmer von St. Peter mich ablösen, er hat genau meine Stimm und Postur.

Der Anfang der Vorlesungen ist, wenn die Kälte nachläßt; das Ende zur Zeit der Eröffnung der Augsburger-Eisenbahn. Der Schauplatz ist auf der Theresienwiese, oder wenn die Zuhörer nicht hingehen, auf dem Dachauer-Moos, wo wir gleich sehen können, wenn es losgeht nach Augsburg. Im ersten Falle steht die Kassa am Krankenhause. Für alle 3000 Vorlesungen kostet das Billet 1500 Dukaten, für eine Einzelne 2000. Die Einnahme erlasse ich uneigennützig den durch die Eisenbahn invaliden Fiakern, die sich in den letzten 500 Gesängen gräßlich anstrengen müßen. — Sie sehen, ich denke groß und immer

Bescheiden.

---

392. Es werden 1000 fl. gegen hinlängliche Sicherheit von einer jährlichen Zurückzahlung von 300 fl. aufzunehmen gesucht. D. Ueb.

(2 a) Zwey bay Banknoten à 10 fl. gingen dieser Tage verloren. Wer selbe bei der Exped. d. Bl. abgiebt, erhält einen Kronenthaler Douceur.

Berichtigung.

In Nr. 26 des Tagblattes geschah der Gesellschaft »Harmonie«, wie sie vor Jahren war, Erwähnung, darum hieß es »farbigen Andenkens.«

---

425. Ein junges Mädchen, welches sehr gute Zeugnisse hat, sucht einen Platz als Won- und Zugeherin. D. Uebr.

422. Eingetretener Hinderniſſe wegen kann heute der angekündigte Ball im Paradiesgarten nicht ſtattfinden.

---

390. (3 b) In der Theatinerſtraſſe Haus Nr. 20 iſt bis letzten Jänner d. J.

1) ein ganz gut erhaltenes Billard von polirtem mahagonifarbgebeiztem Kirſchbaumholze;
2) eine vergoldete, reich verzierte Maroldſche Billardlampe mit 6 Armen, Glaskugeln und einer großen gläſernen Unterplatte;
3) ein gut erhaltener, gepolſteter, vierſitziger, geſchloßener Reiſewagen ſammt Laternen, Bache, Koffern u. ſonſtigen Reiſerequiſiten;
4) eine ebenfalls gut erhaltene, 4ſitzige Caleche ſammt Laternen, Spritzleder, Steckdach und ſonſtigen Reiſerequiſiten;
5) eine gut erhaltene Droſchke mit Dach und Spritzleder einzuſehen und zu kaufen.

Kaufsluſtige belieben das Nähere im Hauſe ſelbſt über 2 Stiegen zu erfragen.

---

401. Die Carneval hindurch ſind jeden Sonn- und Feiertag von 10 Uhr Morgens warme geſchmackhafte Fleiſchpaſtetchen zum Frühſtück und Hollippen zu haben.

Feinſte Punſcheſſenze, franzöſiſche Liqueure, Münchner Malzbonbons, ächt und immer friſch, ſehr dienlich für den Katharr und Bruſthuſten, vortreffliche Conſomée in Lothen werden ſtets abgegeben.

Fr. Wagner, Conditor Nr. 19 im Roſenthale in München.

365. (2 a) Verſteigerung

In der Kommiſſions-Lizitations-Niederlage wird Donnerstag den 1ten Februar Morgens halb 9 Uhr anfangend, Verſteigerung von verſchiedenen Gold- und Silbergegenſtänden, Perſpektiven, Lampen, ſchönen Spiegeln, guterhaltenen Meubeln, Betten, Matrazen, Herrn- und Frauenkleidungsſtücken u. a. m. gehalten, wozu Kaufsluſtige hiemit einſtgeladen werden.

---

399. Es wünſcht Jemand, von ſicherm Einkommen, in Bälde 200 fl. aufzunehmen. 50 fl. werden als Zinſen ſogleich abgezogen, und monatlich 10 fl. erlegt. D. Ueb.

---

398. Ein junger Mann wünſcht gegen billiges Honorar Zeichnungsunterricht zu ertheilen. D. Ueb.

---

407. Im Kaffeehaus, Schrannenplatz Nro. 28, wird von heute an ächter reiner und gut zubereiteter Caffee von Nachmittag 2 Uhr an täglich friſch verabreicht. Zum zahlreichen Beſuche ladet achtungsvoll ein.

Den 25. Jänner 1838.

J. B. Wieſner, Caffitier.

---

400. (2 b) Heute Montag den 29 Jänner iſt im Prater Ball. Entrée à Perſon 18 kr. wozu höflichſt einladet

G. Gruber.

---

376. (2 b) Gegen hinreichende Sicherheit und befriedigende Bedingniſſe wird ſogleich oder bis am 1. Feb. l. J. ein Darleben von 100 bis 150 fl. oder auch weniger aufzunehmen geſucht. D. Ueb.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Proteſtanten.		Vergnügungen.
Montag	29	Franz Sal.	Valerius.	Im Privat-Muſikverein: Produktion.

Das Tagblatt koſtet vierteljährig 45 kr., Inſerate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; paſſende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggaſſe Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Dienstag 30. Jänner 1838

Nro. 30.

Hiesiges.

☞ Der nächste Adlerball findet statt künftigen Mittwoch den 31. d. am Sonntag den 4. Februar statt; der dritte abonnirte Ball wird besonders noch angezeigt werden. — Im Monate Dezember v. J. wurden dahier 843 Individuen polizeilich abgestraft und 51 Individuen den betreffenden Behörden übergeben. Bei den Abgestraften befinden sich unter andern: 262 wegen Vagirens, 128 wegen Bettelns, 3 wegen Thierquälerei, 8 wegen Oeffnen des Ladens an Feiertagen zur verbotenen Zeit, 28 wegen Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit, 13 wegen Blaumontagmachens. Unter denen, die den einschlägigen Behörden übergeben wurden, zählt man: Eines wegen Wilddiebstahls, Eines wegen Nothzuchtversuches und Eines wegen Mordes. — Die Leipz. Allgemeine Zeitung berichtet, daß Se. k. Hoh. der Prinz Carl von Bayern, Bruder Sr. Maj. des Königs, einen höchst bedeutenden Prozeß wider den k. Fiskus in Betreff der Entschädigung, die er als Nachgeborner wegen ihm entzogenen Genußtheils an den frühern Hausdomänen anzusprechen hatte, in erster inländischer Instanz gewonnen. Die Streitsumme soll sich auf ein paar Millionen belaufen. — Schillers Werke werden in einer neuen Ausgabe in der Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart erscheinen, welche um die Hälfte des Preises zu haben seyn wird, auf den der Kraft'sche Nachdruck berechnet war. —

Raritätenkästlein der Lügen.

Demnächst soll der Draht der sogenannten Telegraphenleiter, welcher kreuz und quer über München gezogen wurde, öffentlich versteigert werden. — Bei der letzten großen Kälte sind einem hiesigen Dichter seine besten Gedanken erfroren; überhaupt hat die Kälte heuer viel Unheil gestiftet, so sind einem gewissen Galant seine schönen langen Ohren sämmtlich erfroren. —

Berichtigung.

Die Männer, welche vorigen Samstag in den Kanal bei der Roßschwemme stürzten, sind nicht ertrunken, sondern wurden glücklich gerettet. —

Oeffentliche Correspondenz.

(Originalbrief.)

Herr Tagblatt-Redaktör!

Sie sind mir auch der Rechte, Sie! jetzt haben wir arme Dienstbothen einige Zeit Ruhe gehabt, wenn wir uns nach unserm Gschmack gekleidt habn, und nun fangen Sie wieder an, von der dummen Kleiderordnung zu schreiben, was gewiß von einer alten neidigen Herrschaftsfrau herkömmt. Das wäre das wahre, wenn wir wie die Waisikinder eigne Livre kriegn sollten, da würden wir uns schönstens bedanken und hätten all meiner Lebtag nicht geglaubt, daß man so was dummes in die Welt hineinschwatzen kann. — Was geht denn das Sie an, Herr Tagblattschreiber, wenn der Mari ihr Dokter ihr ein Grotenappel zu einem Ueberrock zum Präsent macht oder wenn unser Hausknecht der Martel der Kuchelnani ein seidenes Schalltuch zum Christkindl gibt, der wird sich schön bedanken, wenn er die Kuchelnani sollt in einer wollenen Kotzen in Ottosaal führen, es müßte sich auch recht gut ausnehmen zum Todtlachen, wenn so im Ottosaal oder im Rumfortsaal alle in zwilchenen Röcken und schwarzen Hauben herumsitzen oder im Prater tanzen würden, da müßt einer doch hin werden, und besonders die Fremden und die Handlungsreisenden, die überall gern hingehen, wo Köchinnen und unsers Gleichen sind. Ja das ist recht dumm! wenn mir mein gnädiger Herr einen Hut machen laßt im Fingergaßl, und sagt, er gehört für die Frau, gibt ihn aber hernach mir, weil ich ihm viel erspare und er viel einbringt, so geht das kein Menschen was an, und ich trag halt den Hut und trag ihn wenn auch zehnmal eine solche Kleiderordnung eingeführt ist. Ja Herr Tagblattschreiber, da habens fellgschossen ganz weit, wenn wir Dienstbothen nicht mehr Wind machen, wo käm denn der Wind her? Die Frauen können ja so kein Wind mehr machen, denn dazu sind die Zeiten und das Einkommen zu schlecht, die müssen auch mehr sparen als wir, weil nicht wir für sie, sondern sie für uns sorgen müssen. Und unsere Kellerin, die wird sich schön nausputzen, wenn die müßt in einer vorgeschribnen Kleidertracht so z. B. mit einem Filzhut wie die bekannte Mittenhoferin hat, den Gästen aufwarten, da krieget sie doch das ganze Jahr nichts gschenkt und nachher höret sich alle Windmacherei auf. Ja Kleidertracht — schlecht ausdacht, wie viel Gewerb gingen zu Grunde, wenn sich die Haushälterinnen, Köchinnen, Kellnerinnen und andere respektabeln Dienstboten nichts mehr schaffen thäten, als einen wollnen Unterrock und eine Kotzen von der vorgeschriebenen Farb, wo bekäm denn eine mehr einen ordentlichen Liebhaber her? und wenn man mit uns gerad so streng verfahrt, so soll man auch bei andern Ständen einschreiten, die auch nicht bei der Schlacht vott Austerlitz gewesen sind, aber sich auch zu

hoffärtig kleiden, als wären sie schon etwas. — Ich bitt Ihnen gar schön, hörns auf, von der Kleidertracht zu schreiben, denn da kommen die Herren am allermeisten in Verlegenheit, die jetzt ihre Dienstmagd als gnädige Frau spazieren führen, die würdens bleiben laßen, wenn die saubere Ordnung eingeführt würd. — Nehmens mir nichts ungut und lachens nicht über den Brief, sondern überdenkens, daß die meisten Herrn dabei kompromtirt wären. Und das muß ich Ihnen auch noch sagen, wir haben uns auf dem Markt zusammengredt und wenn Sie wieder etwas schreiben von der Kleiderordnung, so holen wir das Blattl nimmer und redens auch der Herrschaft aus, unterdessen lebens einstweilen wohl und finds auf der Hut, dieß meldt Ihnen laufig

Ihre

aufgebrachte Afra Stiefel,
Köchin dahier.

Anzeigen.

424. (2 a)

Bürgerverein.

Mittwoch den 31. Jänner:

Großer Maskenball.

Man erscheint maskirt oder mit einem Maskenzeichen.

Anfang 7 Uhr.

428.

Feinste Räucherwerke.

Eau fumante in großen Bouteillen 54 kr.
Königsrauch in Flacons 36 kr.
Räucherbalsam » 18 kr.
dann kleine Erz- und große chinesische Räucherkerzen, Räucherpulver u. Papiere.
Pommaden in allen Wohlgerüchen zu 12, 24 und 48 kr.
braune und schwarze Pommaden, die Haare u. Bart braun und schwarz zu färben zu 12 und 18 kr.
bei

J. Kron, k. Hofparfumeur,
Theatinerstrasse Nr. 20.

---

427. Ein solides Mädchen, welches sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann und im Hauswesen gut erfahren ist, sucht bald möglichst als Köchin oder Stubenmädchen einen Dienst. D. Uebr.

---

410. Es wird eine reale Salzstößlergerechtigkeit zu kaufen gesucht, jedoch ohne Unterhändler. D. Ueb.

---

426. Um den häufigen Anfragen — ob ich mit der Mitredaktion an einigen Münchner Blättern mich befasse ꝛc. — und den möglichen unangenehmen Folgen aus derlei Verwechslungen zu entgehen, stelle ich in Nro. 25 d. Blattes an den Mitredakteur am »Salon« ꝛc. Herrn Dr. phil. Friedrich Mayer die Bitte, durch Unterzeichnung als „Dr. phil.“ — nicht blos „Dr.“ — diesen Irrthum zu beseitigen. Ich hielt es bisher im Interesse eines Jeden, nicht sich für einen Andern, einen Andern nicht für sich gelten zu lassen und dadurch für dessen Handlungen einzustehen; finde daher unbegreiflich, wie man ein bescheidenes Ansuchen, das dahin abzielt, anstößig nehmen oder gar auf solche Art, wie in Nr. 27 d. Blattes geschehen, erwiedern kann, und glaube nun zur Verwahrung vor einer Verwechslung mit besagtem Herren durch diese Erklärung (denn nur deßhalb durchaus nicht als Antwort auf dessen Entgegnung, ward sie abgegeben) meiner Seits das Nöthige gethan zu haben.

Friedrich Meyer,
Doktor der Rechte.

---

421. (3a) In der hell. Geistgasse Nr. 3 über 2 Stiegen links ist ein heizbares, meublirtes, mit eigenem Eingange versehenes Zimmer zu vermiethen und kann sogleich oder am 1. Februar um 3 fl. 30 kr. bezogen werden.

Münchner Tagblatt.

Mittwoch 31. Jänner 1838

Nro. 31.

Hiesiges.

Bei der am verflossenen Montag stattgehabten Hofschlittenfahrt waren 23 Schlitten. Der Zug ging durch die Hauptstraßen der Stadt nach der Amalienburg, wo Tafel gehalten wurde. Abends gegen 8 Uhr kehrten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach der Stadt zurück. Die Schlitten, Pferdgeschirre und Livreen der Klepper waren ausgezeichnet schön und boten einen hübschen Anblick dar. Am nämlichen Tag hielt ein Theil der hiesigen Studirenden eine Suite nach Vöhring, aber nicht in Schlitten, sondern in 15 vierspännigen Wägen. — Der große Ball der Studirenden im großen Saale des k. Odeons findet heute statt, es sind zu selben Personen aus den höchsten Ständen geladen und man schmeichelt sich auch, daß Se. M. der König mit Allerhöchstdessen Gegenwart dieses Fest verherrlichen werden. — In Haidhausen hat eine Frau aus Zärtlichkeit ihren Mann verbrannt. Derselbe hatte bei der letzten Schranne zu arbeiten und da es sehr kalt war, so wärmte die Frau sein Bett mit einer Flasche, welche mit siedheißem Wasser gefüllt war. Der halb erfrorne Mann wollte sich die Wärme recht zu Nutzen machen und legte die Flasche in seinen Schooß, allein der Propf fiel heraus und es strömte das siedende Wasser ihm dergestalt über den Leib und beschädigte ihn so sehr, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Philharmonischer Verein.

Den Freunden dieser Muse wird das stets bessere Gedeihen derselben eine frohe Kunde seyn, ja es läßt sich mit Gewißheit annehmen, daß das neue Jahr 1838 gegen das verfloßene viel des Schönen, Nützlichen und Unterhaltenden darbringen werde, und eine vorläufige Bürgschaft hiefür in der fortgesetzten Thätigkeit des uneigennützigen Unternehmers erblicken.

In der 3ten Produktion hörten wir ein Conzertino für Oboe von A. Fladt, vorgetragen von Herrn A. Fladt jun., und bemerkten an dem Tone und der trefflichen Schule des Conzertisten, wie es ihm angelegen sey, in die Fußstapfen seines so verdienstlichen Herrn Vaters zu treten, dem in unserm deutschen Vaterlande ein großer Theil der Virtuosen auf diesem schwierigen Instrumente, seine Bildung verdankt. Zwei Lieder: 1. »in die Ferne« und 2. »Abendwehmuth« komponirt von Fräulein J. Lang und mit vorzüglicher Disposition vorgetragen von Fräulein Reschreiter, erhielten wohlverdiente Anerkennung. Fantasie fürs Horn von Palley, vorgetragen von Herrn T. Moralt, ist ein gefälliges Musikstück und gab den Trost, daß ungeachtet des Abgangs zweier bedeutender Hornisten noch keine Lücke fühlbar wird. Variationen für Pianoforte, komponirt und gespielt von Herrn Theodor Döhler, Kammervirtuosen des Herrn Herzogs von Lucca, gaben der Unterhaltung den Ausschlag und gewährten den höchsten Kunstgenuß. Unverkennbar aus der Schule des fruchtbarsten Claviertonsetzers und Lehrers Carl Czerny in Wien hervorgegangen, dürfte Herr D. solch große Virtuosität nicht minder seinem eisernen Fleiß, wie seinem angebornen Talente verdanken. Dem Vernehmen nach gibt derselbe noch ein eigenes großes Conzert, und hat die Hoffnung, durch den Zuspruch des allerhöchsten Hofes begnadiget zu werden. Wir wünschen dem bewundernswerthen Künstler, der zugleich Bescheidenheit mit persönlicher Liebenswürdigkeit in hohem Grade vereinigt, recht guten Erfolg.

Sprachlicher Zweifel.

Vor einigen Jahren entspann sich in hiesigen Blättern ein Streit, ob man des Obelisken, die Obelisk, oder des Obelisken, die Obelisken sprechen und schreiben müsse. Die das Letztere in Schutz nahmen, beriefen sich auf Basilisk, waren aber gleichwohl im Irrthume befangen. Denn der Streit ward von Unberufenen geführt und entschieden, unterdessen haben ihn aber, Berufene geschlichtet, also kein Wort weiter.

Aber wie muß man denn schreiben: des Bayers, die Bayer, oder des Bayern, die Bayern? Unsere Blätter haben in der Regel: des Bayers, die Bayern. Des Bayers, dem, den, die Bayer ꝛc. widerstrebt jedoch gänzlich der Volkssprache, dürfte sich aus dem Alterthume kaum rechtfertigen lassen, und ist überhaupt gar nicht hochdeutsch. Denn der Bayer steht für: der Bayre (Bajuware), verlangt also überall ein a, wie: der Schwabe, Sachse und alle männlichen Völkernamen auf e. Derselbe Fall findet statt bei Ungar, Kaffer, nicht aber bei Oestreicher, Tiroler (das y ist falsch), Holländer, Wirtemberger (das ü falsch!) u. a., welche die neue Ableitungssilbe er haben.

Wir können hier eine andere Frage nicht unterdrücken, nämlich: »was hat denn das arme ck (eigentlich kk) und tz (nicht für zz!) verbrochen, daß es Herr Dr. Wolf aus der Nationalzeitung verbannt?« Lautet nicht die allgemeine Regel: »Schreib wie du sprichst!« Und ist die Aussprache von Apotheke und Kontumaz im Munde des Gebildeten nicht wesentlich verschieden von

Decke (d. h. Dekke) und Matz? Das nordische Ekel sollte auch kein Süddeutscher nachschreiben (gesprochen wird es im Süden ohnehin nicht), und billig einen Ekel vor Schreibweisen haben, welche auf willkührlicher Annahme beruhen.

Raritäten.

Ein Italiener ist gegenwärtig beschäftiget, die Kölner Angelegenheit in Wachs zu bossiren. — In einer gewissen Stadt ist die Anordnung getroffen, daß bei Gelegenheit von Maskenbällen so viel Wachtmannschaft kommandirt wird, daß auf jeden Mann ein Wachtposten kommt. Es soll auf derlei Maskenbällen äußerst ruhig hergehen. — Mehrere Menschenfreunde in München haben sich zu einem Hundsvereine vereiniget. Sie beantragen in ihrer ersten Sitzung die Emanzipation der Hunde. — Man will jetzt mit Bestimmtheit wissen, daß die Schranne ins Fingergäßchen verlegt werde. — Mehrere Schebestianer haben sich in Giesing niedergelassen. — Die Eisenbahn von München nach Augsburg soll an die Innung der Leimsieder verpachtet werden. —

Anzeigen.

434.

Gesellschaft Flora.

Samstag den 2. Febr.

Maskenball.

im kleinen Rosengarten.

Anfang 8 Uhr.

431.

Heute Mittwoch den 31. Jänner produzirt sich der beliebte Sänger und Declamator

August Kammerhuber mit Familie

Abends 7 Uhr beim Geißwirth in der Kaufingergasse.

---

424. (2 b)

Bürgerverein.

Mittwoch den 31. Jänner:

Großer Maskenball.

Man erscheint maskirt oder mit einem Maskenzeichen.

Anfang 7 Uhr.

---

433. In der Kaufingergasse Nr. 22 sind ächerne Schuh mit Leder besetzt und Flanell gefüttert um 42 und 48 kr. zu verkaufen.

429. Dienersstraße Nro. 712 sind zwei schöne Wohnungen um billigen Preis zu vermiethen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

---

436. Häufigen Wünschen entgegen kommend finde ich mich veranlaßt, mein Handschuhgewölb am Max Joseph-Platz Nr. 12 von heute an bis Ende Carneval erst nach 9 Uhr zu schließen. Da ich täglich mit ganz frischen Ballhandschuhen assortirt bin, so glaube ich mich eines recht zahlreichen Zuspruches erfreuen zu können und empfehle mich ganz ergebenst.

L. Pleau, Handschuhfabrikant.

---

433. Vergangenen Montag gingen 3 seidene Tüchel verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl. abzugeben.

---

431. In der auf dem Rindermarkte im Hause des Hrn. Magistratsraths Wendling befindlichen Steingutniederlage werden sämmtliche vorräthige Gegenstände, um mit dem Lager aufzuräumen, unter dem Fabrikpreis abgegeben.

München den 29. Jan. 1838.

390. (3 c) In der Theatinerstrasse Haus Nr. 20 ist bis letzten Jänner d. J.

1) ein ganz gut erhaltenes Billard von polirtem mahagonifarbgebeiztem Kirschbaumholze;
2) eine vergoldete, reich verzierte Marold'sche Billardlampe mit 6 Armen, Glaskugeln und einer großen gläsernen Unterplatte;
3) ein gut erhaltener, gepolsterter, viersitziger, geschloßener Reisewagen sammt Laternen, Bache, Koffern u. sonstigen Reiserequisiten;
4) eine ebenfalls gut erhaltene, 4sitzige Galeche sammt Laternen, Spritzleder, Steckdach und sonstigen Reiserequisiten;
5) eine gut erhaltene Droschke mit Dach und Spritzleder einzusehen und zu kaufen.

Kaufslustige belieben das Nähere im Hause selbst über 2 Stiegen zu erfragen.

423. Mehrere hundert Schäffel Gersten-Malz, von der besten Qualität sind gegen baare Bezahlung zu verkaufen. O. Ueb.

365. (2 b) Versteigerung

In der Kommissions Lizitations-Niederlage wird Donnerstag den 1ten Februar Morgens halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiedenen Gold- und Silbergegenständen, Perspektiven, Lampen, schönen Spiegeln, guterhaltenen Meubeln, Betten, Matrazen, Herrn- und Frauenkleidungsstücken u. a. m. gehalten, wozu Kaufslustige hiemit einstgeladen werden.

377 (3b) 500 fl. sind auf erste Post gegen 4 pCt. abzugeben. O. Ueb.

257. In der Blumenstrasse Nr. 17 über 1 Stiege ist eine schöne gesunde Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, Kammer, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen.

(3b) Ein Reisender, welcher Bayern, Baden, Würtemberg, die Schweiz und auch Oesterreich bereist, sucht zur Verringerung seiner Spesen im Bereiche des Kunstfaches kommissionsweise Aufträge von jenen Künstlern gegen Provision zu übernehmen, welche gesonnen sind, ihre Kunstgegenstände sicher und möglichst schnell zu verbreiten. Vorzüglich angenehm wären demselben größere Werke, welche man auf Subscribion herauszugeben gesonnen ist.

345. (3 c) Auf mehrere neuerdings an mich ergangene Anfragen finde ich mich bemüßiget, hiemit öffentlich bekannt zu machen, daß Herr Joseph Mair aus Neuburg a/D. schon seit dem Monat Juli 1834 seiner Stelle als Buchhalter entlassen wurde, und daß sofort seinem Vorgeben, als befinde er sich in ebengenannter Eigenschaft noch bei mir, kein Glauben beizumessen ist.

München den 22. Jänner 1838.

Valentin Hilbert,
Schneidermeister.

372. (2 b) Eingetretener Verhältnisse wegen ist in der Ludwigsstrasse Nr. 7 über 1 Stiege ein Logis mit 7 Zimmern, Küche, Speise, Holzlege ꝛc. vom 1ten Merz bis Michaeli um 200 fl. zu verstiften.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Mittwoch	31	Petr. Nolasc.	Virgilius.	Im Kgl. Odeon: Ball der Studierenden.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Donnerstag 1. Februar 1838

Nro. 32.

Hiesiges.

Der Ball, welchen am verflossenen Sonnabend die Gesellschaft Union im k. Odeon gab, gehört gewiß zu einem der schönsten und angenehmsten Bälle, welche im dießjährigen Carneval gegeben wurden. Das freundliche schöne Lokale, das ausgezeichnet besetzte Orchester, die Ordnung, Einigkeit und Herzlichkeit der Mitglieder unter einander und die zarte Aufmerksamkeit, welche den geladenen Gästen zu Theil wurde, war hier in einer schönen Harmonie vereinigt, daß dieser Abend gewiß jedem, der ihn hier zubrachte, stets in freundlichem Andenken bleiben wird. — Dem Vernehmen nach soll heuer ein großer Maskenzug, die Münchner-Augsburger Eisenbahn vorstellend, statt haben. Derselbe soll am Faschingssonntage beginnen und am Faschingsdienstag des nächsten Jahres enden, was sehr charakteristisch genannt werden kann. — Die Allg. Zeitung schreibt unterm 29. Januar Folgendes: Vorgestern hat Se. Maj. der König den galvanischen Telegraphen des Akademikers, Professor Steinheil in dem Lokale der Akademie der Wissenschaften zu besichtigen geruht. Fragen, welche Se. Maj. nach Bogenhausen und nach Steinheils Wohnung in der Lerchenstraße stellte, wurden augenblicklich beantwortet, indem sich die Antworten vor den Augen des Königs durch den Telegraphen niederschrieben. Dieser Telegraph ist hier dermal der Gegenstand allgemeiner Besprechung. Die Drahtleitung nach Bogenhausen, welche versuchsweise bisher über die Thürme von München gespannt war, soll dem Vernehmen nach jetzt, wo der Versuch günstig beendet ist, abgenommen und durch definitive Leitung unter der Erde ersetzt werden.

Man erzählt sich dahier folgende drollige Geschichte: Ein Bräutigam sollte vorgestern Hochzeit haben; Alles war bereitet: das Frühstück, das Mittagsmahl und das Abendmahl, auch der schmucke Bräutigam hatte bereits Alles in bester Ord-

nung, um sein holdes Weibchen zu empfangen. Alles wäre in bester Ordnung gewesen, aber wie der Bräutigam sein Liebchen zum Altare führen wollte, — fehlte die Braut und er erfuhr zu seinem nicht kleinen Schrecken, daß sie mit einem schönen, jungen, talentvollen Schauspieler nächtlicher Weile durchgegangen sey. O Jammer! Eine Hochzeit ohne Braut! —

Ein einziger Handelsmann (Israelite) hat dieser Tage sechzig seiner Glaubensgenossen auf folgende Weise getäuscht. Er, Handelsmann Sch., wurde von seinen Genossen gewählt, für sie bei einer Versteigerung eine Parthie Waare zu kaufen, um sodann selbe unter Theilung des Gewinns wieder zu verkaufen. Der Verein dieser Handelsfreunde freute sich schon seines Gewinnes. Der vertraute Sch. kaufte unter seinem Namen die bewußte Parthie Waare und zahlte sie baar aus, anstatt sie aber an dem bezeichneten Ort zu deponiren, nahm der schlaue Sch. die ganze Parthie zu sich und behielt den ganzen Profit für sich, statt mit 60 Andern zu theilen.

Herr Redakteur!

In Ihrem Blatte vom 1. Januar d. J. habe ich einen Aufsatz gelesen, worin von dem Bade Sulz gesagt wird, daß es gegen das kalte Fieber vorzügliche Wirkung geäussert habe. Daß dieses Bad, wenn es zweckmäßig und bei mäßiger Lebensweise gebraucht wird, vorzügliche Wirkungen mache, hat Referent dieses an sich selbst bewährt gefunden.

Vor einigen Jahren litt ich den ganzen Winter hindurch an einer so heftigen Isdualik (?) daß mein Arzt für nöthig fand, mir das Bad Gastein zu verordnen. Da jedoch meine damaligen pekuniären Verhältnisse von der Art waren, daß ich dieser Anordnung nicht folgen konnte, so begab ich mich auf Anrathen einiger Freunde nach Sulz, um wenigstens einige Linderung meiner gränzenlosen Schmerzen dort zu erzielen. An diesem wahrhaft lieblichen Orte genas ich so vollkommen, daß ich die projektirte Reise nach Gastein ganz unterlassen konnte, und zur Steuer der Wahrheit muß ich hier bekennen, daß ich seit dem Gebrauche dieses Bades von meinem Uebel gänzlich befreit geblieben bin.

In Beziehung auf das Bad Sulz habe ich nur drei fromme Wünsche:

1) Einführung einer einfachen Hausmannskost zu billigem Preise.
2) Herabsetzung der Preise für Zimmer und Bäder.
3) Bessere Herstellung der Brücken und Wege, welche zur Quelle führen.

Daß die Herstellung dieser Brücken und Wege wegen der örtlichen Lage von Sulz äußerst kostspielig sey, läßt sich nicht in Abrede stellen; allein Referent ist fest überzeugt, daß eine k. Regierung, wenn deßfalls ernstliche Anträge gestellt würden, eine Unterstützung zu diesem Zwecke nicht ablehnen würde.

Schlüßlich muß ich nur noch erwähnen, daß das Bad Sulz, wenn etwa meine frommen Wünsche beherziget werden sollten, sich nicht nur an die besuchtesten vaterländischen Bäder anreihen, sondern in vielen Beziehungen sogar den Vorrang vor vielen erhalten würde. Mit Hochachtung

F. L. B.

Kgl Hof- und Nationaltheater.

Montag den 29. Januar: Die Zurücksetzung, Schauspiel in 4 Aufzügen von Dr. Töpfer.

Es gibt im Menschenleben Augenblicke — man pflegt sie zuweilen mit dem Ausdrucke Katzenjammer zu bezeichnen — wo man sich nach einer Labung sehnt, die Geist und Gemüth wieder in ein ordentliches Geleise zurückführt; solche Augenblicke treten am häufigsten während der Carneval ein, welche kanibalisch langweilt; in diesen Augenblicken schwebt Geist und Körper in einem krankhaften Zustande, in welchen die Muskeln treten, nachdem der ganze Organismus durch anhaltendes Gähnen in seinen Funktionen umgeändert wurde. Solch ein krankhafter Zustand sollte durch Reagenzien der Langweile geheilt werden, nicht aber durch ein Stück, in welchem man uns die Ohren voll heult, wodurch wir nur noch kränker werden. Ueberhaupt wäre dieß so ein Stück für die Fastenzeit, man kann sehr gerührt werden, und sich in dieser Stimmung zur Busse präpariren, ich sage nicht, daß man, wenn man es sieht, einen Theil der Faschingssünden abbüßen könne. Wer die Handlung des Ganzen kennen will, der gehe nur selbst hin und sehe es, es wird ihn einmal wohl unterhalten, wenn er auch einen ganzen Akt hindurch durch die abwechselnde Ohnmacht einer liebenswürdigen Klara geängstigt wird. Bewundernswürdig ist das Spiel des Herrn Jost, welcher wie stets seine Rolle mit einer genialen Originalität auffaßt, und in seiner Darstellung alle möglichen Nuancirungen auf eine immer neue Weise zu geben vermag. Ebenso stellte Herr Hetzel den Bon homme als Götze meisterhaft dar und entzückte uns sehr. Dem. Schöller spielte heute wirklich gut, wenn sie sich das Weinen abgewöhnen, und etwas lauter sprechen wird, so wünsche auch ich ihr den Rittmeister, den ihr der Onkel versprach. Hr. und Mad. Dahn hatten beide sehr ungeschickte Rollen, welche sie so geschickt als möglich zu spielen sich bemühten, wofür sie alle Anerkennung verdienen. Die Darstellung verlieh dem Stück einigen Werth, übrigens rief ich doch mit Herrn Jost am Schluße desselben aus: »keine Zurücksetzung mehr.«

Anzeigen.

444.

Anzeige.

Freitag den 2. d. findet Harmonie-Musik von mehreren Mitgliedern des Königl. Bayr. Linien-Infanterie-Regiments Kronprinz in Bickings Kaffeehaus statt.

Anfang 1/27 Uhr.

Tagblätter mit der Beilage vom 28. d. Mts. werden zu kaufen gesucht. O. Uebr.

451. Freitag den 2ten Febr. produzirt sich der vielbeliebte Sänger und Deklamator August Kammerhuber mit Frau und Familie im großen Ottosaale auf der Schießstätte in der Vorstadt Au Unterzeichnete Familie wird in dem vorzüglichen geeigneten Lokale Alles aufbiethen Mit Achtung ladet zum zahlreichen Besuche ergebenst ein

Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt 6 kr.

A. Kammerhuber u. Familie.

434. (2 a)

Gesellschaft Flora.

Samstag den 2. Febr.

Maskenball.

im kleinen Rosengarten.

Anfang 8 Uhr.

Man erscheint maskirt oder mit einem Maskenzeichen.

---

447. Montag den 12ten Febr. und die folgenden Tage in den Nachmittagsstunden von 4 — 7 Uhr beginnt im Hause Nro. 1 am Hofgraben (unweit des k. Münzgebäudes) die Versteigerung meiner Sammlung sehr brauchbarer und gemeinnütziger Werke aus der neuesten Zeit, worüber der Catalog bei dem Unterfertigten bezogen werden kann. Am Schluße dieser Auktion wird weiters noch die Versteigerung einer großen Partie Musikalien der beliebtesten Meister der neuesten Zeit für Gesang, Guitarre, Flöte, ganze Musik und mehrerer Musikschulen vorgenommen, deren Einsicht vom 12ten Febr. an täglich von 2 — 4 Uhr Nachmittags offen steht.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich ergebenst

J. N. Peischer,
Antiquar und Auktionator.

---

441. Es wurde am Sonntag den 28. Jänner im Wirthshause zu Neuhofen ein schwarz seidener Regenschirm vergessen. Man ersucht diejenige Person, welche ihn wahrscheinlich aus Versehen mitnahm, denselben im Wirthshaus zu Neuhofen gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

442. Freitag den 2. Febr. spielt das erste Kleeblatt im Saale zur goldenen Ente vor dem Josephsthor.

Anfang 1/2 4 Uhr.

---

446. Eine Porzellain-Tabackspfeiffe wurde gefunden. Der allenfallsige Eigenthümer kann sich bei der Exped. d. Blattes erkundigen.

---

393. (3 c)

Wohnungsveränderung.

Ich Unterzeichneter habe die Ehre, allen meinen verehrten Gönnern anzuzeigen, daß ich jetzt mein eigenes Haus auf dem Heumarkte nächst dem Stadthause Nro. 3 bezogen habe, und empfehle mich Ihrer fernern gefälligen Aufträge.

Joh Heinr. Löbl,
Goldschläger.

---

438. Es ging auf dem Wege von der Residenzstrasse an durch die Briennerstrasse und Barrerstrasse bis zum Karlsthor ein schwer silberner Sporn verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Residenzstrasse Nr. 23 zu ebener Erde abzugeben.

---

356. (3 b) Im Eckhause Nro. 11 an der Barerstrasse sind die Wohnungen im ersten und zweiten Stocke mit allen wünschenswerthen Bequemlichkeiten aufs nächste Ziel Georgi zu vermiethen; der Preis für jede derselben ist 110 fl. jährlichen Miethzins und Näheres am Rindermarkt Nr. 17 im Laden zu erfragen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Donnerstag	1	Ignatius.	Brigitta..	Im Kgl. Odeon: Konzert des Herrn Döhler.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr.. Inserate werden die Spaltzeile für 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Banoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Freitag 2. Februar 1838

Nro. 33.

Hiesiges.

Vorgestern brach in dem Kaufmann Scherzer Hause in einem Kamine Feuer aus, wurde aber sogleich wieder gelöscht. — ☞ Wir machen unsere verehrlichen Leser auf ein Porträt aufmerksam, es ist das Bildniß Sr. Exzell. des Herrn Regierungspräsidenten, Grafen v. Seinsheim, auf Stein gezeichnet von A. Gatterer. Es ist dieses Porträt sehr gelungen, und in Beziehung auf Aehnlichkeit wirklich frappant. — Auffallend muß doch erscheinen, daß in einer Entfernung von 10 bis 12 Stunden von der k. Residenz, die Holzpreise in einem beispiellosen billigen Preise stehen, so soll, versicherte mich jemand, in dem benachbarten Rosenheim die Klafter Fichtenholz 1 fl., sage mit Worten Einen Gulden und das Klafter Buchenholz 3 fl. sage Drei Gulden kosten; wenn dieses sich so verhält, so ist zwischen jenen und den hiesigen Holzpreisen ein gewaltiges Mißverhältniß. Der Transport von dort bis hieher kann ja unmöglich so kostspielig kommen.

Fasching.

In der ersten Hälfte des dießjährigen Carnevals hat man noch weniges vom Fasching gesehen. Die Maskenkleidergarderoben sind voll von verschiedenen Costumen; aber die Bälle und Straßen sind leer von Masken; selten verirrt sich eine solche in irgend ein Kaffehaus, wo es heuer eben so ledern hergeht, wie in den letzten Jahren. Privatgesellschaften aber groß und klein in eigenen Lokalen oder in Gasthäusern veranstalten Maskenbälle, ja sogar bei Karten und Bierkrügen Akademien! Wer nun noch ein wenig Lust verspürt, sich zu maskiren, der geht in die Gesellschaft, wo er abonnirt ist, aber die öffentlichen Faschingsvergnügungen leiden dabei Schaden. So hatte, wie es heißt, die k. Hoftheaterintendanz, trotz dem, daß eine nicht mit unbedeutenden

Kosten verbundene Lotterie veranstaltet war, einen Schaden von circa 400 fl., was nicht zu verwundern ist, wenn man annimmt, daß, ob nun der Ball überfüllt oder wenig besucht ist, dennoch die laufenden Kosten für die wirklich sehr splendide Beleuchtung, dann Beheitzung des ganzen Hauses (bei 18 Grad Kälte, wie dieß bei dem ersten Maskenball der Fall war) dann für eine ausserordentliche Anzahl von Aufsehern, Wächtern, Billeteurs u. s. w. bestritten werden müssen. Bei solchen Verhältnissen wäre es nicht zu verdenken, wenn diese öffentlichen Maskenbälle, wodurch die Anstalt sichtbar in Nachtheil kommt, künftighin ganz eingestellt würden.

Theatralisches.

Dem. Scherzer ist leider noch immer durch eine Luxation des Fußes verhindert, zu tanzen und das Publikum mußte jetzt schon seit fünf vollen Monaten das Vergnügen entbehren, größere Ballets zu sehen, da auch Herr Rozier noch nicht vollkommen hergestellt ist. Der Wirkungskreis unsers thätigen Balletmeisters Horschelt ist durch solche Hindernisse sehr beschränkt und leider soll bei Dem. Scherzer in dem kranken Fuße eine solche bleibende Schwäche zu befürchten stehen, daß sie schwerlich mehr mit solcher Sicherheit und Kraft, wie man es an ihr gewöhnt war, tanzen wird können, wenigstens dürfte dieß so bald nicht geschehen. — So scheint es, daß den Erwartungen, welche sich das Publikum von dem Ballet für diesen Winter machte, nicht entsprochen werden kann. —

Raritäten.

In dem Lande Humanitas hat ein frommer Hirt eine Prügelmaschine erfunden. — Ein bekannter Volksdichter dahier hat ein Lustspiel geschrieben unter dem Titel: »Bauer und Nagerl« oder die Hochzeit ohne Braut. Der Theaterdirektor Schweiger hat für das Manuscript dem Verfasser 30,000 Dukaten in Gold als Honorar bezahlt. — Der Brunnen am Schrannenplatze wird dieß Jahr, wie man sagt, geheitzt werden, damit die Herrn Metzger, wenn sie am Fastnachtsdienstag ins Wasser gehen, nicht erfrieren. Die Direktion der heurigen Wasserspringerei soll ein berühmter Wasserdoktor übernommen haben.

☞ Die arme Familie Huber, für welche wir im Tagblatte öffentliche Sammlung zur Unterstützung eröffneten erhielt zwar von edlen Menschenfreunden einige Unterstützung, welche aber leider nicht zureichend ist, dem Elende und Jammer dieser Familie mit 5 Kindern abzuhelfen. Der Mann liegt auf seinem Krankenlager nun seit vielen Wochen, sein Leben welkt langsam dahin, sein Weib muß ihn pflegen und warten und die Kinder sind noch unmündig. Aus der Armen-Anstalt erhält diese arme Familie wochentlich 30 kr. Es ist dieß zum Sterben zu viel und zum Leben zu wenig. Diese arme Familie wohnt am obern Anger Nr. 54.

Anzeigen.

459 (2 a)

Museum.

Samstag den 3. Febr. ist Maskenball mit Tanzmusik in beyden Sälen.

---

457. Heute Freitag den 2ten Febr. ist große militärische

Blech-Musik

im Tivoli.

---

463. Heute Freitag den 2. Febr. hat der neue Streichmusik-Quintett-Verein die Ehre, sich im Kaffeehause des Hrn. Winkler, in der Vorstadt Au zu produziren. Anfang 6 Uhr.

---

462. Heute Freitag den 2. d. Mts. wird der Schauspieler Merian im

großen Rosengarten

eine musikalische deklamatorische Abendunterhaltung veranstalten. Anfang 4 Uhr.

---

461. (2 a) Samstag den 3ten Februar Abends 7 Uhr:

Produktion des Singvereins.

---

440. **D. P. SKUTSCH,**

Handlungslehrer,

wohnt am Eckhaus der Kaufingergasse Eingang Färbergraben Nr. 1 im ersten Stock.

---

456. Es ist für einen neu zugehenden Bürger eine gut erhaltene Infanterie-Uniform billig zu verkaufen. D. Uebr.

---

460. In der Kleiderhandlung am Sebastiansplatz Nr. 1 sind Dominos billig zu verleihen. Das Uebr.

---

454. Montag den 29. d. Mts. hat sich um die Mittagszeit im Fingergäßchen ein 4 Monat altes, semmelfarbnes Hündchen verlaufen. Der Ueberbringer dieses erhält eine angemessene Belohnung. D. Uebr.

---

455. Ein französischer Schlüssel wurde am verflossenen Montag vom Isarthor bis zur Hochbrücke verloren. Der Finder erhält eine Belohnung. D. Uebr.

---

434. (2 b)

Gesellschaft Flora.

Samstag den 2. Febr.

Maskenball.

im kleinen Rosengarten.

Anfang 8 Uhr.

Man erscheint maskirt oder mit einem Maskenzeichen.

---

453. An

Fräulein Ivan Hasselt.

O glänzender Stern voll Anmuth und Schöne,
Thalias Liebling, Ihr einzige Lust,
Weißt zu bezaubern durch himmlische Töne
Jegliche Seele und jegliche Brust,
Schöne Isabella voll Hoheit und Würde
Füllst mit Entzücken den staunenden Blick,
Du unser Glanz, unsre erhabene Zierde,
Begabt mit seltenem Künstlergeschick,

Nimm unsern Dank für die herrlichen Stunden,
Die uns verschaffen Dein Spiel und Dein Sang,
Die Töne, die Deiner Brust sich entwunden,
Welch' beseligend harmonischer Klang,
Doch verweile noch lange in unserer Mitte
Bewunderungswürdige Künstlerin!
Versage uns nicht unsere innige Bitte,
Tochter der Musen mit göttlichem Sinn.

E. J. A. O....mayer.

---

350 (2 a) **Gesuch.**

Es wird eine gewandte Kellnerin gesucht, welche gegenwärtiges Ziel Lichtmeß eintreten kann. D. Ueb.

---

443. (2 a) In der Areisstraße Nr. 16 zunächst dem neuen Frohsinn sind sogleich 2 einzeln meublirte Zimmer zu vermiethen.

---

448. Im 3ten Rang rechts ist ein Wechsel-Vorder-Platz zu vermiethen. Das Nähere Kaufingergasse Nro. 30 im zweiten Stock.

---

439. Mehrere noch gut erhaltene Sessel sind billig zu verkaufen. D. Ueb.

452. (2 a) Ein im Rechnungsfache bewanderter, mit guter Handschrift versehener Mann sucht gegen billiges Honorar die Buchführung und Correspondenz bei einem Gewerbtreibenden in freien Stunden zu besorgen. D. Ueb.

---

356. (3 c) Im Eckhause Nro. 11 an der Barerstrasse sind die Wohnungen im ersten und zweiten Stocke mit allen wünschenswerthen Bequemlichkeiten aufs nächste Ziel Georgi zu vermiethen; der Preis für jede derselben ist 110 fl. jährlichen Miethzins und Näheres am Rindermarkt Nr. 17 im Laden zu erfragen.

---

466. Auf dem vorgestrigen Balle der Studierenden ging ein durchbrochen gearbeiteter Fächer von Cedernholz verloren. Der redliche Finder wolle denselben in der Amalienstrasse Nr. 50 über 3 Stiegen gegen gute Belohnung abgeben.

---

467. Auf dem jüngsten Balle der Studierenden wurde ein mit schwarzer Seide gefütterter Filzhut gegen einen andern besseren verwechselt. Der Austausch der Hüte kann geschehen auf dem Rindermarkte Nr. 7 über 1 Stiege auf dem Comptoir.

---

377 (3c) 500 fl. sind auf erste Post gegen 4 pCt. abzugeben. D. Ueb.

---

421. (3 a) In der heil. Geistgasse Nr. 3 über 2 Stiegen links ist ein heizbares, meublirtes, mit eigenem Eingange versehenes Zimmer zu vermiethen und kann sogleich oder am 1. Februar um 3 fl. 30 kr. bezogen werden.

363. (3 b) Es wird eine reale Bierwirthschaft sogleich zu pachten gesucht. Das Uebrige.

---

391. (3 b)

Anerbiethen.

Eine kleine Musikgesellschaft, am liebsten mit einer Harfe und nicht über 4 Personen stark, kann in einer benachbarten Stadt auf mehrere Monate guten Verdienst finden. Das Uebrige.

---

368. (3 c) Man sucht einen wohlverwahrten Kasten dahier, circa 400 Schäffel fassend, auf längere Zeit zu stiften. D. Ueb.

---

385. (3 b) Porzellain- und Glasfarben sind in der Wienerstraße Nr. 15 über eine Stiege von der besten Qualität, um den möglichst billigen Preis zu verkaufen.

(3 c) Ein Reisender, welcher Bayern, Baden, Würtemberg, die Schweiz und auch Oesterreich bereist, sucht zur Verringerung seiner Spesen im Bereiche des Kunstfaches kommissionsweise Aufträge von jenen Künstlern gegen Provision zu übernehmen, welche gesonnen sind, ihre Kunstgegenstände sicher und möglichst schnell zu verbreiten. Vorzüglich angenehm wären demselben größere Werke, welche man auf Subscribtion herauszugeben gesonnen ist.

---

374. (2 b) Man wünscht Zeichnungsunterricht zu ertheilen. Max Josephsplatz Nro. 11 über 4 Stiegen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Freitag	2	Mar. Lichtm.	Mar. Reinig.	Kgl. Hofth.: Oberon.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Samstag 3. Februar 1838

Nro. 34.

Hiesiges.

Vorgestern Abends nach 10 Uhr hat sich ein Schütze vom k. Infanterie-Leibregimente durch einen Schuß durch den Kopf in der Caserne das Leben geraubt. Der Grund, der den Unglücklichen zu diesem Schritte verleitete, ist nicht bekannt. — Der gestern in diesen Blättern erwähnte Feuerlärm war nicht, wie irrig angeführt, im Hause von Scherzers Erben, sondern im von Ruedorfer'schen Gebäude. Dieß als Berichtigung.

Herr Döhler hat uns abermals durch ein zweytes Concert entzückt; er spielte wie auch in dem Ersten auf 2 Flügel vom Klaviermacher Biber dahier, deren klangreiche Töne, Egalität und Stärke, ohne schreiend zu seyn, den allgemeinsten Beifall erhielten, und von Kennern unbedingt an die Seite der Wiener Instrumente gesetzt werden. — Herrn Döhlers Spiel ist was man ein ganz vollkommenes nennt; keine noch so große Schwierigkeit ist auf Kosten des Gefühls oder der Eleganz gemacht, sein Anschlag ist der schönste, den man hören kann; so daß dieß Alles vereint einen wahrhaft hinreißenden Genuß gewährt und für Alle, die ihn hörten, unvergeßlich seyn wird. — Dabey ist der junge Künstler ein in jeder Beziehung gebildeter Mann, mit dessen außerordentlichem Talent sich eine bewundernswerthe Bescheidenheit paart. — Eine glänzende Laufbahn kann ihm daher in Paris und London, wo sich Herr Döhler jetzt hinbegiebt, nicht fehlen. Wir können nur noch den allgemeinen Wunsch aussprechen, daß er uns bald wieder hier beglücken möge.

D...

Restaurirung alter Gemälde.

Die k. Regierung Oberbayerns hat vermöge höchsten Ministerialreskriptes vom 8. Dezember 1837 alle Kirchen- und Gemeindeverwaltungen angewiesen,

Digitized by Google

die an den Kirchen befindlichen Gemälde restauriren zu lassen, jedoch der kgl. Regierung den Restauranten namhaft zu machen. Wenn aus diesem Reskripte die Vorsorge der höchsten Behörde herausleuchtet, selbst auf dem platten Lande allenfallsige Kunstschätze erhalten und nicht durch ungeschickte Hände verdorben zu wissen, so muß es um so mehr auffallen, daß in unserer Haupt- und Residenzstadt, am Sitze der höchsten Behörden, noch so manches Gemälde, so mancher Grabstein ꝛc. anzutreffen ist, der dem Verfalle entrissen zu werden verdiente; wir beschränken uns heute nur auf das, fast nicht mehr kennbare Gemälde (eine Kreuzabnahme Christi vorstellend) an der Frauenkirche, vis à vis der Filserbräuruine, aufmerksam zu machen. Schon der verlebte Herr Professor Hauber hat es als ein vorzügliches Gemälde bezeichnet, und der Ausspruch dieses Kenners würde sich gewiß bewähren, wenn es aus den Händen eines geschickten Restaurateurs zur Zierde der Metropolitan- und Pfarrkirche, ja des ganzen U. L. Frauen-Freudhofes renovirt hervorginge.

Raritäten.

Der chinesische Thurm soll, weil er sehr baufällig ist, einen ganz neuen Ueberzug erhalten. — Das Gerücht, daß der Gastwirth Hr. Oesterreicher mit seinem neudekorirten, äußerst brillant beleuchteten, großen Otto-Saal nach Griechenland auswandern will, bestättiget sich nicht. — Der geniale Konditor Klonke zu Augsburg verfertiget jetzt Hannoveraner-Konstitutions-Krapfen und ächte Vischering-Pastetchen und auch Münchner-Augsburger-Leimsieders-Eisenbahn-Törtchen. — Mehrere Tausend Fuhren Schnee werden von München nach Venedig versendet, weil man dort eine maskirte Schlittenfahrt veranstaltet. Der Transport geht von hier über Augsburg und zwar auf der Eisenbahn. — Die Gesellschaft »Museum« in Augsburg hat nicht nur den Regdowac, sondern alle Tänze als höchst unschicklich erklärt; auf den dortigen Bällen darf gar nicht getanzt werden.

Industrie.

Während außer München sich alle Welten an Erfindnngen und Verbesserungen jeder Art überbieten, bleibt man halt in der Residenzstadt Bayerns recht hübsch noch beim Alten! d. h. man huldigt noch getreu und redlich in vielfacher Beziehung dem herkömmlichen Schlendrian, der von Adamszeiten her schon besteht; daher sagen die meisten Gewerbsleute, (will man ihnen bessere Vortheile an die Hand geben) wir bleiben beym Alten, unser Großvater hat's auch so gemacht und das Ding hat bisher gut gethan.

Von Seite unserer sogenannten Mannheimer-Köche und mancher Spezereihandlungen wandern z. B. jährlich nicht unbedeutende Summen für angebliche Hamburger und westphälnische Schinken nach Nürnberg, Marktbreit ꝛc. ꝛc.

Warum will es denn hier noch Niemand unternehmen, auf die vollkommenste Weise dergleichen Schinken zu produziren? Was andere, die doch auch nur Menschen sind, bloß durch kleine Vortheile erreichen können, sollte doch wahrlich hier nicht als unmöglich betrachtet werden!

Das Räuchern ohne Rauch und ohne Feuer wird als eine der vorzüglichsten Methoden bezeichnet und dennoch beharren unsere Köche und Metzger auf ihrem alten herkömmlichen System, der so nachtheiligen Rauchkammern, in welchen die zu räuchernden Gegenstände blos einschrumpfen und 2/3 Theile an ihrem ursprünglichen Gewicht verlieren. Auch das Publikum schwebt leider noch in dem Irrthume, daß nur durch starkes Räuchern Fleisch ꝛc. vor dem Verderben gesichert werden könne!

Wir haben in jüngster Dult gesehen, daß ein Fremder hieher kommen mußte, um den Münchnern zu zeigen, wie die gebratenen Häringe schmecken; jene Veredlungsweise war gewiß sehr einfach und dennoch ist es nie einem Münchener Biertrinker in den Sinn gekommen, auf diese, schon längst bekannte Verfahrungsart hin, während einer Dultzeit sich etwas zu verdienen. Daß hier in München so wenig Unternehmungsgeist sich findet, mag wohl hauptsächlich daher rühren, weil die Menschen keine technischen Schriften lesen, daher sie auch nie wissen können, was in der weiten Welt vorgeht.

Dieser große Mangel wissenschaftlicher Bildung unter den bürgerlichen Gewerbsleuten ist offenbar ein National-Verlust zu nennen. So Manchen unserer Gewerbetreibenden belebt wohl ein besserer und unternehmender Geist.

A = a.

Ein Kleines über die achtbaren Bürgersfrauen.

Wo sind denn die achtbaren Bürgersfrauen und Töchter, wovon in Nr. 22 d. Bl. die Rede ist? — Diese muß man heut zu Tage mit der Laterne suchen und man findet sie dennoch nicht mehr. — Diese achtbare Bürgersfrau im Tagblatte wünscht, daß der Dienstbote keine andere Freude genieße, als die Arbeit — ja, dazu wünscht sie noch, daß der Dienstbote sich ausgezeichnet kleiden müsse, wie ein Sträfling, damit man von Ferne schon sieht, daß es nur ein Dienstbote ist! — ! —

Wo sind denn die achtbaren Bürgersfrauen und Töchter, die noch Riegelhäubchen und Schnürketten tragen? von was lebten die Silberarbeiter und die Riegelhaubenmacherinnen? Diese müßten wahrlich vor Hunger sterben, indem die achtbaren Bürgerstöchter und Frauen ihr Vermögen in den Putzladen tragen. — Wohl ist es wahr, daß man sich heut zu Tage oft irrt, denn gar oft glaubt man adeliche Damen zu sehen, und wenn man sich nach ihnen erkundigt, was sind es? — Schneider-, Schuhmacher-, Melber-, ja sogar Bäckertöchter. Nicht die gemeinste Bürgerstochter mag sich mehr mit einer Riegelhaube beflecken. Alles muß einen Hut haben. — Wohl bemerkt, eine rechtschaffene Dienstherrschaft bekommt auch einen rechtschaffenen Dienstboten. Nur diejenige Herrschaft, welche gewöhnt ist, alle 1/4 Jahre oder gar alle 8 Tage mit den Dienstboten zu wechseln, kann keinen Ordentlichen erhalten, oder eigentlich geht zuvor kein ordentlicher Dienstbote an solch einen Platz.

Wenn man die Fehler der Dienstherrschaften so aufzählen wollte, als es die achtbare Bürgersfrau im Tagblatt Nro. 22 über die Mägde gethan hat, so würde man den Raum von 6 Tagsblättern brauchen und doch

bei weitem nicht Alles gesagt haben, was sich darüber sagen ließe. Ich kann es mit Recht sagen, daß es die Sträflinge besser haben, als mancher Dienstbote. Nicht genug, daß er beständig mit Arbeit überhäuft ist, nein die ärgste Plagereien hat man auszustehen.

Von mehreren Dienstboten.

Anzeigen.

459. (2 b)

Museum.

Samstag den 3. Febr. ist Maskenball mit Tanzmusik in beyden Sälen.

461. (2 b) Samstag den 3ten Februar Abends 7 Uhr:

Produktion des Singvereins.

350. (2 b) **Gesuch.**

Es wird eine gewandte Kellnerin gesucht, welche gegenwärtiges Ziel Lichtmeß eintreten kann. D. Ueb.

443. (2 b) In der Kreisstraße Nr. 16 zunächst dem neuen Frohsinn sind sogleich 2 einzeln meublirte Zimmer zu vermiethen.

465. (2a) Es wird ein junger Mensch, der mit sehr guten Zeugnissen versehen und mit Pferden gut umzugehen weiß, auf das Monat März in den Dienst zu nehmen gesucht. Das Nähere am Schrannenplatz Nr. 7 im ersten Stock links.

458. Ein halber Logenplatz im 4. Range ist zu vermiethen. Anfrage im Rosenthale Nr. 1911 rechts.

452. (2 b) Ein im Rechnungsfache bewanderter, mit guter Handschrift versehener Mann sucht gegen billiges Honorar die Buchführung und Correspondenz bei einem Gewerbtreibenden in freien Stunden zu besorgen. D. Ueb.

468.

Dienst-Anerbieten.

Ein gebildeter lediger Mann, 35 Jahr alt und katholischer Religion, welcher ein geübter Buchhalter und Rechnungsführer ist, auch in der Correspondenz alle erforderlichen Qualificationen besitzt, eine geläufige correcte und deutliche Hand schreibt, sowie auch der französischen Sprache ziemlich kundig ist, empfiehlt seine Dienste als geheimer Sekretär; zugleich aber auch als Verwalter oder Güter-Administrator, indem derselbe von der Picke an, alle bessern Vortheile der Landwirthschaft gründlich und praktisch kennt und auch im Gebiete der Technik nicht ohne Kenntnisse ist. Ueber Leumund ꝛc. des Bewerbers sprechen verificirte Atteste und geneigte allenfallsige Dienstesanträge belege man sub R. R. an die Expedition d. Bl. zur Beförderung gelangen zu lassen.

421. (3 c) In der heil. Geistgasse Nr. 3 über 2 Stiegen links ist ein heizbares, meublirtes, mit eigenem Eingange versehenes Zimmer zu vermiethen und kann sogleich oder am 1. Februar um 3 fl. 30 kr. bezogen werden.

391. (3 c)

Anerbiethen.

Eine kleine Musikgesellschaft, am liebsten mit einer Harfe und nicht über 4 Personen stark, kann in einer benachbarten Stadt auf mehrere Monate guten Verdienst finden. Das Uebrige.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Sonntag 4. Februar 1838

Nro. 35.

Hiesiges.

Der neuerwählte Herr Bürgermeister, Dr. Bauer, erhielt die k. Bestättigung unter der Bedingung, daß er sich vor seinem Amtsantritt über den Besitz einer *Realität* ausweise. —

Nochmal etwas über Steinkohlen.

Es scheint doch, daß man endlich auch in Einführung der Gasbeleuchtung die ängstlichen Vorurtheile besiegt und wo nicht zur richtigen Ausführung bringt, doch versuchsweise im kleinen den Anfang macht, nachdem halb Europa bereits wie in manch Anderm vorangingen, ohne später noch Versuche und Proben nöthig zu haben. Paris wie London überließ dieß einem Privatunternehmer vertragsweise, welcher von einigen Punkten aus das erzeugte Gas aus Steinkohlen in die verschiedenen Theile der Stadt leitet und wofür in Paris pr. Licht 20 Frc. jährlich bezahlt werden. Der phosphorische Glanz eines gewöhnlichen Gaslichtes übertrifft den 6fachen von Talglichtern. Die Dauer des Lichtes ist dort zur Sommerszeit von Abends 7 Uhr bis Mitternacht berechnet, um welche Zeit allmählig alle Lichter erlöschen. Wenn sich dieses im vollen Umfang zur Zeit nicht bei uns ausführen läßt, so könnte doch mit einigen Hauptgebäuden der Anfang gemacht werden, wie z. B. das k. Hoftheater nebst Platz, wo jährlich mehrere hundert Zentner Oel und Gott weiß wie viel Holz verbrannt werden. Es dürfte sich hier um so mehr rentiren, da die des Gases beraubten Kohlen zugleich als Feuerungsmaterial verwendet werden könnten. Ein passender Aschenherd, damit die glühenden Kohlen nicht in ihrer Asche ersticken, ein gut ziehender Ofen, welcher jede mögliche Verbreitung eines übeln Geruchs verhindert, so wie die Absicht zu Grunde gelegt, bei allenfallsiger Einführung

es nicht anders machen zu wollen, als es die Engländer eingeführt haben, bürgen sicherlich für jedes gewünschte glückliche Resultat. S.

Revue der Einsendungen.

Am letzten Dienstag hatte man im Fischergaßl das schöne Schauspiel, einen Liebhaber sich vom Fenster herablassen zu sehen, wodurch dieser Liebhaber einer ergiebigen Trischackung ausgewichen ist. Es war »Der Liebhaber in der Luft.«

2) Ein Einsender bemerkt: Bei Kaffetier Bicking sey die Musik vom Regiment Kronprinz angekündigt gewesen und statt dieser hat das Regiment König gespielt. Man soll das Publikum nicht so täuschen, meint Herr N. N.

3) Wegen den Wägen des bürgerlichen Würzburgerboten ist nun alles still, wahrscheinlich, weil dieselben bei der gegenwärtigen Kälte ohnehin sehr wehmüthig und kläglich seufzen, wenn sie in Bewegung gesetzt werden, dagegen erheben sich jetzt laute Klagen wegen der hals- und fußbrecherischen Passage über den Bergabhang von der Herrn- in die Kanalstraße zunächst dieses Boten und des Kuglerwirthes, welcher Berg bei dem nunmehrig strengen Winter zu einem beinahe unübersteiglichen Gletscher sich gebildet und schon mehrere Unglücke verursacht hat, und bis nicht noch mehrere sich ergeben, wird wohl dem Mißstande nicht abgeholfen werden. Da dieser Weg der einzige Verbindungsweg zwischen beiden sehr lebhaften Straßen ist, so denke man sich die ausserordentliche Gefahr und Verlegenheit bei allenfalls eintretender Feuersbrunst. Vorläufig dürfte einem Spekulanten die Anlegung einer Rutschbahn empfohlen werden, da kaum so viele Steigeisen in der Stadt aufzubringen seyn dürften, um die Unzahl der täglichen Passanten damit versehen zu können.

In Zürich wurde dieses Jahr zum Erstenmal und zwar am 10. Januar ein Maskenball gegeben. Ein Schweizerblatt schreibt darüber Folgendes: »Mit gespannten Erwartungen betrat das Publikum heute das Theater, denn ein Maskenball ist uns ein neues Vergnügen, an welchem Theil zu nehmen Mancher zögerte, bis er erfahren, ob es auch der Mühe lohne, und Viele der zahlreich Versammelten zog wohl mehr Neugier, als die Gewißheit, sich gut zu unterhalten, an. Alle Erwartungen jedoch, auch die gesteigertsten waren schon beim Anblick des in einen Ballsaal verwandelten Hauses übertroffen, das einen wahrhaft imposanten Anblick darbot. Die Bühne stellte einen geschlossenen, aufs Prächtigste dekorirten Saal vor, hunderte von Wachskerzen verbreiteten Tageshelle; das Magazin hinter der Bühne war in eine große Laube von Moos, mit grünen Kränzen geschmückt, umgewandelt, in denen farbige Lampen ein höchst anmuthiges Licht hervorbrachten; im Hintergrund strahlte ein glänzender Brillantstern, den Mancher allegorisch als den neuen Stern des Vergnügens bezeichnete, der für Zürich durch die Maskenbälle aufging, und nicht mit Unrecht, denn Heiterkeit, Vergnügen und allgemeine Zufriedenheit leuchtete auf

jedem Gesicht, und selbst Fremde, welche in den größten Städten Europa's solchen Festen beigewohnt haben, versichern, daß sie nirgends eine angemessenere und splendidere Ausstattung eines Maskenballes gesehen hätten. Das Publikum, zahlreich in geschmackvollen und oft sogar kostbaren Maskenanzügen versammelt, überließ sich der Fröhlichkeit, ohne daß auch nur ein Fall vorgekommen wäre, der Anstand oder Sittlichkeit beleidigt hätte. — Harmloser Scherz und oft recht treffender Witz belebte das Gespräch; dazu gewährte der Anblick unserer schönen Welt in den Logen (wo man höchst geschmackvolle und elegante Toiletten sah) und die Heiterkeit der Tanzenden im Saal einen wahrhaft vergnüglichen Anblick. — Wie das Arrangement, so war die ganze Versammlung großstädtisch, und die ungezwungene Freundlichkeit, mit welcher alle Stände sich gegenseitig begegneten, gab den erfreulichen Beweis, daß auch bei uns die Kleinstädterei anfängt, ihr Ende zu erreichen. Es ist vorauszusehen, daß für die Zukunft die Maskenbälle bei uns ein Hauptzweig der Wintervergnügungen seyn werden. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, der Direktion aufrichtig zu danken, die neuerdings den schlagenden Beweis gegeben hat, daß sie für das Vergnügen des Publikums kein Opfer scheue. Die Kosten des ersten Maskenballes belaufen sich auf circa 1500 fl.

Charade.

Die Erste erheitert geselliges Leben,
Und fortan ist zu ihr die Jugend bereit;
Sie ist auch für Jugend zunächst nur gegeben,
Ihr Zauber bethöret den Jüngling, die Maid. —
Die zweite erblickst Du am Himmel im Norden,
Doch ist sie auf Erden schon auch noch zu Haus;
Da geht sie, heißhungrig, nach Raub und nach Morden,
Doch wählt sie den Todten durchaus nicht zum Schmauß. —
Das Ganze belustigt bey buntem Gedränge
Auf Märkten gewöhnlich die schaulust'ge Menge.

K...e.

Auflösung der Charade ohne Maske in Nr. 19 des Tagblattes:

Wohlthat.

Anzeigen.

378.

Die Schauspieler- u. Sänger-Familie Kammerhuber

hat morgen Montag den 5ten Februar als dramatisch deklamatorische Unterhaltung die Ehre, in Nymphenburg darzustellen: »Der grüne Domino« ein Spiel in freyen Versen, von Deinhardstein; dann folgt: »Der Wittwer,« eine Posse in einer Abtheilung. Schauplatz im Saale des Bräuers in der Allee. Anfang 1/2 7 Uhr.

476.

Heute Sonntag

ist Tanzmusik und Freinacht im Haslauer Kaffeehause in der Ludwigsstrasse.

---

472. (2 a)

Gesellschaft fröhliche Harmonie.

Montag den 5. d. Mts.:
Großer Ball.
in der Schießstätte der Vorstadt An.

474. (2 a) Morgen Montag den 5ten Februar ist bei Unterzeichnetem abonnirter Ball, wozu höflichst einladet

Joh. Paul Probst, Weingastgeber zur Sonne zum Bögner im Thal.

---

475. Heute Sonntag den 4. Febr. ist der zweite abonnirte Bürgerball im Gasthof zum schwarzen Adler.

---

477. (2 a) Es wurde eine Börse mit Geld gefunden. Der rechtliche Eigenthümer kann solche gegen Einrückungsgebühr im Augustinerstocke Nro. 4. zurückerhalten.

---

479. Eine Lorgnette ist gefunden worden, der rechtmäßige Eigenthümer kann sich bei der Exped. d. Bl. über das Nähere erkundigen.

---

431. (3b) In der auf dem Rindermarkte im Hause des Hrn. Magistratsraths Wendling befindlichen Steingutniederlage werden sämmtliche vorräthige Gegenstände, um mit dem Lager aufzuräumen, unter dem Fabrikpreis abgegeben.

München den 29. Jän. 1838.

---

363. (3 c) Es wird eine reale Bierwirthschaft sogleich zu pachten gesucht. Das Uebrige.

---

465. (2b) Es wird ein junger Mensch, der mit sehr guten Zeugnissen versehen und mit Pferden gut umzugehen weiß, auf das Monat März in den Dienst zu nehmen gesucht. Das Nähere am Schrannenplatz Nr. 7 im ersten Stock links.

473 Es sind Gelder auf ein Drittheil Besoldungsabzüge billig auszuleihen. Das Uebrige.

---

471. Ein Privilegium, mit dessen Ausübung man einen schönen Nahrungszweig erreichen kann, ist billig zu verkaufen. Das Uebrige.

449.

Dienst = Offert.

Für einen gewissen Klubb wird ein handfester Marqueur gesucht, welcher nebst dem marquiren der Billard=Bälle auch auf Gesellschafts=Bällen unberufene Weibsbilder gebührend zu marquiren versteht. Derselbe erhält zum Dienste neue Livree und wird für vorkommende Reinigung des Locales anständig noch weiters stückweise honorirt. Der Eintritt müßte bis 11. Februar geschehen. Das Nähere daselbst Abends von 8 — 10 Uhr Abends.

---

480. Gestern Vormittag ging auf dem Wege vom Promenadeplatz bis zur Lederergasse eine weiße Perle von einem Ohrengehänge verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Erkenntlichkeit am Promenadeplatz Nr. 152 abzugeben.

---

469. In München ist sogleich eine Tafernwirthschaft zu verpachten. D. Uebr.

---

385. (3 c) Porzellain= und Glasfarben sind in der Wienerstraße Nr. 15 über eine Stiege von der besten Qualität, um den möglichst billigen Preis zu verkaufen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Sonntag	4	Andreas	Veronika.	Kgl. Hofth.: In ebener Erde und erster Stock.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 5. 4. Febr. 1838.

Lieber bayerisch sterben, als kaiserlich verderben.

Erzählung von Ulrich v. Destouches.

(Fortsetzung.)

»Besorge nichts, meine Magdalene,« sagte er so ruhig, als wäre nichts vorgefallen — »ich konnte nicht schweigen: und wäre vor deinem Hause der Galgen gestanden, an den mich diese Landespeiniger hängen sollten, ich konnte nicht schweigen. — Aber nun sage schnell, was beängstigt dich, was droht unserer Liebe? Ich bin mit banger Bekümmerniß heraufgeeilt zu Dir — laß mich nun Alles wissen.« — »Eben dieser Hauptmann, entgegnete die Jungfrau, ist der feindliche Dämon, der sich zwischen mich und dich stellt. — Er scheint ernstlich um meine Hand zu werben, Graf Löwenstein selbst sprach ihm ein gutes Wort bey meinem Vater — weiß Gott, wie es mit uns allen gehen wird, es muß was Großes im Werke seyn. Oft spät am Abend kommen die Bürger der Stadt zu meinem Vater, sie sitzen dann bei verschloßner Thüre bis am Morgen bei einander — es ist eine schreckliche Zeit — ich mußte dich sehen Karl, denn ich finde keinen Trost, keine Ruhe in diesem düstern Treiben!« — »Sey ruhig,« entgegnete Karl — »ja es ist Großes im Werke — und ich hoffe Alles von der Zukunft.« — »O laß uns den Vater um seinen Segen bitten — laß uns eilen in deine Berge!« rief Magdalene, so rasch, als wäre jetzt schon der Löwenstein mit dem gehaßten Freyer an der Thüre. Da runzelte sich die Stirne des Jägers, er sah lange mit ernstem Blicke zu Boden, dann sprach er bewegt: »Noch ist es nicht Zeit — tret' ich bis zum neuen Jahr so in deine Stube, wie heute — ja, dann laß uns dem Vater unsre Herzen öffnen — bis dorthin muß sich viel entschieden haben, denn bey meinem Gott und der Muttergottes auf dem Birkenstein schwöre ich — lieber bayrisch sterben will ich als kaiserlich verderben!« — Obwohl Magdalene sehr in den erglühten Jüngling drang, ihr mehr zu erzählen, was geschehen soll und wird, so verschwieg er doch, jeines Schwures eingedenk, der Geliebten alles. Aber mit unendlicher Zärtlichkeit und Liebe bat er sie, seiner zu gedenken in jeder Zeit, denn er mußte ja wieder fort, wollte er nicht der Hinterlist des welschen Hauptmanns sich ausgesetzt wissen. Als sich die Liebenden gegenseitig getröstet, gegenseitig sich ewige Treue zugeschworen und mit dem heißen Kuße der ersten beglückenden Liebe ihren Schwur besiegelt hatten, schieden sie wieder von einander. So wie in diesem Augenblick sahen sie sich nicht wieder. —

Karl Hafner blieb dieselbe Nacht noch in München; er hatte eine geheime Unterredung mit einem Färber der Stadt, welche den großen Plan betraf, den auszuführen, nun die Zeit so nahe stand. Zufrieden, seine Aufträge an einige Bürger so glücklich besorgt zu haben, aber betrübt über die Ereigniße in des Silberschlägers Haus, kehrte er am andern Morgen in seine Berge zurück. — Hauptmann Wilani war zufrieden, als er den gefährlichen Nebenbuhler nicht mehr im Hause seines Quartiergebers traf; er setzte mit verdoppeltem Eifer seine Bewerbungen um Magdalene fort, er sprach darüber selbst in einer günstigen Stunde mit dem alten Herbert. Der ehrliche schlichte Bürger, zwar schon lange darauf vorbereitet, hatte doch nicht Fassung genug, sogleich nach seiner innersten Meynung dem Hauptmann seine Gesinnung kund zu geben; er hatte gegen die Person desselben eben keine entschiedene Abneigung, aber so lange er als Feind seines heiß geliebten Vaterlandes vor ihm stand, so lange Bayern und namentlich München sich seiner alten Rechte und Freiheiten, sich der beglückenden Anwesenheit des geliebten Landesfürsten nicht erfreuen konnte, so lange war es dem redlich gesinnten, rechtlichen Münchner Bürger nicht möglich, nur im geringsten eine Zusage zu thun, die er nach der Hand vielleicht noch bitter bereuen müßte. Er wich also aus, wie er konnte und äußerte gegen Wilani, daß er durchaus der Neigung seiner Tochter nicht entgegen handeln wollte, würde sie einen Mann wählen, der auch seinen Anforderungen in Beziehung auf Charakter und Vermögensumstände entsprechen würde. — Magdalene aber blieb sich gleich. Standhaft in ihrer Liebe, treu ihrem Karl, vermochte Wilani durch alle Kunstgriffe der Schmeichelei nicht, ihr nur ein Lächeln abzugewinnen. Sie eröffnete ihm unverhohlen, daß sie keine Neigung zu ihm haben könne, daß er nie weder von der Zeit, noch von irgend einem besondern Ereigniße eine Hoffnung sich machen könne, ihre Gesinnung zu seinem Beßten verändert zu sehen, ja, als er einmal, mehr als sonst heiter gestimmt, von einem Trinkgelage heim kehrte, und sich einige Freiheit gegen die sittliche Jungfrau erlaubte, stieß sie im vollen Zorn des beleidigten jungfräulichem Ehrgefühls den frechen Wüstling zurück, daß er taumelte und der Degen aus der Scheide fiel. Von diesem Augenblick an mied Wilani die Jungfrau, aber gab deßhalb nicht den Plan auf, sie noch sein nennen zu können. —

Während in München die Bürger mit Sehnsucht eine Aenderung ihrer Lage herbeiwünschten, waren die redlichen Oberländler mehr in der That bemüht als in immerwährendem Hin- und Herrathen, wie es in München der Fall war, sich des lästigen Joches zu entledigen. Schon hatten mehrere Versammlungen an drey verschiedenen Orten statt gehabt. Die letzte Versammlung, wozu auch der seit seinem Aufenthalt in München mit noch größern Haß gegen die Kaiserlichen erfüllte Karl Hafner eilte, war in der Gegend des Kochelsees, in der Nacht vom 12. auf den 13. Dezember. Hier wurde der große Plan noch einmal von den ältesten und erfahrnsten Männern der verschiedenen Gemeinden berathen, und schon am nächsten Tag drang ein Theil der Oberländer, den muthigen Karl Hafner an der Spitze, in das Kloster Benediktbeuern, sich Waffen zu holen; ihre Hoffnung aber wurde getäuscht, denn sie fanden nichts als zwei kleine Kanonen, welche sie mitnahmen. Von diesem unüberlegten Verfahren stammte viel Unheil her. Der Abt des Klosters, ein feiler, kriechender Mönch, schickte schnell einen Boten nach München und ließ den Grafen von Löwenstein von seiner Unschuld an

diesem hochverrätherischen Schritt durch denselben versichern. —

Der kaiserliche Administrator nahm nun alle Maasregeln, die bei so kritischen Verhältnißen nöthig waren, aber auch die wackern Gebirgsbewohner waren nicht müßig geblieben. In Mitte dieses Treibens vergaß Karl Hafner seine geliebte Magdalene nicht, und der ehrliche Jörg bestellte ihm gerne ein Briefchen an sie, das er in dem Kummer seines Herzens geschrieben. Jörg traf sie allein in ihrer Stube und da ihm Karl strenge aufgetragen, nur in ihre Hände das Briefslein zu geben, so hielt es der redliche Bursche in seinem Gürtel verborgen, und erst, als er den Augenblick für sicher hielt, händigte er der Jungfrau dasselbe ein. Magdalene las mit hochklopfendem Herzen das Briefslein, welches also lautete: »Liebste Magdalene! Ich bitte Dich bei der heiligen Jungfrau Maria — gehe in den nächsten Tagen nicht aus dem Hause, und sey nicht verzagt, mag kommen was will. Grüße deinen Vater und sage — der Spielhahn ist aus dem Schnee hervorgekrochen, und die Jäger laden ihre Büchsen. Er versteht mich schon. Verbrenne das Briefslein alsogleich und denke an mich, der ich bin im Leben oder Tod Dein treuestes Herz Karl Hafner.« — Ein unglücklicher Zufall wollte, daß in eben dem Augenblick, als das aufgeregte Mädchen den Brief gelesen, Wilani in das Zimmer trat. Magdalene legte den Brief schnell aber sichtbar verlegen auf den Nähtisch. Wilani sah den noch auf Antwort harrenden Jörg, er ahndete, daß der Bursche wohl von dem verhaßten Nebenbuhler gesandt sey, doch schnell gefaßt, that er, als bemerke er nichts, aber während er mit Magdalenen von gleichgiltigen Dingen sprach, las er mit seinen Luchsaugen das ganze Briefslein. Schnell griff er darnach und steckte es zu sich; Magdalena war hoch erschrocken und bat und beschwor ihn um Zurückgabe des theuern Briefleins. Aber ernst und bündig sprach der Hauptmann: »Verzeiht, spröde Jungfrau, nicht der abgewiesene Freyer, sondern der kaiserliche Capitänus nahm das Briefslein und wahrlich der Graf von Löwenstein wird es auszulegen wissen, Euer Vater und ihr selbst verdienet um mich keine absonderliche Rücksicht.« Der Italiener, in dessen Herzen der Groll der verschmähten Liebe mit verdoppelter Kraft erwachte, ging. — Jörg hätte ihm die Hirnschale einschlagen mögen, aber klug genug, überdachte er im ersten Augenblick, daß eine voreilige Handlung hier mehr schaden als nützen könne. — Magdalene war untröstlich. Am andern Tag wurde der alte Silberschläger im Namen Sr. kaiserlichen Majestät verhaftet.

(Fortsetzung folgt.)

Miscelle.

So bestraft sich der Geiz. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts lebte zu Boulogne ein Mann, Namens Vandille. Er war dort die erste Magistratsperson und hatte, durch seine außerordentliche Sparsamkeit, sich ein großes Vermögen gesammelt. Seine Nahrung bestand nur in Brod und Milch; er erkundigte sich immer genau nach dem Preise der Letztern und sorgte eifrig dafür, daß sie unverfälscht feil geboten wurde. Er ging selbst öfters auf die Märkte zu den Milchverkäufern, und äußerte: »es sey unverantwortlich, wenn man die Einwohner in einem solchen unentbehrlichen Artikel übertheure oder betröge, und er werde Anstalten treffen, daß alle in der Stadt zum Verkauf gebrachte Milch erst auf das sorgfältigste untersucht würde.« Jeden Morgen und jeden Nachmittag ging er zu den städtischen Milchverkäufern und

Milchverkäuferinnen, und ließ sich aus jedem ihrer Gefäße Milch zu kosten geben, um zu erforschen, ob sein Lieblingsgetränk auch ohne Zusatz sey, doch zahlte er für dieses Kosten nie einen Sous.

Sein Vermögen, das sich sehr schnell häufte, brachte er bei den öffentlichen Fonds unter; dadurch erwarb er sich die Gunst der obersten Behörden. Man bot ihm eine Stelle bei der Munizipalität von Paris an. Er schwankte lange, was er thun solle; er fürchtete, daß es ihm in Paris an unverfälschter Milch fehlen, und die Veränderung seines Wohnsitzes mit unerschwinglichen Ausgaben verknüpft seyn würde. Endlich nahm er den Vorschlag an, erwägend, daß ihm Paris ein sehr weites Feld darböte, wo er, bei seinem Spekulationsgeist, für die schweren Opfer, die er brächte, bald sich reichlich würde entschädigen können. Er machte nun in Boulogne Alles, was er besaß, zu baarem Gelde, sandte den Erlös und was er noch sonst an Vermögen besaß, nach Paris, um sich nicht auf der Reise dahin zu unnöthigen Ausgaben verleiten zu lassen. Er berechnete, wie viele Tage er unterweges seyn werde, und behielt für jeden Tag ein Frankenstück zurück. Mit so wenigem Gelde zu reisen, hatte seine Schwierigkeiten; Vandille beschloß den Weg zu Fuße zu machen, und um dies ohne Anstoß thun zu können, reisete er incognito als ein Bettelmönch verkleidet. Unter dieser Verkleidung erhielt er unterweges manches Almosen von frommen Seelen, und so verzehrte er von seinen mitgenommenen Franks nur wenige.

In Paris angekommen, war sein einziges Sinnen und Trachten, reicher zu werden; die Mittel und Wege, die er dazu einschlug, anzuführen, würden nicht allein sehr weitläuftig seyn, sondern auch das moralische Gefühl der Leser empören. Es sey daher genug zu erwähnen, daß er im Jahr 1735, wo er 87 Jahre alt war, 2,400,000 Francs zusammengescharrt hatte. Er war noch ein rüstiger Mann und hatte die Aussicht, noch viele Jahre zu leben, aber die Begierde, einige Sous zu sparen, brachte ihm den Tod. Eine Blutentzündung verspürend, schickte er sogleich zu einem Wundarzt, um sich eine Ader schlagen zu lassen. Dieser forderte einen halben Franken dafür; das war ihm zu theuer. Er schickte nun zu einem Apotheker, seinem Nachbar, und ließ ihn um ein Arzneimittel bitten; dieser lehnte es, weil es, pflichtwidrig sey, ab. Jetzt ließ er den ersten besten Barbiergesellen von der Straße aufgreifen, der ihm für drei Sous eine Ader schlug. — »Mit einem Mal wird es wohl nicht abgemacht seyn«, meinte der ökonomische Vandille: »wie oft werd' ich's noch wiederholen müssen?« — »Wohl noch zwei Mal.« — »Wieviel Blut werdet Ihr mir denn jetzt ablassen?« — »Acht Unzen.« — »Laßt mir gleich die vierundzwanzig mit einem Mal ab, so dürft Ihr nicht wieder kommen. Hier sind die drei Sous.« — Der Barbier war so uneigennützig, daß er dawider nichts zu erinnern hatte. Vandille's Verlangen wurde erfüllt und nach einigen Tagen war er todt. Er hatte den König zum Erben seines ganzen Vermögens eingesetzt.

Anekdote.

Herzog Christoph von Würtemberg ließ dem wegen grober Untreue ertappten und überwiesenen Amtskellner zu Kirchheim einen Galgen auf den Rücken seines Rockes nähen, den er öffentlich tragen mußte. —

Münchner Tagblatt.

Montag 5. Februar 1838

Nro. 36.

Hiesiges.

Vermög Allerhöchstem Rescripte haben S. Maj. der König den Ministerialrath der Justiz v. Schmid zum Präsidenten des Appellationsgerichts für Pfalz nnd Regensburg ernannt. — Am letzten Freitag den 2. d. hat unser Bürgermilitär seinem neuen Chef, Herrn Grafen v. Viereck, die militärischen Honneurs gemacht. — Herr Graf von und zu Pappenheim, Erlaucht, liegt auf seinem Gute Pappenheim bedeutend krank. — Es besteht an mehreren Orten das Gerücht, als werden demnächst auch die 24 kr. Stücke im Werthe herabgesetzt. Dieses Gerücht wird nun amtlich als grundlos und falsch erklärt.

Der bekannte und jetzt unaufhörlich angefochtene Dr. Wolfgang Menzel in Stuttgart klagt über den Mangel des Sinnes für Schönheit. »Das schöne Geschlecht« sagt er, »kommt auf den servilen Bildern unserer Maler am schlechtesten weg. Anstatt es schön zu lassen, sucht man es nur interessant zu malen. Seitdem die Kunst sich so sehr von der Schönheit entfernt hat, wird sie von der Natur nur allzusehr beschämt, und wenn es keine Raphaels mehr gibt, die in vielen Schönheiten die ihnen allen zum Grunde liegenden Ideen zu finden wissen, so muß man die einzelnen Schönheiten malen, wie sie die unerschöpflich reiche und unermüdlich gütige Natur den Künstlern zeigt. Es ist eine Schande für die Kunst, wenn die Mädchen, die in einer Bildergallerie herumgehen, schöner sind, als die auf den Bildern.«

Digitized by Google

Am letzten Freitage (Maria-Lichtmeß) wurde bei einer Rauferei in einem Wirthshause im Lueginsland ein beurlaubter Chevauxleger so verwundet, daß man denselben todt auf der Strasse liegend fand.

Gemeinnütziges.

So sehr eines Theils zu bedauern ist, daß bei dem gegenwärtigen raschen Umschwung der Dinge, der Unternehmungsgeist hier, dem Auslande gegenüber, im Allgemeinen sehr weit noch zurück ist, so geschieht doch von Zeit zu Zeit Etwas, um den dringenden Anforderniſſen unserer Tage einigermassen zu begegnen. So vernehmen wir nun z. B. mit vielem Vergnügen, daß Jemand es endlich unternahm, durch Veredlung und Aufbewahrung einer sehr bedeutenden Quantität vortrefflicher und dauerhafter Hefe, einem, in der Stadt München längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen.

Bekanntlich entbehren die meisten unserer Bäckereyen hier, während der Sommermonate eines guten und billigen Gährungsstoffes, besonders zum weißen und feinen Brod; manche, denen Germ die Maaß à 14 kr. zu theuer ist, wenden sogar Sauerteig als Gährungsmittel an, daher es kömmt, daß viele unserer Hrn. Bäckermeister so unansehnliches und nicht selten übelschmeckendes Feinbrod erzeugen. Dieser, wenn auch dem Namen nach geringfügige Gegenstand möchte wohl am meisten interessiren: die sämmtlichen Herren Braunbierbräuer, Bäckermeister, Branntweinbrenner, Gastwirthe und größere Haushaltungen überhaupts.

Die Redaktion erkennt selbst die Nothwendigkeit des besagten neuen Industriezweiges, daher sie im Interesse des Gesammtpublikums der weitern Bekanntwerdung dieses Produkts, mit Vergnügen die Spalten ihrer Blätter widmet.

Revue der Einsendungen.

1) Künste und Wissenschaften haben zwar die Menschen verfeinert, aber die Sitten verdorben, sagt J. J. Rousseau, der Bürger von Genf in seiner berühmten Preisschrift an die Akademie zu Dijon. Ob aber auch die Künste vorwärts schreiten, wenn der Künstler darben muß, darüber hatte sich jener große Philosoph nicht erklärt. Im Allgemeinen will man wissen, daß der Kunst in Neuathen noch immer nicht jene Unterstützung werde, deren sie so dringend bedarf, um dieses zarte Kind, das noch immer in der Wiege zappelt, recht bald gehen zu lehren. Nicht ohne innerliches Schmerzgefühl war Einsender dieß vor wenigen Tagen Augenzeuge von dem Mittagsmahle eines Künstlers, der sehr geschickt ist und sich wirklich viel plagt, um seine Subsistenz zu sichern. Sein frugales Mittagessen bestand also in 2 festen rheinkreiser Dampfnudeln von ganz ordinairem Mehl und in 1/2 Quart warmer Milch zum Eintauchen, voila-tout! dessen unerachtet hatte der bescheidene Mann doch noch so viel présence d'esprit (Geistesgegenwart), um mich zu seiner Mahlzeit einzuladen!!! Ja wahrlich, durch Künste werden die Menschen verfeinert; ob aber auch in moralischer Beziehung, wenn der Künstler darben muß? darüber schweigt gegenwärtiger Bericht.

2) Die in Nro. 11. d. Bl. an das Franziskanerl gestellte Bitte, bei der nächsten Vorstellung des Lustspiels: »Stille Wasser sind tief« auf dem Theaterzettel, nach Beaumonts und Fletchers: „have a wife“ zu bemerken, wird hiemit wiederholt.

Dumme Einfälle.

1) Als neulich Jemand die Frage aufwarf: »Wie kann ein Mann am Beßten seiner schlimmen Frau los werden?« — antwortete ein Anwesender ganz trocken: »Das ist sehr leicht. Man packt sie in eine Kiste und fährt sie zum Schlagbaum hinaus ohne den Pflasterzoll zu zahlen, worauf sie vom Magistrate confiscirt wird.«

2) Wäre es denn gar nicht möglich, daß gewisse Leute einmal auf den dummen Gedanken kämen, Trottoirs an den Häusern zu errichten, damit man nicht mehr der Gefahr ausgesetzt wäre, von den vielen Wägen ꝛc. — welche jede Passage hemmen, erdrückt zu werden? — Das ist freilich auch so eine dumme Frage. Nicht wahr?

Klage.

Anmuthsvoll, im Antlitz Engelmilde,
Gleichest Du der Tugend heiterm Bilde.
Ach! warum mit kaum gehobnem Blick,
Theure, eilst zur Erde Du zurück?
Einmal nur laß mich Dein Auge schauen!

Anzeigen.

481. Feinsten alten Arrac à 1 fl. 30 kr. feiner Arrac à 1 fl. und 1 fl. 12 kr. die 3/4 Bout., Punschessenz à 1 fl. 30 kr. die 3/4 Flasche, ächte Ulmer Brodschnitten, das Pfund zu 1 fl., feinster fermentirter griechischer Rauchtabak, sehr angenehm und leicht zu rauchen, das Pfund zu 1 fl. 20 kr. Varinas in Rollen, das Pfund zu 1 fl. 30 kr. empfiehlt zur geneigten Abnahme.

Carl Harras,
Sendlingerstrasse Nr. 49.

484. Ein junges Mädchen, das in den solidesten Bürgershäusern dahier gedient hat, mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, gut nähen und stricken, sowie auch gute Hausmannskost kochen kann, wünscht in derselben Eigenschaft ihr Unterkommen zu finden. Das Uebr.

482. Von meinen anerkannt guten und wirksamen Zahnmitteln, als Zahnkitt die Schachtel zu 24 kr. Zahnpulver die Schachtel zu 24, 18 und 12 kr., wie auch von meinem selbst fabrizirten kölnischen Wasser die Flasche zu 24 kr. und 18 kr. habe an Hrn. Karl Harras, Spezereihändler am Sendlingerthor in München neue Sendungen ergehen lassen und empfehle solche zur gütigen Abnahme.

Jakob Walker,
Wundarzt in Eßlingen.

470. Vergangenen Freitag Abends ging auf dem Wege vom Karlsthor bis in die Fürstenfeldergaße eine Tabakspfeife mit Silber beschlagen, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl. abzugeben.

472. (2 b)

Gesellschaft fröhliche Harmonie.

Montag den 5. d. Mts.:

Großer Ball.

in der Schießstätte der Vorstadt Au.

---

474. (2 b) Heute Montag den 5ten Februar ist bei Unterzeichnetem abonnirter Ball, wozu höflichst einladet

Joh. Paul Probst, Weingastgeber zur Sonne zum Bögner im Thal.

---

485. (3 a) In der Ludwigsstraße Nr. 27 ist ein schönes, heitzbares, mit eigenem Eingange versehenes meublirtes Zimmer sogleich zu beziehen. Das Nähere über 3 Stiegen rechts.

---

486. Am letzten Balle der Studierenden im kgl. Odeon wurde ein kleiner Hut gegen einen größern vertauscht, welcher braun ausgefüttert ist. Man ersucht, selbigen zum Austausch in das Eckhaus der Tattenbachstraße Nr. 1 beim Hauseigenthümer zwischen 12 und 2 Uhr Mittags abzugeben.

---

487. (6 a) Le soussigné a l'honneur de faire partoux personnes, qui auraient à lui parler, qu'il demeure maintenant: Amalienstrasse Nro. 6 au premier sur le devant

Franciade Viard,
de Paris,
Professeur de rhétorique française.

---

489. Am Samstag Mittag gingen in der Dienersgasse zwei französische Hausschlüßel verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselben gegen Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl. abzugeben.

---

488. Wegen schnellen Todes meines Hausknechtes finde ich mich genöthiget, meine wertheften Kundschaften zu ersuchen, die noch in Handhabenden leeren Bierfäßeln mir gefälligst anzuzeigen, damit ich selbe abholen lassen kann, indem ich auch ferner um gütigste Abnahme bitte.

Andreas Schmucker, Germsieder in der Vorstadt Au im Fabrikgebäude.

Der Erzähler vom Jahre 1837, komplett, ist um 1 fl. 12 kr. zu verkaufen.

Die Tagblätter Nro. 42, 45, 301 vom vorigen Jahre und Nr. 2, 18, 23, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 32 vom Monat Januar werden zu kaufen gesucht.

---

483. Man sucht Scheller's lateinisches Lexikon, neuere Ausgabe, zu kaufen. D. Ueb. Dultgäßchen Nr. 1 über 2 Stiegen.

---

477. (2 b) Es wurde eine Börse mit Geld gefunden. Der rechtliche Eigenthümer kann solche gegen Einrückungsgebühr im Augustinerstocke Nro. 4. zurückerhalten.

Auswärts gestorben:

In Weissenburg in Nordgau: Ritter v. Peter, kgl. Advokat.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Montag	5	Agatha 3 M.	Agatha.	Im Kgl. Odeon: Maskirte Akademie.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 5 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Banoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Dienstag 6. Februar 1838

Nro. 37.

Hiesiges.

Se. Maj. der König haben mittelst k. Ministerialrescripts vom 10. Januar dem Privatlehrer und Candidaten der Philologie, Martin Stratzer, die Stelle eines Lektors der englischen Sprache und Literatur an hiesiger kgl. Universität allergnädigst prov. zu verleihen geruht. — Der Redakteur der Münchner politischen Zeitung, Herr Dr. Constantin Höfler, ist zum Privatdocenten avancirt. Dieß Blatt erhält immer größern Werth. So wird jetzt alle Sonntage eine Nummer ausgegeben, was bisher nicht geschah. Am Montage erscheint aber nichts mehr, was bisher auch nicht geschah. — ☞ Mittelst höchsten Ministerialrescripts wurde die erledigte Lottokollekte Nr. 4 im Sporergäßchen dem bisherigen Geschäftsführer der k. Haupt-Lotto-Kollekte, Joseph Carré, gnädigst verliehen. — Die am letzten Weihnachtsfeste in den hiesigen Kirchen mit Beihilfe menschenfreundlicher Mitbürger stattgehabten Sammlungen freiwilliger Beiträge zum Holzankaufe für hiesige Arme, wurden in Summe 968 fl. 16 kr. 1 pf. dem Lokalarmenfond abgeliefert. — Während des Eisganges dürfen keine Flöße in die Stadtbäche gebracht werden, was die k. Polizeidirektion zur öffentlichen Kenntniß bringt. — Der Druck der sehr umfangreichen Protokolle der letzten Ständeversammlung ist unter der Leitung des k. Raths und Archivars Auerweck nunmehr beendigt und bereits auch dem neuernannten Archivar v. Delling das ständige Archiv in Anwesenheit der Präsidenten beider Kammern extradirt worden.

Abermals!

(Eingesandt.) Die in der Vorzeit sehr berühmt gewesene Heilquelle zu Oberlauterbach im k. b. Landgerichte Schrobenhausen kann niemals zu ihrem

alten ehrwürdigen Rufe kommen, wenn selbe nicht von unpartheiischen und unbefangenen Aerzten oder Chemikern gewürdiget wird, was nicht oft genug wiederholt werden kann; denn die benachbarten Aerzte und Apotheker oder Chemiker hätten mit Recht zu fürchten, daß, wenn diese Quelle wieder in Gebrauch und Ruf käme, ihre Kunst im Gegenhalte zu den ausserordentlichen Wirkungen dieses Heilwassers, wenig oder nicht mehr beachtet würde, da ja ohnedieß die Natur oft unbegreiflich wirkt, und das Treiben der Aerzte gleichsam nur ein Flickwerk bleibt. — Es hat sich zwar über dieses Heilwasser eine krächzende Stimme erhoben (Landbote Nro. 269 vom 26. Sept. 1837). Diese Stimme tönet aber wie aus einem alten Hafen, und scheint aus einem Halse zu kommen, der mit dem Wasser zu Oberlauterbach sicher nicht ausgegurgelt worden ist.

Wir stehen nun unter der erhabenen Aegide der k. Regierung Oberbayerns —, höchstselbe handelt in Allem weise, gerecht und schützend, es wird daher auch der Heilquelle Oberlauterbachs zum Wohle der leidenden Menschheit eine Aufmerksamkeit einmal werden, die sie verdienen dürfte. —

Ist es deutsch: „Einen sprechen."

Aus der niedersächsischen Umgangssprache schleicht sich allmählich die Redensart in die süddeutsche Schriftsprache ein: »Einen sprechen,« statt mit Einem. Das Streben nach Kürze ist der Grund hievon. Weiß man aber, daß in sprechen (alt **sprehhan**) das **s** nicht zur Wurzel gehört, und daß eine Hauptbedeutung von (brechen **prehhan**) ist: »Etwas von sich geben« (wer denkt nicht sogleich an die Brechruhr?); so leuchtet es ein, daß »Einen sprechen« ebenso wenig deutsch ist, als »Einen reden« oder »Einen sagen.« Denn Laute, Wörter ꝛc. kann man von sich geben (sprechen), aber keine Menschen.

Anfrage.

Da man jetzt in Bayern gar manches über Geheimmittel und medizinische Pfuschereien liest, dürfte es nicht auffallen, daß man nun bei Spiritusfabrikanten sogar Robertwhytt die Maß zu 40 kr. erhalten kann?

Wird dieses in der Landespharmacopoe vorgeschriebene Arzneimittel nach den gesetzlichen Vorschriften oder nach eigenen bereitet, und ist wohl ein Liqueurfabrikant berechtigt, unter der Rubrik von Liqueuren Arzneimittel zusammenzupfuschen und öffentlich zu verkaufen?

Raritäten.

Man spricht davon, daß am nächsten Fastnachtssonntag in München wieder mehr als gewöhnlich gegessen und getrunken werden wird. Schon in den letzten Tagen wurden wieder viele Ochsen, Schaafe, Gänse und Enten ermordet. Den Thätern ist man bereits auf der Spur. — Der Gesundheitszustand in München ist fortwährend befriedigend, nur zeigen sich unter dem Publikum häufig

Spuren von Katzenjammer. — In B. starb dieser Tage eine königl. kaiserl. Hofstubenputzerswittwe. Die Verwandten der hohen Verblichenen haben daher eine 14tägige Trauer angelegt. — Man sagt jetzt, daß sowie an der Einlaßbrücke noch einige Menschen überfahren werden, sogleich zur Erweiterung dieser gefährlichen Passage geschritten wird. — Unter den hiesigen Fiaker-Pferden soll eine große Unzufriedenheit herrschen. Die Herren Fiaker sollen mit dem Wasenmeister eine Lieferung von 150 Pferden kontrahirt haben. Die Ablieferung geschieht am Aschermittwoch. — Im Gasthofe »Zum Hexenwaibl« ist dieser Tage ein großer Naturforscher angekommen. Er ist bereits in größter Thätigkeit, da es hier sehr viel zu forschen gibt; dieser Naturforscher soll besonders den Münchner Straßenkoth sehr reichhaltig gefunden haben. — Vorgestern Vormittag wäre bald an der Münchner-Augsburger-Leimsieders-Eisenbahn durch Unvorsichtigkeit eines Wächters ein Unglück geschehen. Man hat aber dem Unglücke dadurch abgeholfen, daß wir vermuthlich erst in zwanzig Jahren eine Eisenbahn haben werden.

Der erste Rezensent.

Der Gedanke, daß die Rezensenten doch schon ein altes Uebel seyen, hatte mich auf die Betrachtung geführt, wer denn eigentlich der erste Recensent auf der Welt gewesen seyn möchte.

Adam war kein kritischer Mensch, sonst wäre er mit seiner Frau Gemahlin anders verfahren.

Kain war auch kein Rezensent, sonst würde er seinen Bruder nicht erschlagen sondern in einem auswärtigen Blatte tüchtig heruntergemacht haben.

Methusalem kann auch kein Rezensent gewesen seyn, sonst wäre er nicht so alt geworden.

Vor der Sündfluth gab es noch keine Rezensenten; es war daher das goldene Zeitalter.

Später erst stoßen wir auf den ersten Rezensenten, es war Ham, Noah's zweitgeborner Sohn, welcher den im Weinberg trunken gefundenen Vater bekrittelte und lächerlich machte.

Die erste Manier zu rezensiren hat man in unserer Zeit wieder hervorgesucht.

In Hams Fußstapfen traten viele Andere. Beim babylonischen Thurmbau ging es schon so zu, wie jetzt bei mancher gelehrten Verhandlung, Einer verstand den Andern nicht. Die Kaste wurde immer größer, die Rezensenten griffen um sich und breiteten sich immer weiter aus. Sie überschritten das Meer, kamen über das Gebirge zu uns herüber, setzten sich da fest, schlugen ihre Hütten auf, nahmen Weiber, zeugten viele, viele Rezensentchen, und mehrten sich, daß sie zahlreich wurden, wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meere.

Anzeigen.

491. In der Prännersstraße Nro. 17 im 3. Stock sind 4 Zimmer mit Küche und laufendem Wasser mit oder ohne Meubel monatlich oder jährlich sogleich zu beziehen und im ersten Stock zu erfragen.

490. (2 a)

Bürgerverein.

Mittwoch den 7. Februar:

Abend-Unterhaltung.

Man erscheint dabei maskirt oder mit einem Maskenzeichen. Anfang 7 Uhr.

---

493. (3 a) In Mitte der Stadt ist für einen soliden Herrn ein schön meublirtes Zimmer mit allen Bequemlichkeiten um den monatlichen Preis von 3 fl. zu vermiethen. D. Uebrige.

---

495. Ein geprüfter Jurist, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht bei einem Advokaten Beschäftigung. D. Uebr.

---

431. (3c) In der auf dem Rindermarkte im Hause des Hrn. Magistratsraths Wendling befindlichen Steingutniederlage werden sämmtliche vorräthige Gegenstände, um mit dem Lager aufzuräumen, unter dem Fabrikpreis abgegeben.

München den 29. Jän. 1838.

492.

Heimliche Bekanntmachung.

Die 3000 Vorlesungen über den Dampf beginnen, und finden jede Woche drei bis viermal zur Theaterzeit statt. Man verliert dabei Nichts. Der Schauplatz ist in Giesing in jenem ummauerten Garten, weil es sich fand, daß die Theresienwiese zu groß ist.

Beschieden.

---

496. (2 a) Donnerstag zwischen 10 u. 12 Uhr ging von der Dienergasse, Platzl durch das Marienpfäßl bis zum Isarthor in die Herrenstrasse eine Obligation von 500 fl. verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine Erkenntlichkeit von einer Louis'dor zurückzugeben. Näheres in der Exped. d. Blätter.

---

486. (2a) Am letzten Balle der Studierenden im kgl. Odeon wurde ein kleiner Hut gegen einen größern vertauscht, welcher braun ausgefüttert ist. Man ersucht, selbigen zum Austausch in das Eckhaus der Tattenbachstrasse Nr. 1 beim Hauseigenthümer zwischen 12 und 2 Uhr Mittags abzugeben.

Schrannen-Anzeige vom 3. Febr. 1838.

	höchster	mittlerer	niedrigster Durchschnittspreis.	
Weizen	13 fl. 12 kr.	12 fl. 38 kr.	12 fl. 10 kr.	gest. um — fl. 6 kr.
Korn	7 fl. 3 kr.	6 fl. 49 kr.	6 fl. 35 kr.	gest. um — fl. 5 kr.
Gerste	10 fl. 4 kr.	9 fl. 45 kr.	9 fl. 15 kr.	gef. um — fl. 2 kr.
Haberl	4 fl. 18 kr.	4 fl. 7 kr.	3 fl. 58 kr.	gest. um — fl. 2 kr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Dienstag	6	Dorothea.	Dorothea.	Kgl. Hofth: Stille Wasser sind tief.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile für 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Manoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Mittwoch 7. Februar 1838

Nro. 38.

Hiesiges.

Einer k. Ministeralentschließung vom 12 v. M. zufolge wurde dem kgl. Bataillonsarzt Dr. Hierl zu Nymphenburg die allerhöchst ausgesprochene dankende Anerkennung für seine während der Brechruhrepidemie in seiner Civilpraxis an den Tag gelegte rühmliche Thätigkeit und Uneigennützigkeit huldvollst zu erkennen gegeben. — Der von der k. russischen Sternwarte zu Pulkowa im hiesigen Utzschneider-Fraunhofer'schen Institut bestellte Refraktor von 21 Schuh Länge und 14 Zoll Oeffnung, der größte aller bis jetzt existirenden ist nun, bis auf das Statif, fertig geworden. Der Urheber desselben, Optikus G. Merz, durch dessen Geschicklichkeit, Fleiß und Einsicht der Ruf des Instituts in Europa und Amerika fortwährend gewinnt, zweifelt nicht, daß ihm das Werk vollkommen gelungen sey, wenn ihm auch die Prüfung bisher nur bei schlechter Luft möglich war. — Zu den nützlichsten und erwünschtesten Neuigkeiten gehört wohl auch die Beendigung des ungeheuern Nominal-Katalogs sämmtlicher Bücher in der hiesigen k. Staatsbibliothek, welcher 57 starke Foliobände füllt. Dank der umsichtsvollen Direktion, welche dieses große Werk in so kurzer Zeit (3 Jahre) zur Realisirung brachte. — Die rühmlichst bekannte Sängerin Mad. Spitzeder, seit September v. J. verehelichte Maurer, reiste heute von München nach Berlin ab, wo sie in mehreren Gastrollen auftreten wird.

Fasching.

Die maskirte Akademie war zahlreicher besucht, als man erwartet hatte. Durch die Gegenwart der allerhöchsten Herrschaften wurde dieselbe sehr ver-

Digitized by Google

herrlichet. Die Pantomime »Arlequin als Deserteur, als schon zu veraltet, konnte nicht sonderlich ansprechen. Masken waren wenige zugegen. Es ist kein Zweifel, daß Herr Balletmeister Horschelt ernstlich bedacht seyn wird, wenn auch nicht durch großartige doch durch neue ansprechende pantomische Vorstellungen diese Akademien zu heben. — Kinder befanden sich in großer Anzahl sowohl im Saal als auf der Gallerie. Eine zärtliche Mutter, welche ihr dreijähriges Töchterchen mitgenommen hatte und darüber angeredet wurde, äußerte sich: »Ach es ist das Erstemal, daß die liebe Kleine einer Akademie beiwohnt.« Die liebe Kleine hätte wohl schon in den Windeln dahin getragen werden sollen. — Der nächste (zweite) Maskenball wird schon brillanter werden, als es der erste war. Herr Balletmeister Horschelt arrangirt dabei eine großartige Quadrille, welche von dem gesammten Corps de Ballet ausgeführt wird. — Die Privatbälle werden beinahe in jeder Woche in bedeutender Zahl gehalten. So hatte der Schuhmacherball, dann der Ball der Badergesellen schon statt, nun folgen die Bälle der Marqueure, der Bedienten, der Schlossergesellen, Kistlergesellen u. s. w. Zu diesen verschiedenen großartigen Bällen werden die Lokale des Praters und des Gasthauses zur goldenen Ente, so wie der Ottosaal verwendet. Die Nußweiber geben großes Diner im Lokal des Singvereins, dem auch die Hafenbinder, Sandführer und Straßenarbeiter beiwohnen werden. Von letztern drei Branchen soll, um in den Fasching mehr Leben zu bringen, ein großer Maskenzug veranstaltet werden. Bei diesen Auspicien ist kein Zweifel, daß bei einem solch schönen Zusammenwirken aller Stände der heurige Carneval dem von Rom und Köln nicht viel nachgeben wird. —

Vaterländisches.

Obschon man im Tagblatte vom 10. Mai 1835 Nro. 129. in Anregung brachte, daß der großherzige Jüngling Plinganser gleich den bei Sendling anno 1705 fürs Vaterland gefallenen oberländischen bayr. Bauern ein Denkmal verdiene, so scheint doch vom Magistrat in Pfarrkirchen, dem Geburtsort desselben, zur Zeit noch zu diesem Zwecke kein Schritt gemacht worden zu seyn. Plinganser, hoch begeistert von Vaterlandsliebe, suchte in Verbindung mit noch andern Jünglingen und dem Landvolke sein Vaterland von der drückend fremden Herrschaft zu befreien. Er zerschnitt die Verbindung der Oesterreicher mit Bayern, indem er nach tapferm Widerstand Burghausen, Braunau und Schärding eroberte, hierauf den Feind bei Neuötting schlug und diese Stadt einnahm. Sein Beispiel feuerte den Muth des Volks von Niederbayern an. Dieser feurige, kenntnißvolle tapfere Jüngling gab erst dann den Plan auf, als er sich von dem Adel nicht unterstützt, allenthalben verrathen und verloren sah, dann erst zerbrach er das Schwert, mit welchem er sein Volk nicht hat retten können und entließ seine Getreuen. In Augsburg fand er Schutz, wo er auch, nachdem er die Geschichte dieses großen Aufstandes einfach, getreu und mit aller Vaterlandsliebe beschrieben hatte, als Kanzler und erster Rath des Reichsstifts St. Ulrich starb.

Jetzt, wo man allen großen oder um ihr Vaterland verdienten Männern Denkmäler zu setzen sucht, dürfte es auch an der Zeit seyn, die allerhöchste Genehmigung zur Subscription für ein Denkmal dieses heldenmüthigen Jünglings nachzusuchen, und dann solches in seinem Geburtsort aufzurichten, welches sowohl dem Magistrat als dem Städchen Pfarrkirchen Ehre bringen würde. Einsender dieses und des frühern Artikels vom 10. Mai 1835 wird nicht nur der Erste seyn, einen Beitrag zu diesem patriotischen Unternehmen nach seinen Kräften zu leisten, sondern sich auch zur Subscription erbieten, und über die eingegangenen Gelder dem Magistrat öffentliche Rechnung zu pflegen.

N****. —

Anzeigen.

490. (2 b)

Bürgerverein.

Mittwoch den 7. Februar:

Abend-Unterhaltung.

Man erscheint dabei maskirt oder mit einem Maskenzeichen. Anfang 7 Uhr.

496. (2 a)

Capital-Gesuch.

Es werden 1000 fl. gegen sehr sichere Hypothek-Bestellung aufzunehmen gesucht. Nähere Aufschlüsse ertheilt

Kgl. Advocat Keller, am Schrannenplatze Nro. 2112 Morgens von 8 — 10 Uhr.

494. (3 a) In der Dienersgasse Nr. 11 ist eine neu und schön hergerichtete Wohnung von 10 Zimmern ꝛc. mit oder ohne Stallung um den Jahreszins von 450 fl. zu vermiethen. Das Uebrige in der Ludwigsapotheke (Neuhauserstrasse Nr. 8.)

493. (3 a) In der Neuhauserstrasse Nro. 8 ist eine schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten um jährlich 400 fl. Miethe zu verstiften.

495. Eine geborne Französin, welche nur allein ihre Muttersprache spricht, und in derselben Unterricht nach der Methode Noil et Chapsal ertheilen kann, übrigens mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht als Gouvernante unterzukommen. Das Nähere im

Anfrage- u. Addreß-Bureau München.

491. (2 a)

Anzeige und Empfehlung.*)

Dr. Riviere aus Strassburg,

gegenwärtig in München, Kaufingerstraße Nro. 19, im ersten Stock hält sich noch bis 20. d. Monats daselbst auf, führt bei sich seine bekannten Bruchbänder, geeignet zur Heilung der Brüche; Schulterhälter für junge Personen, um Anlagen zu schiefer Taille entgegen zu wirken; neuere Art Suspensorien zum Reiten.

*) Wir können die Bandagen des Herrn Dr. Riviere bestens empfehlen, da die vorliegenden Zeugnisse mehrerer berühmter Aerzte dieselben als vorzüglich wirksam erklären.

Die Redaktion.

497. Es sind frische böhmische Fasanen, Rebhühner und Schwarzwildpret angekommen und zu haben bei Herrn Paul Probst, Weingastgeber im Thal.

(3 a) Es ist ein vorderer Logenplatz als Wechselplatz im 4 Range links sogleich zu vermiethen und das Nähere Theatinerstrasse Nr. 31 im Tuchladen zu erfragen.

499. (3a) In der Kleiderhandlung am Sebastiansplatz Nro. 1 parterre sind für die Karneval Dominos zu verleihen.

497. Ein Mädchen, das Hausmannskost kochen kann und alle Hausarbeit unternimmt, wünscht bei einem Herrn oder einer Frau in Dienst zu treten. D. Red.

490.

Hund = Verkauf.

Eine hübsche, junge Dogge (männlichen Geschlechts) ist zu verkaufen und in der Damenstiftsgasse Nro. 10 über 2 Stiegen zu besichtigen.

---

498. Am verflossenen Sonntag ist von dem Promenadeplatz bis zur Windenmachergasse eine bunte Geldbörse von Band zusammengesetzt, circa 8 bis 9 Gulden enthaltend, worunter 2 neue Guldenstücke, verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solche gegen eine angemessene Belohnung am Promenadeplatz Nr. 24 im Comptoir abzugeben.

---

491. Ein kleines schwarzes Dachshündchen mit 2 gelben Flecken auf den Augen, sehr gekrümmten Vorderfüßchen und auch etwas braun, männlichen Geschlechtes, mit langem Schweife, hat sich verlaufen und ist gegen Erkenntlichkeit bei Büchsenmacher Rieger abzugeben.

---

487. (6 b) Le soussigné a l'honneur de faire part aux personnes, qui auraient a lui parler, qu'il demeure maintenant: Amalienstrasse Nro. 6 au premier sur le devant

Franciade Viard,
de Paris,
Professeur de rhétorique française.

---

485. (3 b) In der Ludwigsstraße Nr. 27 ist ein schönes, heitzbares, mit eigenem Eingange versehenes meublirtes Zimmer sogleich zu beziehen. Das Nähere über 3 Stiegen rechts.

494. (2 a) Ein verheiratheter Mann, der die Correspondenz im Deutschen sowie in den neuern Sprachen zu führen im Stande ist, erbietet sich zu diesem Geschäfte in täglichen 3 — 5 Stunden.

---

492. Am Sonntag Abends ist ein Herrn = Ueberschuh gefunden worden. Das Nähere ist in der Exped. d. Blätter zu erfragen.

---

496. (2 b) Donnerstag zwischen 10 u. 12 Uhr ging von der Dienersgasse, Platzl durch das Mariengäßl bis zum Isarthor in die Herrenstrasse eine Obligation von 500 fl. verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine Erkenntlichkeit von einer Louis'dor zurückzugeben. Näheres in der Exped. d. Blätter.

---

486. (2b) Am letzten Balle der Studierenden im kgl. Odeon wurde ein kleiner Hut gegen einen größern vertauscht, welcher braun ausgefüttert ist. Man ersucht, selbigen zum Austausch in das Eckhaus der Tattenbachstrasse Nr. 1 beim Hauseigenthümer zwischen 12 und 2 Uhr Mittags abzugeben.

---

493. (3 b) In Mitte der Stadt ist für einen soliden Herrn ein schön meublirtes Zimmer mit allen Bequemlichkeiten um den monatlichen Preis von 3 fl. zu vermiethen. D. Uebrige.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Mittwoch	7	Romualdus.	Richard.	Im Bürgerverein: Abendunterhaltung

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.
Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Donnerstag 8. Februar 1838

Nro. 39.

An

Constanze Dahn als Yelva.

(Dienstag den 6. Februar.)

Was durch der Dichter immer reges Streben
Uns auf der Welt der Bühne ist erschienen,
Versinnlichend als Bilder da zu dienen
Der bunten Welt, der Dinge all' im Leben:

Weißt Du mit Kraft und Wahrheit uns zu geben,
Das Wort der Lust, der Trauer Schmerzesmienen,
Daß wir als hellen Glanzstern deutscher Bühnen
Im neuen Lichte stets Dich seh'n erheben.

Der Freud' und Leiden wechselnde Gefühle
Bewundern wir in Deinem stummen Spiele:
Die wahre Kunst bedarf der Sprache nicht;

Dieß fühlen wir gerührt und mit Entzücken,
Wenn reizend wir als Yelva Dich erblicken,
Und unser Dank Dir freudig Kränze flicht.

In Mittenwald ist vom 3. auf den 4. d. das Hospital, das Haus der Niederlage der musikalischen Instrumente und ein Wirthshaus abgebrannt. Der Schaden soll sehr bedeutend seyn, worüber nähere Mittheilungen noch fehlen.

Die philharmonische Gesellschaft

welche verwichenen Sonntag den 4. Februar mit dem Lokale des Singvereins sich begnüzen mußte, war zahlreich besucht. Ein Flötensolo und Variationen mit Quartettbegleitung, vorgetragen von Herrn C. Mayer, befriedigte im Ganzen bis auf die merkliche Schüchternheit im Vortrage, und die ermangelte, reine Stimmung der Begleitungsinstrumente. Den Damen Hartmann und Hetzenecker, so wie Herrn Sigl wurde lebhafter Beifall, besonders nach dem schönen Dreigesang von Bergt. Eine zehnjährige Nürnbergerin, Dem. Biber, leistete für ihr Alter wirklich Vieles und überraschte in nicht geringem Grade. Ihre Lehrerin, Fräulein Hayden aus Nürnberg, spielte vor mehreren Jahren mit Glück in einem hiesigen Conzerte. Sie verbindet ein seelenvolles Spiel mit trefflicher Schule, und wird bei fernerm Unterricht gewiß Freude und Ehre an dieser Schülerin erleben. Dem Vernehmem nach soll in diesem Jahre eine größere Carnevalsproduktion veranstaltet werden, wobei auch Nichtabonnirten der Zutritt in den Saal des Odeons oder auf die Gallerie gestattet ist und die erforderlichen Eintrittskarten einzuholen sind.

Einsendung.

Auch in kleinen Zirkeln findet man reine gesellige Vergnügungen. Dieß bemerkte Einsender unlängst in der Gesellschaft »fröhliche Harmonie«. Bei Gelegenheit des Balles, welchen diese Gesellschaft am letzten Montag im schönen Ottosaal der Schießstätte in der Au veranstaltete, herrschte wirklich Fröhlichkeit und Eintracht. Die geladenen Gäste wurden mit vieler Achtung und Zuvorkommenheit behandelt. Zur höhern Erheiterung wirkte auch noch die wackere Musik der Gebrüder Hieber. Besonders sprachen die schönen Schützenwalzer von Carl Hieber an.

Ein geladener Gast.

Raritäten.

Es scheint, daß »die stillen Wasser« dahier eingefroren sind. — Ein junger Literat schreibt gegenwärtig ein Büchlein, so den Namen führt: »Maria Schnee, oder die Kunst, in München zu gehen ohne den Hals zu brechen.« — Kaum ist das neue Jahr eingegangen, so ist auch schon Vielen das Geld ausgegangen. — Der Schebest-Hasselt-Prozeß soll nun beendiget seyn, die verwickelten Glieder sind zu Arrestchen verurtheilt und büssen ihren Eifer und ihren Kunst-Paroxismus also in sitzendem Zustande. — Ein Fürst in Wien hat ein Würstl fertigen lassen, das achttausend Gulden kostete. Ein Dutzend solcher Würstchen wäre doch ein delikater Bissen! —

Zur beliebigen Notiz für solche, die es angeht.

Selten hat ein Branntweinbrenner, der aus Kartoffeln Branntwein erzeugt, es wohl erwogen, welchen Nachtheil es ihm bringt, wenn er sich einer

schlecht konstruirten Maschine bedient, um die gedämpften Kartoffeln zu zermahlen, daher fast alle dergleichen Quetschmühlen in einem so schlechten Zustande sich befinden, daß man sie füglich und ohne allen Schaden, zum Einheitzen verwenden dürfte.

Wer geneigt ist, sich in der Folge besserer Mühlen zu bedienen, dem seye vorläufig bemerkt, daß im Preis von 25 bis 50 fl. welche gefertigt werden, die selbsten einziehen, viel schneller und besser mahlen und auch den Steinen widerstehen. Ein einzelner Mann verrichtet die ganze Arbeit ohne Anstrengung.

Noten zum Text.

In Nr. 36 d. Bl. ist das frugale Mittagessen eines Künstlers, der dahier unter uns lebt, beschrieben. Man liebt nur die Künste. Künstler ziehen und erhalten, ist noch nicht eingeführt. Es ist vor der Hand genug, eine allgemeine Kenntniß der Kunst vorzubereiten und zu gründen!!!

Misch - Masch.

In der elegantesten Zeitschrift, die München aufzuweisen hat, heißt es:
»Der schöne Ball wird noch lange in Erinnerung bleiben.«
Gleich darauf ist zu lesen:
»Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen ꝛc.

Gemeinnütziges.

Gefrorne Erdäpfel, wenn sie nicht ganz verdorben, sondern genießbar bleiben sollen, müssen an dunkeln Orten ohne Zutritt eines Lichtes liegen bleiben und aufthauen; sobald solche in gefrornem Zustande ans Licht gebracht werden, gehen sie in Fäulniß über, und werden unbrauchbar.

Die sächsische Dorfzeitung schreibt aus Koburg: »Ein nicht genug empfehlenswerthes und wirklich probates Mittel, um die schon vor längerer Zeit erfrornen Glieder des Leibes vollkommen wieder herzustellen, ist: Man nehme zwei Maaß gutes Bier, dicke dasselbe durch Kochen zu Syrup bis zu einem etwa sechzehnten Theile ein, und mache davon Ueberschläge über die leidenden Glieder. Dazu soll das Kulmbacher Bier, das hier in Koburg ausgeschenkt wird, von welchem man, mit Ehren zu melden, gar nicht den Mund wegbringen kann, das beste seyn.« (Dieß würde wohl ein anderes Bier auch thun; allein weit empfehlenswerther wäre ein probates Mittel, verschlagene Sechser und Groschen wieder in Kurs zu bringen.)

Anzeigen.

494. Es werden auf ein Real-Recht 5 bis 600 fl. auf erste Hypothek zu 5 Prozent aufzunehmen gesucht. Zu erfragen in der Damenstiftsgasse Nrt 10 zu ebener Erde.

499. (2 a) Es ist in München eine in gutem Betrieb stehende reale Tafernwirthschaft mit Hausstallungen zu verkaufen. Das Uebrige.

488. Heute Donnerstag läßt sich Jankowitz aus Augsburg im Phönixgarten im Schönfeld hören, wozu höflichst einladet Anfang halb 7 Uhr.

Joh. Habereder.

---

496. In der Theresienstrasse Nr. 8 sind 2 vorzüglich schöne Wohnungen, jede mit 7 Zimmern und allen sonstigen Bequemlichkeiten mit oder ohne Stallungen und Garten auf Georgi dieses Jahres billig zu vermiethen. Das Nähere hierüber in der Neuhauserstrasse Nro. 6; allwo auch ein Schlitten zu verkaufen steht.

---

492. (3 a) In der Sendlinger-Gasse wurden in Neusilber gefaßte Augengläser verloren vom Brunnen- bis zum Bauernbäcker Nr. 18. Der redliche Finder beliebe selbe gegen Erkenntlichkeit dortselbst abzugeben.

---

493. Ein kleiner schwarzer Mopshund mit weißer Auszeichnung an der Brust, männlichen Geschlechts, hat sich am 5. d. Mts. verlaufen, daher wird derjenige, bei welchem er sich eingestellt hat, hiemit ersucht, ihn in die Rumforderstrasse Nro. 12 gegen angemessene Erkenntlichkeit zurückzubringen.

495.

Anzeige.

Uebersicht der neuen Eintheilung der 8 Kreise des Königreichs Bayern nach Landgerichten, Rentämtern, Forstämtern ꝛc. ist in Comission zu finden in der Expedition dieser Blätter und für jeden Geschäftsmann sehr zu empfehlen.

505. Bei dem am letzten Montag den 5. d. stattgefundenen Ball im Paradiesgarten hat ein Herr aus Versehen einen Perlridikül mit silbernem Schloß in einen andern Mantel versteckt; der allenfallsige Inhaber davon wird gebeten, denselben in der Wirthschaft im Paradiesgarten gegen eine Erkenntlichkeit von zwei Kronenthalern abzugeben.

---

500. (2 a) Es wird in München eine Caffe-Schenks-Gerechtigkeit sogleich zu pachten gesucht. Das Uebr.

---

497. Unterzeichnete Handlung giebt sich hiemit die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß folgende Artikel ganz frisch angekommen sind, und empfiehlt selbe zur gefälligen Abnahme bestens:

ächt westphälische Schinken zum roh speisen pr. Pf. 36 kr.;
auf westphäler Art pr. Pf. 20 kr.
Göttinger Servelat,
Trüffel u. Zungenwürste,
ächt italienische Salami,
Anquillotti,
Lapperdan,
Flachfische,
Sardellen und
Holländer-Voll-Häringe.

Joseph Karl,
Spezereihändler am Karlsthor
Rondell Nro. 11.

---

494. (2 b) Ein verheiratheter Mann, der die Correspondenz im Deutschen sowie in den neuern Sprachen zu führen im Stande ist, erbietet sich zu diesem Geschäfte in täglichen 3 — 5 Stunden.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Donnerstag	8	Joh. v. Malth.	Salamon.	Kgl. Hofth: Der Blitz, Oper.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.
Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Freitag 9. Februar 1838

Nro. 40.

Hiesiges.

Nach neuern Nachrichten scheint es nun keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß das Appellationsgericht von Oberbayern seinen Sitz in Freising haben wird. Se. Exz. der Regierungspräsident Graf von Seinsheim soll sich bereits nach Freising begeben haben, um höchste Verordnungen in Ausführung zu bringen. — Der am letzten Sonntag in Augsburg verblichene Herr Generalmajor und Stadtkommandant, Philipp Freiherr v. Reichlin Mildegg, Ritter des k. b. Ludwigsordens und der französischen Ehrenlegion, soll, wie es heißt, nach des hohen Verblichenen letzten Willen, in die Familiengruft hieher gebracht werden. — Die Krankheit, welche in unsem städtischen Entbindungshause seit einiger Zeit grassirt, soll sehr gefährlicher Natur seyn, und die Opfer, welche dadurch unterliegen müssen, sollen in den letzten Lebensstunden die furchtbarsten Schmerzen haben. Vorläufige Bestimmungen des Frauenvereins gehen dahin, daß vor der Hand keine Individuen in die Anstalt aufgenommen werden. — Gestern Vormittags hatte in Gegenwart des versammelten Magistrats, dann des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten, der Distriktsvorsteher und des gesammten magistratischen Dienstpersonals die feierliche Installirung des ersten rechtskundigen Bürgermeisters, Herrn Dr. Bauer, statt. Von Seite des k. Herrn Regierungskommissärs, dann des Hrn. Bürgermeisters selbst und des Vorstandes der Gemeindebevollmächtigten wurden des feierlichen Aktes würdige Reden gehalten.

Theatralisches und dergleichen.

Zum Beweise, daß die Klatscher und Zischer auch nicht immer Recht haben, dienet die nachstehende hübsche Fabel, welche ein Mann, der nicht auf den Kopf gefallen ist, vor einiger Zeit einem verehrlichen Publikum gewidmet hat.

In einer gewissen Stadt hatten sich die gebildetsten und angesehensten Einwohner zahlreicher als je im Theater*) versammelt, denn ein fremder Künstler

hatte in einem ellenlangen Anschlagzettel dem Publikum das feierliche Versprechen gethan, etwas ganz Unerhörtes und Ausserordentliches zu leisten, nämlich nach dem letzten Akte des Stückes, in dem er die Hauptrolle spielte, ganz allein auf der Bühne zu erscheinen, und so natürlich wie ein Spanferkel zu grunzen, daß jeder Kenner glauben müsse, es sey ein wahres und ächtes anwesend. Das Stück begann; der Künstler, welcher so große Hoffnungen erregt hatte, wurde bei seinem Erscheinen rauschend bewillkommt, ehe er nur ein Wort gesprochen. Im Laufe des Stückes merkten nun zwar manche wohl, daß es mit seiner Kunst nichts Besonderes auf sich habe; aber die Mehrzahl, welche wenig merkt, hörte nicht auf, ihm nach jeder Scene unermeßlichen Beifall zu spenden, in der Meinung, daß ein Mann, der wie ein Spanferkel zu grunzen verstehe, nothwendig ein sehr großer und einziger Künstler seyn müsse. Das Stück war geendet; kein Sperrsitz klapperte, keine Logenthüre ward zugeworfen, eine Stille herrschte in dem weiten Hause, daß man die Flöhe hätte husten hören können. Der Vorhang flog empor, der Künstler erschien allein auf dem Schauplatze, setzte sich bescheiden den ihm zugeworfenen Kranz auf, verneigte sich dreimal, und verhüllte dann den Kopf in seinen Mantel. Alles sah den nun kommenden Dingen mit der gespanntesten Erwartung entgegen. Da begann es anfangs leise und dann immer lauter zu grunzen, gerade wie ein Spanferkel grunzt. Jedermann glaubte, der Künstler habe wirklich eines unter seinem Mantel verborgen, so natürlich grunzte er. Man staunte, klatschte, tobte und rief ihm endlich zu, den Mantel und Stock abzulegen und auszuschütteln. Lächelnd, im Triumphe seiner Größe that es der Künstler. Kein Spanferkel kam zum Vorschein. Da brach ein solcher Beifallsturm los, daß die festen Hallen erbebten, und die derbsten Hände wund wurden. Ein Bäuerlein, das sich unter den Zuschauern befand, ärgerte sich über diese, wie es ihm schien, ungebührlichen Aeußerungen der Verwunderung. Er rief laut aus: Still, ihr Herren! Ihr habt Unrecht, daß ihr von dem Hans Narren so viel Wesens macht. Er versteht seine Sachen lange nicht so gut, als ihr euch einbildet. Ich kann besser grunzen als er. Und glaubt ihr's nicht, so kommt nur morgen um eben diese Zeit wieder hieher. Man lachte und spottete über das Bäuerlein; aber am folgenden Tag war das Haus doch wieder gedrängt voll, alles strömte herbei, nicht um die Geschicklichkeit des Bäuerleins zu hören, sondern um es auszupfeifen. Zuerst mußte sich der gestrige Künstler nochmal produziren, und nachdem der ihm wieder gespendete unendliche Beifall doch endlich ein Ende erreicht hatte, trat der kleine Mann, das Bäuerlein, keck vor, und gleichfalls in seinen Mantel gehüllt, unter dem er ein wirkliches lebendes Schwein verborgen hatte, das er in Schweif und Ohren kneipte, bis es nach und nach das durchdringendste Geschrei ausstieß. Das Publikum aber zischte und pochte und pfiff aus Leibeskräften, verspottete das Bäuerlein und rief den Künstler fast einstimmig hervor. Husch zog das Bäuerlein sein Ferkel hervor, zeigte es lachend den Zuschauern und sagte: Ihr pfeift nicht mich aus, meine Herren, sondern das Ferkel selbst. Seht, was ihr für Richter seyd! —

*) Vielleicht war es im Concertsaal, was fast wahrscheinlicher ist.

Der Setzer.

Anzeigen.

514. (3 a) Für eine Gesellschaft wird ein Gesellschaftslocal, womöglich in der Stadt gesucht. Das Uebr.

509.

Gesellschaft zur Zufriedenheit.

Samstag den 10. d.:

Tanzunterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

München den 7. Febr. 1838.

503. (2 a)

Kunstverein.

Am 13., 14. und 15. Februar Nachmittags 3 Uhr:

Generalversammlung

zur Einlegung der Namen in das Glücksrad.

Freitag den 16. Februar Nachmittags 5 Uhr:

Verloosung.

Der Verwaltungsausschuß.

501. Es ist eine schöne Leopardsdecke billig zu verkaufen. D. Ueb.

502. Ein geprüfter Jurist, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht bei einem Advokaten Beschäftigung. D. Ueb.

496. (2 a) Donnerstag zwischen 10 u. 12 Uhr ging von der Dienersgasse, Platzl durch das Mariengäßl bis zum Isarthor in die Herrenstrasse eine Obligation von 500 fl. verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine Erkenntlichkeit von einer Louis'dor zurückzugeben. Näheres in der Exped. d. Blätter.

516 Eine ordentliche Magd kann sogleich einen Dienst erhalten. D. Uebr.

Der Jahrgang des Erzählers 1837, komplett, ist um 1 fl. 12 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

506. Im Taschenthurmgäßl Nro. 2|2 sind von allen Gattungen Ballkleider für Damen um billigen Preis zu haben.

504. Ein ordentlicher, mit guten Zeugnissen versehener Mann, kann als Hausknecht gegen Kaution Unterkommen finden. D. Uebr.

* 517. (2 a) Ein Mädchen von gesetztem Alter, welches über sittliches Betragen, Treue und Fleiß die besten Zeugnisse besitzt und in allen häuslichen Verrichtungen ferm ist, sucht als Haushälterin in der Stadt oder auf einem Landgute ein Unterkommen. D. Uebr.

518. In der Fraunhoferstrasse Nro. 7 über 1 Stiege steht ein Dülkenflügel billig zu verkaufen.

515. Vergangenen Montag wurde ein Violoncellbogen gefunden. Der Eigenthümer desselben kann ihn im Schloßergäßchen Nro. 111 abholen.

485. (3 c) In der Ludwigsstraße Nr. 27 ist ein schönes, heitzbares, mit eigenem Eingange versehenes meublirtes Zimmer sogleich zu beziehen. Das Nähere über 3 Stiegen rechts.

244. Eine noch sehr gut erhaltene Guitarre ist billig zu verkaufen. D. Ueb.

511. (2 a) Der Unterzeichnete ist bereit, bei den Hausbesitzern außer seinem Distrikte den Kamin um 4 kr. zu reinigen, in soferne dieselben die polizeiliche Bewilligung hiezu beibringen.

Joh. Vogt,
Kaminkehrermeister, wohnt in der Fraunhoferstraße Nr. 11.

493. (3 b) In der Neuhauserstraße Nro. 8 ist eine schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten um jährlich 400 fl. Miethe zu verstiften.

513. Es wurde ein weißer Shawl mit rother Bordure von der Fraunhofer- bis zur Müllerstrasse verloren. Der Finder beliebe ihn in der Müllerstrasse Nro. 3010 gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

519. Die versprochene Ankündigung der nächsten Singvereinsübung kann erst bis nächsten Mittwoch den 14. gegeben werden.

510. Ein gutes Mittel für den Bandwurm ist zu erfragen vor dem Isarthor im Morassigäßl Nr. 211.

487. (6 c) Le soussigné a l'honneur de faire part aux personnes, qui auraient a lui parler, qu'il demeure maintenant: Amalienstrasse Nro. 6 au premier sur le devant

Françiade Viard,
de Paris,
Professeur de rhétorique française.

494. (3 b) In der Dienersgasse Nr. 11 ist eine neu und schön hergerichtete Wohnung von 10 Zimmern ꝛc. mit oder ohne Stallung um den Jahreszins von 450 fl. zu vermiethen. Das Uebrige in der Ludwigsapotheke (Neuhauserstrasse Nr. 8.)

499. (3b) In der Kleiderhandlung am Sebastiansplatz Nro. 1 parterre sind für die Karneval Dominos zu verleihen.

500. (2 b) Es wird in München eine Caffe-Schenks-Gerechtigkeit sogleich zu pachten gesucht. Das Uebr.

(3 b) Es ist ein vorderer Logenplatz als Wechselplatz im 4. Range links sogleich zu vermiethen und das Nähere Theatinerstrasse Nr. 31 im Tuchladen zu erfragen.

491. (2 b)

Anzeige und Empfehlung.*)

Dr. Riviere aus Strassburg,

gegenwärtig in München, Kaufingerstraße Nro. 19. im ersten Stock hält sich noch bis 20. d. Monats daselbst auf, führt bei sich seine bekannten Bruchbänder, geeignet zur Heilung der Brüche; Schulterhälter für junge Personen, um Anlagen zu schiefer Taille entgegen zu wirken; neuere Art Suspensorien zum Reiten.

*) Wir können die Bandagen des Herrn Dr. Riviere bestens empfehlen, da die vorliegenden Zeugnisse mehrerer berühmter Aerzte dieselben als vorzüglich wirksam erklären.

Die Redaktion.

496. (2 a)

Capital-Gesuch.

Es werden 1000 fl. gegen sehr sichere Hypothek-Bestellung aufzunehmen gesucht. Nähere Aufschlüsse ertheilt

Kgl. Advocat Keller, am Schrannenplatze Nro. 2112 Morgens von 8 — 10 Uhr.

499. (2 b) Es ist in München eine in gutem Betrieb stehende reale Tafernwirthschaft mit Hausstallungen zu verkaufen. Das Uebrige.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Freitag	9	Apollon. JM.	Apollonia	Kgl. Hofth.: Stille Wasser sind tief.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Samstag 10. Februar 1838

Nro. 41.

Hiesiges.

Se. Maj. der König hat den Oberappellationsrath, Freiherrn von der Becke, zum Ministerialrath im Staatsministerium der Justiz zu ernennen geruht. Derselbe wird sich jedoch vorerst nach Frankfurt a/M begeben, um dort seine Funktion bei der Central-Untersuchungskommission anzutreten, wohin er delegirt ist. — Zu den schönsten und sinnreichest aufgestellten Krippeu, welche man seit langer Zeit hier gesehen hat, gehört unstreitig die Krippe bei dem Hausmeister in der Sternwarte zu Bogenhausen. Diese Krippenvorstellungen werden täglich von Personen aus hohen und niedern Ständen zahlreich besucht und finden allgemeinen Beifall. — Der angeblich am verwichenen Freitag (Maria Lichtmeß) bei einer Rauferei in dem Wirthshause in Lueginsland als todt auf der Straße gefundene Chevauxleger befindet sich noch bis diese Stunde im erwünschtesten Wohlseyn, was seinen Freunden und Feinden hiemit zur Nachricht dienen mag. — Die gestern schon in diesen Blättern angeführte hohe Leiche von dem Herrn Generalmajor und Stadtkommandanten von Augsburg, Philipp Freiherrn von **Reichlin Meldegg**, Ritter des k. b. Ludwigsorden ꝛc. kam am Donnerstag früh hier an und wurde unverzüglich ohne alle militärische Begleitung der Familiengruft einverleibt. — Laut Berichten aus Triest vom 31. Jänner befand sich Se. Hoh. der Herr Herzog Max in Bayern seit 5 Tagen daselbst, die Abfahrt des Dampfschiffes Kolowrat erwartend, um am 1. Febr. auf demselben über Ankona, Corfu und den Piräus nach Syra, und von dort auf dem Dampfschiffe Metternich nach Alexandrien seine Reise fortzusetzen. Leider war bei der ungünstigen Witterung der Genuß des Interessanten, welches das rasch aufblühende Triest darbieten mag, fast lediglich auf die Unterhaltungen des Theaters beschränkt; denn es regnete beständig bei einem lauen Winde, welcher auf die Fremden sehr abspannend wirkt. Zu-

fällig traf ein schwedischer Professor, welcher früher schon zwölf Jahre in Egypten gewesen war, und mit der nemlichen Gelegenheit wieder dahin reist, mit Seiner Hoheit zusammen.

Vor dem Karlsthore in der Singstraße sind vergangenen Dienstag zwei Schulknaben verunglückt. Ein Bauer hat in dem engen Gäßchen Holz abgeladen, die zwei Knaben, die in ihre Schule gehen wollten, fragten den Bauer: »Thut das Roß nichts?« und gingen furchtsam und langsam dahin. Das Roß schlägt aus, und die beiden Knaben so zu Boden, daß man sie wegtragen mußte. Einer davon wird dadurch sein Leben verlieren, und wenn er auch nicht daran stirbt, doch immer ein gebrechlicher und krüppelhafter Mensch bleiben. Dergleichen Unglücksfälle kommen in diesem engen Gäßchen sehr viele vor, Kinder und alte Leute sind schon überfahren worden; durch einen losgewordenen Stier wurde einem Kinde die Brust eingetreten, und nicht selten werden die Fensterläden, so auch die Dachrinnen von den Durchfahrenden weggerissen und die Fenster hineingebrochen. So gibt es dergleichen Unglücke in Menge, ohne auf die Feuersgefahr zu denken.

Es ist unbegreiflich, daß ein hoher Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt, der doch in allen Theilen der Stadt schon so viel gethan hat, bei diesem Elende in der Singstraße, welchem leicht abgeholfen werden könnte, so gleichgiltig seyn kann!!

Revue der Einsendungen.

1) Es naht die Zeit heran, daß Kartoffel in den meisten Kellern auswachsen; um dieses Auskeimen für die ganze Dauer des Sommers, der Frucht unbeschadet zu unterdrücken, gibt es ein kostenfreies Mittel und man beliebe sich deßfalls an die Redaktion des Tagblattes zu wenden.

2) Man wünscht den berühmten Postillon de Longjumeau, der in Paris Furore gemacht, auf der hiesigen Bühne zu sehen.

Nach dem Haidhauser Wochenblatte beabsichtiget die dasige Gemeindeverwaltung große und kostspielige Dinge auszuführen, und man ist begierig, ob sämmtliche Gemeindeglieder hiezu ihre Zustimmung geben werden oder nicht und woher, im Falle die Mehrheit der Stimmen bejahend ausfällt, die Gemeindeverwaltung bei der notorischen Armuth der meisten Inwohner die Mittel ohne drückende Umlagen hernimmt, um ihre Pläne zu realisiren? Auch findet man den Termin zur Stimmenabgabe von mehreren tausend hiezu Berechtigten für einen einzigen Vormittag in einer so wichtigen Angelegenheit auffallend kurz. —

Wenn man von allen Seiten von den furchtbaren nahen und fernen Brandunglücken liest, so dürfen Münchens Bewohner gewiß Gott danken, daß wir den ganzen strengen Winter so gnädig verschont blieben, und eben so dankbar werden alle Gutgesinnten anerkennen, daß das, was menschliche Vorsicht und Obhut zur Abhaltung oder Verringerung ähnlichen Unglücks vorzubauen vermögen, durch weise Verordnungen auf's neue in Erinnerung gebracht und eingeschärft wurde. Dürfen wir uns, bei aller Dankbarkeit für die neu revidirte Feuerlöschordnung und der besondern Aufmerksammachung mehrerer §§ derselben im letzten Polizeianzeiger Nr. 11 noch eine Frage erlauben, so ist es diese:

Ist wohl unmittelbar vor den Thoren des städtischen Feuerhauses am Anger ein geeigneter Platz für den Heumarkt? Als es vor acht Tagen in einem Hintergebäude des Rosenthales brannte, erschien erst nach 3/4 Stunden eine Spritze; wie lange müßten nun die Spritzen brauchen, wenn in einem entlegenen Platze an einem Freitage z. B. Feuer ausbräche, wo der ganze Anger mit hunderten von Heu- und Strohwägen überfüllt ist? ja am Donnerstag Abends kann man schon Dutzende solcher Heuwägen in Parade aufgestellt finden.

Anzeigen.

503. (2 b)

Kunstverein.

Am 13., 14. und 15. Februar Nachmittags 3 Uhr:

Generalversammlung

zur Einlegung der Namen in das Glücksrad.

Freitag den 16. Februar Nachmittags 5 Uhr:

Verloosung.

Der Verwaltungsausschuß.

527. (2 a) Ich habe die Ehre, dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich das Logis in der Kaufingergasse Nro. 30 bezogen habe und daher mich mit gutem Mittagessen, Caffe, Abendessen und übrigen Getränken bestens empfehle und um geneigten Zuspruch bitte.

Simon Burgholzer, Caffetier.

524. Vergangenen Donnerstag Nachmittag ging auf dem Wege von der Hauptwache bis in die Dienersgasse ein einfacher und ein doppelter französischer Schlüßel verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbe in der Exped. d. Bl. abzugeben.

528. Es ist ein großes Zimmer rückwärts für eine Gesellschaft oder so an eine kleine Familie zu verstiften und gleich zu beziehen. Zu erfragen in der Kaufingergasse Nr. 30 über 1 Stiege.

526. Im Thal Maria Nro. 31 über 2 Stiegen vornheraus ist eine schöne, helle, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung für nächstes Ziel Georgi zu vermiethen.

522. 200 fl. sind täglich auf ein Drittel Gehalt auszuleihen. D. Uebr.

508. Am Odeonsplatz Nr. 1 ist über 2 Stiegen eine Wohnung mit der Aussicht auf die Ludwigsstraße, k. Hofgarten, gegen die Schwabinger- und Residenzstraße, bestehend in 7 heizbaren Zimmern, einem Salon, Küche mit laufendem Wasser, Speise, Keller, Holzlege, Bodenantheil und übrigen Bequemlichkeiten, vom Monate Febr. bis Georgi monatweise, und von da an halbjährig zu vermiethen. —

Das Nähere am Carolinenplatz Haus Nr. 5 zu erfragen.

525. Eine Magd, die nähen und stricken kann, kann einen Dienst erhalten. D. Ueb.

523. (3 a) Mittwoch den 14. Febr. ist der dritte und letzte abonnirte Bürgerball im Gasthof zum schwarzen Adler.

521. Ein solides, ruhiges Mädchen, welches mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, sucht als Beschließerin, Stubenmädchen oder Kindsmädchen einen Platz. D. Uebr.

507. In der Frühlingsstraße Nro. 13 ist zu ebener Erde eine Wohnung zu vermiethen sogleich oder auf Georgi, bestehend aus 5 heizbaren tapezirten Zimmern, Küche, Keller, Waschhausantheil nebst Winterfenstern und allen übrigen Bequemlichkeiten. Der jährliche Miethzins ist 200 fl.

512.

Ein Haus in der Stadt,

für einen Gewerbsmann geeignet, ist um billigen Preis zu verkaufen. D. Ueb.

514. (3 b) Für eine Gesellschaft wird ein Gesellschaftslocal, wo möglich in der Stadt gesucht. Das Uebr.

326. Es wird ein Gärtchen nebst Sommerhaus oder ein freier Platz, nahe an der Stadt, zu miethen gesucht. D. Ueb.

496. (2 b) Donnerstag zwischen 10 u. 12 Uhr ging von der Dienersgasse, Platzl durch das Mariengäßl bis zum Isarthor in die Herrenstrasse eine Obligation von 500 fl. verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine Erkenntlichkeit von einer Louis'dor zurückzugeben. Näheres in der Exped. d. Blätter.

511. (2 b) Der Unterzeichnete ist bereit, bei den Hausbesitzern außer seinem Distrikte den Kamin um 4 kr. zu reinigen, in soferne dieselben die polizeiliche Bewilligung hiezu beibringen.

Joh Vogt,
Kaminkehrermeister, wohnt in der Fraunhoferstrasse Nr. 11.

492. (3 b) In der Sendlinger-Gasse wurden in Neusilber gefaßte Augengläser verloren vom Brunnen- bis zum Bauernbäcker Nr. 18. Der redliche Finder beliebe selbe gegen Erkenntlichkeit dortselbst abzugeben.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Samstag	10	Scholastika.	Scholastika.	Gesellschaft Zufriedenheit: Tanzunterhaltung.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Sonntag 11. Februar 1838

Nro. 42.

Hiesiges.

Am 8. d. Mittag starb hier nach mehrwochentlicher Krankheit im 60sten Jahre der Staatsrath im ausserordentlichen Dienst und Abgeordneter zur Ständeversammlung, Inhaber des Großkreuzes des Civilverdienstordens ꝛc., Karl Graf von Drechsel, früher Generalpostdirektor, dann Generalkommissär in Augsburg und Ansbach ꝛc. Der Hingeschiedene, ein Ehrenmann voll Offenheit und Loyalität in allen Lebenslagen, hatte erst vor wenigen Wochen einen hoffnungsvollen Sohn verloren. — Am Freitag Abends entstund im Landschaftsgäßl Feuerlärm, durch schnelle herbeigeeilte Hilfe wurden jedoch weitere und unglücklichere Folgen verhindert. — Die Mitternachtzeitung,*) Braunschweig, Verleger Christ. Hormeyer, Redakteur Dr. Ed. Brinkmeier, von A. Müllner, unruhigen Andenkens, gegründet, hat ihren 13. Jahrgang begonnen. Dieses Blatt sagt, daß in Preußen kein neues Journal mehr entstehen dürfe, und daß den schon bestehenden das Quartformat vorgeschrieben sey. — In Leipzig hat das neueste Bühnenstück der k. Prinzessin Amalie von Sachsen, »die Fürstenbraut« ausnehmend gefallen. — Die neue politische Volkszeitung »Rheinischer Postillon«, welche bei Hoff in Mannheim seit 1838 erscheint, zeichnet sich durch ihre spartanische Kürze aus. Es ist die bei uns noch nicht bekannte Geschicklichkeit, das Unnütze unbeachtet zu lassen. Der Redakteur dieser Zeitung ist ein bekannter Historiker.

*) In München noch nicht bekannt.

Dienstbotensache.

Der Verfasser des Aufsatzes im Tagblatt Nro. 22 wünscht Beschränkung und Vorschriften in Kleidern, namentlich für Dienstboten. Allein die Erfahrung beweist, daß Gesetze, den Luxus zu beschränken, noch von jeher ihren Zweck verfehlt haben, nicht einmal gehandhabt werden konnten, und im Ganzen

mehr Nachtheil als Vortheil brachten. Dem ruhigen Beobachter entgeht nicht, daß in unsern Tagen der Luxus und das Streben nach sinnlichen Genüssen nicht nur bei der dienenden Klasse, sondern in allen Ständen auf eine auffallende Weise zugenommen hat. Das Beispiel von oben wirkt gewöhnlich auch auf die untern Classen, denn der Luxus und sein Gefolge geht stets von den höhern Ständen aus. Die Behauptung, daß der Luxus das Sittenverderbniß der Dienstboten herbeiführte, ist zu gewagt, sondern dasselbe dürfte mehr in der schlechten Erziehungsmethode dieser zu suchen seyn. Zudem ist es noch eine Frage, ob die gegenwärtige Kleiderpracht bei den mittlern Ständen einen Vergleich mit der frühern vor 30 und 50 Jahren auszuhalten vermag. Damals kostete eine Schnürkette, eine Halskette, ein Riegelhäubchen mehr, als jetzt ein ganz vollkommener Frauenzimmeranzug. Damals war ein wahrhaft goldener und silberner Luxus, aber kein Flitter-Luxus, wie der jetzige, dessen Pracht ein schneller Wetterregen in wenigen Minuten ein Ende macht. Es werden der Dienstmädchen hier nur wenige seyn, die in seidenen Mänteln, Spitzenhauben einherstolziren und diese wenige gehören gewöhnlich Bürgerfamilien an, welche ihre Töchter nur in der Absicht dienen lassen, sich mehr Erfahrungen und Kenntnisse unter Fremden und bei höhern Ständen zu sammeln; alle übrigen sind nach Rang und Vermögen gekleidet. Uebertreibt ein solches Mädchen ihre Kleiderpracht, so wird dieses einer jeden vernünftigen wachsamen Hausfrau auffallen, und sie den Ursachen nachspüren, die ihr nicht lange verborgen bleiben können.

In geregelten Haushaltungen, wo die Frau selbst etwas versteht, ihre Dienstboten zu behandeln und ihnen anzuschaffen weiß, wird man auch höchst selten liederliche oder ungetreue Dienstboten antreffen, oder diese auf der Stelle wieder fortschicken. Wo sich aber die Hausfrau der Sorge ihres Hauswesens nicht widmet, nur den Vergnügungen nachgeht, ihre Untergebenen nicht zur Arbeit und zu einem stillen häuslichen Leben anhält, oder selbst nichts versteht und Alles ihren weiblichen Dienstboten überlassen muß, da arten diese gewöhnlich aus, und werden leicht von andern zur Liederlichkeit und Untreue verleitet. Leider, daß es so viele derlei Haushaltungen gibt, oder andere Umstände, die oft die Frauen bestimmen, ihre Mägde zu ihren vertrautesten Freundinnen zu machen. Gar oft bestimmt der Dienst, in welchen ein junges Mädchen tritt, ihre zeitliche und künftige Aufführung und mit dieser ihr Glück oder Unglück in der Folge. Von schon verdorbenen, lasterhaften ist hier die Sprache nicht; diese werden ohnehin in keinem ordentlichen Dienst ein Unterkommen finden, und sich nur in ihren Schlupfwinkeln aufhalten können. Wenn demnach Dienstherrschaften ihren Untergebenen mit gutem Beispiel vorangehen, der Mann seiner Bestimmung, die Frau dem Hauswesen tüchtig vorsteht, Ordnung und Reinlichkeit handhabt und die Dienstboten zu behandeln weiß, so werden die steten Klagen über deren Ausartung, wenn auch nicht ganz verschwinden, doch sich sehr verringern.

Theatralisches.

Ist denn Göthe ganz vom Münchner Hoftheaterrepertoir verbannt? Sonst sah man doch das Jahr hindurch wenigstens: »Götz von Berlichingen«, »die

Geschwisterte«, »Clavigo« oder »Egmont«; da im letztgenannten Trauerspiel Herr Schenk vom Leipziger Stadttheater in der Titelrolle so sehr exzellirt, so hoffen wir bei dessen Gastspielen wenigstens »Egmont« wieder einmal über die Bretter gehen zu sehen.

Als ich von Danzig nach **Stolpe** reiste, traf ich unter Wegs eine wandernde Truppe, bei welcher der zweite Tenorist verhältnißmäßig am besten engagirt war, da er in einem Zeitraum von 365 Tagen sich nur viermal durfte auslachen lassen.

Auswärtiges.

Kürzlich trugen sich zu Mannheim auf dem gefrornen Rheine folgende Exzessen zu: Ein Bauer, der aus der Rheinschanze kam, hatte kurz zuvor, ehe er das Eis betrat, einem Wagen die Deichsel entzwei gefahren. Ein Gens-d'arme hielt ihn an. Es kam zum Wortwechsel, von da zur Thätlichkeit, in die sich mehrere andere Leute mischten, und so den Tumult vergrößerten. Einige Betrunkene griffen den bayerischen Gendarmen an, der die Wache zu Hülfe rief. Mehrere Soldaten wurden entwaffnet, ihre Gewehre zerbrochen, dem Gens-d'armen ein Stockdegen durch den Hals gestoßen, einige andere schwer verwundet, bis endlich der Posten an der Brücke den Nothschuß that, worauf badisches Militär ihnen über den Rhein zu Hülfe eilte, sich der Unruhestifter bemächtigte und die Ordnung wieder herstellte. Sie sind bereits nach Speier transportirt.

Charade.

Als ich als Knab die beiden Ersten
Zum Erstenmal als Zierd' erhielt,
Da blähte' ich mich beinah' zum Bersten,
Weil ich mir d'rauf viel eingebild't. —
Jetzt war ich reif, der Schule zu gehören,
Doch wollt' ich Müh' und Fleiß durchaus nicht lieben,
Da mußt' ich oft die beiden Letztern hören;
Das Ganze bin ich selbst als Mann geblieben.

K...e.

Auflösung der Charade in Nr. 35 des Tagblattes.
»Tanzbär.«

Anzeigen.

514. (3 c) Für eine Gesellschaft wird ein Gesellschafts-local, womöglich in der Stadt gesucht. Das Uebr.

533.

Privat-Musik-Verein.

Dienstag, den 13ten Februar:

Carnevals-Produktion.

Anfang 7 Uhr.

Man erscheint maskirt oder mit einem Maskenzeichen. — Fremde können bei dieser Produktion nicht eingeführt werden.

531. Ein ordentliches Dienstmädchen, welches gut kochen kann, könnte sogleich einen guten Platz erhalten. D. Uebr.

535. Ein junges Mädchen, welches in den größten Herrschaftshäusern als Köchin gedient hat, sich über ihre gute Aufführung auszuweisen vermag, wünscht in derselben Eigenschaft einen Dienst zu erhalten. Das Uebrige.

517. (2 b). Ein Mädchen von gesetztem Alter, welches über sittliches Betragen, Treue und Fleiß die besten Zeugnisse besitzt und in allen häuslichen Verrichtungen ferm ist, sucht als Haushälterin in der Stadt oder auf einem Landgute ein Unterkommen. D. Uebr.

532. Bei herannahender Carnevalszeit empfiehlt sich die Unterzeichnete einem verehrten Publikum im Reinigen und Auffrischen von Ballkleidern, Shawls, Glacéehandschuhen ꝛc., sowie überhaupt aller Gegenstände aus Seide, Wolle, Baumwolle ꝛc., aufs Beste und verspricht die prompteste Bedienung hierin.

Franziska Reindl, Seidenputzerin, wohnt in der Herzogspitalstraße Nro. 3 über 2 Stiegen.

536. Am Rindermarkt Nro. 3 ist ein trockenes Gewölb, zu einem großen Waarenlager geeignet, nebst Schreibstube, zu vermiethen und das Nähere hierüber zu ebener Erde, Eingang beim großen Thor rechts zu erfahren.

Der Jahrgang des Erzählers 1837 complett, ist um 1 fl. 12 kr. zu verkaufen. D. Uebrige.

534. Es werden 100 bis 150 Stück gut erhaltene 3 Quart-Bouteillen unter der Hand zu kaufen gesucht. Schwabingerstrasse Nro. 494.

530. Eine Lorgnette ist gefunden worden. Das Nähere Sebastiansplatz Nr. 512 rechts bei Studienactuar Pillmeyer.

537. Am Freitag Abends ging von der Fraunhoferstrasse durch die Müllerstrasse bis zum Kirchhof ein auf färbigen Cassimir gesticktes Bouquet, in ein weißleinernes Sacktuch, mit dem Zeichen F. R., eingemacht, verloren. Der allenfallsige Finder wolle dasselbe gegen angemeßene Belohnung in der Fraunhoferstrasse in der Teppichfabrik abgeben.

527. (2 b) Ich habe die Ehre, dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich das Logis in der Kaufingergasse Nro. 30 bezogen habe und daher mich mit gutem Mittagessen, Caffe, Abendessen und übrigen Getränken bestens empfehle und um geneigten Zuspruch bitte.

Simon Burgholzer, Caffetier.

492. (S. c) In der Sendlinger-Gasse wurden in Neusilber gefaßte Augengläser verloren vom Brunnen- bis zum Bauernbäcker Nr. 18. Der redliche Finder beliebe selbe gegen Erkenntlichkeit dortselbst abzugeben.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten:		Vergnügungen.
Sonntag	11	Euphrosina.	Euphrosina.	Kgl. Hofth.: Die Unbekannte.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Banoni. (Burggasse Nro. 4.)

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 6. 11. Febr. 1838.

Lieber bayerisch sterben, als kaiserlich verderben.

Erzählung von Ulrich v. Destouches.

(Fortsetzung.)

Die Verhaftung des alten, allgemein geachteten Silberschlägers hatte in München großes Aufsehen erregt. Mehrere Bürger begaben sich zu dem Bürgermeister Vachieri und baten ihn um Verwendung bey dem kaiserlichen Administrator für den wackern Mitbürger, ja sie erlaubten sich der bittersten Reden gegen ihn, als er, dem Silberschläger nie gewogen, nach seiner Art sich aus der Schlinge ziehen wollte. Der alte Herbert saß gegen zehn Tage in dem sogenannten Taschenthurm, ohne nur einmal verhört zu werden. Magdalene war trostlos, sie schickte einen Gesellen ihres Vaters nach Marbach zu ihrem Karl, um ihn von dem Vorfalle zu unterrichten. Der redliche Bursche lief den weiten Weg in einem Tage, aber er traf den jungen Hafner nicht zu Marbach, ja nicht einmal in der Gegend seiner Heimath, denn er war nach Pfarrkirchen geeilt, wohin ihn die Verbündeten an den biedern ächten deutschen Mann, den edlen Plinganser abgeschickt hatten. Wilani hatte nun freien Spielraum. Er zog zwar sogleich aus dem Hause des alten Herbert, und nahm Quartier in einem Gasthaus außer der Stadt, aber doch trieb ihn theils Neugierde theils Schadenfreude öfter von des Silberschlägers Haus vorüber, nirgend aber erblickte er Magdalene; der Silberladen war geschloßen und die Vorhänge an den Fenstern der Wohnstube blieben zugezogen. Magdalene trauerte und weinte, sie selbst war zu dem Bürgermeister Vachieri geeilt, von demselben aber unfreundlich, ja beinahe hart behandelt worden. Nur einmal hatte sie sich die Erlaubniß erwirken können, ihren Vater im Gefängniß besuchen zu dürfen, als sie sich aber das zweyte Mal bey dem Administrator Grafen von Löwenstein einfand, wurde sie mit dem Bescheid abgewiesen, daß der Prozeß ihres Vaters nun bald eingeleitet werde, und zu dem Gefangenen Niemand mehr gelassen werden könne. Der Jammer der unglücklichen Magdalene war unbeschreiblich, oft wollte sie in Verzweiflung über das Schicksal ihres geliebten Vaters, die Hilfe des Hauptmanns anrufen, aber dagegen stritt ihr Ehrgefühl, sie hatte keinen Trost als ihre Thränen, keine Hoffnung als die Muttergottes in dem Herzogspital. Endlich begannen die Verhöre des alten Herbert; verschiedene Nachrichten, welche bei dem Grafen Löwenstein eintrafen, einige Auftritte des Landvolkes in der Gegend von Tölz machten die Sache ernster, als die kaiserliche Administration anfangs

ſelbſt glaubte und das um ſo mehr, da man ſich von der Geſinnung der Bürgerſchaft Münchens ſo halb und halb ſchon überzeugt hatte, und nun wenig Zutrauen zu ſelber faßen konnte. Ohnerachtet der fürchterlichſten Drohungen verſchwieg der ehrliche Herbert alles, was er von dem großen Unternehmen, der Befreiung des Vaterlandes, in welches Geheimniß er ſeit Kurzem eingeweiht geweſen, wußte, mit edler Standhaftigkeit. Man entzog ihm warme Koſt, aber er blieb ſich gleich, obwohl ſeine Kräfte allmählich zu ſchwinden anfingen. — So rückte der verhängnißvolle Chriſtabend des Jahres 1705 heran. Auf der einen Seite der Iſar von Schäfftlarn herab zogen die bayriſchen Wehrmänner mit edler Kampfbegierde, ſie waren aus der Gegend von Tölz, Lenggries und den umliegenden Ortſchaften; der andere Theil der bayriſchen Landesvertheidiger hatte ſich bey Grünwald geſammelt, und zog in ſchauerlicher Stille an der Anhöhe von Harlaching gegen die Stadt. Wohl rechneten ſie am meiſten auf die Bürgerſchaft Münchens, aber, durch den verachtungswerthen Pfleger zu Starnberg, Ettlinger, gewarnt und im Einverſtändniß mit dem eben ſo verächtlichen Vachieri, ließ Graf Löwenſtein die Häuſer der Bürger durchſuchen und alle Waffen, welche gefunden wurden, wegnehmen, ja von Seite des Bürgermeiſters wurde die ganze Einwohnerſchaft aufgefordert, ſich bey ſchwerer Strafe in den nächſten Tagen ruhig zu verhalten und an nichts Theil zu nehmen, was außen vorgehe. — So rückten die dreytauſend Todtenopfer, unbekannt mit den letzten Ereignißen in München, ihren Schlächtern entgegen. Vergebens harrten ſie auf das abgeredete Zeichen, das Steigen einer Rakete. Alles war verrathen, die Kaiſerlichen hatten die höchſte Gewalt in Bayerns Hauptſtadt und die rechtlich geſinnten Bürger konnten das Joch nicht brechen, in dem ſie ſchmachteten. — Karl Hafner befand ſich mit ſeinen Stutzenſchützen an der Spitze jener Abtheilung, welche von Grünwald herabgekommen. Er hatte von ſeinem alten redlichen Vater herzlich Abſchied genommen, er hatte das Grab ſeiner früh geſchiedenen Mutter auf dem ſtillen Friedhof zu Fiſchbachau beſucht, er hatte inbrünſtig gebethet bei dem Bilde der gnadenreichen Jungfrau auf dem Birkenſtein — und ſo war er ruhigen Herzens in die Reihe der Wehrmänner getreten, bereitet zum Kampfe auf Leben und Tod. — Da der kühne und rechtliche Jüngling bei den Oberländern ob ſeines klugen und beſonnenen Benehmens ſehr beliebt war, hatte man ihm die Vorhut anvertraut. — Mit einer unendlichen Wuth griffen die Landesvertheidiger nun an. Mit dem tauſendfachen Rufe: „vivat Maximilianus!“ war der rothe Thurm an der Iſar erſtürmt, die Kaiſerlichen zurückgedrängt und die Brücke genommen. Dieß geſchah kurz nach Mitternacht. Da aber im Gewühle des Kampfes an die Ausführung eines geregelten Planes nicht zu denken war, ſo gingen mehrere Stunden, in welchen die Kaiſerlichen ſich nur vertheidigungsweiſe gehalten, ohne beſondern Vortheil für die tapfern Oberländer vorüber, und es war der heilige Chriſttag angebrochen. Da war Oberſt Krichbaum mit Reitern und Fußvolk von Anzing heraufgeeilt, und kam ihnen in den Rücken. Das Gemetzel war ſchrecklich, langſam zogen ſich die Landesvertheidiger kämpfend und fallend zurück, an der Stadt hin, nach den Aengern des Gottesackers; Karl Hafner und Jörg ordneten die zerſtreuten Haufen, ſo gut es geſchehen konnte — ein Schuß tödtete den letztern. — »Bayriſch ſterben — vivat Maximilianus!“ waren ſeine letzten Worte. Karl ſah den ehrlichen Burſchen fallen, und mit erneuerter Wuth drang er, da er eine Senſe ergriffen hatte, in den Haufen

der Grenadiere — sein Auge suchte den Hauptmann und es fand ihn auch. Als er aber einen tüchtigen Hieb nach ihm führen wollte, fuhren zwei Kugeln in seinen rechten Arm, und Wilani, der den Jüngling wohl erkannt hatte, versetzte ihm quer über die Stirne mit dem riesigen Haudegen eine tief Wunde. — »Magdalene!« rief Karl und sank, von seinem Blute überrieselt an der Leiche des redlichen Jörg zu Boden. Sein brechendes Auge blickte noch einmal gegen Himmel, der im düstern Gewölke, selbst traurig auf die Ereigniße dieses in der bayrischen Geschichte ewig denkwürdigen Tages herabschaute. »Magdalene!« rief er noch einmal mit sterbender Stimme, dann schloß sich sein Auge. »Fahre hin gehaßter Bursche!« schrie Wilani, trat mit dem Fuße auf die Brust des Bewußtlosen und rief seinen Grenadieren ein donnerndes »Vorwärts« zu. — Auf Sendlings Fluren fiel der Rest der tapfern Wehrmänner. Mit Blut getränkt waren die Aenger von dem Gottesacker bis hin an die Kirche von Sendling. Die Braven hatten ihren Wahlspruch treu im Herzen gehabt, denn selbst unter dem Gestöhne der vielen und vielen Sterbenden hörte man auf erstarrenden Lippen leise die Worte: »Lieber bayrisch sterben als kaiserlich verderben!» —

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

Der Römer Flamininus — Christian IV. von Dänemark. Als Hannibal im zweiten punischen Kriege in Italien eingefallen war, zog ihm (im J. 220 v. Chr. G.) der Consul Flamininus in stolzer Siegeshoffnung entgegen. Hannibal verheerte die fruchtbare Gegend um Fäsulä (jetzt Fiesole), Flamininus wollte ihn gegen den Rath seiner Kriegsbefehlshaber aus derselben vertreiben. Durch den Widerspruch gereizt, ward er um so eifriger, eiligst bestieg er sein Roß, um das Heer anzuführen, aber plötzlich stürzte dasselbe nieder, und Flamininus ward weit über dessen Kopf hingeschleudert. Das galt im Heere für ein übles Anzeichen, und schweigend zog das Heer weiter.

In der zweiten Periode des dreißigjährigen Krieges, als Wallenstein und Tilly Deutschlands protestantische Fürsten hart bedrängten, zog im Sommer des Jahres 1626 Christian IV. von Dänemark den Ständen des niedersächsischen Kreises als Retter heran. Aber noch ehe er sein Heer zum Kampfe führen konnte, stürzte er mit seinem Pferde auf dem Walle von Hameln so heftig, daß man ihn als leblos aufhub. Dahin war nun die ganze Siegesfreudigkeit, denn beiden Feldherrn fehlte Cäsar's Muth und Geistesgegenwart. »Jetzt halte Dich fest, Afrika, ich habe Dich,« rief er, als er beim Aussteigen aus seinem Schiffe an der Küste von Afrika strauchelte und fiel.

Der Ostersamstag in Messina. Ostersamstag ist bei dem lustigen Völklein der Messinesen, das seine Kinderjahre mit in das reifste Mannsalter nimmt, ein überaus willkommenes Fest, auf das man sich, wie bei uns auf den heiligen Christ, lange im voraus freut. Jung und Alt strömt auf den Hauptplatz, um dort, wie man es nennt, gl'uccelli, eigentlich die Begegnung des auferstandenen Erlösers mit seiner Mutter, zu schauen. — Eine lebensgroße Statue der heil. Jungfrau wird, auf einem Gerüste mit Teppichen getragen, also behängt, daß die Träger darunter verdeckt sind. Die Figur ist köstlich aufgeputzt, ein weiter Reifrock ist das wesentlichste Stück ihrer Festgarderobe. An der Stelle angelangt, wo sie den Sohn erwartet, und vergebens nach ihm

ſich umſchauend, macht ſie vermittelſt eines Mechanismus einige klagende Bewegungen, die durch den vorſätzlich ungleichen Schritt der Träger ins Zitternde übergehen. Sie kehrt zurück, kommt wieder, abermals vergeblich, das Zittern verſtärkt ſich. Nachdem ſie das zweite Mal den Platz verlaſſen, findet ſich der Erſehnte wie ſeine Mutter getragen, allein einfacher gekleidet, ein. Auch er macht die zitternde Bewegung. Da ſchwankt ſie um die Ecke herum, ſie ſtürzen ſich in die Arme, der Rock der heiligen Jungfrau fällt, und mit ihm eine Anzahl von Vögeln, denen man noch Schweife von Gold- und Silberpapier angeheftet, und welche ſämmtlich unter dem Reifrocke verborgen waren. Sie ſollen die fröhliche Botſchaft der Auferſtehung des Herrn aller Welt verkünden. Aus tauſend und aber tauſend Kehlen (wohlzuverſtehen, lauter ſicilianiſchen) donnert ein Coviva in die Lüfte, Böller krachen, Raqueten ziſchen darein, die man wenigſtens hört, wenn es auch noch zu hell iſt, ſie zu ſehen, und Jedermann frohlockt bis ſpät in die Nacht über die gelungene Feier.

Anekdoten.

In der Pfarrkirche der Stadt Gmunden am Ufer des Traunſees im Oeſtreich'ſchen befindet ſich ein Grabſtein, deſſen Inſchrift ein Räthſel iſt, welches bis jetzt noch ungelöſt blieb. Sie lautet: Hier ruht in Gott Frau Regina Zaylin, geborne Schmidin von Schmidberg, geſtorben am 14. April 1677.

Leſer! löſ' auf die Wort, —
Halb an ein, halb andern Ort
Mutter, Tochter und ihr Mann
Drey und eins man finden kann
Wenn das Ein zu Drey wird genommen,
Werden erſt Drey ganz vollkommen.

Hof-Rattenfängers Beſoldung. Ein Witzling fragte den Rattenfänger am Hofe König Georgs II. von England, was er eigentlich zu thun habe und welche Beſoldung er beziehe. —

»Mein Amt iſt, war die Antwort, das Ungeziefer am Hofe zu tödten, wofür ich eine jährliche Beſoldung von fünfzig Pfund Sterling beziehe.«

»Nur fünfzig,« erwiederte der Witzling, »verdammt! er verdient wohl fünf»zig tauſend Pfund, wenn er im Stande »iſt, dort alles Ungeziefer zu tödten.«

Der ſchöne Prinz! Dem Herzog Chriſtian zu Zweybrücken wurde an einem Ihm verwandten Hofe ein nicht lange vorher geborner Prinz, der ein wahres Ideal von Häßlichkeit war, von einer Hofdame mit den Worten gezeigt: »Sehen Ew. Durchlaucht das wunderhübſche Kind.«

»Ja Ja, erwiederte der Herzog, das ſchöne Kind! Alle Prinzen ſind ſchön von ihrer Geburt an.«

Der Kammer-Etat im Halsband. Der im Jahr 1589 verſtorbene Herzog Julius v. Braunſchweig ließ ſich alle Samſtag einen Auszug aus allen Rechnungen machen, damit er den Etat ſeiner ſämmtlichen Einkünfte, den ganzen Beſtand ſeiner Rentämter, den zu- oder abnehmenden Ertrag ſeiner Bergwerke ſehen könnte. Dieſer Auszug wurde auf ein kleines Blättchen geſchrieben, das der Herzog in ſilbernen Röllchen gefaßt, beſtändig am Halſe trug. —

Zweiſylbige Charade.

I.

Bin das Schönſte auf der Welt,
Bin nicht Ehr', nicht Gut und Geld,
Doch das Schönſte auf der Welt.

II.

Bin dem Schönſten auf der Welt
Unterthan; gefeſſelt hält
Mich das Schönſte auf der Welt.

I. und II.

Bin des Schönſten auf der Welt
Schönſte Waffe; zugeſellt
Stets dem Schönſten auf der Welt.

Münchner Tagblatt.

Montag 12. Februar 1838

Nro. 43.

Allerlei.

Aus Triest wird vom 2. Februar berichtet: Se. H. der Herr Herzog Max in Bayern ist gestern mit dem, dem österreichischen Lloyd gehörigen, schönen und geräumigen Dampfschiffe »Graf Kolowrat« über Ankona, Korfu, Patras und Athen nach Syra abgefahren, wo der Fürst sodann ein anderes Dampfboot des erwähnten Lloyd besteigen wird, um dort über Candia sich nach Alexandrien zu begeben. Von dort aus wird Se. Hoheit die Reise nach Oberägypten, die ungefähr sechs bis acht Wochen dauern wird, antreten und nach der Rückkehr von da über Cairo, Sunz und das Sinaigebirg nach Palästina gehen, woselbst dann erst der weitere Reiseplan fortgesetzt werden soll. Seit der Abreise des Colowrat hat sich der Scirocco in einem für die Fahrt nach Aegypten günstigen frischen Boria umgewandelt, der anhaltend zu werden scheint, so daß fast darauf zu zählen ist. Se. Hoh. werden den 15. l. Mts. in Alexandrien eintreffen. — Aus Braunschweig erfahren wir, daß am 1. Februar während einer Vorstellung der Beduinen auf der Hofbühne, einer derselben, ein junger Mensch von etwa 16 Jahren, von einem andern Beduinen erschossen worden sey, indem der Pfropf eines Gewehrs dem Unglücklichen in den Nacken drang. — Am 23. Jänner Abends hatte in Kronstadt ein großes Erdbeben statt, das die Bewohner dieser Stadt in den größten Schrecken und Bestürzung versetzte. Es dauerte 1 Minute und 3 Sekunden. Häuser und Einrichtung schwankten gleich einem Ballon, von den Tischen fielen Gläser, Teller und Schüßeln. Mauern spalteten sich, einige 100 Schornsteine, viele Giebelmauern, Dächer ꝛc. stürzten mit entsetzlichem Getöse ein. Die Einwohner, theils in den Häusern bleibend, theils auf die Straßen sich flüchtend, erwarteten in banger Verzweiflung den Ausgang dieses schrecklichen Naturereignisses. Zum Glücke für die Stadt dauerte dieser Kampf der Elemente nur kurze Zeit, ausserdem sonst diese blühende Stadt in einen wüsten Steinhaufen umgewandelt worden

Digitized by Google

wäre, und das Geschick mit Lissabon getheilt hätte. — Sonnabend den 10. d. Mts. brach dahier Morgens 4 Uhr bei dem Liqueurfabrikanten, der in der Ortler'schen Lederfabrik in der Zweibrückenstraße wohnt, Feuer aus, das jedoch bald wieder gelöscht wurde. — Die Nachricht, die sich hier verbreitete, als wäre Hr. Geheimrath von Utzschneider mit Tode abgegangen, ist gänzlich grundlos.

Von der Isar im Februar. Als konsequente Folge schreitet in unserm regen Zeitalter mit dem Bedürfniß auch die Industrie vor. Vor Kurzem wurde, und gleichwohl nicht ohne Grund, die Befürchtung ausgesprochen, daß die inländischen Eisenhütten den Bedarf an Eisen, insbesondere für die Eisenbahnen nicht würden liefern können. Außer den so bedeutenden k. Hüttenwerken, deren Eines dem Vernehmen nach vor der Hand schon angewiesen seyn soll, in Kurzem dem so allgemein und dringend gehegten Wunsch zu entsprechen, den Gewerben auch Zain- und Stabeisen nach dem Schafhäutl-Böhme'schen Verfahren zu liefern, erweitern sich mehrere Privathüttenwerke in unserm Lande durch Errichtung verbesserter Hochöfen mit den entsprechenden, anderweit bedingenden Vorrichtungen. Ferner hat sich auch in Nürnberg eine Gesellschaft hervorgethan, welche mit einem ansehnlichen Aktienfond zu Hüttensteinach im Herzogthume Meiningen, dicht an der bayerischen Gränze, ein Eisenwerk errichtet, welches hauptsächlich darauf berechnet ist, schon im Laufe des Jahres 1838 seine Leistungen zu beginnen und zu beurkunden. In der Vorstadt Au bei München ist ein anerkannt geschickter Hammerschmied beschäftiget, ein Walzwerk zu vollenden, mit welchem er Eisenbahnschienen und anderes Eisenwerk zu den Eisenbahnen zu liefern beabsichtiget. Dem Vernehmen nach hat außerdem auch noch das respektable Haus von Maffei in München ein schon länger bestandenes Walzwerk in der nämlichen Absicht durch Kauf an sich gebracht, damit ebenfalls alle Gattungen Eisenbahnrequisiten fertigen zu lassen. An Eisensteinen fehlt es in Bayern nicht, und wenn einmal neben dem vegetabilischen Brennmaterial, das Auffinden des mineralischen — der Braunkohlen — ernstlich betrieben und zum Eisenschmelzen benützt wird, um die Hochöfen zu nähren, dann wird es auch nicht fehlen, rücksichtlich des Preises des vaterländischen Eisens mit dem ausländischen, konkurriren zu können. Seit wenigen Jahren ist die Ersparung des Brennmaterials durch die Anwendung der heißen Luft beim Gebläse der Hochöfen, schon um ein Bedeutendes im Verhältniß der Kosten der Eisenproduktion gesteigert worden, und es läßt sich erwarten, daß alle unsere vaterländischen Eisenwerke, von denen es bis jetzt noch nicht geschehen ist, diesen lohnenden Erfahrungen folgen und ihre Werke bald darnach einrichten werden.

Wie heißen die Deutschen in der eignen, und wie in fremden Sprachen?

Die Deutschen nannten sich selbst niemals Kelten, (was mit Galater oder Gallier eins ist), auch nicht Germanen (Spießmänner); es sollte auch

jetzt nicht geschehen. Leuten, welche mit dem Kelterthume behaftet sind, ist hierüber nichts Vernünftiges beizubringen; Alles ist ihnen keltisch, selbst das Allerneueste. — Der Name Germanen, welchen die besiegten Gallier zuerst einem einzelnen deutschen Stamme, den Tungern, beilegten, ist nicht einmal richtig; er müßte Germannen (der Ton auf Ger) lauten, sowie auch Nordmannen (nicht Normänner) zu sagen wäre. Die Römer hatten schon ein Wort germanus (von germen, und dieses für genimen von gigno), d. h. leiblicher Bruder, und daran knüpften sie das fremde Wort, welches sie ebenso umprägten, wie die Deutschen das arabische Moslemim (Rechtgläubige) in Muselmänner veränderten, um es mundrecht zu machen. Die Stammsilbe Ger (Spieß) lebt übrigens in eignen Namen fort, z. B. Gerhart (mit dem Spieße stark), Gerbert (durch den Spieß berühmt); ja in München wohnt noch ein Gerschütz (Buchbinder in der Schäfflergasse), dessen Ahnherr ein kundiger Lanzenwerfer gewesen sein mag. — Die Deutschen sollten, von sich redend, nach Obigem nur Germannen, germännisch, sagen, oder vielmehr diese und andere, von Fremden ausgegangenen Benennungen verschmähen, und immer den uralten Namen Deutsch (Theotisk, diutisk) festhalten. Daß nur deutsch, und nicht teutsch, richtig sei, weiß Jeder, welcher an der Quelle war; an dem leeren Gerede Anderer, so barsch und keck sie sich auch gebärden, ist Nichts gelegen. Daß das von den Römern uns überlieferte Teutones mit unserm Worte deutsch ein und der nämliche Name sei, ist noch gar nicht ausgemacht. Das wälsche tedesco ist auf italischem Boden richtig, ebenso das dänische tydsk. Die Russen nennen uns Nemez (Stumme), wahrscheinlich von den Nemetern, welches deutsche Volk früher an der Weichsel saß. So nennen uns auch die Franzosen Allemands, von den ihnen zunächst wohnenden Alamannen (Alamanni, fremde Männer); das doppelte l ist aber falsch, weil das erste a von Natur lang ist, folglich kein Schärfungszeichen nach sich duldet. Auch im Deutschen darf nur Alamannen oder Alemannen geschrieben werden, da es mit all Nichts zu schaffen hat. Hier stehe noch der Wunsch, daß alles hohle Gefasel über Ursprung und Namen der Städte und Völker immer mehr fern gehalten werden möge, indem es an Gelegenheit und Hülfsmitteln zu tieferen Forschungen längst nicht mehr fehlt. Vorstehendes sollte hiezu nur eine leise Andeutung sein. —

Anzeigen.

533. (2 b)

Privat-Musik-Verein.

Dienstag, den 13ten Februar:

Carnevals-Produktion.

Anfang 7 Uhr.

Man erscheint maskirt oder mit einem Maskenzeichen. — Fremde können bei dieser Produktion nicht eingeführt werden.

493. (3 c) In der Neuhauserstrasse Nro. 8 ist eine schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten um jährlich 400 fl. Miethe zu verstiften.

(3 c) Es ist ein vorderer Logenplatz als Wechselplatz im 4. Range links sogleich zu vermiethen und das Nähere Theatinerstrasse Nr. 31 im Tuchladen zu erfragen.

541. Ein junges Mädchen, welches als Stubenmädchen in den größten Herrschaftshäusern dahier gedient hat und die ausgezeichnetsten Zeugniße vorzuweisen hat, sehr gut nähen und stricken kann, wünscht dahier oder auf dem Lande in derselben Eigenschaft zu einer Herrschaft in Dienst zu treten. Dieselbe sieht mehr auf gute Behandlung als auf Lohn. D. Uebr.

539. Es ist ein Klavier mit 5 Octaven billig zu verkaufen, am Färbergraben im großen Eckhaus Nro 1. über 4 Stiegen.

540. Mädchen, die gut nähen können, werden gesucht. D. Uebr.

539. (3 a) Ein Studierender der hiesigen Universität, der die Philosophie absolvirt, sich der Philosophie und Jurisprudenz gewidmet hat und die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag, wünscht gegen angemessenes Honorar 1 oder 2 Lektionen zu erhalten. D. Uebr.

525. (3 b) Mittwoch den 14. Febr. ist der dritte und letzte abonnirte Bürgerball im Gasthof zum schwarzen Adler.

499. (3c) In der Kleiderhandlung am Sebastiansplatz Nro. 1 parterre sind für die Karneval Dominos zu verleihen.

494. (3 e) In der Dienersgasse Nr. 11 ist eine neu und schön hergerichtete Wohnung von 10 Zimmern ꝛc. mit oder ohne Stallung um den Jahreszins von 450 fl. zu vermiethen. Das Uebrige in der Ludwigsapotheke (Neuhauserstrasse Nr. 8.)

487. (6 d) Le soussigné a l'honneur de faire part aux personnes, qui auraient a lui parler, qu'il demeure maintenant: Amalienstrasse Nro. 6 au premier sur le devant

Franciade Viard,
de Paris,
Professeur de rhétorique française.

Schrannen-Anzeige vom 10. Febr. 1838.

	höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Weizen	13 fl. 3 kr.	12 fl. 36 kr.	12 fl. 13 kr.	gef. um — fl. 2 kr.
Korn	7 fl. 2 kr.	6 fl. 49 kr.	6 fl. 38 kr.	gest. um — fl. — kr.
Gerste	9 fl. 55 kr.	9 fl. 36 kr.	9 fl. 4 kr.	gef. um — fl. 9 kr.
Haber	4 fl. 15 kr.	4 fl. 6 kr.	3 fl. 56 kr.	gef. um — fl. 1 kr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Montag	12	Eulalia J. M.	Eulalia.	Kgl. Hofth.: Zweiter Maskenball.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Digitized by Google

Münchner Tagblatt.

Dienstag 13. Februar 1838

Nro. 44.

Allerlei.

Se. k. Maj. beabsichtigen, in allen Schulen und Studienanstalten, in welchen die Vertheilung von Preisen in Thalern herkömmlich ist, künftighin, insofern bisher Conventionsthaler gegeben wurden, nur vor der süddeutschen Münzvereinbarung ausgeprägte bayerische Geschichtsthaler, soferne aber Kronenthaler üblich waren, nur solche neuern Gepräges vertheilen zu lassen. — Nach einer Mittheilung des k. Staatsministeriums des Innern sind falsche preußische Kassenanweisungen (von 1824 à fünf Thaler) in Umlauf. Dieselben unterscheiden sich von den ächten insbesondere durch eine von den letztern bedeutend abweichende Glätte und Farbe des Papiers. — In Aschaffenburg ist unlängst die Hälfte der theologischen Candidaten gestorben. Man würde ein Wiederauftauchen der Cholera vermuthen müssen, wenn man nicht aus sichern Quellen die Nachricht hätte, daß im ganzen Lyceum zu Aschaffenburg nur 2 Theologen waren. — Der Gesundheitszustand in München ist fortwährend sehr gut; mit Ausnahme von katarrhalischen Zufällen herrscht keine bedeutende Krankheit vor. Der Stand der Kranken in dem städtischen allg. Krankenhaus ist dermal 308.

Ein Betrag von 24 kr. Erlag bei jeder Hundevisitation, die in der Regel des Jahres zweimal vorgenommen wird, ist nicht hinreichend, eine Verminderung dieser Thiere zu erzielen, die sich wieder aller Orten besonders hier so auffallend zu vermehren scheinen.

Wenn nicht jede Kommune ermächtiget wird, auf jeden Luxushund wenigstens eine jährliche Steuer von 5 fl. zu erheben, wird das Hundeunwesen, wodurch so viele Menschen inkommodirt, und selbst in Gefahr gesetzt werden, kein Ende nehmen und der beabsichtigte gute Zweck nicht erreicht werden. Wer

Hunde zu seinem Vergnügen halten will oder kann, kann oder muß auch bezahlen, die allgemeine Sicherheit bei diesen Thieren macht eine solche Maßregel nothwendig. Es ist so schwer nicht zu bestimmen, wer Hunde halten darf, und solche zu seinem Gewerbe, zu seiner Sicherheit oder zu seiner Jagdbarkeit, und wie viele deren nöthig hat. Man kann eine solche Maßregel weder despotisch noch ungerecht nennen, man kann sie rechtfertigen und leichter vertheidigen als das Verbot in ein und anderm Staat, bei Zuchthausstrafe kein Feuergewehr im Hause zu haben. Was die vielen Hunde in jeder Stadt, Markt und Landgemeinde kosten, macht eine beträchtliche Summe aus, denn man spendet auf diese Thiere mehr, als auf viele Arme; auch würde durch eine solche allgemeine Steuer vielen Gemeinden aufgeholfen werden, und ihnen wenigstens in den ersten Jahren einen bedeutenden Rentenzuschuß, den die meisten sehr bedürfen, gewähren, abgesehen von dem Gewinn, der den Einwohnern durch Verminderung der Hunde zuginge!

Industrie.

Nachdem in dem Landboten Nr. 24, 31 und 36 ein (vermuthlich) Tapezierer und ein (angeblicher) Staatsdiener gegenseitig zur Schau gestellt haben, woran sie halten, tritt im Tagblatt Nro. 36. ein Anonymus auf, den Bürgern Münchens recht derb zu verweisen, wie sie noch immer getreu und redlich dem herkömmlichen Schlendrian anhängen und technische Bücher zu lesen scheuen. — Der gute Mann scheint von den Lokalverhältnissen wenig oder gar nichts zu kennen, nicht zu wissen, daß in der Residenzstadt Bayerns der Bürger nur selten Etwas, der Fremde Alles wagen kann und auch wagen dürfe — da, wo die Hamburger und Westphälische Schinken geholt werden, kostet das Schweinfleisch um 2 bis 3 kr. weniger, bezahlt man kaum die Hälfte Miethzinse, verlangt auch der fleißige und redliche Arbeiter nur billige Lohnungen, wird man nicht durch veraltete örtliche Ordnungen an die liebe, gute alte Zeit, worin man wenig oder nichts wußte, verwiesen, verliert man sich nicht in der Herabwürdigung einheimischer, und dem Anpreisen auswärtiger Erzeugnisse, wird der Erfinder und der Verbesserer geachtet, nicht gestört; da läßt sich also wohl vorwärts schreiten, ohne sich der Gefahr auszusetzen, hierüber auch noch verantwortlich gemacht, und in ebenso ungewisse als kostspielige Prozesse verwickelt zu werden. — Wollte ein Bürger die Münchner Dult beziehen, und gebratene Häringe, westphälische und Hamburger Schinken, Waffeln und Backwerk, Landshuter und Regensburger Würste, geistige Getränke, und Lebkuchen feilbieten, ohne schon lange vorher hiezu besonders conzessionirt, lizenzirt, oder privilegirt worden zu seyn, würde er gar, wie die Tyroler, Würtemberger, und andere hausiren wollen, oder auch die möglichst Nutzen bringende Erfindung gemacht, die ausgezeichnetste Verbesserung angebracht haben, vielleicht auch hierauf sogar privilegirt worden seyn, wie wenige Ruhe wird ihm gegönnt, die Früchte seiner Erfindung oder Verbesserung auch genießen zu können? — Wie leicht kann ihm sein Privilegium, seine ganze Ar-

heit eingestellt werden? — Möge der Herr Einsender vorläufig diese Verhältnisse betrachten und, wann er kann, vortheilhafter gestalten, er wird sich dann bald überzeugen, daß die Münchner den übrigen Bürgern nicht nachstehen, wenn sichs um Ausbildung ihrer Gewerbe handelt! — Z**s.

Einsendung.

»Auf Freuden folgen Leiden.« Dieß erfuhren 3 liebenswürdige Damen vergangenen Samstag Nachts. Vom fröhlichen Balle, alle Lieblichkeiten und Annehmlichkeiten desselben noch im Gedächtnisse, zurückgekehrt, fanden sie ihre Gangthüre verschlossen und konnten, alles Schellens ungeachtet, den treuen Wächter ihrer Hallen nicht erwecken. Obwohl mit langen Ohren versehen, schien er doch gänzlich auf denselben zu liegen und die drei Grazien mußten sich bequemen, im herrlichsten Ballkostume ihre Treppe zum Nachtquartier zu erwählen. Welch herrlichen Fund hätte da nicht ein junger Hausbewohner machen können, wenn er früher als gewöhnlich sein Schlafkämmerlein verlassen hätte.

Curiosa.

Bei den Maskenbälleu wird in Zukunft das Erscheinen von Masken verboten seyn. — Von den Geldmäcklern, Unterhändlern und sonstigen Wucherern wird ein Verein gebildet, wo man auch die Seele auf mehrere Jahre assekuriren kann. Bereits sind die Statuten entworfen. — Es sind bei einem hiesigen Maskenhändler sehr schöne Windelmasken für die bevorstehenden Kinderbälle zu haben, auch wird für diese Bälle ein eigenes Kinderball-Faschings-Schnuller-Brod in einer hiesigen Bäckerei für die letzten drei Tage des Faschings gebacken. — Weil die Stadtuhren nicht gehörig gehen, so soll eine große Sonnenuhr errichtet werden, welche bei Nacht beleuchtet wird. — Es soll sich unter mehreren jungen Militärs ein Verein gebildet haben, dessen Mitglieder keine Augengläser tragen, keine Conditoreien besuchen und keine Gallopade tanzen dürfen. — Mehrere Schriftsteller dahier haben ein Abonnement auf die Rumforter-suppe eingeleitet. Dieselbe soll nun mehr Salz, überhaupt mehr Gewürz bekommen.

Anzeigen.

542. (2 a)

Bürger-Verein.

Mittwoch den 14. Februar:

Schützen-Ball.

Man erscheint dabei maskirt oder mit einem Maskenzeichen. Anfang 7 Uhr.

552. Auf 1/3 Abzug werden Gelder abgegeben. D. Uebr.

544. Heute Dienstag ist Ball beim Platzlbräu. Eintritt à Person 24 kr., wozu höflichst einladet

A. Jestl,
Bierwirth zum Platzl.

543. (3 a) Ein Flügel von Baumgartner zu 6 1/2 Oktaven und vorzüglicher Güte ist wegen Mangel an Raum um 220 fl. zu verkaufen. D. Ueb.

545. Bei Brockhaus in Leipzig fängt vom März d. J. an auf Subscription zu erscheinen:

Conversationslexicon der Gegenwart

in 20 bis 25 Heften à 56 kr. d. Heft.

Auf dieses, jedem Besitzer früherer Auflagen des Conversations-Lexicons, sowie das der neuesten Zeit höchst wichtige und unentbehrliche Werk, verfehlen wir nicht, vorläufig aufmerksam zu machen und um geneigte Subscription darauf ergebenst zu bitten.

Ausführliche Ankündigungen über das Conversations-Lexicon der Gegenwart werden bei uns nächstens gratis ausgegeben.

Jos. Lindauer'sche
Buchhandlung in München.
(Kaufingerstr. Nr. 29.)

---

546. (2 a) Es sind ein paar gute, ruhige Wagenpferde zu verkaufen. Das Uebrige.

---

547. (2 a) Eine sehr gut erhaltene, modern gebaute Britzka ist zu verkaufen. Das Uebr.

---

549. (3 a) Ganz ächte gute Milch und süßer Rahm kann in die Häuser geliefert werden. D. Uebr.

---

523. (3 c) Mittwoch den 14. Febr. ist der dritte und letzte abonnirte Bürgerball im Gasthof zum schwarzen Adler.

546. Am Samstag Nachts wurden 2 französische Schlüßel in einem gelbledernen Beutel verloren. Der allenfallsige Finder wird ersucht, dieselben in der Exped. d. Blätter gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

---

539. (3 b) Ein Studierender der hiesigen Universität, der die Philosophie absolvirt, sich der Philosophie und Jurisprudenz gewidmet hat und die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag, wünscht gegen angemessenes Honorar 1 oder 2 Lektionen zu erhalten. D. Uebr.

---

550. Es wird ein Lebzelter- oder Conditor-Anwesen zu kaufen gesucht. Das Uebrige.

Gestorbene.

Johanna Eichmüller, Schneiderswittwe, 62 J. a.

Joh. Bapt. Niedermaier, bgl. Kornmesser, 61 J. alt.

Hr. Hein. Ageron, Kassier und Rechnungsführer der k. Akademie der Wissenschaften, 59 J. a.

Ignatz Gierlinger, quiesc. Landgerichts-Physikus, 63 J. a.

Anna Waas, Teppichmacherswittwe, 54 J. a.

Beno Linsinger, pens. k. Hofapothekenlaborant, 75 J. a.

Ursula Mansag, Hofkorbmachers-Wittwe, 75 J. a.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Dienstag	13	Jordan Sig.	Jordan	Kgl. Hofth.: Die Mäntel, Lustspiel, hierauf: Der Jahrmarkt von Krakau, Ballet.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Mittwoch 14. Februar 1838

Nro. 45.

Hiesiges.

Vom k. Staatsministerium des Innern wurde unterm 20. v. Mts. Nachstehendes verfügt: »Der Unterricht im Schönschreiben leidet bei sehr vielen Lehranstalten an großen Mängeln. Um diese zu beseitigen und zuvörderst wieder eine sichere und gemeinschaftliche Grundlage für denselben zu gewinnen, sind Musterblätter entworfen worden, und die k. Regierung K. d. J. empfängt ein Exemplar davon mit nachstehender Entschließung: 1) Diese Musterblätter enthalten die Grundzüge, nach welchen die Schönschrift von nun an in sämmtlichen Lehranstalten in den 3 verschiedenen Stufen des Unterrichts eingeübt werden soll. 2) Es ist nicht die Absicht, dadurch die Freiheit des Unterrichts zu beeinträchtigen. Aber es soll dadurch dem eigenmächtigen und willkührlichen Verfahren einer nicht geringen Zahl von Schreiblehrern Einhalt gethan, die so verbreitete und dem Auge des Lesers so nachtheilige Schrift, deren Züge in einen sehr spitzigen Winkel auslaufen, unbedingt aus den Schulen verbannt, und eine einfache kräftige, für den Geschäftsgebrauch taugliche Handschrift gewonnen und unter allen Ständen des Volks verbreitet werden. 3) Obgleich von diesen Musterblättern schon von jetzt an in den Schulen Gebrauch gemacht werden kann, so sind sie doch zunächst für die Schuldienstpräparanden, Seminaristen und Lehrer bestimmt, und es haben sich dieselben binnen 3 Monaten darüber auszuweisen, daß sie diese Schriftform richtig aufgefaßt und genügend sich angeeignet haben, um darnach Unterricht ertheilen zu können. Sollten dabei Kalligraphen im Stande seyn, für einzelne Züge, besonders auf der 2ten und 3ten Stufe eine noch vollkommenere Gestalt in Anregung zu bringen, so wird dieselbe gerne aufgenommen und späterhin benützt werden. 4) Der Unterricht darnach hat in allen Lehranstalten zu beginnen, und es wird bis dahin für die Herausgabe einer Sammlung geeigneter Vorschriften Sorge getragen werden. 5) Die sämmtlichen Schulbehörden sind angewiesen, sich die erforderliche An-

Digitized by Google

zahl dieser Musterblätter ungesäumt durch die Kreis-Kommissions-Niederlagen zu verschaffen und den genauen Vollzug obiger Bestimmungen gehörig zu überwachen.« —

Allerlei.

Aus Ansbach wird unterm 6. Februar berichtet, daß in Amorbach eine Untersuchung gegen Falschmünzer anhängig ist. — Seit dem Beginne dieses Winters sind in Paris nicht weniger, als sieben junge Damen aus adelichen Familien mit ihren Anbetern durchgegangen. Einer der letzten Glücklichen war Hühneraugenoperateur einer jungen Lady. — Aus Petersburg vom Ende Januar lauten Nachrichten, daß die Kälte von 23 bis 25 Grad Reaumur zunahm. — Am 12. Januar war in London im Regents-Park großes Schlittschuhlaufen. Man sah von geschickten Schlittschuhläufern Quadrillen und Walzer aufführen. Sir W. Newton führte die Tänzer an, und er gilt für den geschicktesten Schlittschuhläufer unserer Zeit. — Zu den elegantesten Schlittschuhläufern der Hauptstadt Paris gehört der Herzog von Orleans; zwar fällt er manchmal, er steht aber immer mit vielem Anstand wieder auf. Die Oeffentlichkeit dieser gymnastischen Winterübung gefällt sehr und wird in gewissen Cirkeln mit vieler Vorliebe besprochen.

Haidhausen wird sich nun bald zu einer Vorstadt Münchens erheben, da sämmtliche Gemeindeglieder, wie man behaupten will, ihre Zustimmung zur Ausführung aller ihnen von der Verwaltung vorgelegten berücksichtigten Ideen unter dem Beding genehmiget haben sollten, daß ihnen dadurch keine neuen Lasten zugehen, und dieselben durch fremde oder wohlthätige Beiträge erzielt werden können? Uebrigens ging es bei dieser großen Versammlung zu Jedermanns Verwunderung ganz ruhig ab. Nur ein einziges rohes Individuum erlaubte sich in dem Amtszimmer den Hut auf dem Kopfe zu behalten. Auf die Ermahnung, denselben abzunehmen, äußerte sich dasselbe, die Herren wären nicht so groß, um vor selben den Hut abnehmen zu müssen. Es soll hierauf arretirt und zum k. Landgericht gebracht worden seyn?

Hab ich doch vor einigen Tagen im Tagblatt gelesen, daß guter Kaffee hier selten sey. Ehe Sie, Herr Einsender, ein so ganz absolutes Urtheil fällen, probiren Sie es auch bei Herrn Goldner auf'm Viktualienmarkt. Sie werden da guten und reinen (Mocca) Kaffee, einen eben so guten Rahm — und beides ununterbrochen gleich gut erhalten.

Herr Einsender, geben Sie mir inner 8 Tagen Antwort, um Ihre Ansicht zu gewinnen. Ein Freund der Wahrheit.

Dem Vernehmen nach sollen nun auch sämmtliche hiesige Kellnerinnen einen splendiden Ball veranstalten, um gegen die übrigen Dienstkorporationen

nicht zurück zu bleiben. Da nun aber nach den darüber festgesetzten Statuten jede verehrliche Jungfer Kellnerin nur Einen Liebhaber mitbringen darf, jede aber wenigstens fünf und zwanzig Günstlinge zählt, so sind diese Ballschönen wegen der Wahl ihres Begleiters in nicht geringer Verlegenheit.

Teutsch oder Deutsch.

Es wurde jüngst die Schreibart dieses Wortes wieder in Anregung gebracht und Teutsch als fehlerhaft angegeben.

Ein großer deutscher Dichter, den wir mit Ehrfurcht nennen, ruft:

Verfluchtes Volk! Kaum bist du frei,
So brichst du dich schon in dir selbst entzwei.
War nicht der Noth, des Glücks genug?
Deutsch oder Teutsch, du wirst nicht klug.

Pfennigmagazin.

Wie man nun schon seit langen Zeiten
Sieht Kaffee öffentlich bereiten,
Daß für einige Pfennige Jedermann
Sich seinen Magen verderben kann;
So theilt man jetzt auch den Leseschmaus
Liebhabern für einen Pfennig aus.

Anzeigen.

542. (2 b)

Bürger-Verein.

Mittwoch den 14. Februar:

Schützen-Ball.

Man erscheint dabei maskirt oder mit einem Maskenzeichen. Anfang 7 Uhr.

567. (2 a) Freitag den 16 Februar Abends 7 Uhr:

Uebung des Singvereins.

559. Es wird ein Gärtchen nebst Sommerhaus oder freier Platz, nahe an der Stadt, zu miethen gesucht. D. Uebr.

569. Man wünscht in ein solides Geschäft auf mehrere Jahre 1 bis 2000 fl. aufzunehmen, gegen welche 6 bis 8000 fl. Werth gesetzt werden können, jedoch ohne Unterhändler. D. Uebr.

563. Ein junges Frauenzimmer wünscht im Singen und Klavierspielen Unterricht zu ertheilen. D. Uebr.

564. Eine Kindeswärterin wird gesucht, dieselbe soll in dieser Eigenschaft schon in einem großen Hause gedient haben, wo möglich französisch sprechen und das Kind von der Geburt an zu behandeln verstehen. Näheres bei Madame E. Grosjean in der Perusagasse Nr. 2 im Laden.

566. Es ging von Samstag auf den Sonntag vom Schrannenplatz bis ausser das Sendlingerthor ein B o a verloren. Der redliche Finder beliebe gegen Erkenntlichkeit denselben in der Exped. des Tagblattes abzugeben.

570. (3 a) Es werden 1000 fl. auf erste Hypothek auf ein Grundeigenthum in Seefeld gesucht. D. Uebr.

560. A la confisrie à la Loudvigsstrasse il y a des Crioche moëleux, lesquels sont tous les jours frais cuits.

568. (2 a) Den 9. d. Mts. wurde von der Theaterstrasse bis zur Prannersgasse ein russisches, silbernes, mit dem Namen eines Adelichen marquirtes Döschen verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Erkenntlichkeit in der Exp. d. Bl. abzugeben.

553. Zwei solide Frauenzimmer, welche gut Harfe spielen und einige Unterhaltungslieder singen, wünschen während der Carneval in Privathäusern Verdienst zu erhalten. D. Ueb.

557. (2 a) Eine gut polirte Tischplatte von Solenhoferstein, ohne Fehler (oder Stich) 3′ 7″ lang, 2′ 7″ breit und 5/4″ dick, ist zu verkaufen. Das Uebrige.

358. In der Dienersgasse Nro. 9 über 2 Stiegen sind 2 sehr schön meublirte Zimmer zusammen oder einzeln zu vermiethen. Das eine ist sogleich, das andere (mit Alkov) bis 1. März zu beziehen.

555. Vom Museumsball Nachts beim Einsteigen in den Wagen ging ein französischer Hausschlüssel verloren. D. Ueb.

556. Eine gute Köchin kann sogleich einen Dienst erhalten. D. Ueb.

501 (2 a). Eine auf Leinwand aufgezogene Spezialkarte von Grichenland, Ausgabe 1832, in Futteral, ist billig zu verkaufen. D. Ueb.

562. Ein ganz kleines Wachtelhündchen, weiß mit gelben Flecken und Ohren ging am Sonntag Abends verloren, dasselbe hat ein rothes Halsband mit 2 Schellen und einem Polizeizeichen. Der allenfallsige Finder wird ersucht, selbes gegen Erkenntlichkeit in der Prannersgasse Nro. 17 über 2 Stiegen zu überliefern.

551. Ein polnischer Rock von blauem Tuch, mit Pelz besetzt, ist billig zu verkaufen. D. Ueb.

487. (6 c) Le soussigné a l'honneur de faire part aux personnes, qui auraient a lui parler, qu'il demeure maintenant: Amaliensstrasse Nro. 6 au premier sur le devant

Franciade Viard,
de Paris,
Professeur de rhétorique française.

546. (2 b) Es sind ein paar gute, ruhige Wagenpferde zu verkaufen. Das Uebrige.

554. A vendre, pour cause de départ, une Harpe à double-mouvement, toute neuve, de Pleyel et Comp. à Paris, pour le prix de six cents florins. S'adresser au bureau de ce journal.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Mittwoch	13	Valentin. M.	Valentin.	Im Bürgerverein: Schützenball.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Banoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Donnerstag 15. Februar 1838

Nro. 46.

Hiesiges.

Zur Berathung wegen Abtretung der Schießstätte vor dem Karlsthor an das Münchner-Augsburger-Eisenbahn-Comité ist auf den 22. d. eine General-Versammlung der kgl. Hauptschützengesellschaft anberaumt. Der Bau dieser längst besprochenen Eisenbahn soll nun zuverläßig mit dem Beginnen des Frühjahres angefangen werden und der Raum der Schießstätte soll als Stapelplatz der Eisenbahn für München bestimmt seyn. Wohin dann die k. Hauptschützengesellschaft ihr Asyl verlegen wird, ist noch ungewiß, man bezeichnet vorläufig den Stahlschützengarten.

Allerlei.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den kgl. Forstgehülfen Alois Auer zu Auersberg, Adoptivsohn des fürstl. Oettingen-Spielbergischen Stallmeisters, Jos. Bernh. Wolfg. Ritters von Auer zu Oettingen, mit seinen rechtmäßigen Nachkommen in den Adelsstand des Königreichs zu erheben. — Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König den Freiherrn v. Malzen, früher bayerischer Minister-Resident in Rom, zum Gesandten in der Schweiz zu ernennen geruht. — Legationsrath von Pfeilschifter befindet sich seit einigen Tagen in unserer Stadt. —

Maskenball.

Der jedesmalige zweite Maskenball im k. Hof- und Nationaltheater ist ein guter Bekannter des Publikums, dem man gerne seine Aufwartung macht,

— um dort gewesen zu seyn. Darum und weil eine Quadrille getanzt wurde, war auch derselbe dießmal, wenn nicht zu überfüllt, doch sehr zahlreich besucht. Was das Arrangement überhaupt betrifft, so kann man diese Bälle wirklich großartig nennen, denn es kann schwerlich bei derlei Gelegenheiten einen imposantern Anblick geben, als die herrlich erleuchtete Halle, der Putz der Damen in den Logen, die Zuschauer in fünffachen Reihen auf dem letzten Platze und das Treiben der Menge in dem Saal. — Die Anordnungen, welche seit ein paar Jahren her getroffen wurden, sind in der That eben so brillant, als zweckmäßig ausgefallen, unter dieselben ist hauptsächlich die Verwendung des Malersaales zu einem Speisesaal, dann das gut angebrachte Orchester und die nun hergestellte freie Passage vom Tanzsaal in den Speisesaal zu zählen. Dieser Maskenball wurde auch dadurch verherrlichet, daß in dem Salon an der großen Königsloge Kammerball statt hatte. — Leider waren auch dießmal wenig Charaktermasken anwesend, ein paar ungezogene Kuttenmasken suchten durch Lärmen und widriges Schreien die Aufmerksamkeit der Ballgesellschaft auf sich zu ziehen, aber die Armen hatten sich umsonst viele Mühe gegeben. — Die ersten drei Stunden gingen ohne Tanz vorüber, denn auch Meister Streck konnte mit seinen herrlichen Walzern die Tanzlust nicht erregen. Erst um 10 Uhr konnte man den eigentlichen Zweck des Balles — den Tanz — zu Gesichte bekommen. — Die Speisen waren eben so niedlich als geschmackvoll zubereitet, die Weine hie und da ächt und gut. Herr Tamboši und Herr Reiter hatten in warmen Getränken und Confituren auf das beste gesorgt und auch das beste geliefert. In den Bierlokalitäten ging es ganz anständig zu — das Bier, ein Hauptbedürfniß für die Menge, war gehaltvoll und der große Wurstkasten jede Minute leer. Durch öffentlichen Anschlag war das Tabackrauchen verboten. Dieß hätte wohl jeder von selbst bleiben lassen. — Der dritte und letzte Maskenball ist immer ein Stiefbruder des zweiten und wird auch nicht das schöne Kleid erhalten, wie es meistens dem rechten Kinde zukömmt. Da die von Herrn Horschelt arrangirte Quadrille, welche von dem Corps de Ballet sehr gut ausgeführt wurde, mit vielem Beifall aufgenommen wurde, so wäre es wohl zu wünschen und läge auch im Interesse der Anstalt, daß eine gleiche Quadrille auch bei dem letzten Maskenball getanzt würde. —

Den Schmidtbauer'schen Kraftwagen betreffend.

Schon im Monat Juli 1836, also vor neunzehn Monaten gab die bayer. Nationalzeitung die höchst merkwürdige Wirkung des Kraftwagens des Herrn Schmidtbauer in Straubing kund:

„daß nach dem hydrostatischen Prinzip ein auf das Wasser oder Quecksilber in hermetisch geschlossenen Gefäßen irgendwo ausgeübter Druck sich nach allen Richtungen fortpflanzen und nach gewissen Verhältnissen vermehre, mit einer bis jetzt unübertroffenen gleichsam unerschöpflichen

Hülfskraft zur Ueberwindung aller Widerstände auf Chausseen, Ebenen, Bergen und Thälern, und daß diese Universalkraft Schiffe, Maschinen, Mühlen und andere Wasserwerke kräftiger als Dampf treibe."

Wenn wir nicht irren, ward auch damals zugleich die Hoffnung gegeben, im Herbst 1836 und um die Zeit des Oktoberfestes Herrn Schmidtbauer mit seinem Kraftwagen zur Ueberzeugung aller derjenigen, welche an der Ausführbarkeit dieses Wunderwerks zu zweifeln geneigt seyn dürften, die Strecke von Straubing nach München und von München nach Starnberg fahren zu sehen, was selbst für den Erfinder eine Ehrensache wäre, indem die Welt bis jetzt eine Kraftentwicklung ähnlicher Art und wie sie damals von der bayerischen Nationalzeitung beschrieben wurde, nicht aufzuweisen hat. Der fragliche Kraftwagen mußte vor 10 Monaten schon so viel fertig seyn, seine Leistung bemessen zu können, sonst würde sie der Oeffentlichkeit füglich nicht übergeben worden seyn. Dem sey nun, wie ihm wolle, so glauben wir, wenn es Herrn Schmidtbauer Ernst ist, seine glückliche Erfindung gemeinnützig zu machen, daß wohl der gegenwärtige Augenblick der allergünstigste, auch als Lohn für seine Bemühung seyn möchte, nachdem für die demnächst in Ausführung genommen werdenden deutschen Eisenbahnen für hunderttausende von Gulden Lokomotivmaschinen angeschafft werden müssen, die der Kraftwagen des Herrn Schmidtbauers ersetzen könnte.

Anzeigen.

565.

Holzschützen - Gesellschaft zur Eintracht.

Samstag den 17. Februar:

Maskirter Schützenball.

Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschaftsausschuß.

567. (2 b) Freitag den 16 Februar Abends 7 Uhr:

Uebung des Singvereins.

573. (2 a) Es werden 2200 fl. auf erste sichere Hypothek ohne Unterhändler gegen billige Prozente aufzunehmen gesucht. Das Uebrige.

Beim Gilgenbräu in der Sendlingerstrasse ist heute Donnerstag Ball. Anfang um 6 Uhr.

572. (2a) Am 20. d. M. kann Jemand in einem bequemen Wagen und Extrapost von hier bis nach Würzburg gegen Vergütung von 15 fl. mitreisen. D. Ueb.

571. Es sind ganz neue Dominos sowohl für Herren und Damen billig zu verkaufen und zu verleihen.

Henriette Kohn,
Salvatorstraße Nro. 20.

575. In Schönfeld in der obern Gartenstrasse Nr. 15 beim Stadtgärtner Steindl sind schöne Centifolien-Rosenstöcke in der Blüthe zu verkaufen.

568. (2 b) Den 9. d. Mts. wurde von der Theaterstrasse bis zur Prannersgasse ein russisches, silbernes, mit dem Namen eines Adelichen marquirtes Döschen verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Erkenntlichkeit in der Exp. d. Bl. abzugeben.

578.

Vermiethung.

Auf dem Karolinenplatz sind im Hause ad Nr. 5 entweder sogleich oder von Georgi d. J. an, folgende Wohnungen zu vermiethen:

zu ebener Erde erste Wohnung, bestehend in fünf heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, Küche, Keller, Holzlege, Bodenantheil, und kann zu dieser Wohnung der Garten gegeben werden.

über eine Stiege zweite Wohnung, dazu gehören fünf heizbare Zimmer und eine Garderobe, 1 Küche, Holzlege, Bodenantheil, und kann auf Verlangen ein kleiner Theil vom Garten gemiethet werden.

über zwei Stiegen dritte Wohnung, dabei befinden sich: fünf heizbare Zimmer, 1 Küche, Holzlege, Keller, Bodenantheil nebst einem Zimmer unter dem Dache, eine Stallung auf 3 Pferde, Bedientenzimmer, eine Wagenremise, Heu- und Strohlager.

Die nähern Bedingungen können bei der gräflich von Hompesch'schen Rentenverwaltung Nro. 5 am Karolinenplatz erfragt werden.

---

547. (2 b) Eine sehr gut erhaltene, modern gebaute Britzka ist zu verkaufen. Das Uebr.

---

543. (3 b) Ein Flügel von Baumgartner zu 6 1/2 Oktaven und vorzüglicher Güte ist wegen Mangel an Raum um 220 fl. zu verkaufen. D. Ueb.

574.

An die Besitzer des Brockhaus'schen Conversationslexikons in 12 Bänden.

Als nothwendige Fortsetzung und Ergänzung des Obigen erscheint vom März angefangen:

Das

Conversationslexicon der Gegenwart

in 20 — 25 Heften, jedes zu 36 kr. im Subscriptionspreise.

Wir laden die zahlreichen Abnehmer des Erstern ergebenst ein, ihre Bestellungen frühzeitig an uns gelangen zu lassen.

München im Febr. 1838.

Fleischmann'sche Buchhandlung, (Kaufingergaße Nr. 35.)

---

549. (3 b) Ganz ächte gute Milch und süßer Rahm kann in die Häuser geliefert werden. D. Uebr.

Gestorbene.

M. A. Mühlfenzl, Stadtgerichtbothenstochter, 64 J. a. Hr. Dr. Anselm Rixner, quiesc. Lyzealprofessor von Amberg, 73 J. a. Frau Maria Schall von Falkenforst, k. k. östreichischer Feldmarschall-Lieutenants-Wittwe von Wien, 56 J. a. Eva Kunst, Lotto Cassadieners-Wittwe, 76 J. a.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Donnerstag	14	Faustinus M.	Faustinus.	Kgl. Hofth.: Die Unbekannte.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 5 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Freitag 16. Februar 1838

Nro. 47.

Hiesiges.

Wir können die freudige Nachricht mittheilen, daß der Hr. General Graf v. Pappenheim seit mehreren Tagen sich hier befindet, und es mit seinem Krankheitszustand täglich besser geht. — Auch die Freifrau von Bayersdorf, welche seit längerer Zeit krank darnieder liegt, ist wieder auf dem Wege der Besserung.

Allerhöchste Verfügungen.

Der k. Ministerialrath im Staatsministerium der Justiz, Thomas von Schmitt, wurde zum Präsidenten des Appellationsgerichts für die Oberpfalz und Regensburg ernannt. — Zum Kammerjunker wurde der Freiherr Friedrich Wilhelm von Waldenfels ernannt. — Die zu München am Medizinal-Comité erledigte Stelle eines Assessors wurde dem Medizinalrath der Regierung von Oberbayern Dr. Karl Lippl verliehen. — Se. Maj. haben zu genehmigen geruht, daß der k. Landrichter Bisani zu Rosenheim und der Assessor bei der k. Generalzolladministration Ludwig Zwierlen das ihnen von Sr. Maj. dem König von Griechenland verliehene silberne Ritterkreuz des Erlöserordens annehmen und tragen dürfen. — Dem kgl. Advokaten, Dr. Anton Schauß dahier, wurde der Titel eines k. Rathes verliehen.

Allerlei.

Am Faschingsdienstag wird im k. Hoftheater eine neue Posse »der Schneider und die Tänzerin« und zwar Vormittags 10 Uhr gegeben. Diese Posse soll viel Witz enthalten und sehr gut in die Scene gesetzt werden. — Die in München

sich aufhaltenden, von den verschiedenen Fakultäten der in einem allgemeinen Verband stehenden Universitäten kreirten Doctoren wollen nächstens ihre Diplome bei der treffenden Behörde vorlegen, und sich dabei den Mißbrauch verbitten, der mit dem angemaßten Titel von einigen Subjekten getrieben wird. Es ist dieß keine unbillige Forderung, denn eben so gut, als die Rechte der Adelsdiplome vor Mißbräuchen geschützt sind, muß auch die Würde des akademischen Grades unbeleidigt bleiben, welches jedoch nicht der Fall ist, wenn Jeder seinem Namen das bekannte Dr. vorsetzen kann, ohne promovirt zu seyn, und ohne folglich Ansprüche auf diese Würde zu haben. Von der Billigkeit der vaterländischen Gesetze und der strengen Aufrechthaltung derselben durch die Behörden läßt sich sicher erwarten, daß der von einem gewählten Ausschuß nächstens zu stellende Antrag seine erwünschten Folgen haben werde. — Seit einiger Zeit ereignen sich hier mehrere Feuersbrünste, welche aber jedesmal glücklich in ihrer Entstehung unterdrückt werden. Vorgestern Abends brannte es abermals und zwar in einem Hause des Angerthorgäßchens. Durch schnelle Hilfe wurde jedoch einer weitern Gefahr vorgebeugt. — Mad. Spitzeder-Maurer ist in Nürnberg mit stürmischen Beifall als Zerline in der Oper »Fra Diavolo« aufgetreten und wird noch mehrere Gastrollen geben. Hier in München ist diese ausgezeichnete Soubrette bei weitem noch nicht ersetzt.

München, den 14. Feb. 1838. Eine Gesellschaft, bestehend aus würdigen Staatsbeamten und achtbaren Bürgern, die täglich beim Hirschbräuer sich einfindet, hat am vergangenen Dienstag dem erstkundigen Bürger, Herrn Dr. v. Bauer zu Ehren ein Souper im k. Odeon veranstaltet.

Der Festträger wurde durch nachstehende Inschrift, die am Friese eines schön verzierten Portales angebracht war, überrascht:

»»»Viro egregio optimo consuli exquisito sodales.«««

Der Rittmeister der k. Hartschiergarde, Herr v. Leibolt, hatte es übernommen, den Herrn Dr. v. Bauer in gebundener Rede aufs herzlichste zu begrüßen.

Es wurde bis spät nach Mitternacht soupirt, getanzt und gejubelt und von Frohsinn, Innig- und Gemüthlichkeit war ein Jeder beseelt.

Die Inhaberin der Grodemange'schen Weinhandlung verdient wegen Arrangements des vortrefflichen Tisches hier vorzüglich erwähnt zu werden.

Privatmusikverein.

Man spricht und schreibt immer, daß der Fasching jährlich mehr abnimmt an der Lust zu Maskeraden oder sonstigen Carnevalsbelustigungen. Die am letzten Dienstag in dem Privatmusikverein stattgehabte Unterhaltung beweiset das Gegentheil und beurkundet, daß man das Tuch nur beim rechten Zipfel packen muß, um die alte Lust zu dem Fasching und seinen Freuden wieder auftauchen zu sehen aus dem Meere jahrelanger Lethargie. — Diese maskirte musikalische Produktion war eben so sinnreich als ergötzlich arrangirt. Der Saal war über-

füllt von Charaktermasken, die Individuen, welche bei dem Conzert mitwirkten, waren ebenfalls charakteristisch maskirt. — Unter den vorgetragenen Musikstücken war die Ouverture zu dem Singspiel »Rochus Pumpernickel«, eine Ouverture zur heroischen Oper »Pulverstoffel« — dann eine Cantate »der Speiszettel« letztere vorgetragen von einer Wirthin mit zwei Kellnerinnen, dem Cyprian Schwarzblattel und dem Professor Kellerschneck. — Daß diese musikalischen Scherze die zahlreiche Gesellschaft sehr heiter stimmten, bedarf keiner Erwähnung. Denselben folgte Tanz und so ist diese Unterhaltung gewiß als eine der geeignetsten und erheiterndsten für den Carneval zu bezeichnen. Ueberhaupt hat sich dieser gesellige Verein sowohl in Zahl der Mitglieder als seiner trefflichen Leistungen in kurzer Zeit sehr gehoben und wird bei dem schönen Streben des Ausschusses und dem cordialen Verhältnisse der Mitglieder sich gewiß immer noch mehr erheben.

Anzeigen.

565. (2 b)

Holzschützen - Gesellschaft zur Eintracht.

Samstag den 17. Februar:

Maskirter Schützenball.

Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschaftsausschuss.

591.

Die Schauspieler- u. Sängerfamilie Kammerhuber

hat morgen Samstag den 17. Februar als theatralisch-deklamatorische Unterhaltung die Ehre in Nymphenburg darzustellen:

»Die raffinirte Schlosserin,«

ein komisches Singspiel in 3 Abtheilungen. Schauplatz beim Bräuer in der Allee. Anfang Abends halb 7 Uhr.

588. (2 a) Mittwoch den 21. Febr. ist Ball, wozu höflichst einladet

Joh. Reil, Gastgeber, in der Bayerstraße.

580. Eine in Silber gefaßte Lorgnette mit schwarzbrauner Schildkrotschale ist verloren gegangen. Der Finder wolle sie gegen Belohnung in der Lerchenstraße Nro. 1132 rechts gefälligst abgeben.

576. (2 a) Donnerstag den 22. Febr. Nachmittags 1/23 Uhr ist Generalversammlung auf der Schießstätte Münchens, wozu die verehrlichen Gesellschafts-Mitglieder, zahlreich zu erscheinen, hiemit eingeladen werden.

München, den 16. Feb. 1838.

Die

Königl. Hauptschützen-Gesellschaft.

587.

Mantel-Verwechslung.

Am 10. d. Mts. wurde im Gasthause zum Büchelbräu Abends ein dunkelblauer Mantel mit Astragalpelz und hellblauem Merinofutter gegen einen von derselben Qualität und Farbe, nur mit dunkelblauem Futter versehen und etwas kürzer, umgetauscht. Derjenige, dem irriger Weise diese Verwechslung begegnet ist, wird gebeten, den vermißten Mantel gegen den ihm zugehörigen bei der Exped. dieses Blattes in möglichster Bälde umzutauschen.

587. (3 a) Zur Gedächtnißfeier des Todestages weiland S. K. H. des Prinzen Eugen, Herzogs von Leuchtenberg, Fürsten von Eichstädt ꝛc. ꝛc. findet Mittwoch den 21. d. Mts. Vormittags 11 Uhr in der St. Michaels-Kirche wieder ein feierlicher Gottesdienst wie gewöhnlich statt.

München, am 14. Febr. 1838.

584. (3 a) In der Kaufingergasse Nr. 15 über 2 Stiegen sind 3 sehr elegant meublirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

In selbem Hause ist ein großer Laden mit 2 Schreibzimmern auf Georgi zu vermiethen. Das Nähere daselbst über zwei Stiegen zu erfragen.

565. Ein junges Frauenzimmer wünscht im Singen und Klavierspielen Unterricht zu ertheilen. D. Uebr.

385.

Nikolaus Seitz,

Schreinermeister und Strohsesselfabrikant, macht die ergebenste Anzeige, daß wieder eine bedeutende Quantität Strohsessel und Meubeln in seinem Magazine, Müllerstraße Nro. 48, vorräthig ist und empfiehlt sich zu geneigter Abnahme.

582. Bei der Unterzeichneten sind drey hübsche Glaskästen, besonders für eine Putzarbeiterin geeignet, sehr billig zu verkaufen.

Elise Schäfler, Putzarbeiterin im Rosenthal Nr. 16.

581. Ich Unterzeichneter mache die ergebenste Anzeige, daß ich mit einer Parthie böhmischer Fasanen und Rebhühner dahier angekommen bin und dieselben um den billigsten Preis verkaufe.

Joseph Kellner, Wildprethändler, logirt im Baumhof.

579. Ein schöner kleiner weißer Spitz, 10 Monat alt, männlichen Geschlechts, ist in der Dienersstraße Nr. 7 über 3 Stiegen zu verkaufen.

556. Weiß- und Rosazeug zum Dekoriren ist billig auszuleihen bei

Fr. Lory,
bgl. Tapezierer, Sonnenstraße Nro. 21.

554. (3 a) Wegen schneller Abreise ist eine Harfe mit doppelten Pedalen, ganz neu, von Pleyel u. Comp. zu Paris verfertigt, um den Preis von 600 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

487. (6 f) Le soussigné a l'honneur de faire part aux personnes, qui auraient a lui parler, qu'il demeure maintenant: Amalienstrasse Nro. 6 au premier sur le devant

Franciade Viard,
de Paris,
Professeur de rhétorique française.

539. (3 c) Ein Studierender der hiesigen Universität, der die Philosophie absolvirt, sich der Philosophie und Jurisprudenz gewidmet hat und die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag, wünscht gegen angemessenes Honorar 1 oder 2 Lektionen zu erhalten. D. Uebr.

570. (3 b) Es werden 1000 fl. auf erste Hypothek auf ein Grundeigenthum in Seefeld gesucht.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Freitag	16	Jul. J. M.	Juliana.	Kgl. Hofth.: Der Pariser Taugenichts.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Samstag 17. Februar 1838

Nro. 48.

Hiesiges.

Zur alljährigen Gedächtnißfeier des Sterbetages weiland Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Eugen, Herzogs von Leuchtenberg, Fürsten von Eichstätt ꝛc. findet Mittwoch den 21. d. M. Vormittags 11 Uhr in der St. Michaelshofkirche wieder ein feierlicher Gottesdienst statt. —

Allerhöchste Verfügungen.

Sr. Maj. der König hat den Oberappellationsgerichtsrath Haller zum Generalsekretär und dritten Ministerialrath im Staatsministerium der Justiz, dann den Appellationsrath Obermiller in Landshut zum Oberappellationsrath zu ernennen geruht. Dem königlichen Oberappellationsgerichts Rath Molitor wurde die Funktion eines Geneneralprokurators am hiesigen Cassationshofe für die Pfalz allergnädigst übertragen.

Allerlei.

Der Sommerbiersatz für die königliche Haupt- und Residenzstadt München ist auf 4 kr. 2 pf. festgesetzt mit Ausschluß des Lokalaufschlages. — Ein sehr geacheter Staatsdiener in Weimar, Katholik, aber mit einer Protestantin glücklich seit mehreren Jahren verheirathet, verlor kürzlich eine hoffnungsvolle Tochter, in den Jahren der aufblühenden Jugend. Jünglinge beider christlichen Confessionen, evangelische sowohl als katholische aus den besten Familien der Stadt trugen sie zu Grabe, und selbst ein israelitischer Arzt gesellte sich den Trägern zu. Dieß ist wahre Humanität und verdient öffentliche Anerkennung. — Ein Privatbrief aus St. Petersburg, von einer

Person am Hofe geschrieben, meldet, daß eine Feuersbrunst in der Eremitage ausgebrochen sey. Auch dießmal befand sich der Kaiser im Theater, als man ihm die Nachricht hinterbrachte. Das Feuer wurde durch schnell herbeigeeilte Hilfe noch im Beginn erstickt. Da der Kaiser seine Unzufriedenheit mit den wachhabenden Offizieren bezeugte, soll der diensthuende Kammerherr verhaftet worden seyn, indeß bloß wegen eines Fehlers, den er sich aus Unvorsichtigkeit habe zur Schuld kommen lassen. Die Sache sey sonst von keiner Bedeutung, und auch dieser Beamte werde, wie man sagt, in den ersten Tagen seine Freiheit wieder erhalten. — In der Sitzung des großen Raths von St. Gallen am 5. Februar wurde die von dem kleinen Rath beschlossene Ausserkurssetzung der Drei- und Sechskreuzerstücke deutschen Gepräges bestättigt, auch eine neue Kornhausordnung zu Roschach angenommen, wodurch namentlich bestimmt wird, daß auch ausser der Marktzeit Kauf und Verkauf gestattet sey, endlich fast einhellig die Aufhebung der Einheirathsgebühren auswärtiger Frauen beschlossen. — Das Gerücht, daß die preuß. Regierung sich dem süddeutschen Münzvereine zu nähern beabsichtigt, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Sie soll deßhalb den Zollvereinsstaaten einen Münzkogreß vorgeschlagen haben, der am 1. Mai d. J. zu Dresden beginnen wird, unter den Hauptgrundsätzen, die man bei den neuen Unterhandlungen aufstellen wolle, nennt man vorzüglich den, daß künftighin in den deutschen Zollvereinsstaaten die Mark fein, mit Einschluß der Fabrikationskosten auf 24 fl. 30 kr. ausgeprägt, und nur wie das französische Silber 1/10 Kupferzusatz erhalten soll. — Briefe aus Constantinopel melden, daß die Kälte diesen Winter bis auf 11 Grad gestiegen sey. Der ganze Golf des goldenen Horns, welcher den dortigen Hafen bildet, von Keate-Chane bis Une-Kabane bei Baluk-Bersas, ist gefroren. Die Bewohner der Hauptstadt leiden bei der leichten Bauart der Häuser ausserordentlich. Auch der Mangel an Oefen macht dort die Kälte noch viel unerträglicher.

Einsendung.

Zufällig lese ich in der allgemeinen polytechnischen Zeitung aus Nürnberg vom Jahre 1834 eine interessante Bemerkung über die Perlhalsschnüren für Kinder, welche nun leider auch in Bayern und namentlich bei unwissenden Menschen Eingang finden. Der Artikel lautet wörtlich:

In England, wo Quacksalbereien jeder Art zu Hause sind, werden seit einigen Jahren Halsgehänge verkauft, welche das Zahnen der Kinder sehr erleichtern sollen und auch auf dem festen Lande, trotz ihres hohen Preises, viel Absatz finden.

Diese Gehänge nützen allerdings, d. h. wenigstens demjenigen, der sie verkauft und daran einige tausend Prozent verdient. Auch hat man sehr klug die Bedingung gemacht, daß jedes Kind sie eine lange Reihe von Jahren tragen muß, damit ein Exemplar nicht zugleich für mehrere Kinder einer Familie ausreicht, sondern für jedes ein neues Behäng gekauft werden muß. Nützts nichts, so schadets nicht, denkt die Welt, und daher sind Spekulationen, die auf Aberglauben und Unwissenheit gegründet sind, noch immer

vortheilhaft. Als Erfinder dieser sogenannten Erleichterungs-Kinder-Zahnperlen-Halsschnüren, wovon das Stück 1 Reichsthaler oder 1 fl. 48 kr. kostet, wird ein Doktor Ramçois in Paris bezeichnet; der Nürnberger Correspondent vom 2. November v. J. Seite 1854 sagt aber ganz positiv: daß ein Doktor Ramçois gar nicht existire und solche Halsbehänge quasi eine Prellerei seyen.

Der Sache näher nachzuforschen, überlasse ich Jenen, die hiezu pflichtmäßig berufen sind! Amen!

Zur Berichtigung.

Daß gefrorne Kartoffeln, wenn man sie an einem dunkeln Orte aufthauen lasse, wiederum gut werden, bestättigt sich nicht. Wer erfrorne Kartoffel hat, rathet Einsender dieser Zeilen dagegen, solche vielmehr und noch ehe sie aufthauen, an Branntweinbrenner zu verkaufen, diese können sie dann ohne allen Nachtheil verwenden und bezahlen dermalen recht gerne einen Kronenthaler per Schäffel.

Schnacken.

An einem nicht unbedeutenden, ja sogar in literarischer Hinsicht ausgezeichneten Orte, schickte eine reiche Familie dem Leihbibliothekar Göthes »Aus meinem Leben« mit der Bemerkung zurück: Solche Sachen könne man selber schreiben. —

Ein Geistlicher, der sich bei einem heftigen Sturme auf einem Schiffe befand, betete: Ich will dir Gott nicht mit vielen Bitten lästig fallen; rette nur mich allein, mit den übrigen magst Du es nach Gefallen halten. —

Ein junger Edelmann bat den berühmten Herzog von Marlborough, ihm durch seine Protektion zu einer größern Stelle zu verhelfen. »Bekomm ich sie Mylord, so bring ich Ihnen tausend Gnineen und sag' auf Ehre keinem Sterblichen ein Wort.« Bringen Sie mir 2 tausend, antwortete Marlborough und erzählen Sie's aller Welt.

Anzeigen.

386. Ganz frisch, auf Straßburger Art gemachte Gänseleberpasteten sind zu haben bei

A. Traiteur, Conditor in der Ludwigsstraße.

593. Es ist eine Drehorgel für Masken zu verleihen, und zu erfragen im gelben Viertel Nro. 283 in der Au beim Steinsberger Wäscher.

598. In der Nähe des Servitinnenklosters ging ein Stickmuster verloren. Der redliche Finder wird gebeten, es gegen Erkenntlichkeit in der Damenstiftsgasse beim Kaufmann Gallecker über 3 Stiegen links abzugeben.

595. Linden-, Akazien- und Kastanienbäume mit Sprößlingen sind im Ochsengarten billig zu verkaufen.

597.

Gesellschaft des Frohsinns.

Die auf Montag den 19. Febr. angekündigte theatralische Unterhaltung findet eingetretener Hindernisse wegen, erst Samstag den 3. März statt.

Samstag den 24. Febr. Schützenmaskenball. Anfang 7 Uhr. Eintrittskarten für Fremde werden an diesem Abende nicht ausgegeben.

Montag den 26. Febr. Jugendball. Anfang 3 Uhr.

Dienstag den 27. Febr. Maskenball. Anfang 7 Uhr.

---

592. Es ist ein neu moderner Divan mit 6 Sessel von Nußbaumholz, ganz mit Roßhaaren gefüttert und mit Schwingfeder versehen um 74 fl., auch Divans von Kirsch-Nußbaumholz um 30 — 36 fl. und ordinär Kanapee mit 6 Sessel von Buchenholz um 33 fl. zu verkaufen. Sendlinger-Strasse Nr. 5212.

---

589. Montag den 19. Feb. ist die Versteigerung in dem Hause Nro. 7. in der Ludwigsstraße von Meubeln und Hauseinrichtung aller Art; zugleich wird auch bemerkt, daß die Wohnung im 1. Stocke vom 1. März bis Michaeli mit oder ohne Meubeln zu vermiethen ist.

---

572. (2b) Am 20. d. M. kann Jemand in einem bequemen Wagen und Extrapost von hier bis nach Würzburg gegen Vergütung von 15 fl. mitreisen. D. Ueb.

590.

Warnung.

Vergangenen Montag Abends wurde in der Schießstätte in der Au einem Herrn sein Hund, welchen er durch jahrelange Anhänglichkeit liebgewann, auf das scheußlichste umgebracht. Da man solche Verrichtungen nicht in offnen Gewerben, wohl aber bei Abdeckern vermuthet, so warnt man jene Besitzer von Hunden, welche in diese Nähe gerathen, für ähnliche Auftritte Vorsorge zu treffen, die Thäter aber, sich vor solchen Praktiken in Zukunft zu hüten, weil selbe auf die Gemüther hiesiger Bewohner nicht den günstigsten Eindruck machen dürften.

---

594. Eingetretener Verhältnisse wegen ist in der Lederergasse Nr. 25 über 2 Stiegen rückwärts eine angenehme Logis von 4 Zimmern, Speise, Küche, Keller und Holzlege, auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

---

573. (2b) Es werden 2200 fl. auf erste sichere Hypothek ohne Unterhändler gegen billige Prozente aufzunehmen gesucht. Das Uebrige.

---

549. (3c) Ganz ächte gute Milch und süßer Rahm kann in die Häuser geliefert werden. D. Uebr.

Berichtigung.

In Nro. 47 des Tagblattes Seite 205, Zeile 22 v. o. soll es heißen: ersten rechtskundigen Bürgermeister, statt: erstkundigen Bürger.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Samstag	17	Donatus.	Constantia.	In der Bolzschützengesellschaft zur Eintracht: Masktter Schützenball.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 46 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 5 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Sonntag 18. Februar 1838

Nro. 49.

Industrie.

Ueber dieses wichtige Thema verbreitet sich ein Correspondent in Nro. 44 des Tagblattes und wenn schon manches wahre Wort den hiesigen intelligenten Gewerben damit gesprochen wird, so möchte es doch nicht als Allgemeine Rechtfertigung für alle Gewerbsgenossen anwendbar seyn. Wir sind so ziemlich mit den Lokalverhältnissen Münchens vertraut und wir haben auch die Ueberzeugung gewonnen, daß in keiner Stadt des Königreichs mehr von erhöhter Industrie gesprochen; von den betheiligten Individuen aber im Allgemeinen weniger dafür gethan wird, als gerade in der Residenzstadt, wo doch eine zahlreiche Bevölkerung zum Absatz der Gewerbsprodukte und ausserdem noch ein unermeßlicher Schatz von unbenützten Betriebshebeln vorhanden ist, um den uns London, Birmingham und Manchester beneiden und vor der industriellen Welt anklagen würden, wenn sie so genau wüßten, wie mit der Zeit hier in vielen Beziehungen so verschwenderisch umgegangen, wie mit der ernsten Vervollkommnung der Gewerbe verfahren wird und wie die lebendigen Kanäle und unbenützten Wasserkräfte mit leeren Rücken in das schwarze Meer fließen. Es ist beklagenswerth, wenn man das ewige Lied immer wieder anstimmen hört, daß bei uns Fremde mehr Recht und Unterstützung als Einheimische hätten und das Publikum es sich hauptsächlich nur zum Geschäft mache und bemüht sey, einheimischen Gewerbsfleiß herabzusetzen, oder auf Kosten desselben fremde Erzeugnisse, nur weil sie ausländischen Ursprunges sind, anzupreisen und das Geld Fremden zuzuwenden. Aller Handel und Verkehr ist Tausch und das Geld nur das Mittel, den Tausch auszugleichen, und haben wir hier in München nicht auch schon mehrere Gewerbsanstalten, die viel fremdes Geld in die Stadt bringen? Es ist im gesellschaftlichen Verkehr weislich gesorgt, daß jedes Land, jede Stadt so wie seine eigenen Produkte, so auch seine eigenen Erzeugniße des Kunst- und Gewerbfleißes habe. Wie nun diese zur Verwerthung gefördert und benützt werden, darüber muß das Werk den Meister loben. Der fleißige und geschickte Techniker scheut keine Konkurrenz. Allein wenn man durch die Er-

fahrung manifestiren kann, daß ein und derselbe ganz einfache und keineswegs besonders künstliche Gewerbsartikel, wovon wir uns in diesen Tagen faktisch zu überzeugen Gelegenheit hatten, aus Paris bezogen, wo es gewiß theurer als in München zu leben ist, wovon neben der Fracht noch 187 fl. 5 kr. vom Zentner Eingangszoll bezahlt und dem Kaufmanne eine Verkaufsprovision oder Mannsnahrung von wenigstens 10 pCt. bewilligt werden mußte, derselbe Pariser Artikel um 10 pCt. wohlfeiler und um 25 pCt. gefälliger bearbeitet, als der Münchner zu erhalten war. Und wem wird unter solchen Umständen verdacht werden können, nach dem Ausländischen zu greifen? Es würde uns zu weit führen, hier alle die hiesigen Gewerbserzeugnisse zu nennen, welche entweder noch nicht oder jetzt schon mit jedem ausländischen Produkt die Konkurrenz bestehen können, und wenn wir speziell angeben wollten, woran es hauptsächlich liege, daß so mancher Gewerbsmann nach größerem Absatz seufze. Dem vernünftig und billig denkenden Gewerbsmann muß es überlassen werden, durch einen anzustellenden Vergleich mit fremden Erzeugnißen als Mann vom Fach selbst zu erforschen, wie er es anzufangen habe, das Mangelhafte an seinem Gewerbsprodukte zu verbessern, und dasselbe eben so verkäuflich, wie das Ausländische zu machen. In dem fraglichen Aufsatz über Industrie wird auch noch der Privilegien gedacht, welche den Erwerbern auf eine nutzenbringende Erfindung so leicht wieder genommen und eingezogen werden. Mit dieser Bemerkung können wir uns nicht befreunden; denn ohne hinreichenden Grund und Ursachen lassen sich von unsern Behörden wohl ähnliche Verfügungen nicht befürchten. Freilich wenn der Inhaber eines Privilegiums wie z. B. der Bäckermeister Höcherl seine Verbesserung im Brodbacken mit dem nach der bayerischen Nationalzeitung so vortheilhaft geschilderten neu konstruirten Backofen, dem Publikum so lange vorenthält, wenn man das von dem Central-Verwaltungs-Ausschuß des polytechnischen Vereins für das Königreich Bayern bezeugte Probebacken in Erwägung zieht, nach welchem Zeugniße das in diesem fraglichen Ofen gebackene Brod schmackhafter und reiner als aus den gewöhnlichen Lehmöfen hervorgeht, eine eigens angenehme Farbe und vorzügliche Rinde oder Kruste erhält, auch nebenbei eine sehr bedeutende Holzersparung damit erzielt wird; das Publikum aber von diesem Brode bis jetzt immer noch nichts sehen oder genießen kann, so sollte wohl der Erfinder dieser für das In- und Ausland gleich wichtigen und eben so gemeinnützlichen Verbesserung im Verfahren des Brodbackens, gesetzlich angehalten werden, ein, auf den Grund des geprüften Probebackens so vortheilhaft empfohlenes Brod zu liefern und die Verfahrungsart gemeinnützig zu machen, ausserdem man annehmen müßte, daß es dem Bäckermeister Höcherl kein rechter Ernst sey, sein Privilegium auszuüben. Große Hoffnungen sind auf den neuen Vorstand des Magistrats der königlichen Residenzstadt, einen Mann gerichtet, der in seinen früheren Geschäftssphären schon vielseitig die tiefe Kenntniß der Ursache und Wirkung der Gewerbsindustrie, des Ackerbaues und des Handels beurkundet hat, daher in seiner gegenwärtigen wichtigen Stellung durch eine umsichtige Pflege aller der staatswirthschaftlichen Betriebe direkt und indirekt mitwirken wird, die Hebung der Gewerbe und der Industrie Münchens kräftigst zu fördern.

602.

TODES-ANZEIGE.

Tief gebeugt vom bittersten Schmerze, macht der Unterzeichnete die trauervolle Anzeige von dem Hinscheiden seiner innigst geliebten Gattin

Franziska Lunglmayr,
geb. Reuther.

Sie entschlief sanft, gestärkt durch die heiligen Sterbsakramente, den 15. Febr. Abends 7 1/4 Uhr nach einem fünfzehnwöchentlichen Krankenlager im 41. Lebensjahre.

Indem ich diesen sehr großen Verlust sämmtlichen Verwandten, Gönnern und Freunden zur Kenntniß bringe, empfehle ich die Verblichene dem frommen Gebete, mich und meine beiden Söhne Ihrem ferneren Wohlwollen.

München den 16. Febr. 1838.

Fr. Xav. Lunglmayr,
k. Regierungs-Ingenieur.

Die Beerdigung findet heute Sonntag den 18. Febr. Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus, der Gottesdienst am Mittwoch den 21. Febr. um 9 Uhr in der St. Peters-Pfarrkirche statt.

597.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Jakob Wagner zu Heimstetten dem öffentlichen Verkauf nach §. 64 des Hypothek-Gesetzes unterworfen.

Das zur Kirche Feldkirchen freistiftige Anwesen besteht:

1) in einem einstöckigen Hause, ganz gemauert und mit Platten gedeckt, 70 Schuh lang und 27 breit, enthält einen kleinen Keller, zu ebener Erde eine Stube, Kammer, Küche, Hausfletz, Stall, Dreschtenne und Viertl, unterm Dache Heu-inlage, und ist mit dem Hofraum und Pumpbrunnen, nach gerichtlicher Schätzung vom 7ten Nov. 1837 auf 1300 fl. geschätzt;
2) in Grundstücken:

11	Tgw.	57	Dez.	Aecker II. Bon.,
2	»	70	»	Aecker I. Bon.,
—	»	50	»	Holz IV. Bon.,
2	»	55	»	Wiesen VIII. und VI. Bonität,

dann noch auswärtig im Steuerdistrikt Landsham — Tagw. 6 1/4 Dez. Aecker in der II. Bonitätsklasse.

Der Gesammtwerth sämmtlicher Grundstücke beläuft sich nach gerichtlicher Schätzung vom 9. Jan. l. J. auf 418 fl. 15 kr.

Zur Abgabe der Kaufsangebote wird auf

Donnerstag den 1. März l. J. Vorm. 9 bis 12 Uhr

Termin anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß Gerichtsunbekannte sich mit legalen Zeugnissen über ihre Vermögensverhältnisse und Leumund auszuweisen haben.

München am 12. Febr. 1838.

Kgl. Landgericht München.
Kuttner,
Landrichter.

---

601. (3 a) Indem wir unsern verehrten Abnehmern für den bisherigen Zuspruch danken, zeigen wir hiemit ergebenst an, daß wir, da unsere Fabrike für viele derselben zu entlegen ist, zu deren größeren Bequemlichkeit in der Fürstenfelderstrasse Nr. 8 im Hause des Hrn. Spiegelfabrikanten Plackner ein Lager von Spiritus, Weingeist, Weinessig u. Liqueuren eröffnet haben, woselbst vorzüglich auch kleinere Gefäße und Kisten, welche von auswärtigen Geschäftsfreunden durch die fahrenden Boten an uns gelangen, augenblicklich gefüllt und verpackt werden können. — Die gute Qualität und billigen Preise unserer sämmtlichen Fabrikate lassen uns die Fortsetzung der werthen Abnahme hoffen; dagegen versichern wir, daß es unsere größte Sorge sein wird, stets ausgezeichnete Waare anzufertigen.

Preiscurrante werden im obigen Lokale ausgegeben.

Vigl u. Niemerschmid.

---

606. Am 15. d. Abends ging ein Ridikül mit einem Bund Schlüssel nebst andern Kleinigkeiten von der Prannersstrasse bis zum neuen Thor verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit im Hause Nr. 5 über 2 Stiegen am Rochusberg rechts abzugeben.

605. Der Unterzeichnete kündet hiemit an, daß er einen bedeutenden Vorrath an **Blutegeln** besitze; er versichert, da solche schon lange in den Teichen liegen, woraus sie auf Bestellungen jedesmal frisch gefangen und sofort durch die k. Posten oder die Boten ohne allen Nachtheil versendet werden, die Titl. Abnehmer der größten Zufriedenheit, sowie des billigsten Preises, und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen.

München am 16. Februar 1838.

Schmalix,
Wundarzt u. Blutegel-Teich-Besitzer.

---

603. (2 a) **Im Schrammergäßl No. 10 über 1 Stiege sind 2 gute Betten zu verkaufen.**

600.

Knallkugeln

große das Stück 3 kr., kleinere das halb Dutzend 6 kr. sind zu haben in dem kleinen Ständchen am Petersbergl nächst dem Schlachthaus und am Karlsplatz Nro. 13 rückwärts, allwo man auch Bengalische Feuer von verschiedenen Farben haben kann.

---

608. **Nächst der Briefpost wurde am Freitag Nachmittags ein Paquet mit Schriften und 9 fl. an baarem Gelde verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe in der Exped. des Tagblattes gegen gute Belohnung zurückzugeben.**

602. **Mittwoch Nachts ist vom Sterngarten bis zum oberen Anger ein schwarz und gelber Shawl, schon getragen, und eine Porzellanpfeife mit dem Buchstaben L. verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solches in dem Krämerladen im Färberhaus am oberen Anger gegen 2 Kronthaler Erkenntlichkeit abzugeben.**

---

617. **Eine braune Brieftasche wurde am 17. Vormittags von der Post bis auf die Polizey verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche in der Burggaße Nro. 13 über 1 Stiege abzugeben.**

---

621. **Eine Rolle Geld ist gefunden worden. D. Uebr.**

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Sonntag	18	Simeon. B.	Concordia.	Kgl. Hofth.: Oberon.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 7. 18. Febr. 1838.

Lieber bayerisch sterben, als kaiserlich verderben.

Erzählung von Ulrich v. Destouches.

(Fortsetzung.)

In dem kleinen Rathhaussaale waren am heiligen Christtag von frühestem Morgen an die Mieglieder des Magistrates versammelt und standen mit sichtbarer innerer Bewegung in einer drückenden Stille beyeinander. Nichts störte diese Stille als das Picken der großen Kastenuhr, welche zwischen den Flügelthüren des Plenums angebracht ist. Am Mittag noch hörte man von den Sendlingerfeldern herein das Kleingewehrfeuer der kaiserlichen Infanterie und den wilden Verzweiflungsruf des letzten Häufleins der verrathenen, verlassenen Wehrmänner. Die Rathsherrn erwarteten den Bürgermeister, denn es war gar viel zu berathen, und was man von den Thürmen und Stadtmauern aus, auf dem Schlachtfeld erblicken konnte, wurde von Viertelstunde zu Viertelstunde anf dem Rathhaus gemeldet. Aber so schrecklich die Botschaften auch waren, wie auch gleich einem Büchsenschuß weit von der Hauptstadt dreytausend bayrische Landeskinder zusammengemetzelt wurden, was mit der Hilfe der Bürgerschaft Münchens und der Bewohner der umliegenden Gegend nicht geschehen wäre, so konnte doch mit dem beßten Willen nicht Ein Bürger aus der Stadt, denn die Thore waren geschloßen und überdieß noch mit doppelten Wachen besetzt.— Sie waren gefallen, diese edlen braven Männer, gefallen für ihren Fürsten und ihr Vaterland — der rauhe Nordwind, der über die Gefilde hinwehte, vereinigte Blut und geschmolzenen Schnee zu einer farbigen Leichendecke. Während dieß Alles am Morgen des heiligen Christtages geschah, lief der heuchlerische Vachieri von einem Besuch zum andern, nahm bei seiner Mutter das Frühstück ein, und hörte dann in der heiligen Geistkirche die drey Messen. Die Sturmglocke hätte er sollen läuten, um ganz München und die umliegenden Dörfer in Aufruhr zu bringen; statt dessen aber entwaffnet er die Bürger, läßt die Thore sperren — nimmt das Frühstück ein, während vor den Mauern der Stadt, deren Bürgermeister er ist, das Blut der braven Bayern in Strömen fließt. Und mit einem solchen Gewissen naht er sich dem Altare des Herrn, sein Gebeth zu verrichten!! — Es war schon Mittag, als Vachieri endlich in den Rathhaussaal eintrat. »Ehre sey Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, guten Christtag, meine Herrn!« sprach er, — »die Morderpedition ist vorüber.« Er dankte verbindlich auf den Gegengruß der Rathsherrn und schritt voran in das Plenum. — Hier aber

thaten sich die Herzen der redlichen Bürger auf, sie drangen ernstlich in Vachieri, sich um den Silberschläger Herbert anzunehmen, sie forderten, daß augenblicklich die Verwundeten in die Stadt gebracht werden sollten, bevor sie in Kälte und Fieber elendiglich dahin sterben würden auf den umliegenden Aengern. Der welsche Zweyzüngler getraute sich das letztere nicht zu thun. Da fuhr in edlem Unwillen einer der Rathsherrn vom Stuhle auf. »Wollt Ihr nicht, Herr Bürgermeister, so wollen wir — ja wir Alle! Ist mir doch, als schlüge das Münchnerkindl dort in unserm Stadtwappen die Hände über den Kopf zusammen, über die Gräuel, so heute geschehen — über uns selbst, die wir müßig sind bey solch unendlicher Marter, welche unsre Brüder vor unsern Augen erleiden! Ich gehe zum Grafen Löwenstein, und wer mir folgt, Ihr ehrenwerthe Herrn, dem lohn' es Gott! — Heute, jetzt gleich müssen die Verwundeten in die Stadt gebracht werden, oder es sollen mit unsern Fäusten die Thore gesprengt werden, da wir keine Waffen haben. Wer folgt mir, meine ehrenfesten Herren?« Alle Rathsherrn erhoben sich von ihren Sitzen, warfen die Mäntel um und folgten dem greisen Redner, ohne mehr auf den verblüfften Vachieri zu merken; dieser sah aus dem Fenster des Saales und trommelte gleichgültig mit den Fingern an den Scheiben. —

Graf Löwenstein empfing mit diplomatischer Freundlichkeit die sämmtlichen Rathsherrn. Er bewilligte ihnen auch, die Verwundeten in die Stadt tragen, und in die Spitäler unterbringen zu lassen, nur forderte er die Auslieferung jener Rädelsführer, welche sich etwa unter den noch lebenden Bauern befinden sollten. Am Nachmittag wurden nun wirklich 600 Verwundete auf Tragbahren in die Stadt gebracht und lagen auf den Straßen herum bis zum späten Abend, wo sie erst in die Spitäler untergebracht werden konnten.

Auf dem Schrannenplatz unter den Bögen lagen in unendlichem Schmerz, halb erstarrt viele der unglücklichen Oberländer, Jüngling, Mann und Greis — untereinander, mit klaffenden Wunden, blaß und blutig — Opfer eines schändlichen Verrathes. —

In Todesangst hatte Magdalene den Tag über durchlebt, jetzt war ihr Alles klar, jetzt wußte sie, was Karl gemeint, als er sie bis zum neuen Jahre vertröstete; sie wußte es, sie war überzeugt, Karl war keiner der letzten in dem heiligen Kampfe. Als sie daher erfuhr, daß die Verwundeten in die Stadt gebracht worden seyen, litt es sie nicht mehr zu Hause — sie warf ihr Regentuch um und eilte an die Plätze, wo die Verwundeten auf spärlich hingestreutem Stroh, ein Bild des Jammers, umherlagen. — Mit einem lautern Schrey stürzte die Jungfrau an ihrem Karl nieder, er lag unweit der Marienſäule mit geschlossenen Augen, das Blut seiner Wunden war gestockt, kaum konnte sie die geliebten Züge erkennen. »O mein ewiger heiliger Gott!« rief sie aus in dem höchsten Schmerz, den je vielleicht ein weiblich Herz empfunden, sie hatte keine Thränen, aber Fassung genug, schnell mit ihrem Tuche die klaffende Stirnwunde zu verbinden. In diesem Augenblick führte das hämische Schicksal den Hauptmann Wilani herbei; die Grenadiere waren in die Stadt zurückgekehrt und an der Spitze einer Patrouille kam er des Weges. Er bemerkte und erkannte Magdalene. Schnell ließ er seine Colonne halten, trat näher, bückte sich nieder zu dem Verwundeten und sprach, indem er Magdalene, welche kniend die Wunde des todtbleichen Jünglings verband, leise aufhob und zurückschob. »Verzeiht edle Jungfrau — laßt dieß Geschäft dem kaiserlichen Profosen,

denn der, der da liegt, gehört nicht euch sondern dem Scharfrichter.« »Tragt den Rädelsführer auf das kaiserliche Wachthaus!« — rief er seinen Soldaten zu, und als diese den noch immer besinnungslosen Jüngling wegtrugen, stürzte Magdalene ohnmächtig zu Boden. —

(Fortsetzung folgt.)

Miscelle.

Aus der Geschichte der Musik. Schon der ägyptische König Osiris soll die Tuba, eine Art Trompete, und die volltönige Flöte erfunden haben. Die melancholischen Aegypter fanden nur Ernst, keine Freude in der Musik. Anders schon die Juden. Sangen auch die Propheten nur ernste Dinge, mit dem Saitenspiele wich schon der böse Geist von Saul. David und Salomo bildeten die Musik noch weiter aus, und als der Letztere den Tempel einweihte, zählte Josephus 480,000 Spielleute und Sänger. In der babylonischen Gefangenschaft tröstete sie der Gesang, und mit dem größten Schmerze erzählten sie, daß sie »an den Wassern zu Babel saßen und die Harfen an die Weiden hingen.« — Die Griechen hielten die Musik für ein unmittelbares Geschenk der Gottheit, Orpheus zähmte die wilden Thiere, Amphion cultivirte Barbaren durch Töne. Lykurg und Plato ließen die Jugend durch Musik erziehen helfen; die Gesetze sogar wurden gesungen. Nur den rauhen Römern wollen sie viele Geschichtsschreiber absprechen, doch wurden schon dem Romulus Loblieder gesungen, und später finden wir Theatermusik und Concerte. Bei den Galliern sehen wir schon frühzeitig Barden, eben so bei den Britten, und das dreimalige »Halleluja« war der gefürchtete Schlachtgesang der Söhne Albions. Die Germanen glaubten, daß in ihrem Walhalla Lieder gefallener Helden gesungen würden, sie hatten einen Gott der Musik und Poesie — Braga. Aber ihre Runenschrift, wie ihre Melodien sind verloren, ein Frühlingslied der preußischen Wenden und ein Eichenwispellied sind die einzigen, von denen wir glauben, sie stammen aus den alten Germanien her.

Das Christenthum bringt ein neues musikalisches Element: die apostolischen und die Kirchen-Väter nehmen sich der Musik an. Origenes sagt, sie sey »das einzige und sicherste Mittel, die Heiden zu bekehren.« Ambrosius dichtet seinen Lobgesang, der Schwärmer Hieronymus erfindet den Mönchsgesang, Gregor der Große stiftet Singschulen, und von ihm datirt der Anfang des regelmäßigen Kirchengesanges. Karl der Große erweitert noch diese Anstalten, man fing an, so viel zu singen, daß sich eine gewisse Remigia zu Tode gesungen haben soll. Man tanzte nach den Psalmen, die Lieblingsmelodie zum Tanze Karl IX. war z. B. der 129. Psalm. Ottfried v. Weissenburg übersetzt die lateinischen Gesänge und gründet das deutsche geistliche Volkslied. Der Mönch Guido v. Arezzo sichtete die Musik theoretisch, die Troubadours und Minnesänger bringen im 12. Jahrhundert die Liebeslieder, es entstehen später die Musikzünfte. Luther, der den Kirchen den Schmuck nahm, will sie durch Gesang entschädigen, aber Zwingli singt zum Spotte vor dem Berner Senate eine Bittschrift ab, der nüchterne Calvin tritt gegen Gesang und Orgelspiel auf — die Reformation ist der Musik nicht günstig.

Palestrina gründet die neue Kirchenmusik, Perri und Caccini verfertigen 1590 die erste Oper Euridice. Die vertriebenen Griechen wollten ihre alte Tragödie erneuern in alter recitativischer Musik und Chören. Dies der

Ursprung der Oper. Der Italiener Lully brachte Arien und Duette hinzu. Marcello geht vor dem größten deutschen Musiker damaliger Zeit einher — um 1700 erscheint Händel. Nach ihm Sebastian Bach; sie gründen die neue Musik. Ihnen zuerst huldigte der Liebesmusiker Tartini, in Palestrina's Fußstapfen treten Leonardo Leo und Pergolese, Graun componirt seinen »Tod Jesu.«

Der sociale Revolutionair Rousseau gründet auch eine Kritik der Musik und erfindet den Franzosen das Melodram. Der erste Held dieser Epoche ist Gluck. Von ihm stammt das stolze Recitativ, die umfassende Ouvertüre. Jenes trägt Jomelli nach Italien. Batteux tritt als neuer Kritiker in Frankreich auf, die Natur ist sein Grundprincip, der einfache Benda verwirklicht seine Ideen. In Deutschland weicht das Recitativ dem platten Dialoge. Grétry schreibt 50 Opern, darunter das Feenwerk Azor und Zemire, zu gleicher Zeit Naumann in Deutschland seine Opern und sein »Vaterunser.« Im reinsten Style schreibt in Italien Piccini. »So sehr auch England, Holland, Schweden, Dänemark und Rußland die Musik bereits cultivirten, noch hatten sie keine Componisten von Bedeutung aufzuweisen.

Der Dorfschulmeister Haydn tritt um 1790 als Weltmeister auf. Er nennt Mozart den größten Componisten des Erdbodens. Mit Haydn begann für die Tonkunst eine neue Zeitrechnung, denn entschieden war es jetzt, daß der Italiener Herrscher seyn werde über die Melodie, Frankreich über die Declamation, so weit es seine Sprache zuläßt, Deutschland aber, beide mit der Harmonie vereinend, Alleinherrscherin in der Instrumentalmusik. Dafür spricht Sacchini und Paisiello mit seinen 148 Opern.

Georgi und Vierling streben für deutsche Kirchenmusik. Die Orgel, schon von Hebräern und Griechen gekannt, 756 nach Deutschland gekommen, ward von Deutschen ausgebildet. Bernhard erfand 1470 das Pedal, Förner um 1630 die Windwage. Dittersdorf gründet die deutsche komische Oper, Abt Vogler vervollkommnet das Orgelspiel. Pär und Clementi in Italien, Schulz mit den Volksgesängen in Deutschland schließen diesen Abschnitt.

Während der französischen Revolution componirte Schuster und Reichardt bei uns, Salieri, Cimarosa und Zingarelli in Italien, schon früher Mehul in Frankreich, und der einzige spanische Componist Vinzenzo Martin. Unter den Deutschen zeichnen sich noch Martini und Winter aus.

Da überstrahlt plötzlich Alles Mozart, der schon mit 25 Jahren den Idomeneo schreibt und leider schon im 35sten, 1791, stirbt. So wie Haydn die italienische Instrumentalmusik in Deutschland ausrottete, so Mozart, was an seichter italienischer Vocalmusik noch unter uns sein Wesen trieb. Neben ihm schreibt Cherubini. Hummel, der Sänger der »Fanchon« und der Sylphen, stirbt in Dürftigkeit. Aber »den hohen Thurm« setzt Beethoven auf das Schloß, in welches Mozart Haydn's Landhaus umgeschaffen. Nach diesen Riesen der Tonkunst wird noch der sanfte Weber und der lebendige Spontini genannt. Die neuern Componisten fehlen noch in Grosheim's Fragmenten zur Geschichte der Musik.

Auflösung der Charade im vorigen Blatte:

„Liebreiz."

Münchner Tagblatt.

Montag 19. Februar 1838

Nro. 50.

Hiesiges.

Das k. Präsidium der k. Regierung von Oberbayern beauftragt in einer höchsten Entschließung vom 9. Februar d. J. sämmtliche Polizeibehörden von Oberbayern das Publikum über das Schädliche und Gefährliche von Erwärmung durch Kohlen, in den Lokalblättern so wie durch einen zweckmäßigen Vortrag in den Schulen, besonders in den Feiertagsschulen wiederholt zu warnen und auf geeignete Weise zu belehren und gleiche Warnung jährlich beim Eintritt der kalten Jahreszeit wiederholen zu lassen. — Da sich besonders in dem heurigen Winter so viele und an verschiedenen Orten, Erstickungsfälle durch dieses Erwärmungsmittel ereignet haben, so ist es wirklich sehr nöthig, daß dieser höchsten Verordnung die genaueste Befolgung werde, und es dürften besonders die Dienstesherrschaften dieselbe ihren Dienstbothen recht sehr einschärfen und selbst ein wachsames Auge darauf haben, daß weder Schlaf- noch Wohnzimmer auf irgend eine Art durch Kohlen erwärmt werden. Besonders ist auch darauf zu sehen, daß an Oefen der sogenannte Schuber nicht eher zugerieben wird, als bis das Holz ganz zu Asche verglimmt ist. Durch das frühe Schließen der Oefen haben sich in jüngster Zeit viele solche Unglücksfälle ereignet, welche Betäubung und nachherige Krankheit ja selbst schnellen Tod herbeigeführt haben. Aus allen Gegenden liest man in den Zeitungsblättern solche gewiß zur Warnung dienende betrübende Nachrichten.

Die Herren Professor Philipp und Dr. Guido Görres (der Sohn) beginnen eine »historisch-politische Zeitschrift für das katholische Deutschland«, unter nächster Mitwirkung der Proffesoren Möhler, Döllinger, J. Görres, Bayer, v. Moy und Baron von Freiberg.

Allerlei.

Aus Meiningen wird unterm 25. Jänner berichtet: Zum Bau einer katholischen Kirche in Meiningen hat die hiesige kleine Gemeinde, außer einem Geschenk von Seiner Majestät dem König von Bayern, abermals viertausend Gulden aus Bayern erhalten. — Während der großen Kälte und des vielen gefallenen Schnees in Paris, waren 3400 Mann beschäftigt, in der Stadt das Eis aufzuhauen und Schnee wegzuschaffen. Man bemerkte schon in aller Frühe auf dem Greveplatz, daß die Unternehmer der öffentlichen Arbeiten wieder Handwerker aller Art beschäftigen, welche während der großen Kälte unthätig sind. — Unterm 12. Februar liest man aus Wien: gestern sind zugleich zwei Posten aus Konstantinopel hier angelangt, obgleich die zweite eine volle Woche nach der ersten von dorten abgegangen war. Die anfänglich durch Schneemassen ungangbar gewordenen Wege sind die Ursache hievon. — Berichte aus Havre lauten, daß man daselbst zahlreiche Züge von Schwänen von Norden nach Süden ziehen sieht. — Der bay. Landbote drückt nun neuerdings die Besorgniß aus, daß die Sache der Münchner-Augsburger-Eisenbahn eine Verzögerung erleiden werde, da Herr Ingenieur Pertsch seinen Rücktritt von seinem Engagement erklärt habe. — Die in mehrere Blätter übergegangene Nachricht von einem ermordeten Kinde, dessen Mörder ein Jude gewesen seyn soll, der abergläubischer Weise nach Kindesblut trachtete, wird als ungegründet widerrufen. — In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ist unter anderm auf der Chaussee von Augsburg nach München so viel Schnee gefallen, daß mehrere Lohnkutscher München nicht erreichen konnten, sondern theils in Eurasburg, theils in Dachau übernachten mußten. — In Frankreich ist der Benediktinerorden wieder eingeführt. Es ist darüber ein Buch erschienen unter dem Titel: »les origines de l'église Romaine« wovon die k. Hofbibliothek dahier bereits ein Exemplar besitzt. — Die Kölner Angelegenheit wurde bereits an mehreren Orten von dem Volke mit der Faust besprochen. —

Novitäten.

Die Zahl der in Hamburg erscheinenden Journale betrug mit Anfang dieses Jahres 21! — In Paris leben 300 dramatische Dichter, alle vom Ertrage ihrer Werke?! In München?! — Prof. Tholuk nennt unsern Franz Baader, Oberbergrath und Professor extraord. auf der Universität dahier den größten aber auch letzten Mystiker.

Charade.

Die Erste ist ein Theil vom Schuh',
Die Zweite liebt man stets in Ruh,
Das Ganze hemmt das Rad am Wagen,
Gehört von je zu Fuhrmanns Plagen.

U...e

Auflösung der Charade in Nro. 42 des Tagblattes:
»Hofenträger.«

Anzeigen.

625. (2 a) Dienstag den 20. Febr. läßt sich der
Quintett-Musik-Verein
Abends 7 Uhr beim Geißwirth in der Kaufingergaße hören.

614. Heute Montag den 19. Februar ist bei Unterzeichnetem der zweite abonnirte Ball, wozu höflichst einladet
Anfang Abends 7 Uhr.
Joh. P. Probst, b. Weingastgeber zum Bögner im Thal.

588. (2 b) Mittwoch den 21. Febr. ist Ball, wozu höflichst einladet
Joh. Reil, Gastgeber, in der Bayerstraße.

624.
Wirthschafts-Empfehlung,
Endesunterzeichneter gibt sich die Ehre, einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er seine ganz neu eingerichtete Wirthschaft von heute an dem öffentlichen Besuche geöffnet habe. Indem er in Getränken sowohl, als in Speisen billige und gute Bedienung verspricht, empfiehlt er sich zu einem geneigten zahlreichen Zuspruch.
München, den 19. Febr. 1838.
J. Kolb, Gastgeber zum schwarzen Roß vor dem Isarthore rechts.

557. (2 b) Eine gut polirte Tischplatte von Solenhoferstein, ohne Fehler (oder Stich) 3' 7" lang, 2' 7" breit und 5/4" dick, ist zu verkaufen. Das Uebrige.

607. Ein Frauenzimmer von guter Bildung und den besten Zeugnissen versehen, wünscht bei einer Herrschaft als Kammermädchen oder Stubenmädchen eine Stelle zu finden. D. Uebr.

570. (3 c) Es werden 1000 fl. auf erste Hypothek auf ein Grundeigenthum in Seefeld gesucht.

554. (2a) A vendre, pour cause de départ, une Harpe à double mouvement, toute neuve, de Pleyel et Comp. à Paris, pour le prix de six cents florins. S'adresser au bureau de ce jonrnal.

538. Ein Studierender der hiesigen Universität, der die Philosophie absolvirt, sich der Philosophie und Jurisprudenz gewidmet hat, und die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag, wünscht gegen angemessenes Honorar 1 oder 2 Lektionen zu erhalten. D. Uebr.

592. Es ist ein neu moderner Divan mit 6 Sessel von Nußbaumholz, ganz mit Roßhaaren gefüttert und mit Schwingfeder versehen um 74 fl., auch Divans von Kirsch-Nußbaumholz um 30 — 36 fl. und ordinär Kanapee mit 6 Sessel von Buchenholz um 33 fl. zu verkaufen. Sendlinger-Straße Nro. 5912.

615. (3 a) In der Karlsstrasse ist eine sehr geräumige, hübsche Wohnung, bestehend aus 7 heizbaren Zimmern, Küche und allen übrigen Bequemlichkeiten, dann Stallung auf 4 Pferde, große Remise, Kutscherzimmer ꝛc., von Georgi an sehr billig zu vermiethen. D. Uebr.

Die Tagblätter Nro. 2, 18, 19, 21, 22, 23, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32 u. 35 werden zu kaufen gesucht. D. Uebr.

622. (3 a) Von den Münchner-Lesefrüchten wird der zweite Band des Jahrganges 1829 zu kaufen gesucht. D. Uebr.

612. Einspännige Schlitten sammt einem Schlittengestell sind zu verkaufen. Das Uebrige.

Bekanntmachung für Schauspieler und Schauspielerinnen.

(3 a) Bei dem Schweiger'schen Volkstheater können für die Dauer vom 29. April bis Ende September taugliche Subjekte, welche besonders für das Fach der komischen Oper, wie auch zu Lustspielen zu gebrauchen sind, ein Engagement finden, und ist sich deßhalb an den Unterzeichneten in frankirten Briefen zu wenden. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

München, im Februar 1838.

Joseph Schweiger,
Unternehmer des Volkstheaters.

---

610. Auf dem Max-Joseph-Platze Nr. 12 über 1 Stiege ist eine schöne Wohnung zu vermiethen: 9 Zimmer, Alkoven, Garderobe, Speise, Küchenzimmer, Küche, Waschgelegenheit ꝛc. um 450 fl.; auch daselbst Stallung, Remise ꝛc. für 125 fl.

---

619. Ein solides Mädchen, welches als Kellnerin schon mehrere Jahre diente, wünscht in derselben Eigenschaft sogleich einen Platz. D. Uebr.

---

616. (2 a) In der Karls- Elisen- oder Sommerstrasse werden 2 gut versicherte leere Kammern oder Zimmer zu miethen gesucht. D. Uebr.

---

613. Es hat sich ein junger schwarzer Dachshund mit braunen Zeichen verlaufen. Der redliche Ueberbringer desselben erhält 2 fl. 42 kr. D. Uebr.

---

611. Ein zweckmäßiges Local für eine Wirthschaft geeignet, gleichviel, ob in der, oder außer der Stadt, wird auf Georgi zu miethen gesucht. D. Uebr.

609. Es wird sogleich ein Wirthsrecht zu kaufen gesucht. Das Uebr.

---

618. Nro. 17 Althammereck im Milchladen ist von 5 — 8 Uhr Morgens und von 5 — 7 Uhr Abends gute Milch die Maaß zu 3 kr. zu haben.

---

620. In der Damenstiftsgasse Nro. 8 sind über 1 Stiege schöne Meubeln von Nußbaumholz, Komodkasten, Kanapee, und Sessel ꝛc. billig zu verkaufen.

Gestorbene.

Theres Grdf, Gerichtsdienerstochter von Oberköllnbach, 52 J. — Hr. Michael von Wagner, k. Postsecretair, 30 J. — Frau Franz. Lunglmayr, kgl. Kreis-Bau-Ingenieurs-Gattin, 41 J. — Th. Nißl, Häuslerstochter von Volkersdorf, 38 J. — Anna Feicht, Taglöhnerstochter v. h., 28 J. — Amalia Gräfin v. Jonner, k. Kämmerers- u. Majorstochter, 16 J. — Johann Karl, Bierwirth, 53 J.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Montag	19	Mansuet. B.	Susanna.	Im Kgl. Odeon: Maskirte Akademie.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Dienstag 20. Februar 1838

Nro. 51.

Hiesiges.

Die Frau Herzogin Max k. Hoh. befindet sich in Abwesenheit Ihres erlauchten Gemahls größtentheils in Gesellschaft Allerhöchst ihrer Mutter, der Königin Wittwe von Bayern. — In der herzoglichen Hauskapelle finden häufige Gottesdienste statt, in welchen für das Wohlseyn des hohen Reisenden, von den Bediensteten inbrünstig gebetet wird. — Bei der hiesigen Wechselbank wurden die HH. Ritter von Maffei, Jos. Ritzler und L. Negrioli, welche das Loos bei der alljährlichen Wahl zum Austritte getroffen hat, wieder gewählt. An die Stelle des freiwillig ausgetretenen Großhändlers Herrn Erich, ist Herr Lippmann Marx zum Mitglied der Administration gewählt worden. — Man versichert seit einigen Tagen, daß mit kommendem Frühjahr alle beurlaubten Soldaten einberufen werden sollen. — Bei unserm k. Kreis- und Stadtgericht, wo die Expeditionsnummern im Justizwesen sicherlich bei 40,000, und im Criminalfache bei 21 — 22,000 im v. J. sich belaufen haben mögen, wurde die Vorkehrung getroffen, daß Niemand außer dem wirklichen Besitzer einer Realität, oder dem etwa von ihm legal bevollmächtigten und authorisirten Anwalt, eine Notiz über etwaige Vermögensumstände, künftig erhalten soll. Der jetzige Gerichtsvorstand, Herr Graf von Lerchenfeld, hat sich hiedurch viele zum Danke verpflichtet. — Es ist nur zu gut bekannt, daß bei uns mit monatlichen Besoldungsscheinen großer Unfug getrieben wird; um diesem Uebel nun abzuhelfen, hat sich ein wackerer vermögender Privatmann entschlossen, ein Institut zu errichten, in welchem auf Monatscheine zu mäßigen Prozenten Gelder hergegeben werden; die obrigkeitliche Lizenz hiezu wird erwartet. — Am Sonntag Nachmittags in der vierten Stunde soll man einen ehemaligen Schneidermeister, bei der sogenannten Schinderbrücke erfroren gefunden haben, und zwar bis auf das Hemd entkleidet. Er soll seit längerer Zeit sehr an Hämorrhoiden gelitten haben.

Das traurige Verhältniß und die vielen Opfer, die die bösartige Krankheit im hiesigen städtischen Gebärhause so schnell hinweggerafft hat, sind nun einem Jeden wohl bekannt. — Und es setzt ein sehr verdorbenes Gemüth und ein hartes Gefühl voraus, wenn nicht einmal jener Mann, welcher von einem solchen armen Wesen Jugend, Ehre und guten Ruf zum Tribut erhalten, in fraglich traurigem gefahrvollen Zustande, diese Person nicht einmal besucht, wie dieses in letzter Epoche, bis auf einen Bauernburschen, alle zu thun unterlassen hatten. — Dieser Letztere kam und erkundigte sich hastig: »wo ist denn meine Nandel?« Da die Arme schon im Anatomiesaal lag, und die Wärter und Wärterinnen so viel Menschlichkeit besaßen, den armen bekümmerten Burschen nicht noch tiefer zu beugen, so zeigten sie ihm seine Nandel nicht. Mein betrübter Bauernbursche nahm mit thränenden Augen das von der Nandel geborne Kind, küßte und herzte es, legte dasselbe in seine Krare und sagte schluchzend: »das nehme ich meiner Mutter mit, die pflegt es gewiß gut.«

Berichtigungen.

Eine der letzten Nummern der Nationalzeitung hat von dem jetzigen ersten rechtskundigen Bürgermeister Herrn Dr. v. Bauer biographische Skizzen mitgetheilt, die größtentheils falsch und unrichtig sind. Herr Bürgermeister v. Bauer hat nie beim Finanzfache gearbeitet und hat an der österreichischen Ausgleichungssache in Salzburg auch wenig Antheil gehabt. —

Durch die Augsburger Abendzeitung hat sich die Nachricht in viele gute Zeitungen verbreitet, daß der große Nominalkatolog, bestehend aus 57 Foliobänden in einem Zeitraum von 3 Jahren in unserer k. Hofbibliothek gefertigt worden sey. — Wir wissen aber aus eigener Erfahrung, und aus ganz authentischen Quellen, daß zur fraglichen Bearbeitung länger als eine Zeit von 20 Jahren gebraucht worden ist; wohl wurde er aber in drei Jahren abgeschrieben. —

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag den 19. Feb.: Oberon, von C. M. v. Weber. — Dieses Meisterwerk der Tondichtung wurde nun bei uns in neuester Zeit viermal bei übervollem Hause gegeben. Wenn in Beziehung auf Ausführung in musikalischer Beziehung Manches besser zu wünschen wäre, so wird man anderer Seits durch die äusserst brillante Ausstattung der Scenerien und Costümes wirklich im hohen Grade befriediget. — Will man ja etwas noch wünschen, so wäre es erstens: daß nämlich das Gemach des Kalifen von Bagdad am Anfange des zweiten Aktes glänzender ausgestattet und beleuchtet seyn möchte und zweitens, daß Huon als Sclave geschmackvoller und schmucker kostümirt werden möchte, damit er der Roschana auch in der That reizender erscheinen möge. — Und weil ich eben im Wünschen begriffen, so wünsche ich, daß bei solchen Fällen, wo das Theater früher als gewöhnlich beginnt, dieß auffallender auf dem Theaterzettel durch den Satz hervorgehoben werden möchte, da der Beginn

des Theaters bisher meistens vom Publikum übersehen wird. Hiedurch wird die unangenehme Störung, welche durch das späte Aufsperren und Einnehmen der Plätze verursacht wird, beseitigt werden. —

Correspondenzler.

Motto: Ha, eine Maus!
Hamlet.

Kaum von einer kleinen Reise zurückgekehrt und noch nicht erholt von den erstandenen Leiden einer 14stündigen Fahrt von Augsburg nach München muß ich schon die Feder spitzen und ein Blatt Papier anschwärzen gegen einen Correspondenzler. Da schreibt nun ein solches armes literarisches Mäuschen seit einiger Zeit in ein Nürnberger Blatt für »Wissenschaft und Kunst« (!!!) Korrespondenzen aus München (!); berichtet, wie Alle seiner Natur, das was es in seinem Heißhunger habhaft werden kann, es berichtet vom Wetter, vom Theater, vom Bier und — von der Münchner Journalistik! — Armes, armes Mäuschen! Ich erkenne ja gerne an, deine Plage; ich kann mir denken, wie viel Schweiß es Dir kosten mag, bis du im Hofbräuhaus so viel Tagsklatschereien herausnagest, um für einige Sechser Lohn ein Lebkuchenblatt zu bekorrespondenzeln. — Laß ab, über die Journale Münchens zu schmähen, denn man kennet Dich armes Mäuschen und weiß bereits auch in München, daß Du ein Geschöpf bist unkundig dessen, was Du oft gerne scheinen möchtest, füttere Deinen ausgehungerten Magen mit einer Kost, die er besser ertragen kann und verhalte Dich hübsch ruhig in der Residenz, sonst stellt man Dir eine Falle in der Du Deinen ohnehin schwachen Kopf verlieren könntest. — Adieu Mäuschen!

Anzeigen.

625. (2 b) Dienstag den 20. Febr. läßt sich der
Quintett-Musik-Verein
Abends 7 Uhr beim Geißwirth in der Kaufingergaße hören.

636. (2 a)
Kunstverein.
Von 17. — 24. Febr. bleibt das Local geschlossen.
Am 5. 6 u. 7. März. 1838. Nachmittags 3 Uhr:
Generalversammlung,
zum Behufe der Wahlen in die Vereinsbehörden für 1838.
Der Verwaltungs-Ausschuß.

621. (2 a) Morgen Mittwoch den 21. d. Mts.:
Ball im Prater.
Entrée 18 kr., wozu höflichst einladet
Georg Gruber,
Gastgeber.

630. Es werden 2 sehr schöne marmorne Tischplatten, jede 3 Schuh lang und 1 1/2 Schuh breit, um billigen Preis verkauft. Das Uebrige.

501. (2 b) Eine auf Leinwand aufgezogene Spezialkarte von Griechenland, Ausgabe 1832, in Futteral, ist billig zu verkaufen. D. Ueb.

633. **Musik.**

Im Verlage der unterzeichneten Musikalien-Handlung ist so eben erschienen:

Lachner, Fr. 3 deutsche Gesänge. Nr. 1. In der Ferne. Nro. 2. Die Rose. Nr. 3. Morgenlied für 1 Singstimme mit Pianoforte-Begleitung; Nro. 3 ist zugleich für Orgelbegleitung eingerichtet; op. 56. 1 fl. 48 kr.

Bonn, H. Faschings-Abschied-Galopp, für Pianoforte allein. 18 kr.

Letztere Partie ist als Freiexemplar für die Titl. Abonnenten meiner Leihanstalt bestimmt.

München im Febr. 1838.

J. Aibl.

---

628. In der Kleiderhandlung, Sebastiansplatz Nr. 1 sind schöne Dominos billig zu verleihen.

---

638. Auf dem Wege vom Einlaßthor bis auf den untern Anger Nr. 19 ging eine Brieftasche verloren. Der redliche Finder erhält daselbst gegen Zurückgabe 48 kr. Belohnung.

---

637. Ein junges Mädchen, welches gut Kleidermachen und schön weiß nähen kann, wünscht Beschäftigung zu erhalten. Das Uebrige.

---

636. (2 a) Künftigen Donnerstag den 22. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Oekonomiegut »Barfüßer-Hof« zu Laim, 4 gemästete Ochsen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung veräußert.

634 (2 a) In einer Loge ersten Ranges links sind drey vordere und ein Rückplatz sogleich oder bis 1. Okt. d. J. zu verstiften und ist das Nähere Nro. 26 im Bazar zu erfragen.

---

635. Es wird eine reale Wirthschaftsgerechtsame zu kaufen gesucht. Das Uebrige.

---

587. (3 b) Zur Gedächtnißfeier des Todestages weiland S. K. H. des Prinzen Eugen, Herzogs von Leuchtenberg, Fürsten von Eichstädt ꝛc. ꝛc. findet Mittwoch den 21. d. Mts. Vormittags 11 Uhr in der St. Michaels-Kirche wieder ein feierlicher Gottesdienst wie gewöhnlich statt.

München, am 14. Febr. 1838.

---

554. (3 b) Wegen schneller Abreise ist eine Harfe mit doppelten Pedalen, ganz neu, von Pleyel u. Comp. zu Paris verfertigt, um den Preis von 600 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

---

543. (3 c) Ein Flügel von Baumgartner zu 6 1/2 Oktaven und vorzüglicher Güte ist wegen Mangel an Raum um 220 fl. zu verkaufen. D. Ueb.

---

584. (3 b) In der Kaufingergasse Nr. 15 über 2 Stiegen sind 3 sehr elegant meublirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

In selbem Hause ist ein großer Laden mit 2 Schreibzimmern auf Georgi zu vermiethen. Das Nähere daselbst über zwey Stiegen zu erfragen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Dienstag	20	Eucharius B.	Eucharius.	Im K. Hofth.: Das Hotel de Wibourg, Lustspiel.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Mittwoch 21. Februar 1838

Nro. 52.

Hiesiges.

Folgendes Ministerial-Rescript ist an alle Kreisregierungen zur Mittheilung an sämmtliche Rabbiner ergangen und lautet auszüglich: »Das Staatsministerium hat das wohlbemessene Bestreben wahrgenommen, welches Dr. Aub, Rabiner zu Baireuth im Verein mit mehreren Rabbinern zur Läuterung des israelitischen Religionsbegriffs, sowie zur Verbreitung gediegener Aufklärung mittelst Belehrung in wissenschaftlichen Aufsätzen und Zeitschriften sich vorgesetzt hat. Die königliche Regierung wird daher beauftragt, demselben deßhalb die besondere Anerkennung des Staatsministeriums auszudrücken.« — Der Artikel im bayr. Landboten, die neuen Hindernisse in der Sache der Münchner Eisenbahn betreffend, wird nun dahin berichtiget, daß von Seite des Herrn Ingenieur Pertsch keine Rücktrittserklärung stattfand. — Der Geheimrath v. Klenze soll, wie es heißt, von Sr. M. dem Könige der Franzosen den Orden der Ehrenlegion erhalten. — Die Post aus Italien soll des schlechten Weges wegen am 18. d. ausgeblieben seyn.

Allerlei.

Im Orte Aurach hat ein 22jähriges Mädchen vor kurzer Zeit seine beiden Füße so erfroren, daß am 12. d. Mts. von dem Distriktswundarzte Braun zu Walsdorf an jedem derselben mehrere Zehen abgenommen werden mußten. — Der alte Gaunerkniff, Diamanten zu kaufen, die bis zur Bezahlung dem Juwelier versiegelt übergeben werden, und diesem dann durch geschickte Verwechslung des Päckchens zu hintergehen, ist kürzlich wieder an einem Juwelenhändler aus Frankfurt in Paris verübt worden, der auf diese Art um einen Betrag von 45,000 Francs. bestohlen wurde. — Man erhielt kürzlich aus

Amerika in England einen Anschlagszettel, der auf der Doppelmammuthpresse, der größten in der Welt, abgedruckt worden ist, und der 11 Fuß in der Länge und 6 Fuß und 6 Zoll in der Breite mißt. Der ganze Bogen ist auf einmal gedruckt, obgleich das Papier aus sechs Stücken zusammengesetzt ist. — Der Rechtsgelehrte Mevius berichtet in seinem Werke über das Lübecker Recht, daß in Schweden ein sehr lobenswerthes Gesetz bestand, kraft dessen ein Jeder, der einen Andern verläumdete, lästerte und beschimpfte, eine Geldbuße entrichten mußte, welche den Namen Bösmaulgeld erhielt; damit war es aber noch nicht abgethan, sondern er wurde vor Gericht gezwungen, sich selbst auf das Maul zu schlagen, seine Verläumdungen zu widerrufen, sich für einen Lügner zu erklären und endlich rücklings vom Gerichte hinaus zu gehen. Ueberdieß wurde ein solcher Ehrabschneider für unfähig erklärt, Testamente zu machen, und falls der Kläger nicht für ihn bat, wurde er aus der Stadt verwiesen. Ein solches Bösmaulgeld dürfte heut zu Tage unstreitig die reichste Finanzquelle werden.

Zweite maskirte Akademie.

Wenn die Maskenbälle an Lebhaftigkeit etwas abgenommen haben, so scheinen jetzt die maskirten Akademien sich mehr zu heben. Dieß war bei der zweiten und letzten dießjährigen maskirten Akademie wirklich der Fall. — Nicht allein, daß dieselbe sehr zahlreich besucht war, so hatten sich auch viele Masken eingefunden. Eine besondere Lebhaftigkeit brachte ein Zug von Narren mit vollständiger türkischer Musik hervor, dieselben stellten eine Deputation aus dem Narrenreiche vor und luden durch ein gedrucktes Manifest Jedermann ein, sich ihnen anzuschließen, um den Fasching gleich wie in andern großen Städten mehr lebhaft zu machen und mehr Lust zu Maskeraden zu erwecken. Diese Narren-Deputation verursachte viel Spaß und neckte durch beissende Witze und Bemerkungen jeden, der ihr in den Weg kam. — Die Pantomime »Arlequin als Deserteur« eine der bessern dieser Art, wurde mit vielem Beifall dargestellt. Die allerhöchsten Herrschaften geruhten bis zum Ende derselben zu verweilen. Dem Vernehmen nach soll nun wirklich im Plane seyn, eine Generalversammlung für alle Freunde des Faschings auszuschreiben und ein Comité zu constituiren, welches für die Zukunft für größere Faschingsbelustigungen, gleich wie in Köln und Mainz Sorge tragen wird. Da München in Beziehung auf solche Scherze andern Städten weit nachsteht, so ist wirklich sehr zu wünschen, daß dieses Unternehmen für den nächsten Fasching gelingen möge, damit allgemeine Geselligkeit sich wieder erhebe und sich nicht blos auf abgeschlossene Privatvereine beschränke.

Novitäten.

Der bekannte »Großhöffinger« gibt in Wien eine Zeitschrift heraus, die den Namen »der Adler« trägt. Sie macht eben so viel Aufsehen als Glück; das Journal, der »Phönix« bemerkt: »Der Adler sei zweiköpfig, nicht der Köpfe wegen, sondern wegen der doppelten Zunge. — Der Sänger »Schmelzer«

in Braunschweig wird ans Prag so sehr gerühmt, daß man bezweifelt, »ob noch eine andere deutsche Bühne einen Tenoristen von so ausgezeichneter Stimme besitzt?« — Gegen den bekannten »Glöckner von Notredame« der in den oesterreichischen Staaten »der Astrolog und sein Knecht« heißt, wird in der Prager Zeitschrift: »Ost und West« heftig losgezogen.

Gemeinnütziges.

Die Bürger- und Bauernzeitung erzählt für Hausfrauen und Familien Folgendes:

»Kartoffel recht schmackhaft zu bereiten.«

Um die Kartoffel recht wohlschmeckend zu bereiten, schäle man sie roh, thue sie ohne Wasser in einen Topf, deckt diesen mit einem blechernen Deckel zu und setzt ihn umgestülpt in einen heißen Ofen. Hier müssen sie, je nachdem die Hitze ist, wenigstens eine Stunde stehen, sie gewähren dann aber einen Genuß, von welchem man sich nur mit Gewalt trennen kann, wenn man nicht zu viel essen will. — Das Wasser ist dem Wohlgeschmacke der Kartoffel sehr nachtheilig.

(Eingesandt.) Willers Schweizer-Kräuteröl, welches den Haarwuchs befördern soll und in vielen Theilen Deutschlands so häufig ausgeboten wird, soll nichts weiters seyn, als Olivenöl (4 Loth) das durch Bergamotöl (20 bis 30 Tropfen) wohlriechend gemacht und durch Stehen über geschnittene Alkanawurzel (10 Gran) gefärbt ist. Diesem nach kann man sich das Glas, welches gewöhnlich 2 fl. kostet, für circa 10 kr. herstellen.

Ebenso sind Morrisons Universalkräuterarzneien nichts Anderes, als gewöhnliche Laxirpillen, wovon Nr. 1 aus 5 Gran Aloe, 6 Gran Weinstein und 4 Gran faserigen Rückstand; und die Pillen Nr. 2 aus Aloe, Gummi Guttae und Weinstein bestehen. Das Pulver aber aus Zimmet, Zucker, Ingber und Weinstein.

Silentium.

Anzeigen.

645.

Holzschützengesellschaft zur Eintracht.

Samstag den 24. d. Mts.: Ball. Anfang 7 Uhr.

Dienstag den 27. Jugendball. Anfang 3 Uhr. Abends Tanzunterhaltung. Anfang 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

642. (3a) Ein junger, braun und schwarzer Rattenfänger ging zu Verlust. Man bittet, ihn in der Prannersstrasse Nro. 22 gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

621. (2 b) Heute Mittwoch den 21. d. Mts.:

Ball im Prater.

Entrée 18 kr., wozu höflichst einladet

Georg Gruber,
Gastgeber.

643. In der Dienersgasse Nr. 9 über 2 Stiegen sind vornheraus zwei sehr schön meublirte Zimmer, wovon eines mit Alkoven, zusammen oder einzeln bis 1. März zu beziehen.

644. Bei Georg Franz und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

An die Oberpfalz!!

Zum neuen Jahr 1838.

Von

Fr. Grübel.

8. br. 6 kr.

Dieses schöne Gedicht wird von allen hier lebenden Oberpfälzern mit vielem Interesse gelesen werden.

---

587. (5 c) Zur Gedächtnißfeier des Todestages weiland S. K. H. des Prinzen Eugen, Herzogs von Leuchtenberg, Fürsten von Eichstädt ꝛc. ꝛc. findet heute den 21. d. Mts. Vormittags 11 Uhr in der St. Michaels-Kirche wieder ein feierlicher Gottesdienst wie gewöhnlich statt.

München, am 14. Febr. 1838.

---

641. Die Landtagsverhandlungen von 1837 sind billig zu verkaufen. D. Uebrige.

---

639. Den 18. d. Abends ging ein Dachshund von brauner Farbe, gelb gezeichnet, mit dem Hundszeichen 4899 verloren. Man bittet denjenigen, dem er zugelaufen, denselben gegen Erkenntlichkeit in der Rosengasse Nro. 7. zu ebner. Erde abzugeben.

---

649. Ein auswärtiges solides Mädchen welches im Kochen und häuslichen Geschäften erfahren ist, sucht einen Platz. Das Nähere im Thal Nro. 3. rückwärts über 1 Stiege.

623. (2 a)

Bekanntmachung.

(Die Auslösung der Pfänder betreffend.)

Die Besitzer der in den Monaten Januar und Februar 1837 ausgestellten Pfandscheine von Nro. 1 bis 11800 werden hiemit erinnert, ihre Pfänder bis längstens den 23. März 1838 auszulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls dieselben in der am 26. März 1838 abzuhaltenden Versteigerung verkauft werden. Die Umschreibungen finden nur immer Vormittags statt.

Privil. Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt Au.

C. M. Stegmayer,
Inhaber.

---

653. Gestern Vormittag ging in der Gegend von der Seidlinger- in die Rosengasse eine seidene Tasche (Ridicul) verloren, worin ein sehr schön gearbeiteter Geldbeutel mit 6 Guldenstücken und andern Münzen, sowie auch ein weißes Sacktuch enthalten war. Der redliche Finder wolle diesen Geldbeutel gegen 3 fl. Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl. abgeben.

---

610. Es ist eine reale Schuhmachergerechtsame aus freier Hand zu verkaufen, mit etwas Hausgeräth und vollständiger Kücheinrichtung.

---

646. Im Taschenthurmgäßchen Nro. 2. über 3 Stiegen sind alle Gattungen Ballkleider und 2 schöne Domino zu verleihen.

---

647. Den künftigen Freitag um 9 Uhr wird für die Frau Theresia Gerl, bürgl. Stadtkathin, ein Gottesdienst in der Kreuzkirche gehalten.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Mittwoch	21	Eleonora. K.	Eleonora.	Im Prater: Ball.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Donnerstag 22 Februar 1838

Nro. 53.

Hiesiges.

Gestern um 10 Uhr hat in der St. Michaelskirche der Gottesdienst für den höchstseligen Herzog von Leuchtenberg statt gefunden. Se. Maj. der König, JJ. kk. HH. der Kronprinz, der Prinz Karl von Bayern, der junge Herzog von Leuchtenberg, die Generalität und sonstig hohe Civil- und Staatsbeamten haben dieser Todtenfeier beigewohnt. Man sah in dem großen Gotteshause so manches bewegte Gemüth, und so manches Auge von Thränen naß, das vielleicht heute noch den Tod des biedern, humanen und äußerst loyal gewesenen Fürsten zu betrauern hat. Heute sind es schon 13 volle Jahre, daß der allseitig Bedauerte in jenes bessere, ewige Leben abgerufen worden ist. Großer Eugen, du bist deinem Sohne August vorangegangen; ihr edlen Fürsten weilet nun beide unter den Helden der Vorwelt, und wenn einst der grand Tambour zur großen Tagsreveille die Trommeln mächtig bewegen wird, so werdet ihr vom Sternenzelt aus mit Königskron und Scepter in Begleitung von Napoleon, Alexander dem Großen und unserm Vater Max dem I. den Heereszug zu einem Leben, wo keine Trennung mehr statt findet, eröffnen helfen.

Die Wittwe des verstorbenen Professors Sendtner, jene geistreiche Dame, hat ein Institut errichtet, in welchem, wie in der von Kurzischen Anstalt krüppelhafte Kinder männlichen Geschlechts, hier krüppelhafte Mädchen, eine Beschäftigung dem weiblichen Wesen anpassend, und welches in Spitzen-Klöppeln besteht, unentgeltlich erlernen können. Wo gibt es noch eine Stadt in Europa, in welcher man dem Unglücke auf alle mögliche Art und Weise Hilfe und Beistand zu leisten sucht, als in Bayerns Königsstadt. Wie der liebe Gott die armen Kleinen vorzüglich beschützt und bewacht, haben wir erst neuerdings wieder deutlich erfahren und wahrgenommen. In allen Schulen hat die Strenge des Winters viele zarte Kinder aufs Krankenlager hingeworfen, doch in den sämmtlichen Kleinkinder-Bewahranstalten hörte man von Erkrankung

fraglicher Kinder gar nichts? — Am künftigen Sonntage Mittags 12 Uhr findet im philharmonischen Verein im großen Odeon-Saale eine maskirte, musikalisch-humoristische Produktion statt, wobei Werke von Orlando di Lasso, Wallisер, Lulli, Scarletti, Corelli, Mozart ꝛc. vorgetragen werden. Freibillete werden keine vertheilt, jedoch um dem öffentlichen Wunsche zu entsprechen, wird die Gallerie gegen Erlös einer Karte ausnahmsweise für diese Produktion eröffnet. — Am Dienstag Vormittag gingen die Pferde des Hofkirschners Herrn Bertle, welche eben im Rosenthal zur Schneefuhr bespannt waren, durch und setzten die Leute in großen Schrecken. Ein armes Holzweib wurde überfahren und erhielt durch die Menschenfreundlichkeit des Hrn. Juweliers Jaut Schutz und Hilfe. — Mechanikus Mannhardt, dem die Fertigung des eisernen Dachstuhls zu der Wallhalla bei Regensburg übertragen worden ist, hat in Gmünden, seinem Geburtsorte, bei Tegernsee, ein Wasserwerk an der Mangfall erkauft, wo ein Hammerwerk errichtet und mit der Zeit eine Maschinenwerkstatt angelegt wird, indem ihm, dem Vernehmen nach, mehrere Hindernisse und Schwierigkeiten im Wege stehen, sein Atelier in München nach Bedürfniß zu erweitern. — Für die im Laufe dieses Jahres durch eine Aktiengesellschaft in lebhaften Gang gesetzt werdende amerikanische Walzmahlmühle soll der verdienstvolle Direktor dieser Anstalt, Hr. Banquier Erich, bereits viele tausend Ellen Sackzwillich in Bestellung gegeben haben; und es wird somit für viele Webstühle die Aussicht einer permanenten Beschäftigung gegeben. Auch werden viele Mehlfässer nöthig werden, und den Böttchern oder Schäfflern in unsern holzreichen Gegenden ebenfalls Verdienst gewähren. Dieß sind die ersten Früchte der Einführung von großen Maschinenwerken!

Berichtigung.

In Bezug auf die im Tagblatte Nr. 51 gegebene Bemerkung, den Herrn Bürgermeister v. Bauer betreffend, nehmen wir folgenden Artikel aus dem bayr. Volksfreund Nro. 28:

In Nr. 25 der b. Nationalzeitung findet sich über die Dienstesverhältniße des k. Centralrathes Dr. Bauer ein Artikel, welcher folgender Berichtigung bedarf:

»Ob die Bürgerschaft der Stadt München in die finanziellen Kenntnisse des Dr. Bauer die unabweisliche Hoffnung setzt, daß er die städtische Aktiv- und Passiv-Arithmethik purifizire, muß dem tiefern Blicke des Redakteurs jenes Artikes wohl überlassen bleiben, da derselbe viel mehr zu sehen scheint, als gewöhnliche Menschen sehen. — Wenn aber diese Hoffnung darauf gebaut werden wollte, weil der Centralrath Dr. Bauer Regierungsfinanzrath, sodann Schöpfer eines Finanzretardatenbureaus, und endlich wohl gar der Beseitiger aller zwischen Bayern und Oesterreich auf den Grund der Teritorialveränderungen im Jahre 1816 entstandenen gegenseitigen Stiftungsansprüche erwachsenen Differenzen, gewesen seyn soll, so wäre dieses sehr bedauerlich; denn von allem dem ist kein Wort wahr: Centralrath Bauer war nie Regierungsfinanzrath — er bildete nie ein Retardatenbureau — es besteht in Bayern ein solches Bureau nicht

— er hatte nie mit Ausgleichung der bezeichneten Differenzen etwas zu thun, der Zweck seiner Sendung nach Salzburg war ein ganz anderer, — weßwegen auch das Bestehen eines Stiftungsadministrators in Laufen ungegründet ist.«

Der ganze Artikel ist demnach bis auf den unwesentlichen Umstand falsch, daß Dr. Bauer in der Oberpfalz geboren ist. — Ob übrigens alle Oberpfälzer sicher und rasch arbeiten, möchte dem Redakteur dieses Artikels der selbst als ein Oberpfälzer genannt wird, zur reifern Ueberlegung empfohlen werden; denn so wie jener Artikel zeigt, arbeitet er wohl rasch aber nicht sicher, am allerwenigsten dürfte er von der angerühmten diplomatischen Race jenes bayerischen Landstriches abstammen, weil er sonst seine Unrichtigkeiten nicht so ganz nackt ohne alles Feigenblatt dem Publikum bloßstellen würde, während ihm die Mittel so nahe liegen, die Wahrheit zu finden. Bei allem dem wird man aber seine edle Abstammung nicht in Zweifel ziehen, wenn er aus Wahrheitsliebe und aus Achtung für sein Lesepublikum diese Berichtigung seinem Blatte wörtlich einverleibt.

(Ob er dieses gethan, zeigt der Nro. 27 der bayerschen Nationalzeitung.)

Dr. Bauer, gewes. k. Centralrath.

Anzeigen.

658. Als Bezirksausschußmitglieder des Unterstützungsvereines für das Amts- und Kanzleipersonal sind die nachstehend benannten Vereinsmitglieder für den Stadt- und Landg.-Bezirk München gewählt worden. Da nach den Statuten den Bezirksausschüßen die vorläufige Instruktion und die Begutachtung der Aufnahms- und Unterstützungsgesuche, so wie die Detail-Cassengeschäfte obliegen, so haben sich von nun an alle Diejenigen, welche dem Vereine beitreten wollen, so wie die bereits aufgenommenen Mitglieder in ihren Angelegenheiten und mit ihren Zahlungen an eines dieser Ausschußmitglieder zu wenden, bei welchen auch die Statuten um 18 kr. zu haben sind.

Der
Central-Verwaltungs-Ausschuß des Unterstützungsvereines für das Amts- und Kanzleipersonal.

Bezirks-Ausschuß-Mitglieder.

1) Aestfellner Joh. Nep., Regimentsaktuar im k. Cadettenkorps. 2) Fuchs Augustin, Funktionär der kgl. Polizeidirektion. 3) Gerber Franz, k. Oberpostrevisor. 4) Imhof Baptist, Repartitor der kgl. Steuerkatasterkommission. 5) Koppmann Friedrich, Funktionär beim k. Oberappellationsgericht. 6) Karrman Ignatz, Akzessist der k. Generalzolladministration. 7) Oberhofer Joseph Anton, Obergeometer der königl. Steuerkatasterkommission. 8) v. Orthmayr Sebastian, Magistratsschreiber. 9) Pöllmann Christian, Offizlant beim Hofmarschallstabe Sr. Hoheit des Herzogs Max in Bayern. 10) Wilhelm Ludwig Alexander, k. Studienaktuar. 11) Wimmer Heinrich, Prokuraträger in der Herrmann'schen Kunsthandlung. 12) Kellerer Karl, Oberschreiber beim k. Landrentamte München.

---

626. (2 b) Heute Donnerstag den 22. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Oekonomiegut »Barfüßer-Hof« zu Laim, 4 gemästete Ochsen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung veräußert.

654. In der Lederergasse Nro. 1. dem Wildpretkeller gegenüber, werden im 2ten Stock alle Sorten Handschuhe ohne Geruch geputzt. Auch ist daselbst ein helles heitzbares Zimmer mit eigenen Eingange täglich zu beziehen.

603. (3 a)

Gesellschaft Flora.

Samstag den 24. Februar:

Maskenball

im kleinen Rosengarten.

Anfang 8 Uhr.

Man erscheint maskirt oder mit einem Maskenzeichen.

757.

Gesellschaft Zufriedenheit.

Samstag den 24. Februar 1838.

Maskenball.

Anfang um 7 Uhr.

---

665. Der berühmte, reichsstädtische Touriſt, Baron von Män, iſt auf ſeiner großen, längſt beſchloſſenen u. viel beſprochenen Reiſe durch Bayern geſtern hier angekommen. Beſonders merkwürdig iſt derſelbe durch ſeine große Vorliebe für die ſchwediſche Nation und durch ſein einfach ſtilles Weſen.

M. W. z. N.

---

655. Eine gewandte Kellnerin, welche ſich über ihre gute Aufführung ausweiſen kann, kann ſogleich einen ordentlichen Dienſt erhalten. D. Uebr.

---

652. Vergangenen Dienſtag iſt Jemanden ein kleines Königshündchen weiblichen Geſchlechts, von braun und weißer Farbe zugelaufen. Der Eigenthümer davon kann ſelbes in der Neuhauſergaſſe Nro. 4312 gegen die Einrückungsgebühr ablangen.

---

632. Nr. 9 in der Blumenſtraße ſind 2 Wohnungen zu ebener Erde aufs Ziel Georgi zu vermiethen, eine mit 4 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Holzlege jährlich um 160 fl., die andere mit Laden um 100 fl. Das Nähere beim Hausmeiſter im Hof zu erfragen. Auch iſt daſelbſt ein großer Keller um 60 fl. zu vermiethen.

650.

In der Bayerſtraße Nro. 24 zu ebener Erde ſind zwei ſehr ſchöne neue Klaviertiſchchen von Nußbaumholz mit drei Oktaven um ſehr billigen Preis zu verkaufen.

---

648. Vermiethung.

Eine halbe Stunde von München in einer hübſchen Lage, wo eine gute Straße und eine neu angelegte Allee hinführt, iſt ein herrſchaftliches Schloß, wobei ſich ein Salon, 7 heizbare und 4 unheizbare Zimmer, eine Küche, Keller, Holzlege, Wagenremiſe und eine Stallung auf 7 Pferde befinden, zu vermiethen.

Neben dem Schloßgebäude befinden ſich zwei Glas- oder Treibhäuſer, welche von dem Miether des Schloſſes zum Vergnügen beſucht werden können.

An das Schloßgebäude gränzt eine circa 16 Tagwerk haltende Wieſe, welche entweder an den Miether des Schloßes, oder an Jemand andern in Pacht gegeben werden kann.

Die nähern Aufſchlüße werden im Hauſe ad Nro. 5 am Karolinenplatz ertheilt.

656.

Königl. Hoftheater.

Donnerſtag den 23. Februar: Die Bekenntniſſe, hierauf: die Tyroler, Divertiſſement von Horſchelt.

Freitag den 23. Febr. bleibt die Bühne wegen der Vorbereitung der nachſtehenden Poſſe geſchloſſen.

Sonnabend den 24. Febr. (Zum Erſtenmale.) Das Haus der Temperamente, Poſſe mit Geſang von Neſtroy. (Das Abonnement und der freie Eintritt iſt aufgehoben.) Anfang um 6 Uhr.

Montag den 25. Febr. Dritter u. letzter Maskenball im kgl. Hoftheater mit einer Quadrille, getanzt vom Corps de Ballet. Ende des Balles präcis um 1 Uhr, worauf der Saal wegen der am folgenden Vormittag ſtattfindenden Vorſtellung geſchloſſen werden muß.

Das Tagblatt koſtet vierteljährig 45 kr., Inſerate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; paſſende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Wanoni. (Burggaſſe Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Freitag 23. Februar 1838

Nro. 54.

Hiesiges.

Im Monat Jänner wurden dahier 1216 Individuen polizeilich abgestraft und 37 den zuständigen Gerichten übergeben. Unter Erstern befinden sich 290 wegen Bettel, 3 wegen Thierquälerei, 29 wegen Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit. Unter Letztern findet sich ein Individuum wegen fahrläßiger Tödtung. — In der Nacht von vorgestern auf gestern erblickte man in der Richtung über Sendling eine bedeutende anhaltende Feuersbrunst, es sind nemlich in dem Dorfe Hadern sieben Häuser abgebrannt. Die Ursache, durch welche dieser Brand entstanden, ist noch nicht bekannt. — Der große Maskenzug, welchen die Gesellschaft des Frohsinns für den dortselbst am Samstag statt habenden Schützenball veranstaltet, wird dem Vernehmen nach auf den nächsten Maskenball in dem k. Hof- und Nationaltheater erscheinen. Da bei diesem Ball auch eine neue Quadrille von dem Corps de Ballet getanzt wird, so dürfte derselbe sehr belebt und sehr besucht werden. — Leider hat sich der Gesundheitszustand der Frau Baronin von Bayersdorf wieder verschlimmert. — Seit vorgestern Nachmittags haben wir mächtig naßes Thauwetter, und wer unvorsichtiger Weise unter einem Dache gehet, der läuft Gefahr schnell von einer Schneelavine überschüttet zu werden, die ihm wenigstens auf einige Stunden eine nasse Empfindung gewährt. — Unsere musikalische Akademie kündigt für die kommende Fastenzeit 4 Conzerte an, die Herren Faubel und Menter verkünden musikalische Abendunterhaltungen und die Herren Gebrüder Moralt werden ebenfalls sich produziren. Herr Stolz wird seine Vorlesungen über die Ottoniade fortsetzen. — Im k. Hoftheater werden fremde Gäste debuttiren, und einige Novitäten, die anderswo schon antique geworden sind, werden bei uns gegeben werden. Wenn nun Herr Doktor Wolf in diesem wie im vorigen Jahre auch noch Vorlesungen aus der bayr. Geschichte geben wird, so haben wir für die in der Regel traurige Zeit abwechselnde Unterhaltungen genug. — Mit einer gewissen Classe von Menschen und zwar generis

Feminum verfährt man seit kurzer Zeit strenge; viele sollen von Periode zu Periode ins Exil nach Kaisheim abgeschickt werden. Ob sie auch gebessert aus fraglicher Anstalt zurückkehren, ist schwer zu bezweifeln.

Allerlei.

In Rouen hat sich ein neunjähriges Mädchen, aus Furcht, eines kleinen Vergehens wegen von seiner Mutter gezankt zu werden, vier Stockwerke hoch aus dem Fenster auf das Pflaster gestürzt, ist jedoch mit einigen unbedeutenden Quetschungen davon gekommen. Das Journal de Rouen findet mit Recht, daß das Ueberhandnehmen der Selbstmorde bei Kindern fortwährend im Steigen begriffen ist. — Ein Wiener Arzt, Dr. Mauthner, hat die Errichtung eines eigenen Kinderkrankenhauses bewerkstelligt, und sich dadurch gewiß den Dank aller Menschenfreunde um so mehr verdient gemacht, als er dieß bisher aus eigenen Mitteln that, obgleich er selbst keinen Reichthum besitzt. — Als der Revierjäger W. Herrmann, in der Nacht vom 14. auf den 15. d. von Friedberg nach Hause ging, begegneten ihm drei Individuen, die in der Gegend schon lange des Diebstahls verdächtig waren. Sie bemühten sich eben, ein Mutterschwein, welches aber schon getödtet war, und ein lebendes Kalb, welche beiden sie in Wiefershausen gestohlen hatten, auf einem Schlitten weiter zu schaffen. Als diese der Revierjäger bemerkt, sprang er mit seinem Doppelgewehr auf sie zu, und forderte sie auf, zu halten. Die Diebe aber widersetzten sich, und einer derselben zog eine Pistole, und drückte sie auf den Jäger ab; glücklicher Weise aber versagte das Gewehr. Der Jäger, diese Gelegenheit benützend, schoß einen Lauf seines Doppelgewehres auf die Diebe ab, die sogleich, mit Zurücklassung ihrer Beute, die Flucht ergriffen. Dem Fleiß und der Thätigkeit des Gensd'armerie-Brigadiers Popsler, ist es gelungen, schon am zweiten Tage einen dieser Diebe dem Gerichte zu überliefern.

Wunsch.

Es wäre zu wünschen, daß in den hiesigen Kirchen, welche mit Steinen gepflastert sind, und vorzüglich in der stark besuchten Domkirche zur Winterszeit vor jedem Eingang nur 2 oder 3 Bretter bis an die Mittelbretter gelegt würden, denn bei dem vielen Schnee ist der Eintritt auf das Steinpflaster gefährlich, so sind erst vorige Woche auf diese Art 6 Personen in der Domkirche gefallen, was auf dem Steinpflaster immer mit Gefahr verbunden ist. In andern Orten z. B. im Dom zu Augsburg ist diesem Uebelstande längst abgeholfen, und man hält sich überzeugt, daß es nur dieser Anregung bedurfte, und baldige Abhilfe erfolgen wird.

Anzeigen.

№ 607. Die Landtagsverhandlungen von 1837 ganz vollständig, sind billig zu verkaufen. Im Thal Nro. 6031.

674. Ein Hühnerhund mit braunen Extremitäten ist Jemanden zugelaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

676. (5a) Künftigen Sonntag, Montag, Dienstag ist im großen Otto-Saale in der Vorstadt Au Tanzmusik und Freinacht mit freiem Eintritt. Anfang 5 Uhr.

Fastnacht-Dienstag Nachmittags von 2 Uhr bis 6 Uhr: Jugendball. Für jedes Kind ist der Eintritt 12 kr., Erwachsene, welche selbe einführen, sind vom Entrée frei, wozu ergebenst einladet

Michael Oesterreicher,
Gastgeber

---

603. (3 b)

Gesellschaft Flora.

Samstag den 24. Februar:

Maskenball

im kleinen Rosengarten.

Anfang 8 Uhr.

Man erscheint maskirt oder mit einem Maskenzeichen.

Die Schauspieler und Sängerfamilie Kammerhuber

hat morgen Samstag den 24. Februar die Ehre, in Nymphenburg als theatralisch-deklamatorische Unterhaltung darzustellen:

»Die Selbstmörder«,

ein Schauspiel in einer Abtheilung von Kotzebue. Dann folgt:

»Hochmuth kömmt vor dem Fall«,

ein Singspiel in 2 Abtheilungen. Schauplatz beim Bräuer in der Allee. Anfang Abends 7 Uhr.

---

636. (2 b)

Kunstverein.

Von 17. — 24. Febr. bleibt das Local geschlossen.

Am 5. 6 u. 7. März. 1838. Nachmittags 3 Uhr:

Generalversammlung,

zum Behufe der Wahlen in die Vereinsbehörden für 1838.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

---

672. Um sehr billigen Preis ist ein ganz neuer noch ungetragener Pelzrock polnischer Façon vom feinstem bronce — braunem Tuch und mit Astrachenpelz, durchaus breit ausgeschlagen, für einen Herrn mittlerer Größe zu verkaufen. D. Uebr.

664. Montag den 26. Febr. ist Ball beim Gastwirth im Thal zum Soller. Der Unterzeichnete bittet um gütigen Zuspruch. Eintritt 24 kr. Billets können abgeholt werden bis Montag 12 Uhr.

Sebastian Zirngibl.

---

634 (2 b) In einer Loge ersten Rangs links sind drey vordere und ein Rückplatz sogleich bis 1. October d. J. zu verstiften und ist das Nähere Nro. 26 im Bazar zu erfragen.

---

603. (2 b) Im Schrammergäßl No. 10 über 1 Stiege sind 2 gute Betten zu verkaufen.

---

642. (2b) Ein junger, braun und schwarzer Rattenfänger ging zu Verlust. Man bittet, ihn in der Prannersstraße Nro. 22 gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

---

554. (2b) A vendre, pour cause de départ, une Harpe à double mouvement, toute neuve, de Pleyel et Comp. à Paris, pour le prix de six cents florins. S'adresser au bureau de ce jounal.

---

627. **Oeffentlicher Dank.**

Vor vier Monaten an einer heftigen Halsentzündung ins allgemeine Krankenhaus gebracht, zog ich mir dort aus Unvorsichtigkeit durch Erkältung auch noch eine Lungen- Leber- und Brustfellentzündung zu, welche mich an den Rand des Grabes stellte.

Der bekannten Umsicht, Geschicklichkeit und Menschenliebe des Herrn Professors Dr. Wilhelm verdanke ich nach Gott meine Rettung. Auch danke ich für an meinem Krankenlager bewiesenen unermüdeten Fleiß und große Mühe den beiden Hrn. Assistenz-Aerzten Dr. v. Mayr und v. Jakobezky. Möge der Himmel es diesen Edlen lohnen, und sie auf ihrer ruhmvollen Bahn zum schönen Ziele führen.

Philippine Phillert,
aus Würzburg.

---

660. Ein junger Mann, welcher mit Pferden gut umzugehen versteht, und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht bei einer Herrschaft als Kutscher oder als Hausknecht Unterkommen zu finden. D. Ueb.

671. Auf kommende Carnevalszeit beehre ich mich, die allgemein beliebte, unverbeßerliche Punschessenz und Punscharrac womit man augenblicklich den besten, wohlschmeckendsten Punsch bereiten kann, die Bouteille zu 1 fl. 30 kr., 45 kr. und 30 kr. so wie auch feinsten Arrac de Batavia und Rum de Jamaica zu 48 kr., 1 fl. und 1 fl. 12 kr. die Bouteille in gefällige Beachtung zu bringen.

F. A. Ravizza, Handelsmann, Sendlingerstraße Nr. 30 in München.

651.

Im Thal Mariä Nro. 31

über 2 Stiegen vornheraus ist eine schöne helle, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung für nächstes Ziel Georgi zu vermiethen.

---

675. Ein kleines Wachtelhündchen, weiblichen Geschlechts, mit grünem Halsband, ist Jemanden zugelaufen. Das Nähere Wurzerstraße Nro. 8 Parterre links.

---

662. (2 a) Auf wenige Monate werden sogleich Gelder von 25 fl. bis 100 fl. aufzunehmen gesucht, wabei dem Darleiher die besten Vortheile zu Theil würden. Das Uebrige.

Die Tagblätter von Nro. 2, 22 und 28 werden zu kaufen gesucht. D. Uebr.

---

673. Ein Fuhrwagen sammt Fuhrfaß für Bierbrauer im besten Zustand befindlich ist zu verkaufen, und beim Hausknecht im Neusiglgarten das Nähere zu erfragen

659. Es sind 100 Stück Läden von Kirschbaum- und Lindenholz zu verkaufen. Das Nähere Sendlingergasse Nr. 510.

---

601. (3 b) Indem wir unsern verehrten Abnehmern für den bisherigen Zuspruch danken, zeigen wir hiemit ergebenst an, daß wir, da unsere Fabrike für viele derselben zu entlegen ist, zu deren größeren Bequemlichkeit in der Fürstenfelderstrasse Nr. 8 im Hause des Hrn. Spiegelfabrikanten Plackner ein Lager von Spiritus, Weingeist, Weinessig u. Liqueuren eröffnet haben, woselbst vorzüglich auch kleinere Gefäße und Kisten, welche von auswärtigen Geschäftsfreunden durch die fahrenden Boten an uns gelangen, augenblicklich gefüllt und verpackt werden können. — Die gute Qualität und billigen Preise unserer sämmtlichen Fabrikate lassen uns die Fortsetzung der werthen Abnahme hoffen; dagegen versichern wir, daß es unsere größte Sorge sein wird, stets ausgezeichnete Waare anzufertigen.

Preiscurrante werden im obigen Lokale ausgegeben.

Vigl u. Niemerschmid.

---

584. (3 c) In der Kaufingergasse Nr. 15 über 2 Stiegen sind 3 sehr elegant meublirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

In selbem Hause ist ein großer Laden mit 2 Schreibzimmern auf Georgi zu vermiethen. Das Nähere daselbst über zwei Stiegen zu erfragen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Freitag	23	Milburgis J.	Reinhard.	

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr.. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Samstag 24. Februar 1838

Nro. 55.

Hiesiges.

Verflossenen Donnerstag Abends zwischen 6 und 7 Uhr ist die Freifrau v. Bayersdorf, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, mit Tod abgegangen. Aus zarter Theilnahme hat der im Laufe dieser Woche bestimmte Hofball nicht statt gefunden. JJ. MM. unser allergnädigster König und allerdurchlauchtigste Königin, so wie J. Maj. die Königin Wittwe haben allerhuldvollst geruht, die nun in Frieden Schlummernde während ihrer Krankheit sehr häufig mit Ihrem Besuche zu beglücken. Die Höchstverblichene wird Ihrem im Leben so oft geäußerten Wunsche gemäß in Starnberg beerdigt werden. Die Selige war ihren Kindern eine äußerst zarte Mutter und den Armen eine wahrhaft großmüthige Wohlthäterin, deßhalb werden der Schmerzens- und der wehmuthsvollen Thränen, ob des großen Verlustes sehr viele fließen; doch tröstet euch ihr Trauernden, Sie wandelt nun dort in jenem Himmelsdom, wo ein allgütiges barmherziges Wesen jedem Frommen gleiche Rechte und gleiche Vorzüge für ewige Zeiten bestimmt hat — und ein einstiges Wiedersehen wird die im Leben sich so innig Geliebten auf ewige Zeiten dann verbinden. Friede ihrer Asche!

Allerlei.

Die nächste Produktion in dem philharmonischen Verein wird nach dem bereits erschienenen Programme! sehr ergötzlich ausfallen. Die Mitglieder desselben erkennen mit vielem Danke das rastlose Bestreben des Herrn Hofmusikus Schönche, immer etwas Neues und Vorzügliches zu leisten und die Theilnahme an diesem musikalischen Vereine steigert sich immer mehr. Dem Vernehmen nach haben auch Fremde gegen Eintrittsgebühr bei dieser maskirten Unterhaltung Zutritt, was sowohl für die Fremden selbst als für

den Verein nicht ohne Vortheil ist. — Der vom Doktor Philippsohn aus Magdeburg in seiner allgemeinen Zeitung für das Judenthum an den Tag gelegte Plan zur Begründung einer jüdischen Fakultät, hat auch in Bayern und zunächst in unserer k. Residenzstadt, wo es viele reiche und wohlhabende Israeliten giebt, Anklang und Theilnahme gefunden. — Am letzten Dienstag gab Baron v. Eichthal in seinem Hotel einen Ball, welchen Se. kgl. Hoh. der Kronprinz mit seiner Gegenwart beehrte. Das Fest war durch sinnige Ordnung, wie durch Pracht und Opulenz gleich ausgezeichnet. — Dr. Fischer, Sohn des Rektors Fischer, ist in Egypten als Professor der Anatomie und Physiologie an der medizinischen Schule angestellt. Dieselbe befindet sich in einem ehemaligen Pallast Imbrahim Pascha's, in welchem auch das Spital eingerichtet ist. Dr. Prima, ebenfalls ein Bayer, ist Direktor des Spitals und Duvigeneau Direktor der Schule, sie dürften aber bald entlassen werden, da die Regierung, welche größtentheils aus Türken besteht, die Ausländer allmählig zu entfernen sucht.

Artistisches.

Die lithographirten Bilder (aus der Aller-Heiligen-Kapelle) von Schreiner verdienen gewiß alle Beachtung. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter von Oesterreich, haben allergnädigst geruht, die Dedication zu diesem Werke anzunehmen. Das ganze Werk bestehend, aus 36 Tafeln, kostet 108 fl. und jede Lieferung ist mit einem gedruckten Umschlag versehen, der in der Officin des Herrn Hofbuchdrucker Rösl gefertigt worden ist und eine typographische Eleganz genannt werden kann.

Bürgerliches und Bäuerliches.

An einem jüngst sehr kalten Wintertage ging ein armes Weib mit ihrem Säugling auf dem Arm in ein außerhalb der Stadt gelegenes Wirthshaus, theils um ihr Kind zu erwärmen, und theils um dem hungernden Kinde eine Nahrung zu geben. — Das erstarrte Weib setzte sich in eine Ecke; doch als der gefühllose Wirth die Arme zu Gesicht bekam, sagte er zu ihr in barschem Tone: hier sey kein Platz für sie, das Geschäft könnte sie auch im Stall verrichten. — Da von Seite der Armen kein Bitten und Betteln etwas half, so ging sie mächtig bewegt in den Stall und setzte sich, um ungestört das jammernde Kind pflegen zu können, in die Ecke auf einen dort liegenden Bündel Heu. — Mittlerweile kam ein gutmüthiger Bauer, der sie fragte, wie sie bei einer solchen Kälte an diesem Platze verweilen möchte. — Das Weib anwortete mit Thränen im Auge, da sie in der Wirthsstube nichts zum verzehren gehabt hätte, so sey sie vom Wirthe aus derselben gejagt worden, und habe sich deßhalb hieher geflüchtet. Der Bauer wurde durch die Erzählung und vom Anblicke des schnatternden Kindes so gerührt, daß derselbe in die Tasche griff, ein Stück Geld herauszog und es der Armen mit dem Bedeuten-

übergeben hat, daß sie sogleich in die Wirthsstube wiederholt gehen möchte, um dort recht wacker zu zechen, was auch wirklich geschehen ist, und nach einer halben Stunde waren Wirth und Kellnerin aufs allerfreundlichste dem Gaste.

Anzeigen.

686.

Bürgerverein.

Samstag den 24. Februar:

Großer Maskenball.

Anfang 7 Uhr.

694.

Gesellschaft fröhliche Harmonie.

Samstag den 24. Februar:

Maskenball

in der Schießstätte der Vorstadt Au.

676. (2b) Morgen Sonntag, Montag, Dienstag ist im großen Otto-Saale in der Vorstadt Au Tanzmusik und Freinacht mit freiem Eintritt. Anfang 3 Uhr.

Fastnacht-Dienstag Nachmittags von 2 Uhr bis 6 Uhr: Jugendball. Für jedes Kind ist der Eintritt 12 kr., Erwachsene, welche selbe einführen, sind vom Entrée frei, wozu ergebenst einladet

Michael Oesterreicher,

Gastgeber

603. (3 c)

Gesellschaft Flora.

Samstag den 24. Februar:

Maskenball

im kleinen Rosengarten.

Anfang 8 Uhr.

Man erscheint maskirt oder mit einem Maskenzeichen.

688. (2a.) Morgen Sonntag und Montag ist bei Unterzeichnetem Tanzmusik und Freinacht ohne Entrée. Dienstag ist abonnirter Ball. Anfang 6 Uhr, wozu höflichst einladet.

J. Paul Probst, Weingastgeber zur Sonne, zum Bögner im Thal.

682. (2a) Es wird eine reale Wirthschaftsgerechtsame zu kaufen gesucht. D. Ueb.

689. Bei Unterzeichnetem spielt heute das erste Kleeblatt, Anfang 7 Uhr, wozu ergebenst einladet

Joseph Schiller,

Caffetier im Schrammergäßchen.

693. Fastnacht-Sonntag ist bey Unterzeichnetem Tanzmusik und Freinacht, das Entrée 24 kr. wozu höflichst einladet,

Max Albert

zum schwarzen Adler.

Philharmonischer Verein.

Morgen Sonntag um 12 Uhr findet die humoristische Produktion des Philharmonischen Vereins im großen Odeon-Saale statt. Familien, welche allenfalls Kindermaskenkleider besitzen, und dieselben für die Produktion entbehren können, belieben sich mit Herrn Hofmusikus Schönche Odeonsplatz Nro. 232 zu verständigen, derselbe ist bereit diesen Familien, welche ihre Maskenkleider abzutreten so gefällig sind, freien Eintritt zu gestatten.

680. Dieser Tage ging von der Schönfeldstraße bis ins Odeon ein Portrait verloren. Man ersucht den Finder, selbes gegen eine Belohnung bey Herrn Goldarbeiter Kepl in der Perusagasse abzugeben.

683. Ein thätiger junger Mann wünscht unter soliden Bedingnissen, mehrere gute Ausstände, theils schon auf Cassen gerichtlich angewiesen, zu verkaufen.

Rechtliche Männer, die sich mit 5 pCt. Zinsen und 5 pCt. Provision begnügen wollen, belieben sich an die Redaktion d. Bl. zu wenden.

681. Nro. 14 am Promenadeplatz sind 3 elegant meublirte Zimmer zu vermiethen.

677. Auf 1/3 Abzug werden Gelder abgegeben. D. Ueb.

684. Donnerstag den 23. Februar Nachts zwischen 11 und 12 Uhr ging vom großen Löwengarten bis zur goldenen Ente ein rothbrauner Ridikul mit verschiedenem Inhalt verloren. Man bittet, denselben gegen angemessene Erkenntlichkeit bei Dr. Weiß, Neuhausergasse Nro. 31 über 2 Stiegen, abzugeben.

☞ Erwiederung an den Feind alles Schlechten.

Die von »Einem Feinde alles Schlechten« unterzeichnete Zuschrift ist richtig übergeben worden und hat bei dem Empfänger nur die beiden Wünsche hervorgerufen, nämlich: daß der Verfasser des Schreibens Familien-Verhältnisse dritter, dem Empfänger höchst ehrenwerthen und trotz allem im 9. Schreiben enthaltener lügenhaften Aeußerungen vom ihm stets innigst hochgeschätzten Personen, unangetastet lasse — — und des biblischen Spruches nicht vergesse: »Ihr sehet den Splitter in Euers Nächsten Auge, des Balkens in Euerm Auge aber, werdet Ihr nicht gewahr.«

(Eingesandt.)

---

666. Oeffentlicher Dank.

Für die mir in der Zeit meiner langwierigen schmerzhaften Krankheit geleistete Hilfe von Seite edler Menschenfreunde statte ich hiemit meinen innigsten Dank ab und bitte dabei auch ferner, mich und meine Familie Ihrem gnädigen Wohlwollen empfohlen seyn zu lassen. Der gütige Himmel segne reichlich Alle, die mir Gutes thaten!

Joseph Huber,
Schneidermeister.

670. Es ist Brunnstraße Nr. 11 über 1 Stiege rückwärts eine helle Wohnung auf Georgi zu vermiethen.

---

685. (3a) Unterzeichneter hat in seiner Behausung für die drey Fastnachtstage zu ebener Erde ein heitzbares Zimmer eingerichtet, und verabreicht Abends einen reinen guten Punsch, das Glas 18 kr. nebst allen andern Getränken. Auch kann man Punsch über die Straße haben. Ferner sind zu haben alle 3 Tage frische Fleischpastetchen, à 3 kr., vorräthige leere Pasteten und verschiedene Kuchen und Torten. Es empfiehlt sich seinen verehrlichen Abnehmern und ladet Jedermann höflichst ein

Friedrich Wagner,
Conditor, Behausung im Rosenthale Nr. 19.

690.

Königliches Hoftheater.

Die für Sonnabend den 24ten Februar angezeigte Vorstellung wird auf Sonntag den 25ten Februar verlegt, und bleibt am erstbenannten Tage die Bühne geschlossen.
Sonntag den 25. Februar. (Zum Erstenmale): Das Haus der Temperamente, Posse mit Gesang von Nestroy. (Anfang um 6 Uhr.)
Montag den 26. Februar. Nachmittags Uhr: Jugendball im königlichen Odeon. Abends: Dritter und letzter Maskenball im königl. Hof- und Nat.-Theater mit einer Quadrille, getanzt vom Chor de Ballet.
(Ende des Balles präzis 1 Uhr, worauf der Saal wegen der am folgenden Vormittag statt findenden Vorstellung geschlossen werden muß.)

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Samstag	24	Matthias Ap.	Matthias.	Im Frohsinn: Schützenmaskenball.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.
Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Sonntag 25. Februar 1838

Nro. 56.

Hiesiges.

Dieser Tage war um die Mittagsstunde das Wetter so warm, daß wir einige Schmetterlinge fliegend bemerkt haben. Wer nun in diesen Stunden, den bayer'sch blauen, schönen Himmel betrachtete, und dann plötzlich die schmutzig garstige Erde beschaute, der mußte auf einige Augenblicke unwillkührlich wehmüthig gestimmt werden. — Auf dem jüngst vom Bürgermilitär der Vorstadt Au auf der Schießstätte dortselbst veranstalteten Ball, der von Gemüthlichkeit und wahrem Frohsinn vom Anfang bis zum Ende belebt und beseelt war, hat der interimistische Chef der Nationalgarde für München und Oberbayern, Herr Graf von Vieregg, nicht allein an demselben Antheil genommen, sondern derselbe hat den Ball mit einem schönen Bürgermädchen eröffnet und dann bis nach Mitternacht froh und vergnügt dort verweilt.

Musikalisches.

Die Ankündigung der Herren Menter, Faubel, Mittermayer, ist für die zahlreichen Freunde dieser Art musikalischer Unterhaltungen sehr erfreulich. Die allgemeine Theilnahme, welche sich vor zwei Jahren bei diesen kleineren Konzerten kund gethan und die auch dieses Jahr sicherlich nicht fehlen wird, kann nur durch den Umstand erhöht werden, daß während der Fastenzeit die genannten geehrten Künstler nur in diesen von ihnen veranstalteten Konzerten zu hören seyn werden.

Nachrichten für Korrespondenzler.

Bei uns in München ist es im Winter kälter als im Sommer, es wird daher auch im Winter eingeheizt. — Das Bier ist fortwährend etwas naß und die Poeten etwas trocken. Das kommt von ihrer literarischen Un-

mündigkeit her. Unter den hiesigen Literaten bin ich fast der Einzige, der viel schwätzt und wenig leistet. — Bei uns ist nun Carneval; junge Leute von Geist tanzen daher gar nicht, daher komme ich Tag und Nacht nicht zur Ruhe. — Das Eis auf unsern Straßen ist sehr glatt, vor einigen Häusern wird sogar zuweilen gestreut. — Durch die stäte Abwechslung der Temperatur werden Krankheiten erzeugt, besonders wird jetzt viel gehustet. — Heute ereignete es sich, daß ein Student beim Franziskanerbräu eine Maas Bier trank, dennoch ging er am Abend in seine Kneipe; wieviel er dorten getrunken hat, ist noch nicht offiziel bekannt. — Man spricht jetzt davon, daß von München nach Augsburg eine Eisenbahn errichtet wird. — Seit einigen Wochen gehe ich häufig nach Neuberghausen, daher kommt es, daß ich höher stehe als andere Literaten. Dort schreibe ich auch zuweilen Artikel von hoher Bedeutung. — Nächstens schreibe ich Ihnen noch mehr wichtige Nachrichten.

Dem Einsender dieß ist es bekannt, daß die Redaktoren sämmtlicher Münchner Zeitungen und Journale vor Jahren schon, mittelst polizeilichen Signats beauftragt worden sind, von keiner staatsdienerlichen Ernennung, Beförderung und Versetzung in ihren Blättern, bevor nicht das k. Regierungsblatt hievon eine offizielle Mittheilung gegeben hat, eine Erwähnung zu machen. Nun aber findet man in der Augsburger Allgemeinen Zeitung solche Dienstesbesetzungen und zwar sehr oft um einige Tage früher als im Regierungsblatt ausgeschrieben. Hat diese Zeitung etwa ein Monopol hiezu, oder ist den Zeitungen Augsburgs vorerwähnte amtliche Verfügung fremd? Da es dem Fragesteller um Belehrung in fraglichem Gegenstand zu thun ist, so bittet er um baldig gefällige Auskunft!

Sehr zu wünschen wäre, daß künftigen Winter nicht nur in den Kirchen, sondern auch im Lokale des hiesigen kgl. Kreis- und Stadtgerichts Bretter in den langen Gängen gelegt würden; nicht nur für die Titl. Herrn Beamten selbst wäre diese, mit wenig Kosten verbundene, höchst angenehme Verbesserung gewiß erwünscht, sondern auch den in Kälte wartenden Parteien eine große Wohlthat. Solche Leute müssen, in Ermangelung eines geeigneten Wartzimmers, während des Winters auf den eisigen frostigen Steinen der Gänge gewöhnlich sehr Frost leiden.

Einsender dieser Zeilen bemerkt noch, daß auch beim kgl. Landgerichte An kein erwärmendes Wartzimmer vorhanden ist und die armen Leute bei jüngster strengen Kälte erbärmlich frieren mußten. Für so manche schwere Taxen, welche von den Parteien eingehen, sollte man doch wenigstens für eine Stunde ein temperirtes Wartstübchen besuchen dürfen!!!

Silbenräthsel.

Wir sind zwei Sylben, wohl verglichen
Vom Anfang bis zum Ende gleich.
Doch der sich unsers Schmucks bedient,
Von je die höchste Ehr verdient,
Wenn er an Größ' und Würde reich.

K....e.

Auflösung der Charade in Nro. 50 des Tagblattes:
»Zollhaus.«

Nachruf
an
Amalia Gräfin von Jonner,
geb. 24. März 1821, gest. 15. Febr. 1838.

Wenn die Rose, die noch frisch am Morgen glühte,
Ihre Düfte spendend zu des Freundes Lust;
Aeols Hauch entblättert in der schönsten Blüthe,
Regt sich Wehmuth in der zartgestimmten Brust;
Doch umfaßt im Lenze ihrer Lebensjahre
Zart die Jungfrau schon des Todes stilles Haus,
Schließt der Eltern Lust, des Lehrers Stolz die Bahre
Bricht des Freundes Schmerz in lauten Thränen aus! —

Durchbebt von Todesschauer
Füllt Wehmuth mir das Herz,
In Klängen stiller Trauer
Löst sich der Seele Schmerz,

Entstammt dem Sarkophage,
Der todtenbleich — doch mild —
Mir wies im Haus der Klage
Bekannt ein Frauenbild,

Das mir zur Seite weilte
In sanfter Weiblichkeit
Und liebend mit Euch theilte
Der Jugend Rosenzeit!

Im weißen Blumenkranze,
Der Jungfrau schöner Zier,
Lag sie im Unschuldsglanze
Wie schlummernd da vor mir;

Sanft wie das Bild der Sonne
Beim Untergang sich malt,
Ward von des Friedens Wonne
Ihr Antlitz überstrahlt;

Doch ach das Auge nimmer
Dem Freund ins Antlitz schaut,
Erloschen ist sein Schimmer
Verstummt der Stimme Laut! —

Vergebens ist das Sehnen,
Zu finden, was gebricht,
Sie sieht nicht mehr die Thränen,
Vernimmt die Seufzer nicht!

Entseelt liegt da die Hülle,
Die ihren Geist umgab,
Und in des Dunkels Stille
Verzehrt sie bald das Grab. —

Zum Letztenmal hienieden
Hat sie mein Aug' umschwebt,
Sie ruhe denn im Frieden
Indeß die Seele lebt!

Amalie! vergebens
Sucht Dich der Theuern Blick,
Der Born des jungen Lebens
Kehrt nimmer Dir zurück!

Doch wenn in dieser Halle
Bei uns Dein Geist noch weilt,
So sieh vereint uns Alle
In gleichen Schmerz getheilt! —

Und mehrte je dein Leiden
Der Lehrer, der beweint
Jetzt Dein zu frühes Scheiden
Verzeih! gut wars gemeint!

Wenn auch Dir schroff sich zeigte
Des Lebens schmaler Pfad,
Der früh zum Ziel sich beugte
Aus stygische Gestad;

Fortan wirst Du genießen,
Was fromm Dein Herz geahnt,
Wo keine Thränen fließen,
Im bessern Heimathsland!

Wo wieder wir Dich schauen
Verklärte Himmelsbraut,
Dort wo auf schönen Auen
Kein Tag des Todes graut.

B. S.

688. (2 b.) Heute Sonntag und Montag ist bei Unterzeichnetem Tanzmusik und Freinacht ohne Entrée. Dienstag ist abonnirter Ball. Anfang 6 Uhr, wozu höflichst einladet.

J. Paul Probst, Weingastgeber zur Sonne, zum Bögner im Thal.

---

676. (5 c) Heute Sonntag, Montag, Dienstag ist im großen Otto-Saale in der Vorstadt Au Tanzmusik und Freinacht mit freiem Eintritt. Anfang 3 Uhr.

Fastnacht-Dienstag Nachmittags von 2 Uhr bis 6 Uhr: Jugendball. Für jedes Kind ist der Eintritt 12 kr., Erwachsene, welche selbe einführen, sind vom Entrée frei, wozu ergebenst einladet

Michael Oesterreicher,
Gastgeber

---

685. (3b) Unterzeichneter hat in seiner Behausung für die drey Fastnachtstage zu ebener Erde ein heizbares Zimmer eingerichtet, und verabreicht Abends einen reinen guten Punsch, das Glas 18 kr. nebst allen andern Getränken. Auch kann man Punsch über die Straße haben. Ferner sind zu haben alle 3 Tage frische Fleischpastetchen, à 3 kr., vorräthige leere Pasteten und verschiedene Kuchen und Torten. Es empfiehlt sich seinen verehrlichen Abnehmern und ladet Jedermann höflichst ein

Friedrich Wagner,
Conditor, Behausung im Rosenthale Nr. 19.

---

693. Fastnacht-Sonntag ist bey Unterzeichnetem Tanzmusik und Freinacht, das Entrée 24 kr. wozu höflichst einladet,

Max Albert
zum schwarzen Adler.

695. (3 a)

Museum.

Dienstag den 27. Februar ist Maskenball mit Tanzmusik in beiden Sälen.

---

668. Der Unterzeichnete beehrt sich, dem hochverehrlichen Publikum anzuzeigen, daß heute Fastnacht-Sonntag, Montag und Dienstag den 25., 26. und 27. Februar, Tanzmusik mit Freinacht gehalten wird, und hiezu um recht zahlreichen Zuspruch bittet.

Joseph Riederer Weingastgeber zum goldenen Löwen vormals Schlicker im Thal.

Heute Sonntag, Montag und Dienstag ist Tanzmusik und Freinacht im Bauhof zum goldenen Storch. Sonntag Entrée 18 kr. Montag u. Dienstag ist freier Eintritt.

Ther. Gaigl,
Weingastgeberin.

---

692. Vorzüglichen Arrac de Batavia und Rum de Jamaica empfiehlt zu den billigsten Preisen

P. P. Bader,
Spezereihändler, Viktualienmarkt Nro. 5.

---

698. (2 a) Bei Unterzeichnetem ist immer feiner Punsch, die Maß zu 1 fl. 6 kr. über die Straße zu haben.

Ferd. Leibl, Weingastgeber Gruftgasse Nr. 6.

---

703. Am Freitag ist Jemand ein schwarzer Pinscher zugelaufen. D. Ubr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Sonntag	25	Walburga J.	Viktor.	Kgl. Hofth.: Die vier Temperamente.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.
Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 8. 25. Febr. 1838.

Lieber bayerisch sterben, als kaiserlich verderben.

Erzählung von Ulrich v. Destouches.

(Fortsetzung.)

Wilani hatte nichts eiligeres zu thun, als sich zu dem Administrator Grafen von Löwenstein zu begeben und ihm respektvollst zu vermelden, daß einer der Haupträdelführer des Aufstandes, zwar schwer verwundet, doch aber noch lebend, eingebracht worden sey. Dieser gab sogleich Befehl, daß der Verwundete verbunden und sodann in das, für die Hochverräther bestimmte Gefängniß (den Falkenthurm) gebracht werden solle. Wilani hoffte von diesen Ereignißen, seinen Plan auf Magdalene zu erreichen, er wollte durch alle Art von Trübsalen das tugendhafte Mädchen schwankend machen in seinen Grundsätzen, er wollte, wenn Jammer und Sorge um Vater und Geliebten die spröde Jungfrau ganz zu Boden gedrückt hätten, als Retter aus so vieler Noth auftreten und Bedingnißе setzen, die einzugehen wohl bey so hoch gesetztem Spiel, kein weiblich Herz verweigern könnte. Der Zufall war ihm günstig gewesen, er hatte seinen gefährlichsten Nebenbuhler als Hochverräther in seine Hände gespielt. So dachte der schlaue Italiener, so hoffte er und von der Ausführung seiner Pläne hing Tod und Leben des armen Karl ab. — Dieser kam erst nach vollen 36 Stunden zu sich. Als er die Augen aufschlug, als das Brennen seiner Wunden ihn aus seiner Betäubung weckte, war er schon in den Klauen seiner Peiniger. Ein schmerzliches Lächeln zuckte um seinen Mund, er hätte sich lieber tausendfachen Tod gewünscht auf dem Felde, wo seine Brüder, seine Freunde gefallen, denn was anders stund ihm wohl bevor, als ein schmählicher Tod durch Henkershand. —

Während Karl Hafner unter der Behandlung der kaiserlichen Feldscherer stand, wurde in der Prozeßsache des alten Herbert fortgefahren. Nebst ihm waren noch mehrere Bürger, ein Wirth, ein Färber und ein Rothgerber verhaftet worden; der churfürstliche Hauptmann Abel und Lieutenant Lange, welche als ächte Patrioten sich mit an die Spitze der Landesvertheidiger gestellt hatten und leicht verwundet wurden, schmachteten ebenfalls im Gefängniß, und sahen ihrer Aburtheilung entgegen. — Die Stimmung der Bürgerschaft Münchens war im höchsten Grade niedergeschlagen. Alles war nun entschieden, Alles verloren, ihre einzige Hoffnung war nun der Churfürst selbst. Sein treuer Kammerdiener, Claudius Destouches, war wenige Tage vor Weihnachten verkleidet aus Brüssel in München angekommen, von seinem Herrn nach Wien und Verona geschickt, um Erkundigung über die

Verhältnisse der churfürstlichen Familie einzuziehen, er war Zeuge der Schreckensscenen in der heiligen Christnacht und eilte unverzüglich nach Brüssel zurück, dem Churfürsten hievon Nachricht zu bringen.

Die Sache des alten Herbert stand noch immer schlecht und verschlimmerte sich noch mehr, als man bey Durchsuchung seines Hauses Karls Kugelbüchse fand. Der Verdacht eines Einverständnißes mit dem Bauernvolk vergrößerte sich, und die kaiserlichen Inquisitoren gebrauchten nun mit aller Strenge Zwangsmittel, um von den Verhafteten Geständnisse zu erhalten. — So wurde auch der brave Silberschläger, trotz seiner 65 Jahre, mit Stockschlägen angehalten, auszusagen, was er wisse, und alle zu nennen, die gleich ihm, sich im Bunde mit den Landesverräthern befanden. Dieses entwürdigende Verfahren kränkte den ehrlichen Greis so sehr, daß er weder Speise noch Trank mehr zu sich nahm, und sichtbar seiner Auflösung entgegen ging. Als er sein Ende herannahen fühlte, begehrte er, daß man seine Tochter noch zu ihm lassen solle; man konnte dem Sterbenden die Bitte nicht verweigern, und so eilte ein kaiserlicher Stockknecht in die Wohnung des Silberschlägers und beschied die Tochter desselben zu ihrem todtkranken Vater. — Hast du freundlicher Leser deine geliebten Eltern noch am Leben, so weißt du nicht den Schmerz zu beurtheilen, der das dankbare Herz des Kindes ergreift in der Stunde des Hinscheidens eines geliebten Vaters, einer zärtlich geliebten Mutter. O! es ist dieß ein eigener Schmerz, der sich nicht beschreiben läßt, der den Knaben wie den Jüngling, das zarte Mädchen wie die Jungfrau, ja selbst den, durch die Stürme des Lebens oft abgehärteten Mann mit gleicher Stärke ergreift. — Diesen heißen unnennbaren Schmerz empfand auch die arme Magdalene, als sie in den Kerker ihres geliebten Vaters trat, als sie hinsank an das Lager des abgemagerten Greises, der seine Arme nach ihr ausstreckte und mit, von Thränen erstickter Stimme, nichts als den Ruf hervorbringen konnte: »O meine arme, arme Magdalene!« — Es bedurfte längere Zeit, bis Vater und Tochter sich erholt hatten. Der alte Herbert stärkte seine Seele durch ein stilles kräftiges Gebeth, trocknete die Augen, strich die Silberlocken von den bleichen eingefallnen Wangen und sprach mit bewegter zitternder Stimme: »Setz' dich zu mir meine Tochter, wir haben ein ernstes Wort noch miteinander zu reden. Du mußt dich nicht betrüben, mein gutes Kind! über meinen Zustand, sieh! der Körper der Sterblichen ist hinfällig und ich habe meine Zeit gelebt und bin an den Punkt, der Natur ihren Tribut zu bezahlen. Weine nicht meine Magdalene! es kann mir ja Gott noch die Gnade schenken, daß ich länger noch bey dir bin, aber ist es nicht sein heiliger Wille, so vernimm, was ich dir sage, um was ich dich herzlich, um was ich dich väterlich bitte.« »O mein lieber, lieber guter Vater!« rief Magdalene im bittersten Schmerz — »sollst du schon gehen von deiner Magdalene? gieb die Hoffnung nicht auf — o ich würde sterben in dem nächsten Augenblick, würde ich nun auch dich verlieren, ist ja doch die Mutter schon so früh heim gegangen in den ewigen Frieden, und wer nähme sich denn auf der ganzen Welt um deine arme Magdalene an?« — Mit dem Blicke gegen Himmel lag der mißhandelte redliche Herbert da, sein geliebtes, so früh verlornes Weib, seine gute Anna, stand vor ihm und reichte ihm die Palme des Friedens. »Magdalene!« fuhr er nach einer Pause fort, »ich fühle mich, darum laß uns Fassung gewinnen für diesen Augenblick, höre, was ich sage. Deine Liebe zu Karl Hafner ist mir nicht fremd gewesen,

gerne hätte ich euern Bund gesegnet, wäre es nicht so gekommen, wie es ist. Der arme Karl steht der andern Welt näher als dieser, du hast Niemand mehr auf dieser Erde. Darum meine Tochter, danke meine Gesellen ab, grüße mir die treuen redlichen Bursche, verkaufe, was noch da ist, schließe den Laden für immer, und suche Schutz bey unsrer Base, der ehrwürdigen Speiserin im Kloster auf dem Anger.« — Er konnte nicht weiter sprechen, Magdalene sank an der Liegerstätte nieder und mit zärtlicher Liebe legte ihr der sterbende Vater die Hände auf. — Die zur Unterredung bewilligte Zeitfrist war verschwunden, der Wächter trat ein und beschied die Jungfrau, sich zu entfernen. — Herzzerreissend war der Augenblick, Magdalene schied wohl mit der Hoffnung, ihren Vater noch einmal zu sehen, aber diese Hoffnung war vergebens, denn schon am nächsten Morgen verschied der brave Herbert, betrauert von Allen mit aufrichtigem Herzen. Sein Tod, die Mißhandlung, die er erlitten, und welche sein Ende herbeigeführt hatte, brachte einen ungeheuren Eindruck auf die Bürgerschaft Münchens hervor. Konnten die wackern Mitbürger des Verblichenen den lebenden Freund nicht den Klauen der Landespeiniger entreißen, so wollten sie wenigstens seine Leiche, wollten sie ehrlich begraben, wie es einem geachteten Bürger Münchens gebühret. Mehrere Bürger forderten daher mit allem Ernst, daß der Silberschläger Herbert nicht als Inquisit der kaiserlichen Stadthalterschaft, sondern als Bürger von München beerdigt werden solle, und das um so mehr, da aus allen Verhören nichts ermittelt werden konnte, was gegen den alten Herbert mit Rechten zeigen konnte. Graf Löwenstein, dem der todte Verräther nichts mehr helfen konnte, bewilligte dieses alsogleich, und so wurde die Leiche des alten Herbert vom Taschenthurm aus unter überaus zahlreicher Begleitung seiner Mitbürger, der Meister und Gesellen seiner Innung, nach dem Leichenacker gebracht und feierlich zur Erde bestattet. —

Magdalene war verwaist. Sie hatte Niemand mehr auf der weiten Erde, der ihr nahe stand, aber noch war der Kelch des Leidens nicht geleert, noch mehr des Jammers sollte über die Jungfrau kommen. — Schon verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß nun bald eine öffentliche Execution der gefangenen Rädelsführer statt haben sollte; mit banger Sorge sah man den Ereignißen eines jeden kommenden Tages entgegegen. — Man hatte sich nicht getäuscht. In der Nacht vom 5ten auf den 6ten Februar 1706 wurde auf dem Schrannenplatz ein Schaffot errichtet. Auf selbem verbluteten am Morgen des 6ten Februars die edlen deutschen Männer, die churfürstlichen Offiziere, Hauptmann Abel und Lieutenant Lange; ihre Häupter flogen vom Rumpfe — aber lieber wären sie bayrisch gestorben, als kaiserlich verdorben. —

Von den, nach der Schlacht bey Sendling in die Stadt gebrachten 600 Verwundeten waren die Meisten an ihren Wunden gestorben. Karl Hafner gehörte zu jenen Unglücklichen, welche als Opfer auserkoren waren, zur allgemeinen Warnung den Verrath an Kaiser und Reich mit ihrem Leben zu büssen. Man heilte seine Wunden mit großer Sorgfalt, man wollte ihn ganz dem Leben wiedergeben, um ihm dasselbe in vollster Kraft seines Genußes wieder zu nehmen. Er wurde mit fünf seiner Kampfgenossen, treuen redlichen bayrischen Landeskindern, als Aufwiegler und Anführer der bayrischen Landesverräther zum Tode verurtheilt. —

Des Frühlings wohlthuende Lüfte wehten aus dem Süden, der Schnee war geschmolzen und schon blühte das Veilchen am tiefen Gestade der Isar, und Schwalbe und Lerche war schon zurückgekehrt nach

den Thürmen und Feldern um München. Am 23ten April 1706 wurde dem von seinen Wunden genesenen Karl Hafner mit seinen fünf Leidensgefährten das Leben abgesprochen und am dritten Tage darnach sollten sie, eben auf den Feldern von Sendling mit dem Schwerte vom Leben zum Tod hingerichtet werden. — Allgemeine Betrübniß, allgemeine Aufregung über die neue Schlächterei herrschte in der Stadt. — Magdalene, ein Bild des Jammers, des zerrissenen tiefverletzten Herzens, sah mit einer Qual, die sich nicht beschreiben läßt, dem Tag des größten Unglückes entgegen. — Da erblickte sie öfter den Hauptmann Wilani vor ihrem Hause vorübergehen, sie zitterte bey seinem Anblick, endlich trat er in das Haus selbst ein, und ließ sich bei der Jungfrau melden. Das Schaffot auf dem Felde zwischen Sendling und dem Gottesacker war schon errichtet; Wilani hatte die rechte Zeit abgewartet. —

(Fortsetzung folgt.)

Miscelle.

(Der muthige Greis.) Unter den spanischen Flüchtlingen, die sich seit der Besetzung von Navarra durch die Truppen des Prätendenten Don Carlos an der französischen Grenze niedergelassen haben, befindet sich ein reicher Landeigenthümer aus den baskischen Provinzen, der ein jährliches Einkommen von 400,000 Reals (100,000 Franks) genießt, wovon er einen Theil auf Unterstützung armer spanischer Familien, die den Verfolgungen der Carlisten entgangen sind, verwendet. Dieser reiche Spanier ist gegenwärtig 105 Jahre alt, er stammt von einer der ältesten navarresischen Familien ab und heißt D. Antonio Fuliano de Castillo Viejo. Trotz seinem hohen Alter sieht man ihn tagtäglich die Grenze diesseits Saint-Jean-Pied-de Port, mit einem Stocke bewaffnet, passiren und seine fünf Stunden zurücklegen, um in einem spanischen Dorfe Hülfe zu leisten. Unter andern wird erzählt, daß er ungefähr vor einem Monat zwei starke, mit Munition für die carlistische Armee beladne Contrebandiers eigenhändig arretirt und vor dem Chef der französischen Douane geschleppt habe. Der muthige Greis soll jetzt gewillt sein, die französische Grenze zu verlassen, um sich nach Madrid zu begeben und dort der spanischen Regierung sehr wichtige, den Fall des Prätendenten und mithin die baldige Beendigung des unseligen Bürgerkriegs bezweckende Aufschlüsse zu geben.

Anekdote.

In einem Dorfe in der Picardie verfiel die Frau eines Pächters in einen todtähnlichen Schlaf. Ihr Gatte hielt sie für wirklich todt, und sie wurde der Sitte des Landes gemäß in ein Leichentuch gehüllt und von den dazu bestimmten Leuten dem Friedhof zugetragen; zufälliger Weise ging der Zug an einer Dornenhecke vorbei, und die vermeintliche Leiche kam mit einem scharfen Dorn dergestalt in Berührung, daß dieser durch das Tuch und tief in den Körper eindrang; der Reiz war so heftig, daß die Frau aus ihrem Todtenschlafe erwachte, worauf der Zug umkehrte und sie ihrem im Stillen über seinen Wittwerstand frohlockenden Eheherrn wieder zuführte. Einige Jahre darauf starb sie wirklich, und als die Leichenprozession auf die erwähnte Weise vor sich ging, rief der Wittwer den Trägern von Zeit zu Zeit zu: Nur an keiner Hecke vorbei! nur an keiner Hecke vorbei!

Münchner Tagblatt.

Montag 26. Februar 1838

Nro. 57.

Hiesiges.

Vorgestern Nachts zwischen 7 und 8 Uhr, wurde die irdische Hülle der Freyfrau von Bayersdorf, in einem eigenen Trauerwagen, mit sechs Rappen aus dem königl. Hofstalle bespannt, in Begleitung eines Conducts, und einigen hundert Flambeaux, auf unsern Gottesacker, in die Familiengruft Seiner Excellenz des k. b. Obristzeremonienmeisters, Herrn Grafen von Rechberg gebracht und bis nach Festigung jener Gruft in Tolzing bei Starnberg, wo dann die Ueberreste der Höchstseligen für immer aufbewahrt werden, feierlichst beigesetzt. Unter dem Zuge der Fackelträger, welche herrschafliche Diener waren, befanden sich auch 10 k. Livreebediente, welche große brennende Wachskerzen trugen. Der Trauerzug bewegte sich langsam vom Hause aus, durch die Briennerstraße, Theatiner- und Weinstraße der Hauptwache vorüber, durch die Rosen- und Sendlingergasse, bis an jenen Bestimmungsort, wo allen menschlichen Wünschen, Hoffen, Harren und Verlangen ein mächtiger Gränzstein gesetzt ist. Der düstere Fackelschein, der wehmüthige Choralgesang und der dumpfe Posaunenton, der sein klägliches Echo, aus der schwarzgrauen Nacht ertönen ließ, stimmte sicherlich jedes Gemüth zur tiefsten Trauer. Ueber den Sternen aber thront der Vater des Lichts und der Gnade, der uns nach dem ewig unwandelbaren Naturgesetze nur deßwegen trennt, um uns durch den Sehnsuchtsschmerz, welche die zeitliche Trennung zur Folge hat, zu dem kommend ewigen ungetrübten Leben würdiger zu machen.

☞ Am Samstag fand im Frohsinn der angekündigte große Schützenball statt. Wie sich überhaupt diese Gesellschaft durch ihre großartige Unterhaltungen von jeher auszeichnete, so rechtfertigte sie auch dießmal ihren glänzenden Ruf. Das

Vergnügen dieses Abends wurde durch die neuen Walzer von Herrn Musikmeister Streck sehr erhöht. Diese Walzer tragen den Namen: »Bavarieus Jubeltöne« und werden gewiß überall mit großem Beifalle aufgenommen werden. Allen Freunden schöner Walzer können wir schließlich die Nachricht bringen, daß die bezeichneten Walzer auch auf dem heutigen Maskenballe im königl. Hoftheater von dem großen Orchester ausgeführt werden.

Bemerkung.

Bei der Verlegung der Universität von Landshut nach München wurde an der hiesigen Hochschule ein eigener Lehrstuhl für die pathologisch'e Anatomie errichtet und derselbe mit einem eigenen Professor besetzt. Daß die pathologische Anatomie, die sich mit der Beschreibung und Erklärung der durch Krankheit veränderten Theile des menschlichen Organismus beschäftigt und die als ein Produkt der neueren Zeit erst in dieser genauer und sorgfältiger bearbeitet und weiter ausgebildet wurde, einen großen Einfluß sowohl auf die medizinische als chirurgische Krankheits- und Heilungslehre habe, und daß sie oft erst genauere Einsicht in die Natur und das Wesen mancher Krankheitsprozesse gewähre, und daher letztere von dieser Wissenschaft noch viel Licht und Aufklärung zu erwarten haben, wird selbst jedem Laien in der Medizin, ohne weitere Auseinandersetzung einleuchten. Um so mehr muß es daher befremden, daß der für dieses Fach vom Staate aufgestellte und bezahlte Professor wenigstens schon seit vier Jahren weder über diesen noch einen andern medizinischen Gegenstand Vorträge hält, ja nicht einmal Miene macht, Vorlesungen halten zu wollen, indem er auf dem für die medizinische Fakultät bestimmten Anschlagsbrette gar keine ankündigte. Man möchte daher nur wissen, ob der für diesen Lehrzweig aufgestellte Professor vielleicht gar seine Stelle niedergelegt habe oder welches Hinderniß denn überhaupt der Eröffnung seiner Vorlesungen im Wege stehe?

Bei dieser Gelegenheit erlaubt man sich, noch auf einen Gegenstand aufmerksam zu machen, zu dessen Erlernung an der hiesigen medizinischen Fakultät den Studirenden der Medizin durchaus keine Gelegenheit dargeboten ist; — es ist dieß nämlich die Lehre des chirurgischen Verbandes. Die Verbandlehre ist gewiß für jeden jungen Arzt, namentlich wenn er seine praktische Laufbahn auf dem Lande beginnt (und dieses Loos wird jetzt, von dem eben Erwähnten abgesehen, bei der großen Ueberzahl junger Aerzte doch fast Jedem zu Theil) unumgänglich nothwendig, gehört zur vollständigen ärztlichen Ausbildung und ist aus Büchern allein ohne Anweisung und praktische Einübung nicht zu erlernen. Man sollte daher doch Vorsorge treffen, daß zu deren Erlernung auf der Universität Gelegenheit gegeben wäre, und daß derjenige Professor, zu dessen Bereich dieser Lehrgegenstand gehört, hierüber auch wirklich Vorträge halte und praktische Anleituug ertheile.

A.

Anzeigen.

Bemerkung.

Zu dem im gestrigen Tagblatte enthaltenen Nachrufe an Frl. Amalie Gräfin von Zonner muß bemerkt werden, daß derselbe von einem Lehrer als Nekrolog an die Mitschülerinnen der Verblichenen in einem Institute gerichtet war, wornach Beziehungen zu erklären sind.

---

695. (5 b)

Museum.

Dienstag den 27. Februar ist Masken-Ball mit Tanzmusik in beiden Sälen.

---

676. (5 c) Heute Montag, und morgen Dienstag ist im großen Otto-Saale in der Vorstadt An Tanzmusik und Freinacht mit freiem Eintritt. Anfang 3 Uhr.

Fastnacht-Dienstag Nachmittags von 2 Uhr bis 6 Uhr: Jugendball. Für jedes Kind ist der Eintritt 12 kr., Erwachsene, welche selbe einführen, sind vom Entrée frei, wozu ergebenst einladet

Michael Oesterreicher,
Gastgeber

---

698. (2 b) Bei Unterzeichnetem ist immer feiner Punsch, die Maß zu 1 fl. 6 kr. über die Straße zu haben.

Ferd. Leibl, Weingastgeber
Gruftgasse Nr. 6.

---

707. (3 a) In einem soliden Geschäfte kann ein Lehrjung sogleich in die Lehre treten. D. Uebr.

---

705. (2 a) In einer Loge ersten Ranges links sind drei vordere Plätze und ein Rückplatz für die Zeit bis 1. Oktober d. J. sogleich zu verstiften. Nähere Auskunft ertheilt der kgl. Advokat, M. J. Ruhwandl dahier. (Wohnt in der Kaufingergasse, Eingang am Färbergraben Nro. 4 über 2 Stiegen.

---

699. In der Nähe des Kühbogens wurde ein batistenes Sacktuch mit dem Namen Josephine verloren. Der redliche Finder wird ersucht es gegen Erkenntlichkeit bei dem Portier S. H. des Herzogs Max in Bayern abzugeben.

704. 13805.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache der königl. General-Zolladministrations-Expeditors-Wittwe Regina Eichmann dahier, werden am nächst kommenden Dienstag den 27ten l. Mts. Haus Nro. 10 über 2 Stiegen im Thale Mariä durch eine Kommission des unterfertigten Gerichts die nachbezeichneten Gegenständen gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden von 9—12 Uhr Vormittags öffentlich versteigert: »Betten, Kommod- und andere Kästen, Spiegel, Frauenkleider, Tische, Sessel, eine Stockuhr und verschiedene Küchengeräthe.

Kaufslustige werden zu dieser Versteigerung hiemit eingeladen.

Den 22. Febr. 1838.

Kgl. Kreis- u. Stadtgericht München.
Gr. v. Lerchenfeld, Direktor.
Hahn.

---

691. Es ist eine Drehorgel für Masken zu verleihen. Das Nähere in der Falkenstrasse Nr. 246 in der Vorstadt An.

---

702. Ein junger Mann, der sich mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht bei einer Herrschaft als Bedienter einen Platz. D. Uebr.

---

679. (2 a) Im Hause Nro. 6 an der Landwehrstraße ist die schöne Wohnung des ersten Stockes, bestehend in 5 heitzbaren, und einem unheitzbaren Zimmer, heller Küche, Magdkammer, Holzlege, großem gewölbten Keller, besonders abgeschloßenem Kasten, Waschgelegenheit und übrigen Bequemlichkeiten auf künftiges Ziel Georgi, an eine solide Familie zu verstiften.

Näheres erfährt man in der bezeichneten Wohnung selbst.

---

678. (3 a) Burggasse Nr. 14 über 3 Stiegen vornheraus ist ein schönes ausgemaltes, meublirtes, heizbares Zimmer mit eigenem Eingang sogleich zu beziehen.

---

687. **Haus-Verkauf.**

Das Haus Nro. 19 an der Kanalstraße ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

601. (3 c) Indem wir unsern verehrten Abnehmern für den bisherigen Zuspruch danken, zeigen wir hiemit ergebenst an, daß wir, da unsere Fabrike für viele derselben zu entlegen ist, zu deren größeren Bequemlichkeit in der Föstenfeldergasse Nr. 8 im Hause des Hrn. Spiegelfabrikanten Plackner ein Lager von Spiritus, Weingeist, Weinessig u. Liqueuren eröffnet haben, woselbst vorzüglich auch kleinere Gefäße und Kisten, welche von auswärtigen Geschäftsfreunden durch die fahrenden Boten an uns gelangen, augenblicklich gefüllt und verpackt werden können. — Die gute Qualität und billigen Preise unserer sämmtlichen Fabrikate lassen uns die Fortsetzung des werthen Abnehmens hoffen; dagegen versichern wir, daß es unsere größte Sorge sein wird, stets ausgezeichnete Waare anzufertigen.

Preiscurrante werden im obigen Lokale ausgegeben.

Vigl u. Riemerschmid.

685. (3c) Unterzeichneter hat in seiner Behausung für die drey Fastnachtstage zu ebener Erde ein heitzbares Zimmer eingerichtet, und verabreicht Abends einen reinen guten Punsch, das Glas 18 kr. nebst allen andern Getränken. Auch kann man Punsch über die Straße haben. Ferner sind zu haben alle 3 Tage frische Fleischpastetchen, à 3 kr., vorräthige leere Pasteten und verschiedene Kuchen und Torten. Es empfiehlt sich seinen verehrlichen Abnehmern und ladet Jedermann höflichst ein

Friedrich Wagner,
Conditor, Behausung im Rosenthale Nr. 19.

700. Vor dem Karlsthor rechts beim Bierwirth Lichtenauer Nro. 5 über 1 Stiege, sind einige Exemplare der schönsten und beliebtesten Wiener Walzer von Strauß und Lanner fürs Piano-Forte von den Jahren 1834, 1836 und 1837 um den Preis von 24 kr. so wie dieselben Walzer von 1837 für eine Flöte um 18 kr zu haben.

708. Ein gewißer tanzlustiger Herr, welcher sich vergangenen Mittwoch den 21. d. auf einem Ball bei Entwendung eines Boa, sehr irriger Weise, für gänzlich unbeachtet hielt, wird hiemit wohlmeinend aufgefodert, selben binnen 2 Tagen, auf was immer für eine Art an die Eigenthümerin zurückzustellen, widrigen Falls man ihn durch Zeugen auf gerichtlichem Wege, des Diebstahls überweisen wird.

554. (3 c) Wegen schneller Abreise ist eine Harfe mit doppelten Pedalen, ganz neu, von Pleyel u. Comp. zu Paris verfertigt, um den Preis von 600 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

662. (2 b) Auf wenige Monate werden sogleich Gelder von 25 fl. bis 100 fl. aufzunehmen gesucht, wobei dem Darleiher die besten Vortheile zu Theil würden. Das Uebrige.

622. (3 b) Von den Münchner-Lesefrüchten wird der zweite Band des Jahrganges 1829 zu kaufen gesucht. D. Uebr.

616. (2 b) In der Karls- Elisen- oder Sommerstrasse werden 2 gut versicherte leere Kammern oder Zimmer zu miethen gesucht. D. Uebr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Montag,	26.	Melchtildis J.	Gotthilf.	Kgl. Hofth.: Dritter Maskenball.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.
Eigenthümer und Redakteur: Bauoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Dienstag 27. Februar 1838

Nro. 58.

Hiesiges.

Se. Maj. der König haben bezüglich der Amtskleidung der Rectoren u. Professoren der Gymnasien, Lyceen, lat. Schulen und Erziehungsinstituten, dann der Distrikts-Schul- und Seminar-Inspektoren, zu beschließen geruht, daß diese Beamten, soferne sie dem geistlichen Stande angehören, bei den Gelegenheiten, wo die übrigen Beamten Uniform und Degen tragen, in einem schwarzen Fracke mit stehendem Kragen und einer Reihe Knöpfe, mit einem Mäntelchen zu erscheinen haben. —

Morgen Mittwoch den 28. Februar erscheint die erste Nummer eines neuen Journals, herausgegeben von Herrn Dr. Lindner, betitelt: »Münchner-Augsburger-Figaro« Wir wünschen dem muthigen, hoffnungsvollen Unternehmer zum Antritt der heiligen Fastenzeit zwanzig tausend Abonnenten! — Im Pfarrdorfe Otterfing, Landgerichts Miesbach wurde am Sonntage einem Kälberhändler bei einer Rauferei die Kehle abgeschnitten. — In der Herrenstraße ging am Sonntag Abends ein Pferd mit einem einspännigen Wägelchen durch. Das Pferd wurde am Isarthor von einem Gendarm aufgefangen. Der Wagen wurde ganz zertrümmert.

Novitäten.

In Hamburg ist das Lokalblatt »die Biersalle« nach der vierten Nummer eingeschlafen. Redakteur war ein Herr Wangenheim. — Ebendaselbst hat eine Madame Chuitianz (?) die Bühne verlassen; und die hier bekannte Oper: »das Nachtlager von Granada« ausserordentlich angesprochen.

Zu Folge Pariser Blättern ist die berühmte Taglioni seit zwei Jahren schon verheirathet an einen Grafen Gilbert des Voisins.

In Paris gab der berühmte Schriftsteller Jules Janin einen Künstler-

ball, auf welchem man Alles vereinigt fand, was jetzt in Kunst und Literatur einen Namen hat. J. Janin wohnt wie ein Fürst; aber es gibt noch Fürsten, die lange nicht so wohnen, wie J. Janin.

In Prag hebt schon wieder ein neues Journal das Haupt empor. Es heißt: »der Novellist.« Redakteur ist ein Herr J. Umlauft.

Der früher sehr gerühmte Clemens Brentano hat ein Buch für die Kinderwelt geschrieben, das die Aufschrift führt: »Gockel, Hinkel, Gakeleia!«

W. Menzel hat die Redaktion des Literaturblates in Stuttgart wieder übernommen, aber 300 von dem alten Honorar ad 1000 fl. (!) nachgelassen, oder nachlassen müssen.

Curiositäten-Courier.

Zwischen der längst projectirten Eisenbahn von Neuathen nach Kleinneuyork wird auf der Hälfte des Weges eine große Fettmühle und eine Leimsiederei errichtet, erstere um die Schienen, Wagenräder und sonstige Apparate geläufig, letztere, um andere Erfordernisse haltbar zu machen, zu bekräftigen. Als Materialien zu diesen Errichtungen werden sämmtliche Pferde aller Fiaker in beiden Städten verwendet, abgeschlagen, ausgepreßt und ausgesotten.

Bekanntlich werden in Konstantinopel die Bäcker mit Ohrenabschneiden bestraft, wenn sie schlechtes Brod backen. In Muntuchun erhielt ein Bäckermeister ein Patent zur Ausübung eines Backofens, worin besseres und billigeres Brod gemacht werden kann. Da er sein Patent nicht ausübt, soll er täglich »Fünfundzwanzig« erhalten, bis er dem Publikum dessen Vortheile gewährt.

Es hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet, welche auf die herabgesetzten Sechser und Groschen insbesonders die Coburger, das mangelnde Silber nachträglich anlöthen läßt, wodurch diese Geldsorten wieder vollkommen gangbar werden. —

In Totabu hat es unlängst so geschneit, daß alle Straßen mit tiefem Schnee bedeckt waren, Leute und Wagen kaum weiter konnte. Die dortige Straßenbehörde wollte einen Contrakt um mehrere tausend Gulden mit einem Bürger schließen, wofür derselbe binnen 3 Tagen allen Schnee wegräumen müßte. Ein eben anwesender englischer Physikus erbot sich jedoch, die vollständige Reinigung selbst in der Umgegend für nur einige hundert Gulden zu besorgen. Die Oekonomiebehörde übertrug ihm das Geschäft und läßt ihm überdieß Zeit bis zur nächsten Fronleichnamsprozession.

Einsendung.

Ein Einsender fragt: Was ist für ein Unterschied zwischen dem Kaminkehrer Johann Vogt, wohnhaft in der Fraunhoferstraße Nr. 11, und einem Coburger Sechser. Antw.: Die Coburger Sechser sind im ganzen Bezirk herabgesetzt, der genannte Kaminkehrer aber außer seinem Bezirke.

Nachricht für Schöngeister.

Von heute an gerechnet noch 61 Tage und es wird in München — Bock geschenkt und in 33 Tagen kommt das herrliche Zacherlöl. Das sind herrliche Aussichten!! —

Fresko-Anekdote.

Ein Jude kam dieser Tage zu einem spekulativen Christen und erzählte ihm, daß sein Nachbar eine sehr hübsche wohleingerichtete Krippe besitze, die ihm in einem Zeitraum von 2 Jahren mehr als 2000 fl. Geld gekostet habe. — Schnell und behende äußerte der Zuhorchende: Und wie verinteressirt sich diese Krippe?! —

Anzeigen.

695. (3 c)

Museum.

Dienstag den 27. Februar ist Maskenball mit Tanzmusik in beiden Sälen.

676. (5 e) Heute Fastnacht Dienstag ist im großen Otto-Saale in der Vorstadt Au Tanzmusik und Freinacht mit freiem Eintritt. Anfang 3 Uhr

Zugleich Nachmittags von 2 Uhr bis 6 Uhr: Jugendball. Für jedes Kind ist der Eintritt 12 kr., Erwachsene, welche selbe einführen, sind vom Entrée frei, wozu ergebenst einladet

Michael Oesterreicher,
Gastgeber.

716. (2 a) Ein schwarzseidener, mit Spitzen besetzter Damenkleid-Kragen wurde Sonntag Nachts 10 Uhr auf dem Wege von der Schäfflergasse bis auf den Rindermarkt verloren. Der Finder erhält eine gute Belohnung. D. Uebr.

707. (2 a)

Ein Haus mit realem Bäcker- und Melberrecht

im besten Zustande und das Gewerbe in lebhaftem Betriebe ist aus freier Hand zu verkaufen. Am Kaufschilling müssen wenigstens 7000 fl. baar erlegt werden.

Nähere Auskunft ertheilt

Dr. Spengel, k. Advokat,
(Weinstraße Nr. 3 über 2 St.)

710. Heute Dienstag den 27. wird sich die

Sängerfamilie Kammerhuber

beim Gastwirth Berger in der Burggasse produzieren. Anfang Abends 7 Uhr.

715. Heute ist bei Unterzeichnetem

abonnirter Ball.

Anfang 6 Uhr.

Paul Probst, Weingastgeber zum Bögner im Thal.

Die

Stahlfedern

neuerfundener Masse sind als die besten und wohlfeilsten anerkannt und in 20 Sorten bei mir von 9 kr. bis zu 2 fl. 48 kr. das Dutzend zu haben.

Jos. A. Finsterlin
in München.

682. (2 b) Es wird eine reale Wirthschaftsgerechtsame zu kaufen gesucht. D. Ueb.

Die bayr. Nationalzeitung Nr. 32 enthält Folgendes: Wie die verehrten Leser der Nationalzeitung wissen, war in Nro. 25 dieses Blattes ein kurzer Artikel über die Hoffnungen ꝛc., welche man auf den neuen ersten Herrn Bürgermeister, Dr. Bauer setzt, enthalten, der von seiner Seite in Nr. 27 eine Widerlegung zur Folge hatte. Ich erklärte damals in einer Note, daß, da ich der Verfasser des ersten Artikels nicht war, ich auch die auf mich bezüglichen Anspielungen nicht aufgenommen habe; sondern nur das, was zur Sache gehörte. — Da es jedoch dem Hrn. Dr. Bauer gefiel, jenen Zusaz im bayer. Volksfreunde zu veröffentlichen; so stehe auch ich nicht im Geringsten an, den Lesern der National-Zeitung denselben mitzutheilen. Er lautet: »Ob übrigens alle Oberpfälzer sicher und rasch arbeiten, möchte dem Redakteur dieses Artikels, der selbst als ein Oberpfälzer genannt wird, zur reifern Ueberlegung empfohlen werden; denn, so wie jener Artikel zeigt, arbeitet er wohl rasch, aber nicht sicher, am allerwenigsten dürfte er von der angerühmten diplomatischen Race (!!) jenes bayerischen Landstriches abstammen, weil er sonst seine Unrichtigkeiten nicht so ganz nakt ohne alles Feigenblatt dem Publikum blos stellen würde, während ihm die Mittel so nahe liegen, die Wahrheit zu finden. Bei allem dem wird man aber seine edle Abstammung nicht in Zweifel ziehen, wenn er aus Wahrheitsliebe und aus Achtung (sic) für sein Lesepublikum diese Berichtigung seinem Blatte wörtlich einverleibt.«

Weit entfernt, gegen persönliche Ausfälle die Freiheit der Presse und ihre Waffen zu kehren, obgleich solche mir vielseitig zu Gebote stehen; glaube ich vielmehr bemerken zu dürfen, daß der wesentliche Inhalt des ersten Artikels, dessen unbedingte Berichtigung denn doch einige Modificationen zuläßt, in viele auswärtige Blätter und für diejenigen, welchen er betraf, nur ehrenvoll überging. — Daß endlich in öffentlichen Blättern nicht jeder Artikel den Charakter unbedingter Wahrheit an sich tragen kann, liegt in der Natur der Sache und darum lassen solide Redaktionen auch Berichtigungen zu. Wollte man aber bei solchen Berichtigungen immer nur den Redakteur in's Spiel ziehen; so dürfte es einem solchen, wie jenem Bürgermeister ergehen, der wegen Ungeschicklichkeit seines Unterpersonals fortwährende Nasen von den Obern erhielt. Er achtete nicht mehr darauf.

Dr. Wolf.

---

709. (2 a) Auf ein ganz nahe an der Hauptstadt München gelegenes Anwesen, womit eine Wirthschaft und Oekonomie verbunden ist, gerichtlich geschätzt zu 16600 fl. wird als erste und einzige Post 6000 — 6500 fl. aufzunehmen gesucht. Bemerkt wird, daß die betreffende Anlehenstabelle nur dem Darleiher selbst zur Einsicht vorgelegt werden kann. D. Uebr.

705. (2 b) In einer Loge ersten Ranges links sind drei vordere Plätze und ein Rückplatz für die Zeit bis 1. Oktober d. J. sogleich zu verstiften. Nähere Auskunft ertheilt der kgl. Advokat, M. J. Ruhwandl dahier. (Wohnt in der Kaufingergasse. Eingang am Färbergraben Nro. 1 über 2 Stiegen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken	für Protestanten.	Vergnügungen.
Dienstag	27	Leander.	Leander.	Kgl. Hofth.: Vormittags 10 Uhr, Die vier Temperamente.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.
Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Mittwoch 28. Februar 1838

Nro. 59.

Hiesiges.

Ausser den 100 heil. Messen, welche vom Todestage angefangen bis zur Beisetzung der Leiche der Freifrau v. Bayrstorff in den hiesigen Pfarr- und andern Kirchen gelesen wurden, ist auch gestern von der Pfarrgeistlichkeit in der Metropolitanpfarrkirche zu U. L. Frau jede halbe Stunde zum Troste der so sanft Entschlummerten das Opfer der heil Messe dem Allmächtigen dargebracht worden. — Se. k. Hoheit Prinz Karl von Bayern nebst Höchstdesselben Kindern und Schwiegersohne hörten vorgestern eine stille Seelenmesse in der Fürstenkapelle in der Kirche zum heil. Cajetan. Die feierlichen Exequien wurden in der Pfarrkirche zu Starnberg, wo in der Nähe seiner Zeit der Leichnam der hohen Verblichenen seine Ruhestätte finden wird, gehalten.

Es ist ein eigenes Spiel des Zufalls, daß der hochgefeierte Eßlair, zur Freude des gesammten Publikums, gerade an demselben Tage als Graf Wodemar in Gemmingens »deutscher Hausvater« die Bühne wieder betreten wird, an welchem ihn voriges Jahr ein Münchner Blatt (man sehe bayer. Landbote Nr. 68) sterben ließ. — Sr. Exz. des Herrn Generals Zoller neues Feldsystem wurde schon wieder von demselben mit einer neuen Erfindung bereichert. Es wurden wiederholt Versuche angestellt, schweres Geschütz und überhaupt alle Wägen auf Glatteis bergab momentan inne halten zu können. Die Probe, welche bei Giesing und über dem Harlachingerberg gemacht wurde, zeigte den glänzendsten Erfolg. — Am 22. d. fand zwischen den Eisenbahn-Direktoren und der Schützengesellschaft eine Konferenz statt. Es handelt sich nämlich um Erwerbung des Grundes, auf welchem die hiesige Schießstätte gelegen ist, welcher Grund im Bauplane als Abfahrtsplatz bezeichnet ist. So lebhaft die Diskussion war, so führte sie doch zu keinem andern Resultate, als

Digitized by Google

daß der Schützenverein sich erbot, einen Ausschuß von sieben Mitgliedern zu wählen, die dann bevollmächtigt werden, über die Abtretung weiter zu unterhandeln. —

Allerlei.

In Augsburg starb am Sonntag Vormittags der Redakteur und Eigenthümer des dortigen Tagblattes, Herr Geiger jun., nach einem 36stündigen Krankenlager. Derselbe genoß allgemein den Ruf eines äußerst rechtlichen und thätigen Geschäftsmannes und hinterläßt ein unmündiges Kind und eine treue liebende Gattin. Ruhe und Friede seiner Asche! — In Berlin haben die beiden Gardeoffiziere, der Prinz von Hohenlohe und der Graf Portalis, dafür, daß sie, als die Sängerinnen Dem. Sophie Löwe und Frl. v. Faßman verkleidet, eine Schlittenparthie machten, 8 Tage Arrest erhalten. — Ein Ministerialrath im griechischen Finanzministerium, der, weil er seine Schwägerin geehelicht hatte, von dem Bischof in Attika excommunizirt wurde, hat in diesen Tagen in Folge dieser Excommunication die Entlassung aus dem Staatsdienste erhalten. — ☞ Die Pariser Polizei verfährt mit unpartheiischer Strenge gegen die Hausbesitzer, welche, der Vorschrift zuwider, das Eis vor ihren Häusern nicht haben aufhauen lassen. So erschien dieser Tage Herr v. Campaceres, Herzog von Parma (Reichskanzler unter Napoleon) persönlich vor dem Polizeigerichte und wurde zu einer Geldstrafe von 1 Fr. und zu Bezahlung der Kosten verurtheilt.

Bitte um Aufklärung.

Soll denn auf einmal unsere deutsche Sprache, die jetzt den Culminationspunkt erreicht haben möchte, in ihrer Bildung und Vollkommenheit wieder zurücksinken in ihren Verfall, weil es ein Lehrer O..... haben will? (Ich denke doch, eine Schwalbe bringt keinen Sommer). So zieht obgenannter Herr O..... es in der Prosa (von poetischen Lizenzen spreche ich hier nicht) vor, lieber zu sagen »bittre Wurzel, finstre Nacht, ewge Ruhe ꝛc., als bittere Wurzel, finstere, ewige ꝛc.; ja sogar seinen Schulkindern das letztere (offenbar Gebräuchliche) als Fehler anzustreichen.

Ich glaube, dieser Herr stütze sich mehr auf seinen einbilderischen Wahn, als auf Regeln (nicht Regln?) Denn die Regeln, die hier anzuwenden seyn mögen, heißen ungefähr: Bei den Adjektivis bildet man das Femininum dadurch, daß ein e an den Positiv (Maskulinum) gehängt wird, z. B.: Mask. finster, Fem. finstere ꝛc. Folgt aber Herr O..... nicht den Regeln, die in Betreff der Formation der Adjektiva festgesetzt sind, und zieht er das Härtere und der deutschen Sprache minder Anpassende vor; so wird er ja doch wohl per consequentiam die Substantiva analog den Adjektiven formiren, also so argumentiren: Finstr, — finstre; — Subst. Finstrkeit; Bittr, — bittre; — Subst. Bittrkeit; Ewg, — ewge; — Subst. Ewkeit ꝛc. W.

Anzeigen.

721. Die **Fleischmann'sche Buchhandlung**, (Kaufingergasse Nr. 35) nimmt Subscription an auf:

Schillers
sämmtliche Werke
in einer
neuen Taschenausgabe in 12 Bänden auf Velinpapier, mit dem Porträt des Verfassers in Stahl.

Der Subskriptionspreis für das Ganze ist nur 5 fl. 24 kr.; jede Lieferung, deren 4 zu 3 Bänden erscheinen, kostet mithin 1 fl 21 kr. Da diese neue Originalausgabe die wohlfeilste von allen ist; so sehen wir recht zahlreichen Bestellungen auf die Werke eines der ersten deutschen Classiker entgegen.

Eiuer wohlwollenden Beachtung empfohlen!

712. Unterzeichneter erlaubt sich ein für allemale, die ergebenste Anzeige zu machen, daß alle in öffentlichen Blättern oder durch besondere Anzeigen empfohlene Gegenstände des Buchhandels gleichzeitig und zu gleichen Preisen auch bei ihm zu haben sind.

So empfiehlt er sich auch zu geneigten Aufträgen auf die unlängst angezeigten: Schillers sämmtl. Werke. Taschenausgabe in 4 Liefer., à 1 fl. 21 kr.; und Conversationslexikon der Gegenwart in circa 20 Heften, á 36 kr.

Joseph A. Finsterlin,
Buchhändler in München, Salvatorstr. Nr. 21.

Von der »Münchner Biene,« welche wöchentlich bei mir erscheint, werden die ersten Nummern gratis abgegeben.

---

661. In der Komissions-Lizitations-Niederlage, wird Donnerstag den 1. März, Morgens halb 9 Uhr anfangend, Versteigerung von verschiednen Gold- und Silbergegenständen, Perspektiven, Uhren, Spiegeln, Meubeln, Betten, Matrazen, Herrn- und Frauen-Kleidungsstücken u. a. m. gehalten, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

---

722. Vorigen Samstag wurde auf dem Frohsinnballe ein Hut und ein Ueberschuh verwechselt. — Die Austauschung dieses Hutes, und des Ueberschuhes für den rechten Fuß gegen jenen für den linken Fuß, kann Rumforderstraße Nro. 12 stattfinden.

720. Im Thal Maria Nro. 31 über 2 Stiegen vornheraus ist eine schöne, helle, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung für nächstes Ziel Georgi zu vermiethen.

---

719. Am 25. l. M. ging zwischen Sendling und Neuhofen eine mit einem Jagdhunde bemalte Porzellanpfeife verloren. Man bittet den Finder höflich um Zurückgabe bei der Redaktion dieses Blattes.

---

718. Ein armer Melber bittet, daß man ihm zukommen lassen möchte, Getreid einzukaufen. Nemlich er kauft das Schäffl pr. 6 kr und versteht sein Geschäft, wie der ehemalige Melber, der es für 12 kr. kaufte.

Bekanntmachung für Schauspieler und Schauspielerinnen.

(3b) Bei dem Schweiger'schen Volkstheater können für die Dauer vom 29. April bis Ende September taugliche Subjekte, welche besonders für das Fach der komischen Oper, wie auch zu Lustspielen zu gebrauchen sind, ein Engagement finden, und ist sich deßhalb an den Unterzeichneten in frankirten Briefen zu wenden. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

München im Februar 1838.

Joseph Schweiger,
Unternehmer des Volkstheaters.

---

714. (2 a)

Anzeige und Empfehlung. *)

Dr. Riviere aus Strassburg, gegenwärtig in München, Kaufingerstraße Nro. 19, im ersten Stock, hält sich noch bis 20. März daselbst auf, führt bei sich seine bekannten Bruchbänder, geeignet zur Heilung der Brüche; Schulterhälter für junge Personen, um Anlagen zu schiefer Taille entgegen zu wirken; neuere Art Suspensorien zum Reiten.

*) Wir können die Bandagen des Herrn Dr. Riviere bestens empfehlen, da die vorliegenden Zeugnisse mehrerer berühmter Aerzte dieselben als vorzüglich wirksam erklären.

Die Redaktion.

---

717. Man wünscht ein junges solides Frauenzimmer zu deren Ausbildung bei einer Wittfrau oder stillen Familie in Kost und Wohnung zu geben. Es wird jedoch strenge Solidität bei den allenfalls darauf Reflektirenden zur besondern Bedingung gemacht. Die hiezu Erbötigen belieben ihre Adressen der Expedition zu überlassen.

716. (2 b) Ein schwarzseidener, mit Spitzen besetzter Damenkleid-Kragen wurde Sonntag Nachts 10 Uhr auf dem Wege von der Schäfflergasse bis auf den Rindermarkt verloren. Der Finder erhält eine gute Belohnung. D. Uebr.

---

678. (3b) Burggasse Nr. 14 über 3 Stiegen vornheraus ist ein schönes ausgemaltes, meublirtes, heizbares Zimmer mit eigenem Eingang sogleich zu beziehen.

---

679. (2b) Im Hause Nro. 6 an der Landwehrstraße ist die schöne Wohnung des ersten Stockes, bestehend in 5 heizbaren, und einem unheizbaren Zimmer, heller Küche, Magdkammer, Holzlege, großem gewölbten Keller, besonders abgeschloßenem Kasten, Waschgelegenheit und übrigen Bequemlichkeiten auf künftiges Ziel Georgi, an eine solide Familie zu verstiften.

Näheres erfährt man in der bezeichneten Wohnung selbst.

---

622. (3 c) Von den Münchner-Lesefrüchten wird der zweite Band des Jahrganges 1829 zu kaufen gesucht. D. Uebr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Mittwoch	28	Romanus A.	Romanus.	

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Donnerstag 1. März 1838.

Nro. 60.

Hiesiges.

Vorgestern Nachmittags wohnten Se. Maj. unser allergnädigster König, JJ. kk. HH. der Prinz Carl von Bayern, der Kronprinz und der junge Herzog von Leuchtenberg, so wie eine große Schaar von Andächtigen dem Schlusse des 40stündigen Gebetes, welches am Fastnachtssonntage seinen Anfang genommen, in der Hofkirche zu St. Michael bei. — Es ist sicher für jeden edlen Menschen, der durch ein andächtiges Gebet in irgend einem Seelenkampfe noch Beruhigung findet, der durch einen Blick zum Himmel getröstet und wieder neu gestärkt wird, ein sehr erhebendes Gefühl, in Mitte der Betenden, den Vater des Volkes vor dem Könige aller Könige in tiefer Andacht ergriffen verweilen zu sehen.

Am Faschingsdienstag veranstaltete die Gesellschaft der Künstler der hiesigen Hofbühne bei Herrn Gastgeber Ott ein splendides Mahl, welches mit der Gegenwart Sr. Exz. des Herrn Regierungspräsidenten, Graf v. Seinsheim, und des Herrn Intendanten, Hofrath v. Küstner, beehrt wurde. —

Im Correspondenten von und für Deutschland ist ein Bericht aus München vom 13. v. M. enthalten, in welchem es heißt, daß ein Almanach für Bayern in München, und von solchen Schriftstellern, die jetzt in München leben, bearbeitet, erscheinen werde. — Man will in besagtem Correspondenzartikel alle Schriftsteller, die jetzt in Bayerns Königsstadt sich aufhalten, namentlich aufführen, was auch sehr löblich wäre, wäre anders das Namensverzeichniß vollständig. Warum sind denn die nachstehenden Namen weggelassen: Freiherr von Zu Rhein, Thiersch, Hofrath und Intendant von Küstner (der durch seine feindlichen Brüder als dramatischer Schriftsteller jedem Belle-

trlſten bekannt iſt), Schmeller, Dr. Maßmann, Dr. Herbst, Dr. Förſter, Dr. Höfler, Adolf v. Schaden, v. Caſpar, Niederauer, Muffat und der allbekannte große Diplomat Koch von Sternfeld, Dr. Johannes Giſtl und Dr. Nagler, gewiß allen Literaturfreunden ſehr bekannte Namen.

Mein lieber Herr Correſpondent, Sie hätten ſchon dieſe Materie etwas ſorgfältiger bearbeiten ſollen, denn wenn Jemand auf die Idee gerathen könnte, auch Sie unter den Mitarbeiter und vielleicht gar zu den ſpekulativen Propectanten fraglichen Unternehmens zählen zu wollen, ſo müßte man ſchon à priori der Idee ein requiescat in pace aus vollem Herzen wünſchen.

(Eingeſandt.)

Heute vor acht Tagen wurde dahier dem verſtorbenen Tambour der Münchner Nationalgarde, Herrn Zechmayer, 42 Jahre alt, der zwei franzöſiſche Feldzüge mitgemacht hatte und 4 Jahre in k. griechiſchen Dienſten geſtanden iſt, die gewiß ſeltene Ehre zu Theil, von 24 Mann aus dem Bürgermilitär und 20 Tambours zur Grabesſtätte begleitet zu werden, und von Sechſen die militäriſche Ehrenſalve auf dem Grabe erhalten zu haben. Der Selige war ein tüchtiger Soldat, ein wackerer Bürger und ein biederer Menſch. —

Geſtern war der erſte Pferdemarkt, welcher während der Faſtenzeit alle Mittwoch ſtatt findet. Der Markt war zwar ziemlich lebhaft, aber Pferde von beſonderer Schönheit wurden nicht bemerkt. —

Curiositäten-Courier.

Ein Hiſtorienmaler, der ſich ſeit mehreren Jahren hier aufhält, leidet ſeit einigen Wochen an der fixen Idee, daß er ein Tuſchkaſten ſey. Eine Kritik in einem gewiſſen Journale ſoll ihn auf dieſen horribeln Gedanken gebracht haben. — Md. Birch hat in Zürch einen Preis von 10,000 Schweizerfranken demjenigen ausgeſprochen, der ein effektvolleres achtaktiges Spektakelſtück nebſt Vorſpiel liefert, als ſie ſelbſt zu ſchreiben vermag. Das Schiedsgericht beſteht aus den Nachtwächtern von Zürch und ihrem Manne, Herrn Dr. Birch. — Das von Hrn. v. Plötz verfaßte, mit großem Beifalle aufgenommene Luſtſpiel »Der Ruf oder die Journaliſten« erſcheint jetzt wöchentlich zweimal als elegantes Journal in 8. — Es geht das Gerücht, Dem. Stetter werde nach München zurückkehren, um einen raren Tenoriſten zu heirathen, mit dem ſie ein eigenes Opernhaus begründen wolle. Man iſt ſehr geſpannt! — In San Domingo hat ſich ein literariſch-adeliger Privatverein gebildet. Ein Graf hat eine Abhandlung über Pasquille geſchrieben und eine Baroneſſe eine Brochüre über den Funddiebſtahl abgefaßt. — Auf einem dortigen Balle, der haut volée fand ſich eine ſehr vornehme Neufundländerin ein, welche um koſtbare Juwelen gepaſcht hat. — Einige Herren Künſtler aus der Malerwelt haben nach dem Beiſpiele einiger Hiſtrionen Kritiken über ihre eigenen Machwerke der kalekuttiſchen Eleganz, einem feinen Makulaturjournale, mitgetheilt. — Im Oekonomiegute zu Schleißheim wurde die

Entdeckung gemacht, aus Zeitungsblätter Schmierkäs zu verfertigen. — Eine große Ballettänzerin zu Oſio ſucht einen Platz als Amme. Die dortige zweite Liebhaberin hat eine vortreffliche Hühneraugenſalbe erfunden, zu welcher Entdeckung ſie durch ihren ſchlechten Gang auf der Bühne und eine darüber geleſene Rezenſion gelangte. — In einem gewiſſen Kaffeehaus iſt friſcher Maienbutter und eine delikate Auswahl von Schnecken zu jeder Stunde zu haben. — Der berühmte Mechanikus Lapis infernalis hat eine Maſchine erfunden, vermittelſt welcher in zwei Stunden eine ganze Umgegend mit Schnee bedeckt werden kann. Daher läßt ſich der gegenwärtig ſo ſchnell und tief liegende Schnee erklären. Man ſagt aber, daß dieſe Schneeentdeckung wie all' ſeine Ideen, ſehr bald wieder zu Waſſer werde.

Anzeigen.

731.

Geſellſchaft des Frohſinns.

Samſtag den 3. März:

Theatraliſche Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

---

729 (2a)

Singverein.

Die zwei letzten Proben für die Februarproduktion finden am Samſtag den 3. und Montag den 5. März ſtatt.

Die Uebungen finden unabänderlich an den bezeichneten Tagen ſtatt und zwar die am Samſtag ſtattfindende über eine Stelege.

---

726. Ein junges Mädchen, mit gutem Leumund, ſucht als Küchenmädchen unterzukommen, und wird mehr auf ordentliche Behandlung, als großen Lohn ſehen. Das Uebrige.

Der Aſchermittwoch.

Die Carneval iſt nun zu Ende
Es hat die Menſchheit ausgeträumt,
Und Manche ringen nun die Hände
Sie ſehen nichts als leere Wände
Die Carneval hat aufgeräumt.

Der Jüngling in den Blüthenjahren
Hat galoppirt zehn Jahr voran,
Das Mädchen mit den dunklen Haaren
Hat auch den Regdoval erfahren
Und ſeufzt: ach hätt ich einen Mann.

Heut wurd' das große Loos gezogen
Wer trug davon den Hauptgewinn?
Die, die euch um den Lenz betrogen,
Die Kupplerin, die euch belogen,
Das Pfandhaus und der Prellerſinn.

Der Leichenacker hat gewonnen,
Denn manchem Jüngling, mancher Braut
Iſt ihre Lebensuhr verronnen,
Bedauern nun, was ſie begonnen,
Weil ihnen vor der Zukunft graut.

Heut iſt der Tag, wo trauernd leider
Viel' Eltern ihre Kinder ſehn,
Die noch vor wenig Wochen heiter,
Geſund und froh, nun aber leider
Am Rand des dunkeln Grabes ſteh'n.

Unſel'ger Carn'val, du haſt Leiden
In vielen Häuſern angefacht,
Du haſt der Eltern einz'ge Freuden
Verwandelt in betrübte Zeiten,
Der Unſchuld Fall wird nun verlacht.

Hinweg du Gräul, du Laſterleben,
Komm holde Faſten, komm herab
Dir wollen wir uns ganz ergeben,
Um nur allein für den zu leben,
Der durch den Tod uns Leben gab.

Bläſch.

---

728. Ein Ridikul mit Geld, Schlüſſel und ſehr wichtigen Papieren wurde durch den Lampelgarten, über den Wittelsbacherplatz bis in's Kühgäſſel verloren. Der redliche Finder wird erſucht, denſelben gegen ein gutes Douceur ins Polizei-Bureau Nro. 47 abzugeben.

723. Vorigen Sonntag wurde vom Kreuzbräu bis zum Utzschneiderischen Bräuhause ein Ridikul mit 2 Schlüsseln verloren. Man bittet, selbe bei der k. Polizeidirektion abzugeben.

---

724. Auf dem letzten Balle im Museum ging ein rother wollner Shawl mit blauen Streifen verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen ein angemeßenes Honorar in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

---

727. (2a) Es ist sogleich ein Logenwechsel-Rückplatz im 4ten Rang zu vergeben. Neuhauserstraße Nro. 2312 rechts.

---

707. (2 b)

Ein Haus mit realem Bäcker- und Melberrecht

im beßten Zustande und das Gewerbe in lebhaftem Betriebe ist aus freier Hand zu verkaufen. Am Kaufschilling müssen wenigstens 7000 fl. baar erlegt werden.

Nähere Auskunft ertheilt

Dr. Spengel, k. Advokat,
(Weinstraße Nr. 3 über 2 St.)

---

709. (2 b) Auf ein ganz nahe an der Hauptstadt München gelegenes Anwesen, womit eine Wirthschaft und Oekonomie verbunden ist, gerichtlich geschätzt zu 16600 fl. wird als erste und einzige Post 6000 — 6500 fl. aufzunehmen gesucht. Bemerkt wird, daß die betreffende Anlehenstabelle nur dem Darleiher selbst zur Einsicht vorgelegt werden kann. D. Uebr.

623. (2 b)

Bekanntmachung.

(Die Auslösung der Pfänder betreffend.)

Die Besitzer der in den Monaten Januar und Februar 1837 ausgestellten Pfandscheine von Nro. 1 bis 11800 werden hiemit erinnert, ihre Pfänder bis längstens den 23. März 1838 auszulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls dieselben in der am 26. März 1838 abzuhaltenden Versteigerung verkauft werden. Die Umschreibungen finden nur immer Vormittags statt.

Privil. Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt Au.

G. M. Stegmayer,
Inhaber.

---

616. (3 b) In der Karlsstraße ist eine sehr geräumige, hübsche Wohnung, bestehend aus 7 heizbaren Zimmern, Küche und allen übrigen Bequemlichkeiten, dann Stallung auf 4 Pferde, große Remise, Kutscherzimmer ꝛc., von Georgi an sehr billig zu vermiethen. D. Uebr.

---

678. (3c) Burggasse Nr. 14 über 3 Stiegen vornheraus ist ein schönes ausgemaltes, meublirtes, heizbares Zimmer mit eigenem Eingang sogleich zu beziehen.

---

707. (3 b) In einem soliden Geschäft kann ein Lehrjung sogleich in die Lehre treten. D. Uebr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Donnerstag	1.	Sulbertus B.	Abinus.	Kgl. Hofth.: Tell, Schauspiel.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Manoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Freitag 2. März 1838.

Nro. 61.

Hiesiges.

Die allg. Ztg. schreibt unterm 27ten Febr. Unser huldreicher König hat den Buchdrucker Volkhart aus Augsburg, der vor mehreren Jahren wegen Verbreitung einer, eine Majestätsbeleidigung enthaltenden Schrift zum Strafarbeitshaus auf unbestimmte Zeit verurtheilt, und welchem früher schon 6 Jahre seiner Strafzeit erlassen worden, unterm Gestrigen gänzlich begnadigt. Er soll schon heute mit seiner Frau, die den der Freiheit Zurückgegebenen aus dem Straforte abholte, nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt sein.

Der dritte Maskenball.

Am Faschingsmontag fand der dritte und letzte Maskenball im kgl. Hoftheater statt. Er war nicht nur sehr zahlreich besucht, sondern auch ungewöhnlich lebhaft, wozu der schöne Maskenzug der Gesellschaft des Frohsinns wesentlich beitrug. Von einzelnen Masken waren nur wenige zugegen, die sich bemerkbar machten. Sehr ergötzlich aber war ein Kleeblatt, nämlich ein langer hagerer Ritter, ein Kuttenmann und ein Türke. Alle drei hatten Schlafmützen auf dem Kopfe, jeder ein Kindertrompetchen und stellten auf diese pikante Weise den Carakter der Masken, wie sie sich heut zu Tage zeigen, vor. Einer aus diesem langweiligen Kleeblatte hatte ein Täfelchen anhängen mit der Inschrift: »Modelle für Münchner-Masken.« Der Andere theilte Gedichte in Form einer Schlafmütze aus, auf diesen papiernen Schlafmützen stand folgender

Wahlspruch:

Wir folgen treu der Langweil sanften Zügel
Leimsiederei ist unsre einz'ge Lust
Jedweder Freude stutzen wir die Flügel
Und Frohsinn hebet nie die lahme Brust

Wir treten nicht ins lust'ge Fastnachttreiben
Verschimmelnd im alltäglichen Geleis,
Schlafhauben sind wir, wollen wir stets bleiben
Und weihn auch Dir des Ordens Ehrenpreis.

Der Ausschuß der Münchner maskirten Schlafhauben.
Vorstand
Baron von Deckbett.
Sekretair: von Kopfkiß. Aktuar: Sinesius Matraz.
Gesellschaftsdiener: Eusebius Strohsack.

Jeder, der diesen Repräsentanten der Leimsiederei in den Weg kam und ihnen etwas langweilig schien, erhielt eine solche Schlafmütze. (Auch ich war dabei.)

Das Lokal war wie gewöhnlich brillant erleuchtet und gewährte besonders für Fremde einen überraschenden Anblick, die Musik, bestehend aus 48 Mann unter der Leitung unsers beliebten Musikmeisters Streck, erheiterte die fröhliche Menge und das Ganze wurde verherrlichet durch die Gegenwart der Allerhöchsten Familie.

In der Restauration des Herrn Boiteul gab es große Speisekarten und kleine Bissen. Der billigste Wein, 48 kr. die Flasche, war ein entschiedener Hydropathe, ich bin zwar auch ein Wasserfreund, aber im Wein suche ich etwas anderes. Freilich um 48 kr. kann man nicht viel verlangen und darum nahm mein Nachbar Nierensteiner à 2 fl. Aber dieser Nierensteiner war um keinen Sechser mehr werth, als mein gefärbtes Wasser zu 48 kr. Es ist billig, daß die Wirthe bei solcher Gelegenheit etwas verdienen und höhere Preise stellen, allein alles hat sein Maas und sein Ziel. In dieser Beziehung muß man dem Herrn Tamboši Gerechtigkeit wiederfahren lassen, da bekommt man doch etwas Gutes für sein Geld.

Die musikalisch'-humoristische Produktion

des philharmonischen Vereines am Fastnachtssonntag um die gewöhnliche Mittagsstunde erfreute sich zahlreichen Besuches und verschaffte durch den alterthümlichen Amazonenmarsch von Lulli, so wie durch die altkomischen Contrapunktstücke von Orlando di Lasso, Walliser, Scarlatti ꝛc. einen wohlthätig ergreifenden Blick in die musikalische Vorzeit. Die Alpenlieder und Walzer zur Versinnlichung der Gegenwart, wurden noch kräftiger applaudirt. Die Wanderschaft der Minnesänger begann mit einem gemüthlichen Vokalquartett, an welches unerhörte musikalische Lizenzen und Kontraste zwischen Melodie, Text, Geschmack ꝛc. sich anreihten, wahrscheinlich um der Fastnachtsproduktion ihre Rechte einzuräumen. Die allzusehr karikirte Lacharie und das humoristische »Dumm« erheiterte manch schönes Gesichtchen. Wenn der an sich witzigen Idee einer Dampfmaschine, welche in der Zukunft musiziren und sogleich Variationen darüber liefern wird, eine kurze Beschreibung, so wie der sentimentale Text vorangegangen wäre, so würde bei manchen der Appetit nicht die Oberhand genommen, und die hiezu eigends komponirte, gut ausgearbeitete Musik die verdiente Anerkennung in pleno erhalten haben. Namentlich erscheint

der Gedanke, daß die Zeitfolge eine Begleitung durch das Ophicleï, den Fagott und das Pikolo liefern wird, zwar originell, jedoch hat das hier angebrachte Lied mehr musikalischen als humoristischen Werth. Für die Gegenwart war die eingeschaltete Bemerkung, daß der Verfasser desselben, ein verliebter Lokomotivheitzer, es in München zu singen anfing, und in den Armen seiner Geliebten in Augsburg endete, allerdings eine schalkhafte Hyperbel.

Erwiederung auf die im Tagblatt Nro. 49. gemachten Anregungen, meinen neu construirten Backofen betreffend.

Es haben bereits mehrere öffentliche Blätter, leider aber ohne genaue Kenntniß der Ursachen und der Verhältnisse, meinen verbesserten Backofen zur Sprache gebracht. Dieses kann mir jedoch nur unangenehm seyn, nachdem so manche der darüber kund gegebenen Ansichten unrichtig sind, und mehr zu schiefen Urtheilen und Anmerkungen Anlaß geben, und die vorwaltenden Verhältnisse es mir aber bescheidener Weise nicht wohl gestatten, die wahren Hindernisse zu veröffentlichen, welche dem ins Lebentreten meiner Erfindung, für die ich Allergnädigst privilegirt bin, bisher im Wege standen.

Ich bin keineswegs gesonnen, meine Erfindung, welche ich mit einem genüß nicht unbedeutenden Kostenaufwand, sondern vielmehr zum allgemeinen Besten durchführte, dem Publikum vorzuenthalten, und so kann mich auch keine Furcht vor einer eventuellen Nichtstichhaltigkeit der Verfahrungsart des Brodbackens für die Dauer abschrecken. Jeder, der irgend eine neue Erfindung und namentlich im Gebiete der Gewerbe gemacht hat, wird aus Erfahrung wissen, daß ihm, auch gleich wie mir, in gewerblicher Hinsicht Hindernisse begegneten, deren Beseitigung immer und stets mit Zeitverlust und vieler Mühe verbunden war.

Ich glaube mich jedoch gegenwärtig am Ziele zu befinden und die gegründete Hoffnung hegen zu dürfen, von der hohen Gewerbspolicei-Behörde die Bewilligung zu erhalten, meine Erfindung in kürzester Zeit durch practische Beweise in Ausführung bringen zu dürfen, und dann wird sich's zeigen, ob sich die Vortheile meines Ofens für alle Brodgattungen auch für die Dauer bewähren werden. Durch die bereits erprobten Leistungen bin ich davon bis zur Evidenz überzeugt, weil auch die Konstruktion des Ofens auf rein technisch-wissenschaftlichen Gründen beruht.

Meine Freunde oder Feinde muß ich daher hiemit ersuchen, bis dahin jede weitere öffentliche und unberufene Anregung gefällig zu unterlassen; indem ich mich erbiete, im Falle einer länger fortdauernden Nichtausführung meiner Erfindung und Verfahrungsart im Brodbacken dem verehrlichen Publikum die Ursache hievon, treu und der Wahrheit gemäß, selbst zu veröffentlichen.

Andreas Höcherl, Bäckermeister, St. Anna-Vorstadt, Sterngaße Nro. 30.

739.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 3. März:

Theatralische Unterhaltung.

Anfang halb 7 Uhr.

---

729. (2b)

Singverein.

Die zwei letzten Proben für die Februarproduktion finden am Samstag den 3. und Montag den 5. März statt.

Die Uebungen finden unabänderlich an den bezeichneten Tagen statt und zwar die am Samstag stattfindende über eine Stiege.

---

735. (2a)

Bekanntmachung.

In meinem Institute fängt kommende Ostern ein neues Schuljahr an. Dieses zur gefälligen Nachricht für diejenigen Eltern, welchen es belieben sollte, mir Söhne als Pensionairs, oder Frequentanten vertrauen zu wollen.

München den 1. März 1838.

König,

Direktor des k. b. autorisirten Handlungs-Lehr-Instituts, Sonnenstr. Nr. 631.

---

740. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München ist zu haben:

Athanasius von J. Görres.

Zweite Auflage br. 54 kr.

---

736. Es werden auf längere Zeit 2 trockene, große und leere Zimmer zur Aufbewahrung von Mebles und Betten gegen billigen Miethzins, am liebsten vor dem Karlsthore, zu fristen gesucht. Das Nähere zu erfragen beim

München den 27. Febr. 1838.

Obrigkeitlich autorisirten Kommissions-Geschäfts-Bureau.

725.

Wohnung zu vermiethen.

In der Kaufingerstraße Nro. 29 (auf der Sonnenseite) ist eine neu hergestellte Wohnung im 1ten Stock mit eigenem geschloßenen Eingang, bestehend aus 2 hellen Zimmern vornheraus, 2 Zimmern rückwärts, dann Küche und Magdkammer auf das Ziel Georgi 1838. um die jährliche Miethe von 200 fl. zu verstiften. Im Hof befindet sich laufendes Brunnenwasser und Holzlege.— Auf eine stille Familie ohne Kinder würde besonders Rücksicht genommen werden. — Nähere Auskunft ertheilt

Die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung.

---

730. (3a) Ein Mädchen, aus Frankreich gebürtig, elternlos und 15 Jahre alt, für dessen Pflege sich ein edler Menschenfreund vorerst angenommen hat, wünschte bei einer Herrschaft Aufnahme zu finden. Diese Doppelwaise würde gewiß durch gutes Betragen, Fleiß und Anhänglichkeit, ihren Wohlthätern sich dankbar und erkenntlich zeigen. D. Ueb.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Freitag	2	Simplicius.	Simplicius.	Kgl. Hofth.: (Zum Erstenmale): Die Tänzerin und der Schneider, Posse.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 5 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Wanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Samstag 3. März 1838.

Nro. 62.

Alle jene Titl. Abonnenten des Tagblattes, welche das Blatt durch die Austrägerin nicht täglich regelmäßig bekommen, werden ersucht, unverzüglich bei der Expedition dieser Blätter die Anzeige zu machen, um geeignete Maßregeln treffen zu können, daß die Blätter bestimmt und richtig überliefert werden.

Hiesiges.

Man kann mit Bestimmtheit mittheilen, daß das Gerücht, als bereite sich Se. k. Hoh. der Kronprinz zu einer weiten Reise vor, grundlos ist. Nürnberger und Bamberger Blätter wurden deßfalls wieder mistifizirt. — Graf Saporta soll bis zum 20. März dahier eintreffen. — Die für den englischen Gottesdienst dahier eingerichtete Kapelle wurde am letzten Sonntag eröffnet; jeden Sonntag, Vormittag und Nachmittag findet darin Gottesdienst statt. — Am Aschermittwoch fanden wieder zahlreiche Diners und Soupers statt. Besonders wird jenes von Stangl im Thal gelobt. Es waren dorten gegen 180 Gedecke.

Für die im Jahre 1840 abzuhaltende Feier der Buchdruckerkunst sind von den Münchner Buchdruckern drei sehr gewichtige Staatsmänner als Protektoren gewählt worden. — In den ersten Tagen des Monats März wird das Militärhandbuch für das Jahr 1838 erscheinen und nebst den Personalveränderungen seit dem Jahre 1836 auch noch eine schematische Uebersicht der Gradauszeichnung und Uniform der Herren Generale und Offiziere des Heeres enthalten. — Fräulein Lacy wird während ihres hiesigen Aufenthaltes 4 Conzerte veranstalten, wovon heute Abend das erste im Lokale des Singvereins stattfinden wird.

Anfrage.

Ein Hausbesitzer wünschte sein Hausstraßentrottoir mit den in Paris (siehe außerordentliche Beilage zur allgemeinen Zeitung Nr. 61 und 62 vom 3 Febr. 1838) unter so vortheilhaftem als nachhaltigem Erfolge angewandten Erdpechplatten versuchsweise zu belegen, und demzufolge zu wissen, woher dieses Erdpech zu beziehen seyn dürfte, ob es in hinreichender Menge zu haben ist, und was der Zentner an Ort und Stelle kostet?

Die Redaktion des Tagblattes übernimmt gefälligst den Aufschluß.

Der bayer. Eilbote vom 1. März frägt: Warum denn in Haidhausen nicht auch ein Kinderball gewesen, wie bei Herrn Oesterreicher ꝛc.

Hierauf erwiedert Einsender dieser Zeilen blos, daß die Haidhauser ganz andere Menschen sind, als manche sogenannte Groß- und Vorstädter; sie sind mäßig in Allem, trinken das Bier blos maßweis und hielten daher rücksichtlich der jüngsten Carnevalsfreuden auch in Allem Maß und Ziel. Die Haidhauser sind sehr kluge Leute, sie sind Clairvayants und erkennen gar wohl, daß ihre zarte Jugend durch Jugendbälle nur irre geleitet würde, daher haben diese künftigen Neuvorstädter vorgezogen, statt eines Jugendballes am heil. Aschermittwoch den Bachus feierlichst zu begraben. Abends 8 Uhr war Beerdigung unter zahlreicher Begleitung der Leidtragenden und eine imposante Predigt, durch einen tüchtigen Pastor vorgetragen, verfehlte ihre Wirkung nicht. Lautes Schluchzen und Wehklagen aller Anwesenden bekundete zur Evidenz, daß die resp. Haidhauser auch noch Menschen von Gefühl sind.

Wo hats gefehlt?

Die »fröhliche Harmonie« ist neulich im Tagblatt mit Recht wegen ihres ersten Balles lobend erwähnt gewesen. Ganz anders ist aber von dem Balle am 24. Feb. zu melden, wo so wenig Vorsorge gepflogen war, daß für die Mitglieder weder zum Tanzen noch zum Sitzen Platz da war. Am Aschermittwoch sollte auch Unterhaltung seyn, allein es war gar nichts, nicht einmal ein Vorstand war zu sehen. Erlaubens verzeihens: wo hats denn gefehlt?

Wichtige Nachricht.

Gestern lief dahier ein literarischer Handwerksbursche von Haus zu Haus und verbreitete die Nachricht, daß in den zu Nürnberg erscheinenden »Süddeutschen Blättern«, welche am Montage dahier eintreffen, ein Correspondenzartikel aus München stehen werde, der von welterschütternder Natur sey. Alles ist gespannt, die Auer Buben sind in der höchsten Bewegung und haben ihre öffentlichen Vergnügungen eingestellt. Der Käs und das Bier ist bereits im Preise bedeutend gestiegen und alle Vorräthe werden von dem literarisch-poetisch-komisch-nürnbergerisch-spanischen Atheneum aufgekauft. Also Montag! — Erscheine!

Anzeigen.

751. (2 a) **Punsch-Empfehlung.**

Unterzeichneter verabreicht am kommenden weißen Sonntag reinen Punsch das Quartglas 18 kr. Glühwein 24 kr. Auch wird er über die Straße abgegeben.

Geeignete Theekuchen u. Stangen werden hiezu frisch gebacken. Er empfiehlt sich seinen verehrlichen Abnehmern und ladet hiezu Jedermann höflichst ein.

Fr. Wagner, Conditor im Rosenthale Nro. 19.

---

749. Die große musikalische Unterhaltung vom 28. Febr. konnte wegen plötzlicher Hindernisse nicht statt finden, und wird deßhalb auf Montag den 5ten März im Otto-Saale gehalten.

Die Herrn Abonnenten werden hierzu höflichst eingeladen. Anfang 8 Uhr.

Der Ausschuß der frohlichen Harmonie.

---

748. (3 a) Es werden 800 fl. auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

---

741. (3a) Im Eckhause Nro. 11 in der Barrerstraße ist eine Wohnung im 2. Stocke mit fünf Zimmern, Küche, alles gegen die Straße, dann Speicher- und Keller-Antheil, Benützung des Waschhauses und der Wäsch-Aufhänge und andern Bequemlichkeiten zu nächstkommendem Ziele Georgi für den Jahres-Zins von 110 fl. zu vermiethen, und Näheres Nro. 17 auf dem Rindermarkte im Laden zu erfragen.

---

734. Da bei mehreren Gästen des ersten Soupers, welches Herr Havard gab, die Meinung entstanden ist, als seyen jene, welche sich an einem besondern Tische zusammensetzten, Franzosen von Geburt, von demselben unentgeldlich bewirthet worden, so glauben selbe hiemit versichern zu müssen, daß sie so gut wie die übrigen Gäste alles bezahlt haben.

---

752. Es wird gegen annehmbare Baarerlage dahier ein Haus zu kaufen gesucht, welches in einer der Hauptstrassen der Stadt gelegen und mit Hofraum versehen ist. Offerte können bei Antiquar Steyrer in der Perusagasse abgegeben werden, jedoch ohne Unterhändler.

733. (2 a) In der Marstraße Nro. 1 über 2 Stiegen neben Weinwirth Ott ist eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Küche und andern Bequemlichkeiten auf nächstes Ziel Georgi um den jährlichen Miethzins von 190 fl. zu beziehen und daselbst das Nähere zu erfragen.

---

732. Ein solides Frauenzimmer wünscht bei einer Wittwe oder bei einer kleinen ruhigen Familie ein Zimmer in Bälde zu miethen. Addressen beliebe man in der Expedition d. Bl. abzugeben.

---

615. (3 c) In der Karlsstrasse ist eine sehr geräumige, hübsche Wohnung, bestehend aus 7 heizbaren Zimmern, Küche und allen übrigen Bequemlichkeiten, dann Stallung auf 4 Pferde, große Remise, Kutscherzimmer ꝛc., von Georgi an sehr billig zu vermiethen. D. Uebr.

---

707. (3 c) In einem soliden Geschäft kann ein Lehrjung sogleich in die Lehre treten. D. Uebr.

---

727. (2 b) Es ist sogleich ein Logenwechsel-Rückplatz im 4ten Rang zu vergeben. Neuhauserstraße Nro. 2312 rechts.

---

738. Bei G. Franz, Perusagasse Nr. 4 in München ist zu haben:

Athanasius

von

J. Görres.

Zweite Aufl. gr. 8. brochirt. 54 kr.

---

730. (3 b) Ein Mädchen, aus Frankreich gebürtig, elternlos und 15 Jahre alt, für dessen Pflege sich ein edler Menschenfreund vorerst angenommen hat, wünschte bei einer Herrschaft Aufnahme zu finden. Diese Doppelweise würde gewiß durch gutes Betragen, Fleiß und Anhänglichkeit, ihren Wohlthätern sich dankbar und erkenntlich zeigen. D. Ueb.

---

752. Es werden 100 fl. auf 1/3 Abzug aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

Bekanntmachung für Schauspieler und Schauspielerinnen.

(3c) Bei dem Schweiger'schen Volkstheater können für die Dauer vom 29. April bis Ende September taugliche Subjekte, welche besonders für das Fach der komischen Oper, wie auch zu Lustspielen zu gebrauchen sind, ein Engagement finden, und ist sich deßhalb an den Unterzeichneten in frankirten Briefen zu wenden. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

München im Februar 1838.

Joseph Schweiger,
Unternehmer des Volkstheaters.

---

720. Empfehlung.

Der für Gicht und rheumatische Uebel seit vielen Jahren bewährte und heilsam befundene Gesundheits-Taffet ist fortwährend allein ächt bei Joh. Bapt. Prunner seel. Erben in München im Thal Nro. 2 zu haben.

Nürnberg den 26. Februar 1838.

Fried. Gottl. v. Schütz.

---

747. Ein Studirender der hiesigen Universität, der die Philosophie absolvirt, sich der Philologie und Jurisprudenz gewidmet hat, und die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag, wünscht gegen angemessenes Honorar 1 oder 2 Lektionen zu erhalten. D. Ueb.

---

744. Regierungsblätter die Jahrgänge von 1807 bis 1810 sind zu verkaufen. D. Uebrige.

742. Unterzeichnete empfiehlt sich mit einer schönen Auswahl neuester Façon von gezogenen Damen- und Kinderhütchen, und von ganz modernen Farben, von Atlas, Gros de Naples, Marcellin, Sassinet und Ginghams, sehr elegante Putz- u. Modehäubchen, Damen- und Herrn-Chemisetten, eine hübsche Auswahl von Bettdecken und Schlafröcke für Herrn und Damen, Reisehemden größere und kleinere von verschiedenen Farben, Leibwäsche für Herrn und Damen, und so mehrere einschlägige Artikel, zu den billigsten Preisen.

Elise Haushamer, hat ihren Laden Kaufingerstraße Nro. 19.

---

745. (2a) Ein in grüne Leinwand sehr gut gebundenes Einschreibbuch, vorzüglich für ein Cassabuch geeignet, ist zu verkaufen. D. Uebr.

---

743. Am Radlsteg Nr. 2 ist im 1. Stocke eine bequeme Wohnung zu jährl. 80 fl, und im 2. Stocke eine solche zu 75 fl. bis Georgi zu beziehen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Samstag	3	Kunigunde K.	Kunigunde.	Im Odeon: Konzert von Frl. Lacy.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 40.

Münchner Tagblatt.

Sonntag 4. März 1838.

Nro. 63.

Vaterländisches.

Da wir gegenwärtig in einer Zeit leben, wo man in dankbaren Erinnerungen die Verdienste großer Männer der Vorzeit zu würdigen sucht, um ihnen durch Denkmale und Statuen die gebührende Achtung zu zollen, so wie auch die gegründete Hoffnung vorhanden ist, daß sich die historischen Vereine mehr ausbreiten werden, so dürfte es auch erlaubt seyn, aus wahrem patriotischen Herzen Einiges in Anregung zu bringen.

So löblich auch andere Nationen von jeher bemüht waren, mit Sorgfalt die im Kampfe fürs Vaterland eroberten Trophäen der Mit- und Nachwelt aufzubewahren, um dadurch die Gefühle der Vaterlandsliebe anzuregen und zu fördern, so vermißt man dieses in unserm lieben Vaterland um so schmerzlicher, da die Geschichte unsers Landes doch an Großthaten so reichhaltig und gewiß keinem andern nachstehen dürfte.

Allein nicht Jeder liest und studirt Geschichte, die Anschauung fehlt. Privatvereine wirken nicht. Die Britten wissen ganz besonders vaterländische Großthaten zu ehren. Wer weiß nicht, mit welcher Begeisterung sie das Andenken ihrer Königin Elisabeth und des tapfern Nelson ehren? — mit welcher Sorgfalt sie Kleidungsstücke, Rüstung und die von ihr eroberten Waffen und Trophäen verwahren, wie sorgfältig man im Museum der Invaliden die Trümmer des Schiffes Nelsons, selbst dessen Schlachtenrock, unter Glassturz aufbewahrt, neben welchem zugleich die eroberten Trophäen der letzten französischen Kriege zierlichst aufgestellt sind. — Mit welcher Begeisterung und Stolz sieht der Franzose jene 200 Fahnen aller Farben in der Invalidenkirche zu Paris?

Hatten die Franzosen nach ihren großen Verlusten in den russischen Kriegsjahren doch noch so viel erobertes Geschütz im Metzgerzeughaus im Vorrath, um hieraus die Bildsäule Napoleons später gießen zu können, hätten wir doch auch gewiß einige Trophäen aus den verhängnißvollen schweren Kriegen unter dem großen Kurfürst Maximilian, so wie noch mehr aus den vielen spätern

aufweisen können. Man erinnert sich gar wohl noch, in einigen Kirchen Altbayerns Fahnen aus jener Zeit gesehen zu haben, die allgemein die Schwedenfahnen hießen, die aber später ihren Platz räumen mußten, wie gar vieles andere und verschwanden oder auswanderten.

Ein Freund der Geschichte seines Vaterlandes.

Musikalisches.

Sicherm Vernehmen nach wird die musikalische Akademie ihren entrepenirten Fasten-Conzert-Cyklus mit einer Sinfonie von Lachner (eine kürzere in F-dur) und mit dem ebenfalls nicht zu langen Oratorium Samson von Händel eröffnen. Dieser großartige Anfang gibt den Freunden edler Musik größeren Styles Raum zu den besten Erwartungen für den fernern Verlauf dieser Conzerte. — Eine nicht unbedeutende Anzahl von Dilettanten soll der Einladung zur Theilnahme an der Ausführung dieses weltberühmten Oratoriums gefolgt seyn.

Allerlei.

Ein Hamburger Blatt »Originalien« sagt: Dem. Schebest singt grundfalsch, nur die tiefen Töne taugen etwas, die Höhe fehlt gänzlich??! — Dem. Halbreiter machte Furore. Also haben entweder die Hamburger oder die Braunschweiger, die Frankfurter und die Münchner keinen Geschmack und kein Gehör. — Einem zu zehnjähriger Festungsstrafe Verurtheilten soll neulich der mildernde Vorschlag gemacht worden seyn, statt der ihm zuerkannten Strafe alle bisher erschienenen Zeitungsartikel über die Kölner Angelegenheit zu lesen. Ohne nur darauf etwas zu antworten, ließ sich der Mann nach der Festung abführen. — In der Schweiz schnitt sich eine Frau die Zunge ab, weil sie in der Bibel die Stelle las: »wenn dich dein Aug' ärgert, so reiß' es aus u. s. w. — Man hat berechnet, daß die Mäuse 500 Schritte in einer Sekunde, also 30,000 in einer Minute machen. Wäre ein Pferd so geschwind auf den Beinen, so könnte man in einer Stunde 200 deutsche Meilen reiten.

Frage an den Verfasser des Trauergedichts L. L.

Was ist ein Nekrolog? — Enthält Ihr übrigens gefühl- und gedankenreiches Gelegenheitsgedichtchen einen Nekrolog, wie Sie es selbst in einer Berichtigung nennen?

Bockstelegraph.

Den häufigen Verehrern des edlen Getränkes, Bock genannt, diene folgendes zur Nachricht: Für die kommende Bocksaison sind in 56 Suden 906 Schäffel 4 M. 2 V. Malz versotten worden, woraus beiläufig die runde Summe

von 4500 Eimer Bock erzielt wurden, um 16 Suden mehr gemacht als voriges Jahr. —

Freut euch also edle Bocksritter und rüstet euch zum hitzigen Gefechte in den hehren Bockshallen. Noch 61 Tage, und der Born des Lebens wird fließen!!!

München am 1. März 1838.

Ein eifriger Bocktrinker.

Charade und Logogryph.

Du siehst die Erste als nützlichste Pflanze
In ganz Europa verbreitet. —
Der Zweiten hat oft die leidige Wanze
Sehr vielen Schaden bereitet. —
Es zeugt das Ganze vom Fleiße der Frauen,
Wenn sie's in Menge erworben;
Als Kind schon bist Du im Ganzen zu schauen,
Im Sarg einst, wenn Du gestorben,
Setz nun die Ersten der Zeichen verkehret,
Womit die Silben beginnen,
Ein herrlich Ländchen wird dir bescheeret,
Wo Freudenthränen dir rinnen.

K....e.

Auflösung des Silbenräthsels in Nro. 56 des Tagblattes:
»Purpur«

Anzeigen.

669. (2 a) Alle Sonn- und Feiertage findet während der Fastenzeit im

Prater

gut besetzte Harmonie-Musik statt, wozu höflichst zu zahlreichem Besuche einladet

Gruber, Gastgeber.

763. Anzeige.

Heute den 4. März findet große Harmonie-Musik in Bickings Kaffehaus, vormals Zaller, statt. Anfang halb 7 Uhr.

668. Heute den 4. März in der

goldenen Ente

Produktion des Sängers

C. Merian.

672. Im Thal Nro 21 über 2 Stiegen rechts ist ein schön meublirtes Zimmer zu 6 fl. monatlich zu vermiethen.

754. (2a) Im Kapplerbräuhaus Nro. 13 über 1 Stiege sind 2 Zimmer, mit oder Meubles zu vermiethen und für einen k. Angestellten beim Ministerium oder beim Stadtgericht, der Nähe wegen sehr zu empfehlen.

755

D. P. SKUTSCH,

Handlungslehrer,

hat die Ehre, sich denjenigen, die Unterricht bedürfen, bestens zu empfehlen, wohnt Färbergraben Nro. 1 im ersten Stock am Ecke der Kaufingerstraße.

756. Noch eine Parthie sehr guter Porzellanfarben, namentlich goldfeine, präparirtes fein Gold, 1 1/2 mal und 2 mal versetztes Gold, Gold- und Generalfluß, sind in der Wienerstraße Nr. 15 über 1 Stiege billig zu verkaufen.

673. Es ist ein ganz kleines weißes Damenspitzchen weiblichen Geschlechts, eilf Monat alt, zu verkaufen, Haus Nro. 7 über eine Stiege beim Angerthor.

670. Auf dem letzten Balle im Frohsinn ist ein Boa verloren gegangen, der redliche Finder beliebe denselben gegen angemessenes Honorar in der Expedition dieser Blätter abzugeben.

764. Ein Haar-Pendeloque ist von der Ludwigsstraße bis ins Utzschneidersche Bräuhaus verloren gegangen. Der Finder erhält bei Zurückgabe eine angemessene Belohnung. D. Uebr.

761. Am vergangenen Mittwoch ging auf dem Wege von »der Lüften« bis zum kleinen Wirth eine silberne Halskette mit eilf Gängen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl. abzugeben. Bemerkt wird noch, daß diese Kette nicht Eigenthum jener Person ist, welche sie verloren, sondern daß dieselbe eine arme Frau verloren. D. Uebr.

758. Im Schrammergäßchen Nro. 4|2 ist ein Klavier mit 5 1|2 Oktaven sehr billig zu vermiethen.

746. Beim Branntweiner in der Lederergasse Nr. 18 über 2 Stiegen werden 2 Wohnungen wegen eingetretenen Verhältnissen leer, eine große um den Jahreszins von 106 fl., eine kleine zu 40 fl. und sind beide bis Georgi zu beziehen.

Nr. 2, und 56 des Tagblattes werden zu kaufen gesucht. D. Ueb.

751. (2b) **Punsch-Empfehlung.**

Unterzeichneter verabreicht heute, als am weißen Sonntag reinen Punsch das Quartglas 18 kr. Glühwein 24 kr. Auch wird er über die Straße abgegeben.

Geeignete Theekuchen u. Stangen werden hiezu frisch gebacken. Er empfiehlt sich seinen verehrlichen Abnehmern und ladet hiezu Jedermann höflichst ein.

Fr. Wagner, Conditor im Rosenthale Nro. 19.

760.

Gesang-Unterhaltung.

Heute Sonntag den 4. März produzirt sich der Sänger Kammerhuber im Hauslauer-Saale vor dem Seidlingerthor.

Anfang um 3 Uhr Nachmittags.

733. (2b) In der Maxstraße Nro. 1 über 2 Stiegen neben Weinwirth Ott ist eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Küche und andern Bequemlichkeiten auf nächstes Ziel Georgi um den jährlichen Miethzins von 190 fl. zu beziehen und daselbst das Nähere zu erfragen.

748. (3b) Es werden 800 fl. auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

Lotto.

43. 42. 17. 10. 24.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Sonntag	4	Kasimirus.	Buß- u. Bettt.	Kgl. Hofth.: Die Zauberflöte.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Manoni. (Burggasse Nro. 4.)

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 9. 4. März 1838.

Lieber bayerisch sterben, als kaiserlich verderben.

Erzählung von Ulrich v. Destouches.

(Fortsetzung.)

»Verzeiht, meine werthe Jungfrau,« sprach er bei seinem Eintritt in die Stube, »verzeiht, daß ich Eure tiefe Trauer störe, allein es treibt mich wider Willen mein Herz hieher, Euch meinen Beistand anzutragen.« Magdalene lächelte bitter und sah mit einem bangen Blick, welchen Wilani nicht ertragen konnte, in die Augen des Hauptmanns. Die abgehärmte Gestalt der Jungfrau, die Blässe ihres Gesichtes, welche durch das Schwarz ihrer Kleidung noch mehr auffiel, das erloschene, sonst so schöne Auge, machten einen unangenehmen Eindruck auf Wilani, und er mochte sich wohl im Stillen wieder weggewünscht haben von dieser Jammergestalt, vor der er eben nicht mit dem besten Gewissen stand, allein schnell gefaßt, dachte er, noch einmal das Aeußerste zu wagen und so fuhr er mit erheuchelter Theilnahme fort: »Ich betrauere das Schicksal eures Vaters, meines freigebigen Quartiergebers wirklich sehr, — und das um so mehr, da Ihr glauben möget, ich trage einen Theil der Schuld daran. — Auf meine Verwendung hat ihn Graf Löwenstein milder behandelt, als er sollte.« — »Und ließ dem bejahrten Mann Stockschläge geben!« fiel Magdalene in die Rede, und Thränen der Erinnerung und des Schmerzens traten in ihre Augen. »Daran, entgegnete Wilani, ist sein Starrsinn Schuld, hätte er bekannt, und die Namen der Aufwiegler angegeben, wäre er frei gewesen in der nächsten Stunde, und glaubt mir, Magdalene! nur ich verhinderte es, daß nicht auf dem Schaffot sein Haupt vom Rumpfe geflogen ist, wie es erst vor Kurzem den beiden Verräthern in ihrer eignen Landesuniform geschah. Doch sprecht, was seyd ihr gesonnen, jetzo zu thun?« »Was ich thun will und werde, Herr Capitänus, erwiederte das Mädchen, darüber bin ich Euch, verzeiht mir, keine Rechenschaft schuldig. Wir haben miteinander nichts mehr gemein, möge Euch Gott verzeihen ob des Elendes, das Ihr über mich gebracht — ich verzeihe Euch!« »Und wollt Ihr durch Eure Gunst, so Ihr mir schenkt, auch das Leben Eures Liebsten nicht retten?« frug Wilani. »Um solchen Preis würde Karl eher tausendmal sterben!« sprach Magdalene im höchsten Unwillen, »verlaßt mich Herr Capitän — ich bitte Euch, thut es Euch selbst zu Liebe, denn meine Thränen, so Ihr seht, müssen heiß und schmerzvoll auf Eure Seele fallen.« »Ist das Euer letztes Wort, Magdalene? wollt Ihr mir keine Hoffnung, auch nicht für eine ferne

Zukunft geben?« frug noch einmal der Hauptmann. »Keine!« entgegnete ruhig die Jungfrau. »Nun so soll man mir, als dem schlechtesten Wicht des ganzen deutschen Reiches den Degen zerbrochen vor die Füsse werfen, stirbt der Bursche nicht morgen durch Henkershand!« rief ergrimmt der Hauptmann. »Gehabt Euch wohl, spröde Jungfrau, nehmt die Schuld seines schmählichen Todes nur immerhin auf Euch selbst!« — Er ging. Magdalene sank vor dem Bilde der Mutter des Herrn nieder. »Vergieb mir Heilige! stammelte sie, vergieb mir mein armer geliebter Karl! o könnte ich sterben mit Dir — dann wäre das Beßte gethan.« — Ihr Herz blutete, auf ihren Wangen schlug eine Thräne die andere. — Die Kunde von der bevorstehenden Hinrichtung des wackern Karl Hafner nebst fünf seiner Kampfgenossen hatte sich schnell in der Heimath der dem Tode Geweihten verbreitet. Mit jener seltnen Seelenstärke, wie sie nur frommen Gott ergebenen Herzen eigen ist, vernahm der alte Christoph Hafner diese erschütternde Nachricht. Er hatte zwar wenig Hoffnung auf das Gelingen jener Pläne gesetzt, welche die Landesvertheidiger der bayrischen Hochgebirge vorhatten, aber doch hatte er sich das Ende alles dieses nicht so schrecklich, nicht so schmerzvoll für sich und seinen armen Karl gedacht. Längere Kränklichkeit und hauptsächlich die von der kaiserlichen Administration ergangene Verordnung, daß kein Gebirgsländer mehr die Stadt München betreten darf, hielten den alten Hafner ab, während der Gefangenschaft seines Sohnes sich nach München zu begeben. Jetzt aber, wo sein Sohn an der Pforte des Todes stand, wo er schied für dieses Leben von seinem treuen Vater, wo er, schreckliches Bewußtseyn für das arme Vaterherz! durch Henkershand sterben sollte, jetzt hielt den alten, tiefgebeugten Mann nichts mehr ab, den Weg nach München zu suchen. Er hatte seine letzten Kräfte gesammelt, er hatte sich Trost geholt bei dem Bilde der heiligen Jungfrau auf dem Birkenstein und war bereitet, diesen letzten allerschwersten Gang in seinem ganzen langen Leben anzutreten. Bevor er es aber that, ging er in die Probstei zu Fischbachau, und bat den würdign Pater Anselmus, ihn zu begleiten. »Ihr habt, sprach er, meinem Sohne die ersten Begriffe seines Glaubens und der Ergebung in den heiligen Willen des Herrn beigebracht, Ihr habt in den Knaben ein frommes christliches Gemüth erzogen, habt die Liebe, ehrwürdiger Herr, nun auch dem Jüngling beizustehen in den letzten Stunden, denn der Trost, den ihr ihm bringt, ist wohl der heilsamste liebste für den Armen.« — Gerne war der würdige Priester bereitet, und so begaben sich beide Männer in tiefer Bekümmerniß nach München. Der alte Hafner hatte seines Sohnes beßte Scheibenbüchse zusammengerichtet und mitgenommen. Der regulirte Chorherr aber nahm ein kräftiges Gebetbüchlein mit, für alle Nothleidenden bekümmerten Christen geschrieben.

Als der alte Christoph Hafner mit dem würdigen Geistlichen an den Thoren von München angekommen war, wurden beide von dem wachthabenden kaiserlichen Offizier angehalten und um Zweck und Ursache ihres Kommens gefragt. »Herr Offizier! sprach der alte Hafner, erlaubt immerhin, daß wir das Thor passieren, denn wißt, ich bin der tiefgebeugte Vater eines jener Unglücklichen, welche morgen hingerichtet werden sollen.« — Der Offizier sandte an den Grafen von Löwenstein, und als erst nach einer Stunde die schriftliche Erlaubniß hiezu eintraf, durften die Harrenden in die Stadt passiren. Der erste Gang, welchen Hafner machte, war in die Wohnung des Silberschlägers Herbert, seines alten werthen

Freundes. Ach, er weilte nicht mehr in seinem Hause, er war nicht rührig unter seinen Gesellen bei der Arbeit — sein Tagewerk war vollbracht. Ein heißer Thränenstrom stürzte aus Magdalenens Augen, als der ehrwürdige Greis, der Vater ihres geliebten Karls, in ihre Stube trat. Sie sank an seine Brust, sie konnte vor Schmerz kein Wort hervorbringen. Pater Anselm tröstete, wie er, selbst unendlich angegriffen, es immer im Stande war. — »Ich bin vor allen zu Euch gekommen, liebste Jungfrau Magdalene,« hub nach einer langen Pause der alte Hafner an, »ich muß mich durch Euren Anblick erst an den meines armen Sohnes gewöhnen. Sagt mir, wo wohnt der Herr Statthalter, daß ich hingehe und ihn auf meinen Knien bitte, meinen Sohn noch einmal sehen und segnen zu dürfen.« — »Ich geh mit Euch, Vater Hafner, rief die Jungfrau — o laßt mich mit! Gnade finden wir keine für Karl, aber ich muß ihn noch einmal sehen, denn ich könnte nicht sterben, hätte ich nicht noch einmal an seiner Brust gelegen.« »Wenn der Schmerz nicht Euer ohnedieß tief betrübtes Gemüth gänzlich darnieder drückt, entgegnete der alte Christoph, »wenn Ihr Euch solches Herzeleid anthun wollet, so könnt Ihr mir folgen, der ehrwürdige Pater Anselm wird uns alle durch seine Ermahnungen aufrecht halten in diesen schmerzensvollen Stunden. Wißt Ihr nicht, Magdalene, wann ist die Stunde der Hinrichtung?« Mit abgewandtem Gesichte, mit einem nicht zu beschreibenden Schauer sprach die Jungfrau: »Morgen Mittags 11 Uhr.« — Magdalene war in den letzten Tagen mehr todt als lebendig, aber mit höchster Spannung erhielt sie sich aufrecht — sie war in einem immerwährenden abmattenden Fieberzustand, doch nichts hielt sie auf, ihren Karl noch einmal zu sehen, und so raffte sie ihre letzten Kräfte zusammen, und folgte dem greisen Hafner zu dem Administrator Grafen Löwenstein, der die Bitte der Jungfrau und des alten Vaters nicht abgeschlagen und einem Sterbenden diesen letzten Trost nicht verwehren konnte. Er gewährte, daß Vater und Geliebte eine Stunde in dem Kerker des Deliquenten zubringen dürften, daß Pater Anselm dem armen Sünder durch geistlichen Zuspruch beistehen dürfe bis zum letzten Hauche. — »Gnade kann ich hier nicht ausüben, sagte er, denn ich habe meine gemessenen Befehle — aber das kann ich euch erlauben, daß ihr eurem Sohn und Geliebten den Tod, den er um Kaiser und Reich verdient, erleichtern möget.« Ein schriftlicher Vorweis wurde ihnen eingehändigt und so schwankten Magdalene und der tiefgebeugte Vater in Begleitung des Paters dem Gefängnisse zu. »Entsetzlicher Gedanke! jammerte Magdalene, keine Gnade, keine Rettung! schrecklicher Tod durch Henkershand!« »Seyd gefaßt, Jungfrau,« erwiederte Hafner, »mein Sohn stirbt nicht durch Henkershand!« Wie?« rief Magdalene aus, und ein Funke von Hoffnung belebte sie, »wie? Vater, was sagt ihr? habt ihr Mittel, ihn zu retten?« »Ich habe sie,« sprach dumpf für sich hin der Greis. »Könnt ihr ihn retten? und sicher machen vor seinen Henkern?« frug in höchster Aufregung Magdalene weiter. »Ich werde es!« entgegnete der alte Vater. — So kamen sie an der Thüre des Falkenthurms an, die Glocke ertönte, die eiserne Pforte öffnete sich, und auf Vorweis der kaiserlichen Legitimation führte man sie nach dem Kerker des armen Sünders.

(Schluß folgt.)

Mosaik.

(Wichtige Erfindung.) Ein gewisser Durios in Paris hat ein Ver-

fahren ausgemittelt, leinene und wollene Zeuge, ja selbst die feinsten Musline feuerfest zu machen. Laut Bericht ist seine Erfindung von mehren wissenschaftlich gebildeten Männern geprüft und vollkommen genügend befunden worden; bis jetzt ist sie aber noch ein Geheimniß. — (Sprachen in der neuen Welt.) Ueber das Verhältniß, in welchem in der neuen Welt verschiedene Sprachen gesprochen werden, hat man folgende Berechnung gemacht: Englisch von 11,647,000 Personen: Spanisch von 10,504,000; Indianisch von 7,593,000; Portugiesisch von 3,740,000; Französisch von 1,242,000; Holländisch, Dänisch, Schwedisch und Deutsch von 216,000 Personen. — Die Buschmänner glauben, den Donner durch Schimpfen und Drohungen aller Art entfernen zu können. Sie fordern ihn zum Kampfe heraus und spotten seiner Drohungen. — In Rom kann ein zahlungsunfähiger Schuldner nicht länger als ein Jahr in gefänglicher Haft gehalten werden, er müßte sich dann daselbst noch eines Betrugs schuldig gemacht haben. — (Fossilerwald.) Ueber hundert Fuß unter Oberfläche ist zu St. Valery eine Art Wald gefunden worden: es sind Weinreben, Ochsen-Knochen und Hirsch-Geweihe darin enthalten, und dabei ist Alles noch so unversehrt, daß man an den Wallnußbäumen die Nüsse deutlich wahrnimmt.

Miscelle.

(Neujahrstag in New-York.) Als wir von unsrer Reise nach New-York zurückkamen, erzählt Stuart in seinem Werke über Nordamerika, erstaunten wir nicht wenig über das Gewimmel auf der Straße, das die sonstige große Lebhaftigkeit noch weit übertraf. Wie wir erfahren, ist es bei den Leuten aller Stände üblich, am ersten Tage des neuen Jahres, und wäre es auch nur einen Augenblick, gegenseitig bei einander einzusprechen. Kaltes Fleisch, Küchen-Konfekt und Weine stehen für jeden auf dem Tische, der Besuche macht. Unterläßt es ein Freund, den andern an diesem Tage zu besuchen, so wird es als eine stillschweigende Erklärung aufgenommen, daß man die bisherige Bekanntschaft fortzusetzen eben keine große Lust habe. — Zur Zeit des Weihnachtsfestes und zum Neujahr backen die Conditors große Kuchen (read cakes), die für eine solche Merkwürdigkeit gelten, daß sie eigens in den Zeitungen angekündigt werden, und man hingeht, sie zu sehen, bevor sie angeschnitten werden. Einer, der bei Palmer, einem der berühmtesten Zuckerbäcker zu sehen war, wog nicht weniger als 1800 Pfund.

Anekdoten.

Ludwig XVIII. hatte eine starke Abneigung gegen die Schnurrbärte ausgesprochen.

Im Jahre 1815 nach den hundert Tagen machte der Herzog v. Angouleme bei seiner Durchreise durch Montpellier dem Vicomte von Briche, Generallieutenant und Comandanten der 9. Militärdivision mit folgenden Worten darauf aufmerksam: »Wenn Sie nach Paris kommen, General, müßen Sie Ihren Schnurrbart entfernen; Se. Maj. sieht es ungerne.« »Monseigneur« erwiderte der alte Soldat kopfschüttelnd, »ich liebe den König, aber ich liebe auch meinen Schnurrbart.« Der Vicomte war einer von den Tapfern der alten Armee.

Als einst der Marschall von Sachsen gefragt wurde, warum er nicht geheirathet habe? antwortete er: »Weil ich noch keine Frau gefunden habe, deren Mann ich zu sein gewünscht hätte, und ich noch keinen jungen Mann kennen gelernt habe, dessen Vater ich hätte seyn mögen.« —

Münchner Tagblatt.

Montag 5. März 1838.

Nro. 64.

Hiesiges.

Buchdrucker Volkhart, der durch die allerhöchste Gnade unseres allgeliebten Königs seinem Straforte um viele Jahre früher, als die für ihn bestimmte Zeit war, entlassen worden ist, hat sich in seinem Detentionsorte so ruhig und bescheiden, so emsig und ergeben gezeigt, daß er die Liebe und Achtung, sowohl vom Direktor des Strafarbeitshauses, des k. Ministerialrathes, Herrn Freiherrn v. Weveld selbst, als des ganzen Personals sich erworben hatte. Derselbe wurde aber auch so human dortselbst behandelt, daß er und dessen Gattin bei dem Abschiede viele Dankesthränen geweint haben. — Gibt es wohl in einer Königskrone schönere Perlen, oder in einem Scepter glänzendere Diamanten, die für eine dankbare Nation einen höheren Werth, als solche Dankesthränen haben? — Solche Monumente sind schöner als die größten von Erz und Marmor, sie werden in das große Buch der Geschichte für ewige Zeiten mit flammenden Zügen eingetragen werden, und kein Element, noch der Sturm einer bewegten Zeit vermag ein solches Monument zu entwurzeln.

Im Hofbräuhause und in andern Bräu- und Wirths-Häusern wurde während der Fastnachtstage Märzenbier geschenkt. Das Bier vom Floßmann, beym Stubenvollbräu auf dem obern Anger, hat Jedem, der davon getrunken hat, vorzüglich goutirt. In genannten Tagen hatten auch unsere beyden Pfandhäuser vollauf zu thun, denn von vielen wird das Sprichwort, »wer die Zeit ehret, den ehret sie wieder,« sehr wohl beachtet. So mancher dachte sich, die Freude muß bis auf den letzten Tropfen, mögen auch die Folgen noch so traurig sein, geleert werden. Und von diesem Grundsatze beseelt, wanderte auch noch oft das letzte Stück Bett an jenen Ort, wo es vor dem Diebstahl gewiß gesichert ist.

Der Barometer unsers allgemeinen Credits auf Grund und Boden, der in vorigen Jahren auf 0 herunter war, scheint, nachdem sich an dem Horizonte unsers Geschäftslebens die Sonne heller zeigt, auch allmählig wieder zu steigen; wir glauben dieses um so kühner behaupten zu können, weil jetzt bedeutend weniger Ganten zum Vorschein kommen, als in den Vorjahren. Wer vor 3 und 4 Jahren die famöse schwarze Ganttafel am k. Regierungsgebäude, die in der Regel eine Stunde vor dem Einbruche der Nacht zur Schau ausgehängt wird, betrachtete, der fand oft 20 — 24 Vergantungen affigirt, und jetzt sehen wir zu unsrer Freude selten mehr als vier Vergantungen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag den 2. März: Zum Erstenmal: »Der Schneider und die Tänzerin,« Posse in 2 Akten nach dem Französischen von ?? übersetzt von ??. Die ehrenwerthen Verfasser und Uebersetzer dieses ausgezeichneten Werkes hat uns der Zettel nicht genannt. Da aber Lustspiele und Possen dieser Art immer als Palisade gegen das Anrücken einer gerechten Kritik die Vorhut, »aus dem Französischen« gebrauchen und da eben diese Posse so viele indezente, derbe, und dem feinen Witze der französischen Lustspiele ganz entgegengesetzte Stellen hat, so glauben wir, dieselbe sey blos aus einer, in solchen trivialen Dingen wohl erfahrnen Feder geflossen. Dem sey, wie ihm wolle; das überfüllte Haus täuschte sich in seiner Erwartung gänzlich. Wie weit ist es mit unsern Lustspieldichtern resp. Uebersetzern gekommen! Armer Kotzebue, Du der Einzige, der verstand, in diesem Fache für die deutschen Bühnen zu arbeiten, wie würdest Du selbst erröthen über die Zotten, würde Dein Geist wallen zwischen den Coulissen unserer Bühnen! Du nahmst die Bilder Deiner Charaktere aus dem allgemeinen Leben, unbekümmert um die einzelnen Stände, Dir war der pudelnärrische Verwalter so lieb wie der General, der Schildknappe so willkommen wie der barmherzige Bruder, der dumme Pächter so interessant, wie der eifersüchtige Schneider. Welchen Ersatz haben wir für Dich? — Journalisten, Schauspieler, Tänzerinnen und Dichter sind jetzt die einzigen buntbackigen Puppen, welche literarische Quacksalber auf die marktschreierische Bühne bringen. Arme deutsche Dramaturgie! der Schauspieler zieht den eigenen Kunstgenossen, der Schriftsteller seinen eigenen Collegen und beide sich selbst damit in den Koth — um ein mitleidiges Lächeln der dummen Menge oder einen momentanen Beifall des gutmüthigen Juhe's zu erzappeln! — »Der Schneider und die Tänzerin,« welche hetrogene Gestalten! wo eine die andere lächerlich macht; wir haben sie gesehen diese vielbesprochene Posse, die nicht um eine Niete dramatischen Werth hat, die durch so manche Obscönitäten das Besseres gewohnte Publikum im höchsten Grade indigniren muß. — Die Handlung dieser aus dem Französischen« (?) übersetzten Posse hat durchaus keinen Werth und es ist nichts darin bemerkbar, als lascive Anspielungen auf das Leben herabgewürdigter Dirnen, als deren Repräsentantin eine Tänzerin figuriren muß. Uns dauern die Mitglieder unsers Ballets, wenn sie dieser Vorstellung, die wahrhaft als eine Prangerausstellung gelten kann, beigewohnt haben, eine Vorstellung auf derselben Bühne, wo eben unser Ballet so manchen Triumph schon gefeiert

hat! — Herr Lang als Policarp Haxel (der Schneider) gab sich Mühe, diese Rolle zu heben, er hätte sie vollkommen gespielt, würde er nebst den vielen trivialen Anspielungen und dem leisen Ohrenflüstern lieber gleich die Namen unserer eigenen Tänzerinnen laut ausgesprochen oder seiner Frau (Dem. Schöller) die Tricot auf der Bühne selbst angemessen haben. Das nur fehlte zum Ganzen und alle zottigen Geschichten einer gemeinen Volksbühne wären in den Hintergrund getreten. Herr Heigel und Dem. Seebach spielten brav, der Lorbeer des Abends gehört aber dem Hund Schnipperl, der den Knoten der ganzen Posse knüpft und löste. Wir und gewiß Viele mit uns wünschen herzlich, daß mit diesem lieben guten Schnipperl die ganze Posse so lange in Spiritus aufbewahrt werde, bis das Schweiger'sche Volkstheater eröffnet wird.

Anzeigen.

676. **TODES-ANZEIGE.**

Gott der Allmächtige, der da entscheidet über Leben und Tod, rief aus dem Kreise der liebenden Brüder und Kunstgenossen, Herrn

Nep. Oesterreicher,

Schriftsetzer,

in einem Alter von 33 Jahren, in das bessere Jenseits.

Gestärkt durch die letzten Tröstungen unserer heiligen Kirche verschied der Betrauerte nach 3tägigem schmerzlichen Krankenlager heute Morgens 1 Uhr.

Wer den biedern Charakter des Verstorbenen kannte, wird unsern großen Verlust zu würdigen wissen und uns sein stilles Beileid nicht versagen.

München den 3. März 1838.

Michael Oesterreicher,
Gastwirth zur Schießstätte in der Vorstadt Au, und
die Mitglieder der Hübschmann'schen Buchdruckerei.

Die Beerdigung findet Montag den 5. März Nachmittags 4 Uhr vom Hause aus (Auer-Schießstätte) statt; der Gottesdienst wird Dienstag den 6. Vormittags 9 Uhr in der Pfarrkirche der Vorstadt Au abgehalten.

---

737. In der Burggasse Nro. 14 über 1 Stiege ist ein schönes heitzbares mit eigenem Eingang versehenes Zimmer, mit oder Meubles täglich zu beziehen.

671. In der **Lentner'**schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Die Lehre der kath. Kirche,

von der Rechtfertigung.

Kurz dargestellt von L. Nußbaum. gr. 8. Preis geh. 18 kr.

G. Fr. Wiedemann's allg. Menschengeschichte für die **studirende** Jugend. **Fünf** Bände gr. 8. 6 fl. netto, gegen baare Zahlung.

Zu **Ostern** tritt der **erhöhte** Ladenpreis von 8 fl. 18 kr. ein. Der sechste und letzte Band dieses Werkes befindet sich unter der Presse.

Daselbst wird gratis abgegeben:
Neuestes Bücherverzeichniß Nr. I.
Inhalt: a) Theologische Literatur. b) Neue Schriften aus verschiedenen Fächern der Wissenschaften. c) Theologische Schriften zu herabgesetzten billigen Preisen.

---

667. Unterzeichneter findet sich veranlaßt, hiemit anzuzeigen, daß, wenn keine plötzlichen Hindernisse eintreten, am Montag den 12 März die Ordinari-Floßfahrt von hier nach Wien beginnt, und das Nähere beim grünen Baum zu erfragen ist.

Justinian Quasimodo
I. Floßmeister.

762. So eben ist in der **Joseph Lindauer**'schen Buchhandlung eingetroffen:

Schillers Werke,

neue Taschenausgabe,

I. Liefer. od. Bd. 1 bis 3.

Preis 1 fl. 21 kr.

---

674. (3a) Anerbiethen.

Ein solider, gebildeter Mann kann gegen eine Baar-Einlage von 4900 fl. bis 5000 fl. in München eine ständige und gute Stelle erhalten, oder dorten auch als Gesellschafter eintreten.

☞ Schriftliche und mündliche Anträge übernimmt die löbl. Expedition des Münchner Tagblattes.

---

677. Ein Quartier von 8 bis 9 Zimmern und sonstig häuslichen Bequemlichkeiten wird für das nächste Georgiziel zu miethen gesucht; dasselbe soll sich entweder auf dem Schrannenplatze oder Rindermarkte, oder in der Kaufinger-Wein oder Theatinerstraße, wo möglich auf der Sonnenseite befinden; darf übrigens auch in 2 Etagen in ein und demselben Hause abgetheilt sein. Das Nähere im

Anfrage- und Adreß-Bureau München.

---

757. Eine starke hölzerne oder eiserne Presse wird auf 8 Tage gegen angemessene Belohnung zu miethen gesucht. D. Uebr.

---

765. Eine Offiziers-Bürgeruniform wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

---

754. (2b) Im Kapplerbräuhaus. Nro. 13 über 1 Stiege sind 2 Zimmer, mit oder Meubles zu vermiethen und für einen k. Angestellten beim Ministerium oder beim Stadtgericht, der Nähe wegen sehr zu empfehlen.

---

666. Gegen baare Bezahlung, sind 15 Klafter forchenes Scheiterholz, und 21 Klafter sehr schöne buchene Prügel sogleich zu verkaufen, mit dem Bemerken, daß der Käufer es selbst fahren lassen muß. D. Uebr.

---

741. (3b) Im Eckhause Nro. 11 in der Barrerstraße ist eine Wohnung im 2. Stocke mit fünf Zimmern, Küche, alles gegen die Straße, dann Speicher- und Keller-Antheil, Benützung des Waschhauses und der Wäsch-Aufhänge und andern Bequemlichkeiten zu nächstkommendem Ziele Georgi für den Jahres-Zins von 110 fl. zu vermiethen, und Näheres Nro. 17 auf dem Rindermarkte im Laden zu erfragen.

☞ 730. (3c) Ein Mädchen, aus Frankreich gebürtig, elternlos und 15 Jahre alt, für dessen Pflege sich ein edler Menschenfreund vorerst angenommen hat, wünschte bei einer Herrschaft Aufnahme zu finden. Diese Doppelweise würde gewiß durch gutes Betragen, Fleiß und Anhänglichkeit, ihren Wohlthätern sich dankbar und erkenntlich zeigen. D. Ueb.

---

748. (3c) Es werden 800 fl. auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Montag	5	Friederikus A.	Friedrich.	Im großen Saale des Museums: Erste musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Manoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Dienstag 6. März 1838.

Nro. 65.

Hiesiges.

Vorgestern, als am weißen Sonntag, wo in München (wahrscheinlich zum Beßten der Lebzelter) jeder Mann seiner Frau, und jeder Geliebte seiner Geliebten »die Schön und Stärke« bezahlen sollte, wurde bei den Lebzeltern viel Meth getrunken und es traf sich sogar, daß man Abends auf den Straßen so manchem süß Betrunkenen begegnet ist. Und so bringen bei uns die veränderten Zeiten veränderte Mittel zur Erreichung der Zwecke hervor; während des Carnevals tranken die Lebzelter bei den Weinwirthen gemischten Wein, und gestern tranken die Weinwirthe bei den Lebzeltern gemischten Meth. Darum bewährt sich, so lange die Welt steht, und es Menschen geben wird, das alte Sprichwort: »Eine Hand wäscht die andere.«

Vaterländisches.

Vor einigen Wochen enthielt das Tagblatt die Aufforderung eines edlen mir unbekannten Patrioten zur Errichtung eines Monuments für den unsterblichen Plinganser. Ich glaubte damals, der Aufruf zu einem solchen nationalen Unternehmen müßte an allen Enden des Vaterlandes wiederhallen. Allein, welche Täuschung! nicht eine einzige Stimme regte sich. Also bist Du schon vergessen, Jüngling ohne Furcht und Tadel, dessen kühnes Unterfangen, wenn es auch unglücklich endete, die unpartheiische Klio an die Seite der griechischen und schweizerischen Freiheitskämpfe stellt, und dessen Namen sie den Reihen der edelsten Helden aller Völker beigesellt! Bist Du vergessen, der Du einzig aus Haß gegen Tyranney und aus Liebe zum unbeschreiblich gequälten Volke Dein Schwert zogst, und es freudig schwangst für den vaterländischen Heerd, bis der letzte Hoffnungsstern unterging! Bist Du schon vergessen, Sieger in den Schlachten und Erstürmer der Mauern, dessen Wille so rein war, dessen Thaten so unbefleckt

leuchten, vergessen nach einem kaum verflossenen Jahrhunderte! Nein, nein, Du bist es nicht. Dein Andenken kann noch nicht erloschen seyn! Auf! edles Bayernvolk vom Ersten bis zum Letzten, leg Deine Gaben auf diesen heiligen Altar und spende freudig zu einem Unternehmen, das Deiner Liebe zur Geschichte Deiner Väter, deren glänzendstes Blatt es trotz dem Unglücke berührt, so nahe liegt, und eben so sehr Dir ein Denkmal des Ruhmes werden wird, als dem herrlichen Manne, für den es errichtet werden soll! R.

Ein Wort zu meiner Vertheidigung.

Motto: Junger Mann, Ihr seyd zu rasch in so gefährlich dornenvoller Sache. Schiller.

Lieber Leser! Es thut mir leid, wenn ich Sie mit einer, vielleicht für Sie odiosen Sache belästigen muß, allein man hat mich bei den Haaren dazu gezogen. Ich muß mich schützen gegen künftige Belästigungen und wäre es auch nur gegen Mückenstiche. Die Sache verhält sich so:

Es hat sich ein junger Mann, Namens Dr. Friedrich Mayer, der sich seit einigen Monaten dahier aufhält, beifallen lassen, in einem Correspondenzartikel aus München in den »Süddeutschen Blättern«, welche zu Nürnberg erscheinen, eine Schmähung und Beschimpfung auf alle dahier erscheinenden Journale auszustoßen, mit Ausnahme auf die bayr. Nationalzeitung, wo Herr Friedrich Mayer als Mitarbeiter beschäftiget ist. Daß sich die beschimpften Blätter hiebei ganz stille und ruhig verhielten, dazu mögen die betreffenden Herren Redakteure wohl auch ihre Gründe gehabt haben; ich aber fand für gut, dieser literarischen Faquinerie mit Spott zu begegnen. (Tagblatt vom 20. 25. Feb. und 3. März.) — Allein die »Süddeutschen Blätter« geben keine Ruhe und die neueste Nummer derselben enthält eine sogenannte Rechtfertigung jenes oben erwähnten Schimpfartikels, unterzeichnet von Herrn Dr. Schlemmer, dem Redakteur der Süddeutschen Blätter. Ich würde diese Erwiederung gerne in mein Blatt aufnehmen, weil jenes Journal hier Niemand liest, allein das Geschmier ist wahrhaftig zu fad und entsetzlich lang. Ich würde mich damit blamiren. — Darum nur so viel dem Herrn Dr. Schlemmer:

Mein Herr! Es verräth eine nicht geringe Taktlosigkeit, daß Sie Ihre Blätter für »Wissenschaft und Kunst« mit Schimpf- und Schmähartikeln auf andere Journale füllen und somit Ihre Spalten Dingen öffnen, die den gebildeten Kreis Ihrer Leser indigniren müssen. Sie machen z. B. den Münchner Tagblatt den Vorwurf, daß dasselbe Tagesereignisse und Inserate enthalte und zergliedern Ihren Lesern eine Nummer desselben.(!!) Auf eine solche Anklage kann ich mich nicht zur Antwort herbeilassen, denn Sie verrathen damit entweder Bosheit oder Dummheit. Mit keinem dieser Elemente vermag ich zu kämpfen. — Was Ihren Correspondenten, Herrn Dr. Mayer betrifft, so hatte ich (besonders früher) alle Achtung für seine Bildung und seine Kenntnisse; allein es ist demselben ganz besonders die Tugend der Bescheidenheit zu empfehlen. Möge er sein Talent in was Edlerem und Besserem

eben, als mit Renommagen und mit Herabwürdigung anderer Literaten. — Wenn dieser Doktor den Mangel eines guten Journals in München so sehr empfindet, warum steht er denn so müssig da, und warum ließ er denn zum Exempel den Bazar zu Grunde gehen, dessen eifrigster Mitarbeiter er war? Nicht wahr »Mylord, es fehlten Euch die Kräfte. Wahrlich ich beklag' Euch sehr!«

Da machen sich dahier so einige Herrchen in Wirths- und Kaffeehäusern stets am bemerkbarsten, prahlhansen von dem, was sie im Kopf und aus Büchern haben, ganz gewaltig — und wenn man fragt, wer sie denn sind, und was sie geleistet, so kann kein vernünftiger Mensch darüber Aufschluß geben; denn die literarische Welt kennt sie gar nicht, außer vielleicht Einer oder der Andere aus Correspondenzartikelchen, wo sie von dem Bestehen ihres Geistes Meldung selbst machten und sich selbst als Dichter, Literaten und Schöngeister bezeichnen. Ich gönne ihnen (diesen Clairvoyants) ja gerne ihre Freude, nur sollen sie Andere in Ruhe lassen. — Warum unsere Journale in München nicht auf höherm Standpunkte stehen und warum gerade jene Blätter am meisten Absatz und Beifall finden, die am wenigsten eine edle Tendenz verfolgen, das liegt ganz klar vor Augen. — Ich stehe nun bereits neun Jahre lang öffentlichen Blättern vor, und habe in diesem Zweige Erfahrungen gemacht, unter deren Last so manches dieser sich hochbrüstenden Kraft-Genies erstickt wäre und kann daher nicht dulden, wenn Bürsch'chen Urtheile öffentlich fällen, die in dieser Beziehung lallenden Kindern gleichen. — Lernet fleißig und trachtet dem Allgemeinen nützlich zu werden, ohne Euch um das Wissen und Nichtwissen Anderer zu kümmern. — Und somit Gott befohlen, meine Herren!

Vanoni,
Redakteur des Münchner Tagblattes.

Anzeigen.

681. Zur Nachricht.

Die gestrige National-Zeitung enthält einen Angriff auf den Correspondenten der Augsburger Abendzeitung; da ich ebenfalls schon ein langjähriger Correspondent dieses Blattes bin, so erkläre ich, daß fraglicher Artikel in der Abendzeitung vom 27 Febr. Nro. 58 nicht von mir ist. — Was übrigens den zweiten Artikel in besagter National-Zeitung anbelangt, werde ich denselben in möglichster Bälde zu beleuchten suchen.

München den 5. März 1838.

F. M. Friedmann.

---

684. Zwei gute Chaisenpferde mit Geschirr und Wagen sind billig zu verkaufen. Das Nähere im Gasthof zum schwarzen Adler in der Kaufingerstraße.

680. Verkauf.

Eine große eiserne Preßspindel mit 2 Schuh langem Gewinde, 6 Zoll im Durchmesser, und mit messingener Mutter nebst eisernem Sattel, Platten und allem andern Zugehör ist billig zu verkaufen. Das Nähere ist bei der Expedition des Blattes zu erfahren, wo auch eine Zeichnung dieser Spindel vorliegt.

---

759. Gepolsterte Divans von schönem Kirschbaumholz mit oder ohne Sessel, so wie auch Sessel von Buchenholz sind billigst zu verkaufen. Sendlingergasse Nro. 59 über 2 Stiegen.

687. Solide Mädchen, welche die Putzarbeit erlernen wollen, oder im Strohhutnähen geübt sind, können sogleich Beschäftigung erhalten.
Elise Haushammer
Kaufingerstraße Nro. 19.

682. Im ersten Rang links ist ein halber vorderer Logenplatz billig zu verlassen. D. Uebr.

683. In der Lederergasse Nro. 1 dem Wildpretkeller gegenüber ist das erprobte Wanzenmittel im 2. Stock zu haben. Auch werden Glacéhandschuhe ohne Geruch geputzt.

679. Es ist in München sogleich eine reale Bierwirthschaft zu verpachten. D. Uebr.

679. Es werden eichene Bodigen zu 30 bis 32 Eimer zu kaufen gesucht. D. Uebr.

754. (2b) Im Kapplerbräuhaus Nro. 13 über 3 Stiegen sind 2 Zimmer, mit oder Meubles zu vermiethen und für einen k. Angestellten beim Ministerium oder beim Stadtgericht, der Nähe wegen sehr zu empfehlen.

674. (3b) Anerbiethen.

Ein solider, gebildeter Mann kann gegen eine Baar-Einlage von 4000 fl. bis 5000 fl. in München eine ständige und gute Stelle erhalten, oder dorten auch als Gesellschafter eintreten.

☞ Schriftliche und mündliche Anträge übernimmt die löbl. Expedition des Münchner Tagblattes.

686. Es sind mehrere kleine Kisten zu verkaufen. D. Uebr.

745. (2b) Ein in grün Leinwand sehr gut gebundenes Einschreibbuch, vorzüglich für ein Cassabuch geeignet, ist zu verkaufen. D. Uebr.

741. (3c) Im Eckhause Nro. 11 in der Barrerstraße ist eine Wohnung im 2. Stocke mit fünf Zimmern, Küche, alles gegen die Straße, dann Speicher- und Keller-Antheil, Benützung des Waschhauses und der Wäsch-Aufhänge und andern Bequemlichkeiten zu nächstkommendem Ziele Georgi für den Jahres-Zins von 110 fl. zu vermiethen, und Näheres Nro. 17 auf dem Rindermarkte im Laden zu erfragen.

Schrannen-Anzeige vom 3. März 1838.

	höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Weizen	13 fl. 8 kr.	12 fl. 35 kr.	12 fl. 3 kr.	gef. um — fl. 6 kr.
Korn	7 fl. 17 kr.	7 fl. 6 kr.	6 fl. 56 kr.	gest. um — fl. 16 kr.
Gerste	9 fl. 55 kr.	9 fl. 34 kr.	9 fl. 7 kr.	gef. um — fl. — kr.
Haber	4 fl. 55 kr.	4 fl. 18 kr.	4 fl. 3 kr.	gest. um — fl. 12 kr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Dienstag	6	Fridolianus.	Fridolin.	Kgl. Hoftheat.: Casanova im Fort St. André, Lustspiel.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.
Eigenthümer und Redakteur: Wanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Mittwoch 7. März 1838.

Nro. 66.

Hiesiges.

Eine Somnambule nach Art derjenigen von Justinus Kerner hat hier in der jüngsten Zeit einige Veranlassung zu Gesprächen gegeben, übrigens erklärten die Aerzte den Zustand für einen Liebes-Paroxismus. — Aus der am 8. Febr. bei seiner Installation gehaltenen Antrittsrede des nunmehrigen ersten Bürgermeisters von München, Hrn. Dr. Bauer geht hervor, daß die Stadt München ein Grundvermögen von 13,300,000 fl. besitzt, welches zu 4 Prozent eine jährliche Rente von 532,000 fl. abwirft, aus dieser muß nach dem allerhöchst genehmigten Plane bis 1871 eine nicht zu überschreitende Schuld von 3 Millionen gedeckt werden. — Nach einem Schreiben vom 4ten März ist im Schlosse zu Tegernsee, dem Sommeraufenthalt J. Maj. der Königin Caroline von Bayern, in voriger Woche Feuer ausgekommen, doch durch die schnelle Thätigkeit des dort arbeitenden Paliers vom Steinmetzmeister Ripfel aus Haidhausen wurde der Brand in seinem Entstehen schon wieder erstickt. — Das Monument des verstorbenen Fürsten Gagarin, k. k. akkreditirten russischen Gesandten am k. b. Hoflager, welches im Atelier des schon erwähnten Steinmetzmeisters Ripfl gearbeitet worden ist, und dem Meißel des fraglichen Meisters nur Ehre machen kann, wird demnächst an dem Ort seiner Bestimmung errichtet werden. — Se. Maj. der König haben den Herrn Major, Grafen v. Saporta, zu Allerhöchstihrem Flügeladjutanten zu ernennen geruht. — Am Freitag wird an unserm Hofe Se. Hoh. der Herzog Alexander von Würtemberg mit seiner Gemahlin, kgl. Hoh., zum Besuche erwartet. — Die »Allg. Zeitung« berichtet, daß unser Hoftheater einen ähnlichen Farbenschmuck, wie das neue Postgebäude erhalten soll. — Seit einigen Tagen sieht man viele in hiesiger Münze ausgeprägte Halbeguldenstücke, sie sind sehr niedlich und hübsch ausgefallen. — ☞ Im hiesigen Kunstverein sind bereits 10 Lithographien von Herrn Schreiner, die Freskomalereien in der Allerheiligenkapelle darstellend, zu sehen. Diese Bilder sind mit einem Fleiße und einer Pracht gefertigt, die dem Meister wahrhaft Ehre machen. Das ganze Werk wird binnen zwei Jahren vollendet seyn.

Für Musikfreunde.

Herr Hofmusikus Steigenberger hat auf Subscription einige musikalische Werke herausgegeben, die in der That allen Freunden des Gesanges und der Musik bestens zu empfehlen sind. Es bestehen dieselben aus folgenden Produkten: 1) Bouquet für Freunde des Gesangs. 6 Bogen mit 7 Piecen. Preis 24 kr. 2) Bouquet für Freunde des Flötenspiels. 6 Bogen mit 17 Piecen. Preis 24 kr. 3) Neue Vesperpsalmen von dem anerkannten ausgezeichneten Kirchenmusik-Compositeur, dem kgl. bayrischen Kapellmeister Franz Danzi, in zwei Lieferungen jede zu 10 Foliobögen. Preis 48 kr. — Die Auswahl dieser Musik- und Gesangstücke ist ausgezeichnet und sie selbst wenig oder gar nicht in Deutschland bekannt. Der Herr Herausgeber hat sich durch dieses Unternehmen gewiß den Dank aller Musik- und Gesangfreunde erworben, da ihnen durch dasselbe etwas Gediegenes und Vorzügliches im Bereiche der Musik und des Gesanges zu Theil geworden ist. Bereits sind in den hiesigen Musikhandlungen die ersten Hefte erschienen und können Behufs der Subscription daselbst eingesehen werden. Bei der Gediegenheit der Bearbeitung, dann der vortrefflichen Auswahl, so wie der äußern Eleganz bezüglich der Lithographie läßt sich gewiß eine entsprechende Theilnahme von Seite des musikliebenden Publikums, erwarten, was dem wackern Herrn Herausgeber um so mehr zu wünschen ist, als alle Kenner, welche von diesen Piecen Augenschein genommen haben, ihnen den ehrenvollsten Beifall zollten.

Die Musterwurst.

Wenn man bei einigen Wirthen die sogenannten geräucherten Würstchen zu 3 kr. pr. Stück betrachtet, so sollte man gar nicht glauben, daß das Fleisch auch einen bestimmten Preis hat. Da wiegt z. B. ein solches Würstchen 3½ Loth, wornach das Pfund auf 27½ kr. zu stehen kommt, somit dem Verkäufer einen Profit von mehr als 100 Prozent einträgt. Sehr kurz sind diese ordinären Studentenwürstl, desto länger aber die Spitzen und der Shawl gewisser Frau Wirthinnen. Ein Exemplar von diesen gestutzten Würsteln hat Einsender dieser Zeilen der Expedition des Tagblattes übergeben, um Jedermann, den es interessiren dürfte, wie die Münchner Groschenwürsteln aussehen, von der Wahrheit des Gesagten zu überzeugen. — Es ist übrigens sonderbar, die Alt- und Jungmetzger haben sich an die bestehenden Fleischtaxen zu halten, dagegen sind Bierwirthe, welche selbst schlachten, Würste, Braten verleit geben, von aller Vorschrift frei ꝛc. Wenn Einsender nicht irrt, so ist es solchen Kochwirthen nicht erlaubt, Würste ꝛc. außer Haus zu verkaufen, weil sonst die Köche beeinträchtiget wären, und dagegen berechtigt würden, Bier zu schenken, um dadurch diesen Gewerbsübergriff von Seite dieser Wirthe auszugleichen.

Seltene Beamtensgüte.

Die Russen werden immer einer zu großen Härte bezüchtiget; aber nachstehendes Beispiel von seltener Güte möge beweisen, wie zart und edel man

dort auch handeln kann. Ein armer gebildeter Mann, auf Kamtschatkas Gefilden, dem der Segen des Himmels mehrere Kinder beschcert hatte, gerieth in seinem mißlichen Zustande*) auf die Idee, eine Zeitschrift, und zwar für gebildete Stände zu redigiren und herauszugeben. — Die Zeitung, trotz dem sie Aufsätze verschiedenen Inhaltes aufnahm; trotz dem sie gewohnt war, ihre Farben von Epoche zu Epoche zu wechseln, konnte nicht viele Abonnenten gewinnen. Ihre Lebensflamme war beinahe schon dem Erlöschen nahe, doch das alte Sprichwort »wenn die Noth am größten ist, ist die Hilfe am nächsten« bewährte sich auch hier wieder sehr deutlich. — Der Beamte eines Justizhofes war dem Redakteur sehr geneigt, und siehe da, er spendete schnelle Hilfe, indem derselbe eine sehr große Anzeige, die sicherlich mehrere hundert Gulden getragen, dem Redakteur zur Aufnahme in sein Blatt übergeben hatte. — Solche Stützen könnten auch unsere Blätter gebrauchen.

*) Wie so manche bei uns. Anm. des Setzers.

Anzeigen.

806. **Todes-Anzeige.**

Heute Abends 10 Uhr entschlief in seinem 34sten Lebensjahre nach einem sechswochentlichen schmerzvollen Krankenlager, durch den Empfang der heiligen Sakramente zum schweren Hingange gerüstet, unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Enkel, und Schwager,

Herr Joseph Karl,

bürgl. Handelsmann vor dem Karlsthore dahier.

Er war ein unermüdet thätiger Geschäftsmann, ein treuer Gatte und guter Vater, und wer ihn kannte, wird gerne an unserm Schmerze Theil nehmen.

Wir empfehlen den Verblichenen dem frommen Gebete unserer verehrten Verwandten, Freunde und Bekannten, uns aber ihrem fernern Wohlwollen.

München den 4. März 1838.

Anna Maria Karl, geb. Weinzierl, Gattin.
Adolph Karl, Sohn.
Nikolaus Zacherl, Privatier, Großvater.
Simon Göschl, Onkel.
Josephine von Karl, geb. v. Ruedorffer,
Barbara Ritzler, geb. v. Sedelmayr, } Tanten.
Anna v. Leeré, geb. v. Sedelmayr,
Nicolaus Göschl, } als Geschwister
Josepha Fischer, geb. Schmid, } Kinder.
Joseph Weinzierl, Waisenpfleger, Schwager.
Margaretha Weinzierl, Schwägerin,
und sämmtliche Verwandtschaft.

Das Leichenbegängniß findet Mittwoch den 7. März Nachmittags um 4 Uhr vom Leichenhause aus statt; der Gottesdienst wird Donnerstag den 8. März Vormittags um 10 Uhr in der St. Peterspfarrkirche gehalten.

685. (3a) Es wünscht ein Studierender der Universität gegen ein meublirtes Zimmer ohne Bett, oder gegen Kost Unterricht in der lat., griechischen oder deutschen Sprache zu geben. Er ist auch der französischen Sprache und des Klaviers kundig. D. Ueb.

796. Ein solides Frauenzimmer wünscht bei einer Wittwe oder bei einer kleinen ruhigen Familie ein Zimmer in Bälde zu miethen. D. Ueb.

791. Mittwoch den 31. Februar ist ein seidenes Sacktuch verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, es beim Hausmeister der Akademie der bildenden Künste abzugeben.

792. Es ist eine vollständige, noch sehr gut erhaltene Landwehr-Bürgerjäger-Uniform sammt allem Zugehör billig zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition.

793. Eine sehr große zum Fangen abgerichtete Dogge ist zu verkaufen. Das Uebrige.

794. Bei dem Bierwirth Hluker (Landschaftsgäßl Nr. 10) wurde am Fastnachtsonntag ein blauer Herrenmantel gegen einen andern von gleicher Farbe und Güte verwechselt. Die Ausgleichung kann bei Obigem geschehen.

790. (3 a) Ein geborner Italiener wünschte in der italienischen Sprache Unterricht zu geben. Das Nähere ist in der Prannersgasse Nr. 23 über 2 Stiegen zu erfragen.

791. Vor dem Isarthor in der Rumfordstraße Nr. 3 sind 6 gepolsterte Sessel, ein Kanapee und ein Arbeitstisch von Kirschbaumholz billig zu verkaufen.

788. 1500 fl.
als erste Hypothek auf ein Haus in der Ludwigsvorstadt nächst dem Thor werden als Ablösung gesucht. Das Nähere Dultplatz Nr. 1131 Vormittags von 1/2 9 bis 1/2 11 Uhr.

798. Ein junges Mädchen, nicht von hier, welches Hausmannskost kochen kann, und in allen weiblichen Arbeiten unterrichtet ist, wünschte zu einer soliden Familie in Dienst zu kommen. D Uebr.

799. Es wurde ein in Gold gefaßtes Bracelet am Montage Abends verloren. Der Finder erhält eine Belohnung. Das Uebrige.

797.
In der Diener-Gasse Nro. 9.
über 2 Stiegen ist vornheraus ein schön meublirtes Zimmer mit Alkoven und eignem Eingange zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

800. Es ist eine reale Bierwirthschafts-Gerechtsame zu verkaufen. D. Uebr.

801. Auf 1/3 Besoldungs Abzug sind 1000 fl. billig zu vergeben. D. Uebr.

802. Eine sehr schöne Wirthschafts-Lokalität ist zu vermiethen. D. Uebr.

789. (2a)
Im Hause Nro. 4 am Dultplatze ist zum Ziele Michaeli heurigen Jahres die Wohnung über eine Stiege zu vermiethen, dieselbe besteht aus 6 Zimmern, einer Kammer, Küche, Speise, Garderobe, Keller, Speicher-Antheil ꝛc Es kann hiezu auch eine Stallung auf 4 Pferde, Remise auf 3 bis 4 Wägen, und ein großes Zimmer für Kutscher und Bediente zu ebener Erde abgegeben werden.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.
Eigenthümer und Redakteur: Mayrhofer. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Donnerstag 8. März 1838.

Nro. 67.

Vorschlag zu einem einträglichen und angenehmen Erwerbszweig.

Selbst die meisten Bayern und Millionen Menschen in andern Ländern werden wohl nie Gelegenheit finden, die Prachtgebäude Münchens und dessen Kunstschöpfungen, wie z. B. das Denkmal des höchstseligen Königs Max Joseph, das Isarthor, die historischen Bilder in den Arkaden des Hofgartens, an Ort und Stelle bewundern zu können. Würde eine kunstgerechte Hand treue Abbildungen davon zur Aufstellung in einem Panorama entwerfen, nach der Manier derjenigen von Suhe in Hamburg, die einst hier so großen Beifall fanden, so böte sich für Reiselustige die willkommene Aussicht, mit Vergnügen und Gewinn eine Reise damit durch ganz Europa, welches mit dem Rufe der Wunder des kunstsinnigsten Fürsten aller Zeiten, unsers geliebten Königs Ludwig, erfüllt ist, antreten zu können. Es versteht sich von selbst, daß von manchen Prachtgebäuden nicht blos die äußere Ansicht, sondern auch eine Einschau in das Innere müßte gegeben werden, z. B. von der Allerheiligenkirche; auch der herrliche auf Säulen ruhende Saal des nördlichen Neubaues der Residenz, wie er sich nach seiner Vollendung zeigen wird, wäre dazu geeignet. —

Wunsch.

Wenn man das Drängen und Treiben täglich Morgens am Schalter im k. Postgebäude beobachtet, und daß Individuen, die Briefe aufgeben oder in Empfang nehmen wollen, beinahe halbe Stunden lang warten müssen, bis sie abgefertigt werden können; so entsteht bei Jedermann der Wunsch, daß gleich in andern großen Städten Deutschlands, auch die hiesige General-Postdirektion die Verfügung treffen möchte, daß jeden Tag zwei Schalter, nämlich der eine zur Aufgabe der Briefe, und der andere zum Empfang derselben geöffnet werden möchten, wie dieses bereits schon der Fall für den Empfang der Zeitungs-

und sonstig öffentlichen Blätter ist. Dadurch würde diesem großen Uebelstand abgeholfen und das Publikum schneller expedirt werden.

Aufklärung.

In Nro. 59 dieses Blattes bittet ein Herr W. um Aufklärung. Sie soll ihm werden.

Herr W. meint öffentlich rügen zu müssen, daß ich in meiner Schule die Form »bittres Kraut, finstre Wolke« gebrauche und von meinen Schülern gebraucht wissen will, anstatt der von ihm für richtig erklärten Form »bitteres Kraut, finstere Wolke.« (Seine weitere Angabe, als hätte ich auch »ew'ge Ruhe«, statt »ewige Ruhe« gebraucht, ist unwahr.)

Zur Widerlegung der vom Herrn W. aufgestellten Behauptung, als sey die Anwendung obiger Formen nicht auf Regeln, sondern nur auf meinen »einbilderischen Wahn« gegründet, berufe ich mich auf das, was Männer vom Fache über die Concretion der sich auf el, er und en endigenden Eigenschaftswörter sagen. Siehe:

1) Deutsche Sprachlehre von Dr. Th. Heinsius. Berlin 1822. Seite 67.
2) Lehrgang der deutschen Sprache von Stern und Gersbach. Karlsruhe 1828. I. Abtheil. Seite 238.
3) Deutsche Schulgrammatik von Dr. Heyse. 8te Ausgabe. Hannover 1829. Seite 141.
4) Deutsche Schulgrammatik von Beilhack. München bei Lindauer. 1832. Seite 59.
5) Die Syntax der deutschen Sprache von Dr. Herling. I. Theil. Frankfurt a/M 1830. S. 135.
6) Schulgrammatik der deutschen Sprache von Dr. C. F. Becker. 2te Ausgabe. Frankfurt a/M 1832. Seite 102.

Auch Schiller und Göthe brauchten obige Formen in der Prosa, was sich nachweisen läßt.

So viel zu meiner Rechtfertigung. Herrn W. zur Erwägung noch Folgendes: Kann man auch von einem Culminationspunkte in der Vollkommenheit reden? Vom Zurücksinken der deutschen Sprache in ihren Verfall? Ists gut deutsch, zu schreiben: »So zieht Herr O. es in der Prosa vor, lieber zu sagen ꝛc.«?

Kann man sagen: »ich glaube dieser Herr stütze sich ꝛc.« Wird Herr W. seiner aufgestellten Regel gemäß, von edel auch edele ableiten? Und was soll hier der Ausdruck Positiv? Reden wir von der Comparation? Warum steht Maskulinum in einer Klammer? Und wer wird glauben, daß »finster« Maskulinum sey? Was ist Finsterkeit? Dieses Wort gilt wohl nur da, wo die deutsche Sprache den Culminationspunkt erreicht hat?!

Kann ein Mann, der so schreibt, zum Kritiker berufen seyn?

Uebrigens erkläre ich, daß ich mich mit einem Anonymus in weitere Erörterungen nicht einlaße. Wird sich aber Herr W. nennen, so bin ich bereit,

ihm über Alles, was er etwa in diesem Betreff noch zu erfahren wünscht, nähere Auskunft zu geben.

W. Ortloph, Schullehrer.
Nro. 9 in der Singstraße über 1 Stiege.

Anzeigen.

816. (2a)

Gesellschaft des Frohsinns.

Dienstag den 20. März.:

General-Versammlung

Das Nähere hierüber ist im Gesellschafts-Lokale einzusehen.

Anfang 1/2 7 Uhr.

804. (2 a) Wir wünschen Weinfässer jeder Größe, worin weißer Wein lagerte, anzukaufen; auch Stücke von 16 bis 18 Eimern, und solche von 1 bis 3 Eimern, in welchen sich rother Wein befand, sind uns angenehm.

Vigl et Niemerschmid,
Spiritus- und Weinessig-Fabrikanten in der Herrenstraße Nro. 13, nächst dem Kosttthore.

Oeffentlicher Dank.

Die unverkennbare Theilnahme, welche sich durch so zahlreiche Begleitung bei der Beerdigung meines lieben Bruders

Nep. Oesterreicher
Schriftsetzer

so ehrenvoll ausgesprochen hat, verpflichtet mich zum innigsten Danke, mit dem Wunsche begleitet, daß jeder Andere vor so ähnlichen traurigen und schmerzlichen Fällen recht lange von dem Allweisen bewahrt werden möge, und bitte, den Verblichenen Ihrem frommen Andenken, mich aber ferner Ihrer Wohlgewogenheit empfohlen sein zu lassen.

München den 6. März 1838.

Michael Oesterreicher,
Gastwirth zur Schießstätte in der Vorstadt Au.

807. Es ist ein hübsches Hündchen, weiblichen Geschlechts, von schwarzer Farbe zu verkaufen. D. Ueb.

808. (2 a) Ein junges Frauenzimmer wünscht noch einige Unterrichtsstunden an Mädchen zu ertheilen, sowohl im Klavierspiel, als auch in der deutschen, französischen und italienischen Sprache.

Das Nähere ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

815. Ein Lehrer der französischen Sprache, der gerade einige Lehrkurse beendigt hat, wünscht diese Stunden wieder gegen sehr billiges Honorar zu besetzen. Das Nähere ist in seiner Wohnung, Schützenstraße zwischen Nr. 3 und 4 in gerader Linie bei Herrn Högler, Büchsenschäfter zu ebener Erde zu erfragen. Derselbe ist von 10 bis 11 Uhr Vormittags zu sprechen.

818. Verflossenen Dienstag ging von München durch Neuhausen nach Nymphenburg eine mit Preußengeld gefüllte Geldbörse verloren. Der Finder erhält von der Expedition dieses Blattes eine angemessene Belohnung.

813. Verlornes.

Eine goldene Kette an goldenem Hacken mit Lorgnette von Gold und Schildkrot ist auf dem Wege von der Kaufingerstraße, durch die Wein-Schwabinger- und Briennerstraße bis zum Utzschneider'schen Hause verloren gegangen. Der Finder beliebe es gegen angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

814. Im Thal Maria Nro. 31 über 2 Stiegen vornheraus ist eine schöne, helle, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung für nächstes Ziel Georgi zu vermiethen.

714. (2 b)

Anzeige und Empfehlung. *)

Dr. Riviere aus Strassburg, gegenwärtig in München, Kaufingerstraße Nro. 19, im ersten Stock, hält sich noch bis 20. März daselbst auf, führt bei sich seine bekannten Bruchbänder, geeignet zur Heilung der Brüche; Schulterhälter für junge Personen, um Anlagen zu schiefer Taille entgegen zu wirken; neuere Art Suspensorien zum Reiten.

*) Wir können die Bandagen des Herrn Dr. Riviere bestens empfehlen, da die vorliegenden Zeugnisse mehrerer berühmter Aerzte dieselben als vorzüglich wirksam erklären.

Die Redaktion.

735. (2 b)

Bekanntmachung.

In meinem Institute fängt kommende Ostern ein neues Schuljahr an. Dieses zur gefälligen Nachricht für diejenigen Eltern, welchen es belieben sollte, mir Söhne als Pensionairs, oder Frequentanten anvertrauen zu wollen.

München den 1. März 1838.

König,

Direktor des k. b. autorisirten Handlungs-Lehr-Instituts, Sonnenstr. Nr. 611.

817. (2 a) Die Ständeverhandlungen von 1837 werden zu kaufen gesucht. Das Uebrige.

811. Eine Porzellanpfeife mit einem Jagdstück und Wasserwerk ist gefunden worden. Der Eigenthümer kann das Nähere erfragen in der Expedition d. Bl.

810. Samstag den 3. März Mittags verlor ein Dienstbote, wahrscheinlich in der Nähe der Glyptothek ein Buch: Steffens, die Revolution, 1r Band, mit dem Siegel der Lindauer'schen Leihbibliothek. Der redliche Finder wird gebeten, selbes gegen Erkenntlichkeit dort abzugeben.

812. Eine Bier- oder Branntweinschenke wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Das Nähere ist in der Expedition dieser Blätter zu erfragen.

803. Es wird ein Hausknecht gesucht. D. Ueb.

805. (3 a) Ein junger Mann, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht als Bedienter oder Ausgeher in Bälde ein Unterkommen. Die Zeugnisse liegen zur gefälligen Einsicht in der Expedition dieser Blätter.

674. (3 c) Anerbiethen.

Ein solider, gebildeter Mann kann gegen eine Baar-Einlage von 4000 fl. bis 5000 fl. in München eine ständige und gute Stelle erhalten, oder dorten auch als Gesellschafter eintreten.

☞ Schriftliche und mündliche Anträge übernimmt die löbl. Expedition des Münchener Tagblattes.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Donnerstag	8	Joh. v. Gott.	Philemon.	Kgl. Hofth.: Die Royalisten, Schauspiel.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Manoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Freitag 9. März 1838.

Nro. 68.

Hiesiges.

Einem Melber dahier wurden vor 2 Tagen 80 Kronenthaler von einem Karner gestohlen, welcher jedoch sogleich verhaftet wurde. Bei seiner Untersuchung konnte man weder bei ihm noch auf seinem Wagen das Geld finden, welches aber am andern Morgen aus seinem Schmiertiegel, unterm Karren hängend, durch die k. Gendarmerie zu Tage gefördert wurde. — Am künftigen Sonntag gibt der bereits ehrenvoll bekannte Jongleur Herr Friedl eine große Produktion im schönen Saale des Praters. Dieser Künstler, welcher bereits im In- und Auslande sich einen schönen Ruf erwarb, wird auch bei dieser Gelegenheit wieder Alles aufbieten, um den Beifall des verehrlichen Publikums und der Kunstfreunde zu erwerben, darum wünschen wir auch Herrn Friedl einen recht zahlreichen Besuch.

Erste abonnirte Abendunterhaltung der HH. Faubel, Menter und Mittermayr.

Die erste am 5. d. M. im Museumssaale veranstaltete Abendunterhaltung genannter Herren war durchaus gelungen zu nennen; — die Auswahl der vorgetragenen Stücke sehr glücklich. Eßlairs Stimme und Vortrag wirken stets wohlthätig auf die Hörer; das Publikum bewies diesen Eindruck durch herzlichen Empfang und ungetheilte Aufmerksamkeit. Bayers Vortrag deutscher Lieder ist hinreißend, seine Töne wiederhallen in dem wehmüthig ergriffenen Gemüthe. Faubels Variationen sind brillant; der Vortrag wie immer meister-

haft. Menter und Mittermayr spielen mit Schwierigkeiten, die Composition des Duos spricht an, das Zusammenspiel dieser ausgezeichneten Künstler ist bekannt; ihnen kann die wahre Anerkennung nicht fehlen. Frl. v. Hasselt hatte die Gefälligkeit, eine Arie von Pacini zu singen, die Verehrer ihres ausgezeichneten Talentes — man braucht nicht zu sagen, daß sie zahlreich waren, — gaben ihr die vollsten Beweise ihrer Anerkennung. Mit verdienter Aufmerksamkeit wurden die beiden Quartetten angehört. Sie waren trefflich einstudirt. Und so sieht das Publikum mit wahrem Vergnügen der zweiten Produktion entgegen.

Man kann hier täglich die Bemerkung machen, daß die Holzhacker, welche auf dem Holzmarkte zum Machen des gekauften Holzes gedungen werden, sich gewöhnlich die größten Scheiter zueignen, und wenn der Eigenthümer des Holzes in dem Augenblicke nicht selbst dem Holzwagen folgen kann, unterwegs Holz entwenden und solches ihren an den Straßen auflauernden Weibern, Kindern oder Verwandten übergeben. Da für die meisten Familien der Holzbedarf ohnehin ein sehr fühlbarer, oft schmerzlicher Artikel, besonders bei gegenwärtiger Theuerung ist, und ein solcher Uebelstand oder eigentlich Dieberei aus frühern Zeiten, wo man wegen der Wohlfeilheit des Holzes eben nicht sehr darauf achtete, herrühren möge, so wäre es nun höchst nothwendig, auf diese Menschenklasse ein besonders achtsames Auge zu haben, und dieselbe bei Befund sogleich der k. Polizei zur Bestrafung anzuzeigen. Wenn die Holzhauer für ihre Arbeit ohnehin genugsam bezahlt werden müssen, warum sollen sie noch befugt seyn, sich ungescheut ein — oder wenn sie nicht bemerkt werden — noch mehrere Scheiter zuzueignen?

Fernbrandschauer.

Schnelle Hülfe ist die Hauptsache, wenn irgendwo ein Brand entsteht, um aber helfen zu können, muß man wissen, wo es brennt. Nun ist es bekanntlich schwierig, wenn Nachts von einem Thurme aus in der Ferne eine Feuersbrunst bemerkt wird, genau den Ort bestimmen zu können; dabei treten häufig Irrungen ein. Auf dem St. Stephansthurme in Wien befindet sich ein Instrument, durch das die Thurmwärter in den Stand gesetzt werden, den Ort einer Feuersbrunst stets, bei Tag wie bei Nacht, mit gleicher Sicherheit anzusagen. Dieß Instrument heißt Toposkop oder Pyroteleskop (Fernbrandschauer). Für alle Thurmwärter, die mit einem so nützlichen, nothwendigen, ja unentbehrlichen Instrumente noch nicht versehen sind, zeigen wir an, daß die Beschreibung davon in allen Buchhandlungen zu haben ist, unter dem Titel: »Das Toposkop auf dem Stephansthurme in Wien, mit zwei lithographirten Tafeln, von K. L. Ed. v. Littrow, erschienen bei Karl Gerold in Wien, Preis 54 kr.«

Ein Schneider,

wohnhaft in der Theaterstraße, hält sich vier bis fünf — Hunde! — Diese Bestien, die, wahrscheinlich um ihren Hunger zu stillen, den ganzen Tag in der Stadt herumlaufen, verspäten sich oft und kommen erst nach geschlossener Hausthüre heim. Nun beginnt ein solches Gebell und Geheul, daß die ganze Nachbarschaft im Schlafe gestört wird. Dieß kümmert jedoch den Hundebesitzer nicht, erst nach 2 bis 3stündigem Geheule werden die Verspäteten eingelassen und so der Nachbarschaft die entzogene Ruhe wieder gegeben. Einsender dieß wäre vergangene Nacht, wo eine dieser Bestien wieder gegen vier Stunden heulte, um seinen ganzen Schlaf gekommen, hätte er nicht, nachdem der Hund endlich ruhig geworden, die süddeutschen Blätter, welche ihm Abends zuvor ein guter Genius in Gestalt eines Käsehändlers als Emballage gab, hervorgesucht und durch Lesung derselben seinen gänzlich entflohenen Schlaf wieder in optima forma erlangt. Man räth dem Schneider, seine Hunde Abends hübsch zu Hause zu behalten, außerdem man diesen Unfug zur offizielen Kenntniß der k. Polizeidirektion bringen und um Abstellung desselben bitten wird.

Der Advokat.

Ich schickte meinem Advokaten zum neuen Jahr das schönste Reh, und bat ihn um den Deservit vom alten Jahr. Er dankte mir höflich für den Küchengruß und schließt das Expensar bei, aber siehe da! Am Schlusse kommt die Aufrechnung: »Danksagungsschreiben für ein überschicktes Reh 42 kr«

Ich saß im Theater neben ihm. »Armuth und Edelsinn« wurde gegeben. Wir kamen auf unsern Prozeß zu sprechen. Im Expensar stand nachher: Für mündliche Besprechung 48 kr. Man sagt mir, er bedauert, daß er auf der Straße umsonst grüßen müsse; denn er möchte jenem künstlichen Wagen gleichen, der im Fahren Getreid mahlt, sich also etwas verdient.

Anzeigen.

832.(3a) Sonntag den 11. März wird die berühmte Karlsbader Musikgesellschaft ihre erste Produktion im großen Ottosaale auf der Schießstätte in der Vorstadt Au zu geben die Ehre haben. Anfang 3 Uhr, Entré 6 kr., wozu ergebenst einladet

M. Oesterreicher,
Gastgeber.

829.

Die Schauspieler- und Sängerfamilie Kammerhuber

hat morgen Samstag den 10 März als die 11. dramatisch deklamatorische Unterhaltung in Nymphenburg die Ehre darzustellen: »Der Hagestolz und die Körbe« ein scherzhaftes Intermezzo in einer Abtheilung von Kotzebue. Dann folgt »Die beyden Billets« ein Singspiel in zwey Abtheilungen. Schauplatz beym Bräuer in der Allee. Anfang Abends 7 Uhr.

826. **Anzeige.**

Der Unterzeichnete wird, um in seinem Verkaufsgewölbe die nöthige Reparatur vornehmen zu können, auf kurze Zeit den ganz nahe liegenden Laden im Hause des Herrn Maron, Kaufingerstraße Nro. 15. dem Gasthofe zum schwarzen Adler gegenüber, Anfangs kommender Woche beziehen.

Indem er dieß zur gefälligen Kenntnißnahme bringt, empfiehlt er sich zu fortwährend geneigtem Zuspruch.

München den 8 März 1838.

Ludwig Knorr,
Inhaber der Handlung
Angelo Sabbadini.

814. Ein solid erzogenes Mädchen, das nähen und sonstige häusliche Arbeiten verrichten kann, 15 Jahre alt und zugleich Doppelwaise ist, wünscht bei einer Herrschaft als Kindsmädchen um geringen Lohn Unterkunft zu finden. D. Ueb.

823. In der Isarvorstadt Nr. 4 nächst der Kuiraffierkaserne, ist eine schöne lichte Wohnung über eine Stiege um den jährlichen Zins von 48 fl. sogleich zu vermiethen und zu beziehen.

830. Der »Münchner-Augsburger Figaro« wird an jedem Mittwoch und Samstag Morgens 7 Uhr im Expeditionslokale, Burggasse Nro. 14 über 1 Stiege ausgegeben.

834. Es sind 2 Pistolen zu verkaufen. Das Uebrige.

828.

Singverein.

Die Februarproduktion Sonntag den 11. März; und zwar (ausnahmsweise) Mittags präcis 12 Uhr, in Verbindung mit dem philharmonischen Vereine.

837. (2a) Ein solider junger Mann, welcher seit 10 Jahren in verschiedenen Handlungen als Commis servirte, sucht in gleicher Eigenschaft einen Platz, und könnte sogleich eintreten. D. Uebr.

685. (3b) Es wünscht ein Studierender der Universität gegen ein meublirtes Zimmer ohne Bett, oder gegen Kost Unterricht in der lat., griechischen oder deutschen Sprache zu geben. Er ist auch der französischen Sprache und des Klaviers kundig. D. Ueb.

804. (2 b) Wir wünschen Weinfässer jeder Größe, worin weißer Wein lagerte, anzukaufen; auch Stücke von 16 bis 18 Eimern, und solche von 1 bis 3 Eimern, in welchen sich rother Wein befand, sind uns angenehm.

Vigl et Riemerschmid,
Spiritus- und Weinessig-Fabrikanten in der Herrenstraße Nro. 13, nächst dem Kosthore.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Freitag	9	Franziska.	40 Ritter.	Kgl. Hofth.: Die Stumme von Portici.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Wagni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Samstag 10. März 1838.

Nro. 69.

Hiesiges.

Die Allg. Zeitung schreibt unterm 6. März aus München: Zu den interessanten Genüssen, die uns jetzt in stiller Fastenzeit erfreuen, gehören die soirées musicales einer jungen Engländerin, die durch ihre liebenswürdige Persönlichkeit und das Mißgeschick ihres Vaters, der unverschuldet ein bedeutendes Vermögen verlor, und den nun die Tochter durch ihr Talent unterstützt, in der höhern Gesellschaft großen Antheil erregt. Miß Angelina Lacy besitzt eine überaus liebliche Stimme, gründliche Musikkenntniß, Geschmack und Kehlenfertigkeit und erwarb sich in ihrem ersten Conzert, das beide Majestäten mit ihrer Gegenwart beehrten, und das der größte Theil unserer fashionablen Welt besuchte, allgemeinen Beifall. Das nächste Conzert, Montag den 12ten, wird zweifelsohne noch besuchter seyn.

Die k. Polizeidirektion fordert sämmtliche hiesige resp. Gartenbesitzer auf, in der ersten Hälfte dieses Monats die Reinigung ihrer Bäume und Hecken von den Raupen um so mehr vornehmen zu lassen, indem nach Ablauf dieser Zeit eine Nachvisitation angeordnet und die Reinigung auf Kosten der Säumigen vorgenommen werden würde, und bringt zugleich das bestehende Verbot des Fangens sowohl von Sommer- als Wintervögeln wiederholt um so mehr in Erinnerung, als dieselben durch Verzehren der Raupen sehr zu deren Verminderung beitragen. — Ausser diesen bringt dieselbe Behörde zur öffentlichen Kenntniß, daß das gemästete Ochsenfleisch von nachbezeichneten Vorstadt-Metzgern, als: von Wolfgang Bartl an der Dachauerstraße, von der Wittwe Gigl an der Sternstraße, von Christian Gitschger an der Kreuzgasse, dann von G. Schnalzger an der Glockenstraße per Pfund zu 11 kr. und von Mich. Weber in der St. Annavorstadt um 10 kr., dann das Kalbfleisch von nachstehenden Metzgern, als: von Joach. Blank vor dem Sendlingerthore,

von der Wittwe Dunzinger im Lueginsland Nr. 1., von der Wittwe Gigl an der Sternstraße und von Neumaier Sebastian an der Isarstraße per Pf. zu 9 kr., dann von der Wittwe Unsin an der Wienerstraße um 8 kr. verkauft wird.

☞ Viele Musikfreunde wünschen, daß es der musikalischen Akademie gefallen möge, in den Fastenkonzerten Voglers Cdur-Sinfonie, und den von Herrn Capellmeister Stunz komponirten Chor »der wilde Jäger« aufzuführen.

Die Somnambule betreffend.

So unangenehm es mir und den Betheiligten auch seyn muß, eine Sache der Oeffentlichkeit Preis zu geben, die wir bisher schon ihrer zarten Natur wegen so geheim als möglich zu halten suchten, sehen wir dennoch uns genöthigt, da in öffentlichen Blättern bereits davon Meldung geschah, um etwaigen Irrungen und falschen Gerüchten vorzubeugen, das Ganze hiemit etwas näher zu beleuchten. — Die Somnambule nach Art derjenigen von Justinus Kerner, wie das Tagblatt vom 7. d. M. sich ausdrückt, würde wohl niemals auch nur den geringsten Anlaß zu Gesprächen gegeben haben, wenn nicht eiserne Nothwendigkeit mich gezwungen hätte, mit ihr und den übrigen Betheiligten eilends nach der Residenz zu reisen, um daselbst eine wichtige Angelegenheit zu ordnen. Daß nun jener krankhafte Zustand allmählig zur Sprache kam, war die natürliche Folge unseres längern Hierseyns, daß aber von den Aerzten die Sache für einen Liebesparoxismus erklärt wird, das ist mir zur Zeit noch ein höchst sonderbares Räthsel, denn meines Wissens können die Herren Doktoren nur dann ihr ärztliches Gutachten über Jemanden aussprechen, wenn sie zuvor Gelegenheit hatten, ihn mit eignen Augen zu sehen und zu beobachten. Und diese Gelegenheit hatten nur zwei der hiesigen Aerzte, und beide ließen sie ungenützt vorübergehen. Jener, welcher die Kranke zuerst sah, führte sich bei uns auf eine Art ein, welche nichts weniger als einen Arzt vermuthen ließ, und dadurch alles Vertrauens zu ihm benommen, ließ die Kranke auch nicht ein Wort von ihrem somnambulen Schlafe gegen ihn laut werden und beantwortete nur kurz seine gewöhnlichen, ärztlichen Eingangsfragen nach Appetit, Verdauung ꝛc., ohne sich weiter über ihren Zustand einzulassen. Nur einmal hatten wir das Vergnügen von ihm, jedoch seine originelle Art eine Nervenkranke zu behandeln, wird mir nie aus dem Gedächtnisse entschwinden, und ich mußte nur die Langmuth der Kranken dabei bewundern. Wahrlich, so fest er auch den Puls fühlte, er konnte am Umlauf des Blutes doch unmöglich erkennen, ob der Somnambulismus wirklich vorhanden sey oder nicht, und wußte daher auch weder ein Urtheil darüber zu fällen, noch den nächsten Verwandten der Kranken eine deutliche Auskunft zu geben, wozu derselbe doch eigens von ihnen beauftragt war! —

Der zweite Arzt, ein junger gebildeter Mann, den ich selbst herbeigerufen, hat die Kranke zweimal besucht, und einmal schlafen gesehen. Von ihm kann

die Verläumdung nicht kommen, denn er ist zu bescheiden, um, ohne genau zu prüfen, seine Meinung in einer so wichtigen Sache laut werden zu lassen. Es ist somit in München kein Arzt, welcher sich erlauben dürfte, ein Urtheil über den Zustand der Kranken zu fällen, da zur Zeit noch keine ärztliche Untersuchung darüber statt fand, und es drängt sich mir unwillkührlich der Gedanke auf, daß in dem Kopfe desjenigen, aus dessen Feder der Liebesparoxismus floß, wohl ein anderer noch weniger interessanter Paroxismus sich möge häuslich niedergelaßen haben. Der Ausdruck »die Aerzte haben sich über jenen Zustand erklärt« ist also ganz unwahr, ich aber erkläre hiemit, daß die Kranke, welche niemals magnetisirt, dennoch mit der Seele eines Andern auf das Innigste verschwistert ist und allein nicht bestehen kann, geistig das interessanteste, körperlich aber das unglücklichste Wesen ist, das ich jemals gesehen, und daß ich es nie werde dulden, wenn unberufene Vielwisser ihres höchst beklagenswerthen Zustandes spotten.

M. N. L.

Anzeigen.

832.(3b) Sonntag den 11. März wird die berühmte Karlsbader Musikgesellschaft ihre erste Produktion im großen Ottosaale auf der Schießstätte in der Vorstadt Au zu geben die Ehre haben. Anfang 3 Uhr, Entré 6 kr., wozu ergebenst einladet

M. Oesterreicher,
Gastgeber.

833.

Gesellschaft des Frohsinns.

Montag den 12. März:

Theatralische Unterhaltung.

Anfang halb 7 Uhr.

---

844. Einladung.

Morgen Sonntag den 11. März veranstaltet der rühmlich bekannte Jongleur und Equilibrist Herr Friedl in meinem Saale eine große Vorstellung, mit einer gut besetzten Harmonie-Musik.

Herr Friedl producirt sich mit ganz neuen, überraschenden Kunststücken und wird sich eifrig bestreben, den Beifall aller verehrten Kunstfreunde zu erwerben.

Die Harmonie-Musik beginnt Nachmittags um 1/2 4 Uhr, und die Produktion des Herrn Friedl gegen 5 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein.

Gruber,
Gastwirth zum Prater.

846.

Zur Nachricht!

Wir erhielten so eben neuen Vorrath von

Schillers sämmtlichen Werken

Neue Taschenausgabe 1. bis 3. Band

Subscriptionspreis 1 fl. 21 kr.

welches wir schuldigst anzeigen und um fernere geneigte Subscription bitten.

Jos. Lindauersche Buchandlung.
Kaufingerstraße Nro. 29.

---

822. In der Schützenstraße Nro. 20/3 ist bis 1. April ein schönes Zimmer mit Einrichtung an ein Frauenzimmer oder einen Herrn zu vermiethen.

---

824. In der Kreuzgasse Nro. 32 über 2 Stiegen vornheraus ist ein Zimmer mit oder ohne Bett zu vermiethen, und im nächsten Monat zu beziehen.

836. Erwiederung.

In Nro. 48 dieses Blattes ist unter den Inseraten eine »Warnung« enthalten, worin den Besitzern von Hunden der Wink gegeben wurde, ihre Hunde nicht in die Schießstätte der Vorstadt Au mitzunehmen, weil dorten des Einsenders Hund umgebracht worden sey.

Wenn Einsender dieser Warnung etwa der Meinung ist, durch dieses Inserat dem guten Rufe des Gastgebers zu schaden, so hat er sich sehr geirrt, denn man erkennt den Vogel an den Federn, es ist nämlich der Ausbruch versteckter Galle. — Der Gastgeber, Herr Oesterreicher, zeichnet sich bekanntlich bei jeder Gelegenheit, wo er Vergnügungen für das Publikum veranstaltet, rühmlich aus. Er verwendet aber auch alle Aufmerksamkeit darauf, seine verehrlichen Gäste gut und prompt zu bedienen, kann aber unmöglich seine Aufmerksamkeit allen Hunden schenken, denn sein Gasthaus ist ein Haus für solide Menschen und nicht für — Hunde.

Von mehreren Gästen.

827. Ein Flintenzwilling im besten Zustande ist um 18 fl. zu verkaufen. Das Nähere in Schwabing Nr. 16.

874. Es wird ein noch gut erhaltenes Billard sammt allem Zugehör sogleich zu kaufen gesucht. D. Uebr.

825. Es wünscht Jemand einen Mediziner, der der lateinischen Sprache mächtig ist, in Anspruch zu nehmen. D. Uebr.

838. Ein Fingerring

wurde in der Johanniskirche gefunden. D. Uebr.

839. Berichtigung.

Im 19. Stück des Polizey-Anzeigers ist die Angabe gemacht, als verkaufe ich das Pfund Ochsenfleisch zu 11 kr. — Diese Angabe beruht jedoch auf einem Irrthum, indem ich auf meinem Tax-Zettel, den ich dem löblichen Stadtmagistrat übergab, den Preis des besten Ochsenfleisches deutlich auf 12 kr. pr. Pfund aussetzte.

Ueber meine Behauptung bin ich im Stande legal mich auszuweisen, daß ich an diesem Irrthum keine Schuld trage. Ich empfehle mich dem verehrlichen Publikum bestens,

Bartholomä Pettinger
bürgl. Metzgermeister an
der Fürstenstraße.

790. (3 b) Ein geborner Italiener wünscht in der italienischen Sprache Unterricht zu geben. Das Nähere ist in der Prannersgasse Nr. 23 über 2 Stiegen zu erfragen.

789. (2 b)

Im Hause Nro. 4 am Dultplatze ist zum Ziele Michaeli heurigen Jahres die Wohnung über eine Stiege zu vermiethen, dieselbe besteht aus 6 Zimmern, einer Kammer, Küche, Speise, Garderobe, Keller, Speicher-Antheil ꝛc. Es kann hiezu auch eine Stallung auf 4 Pferde, Remise auf 3 bis 4 Wägen, und ein großes Zimmer für Kutscher und Bediente zu ebener Erde abgegeben werden.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Samstag.	10.	40 Mart.	Alexander.	In Nymphenburg beim Bräuer in der Allee: Dramatisch-deklamatorische Unterhaltung.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Sonntag 11. März 1838.

Nro. 70.

Hiesiges.

In der Nacht vom 6. auf den 7. d. versuchten acht Sträflinge im Strafarbeitshause auszubrechen; sie hatten bereits ihre Ketten durchfeilt, als ihr Vorhaben entdeckt wurde. — Unsere Stadtuhren haben den Kopf noch immer nicht am rechten Flecke; so differirten dieselben mehrere Tage hindurch um eine Viertelstunde. Es ist wahrhaftig eine Schande! — Die in neuerer Zeit erschienene Schrift »Athanasius« von Dr. Görres erregte allenthalben großes Aufsehen. Sie wird nun auch ins Französische übersetzt. — Die »Allgemeine Zeitung« schreibt aus München vom 8. März: Ein diesen Morgen an das Kriegsministerium gelangtes Cabinetsreskript enthält die nähern Bestimmungen über die Formation des Uebungslagers von 16,000 Mann (zwei Armeedivisionen) das Anfangs September bei Augsburg stattfinden wird. — Ich hatte Ihnen vor geraumer Zeit gemeldet, es sey im Werke, daß eine Eisenbahn nach Starnberg errichtet und für den dortigen See ein Dampfboot erbaut werde. Se. Maj. der König hat nunmehr dieser Privatunternehmung die Sanktion zu ertheilen und die Concessionsurkunde zu unterzeichnen geruht. Die Unternehmer sind Se. Hoh. der Herr Herzog Max von Bayern, der k. Baurath Himsel und das Handlungshaus Karl Lorenz v. Mayer. Mit den Vorarbeiten wird ungesäumt begonnen, und leicht dürfte diese Bahn vor der Augsburger vollendet seyn! —

Die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten in München für das Jahr 1837.

Die Münchner politische Zeitung, welche unter der Redaktion des Herrn Dr. Höfler sowohl in wissenschaftlicher Beziehung, als an Popularität bedeutend

gewinnt, lieferte uns den Rechenschaftsbericht über die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten in München, den wir auszugsweise wieder mittheilen.

Die Einnahmen betrugen im v. Jahre	6154 fl.	32 kr.
Die Ausgaben » » »	5244 fl.	36 kr.
Ueberschuß	909 fl.	56 kr.

Der Ausschuß kann mit voller Beruhigung auf das verflossene Jahr zurückblicken und nur mit dem Wunsche schließen: »der gütige Vater im Himmel möge noch ferner die gute Absicht, welche unserm Vereine zum Grunde liegt, segnen und stets die rege menschenfreundliche Theilnahme an der religiösen, sittlichen Bildung der uns anvertrauten Kleinen in den Herzen unserer Mitglieder erhalten.« Wenn wir einen ernsten Blick auf dieses philantropische Institut werfen, so können wir jenen edlen Frauen, an deren Spitze sich Ihre Maj. unsere allergnädigste Königin befinden, für die Sorgfalt und das Bemühen, dem Institute von Zeit zu Zeit einen größern Werth und eine festere Dauer zu verschaffen, nur den innigsten wärmsten Dank zollen. Wie viele Thränen von besorgten Müttern, und wie viele Schweißtropfen von emsigen thätigen Hausvätern werden durch das Bestehen dieser Anstalt nicht getrocknet? Wie viele Kleine, die sonst am frühen Morgen und späten Abend am besorgten Mutterherzen nagten, werden jetzt in diesen Anstalten liebevoll gespeist und gepflegt? Hier wird im ächten Sinne der Ausspruch unsers Heilandes »lasset die Kleinen zu mir kommen« in Anwendung gebracht. »Wer den Kleinen Gutes thut, thut es mir«, so spricht der Herr. — Erhält wohl der Purpur und Hermelin einer allverehrten Königin durch solche Wohlthaten, durch solche Großmuth, gespendet für dankbare Kinder, nicht den höchsten Werth? — Sie, diese von Dank und Ehrfurcht erfüllten Kleinen, werden vor dem Throne des Herrn im kindlichen Gebete für das Wohl unserer guten, allgeliebten Landesmutter inbrünstig flehen. — Euch, Ihr edlen Männer, die Ihr neben Euern Berufsgeschäften es Euch zur heiligsten Pflicht macht, zu wachen und zu sorgen, daß eine Anstalt, die der Segen des Himmels stets zum Frommen und Nutzen des Staates erhalten wird, werden die Kleinen einst im reifern Alter den wärmsten Dank zollen. Und Euch, Ihr Lehrer, die Ihr die Herzen und den Geist dieser Kleinen veredelt und bildet, wird an jenem Tage, wo der Herr über Alles Rechnung halten wird, ein göttlicher Lohn werden.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag den 8. März: die Royalisten, Schauspiel von Raupach. Niemand, mit Zuverläßigkeit wage ich es zu sagen, Niemand hat dieses Zwitterkind der Raupach'schen Muse seit Jahren der Entfernung vom Repertoir auf demselben im geringsten vermißt; nach dieser langen Abwesenheit wurde es uns endlich wieder aufgedrungen, um uns zu bekehren von den Sünden der »vier Temperamente« und »des Schneiders und der Tänzerin«, denn dieses heutige Stück mit seinen unzähligen biblischen Firlefanzen, gottseligen Gedanken und herzzermalmenden Stoßgebeten und Himmelsgrüßen könnte eine vortreffliche Fastenpredigt bilden, an welcher sich gewiß jedes Predigt gewöhnte Auditorium

erbauen würde. Ich enthalte mich jedes weitern Urtheils über dieses Machwerk, welches nur ein höchst unvollkommenes Charaktergemälde aus der Zeit des mächtigen Cromwell bildet, der jedoch in dieser mißlungenen Skizze am wenigsten bedacht ist. Herr Meixner, (wahrscheinlicher Veranlasser der Aufführung dieses Stückes) gab sich viele Mühe, dem Cromwell einen Charakter unterzulegen, was ihm schwer fallen mußte, weil er keinen festen Anhaltspunkt im Stücke selbst hatte. Herr Meixner scheint ein Schauspieler von vielem Talente zu seyn, der den Geist seiner Rolle zu erfassen und ihn wiederzugeben weiß, nöthigenfalls aber auch selbst sich ein Original erfinden und schaffen kann, wie er dieß heute bewies. Sein Organ hat wegen seiner fremdartigen, ja auffallenden Eigenthümlichkeit bei dem ersten Auftreten in dieser noch obendrein sehr undankbaren Rolle das Publikum nicht zu seinen Gunsten imponiren können; ich zweifle nicht, daß bei einem öftern Auftreten vorzüglich im intriguanten Fache, wofür sich Herr Meixner besonders zu eignen scheint, der allgemeine Beifall erfolgen wird, wobei wir ihm rathen, in den Momenten der Extase sich nicht zur Undeutlichkeit der Aussprache hinreißen zu lassen. Die Darstellung ließ durch das eifrige Bemühen aller Mitwirkenden nichts zu wünschen übrig; und wir bewunderten vorzüglich wieder Herrn Heigels gelungene Karrikatur. Hr. Lang erschien heute jedem, der ihn vor einigen Tagen als Hutziputzi und Haxel bewunderte, als Chevalier de la triste figure. Möchte man doch Herrn Lang nicht aus seiner Sphäre reißen, und wenn eine Vorstellung, wie die heutige, ohne dessen Mitwirkung nicht gegeben werden kann, so möge man sie lieber gar nicht geben, denn unter uns gesagt — ich habe mich schrecklich gelangweilt.

Anzeigen.

863.

Schützen-Gesellschaft zum silbernen Holz.

Heute Sonntag den 11. März:

Musikalische Abend-Unterhaltung.

Der Ausschuß.

---

864. Heute den 11. März in der goldenen Ente Produktion des Sängers Merian.

☞ 862. Heute wird die berühmte Karlsbader-Musikgesellschaft, bei Herrn Weingastgeber Findel, Dienersgasse Nro. 13 eine Produktion zu geben die Ehre haben. Anfang 8 Uhr.

Zimmervermiethung.

In der Residenzstraße Nr. 7 über 1 Stiege ist ein schönes, meublirtes, heizbares und mit eigenem Eingange versehenes Zimmer von einem soliden Herrn um monatliche 11 fl. bis 1. April zu beziehen.

---

850. So eben sind bei **G. Jaquet, Bazar Nro. 7 u. 8** wieder eingetroffen:

Schillers Werke,

1. Liefer. od. Band 1 bis 3.

Subscriptionspreis 1 fl. 21 kr.

Athanasius

von

J. Görres,

Preis: 54 kr.

851. (2 a)

Versteigerung.

Montag den 12 März wird beim Bierwirth Georg Schober in der Vorstadt Au, nächst der neuen Brücke eine große Parthie gutes, haltbares Porzellan, Vormittags von 8 — 12 Uhr u. Nachmittags von 2 — 6 Uhr versteigert, wozu höflichst einladet

Kaspar Feldhütter.

842.

Empfehlung.

Mehrere angefangene und fertige Stickereien, als: Tabourets, Glockenzüge, Hosenträger ꝛc. nach Mustern von 1835 — 36 verkaufe ich zu herabgesetztem Preise, und werde diese ältern Muster von den neuern stets durch aufgesteckte Preisangaben unterscheiden.

Von neuen Mustern erhalte ich in kurzen Zwischenräumen fortwährend Zufluß und empfehle mein Stickereigeschäft sowohl für anfangen als für fertig machen von Stickereien und allen in dieß Fach einschlagenden weiblichen Arbeiten.

Emilie Grosjean,
geb. Jarry,
Perusagasse Nr. 2.

---

840. Eine Weibsperson vom Lande, mit guten Zeugnissen versehen, und zu allen häuslichen Geschäften und Handarbeiten brauchbar, sucht einen Dienst. und wenn auch vor der Hand ohne Lohn. Das Uebrige in der Expedition des bay. Volksfreundes.

---

832. (3 c) Heute den 11. März wird die berühmte Karlsbader Musikgesellschaft ihre erste Produktion im großen Ottosaale auf der Schießstätte in der Vorstadt Au zu geben die Ehre haben. Anfang 3 Uhr, Entré 6 kr., wozu ergebenst einladet

M. Oesterreicher,
Gastgeber.

---

855. (3 a) Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung, mache ich meinen werthen Abnehmern u. Häringe-Liebhabern die Anzeige, daß ich täglich, von früh 9 bis Abend 8 Uhr am Spieß gebratene Häringe auf dem kleinen Viktualienmarkt pr. Stück 6, 9 und 12 kr. verkaufe, wozu ich mich bestens empfehle.

Joh. Heim
aus Nürnberg.

---

858. (2 a) Gesuch.

Ein junger Mann wünscht in einem hiesigen Fabrikgeschäfte, oder auf irgend einem soliden Handlungs-Comptoir Beschäftigung; vorzugsweise aber im Rechnungsfache zu erhalten.

Nach Umständen erbietet er sich angemessene Caution zu leisten.

Das Nähere die Redaktion des Tagblattes.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Sonntag	11	Rosina J. M.	Rosina.	Kgl. Hofth.: Das Haus der Temperamente. Vorstellung des Herrn Jongleur Friedl im Prater mit großer Harmoniemusik.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Bavoni. (Burggasse Nro. 4.)

Digitized by Google

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 10. 11. März 1838.

Lieber bayerisch sterben, als kaiserlich verderben.

Erzählung von Ulrich v. Destouches.

(Schluß.)

In seinem stillen Kerker saß Karl Hafner, ergeben in sein Schicksal und in den Willen des Herrn. Ein Franziskanermönch war schon einen Tag und eine Nacht durch bei ihm, und bereitete ihn vor für das letzte Stündlein, das nun so bald für ihn schlagen sollte. Oft wohl hatte der arme Karl an seinen alten Vater, an seine Heimath — an seine geliebte Magdalene gedacht — ach! wie sehnte er sich nach seiner Magdalene! und doch schrack er im Innersten seiner Seele zusammen, gedachte er, daß sie in diesen letzten Tagen vor seinem Tode eintreten könnte in seinen Kerker. Sie wird doch noch glücklich werden, sprach er oft für sich, sie wird, wenn ich längst vermodert bin in ungeweihter Erde, wohl noch einen Mann finden, der ihren ganzen Werth erkennt, dem sie, wenn auch nicht in der Gluth der ersten Liebe, aber dennoch in der Reinheit ihrer schönen Seele, herzlich zugethan seyn wird, sie wird noch glücklich werden! — Aber so oft er sich durch diese Gedanken stärken und ermuthigen wollte, so traten doch immer Thränen in seine Augen und er sah oft aus dem vergitterten Fenster hinauf in den sternenreichen Himmel mit klopfender Brust; denn welches jugendliche, treu liebende Herz erbebet nicht bei dem Gedanken, das Mädchen seiner Liebe dereinst verloren, und in fremden Armen zu wissen. Der ehrwürdige Franziskanermönch hatte bald in das Herz des Jünglings geschaut; kein Falsch und Hehl wohnte in demselben — er war kein Bösewicht — sein Verbrechen war die Liebe zu seinem Vaterland. Ach! diese Liebe zum Vaterland, dieses heilige Gefühl, das nur von dem Göttlichen ausgehen kann, wurde und wird auch in jetziger Zeit so oft verkennt, so gleichgiltig, von eben denjenigen, welche sie am ersten erkennen sollten, aufgenommen. Aber den wahren Freund der heimathlichen Erde belohnt dieß eigene Gefühl am schönsten, denn es ist ihm eine angeborne Seligkeit, die ihm kein Fürst der Welt mit allem Tand der gewöhnlichen Flitterherrlichkeit dieses Lebens vergelten kann. —

Bereitet zum Tode sah Karl mit Seelenruhe dem letzten Augenblick entgegen. Man hatte ihn seiner Fessel entledigt, denn nach altem Gebrauch wurde in den letzten drei Tagen ihm alles gewährt, was er wollte. So saß er am Vorabend seiner Hinrichtung neben dem Pater und hörte aufmerksam auf seine Tröstungen, auf seine Ermahnungen.

Da rasselten die Schlösser der eisernen Vorthüre, das letzte fiel, die Thüre ging knarrend auf und o namenloser Schmerz! — der alte Vater trat in die Henkersstube seines Sohnes. — Beinahe hätte Karl die Fassung verloren, die während der Zeit seines Prozesses nicht von ihm gewichen war. »Vater! guter alter Vater. rief er, warum kommst du noch zu mir, um dir und mir die Stunde des Scheidens so unendlich schwer zu machen.« — »Ich komme«, entgegnete Christoph, »dich noch einmal zu segnen, dich zu fragen, ob du bereitet bist zu sterben, wie es einem frommen Christen zukommt?« »Ich bin es Vater, sprach Karl, ich bin es denn ich sterbe für mein Vaterland!« — Da ging die Thüre noch einmal auf, und Pater Anselmus, der Lehrer seiner ersten Jugend trat in den Kerker. Ein schmerzliches Lächeln zuckte um Karls Mund, er riß sich aus den Armen seines Vaters und ging dem Chorherrn entgegen. »Seyd mir gegrüßt, ehrwürdiger Herr! sprach er mit naßen Augen, seyd mir gegrüßt! — Was trieb Euch aus Eurer stillen Probstei herauf nach München? Kommt Ihr meinetwegen, so bedaure ich Euch — denn hier wohnt nur Jammer und Elend, und weht die eisige Todesluft. Ich glaubte nicht, setzte er mit tiefem Seufzer hinzu, ich glaubte nicht, als ich schied von Euch am Vorabend des heiligen Christtages, daß ich so Euch wieder sehen werde!« — »Ich will dir beistehen, mein geliebter Sohn, erwiederte ergriffen über das Schicksal des Jünglings, der regulirte Chorherr, ich will bei dir bleiben bis zum letzten Augenblick.« — Da knarrten die Angeln der Thüre zum dritten Male. Mit verhülltem Gesichte schwankte eine weibliche Gestalt herein. Sie warf den Schleyer ab, und als das matte Auge aufgeblickt, sank sie mit dem Rufe »Karl! mein Karl!« zu Boden. Es war ein schrecklicher Augenblick. Der alte Christoph hielt die Hände vor das Gesicht, er hatte keine Thränen; Pater Anselmus und der Franziskaner standen im Hintergrund des Kerkers und betheten leise — und Karl Hafner hielt die ohnmächtige Magdalene in seinen Armen und blickte bewußtlos empor an die Decke seines finstern Kerkers. Es bedurfte einer langen Pause, bis sich die Kinder des Unglücks gefaßt hatten. — »Magdalene! sprach endlich Karl, was thust du dir und mir den unendlichen Schmerz auf und kömmst hieher zu mir, der ich denn doch verloren bin für dich und dieses Leben!« — Magdalene weinte. — Der gütige Gott schenkte ihr Linderung in diesem Augenblick, es waren seit Langem die ersten Thränen — sie floßen reichlich über ihre Wangen. — »Laß mich weinen, mein Karl!« schluchzte sie — »laß mich ausweinen an deinem Herzen — o es ist schrecklich — schrecklich!« — Und sie weinte fort und alles schwieg und ehrte ihren Schmerz, denn er war gerecht und unnennbar. — Als die Thränen der armen Jungfrau versiegt und die wenig gegönnten Augenblicke verschwunden waren, mahnte zuerst der alte Christoph zur Fassung und Ruhe. Er segnete seinen Sohn, küßte ihn und nahm den zärtlichsten Abschied, den je vielleicht ein Vater von seinem Sohn genommen. »Sey guten Muthes«, lispelte er leise ihm zu. »Karl! du stirbst nicht durch Henkershand!« Er drückte ihn heftig an seine Brust, dann nahm er Magdalenens Hand und legte sie in die Hand seines Sohnes. »Erschwert Euch nicht den letzten Augenblick, sprach er — scheidet als Christen, in der Hoffnung des Herrn, daß Ihr Euch wieder findet — dort — wo keine Thräne ist.« — — Und Karl und Magdalene schieden! — Sie hielten sich lange umschlungen, ihre von Jammer und Schmerz

erbleichten Lippen hingen stumm aneinander. »Karl! rief Magdalene! dort oben, wo der Stern des Abends blinkt, find ich Dich!« »Dort harr' ich Dein, entgegnete der blasse Jüngling, dort komm ich Dir dereinst entgegen. Doch erfülle meine letzte Bitte! — Wenn sie mich morgen ausführen auf dem Karren, fuhr er mit schwankender Stimme fort — »so bleibe zu Hause bei der Muhme. Bete für meine arme Seele und tröste Dich, denn bei meinem Glauben an eine Ewigkeit! mein Geist wird Dich stets umschweben! —Dort wo der Stern des Abends blinkt.— — « — Da sanken seine Kräfte — er glitt langsam an Magdalenens Seite weg, zu Boden. »Jetzt ist der Augenblick! Magdalene folgt mir!« rief der alte Christoph. Aber die Jungfrau schwankte wie ein schwaches Rohr, sie schien zu sinken, da ergriff sie der alte Hafner und Pater Anselmus, und beide trugen das bleiche Mädchen aus dem Kerker. In der Stube der Gefängnißwärter kam die Arme erst zu sich. Der tiefgebeugte Greis führte sie nach Hause, Pater Anselm aber kehrte zu Karl zurück und nahm die Stelle des Franziskaner ein. Schon neigte sich der Tag seinem Ende — die nächste Morgensonne sollte zum letzten Mal für den armen Karl heraufsteigen in ihrer Gluth aus dem freundlichen Osten. —

Nach einem kurzen aber erquickenden Schlummer erwachte Karl. Pater Anselmus saß vor seinem Lager und betete leise. »Verzeiht, ehrwürdiger Herr, daß ich einschlummerte«, sprach er, »aber wahrlich, ich bin müde an Leib und Seele, und es ist Zeit, daß sich nun Alles mit mir endet. — »Seht, fuhr er fort und trat an das kleine Fenster — seht, der Tag bricht an — Gelobt sey Du mein heiliger Gott! es ist der Tag der Vollendung!« — Er sah lange vor sich hin, sein ganzes Leben mit all' den Hoffnungen, die er sich von demselben einst in glücklichen Träumen machte, zog vor seiner Seele vorüber. — »Arme Magdalene!« sagte er still für sich, »Dein Leiden ist größer denn meines! — Armer Vater! wo wirst Du jetzt seyn! wer wird Dir einst statt mir die müden Augen zudrücken?« Pater Anselm hatte die letzten Worte gehört, er trat zu dem Jüngling und sprach: »Getröste Dich mein Sohn, Dich begleitet der Segen und die Liebe deines Vaters in jene Welt — er selbst folgt Dir bald!« — Unter traurigen Erinnerungen und milden Tröstungen vergingen die letzten Stunden. Um 9 Uhr marschirte eine Compagnie kaiserlicher Grenadiere unter Commando des Hauptmanns Wilani vor dem Falkenthurm auf. Zur Ehre der Einwohnerschaft Münchens sey es gesagt, die Straßen der Stadt blieben leer, die Bürger, welche offenes Gewerbe hatten, ließen ihre Läden geschlossen. Gegen 10 Uhr fuhren drey Karren vor. Die fünf bayrischen Landesvertheidiger wurden aus ihren Kerkern geholt. Karl Hafner war mehr ergriffen in dem Augenblick, als er es je war in der letzten Zeit. Er sank vor dem Bilde des Gekreuzigten nieder und betete stille, dann ergriff er die Hand des Pater Anselm und sprach mit zitternder Stimme: »Begleitet Ihr mich wohl bis zur Richtstätte, ehrwürdiger, väterlicher Freund meiner Jugend?« — »Ich werde es mein Sohn!« entgegnete der Chorherr und gab dem Jüngling das Crucifix in die Hand. Unter der Thüre des Falkenthurms, wo das Carée der Grenadiere aufgestellt war, trafen die fünf Gebirgsländer zusammen. Sie hatten sich seit dem blutigen Kampfe am rothen Thurm nicht mehr gesehen. Karl lächelte mit unendlicher Wehmuth, als er den alten Wagner von Lengries erblickte. »Wir gehen Einen Weg, Bruder Hafner, sagte

der Greis, Gott tröste Dich und mich!« — »Amen!« erwiederten die übrigen und bestiegen, umgeben von kaiserlichen Bütteln und Schergen, die bereit stehenden Karren. Langsam ging der Zug durch den Einlaß nach den Feldern von Sendling. Niemand aus der Stadt folgte dem Henkerszug, selbst der Troß der Gassenjungen verkroch sich, als die kaiserlichen Henker mit ihren Opfern des Weges zogen. — Vier Köpfe waren von ihren Rümpfen geflogen. — Da wurde das letzte Opfer, der jüngste der armen Sünder, der arme Karl Hafner unter dem Schaffot hervor und auf dasselbe geführt. Pater Anselmus blieb ihm zur Seite und geleitete ihn tröstend und hilfreich hinauf über die glühenden Stufen. „Grüßt — Magdalene — meinen Vater!“ lispelte Karl, als die Büttel ihn auf den Stuhl hoben. — Da schwang der Scharfrichter das kurze Schwert — „erlöse uns von allem Uebel Amen!“ betete laut der Chorherr — und in dem Augenblick fiel ein Schuß. — Karl Hafner, durch die Mitte des treuen Herzens getroffen, sank todt von dem dreybeinigen Stuhle. Erschreckt ließ der Scharfrichter das Henkersschwert fallen. — Allgemein war die Ueberraschung — man konnte sich den Vorfall nicht erklären; als aber die kaiserlichen Grenadiere, rechts und links den Terrain durchstrichen, fanden sie 50 Schritte von dem Schaffotte entfernt, einen alten Oberländer todt auf der Wiese. Ein frisch abgeschoßener Stutzen lag ihm zur Seite. Es war der alte Christoph Hafner — er hatte seinen eigenen Sohn herabgeschoßen von der Henkersbühne, er hatte ihn einem schmählichen Tod durch die kaiserlichen Henker entrissen. Aber auch ihn, den treuen redlichen Vater führte ein Schlagfluß, durch die unerhörte That herbeigeführt, seinem lieben Karl nach in die Gefilde einer bessern Welt — wo beiden der Lohn ihrer Treue zu Fürst und Vaterland, der Lohn für ihre gegenseitige Liebe nicht entgehen konnte. — Die beiden Leichnahme wurden außerhalb der Kirchhofsmauer verscharrt, Hauptmann Wilani, Augenzeuge dieser seltenen Begebenheit, verließ mit seinen Grenadieren tief erschüttert den Richtplatz.

Am Abend dieses schauervollen Tages stand eine tiefgebeugte Gestalt an der Klosterpforte auf dem Anger. Es war Magdalene, die unglückliche Tochter des Silberschlägers Herbert. Sie hatte in unendlicher Todesangst diesen Tag durch vor dem Bilde der heil. Jungfrau gebetet. Hier in dem stillen Kloster suchte sie Ruhe, aber erst nach zweien Jahren fand sie dieselbe, als sie, als Schwester Sophie, am gebrochenen Herzen geschieden war. — Sie starb, ein Bild weiblicher Schönheit und Tugend, in einem Alter von 21 Jahren.

Kommst du, freundlicher Leser, in die Gegend des Schliersees, so laß dir den Weg nicht gereuen und wand're durch den schönen herrlichen Bergkessel nach Fischbachau und Marbach. An letzterm Orte findest du noch Waffen und Rüstungen aus den ältesten Zeiten, ja zurück bis auf das Jahr 1003, wie ein riesiges Schwert dir zeigt. Der jetzige Wirth, Aloys Sulzenbacher, eine jener kräftigen Gestalten, wie sie uns vorschweben, denken wir jener Heldenzeit, empfängt dich mit offener Redlichkeit, seine Ehefrau ist eine geborne Hafner, und der letzte Sproße ihres Stammes. Was die beyden wackern Eheleute am meisten noch erfreuen könnte in diesem Leben, ist, daß König Ludwig ihr schönes wirthliches Haus einmal betreten möge. Die Denkwürdigkeit des Ortes, die vielen und merkwürdigen, seit Jahrhunderten aufbewahrten Waffen und Geräthe einer alten edlen Familie, die Biederkeit und Vaterlandsliebe der jetzigen Bewohner dieses alten Edelsitzes machen den Ort dieser Ehre würdig. Möge der Wunsch der braven Leute erfüllt werden!

Anekdote.

Der Graf von Artois (später Carl X.) liebte leidenschaftlich das Ballspiel. Eines Tages spielte er in Gegenwart zahlreicher Zuschauer, welche auf der Gallerie standen, mit Unglück. In seinem Verdruße rief er heftig aus: „Jagt mir alle diese Hundsvötter da hinaus“. Die Zuschauer entfernten sich sogleich, bis auf einen Offizier, der ruhig stehen blieb. „Haben Sie nicht gehört, was ich sagte?“ fragte ihn der Prinz, ihn scharf ansehend. „O ja! gnädigster Herr, erwiderte der Offizier gelassen, da ich aber kein Hundsvott bin, so bin ich geblieben.

Münchner Tagblatt.

Montag 12. März 1838.

Nro. 71.

Hiesiges.

Am Freitag Abends 5 Uhr kamen die fremden höchsten Herrschaften: Seine Hoheit der Herzog Alexander von Würtemberg und dessen Gemahlin königliche Hoheit hier an, und stiegen im Gasthause zum goldenen Hirsch ab. Gleich nach höchstderen Ankunft machte der k. Würtembergische Gesandte seine Aufwartung. Am folgenden Tage Mittags 12 Uhr wurden die höchsten Herrschaften in einem Hofwagen zur Audienz bei JJ. kk. MM. abgeholt; um ½2 Uhr machte unser allerhöchster Hof Gegenvisitte, und, etwas später machten Se. kgl. Hoheit unser durchlauchtigster Kronprinz und Se. k. Hoh. der Herzog v. Leuchtenberg Ihre Aufwartungen. Nachmittags ½4 Uhr wurden die mehrerwähnten höchsten Herrschaften zur kgl. Tafel in Gallawagen abgeholt und Abends fuhren Höchstdieselben in das königl. Hoftheater, wo Höchstdieselben von dem gedrängtvollen Hause auf das Herzlichste empfangen wurden.

Aus Schlesien wird geschrieben, daß dort die Maschinenspinnereien auf Flachsgarn besonders gute Geschäfte machen; die Nachfrage nach solchen Garnen kaum zu befriedigen vermögen und den Unternehmern großen Gewinn eintragen. Wohl ein Sporn für die hiesigen Mechaniker Mannhard und Droßbach, ihr eigenthümliches, von Sachkennern als vollkommen bewährtes Princip ähnlicher Spinnmaschinen auf Flachs und Hanf, worauf sie bereits von der königlichen Staatsregierung auch ein Privilegium erhalten haben sollen, ungesäumt im Großen auszuführen, wenn sie, wie sie es allerdings verdienen, für ihre eben so sinnreiche als allgemein nützliche und wichtige Erfindung belohnt werden wollen.

Literarisches.

In Erlangen erscheint von 1. April angefangen eine »Allgemeine Wasserzeitung« von Hrn. Dr. Richter. Also abonnirt Alle, die Ihr es

gut meint mit dem Wasser! — Dagegen erscheint in Stuttgart bei Schweizerbart ein Buch unter folgendem Titel: »Entweder — Oder. Wem ist zu trauen?

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Bei der letzten Vorstellung der »Stummen von Portici« erfreute uns Hr. Bayer (Massaniello) und Dem. Ballogh (Fenella) durch ihre meisterhafte Leistungen, und wurden denselben die lautesten Beifallsbezeugungen, so wie das Hervorrufen am Ende stürmisch und anhaltend zu Theil. Zu bedauern war, daß im Orchester eine wahre Lethargie obwaltete, besonders erregte der schlechte Vortrag der Hornparthien und deren Solos gerechten Unwillen. Wir glauben, wenn auch unlängst ein paar Hornisten von k. Orchester abgingen, deren Stellen nicht verwaist sehen zu dürfen, da wir noch sehr talentvolle, vor den Dienstunfähigen, der Pension nahen Mitgliedern allen Vorzug verdienende, wackere, junge Leute in diesem Fache besitzen, und hoffen nicht mit Detonationen und herzzerreissenden Horntönen noch länger gequält zu werden.

Sebastian Plinganser.

Das Tagblatt bringt neuerdings diesen in Bayern merkwürdigen Mann in Erwähnung. Der Landbote gibt seine Biographie kund.

Als im Jahre 1817 die k. Theater-Intendanz zu München die deutschen Dichter aufforderte, ein Schauspiel aus der bayer. Geschichte zu liefern, wurde ein Schauspiel eingesendet, das die Aufschrift führte: »Sebastian Plinganser.«

Der verst. Theater-Intendant Babo rühmte unter mehreren schön gearbeiteten Szenen ausnahmsweise, in welcher ein Traum vorgeführt war, der Plinganser beglückte und ermunterte. Man erlaubt sich, nach Verlauf von 20 Jahren, zu fragen: Lebt der Verfasser dieses Bühnenstückes noch? oder ist Jemand zu finden, der Auskunft geben kann, wohin das Manuscript gerathen ist? Im Buchhandel ist es nicht. C.

Schluss-Erklärung.

Auf die in Nro. 39 der bayr. Nationalzeitung enthaltenen Angriffe des Hrn. Dr. Friedrich Mayer auf meine Person, darf ich aus Achtung, die ich dem Publikum und mir selbst schuldig bin, nichts erwiedern. Man wird bei Lesung des Dr. Mayer'schen Artikels all' das, was ich über diesen Mann in Nr. 65 meines Blattes behauptet habe, auf das klarste und triftigste bestätiget finden. Auch der bayr. Volksfreund Nr. 40 beleuchtet den Charakter und den Werth dieses (Meßkatalog-) Literaten auf das Beste.

Vanoni.

Anzeigen.

845.

Bürgerverein.

Mittwoch den 14. März:

Theatralische Vorstellung.

Anfang 7 Uhr.

---

856. (2a)

Gesellschaft des Frohsinns.

Dienstag den 27. März. Abends 6 Uhr:

Ordentliche Generalversammlung

für die verehrlichen Mitglieder des Maximilians-Jubiläums-Vereins.

Das Nähere hierüber ist im Gesellschaftslokale einzusehen.

---

870. Heute Abends wird sich die Prandl'sche Musikgesellschaft aus Karlsbad bei Caffetier Krois produzieren.

---

868. **Anzeige.**

Mittwoch den 14. d. wird sich die berühmte Karlsbader Musikgesellschaft in Bickings Kaffeehaus, vormals Zaller, produziren.

Anfang Abends 7 Uhr.

---

865. Diejenigen, welche noch Schubkarren von mir haben, belieben selbe abzugeben Nro. 56 Sendlingergasse.

J. Paris, Maurermeister.

---

852. Regierungsblätter, die Jahrgänge von 1807 bis 1810 sind zu verkaufen. D. Ueb.

---

841. In der Sendlingergaße Nr. 59 über 2 Stiegen sind Divans und Sessel von Kirsch- und Nußbaumholz, so auch ordinaire Kanapees mit 6 Sessel zu 30 fl. einzeln oder zusammen zu verkaufen.

---

819. Im Althammereck Nro. 4 ist über eine Stiege vornheraus eine Wohnung um den Jahreszins von 100 fl. künftiges Ziel Georgi zu beziehen, und das Nähere in der Pschorr'schen Behausung, Neuhausergasse Nro. 11, zu erfragen.

860. Die Ständeverhandlungen von Anno 1837 werden zu kaufen gesucht. Das Uebrige.

---

869. (2a) Man sucht einen Copisten, der eine korrecte und kleine Hand schreibt. D. Uebr.

---

843. (4a)

Vermiethungen

in der Promenadstraße

Nro. 13:

1 Laden mit einer kleinen Wohnung auf Georgi.

2 Zimmer mit oder ohne Meubles bis 22. März.

Nro. 15:

2 Zimmer vornheraus, 1 rückwärts halbjährig oder Monatweise, mit oder ohne Meubles bis Georgi.

Nähere Auskunft wird in der Kleiderhandlung im letzten Hause ertheilt.

---

861. Ein goldener Ohrenring wurde gefunden, und ist gegen Erlage der Einrückungsgebühr bei der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

---

848. (2a) Herr Moses Fränkl bringt Anfangs April einen ausgezeichneten Transport von Reit- und Wagenpferden, logirt bei Johann Reil, Gastwirth in der Bayerstraße Nr. 22.

---

857. Eine sehr große zum Fangen abgerichtete Dogge ist zu verkaufen. Das Uebrige.

---

820. In der Elisenstraße Nro. 1 ist über eine Stiege eine schöne helle Wohnung, bestehend aus 8 heizbaren Zimmern, Küche, Speisekammer, Holzlege, Speicher und Kellerantheil, wie auch eine Wohnung zu ebener Erde von Georgi d. J. an zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde rechts zu erfragen.

858. Ein solides Frauenzimmer wird gegen frei meublirtes Zimmer gesucht, welches täglich 3 — 4 Stunden in der französischen Sprache Unterricht für ein Mädchen ertheilt. D. Ueb.

852 Ein junger Mann sucht als Marqueur oder als Bedienter einen Platz. Derselbe besitzt gute Zeugnisse und könnte sogleich seinen Platz antreten. D. Ueb.

856. Es ist ein Clavier billig zu verkaufen. Das Nähere Kaufingergasse Nr. 1 Eingang am Färbergraben über 4 Stiegen.

854. Ein in grüne Leinwand gebundenes Einschreibbuch, vorzüglich für ein Cassabuch geeignet, ist zu verkaufen. Das Uebrige.

851. (2 b)

Versteigerung.

Heute Montag den 12 d. wird beim Bierwirth Georg Schober in der Vorstadt Au, nächst der neuen Brücke eine große Parthie gutes, haltbares Porzellan, Vormittags von 8 — 12 Uhr u. Nachmittags von 2 — 6 Uhr versteigert, wozu höflichst einladet

Kaspar Feldhütter.

Zimmervermiethung.

In der Residenzstraße Nr. 7 über 1 Stiege ist ein schönes, meublirtes, heizbares und mit eigenem Eingange versehenes Zimmer von einem soliden Herrn um monatliche 11 fl. vom 1. April an zu beziehen.

805. (3 b) Ein junger Mann, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht als Bedienter oder Aufgeber in Bälde ein Unterkommen. Die Zeugnisse liegen zur gefälligen Einsicht in der Expedition dieser Blätter.

857. (2 b) Ein solider junger Mann, welcher seit 10 Jahren in verschiedenen Handlungen als Commis servirte, sucht in gleicher Eigenschaft einen Platz und könnte sogleich eintreten D. Uebr.

☞ 808. (2 b) Ein junges Frauenzimmer wünscht noch einige Unterrichtsstunden an Mädchen zu ertheilen, sowohl im Klavierspiel. als auch in der deutschen, französischen und italienischen Sprache.

Das Nähere ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Lotto: 9. 15. 88. 38. 49.

Schrannen-Anzeige vom 10. März 1838.

	höchster	mittlerer	niedrigster Durchschnittspreis.	
Weizen	13 fl. 25 kr.	12 fl. 52 kr.	12 fl. 29 kr.	gest. um — fl. 17 kr.
Korn	7 fl. 15 kr.	7 fl. 1 kr.	6 fl. 49 kr.	ges. um — fl. 5 kr.
Gerste	16 fl. 6 kr.	9 fl. 43 kr.	9 fl. 6 kr.	gest. um — fl. 9 kr.
Haber	4 fl. 32 kr.	4 fl. 22 kr.	4 fl. 8 kr.	gest. um — fl. 4 kr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Montag	12	Gregor.d.Gr.	Gregor.	Im Odeon: Gonzert der Frl. Lacp.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet: passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Dienstag 13. März 1838.

Nro. 72.

Hiesiges.

Vorgestern wurde bei den Israeliten das Hamansfest gefeiert, zu welchem Zwecke der Herr Rabbiner Aub am Samstag eine ganz vortreffliche Predigt gehalten hatte. Der Redner wählte sich zum Haupttexte: »wo die Noth am größten ist, auch Gott, und dessen Hilfe am nächsten ist.« dieses hat sich bei den Israeliten noch zu allen Zeiten und unter allen Verhältnissen getreulich bewährt. Dieses Fest wird nicht allein, wie in der Regel gleiche Feste unter Saus und Schmaus vertobt, sondern es werden an diesem Tage den Armen bedeutende Spenden und Unterstützungen gereicht. — Einsender dieß weiß Zeiten, wo an diesem Feste so mancher würdige Hausarme dahier 30, 40, und 50 fl. erhalten hat. — In Dachau rächte sich ein wegen Liederlichkeit aus dem Dienste entlassener Knecht dadurch, daß er den acht Kühen seines ehemaligen Dienstherrn die Euterzitzen abschnitt. Dieser Unmensch ist bereits dem Gerichte übergeben. — Nachdem die Feier des Namenstages des heiligen Benno als Landespatron in ganz Bayern geboten war, so bestimmt eine neue Verfügung, daß in denjenigen Bißthümern, in welchen ein Diözesanpatron verehrt wird, das Fest des betreffenden Heiligen als kirchlicher Feiertag begangen werden soll. Für die Münchner-Freisinger Diözese bleibt demnach dieser Feiertag in Kraft.

Im Laufe dieses Monats erfreuen die Konzertliebhaber viele und große Genüsse. Die musikalische Akademie gibt vier Konzerte im k. Odeon, eben daselbst gibt Fräulein Lacy gleichfalls viere, und im Museum veranstalten die Herren Menter, Mittermayer und Faubel drei musikalische Unterhaltungen. Zu diesen eilf Konzerten dürften noch mehrere der Dem. Clare Wiek, einer der ersten jetzt lebenden Pianistinnen, die Wien enthusiasmirt hat, und einer englischen Sängerin, der Dem. Clara Novello, kommen, welche Berlin und Leipzig hauptsächlich durch den Vortrag Händel'scher Arien entzückt hat.

Bitte um Abhilfe.

Schon oft wurden, bis jetzt jedoch erfolglos, so manche Uebelstände dahier angeregt, und die treffenden Behörden um Abhülfe gebeten, und es ist wirklich unbegreiflich, warum man so manchen gerechten Bitten des Publikums nicht entspricht. Unter diesen gehörte z. B. eine größere Conkurrenz der Rindfleischmetzger an Freitagen, in hiesiger Feischbank. Es ist wirklich zum Lachen, bei einer Bevölkerung von 80 — 90,000 einen einzigen Metzger in der Bank zu sehen, welcher Rindfleisch verkaufen darf, denn nehmen wir auch an, daß jeder Katholike an Freitagen kein Rindfleisch äße, so denken wir nur auf die Zahl der Nichtkatholiken, Kranken, Reconvalescenten ꝛc., welche sich alle mit einer kräftigen Brühe laben sollen.

Ein zweites dieser gerechten Ansuchen wäre, daß die hiesigen Bräuer und Wirthe bei Strafe verbunden wären, sowohl über die Gasse, als im Schenklokale selbsten auch Schoppen des jetzt so theuern Bieres auf Verlangen zu verabreichen; — wir könnten noch mehreres bitten, wollen jedoch nicht zu viel auf einmal verlangen, und geben uns der Hoffnung hin, die neue magistratische Direktion, von deren guten Willen wir fest überzeugt sind, werde diese Anregung nicht unbeachtet lassen.

Eingesandt von sechs Männern mit ihren Frauen.

(Eingesandt.) Jemand lobt die allmählig sich vermehrenden prachtvollen Auslagen in hiesigen Hauptstraßen und erkennt selbe als lobenswerthe Nachahmung der eleganten Läden Londons.

Wenn auch die helle Erleuchtung durch Gas und die klafterhohen Aufschriften und Firmen bei unsern kurzsichtigen Zeiten noch mangeln, so ist doch schon im Kleinen der Anfang gemacht.

Nur bemerkt der Einsender, daß besonders die Messingstäbe wie andern Orts reinlicher und blank erhalten werden sollen und nicht wie man allenthalben bemerken muß, mit Koth, Grünspan überzogen, was durchaus nicht englisch ist.

Ueberhaupt, puncto Reinlichkeit ließe sich noch immer gar manches erinnern.

Curiosa.

Daß Kleidermacher, Bäcker, Anstreichrr ꝛc. nicht mehr wie früher Gesellen sondern Gehilfen, Provisoren und Buchhalter haben, ist längst bekannt, und man hat gar nichts dagegen einzuwenden, daß aber dieses geistige Fortschreiten nun auch an den Bierbräuern ist, liest man in der Landbötin Nro. 20, wornach ein Braugehilfe nebst Provisor resp. Braumeister beinahe durch geistigen Dampf erstickt wären.

Wie kömmt es doch, daß nach einer neuen Ordnung ein gewißer Stand, von dem gegenwärtig so viele wissenschaftliche Bildung gefördert wird, es nicht auch dahin bringen konnte, dieser geistigen Emanzipation theilhaftig zu werden;

da nach obiger neuen Ordnung gar von Gesellen und Meistern die Rede ist? Freilich sind obige Stände darin voraus, daß sie nicht, wie dieser fragliche, nöthig haben, jährlich Zeugniß über Wohlverhalten, von Seite der Lehrlinge, ausgestellt produziren zu müssen!

Charade.

Was Dich einst wird im Grab umgeben,
Dieß sagt Dir meiner Ersten Sinn; —
War tugendreich Dein irdisch Leben,
So schwebt Dein Geist zur Zweiten hin. —
Das Ganze wacht als stummer Zeuge
Bei Deinen Träumen, Deiner Ruh',
Wer immer aus dem Leben weiche,
Getreu bleibt es auch seiner Leiche,
Sieht trauernd ihrem Schlummer zu. —

K...o.

Auflösung der Charade und des Logogryphs in Nro. 63 des Tagblattes:
»Leinwand — Weinland.«

Anzeigen.

875. Bekanntmachung.

Heute den 13. März spielt die Karlsbader Musik-Gesellschaft beim Filserbräu in der Weinstraße, wozu man höflichst einladet.

879. Eine solide ruhige Familie sucht in der Nähe der prot. Kirche eine Wohnung von 3 heitzbaren Zimmern und andern Bequemlichkeiten. Man bittet die Anzeige im Tagblatte zu machen.

881. Eine vier Monat alte Dogge schönster und größter Race ist billig zu verkaufen, in der Löwenstraße Nro. 7 neben dem Wallgarten.

878. Montag den 12ten März 1838 wurde im Rosenthal ein goldener, glatter Siegelring verloren. Der redliche Finder wird ersucht selben bei Herrn Constantin gegen angemessene Belohnung abzugeben am Petersplatze Haus Nro. 7.

872. Es wurde am Samstag vor Fasching ein Shawl gefunden, die Eigenthümerin kann hierüber in der Expedition dieser Blätter Näheres erfragen.

876. (3a) Es wurde am 10. dieß ein goldner Siegelring mit eiserner Wappenplatte verloren. Der redliche Finder wird ersucht gegen Belohnung von 11 fl. denselben in der Expedition des bayerischen Landboten abzugeben.

877. In der Burggasse Nro. 10 über 3 Stiegen ist bis auf den 1. Mai ein meublirtes Zimmer zu verstiften.

873. Logis-Veränderung.

Der Pferdehändler Eisig Minecker verläßt den 24. April sein bisheriges Logis im Hubergarten, und zieht in die Müllerstraße in das Haus des General v. Hallberg Nro. 6 über 1 Stiege, und hat auch die Obsorge getroffen, daß die Pferde, welche er von seiner nächsten Reise mitbringt, in den Stallungen vom Ochsengarten eingestellt werden können, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß dienen mag. —

871. Eine gute Guitarre ist billig zu verkaufen Nro. 2 im Drechslerladen vor dem Karlsthor im Rondell rechts.

856. (3a)

Am Odeonsplatze Nro. 1.

ist über 2 Stiegen eine hübsche Wohnung mit der Aussicht auf die Ludwigsstraße, k. Hofgarten, gegen die Schwabinger- und Residenzstraße, bestehend in 7 heizbaren Zimmern, einem Salon, Küche mit laufendem Wasser, Speise, Keller, Holzlege, Bodenantheil und übrigen Bequemlichkeiten, sogleich um die jährliche Summe von 700 fl. zu vermiethen.

Das Nähere ist am Karolinenplatz Nr. 5 zu erfragen.

---

867. **Vermiethung.**

Auf dem Karolinenplatz ist im Hause Nro. 5 entweder sogleich oder von Georgi d. J. an eine Wohnung zu vermiethen.

Dieselbe besteht aus 5 heizbaren Zimmern, 1 Küche, Holzlege, Keller, Bodenantheil nebst einem Zimmer unter dem Dache auch kann ein Gartenantheil in die Miethe gegeben werden. Der jährliche Zins beträgt 400 fl.

Die nähern Bedingungen können bei der gräflich v. Hompesch'schen Rentenverwaltung erfragt werden.

---

858. (2b) **Gesuch.**

Ein junger Mann wünscht in einem hiesigen Fabrikgeschäfte, oder auf irgend einem soliden Handlungs-Comptoir Beschäftigung; vorzugsweise aber im Rechnungsfache zu erhalten.

Nach Umständen erbietet er sich angemessene Caution zu leisten.

Das Nähere die Redaktion des Tagblattes.

---

855. (3b) Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung, mache ich meinen werthen Abnehmern u. Häringe-Liebhabern die Anzeige, daß ich täglich, von früh 9 bis Abend 8 Uhr am Spieß gebratene Häringe auf dem kleinen Viktualienmarkt nächst der Salvatorkirche per Stück 6, 9 und 12 kr. verkaufe, wozu ich mich bestens empfehle.

Joh. Heim
aus Nürnberg.

---

868. **Anzeige.**

Mittwoch den 14. d. wird sich die berühmte Karlsbader Musikgesellschaft im Vickings Kaffeehaus, vormals Zaller, produziren.

Anfang Abends 7 Uhr.

---

874. **Offert.**

Wer 800 fl. bis 1000 fl. an Baarem einlegen will, kann Theilnehmer an einem Geschäfte werden, welches vorläufig, wie man sich überzeugen kann, jährlich an 1000 fl. ganz rein, und in Zukunft noch mehr abwirft. Abgabe der Adresse bei d. Fr. d. Bl.

☞ 869. (2b) Man sucht einen Copisten, der eine correcte und kleine Hand schreibt. D. Uebr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Dienstag.	13.	Nicephorus.	Ernestus.	Kgl. Hofth.: Der Schneider und die Tänzerin.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Manant. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Mittwoch 14. März 1838.

Nro. 73.

Hiesiges.

Herr Mechanikus Hofer in der Vorstadt Au hat eine Zwirn-Spinn-Maschine neu konstruirt, die ein treffliches Gespinnst liefert. Es ist höchst sonderbar, daß von unsern hiesigen Mechanikern noch keiner eine Buchdrucker-Schnellmaschine vollkommen brauchbar und entsprechend konstruirt hat. Die jetzt hier befindlichen 11 Schnellpreßen wurden sämmtlich in Würzburg bei Herrn Bauer und Sohn konstruirt. — Die ersten zwei Schnell-Dampf-Pressen, die in der fraglichen mechanischen Werkstätte gearbeitet worden sind, kamen in die Hofbuchdruckerei nach Berlin und kosteten 42000 fl. — Dem Unterhaltungsblatte Euterpe, die wöchentliche Beilage des Fränkischen Merkurs, lag vorgestern die erste Nummer eines Kunst- und Literaturblattes, vortrefflich von Herrn Dr. Riedl redigirt, bei. Dieses Blatt wird nun wohl dem neuen ähnlichen Projekte bedeutend in dem Weg stehen. — Die niedlichste Fileegarnarbeit ist an einem Eierweckchen, Pfitzerl ꝛc. pr. 1 kr. zu bewundern und ich möchte eigentlich wissen, wie viel solches Etuibrod aus einem Schäffel Waizen gebacken werden kann? Man kann aber andererseits nicht glauben, welche Riesengröße durch das Oxigen-Gas-Mikroskop ein solches Miniaturstück erhält.

Den Inhalt der Rede des ersten rechtskundigen Bürgermeisters der Haupt- und Residenzstadt München, Herrn Dr. Bauer, betreffend.

Um über eine Rede richtig urtheilen zu können, muß man sie ganz gehört, oder mitgetheilt erhalten haben. Die Münchner politische Zeitung gab in ihren Nummern 51 und 52 nur abgerissene Stellen aus dem administrativen Glaubensbekenntniß des neuen Herrn Bürgermeisters, wie er es am 8. Febr. d. J.

bei dem Antritt seines eben so ehrenvollen und wichtigen, als mühsamen Amtes vor dem k. Einweisungs-Kommissär, inmitten der zur Präsentation und Verpflichtung desselben versammelten Mitgliedern des Magistrats, des Gremiums der Gemeindebevollmächtigten ꝛc. feierlich ablegte. Schon diese theilweise öffentliche Mittheilung der politischen Zeitung verräth die tiefsten und umfassendsten Kenntnisse des Redners, ob sie sich gleich nur über die entwickelte Maxime, über das Finanz- und Schuldwesen der Haupt- und Residenzstadt München verbreitete. Um so mehr fühlen wir uns gedrungen, hier in kurzer unbefangener Andeutung der ausgereiften übrigen Ansichten des neuen Herrn Bürgermeisters der hohen Wichtigkeit zu erwähnen, die von ihm bei dieser Veranlassung auch den Gesetzen und Verordnungen über Heimath, Ansässigmachung und Verehlichung, über Gewerbewesen und Viktualienpolizei, wie sie dem magistratischen Wirkungskreise zugewiesen sind, beigelegt wurde. Das Gewerbsgesetz vom Jahre 1834 gibt der alimentationspflichtigen Heimathsgemeinde bei zweifelhaftem Nahrungsstande in Ansäßigmachungs- und Verehlichungsgesuchen einen juriartigen Ausspruch anheim, und gerade dieses ausschließliche Recht einer Gemeinde umfaßt eine Masse von Konsequenzen für das Organ einer so wichtigen Magistratur, wie es der Haupt- und Residenzstadt München vorsteht. Von einem das ganze Gebiet der Nationalökonomie so sicher beherrschenden Geiste, wie er sich auch so wahr in der fraglichen Rede, mit der weisen und erfahrungsreichen Beurtheilung über das Voranschreiten des industriellen und kommerziellen Lebens ausdrückt, läßt sich mit aller Zuversicht erwarten, daß das richtige Maaß getroffen werde, dem Fleiß und Talent, das Theuerste des Menschen, die Begründung eines eigenen Heerdes und eigenen Familienstandes zu gewähren, und der Stadt München nach Verhältniß seiner großartigen Anlagen und vorhandenen lokalen und socialen überaus günstigen Mittel, eine beitragsfähige fleißige Bevölkerung zu schaffen, deren Vermehrung über die Gemeinde in jeder möglichen Ausdehnung nur Wohlfahrt zu verbreiten im Stande und der hiesigen Stadt selbst wahres Bedürfniß ist. Wir theilen eine Einwohnerschaft in zwei Klassen. Unter die Erste zählen wir Individuen, welche sich durch Fleiß, Talent, guten Leumund, moralisch-sittliches und religiöses Betragen auszeichnen, Eigenschaften, die nach unserer Ansicht die Hauptbedingung eines positiven Besitz- und Nahrungsstandes erfüllen und die ohne Bedenken, daß sie etwa dem öffentlichen Mitleid oder der Gemeinde anheim fallen könnten, in jede Kommune aufgenommen werden dürften. Die zweite Klasse bezeichnen wir mit solchen Individuen, welche diese eben beschriebenen Eigenschaften nicht besitzen, wenn sie gleichwohl während der Zeit ihres Ansäßigmachungs- und Verehlichungsgesuches eine Baarschaft oder einen Grundbesitz von einigen Tausend Gulden nachweisen; einer alimentationspflichtigen Gemeinde aber dennoch nicht verargt werden darf, wenn sie ihnen die Aufnahme verweigert, als ja hier eine Verarmung mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit vorauszusehen; bei der ersten Klasse aber mit Grund und Ueberzeugung auf ein sicheres Fortkommenkönnen zu rechnen ist. Bei dieser unzielsetzlichen Darstellung glaube man aber ja nicht, als ob wir geneigt seyen, bei allen Gewerben unbedingt eine Vermehrung eintreten zu lassen. Die Gewerbeordnung muß eine Vermittlung zwischen der Freiheit und dem Zwange treffen. Sie

darf durchaus nicht eine Geschloßenheit der Zünfte schützen, welche die Aufnahme neuer Genossen in ein Gewerb versagt, mit welchem sich noch mehrere Mitglieder zur Herstellung einer Konkurrenz für das konsummirende Publikum fortbringen können. Ist ein Gewerb schon so stark besetzt, daß es das Bedürfniß des Publikums und einen möglichen Absatz nach Aussen befriedigt, so liegt es wohl klar am Tage, in diesem Falle keine Vermehrung zuzulassen.. Wie inzwischen die bildende Kunst bei ihrer freien Ausübung in München eine so hohe Stufe von Glanz und Vollkommenheit erreicht hat, eben so verlangt es nur der rege gewordene Geist eines so mächtig in allen industriellen Ländern voranschreitenden Strebens dringend, daß man insbesondere die technische Mechanik und alle in dieses reiche Gebiet einschlagende Gewerbe behandle, für welche in der Stadt München allein noch tausende von Individuen beschäftigt und gut ernährt werden können.

Anzeigen.

886. Anzeige.

Heute Mittwoch den 14. wird die berühmte Brandl'sche Karlsbader Musik-Gesellschaft in Viklings Caffehaus, vormals Zaller, eine Produktion geben. Anfangs 7 Uhr.

884. Ein goldenes Petschaft mit rothem Steine wurde verloren; der redliche Finder beliebe solches der Redaktion des Tagbl. gegen Erkenntlichkeit zu übergeben.

892. Es wurde Samstag im Theater oder den Logengängen eine an einem weiß seidenen Bande befestigte Brustnadel mit Steinen besetzt und ein kleines Herz vorstellend, verloren.

Dem Finder wird eine gute Belohnung versprochen. Das Nähere in der Exped. dieses Blattes.

869. Ein großer weißer Pudel, männlichen Geschlechts, ist abhanden gekommen. Der Ueberbringer oder Anzeiger des Aufenthalts desselben erhält gute Belohnung. Das Uebrige.

888. Ein junger Mann wünscht im Guitarrespielen Unterricht zu ertheilen. Das Uebrige.

897. Das Conversations Lexicon von Brokhaus, 7. Auflage auf Schreibpapier, schön gebunden und ganz gut erhalten, ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

889. Auf 1/3 Abzug sind Gelder billig auszuleihen. D. Uebr.

890. Ein junger Mann, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht als Bedienter oder Ausgeher in Bälde ein Unterkommen. Die Zeugnisse liegen zur gefälligen Einsicht in der Exped. d. Bl.

891. Es ist ein Spitz-Hündchen, ein Jahr alt, weiblichen Geschlechts, zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen in der Lederergasse Nro. 16 über 2 Stiegen.

Zimmervermiethung.

In der Residenzstraße Nr. 7 über 1 Stiege ist ein schönes, meublirtes, heizbares und mit eigenem Eingange versehenes Zimmer von einem soliden Herrn um monatliche 11 fl. vom 1. April an zu beziehen.

805. (3r) Ein junger Mann, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht als Bedienter oder Ausgeher in Bälde ein Unterkommen. Die Zeugnisse liegen zur gefälligen Einsicht in der Expedition dieser Blätter.

883. Montag früh zwischen 10 und 11 Uhr ging ein Dienstbotenbuch auf dem Wege von der Maderbräugasse bis in die Schwabingerstraße verloren. D. Uebr.

843. (4 b)

Vermiethungen

in der Promenadstraße

Nro. 13:

1 Laden mit einer kleinen Wohnung auf Georgi.

2 Zimmer mit oder ohne Meubles bis 22. März.

Nro. 15:

2 Zimmer vornheraus, 1 rückwärts halbjährig oder Monatweise, mit oder ohne Meubles bis Georgi.

Nähere Auskunft wird in der Kleiderhandlung im letzten Hause ertheilt.

882. (3 a) In der Burggasse Nro. 14 über 3 Stiegen vornheraus ist ein schönes, ausgemaltes Zimmer mit eigenen Eingang um 5 fl. sogleich, oder am 1ten April zu beziehen.

790. (3 c) Ein geborner Italiener wünschte in der italienischen Sprache Unterricht zu geben. Das Nähere ist in der Prannersgasse Nr. 23 über 2 Stiegen zu erfragen.

685. (3c) Es wünscht ein Studierender der Universität gegen ein meublirtes Zimmer ohne Bett, oder gegen Kost Unterricht in der lat., griechischen oder deutschen Sprache zu geben. Er ist auch der französischen Sprache und des Klaviers kundig. D. Ueb.

876. (3 b) Es wurde am 10. dieß ein goldner Siegelring mit eiserner Wappenplatte verloren. Der redliche Finder wird ersucht gegen Belohnung von 11 fl. denselben in der Expedition des bayerischen Landboten abzugeben.

880. (3 a) In der hl. Geist-Gasse Nr. 3 über zwei Stiegen links ist ein heitbares, meublirtes, mit eigenem Eingange versehenes Zimmer den 1ten April billig zu vermiethen.

Gestorbene.

Kath. Buchauer, Näherin, 74 J. — Rosalia Forbner, Bierwirths-Wittwe, 89 J. — Joseph Abertshauser, Knopfmachergeselle 22 J. a. — Katharina Kneißl, Zimmermannstochter von Jarzt Lg. Freising, 23 J. — Amalia Freyin v. Horben, Theresienordens Dame v. Augsburg, 30 J.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Mittwoch	14	Mathildis K.	Zacharias.	Im Kgl. Odeon: Zweites abonnirtes Conzert. In Vicklings Kaffeehaus Produktion der Brandl'schen Karlsbader Musikgesellschaft.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Donnerstag 15. März 1838.

Nro. 74.

Hiesiges.

Vermöge erschienenen allerhöchsten Rescripts ist der Staatsrath im ausserordentlichen Dienste und General-Commissär ꝛc. Fürst von Oettingen-Wallerstein mit Beibehaltung seines Standesgehalts und Titels aus administrativen Rücksichten aus dem Staatsdienste entlassen. — Die Studirenden der hiesigen Hochschule haben den Ueberschuß von 100 fl. welcher sich nach Abschluß der Rechnungen über den von ihnen unlängst veranstalteten Ball ergeben hat, dem hiesigen k. Taubstummen-Institute zum Geschenke gemacht. — Im Grünwalder Park wurden dieser Tage drei Wildschützen durch den dortigen Forstgehilfen entdeckt, welche sodann dem Gerichte übergeben wurden.

☞ Die Produktion des Herrn Friedl, welche letzten Sonntag im Prater statt hatte, war sehr zahlreich besucht und der genannte Künstler ärntete allgemeinen Beifall, Um dem vielseitigen Wunsche zu entsprechen, wird Herr Friedl künftigen Sonntag wiederholt eine Vorstellung geben.

Die zweite musikalische Abendunterhaltung

im Museumssaale am 12. d. M. stand der ersten in keiner Beziehung nach. Das gewählte Auditorium war sehr zahlreich versammelt, und schenkte seine ungetheilte Aufmerksamkeit dem Trefflichen. Wunderbar schön ist Beethovens Quartett, mit dem philosophischen Ernste, und der kräftig frischen Phantasie. Das Weber'sche Quintett gab dem Meister Faubel Gelegenheit, die Gefühlswelt in einer vollendeten Form uns anschaulich zu machen.

Mad. Dahn sprach ein lieblich schönes Gedicht mit Anmuth und bekannter liebenswürdiger Grazie; würdig stand ihr Gemahl in dem ernsten patriotischen Gedichte »die Schlacht von Mühldorf« mit seiner kräftig edlen Stimme vor dem theilnehmenden Publikum.

Hr. Diez riß zum ungetheiltesten verdienten Beifall hin, sowohl in den schönen Schubert'schen Liedern, als in dem meisterlich mit Herrn Bayer gesungenen Duett aus Iphigenie.

Gleicher Beifall konnte dem in gefälliger Form componirten Duett von Beriot und Osborn, von Herrn Mittermayer und Fölkerer vorgetragen, nicht fehlen.

Das Publikum spricht sich mit ehrender Anerkennung für diese Unterhaltungen aus; es ist daher eine nicht wohlthuende Bemerkung, wenn andere selbst großartigere Vereine es nicht verschmähten, die Theilnahme durch kleinliche Neckereien, wie z. B. das Anschlagen von Zetteln drei Tage ehe die Produktion statt findet, schmälern zu wollen.

Kunstnachricht.

Wir vernehmen so eben mit vielem Vergnügen, daß Herr Hom am heil. Josephstage, Montag den 19. d. M. Mittags 12 Uhr im Lokale des Singvereins unter Mitwirkung der Herren Sigl, C. Moralt, Nieß und Hegenauer, dann der gefeierten Künstlerin Md. Sigl-Vespermann eine musikalische Unterhaltung geben wird. Unter den vorkommenden Produktionen befinden sich zwei Quintette von Onslow, welche wir öffentlich zu hören noch nie beglückt wurden, und welche durch ihre originelle Besetzung, als Violino 1 und 2, Altviola, Violoncello und Contrabasso von ausserordentlichem Effekte sind.

Wir machen unsere Leser hierauf mit der wohlbegründeten Versicherung aufmerksam, daß Sie sich eines herrlichen Kunstgenusses zum Voraus versichern dürfen. A. Z.

In der Theaterrevue von Lewald findet sich folgende Notiz über das Schauspiel »der deutsche Hausvater«, welche um so mehr Interesse bietet, als dieses Stück heute zur Vorstellung kommt:

»Wer ahnet jetzt wohl bei manchem veralteten Schauspiel, welches Aufsehen es bei seinem ersten Erscheinen machte? Folgendes wurde vor 58 Jahren aus München in den Zeitungen gemeldet:

»Der deutsche Hausvater, ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Otto, Freiherrn von Gemmingen, dem Präsidenten der Oberlandesregierung, Grafen v. Morawitzky, zugeeignet, macht hier großes Aufsehen. Da der Verfasser, der sich vergangenen Winter am Hoflager zu München aufhielt, für gut fand, bayrische Landessitten zu schildern, vorzüglich neue Einrichtungen zu loben, die bei der Nation starken Widerstand finden, so sind die Landesstände dadurch so beleidigt, daß sie Genugthuung verlangen. Das Schauspiel selbst ist übrigens gut dialogirt, ob aber die Charaktere immer die beste Zeichnung und Haltung haben, ist eine Frage, deren Beantwortung wir den Dramaturgisten überlassen.«

München im Juli 1780.

Die Somnambule betreffend.

In der jüngsten Nummer des Museums war ein Gedicht zu lesen, welches ganz auf unsere Somnambule sich zu beziehen scheint. Der Herr Verfasser hat mit vieler Umsicht ihren Seelenzustand poetisch geschildert, und es bleibt kein Zweifel, daß er von den besondern Sachverhältnissen genau unterrichtet seyn muß. Man sagt, er sey beschäftigt, den ganzen Hergang der Krankheit in erzählender Form zu bearbeiten, ein Unternehmen, welches seine Bemühung gewiß reichlich lohnen würde. Wir haben mit Gewißheit erfahren, daß die Somnambule und der mit ihr seelenverwandte Jüngling bedeutend erkrankt sind, und daß dabei Eines die Schmerzen des Andern gegenseitig mitfühlt. Mehrere Aerzte haben die Kranke bereits besucht und auch einige Maler von nicht unbedeutendem Ruf sollen den Wunsch geäußert haben, es möge eine Gelegenheit sich ihnen darbieten, das durch die geheime Kraft der Natur so innig verschwisterte Paar portraitiren zu können, um die Neugierde zu befriedigen, welche allenthalben im Publikum sich bereits ausspricht.

Die Seltenheit und anerkannte Wahrheit der Sache erregt übrigens die entschiedenste und allgemeinste Theilnahme und wir wünschen nur, daß die Angelegenheiten der Kranken und ihrer Begleiter recht bald eine erfreuliche Wendung nehmen mögen, denn in ihrem jetzigen Zustande sind sie — wie wir aus zuverläßiger Quelle erfahren haben — wirklich sehr zu beklagen.

Courier der Curiositäten.

Ein achtjähriger Knabe soll letzten Fastnachtmontag seinen Religionsunterricht versetzt haben, um maskirt auf dem Jugendball erscheinen zu können. — Ein Verleger zu Schweinfurt hat die Posse »Schneider und Tänzerin« in Manuscript gekauft. Der Verleger hat dafür ein sehr bedeutendes Honorar gegeben, er übernahm nämlich sämmtliche Schulden des genialen Possenmachers. — Mehrere junge Gelehrte beschäftigen sich dermalen mit dem Studium der Meßkatologie. —

Anzeigen.

900. Es sind 2 überfahrene Chalsen, eine 4stßige Wurst, dann ein 1 und 2spännige Würstchen noch wohl erhalten zu verkaufen. D. Uebr. Fürstenstraße Nr. 1030

898. (2a) Sehr gute Schinken, zum Rohspeisen geeignet sind zu haben im Mannheimerkochladen im heil. Geist-Gäßchen.

901. In einer der schönsten Logen des 4. Ranges ist ein Wechsel-Platz zu miethen. Das Nähere Frühlings-Straße Nro. 8 über 1 Stiege.

893. In der Karmelitengasse Nr. 15 über 2 Stiegen sind zwei Zimmer vornheraus und Kammer ruckwärts zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

885. Auf 1/3 Abzug werden 1000 fl. aufzunehmen gesucht. Das Nähere sagt die Exped. d. Bl.

887. Ein vorderer Logenwechselplatz im ersten Rang, ist billig zu vermiethen. Das Nähere Nr. 15 Schönfeldstraße zu ebener Erde.

896. Bei **Georg Franz** in München ist erschienen und zu haben:

Conspect

sämmtlicher Stellen und Behörden

des

Königreichs Bayern

(nach dessen Eintheilung vom Jahre 1817 und 1837),

sammt

einem Verzeichnisse der K. Advokaten Wechsel-Notarien und Sensale.

Zusammengestellt

unter

Benützung amtlicher Quellen

von

Dr. Moritz.

gr. 8. brosch. 36 kr.

---

876. (3 c) Es wurde am 10. dieß ein goldner Siegelring mit eiserner Wappenplatte verloren. Der redliche Finder wird ersucht gegen Belohnung von 11 fl. denselben in der Expedition des bayerischen Landboten abzugeben.

---

902. In der Brüderstraße Nro. 7 ist eine schöne Wohnung über 2 Stiegen an der Sonnenseite mit 2 heitzbaren, 1 unheitzbaren Zimmer, Küche, Mädchenkammer und Holzlege um 86 fl. auf Georgi zu verstiften. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

---

895. Mehrere schöne, junge Doggen sind billig zu verkaufen. D. Ueb.

---

903. Ein katholischer Geistlicher, in dessen Hause nichts als rein französisch gesprochen wird, und welcher die Erziehung eines zehnjährigen Knaben übernommen hat, wünscht zwei Knaben von ohngefähr demselben Alter in Kost und Wohnung, und zwar bis auf künftig Ostern zu nehmen. Außer dem Vortheile, die heutzutage fast nothwendig gewordene französische Sprache schnell und gründlich zu lernen, ohne jedoch die eigene zu vernachlässigen, werden solche Kinder ferner eine schöne Gelegenheit haben, einen richtigen Unterricht in der Musik, Klavier Gesang ꝛc. zu empfangen. Für das Nähere und die sehr vortheilhaften Bedingungen beliebe man sich sogleich an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

---

866. (3 b)

Am Odeonsplatze Nro. 1.

ist über 2 Stiegen eine hübsche Wohnung mit der Aussicht auf die Ludwigsstraße, k. Hofgarten, gegen die Schwabinger- und Residenzstraße, bestehend in 7 heizbaren Zimmern, einem Salon, Küche mit laufendem Wasser, Speise Keller, Holzlege, Bodenantheil und übrigen Bequemlichkeiten, sogleich um die jährliche Summe von 700 fl. zu vermiethen.

Das Nähere ist am Karolinenplatz Nr. 5 zu erfragen.

---

894. **4000 fl.**

Ewlageld zu 4 pCt. werden auf ein hiesiges Anwesen aufzunehmen gesucht. Das Uebrige.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Donnerstag	15	Longinus. M.	Christoph.	Kgl. Hofth.: Der deutsche Hausvater, Schauspiel. Im Hubergarten produzirt sich die Brandl'sche Karlsbader Musikgesellschaft.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Freitag 16. März 1838.

Nro. 75.

Hiesiges.

Bei einer sehr schlechten Witterung wurde am vergangenen Mittwoch der dritte oder letzte Pferdemarkt gehalten, er war sowohl von Käufern als Verkäufern stark besucht. — Wir glauben nach dem schwachen Besuche des Theaters bei der letzten stattgehabten Vorstellung »der Schneider und die Tänzerin« für sicher annehmen zu dürfen, daß dieses Stück aus unserm Repertoir fern bleiben dürfte. — Auf unserer Hopfenhalle befindet sich noch sehr viel Hopfen, der um billigen Preis verkauft wird. — Jetzt wird wieder das Gerücht stärker, daß unser Getreidmarkt oder Schranne auf den Dultplatz verlegt werden wird. — Gestern Nachmittags haben Ihre k. Maj. allergnädigst geruht, mit JJ. kk. HH. den kleinern Prinzessinnen den Laden des Herrn Juwelier Opitz zu besuchen.

Für die Ottokapelle in Kiefersfelden sind nun vorerst wieder durch die Bemühung der Redaktion des Volksfreundes bedeutende Beiträge eingegangen und es dürfte nun bald die Herstellung der fehlenden Kirchenrequisiten bewerkstelliget seyn. Der k. Landrichter Bisani in Rosenheim erhielt den k. griechischen Erlöserorden, da derselbe sich äußerst thätig um dieses schöne patriotische Unternehmen angenommen hat. — Die erste Idee und den ersten Aufruf hiezu aber gab Herr Negele, Redakteur des bayerischen Volksfreundes; er hatte mit der größten Unverdroßenheit und Uneigennützigkeit die erste Einleitung zu Beiträgen getroffen und mit wirklich aufopfernder Thätigkeit seinen schönen Plan durchgesetzt, so wie derselbe bei jeder Gelegenheit seine patriotischen Gesinnungen beurkundet. Möge derselbe jene Würdigung finden, die er gewiß im vollsten Maaße verdient! —

Vaterländisches.

Man kann es der Redaktion des bayer. Eilboten in Nro. 30 nur Dank wissen, daß sie der allgemeinen Sache, unserm hochherzigen Jüngling und Landsmann Sebastian Plinganser ein ehrendes Denkmal zu errichten, so lebhaften und theilnehmenden Vorschub leistete, denn wahrlich die Nation ist es seinen Manen schuldig, sein Andenken auf die Nachwelt auch anschaulich und zur Nacheiferung unserer Jugend überzutragen. Nur der Vergleich Plinganser mit Hofer hätte als ganz ungeeignet füglich wegbleiben können. Dieser ein einfältiger Bauer ohne Bildung und Intelligenz war nur das Mittel zum Zweck eines allgemeinen Aufstandes, der nach förmlicher Landesabtretung durch einen von allen Mächten sanktionirten Friedensschluß sich gegen seinen rechtmäßigen Fürsten, der dem Lande nur Wohlthaten erzeugte, empörte, das nicht wie Bayern Anno 1705 von einem fremden Administrator verwaltet und hart bedrückt, sondern von seinem anerkannten Fürsten selbst auf das mildeste regirt war. Jener hingegen, ein Jüngling von Kenntnissen, Umsicht, großer Tapferkeit, unternahm es aus eigener glühender Vaterlandsliebe, sein Volk von Unterdrückung zu retten und zu befreien, den Feind ohne Beihilfe in offener Feldschlacht anzugreifen und ihn öfters zu besiegen; denn so lange Bayern durch einen Friedensvertrag nicht abgetreten war, blieb es noch Eigenthum seines Fürsten, und nur durch die Gewalt der Waffen erobert, im provisorischen Besitz des Feindes, und der es auch wirklich feindlich behandelte. Sic!!

Pum! — ein Schuss.

Bereits sieht man die Reglements der Regensburg-Ulmer-Dampfschiffahrts-Gesellschaft affigirt, welche die Bedingnisse und Preise für Reisende und ihr Gepäck enthalten. Zwei Dinge darin gefallen dem Einsender dieser Zeilen jedoch gar nicht, nemlich: die hohen Preise und daß nur 70 Prozent, d. h. 70 fl. für 100 fl. vergütet werden, wenn ohne Verschulden des Reisenden, von seinen Effekten etwas verloren geht, z. B. durch Schiffbruch, Diebstahl ꝛc. Für die Fahrt von Regensburg bis Passau zahlt die Person 8 fl. 16 kr.!!!

In diesem Monat März noch beginnen die Fahrten. Wer wird aber wohl so thöricht seyn, um einen solch enormen Preis sich aufs Wasser begeben und dazu noch sein Leben aufs Spiel setzen?

Wasserfrachten sollen in der Regel höchstens dem dritten Theil der Landfrachten gleich kommen, sonsten ist es wirklich nicht der Mühe werth etwas zu risquiren; und wenn die zwischen Neuathen und Newyork einstens zu errichtende Schnecken-Eisenbahn nicht mehr Vortheile der harrenden Menschheit darbietet, so ist es wirklich besser, man unterlasse ein Unternehmen der Art, wie es bisher den Anschein hat, bis vielleicht die thätigen Würtemberger, Sachsen, Preußen, Engländer, oder gar die Herren Amerikaner nach München kommen, und uns zeigen, was Unternehmung heißt und wie man rasch eine Kunststraße anlegt und ausführt, worüber so manche Kurzsichtige die Köpfe seit Jah-

ren so sehr zerbrechen und sich jetzt schon in den Augen der Ausländer lächerlich gemacht haben. A.

Courier der Curiositäten.

Der durch seine ausgezeichneten historischen Vorlesungen bekannte und deshalb im »Ami du peuple« sich selbst auf das Vortheilhafteste rühmende Herr P. W. Obenaus erhielt einen Ruf nach Griechenland, um mit seinen Manuscripten die Sümpfe des Kephissus und Ilissus auszutrocknen. — Der Redakteur der »kalekuttischen Eleganz« ist als Hoffriseur zum Burgtheater nach Wien berufen worden. Es hat sich in Kalkutta ein neues belletristisches Journal aufgethan, das bereits schon vier Leser zählt: den Redakteur, einen freiteesignirten Doktor, den Mitarbeiter Moses Feistl, den Setzer und den Austrägler. — Dem Vernehmen nach geht man damit um, dem Bearbeiter der Lokalposse (!!!): »die Tänzerin und der Schneider« hinter dem »Lueg ins Land« ein Monument zu errichten. Mehrere Theaterfreunde haben sich hiezu erboten, auch wird man die Bitte stellen, daß zu diesem Zwecke das herrliche Lustspiel »St!« von Hrern Forst gegeben werde. — Mehrere Zeitungsleser haben einigen auswärtigen Correspondenten zum Zeichen der Verehrung ihres Talentes neue steinerne gefüllte Maßkrüge, wie man sie im Hofbräuhaus hat, nebst einem zinnernen Deckel durch Deputationen geschickt. Auf den Deckeln steht die Aufschrift: »Dem Freund der Wahrheit!« Ein gewisser Correspondent des Fränkischen Merkurs erhielt auch ein Kreuzerlaibl hiezu nebst Pfeffer und Salz.

Eslairs Bildniss

als Wallenstein in Schillers Trauerspiel »Wallensteins Tod« ist äußerst gelungen von Herrn Anton Edler auf Stein gezeichnet, erschienen und in der Königlichen Hofbuchhandlung für 24 kr. das Exemplar zu haben.

Anzeigen.

912. Bei Unterzeichneten wird sich heute Abends die Brandl'sche Karlsbader Musikgesellschaft produzieren, wozu ergebenst einladet

Baumgarten,
Gastgeber zum Stachusgarten vor dem Karlsthor.

881. Eine vier Monat alte Dogge, schönster und größter Race, ist billig zu verkaufen, in der Baumstraße Nro. 7 neben dem Wollgarten.

908. (2a) In der Theresienstraße Nro. 5 über eine Stiege ist ein schön von Nußbaumholz meublirtes Eckzimmer, welches die Aussicht auf die Haupt- und Fürstenstraße hat, vom künftigen 1ten April an, billig zu vermiethen.

910. Eine kleine Harfe für einen Anfänger ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

888. Ein junger Mann wünscht im Guitarrespielen Unterricht zu ertheilen. Das Uebrige.

---

906. 15409.

Bekanntmachung.

Der zur Verlassenschaftsmasse des verstorbenen königl. Kämmerers Ludwig Grafen von Chamisso gehörige Schmuck, bestehend in mehreren ungefaßten Brillanten von verschiedener Qualität und Größe, einer goldenen Tabatière und goldenen achteckigen Uhr und mehreren Fingerringen mit verschiedenen Steinen besetzt, im Gesammt-Schätzungs-Werthe zu 12,234 fl. 30 kr. wird am

Mittwoch den 21. März d. Js. und die folgenden Tage Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr

bei dem unterfertigten Gerichte öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Kauflustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß von diesem Schmucke vor der Versteigerungs-Tagsfahrt nicht Einsicht genommen werden kann.

München den 11. März 1838.

Kgl. Kreis- u. Stadtgericht München.
Gr. v. Lerchenfeld, Direktor.
Pichlmayr

---

911. Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig in der Rosengasse Nro. 4 über 2 Stiegen, der Weinhandlung von Michel gegenüber.

Dr. Wimmer,
praktischer Arzt. ꝛc.

907. In der Burggasse Nro. 715 ist ein noch gut erhaltenes Kanapee mit Federn sehr billig zu verkaufen.

---

909. (3 a) Ein großer Flügel wird bis 1ten Mai zu pachten gesucht. D. Uebr.

---

855. (3 c) Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung, mache ich meinen werthen Abnehmern u. Häringe-Liebhabern die Anzeige, daß ich täglich, von früh 9 bis Abends 8 Uhr am Spieß gebratene Häringe auf dem kleinen Viktualienmarkt nächst der Salvatorkirche per Stück 6, 9 und 12 kr. verkaufe, wozu ich mich bestens empfehle.

Joh. Heim
aus Nürnberg.

920.

Gesellschaft des Frohsinns.

Sonntags den 18. März d. J. findet im großen Saale der Gesellschaft ein Diner statt.

Die verehrlichen Herrn Mitglieder, welche daran Theil zu nehmen wünschen, wollen gefälligst längstens bis Samstag Abends den Gesellschafts-Traiteur in Kenntniß setzen.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Freitag	16	Heribertus.	Henriette.	Kgl. Hofth.: (Zum Erstenmale) Der Postillon von Lonjumeau.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Wanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Samstag 17. März 1838.

Nro. 76.

Hiesiges.

Das Tagblatt Nro. 71 enthält eine Bemerkung über die letzte Aufführung der »Stummen von Portici«, worin der Verfasser von einer Lethargie spricht, in welcher das Orchester an demselben Abend sich befanden haben sollte. Jeder Unbefangene und Unpartheiische wird diesen harten Ausfall auf unser Orchester ungerecht finden. Wenn auch nicht in Abrede gestellt werden kann, daß namentlich eine Stelle der Hornparthie nicht gelungen war, so darf man deßhalb doch nicht das Ganze anklagen. Nach dem Urtheile vieler Sachverständiger war die letzte Durchführung obiger Oper unter der Leitung unsers verdienstvollen Herrn Direktors Röder im Allgemeinen sehr gelungen zu nennen. So viel zur Ehre der Wahrheit und unsers wackern Orchesters!

„Diaphanorama."

So heißt die Ausstellung von 9 vortrefflichen, durch das Kerzenlicht beleuchteten Gemälden, welche in einem der Salons des »Frohsinns« vom Samstage bis Montag incl. zu sehen sind.

Der Zutritt ist nur den Mitgliedern gestattet.

Pferdemarkt.

Der Maximiliansplatz, einer der schönsten Plätze der Hauptstadt, wird nun zum Viehmarkt an allen Mittwochen während der Fasten benützt. — Abgesehen davon, daß dieser Platz wohl am wenigsten hiezu herabgewürdigt werden sollte, so wird auch durch Abhaltung des Viehmarktes daselbst, wegen der bedeutenden Frequenz die Sicherheit sehr gefährdet; es wäre vor allem zu wünschen, daß dieser öffentliche Markt an einen andern, weiter von der Stadt entlegenen Ort, z. B. das Marsfeld verlegt werden würde. Kann dieß aber nicht geschehen,

so dürften wohl die Käufer und Verkäufer, zu Fuß oder zu Pferde, strenge angewiesen werden, die Fußwege zunächst des Maximiliansplatzes frei zu halten, damit nicht jeder Vorübergehende befürchten muß, unter die Hufe der Roße so mancher betrunkener Reiter zu kommen. Dieß gilt hauptsächlich für die Fußwege, welche die Karls-, Otto- und Briennerstraße mit dem Marplatz verbinden. Bei der Thätigkeit unserer Gensdarmerie ist zu hoffen, daß diesem sicherheitsgefährlichen Unfug für die Zukunft abgeholfen wird, was gewiß alle Bewohner dieser Gegend mit Dank erkennen.

☞ Dem freundlichen Einsender, »Kartoffeln schmackhaft zuzubereiten«, bringt hiemit eine Familie, welche diese, so zubereitet, zu ihren Lieblingsgerichten zählt, und deßhalb bei keiner Mahlzeit fehlen dürfen, ihren herzlichsten Dank für diesen Genuß und bestättigt somit wörtlich, was erwähnter Artikel so wohlwollend mittheilt.

Einsendung.

Einsender, der sich einen Freund von klassischer Literatur nennt, wünscht folgendes Drama eines Augsburger Dichters über die hiesige Bühne gehen zu sehen: »Des Hauses Ende«, Trauerspiel in 5 Aufzügen, mit einem Vorspiele: »die Scheidenden« vom Verfasser »der Braut von Jerusalem«, »des Sehers von Venedig« Dr. W. M. Nebel. Da dieses Drama, wie dessen Ankündigung in der allgemeinen Zeitung sagt, ein würdiges Seitenstück zu Schillers Maria Stuart ist, so dürften wir uns einen äusserst genußreichen Abend versprechen. (Soll das etwa gar Ironie seyn?)

Courier der Curiositäten.

Man sagt, daß Hr. Schweiger, der Förderer alles Schönen und Edlen, der sein Publikum mit den ächt klassischen Erzeugnissen der Poesie zu belehren und zu unterhalten weiß, sein Schauspielhaus mit Freskoansichten aus dem bayrischen Alpenlande zieren lasse, welchen als Inschriften ganz neue Schnaderhüpferln beigegeben werden. — Ein Privatgelehrter in Muntuchün hat von der musikalischen Akademie einen Pfannenkuchen erhalten, weil er in einer scharfsinnigen Abhandlung bewiesen, daß die dortigen Conzerte zwischen dem Aschermittwoche und dem Ostermontage nur deßhalb Fastenkonzerte heißen, weil in dieser Zeit Virtuosen und Abonnenten auf vollen Geldbeutel und vollen Magen noch mehr Verzicht leisten, als die übrige Zeit im Jahre. — Da dem alten Lehrsatze gemäß, die Welt sich dreht, so hat das Comité der Eisenbahn zwischen Neuathen und Kleinnewyork, aus Furcht ihr Haltpunkt möchte verdreht werden, noch keinen festen Schritt zu der Anlegung dieser Bahn gemacht. — Den Besuchern der schmerzhaften Kapelle während der dießjährigen Fastenandacht können wir mit vollem Rechte die freundliche Behandlung in den benachbarten Erholungs- resp. Wirthshäusern empfehlen, woselbst es delikat verzuckertes Bier und ächten Wallfisch, die Portion zu 15 kr. gibt.

934. (2a)

Schützengesellschaft
zum silbernen Bolz.

Sonntag am 18 März:

Schützen-Königs-Fest
mit Harmonie-Musik.

München den 17. März 1838.

Der Ausschuß.

---

927. Die unterzeichnete Direktion ladet die verehrlichen Ehrenmitglieder zur Probe ein, welche heute Samstag den 17. d. M. Nachmittags 2 Uhr im Odeon zu ebener Erde stattfindet.

Die Direktion der musikalischen Akademie.

---

925. Heute Samstag Abends wird sich die berühmte Brandl'sche Karlsbader Musikgesellschaft produziren, wozu höflichst einladet

Schmidt,
Gastgeber zum Schlößl in der Knödelgasse.

---

928. (2a) **Einladung.**

Sonntag den 18. März wird Hr. Friedl, Jongleur und Equilibrist, auf mehrseitiges Verlangen in meinem Saale eine zweite Vorstellung seiner indianischen Künste veranstalten, und

Montag

wird sich die Brandl'sche Karlsbader Musikgesellschaft zu produziren die Ehre haben.

Gruber,
Gastgeber zum Prater.

---

913. Ein noch ganz gut erhaltenes Fortepiano mit 6 1/2 Oktaven von Klüb, welches gut eingespielt, ist zu verkaufen, und kann täglich im Hause in der Burggasse Nro. 9 über 1 Stiege eingesehen werden.

Die Schauspieler und Sänger-Familie Kammerhuber

hat heute Samstag den 17 März die Ehre als die 12te dramatisch-deklamatorische Unterhaltung in Nymphenburg (zum Vortheil der Ursula und Sophie Kammerhuber) darzustellen: »Band und Halstuch« ein Lustspiel in einer Abtheilung von Thienemann; dann folgt: »Die Domestikenstreiche« ein Singspiel in 2 Abtheilungen. Schauplatz beim Bräuer in der Allee. Anfang um 7 Uhr Abends.

905.

Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Sonntag den 18. d. M. wird sich die Karlsbader Musikgesellschaft produziren. Anfang 8 Uhr.

Der Ausschuß.

---

923. Augengläser sind auf den Rindermarkt Nro. 8 im Laden links liegen geblieben.

---

919. (2a) Zwei schöne, lichtbraune mit Stern bezeichnet, 16 Faust hohe Stutpferde, gute Laufer, auch sehr treu, sicher und fehlerfrei, eines 5 das andere 7 Jahre alt, sind gegen baare Bezahlung zu verkaufen; auch ist zugleich ein ganz moderner, noch neuer Batar um billigen Preis abzugeben Das Nähere kann in der Neuhausergasse Nro. 11 erfragt werden.

---

916 (2a) Die geräumige schön hergerichtete Wohnung im 1. Stock des Hauses Nr. 13 am Rindermarkt ist für bevorstehendes Ziel Georgi zu vermiethen, und das Uebrige in der Joh. Jos. Pasch'schen Handlung zu erfragen.

---

915 (2a)

Ein Landhaus nebst Garten und Nebengebäuden ist in der nächsten Umgebung der Stadt und des englischen Gartens zu verkaufen oder zu vermiethen. D. Ueb.

914. Den verehrlichen Mitgliedern des allerhöchst bestätigten Verbündnisses zur hl. Thekla in der Kreuzkirche wird hiemit eröffnet, daß für die Zukunft durch den Verbündnißdiener lithographirte Quittungen über die geleisteten Beiträge verabfolgt werden, damit dadurch den schon mehrmale geschehenen Mißgriffen und Irrungen vorgebeugt werde.

---

922. Dienstag den 13. März wurden 2 Ringe verloren, der eine, ein Siegelring führt einen Steinbock im goldenen Felde, der andere war ein kleiner Reifring mit einem Amatist; der redliche Finder wird ersucht, dieselben gegen ein gutes Douceur in der Karlsstraße Nr 40 abzugeben; zugleich wird Jedermann vor dem Ankaufe derselben gewarnt.

---

930. (3a)

Guter ächter Punsch.

Am Vorabend und Josephie-Tag verabreicht Unterzeichneter guten reinen Punsch, das Schoppenglas zu 18 kr, man kann ihn auch über die Straße haben. Er empfiehlt zugleich auf kommende Namenstage seine Torten und Backwerke, und ladet Jedermann höflichst ein.

Fr. Wagner Conditor,
Behausung Rosenthale Nro. 19.

---

880. (3b) In der hl. Geist-Gasse Nr. 3 über zwei Stiegen links ist ein heitzbares, meublirtes, mit eigenem Eingange versehenes Zimmer den 1ten April billig zu vermiethen.

921. In der Bayerstraße Nr. 6 sind zwei Gärten zu vermiethen.

---

843. (4c)

Vermiethungen

in der Promenadstraße

Nro. 13:

1 Laden mit einer kleinen Wohnung auf Georgi.

2 Zimmer mit oder ohne Meubles bis 22. März.

Nro. 15:

2 Zimmer vornheraus, 1 rückwärts halbjährig oder Monatweise, mit oder ohne Meubles bis Georgi

Nähere Auskunft wird in der Kleiderhandlung im letzten Hause ertheilt.

---

866. (3c)

Am Odeonsplatze Nro. 1.

ist über 2 Stiegen eine hübsche Wohnung mit der Aussicht auf die Ludwigstraße, k. Hofgarten, gegen die Schwabinger- und Residenzstraße, bestehend in 7 heizbaren Zimmern, einem Salon, Küche mit laufendem Wasser, Speise Keller, Holzlege, Bodenantheil und übrigen Bequemlichkeiten, sogleich um die jährliche Summe von 700 fl. zu vermiethen.

Das Nähere ist am Karolinenplatz Nr. 5 zu erfragen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Samstag	17	Gertraud.	Gertraud.	Kgl. Hofth.: Die Jäger, Schauspiel

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Manoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Sonntag 18. März 1838.

Nro. 77.

Hiesiges.

Herrn Steinmetzmeister Ripfl ist am Donnerstag ein großes Unglück begegnet; wir wünschen nur, daß dieser wackere Patriot und wahre Menschenfreund, der so vielen Armen und Bedrückten Hilfe gespendet und ihre Thränen trocknete, recht bald wieder genesen möchte. Herr Ripfl wollte am genannten Tage Vormittags von seiner Wohnung auf dem Gasteigberg aus, in die Stadt fahren, das Pferd an seinem Einspännerl wurde scheu und rannte im wüthenden Gallop den Pratersteig hinunter, so daß das Pferd auf der Stelle todt geblieben ist und Ripfl schwer verwundet, ohnmächtig in seine Wohnung gebracht werden mußte. — Mit kommendem Frühjahre wird der Erziehungs-Verein für männliche und weibliche Waisen der Staatsdiener, Offiziere, Bürger und Oekonomen, begründet vom Herrn Dr. Beiling, ins Leben treten. Ein Gebäude hiezu soll am heiligen Berge bei Rosenheim gekauft worden seyn. Und jene Männer, welche in einem Ausschusse zum fraglichen Zwecke mitwirken und von welchen wir nur Einige namentlich aufführen wollen, als Herr Fürst von Wrede, Herr Fürst Carl v. Wallerstein Durchlaucht, Herr Staatsminister Graf v. Montgelas, Herr Regierungspräsident Graf v. Seinsheim Exz., Herr Staatsrath von Grandauer Exz. und der k. Polizeidirektor Ritter v. Menz, bürgen uns dafür, daß diese Anstalt einen schönen Glanzpunkt erlangen wird. — Die dahier anwesende Karlsbader Musikgesellschaft, Familie Brandl, hat bereits überall, wo sich dieselbe produzirte, großen Beifall geärntet. Wir hatten Gelegenheit, dieselbe in dem nun so gut eingerichteten Gasthaus zum »Hubergarten« zu hören. Dorten war ein zahlreiches Auditorium versammelt. Ueberhaupt findet man in genanntem Gasthause stets eine sehr honette Gesellschaft und eine aufmerksame, prompte und billige Bedienung. Die Gastzimmer sind geschmackvoll eingerichtet und ganz neu meublirt. Wir wünschen dem thätigen Gastwirth, Herrn Weh viel Glück zu seinem Unternehmen! — Die k. k. Hoffchauspielerin Mad. Pann aus Wien,

von welcher wir im Tagblatt vor einigen Monaten Meldung machten, befindet sich gegenwärtig auf Gastrollen in Augsburg. Die k. Hoftheater-Intendanz, welche uns besonders in neuester Zeit so viele hohe Genüsse bereitete, wird gewiß die günstige Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, diese interessante Künstlerin dem hiesigen Publikum vorzuführen, um das wir im Namen sehr vieler Kunstfreunde bitten.

Eisenbahn und Schiesstätte.

Da durch den Bau der Eisenbahn die hiesige Schießstätte kassirt werden soll, weil die Bahn auf dem Platz, wo gegenwärtig dieselbe, wie das Wirthschaftsgebäude steht, ihren Anfang nehmen soll,*) und man, so viel bewußt, noch keinen andern Platz ausgemittelt hat, so möchte bei Anlegung eines neuen Schießplatzes vorzüglich berücksichtigt werden, daß dieselbe nicht wie bisher und in vielen andern Städten Bayerns gegen Westen, sondern gegen Osten geschehe. Es soll damit nicht gesagt seyn, daß die Schießstätte selbst vielleicht vor dem Isarthor oder sonstwo dergleichen gebaut werden sollte, sondern, sey es wo immer, doch so angelegt werde, daß der Schütze gegen Sonnenaufgang schießt. — Und warum? — Es wird jedem, der sich nur je ein wenig um das Scheibenschießen bekümmert hat, gewiß bekannt seyn, daß es für den Schützen durchaus nichts hinderlicheres und unangenehmeres geben kann, als wenn er die Sonne im Gesicht hat, was bei den gegen Sonnenuntergang gelegenen Schießstätten nothwendig der Fall ist, da die Schießen doch größtentheils Nachmittags gehalten werden. — Diesem Uebelstande wird durch die Anlegung der Schußlinie gegen Osten am Besten vorgebeugt. — Ferner werden wir durch die Demolirung des Schießhausgartens, der durch seine schattigen Bäume ein sehr angenehmes Sommerlokal ist, auch einen der schönsten Plätze verlieren. Doch haben wir den Trost, daß, wenn zeitig mit der Anlage eines neuen Schießlokales und Gartens begonnen wird, die Bäume des neuen Lokales schattenreich genug seyn werden, bis der Bau der Eisenbahn so weit vorgerückt ist, daß die Demolirung des jetzigen Schießhauslokales benöthigt wird.

*) Vergl. B. Nat. Zeit. Nr. 25.

Viehversteigerung.

Bei der am 5. d. in B. g. k. n. stattgefundenen Viehversteigerung war schönes Vieh zu sehen, aber nicht leicht zu kaufen; denn gewisse Leute waren aufgestellt, die Steigernden hineinzutreiben — aber anpumst Herr Pfarrer, die Leute waren nicht so hitzig und ließen das Vieh den aufgestellten Schmußern. Der Herr Maxl hat brav einkauft und überhaupt gings recht fidel her. Mitten im Hofe war eine Bühne aufgeschlagen mit Stroh bedeckt, allwo verschiedene Kunststücke mit Schneeballen ausgeführt wurden, recht brav ganz à la Rappo und Friedl, auch gymnastische Uebungen und schöne Deklamationen wurden

produzirt und was das Schönste war — Alles umsonst, so daß die Menschen von dieser Viehversteigerung mit vollem Geldbeutel wieder nach Hause kamen.

I. B. B. K.

Charade.

Es prangt ein Lüster, glanzerfüllt
Am blauen Himmelsbogen,
Die Erst', so seinem Glanz entquillt,
Kommt mit ihm hergezogen. —
Des Lüsters heil'ge Zauberkraft
Erhält das Erdenleben,
Die Zweit' in bunter Meng sie schafft
Am Baum und Strauch und Reben. —
Und was bei dieses Lüsters Glanz
Hervortritt in der Runde,
Da gibt die Erst' und Zweit' Dir ganz
Die wahre sichre Kunde. —
Nur forsche kühn nach meinem Sinn,
Du wirst ihn leicht ergründen;
Wenn ich in Deiner Hand nicht bin,
So wirst Du mich nie finden.

K...e.

Auflösung der Charade in Nro. 72 des Tagblattes.
»Nachtlicht.«

Anzeigen.

940. (2a)

Musikalische Produktion.

Heute Sonntag und morgen Montag ist im Ottosaale in der Vorstadt Au, große musikalische Unterhaltung. Entrée 6 kr., wozu ergebenst einladet

Mich. Oesterreicher,
Gastwirth.

---

934. (2b)

Schützengesellschaft
zum silbernen Bolz.

Sonntag am 18 März:

Schützen-Königs-Fest
mit Harmonie-Musik.

München den 17. März 1838.

Der Ausschuß.

---

938. Am letzten Freitag Morgens wurde ein Geldbeutel mit etwas Geld und einem Zeichen verloren. D. Uebr.

---

343. Heute Sonntag den 18 produzirt sich der Sänger

Merian

im großen Rosengarten. Anfang 4 Uhr.

---

928. (2b) **Einladung.**

Heute Sonntag den 18. d. wird Hr. Friedl, Jongleur und Equilibrist, auf mehrseitiges Verlangen in meinem Saale eine zweite Vorstellung seiner indianischen Künste veranstalten, und

Montag

wird sich die Brandl'sche Karlsbader Musikgesellschaft zu produziren die Ehre haben.

Gruber,
Gastgeber zum Prater.

---

641. Es wird ein Chaischen mit guten Laternen und einem guten Pferde, welches Ausdauer zur Reise hat, zu kaufen gesucht. D. Uebr.

931. Es werden 2 solide junge Mädchen vom Lande in Logis, gänzliche Verpflegung und Aufsicht zu nehmen gesucht. Dieselben können Putzarbeit, Blumen- und Kleidermachen, so wie alle Gattungen weiblicher Handarbeiten erlernen. Zu erfragen am Eck der Eisenmanns- und Neuhausergasse Nr. 13, 1 Stiege links bei Mad. Kalzer.

---

937. Eine 3 Monat alte Hündin, Neufundländischer Race, mit gestutzten Ohren, grauer Farbe mit schwarzen Flecken, besonders durch einen schwarzen Fleck auf der linken Seite des Kopfes, schwarzen Schweif, und weißer Fußspitze kennbar, und auf den Ruf Juno gehend, ist dem Eigenthümer entlaufen. Sollte sie Jemand zugelaufen seyn, so bittet man am Karlsplatz Nr. 211 um Anzeige darüber, wofür man erkenntlich seyn wird.

---

865. (2 b) Diejenigen, welche noch Schubkarren von mir haben, belieben selbe abzugeben in der Sendlingerstraße Nr. 56.

J. Paris,
Maurermeister.

---

917. **Vermiethung.**

Es ist ein Garten mit Sommerhaus an der Barerstraße Nro. 6 sogleich zu verstiften. Das Nähere zu erfragen in der Glockenstraße Nro. 6 über 2 Stiegen.

---

933. Heute Sonntag den 18. März spielt die Brandl'sche Karlsbader Musikgesellschaft im Saale zur goldenen Ente vor dem Josephsthor.

Anfang um halb 4 Uhr.

924. (2 a) Bis 6ten oder 8ten April wird der Pferdehändler Eisig mit 60 St. Wagen- und Reitpferden hier ankommen, welche dann im Ochsengarten zur Besichtigung stehen

---

(3 a) Zwei schöne große Wohnungen, jede zu 400 fl. Jahreszins sind zu vermiethen. Das Uebrige in der Ludwigsapotheke, Neuhauserstraße Nro. 8.

---

930. (3b)

Guter ächter Punsch.

Am Vorabend und Josephie-Tag verabreicht Unterzeichneter guten reinen Punsch, das Schoppenglas zu 18 kr, man kann ihn auch über die Straße haben. Er empfiehlt zugleich auf kommende Namenstage seine Torten und Backwerke, und ladet Jedermann höflichst ein.

Fr. Wagner Conditor,
Behausung Rosenthale Nro. 19.

---

935 Von der Türkenstraße durch die Theresien- und Ludwigsstraße bis zur Gegend der Theatinerkirche wurde am Freitag den 16. März Vormittags ein mit Blonden garnirter Tüllkragen verloren. Der redliche Finder wolle denselben gegen angemessene Erkenntlichkeit am Rindermarkt Nro. 3 über 2 Stiegen links abgeben.

---

926. (3a) In der Ottostraße ist eine freundliche Wohnung vornheraus, bestehend aus drei Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten wegen eingetretenen Verhältnissen am Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Sonntag	18.	Narcissus.	Anselm.	Kgl. Hoftheater: Die Schachmaschine, Lustspiel.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 5 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Manoni. (Burggasse Nro. 4.)

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 11. 18. März 1838.

Der Smuggler.

An der Grenze v... liegt ein einsames Gebirgsdorf, wo es von Schmugglern und Betrügern wimmelt. Hier ereignete sich eine Begebenheit, die den Menschenfreund mit Grausen erfüllt: »Komm,« sprach eines Abends ein Vater, der das Smuggelhandwerk nicht ohne Erfolg trieb, zu seiner dreizehnjährigen Tochter, die eben aus der Confirmationsstunde vom Prediger des Ortes zurückkehrte, »wirf deinen warmen Rock über und folge mir, es muß diese Nacht noch etwas Blindes herein.« So pflegte er die Waare zu nennen, die man durch die Zollinie stiehlt. »Sag' deiner Mutter eine gute Nacht und laß ihre Hand auf dein Haupt legen, denn man weiß nicht, ob der Himmel uns gnädig sein wird.« Sie gingen. Der Wind strich eiskalt um die Berge, und die Wälder schüttelten rauschend den winterlichen Puder ab; die Wolken zogen, mit der Bürde des Nordens beladen, tief und schwer über die kahlen Felsen hin, die mit grauenvoller Ruhe den dunkeln Kopf aus dem weißen Gewande hervorstreckten. Ueber diese beschneite Firste schritten Beide stumm und einsam, unheimlichen Erscheinungen gleich, einen steilen, von Wandrern unbesuchten Gebirgspfad hinein, und kletterten, wie die Gemsen, an einer gähnenden Schlucht hin, wo ein schäumendes Wasser sich gegen die Ueberwältigung des Winters sträubte. »Greif in meinen Gürtel,« sprach der Smuggler leise zur Tochter, »und halte dich fest, es geht sich hier nicht zum Besten.« Das Kind zitterte vor Kälte und Angst und folgte ohne Sprache seinem rauhen Führer. »Halt! hörst du nichts? das waren Menschenstimmen.«

»Nein, nein, Vater! es war der Wind, der durch die Fichten heult.« »So steh' doch und horch, dort erschallen Tritte. Ich vernehme sie deutlich.« »Nein, Vater, das Eis borst in der Tiefe, und die Wasser schleudern es gegen die Felsen.«

Der Alte, in seinen grauen Kittel gehüllt, drückte das Ohr an die Wand, um zu lauschen, und befahl ihr kreischend: »Komm!« Immer schrecklicher wurde der Pfad, immer steiler stiegen die Felsen auf. »Wenn mir heute Unglück begegnen sollte, liebe Tochter, so sage der Mutter, sie möge ja die Kundschaft nicht fallen lassen; ich habe es weit gebracht, und könnte nicht ruhig sterben, wenn ich befürchten müßte, daß mit meinem Leben der schöne Gewerb aufhören werde. Du bist nun schon alt genug, um im Nothfall daran Theil nehmen zu können.«

Er befahl ihr, sich in eine kleine Felsenhöhle zu verbergen. »Du kannst hier dein Abendbrod verzehren, denn wir sind an der Grenze, und da drüben bist

du mir im Wege. Ich werde pfeifen, wie die Eule, wenn ich wiederkomme, das soll dir das Zeichen sein: merke wohl darauf!« Mit diesen Worten kletterte er weiter, und das halb erstarrte Kind kroch schluchzend in das schneeige Bett hinein, um ein Vaterunser zu beten. In schwindeliger Tiefe unter ihr brauste eintönig das Wasser fort, und vor ihr wirbelte der Wind den Schnee von dem Felsen vorüber; keine Menschenbrust athmete in der Wüste, sie war allein mit dem Vater im Himmel. Sie weinte, und die Thränen des Kindes wurden zu Eisperlen auf den Wangen; betend klammerte es sich an den Stein und starrte lauschend in die Wildniß hinaus.

Nach einer Weile pfiff es schneidend, wie der Vogel der Nacht, und Tritte ließen sich vernehmen. Der Vater kam, mit einem Pack belastet, den er hinter sich herschleppte.

»Hier« sprach er, zieh, das Ding ist leicht, du wirst keine Mühe haben. Es wirft sein ehrliches Geld ab.« Man zog die Bürde in die Höhle. Der Alte ging wieder zurück, und das Mädchen duckte sich hinter das Gepäck nieder und rieb sich die vor Kälte steifen Glieder, um sich des Schlafes zu erwehren. Einige Zeit verstrich, und es pfiff wieder wie zuvor; der Alte kehrte mit einer neuen Last zurück, hieß sie die erste aufnehmen, und trieb sie vor sich langsam und keuchend hin.

»Vater, ich höre Hunde schnauben, vernimmst du's nicht?«

»Du irrst, ich stöhne, die Lunge wird alt.«

»Abermals ist mir, als schnüffle es hinter uns.«

»Ziehe deines Weges, Mädchen, rede nicht!«

»Es bewegt sich in unserm Rücken, Vater, dort unten, siehst Du?«

»Ums Himmels willen, das sind Jäger! Wir sind verloren, wenn wir jene Schlucht nicht erreichen können.«

Ein Hund schlug an und drohte schon, den Alten zu packen, als er ohne Rettung am Felsen hängend, seinen Pack gegen die Bestie schleuderte, daß sie heulend mit dem Schnee hinuntertaumelte. Gieb her! schrie er, und ergriff die leichtere Last seines Kindes, faßte dieses fest an der Hand und zog es mit beschleunigten Schritten den schmalen Felsweg fort. Aber die Angst lähmte die schwachen Glieder, und wie eine Todte schleppte sie der bedrängte Vater fort; das Verderben meldete sich immer näher hinter ihnen, Stimmen riefen: Halt! und wieder Halt! und als keine Antwort erfolgte, donnerte ein Büchsenknall hundertfältig durch das schweigende Gebirge. Die Kugel schlug zu ihren Füßen an den Felsen an.

»Barmherziger Gott!« schrie das Kind, »ich kann nicht weiter, laß mich hier, mein Vater, sie werden mich nicht morden!«

»Aber verrathen wirst du mich, Kind!«

»Nein, nein, nein! laß mich hier und rette Dich.«

»Verrathen wirst du mich, und deinem Vater den Strick um den Hals legen. Komm! Komm! Er zog sie verzweiflungsvoll vom Boden auf und schleppte sie nebst seiner Bürde um ein Felsenriff herum. Aber umsonst. Die Schützen stürmten herauf und herab, wie die Gemsenjäger, und die Angst stieg von Minute zu Minute. Das Kind war wie leblos an ihm niedergesunken, und alle Anstrengung des beängstigten Vaters, es aufzurichten, vergeblich. Noch einmal schrie es: Halt! und immer näher und näher schritt der Vollstrecker des Gesetzes. An einem Augenblick hing das Leben, ein Augenblick konnte retten und vernichten.

Er stürzte sich nieder auf seine Tochter,

riß sie laut schreiend in die Arme und — »Nun, so helfe mir Gott in der letzten Noth!« und stieß das Kind stumm in den Abgrund hinab, daß es wie ein Schneeball über die Felsenstücke hinuntertanzte und zerschmettert tief unten in die Fluthen rollte.

Die Jäger standen vernichtet vor dieser gräßlichen That und ließen ihre Büchsen vor Schreck aus den Armen sinken. Der Alte rettete sich und sein Pack und hat den Weg noch oft gemacht.

Miscellen.

Instinkt der Hunde. Ueber das Vermögen der Hunde, bestimmte Zeitabschnitte zu unterscheiden, führt Bell in seiner Geschichte der vierfüßigen Thiere Englands, folgendes neue Beispiel auf. Ein schöner Newfoundlandhund, welcher in einem Wirthshause in Dorsetshire gehalten wurde, war gewohnt, alle Morgen, so wie die Glocke acht schlug, einen bestimmten Korb, worin einige Pence lagen, in's Maul zu nehmen und zu dem gegenüberwohnenden Bäcker zu tragen, welcher das Geld herausnahm und eine gewisse Zahl Milchbrodchen hineinlegte. Mit diesen eilte Neptun in die Küche zurück und lieferte das anvertraute Gut unversehrt ab; aber, was besonders merkwürdig war, niemals nahm er Sonntags Morgens den Korb oder näherte sich ihm nur. Herr Neville Wood bemerkt darüber, ohne leugnen zu wollen, daß Thiere ein Organ für die Zeit hätten, möchte man die eben erwähnte Thatsache auch daraus erklären können, daß der Hund von der Rückkehr des Sonntags durch den verschiedenen Anzug der Hausgenossen, oder durch andere Umstände unterrichtet worden war, welche dem intelligenten Thiere Unterschiede der Tage andeuteten.

Italienische Oper in China. Die Chinesen sind leidenschaftliche Verehrer dramatischer Vorstellungen. Die Theater sind nicht stehend, und werden nur aus Bambus erbaut; alle Truppen sind wandernd, und die Frauenrollen spielen junge Männer; aber so armselig der scenische Theil des Ganzen ist, so reich und glänzend sind die Costumes. Sehr verwundert waren die Chinesen zu Canton, als sie die erste italienische Oper hörten. Eine Gesellschaft italienischer Sänger, welche aus Südamerika die Rückreise nach Europa über Ostindien nahm, hielt sich zu Macao auf, wo man durch 6 Monate Rossinische Opern hörte, und der Zufluß von Europäern und Chinesen ungeheuer war. Besonders verwunderten sich die letzteren, Frauenzimmer auf der Scene zu sehen. Dieselbe Operngesellschaft gab auch Vorstellungen auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, und dieß ist das erste Beispiel einer Oper, welche die Reise um die Welt gemacht hat.

Wilh. Tell. Folgendes ist ein Beitrag zur Entscheidung der Streitfrage über Tell's Existenz. Ein Schriftsteller gab im J. 1762 eine Broschüre von 30 Seiten heraus, worin er die ganze Sage von Tell und seinen Genossen für ein Märchen erklärte. Der Canton Uri beschwerte sich darüber beim Rathe zu Bern, und dieser ließ das Libell voll Unwillen öffentlich verbrennen. Die letzte von Tell's Familie, weiblicherseits, war Verena Tell, die im J. 1727 starb, Tell's Bildniß sieht man noch im Kloster der Ursulinerinnen zu Seedorf.

Sonst und jetzt. Wenn die Juden ihre jetzige Lage mit der ehemaligen vergleichen wollen, werden sie wahrlich keine Ursache zur Beschwerde finden. Jetzt z. B. müssen die Christen oft ihre Kostbarkeiten bei den Juden versetzen, ehemals

aber mußten sich die Juden ihrerseits selbst versetzen lassen. Bischof Ludwig von Halberstadt versetzte im Jahre 1364 die gesammte Judenschaft zu Aschersleben an den Magistrat daselbst.

Montyon Preise. Folgende Preise sind in diesem Jahre in Frankr. ertheilt worden: — Einer von 2000 Franks für Nutzbarmachung des bei der Seifenbereitung abgängigen Wassers. H. Houzeau zieht die fette Materie daraus und bereitet entweder mehr Seife oder Gas zum Brennen davon. Einen zweiten Preis hat Oberst Paulin erhalten. Für Erfindung eines Apparats, mittels welchem die Arbeiter in böse Wetter oder brennende Keller eindringen können; er besteht aus einem ledernen Hemde, welches Kopf und Körper bedeckt, und dessen Aermel um die Handgelenke befestigt werden, nach unten schließt es dicht um die Hüften an. Es ist mit einer gläsernen Maske versehn, welches den Träger alles genau erkennen läßt, an der Brust trägt er eine Laterne, wovon er nöthigen Falls Gebrauch macht. Eine Röhre führt Luft unter das Hemde und befähigt den Arbeiter, wenn sie gefüllt ist, fünf bis sechs Minuten lang zu athmen, während sie zugleich die Flamme in der Laterne unterhält. Ein dritter Preis ist Herrn Gannal ertheilt worden, welcher einen Weg ausfindig gemacht, Leichname für die Zergliederung zu erhalten, so daß der Studirende im Sommer eben so gut als im Winter ohne Unannehmlichkeit seine anatomischen Arbeiten fortsetzen kann. Gannal's Methode ist sehr einfach, sie besteht in Einspritzung eines in Wasser aufgelösten Alaun-Salzes durch die Kopfschlagadern, und die Länge der Zeit, während welcher sich der Leichnam unverändert erhält, hängt von der gebrauchten Menge ab. Der Preis beträgt 8000 Franks. Dr. Lambert erhielt 5000 Franks für seine Methode, Arzneistoffe, wie z. B. Morphine, Quinin, Croton u. s. w. äußerlich anzuwenden, nachdem die Epidermis (Oberhäutchen) zuvor durch eine spanische Fliege entfernt worden. Sechs Jahre lang hatte die Akademie der Wissenschaften die Aufmerksamkeit der Wundärzte auf den großen Preis (eine goldne Medaille, zehntausend Franks an Werth) gelenkt, er war demjenigen verheißen, der das beste Werk über die Verkrüppelungen des menschlichen Körpers abfassen würde; endlich hat ihn Guerin gewonnen; und ein zweiter von geringerem Werthe ist Hrn. Bouvier ertheilt worden. Herrn Guerin's Werk besteht aus sechszehn, das Bouvier'sche aus neun Bänden; beide sollen große Verdienste besitzen. Die Namen der Uebrigen, deren Arbeiten ebenfalls gekrönt wurden, sind Sorel, Ernst, Beer u. Madler.

Anekdoten.

Der im vorigen Jahrhundert so berühmte Tänzer Naverre, damals im Dienste des Würtembergschen Hofes, beschwerte sich bei dem Minister Grafen Montmartin über die langsame Zahlung seines Gehaltes.

Der Minister suchte ihn durch die Vorstellung, daß es ihm selbst nicht besser gehe, zu besänftigen. »Das ist übel für Sie, erwiederte der Luftspringer, aber nicht für mich, Hätten Sie etwas rechtes gelernt, so müßten Sie keine guten Worte geben.«

In Italien (so log ein Reisender) fand ich ein Echo, das neun und neunzigmal wiederholte. Das ist noch gar nichts, erwiderte der Humorist X. In Pankow haben wir eins, wenn Sie dem zurufen: »Guten Tag, Echo!« so antwortet es: »Ich danke, Du Schafskopf!«

Münchner Tagblatt.

Montag 19. März 1838.

Nro. 78.

Empfehlung.

Mit dem ersten April beginnt ein neues Quartal zum Abonnement auf das Münchner Tagblatt. Alle Sonntage erscheint mit diesem Blatte eine Beilage unter dem Titel

„Unterhaltungen"

Dieselben erfreuen sich bereits des allgemeinen Beifalls von Seite des verehrlichen Publikums. Die Redaktion des Tagblattes scheute fortwährend keine Mühe noch Opfer, um die Zufriedenheit ihrer zahlreichen Leser zu erwerben und hat bisher stets mehr geleistet, als versprochen, was bei literarischen Erscheinungen wirklich eine Seltenheit ist.

☞ Wer sich jetzt abonnirt, erhält den Monat März gratis.

Die Redaktion.

Hiesiges.

Nach einem k. Ministerialreskript vom 6. März haben Se. Maj. der König zu bestimmen geruht, daß die nächste Industrieausstellung erst künftiges Jahr stattfinden und am 1. Okt. 1839 beginnen soll. — Nach einem allerhöchsten Befehl ist es nunmehr entschieden, daß das angeordnete Uebungslager in der Nähe von Augsburg und zwar zwischen Gersthofen und Kriegshaber stattfinden soll. Die Ankäufe an Fourage und andere Naturalankäufe haben bereits begonnen. — Herr Eßlair wird morgen Dienstag noch als »Nathan« auftreten und sich sodann nach Stuttgart begeben. Der gefeierte Künstler soll erst nach mehreren Monaten hieher zurückkehren. — Bereits wurden schon sehr viele Schutzverwandte der hiesigen Landwehr einverleibt und es soll noch ein Bataillon gebildet werden. Während des Uebungslagers bei Augsburg im nächsten Herbst soll der Garnisionsdienst von der Landwehr versehen werden.

Aufforderung

an den Feind alles Schlechten!

Auch ich habe Deinen Brief s. Z. erhalten, so wie Dir im Tagblatte Nro. 55 vom 24. Februar d. J. bereits der Empfang desjenigen angezeigt wurde, den Du nach A.....g geschrieben hast. Wenn ich die redliche Absicht, die Du vorgibst, erkennen und nicht glauben soll, daß nur Bosheit, Neid und Mißgunst Dich zum Schreiben veranlaßt haben, so erwarte ich von Dir eine Abschrift Deines nach A.....g gesandten Schreibens um so mehr, da ich Ursache habe, die Mittheilungen, die mir der Empfänger von dem Inhalt desselben gemacht hat, in Zweifel zu ziehen, und mir die Einsendung des Originals unter verschiedenen, sich widersprechenden Ursachen, verweigert wird.

St.

Literatur - Neuigkeiten.

Der durch mehrere kleine Schriften seinem Verleger bekannte Literat T. W. Käsebier hat in dem schöngeistigen Blatte: »die hindostanische Schnecke« einen interessanten Artikel: »Ueber den Gebrauch und die mehrfältige Fabrikation des Wassers« geschrieben, welcher von mehreren Floßknechten in die Bocksprache übersetzt wird. — Von dem durch viele orientalische Abhandlungen berühmten Kosmopoliten Moses Feustel Palmesel erschien ein lyrisches Gedicht: »die horizontale Schönheit«, Druck und Verlag auf der Roßschwemme, über dessen Werth demnächst im Hindu-Conversationsblatte gesprochen wird. — Hans Caspar von Ohnenutzen gab seinen interessanten: »Humoristisch-sentimentalen Nachgucker« heraus, welchem viertausend verfallne Versatzzettel und dreitausend unbezahlte Schuldscheine in kolorirten Abbildungen beigegeben sind. — John Laßdasding arbeitet gegenwärtig an einer neuen Schrift über Kunstschätze, und weil ihm im Leipziger-Literaturblatte alles Urtheil abgesprochen wird, hat er sich vorgenommen, zur Rechtfertigung seines Talentes, alle gemalten Wirthshausschilde in chronologischer und artistischer Hinsicht ausführlichst aufzuzählen und zu beschreiben. — Der bekannte Gelegenheitsdichter Löwenpoldel ist dermalen mit einer großen Hymne, welche mit 9000 Strophen ihr Ende nimmt, beschäftigt, die zu dem würdigen Gegenstande der künftigen »Bachauskehr« gedichtet wird. — Der achtbare Theaterrezensent Aloisius Rothkopf hat eine Tragödie der hiesigen Intendanz überreicht, woselbst jedem einzelnen Worte Anmerkungen über dessen Betonung und Aussprache, so wie über die bei jeder einzelnen Sylbe benöthigten Aktionen und Haltung beigegeben sind. Dieses für die Bühnenkunst der heutigen Zeit höchst merkwürdige Werk führt den Titel: »Schmecks Kropfiger!« — Mehrere geistreiche Köpfe in Giesing haben sich verbunden, um dem Auslande zu zeigen, daß auch unter ihnen die Entwickelung der Ideen immer mehr und mehr verbreitet und das Licht der Dichtung genährt werde, eine humoristisch-satyrische Zeitschrift für Giesing und dessen Umgebung herauszugeben. Sie soll den Titel: »der Barbier

über den Löffel« führen.« — Dr. Bartolo, ein vielseitiges Talent, hat ein sehr ergiebiges literarisches Unternehmen: »Die Proselyterei« begründet, dessen Nutzen gegen Viktualien er mitzutheilen erbötig ist.

Revue der Einsendungen.

1. Bei der Expedition dieses Blattes liegt noch ein Brief an St. W. adressirt, deßgleichen auch einer mit den Chiffern A. R.

2) Ein Einsender spricht sich sehr unzufrieden über die bayr. Lebensversicherung resp. über ihre Bestimmungen aus. Nach unsäglichen Laufereien, Mühen und Plagen werde man am Ende damit bedient, daß es heißt »Wird nicht aufgenommen.«

3) Jemand macht Betrachtungen über die Einplankung am Hoftheater, was nämlich auf die Giebelfelder hingemalt werde ꝛc.

4) Der Einsender schreibt: »Sie ist gelöst die große Kölner Frage! Der Preis gebührt — einer Judenfrau in der S—straße. Sie lehrt: Der Kirche bleibe ihr Recht, sie ertheile keiner gemischten Ehe den Segen. Damit aber jeder Rücksicht Genüge geleistet werde, so können die Ehen formell mit Glaubensgenossen, faktisch mit Bekennern anderer Religionen bestehen. —«

5) Der Einsender meldet: Am Freitag Abends hat sich ein Spektakel zugetragen in der Neuhauserstraße. Es hat sich dort ein Herr verirrt und retirirt, auf der Retirade, allwo er noch zur Stunde wäre, hätte nicht der Herr Gemahl im Hause einen Hammer gehabt, womit er den ungebetenen Gast hinaus klopfte.

Anzeigen.

934. Anzeige.

Heute Montag den 19 März wird sich bei mir die berühmte Karlsbader Musikgesellschaft, zu produzieren die Ehre haben.

Gruber,
Gastgeber zum Prater.

Heute Montag den 19 produzirt sich der Sänger

Merian

in der goldenen Ente. Anfang 4 Uhr.

947. Beschäftigung.

Einige ordentliche Mädchen können sogleich im Coloriren und andern Arbeiten beschäftigt werden. D. Uebr.

940. (2a)

Musikalische Produktion.

Heute Montag den 19ten März ist im Ottosaale in der Vorstadt Au, große musikalische Unterhaltung Entrée 6 kr., wozu ergebenst einladet

Mich. Oesterreicher,
Gastwirth.

949. Anzeige.

Montag den 19. findet größere musikalische Abendunterhaltung in Bickings Caffehaus, vormals Zaller, statt.

950. Heute Abends wird sich die Brandlsche Musikgesellschaft aus Karlsbad zum letztenmal bei Kaffetier Krois produziren.

930. (3 c)

Guter ächter Punsch.

Heute als am Josephie = Tag verabreicht Unterzeichneter guten reinen Punsch, das Schoppenglas zu 18 kr., man kann ihn auch über die Straße haben. Er empfiehlt zugleich auf kommende Namenstage seine Torten und Backwerke, und ladet Jedermann höflichst ein.

Fr. Wagner, Conditor,
Behausung Rosenthale Nro. 19.

944. (3a) Kauf = Gesuch.

Es werden die Gesetzblätter für das Königreich Bayern von 1818, 1819, 1822, 1825, 1828, 1831 und 1834 ungebunden, brochirt oder gebunden, zu kaufen gesucht, worüber das Nähere bei der Expedition des Tagblattes zu erfahren ist.

942. Kaufingergasse Nro. 2 über 4 Stiegen ist ein schönes geoßes Zimmer mit Bett und Einrichtung um monatliche 10 fl. sogleich oder auf den 1. April zu beziehen.

945. Es wird ein noch gut erhaltener, 4sitziger Stadtwagen, und ein paar neu hergerichtete weißplattirte Geschirre um billigen Preis weggegeben. D. Uegr.

936. In der Theatinergasse Nro. 1 ist eine angenehme Wohnung auf Georgi zu beziehen, und das Nähere über 2 Stiegen zu erfragen.

939. In der Frühlingsstraße Nro. 18 sind mehrere meublirte Zimmer, theils sogleich, theils bis 1. April zu verstiften.

946. Ein junges Frauenzimmer, welches alle Eigenschaften, welche als Gesellschafterin, Kammermädchen, oder Stubenmädchen erforderlich sind, besitzt, wünschte bei einer Herrschaft ein Unterkommen. Auf Verlangen ginge dieselbe auch aufs Land. Das Uebr.

898. (2b) Sehr gute Schinken, zum Rohspeisen geeignet sind zu haben im Mannheimerkochladen im heil. Geist-Gäßchen.

848. (2b) Herr Moses Fränkl bringt Anfangs April einen ausgezeichneten Transport von Reit- und Wagenpferden, logirt bei Johann Reil, Gastwirth in der Bayerstraße Nr. 22.

909. (3b) Ein großer Flügel wird bis 1ten Mai zu pachten gesucht. D. Uebr.

880. (3c) In der hl. Geist = Gasse Nr. 3 über zwei Stiegen links ist ein heitzbares, meublirtes, mit eigenem Eingange versehenes Zimmer den 1ten April, billig zu vermiethen.

Zimmervermiethung.

In der Residenzstraße Nr. 7 über 1 Stiege ist ein schönes, meublirtes, heitzbares und mit eigenem Eingange versehenes Zimmer von einem soliden Herrn um monatliche 11 fl. vom 1. April an zu beziehen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Montag	19.	Joseph.	Joseph.	Kgl. Hoftheater: Der Postillon von Lonjumeau.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Dienstag 20. März 1838.

Nro. 79.

Hiesiges.

Aus nicht unzuverlässiger Quelle haben wir die Nachricht erhalten, daß in Folge eingelaufener Briefe aus Regensburg, die dortige Seidenspinnerei aufhören soll. Es ist sonderbar, daß solche großartige Institute bei uns nicht Platz greifen können, oder wollen! Mit welchem Feuereifer hat der würdige Landtags-Abgeordnete, Herr v. Anns, während der letzten Ständeversammlung über diesen Gegenstand gesprochen? — In unsern Conditoreien war wegen der Feier des heil. Joseph-Tages ein sehr reges thätiges Leben. Ein geborner Münchner hat behauptet, daß mehr als 10,000 Sepperl (Josephs und Peppis) in München leben. — Herr Seitz wird mit seinem mechanischen Kunsttheater, wenn er sich bei uns einige Mal produzirt haben wird, nach London reisen und der Jourgleur Hr. Friedl, der sicherlich, wenn er kein Münchner wäre, als ein zweiter Rappo gelten würde, ist gesonnen nach Frankreich zu reisen.

☞ Derjenige, welcher in der Münchner Tagpost den Unglücksfall, welcher dem Herrn Ripfl begegnet ist, als unwahr erklärte, wird hiemit als naseweis und hirnlos erklärt.

Stappelplatz der Eisenbahn.

Wie Schade es sey, wenn die freundliche Schießstätte dahier eine andere Bestimmung erhalten sollte, darüber hat sich die öffentliche Meinung hinlänglich ausgesprochen und es ist herzlich zu wünschen, daß dieser angenehme Unterhaltungsplatz, welcher für seine Bestimmung so ganz geeigenschaftet ist, in statu quo verbleibe, um so mehr, da es nicht schwer seyn dürfte, einen andern und eben

so zweckmäßigen Platz für die Eisenbahn als Abfahrtsort zu finden. Da das jetzige Gebährhaus in der Sonnenstraße ohnehin wahrscheinlich geschlossen bleibt, als seiner Bestimmung nicht entsprechend, so würde wohl hier der beste Platz zu obigem Zwecke seyn. Von diesem Gebäude aus ginge der Weg in gerader Linie, ohne eine Chaussee zu berühren bis gegen Pasing, die unbedeutenden städtischen Gründe, welche sich auf diesem Terrain befinden, könnten wohl um einen weit billigern Preis abgenommen werden, als dieß bei der Schießstätte der Fall ist. Die schöne Allee in der ganzen Sonnenstraße würde zu einer der lebhaftesten Promenaden werden und würde allen, die dem Treiben dieses großen Unternehmens zusehen wollten, einen wünschenswerthen Schatten gewähren. Diese unmaßgebliche Meinung von einem ganz partheilosen Freund der Eisenbahn dürfte wohl einer genauern Prüfung und der Beachtung der Betheiligten nicht unwürdig seyn.

Die Somnambule betreffend.

In Folge allerhöchsten Befehls wurde die Somnambule und ihr geistiger Correspondent am 17. M. in das allgemeine Krankenhaus gebracht, damit dortselbst diese seltene Naturerscheinung näher untersucht und beobachtet werden könne, und man hofft, daß das ärztliche Wissen dadurch um Vieles soll bereichert werden. Herzerschütternd war der Augenblick, in dem sie sich trennen mußte von ihrem Verlobten, welcher durch vier Jahre hindurch ein treuer Gefährte ihres Lebens gewesen, und Kummer, Elend und Ungemach redlich und standhaft ihr hatte tragen helfen. Die Macht der Gewohnheit hatte sie fest aneinander gekettet, und nicht ihre Schuld war es, daß der priesterliche Segen bisher ihrem Bündnisse fehlte. Doch scheint die Natur eine Gränzlinie zwischen sie ziehen zu wollen, indem die Unglückliche jetzt durch weit stärkere Bande an einen Fremden gekettet ist, den sie früher niemals gekannt. Nichts desto weniger aber ändern sich ihre Gesinnungen gegen ihren Verlobten und sie hofft das heilige Band der Ehe vielleicht hier noch mit ihm zu schließen. Ihre heftige Gemüthsbewegung, im Moment des Scheidens, hat bereits äußerst schmerzhafte Krämpfe zur Folge gehabt, die sich öfters wiederholen und ihre letzten Kräfte vollends zu zerstören drohen. Möge sie doch bald von ihren Leiden erlöst werden. — Herr Literat Volkert hat ihre Lebensbeschreibung bereits dem Druck übergeben und zu diesem Zweck durch die Redaktion des Volksfreundes eine Subscription eröffnet. Das Werkchen scheint sehr interessant und führt den Titel: Die Somnambule oder: Verwandschaft der Seelen. Der Verfasser ist als Literat bereits ziemlich bekannt und wir hoffen daher, daß seine Schrift allgemeine Aufnahme finden werde.

Courier der Curiositäten.

Bei einem Parfumeur in M. wird sehr schöne unschädliche rothe Schminke verkauft. Die Proben davon können täglich auf den Wangen der Jungfer

Ladnerin besichtigt werden. — Ein Schwabe besichtigte dieser Tage die Residenzstadt München; als er die Ludwigsstraße sah, rief er aus: »Die Häuser sind recht schen und prächtig, aber mit'm Trotteir-Macha könnens no nit umganga, da könnens Baura ja bei uns beßer, die machn a grads Gehwegle und keine Bergla auf und ab, wie da.« — Nach einem Berliner Blatt leben dahier siebenhundert Maler. Da darf man sich nicht wundern, wenn es so viele Pinsel giebt. — Da bei uns so viel über Bereitung und Fabrikation des Runkelrüben-Zuckers gedruckt wird, man aber in der Wirklichkeit fast gar keinen solchen inländischen Zucker sieht, so hat ein Chemiker den Versuch gemacht, die Zucker-Artikel, welche in den Zeitungen stecken, als Surrogat zu gebrauchen.

Das Augsburger Tagblatt schreibt einen verwechselten Hut auf folgende originelle Weise aus:

Verwechseltes.

Die armen Hüte werden oft
Ganz unverhofft
Verwechselt. So geschah's
Vergangenen Sonntag, daß
Als gehen wollte er
Vom grünen Haus
Nach Haus
Er lange suchend seinen Hut
Betrachtend, welcher stände gut,
Anstatt des Seidenhuts zuletzt
Er eines Andern Filz aufsetzt.
Man bittet ihn sofort,
Daß er an selben Ort
Den Filzhut bringe gegen Tausch
Des seinen, den er nicht im Rausch
Verwechselt und dafür den seinen
Empfange. Wenn er keinen
Unangenehmen Gast will sehen:
So mög' er diese Bitt verstehen.

Anzeigen.

952. (2a)

Aurora.

Mittwoch den 21. März:

Theateralische Unterhaltung.

Samstag den 24. März:

General-Versammlung.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

956. Heute den 20ten März spielt die Karlsbader Musik-Gesellschaft zum letzten Mal beim Ilsserbräu, wozu man ergebenst einladet.

Anfang Abends 7 Uhr.

957. Die herzoglich Leuchtenberg'sche Gemälde-Gallerie bleibt, auf höchsten Befehl, auf unbestimmte Zeit geschlossen.

856. (2b)

Gesellschaft des Frohsinns.

Dienstag den 27. März. Abends 6 Uhr:

Ordentliche Generalversammlung

für die verehrlichen Mitglieder des Maximilians-Jubiläums-Vereins.

Das Nähere hierüber ist im Gesellschafts-Lokale einzusehen.

---

953. (2a) Es ist ein gut erhaltenes Billard mit Bällen für die große Parthie und die Pyramide nebst 20 Queues billig zu verkaufen.

Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

---

954. Einschütt Nro. 3 im 2ten Stock sind 3 und 6 Monat alte Königshündchen billig zu verkaufen.

(3b) Zwei schöne große Wohnungen, jede zu 400 fl. Jahreszins sind zu vermiethen. Das Uebrige in der Ludwigsapotheke, Neuhauserstraße Nro. 8.

843 (4b)

Vermiethungen

in der Promenadstraße

Nro. 13:

1 Laden mit einer kleinen Wohnung auf Georgi.

2 Zimmer mit oder ohne Meubles bis 22. März.

Nro. 15:

2 Zimmer vornheraus, 1 rückwärts halbjährig oder Monatweise, mit oder ohne Meubles bis Georgi.

Nähere Auskunft wird in der Kleiderhandlung im letzten Hause ertheilt.

Zimmervermiethung.

In der Residenzstraße Nr. 7 über 1 Stiege ist ein schönes, meublirtes, heitzbares und mit eigenem Eingange versehenes Zimmer von einem soliden Herrn um monatliche 11 fl. vom 1. April an zu beziehen.

Schrannen-Anzeige vom 17. März 1838.

	höchster	mittlerer	niedrigster Durchschnittspreis.	
Weizen	13 fl. 24 kr.	12 fl. 54 kr.	12 fl. 22 kr.	gest. um — fl. 2 kr.
Korn	7 fl. 26 kr.	7 fl. 9 kr.	6 fl. 49 kr.	gest. am — fl. 8 kr.
Gerste	9 fl. 59 kr.	9 fl. 41 kr.	9 fl. 12 kr.	gef. um — fl. 2 kr.
Haber	4 fl. 44 kr.	4 fl. 29 kr.	4 fl. 11 kr.	gest. um — fl. 7 kr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Dienstag	20	Nicetus B.	Hubert.	Kgl. Hoftheater: Nathan der Weise, Schauspiel.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Mittwoch 21. März 1838.

Nro. 80.

Vaterländisches.

Auf die im Münchner-Tagblatte vom 7. Februar d. J. Nro. 38 wiederholt gemachte Aufforderung eines edlen Patrioten im Betreffe der Errichtung eines Denkmales für den hochherzigen Jüngling Plinganser in dem Geburtsorte desselben, dem Markte Pfarrkirchen, so wie auf jenen edelmüthigen Aufruf im Tagblatte vom 6. d. M. Nro. 65 in dieser Sache, fühle ich mich aufgefordert, zu erklären, daß vom Magistrat des Marktes Pfarrkirchen (siehe bayer. Landboten vom 4. d. M. Nro. 63 unter »Vaterländische Notizen«) kräftigst dahin gewirkt, dieses patriotische Unternehmen seiner baldigen Ausführung und Vollendung zuzuführen, und wenn es noch nicht geschehen ist, zu diesem Zwecke von demselben alsobald die allerhöchste Genehmigung nachgesucht wird, wovon ich, wie über die nähern Bestimmungen, seiner Zeit mit Vergnügen öffentliche Mittheilung machen werde.

Indem ich hiemit den verehrlichen unbekannten Herren Einsendern dieser Aufforderungen meinen Dank bezeuge und dieselben um ihre fernere Mitwirkung in dieser Sache bitte, wozu ich mich auch selbst bereit erkläre, hege ich zugleich den lebhaften Wunsch, daß recht viele edle Vaterlandsfreunde sich diesem schönen Beispiele anschließen, ihre Beitnäge nach Kräften zu diesem patriotischen Werke leisten mögen, um für diesen um das Vaterland so hochverdienten Jüngling ein der bayerischen Nation würdiges Denkmal errichten lassen zu können.

W. St.

Anfrage.

Am 2. April 1833 wurde in hiesiger Gesellschaft des Frohsinns ein Melodrama, betitelt: »Die Sendlinger-Schlacht«, gedichtet von Dr. S. Daxenberger, in Musik gesetzt von E. Rottmanner, mit großem Orchester aufgeführt, und mit Enthusiasmus aufgenommen. Den 25. Dezember desselben

Jahres, dann am 30. Dezember 1835 wurde es wiederholt, und die Worte des Textes von unserm Bühnenfürsten Eßlair gesprochen. Diese eben so geschichtlich werthvolle als patriotische Dichtung ist nach kompetentem Urtheile mehrerer kunstverständiger Mitglieder obiger Gesellschaft so passend und glücklich in ein Tongemälde übergetragen, daß der wahrhafte innere Werth des Ganzen stets unangefochten verbleiben dürfte. — Unwillkürlich dringt sich jedem Unbefangenen die Frage auf, »aus welchen Gründen wohl dieses Melodram noch zu keiner öffentlichen Aufführung gelangt sey?« — Ohnfehlbar würde die musikalische Akademie, ohnerachtet der zu unvergänglichem Ruhme bereits gebrachten namhaften Opfer keineswegs abgeneigt sich finden lassen, zu großartigem Vortrage solch reinpatriotischer Schöpfung mit hilfreicher Hand zu willfahren, besonders wenn die Erreichung irgend eines edlen Zweckes nebenbei verbunden seyn sollte. —

Einsendung.

Wie verlautet, wird die Schießstätte diesen Sommer noch in die Singstraße verlegt, und dazu die zwei herrenlosen Brandstätten verwendet werden. Die Nachbarschaft, welche das Knallen der Stutzen und Büchsen, so wie auch das Donnern der Böller und das Juhschreien der Zieler so zimlich gewohnt ist, macht dagegen keine Einwendung, ist sogar noch erbötig, das, was zwischen der Sing- und Heustraße zur Schießstätte nöthig ist, um einen äusserst billigen Preis an die verehrliche Schützengesellschaft abzulassen. Demnach könnte man die Hoffnung hegen, daß die, als wollte man bauen, schon ein Jahr dastehende Planke, welche das Gäßchen noch mehr verengt, einst wegkommen würde. Man sagt wohl, die Planke sey, ohne Erlaubniß gehabt zu haben, so in das Gäßchen hineingesetzt worden, sollte aber dieß der Fall und das Augzudrücken die Ursache seyn, so wäre es doch zum Staunen, daß auf diesem Platz eine solche Planke so lange geduldet wird.

Correspondenznachricht.

*** Freising den 17. März. Wir Provinzialstädter, die wir die stattlichen Cuirassiere in unseren Mauern als geliebte Garnison haben und durch die Hieherverlegung des Appellationsgerichtes bald einen noch höhern Rang einnehmen, dürfen mit Stolz sagen, daß auch die Musen bei uns weilen. Während die Hauptstadt eine Hofbühne schmückt, wo Eßlair wieder auftrat und ein Hölken den Tell gibt, während in Nymphenburg eine Schauspieler- und Sängerfamilie das gebildete Publikum aus Stadt und Dörfern zu sich lockt, erfreut uns unter der Direktion des, zwar in der Mimenkunst der Welt noch unbekannten aber ausgezeichneten Schauspielers und Bühnenvorstandes Herrn Albert Düval de Navarre, eine Gesellschaft von Künstlern und Künstlerinnen, welche uns die köstlichsten Genüsse versprechen. Die Aufführung des Schiller'schen Schauspiels: »Wilhelm Tell« oder »die Befreiung der Schweiz« ist ein glänzender Beweis der Dekorationen, und der Talente der Darsteller. Hr. Necker gibt den Geßler und Hr. Direktor Düval de

Navarre den Melchthal, wie sie Vespermann und Urban gewiß nicht gaben, und an Bertha von Bruneck (Dem. Bayer) darf sich Dem. Schöller in München ein Exempel nehmen. Ueberhaupt besitzen wir in dieser ausgesuchten Künstlergesellschaft Glieder, welche jeder andern an die Seite gesetzt werden dürfen. Dem Vernehmen nach haben wir bei ihrer Durchreise ausgezeichnete Gäste vom Burgtheater in Wien, von mehreren Hoftheatern, so wie aus Ebersberg und Moosburg zu erwarten. — In unserer Journalistik hat sich nichts Neues ereignet, und wir freuen uns auf die nächst ankommenden Flöße, welche uns ohne Zweifel das »Münchner Tagblatt« und den »Münchner-Augsburger-Figaro« bringen, nach welchen hier eine so bedeutende Nachfrage ist, daß die Redaktionen schwerlich alle Bestellungen befriedigen können. Von Literaturerscheinungen kann ich Ihnen erst nach der Ostermesse melden, bis wohin unsere Geschäftsleute wieder von derselben zurückgekehrt sind.

Anzeigen.

952. (2 b)

Aurora.

Mittwoch den 21. März:

Theateralische Unterhaltung.

Samstag den 24. März:

General-Versammlung.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

960. (3 a)

Museum.

Samstag den 24. März:

Musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung.

Anfang 1/2 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

---

973. Heute Mittwoch den 21ten März wird bei Hrn. J. Schmid, zum Schlößelbräu, musikalische Abendunterhaltung Statt finden, wozu ergebenst einladen die Sänger und Tonkünstler Anton Stransky, Sopran-Sänger, J. Stransky und F. Fels, früher sämmtlich Mitglieder des Straußschen Orchesters in Wien.

---

968. (2 a) Es wurde am Samstag im Theater oder in den Logengängen eine an einem weiß seidenen Bande befestigte Brustnadel mit Steinen besetzt, ein kleines Herz vorstellend, verloren. Dem Finder werden 10 fl. zugesichert. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

971. Montag den 19. dieß wurde ein grün seidener gehäckelter Geldbeutel, mit einer silbernen Schließe, worin sich ein paar Gulden in Groschen befinden, in der Gegend von der Peterskirche verloren; der Finder erhält eine Belohnung beim Zengerbräu in der Burggasse.

---

967. Es wurde den 17. d. M. gegen 1 Uhr Mittags in der Herzog Max-Burg ein hellgrau seidner Sack verloren, in demselben befand sich ein Sacktuch, ein Geldbeutel grün und violett gestreift, eine Bonbonniere von hellem Horn, und Augengläser vor ganz dunkler Einfassung. Der Finder wird ersucht gegen Belohnung von 8 fl. denselben sammt den angezeigten Gegenständen in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

---

966. Ein junges schwarzes Hündchen hat sich Montag Vormittags verlaufen, und kann in der Luisenstraße Nro. 6 im zweiten Stock abgeholt werden.

---

961 Wir erhielten so eben neuen Vorrath von

Schillers Werken,

neue Taschenausgabe. I. Lieferung oder 1. bis 5. Bd.

Subskriptionspreis: 1 fl. 21 kr.

Jos. Lindauer'sche Buchhandlung

958. (3a) Ein Frauenzimmer, welches zu ihrer höhern Ausbildung in der Musik sich dahier aufhält, wünscht gegen angemessene Bedingnisse zu einer soliden Familie in Kost und Wohnung zu treten. Sie wünschte nebst einem eigenen Zimmer, wo möglich auch freie Benützung eines guten Forteplanos. Die Expedition dieses Blattes übernimmt die nähern Aufschlüsse über dieses Gesuch.

959. Bei der Unterzeichneten können Frauenzimmer, die schön und fertig nähen, sogleich in Arbeit treten.

Elise Schäfler, Putzarbeiterin im Rosenthal Nro. 16.

963. Der Hauseigenthümer Nro. 3 im Augsburgergäßchen ist gesonnen, sein Haus gegen billige Bedingnisse aus freier Hand zu verkaufen, auch der Platz vom Steinmetzmeister Stumpf gehört dazu.

964. In der Ludwigsstraße Nro. 1 stehen zwei sehr fromme, verläßliche Wagenpferde zum Verkauf. Selbe sind von brauner Farbe und sieben Jahre alt. Für alle Mängel wird gut gestanden.

965. (2a) Darlehengesuch.

Gegen dreifache Versicherung und monatliche Abzahlung von 10 fl. werden 120 bis 150 fl. sogleich aufzunehmen gesucht. Das Uebrige.

962. Im Hause Nr. 3 auf dem Schrannenplatz ist ein schön meublirtes tapezirtes Zimmer im 4. Stock zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

951. (2a) Ein Mädchen mit guten Zeugnissen versehen, sucht als Haus- oder Küchenmagd, wo möglich auf einem Landgute, ein Unterkommen. D. Uebr.

972. Wer ein sich auf 5 pCt. verinteressirendes sicheres Hypothekkapital von 1000 fl. abzulösen Lust hat beliebe sich in der Theresienstraße Nro. 6 parterre zu erkundigen.

969. Es wird ein 3/4 Jahr alter stockhäriger Hühnerhund von guter Race zu kaufen gesucht. D. Uebr.

Die Unterhaltungen, Beilage des Münchner Tagblattes Nro. 1, 2, 3, 4, 6, 9, 12, vom Jahre 1837; dann Nro. 5, 7, 8 vom Jahrg. 1838, werden zu kaufen gesucht. Das Uebr.

916. (2b) Die geräumige schön hergerichtete Wohnung im 1. Stock des Hauses Nr. 13 am Rindermarkt ist für bevorstehendes Ziel Georgi zu vermiethen, und das Uebrige in der Joh. Jos. Pasch'schen Handlung zu erfragen.

882. (3b) In der Burggasse Nro. 14 über 3 Stiegen vornheraus ist ein schönes, ausgemaltes Zimmer mit eigenen Eingang um 5 fl. sogleich, oder am 1ten April zu beziehen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Mittwoch	21	Benediktus A.	Benedikt.	Im Kgl. Odeon: Drittes abonnirtes Konzert der musikalischen Akademie (das »Aerntefest« Cantate von Freiherrn von Poissl.)

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Donnerstag 22. März 1838.

Nro. 81.

Hiesiges.

Der Rabinatskandidat Herr Friedlein hat es durch seine Consequenz und ernsten Bestrebungen dahin gebracht, daß endlich die »allgemeine Zeitung« für das Judenthum, redigirt von Herrn Dr. Philippsohn in Magdeburg im literarischen Verein angeschafft und aufgelegt worden ist. Wir gratuliren dem wackern Kämpfer zum errungenen Siege vom Grunde unsers Herzens. Aber von dem hochverehrlichen Ausschusse, der aus Männern von Distinktion besteht, wo man überzeugt seyn kann, daß sie keiner Parthei huldigen, wundert es uns sehr, daß es so langer Zeit bedurfte, um einer guten Sache die Hand zu bieten.

Anfrage.

Bekanntlich wurden am letzten Samstag Ifflands »Jäger« zum Besten der Armen aufgeführt und Eßlair debütirte. — Woher mag es denn kommen, daß bei dieser Vorstellung, zum wohlthätigen Zwecke, die Logen so leer blieben? Fehlt es am guten Willen für die Armen oder gehört es vielleicht zum bon ton, eine Vorstellung nicht zu besuchen, welche zum Besten der Armen ist??

Ein Freund der Armen.

Rüge und Bitte.

Es ist schon lange und schon oft von Seite der k. Stadt-Commandantschaft so wie von Seite der k. Polizei, das Reiten auf Fußwegen sehr strenge verboten, allein wie wenig diese Verbote beachtet werden, wird sich Jedermann überzeugen, besonders wer in den Vorstädten auf diesen Wegen ruhig und unbesorgt dahin wandelt. Civil- und Militärindividuen scheinen wenig diese Verordnungen zu achten, sondern erfrechen sich, statt auf der Straße zu reiten, oft sogar im Galopp auf den Fußwegen geflissentlich ihr Unwesen zu treiben; nicht

allein, daß ſie dadurch dieſe obrigkeitlichen Verordnungen frech verhöhnen, ſo gefährden ſie die Fußgänger offenbar und ſetzen ſie der Lebensgefahr oder Beſchädigungen aus, ja viele ſolche Reiter ſind noch oft ſo unverſchämt, mit wilder Brutalität, obgleich als fehlender ſtrafbarer Theil, gegen die Fußgänger, wenn dieſe wegen ſchmalen Raums nicht auszuweichen vermögen, ſolche in den Straßengraben zu treiben, oder brutal zu beſchimpfen. Selbſt die Fußwege werden auf dieſe Weiſe total zu Grunde gerichtet, und gänzlich ungangbar gemacht; viele ſolche muthwillig ruinirte Wege liegen als Beweis vor unſern Augen. Möchte die kgl. Gendarmerie doch dieſen großen Unfug durch ſtrenge Aufſicht hindern, die Uebertreter aber ohne alle Nach- und Rückſicht beſtraft werden, um dadurch den beſtehenden Befehlen Anſehen und Folge zu verſchaffen, und dem zu Fuß wandelnden Publikum Sicherheit zu ertheilen. (Eingeſandt.)

Revue der Einſendungen.

1) (Freundlicher Wink.) Ein gewißer Werber einer gewiſſen Geſellſchaft, bisher eines gewiſſen Standes, wird hiemit gebeten, mit ſeinen Geſuchen um Schutzverwandte für dieſelbe nicht gar ſo oft und zudringlich zu kommen, denn man könnte ſonſt leicht mit der Wahrheit ins Geſchrei kommen und glauben müſſen, daß nun die Außerordentlichen nur Hilfsquellen und Deckung von Differenzen der Ordentlichen bilden, und Erſtere nur der Letzteren Mißgriffen, ihre jetzige und ſo ſchnelle Auf- und Annahme zu verdanken haben und nun dort geduldet werden.

St..ssb.g.r.

2) (Artiſtiſches.) Ein junger Literat, mehrere nennen ihn auch einen Pſeudo-Doktor, mir und vielen andern iſt er als »alte Burg« bekannt, im Auslande durch ſeine Erfindungen celebrirt, hat vom blinden Zacharias in der Au, für die Erfindung ſeines Ton-Scalen-Meſſers eine ausgeſpielte Violine zum Geſchenke erhalten. Unter Brüdern iſt dieſes Inſtrument 36 Maß Bier werth! Herr Doktor in spe! nicht wahr, dieſe Notiz iſt äuſſerſt witzig?

Das war Etwas!

Herr Hom hat uns durch ſeine am 19. d. M. im kgl. Odeon gegebene muſikaliſche Unterhaltung ein ſo großes Vergnügen verſchafft, daß man ſich durchaus verpflichtet hält, zu ſeiner und aller Mitwirkenden Ehre Folgendes mitzutheilen.

Onslow's Quintett aus A-moll eröffnete die ſchön und ſinnig gewählte Reihe der Tonſtücke. — Es war ein vortrefflicher Genuß, dieß Quintett in einer ſo großen Meiſterſchaft vortragen zu hören, wie ſie Herr Hom beſitzt. — Wer erinnert ſich nicht unwillkührlich an des großen Meiſters Spohr gehaltvollen Vortrag, wenn man Herrn Hom hört, welche Kraft und Tonfülle, welche Zartheit, Deutlichkeit, Reinheit, und welches Gefühl! — Es iſt eine ſchwierige Aufgabe für den Violiniſten, Quartette oder Quintette gut vorzutragen, beſonders, da die Einheit des Ganzen geſtört wird durch geſuchtes Vorherrſchen der erſten Stimme, wodurch jene feinen Nüancen gewöhnlich ganz verloren gehen, die der Harmonie den eigentlichen wahren Zauber verſchaffen, und magiſch auf den Hörer einwirken. — Herr Hom weiß dieſe Aufgabe meiſterlich zu löſen und meiſterlich wurde er auch von den Herren Sigl, C. Moralt, Rieſt und Hegenauer unterſtützt; dieſen wie Herrn Hom unſern Dank,

unsere Anerkennung. — Besonders erwähnungswerth ist die Moderation und Zartheit, mit welcher Hr. C. Moralt seinen Contrabaß behandelte.

Das hierauf von Mad. Sigl-Vespermann mit Violoncellbegleitung vorgetragene Lied »das Waldvöglein« von F. Lachner, sowie das Lied »die junge Nonne« von Schubert fand allgemeinen Beifall. — Unsere deutsche Philomele wurde mit Applaus empfangen und nach jedem Liede gerufen. — In wessen Seele ist wohl nicht im Rückblicke auf die Vergangenheit der betrübende Gedanke wach geworden, eine so liebevolle Priesterin Apollos in unserer Oper entbehren zu müssen? — !!! —

Fräulein M. Vespermann trug eine Fantasie mit Variationen für Pianoforte mit entsetzlichen Schwierigkeiten, besonders für die linke Hand, von ihr selbst komponirt mit bewunderungswürdiger Meisterschaft vor, und riß durch Composition und Vortrag zum lautesten Beifalle hin, womit sie, wohl verdient, am Schlusse gerufen wurde. — Ein herrliches Talent, welches seiner großartigen Vollendung sicher entgegenreifen wird! —

Das zum Schlusse gewählte, sehr brillante Quintett von Onslow aus B-dur wurde, wie das erste, durchaus meisterhaft durchgeführt und im einheitsvollen meisterlichen Vortrag sämmtlicher Künstler blieb nichts zu wünschen übrig, als daß sie uns recht bald und oft wieder Gelegenheit geben möchten, sie in ihren trefflichen Kunstleistungen bewundern zu können. Der Beifall war allgemein. K...o.

Die Riegelhauben.

O Riegelhäubchen, die mit holdem Prangen,
Ihr schmücket das gescheitelt schöne Haar,
Indeß die Stirne zeigt sich frei und klar,
Und nette Locken hängen an den Wangen:

Euch tausch' ich nicht mit Diadem und Spangen,
Mit Perlenschnüren nicht, die reich und rar,
Ein Mädchen, das geschmückt mit Euch nicht war,
Wird nie mein Herz, nie meine Hand erlangen!

Das schönste Mädchen im Hellenenlande,
Die Ueppigste von Frankreichs regem Blut,
Die Sehnsucht schmachtendste in Spaniens Glut, —

Sie alle wären nimmermehr im Stande,
Die Anmuth und die Lieblichkeit zu rauben
Den Münchnerinnen unter Riegelhauben.

Anzeigen.

960. (3 b)

Museum.

Samstag den 24. März:

Musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung.

Anfang ½7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

994. Vergangenen Montag Abends ging im Bürgersaale ein Augenglas in Silber gefaßt verloren, der redliche Finder wird gebeten, selbes gegen Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blattes abzugeben

979. Dienstag d. 27. März ist wegen eingetretener Verhältniße eine Versteigerung in dem Kistlermeister Hellinger-Haus in der Vorstadt Au Nr. 424 von Betten, Meubeln und Hauseinrichtung aller Art gegen gleich baare Bezahlung.

Zimmervermiethung.

In der Residenzstraße Nr. 7 über 1 Stiege ist ein schönes, meublirtes, heitzbares und mit eigenem Eingange versehenes Zimmer von einem soliden Herrn um monatliche 11 fl. vom 1. April an zu beziehen.

986. Heute Donnerstag den 22ten März wird im kleinen Rosengarten musikalische Abendunterhaltung Statt finden, wozu ergebenst einladen die Sänger und Tonkünstler Anton Stransky, Sopran-Sänger, J. Stransky und F. Fels, früher sämmtlich Mitglieder des Straußschen Orchesters in Wien.

970. (3 a)

Pferderennen in Freising.

Am Sonntag den 29. April l. J. wird in Freising das Pferderennen gehalten, wozu von der Bürgerschaft neun (9) Fahnen mit Geldgewinnsten von 45 bayerischen Thalern, dann drei Nebengewinnsten gegeben werden.

Außer der Loosungsgebühr von 1 fl. 12 kr. findet weder ein anderer Geld-Erlag noch ein Abzug statt.

Den 15. März 1838.

Magistrat der Königl. Stadt Freysing.
Götzl, Bürgermeister.

926. (3b) In der Ottostraße ist eine freundliche Wohnung vornheraus, bestehend aus drei Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten wegen eingetretenen Verhältnissen am Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

924. (2 b) Bis 6ten oder 8ten April wird der Pferdehändler Eisig mit 60 St. Wagen- und Reitpferden hier ankommen, welche dann im Ochsengarten zur Besichtigung stehen.

985. (3 a) Eine Hohlfalten- und eine Krippmaschine von Messing, Arbeit vom Mechanikus Scheinlein, ist zu verkaufen. Das Uebr.

915 (2b)

Ein Landhaus nebst Garten und Nebengebäuden ist in der nächsten Umgebung der Stadt und des englischen Gartens zu verkaufen oder zu vermiethen. D. Ueb.

919. (2 b) Zwei schöne, lichtbraune mit Stern bezeichnet, 16 Faust hohe Stutpferde, gute Laufer, auch sehr treu, sicher und fehlerfrei, eines 5 das andere 7 Jahre alt, sind gegen baare Bezahlung zu verkaufen; auch ist zugleich ein ganz moderner, noch neuer Batar um billigen Preis abzugeben Das Nähere kann in der Neuhausergasse Nro. 11 erfragt werden.

908. (2b) In der Theresienstraße Nro. 5 über eine Stiege ist ein schön von Nußbaumholz meublirtes Eckzimmer, welches die Aussicht auf die Haupt- und Fürstenstraße hat, vom künftigen 1ten April an, billig zu vermiethen.

909. (3c) Ein großer Flügel wird bis 1ten Mai zu pachten gesucht. D. Uebr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Donnerstag	22	Katharina J.	Kasimir.	Kgl. Hofth.: Cäsario, Lustspiel, hierauf Divertissement aus der Oper der Maskenball.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Freitag 23. März 1838.

Nro. 82.

Hiesiges.

Laut dahier eingetroffenen Nachrichten ist Se. Hoh. der Herr Herzog Maximilian am 16. Februar glücklich in Alexandrien angekommen. Diese Nachricht wurde dahier mit allgemeiner Freude und Theilnahme aufgenommen. — Die Sterblichkeit unter den Kindern hat dahier noch nicht aufgehört; am letzten Montag waren 11 Kinderleichen im Leichensaale ausgestellt. — Nun ist man doch endlich auch bedacht, dem endlosen Reden über die Kölner Angelegenheit zu steuern; da hätte man auch prophylaktisch verfahren sollen.

Werther Herr Redakteur!

Im Volksfreunde beschwert sich ein sehr bekannter Freund alles Guten, ein Kosmopolit aus dem FF, unter den erborgten Buchstaben F. G. R. H. über mich, den »Courier der Curiositäten« und Mittheiler der »literarischen Notizen.« Da jener Einsender nur zu gut weiß, wo diese Dinge, die ihn sehr zu geniren scheinen, fabrizirt werden, lade ich dieses wohlmeinende Rathgeberlein ein, mich zu besuchen, indem ich ihm für die niederträchtige Anschwärzung, als würden jene Zeilen in böser Absicht geschrieben, dankbar ein brillantes Solo mit meinen Courierinsignien vortragen und ihn auch Ihrer Statt, weil er Sie als Familienvater, sonst aber als nichts achtet, Variationen mittheilen will. Die weise Censurbehörde braucht den Einflüsterungen eines Einfaltspinsels, der sich wahrscheinlich in jenen Curiositäten getroffen fühlt, nicht Folge zu leisten; es wäre traurig, wenn im Tagblatt jeder heitere unschuldige Witz gestrichen würde. Um jedoch den Willen dieses Meubels zu erfüllen, sistire ich die Curiositäten, und erscheine nächstens als

Raritäten-Estafette.

Sprachliches.

Herr Dr. Roth wird gebeten, als Schiedsrichter aufzutreten, und als solcher einen gewaltigen Streit dadurch zu schlichten, daß er entscheide, ob der Taufname »Fanny« mit einem oder zwei n geschrieben wird? ob es als englisches Wort von dem deutschen Franziska abzuleiten sey? ob man mit dem nämlichen Rechte sagen könnte, das französische Guillemette kömmt vom deutschen Wilhelmine, müßte also auch Wilhelmette geschrieben werden; Etienne müßte, weil es von Stephan kömmt, Estephenne heißen.

Da beide wuthentbrannten Partheien sich dem Ausspruche des Herrn Dr. Roth unterwerfen, wird an denselben also das geziemende Ansuchen gestellt, in diesem Betreffe seine Ansicht bekannt zu geben.

Vaterländisches.

Im Tagblatt Nr. 63 äußert Jemand sein Bedauern über die früher in einigen Kirchen Altbayerns gewesenen und später ausgewanderten Trophäen alter Zeit.

Allerdings waren deren viele in einer ehemaligen kleinen Reichsstadt, deren Nähe vorzüglich der Kampfplatz des Krieges von 1704, so wie dieselbe durch ihre Leiden im Reformationskriege hinlänglich bekannt, aufbewahrt.

Allein diese Fahnen verschwanden, nicht um, wie manches andere durch Auswanderung glücklich einer Zerstörung zu entgehen, sondern dieselben wurden 1806 verbrannt, da die Kirchenvorstände keinen Sinn hiefür hatten und vielleicht auch der Ansicht waren, wer sich um vaterländische Denkwürdigkeiten kümmert, könne die Geschichte lesen.

Auch ein Patriot.

Raritäten.

Ein landbekannter Naturforscher, Namens Sus, hat im Hofbräuhause die Behauptung aufgestellt, daß man sich an Alles gewöhnen könne, selbst an die Schweinerei. — Ein blatternarbiger Redakteur, der ein Blatt mit Umsicht redigirt, wie er selbst sagt, hat sich nun entschlossen, um die Vorsicht auf das Höchste zu treiben, sein Blatt gar nicht mehr erscheinen zu lassen. Das Publikum ist darüber ungemein erfreut. — Mehrere Naturfreunde haben sich vereinigt, dem Verfasser des Artikels »Eisenbahn-Angelegenheiten« im Landboten Nro. 80 aus Dankbarkeit hiefür beim Conditor Teichlein einen Riesenrenken aus Marzipan backen zu lassen, worauf die klassischen (!) Verse am Schlusse jenes Aufsatzes stehen:

»Auf des Würmsees schönen Auen(!!)
Wollen gern wir Menschen schauen,
Ewig werde dort vermißt,
Wer kein Freund von Menschen ist.«

Beigefügt wird die Zeile:

»Und nicht gerne Fische frißt!!«

Anzeigen.

988. (2 a)

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 24. d. M.:

Theatralische Unterhaltung.

Anfang 1/2 7 Uhr.

---

960. (3 c)

Museum.

Samstag den 24. März:

Musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung.

Anfang 1/2 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

989.

Die Schauspieler- und Sängerfamilie Kammerhuber

hat Samstag den 24. März die Ehre, als die 13te und letzte dramatisch-deklamatorische Unterhaltung in Nymphenburg darzustellen: »Unser Fritz«, ein Schauspiel in einer Abtheilung von Kotzebue. Dann folgt: »Der Vetter aus Bremen«, ein Lustspiel in einer Abtheilung von Theodor Körner, Anfang Abends 7 Uhr. Schauplatz beim Bräuer in der Allee. Zugleich statten wir sowohl für das nur aus Güte geschehene Mitwirken der Herren Musikliebhaber, wie auch für den sehr zahlreichen Besuch, womit wir jedes Mal beehrt wurden, unsern innigsten Dank ab.

---

998. (2 a) Samstag den 24ten dieß ist Uebung des Singvereins.

---

995. **Anzeige.**

Heute Freitag den 23ten März werden Anton und J. Stransky und F. Fels, Sänger und Tonkünstler des Straußschen Orchesters in Bickings Caffehaus, vormals Baller, eine Abendunterhaltung geben.

Anfang 1/2 8 Uhr.

---

981. In der Burggasse Nro. 3 im dritten Stock ist vornheraus ein großes meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange für einen oder zwei solide Herren am ersten Mai zu vermiethen. Das Nähere im Melderladen.

990. Es ist ein goldenes Damen-Armband verloren gegangen, das Armband selbst bildet einen Daumen breite goldene Kette; das Schloß, ein in Gold gefaßter Amethist. Der redliche Finder beliebe es gegen angemessene Belohnung in dem Lokale des Oberst-Hofmeister-Amtes J. Maj. der Königin Caroline, in der Herzog Max Burg abzugeben.

1001. Ein kleiner, weißer, englischer Hund mit braunen Ohren, weiblichen Geschlechts, ist in der Dienersgasse verloren gegangen. Wer denselben findet, oder dem er zugelaufen ist, beliebe ihn gegen ein gutes Douceur am Schrannenplatze Nr. 28 über 2 Stiegen abzugeben.

---

980. Ein Flügel zu 6 Oktaven, bestens erhalten, ist wegen Mangel an Raum zu 80 fl. zu verkaufen, und selber auf der Einschütt Nro. 3 zu besehen.

---

974. Wegen Veränderung des Wohnorts ist in der Karlsstraße Nro. 2 über 2 Stiegen eine schöne Wohnung von 5 Zimmern, heitzbar, nebst Küche, Speise, Keller, Speicher und Waschgelegenheit um den jährlichen Zins von 270 fl. auf Georgi zu beziehen.

---

991. (2 a)

Pfänder-Versteigerung.

Montag den 26. März 1838 und die folgenden Tage werden in unterzeichneter Leihanstalt die von den Monaten Januar und Februar 1837 liegen gebliebenen Pfänder, und zwar: die Kleidungsstücke, gold- und silbergestickte Riegelhauben, Wasch, Zinn und Kupfer ꝛc., Vormittags von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, Gegenstände von Gold, Silber u dgl. aber jeden Vormittag von 11 bis 12 Uhr gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und Kaufslustige hiezu höflichst eingeladen.

Privil. Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt Au.

C. M. Stegmayer,
Inhaber.

976.

Ungemeine Industrie.

Es wird hiemit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß in der H.....schen Kleiderhandlung in der Au sehr schöne Waffeln feilgeboten werden. D. Ueb.

---

975. Eine kleine gute Kupferdrucker Presse ist billig zu verkaufen. In der Jägerstraße Nro. 6 über 2 Stiegen rechts.

978.

Herr Havard, Gastgeber zum goldenen Hirsch

hat die Ehre anzuzeigen, daß mit dem künftigen 1. April, täglich die table d'hôte um 2 Uhr statt haben wird.

---

992. Ein Studierender der Universität, welcher das Gymnasium als der Zweite absolvirte, in allen seinen Universitätszeugnissen die erste Note aufweisen kann, und Empfehlungsschreiben von den Rektoren der hiesigen lateinischen Schule, so wie von mehreren Professoren der Universität beizubringen vermag, hat einen Cours der Vorbereitung für die erste Klasse der lat. Schule eröffnet. Er wünscht zu den Zöglingen, welche ihm bereits anvertraut wurden, noch 2 — 3 Knaben zu erhalten, die mit Anfang des nächsten Jahres in die lateinische Schule einzutreten gedenken, und dieß gern gründlich vorbereitet und mit Hoffnung eines ausgezeichneten Erfolges thun möchten. Das Nähere bei der Expedition des Tagblattes.

982. (2 a) Fürstenstraße Nro. 2 über 1 Stiege sind 2 leere Zimmer zu vermiethen.

Zehn Gulden Belohnung.

968. (2 a) Es wurde am Samstag im Theater oder in den Logengängen eine an einem weiß seidenen Bande befestigte Brustnadel mit Steinen besetzt, ein kleines Herz vorstellend, verloren. Dem Finder wird obige Belohnung zugesichert. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

---

944. (3b) Kauf-Gesuch.

Es werden die Gesetzblätter für das Königreich Bayern von 1818, 1819, 1822, 1825, 1828, 1831 und 1834 ungebunden, brochirt oder gebunden, zu kaufen gesucht, worüber das Nähere bei der Expedition des Tagblattes zu erfahren ist.

(3c) Zwei schöne große Wohnungen, jede zu 400 fl. Jahreszins sind zu vermiethen. Das Uebrige in der Ludwigsapotheke, Neuhauserstraße Nro. 8.

---

951. (2 b) Ein Mädchen mit guten Zeugnissen versehen, sucht als Haus- oder Küchenmagd, wo möglich auf einem Landgute, ein Unterkommen. D. Uebr.

Zimmervermiethung.

In der Residenzstraße Nr. 7 über 1 Stiege ist ein schönes, meublirtes, heitzbares und mit eigenem Eingange versehenes Zimmer von einem soliden Herrn um monatliche 11 fl. vom 12. April an zu beziehen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Freitag	23	Viktorian M.	Eberhard.	Kgl. Hofth.: Kgl. Hofbt.: Das Nachtlager von Granada, Oper.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Samstag 24. März 1838.

Nro. 83.

Hiesiges.

Am letzten Mittwoch den 21. d., als am Tage des heiligen Benedikt, fand in Chimsee der Akt der Wiedereinsetzung des dortigen Frauenklosters statt. Der Herr Regierungspräsident, Graf von Seinsheim und Herr Domdechant von Oettl waren zu dieser kirchlichen Feierlichkeit dahin abgereist. — Zu nicht geringer Freude der Gäste des Reibel'schen Kaffeehauses in der Königinstraße ist dieses Lokale wieder eröffnet und wird bereits trotz der schlechten Witterung sehr besucht. — Man sagt nun, daß die Schießstätte auf ihrem alten Platz stehen bleibe, und die Eisenbahn ihren Kopf auf eine andere Seite drehen wird. — Die Frankfurter Jahrbücher fragen: »Bringt nicht unsere Sparkasse wahre Wunder hervor? Nicht genug, daß die hiesigen Knechte, Mägde, Kammerdiener, Zofen, Handwerksbursche u. dgl. beinahe ein Vermögen von einer Million in der Sparkasse haben, ist diese Klasse von Leuten noch so sparsam, auch noch so viel zu erübrigen, um alle Tanzböden füllen und im Kleiderluxus und allen Genüssen mit ihren Herrschaften rivalisiren zu können.«

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Am Dienstag den 21. d. wurde uns das hohe Vergnügen zu Theil, Hrn. Eßlair vor seiner Abreise nach Stuttgart noch in »Nathan der Weise« den Tribut der höchsten Bewunderung zu zollen. Dieser greise Bühnenheld; wenn auch schon die mächtigsten Stürme des Lebens und die Last der Jahre seine Körperkraft gebeugt, steht noch immer in jugendlicher Geistesgröße vor uns da; wie eine Sonne schwingt er sich an den, ohne ihn sehr umnachteten; Himmel unsers Schauspiels und alle andern Meteore verschwinden neben ihm

in ein unscheinbares Nichts. Er weiß in der That jede seiner Rollen mit seiner Persönlichkeit so sehr in Eins zu verschmelzen, daß er uns einzig nur den Charakter in sich erblicken läßt, den er uns eben darstellt. Als Wallenstein sahen wir in ihm das gelungenste Bild hoher Würde und Selbstgefühles, den Helden, der auf seine geistige und körperliche Kraft sich stützend, kämpfend und bekämpft, ehrsüchtig über alle Hindernisse vorwärts schreitet. Der Hausvater war das Bild der Gemüthlichkeit, der ruhigen Ueberlegung, so wie der Oberförster der wackere rechtliche Biedermann; beide Rollen, welche in sehr charakteristischer Verwandtschaft zu einander stehen, wußte Herr Eßlair mit den feinsten Nuancen auf das lieblichste darzustellen und ein rauschender Beifall, wie ihn nur die höchste Bewunderung geben kann, ward ihm zum Lohne. Wer ihn endlich heute als Nathan sah, fühlte gewiß ganz seine Unerreichbarkeit, alle Eigenschaften, welche einem Schauspieler das Prädikat der Auszeichnung geben, vereinten sich zu dem höchsten Triumphe der Kunst, den er heute wieder errang. Eßlairs Werth läßt sich in der That nur fühlen, wenn man von ihm so unwiderstehlich hingerissen wird, schildern läßt es sich nicht.

Nach Herrn Eßlair müssen wir das Lob der verdientesten Anerkennung Herrn Jost zugestehen, welcher den Patriarchen vortrefflich gab, und ganz mit jener Würze, wie sie die Rolle erfordert. Herr Heigel (Bruder), Mad. Kramer (Dajah) spielten nicht minder wacker. An allen Andern bleibt viel, unendlich viel zu tadeln; wir möchten fast sagen, daß sie störend auf das Ganze einwirkten. Dem. Schöller berechtigt bald das zu werden, was Mad. Fries schon ist, obwohl sie das Spiel der Letztern wohl nie erreichen wird, doch ihr Talent zum Heulen ist gewiß nicht verkennbar. Dabei spricht sie oft ganz unhörbar, leise oder gar undeutlich; möge sie vorläufig mehr Rücksicht auf die Sprache des Mundes nehmen, die doch jeder versteht, die Sprache der Augen verstehen doch wohl nur Einzelne.

Warum man aus diesem Meisterwerke so viele, ja die schönsten Stellen wegließ, ist mir unerklärlich.

Schlüßlich kann man nicht umhin, der k. Theater-Intendanz dankende Anerkennung zu zollen, für den hohen Genuß, welcher den Freunden der Kunst durch Eßlairs Erscheinen auf unserer Bühne zu Theil wurde.

A.

Berichtigung.

Um allenfallsigem Irrthume auszuweichen, wird erklärt, daß die im gestrigen Tagblatte unter der Rubrik »Raritäten« gegebene Bemerkung über einen blatternarbigen Redakteur, dessen Blatt mit Umsicht redigirt wird, (wie er selbst sagt) keinen Bezug auf ein Münchner Journal hat, am allerwenigsten sey aber, damit ein Blatt gemeint, das dahier seit einigen Wochen unter dem Namen »Tagspost« erscheint.

Der Verfasser der Raritäten.

Anzeigen.

1014.

Aurora.

Die auf Samstag den 24ten März angekündigte Generalversammlung kann eingetretener Hindernisse wegen nicht stattfinden.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1004.

Privatmusikverein.

Montag den 26ten März:

Produktion.

---

988. (2 b)

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 24. d. M.:

Theatralische Unterhaltung.

Anfang 1/27 Uhr.

---

998. (2 b) Samstag den 24ten dieß ist Uebung des Singvereins.

1022. (2 a) Morgen Sonntag den 25. d. M. wird sich der beliebte Sänger

Kammerhuber

im großen Ottosaale auf der Schießstätte der Vorstadt Au produzieren. Anfang 3 Uhr Entrée 6 kr wozu ergebenst einladet

Mich. Oesterreicher,

Gastgeber.

1012. (2 a)

Einladung.

Morgen den 25ten werden sich die beliebten Wiener-Flügelhornisten auf Flügelhorn, Vokal- und Streich Quartetten im

Prater-Saal

hören lassen, wozu ergebenst einladet

Georg Gruber,

Praterwirth.

1023. (2 a) Ein solides Mädchen, welches die empfehlendsten Zeugnisse vorzuweisen hat, gut lesen und schreiben kann, wünscht in einer Spezerei- oder Schnittwaarenhandlung dahier als Ladnerin in die Lehre zu treten. Adressen beliebe man in der Expedition d. Blattes zu erlegen.

1028. Am 23. dieß Vormittags ging ein kleines Paquet mit Manuscript und zwei Druckbogen historischen Inhalts zu Verlust. Der Finder wird ersucht, es in der Lentner'schen Buchhandlung abzugeben.

1017. Ein junges Mädchen mit den besten Zeugnißen versehen, und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wünscht zu einer soliden Familie auf's nächste Ziel Georgi in Dienst zu treten. Dasselbe sieht mehr auf gute Behandlung als auf Lohn. Das Uebr.

1013. Ein ordentlicher Knabe von guter Erziehung kann sogleich ohne oder mit Lehrgeld zu einem Tapezierer dahier in die Lehre treten. D. Uebr.

---

994. Eine ganz gut erhaltene Bärenmütze, sammt Fangschnüren, für einen bürgerlichen Carabinier ist zu verkaufen. Auch 2 schöne Pistolen von schönster Arbeit. Das Uebrige.

---

997. Ein Hypothek-Kapital von 2000 fl. zu 4 pCt. verzinslich und 1. Post, auf einem Hause in der Stadt München mit ganz guter Versicherung ruhend, kann durch Cession erworben werden, — jedoch ohne Unterhändler. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

---

996. (3 a) Neben einem wohl assortirten Tuchlager empfiehlt der Unterzeichnete eine große Auswahl der neuesten Westenzeuge und gestreiften Tücher.

David Neustätter,

Tuchhändler,

Theatinerstraße vis à vis dem goldenen Hirsch.

1009.

Unterricht im Frauenzimmer-Kleider-Zuschneiden.

Durch höchste Regierungs-Zuschließung vom 12. d. M. berechtigt, bringt die Unterzeichnete hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß sie einen neuen Cursus bis 20. d. im Kleideranmessen und Zuschneiden, nach ihrer besondern neuern Erfindung, einleiten wird, wo dann die Damen in höchstens 14 Stunden das Ganze praktisch sich zueignen und erlernen können, wozu sich ergebenst empfiehlt

Friederike C[illegible]er.
Sonnenstraße Nro. 7 Parterre vis à vis der evangelischen Kirche.

995. In der Pronnerstraße Nro. 15 ist eine Wohnung von 8 Zimmern, Küche, Holzlege ꝛc. im ersten Stock fürs nächste Ziel Georgi zu vermiethen. Zu erfragen in dieser Wohnung.

1000. Unterzeichnete empfiehlt sich in allen Gattungen Seidenzeug, Shawls, Gilets und Strohhüten zum Putzen und Appretiren. Sie wohnt an der Roßschwemme Nro. 2 über 3 Stiegen.

1007. (2 o) Ein großes helles Zimmer, mit Alkoven, recht hübsch meublirt, und mit freiem Eingang ist am Karlsplatz, dem botanischen Garten gegenüber Nro. 2 über eine Stiege vornheraus am 1. Mai monatlich zu vermiethen.

987. Eine große Parthie gutes, ausgetrocknetes Fichten-, Föhren- und Buchenholz ist hier in Loco abzugeben, und das Nähere im Thal Mariä Nro. 29 zu erfragen.

990. Es sind 4000 fl. ganz sicher liegendes Kapital ohne vorausgehendes Ewiggeld je zu 2000 fl. sogleich oder am Ziele Georgi abzulösen. D. Ueb.

1005. Ein ganz hasenreiner Hühnerhund, ausgezeichneter Figur u. kastanienbrauner Farbe, so wie ein sehr führbarer Zwilling mit Perkussion sind billig zu verkaufen. Das Uebrige.

1021. Es sind gute Mehlwürmer, das hundert um 3 kr. zu verkaufen, und beim schwäb. Danielwirth in der Burggasse zu erfragen.

1010. Am Karlsplatz Nro. 20 vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer mit Bedienung und Bett für 5 fl., und ohne Bett für 4 fl. zum 1. April zu vermiethen.

1003. Vergangenen Dienstag wurde ein Sacktuch gefunden. D. Uebr.

1011.

Zwei Gulden Belohnung.

Vor einigen Wochen ging ein braun ledener, mit Schnüren versehener Geldbeutel mit 54 kr. baarem Inhalt verloren; dem Finder wird für richtige Zurückstellung obige Belohnung ausgesprochen. D. Uebr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Samstag.	24	Gabriel Erz.	Gabriel.	In der Gesellschaft des Frohsinns: Theatralische Unterhaltung.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 43

Münchner Tagblatt.

Sonntag 25. März 1838.

Nro. 84.

Münchner Tagblatt.

Wir empfehlen dem verehrlichen Publikum dieses beliebte Blatt zum Abonnement.

Der Preis ist in München ganzjährig 3 fl. — kr.
» » » halbjährig 1 fl. 30 kr.
» » » viertljährig — fl. 45 kr.

☞ Zu Anzeigen aller Art ist das Münchner Tagblatt bestens zu empfehlen, da es dahier ausserordentlich verbreitet ist.

München im März 1838.

Die Expedition
des Münchner Tagblattes, Burggasse Nro. 4 Parterre.

Hiesiges.

(Unlieb verspätet.) Die siebente Produktion des philharmonischen Vereins am 18. März gewährte manches Schöne, wovon Nro. 1 ein Potpourri für die Oboe von Seiff, vorgetragen von Herrn Fr. Seiff jun. den Anfang machte. Da dergleichen Potpourris selten einen musikalischen Werth haben, so sey hiemit blos dem schönen Tone und der Fertigkeit des Conzertisten das gebührende Lob gespendet. Das Duett für Sopran und Alt von v. Winkhler, vorgetragen von Dem. Dietel und Madame Heigel, so wie ein Terzett von Orlando di Lasso, vorgetragen von Obigen und Dem. Hartmann, erfreuten sich wohlverdienter Aufnahme. Fantasie mit Themen aus der Unbekannten fürs Pianoforte von Thalberg, vorgetragen von Fräulein Leontine von Chlingensperg, beurkundeten den rühmlichsten Fleiß, und einen gefühlvollen Vortrag, wie solcher bei Künstlerinnen von so zartem Alter wohl selten gehört wird. Be-

sonders überraschte die Virtuosität der linken Hand, welche bei etwas sparsamerer Hebung der Dämpfung gewiß noch deutlicher hervorgetreten wäre. Zwei Vokal-Quartetten: »das Monument in Kreuth,« und »Ständchen zum Namensfeste, gedichtet und komponirt von Zaininger, hatten ohngeachtet des verspäteten Vortrages derselben, gleichwohl die Aufmerksamkeit der ansehnlichen Versammlung rege gemacht und in vollem Grade befriedigt. Da Herr Z. nicht blos Tenorist, sondern zugleich wissenschaftlicher Musiker ist, was mehrere seiner Arbeiten in Kirchenmusik, Vokalquartetten und Lieder bewahrheiten, so ist ihm nur stets mehrere Gelegenheit zu wünschen, seine vielseitigen Talente auch geltend machen zu können.

Berichtigung in Bezug auf Nro. 81. d. Bl.

Ich habe im literarischen Verein, dessen Mitglied ich seit Jahren bin, weder gekämpft noch gesiegt, sondern vorigen Sommer darauf angetragen, daß die in ihrer Tendenz unübertreffbare und vollständige »allgemeine Zeitung für das Judenthum«, wovon mir ausser dem Verein 3 Exemplare zum Lesen zu Gebote stehen, angeschafft werde, damit das Gute sich immer mehr verbreite und Anerkennung finde! — Ich erneuerte diesen Antrag im Herbst v. J. und glaubte um so mehr Berücksichtigung finden zu dürfen, da der Jahrgang dieser Zeitung nur 5 fl. 15 kr. kostet, der Verein 24 israelitische Mitglieder zählt, die jährlich 192 fl. dahin bezahlen und in deren Interesse dieser Vorschlag gewiß ist, allein die Zeitung wurde nicht bestellt*) und es kann demnach gewiß von einem Siege keine Rede seyn, besonders, da meinem Vorschlage Niemand entgegen getreten ist und ich demnach zum Kampfe, wenigstens keinen sichtbaren Gegner gehabt hätte.**)

*) Das Exemplar, das aufliegt, ist Eigenthum eines israelitischen Mitgliedes, nicht des Vereines.

**) Sie mögen, Herr Einsender, den Lorbeer, den Sie mir zugedacht, noch aufheben bis ein anderer größerer Streit gekämpft seyn wird.

Charade.

Die Erste ist ein Reich von Millionen Gliedern,
Zum Wohl der Menschen sorglich angelegt;
Im Reich ertönt der Klang von tausend Freudenliedern
Durch Lenzeszauber freundlich angeregt. —
Die Zweit' ist auch ein Glied aus diesem schönen Reiche,
Wo sie gigantisch bei den Brüdern steht,
Doch eben ihre Kraft bestimmt sie stets zur Leiche,
Wo sie durchs Beil ohn Rettung untergeht. —
Das Ganze ist das Bild, vor dem die Freiheit schwindet,
Das Alles hemmt, was frei sich nur bewegt;
Damit man ja das Kleinod sicher bindet,
Hat man dem Ding die Ketten angelegt. —

K . . . e.

Auflösung der Charade in Nro. 77 des Tagblattes.
Tagblatt.

Anzeigen.

1027.

Musikalische Abendunterhaltung.

Heute Sonntag den 25. März werden sich die Sänger aus Wien, A. und J. Straasky und F. Fels, früher Mitglieder des Hrn. Joh. Strauß, im Saale zur goldenen Ente hören lassen, wozu dieselben ergebenst einladen.

Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entrè 6 kr.

1012. (2b)

Einladung.

Heute den 25ten werden sich die beliebten Wiener-Flügelhornisten auf Flügelhorn, Vokal- und Streich Quartetten im

Prater-Saal

hören lassen, wozu ergebenst einladet

Georg Gruber,
Praterwirth.

1039. Heute den 25. März Produktion des Sängers

C. Merian,

im großen Rosengarten. Anfang 4 Uhr.

1033. Heute Sonntag den 25. d. M. ist große Harmonie- und Blechmusik in

Tivoli.

1022. (2b) Heute Sonntag den 25. d. M. wird sich der beliebte Sänger

Kammerhuber

im großen Ottosaale auf der Schießstätte der Vorstadt Au produzieren. Anfang 3 Uhr Entrée 6 kr wozu ergebenst einladet

Mich. Oesterreicher,
Gastgeber.

1045.

Schützengesellschaft zum silbernen Bolz.

Sonntag den 25. März: Musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß.

1037. (2a) **Ankündigung.**

Die transparenten Gemälde Diaphanorama, von dem k. Gymnasialklassen-Lehrer Herrn Heinrich Elsperger in Regensburg, welche kürzlich hier in der Gesellschaft des Frohsinns ausgestellt, haben den ungetheilten Beifall der Kunstfreunde erhalten.

Dieselben sind von heute an in der Weinstraße, beim Filserbräu aufgestellt. Näheres durch den Anschlagzettel.

Anfang Punkt 7, Ende 1/2 9 Uhr. Erster Platz 12 kr., zweiter 6 kr., Kinder zahlen die Hälfte.

Zu recht zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein

Sigmund Holzwarth,
aus Regensburg.

---

979. (3b) Dienstag d. 27ten März ist wegen eingetretener Verhältniße eine Versteigerung in dem Kistlermeister Heilinger-Haus in der Vorstadt Au Nro. 424 von Betten, Meubeln und Hauseinrichtung aller Art gegen gleich baare Bezahlung.

1018. (3a)

Empfehlung.

Unterzeichneter hat von seinen Schwiegereltern das Reibel'sche Kaffehaus eigenthümlich erworben, und bereits eröffnet.

Zu den günstigen Verhältnissen der Lage und des Innern wird derselbe möglichste Sorge für Erhaltung und Befestigung des diesem Hause stets so zahlreich gewidmeten Besuches tragen, und empfiehlt sich ergebenst.

München am 23. März 1838.

S. Dobler,
Eigenthümer des Reibel'schen Kaffehauses in der Königinstraße.

1032. Es ging ein neues Tischbesteck mit messingem Griffe von dem Fischergäßchen über den Viktualienmarkt bis zum städtischen Schulhause verloren. Der Finder beliebe es in der unteren Angerstraße Nr. 30 zu ebener Erde abzugeben.

1025. Es werden Flaschen und Bouteillen billig zu kaufen gesucht. D. Uebr.

1008. (3 a)

Der Erzähler.

Dieses sehr beliebte Unterhaltungsblatt welches für München in der Expedition des Münchner Tagblattes ausgegeben wird und bereits über 2500 Abonnenten zählt, wird fortwährend in seiner bisherigen Tendenz erscheinen und zwar

ganzjährig zu 1 fl. 12 kr.
halbjährig zu — fl. 36 kr.

Zu recht zahlreichem Abonnement empfiehlt sich

die Expedition
des Münchner-Tagblattes.

---

991. (2b)

Pfänder-Versteigerung.

Montag den 26. März 1838 und die folgenden Tage werden in unterzeichneter Leihanstalt die von den Monaten Januar und Februar 1837 liegen gebliebenen Pfänder, und zwar: die Kleidungsstücke, gold- und silbergestickte Riegelhauben, Wasch, Zinn und Kupfer ꝛc., Vormittags von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, Gegenstände von Gold, Silber u. dgl. aber jeden Vormittag von 11 bis 12 Uhr gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und Kaufslustige hiezu höflichst eingeladen.

Privil. Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt Au.

G. M. Stegmayer,
Inhaber.

1006. (2 a) Ein Student der hiesigen Hochschule empfiehlt sich für das künftige Sommersemester zu gutem und billigem Privatunterricht in der italienischen und englischen Sprache. D. Ueb.

1019. (2a) In der Nähe von der Karls- oder Lerchenstraße wird ein Zimmer ohne Bett um den Preis von 3 bis 4 fl. zu miethen gesucht. D. Uebr.

1022. In der Brennerstraße Nro. 16 über 1 Stiege sind verschiedene Gattungen sehr schöne Tauben zu verkaufen.

Acht Gulden Belohnung.

1038. Es wurde den 17. d. M. gegen 1 Uhr Mittags in der Herzog Max-Burg ein hellgrau seidner Sack verloren, in demselben befand sich ein Sacktuch, ein Geldbeutel grün und violett gestreift, eine Bonboniere von hellem Horn, und Augengläser von ganz dunkler Einfassung. Der Finder wird ersucht, gegen obige Belohnung denselben sammt den angezeigten Gegenständen in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

1024. Ein Wechselplatz im dritten Rang ist bis 1. April zu vermiethen. D. Uebr. in der Expedition d. Bl.

1015. Zwei bis drei nicht zu große Schulbänke und eine Wandtafel werden billig zu kaufen gesucht. D. Uebr.

1002. Capitalgesuch.

Auf ein Gartenanwesen, welches auf 2200 fl. gerichtlich eingeschätzt ist, werden 400 fl. bis 500 fl. aufzunehmen gesucht, jedoch ohne Unterhändler. D. Uebr.

1030. Das Conversations-Lexikon von Brockhaus, 7te Auflage auf Schreibpapier, gut gebunden und gut erhalten, ist um den billigen Preis von 22 fl. zu verkaufen. Näheres Max-Joseph-Platz Nr. 15 Parterre.

1000. Unterzeichnete empfiehlt sich in allen Gattungen Seidenzeug, Shawls, Gilets und Strohhüten zum Putzen und Appretiren. Sie wohnt an der Roßschwemme Nro. 2 über 3 Stiegen.

Cäcilia Zenzes.

1029. (2 a) Es ist für eine solide Familie eine gesunde und schöne Wohnung mit austapezirten Zimmern, Wasch-, Sommerhaus- und Gartenantheil, in der schönsten Lage für den Sommergenuß oberhalb der schmerzhaften Kapelle Nro. 1 billig zu verstiften. Der Miethzins für einen Sommer ist 50 fl.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 12. 25. März 1838.

Der Felsensprung.

Elisabeth, des Liegnitzer Herzogs Ludwig Gemahlin, war eine wunderschöne Frau. Freundlich und erquickend wie die Frühlingssonne, blickte ihr Auge umher und ein Wort aus ihrem Munde vermochte auch die Betrübtesten zu erheitern. Keiner der Grafen und Ritter an Herzog Ludwig's Hofe sah sie ohne Empfindung und stille Wünsche; aber das glühendste Feuer nährte Franz von Chila, der Herzogin Page. Er war ein schöner Jüngling, von zartem Bau und süßer Rede. Die geheime Liebe, die in seinem Herzen brannte, hatte einen unbeschreiblichen Reiz über sein Gesicht verbreitet. Wenn er sich der Herzogin nahete, sanken seine Blicke erschrocken nieder, und hörte er den Zauberton ihrer holden Stimme, durchdrang es sein ganzes Wesen. Stille Thränen drängten sich aus seinem Auge. Elisabeth fragte ihn oft um die Ursache seines Kummers. Er war dann im Begriff, sich zu ihren Füßen zu werfen und ihr Alles zu offenbaren. Kein Schlaf erquickte mehr den Jüngling. Mit seiner Laute zog er umher und sang unter Elisabeth's Fenster in dem Schatten der Nacht seine hoffnungslose Liebe. Gerührt hörte die Herzogin die Ergießungen seines Herzens und in der Meinung, daß sie einer ihrer schönsten Hoffräuleins gelten möchten, beschloß sie, sich des armen Jünglings anzunehmen. Sie glaubte bald den Gegenstand seiner feurigen Liebe entdeckt zu haben und als er eines Tages an ihr vorüberging, flüsterte sie ihm zu: »Sey guten Muthes, Dein Wunsch kann erfüllt werden.« Ein Himmel öffnete sich vor seinen trunkenen Blicken. Es war, als ob er aus einem schönen Traume erwachte, und doch war das, was er hörte, in der Wirklichkeit gesprochen — sie hatte ihm ja deutlich und vernehmlich gesagt, sein Wunsch könne erfüllt werden.

Er ward nun heiterer. Elisabeth sah es, und freute sich. Die reizende Agnes, welche die Herzogin sich als die Geliebte ihres Pagen dachte, gestand es gern, als man sie davon unterrichtete, daß Franz von Chila ihr nicht gleichgültig sey. Die Täuschung stieg auf's Höchste. Sehnsuchtsvoll sah der Jüngling der schönen Stunde entgegen, wo Elisabeth's Worte in Erfüllung gehen sollten. Da zog eine ernste dunkle Wolke durch den Himmel, den seine glühende Phantasie gezaubert hatte. Der Herzog hatte sich plötzlich entschlossen, mit seiner Gemahlin eine kleine Reise in ein wohlthätiges Bad zu machen. Franz sollte daheim bleiben, weil der Herzog am meisten auf seine Treue und Geschicklichkeit baute. Fürchterlich kämpfte der Arme. Agnes blieb mit Wenigen zurück. Sie redete die stille Sprache der Liebe, doch das Herz, an das sie redete, verstand sie nicht.

Franz blieb so schwermüthig, als er gewesen war, ja er würde vor Gram und Sehnsucht vergangen seyn, wenn nicht eine wichtige Botschaft vom Kaiser Sigismund an den Herzog gekommen wäre, die nur ein Vertrauter des Herzogs ihm überbringen sollte. Ein Strahl von Hoffnung erquickte das Herz des Kranken. Mit Blitzesschnelle eilte Franz mit der Botschaft zu seinem Gebieter. Er wurde freundlich aufgenommen, denn der kaiserliche Brief enthielt frohe Kunde für den Herzog. Gastereien und Lustreisen wurden veranstaltet auf den nächsten Tag. Franz fühlte sich glücklich in der Nähe der Herzogin. Er ahnete nicht, daß die lange anhaltende Täuschung zu ihrem Ende sich neige. Eines Abends fragte ihn Elisabeth, heiter lächelnd: »Page, ist Dein Wunsch erfüllt?« Franz erblaßte. Die Binde fiel von seinen Augen. Die Wahrheit stand nackt und erschütternd vor seiner Seele. Wilde Verzweiflnng bemächtigte sich seines Herzens. Er beschloß sein Daseyn zu enden.

Die angestellten Lustbarkeiten wurden mit einer Reise in ein Bergschloß unternommen, das ringsum mit steilen Felsenwänden umgeben war. Schnell folgten anfeinander Scherze und Spiele. Eines davon war, daß die jungen Ritter auf den hervorragenden Ziegeln und Gebälken die Zinne der Burg erkletterten, so weit es ihnen gelingen konnte. Wer die höchste Höhe erreichte, sollte den Namen seiner Geliebten nennen, ihr zu Ehren einen Humpen leeren und dann aus der Herzogin Hand einen kostbaren Dank empfangen. Viele erreichten kaum die Hälfte des Weges zu dem vorgesteckten Ziel und kehrten beschämt zurück zur spöttelnden Menge. Andere hingen, wie gefangene Affen, in den Gebälken fest. Keiner erreichte die schwindelnde Höhe. Erwartend und verwundert fielen die Blicke auf Franz von Chila. Er war der Letzte. Seine zarte Gestalt schien sich ganz zu verklären. Wie der König der Vögel aus fernen Räumen des Himmels auf den sichern Raub sich in die Tiefe stürzt, so eilte der liebende Jüngling, seines Sieges gewiß, die Burg hinan. Alles bebte. Da schwang sich der holde Jüngling auf die oberste Spitze. Sein lockiges Haar durchflatterte der Wind. Die edle Gestalt war wie der Erde entstiegen. Alle Herzen und Stimmen jauchzten Beifall. Der Thürmer reichte ihm an einer Stange den gefüllten Pokal. Langsam hob er ihn in die Höhe; trank ihn aus, und rief mit ausgebreiteten Armen, daß es durch die Lüfte schallte: »Elisabeth — die Herzogin — ist es, die ich liebe! Sterbend verkündige mein Mund, was ich lebend tief im Innern verschweigen mußte.« Die Worte waren noch nicht verhallt — da stürzte die herrliche Gestalt hinab in den Felsenschlund — — ein Schrei des Entsetzens folgte ihr nach in die geheimnißvolle Tiefe.

Nie erlosch die Erinnerung an diese schauervolle Stunde in dem Herzen der edeln Fürstin. Der Schmerz schlug seine Wohnung in ihr auf. Die blühende Rose verwelkte am letzten Abende desselben Jahres.

Miscellen.

Soliman-Bei. Seve, der Sohn eines Müllers von Lyon verließ seine Heimath als gemeiner Soldat, erhob sich aber durch ausgezeichneten Muth schnell zu höhern Graden. Im J. 1812 war er Major-Adjutant bei der Jägergarde zu Pferde, und seine ungestüme Tapferkeit stürzte ihn mitten in die englische Cavallerie, die eben in Frankreich gelandet war, und deren Unerfahrenheit seine Kühnheit aufregte. Nachdem er mehrere feindliche Escadronen durchbrochen hatte,

wurde er endlich vom Pferde gerissen und gefangen genommen.

Als Seve nach England gebracht wurde, gerieth er in Streit mit einem seiner Unglücksgefährten, den er zwang, sich mit ihm zu schlagen, und zwar ohne Zeugen in einem so engen Gemach, daß sie einander gegenüberstanden, jeder den Rücken an die entgegenstehende Wand gelehnt. Seve wurde im erbitterten Kampfe mit dem Degen durch den Leib gestochen, doch ging er acht Tage nachher schon wieder in der Umgegend spazieren. Bald darauf entwarf er einen kühnen Plan, und der erste Schritt zu dessen Ausführung, war eine Flucht nach Frankreich, welche in's Werk zu setzen, er die regste Wachsamkeit zu täuschen, und durch Aufwand von Gold die Schleichhändler von Devonshire gewinnen mußte. Beides gelang ihm durch die Mithilfe eines jungen Frauenzimmers, welche ihn liebte, und nicht zagte, mitten in der Nacht allein sich zu den Schleichhändlern zu begeben, um mit ihnen zu unterhandeln. Als er in Frankreich angekommen war, konnte er jedoch seinen Plan nicht durchführen, nahm wieder Dienste und wurde erst Adjutant des Marschalls Grouchy, dann Oberst. 1815 begab er sich nach Egypten und bot Mehemet seine Dienste an, der ihm vor der Hand blos den Auftrag gab, Steinkohlenbergwerke aufzusuchen, mit einem täglichen Solde von 20 Piastern. Mit dem Erfolg seiner Bemühungen zufrieden, bot ihm der Pascha ein Commando an, was Anfangs zu vielen Rivalitäten Anlaß gab, die mit Säbelhieben endigten, welche Seve mit großer Freigebigkeit allen Denen ertheilte, die sich geweigert hatten, ihn anzuerkennen und ihm Folge zu leisten.

Mehemet, die Anhänglichkeit Seve's würdigend, machte ihm das Anerbieten, ihn zum Bey zu erheben, wenn er seinem Glauben entsagen wollte.

»Du wirst,« sagte er, »in Deiner Seele die Idee eines Gottes bewahren, wie du sie begreifst; aber morgen kündige dem Vorsteher des Gebetes die Absicht an, ein Muselmann zu werden.«

Dann näherte er sich lächelnd dem Ohre Seve's und fügte flüsternd hinzu: »Was die Ceremonie betrifft, so geht sie unter uns Beiden vor sich.«

Seve nahm den Turban, bildete sich einen Harem, wohnte den Ceremonien in den Moscheen bei und wurde von diesem Tage an mit dem Titel Soliman-Bei begrüßt. Er leitete die Expedition im Peloponnes gegen die Griechen, in welcher er durch Muth und Gewandtheit das Vertrauen Ibrahims und des Pascha's von Egypten noch mehr gewann.

Soliman ist von mehr als mittelmäßiger Körperlänge, sein Kopf ist groß, die Gestalt breit und kräftig, seine stechenden Augen von blauer Farbe. Er trägt einen ungeheuren Schnurrbart, den er fortwährend emporstreicht, und wenn gleich die Pocken sein Antlitz entstellt haben, so erregt doch das Ganze seiner Züge Achtung und Gehorsam; er spricht sehr gut Französisch und besitzt sogar eine Art von Gelehrsamkeit.

Das Waisenkind. Es war eine Nacht des Januars, Schnee bedeckte den Boden und der Nordwind blies mit verdoppelter Heftigkeit durch die Weiden, welche die Gräber eines einsamen Friedhofs beschatteten. Georg, der Kirchhofwächter, machte eben mit seinem treuen Hunde Dragon die Runde, als der Mond seinen blassen Schein auf den Schacht warf, in welchem der Armuth die letzte Ruhe angewiesen wird. Der Wächter glaubte den Schatten einer Gestalt wahrzunehmen, welche sich bewegte, gab daher seinem Hunde das gewöhnliche Zeichen, welcher laut bellend auf den Schatten zulief.

Georg folgte ihm, und findet ihn, ein schönes Kind liebkosend, welches, zum Boden geneigt, diesen mit seinen kleinen Händchen aufkratzen zu wollen schien — es war Paul, ein armer Knabe, den Dragon vor allen andern Kindern des Dorfes liebte.

»Was machst Du da, mein Freund?« versetzte Georg.

Paul erhob das kleine Haupt, zwei große Thränen trocknend, die über seine Wangen herabrollten, und entgegnete: »Ich suche meine Mutter.«

Der gerührte Wächter drückte das Kind an sein Herz, und trug es weg von diesem Orte des Schmerzens. Während einiger Tage wachte man mit aller Sorgfalt über den Knaben, und als Paul zu weinen aufgehört, glaubte man, die Zeit habe sein Leid gestillt. Aber einen Monat später in einer noch kältern Nacht, als jene war, wo der Knabe auf dem Friedhofe gefunden worden war, hörte Georg, wie sein Dragon laute Schmerzenstöne ausstieß, und als er hinzueilte, sah er beim Scheine seiner Laterne den Hund an der Seite eines Kindes sitzen, das halb nackt an dem Schacht knieete, das Haupt an ein reiches Grabmahl gestützt. Georg schritt ganz nahe, um Paul auszuschmählen, daß er in der Nacht sein Lager verlassen; doch wie er ihn berührte, war der Körper des Kindes erstarrt.

Der Waisenknabe hatte seine Mutter wiedergefunden, und am folgenden Tage ruhte er an ihrer Seite.

Etwas über Zeitungen. Die ersten geschriebenen Zeitungen wurden 1536 in Venedig ausgegeben; die erste gedruckte ordentliche Zeitung war das Frankfurter Journal, von E. Ernnel 1615. Der französische Arzt Renaudot soll im dritten Jahrzehend des 17ten Jahrhunderts der erste Zeitungsschreiber in Frankreich gewesen seyn. In England erschien das erste regelmäßige Zeitungsblatt 1616, und im Jahr 1792 beliefen sich die in London und ganz England ausgegebenen Zeitungsnummern auf 15,004,760. — In Ungarn aber kam die erste lateinische 1721, und die erste deutsche Zeitung 1730 heraus. Die erste ungerische aber erst 1780.

Anekdoten.

Ein Berliner Jude hatte sich taufen lassen; bald darauf begegnete er einem seiner vorigen Glaubensgenossen, welcher höchst aufgebracht über diesen Schritt ihm zurief: »Du sollst Dir doch schämen, daß Du gegangen bist zu den Goies (Christen); dein alter Vater wird sich vor Schreck im Grabe umdrehen.« — »Gut,« sagte der Getaufte, »dreht er sich, so dreht er sich; in acht Tagen läßt sich doch mein Bruder og taufen, wenn er sich da wieder umdreht, so kommt er wieder in die alte Posetur zu liegen.«

Schöne Hoffnung. Ein Gutsbesitzer hatte sich nächst der Kirche eine Gruft erbauen lassen, und schrieb an seine beiden Söhne: »Endlich ist unsere schöne Familiengruft fertig, und ich hoffe, wir werden Alle darin begraben werden, wenn uns Gott das Leben schenkt.«

Sprühteufel. »Aber wozu nützt denn das Lesen?« fragte Ludwig XIV. den kenntnißreichen Herzog v. Vivonne.

»Das Lesen, Sir,« antwortete der Herzog, ist für meinen Geist, was Ihre Rebhühner für meinen Magen sind: es erhält mich frisch.« —

Münchner Tagblatt.

Montag 26. März 1838.

Nro. 85.

Hiesiges.

Am letzten Samstag Nachmittag 1 Uhr wurde aus dem Kanal der königl. Hofgarten-Kaserne ein neugebornes Kind gezogen. Das Kind war todt. — An demselben Nachmittag gingen in der Nähe des »Lackenwirths« zwei Bräupferde durch, sie liefen im größten Carrière bis zur Frohnfeste, wo sie (glücklicher Weise) ohne Jemand beschädigt zu haben, aufgefangen wurden.

Unmassgeblich!

Schade, daß die bestimmte Industrie-Ausstellung für dieses Jahr nicht stattfindet, da hier und auswärtig im Königreiche so viele Gewerbtreibende schon längere Zeit daran arbeiten, und auch Mancher fast sein ganzes Vermögen daran gewendet hat, um etwas Schönes und Treffliches zu leisten, in der Hoffnung, seine Arbeit glücklich verkaufen zu können, und seine Mühe durch Anerkennung gelohnt zu sehen. Auch ist es nicht leicht möglich, diese Vorarbeiten für das nächste Jahr verwenden zu können, indem sie veralten und die Mode zu sehr dem Wechsel unterworfen ist; auch ist zu erwarten, daß in jedem Fache wieder neue Fortschritte gemacht werden, daher kein geringer Verlust für diese Gewerbtreibenden entsteht. Deßhalb könnte leicht jene Industrie-Ausstellung anno 1839 nicht so glänzend ausfallen, da Manchem durch seinen bittern Schaden der Muth benommen ist, wieder etwas zu leisten.

Raritäten.

Wie man vernimmt, soll nun von Seite Englands eine Einladung nach München ergangen seyn, dem »Mäßigkeits-Verein« beizutreten. Die Münchner sollen diese Einladung mit der Erklärung abgewiesen haben »Mäßigkeit sey

Luxus.« — Ein großer Compositeur, seines Handwerks ein Hafenbinder, giebt demnächst sein neuestes Werk heraus unter dem Titel: Münchner-Hundsmette. — Die schöne Ruine beim Filserbräu soll von einem reichen Schweinhirten angekauft worden seyn, er gedenkt damit einen »Central-Schweinstall« zu gründen. — Morgen geben die hiesigen Fiaker eine große Schlittage und am Abend bier dansant beim Gaiswirth.

Fresko-Anekdote.

Ein Herr, der einen krummen Hals hatte, ließ einen jungen Arzt zu sich rufen, um sich kuriren zu lassen. Derselbe behandelte ihn mehrere Monate und betheuerte, ihn geheilt zu haben. Bald darauf begegnet dem Herrn einer seiner Freunde und äußerte sein Bedauern, daß er den Hals noch immer schief trage. Dieser erwiederte jedoch, der Herr Doktor habe gesagt: »Es käme nur von der Gewohnheit her, sein Hals sei vollkommen gerade.«

Einsendung.

Ein gewisses Fräulein v. W. erhielt auf einem Balle im Frohsinn, als sich die Tour geendigt hatte, von ihrem Tänzer das schöne Kompliment: »Schön sind Sie zwar nicht, und tanzen thun Sie auch nicht gut.« —

Antwort.

Auf den in Nr. 81 dieses Blattes unter der Aufschrift »Artistisches« enthaltenen Artikel wird dem Verfasser desselben hiemit erwidert, daß der von ihm Angegriffene es tief unter seiner Würde hält, dem allbekannten jüdisch-christlichen Kosmopoliten, Unterhändler und Chevalier d'Industrie u. s. w. auf seine dießfallsigen erbärmlichen Witzeleien in öffentlichen Blättern auch nur eine Sylbe zu entgegnen; sondern daß er im Wiederholungsfalle den Schutz der Gesetze und die Hilfe der Behörden gegen ihn in Anspruch nehmen werde, um ihm dieses und seine andern unsaubern Handwerke für immer zu legen.

Ein schmackhaftes Frühstück.

Man nimmt ein halbes Seitel früh gemolkene Milch und läßt sie siedend werden. Zugleich reibt man in ein Töpfchen ein halbes Zettl Chocolade, mengt derselben ein Stükchen Zucker, nebst einem Eßlöffel voll geröfteten Reismehles bei, rührt dieses Gemenge mit etwas kalter Milch ab, stellt es mit der siedenden Milch ans Feuer, läßt es aufkochen, sprudelt es nun tüchtig durch, und genießt es.

Den Reis kann man, z. B. 1/4 Pfund, vorrathshalber brennen, ihn zerstoßen und in einem Glase zum Gebrauche aufbewahren.

Anzeigen.

1047. **Unterhaltung.**

Heute Montag den 26ten März werden die Gebrüder Stransky und Fels, Sänger und Tonkünstler des Strauß'schen Orchesters, bei Kaffetier Spies in der Weinstraße eine musikalische Unterhaltung geben. Anfang halb 8 Uhr.

---

979. (3 c) Dienstag d. 27ten März ist wegen eingetretener Verhältniße eine Versteigerung in dem Kistlermeister Heitinger-Haus in der Vorstadt Au Nro 424 von Betten, Meubeln und Hauseinrichtung aller Art gegen gleich baare Bezahlung.

1046. Es wurden 2 solide junge Frauenzimmer in Kost, Logis und gänzliche Aufsicht gegen billiges Kostgeld gesucht. Dieselben können Putzarbeit, Kleider- und Blumenmachen, nebst allen weiblichen Handarbeiten erlernen, auch kann etwas Klavier- und Guitarre-Unterricht auf Verlangen damit verbunden werden. Das Nähere bei Madame Kalzer am Eck der Eisenmanns- und Neuhausergasse Nr. 13, 1 Stiege links.

---

151. **Verlorenes.**

Ein protestantisches Gesangbuch wurde am dritten Adventsonntage den 17. Dezember. v. J. Vormittag von der evangelischen Kirche aus verloren; es ist schwarz eingebunden mit Goldschnitt, und vom gröbern Drucke. Der Finder gefällige die Rückgabe gegen Vergütung in der Ottostraße Nr. 5 ebener Erde.

1089. Es wird eine gut konditionirte Schaafenwag, auf welcher 4 bis 5 Zentner gewogen werden können, sammt den dazu gehörigen Gewichten zu kaufen gesucht. Das Uebrige.

1074. (2 a) Es werden 1500 fl. und 5000 fl. auf erste und sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Uebrige.

---

981. In der Burggasse Nro. 3 im dritten Stock ist vornheraus ein großes meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange für einen oder zwei solide Herren am ersten Mai zu vermiethen. Das Nähere im Melberladen.

1035. In der Sonnenstrasse Nro. 22 sind mehrere tragbare Johannisbeer-, Stachelbeerstauden und große Erdbeerstöcklein billig zu verkaufen.

1020. Ein junger kräftiger Mann, welcher seine Militärzeit als Cavallerist ausdiente, und guten Leumund besitzt, sucht als Bedienter oder Reitknecht eine Bestimmung. D. Uebr.

1040. In Haidhausen an der Bogenhauserstraße Nr. 122 zu ebener Erde wird eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Holzlege mit großem Hofraum Oekonomiegebäude und Stall, dann 90 Dezimalen sehr guten Gemüsgarten mit Frühbeeten und Sommerhaus, wo sich auch einige ausgezeichnete gute Obstbäume befinden, vorzüglich für einen Gärtner geeignet, in diesem Sommer oder auf ein Jahr billig in Pacht zu geben, D. Ueb.

1023. Ende der Lerchenstraße am Angerweg Nr. 3 ist über 1 Stiege eine schöne Wohnung mit 2 heitz- und 1 unheitzbaren Zimmer nebst Küche und übriger Bequemlichkeit, sogleich oder am nächsten Georgiziel zu vermiethen.

1031. (3 a)

Verkauf.

Ein sehr schöner Wiener-Schreibkasten, modern und äußerst praktisch eingetheilt, welcher wenigstens 80 fl. werth ist, wird billig verkauft. Das Uebr.

1016. Im Landschaftsgäßchen Nro. 4 ist ein heitzbares Laden auf Georgi zu vermiethen. Das Uebrige über 1 Stiege.

1010. Residenzstrasse Nro. 10 beim Perusawirth ist ein Laden mit Nebenkabinet auf nächstes Ziel zu vermiethen und kann auch jetzt schon bezogen werden. Das Nähere Residenzstraße Nr. 7 im 2. Stocke.

---

985. (3 b) Eine Hohlfalten- und eine Krippmaschine von Messing, Arbeit vom Mechanikus Steinlein, ist zu verkaufen. Das Uebr.

1037. (2b) Ankündigung.

Die transparenten Gemälde Diophanorama, von dem k. Gymnasialklassen-Lehrer Herrn Heinrich Elsperger in Regensburg, welche kürzlich hier in der Gesellschaft des Frohsinns ausgestellt, haben den ungetheilten Beifall der Kunstfreunde erhalten.

Dieselben sind von heute an in der Weinstraße, beim Filserbräu aufgestellt. Näheres durch den Anschlagzettel.

Anfang Punkt 7, Ende 1/2 9 Uhr. Erster Platz 12 kr, zweiter 6 kr., Kinder zahlen die Hälfte.

Zu recht zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein

Sigmund Holzwarth,
aus Regensburg.

---

958. (3b) Ein Frauenzimmer, welches zu ihrer höhern Ausbildung in der Musik sich dahier aufhält, wünscht gegen angemessene Bedingnisse zu einer soliden Familie in Kost und Wohnung zu treten. Sie wünschte nebst einem eigenen Zimmer, wo möglich auch freie Benützung eines guten Forteplanos. Die Expedition dieses Blattes übernimmt die nähern Aufschlüsse über dieses Gesuch.

---

926. (3c) In der Ottostraße ist eine freundliche Wohnung vornheraus, bestehend aus drei Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten wegen eingetretenen Verhältnissen am Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

965. (2b) Darlehengesuch.

Gegen dreifache Versicherung und monatliche Abzahlung von 10 fl. werden 120 bis 150 fl. sogleich aufzunehmen gesucht. Das Uebrige.

---

882. (3c) In der Burggasse Nro. 14 über 3 Stiegen vornheraus ist ein schönes, ausgemaltes Zimmer mit eigenen Eingang um 5 fl. sogleich, oder am 1ten April zu beziehen.

---

996. (3b) Neben einem wohl assortirten Tuchlager empfiehlt der Unterzeichnete eine große Auswahl der neuesten Westenzeuge und gestreiften Tücher.

David Neustätter,
Tuchhändler,
Theatinerstraße vis à vis dem goldenen Hirsch.

---

982. (2b) Fürstenstraße Nro. 2 über 1 Stiege sind 2 leere Zimmer zu vermiethen.

---

944. (3c) Kauf-Gesuch.

Es werden die Gesetzblätter für das Königreich Bayern von 1818, 1819, 1822, 1825, 1828, 1831 und 1834 ungebunden brochirt oder gebunden, zu kaufen gesucht worüber das Nähere bei der Expedition d. Tagblattes zu erfahren ist.

Zimmervermiethung.

In der Residenzstraße Nr. 7 über 1 Stiege ist ein schönes, meublirtes, heitzbares und mit eigenem Eingange versehenes Zimmer von einem soliden Herrn um monatliche 11 fl. vom 12. April an zu beziehen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Montag	26	Kastulus M.	Emanuel.	Im Museum: Dritte und letzte musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr.. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Banoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Dienstag 27. März 1838.

Nro. 86.

Hiesiges.

Die königl. Akademie der Wissenschaften wird morgen Mittwoch den 28. d. M. Vormittags 11 Uhr die gewöhnliche Sitzung zur Feier des (79) Jahrestags ihrer Stiftung halten. Nach einem Vorworte des Vorstandes, Hrn. Geheimraths v. Schelling, wird Herr Dr. Ignaz Döllinger, außerordentliches Mitglied der historischen Classe und ordentlicher Professor an der k. Ludwig-Maximilians-Universität, eine Abhandlung lesen über Muhamets Religion nach ihrer innern Entwickelung und in ihrem Einflusse auf den Charakter und das Leben der Völker. — Das nächste und letzte der großen abonnirten Conzerte wird als Novität eine große Sinfoni unseres Landsmannes Täglichsbeck bringen; es ist dieselbe, welche voriges Jahr im Pariser Conservatoir mit allgemeinem Beifall aufgeführt und von den Vorständen jenes Instituts durch Ertheilung eines Diploms und einer Preismedaille an den trefflichen Komponisten derselben ausgezeichnet wurde.

In dem großen Gebäude, zum d'Allarmigarten genannt, sind gegenwärtig drei verschiedene Fabriken, nämlich eine Essig-, Liqueurs- und Farbenfabrik, welche von den Inhabern, Herren Vigl und Riemerschmid geleitet und gehandhabt werden. An 14000 Eimer Branntwein werden in diesen Fabriken alljährlich fabrizirt, und 50 bis 60 Individuen sind dort immer beschäftigt. Herr Vigl ist ein tüchtiger Kaufmann, und dabei ein vollkommen praktischer Chemiker. — Wir haben in Erfahrung gebracht, daß das Schweiger'sche Sommertheater mit der Oper, »die vier Temperamente« eröffnet werden soll. — Bereits trinkt man schon in verschiedenen Bräu- und Wirthshäusern Sommerbier. Freunden eines guten Glas Biers rathen wir, einmal einen Seitensprung in die Herrenstraße zu machen und beim Kuglerwirth einkehren zu wollen, dort wird ein Bier von dem v. Hirsch'schen Gute zu Planegg geschenkt, das

delikat und vortrefflich genannt werden muß. — Am verflossenen Freitag waren die zwei Wirthshäuser beim Lettinger und Feindl von Wallfahrern sehr besucht. Hier gibt es immer Schaaren von Andächtigen. — Unsere Kaufleute sollen sich gegen den Häringbrater, Herrn Heim, insgesammt verschworen haben; nun wollen sie diesem Manne keine rohen Häringe mehr verabfolgen lassen, damit er auch keine braten kann. Es ist doch etwas Schönes und Rührendes um den Brodneid. — Die hier seit einigen Tagen einlaufenden Briefe aus Wien, Pesth und Ofen berichten Schreckliches und Schaudererregendes über die dort statt gefundene Ueberschwemmung. — Auf die Fronte-Spitze des k. Hoftheaters wird nun eine Uhr angebracht, deren Zifferblatt zur Nachtszeit transparent ist.

Die geringe Anzahl der Spaziergänge um München, welche sich im Winter fast nur auf Neuberghausen und Sendling und bei andauernd nassem Wetter auf Sendling allein reduziren, weil der Weg durch den englischen Garten der überhängenden Bäume wegen nur langsam und mäßig zu trocknen pflegt, rechtfertigt den Wunsch, daß die Fußsteige dahin doch wenigstens in einem erträglichen Zustande erhalten werden mögen, ansonst die Freunde eines gesunden und erheiternden Spaziergangs wirklich genöthigt wären, die schlechte Jahreszeit hindurch in der Stadt förmliche Quarantaine zu halten. Daß aber dieser billige Wunsch bisher unerfüllt blieb, fällt in dem Anbetracht des Fußweges nach Sendling, welcher in dem Augenblicke fast unwegsam ist, um so mehr auf, als er ein integrirender Theil der öffentlichen Landstraße ist, und ihm eine eben so sorgliche Pflege wie dieser selbst zugewendet werden muß. Selbst die jüngste Verordnung der k. Polizeidirektion, welche die Bekiesung der ungepflasterten Gehwege in den Vorstädten streng anbefiehlt, greift hier Platz, denn die Sendlinger Landstraße ist bis zum Weichbild eine wirkliche Straße der Ludwigsvorstadt, als solche in den Plänen von München aufgeführt, und an ihren Häusern selbst bezeichnet und numerirt, unterliegt sohin so gut, wie jede andere den allgemeinen polizeilichen Vorschriften zur Erhaltung der Reinlichkeit und Bequemlichkeit. Was aber den übrigen Theil dieses Weges nämlich vom Weichbild bis Sendling anbelangt, so denke ich, dürfte diese Gemeinde, der namentlich aus dem Besuche der Städter ein so großer und andauernder Nutzen erwächst, schon deßwegen sich verbunden fühlen, ihre Wege in brauchbarem Zustande zu erhalten, was ihr überdieß um so leichter fällt, als sie, leider! nur zu reich an Kies ist. — Hoffentlich bedurfte es nur dieser Anregung zur wirklichen Abhilfe der gerügten Mißstände, und mit Vergnügen werden alle, die nach Schiller

— — — endlich entfloh'n des Zimmers Gefängniß,*)
Aus dem engen Gespräch freudig gerettet, —

wieder den Weg nach den Sendlinger Höhen antreten.

Z.

---

*) Spaziergang.

Anzeigen.

1059. Ankündigung.

Der bayerische Eilbote

hat sich auch in dem letzten Vierteljahre viele neue Freunde erworben. Er hofft sie sich zu erhalten. Seine Tendenz, ein ächtes Volksblatt zu seyn und immer mehr zu werden, hat Anklang gefunden. Seine Mannichfaltigkeit, sein steter Humor und sein Sich-Fernhalten von den Partheien des Tages hat ihm bereits den ganzen Beifall der Lesewelt verschafft. Schon sehr viele seiner Artikel sind in größere deutsche und selbst in französische Blätter übergegangen, wie er denn namentlich selbst in der Schweiz und in den österreichischen Staaten eine namhafte Zahl von Lesern hat. Mehr braucht er zu seiner Empfehlung nicht zu sagen.

Man abonnirt sich auf den wöchentlich dreimal erscheinenden bayerischen Eilboten in der Fleischmann'schen Buchhandlung nächst der Hauptwache um den vierteljährigen Preis von 36 kr., für welchen geringen Betrag man drei Monate hindurch viel des Unterhaltenden zu lesen bekommt.

Expedition des bayr. Eilboten.

1050.

Gesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 28. März: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Samstag den 31. März: Conzert. Anfang halb 7 Uhr.

1054.

Bürgerverein.

Mittwoch den 28. März:
Musikalische Abendunterhaltung der Sänger und Tonkünstler aus Wien.
Anfang 7 Uhr.

1042. (2a) Zur täglichen Zimmer- und Kleiderreinigung und zum Kostholen sucht ein lediger Mann eine solide, reinliche Weibsperson. Sie erhält Kost und ein Monatgeld. Näheres beim Tagblatt.

1044. Darlehen Gesuch.

Gegen Versicherung monatlicher Abzahlung von 16 fl. 40 kr. werden 100 fl. zu 4 pCt. sogleich aufzunehmen gesucht. Das Uebrige.

1047. Unterhaltung.

Heute Dienstag den 27ten März werden die Gebrüder Stransky und Fels, Sänger und Tonkünstler des Strauß'schen Orchesters, bei Gastgeber Schmidt zum Schlößlbräu in der Knödelgaße eine musikalische Unterhaltung geben. Anfang halb 8 Uhr.

1069. Anzeige.

Andreas Kuchti

wird heute in seiner Bauchrednerkunst eine Abendunterhaltung geben in Bickings Cafehaus, vormals Zaller.

1068. Einladung.

Heute Dienstag den 27ten März werden sich die beliebten Wiener-Flügelhornisten, auf Flügelhorn, Vokal- und Streich-Quartetten bei Herrn Weingastgeber Findel, Dienersgasse Nro. 13, hören lassen. Anfang 7 Uhr.

1056. Es kann ein junger Mensch bei einem Messerschmid in die Lehre treten, mit oder ohne Lehrgeld. D. Uebr.

1058. **Versteigerung.**

Künftigen Freitag den 30 d. und am folgenden Tage werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Briennerstraße, nächst der Glyptothek Nro 33 zu ebener Erde nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Spiegel, ein sehr gutes Fortepiano mit 6 Oktaven und 5 Veränderungen, eine Flöte von schwarzem Ebenholz mit silbernen Klappen, eine sehr gute Violin, und eine Guitarre; dann Vorhänge von broschirtem Musselin, Divans, Sessel, Comode-, Schreib- und Garderobe-Kästen, Nachtkästchen, Tische, Bettladen, Federbetten, Pferdhaarmatrazen, Damenkleider, Shawls, Hauben, Hüte, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Messing- Eisen- Küchengeräth u. s. a., wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst eingeladen werden.

Hirschvogel, Auktionator.

1057. (3 a) Ein solider Gärtnergeselle kann sogleich und auf längere Zeit in einem Privatgarten Arbeit erhalten. D. Ueb.

1043. Im Hackerbräuhause in der Sendlingergasse über 3 Stiegen ist ein großes, meublirtes Zimmer um 8 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

1031. (3 b)

Verkauf.

Ein sehr schöner Wiener-Schreibkasten, modern und äußerst praktisch eingetheilt, welcher wenigstens 80 fl. werth ist, wird billig verkauft. Das Ueb.

1062. Den 18. dieß ist ein seidener Regenschirm gefunden worden. Das Nähere im Thal Nro. 23 über 3 Stiegen rückwärts.

1070. **Anzeige.**

Um Irrungen vorzubeugen, geben wir uns die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiemit anzuzeigen, daß wir bei Herrn Schmid, Schlüsselbräu in der Löwengrube Nr. 13 logiren, und bitten um geehrte Bestellungen.

Anton Stransky Sopransänger, J. Stransky und F. Fels, früher Mitglieder der Strauß'schen Capelle.

1071. Am 25ten März Nachts 1 Uhr verschied

Josepha Sartori,

geb. v. Clarmann – Clarau,

kgl. Landrichters Wittwe zu München, im 67. Jahre ihres Alters, nach einem zwölftägigen Krankenlager, gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbsakramente, sanft und ruhig wie sie lebte, und ergeben in den Willen des Herrn.

Diesen ihren unaussprechlich schmerzlichen Todfall zeigen ihren verehrtesten Verwandten, Freunden und Gönnern, um Belassung des fernern Wohlwollens bittend, an:

Die sämmtlichen Hinterbliebenen der Verlebten.

Die Beerdigung findet heute Dienstag den 27. März um 4 Uhr vom Leichenhause aus, der Gottesdienst Freitag den 30. um 9 Uhr bei St. Peter statt.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Dienstag	27	Rupertus B.	Rupert.	Königl. Hofth. Don Gutierre, Trauerspiel.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Mittwoch 28. März 1838.

Nro. 87.

Steinkohlenverkauf.

In der Landbötin Nro. 33 vom 17. März l. J. lesen wir, daß bei dem Privatbergbau zu Pensberg unweit Benediktbayern ein beträchtlicher Vorrath von Steinkohlen und zwar durch den Gemeindevorsteher Hutter an Ort und Stelle der Zentner zu 17 kr. abgelassen werde. Es kann diese Nachricht nur erfreulich für das konsummirende Publikum, und namentlich in der gegenwärtigen Zeit doppelt erwünscht seyn, wie sich hier eine zweite Gelegenheit darbietet, ein wohlfeiles Surrogat des anhaltend überaus theuern Brennholzes benützen zu können.

Allein höchst wünschenswerth wäre es zunächst, wenn der Unternehmer dieses Privatbergbaues zu Pensberg bekannt machen wollte, wie hoch der Zentner dieser Steinkohlen, in München abgeliefert, zu stehen komme; weil Personen, welche theils aus Mangel an Raum, theils aus Unkenntniß der Besorgung des Transportes, insbesondere bei nicht großen Quantitäten an Ort und Stelle im Weiler Pensberg nicht leicht im Stande sind, von dort bis München die Fracht zu bedingen, und die Besteller sich erst mit den Fuhrleuten und Flößern in Unterhandlung setzten müßten.

Die Privat-Bergbau-Unternehmer zu Peyerberg bei Wohlfarthshausen unterhalten bereits hier in München seit 6 Monaten an der Isar auf der Lände ein permanentes Magazin von ihren häufig angewendet werdenden Kohlen, aus welchem der bayerische Zentner in jeder beliebigen Quantität zu Siebenundzwanzig Kreuzer zu haben ist, und wie wir hören, bedeutenden Abgang findet.

Wenn erst vollends die noch theilweise herrschende Abneigung und das Vorurtheil durch überzeugende Beweise überwunden seyn wird, daß diese Kohlen hauptsächlich auch mit Nutzen für große Feuerherde zu verwenden sind, dann wird der Absatz dieses fossilen Brennmaterials bedeutend zunehmen, und be-

sonders diejenigen Gruben eine größere Konkurrenz nicht fürchten dürfen, welche die besten und wohlfeilsten Kohlen liefern.

Die Haupt- und Residenzstadt München allein, mit ihren zahlreichen Feuerherden, die in unserer regen industriellen Zeit, durch das nothwendige und unabweisliche Bedürfniß der Vermehrung von mechanischen Werkstätten auch künftig mehr Brennmaterial braucht, wird jährlich hundert tausende von Zentern dieser Kohlen nöthig haben, um selbst nur diese Gewerbe zu versehen, daher die bereits im Bau begriffenen, so wie alle noch weiters in Betrieb gesetzt werdende Gruben vollauf beschäftigt, unsere Waldungen geschont und die Holzpreise auf den frühern Stand des Marktes zurückgeführt werden können, ein Ergebniß, was wohl aller Aufmerksamkeit werth seyn dürfte.

»Ein geschickter Gärtner hat, nachdem er vergebens mehrere Mittel versucht, die Raupen zu vernichten, ein wirksames gefunden, das darin besteht, die Bäume mit Kalkpulver zu bestreuen. Die Raupen verließen die Bäume augenblicklich, die sich bald mit Grün bekleideten und reichliche Früchte trugen.« So liest man in den »Blättern der Gegenwart von Leipzig« und es dürfte gut seyn, dieses Mittel auch bei uns zu versuchen.

Berichtigung.

Die Bemerkung im Tagblatte Nro. 86 über die Fabriken der Vigl und Riemerschmid ist irrig gegeben, indem diese Fabrikanten nicht selbst Branntwein fabriziren, wohl aber das angegebene Quantum von den Oekonomen und Gutsbesitzern ankaufen, diesen zu Weingeist und Spiritus veredeln und so nach dem Auslande versenden. Vigl ist Kaufmann, Riemerschmid aber praktischer Chemiker, und beide vereint leiten die vielseitigen Geschäfte.

Wem's jukt, der mag sich kratzen.

Ein gewisser Müller dahier schämt sich nicht, bei den Bräuern auf verschiedene Art herumzubetteln, um das Malz, dessen sie bedürfen, zum Brechen zu erhalten. —

Da nun dieser Müller die Mälzer, die er bereits zum Brechen hat, auf seinem Duodezmühlchen nur mit größter Mühe, besonders in kalten Wintern abzufertigen im Stande ist, so möge er diese abscheuliche Bettelei unterlassen und nicht den andern Mühlbesitzern und sich selbst das Gewerb noch mehr verderben, als es ohnehin schon verdorben ist — er möge sich mit dem Seinigen begnügen und denken: Einem jeden das Seine.

Sollte dieser Herr jedoch mit seinen Betteleien fortfahren, so wird man seinen Namen nebst schlagenden Beweisen für das hier Gesagte der Oeffentlichkeit übergeben.

Molitor.

Anzeigen.

1081. **Einladung.**

Heute Mittwoch den 28. März werden sich die beliebten Wiener-Flügel-Hornisten im bögnerischen Saale produzieren, wozu höflichst einladet

Anfang Abends 7 Uhr.

Joh. Paul Probst,
Weingastgeber zum Bögner im Thal.

1053. Montag den 2. April werden in der k. Fasanerie Mosach, dann Dienstag den 3ten in der Revier Gern im Kapuzinerhölzchen nächst Nymphenburg und Mittwoch den 4. April in der Fasanerie Hartmannshofen einige Werk- und Nutzhölzer, dann mehrere Klafter weiches und hartes Scheit- und Prügelholz an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß an jedem der genannten Tage in Loco der bezeichneten Orte die Versteigerung Früh 9 Uhr beginnen wird.

München den 24. März 1838.

Königliche Hofjagd-Intendanz.

1072.

3 Kronenthaler Belohnung.

Ein kleiner Hund, dachsartig, männlichen Geschlechts, noch jung, schwarz und gelb ausgemacht, mit langen Ohren und langen Schweif, ohne Zeichen und Halsband hat sich verlaufen.

Der redliche Finder wird ersucht, selben gegen obige Erkenntlichkeit in der Sonnenstraße Nro. 21. über eine Stiege rechts abzugeben.

1066. Ein Mädchen, welches gute Zeugniße hat, sucht als Stubenmädchen bei einer Herrschaft oder in einem Gasthause hier oder auch auswärts unterzukommen. D. Uebr.

1064. (2a) Es sind einige Kistchen ächte Havana-Zigarren billig zu verkaufen. Das Uebrige.

1067. Den 25ten März wurde in der Nähe vom Lettinger ein Schleier gefunden. Das Uebrige.

1088. Er werden auf erste Hypothek auf ein reales Recht 5 bis 6 hundert Gulden aufzunehmen gesucht. Das Uebrige im Marieugäßl Nro. 11 zu erfragen.

1074. Am Sonntag ist ein grünseidener Ridikul gefunden worden, die Eigenthümerin kann denselben erfragen in der Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 50 im Laden.

1087. Donnerstag den 29. März werden sich im Lindnerischen Kaffehaus in der Weinstraße die beliebten Wiener-Flügel-Hornisten auf Flügelhorn, Vokal- und Streich-Quartetten produzieren.

1061. Es können einige junge Frauenzimmer das Blumenmachen unentgeldlich vollkommen erlernen, vor dem Karlsthor in der Baierstraße Nro. 50 im mitleren Eingang über 2 Stiegen.

1063 (3a) Kirchensolhen in beliebiger Auswahl sind billigst zu haben bei

Wilh. Kumpfmüller
Schrannenplatz Nro 16.

1065. **Schein.**

An der im Tagblatt Nro. 82 ausgesprochenen Belohnung von

Zehn Gulden

zwei Kronenthaler empfangen zu haben, bescheint

München den 26. März 1838.

die redliche Finderin.

1093. Es sind 3 gut zugerittene 5 jährige Pferde im Gasthofe zum Hubergarten vor dem Karls-Thore angekommen, welche Mittwoch und Donnerstag unter Garantie des Besitzers aus freier Hand verkauft werden. Liebhaber dazu werden hiemit höflichst eingeladen.

1031. (3c)

Verkauf.

Ein sehr schöner Wiener-Schreibkasten, modern und äußerst praktisch eingetheilt, welcher wenigstens 80 fl. werth ist, wird billig verkauft. Das Uebr.

1060. **Die öffentliche Turnanstalt hieselbst.**

Mit Frühlingsanfang haben die Uebungen der öffentlichen Turnanstalt hieselbst im Freien wieder begonnn und werden an den schulfreien Nachmittagen der Mittwoche und Samstage regelmäßig, auch an weniger freundlichen Tagen (an welchen das vollendete Gebäude auf dem Platze Regenschutz und Uebungsraum gewährt) fortgesetzt werden. Die Bedingungen des Eintritts und der Theilnahme für Bemittelte, wie Unbemittelte bleiben wie früher und findet die Einschreibung auf dem Platze selbst (im Wiesenfeld am Kugelfang) oder in des Unterzeichneten Wohnung (Fürstenstraße Nro. 412) statt.

Wegen regelmäßiger Durchführung der Uebungen wie der Ordnung wird der baldigste Zutritt zu dieser wohlthätigen Anstalt, welche durch Allerhöchste Fürsorge Sr. k. Majestät für die leibliche Ausbildung der die k. Gymnasien und übrigen Bildungsanstalten der Hauptstadt besuchenden Schuljugend bestimmt ist, gewärtigt.

München am 25. März 1838.

H. F. Maßmann,
Dr., Professor ord. an der kgl. hohen Schule, und k. Ministerial-Sekretair.

1052. **Subscription ohne Vorausbezahlung.**

In zwei Monaten erscheinen nachbezeichnete Werke, deren werthvoller Inhalt alle merkantilische Anpreisung überflüßig macht:

Bruckbräu, F. W., Handbuch für die unmittelbaren und mittelbaren Staatsdiener in Bayern, in Bezug auf ihre persönlichen Verhältnisse, so wie für Alle, welche sich dem unmittelbaren oder mittelbaren Dienste des Staates widmen wollen, mit einem Vorworte: Ueber den Geist des staatsdienerschaftlichen Standes in Bayern. Zweite Auflage, mit einem vollständigen Nachtrage von 1827 bis Ende 1837. gr. 8. Ladenpreis 3 fl. 48. kr. Subscriptionspreis 2 fl. 42 kr.

Lehner, C. W., königl. Appellationsgerichtsrath zu Bamberg, Lehrbuch des bayerschen Hypothekenrechtes und der Prioritäts-Ordnung mit dem Concurs- und Executions-Prozesse gr. 8 2 Bände. Ladenpreis 6 fl. Subscriptionspreis 4 fl. 48 kr.

— — — Lehrbuch der bayerischen Hypotheken-Ordnung. gr. 8. Ladenpreis 3 fl. Subscriptionspreis 2 fl. 24 kr.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich ergebenst die

Lentner'sche Buchhandlung in München, Kaufingerstraße Nro. 17.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Mittwoch	28	Guntram. K.	Malchus.	Im Kgl. Odeon: Viertes abonnirtes Konzert.

Eigenthümer und Redakteur: Wanont. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Donnerstag 29. März 1838.

Nro. 88.

Hiesiges.

Auswärtige Blätter geben mit Bestimmtheit die Versicherung, daß die Münchner-Augsburger Eisenbahn ihre Richtung direkte durch die Schießstätte nehmen werde; von dieser Bestimmtheit will jedoch das Eisenbahn-Comité sowohl, als die Münchner Hauptschützen-Gesellschaft vor der Hand noch nichts wissen?! — Die Wienersänger, Herren Stransky und Consorten ärnten überall, wo sie sich produziren, den größten Beifall. Unsere Stadtmusiker und andere gewiße Leute machen über die Anwesenheit der verschiedenen Fremden (künstlerischer Natur) große Augen. — Gestern Mittwoch feierte der Commerzienrath und israelitische Cultus-Administrator Herr Eduard Marx seinen 70-jährigen Geburtstag. — Die hiesigen und fremden Familienglieder sowohl, als die Ausschußmitglieder der Administration und das Comité des Sinagogen-Chores genannten Cultus waren zu einer glänzenden Tafel geladen. Ein schöner Pokal wurde dem Jubelgreis von den Ausschußgliedern (aus eigenen Mitteln) überreicht. Der Festträger dankte herzlich gerührt. Herr Marx ist ein Ehrenmann, ein einsichtsvoller Cultusvorstand und ein wirklicher Freund der Armen und Dürftigen. Dieses Fest wurde nicht allein durch Wohlleben vollbracht, sondern den Nothleidenden aller Confessionen wurden milde Gaben gespendet. Der Himmel erhalte den Würdigen noch lange!

Philharmonischer Verein

Das einladende Programm für Sonntag den 25. März, welches Tags zuvor den Mitgliedern des Vereines überreicht worden, ließ einer genußreichen Mittagsstunde entgegensehen. Französische Arietten für das Cello von F. A. Kummer, von dem jungen M. Mayer mit schönem Tone vorgetragen, gaben in dem conzertirenden Finale, mit den diesem Autor anklebenden Terzen- und Oktavengängen ein erfreuliches Resultat gewinnreicher Fortschritte, wie

solche lediglich durch den energischen kenntnißvollen Unterricht unsers unübertroffenen Herrn Menter sen. zu erlangen seyn dürften. Ein großes Konzertstück für Pianoforte von C. M. v. Weber, mit hinreißender Virtuosität abgelegt von Frl. Ch. Dülken, befriedigte jede Kunstanforderung, und würde den Effekt noch mehr gesteigert haben, wenn dieser so ernsten großartigen Tondichtung mit einer den geräumigen Hallen entsprechenden Orchesterbesetzung hätte genügt werden können. Zwei Lieder von W. Müller, in Musik gesetzt von Schubert, und vorgetragen von Herrn Diez, haben eine magische Wirkung hervorgebracht, wozu eine gute Disposition des Sängers, so wie dessen hohe Bruststimme namentlich beitrug. Fantasie für das Horn und Pianoforte von Herrn J. Legrand, vorgetragen von Herrn Ernesti und dem Compositeur. Diesem ersten Versuch in solchem Genre erschien der Tonkunst Muse nicht abhold, daher dem fleißigen, mit trefflichen Anlagen geschmückten jungen Tondichter zur glücklich betretenen Bahn alles Glück zu wünschen ist.

Rarität und Curiosität.

In Nro. 82 des bayer. Landboten fordert die Haushälterin eines verblichenen Advokaten zu Pleinfeld, die Klienten des letzteren auf, ihre Akten oder sonstigen Dokumente (natürlich gegen vorherige Erlegung der rückständigen Deserviten ꝛc.) bis zum 8. Mai d. J. abzuverlangen, indem sonst nach Ablauf dieser Frist die genannten Papiere als unbrauchbare Gegenstände erachtet, und mit denselben nach Belieben verfahren werden würde.

Ist es möglich, daß eine, wenn auch noch so brauchbare und eingeweihte Haushälterin sich anmassen darf, dergleichen Verfügungen zu erlassen, und sollte den Klienten (im Fall einige derselben vielleicht unwissend dagegen fehlen sollten) wirklich kein anderer Schutz gewährt seyn, als der, welchen sie sich vielleicht dann von der gestrengen Donna erkaufen müßten?

Könnte nicht auf diese Weise der Meistbietende in den Besitz der ihm wichtigsten Papiere gelangen und somit der getäuschte Client um die nöthigsten Belege und Beweise geschnellt werden?

Hoffentlich wird die betreffende Justizbehörde dieser Jungfer ihre angemaßte Autorität etwas beschneiden, und sollte ihr Verfahren wirklich nicht gegen die Landesgesetze verstossen, was der Einsender als Laie nicht zu beurtheilen vermag, so bedauert er jeden (ohnehin schon zu bedauernden) Klienten doppelt, dessen Advokat über kurz oder lang verbleichen dürfte.

X. Y. Z.

Anzeigen.

1102.(24) **Aurora.**

Samstag den 31. März: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Montag den 2. April: Generalversammlung. Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausschuß.

1100. Heute Donnerstag läßt sich August Kammerhuber mit seiner Familie im Phönixgarten in Schönfeld hören, wozu höflichst einladet

Anfang 7 Uhr.

Johann Haberecker.

1090.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 31. März:

Conzert.

Anfang um halb 7 Uhr.

Samstag den 7. April:

Theatralische Unterhaltung.

Anfang halb 7 Uhr.

Montag den 9ten April:

Fortsetzung der ordentlichen Generalversammlung.

Anfang um 7 Uhr.

Abänderung des § 83. der gesellschaftlichen Bestimmungen betr.

1096. Heute Donnerstag den 29. März werden die Gebrüder Stransky u. F. Fels, Sänger und Tonkünstler des Straußschen Orchesters, bei Kaffetier Kreckl am Schrannenplatz eine musikalische Unterhaltung geben. Anfang 1/2 8 Uhr.

1087. Heute Donnerstag den 29. d. werden sich im Lindnerischen Kaffehaus in der Weinstraße die beliebten Wiener-Flügel-Hornisten auf Flügelhorn, Vokal- und Streich-Quartetten produzieren.

1108.

Interessante Neuigkeit.

Bein M. S. Krenzer in Augsburg ist erschienen und in München in der **Königl. Hofbuchhandlung** von **Jak. Bayer** zu haben:

Die

Darlegung

des

Verfahrens der preuß. Regierung

gegen den

Erzbischof von Köln,

beleuchtet

aus dem Standpunkte der Geschichte, des Rechts und der Politik.

Preis 1 fl. geh.

1080. 200 fl. sind gegen Besoldungs-Abzug und Lebensversicherung auszuleihen. D. Uebr.

1077. **Schönfeldstraße Nr. 11.** im 3. Stock ist eine schöne Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Garderobe, Magdkammer, Holzlege, Keller, Speicher ꝛc. um 250 fl. jährlich am Ziel Georgi zu vermiethen. Auch kann daselbst ein schöner Garten abgegeben werden. Näheres daselbst im 1. Stock.

1079. Nr. 9 in der Blumenstraße sind auf das Ziel Georgi 2 Wohnungen zu vermiethen, eine mit 4 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Holzlege jährlich um 160 fl., die andere mit Laden um 100 fl. Das Nähere beim Hausmeister im Hof zu erfragen. Auch ist ein großer Keller um 60 fl. zu vermiethen.

1098. Morgen Freitag den 30. März wird für den Hrn. Jakob Gerl, bgl. Gartkoch, in der Kreuzkirche um 10 Uhr ein Gottesdienst gehalten.

1103. Am 27. d. Abends 6 Uhr ging in der Nähe des Sendlingerthores ein braunes Jagdhündchen mit grünem Halsband verloren. Dem dasselbe zugelaufen oder hievon Wissen hat, ersucht man, gefällige Auskunft zu geben bei der Expedition dieses Blattes.

1099. Der Herr, der sich Sonntag den 25. März Abends beim Franziskanerbräu wahrscheinlich aus Versehen, eine Pfeife in den Finger gerissen hat, wird ersucht, sie sobald als möglich wieder an Ort und Stelle zu bringen, im Falle sich niemand finden läßt, werde ich es begreiflicher machen, und Namen und Stand dazu setzen.

1073. An der Ottostraße neben dem englischen Cassechaus Nr. 14 über 1 Stiege ist wegen Versetzung für nächstes Ziel Georgi eine vorzüglich schöne Wohnung von 7 Zimmern, 2 Alkoven, Garderobe, Speise- und Magdkammer, Küche, 2 Holzlegen, Keller, Kasten, Wasch- und Manggelegenheit u. s. a. Bequemlichkeiten sehr billig zu vermiethen und das Nähere in der Salvatorstraße Nr. 20/1 zu erfragen.

1076. In der Herrenstraße Nro. 26 ist eine bequeme Wohnung zu vermiethen.

1086. Eine schöne Hündin ist billig zu verkaufen und in der Schützenstraße im Schuhmacherladen zu erfragen.

1075. In der Brennerstraße Nr. 2 über 1 Stiege, vis à vis dem englischen Gesandten, ist eine meublirte Wohnung sogleich zu beziehen.

1084. Bei Jak. Giel,*) Buchhändler in München ist zu haben:

Die heil. Charwoche zum Gebrauche frommer Christen. Nach dem Geiste der Kirche abgefaßt. M. K. 12. 1 fl.

*) Auch befindet sich daselbst ein gut assortirtes Lager von gebundenen Gebetbüchern.

1023. (2 b) Ein solides Mädchen, welches die empfehlendsten Zeugnisse vorzuweisen hat, gut lesen und schreiben kann, wünscht in einer Spezerei- oder Schnittwaarenhandlung dahier als Ladnerin in die Lehre zu treten. Adressen beliebe man in der Expedition d. Blattes zu erlegen.

1111. In der Jos. Lindauer'schen Leihbibliothek sind Augengläser liegen geblieben. Der Eigenthümer, welcher sich darüber ausweist, kann gegen Vergütung der Inserations-Gebühr sie in Empfang nehmen.

1104. In der Mozstraße Nr. 3 ist gute Gartenerde zu haben. Zu erfragen beim Hauseigenthümer.

1083. In der Mineralwasserniederlage im k. Salzamtsgebäude, Neuhauergasse Nr. 41 ist stets Ragotzi zu haben, auch werden die leeren Krüge wieder zurückgenommen.

1085. Es werden auch heuer wieder im alten Frohsinn alle Gattungen Strohhüte sehr schön und billig geputzt.

1088. In der Schützenstraße Nro. 26 3 St. ist sogleich ein schönes Zimmer billig zu vermiethen.

1042. (2 b) Zur täglichen Zimmer- und Kleiderreinigung und zum Kostholen sucht ein lediger Mann eine solide, reinliche Weibsperson. Sie erhält Kost und ein Monatgeld. Näheres beim Tagblatt.

1074. (2 b) Es werden 1500 fl. und 5000 fl. auf erste und sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Uebrige.

1107. Ein im guten Zustand erhaltenes Dienstbotenbett wird zu kaufen gesucht. D. Uebrige.

Das Tagblatt Nro. 84 wird zu kaufen gesucht. Das Uebr.

1019. (2 b) In der Nähe von der Karls- oder Lerchenstraße wird ein Zimmer ohne Bett um den Preis von 3 bis 4 fl. zu miethen gesucht. D. Uebr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Donnerstag	29	Ludolph B.	Eustachius.	Kgl. Hofth.: Der Oheim, Schauspiel.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr. Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Freitag 30. März 1838.

Nro. 89.

Hiesiges.

Wie wir anzeigten, wurde am 28. d. Vormittags 11 Uhr der 79. Jahrestag der k. Akademie der Wissenschaften in dem großen Sitzungssaale in Gegenwart einiger auswärtigen Gesandten, Ihren Exzellenzen des k. Staatsministers des k. Hauses und des Aeußern, Herrn Freiherrn von Gise; des Ministerverwesers des Staatsministeriums des Innern, Herrn Staatsrath v. Abel, und anderer würdigen Staatsbeamten und vieler Studierenden der Universität feierlichst begangen. — Wie wir aus zuverläßiger Quelle erfahren, hat ein geachteter hiesiger Bürger, ein geborner Pesther, bei der allerhöchsten Stelle um Erlaubniß nachgesucht, für seine Landsleute in Pesth eine Collekte dahier veranstalten zu dürfen. Ueberzeugt von dem Edelsinn und der Hochherzigkeit unserer lieben Münchner bezweifeln wir gar nicht, daß eine große Summe das Resultat einer solchen Collekte seyn werde. — Nürnberger und Augsburger Blätter berichten, daß JJ. kk. HH. die Frau Herzogin von Leuchtenberg mit dem jungen Herzog und der Prinzessin Mathilde abgereist seyen, um der Herzogin von Braganza entgegen zu kommen. Wir können mit vollkommenster Zuverläßigkeit versichern, daß die Frau Herzogin von Leuchtenberg Sich gegenwärtig in unserer Residenzstadt befinden und von Zeit zur Zeit nur auf einen Taglang nach Ihrem schönen Sommerschlosse nach Ismanig sich begeben. Was die Herzogin von Braganza anbelangt, so werden Höchstdieselben erst im Monat Mai von Portugal abreisen.

(Eingesandt,) Eine eben so interessante als angenehme Erscheinung dürfen wohl mit Recht die Produktionen der gegenwärtig hier anwesenden Flügelhornisten Alois Furch und Consorten genannt werden, deren abwechselnde Vorträge aus Flügelhorn-Vokalu. Streich-Quartetten bestehend, bereits an mehreren Orten und namentlich am letzten Sonntage bei einer kleinen Abend-Unterhaltung in der Gesellschaft des Frohsinns mit ungetheiltem Beifall aufgenommen wurden.

Möge diese Notiz zu weiterer Empfehlung dieser schönen Quartett-Produktionen dienen.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 27. März: »Don Gutierre« Trauerspiel in 5 Akten nach Caldron von C. A. West. Die beifällige und richtige Aufnahme dieses Werkes hängt nur von der guten Darstellung ab. Bei einer Besetzung und Darstellung, wie sie an diesem Abende zum Theil statt hatte, konnte also auch die Aufnahme nur lau seyn. Wo war hier der hohe, stolze Ton, wo die Gluth der Leidenschaften? Warum gab man die Rolle des Königs von Kastilien in die Hände des Herrn Nacke? nur der Zettel konnte das Publikum belehren, daß Herr Nacke ein König sey; er spielte ganz nachtwächterlich. Zwei verehrte Gäste wurden uns an diesem Abende vorgeführt. — Mad. Pann vom Theater an der Wien und Herr Schenk vom Leipziger Theater. Mad. Pann, (Donna Mencia) rechtfertigte den ehrenvollen Ruf, der ihr von allen Bühnen vorausgeht, wo sie bisher auftrat. Sie gab die äußerst schwierige Parthie zur vollen Befriedigung des Publikums und wurde auch nach dem vierten Akt gerufen. — Herr Schenk (Don Gutierre), eine schöne Gestalt, ein kräftiges Organ, jedoch oft unverständlich, übrigens scheint er ein tüchtiger Schauspieler zu seyn. — Etwas ungereimt zum Ganzen kam uns der Knappe des Don Gutierre vor; denn es ist doch nicht wohl denkbar, daß dieser rüstige schlagfertige Mann einen solchen Hasenfuß zu seinem Knappen erwählen konnte. — Das Ganze ließ in Bezug auf Zusammenspiel sehr viel zu wünschen, übrigens ist man der löblichen Hoftheater-Intendanz aufrichtigen Dank schuldig, die uns dieses ehrenwerthe Künstlerpaar vorführte und das Publikum freut sich auf die Genüsse, die ihm durch Madame Pann und Herrn Schenk noch gebothen werden.

Zusatz. Als Mad. Pann nach dem 4. Akt gerufen wurde, beliebten ein paar Herren auffallend zu zischen, wie man sagt, wollten sie sich damit unserer verehrten Mad. Dahn gefällig zeigen. Wahrhaft lächerlich! diese anerkannte Künstlerin verachtet derlei Kabalen und Intriguen, sie hat derlei unwürdige Mittel wahrlich nicht nöthig. — Zudem ist es, im Vorübergehen gesagt, unangezogen, in Gegenwart der höchsten Herrschaften sein Mißbehagen durch solches Zischen auszudrücken. Und — wie höchst abschreckend ist es für jeden Künstler, auf unserer Bühne nicht vor derlei Insulten gesichert zu seyn? Ist das eine Achtung, die man der guten Sitte und dem Fremden schuldig ist?

I. B. V.

Anzeigen.

1096 Heute Freitag den 30. März werden die Gebrüder Stransky u. F. Feis, Sänger und Tonkünstler des Straußischen Orchesters, bei Kaffetier Kreckl am Schrannenplatz eine musikalische Unterhaltung geben. Anfang ½ 8 Uhr.

1112. Im dritten Rang links Nr. 6 ist ein Logenwechselplatz zu vergeben. D. Ueb.

1120.

Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Sonntag den 1. April: Zur Feier des Concordienfestes musikalische Unterhaltung und Preisevertheilung vom Hauptschießen. Anfang 8 Uhr.

Der Ausschuß.

1127. **Harmonie.**

Montag den 2. April:

Große

musikalische Produktion

im

Otto-Saal.

Zum Besten der Armen.

Anfang 1/2 8 Uhr.

1123. **Anzeige.**

Heute Freitag den 20. März werden sich die beliebten Flügel-Hornisten aus Wien in Bickings Caffeehaus, vormals Zaller, produziren. Anfang 1/2 8 Uhr.

1102.(2b) **Aurora.**

Samstag den 31. März: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Montag den 2. April: Generalversammlung. Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausschuß.

1120. Es sind an einen Hausknecht Wirthschaftsstallungen zu vermiethen. Das Uebrige.

1117. Ein guterzogener Knabe, 13 — 14 Jahre alt, wird von einem Juwelier und Goldarbeiter dahier als Lehrling aufgenommen. Das Uebr.

1095. In der neuen Pferdstrasse Nr: 3 über 3 Stiegen stehen folgende Bücher zum Verkauf: Schrevelins griech. latein. und latein griech. Lexikon, Dietzmanns deutsch. engl., franz ital. und franz-deutsch. engl.-ital, Wörterbuch, Sallustius Ausgabe von Jaumann, Caesar de bello gall., Ausgabe von Held, Zumpts lateinische Grammatik, drei Bände von Mitscherlichs Chemie und einige andere. Hiegegen wird zu kaufen gesucht: der 3. Band von Vegas mathem. Vorlesungen. Man ist täglich nach 1 Uhr zu treffen.

1113. In der Dachauerstraße Nr. 6 ist eine große Wohnung und eine kleinere zu vermiethen und Garten dazu zu verpachten. Näheres Kaufingergasse Nro. 25 3 Stiegen.

1101. Im Latein, Griechischen, der Mathematik, kurz in allen Gegenständen der höhern Bildung, sind bei einem Lehrer noch einige Stunden frei, dessen amtliche Stellung, vieljährige Lehrerfahrung, das Beispiel seiner ausgezeichneten Schüler verbunden mit Gewissenhaftigkeit und Freude am Lehrberufe den Eltern die sichere Beruhigung gibt, daß ihre Kinder unter seiner Anleitung je nach ihren Fähigkeiten und Fleiße die möglichst größte Ausbildung erlangen und in den öffentlichen Anstalten einen ehrenvollen Fortgang machen werden. Derselbe bereitet auch im Lateinischen und Griechischen vor. Das Nähere in der Neuhausergasse Nro. 31 über 2 Stiegen.

1119. Es wird auf künftiges Ziel eine Kindsmagd gesucht, welche sich mit sehr guten Zeugnissen ausweisen kann. Das Uebrige.

1090. Im Schönfeld in der Königinstraße Nr. 18 sind über eine Stiege vornheraus 2 schön meublirte Zimmer an einen soliden Herrn sogleich um den monatlichen Preis von 7 fl. zu vermiethen und das Nähere zu ebener Erde zu erfragen.

1130. Vergangenen Montag ging auf dem Wege vom großen Löwengarten bis in die Brienerstrasse eine silberbeschlagene Tabakspfeife verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen Erkenntlichkeit in der Exped. d. Blattes abzugeben.

1089. Circa 250 Bände pharmazeutischen Inhalts sind billig zu verkaufen. Das Uebrige.

1010. Bei Antiquar Peischer im Hofgraben Nro. 1 wird die 71. Bücheranzeige unentgeltlich ausgegeben.

1121. Eine Dame sucht ein Mädchen, das der englischen Sprache kundig ist, in Dienst zu nehmen. Das Nähere im Anfrage- und Adreß-Bureau München.

1106. Vor dem Sendlingerthor im Rondell rechts Nro 8 über 3 Stiegen ist eine Mezaninwohnung um 70 fl. an eine ruhige Familie bis Georgi zu vermiethen. Das Nähere Findlingsstraße Nr. 8.

Digitized by Google

1109.

Verkauf von Obstbäumen.

Auch heuer kann der Unterzeichnete wieder eine bedeutende Zahl der schönsten Aepfel- und Birnstämme, welche mit ausgesuchten Sorten veredelt wurden, zu äusserst billigen Preisen abgeben.

Wer daher solche zu erhalten wünscht, beliebe sich an denselben in dessen Hause an der Sonnenstraße Nro. 7, wo er täglich Nachmittags von 2 bis 3 Uhr selbst zu treffen ist, gefälligst zu wenden.

München den 27. März 1838.

Dr. Radlkofer,
rechtsk. Magistratsrath.

1115. Eine sehr gute Guitarre ist um 4 fl. 36 kr. vor dem Karlsthor im Rondell rechts Nr. 2 beim Drechler zu verkaufen.

1105. Im Winkler'schen Kaffehause in der Vorstadt Au wird das sogenannte Salvatorbier vom Samstag den 31. März anfangend bis 7. April einschlüssig verleit gegeben.

1118. Ein gebildetes Frauenzimmer, von gesetztem Alter wünscht hier bei einer soliden Putzarbeiterin gegen angemessene Belohnung das Putzmachen zu erlernen, dieselbe sieht besonders auf gute Behandlung. D. Ueb.

1116. Vergangenen Montag zwischen 2 und 3 Uhr ging auf dem Wege von der Perusagasse bis am Rindermarkt ein grauseidener Kragen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selben gegen Erkenntlichkeit am Rindermarkt Nro. 312 abzugeben.

1114. Es werden zwei Mädchen, eine zum Kochen und häuslichen Arbeiten und eine zum Nähen, für das Ziel Georgi gesucht. Näheres in der Fürstenstraße Nr. 9.

1018 (3b)

Empfehlung.

Unterzeichneter hat von seinen Schwiegereltern das Reibel'sche Kaffehaus eigenthümlich erworben, und bereits eröffnet.

Zu den günstigen Verhältnissen der Lage und des Innern wird derselbe möglichste Sorge für Erhaltung und Befestigung des diesem Hause stets so zahlreich gewidmeten Besuches tragen, und empfiehlt sich ergebenst.

München am 23. März 1838.

S. Dobler,
Eigenthümer des Reibel'schen Kaffehauses in der Königinstraße.

---

996. (3c) Neben einem wohl assortirten Tuchlager empfiehlt der Unterzeichnete eine große Auswahl der neuesten Westenzeuge und gestreiften Tücher.

David Neustätter,
Tuchhändler,
Theatinerstraße vis à vis dem goldenen Hirsch.

1092. In der Ottostrasse Nro 12 über 3 Stiegen sind 2 schöne Matrazen billig zu verkaufen.

---

985. (3c) Eine Hohlfalten- und eine Krippmaschine von Messing, Arbeit vom Mechanikus Scheinlein, ist zu verkaufen. Das Uebr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Freitag	30	Quirin. M.	Guido.	Kgl. Hofth.: Die gefährliche Tante, dazu: Divertissement aus der Oper, der Maskenball.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Samstag 31. März 1838.

Nro. 90.

Hiesiges.

Als zuverläßig können wir die Nachricht mittheilen, daß kommenden Montag den 2. April früh 6 Uhr JJ. kk. HH. die Frau Herzogin von Leuchtenberg, in Begleitung der Prinzessin Theodolinde und des jungen Herzogs nach Ankona abreisen und das erste Nachtlager in Innsbruck zu halten gedenken, von hier aus wird der Herzog eine andere Reiseroute einschlagen, denn Hochderselbe wollen auf kurze Zeit nach Mainz Sich begeben. Bis zum 24. Mai wird die herzogliche Familie wieder hier eintreffen. — Dieser Tage wird eine kleine Druckschrift die Presse verlassen: es sind dieß nämlich biographische Skizzen der höchstseligen Bischöfe Sailer u. Wittmann. Es läßt sich nur Gutes und Gediegenes erwarten. — Wie wir vernommen, wird unser Landsmann, Herr Friedl, berühmter Jongleur und Equilibrist eine Kunstreise nach Augsburg unternehmen, derselbe wird aber vor seiner Abreise uns noch mit einer Produktion, mit abwechselnden ganz neuen Kunststücken durch den so allgemeinen Beifall aufgemuntert, erfreuen, und dieselbe morgen Sonntag im Hasläuer-Saale veranstalten, wovon wir vorläufig das kunstliebende Publikum in Kenntniß setzen. — Das Salvatorbier wird von morgen an ausgeschenkt werden nnd kostet auch heuer nur zehn Kreuzer. Da der Zudrang zu dieser Heilquelle so ausserordentlich groß ist, so ist dieses Bier doch noch immer zu wohlfeil. — Herr Stolte, dem wir während seines Hierseyns so manchen Kunstgenuß zu danken hatten, gibt nun auf dem Stadttheater zu Nürnberg Gastrollen und ist als Othelo aufgetreten. Die Nürnberger meinen, es sey nicht der Mühe werth gewesen, daß Herr Stolte wegen seines Gesanges sich das Gesicht geschwärzt habe. — Man will die löbliche Verschönerungskommission dahier auf den Kamm des Kochhauses am Eck des Färbergrabens aufmerksam machen, welcher seiner Schadhaftigkeit wegen eher einem s. v. Abtritt als einem Kamm gleicht. Er gewährt in dieser frequenten Straße einen abscheulichen Anblick, da das Pech von dem vielen Regnen aufgeweicht über die mit gelber Farbe übertünchte Hauptfacade in schmutzig brauner Massa herabläuft. — Dem Vernehmen nach soll bei der k. Hoftheater-Intendanz in Bälde ein k. Intendanzrath angestellt werden. — Daß Dem.

Hasselt auf zwei Jahre uns verlassen wird, scheint sich zu bestättigen. — Man spricht von einem Engagement des Herrn Schenk, der eben hier gastirt. — Mit dem neuen Stadtpflaster vorerst auf dem Max-Joseph-Platz soll nun, sobald es die Jahreszeit zuläßt, angefangen werden.

Das Augsburger Tagblatt schreibt Folgendes aus München: (Tragbare Brat- und Backöfen.) Der holzsparende Brat- und Backofen, welchen der Schlossermeister Franz Schörg jun. Prannergasse Nro. 13 in München, im bayerischen Landboten Nro. 74 offerirt, kann jeder Haushaltung als ein höchst nützliches Meubel empfohlen werden. Referent dieses hat sich überzeugt, daß in einem solchen Ofen mit 3 Pfd. Brennholz in weniger als zwei Stunden ein Mittagessen, namentlich ein Kalbsbraten vollkommen gahr gemacht und ein Kuchen darin gebacken wurde, die alle Erwartung übertroffen haben. — Die Struktur dieses Ofens aus Eisenblech ist so einfach und kompendiös, daß er auf den Herd in der Küche und an jedem andern Orte aufgestellt werden kann. Zugleich richtet auch der Erfinder dieses Brat- und Backofens den Raum desselben nach den bereits schon vorhandenen Gefäßen an Scharten und Blechen, wenn ihm die Größe dieser Geschirre bei der Bestellung angegeben wird, und wornach sich auch der Preis von 7 bis 18 fl. für einen Ofen regulirt. — Wer einmal einen Versuch mit einem solchen Ofen gemacht hat, wird sich seiner Nützlichkeit und Holzersparung wegen gewiß desselben gerne bedienen, indem sich die Auslage dafür oder die Anschaffung schon in einem Sommer kompensiren wird.

Anzeigen.

1145. Ein junges Mädchen, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht und sehr gut kochen kann, wünscht zu einer Familie, womöglich keine Kinder sind, in Dienst zu treten. Das Uebr.

1144. Mehrere können im Coloriren Beschäftigung erhalten. Marsstrasse Nr. 14 zu ebener Erde.

1040. Residenzstrasse Nro. 10 beim Perusawirth ist ein Laden mit Nebenkabinet auf nächstes Ziel zu vermiethen und kann auch jetzt schon bezogen werden. Das Nähere Residenzstrasse Nro. 7 im 2. Stocke.

1136. Eine Köchin, welche gut kochen kann und sich sonstigen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht einen Platz. D. Ueb.

1064. (2 b) Es sind einige Kistchen ächte Havana-Zigarren billig zu verkaufen. Das Uebrige.

970. (3 b)

Pferderennen in Freising.

Am Sonntag den 29. April l. J. wird in Freising das Pferderennen gehalten, wozu von der Bürgerschaft neun (9) Fahnen mit Geldgewinnsten von 45 bayerischen Thalern, dann drei Nebengewinnsten gegeben werden.

Außer der Loosungsgebühr von 1 fl. 12 kr. findet weder ein anderer Geld-Erlag noch ein Abzug statt.

Den 15. März 1838.

Magistrat der Königl. Stadt Freysing.
Götzl, Bürgermeister.

Zimmervermiethung.

In der Residenzstraße Nr. 7 über 1 Stiege ist ein schönes, meublirtes, heitzbares und mit eigenem Eingange versehenes Zimmer von einem soliden Herrn um monatliche 11 fl. vom 12. April an zu beziehen.

1134. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung ist so eben erschienen:

Erdbeschreibung
des
Königreichs Bayern,
nach seiner
neuesten Eintheilung vom
29. Nov. 1837,
von
Dr. Jos. Ant. Eisenmann,
Domkapitular, geistlichem und Consistorial-Rath zu Bamberg.
4te verbesserte Auflage.
Mit einer illuminirten Karte. geh. 54 kr.

Karte vom Königreiche Bayern, illuminirt 18 kr.

1126. Bei George Jaquet in München, Bazar Nr. 7 und 8 ist so eben erschienen:

Christkatholische Andachtsübungen
für die heilige
Fastenzeit & Charwoche
nebst
Morgen-, Abend-, Meß-, Buß- und Communiongebeten,
von
Johann Michael Hauber.
geb. mit einem Titelkupfer. Preis 36 kr.

1125. **Empfehlung.**

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum empfiehlt sich Endesgenannter mit seinem Lager von Papiertapeten u. Bordüren aus deutschen u. französischen Fabriken in reichlicher Auswahl, als auch billigen Preisen, auch empfiehlt derselbe seine ganz fertig gepolsterten Meubeln, so wie noch andere in das Fach des Tapezierers einschlagende Artikel und wird auch alle ihm übertragenen Arbeiten nach Wunsch fertigen

Ludw. Oehlschläger,
Tapezierer, wohnt in der Weinstraße Nro. 63 und hat sein Magazin im Bazar unter den Arkaden Nr. 9.

1139. **Bücherverkauf.**

Geschichte des 30jährigen Krieges, von Fried. Schiller.
Abriß der Bayer. Geschichte, von Westenrieder.
Geschichte des siebenjährigen Krieges, von Archenholz.
Geschichte Maximilians des Ersten u. seiner Zeit, von P. Ph. Wolf. Erster Band.
sind zusamen um 2 Kronenthaler zu verkaufen. Das Uebr.

1124. **Warnung.**

Ein gewisses Blättlein, das auf eine sehr unsaubere Weise einige Abonnenten zusammenbettelte und bisher durch die beispiellose Langmuth und Geduld eines hiesigen Buchdruckers sein sieches Leben fristet, scheint sich in neuester Zeit dadurch bemerkbar machen zu wollen, Artikel anderer Blätter anzuschnufeln und zu bekneifen, ja dieses Bettelblättlein treibt es sogar soweit, daß es die frechsten anonymen Beschimpfungen auf Leute schleudert, welche es aus sehr begreiflichen Gründen verschmähen, dieses bezeichnete Blättlein mit Beiträgen zu unterstützen. — Man warnt den gallsüchtigen Roßlenker ein für allemal, andere Blätter nicht zu begeifern, sonst erzählt man der Stadt München eine Geschichte von einem gewißen gefährlichen Denunzianten und von einem unsauberu Vormünder. Sapienti sat.

1128. Ein Wechselplatz, in einer der schönsten Logen des 4. Ranges, ist zu vermiethen. Das Nähere Frühlingsstrasse Nro. 8 über 1 Stiege.

1131. Es wird auf ein reales Recht 200 fl. aufzunehmen gesucht. Das Uebr.

1141. In der Blumenstrasse Nr. 26 sind junge Königshündchen zu verkaufen.

1133. Ein junger Rattenfänger, schwarz, an den hintern Füssen kleine weiße Fleckchen, mit Halsband und Polizeyzeichen, welches der Eigenthümer in Handen, hat sich verlaufen. Derjenige, dem er zugelaufen, wird ersucht, das Hündchen gegen Erkenntlichkeit in der Sonnenstraße Nr. 20 im 3. Stock abzugeben.

1147. (2 a) Während des Salvatorfestes ist bei Unterzeichnetem gutes Doppel-Bier zu haben. Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein:

Joh. Klitsch, Damenwirth zum goldnen Kreuz in der Vorstadt Au.

1137. Eine schöne Hündin ist billig zu verkaufen und in der Schützenstrasse im Schuhmacherladen zu erfragen.

1138. Zwei Faß mit 246 u. 151 bayr. Maaß ganz reinen 1834r. Markgräflerwein bester Qualität, pr. Maaß 34 kr., sind am Karlsplatz Nr. 231 zu verkaufen.

1029. (2 b) Es ist für eine solide Familie eine gesunde und schöne Wohnung mit austapezirten Zimmern, Wasch-, Sommerhaus- und Gartenantheil, in der schönsten Lage für den Sommergenuß oberhalb der schmerzhaften Kapelle Nro. 1 billig zu verstiften. Der Miethzins für einen Sommer ist 50 fl.

---

958. (3c) Ein Frauenzimmer, welches zu ihrer höhern Ausbildung in der Musik sich dahier aufhält, wünscht gegen angemessene Bedingnisse zu einer soliden Familie in Kost und Wohnung zu treten. Sie wünschte nebst einem eigenen Zimmer, wo möglich auch freie Benützung eines guten Fortepianos. Die Expedition dieses Blattes übernimmt die nähern Aufschlüsse über dieses Gesuch.

1008. (3 b)

Der Erzähler.

Dieses sehr beliebte Unterhaltungsblatt welches für München in der Expedition des Münchner Tagblattes ausgegeben wird und bereits über 2500 Abonnenten zählt, wird fortwährend in seiner bisherigen Tendenz erscheinen und zwar

ganzjährig zu 1 fl. 12 kr.
halbjährig zu — fl. 36 kr.

Zu recht zahlreichem Abonnement empfiehlt sich

die Expedition
des Münchner-Tagblattes.

1006. (2 b) Ein Student der hiesigen Hochschule empfiehlt sich für das künftige Sommersemester zu gutem und billigem Privatunterricht in der italienischen und englischen Sprache. D. Ueb.

---

953. (2b) Es ist ein gut erhaltenes Billard mit Bällen für die große Parthie und die Pyramide nebst 20 Queues billig zu verkaufen.

Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Gestorbene.

Kath. Scheffmann, Gensdarmerie-Feldwebelsfrau, 32 J. a. — Gg. Weinfurtner, Bräuknecht von Eisenheim, Landg. Regen, 49 J. a. — Marg. Gebhard, Bedienstensfrau, 76 J. a. — Anna Bader, Schneiderstochter, 27 J. a. — Hr. Georg v. Panzer, k. geheimer Sekretair, 40 J. a. — Frau Amalie v. Jonner, königl. Kämmerers- und charakt. Majors-Gattin, 40 J. a.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Samstag	31.	Balbina M.	Traugott.	In der Gesellschaft des Frohsinns: Konzert. Beim Schlösselbräu lassen sich die beliebten Flügelhornisten hören.

Das Tagblatt kostet vierteljährig 45 kr., Inserate werden die Spaltzeile zu 5 kr. berechnet; passende Beiträge nimmt das Tagblatt mit Vergnügen an. Einzelne Blätter werden das Stück zu 3 kr. abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Sonntag 1. April 1838.

Nro. 91.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fües ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

1. April. Vorgestern wurde eine Wäschersfrau von einem Fiaker insultirt, zum Glück wurde Niemand dabei beschädiget. — Wie man hört, wird die »Münchner Tagspost« demnächst ins Deutsche übersetzt werden. — In der laufenden Fastenzeit wurde in München sehr viel gegessen, besonders fanden wieder viele Stockfisch-Parthien statt. — Die Eisen-Schneckenbahn-Aktien befinden sich in trübseligen Umständen, sie haben das Abweichen.

Verschiedenes.

Der chinesische Kaiser ist gesonnen, die Bepflasterung der Straßen in seinem Lande nach dem Muster von München vorzunehmen; bereits sind mehrere Pflasterergesellen und einige Pflastertreter nach China abgereist. — Ein bekannter Witzmacher in X. Y. Z. hat behauptet, daß gewisse Leute das Licht so wenig ertragen können, daß sie die Sonne mit ihren Nasenlöchern auslöschen würden, wenn sie könnten. — In Munduchun wurden mehrere Correspondenzler von der Hundswuth befallen, auch sind dort mehrere Dichterlinge an Gehirnlähmung gestorben. —

Raritäten.

Auf die nächste Auerdult erwartet man dahier einen Mann aus dem Morgenlande, welcher folgende Merkwürdigkeiten zur Schau ausstellen wird:

I. 2 Zentner ächtes Rosenöl.

II. 40 Bände Handschriften von Noe, ganz rein erhalten und in Schweinsleder gebunden.

III. Eine große Anzahl von Eseln, die öfter als einmal über das Eis gingen.

IV. Eine noch ganz neue Porzellainpfeife vom Esau nebst rothem Beutel.
V. Das Messerbesteck und ein Vorlegelöffel von Adam und Eva.
VI. Ein sehr reichhaltiger Speisezettel und eine Weinkarte aus dem Paradies.
VII. Das flammende Schwert nebst Zugehör von jenem Engel, welcher die Stammeltern aus dem Paradiese jagte.
VIII. Zwölf Vatermörder ganz neugewaschen von Methusalem, dabei befinden sich dessen Stiefelhacken und seine Lippenpomade.
IX. Ein braunseidener Regenschirm von der Rebekka.
X. Einen Boa, einen Cul de Paris und ein Ohrenlöffelchen von den 7 thörichten Jungfrauen.
XI. Eine Bouteille Dinte aus dem Schreibzimmer der Schriftgelehrten und Pharisäer.
XII. Eine Cylinderuhr und ein goldener Siegelring vom König David.

Neueste Erfindungen.

In London hat ein Mechaniker eine Uhr erfunden, welche schon 30 Jahre vorher ging, ehe er sie erfunden hatte. — In einem gewissen Orte hat man ein Mittel gefunden, womit man die Menschen recht ordentlich dumm erhält, die geistreichsten Männer haben an diesem Werke gearbeitet und das Mittel hat bereits sehr guten Erfolg gemacht. — Ein berühmter Steinhauer hat die Entdeckung gemacht, alle Steinbrüche entbehrlich zu machen, er baut nämlich Alles von Holz. — Ein Arzt in Bambam hat ein Instrument erfunden, womit man nach Belieben das Eingeweide der Menschen heraus- und wieder hineinthun kann. Alle Apotheker zu Bambam sind ruinirt, denn jeder, dem es z. B. im Magen fehlt, stellt sich geschwind an einen Brunnen, wäscht sich seinen Magen sauber aus und ist gesund. — Ein Wurstmacher in Augsburg arbeitet gegenwärtig an einer Riesenwurst. Dieselbe soll nämlich so lange werden, daß, wenn die Augsburger z. B. an einem Zipfel derselben essen, die Münchner zur selben Zeit an dem andern Zipfel herunterbeißen. Auf diese Art könnte man die Münchner und Augsburger am leichtesten vereinigen.

Vermischte Anzeigen.

1. Eine Parthie gute Prügel kann billig abgegeben werden, nach Umständen kann man sie auch theilweise haben.
2. Ein gelernter Holzmesser, der sich ausweisen kann, sucht eine solide Stellung zu erhalten.
3. Es wird ein Student gesucht, der noch nie auf dem Hund war.
4. Ein verlaufener Hund, Namens Amor, kann wieder in Empfang genommen werden.
5. Ein ordinärer Tuchmacher wünscht einen Compagnon.

Fremden-Anzeige.

Im Ochsen. Dr. Asinus mit Dienerschaft. — Freyfrau von Dummheit nebst 2 Jungfern. — Titel Herr Baron von Einfaltspinsel mit Gattin. —

Lord Strohkopf von London mit Suite. — Alois, Gabriel, Hyazinth, Ignatiusf, Ludovikus Schwartenmagen aus München.

Im Kameel. Die Herren Schneck und Langsam, bayerische Eisenbahnmacher aus München. — Herr Schläferig und Consorten, Entrepreneurs aus Bavaria. — Madame Kothig und Jungfer Schmutz aus Monaco.

Anzeigen.

1059. (2b)

Ankündigung.

Der bayerische Eilbote

hat sich auch in dem letzten Vierteljahre viele neue Freunde erworben. Er hofft sie sich zu erhalten. Seine Tendenz, ein ächtes Volksblatt zu seyn und immer mehr zu werden, hat Anklang gefunden. Seine Mannichfaltigkeit, sein steter Humor und sein Sich-Fernhalten von den Partheien des Tages hat ihm bereits den ganzen Beifall der Lesewelt verschafft. Schon sehr viele seiner Artikel sind in größere deutsche und selbst in französische Blätter übergegangen, wie er denn namentlich selbst in der Schweiz und in den österreichischen Staaten eine namhafte Zahl von Lesern hat. Mehr braucht er zu seiner Empfehlung nicht zu sagen.

Man abonnirt sich auf den wöchentlich dreimal erscheinenden bayerischen Eilboten in der Fleischmann'schen Buchhandlung nächst der Hauptwache um den vierteljährigen Preis von 36 kr., für welchen geringen Betrag man drei Monate hindurch viel des Unterhaltenden zu lesen bekommt.

Expedition des bayr. Eilboten.

1135.

Privatmusik-Verein.

Montag den 2. April.

Produktion.

1159. (2 a)

Singverein.

Montag den 2. April:

Märzproduktion.

Anfang 7 Uhr.

Zimmervermiethung.

In der Residenzstraße Nr. 7 über 1 Stiege ist ein schönes, meublirtes, heizbares und mit eigenem Eingange versehenes Zimmer von einem soliden Herrn um monatliche 11 fl. vom 12. April an zu beziehen.

1056. (2 a) Es werden 1000 fl. oder 800 fl. gegen 1/3 Abzug und Lebensversicherung aufzunehmen gesucht. Das Uebr.

1158. Bei Unterzeichnetem wird Salvatorbier in 3/4 Bout. abgegeben.

Stimpfig, Cafetier in der Kaufingerstrasse.

1008. (3 c)

Der Erzähler.

Dieses sehr beliebte Unterhaltungsblatt welches für München in der Expedition des Münchner Tagblattes ausgegeben wird und bereits über 2500 Abonnenten zählt, wird fortwährend in seiner bisherigen Tendenz erscheinen und zwar

ganzjährig zu 1 fl. 12 kr.
halbjährig zu — fl. 36 kr.

Zu recht zahlreichem Abonnement empfiehlt sich

die Expedition
des Münchner-Tagblattes.

1146. (3 a) **Museum.**
Mittwoch den 4. April:
Musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung.
Anfang 1/2 7 Uhr.

1122. **Einladung.**
Heute Sonntag den 1. April wird der Unterzeichnete vor seiner Abreise von hier im
Hablauer-Saale
noch eine Vorstellung seiner indianischen Künste
zu geben die Ehre haben, Entrée erster Platz 12 kr., zweiter Platz 6 kr., wozu ergebenst einladet
Friedl,
Jongleur und Equilibrist.

1140.
Gesellschaft Zufriedenheit.
Dienstag den 3 April:
Größere musikalische Abendunterhaltung.
Anfang um 7 1/2 Uhr.

1152. Heute Sonntag den 1. April ist bei günstiger Witterung große militärische Blechmusik im
Paradiesgarten.

1150. In der **Kgl. Hofbuchhandlung** von **Ph. Jak. Bayer in München** ist so eben wieder angekommen:

Schillers
sämmtliche Werke,
in 12 Bänden. Taschenausg. brochirt. Velinpapier, mit dem Bildnisse des Verfassers.
1. und 2. Lieferung.
Preis jeder aus 3 Bändchen bestehenden Lieferung 1 fl. 21 kr.

1152. Heute Sonntag den 1. April werden sich im Ottosaale bei Unterzeichnetem die Gebrüder Stransky u. J. Fels, Sänger u. Tonkünstler des Strauß'schen Orchesters, produziren, wozu ergebenst einladet
Anfang 3 Uhr Nachmittags. Entre 6 kr.
Mich. Oesterreicher,
Gastgeber zur Schießstätte in der Au.

1055. Derjenige, welcher in seiner Einbildung so weit geht, daß er verlangt, man solle seine hohe Gegenwart ahnen und sonach überall sich in den Schrauben der steifen Etikette bewege, dieser scheint mir sehr anmassend; wenn er aber noch dazu auf Kosten eines rechtschaffenen Mannes öffentlich witzelt, so ist er boshaft! —
Dieß zur Erwiderung auf das Inserat Nr. 976 im Tagblatt Nr. 82 von H.....schen Kleiderhandlung in der Au.

1153. In der **Jos. Lindauer'schen** Buchhandlung ist soeben angekommen:
Schillers Werke,
2. Lief. oder 4., 5. u. 6. Bd.
1 fl. 21 kr.

1142. Ein Candidat der Jurisprudenz und Philologie, der die Philosophie mit den besten Zeugnissen absolvirt hat, wünscht 1 oder 2 Lektionen gegen angemessenes Honorar zu ertheilen. D. Uebr.

1157. Freitag Abends ging vom Ußschneiderschen Bräuhause bis an das Eck der Maximilians-Apotheke ein Band Lesefrüchte, Jahrgang 1833, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit in der Expedition d. Bl. abzugeben.

1057. (3 b) Ein solider Gärtnergeselle kann sogleich und auf längere Zeit in einen Privatgarten Arbeit erhalten. D. Ueb.

Eigenthümer und Redakteur: Vanani. (Burggasse Nro. 4.)

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 13. 1. April 1838.

Die rosenlachende Prinzessin.

Es war einmal ein König, der hat eine Tochter gehabt, die mit wundersamen Gaben ausgerüstet war; wenn sie weinte, rollten Perlen aus ihren Augen; wenn sie lachte, fielen Rosen aus ihrem Munde, und wenn sie ging, lag nach jedem Schritt ein Ducaten hinter der aufgehobenen Ferse, jedoch mußte sie barfuß gehen, sonst fielen keine Ducaten. Der König, ihr Vater und das ganze Land waren darüber sehr entzückt, denn bald war der König reich, und das Königreich das reichste auf der Welt. So oft die Prinzessin ging, folgten ihr fünf Kammerherren, die das Gold, welches ihren Pfad bezeichnete, in krystallene Schüsseln einsammelten.

Der Ruf dieser wundersamen Prinzessin verbreitete sich durch alle Lande. Wie nun der Prinz Hermoso von ihr sprechen hörte und zugleich erfuhr, daß sie eben so schön und gut als wundervoll sey, bat er seinen königlichen Vater, die Prinzessin heirathen zu dürfen. Der Vater willigte ein, Prinz Hermoso wollte schon abreisen und um die Prinzessin werben, da brach ein gefährlicher Feind in das Land, Prinz Hermoso mußte statt zur Braut mit dem Heer ins Feld.

Die Obersthofmeisterin der Königin schlug nun vor, dem Prinzen Hermoso eine Ueberraschung zu bereiten, so daß, wenn er aus dem Felde, zweifelsohne siegreich heimkehren würde, er schon die Braut ihn erwartend fände. Der König und die Königin hießen den Vorschlag gut, und die Obersthofmeisterin wurde an den Hof der rosenlachenden Prinzessin abgesendet, um sie für den Prinzen zu begehren.

Die Obersthofmeisterin war aber eine Hexe und führte Böses im Schilde. Sie hatte nämlich eine Tochter, die war nicht schön und nicht gut, diese gedachte sie mit dem Prinzen Hermoso zu vermählen. Am Hofe der rosenlachenden Prinzessin angelangt, brachte sie ihren Antrag an, wies das Bildniß des Prinzen Hermoso vor, und weil es der Rosenlachenden gefiel und sie auch sonst schon gehört, daß Prinz Hermoso edel und tapfer, entschloß sie sich, und sagte »Ja!« Alsobald wurde alles zur Abreise eilig betrieben. Als der Tag vor der Abreise anbrach, ging die Prinzessin, zum Besten der Armen, drei Stunden auf dem Hauptplatze barfuß spazieren, und die Bedürftigen lasen das Gold auf, das jedesmal unter ihren Fersen lag.

Die rosenlachende Prinzessin und die Oberhofmeisterin fuhren in Einem Wagen, das Gefolge nach. Als sie schon weit, sehr weit von der Hauptstadt der rosenlachenden Prinzessin entfernt waren, rief die Hexe ein Donnerwetter herbei; es ward so finster wie bei Nacht, das

ganze Gefolge stäubte auseinander, und ist nie mehr gesehen worden. Da stieg die Tochter der Hexe aus der finsterſten Wolke heraus, sie und die Mutter ergriffen die perlenweinende Prinzessin, schnitten ihr die Augen aus und warfen die Prinzessin rechts, die Augen links in den Graben neben der Straße; die Tochter aber verschleierte sich, setzte sich zu der Mutter in den Wagen und fuhr der Hauptstadt des Prinzen Hermoso entgegen.

Die unglückliche Prinzessin lag indeß im Graben und wimmerte, da kamen Fuhrleute vorbei, hörten das Geklage und zogen sie heraus. Ihr Schuh war verloren, der Strumpf zerrissen; wie sie auftrat, klang es wie Gold. Der eine Fuhrmann sah hin; wie er das Gold erblickte, war er außer sich vor Freude. Er faßte die Prinzessin unter den Arm und führte sie, der andere ging nach und sammelte das Gold in seinen Hut. So mußte die Prinzessin einen ganzen Tag gehen, ihre Füße bluteten, sie wurde ohnmächtig. Darüber erschracken die Fuhrleute, ließen sie liegen und fuhren eilig davon.

Ihnen nach kam ein Gärtner, es war ein guter, sanfter Mann; er lud die Prinzessin auf seinen Wagen und brachte sie in sein Haus. Er und die Gärtnerin verbanden ihr die Füße, sie mußte sich zu Bette legen. Dann sprach der Gärtner zur Gärtnerin: »Mir ist es mit meiner Neugierde schlecht gegangen: ich wollte die Hochzeit unseres Prinzen Hermoso sehen, und die rosenlachende, perlenweinende, goldgehende Prinzessin bewundern, und nichts habe ich gesehen. Die Prinzessin sagt, daß sie ein Gelübde gethan, nicht blosfüßig zu gehen; sie legt sich sogar in Strümpfen schlafen, auch lacht sie nie, und schaut so grämlich herum, daß man wohl sieht, daß sie weder Freuden- noch Mitleidsthränen vergießen kann, nur der Aerger könnte sie vielleicht zum Weinen bringen. Unser schöner Prinz Hermoso ist recht unglücklich! Und schlimm ist sie über alle Beschreibung, mein Freund, der Hofgärtner, hat mir vertraut, daß sie alle acht Tage ein neues Stubenmädchen hat. Da könnten wir die arme Gefundene versorgen. Die hat schon viel ausgestanden, die wird geduldiger seyn als die andern Mädchen.« »Ja, wenn sie nur Augen hätte,« entgegnete die Gärtnerin. »Weißt du was?« sprach der Gärtner, »wenn ich wieder in die Stadt gehe, besuche ich die Hexe Augenhändlerin, vielleicht hat sie ein paar Augen, die dem Mädchen passen.«

Gesagt, gethan! am nächsten Markttag verehrte der Gärtner der Hexe Augenhändlerin einen Korb voll Gemüse, und bat um ein paar Augen; die Hexe, die eben mit Lesen beschäftigt war, griff, ohne vom Buche wegzusehen, in einen Topf und langte Augen heraus, gab sie dem Gärtner und winkte mit der Hand nach der Thüre. Als der Gärtner zu Hause war, setzte er dem Mädchen die Augen ein, aber sie wandte die Augen auf der Stelle in eine Ecke des Zimmers, wo ein Loch war, und sah nicht mehr weg. Das währte acht Tage so. Da ging der Gärtner wieder zur Stadt, und zur Hexe Augenhändlerin, brachte ihr einen Korb des auserlesensten Obstes, und klagte über die Augen des Mädchens. Die Hexe lachte und sprach: »Ich habe mich neulich vergriffen, und dir Katzenaugen gegeben; in jenem Loch ist eine Maus, drum drehen sich ihre Blicke immer hin. Hier hast du zwei andere schöne große Augen, es gibt nicht leicht schönere, ich habe sie neulich in einem Graben an der Heerstraße gefunden, die werden ihr recht seyn.«

Die Augen waren der Prinzessin allerdings recht, denn es waren ihre eigenen. Auf der Stelle brachte sie der

Gärtner nach Hof, und weil die Prinzessin Hexe eben ihr Stubenmädchen fortgejagt hatte, erhielt sie auf des Gärtners Vorschlag diesen Platz.

Sie war sanft und geduldig wie ein Lamm. So waren vierzehn Tage vergangen. Die falsche Prinzessin wollte sich ganz besonders schön herausputzen; der Prinz trat zu ihr ins Zimmer, um sie zu Tisch abzuholen, sie sah sich um und ritzte sich an einer Nadel; hierüber erzürnte sie dergestalt, daß sie dem Stubenmädchen eine derbe Ohrfeige versetzte. Der Armen stürzten Thränen aus den Augen, und sieh! es waren Perlen. Da rief der Prinz: »Was seh' ich? du weinst Perlen! vielleicht bist du die rosenlachende Prinzessin.« Die Prinzessin schmutzte, und ein Rosenknöspchen lag zu des Prinzen Füßen. Nun mußte sie sogleich barfuß mit ihm zu seinen königlichen Eltern gehen, und immer klang Gold nach jedem ihrer Tritte. Während nun sich Alle der Wiedergefundenen freuten, war die falsche Prinzessin auf einem düstern Drachenwagen sammt der Mutter Obersthofmeisterin entflohen; Prinz Hermoso aber und die rosenlachende Prinzessin hielten eine neue Hochzeit und leben noch, wenn sie nicht gestorben sind.

Miscellen.

Strenge Winter. Hat sich wohl die Temperatur Europas seit zweitausend Jahren geändert?

Alte Leute, stets geneigt, die Vergangenheit zu loben, bejahen die eben vorgelegte Frage; in ihren jungen Jahren, sagen sie, sey der Winter weit weniger kalt, und der Sommer viel heißer gewesen.

Die Gelehrten hingegen zeigen durch Thatsachen, daß die Temperatur sich ziemlich gleich geblieben.

Aus den Schriften der Alten ergiebt sich, daß die Flüsse Italiens und Frankreichs dann und wann zugefroren sind; dasselbe ist in Perioden, die der unsern ziemlich nahe liegen, der Fall gewesen.

Im Jahre 860 bedeckten sich der adriatische Meerbusen und die Rhone mit Eis. Es herrschte in diesen Gegenden eine Kälte von 18 bis 20 Grad (hundertgrädige Scala).

1133 fror der Po bis an seine Einmündung in das Meer zu, und der Wein fror in den Kellern bei einer Kälte von 18 Grad.

1234 gingen im Angesicht von Venedig schwer befrachtete Wagen auf dem Eise über das adriatische Meer.

1305 froren sämmtliche Flüsse Frankreichs zu.

1323 zogen Reisende zu Pferde und zu Fuße über das Eis von Dänemark nach Lübeck und Danzig.

1334 froren sämmtliche Flüsse Italiens und der Provence zu.

1433 — 34 fing es zu Paris am letzten Dezember an zu frieren, und der Frost dauerte drei Monate und neun Tage. In demselben Jahre herrschte in Holland vierzig Tage hindurch strenge Kälte.

1468 mußte man in Flandern den Wein, welchen die Soldaten als Ration erhielten, mit der Axt zerhauen.

1544 geschah das Nämliche in Frankreich.

1594 bedeckte sich das Meer bei Marseille und bei Venedig mit Eis.

1657 — 1658 herrschte in Paris vom 2. Dezember 1657 bis zum 18. Februar 1658 strenge Kälte. Die Seine war völlig zugefroren.

1658 zog Karl X., König von Schweden, mit seiner ganzen Armee nebst Artillerie und allem Gepäcke auf dem Eise über den kleinen Belt.

1707 war die Seine 35 Tage hindurch zugefroren.

1709 bedeckte sich das Meer bei Marseille und Genes mit Eis.

1716 baute man auf dem Eise, womit die Themse belegt war, zahllose Buden auf.

In den Jahren 1722, 1744, 1756, 1766, 1767, 1776, 1788 und 1829 fror die Seine in ihrer ganzen Breite zu.

Französische Reliquien aus der guten alten Zeit. In der Bretagne findet man die Ruinen eines Feudalschlosses des Grafen von Caraman, und über der Ruine des Hauptportals die Devise der Familie: „Dieu avant Caraman.“

Die Familie Pennavaire behauptet im ganzen Ernst ihre Verwandtschaft mit der Jungfrau Maria. In einer Familiengruft befindet sich ein Grabstein, worauf sie, in den Wolken abgebildet, einem knieenden Ritter in voller Rüstung, nur mit unbedecktem Haupte, und den Helm neben sich auf dem Boden, zuruft: Mon cousin, couvrez-vous! Vetter, bedecken Sie sich!

In Biscaja wurde, seit uralten Zeiten, Gott nicht anders genannt, als: »Der Edelmann von oben.«

Ein Französischer Edelmann, dem sein Beichtvater mit der ewigen Verdammniß drohte, ihn von seinem sündhaften Wandel abzubringen, unterbrach ihn stolz lächelnd: »Mit unser einem besinnt sich Gott zweimal, (Dieu y regarde à deux fois) ehe er ihm das Urtheil spricht.

Zweien vornehmen Damen am Französischen Hofe hatte ihr Gewissensrath (Directeur) gegen das Osterfest eine willkührliche Busse auferlegt, und sie ihrer eigenen Wahl empfohlen. Sie besannen sich lange, ehe sie sich zu etwas entschließen konnten. Endlich rief die eine: Ma chère, faisons jeûner nos gens! — (Gott, meine Liebe, wir lassen das Hausgesinde für uns fasten!)

Seltsames Zusammentreffen von Begebenheiten. Als den 21. Juni 1621 sieben und zwanzig ansehnliche Männer, welche mit in den Böhmischen Aufruhr verwickelt waren, zu Prag hingerichtet wurden, rief einer derselben, Johann Kutnauer, Bürgerhauptmann der Altstadt, inständig zum Himmel empor, daß ihm und seinen Mitbrüdern ein Zeichen seiner Gnade gegeben werden möchte, und dies mit so vielem Vertrauen, daß er sagte: er zweifle gar nicht, ein solches Zeichen zu erhalten. Als nun der Vollzug der Todesstrafen eben anfangen sollte, erschien, nach einem vorangegangenen kleinen Regen, über dem sogenannten Lorenzberg, ein kreuzweis übereinander gehender Regenbogen, der bei einer Stunde stehen blieb, zum Trost der Verurtheilten.

Anekdote.

Prinz Moriz von Oranien machte in einem Gefecht gegen die Spanier vierundzwanzig Gefangene, unter denen ein Engländer, Namens Haslewood, sich befand. Der Prinz befahl, acht der Gefangenen aufzuhängen, als Repressalien, weil der Erzherzog Albert auch acht Holländer hatte hängen lassen. Die Unglücklichen sollten losen. Der Engländer zog einen weißen Zettel, und war also frei; da er aber sah, mit welcher Todesangst ein Spanier hinwanderte, um sein Loos zu ziehen erbot er sich, ihm das seinige für zwölf Kronen (etwa 1½ Thlr.) abzutreten. Der Vorschlag ward begierig angenommen, und Haslewood, trotz seinem Frevel, schlüpfte abermals durch. Als man ihm sagte, er sey toll gewesen, sein Leben so muthwillig zu wagen, antwortete er gelassen: Ich wage ja mein Leben täglich für sechs Sous: warum soll ich's denn nicht auch einmal für zwölf Kronen auf's Spiel setzen.

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Montag Nro. 92. 2. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin Stephani von Baden, höchstwelche am verflossenen Donnerstag hier ankam und im Gasthof zum goldenen Hirsch abgestiegen waren, wohnten Freitags der Vorstellung im k. Hof- und Nationaltheater und zwar in der Loge J. Maj. der Königin Wittwe bei und wurden am letzten Samstag mit Ihrem Obristhofmeister, Herrn Baron v. Schreckenstein, zur Königlichen Tafel geladen. Heute werden die Frau Großherzogin, nebst Ihrer Begleitung von hier abreisen. — Ende April wollen Ihre Majestät, die Königin Caroline von Bayern, Ihr Sommerschloß in Tegernsee beziehen. Ihre Majestät die regierende Königin, nebst JJ. KK. HH. den jüngeren Prinzessinen, werden Sich auf einige Wochen nach Aschaffenburg begeben. — Heute Morgens werden JJ. KK. HH. die Frau Herzogin von Leuchtenberg, in Begleitung des Herrn Herzogs und der Prinzessin Theodolinde, nach Ancona abreisen. Das erste Nachtlager wird in Innsbruck gehalten und von hier aus werden der junge Herzog eine andere Reiseroute einschlagen und auf eine Zeitlang nach Mainz sich begeben. — Von dem bekannten Lithographen Hrn. Gatterer ist das Bildniß Seiner Excellenz des k. Kriegsministers Hrn. Freyherrn von Hertling, auf Stein gezeichnet, dieser Tage fertig geworden. Kunstkenner und Kunstfreunde loben diese Arbeit sehr. — Im Laufe dieser Woche werden die herrlichen Porzellaingemälde, welche als Geschenk der Stadt München für Se. Maj. den König Otto von Griechenland verfertigt worden sind, in dem Prüfungssaal des neuen Schulhauses im Rosenthal zur Schau ausgestellt. Dieselben stellen vor: Die Hauptstadt München, dann den Schrannenplatz, den Max-Joseph-Platz mit der neuen Residenz und dem kgl. Hoftheater, das Oktoberfest in München, den Obelisk, den Starnbergersee, Salzburg u. s. w. Allgemein wird die herrliche Arbeit von allen Sachverständigen, welche diese Meisterstücke zu sehen Gelegenheit hatten, gerühmt. — Es verbreitet sich das Gerücht, daß heute Montag alle Münchner-Redaktoren, Publizisten, Correspondenten, Dichter, Gelehrte und Schriftsteller zu einem Congresse beim Salvatorbier in der Au sich versammeln wollen. Es steht zu erwarten, daß

die Debatten nicht wässerig werden. — Das gemästete Ochsenfleisch kostet für April pr. Pfund 11 kr.

Herr Pferdhändler M. E. bringt uns alljährig zu zwei verschiedenen Jahreszeiten, nämlich im Frühling und Herbst an 3 — 350 Pferde, und zwar verschiedener Gattungen, Luxus- und Remontpferde. — Dieser Tage hat der besagte Pferdelieferant wieder 60 Luxus- und 60 Remontpferde hieher gebracht. Dieser Mann hat einen außerordentlich guten Ruf und den Namen eines vorzüglich soliden Geschäftsmannes. Deßhalb genießt derselbe auch das vollste Vertrauen der hiesigen höchsten und hohen Herrschaften. Sein Pferdestall, der jetzt im Ochsengarten sich befindet, ist den Tag von Beschauern aus verschiedenen Ständen und Classen gefüllt. Den Pferdefreunden muß es ein besonderes Vergnügen gewähren, so eine große Zahl von schönen, muntern und aufgeputzten Pferden vereint zu sehen.

Industrie.

Sicherm Vernehmen nach läßt nun Herr Baron Arnold von Eichthal, Banquier in Augsburg, der v. J. die Mahlmühle bei Giesing angekauft, neben seiner bedeutenden Lederfabrik auch eine großartige*) Pers- und Cattun-Fabrik erbauen, wobei täglich mehrere hundert Individuen Verdienst finden werden. Herr von Eichthal, der auch in Polnisch-Gallizien eine sehr bedeutende Besitzung hat, gehört unstreitig unter die Zahl jener Industriellen, die sich von dem gefährlichen Staatspapier-Handel entfernen und die nahe Zukunft wohl erwägend, ihre Gelder viel sicherer und auf eine edlere Weise arbeiten lassen, als so manche Kossäten, die noch immer durch ihren Wuchersinn verblendet sind und leider zu solchen gemeinnützigen Unternehmungen weder Kopf noch Herz haben. Glücklich wollen wir einstens die Zeit nennen, wann auch wohlhabende Privaten von einem bessern Geiste (als bisher) beseelt, von dem verödeten und unlöblichen Gebiet des Hypothekenhandels und des unsaubern Wuchers abtreten und ihre Capitalien dem lucrativen Felde der Industrie zuwenden. A.

*) Das Gebäude wird 400 Fuß lang, 200 Fuß breit und 6 Stockwerke hoch.

Raritäten-Estafette.

Man sagt, daß außer dem Auer-Wochenblatt eine zweite Zeitung in der Vorstadt Au erscheinen soll, welche vorzüglich Rezensionen über die Leistungen des Schweiger'schen Personales geben wird. — Es verlautet, daß der bisherige Redakteur der »süddeutschen Blätter« dieselbe übernehme. So erhalten wir alle Zeitungen belletristischen Inhaltes durch die Auer. Der im vorigen Jahre ernannte Intendanzrath des Volkstheaters hat sich von der Bühnenwelt zurückgezogen; er schreibt nunmehr ganz Gemeinnütziges. — Am Jahrestage der fürchterlichen Pulverexplosion 1835 am 16. Mai wird

dem Andenken des »Stanislaus Schmitt« auf dem Marsfelde, in der Nähe des Knorrkellers, ein Monument errichtet. Dasselbe ist aus allen damals zersprungenen Gläsern in Form eines Galgen und Rades gegossen. Der Verfasser der »wichtigsten Lebensmomente« ꝛc. ꝛc. wird eine passende Rede bei der Enthüllung halten; zugleich wird dann auch die seit jener Zeit der Oeffentlichkeit versprochene Rechnung über die durch jene Schrift eingegangenen Gelder zum Besten der Wittwen und Waisen der Gebliebenen abgegeben. — Dem Verfasser des Sonettes im Tagblatte: »Die Riegelhauben« haben hiesige Frauen und Mädchen aus Rührung und Dankbarkeit ein Schaaf von Buttertaig in einer Haubenschachtel nebst einem zärtlichen Handschreiben mit der Bitte übersendet, ihrer stets eingedenk zu seyn und sein Gefühl zu bewahren. —

Anzeigen.

1146. (3 b) **Museum.**
Mittwoch den 4. April:
Musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung.
Anfang 1/2 7 Uhr.

1. (2 a) **Singverein.**
Eingetretener Hindernisse wegen, kann die angekündigte Produktion für Montag erst am künftigen Mittwoch den 4. April statt finden.

7. (2 a)
Bürgerverein.
Mittwoch den 4. April:
Theatralische Vorstellung.
Anfang 7 Uhr.

8. **Unterhaltung.**
Heute Montag den 2. April werden die Gebrüder Stransky und Fels, Sänger und Tonkünstler des Strauß'schen Orchesters, bei Kaffetier Klett, vormals Scheidl, in der Kaufingerstraße eine musikalische Abendunterhaltung geben, Anfang 1/2 8 Uhr.

2. Heute spielt der städtische Musikverein bei Caffetier Krois.

1151. (2 a) Im Schrammergäßchen Nr. 2 werden Tücher, Merinos und andere Wollenzeuge bestens decatirt; auch Kleider, Shwals, Teppiche u. dgl. bestens retablirt.

1127. (2 b) **Harmonie.**
Montag den 2. April:
Große
musikalische Produktion
im
Otto-Saal.
Anfang um halb 8 Uhr.

1167. Am letzten Samstag den 31. Merz Mittags wurde eine silberbeschlagene Wasserburger Dose vor dem Karlsthor gefunden. Der Eigenthümer hievon kann dieselbe beim Steindrucker Pfickenberger in der Dachauerstraße Nro. 9 zu ebener Erde abholen.

1164. Eine gute Flöte von Buxholz mit 8 messingen Klappen, ist um den billigen Preis von 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

1165. In der Putz- u. Modehandlung Karlsplatz Nro. 5 werden Strohhüte um 15 kr. geputzt.

1166. In der Elisenstrasse Nr. 2, Parterre, ist eine Orgel zu verkaufen und daselbst anzusehen. D. Uebr.

1149. Ein junges Frauenzimmer, das mehrere Jahre in einem bedeutenden Geschäfte als Ladnerin gedient hat und sich über Fleiß, Treue, Kenntnisse und Betragen bestens ausweisen kann, wünscht in gleicher Eigenschaft einen Platz zu erhalten. Das Uebr.

1132. **Sapienti sat.**

Daß in unsern Tagen über das Meiste, was in früherer Zeit verdammenswerth geschienen, eine gemilderte Ansicht besteht, und so zu sagen, ein Auge zugedrückt wird, daß die vielen Religionsparteien in Frieden neben einander leben, daß man nicht mehr Hexen verbrennt und Teufel austreibt, keine Gespenster mehr sieht und nicht mehr verborgene Schätze mit Wünschelruthen sucht, ist ein lobenswerthes Zeichen des geistigen Fortschrittes unserer Zeit; — daß aber die Verläumdung und hinterlistige Anschwärzung, überhaupt Falschheit und Charakterlosigkeit jeder Art, welche auf mehrfache Weise an den Tag gelegt und bei weitem von der Mehrzahl der Gesellschaft als erwiesen anerkannt und kundgegeben ist, auch bei den sonst bessern Menschen Toleranz ja sogar Entschuldigung und geneigtes Ohr finden kann, ist eine traurige Aeußerung des Standes unserer Sitten und muß den Schlechten noch schlechter und gefährlicher machen! — Mögen doch ja diese Uebertoleranten nie an sich selbst die traurige Erfahrung machen, daß sie eine Schlange im Busen genährt haben! — Bezweifeln wohl diese sentimentalen Menschenfreunde, daß es in der Welt gar viele Schlechtigkeiten gibt, die leider außer dem Bereiche des Gesetzes liegen, oder je nach der Verschlagenheit des Individuums dem Arme der Gerechtigkeit sich zu entziehen wissen, demungeachtet aber nicht weniger schlecht und gefährlich, als das nach aller Form Rechtens erwiesene und bestrafte Verbrechen sind?!— Vox populi, vox Dei.

1169. Eine sehr gute Köchin, die auch nähen und stricken kann, und sich jeder billigen Hausarbeit unterzieht, sucht bis Georgi einen Platz. Da sie blos wegen Abreise ihrer Herrschaft weg kommt, so kann selbe für sie gut stehen und ihr das beste Zeugniß geben. D. Uebr. Theatinerstraße Nro. 9 über 1 Stiege.

1148. Auf 1/3 Abzug werden 1000 fl. aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

1056. (2 b) Es werden 1000 fl. oder 800 fl. gegen 1/3 Abzug und Lebensversicherung aufzunehmen gesucht. Das Uebr.

1147. (2 b) Während des Salvatorfestes ist bei Unterzeichnetem gutes Doppel-Bier zu haben. Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein:

Joh. Klitsch, Damenwirth zum goldnen Kreuz in der Vorstadt Au.

1007. (2 b) Ein großes helles Zimmer, mit Alkoven, recht hübsch meublirt, und mit freiem Eingang ist am Karlsplatz, dem botanischen Garten gegenüber Nro. 2 über eine Stiege vornheraus am 1. Mai monatlich zu vermiethen.

1063 (3 b) Kirchensitzen in beliebiger Auswahl sind billigst zu haben bei

Wilh. Kumpfmüller
Schrannenplatz Nro. 16.

1057. (3 c) Ein solider Gärtnergeselle kann sogleich und auf längere Zeit in einem Privatgarten Arbeit erhalten. D. Ueb.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Montag	2	Franz v. P.	Theodosia.	Königl. Hofth.: Die Gebrüder Foster, Schauspiel. Im Privatmusikverein: Produktion.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Dienstag Nro. 93. 3. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Allerlei.

An seinem 70jährigen Geburtstage soll der Herr Commerzienrath Eduard Marx ein Legat von 500 fl. dem Armen-Pflegschaftsrathe und ein anderes ebenfalls von 500 fl. dem Krankenhause zur freien Disposition übergeben lassen haben. Viele hiesige jüdische Familienglieder sind ernstlich bestrebt, daß ihnen von Administrationsseite ein Religions- und Elementarlehrer gegeben werde. Sie sind der Ansicht, daß bei einem jährlichen Budget von 5 — 6000 fl. füglicher Weise auf einen so wichtigen Gegenstand Bedacht genommen werden könne. Es sind ja solche Lehrer in kleinern Ortschaften, bei weit geringerm Fonde aufgestellt, und es darf bei den schon erwähnten Umständen keinem Zweifel mehr unterliegen, daß dieser billigen Anforderung von Seite der Administration auch entsprochen werden könne. Der Einsender dieser wenigen Zeilen wird in kurzer Zeit auf dieses Thema zurückkehren und dasselbe kräftiger erörtern. — Die Münchner-Augsburger-Eisenbahn-Aktien waren vor einigen Tagen bedeutend gesunken. Einige wollen den Grund in den jetzt bestimmten Einzahlungen setzen. Vor vierzehn Tagen ohngefähr sollen diese Aktien in Augsburg so Manchem sehr warm gemacht haben. — »Sonst und jetzt« rufen sich die vielen Armen, welche an Donnerstag auf dem Rathhause ihr Wochenalmosen abholen, wechselseitig zu. Ein Vorübergehender fragte aus Neugierde ein altes Mütterchen, was denn dieß eigentlich zu bedeuten habe? Ja, mein Herr, »sonst« wurde uns Armen das kleine Almosen in verächtlicher Weise zugeworfen; »Jetzt« hingegen spendet man uns diese Wochengabe sehr manierlich und bescheiden. — Am 31. März kam der vielbeliebte Opernsänger Herr Hoppe hier an, man sagt, derselbe wird wieder hier verbleiben. — Die Sage wird nun wieder stärker, daß Herr Fürst Polignac sich um München ein Gut ankaufen wolle. — Als ganz zuverläßig können wir den Lesern des Tagblattes die Nachricht mittheilen, daß im kommenden Sommer der weltberühmte Missionär Wolf auf eine Zeitlang nach München kommen werde. — In Würzburg hat ein jüdischer Lehrer ein Buch herausgegeben, dessen Inhalt zeigt, daß die Dreieinigkeit sein fester Glaube sey. Das Buch macht sicherlich in

der gelehrten Welt so viel Aufsehen wie das »Leben Jesus« von Strauß. — Der erste April hat bei uns das schönste Dezemberwetter mitgebracht. — Das Salvatorbier hat am ersten Tage seiner Spende schon, seine Kraftwirkungen im höchsten Grade gezeigt; beinahe in allen Straßen bemerkte man um die Zeit der Geisterstunde der Glücklichen viele, die weder gerade stehen, noch gehen konnten, weil sie ihre Füsse mit zu viel Oel des Herrn Zacherl gesalbt hatten. — Die Nachrichten aus Pesth werden immer jämmerlicher; nach allem bisher Gelesenem muß noch in keinem Jahrhundert ein größeres Unglück sich ereignet haben. Die Zahl der Ertrunkenen wird bis jetzt auf 5000 angegeben. Der Realwerth, was an Waaren, Mobilien ꝛc. zu Verlust gegangen ist, soll sich an 70 Millionen Gulden belaufen; und dennoch konnte sich diese sonst so reiche Stadt nicht entschließen, das von dem Herrn Baron v. Rothschild in Antrag gebrachte Anlehen von 400,000 fl. zu 4 pCt. zu acceptiren.

Indem die unterzeichnete Direktion zur Anzeige bringt, daß sie Röders Oratorium: »Messiade;« welches vor drei Jahren mit allgemeinem Beifalle gegeben wurde, am kommenden Palmsonntag zur Aufführung bringen werde, ladet sie ihre verehrlichen Ehrenmitglieder, so wie jene andern Damen und Herren, die aus Interesse für das Werk an der Ausführung desselben Theil nehmen wollen, höflichst ein, in der Donnerstag den 5. April Nachmittag 2 Uhr (im Singvereinslokale) stattfindenden Probe gütigst zu erscheinen.

Die Direktion der musikalischen Akademie.

Die Thorschreiber an den Haupt- und Nebenstraßen, welche in die Residenzstadt führen, kosten der Kommune bedeutende Summen, und könnten unserer Ansicht nach, wenn sie ja absolut nothwendig seyn sollten, auf nur Wenige reduzirt werden. So wäre z. B. für das Isarthor nur Einer nöthig, wenn derselbe seinen Sitz bei der Isarthorwache hätte, die Jedermann passiren muß, der von dieser Seite zur Stadt will. Auch bei den übrigen Thorwachen dürfte dieses der Fall seyn, weil es einerlei ist, ob die Thorschreiber an den äußersten Enden des Burgfriedens oder näher an der Stadt vertheilt sind, wo man derer viel weniger nöthig hätte. Wer zur Stadt gelangen will, ohne seinen Paß oder sein Wanderbuch abzugeben, dem gelingt es gegenwärtig bei der Menge der Thorschreiber auf allen Haupt- und Nebenstraßen ebensowohl, als wenn derer wenigere und nur an den Wachen vertheilt sind; es ist ja ohnehin die lobenswerthe Einrichtung getroffen, daß Niemand Fremde ohne Anzeige auf der Polizei beherbergen darf, und Reisende mit der Post, mit Lohnkutscher oder eigener Equipage können ihre Namen und Pässe an den Wachen ebenso, wie an den äussersten Barrieren abgeben. Dieses die Meinung Vieler und auch die unsrige, jedoch ohne alle Maßgabe.

U. A. W. G.

Warum kann Mad. Pann nicht dazu kommen, als Griseldis aufzutreten, da dieselbe gerade in dieser Rolle exzellirt und überall ausserordentlich gefiel? Und warum tritt Mad. Pann nur zweimal dahier auf? — Bei dieser

Gelegenheit fragen wir auch: Ist es wahr, daß unsere Landsmännin Charlotte v. Hagn, die Zierde der Berliner Hofbühne, welche auf allen bessern Bühnen die reichsten Lorbern ärntete, von hier aus eine abschlägige Antwort hinsichtlich eines Gastrollencyklus erhielt? Schlüßlich fragen wir auch, durch wem die in neuester Zeit von der königl. Intendanz ausgegangenen Vorschriften über das Verhalten des Kunstpersonals in der Theater-Loge veranlaßt wurden? U. A. W. G.

Anzeigen.

24. (3 a) **Museum.**

Eingetretener Hindernisse wegen findet die auf Mittwoch den 4. d. angekündigte musikalische Abendunterhaltung erst Samstag den 7. April statt.

1. (2 b) **Singverein.**

Eingetretener Hindernisse wegen, kann die angekündigte Produktion für Montag erst am künftigen Mittwoch den 4. April statt finden.

7. (2 b)

Bürgerverein.

Mittwoch den 4. April:

Theatralische Vorstellung.

Anfang 7 Uhr.

8. **Unterhaltung.**

Heute Dienstag den 3. April werden die Gebrüder Stransky und Fels, Sänger und Tonkünstler des Straußschen Orchesters, bei Kaffetier Burgholzer in der Kaufingerstraße eine musikalische Abendunterhaltung geben. Anfang 1/28 Uhr.

13. **Unterhaltung.**

Heute den 3ten April werden sich die Wiener-Flügelhornisten beim Filserbräu in der Weinstraße produziren, wozu man ergebenst einladet.

10. Es wird ein lediger Mann, welcher sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, mit Pferden gut umzugehen versteht, auch einige Gartenkenntnisse besitzt und sich häuslichen Arbeiten unterzieht, sogleich in Dienst genommen. Das Uebr.

Am letzten Freitag Abends wurde auf dem Wege von der Karlsstraße ins königl. Hoftheater ein mit schwarzen und Stahl-Perlen gestrickter Geldbeutel, welcher ohngefähr 4 fl. neues bayerisches und Schweizergeld enthielt, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, den Geldbeutel gegen angemessene Belohnung in der neuen Karlsstrasse Nro. 47 über 2 Stiegen abzugeben.

14. Bei Jak. Giel, Buchhändler in München, ist so eben angekommen:

Denkschrift des heil. Stuhles, oder urkundliche Darlegung der Thatsachen, welche der Wegführung des Erzbischofs von Köln, Freyherrn v. Droste, vorangegangen und gefolgt sind. Rom am 4. März 1838. Aus der Druckerei des Staatssecretariats. broch. 48 kr.

6. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung ist so eben eingetroffen:

Denkschrift des heiligen Stuhles, oder urkundliche Darlegung der Thatsachen, welche der Wegführung des Erzbischofs von Köln vorhergegangen und gefolgt sind. Preis geh. 48 kr.

5. Ein vorzüglich conservirter Flügel mit 6 Oktaven ist billigst zu verkaufen in der Weinstraße bei Herrn Gutleben.

4. Ein junger Mann, mit sehr guten Zeugnissen, in Blumen- Küchen- und Baumgärtnerei erfahrner Gärtner, sucht in Bälde in dieser Eigenschaft ein Unterkommen.

11. (3 a) Sonntag den 1. April Vormittags ging vom Bazar über den Maxplatz bis in die protestantische Kirche eine goldene Kette nebst goldenen Uhrschlüssel verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen angemessene Belohnung im Bazar Nro. 8 zu übergeben.

1161. Es ist ein Hängkasten und vier polirte Sessel zu verkaufen. D. Uebr.

1143. In der Theresienstraße Nro. 37 auf der Sonnenseite sind am 1 Mai mehrere Zimmer mit oder ohne Meubels zu beziehen. Das Nähere über 3 Stiegen.

16. Im Hebammengäßchen Nr. 4 über 3 Stiegen ist eine schöne helle Wohnung aufs Ziel Georgi, eingetretener Verhältnisse wegen, billig zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfragen.

9. (2 a) Ein oder zwei geschickte Vergolder finden in Stuttgart sogleich gute Condition. Das Nähere bei der Exped. d. Blattes.

1163. (3a) Ein vollkommen meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange und Bedienung ist in der Theaterstraße Nro. 4 über 1 Stiege um den billigen Preis von 4 fl. an einen soliden Herrn vom 1. Mai anfangend, zu vermiethen. D. Uebr.

1162. In dem Hause Nro. 18 in der Löwengrube ist über 1 Stiege vornheraus eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speise und sonstigen Bequemlichkeiten, zu vermiethen und künftiges Ziel Georgi zu beziehen. Das Nähere beim Hauseigenthümer zu ebener Erde.

(2a) 3. Beim Pollingerwirth in der Sendlingerstraße sind gedörrte Kirschen das Pfd um 15 kr. und Zwetschgen das Pfd. um 8 kr. in 1/4 und 1/8 Zentner zu verkaufen.

1018. (3 c)

Empfehlung.

Unterzeichneter hat von seinen Schwiegereltern das Reibel'sche Kaffehaus eigenthümlich erworben, und bereits eröffnet.

Zu den günstigen Verhältnissen der Lage und des Innern wird derselbe möglichste Sorge für Erhaltung und Befestigung des diesem Hause stets so zahlreich gewidmeten Besuches tragen, und empfiehlt sich ergebenst.

München am 23. März 1838.

C. Dobler,
Eigenthümer des Reibel'schen Kaffehauses in der Königinstraße.

970. (3 c)

Pferderennen in Freising.

Am Sonntag den 29. April l. J. wird in Freising das Pferderennen gehalten, wozu von der Bürgerschaft neun (9) Fahnen mit Geldgewinnsten von 45 bayerischen Thalern, dann drei Nebengewinnsten gegeben werden.

Außer der Loosungsgebühr von 1 fl. 12 kr. findet weder ein anderer Geld-Erlag noch ein Abzug statt.

Den 15. März 1838.

Magistrat der Königl. Stadt Freysing.
Götzl, Bürgermeister.

1063 (3 c) Kirchenspitzen in beliebiger Auswahl sind billigst zu haben bei
Wilh. Kumpfmüller
Schrannenplatz Nro 16.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Dienstag	3	Rosimunda.	Rosimunda.	Kgl. Hofth.: Don Carlos, Trauerspiel.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Mittwoch Nro. 94. 4. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Allerlei.

Wie wir aus guter Quelle vernehmen, wird J. Maj. die Kaiserin von Rußland mit JJ. kk. HH. den Großfürstinnen Marie und Olga im Laufe des Monats Junius im Wildbade Kreuth (bei Tegernsee) eintreffen, um dort die Molkenkur zu gebrauchen. Die Nachricht ist bereits hier eingetroffen, und die Bestellung nach Kreuth bereits abgegangen. — Seit einiger Zeit hält sich dahier ein k. dänischer Hauptmann auf, von seiner Regierung gesandt, um das Zoller'sche Artilleriesystem kennen zu lernen. — Die allgemeine Zeitung schreibt aus München vom 1. April: Se. Maj. der König hat den bisherigen Ministerverweser, Staatsrath v. Abel, zum Minister des Innern zu ernennen geruht. Die Beförderung dieses ausgezeichneten kraft- und geistvollen Staatsmannes wird auch ausser München große Theilnahme erregen. — Gestern Abends erschien der erwartete Armeebefehl; durch die darin aufgeführten Listen der verstorbenen, versetzten, mit Orden begnadeten ꝛc. Militärs zu einem Volumen von fünf Druckbogen angewachsen, enthält er auch zahlreiche Ernennungen und Beförderungen. Zu Generallieutenants sind avancirt, die Generalmajors Kirschbaum-Rittmann, Freiherr von Zoller, v. Reinter, Graf v. Tattenbach und Se. kgl. Hoh. der Kronprinz Maximilian. Zum Generallieutenant und Commandanten der dritten Armeedivision ist der bisherige Generalmajor und Brigadier der vierten Division, Fürst Karl Theodor von Thurn und Taxis ernannt, der Obrist und Flügeladjutant, Graf v. Paumgarten ist zum Generalmajor, dann der Obrist Friedrich Herrmann, vom Infanterieregiment Fried. Hertling, zum Generalmajor und Brigadier der dritten Armeedivision befördert. Auch in den untern Offiziersgraden haben bedeutende Vorrückungen stattgefunden. — Bereits wurde hier das erste Heft der historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland von G. Philipps und G. Görres ausgegeben.

Vierliches.

Es verbreitet sich hier das Gerücht, daß der heurige von der königlichen Regierung nach dem Regulativ vom 25ten April 1811 festgesetzte

und bereits ausgeschriebene Sommerbiersatz á 5 kr. per. Maß, inclusive des Lokalaufschlages, wiederum abgeändert und auf 5½ kr. pr. Maß gesetzt werden sollte.

Wir können diesem Gerüchte aber durchaus keinen Glauben schenken, theils weil die k. Regierung sich bei Bestimmung des Biersatzes ohnehin genau stets an die erwähnte allerhöchste Verordnung haltet, und davon besonders einmal öffentlich bekannt gemacht, nicht wohl mehr abgehen kann; theils auch, weil sich diese höchste Stelle nicht Vorspiegelungen von den Bierbräuern wird machen lassen, da ihr selbst genugsam wie allgemein bekannt ist, daß die Grundlagen zur Bestimmung des Biersatzes ohnehin schon zu hoch und zu Gunsten der Bierbräuer festgesetzt sind, und dieselben bei gegenwärtigen Gersten- und Hopfenpreisen mit dem gegebenen Satze nicht nur allein wohl bestehen, sondern noch etwas Bedeutendes erübrigen können.

Wenn bei so gesegneten Jahren das Nationalgetränk so theuer zu stehen käme, und das Publikum die Maß Bier um 5½ kr. bezahlen müßte (da 5 kr. schon ein zu hoher Preis ist) so erlauben wir uns die Frage, wie hoch denn die Maß Bier kommen müßte, wenn das Schäffl Gersten, wie in den theuern Jahren 55 bis 58 fl. kosten würde? Wir enthalten uns aller weitern Betrachtungen über das Bierregulativ selbst, denn es ist schon zu viel hierüber, aber leider immer vergebens geschrieen und geschrieben worden, und wünschen nur, daß bei der nächsten Ständeversammlung dieses Regulativ einer strengen Revision unterworfen werden möchte.

Wir erhielten dieser Tage folgendes Schreiben aus Landshut:

Verehrliche Redaktion!

Das Tagblatt brachte in Nro. 71 den in Bayern merkwürdigen Mann, Namens Sebastian Plinganser, in Erwähnung. Das fragliche Theaterstück existirt noch, so wie der Verfasser d. Z. in England. Das Manuscript selbst besitzt der Unterzeichnete. Sollte sich die Redaktion oder der Einsender der Notiz über Plinganser mit C. bezeichnet, sich mit mir benehmen wollen, so steht vollkommen bereit dazu

Hieron. Scheifele,
k. Professor, d. Z. Stadtpfarrer bei St. Martin.

Schlechter Witz.

Einem achtbaren Bürgerssohn von hier wurde dieser Tage ein fataler Streich gespielt. Man kuppelte demselben nämlich ein Mädchen und gab vor, daß dasselbe sehr reich sey. Es wurde das Paar öfter zusammengeführt und endlich sogar ein Verlobungsschmaus veranstaltet, wobei es natürlich der Bräutigam an nichts fehlen ließ. Die Brautschau, der Schmaus und alle die Vorarbeiten zur Hochzeitsfeier kosteten dem Ehestands-Candidaten nicht wenig Geld, bis sich das Ganze als eine Fopperei herausstellte, denn die vorgebliche Braut war blos ein armes Dienstmädchen, das man als reiche Braut verkleidet und das diese Rolle wirklich vortrefflich spielte, kurz alles zeigte, daß es nur darauf abgesehen war, den guten jungen Mann zum Besten zu haben, und

scheint nichts als eine Spekulation des Weinwirthes gewesen zu seyn, dem natürlich die Dukaten des geprellten Ehestands-Candidaten ganz erwünscht kamen.

Anzeigen.

24. (3 b) **Museum.**

Eingetretener Hindernisse wegen findet die auf Mittwoch den 4. d. angekündigte musikalische Abendunterhaltung erst Samstag den 7. April statt.

9. (2 b) Ein oder zwei geschickte Vergolder finden in Stuttgart sogleich gute Condition. Das Nähere bei der Exped. d. Blattes.

37. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 7. April:

Theatralische Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Montag den 9. April:

Fortsetzung der Generalversammlung.

Abänderung des § 83 der gesellschaftlichen Bestimmung betreffend.

25. Heute Mittwoch den 4. April werden sich die Wiener Flügelhornisten beim Caffetier Krekl auf dem Schrannenplatz produziren, wozu man ergebenst einladet.

34. Heute Mittwoch den 4. d. M. wird sich der beliebte Terzettmusikverein beim Caffetier Bicking, vormals Zaller, produziren. Anfang 8 Uhr.

28 Heute Mittwoch den 4. April läßt sich August Kammerhuber mit seiner Familie im Phönixgarten in Schönfeld hören. Anfang 7 Uhr, wozu höflichst einladet

Joh. Habereder.

17. Ein junger schöner Jagdhund englischer Race ist billig zu verkaufen. Das Nähere.

18. Auf die in Nürnberg erscheinende

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern,

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung,

werden auch für das II. Quartal bei allen königl. Oberpost- und Postämtern Bestellungen angenommen.

Die Redaction wird sich angelegen seyn lassen, durch möglichst schnellste Mittheilungen, betreff der Politik des In- und Auslandes, so wie durch gediegene Original-Artikel aus der Feder schätzbarer Mitarbeiter Alles aufzubieten, um sich die bisher bewiesene Theilnahme der Leser auch fernerhin zu erhalten.

Die Redaction
der »Allgem. Ztg. v. u. f. Bayern.«

38. (3 a) Am 28 März d. J. verlief sich auf dem Wege von der Kaufingergasse durch die Schwabingergasse in den Hofgarten ein kleines weiß und braun gefleckes Hündchen; es trug ein schwarzes Halsband mit einem dießjährigen Hundszeichen, worauf die Nro. 4748 steht. Der redliche Finder wird gebeten, es in der Kaufingergasse Nro. 26 im 2. Stock gegen angemessene Belohnung abzugeben.

32. (2 a) Ein guterzogener Knabe, 13 — 14 Jahre alt, wird von einem Juweller u. Goldarbeiter dahier als Lehrling aufgenommen. D. Uebr.

23. Ein ganz neuer Nachtspenser ging auf dem Wege von der Sendlingergasse durchs Hackergäßchen bis ans Karlsthor verloren. D. Uebr.

15. Beim Antiquar Nagler, Dienersgasse Nro. 10, ist ein neues Bücherverzeichniß gratis zu haben.

47. (3 a)

Anerbieten.

Die Gefertigten suchen einen soliden Reisegefährten, welcher eine gute Baßstimme und so viele Fertigkeit auf der Guitarre besitzen soll, verläßlich zu accompagniren. Näheres Löwengrube Nr. 13 beim Schlösselbräu.

Stransky und Fels,
Sänger und Tonkünstler aus Wien.

---

39. (2 a) Auf Allerhöchstes Verlangen werde ich den Cyclus meiner Gastrollen mit der Parthie des Otto von Wittelsbach beschließen. Um den Vorwurf der Arroganz von mir zu entfernen, daß ich es wage, in einer Meisterrolle des unübertrefflichen Künstlers Hrn. Eßlair aufzutreten, hielt ich es für meine Pflicht, ein hochverehrtes Publikum mit der Veranlassung dieser Wahl bekannt zu machen, indem ich zugleich um die größte Nachsicht bitte.

Schenk,
Mitglied des Leipz. Stadttheaters.

---

19. Ein Zeichner wird gesucht, der kleine Vignetten nach einer gegebenen Idee zu billigem Preise auszuführen versteht. D. Ueb.

---

41. (2 a) Verschiedene Jahrgänge von Regierungs- u. Gesetzblätter sowie Defektbogen werden abgegeben bei

F. Jos. Sulzberger im Schommergäßel Nr. 231.

1151. (2 b) Im Schrammergäßchen Nr. 2 werden Tücher, Merinos und andere Wollenzeuge bestens decatirt; auch Kleider, Shwals, Teppiche u. dgl. bestens retablirt.

46. (2 a)

Capital-Gesuch.

Es werden auf ein gerichtlich geschätztes Anwesen von 16600 fl. als Ablösungskapital 7 — 8000 fl., jedoch ohne Unterhändler, aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

---

11. (3 b) Sonntag den 1. April Vormittags ging vom Bazar über den Maxplatz bis in die protestantische Kirche eine goldene Kette nebst goldenen Uhrschlüssel verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen angemessene Belohnung im Bazar Nro. 8 zu übergeben.

(2 b) 3. Beim Pollingerwirth in der Sendlingerstraße sind gedörrte Kirschen das Pfd um 15 kr. und Zwetschgen das Pfd. um 8 kr. in 1/4 und 1/8 Zentner zu verkaufen.

1163. (3 b) Ein vollkommen meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange und Bedienung ist in der Theaterstraße Nro. 4 über 1 Stiege um den billigen Preis von 4 fl. an einen soliden Herrn vom 1. Mai anfangend, zu vermiethen. D. Uebr.

---

29. Unterzeichneter zeigt dem hohen Adel und verehrten Publikum ergebenst an, daß er in Mitte dieses Monats mit einem Transport von 30 Stücken ausgezeichneter Reit- und Wagenpferde dahier im Lampelgarten ankommt.

Wilh. Both,
Pferd-Händler

Zimmervermiethung.

In der Residenzstraße Nr. 7 über 1 Stiege ist ein schönes, meublirtes, heitzbares und mit eigenem Eingange versehenes Zimmer von einem soliden Herrn um monatliche 11 fl. vom 12. April an zu beziehen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Mittwoch	4	Isidorus B.	Ambrosius.	Im Singverein: Produktion.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Donnerstag Nro. 95. 5. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

In voriger Woche soll in unserer Residenzstadt wieder eine Plenarsitzung von den treffenden Behörden wegen Errichtung eines großen Gasthofes statt gefunden haben, welcher Se. Exz. der k. Regierungspräsident Herr Graf von Seinsheim, die zwei rechtskundigen Bürgermeister, der k. Polizeidirektor, Herr Ritter v. Menz, und der Administrator des israelitischen Cultus, Herr Commerzienrath Eduard Marx beigewohnt hatten. Wir fragen, warum wird denn ein so großartiges Unternehmen nicht auf Aktien errichtet? — Herr Baron v. Lotzbeck, k. b. Reichsrath, wird auf mehrere Monate nach Paris sich begeben. — Noch in keinem Jahre sollen in hiesiger Stadt, nach der Aussage vieler bedeutender Aerzte, so viele Gichtkranke sich vorgefunden haben, als heuer. (Das Zacherlöl soll ein probates Mittel hiefür seyn.) — In diesem Jahre hat Herr Zacherl keine Strafe des Schenkens halber zu bezahlen, denn er soll den deßhalb langjährig geführten Prozeß gewonnen haben.

In unsern höhern geselligen Kreisen, in denen mit dem Schlusse des Carnevals die Freuden des Tanzes ihr Ende erreicht hatten, sind an die Stelle der letztern theatralische Unterhaltungen getreten. Bei Graf Tascher de la Pagerie, so wie im Hotel des französischen Gesandten, Baron Bourgoing, werden französische Lustspiele und Vaudevilles von Dilletanten zur Aufführung gebracht; vor einigen Tagen fand im Hause des Herrn v. Klenze die Darstellung einer Bellinischen Oper, il Puritani, statt, welcher J. M. die regierende Königin, so wie J. M. die Königin Caroline, dann Se. k. Hoh. der Kronprinz, die Frau Herzogin v. Leuchtenberg und die Frau Großherzogin Stephanie von Baden mit Ihrer Gegenwart beehrten, die für Dilletanten schwierige Aufgabe wurde auf das glücklichste gelöst; namentlich wird der schöne und gerundete Gesang der seit einigen Wochen hier befindlichen jungen Engländerin, Miß Lacy, welche die Parthie der Prima Donna übernommen hatte, vorzüglich gerühmt. —

Anfrage.

Im Jahre 1689, nach Andern schon 1653, errichtete Lorenz Tonti in Frankreich eine Leibrentenkasse auf den Längstlebenden. Jeder Theilnehmer zog, gegen die Einlage von 300 Livres, eine bestimmte jährliche Rente bis zum Absterben Aller aus seiner Altersklasse, wornach er allein die denselben zugestandenen Renten bis zu seinem Tode bekam. — Im Jahre 1726 starb ein Frauenzimmer von dieser Gesellschaft im Alter von 96 Jahren, welche als die Erbin ihrer Klasse eine Rente von 73,500 L. genossen hatte. — Unter den neuern Etablissements dieser Art zeichnet sich die Hamburger Versorgungsanstalt als musterhaft und von den gewöhnlichen Gebrechen frei auf eine vortheilhafte Weise aus. (Man vergleiche »Arithmet. Wunder. Frankfurt 1824.«) — Welche Hoffnung blüht uns wohl in Ansehung der Errichtung einer Rentenanstalt in München, wozu von Seite der b. Wechselbank die nöthige Einleitung bei der k. Staatsregierung getroffen worden seyn soll?

Industrielles.

Wenn 2 oder 3 Schneidergesellen, die auf einer Boutique arbeiten, über Nacht einen Rock zusammenkeulen müssen, so laß ich mir solches, wenn es damit Eile hat, noch gefallen, obgleich der Maestro-Sartore für die Egalité der Arbeit wird nicht gutstehen können; wenn aber zwei Schneidermeister, welche keine Commis haben, sich zu einem solchen Zweck vereinigen, wovon der eine am S.....-Thor und der andere in der Gegend des Türkengrabens wohnt, und Jeder seinen Theil bis auf die Zusammenfügung zu Hause machen will, so wäre es wirklich der Mühe werth, ein solches Stück Arbeit in der nächsten Industrieausstellung dem Publikum zur Schau vorzulegen oder Abbildungen davon in einem Pariser Modejournale zu liefern, denn solche Gewerbsassociationen können nur im k. Hofbräuhause bei einem vollen Humpen zu Stande gebracht werden und ins Leben treten.

Der von der Association d'Industrie gefertigte Rock.

Erklärung.

Warum ich mich an Th. nicht gerächt?
Für wahr, der Kerl ist mir zu schlecht. Vanoni.

Anzeigen.

24. (3 c) **Museum.**

Eingetretener Hindernisse wegen findet die auf Mittwoch den 4. d. angekündigte musikalische Abendunterhaltung erst Samstag den 7. April statt.

68. (2 a) Bei einem Schuhmachermeister kann sogleich gegen Lehrgeld ein Lehrjung aufgenommen werden. D. Uebr.

62. (2 a) **Aurora.**

Samstag den 7. April 1838:

Theatralische Unterhaltung.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

48. In der Schützenstraße Nro. 17 im 2. Stock sind 2 meublirte Zimmer an einen soliden Herrn zu vermiethen.

63. Heute Donnerstag den 5. April werden die Gebrüder Stransky und F. Fels, Sänger und Tonkünstler des Strauß'schen Orchesters, bei Cafetier Krois sich produziren. Anfang 7 1/2 Uhr.

39. (2 b) Auf Allerhöchstes Verlangen werde ich den Cyclus meiner Gastrollen mit der Parthie des Otto von Wittelsbach beschließen. Um den Vorwurf der Arroganz von mir zu entfernen, daß ich es wage, in einer Meisterrolle des unübertrefflichen Künstlers, Hrn. Eßlair aufzutreten, hielt ich es für meine Pflicht, ein hochverehrtes Publikum mit der Veranlassung dieser Wahl bekannt zu machen, indem ich zugleich um die größte Nachsicht bitte.

Schenk,
Mitglied des Leipz. Stadttheaters.

69. In der Fleischmann'schen Buchhandlung, (Kaufingergasse Nro. 35), in München ist zu haben:

Otto von Wittelsbach,
Pfalzgraf in Bayern,
Ein vaterländisches Trauerspiel in 5 Aufzügen von Babo. 36 kr.

59. Bei Jak. Giel, Buchhändler in München, ist so eben angekommen:
Urkundliche Darstellung der Thatsachen, welche der gewaltsamen Wegführung des Hrn. Erzbischofs von Köln, Frhr. v. Droste, vorausgegangen und gefolgt sind. Nach dem in der Druckerei des Staats Secretariats zu Rom am 4. März 1838 erschienenen Originale wörtlich übersetzt. Mit Beifügung der Dokumente in der Originalsprache, 15 Bögen in gr. 8. br. 54 kr.

52. Ein junges Mädchen, welches schon als Ladnerin dahier gedient hat, wünscht in derselben Eigenschaft zu einem Kaufmann in Dienst zu treten. D. Uebr.

50 Es ist ein großes Regendach, für einen Geometer auf das Land geeignet, sehr billig zu verkaufen und am Rindermarkt Nr. 13 im Laden zu erfragen.

51. Ein großer Flügel zu 2 Oktoven ist um 40 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

53. (3 a)
In der **Tuchhandlung** von **Joh. Rosipal** jun., Dienersgaße Nr 21 sind so eben ganz neue sehr bedeutende Parthieen von wollenen, leinen und baumwollenen Sommerzeugen zu Röcken und Beinkleidern, wie auch eine vorzügliche Auswahl von farbigen Piques, Nipps und seidenen Lyoner Westen und neue Dessins in färbig leinenen, seidenen wie baumwollenen Taschentüchern angekommen, welche, wie das vollständig assortirte Tuch- und Merinos-Lager unter Zusicherung sehr billiger Bedienung bestens empfohlen werden.

45. In der Lentnerschen Buchhandlung in München ist erschienen:

Münchner Lesefrüchte,
belehrenden und unterhaltenden Inhalts. 1838. I. Band. 1 fl. 30 kr.

Alle Samstage erscheinen zwei Druckbogen. Man subscribirt vierteljährig mit 1 fl 30 kr.

Von dem Jahrgange 1836 können noch einige Exemplare für 4 fl. abgegeben werden.

70. Eine 16 — 17 Faust hohe, ganz gut zugeritene und zum Einspännigfahren brauchbare englisirte Schimmelstutte ist zu verkaufen. Das Uebr.

58. Ein Frauenzimmer von sehr guter Familie, wünscht noch einige Stunden im Französischen, Italienischen oder Klavierspielen gegen billiges Honorar zu ertheilen. Das Uebr.

57. Es ist ein noch ganz neuer 6 1/2 Octaven großer Flügel billig zu verkaufen. Das Uebr.

32. Ein 22jähriger junger Mann aus Franken gebürtig, welcher der Brauerei und des Metzgerhandwerks kundig ist, sucht Unterkunft in diesen beiden, oder auch als Kellner oder Hausknecht in einer Wirthschaft. Für dessen Treue kann Bürgschaft geleistet werden. Das Nähere in der Wurzerstraße Nr. 8 über 1 Stiege links.

20. Es werden Mädchen zum Nähen aufgenommen. Karlsplatz Nro. 2 ebener Erde.

26. Es ist ein reales Wagnerrecht zu verkaufen oder sogleich zu verpachten. Das Nähere vor dem Isarthor in der Frauenstraße Nro. 5.

30. Das Lexikon von Dr. Wolff mit Stahlstichen ist billig zu verkaufen. Oberanger Nro. 40 über 2 Stiegen rechts.

42. (2 a) Die k. b. Regierungsblätter von 1803 bis incl. 1836, sehr rein erhalten und schön gebunden, sind zu verkaufen. D. Uebr.

40. Es wird eine Bierwirthschaft zu pachten oder zu kaufen gesucht. Das Nähere am Schrannenplatz Nr. 7 im ersten Stocke links.

44. **Versteigerung.**

Morgen Freitag den 6. d. wird in der Behausung des Herrn Bierbrauers Pschorr in der Neuhausergasse Nr. 11 über 2 Stiegen, Eingang rechts, gegen baare Bezahlung eine Versteigerung eröffnet, bestehend aus Kupfer, Zinn, Messing und eisernem Kochgeschirr, Porzellain, Federbetten, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Musselinvorhänge und Shawls, einer kompletten Mineraliensammlung, Gipsmedaillen, einer Schmetterlingsammlung unter Glas und Rahmen, Kinderbettladen und viele andere Schreinerarbeiten.

Diese Versteigerung beginnt jedesmal Morgens um 9 Uhr, dauert bis 12 Uhr, und Nachmittags um halb 3 Uhr und dauert bis 6 Uhr.

Hiezu macht seine höfliche Einladung
Hirschvogel, Auktionator.

21. In der Sendlingergasse Nro. 43 ist eine Wohnung, für einen Wirth geeignet, zu Georgi zu vermiethen und daselbst zu erfragen.

36. Ein ordentliches Mädchen vom Lande, aus einem soliden Hause, das gut kochen kann, und sich den häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht einen Platz aufs kommende Ziel. D. Ubr.

27. (3 a) Ein junger, kräftiger Mensch, der über Arbeitsamkeit, Treue und Redlichkeit die besten Zeugnisse aufweisen, im nöthigen Falls eine Kaution stellen kann, wünscht in einem soliden Hause als Hausknecht ein Unterkommen zu finden. Das Uebrige.

33. Ein ledig es Frauenzimmer od. eine Wittwe, welche 200 od. 300 fl. besitzt, kann für die Aufsicht in einem Handlungsgeschäfte und sicheres und anständiges Unterkommen finden und sogleich eintreten. D. Uebr.

11. (3 c) Sonntag den 1. April Vormittags ging vom Bazar über den Maxplatz bis in die protestantische Kirche eine goldene Kette nebst goldenen Uhrschlüssel verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen angemessene Belohnung im Bazar Nro. 8 zu übergeben.

38. (3 b) Am 28. März d. J. verlief sich auf dem Wege von der Kaufingergasse durch die Schwabingergasse in den Hofgarten ein kleines weiß und braun gefleckt es Hündchen; es trug ein schwarzes Halsband mit einem diesjährigen Hundszeichen, worauf die Nro. 4748 steht. Der redliche Finder wird gebeten, es in der Kaufingergasse Nro. 26 im 2. Stock gegen angemessene Belohnung abzugeben.

47. (3 b)

Anerbieten.

Die Gefertigten suchen einen soliden Reisegefährten, welcher eine gute Baßstimme und so viele Fertigkeit auf der Guitarre besitzen soll, verläßlich zu accompagniren. Näheres Löwengrube Nr. 13 beim Schlösselbräu.

Stransky und Fels,
Sänger und Tonkünstler aus Wien.

1163 (3b) Ein vollkommen meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange und Bedienung ist in der Theaterstraße Nro. 8 über 1 Stiege um den billigen Preis von 4 fl. an einen soliden Herrn vom 1. Mai anfangend, zu vermiethen. D. Uebr.

Eigenthümer und Redakteur; Wanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Digitized by Google

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Freitag Nro. 96. 6. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Allerlei.

Unsere k. Polizeidirektion soll bereits jenes Subjekt, welches den großen Diebstahl vor einigen Wochen bei Herrn Dr. Vogel begangen, attrappirt haben. — Herr Jongleur Friedl hat ein vortreffliches Engagement bei Hrrrn Direktor Carl in Wien erhalten und wird auch demnächst dorthin abreisen. — Ein hiesiger Bürgerssohn, jetzt konscriptionspflichtig, hat dieser Tage an seine Eltern aus Algier, wo er gegenwärtig lebt, geschrieben; dieser junge Mann wurde als freiwillig beigetretener Soldat bei der französischen Armee von den Spaniern gefangen und zum Tode verurtheilt, doch Don Carlos hat ihn begnadigt. —

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Montag den 2. April: »Gebrüder Foster,« Charaktergemälde aus dem 16. Jahrhundert, nach dem Englischen bearbeitet von Dr. Töpfer. — Dieses Stück kann wohl nie eine kritische Untersuchung höherer Natur erstehen, daher wollen wir eine solche umgehen, und von demselben als Charaktergemälde sprechen, wie der Titel auch dieses Prädikat zur Sauve-garde hat. Was ist ein Charaktergemälde? Was ist dessen Aufgabe und Endzweck? Es werden verschiedene Individualitäten in dem ganzen Umfange ihrer innern und äußern Thätigkeit, vollkommen gezeichnet, uns dargestellt und je nach den gegenseitigen Beziehungen Gruppirungen entstehen, von denen wir künstlerische Vollendung erwarten dürfen. Wie nämlich die Charaktere gezeichnet sind, und wie dieselben in einander eingreifen, woher sie ihre Nahrung erhalten, ob sie auf einem fruchtbaren Felde, oder auf einer öden Steppe sich bewegen: dieß sind wesentliche Rücksichten, welche bei einem Charaktergemälde zu nehmen sind. — In dem erwähnten Stücke sind der Bilder allzuviele, die nicht eben mit Geschicklichkeit gruppirt, und die Meisten stehen in ihrer Zeichnung blos als unvollendete Skizzirungen da, die auf das Ganze oft störend einwirken, wie z. B. der König, ein Deus ex machina, ein ganz überflüssiges Subjekt, ohne welchen der Knoten eben so leicht gelöst werden könnte. — Die Titelcharaktere

sind wohl die am besten gezeichneten, und sie sind es, von welchen wir sprechen wollen. Herr Jost hat den Kaufherrn Paul Foster, wie es mir dünkt, etwas zu grell aufgefaßt, man glaubte einen gemeinen Wucherer zu sehen, dessen schmutziger Geiz ihn sogar zum schlechten Menschen stempelte, es ist aber der hochstrebende Kaufmann, der seinen Bruder mehr aus Stolz von sich stößt, der sich von seiner schmutzigen Frau, durch welche er seinen Reichthum hat, zu sehr leiten läßt; der Geiz soll blos eine leise Schattirung zu dem Gemälde des Kaufherrn bilden, nicht aber hauptsächlich hervorstechen. Herr Jost liebt überhaupt das Grelle und so hat er die Szene der Verzweiflung mit einer Affektation gegeben, welche gewiß jedes feinere Gefühl beleidigen mußte. Wir nehmen Herrn Jost übrigens nichts an seinem Talent, er ist immer der beste Schauspieler, den wir besitzen, da wir Herrn Esslair doch nicht mehr unser nennen dürfen. — Herr Schenk, Stephan Foster. Ich sah Herrn Schenk heute zum ersten Male, sein fremdartiger Dialekt und sein manchmal rauhes Organ ließen mir Vieles ganz und gar unverständlich; hiezu kam auch noch seine rasche Sprache und überhaupt eine sich immer gleich bleibende Heftigkeit seines ganzen Wesens, die keinen Augenblick in eine den Ohren des Zuhörers wohlthuende Ruhe zurückkehrte. Stephan soll ein flinker Mensch seyn, doch nicht tobend; er soll in seiner Leidenschaft heftig seyn, doch nicht immer sich in Leidenschaft bewegen; er soll überhaupt auch schon anfänglich nicht als Taugenichts (aus eigener Schuld) und furchtbar bramarbasirend erscheinen; er soll viemehr als genialer Mann dastehen, dem nur das Glück bisher noch nicht zugelächelt hat, der aber viel Geisteskraft mit Herzensgüte vereint. Ueber Hrn. Schenks Vortrag können wir heute noch nicht aburtheilen, da wir, wie bemerkt, Vieles nicht verstanden, doch Deklamation dürfte ein sehr gerechter Vorwurf seyn, den wir ihm machen. Herr Sch. sucht ferner durch eine beständige Beweglichkeit seines ganzen Körpers zu imponiren, und hiebei leiden vorzüglich seine Halswirbel große Anstrengung. Seine Bewegungen auf der Bühne sind überhaupt zu keck und zu zahlreich; wir werden übrigens bei dem nächsten Auftreten desselben wieder auf ihn zurückkommen. Mad. Cramer und Fries, die Herren Heigel, Kohrs und Racke waren mehr oder weniger gut, Hr. Lang nicht an seinem Platze.

Anzeigen.

62. (2b)

Aurora.

Samstag den 7. April 1838:

Theatralische Unterhaltung.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

155. In der Damenstiftsgasse Nro. 16 ist eine schöne und bequeme Wohnung bis Ziel Georgi zu beziehen. Ebendaselbst stehen 2 große Kästen mit 12 großen Schubläden für eine Putzarbeiterin passend, billig zu verkaufen.

61.

Unterhaltung.

Heute Abend Freitag den 6. April werden die Sänger und Tonkünstler, Gebr. Stransky und J. Fels im großen Löwengarten zunächst dem botanischen Garten eine Abendunterhaltung geben.

Anfang halb 8 Uhr.

J. Rottenkolber,
Gastgeber.

84 Die bekannte Faupertische englische Fett-Glanz-Wichse, welche das Leder geschmeidig erhält, und den schönsten Glanz wie lakirt von sich gibt, ꝛc eben so billig, wie die geringste Vitriol-Wichse ist, wird fortwährend einzig und allein von Unterzeichnetem in Büchsen zu 15, 8 und 6 kr., und in Schachteln zu 8, 6 und 3 kr. verkauft.

F. A. Ravizza, Handelsmann, Sendlingerstraße Nro. 30 in München.

---

67. Im Volksfreund Nro. 53 beschwert sich ein Zuhörer der »Ottoniade« daß diese Vorlesungen im »Nürnberger-Correspondenten" in beleidigenden Ausdrücken auf eine empörende Weise kritisirt wären.

Jener Correspondent hat die Vorlesungen des Herrn Stolz selbst angehört und behauptet, als gebildeter, der Welt, Literatur und Geschichte kundiger Selbstschriftsteller und Critiker, was er dort geschrieben, was auch in andern Blättern gesagt wird, mit denen er in ganz und gar keiner Verbindung steht.

Was die »Selbstkritiken« des Hrn. Stolz betrifft, so hat der Redakteur des Volksfreundes den Vorleser der Ottoniade auch als Selbstverfasser der Critiken hierüber im Volksfreunde genannt, sich sogar, gerade zu jenem Correspondenten, geäussert, daß er „von Herrn Stolz fortwährend zum Eckel geplagt werde, bis dessen eigene Kritiken abgedruckt sind." Herr Aktuar Negle muß als Mann von Ehre und Gewissen mit seinem Namen und Worte dieß bestättigen. Uebrigens stehen dem Schreiber dieser Zeilen Briefe von der Hand des Herrn Stolz an Redaktionen wegen Lob und Kritiken zu Gebote, deren Veröffentlichung Herrn Stolz nicht angenehm seyn möchte.

Daß jener Correspondent etwas zu leisten vermag, beweisen seine bisher erschienenen Produkte, welche freilich nicht so angepriesen wurden, wie die Ottoniade, und beweisen seine demnächst erscheinenden sämmtlichen Werke. Uebrigens läßt sich derselbe in poetischen und kritischen Kenntnissen keineswegs mit jenem »ehrenwerthen« Rezensenten, der seinen Aeronauten-Namen nannte, vergleichen; er bleibt beim Gesagten und will es nach logischen, ästhetischen, poetischen und elementarischen Gründen Hrn. Stolz beweisen.

Der Correspondent eines öffentlichen Blattes ist nie schuldig, seinen Namen zu nennen; Herr Stolz soll ihn aber in einer ausführlichen Kritik demnächst in literarischen Blättern lesen, und dann sagen, ob jener Correspondent nicht sachkundig oder lichtscheu sey? Das Letztere keineswegs, denn er ist ein Feind des Dunkeln, dies ist die lobgehudelte, höchst arrogant angezeigte und wie in auswärtigen Blättern schlecht beurtheilte, auch so vorgetragene »Ottoniade«.

Mehr wird nimmer geantwortet, es wäre Schade um die Zeit.

† †

---

73. (24) Vermiethung.

Eine halbe Stunde von München in einer hübschen Lage, wo eine gute Straße und eine neu angelegte Allee hinführt, ist ein herrschaftliches Schloß, worin sich ein Salon, 7 heitzbare und 6 unheitzbare Zimmer, eine Küche, Keller, Holzlege, Wagenremise und eine Stallung auf 7 Pferde befinden, zu vermiethen. Neben dem Schloßgebäude befinden sich 2 Glas- oder Treibhäuser, welche von dem Miether des Schloßes zum Vergnügen besucht werden können. An dem Schloßgebäude gränzt eine circa 16 Tagw. haltende Wiese, welche entweder von dem Miether des Schloßes, oder an jemand Andern in Pacht gegeben werden kann.

Die nähern Aufschlüsse werden im Hause Nro. 5 am Karolinenplatz ertheilt.

---

88. Brenn-Holz Verkauf.

Ganz ausgetrocknetes starkes Buchen-Forst Holz zu 10 fl. 12 kr die Klafter, und ausgezeichnetes Ferchenholz zu 8 fl. 12 kr. pr. Klft. sammt Fuhrlohn kann hier erhalten werden. Bestellungen dazu sind im Thal Nro. 29 zu machen.

---

71. Es sind aus freier Hand zu verkaufen verschiedene Mobilien, als Divans, Spiegel, Schreibkästen, Spieltisch, Waschtisch, Arbeitstisch, Kleiderkästen, Betten ꝛc. Tannenstraße Nro. 5 neben dem Rockerl.

56.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, als den 19 April, werden in Pullach, 2 1/2 geometrische Stunden von München entlegen, einige hundert Klafter Buchenscheitholz und Prügl an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Kauflustige sind eingeladen, sich im Wirthshause zu Pullach bis Vormittags 9 Uhr einzufinden. Das Nähere am Versteigerungstage.

---

65. Eingetretener Verhältnisse wegen wird auf das Ziel Georgi im Hause Nr. 47 in der Theresienstraße eine bequeme Wohnung auf der Sonnenseite im 2. Stocke leer. Sie enthält 6 heizbare Zimmer nebst 1 Alkoven, große Küche, Seifekammer, Holzlege, Speicher und Keller, Antheil an der Waschküche. Der Jahreszins ist 330 fl. Auf Verlangen kann auch Stallung und Remise dazu gegeben werden.

---

84. (3a) Eine Stallung für ein Pferd ist in der Kaufingerstraße Nro. 14 billigst zu vermiethen.

---

75. (2a) Es ist an dem bevorstehenden Georgiziel in der Briennerstraße Nro. 33 zu ebener Erde an der Sonnenseite eine äußerst niedliche Wohnung mit allen möglichen Bequemlichkeiten um sehr billigen Preis zu verstiften, und das Nähere bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

---

77. (2a) In dem ehemals von Thomaschen Hause Nro. 5 am Rockerl ist die Wohnung des Erdgeschosses sammt sehr schönen Garten künftiges Ziel Georgi um 200 fl. Jahreszins zu vermiethen. D. Uebr.

---

68. (2 b) Bei einem Schuhmachermeister kann sogleich gegen Lehrgeld ein Lehrjung aufgenommen werden. D. Uebr.

---

41. (2 b) Verschiedene Jahrgänge von Regierungs- u. Gesetzblätter sowie Defektbogen werden abgegeben bei

J. Jos. Sulzberger im Schommergäßel Nr. 211.

46. (2 b)

Capital-Gesuch.

Es werden auf ein gerichtlich geschätztes Anwesen von 16600 fl. als Ablösungskapital 7 — 8000 fl., jedoch ohne Unterhändler, aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

---

38. (3 c) Am 28. März d. J. verlief sich auf dem Wege von der Kaufingergasse durch die Schwabingergasse in den Hofgarten ein kleines weiß und braun gefleckt es Hündchen; es trug ein schwarzes Halsband mit einem diesjährigen Hundszeichen, worauf die Nro. 4748 steht. Der redliche Finder wird gebeten es in der Kaufingergasse Nro. 26 im 2. Stock gegen angemessene Belohnung abzugeben.

---

47. (3 c)

Anerbieten.

Die Gefertigten suchen einen soliden Reisegefährten, welcher eine gute Baßstimme und so viele Fertigkeit auf der Guitarre besitzen soll, verläßlich zu accompagniren. Näheres Löwengrube Nr. 13 beim Schlößselbräu.

Stransky und Fels,
Sänger und Tonkünstler aus Wien.

1163 (3c) Ein vollkommen meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange und Bedienung ist in der Theaterstraße Nro. 8 über 1 Stiege um den billigen Preis von 4 fl an einen soliden Herrn vom 1. Mai anfangend, zu vermiethen. D. Uebr.

---

78. Ein Mädchen sucht als Von- und Zugeherin zu einem Herrn oder Frau eine Bestimmung, über sittliches Betragen und Fleiß besitzt dieselbe hinlängliche Zeugnisse. Das Uebrige.

Zimmervermiethung.

In der Residenzstraße Nr. 7 über 1 Stiege ist ein schönes, meublirtes, beizbares und mit eigenem Eingange versehenes Zimmer von einem soliden Herrn um monatliche 11 fl. vom 12. April an zu beziehen.

Eigenthümer und Redakteur: Wanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Samstag Nro. 97. 7. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

J. k. H. die Frau Großherzogin Stephani ist gestern Morgens 8 Uhr von hier abgereist. — Mit Ende dieses Monats werden sich die allerhöchsten Herrschaften nach Aschaffenburg begeben und dortselbst längere Zeit verbleiben. J. Maj. die verwittwete Königin werden sich Anfangs Mai nach Tegernsee begeben. — Demnächst wird mit der Starnberger Eisenbahn begonnen werden. — Madame Pann ist gestern nach Wien abgereist. — Demoiselle van Hasselt ist dortselbst mit 9000 fl. C. M. engagirt. Nach Ostern wird Mad. Mink ihr Engagement dahier antreten. — Hr. Meixner soll ebenfalls hier engagirt werden. — Am Donnerstag Abends 4 Uhr floß der letzte Tropfen aus der Zauberquelle des Bierbrauers Zacherl in der Au. Es war ein höchst betrübender Schlag für die vielen Bezauberten, welche oft wie von der Tarandl gestochen, sich um die Zauberquelle drehten. Viel dieses Zaubertrankes ging ins Ausland, namentlich soll eine hübsche Portion nach Frankfurt abgeschickt worden seyn, woselbst das gute bayrische Salvatorbier für englisch Portobier verkauft wird. Somit rufen viele Verehrer dieses Tarandlsaftes, als Vorläufer des ehrenwerthen Patriziers, Herrn Edlen von Bock, ein freundliches nüchternes Lebewohl nach und bereiten sich vor zu einem feierlichen Empfang des allgemein geehrten Ehrenbürgers. — Warum werden denn auf unserm Fischmarkt so viele todte Fische zum Verkaufe gebracht? Sind diese denn nicht Eckel erregend? Wir können und mögen dem Gerüchte keinen Glauben schenken, daß mehrere Gastwirthe solche Fische einkaufen; denn viele Aerzte wollen behaupten, daß todte Fische sehr ungesund seyen. — Unsere Straßen und Gassen sind jetzt den ganzen Tag über von vielen muntern conscriptionspflichtigen Bauernburschen gefüllt. — Vorgestern wurden in hiesiger Stadtwage von dem bgl. Metzgermeister Bernhart Rest neben dem Ochsengarten 3 Hammel gewogen, wovon einer 220 Pfund, der zweite 212 Pfund und der dritte 170 Pfund wog, zusammen hatten sie also ein Gewicht von

6 Zentnern 2 Pfd. Der Metzgermeister, Herr Rest, hatte die Hammel selbst aufgezogen und gemästet. — Die Herren Plattner und Mainberger aus Nürnberg hatten gestern in Betreff der Augsburger-Nürnberger Eisenbahn bei Sr. M. unserm allergnädigsten Könige eine Audienz. Es wurde nach dem Berichte der allgemeinen Zeitung mit der Münchner-Augsburger Eisenbahn wohl begonnen, doch viele Wohlunterrichtete wollen behaupten, daß vor der Hand noch sehr wenige Individuen hiebei beschäftigt sind. — In der Tattenbachstraße am Lehel ist jetzt die Skizze zu einem großartigen Gemälde, die Zerstörung Jerusalems von Herrn Kaulbach, welches 20 Schuh lang und 18 Schuh breit und aus allerhöchstem Auftrag Sr. Maj. des Königs gefertigt wird, ausgestellt. Von dem als tüchtig bekannten Künstler, dessen Gemälde: die Hunnenschlacht viel Aufsehen macht, läßt sich nur Großes erwarten.

Philharmonischer Verein.

Am vergangenen Sonntag hörten wir von einer jungehenden Künstlerin, Frl. Fanny Fränkel, ein Concertante mit Violinbegleitung sehr gediegen und mit vieler Kunstfertigkeit vortragen. Ruhe, Klarheit und Kraft, verbunden mit Anmuth und Gefühl treten jetzt schon als unverkennbare Grundzüge dieses sich bildenden jungen Talents hervor, und wir wünschen ihrer Lehrerin, Frl. Gomperz, mit aufrichtigem Herzen Glück zu dieser ihrem Unterricht Ehre machenden Schülerin.

Was doch das liebe Zacherlbier für einen schönen Briefstyl hat, da schreibt ein Jemand:

»Als Ich Sonntag beteibt vom Salvatterbier in den grinen Baum kamm, die Kellerin vor dier Stand, sie schrie Salvaterbier, Salvaterbier Ich dank dafier. Ich selbst Donnerstag in Grinen baum wahr. die Kellerin nicht in Zimmer sah. und sehr von Schnaps erkrankt im Bette lag. sehr Hübsch von einer Kellnerin.

von einen Gast.

Anzeigen.

100. Sonntag den 8. April ist große Blech- und Harmonie-Musik zu
Tivoli.

43.(2a) Bei Unterzeichnetem sind immerwährend sehr gute Blutegel zu haben.
F. Jos. Sulzberger, wohnt vorm Karlsthor im Schommergäßl Nro. 2 über eine Stiege.

60. Un maitre de langue française qui peut encore disposer de quelques heures désirerait donner des leçons de cette langue aux personnes qui voudront l'honorer de leur confiance. S'adresser à la Redaction.

98. Ein Apothekenbuch wurde verloren. Der Finder wird ersucht, dasselbe Landwehrstraße Nro. 1 über 1 Stiege gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

111. Eine Kindsmagd wird gesucht; jene, welche gute Zeugnisse besitzt, könnte sogleich eintreten. O. Uebr.

108. Den 5. April ist auf dem Wege nach der Menterschwaige, zwischen der evangelischen Kirche und etwa 1/4 Stunde von der Stadt ein Pfeifenkopf mit einem Portrait verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, denselben in der Schützenstraße Nro. 1711 bei Mad. Welther abzugeben.

86. Die Ständeverhandlungen von 1834 schön gebunden, sind billig zu verkaufen. O. Ueb.

80. (2 a) Eine Salzsiederei oder Krämerei wird zu kaufen gesucht. Nähere Aufschlüsse ertheilt die Red. des Tagbl. unter den Buchstaben J. St.

89. In der Herrenstraße Nro. 26. zu ebener Erde ist bis künftiges Monat ein Zimmer mit oder ohne Meubles zu vermiethen.

76. 250 Arzneistoffe zum Studium der Medizin sind sammt Gläschen um 6 fl. zu verkaufen. O. Ueb.

103. Es hat sich ein semmelbraunes Windhündchen ohne Halsband verlaufen, der dermalige Besitzer wird ersucht, es gegen Erkenntlichkeit in der Adalbertstraße Nro. 19 über zwei Stiegen abzugeben.

104. Im Klezengäßchen Nro. 3 werden verschiedene Sorten Rosenstöcke verkauft.

110. Verpachtung.

Künftigen Samstag den 14. dieß Vormittags von 10 — 12 Uhr wird die Tafernwirthschaft des Bräuhauses zum Löwenhauser in der Sendlingergasse Nro. 19 sammt Wirthschaftslokal im Wege der Versteigerung verpachtet. Pachtungsfähige werden hiezu in die Wirthswohnung zu ebener Erde eingeladen.

München den 5. April 1838.

Dr. von Nißler,
Patzenhofer'scher Massakurator.

91. Es ist eine Königsbündin mit 3 Kleinen zu verkaufen. Das Uebrige in der Lederergasse Nro. 16 über 2 Stiegen.

106. Donnerstag den 5. April um 12 Uhr Mittags ging vom Putzladen am Rondell vor dem Karlsthor durch die Neuhausergasse bis zum Durchgang des Stadtgerichts ein Fächer mit Perlenmutter und Gold eingelegt in einem schwarzen Futteral verloren; der Finder wird gebeten, selben gegen eine angemessene Belohnung am Marplatz Nro. 1 über 2 Stiegen abzugeben.

83.

Schönfeldstraße Nro. 11 im 3. Stock ist am Ziel Georgi eine schöne Wohnung von 7 Zimmern, Küche, Garderobe, Magdkammer, Keller, Speicher ꝛc. zu vermiethen. Auch ist dort ein schöner Garten abzugeben. Näheres im 1. Stock.

82. (2 a) Anzeige.

Dienstag den 10ten April wird Unterzeichneter die Ehre haben, im Lokale des Singvereins eine Quintettunterhaltung zu veranstalten, und ladet hiezu alle Musikfreunde ergebenst ein.

Billets zu dieser Unterhaltung sind in den Musikhandlungen von Falter und Aibl bis zum Tage der Aufführung um 48 kr. zu haben.

Hom.

85. Unterzeichneter beehrt sich, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum für kommende Ostern frisch erhaltene Westphälner Schinken in schönster Auswahl von 4 bis 11 Pfd, und schöne große Zungen zur gefälligen Abnahme billigst zu empfehlen, verbindet zugleich die Anzeige, daß von Mineralwassern frische Zusendungen vorhanden, wie auch eine Partie von dem beliebten Varinas-Canaster in Rollen pr. bayrisch Pfund à 1 fl. 24 kr. wieder eingetroffen ist.

Joh. Nep. Eckert, in der Prannersstraße Nro. 13.

64. Ein noch ganz neuer Ordonnanzsäbel und dunkelblaue Reithosen sind billig zu verkaufen. O. Ueb.

66. Es wird eine Wohnung auf Georgi, welche für eine Bierwirthschaft sehr geeignet ist, gesucht. O. Ueb.

81. Ein hübsches einstöckiges Haus mit Gärtchen und den übrigen Bequemlichkeiten versehen, wird zu kaufen gesucht. Dasselbe sollte jedoch ausserhalb der Thore gelegen, und wo möglich der Morgensonne ausgesetzt seyn.

Zu erfragen Sonnenstraße Nr. 10 über 1 Stiege rechts von 12 bis 2 Uhr.

---

72. **Vermiethung.**

Am Karolinenplatz ist im Hause Nr. 5 von Georgi d. J. an, eine Wohnung zu vermiethen.

Dieselbe besteht aus 4 heizbaren Zimmern, 1 Salon, Küche, Holzlege, Keller, Bodenantheil, nebst einem heizbaren Zimmer unter dem Dach.

Auch wird zu dieser Wohnung ein Gartenantheil gegeben. — Der jährliche Miethzins beträgt 300 fl.

Die nähern Bedingungen können bei der gräflich Hompesch'schen Rentenverwaltung erfragt werden.

---

87. Es wird ein schönes schwarzes Königshündchen, von ganz reiner guter Race, zu kaufen gesucht. D. Uebr.

---

93. Eine sehr gute italienische Violin ist billig zu verkaufen. De Uebr.

---

99. Ein ganz neuer 4sitziger Char à banc ein und zweispännig zu gebrauchen, ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen und von 8 bis 9 und 12 — 2 Uhr zu besehen. Das Nähere Arcisstraße Nro. 16 zu ebener Erde.

32. (2 b) Ein guterzogener Knabe, 13 — 14 Jahre alt, wird von einem Juwelier u Goldarbeiter dahier als Lehrling aufgenommen. D. Uebr.

---

42. (2 b) Die k. b. Regierungsblätter von 1808 bis incl. 1836, sehr rein erhalten und schön gebunden, sind zu verkaufen. D. Uebr.

---

27. (3 b) Ein junger, kräftiger Mensch, der über Arbeitsamkeit, Treue und Redlichkeit die besten Zeugnisse aufweisen ein nöthigen Falls eine Kaution stellen kann, wünscht in einem soliden Hause als Hausknecht ein Unterkommen zu finden. Das Uebrige.

---

101. (2 a) Ein sehr schön meublirtes Zimmer mit Alkoven und eigenem Eingang ist in der Maxstraße um 6 fl. zu vermiethen und kann bis 1. Mai bezogen werden.

---

84. (3 b) Eine Stallung für ein Pferd ist in der Kaufingerstraße Nro. 14 billigst zu vermiethen.

Zimmervermiethung.

In der Residenzstraße Nr. 7 über 1 Stiege ist ein schönes, meublirtes, heizbares und mit eigenem Eingange versehenes Zimmer von einem soliden Herrn um monatliche 11 fl. vom 12. April an zu beziehen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Samstag	7	Epiphanius.	Egesippus.	Im Museum: Musikalische Abendunterhaltung.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Sonntag Nro. 98. 8. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Se. Maj. unser allergnädigster König haben dieser Tage die Fabrik der Herren Vigl und Riemerschmied allerhuldvollst zu besichtigen geruht. Vor mehreren Wochen schon haben auch Se. Durchl. der Feldmarschall der k. b. Armee, der Herr Fürst von Wrede, diese Fabrik in Augenschein genommen. — Mit kommendem Montag Abends tritt bei den Israeliten das Osterfest (Paschah, Pesach) ein. Wenn vielleicht mehrere Leser des Tagblattes eine Beschreibung dieses Festes, welches mit ceremoniellen Gebräuchen verbunden ist, zu lesen geneigt sind, so möge der Wunsch nur dort niedergelegt werden. — Herr Mechanikus Mannhardt befindet sich jetzt in Gmünd, um die nöthigen Arrangements zur beabsichtigten Erbauung seiner Fabrik zu treffen. — Gestern Nachts zwischen 1/2 und 3/4 auf 12 Uhr hat es dahier gedonnert, ohne zu wetterleuchten. — Herr Lehrer Cohn und Herr Partikulier Neustätter beabsichtigen ein Werk über den »Synagogengesang« herauszugeben. — Viele jener Pilger, welche im Verlaufe der verflossenen Woche zum Salvatorbier oder Zacherlöl wallfahrteten, zogen vorgestern, als am schmerzhaften Freitag, hin zur schmerzhaften Kapelle und zum Lettinger. — Bereits ist die sehnlich erwartete Sängerin Madame Mink dahier eingetroffen, das kunstliebende Publikum freut sich auf die Genüsse, die ihm demnächst durch genannte Künstlerin geboten werden. — Am Freitag Mittags brannte in Johanniskirchen (bei Böhring), wo erst vor einigen Wochen ein Haus abbrannte, die ganze Ortschaft bis auf die Kirche und einige Bauernhäuser ab. — Schon seit 14 Tagen sind gegen 200 Arbeiter bei Menzing und Lochhausen (unweit Nymphenburg) zum Baue der Eisenbahn beschäftiget. Das klingt ein wenig anders, als 36 Menschen, welche bei Augsburg zu demselben Behufe arbeiten. — Unser verdienstvoller Kostümier, Herr Fries, wird unsere Hofbühne verlassen und folgt einem Rufe nach Berlin. —

Wenn in voriger Woche, wie das Tagblatt Nro. 95 berichtet, von den treffenden Behörden wieder eine Plenarsitzung wegen Errichtung eines großen Gasthofes hier in München stattgefunden hat, so wäre es sehr zu wünschen, daß dabei ein Augenmerk auf die Filserbräuruine geworfen worden seyn möchte. Dieser Raum und allenfalls die Erwerbung eines daranstoßenden Hauses würde für einen zweckmäßig einzurichtenden Gasthof für hohe Reisende sowohl als auch für Fremde zweiter und dritter Classe sich vorzüglich eignen. Die günstige Lage in Mitte der Stadt, wo es mehr als in den Vorstädten an dem nöthigen Unterkommen der Fremden fehlt, dürfte für diese Lokalität besonders sprechen und es auch den Unternehmern zu großem Ruhm gereichen, hinsichtlich der Verschönerung Münchens, Hand an die Entfernung dieser die Residenzstadt beschimpfende Ruine gelegt zu haben. Mit jedem Jahre wird München von einer immer größern Anzahl Fremden besucht werden, was mit Grund vorauszusehen ist, und wenn besonders die großartigen, welthistorischen Schöpfungen der Kunst vollends vollendet seyn werden, welche der hehre Geist Sr. Maj. des Königs zur Ausführung verfügt hat, dann reicht wohl ein neuer Gasthof noch nicht hin und es darf schon im Voraus und mit aller Sicherheit darauf gerechnet werden, daß die bisherige Zahl der großen Gasthöfe Münchens, um die Fremden bequem aufzunehmen und anständig zu bewirthen, noch vermehrt werden müsse, sowie es unstreitig zu den besten Spekulationen zu zählen ist, hierauf schon jetzt zu reflektiren.

Anzeigen.

53. (3 b)

In der Tuchhandlung von Joh. Rosipal jun., Dienersgasse Nro. 20,

sind so eben ganz neue sehr bedeutende Parthieen von wollenen, leinen und baumwollenen Sommerzeugen zu Röcken und Beinkleidern, wie auch eine vorzügliche Auswahl von farbigen Piques, Ripps und seidenen Lyoner Westen und neue Dessins in färbig leinenen, seidenen wie baumwollenen Taschentüchern angekommen, welche, wie das vollständig assortirte Tuch- und Merinos-Lager unter Zusicherung sehr billiger Bedienung bestens empfohlen werden.

77. (2 b) In dem ehemals von Thomaschen Hause Nro. 5 am Rockerl ist die Wohnung des Erdgeschosses sammt sehr schönen Garten künftiges Ziel Georgi um 200 fl. Jahreszins zu vermiethen. D. Uebr.

75. (2 b) Es ist an dem bevorstehenden Georgiziel in der Briennerstraße Nro. 33 zu ebener Erde an der Sonnenseite eine äußerst niedliche Wohnung mit allen möglichen Bequemlichkeiten um sehr billigen Preis zu verstiften, und das Nähere bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

101. (2 b) Ein sehr schön meublirtes Zimmer mit Alkoven und eigenem Eingang ist in der Marstraße um 6 fl. zu vermiethen und kann bis 1. Mai bezogen werden.

84. (3 c) Eine Stallung für ein Pferd ist in der Kaufingerstraße Nro. 14 billigst zu vermiethen.

82. (2 b) **Anzeige.**

Dienstag den 10ten April wird Unterzeichneter die Ehre haben, im Lokale des Singvereins eine Quintettunterhaltung zu veranstalten, und ladet hiezu alle Musikfreunde ergebenst ein.

Billets zu dieser Unterhaltung sind in den Musikhandlungen von Falter und Aibl bis zum Tage der Aufführung um 48 kr. zu haben.

Hom.

(2 a)

Privatmusikverein.

Mittwoch den 11ten April:

Oratorium von Rosetti.

Anfang um halb 8 Uhr.

Fremde können nicht eingeführt werden.

Montag den 23. April:

Conzert

zum Besten der Armen.

122.

Aurora.

Montag den 9. April:

Fortsetzung der Generalversammlung.

Abends 8 Uhr.

115.

Musikalische Unterhaltung.

Heute Sonntag d. 8. April werden sich im

Ottosaale

die Wiener Sänger und Tonkünstler Gebr. Stransky und F. Fels produzieren, wozu ergebenst einladet

Mich. Oesterreicher
Gastgeber.

---

121. Heute Sonntag d. 8. April produzirt sich der Sänger

Merian

in der goldenen Ente. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

---

98. (3 a) Zwei Wohnungen, jede zu 400 fl. sind in der Neuhauserstraße Nr. 8 zu erfragen.

109.

Musikalische Unterhaltung.

Heute Sonntag werden sich die berühmten Wiener Flügelhornisten auf dem Flügelhorn, Vokal- und Streichquartetten hören lassen im

Paradiesgarten.

---

118. (2 a) Im

Lindemann'schen Institute

beginnt am 18. April der Sommerkursus der Kleinkinderschule für Kinder von 3 — 6 Jahren beiderlei Geschlechts. Diese will Kindern bemittelter Eltern das sein, was die Bewahranstalten für die ärmeren Klassen sind, und außerdem noch mittelst eines kindlichen Unterrichtes die Kleinen zweckmässig für die Elementarschulen vorbereiten. Das Schulgeld beträgt monatlich 2 fl. Auch in die deutschen und lateinischen Klassen des Institutes können noch Knaben als Schüler oder als Pensionäre aufgenommen werden. Nähere Auskunft wird im Lokal, Maxstraße Nro. 1 gegeben.

---

112. (2 a) Eine Bürger-Cavallerie-Uniform sammt Allem, was zur ganzen Uniformirung nöthig ist, steht zum Verkaufe bereit. D. Ueb.

---

106. Von der heil. Geistmühle auf dem Fahrwege zur Kalbmühle und von dort bis zur neuen Brücke ist ein Schlüsselhacken mit 5 Schlüsseln verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine Belohnung und wird ersucht, selbe bei der Redaktion des Tagbl. abzugeben.

---

127. Am 6. dieß Vormittags wurde ein Buch, welches mit Nro. 15010 bezeichnet ist, auf dem Wege von der Lindauer'schen Leihbibliothek durch die Kaufinger- dann Fürstenfelder-Gasse und Rindermarkt verloren. Es wäre am Rindermarkt Nro. 18 über eine Stiege gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

---

116. In der Dienersgasse Nro. 9 über 2 Stiegen sind zwei sehr schön meublirte Zimmer, eines mit Alkoven, zusammen oder einzeln, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

107. Der obere Stock im Schloß Haldenau bei Haldhausen, bestehend in einem großen Saal nebst 4 ihn umgebenden Zimmern, Küche, und Speise wird für diesen Sommer, nämlich von Georgi bis Michaeli vermiethet. Jemand, der Freude am Landleben hat und sich doch nicht weit wegen Geschäften von der Stadt entfernen will, würde hier eine passende Miethe finden Der Genuß des großen herrlichen Gartens, der eine sehr schöne Aussicht in die Gebirge hat, ist zum Vergnügen mit der Miethe verbunden, so wie sich der Besitzer verbindlich macht, für die Unterkunft einer Equipage sorgen zu wollen, wenn dieß nöthig seyn sollte. D. Ueb.

---

119. In einer der frequentesten Straße der Stadt ist ein Haus mit Hofraum, Getreidkästen, Keller u. s. w. gegen Baarerlag- von circa 5 — 6000 fl. aus freier Hand sogleich zu verkaufen. D. Uebr.

---

79. (2 a) Dienstag den 10. April d. J. und am folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird in der Barrerstraße Nro. 22 über 1 Stiege eine moderne Mobiliarschaft gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: 1 Clavier, Kommode- und Garderobekästen, Divans, Sessel, runde, Speise-, Blumen-, Schreib-, Toilett- und andere Tische, Nachtkästchen, Bettladen von Nuß-, Kirschbaum- und anderm Holze, Spiegel, Vorhänge, Pferdhaarmatrozen, sehr gute Federbetten, ein sehr gut erhaltenes viersitziges Kinderchaischen und so andere Gegenstände, wozu Kauflustige hiemit höflichst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

---

96. Auf der Einschütt Nro. 3 über 3 Stiegen vornheraus ist eine Wohnung zu Georgi um 68 fl. zu beziehen. Näheres zu ebener Erde.

---

102. Es werden einige sehr geschickte Frauenzimmer gegen gute Bezahlung zu der Putzarbeit aufgenommen. D. Ueb.

---

94. Es ist ein großer Stadel für Wolle, Hopfen oder Wägen rc. billig zu vermiethen. D. Ueb.

92. Ein meublirtes geräumiges Zimmer vornheraus in der Weinstraße Nr. 6 über 3 Stiegen ist an einen Herrn bis den 5. Mai zu vermiethen. Das Nähere daselbst rückwärts.

---

97. In der Burggasse Nro. 6 ist zu Georgi über 2 Stiegen rückwärts eine Wohnung um 75 fl. zu beziehen und daselbst zu erfragen.

---

90. Vor dem Karlsthor neben dem Stachusgarten, nahe bei der evangelischen Kirche, Nr. 22 über 1 Stiege vornheraus ist ein schönes Zimmer mit oder ohne Bett und Meubel zu vermiethen.

---

117. In der Sendlingergasse Nro. 59 über 2 Stiegen sind neue Kirsch- und Nußbaum-Divans mit oder ohne Sessel ganz von Roßhaar und Federn zu 77 fl. 66 und 58 fl. zu verkaufen; so auch ordinäre Kanapees und Sessel.

---

114. In der Theresienstraße Nro. 47 steht ein noch wenig gebrauchter, vollkommen gedeckter sechssitziger Char à banc zu verkaufen. Derselbe kann Vormittags von 9 bis 11 Uhr eingesehen werden.

---

73. (2 b) Vermiethung.

Eine halbe Stunde von München in einer hübschen Lage, wo eine gute Straße und eine neu angelegte Allee hinführt, ist ein herrschaftliches Schloß, worin sich ein Salon, 7 heitzbare und 6 unheitzbare Zimmer, eine Küche, Keller, Holzlege, Wagenremise und eine Stallung auf 7 Pferde befinden, zu vermiethen. Neben dem Schloßgebäude befinden sich 2 Glas- oder Treibhäuser, welche von dem Miether des Schloßes zum Vergnügen besucht werden können. An dem Schloßgebäude gränzt eine circa 16 Tagw. haltende Wiese, welche entweder von dem Miether des Schloßes, oder an jemand Andern in Pacht gegeben werden kann.

Die nähern Aufschlüsse werden im Hause Nro. 5 am Karolinenplatz ertheilt.

---

80. (2 b) Eine Salzstößlerei oder Krämerei wird zu kaufen gesucht. Nähere Aufschlüsse ertheilt die Red. des Tagbl. unter den Buchstaben J. St.

Eigenthümer und Redakteur: Wagner. (Burggasse Nro. 4.)

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 14. 8 April 1838.

Pulcinella.

Es war zur Zeit des Carnevals, Tausende von buntflaggigen Gondeln durchkreuzten die spiegelhellen Lagunen. Das adriatische Meer, die stolze Braut der Dogen, schien zu schlummern und zu träumen von altem Glanze, alter Herrlichkeit. Das träumerische Rauschen seiner Welle begleitete das muntere Lied der Gondoliere. Halb Venedig eilte vermummt nach dem Marcusplatz, auf dem ein Meer von Masken wogte. Der Dogenpalast, dieses grandiose Denkmal alter Kunst und alter Tyrannei, schaute gleichgültig kalt auf den lauten, tollen Jubel herab, der von allen Seiten ihn umjauchzte. Ein Schauspiel dieser Art war ihm nichts Neues, denn selbst in strengern Zeiten, wo noch der Rath der Zehn hier in diesen Hallen täglich neue Todesurtheile ausspie, stündlich neue Folterqualen ersann, war es dem Venetianer erlaubt, zur Zeit des Carnevals seine Seufzer, seine Thränen zu maskiren, und, wenn es anders möglich war, lustig zu seyn.

Und noch jetzt ist Venedig im Besitze dieses Privilegiums.

Der Marcusplatz gleicht einem großen Redoutensaale. Tausende von Masken drängten sich wie die farbigen Steine im Calaidoscope bunt durch einander. Die Meisten hatten aus Patriotismus italienische Masken gewählt. Der venetianische Pantalon und Pagliasso, der bergameskische Arlechino, der brescianische Brighella, der römische Spavento und Pasquale, der mailändische Truffaldino, Tempesta (der Thraso der Alten) Tracasso, Hiangurgulo, Gelsomino, Mezzolino u. s. w. bildeten den Kern dieses Maskenheeres.

Unfern des Dogenpalastes, auf der Piazetta dei Leoni machte sich vor Allem ein Pulcinella bemerkbar. Er trug ungeheuer weite, weißwollene Hosen, einen kurzen Rock von der nämlichen Farbe mit Aermeln, die fast bis zur Erde herabhingen, und einen schwarzledernen Gürtel. Auf dem Rocke waren Herzchen von rothem Tuche angenäht, um den Hals trug er eine breite Krause von weißer Leinwand, und auf dem Kopfe eine weißwollene, langzipfliche Mütze mit einer rothwollenen Quaste. Die obere Hälfte seines Gesichtes war mit einer schwarzen Larve bedeckt.

Pulcinella erregte durch seine Späße große Aufmerksamkeit. Er war ein unerschöpflicher Springquell von Witzworten, die, obgleich derb und beißend, dennoch allgemein belacht wurden. Keine Maske ließ er ungeneckt, mit Allen trieb er seinen Scherz. Hier citirte er einen Vers aus Tassos »befreitem Jerusalem,« dort eine Stelle aus Casti's »redenden Thieren«, hier eine Canzone von Petrarca, dort eine Strophe aus Dante's »göttlicher Comödie.« Begeistert von der Schönheit einer

weiblichen Maske fing er dann und wann zu improvisiren an und entwickelte in dieser Art von Stegreifdichtung eine sgriccische Gewandtheit. Den Damen sagte er Schmeicheleien, den Männern Grobheiten, in Ironie eingewickelt. Alle Taschen seines Rockes waren mit kleinen und großen Goldstücken angefüllt, die er freigebig unter seine Zuschauer vertheilte. Einer Colombine, welche ungehalten schien, daß Pulcinella ihren schönen Nacken geküßt, schenkte er eine Banknote von 100 Gulden. Alle Frauen wollten nun von ihm geküßt seyn. Das Gold schien für ihn keinen Werth zu haben, er warf mit Dukaten um sich, als wären es Rechenpfennige. Man staunte. Pulcinella muß ein Fürst, ein Prinz seyn, der incognito seinen Ueberfluß an Gold mit Allen theilen will. E viva, e viva! riefen die Masken, die er mit Gold beschenkte. Pulcinella wurde nicht müde, seine Schätze zu vertheilen, und seine Taschen schienen unerschöpfliche Goldgruben zu seyn. Ein Mensch, der bei schlechten Zeiten dergestalt mit Gold und Banknoten um sich werfen kann, muß ein Millionär seyn. Und ein Millionär ist ein seltener Vogel. Und so kam es, daß jede Frau ihn fangen wollte. Aber der goldene Paradiesvogel ließ sich nicht fesseln; bald war er hier, bald dort und endlich — nirgends zu sehen. Tausend Augen suchen sehnsüchtig die räthselhafte Maske, die leider nur zu früh verschwunden war.

Aber plötzlich erblickte man den goldspendenden Pulcinella auf einem der vier Pferde, über dem Basilica des Dogenpalastes. Ein tausendstimmiger Vivatruf erscholl von einem Ende des Platzes bis zum andern, als Pulcinella von seiner Höhe herab ein Goldstück nach dem andern herabwarf. Man drängte, man schlug sich. Pulcinella sah lächelnd einem Schauspiele zu, das immer ernster zu werden begann. Jetzt raffte er den Rest seines Goldes zusammen und warf Alles, was er noch besaß, mit einem Male herab. Beim Anblick dieses Goldregens brachen die Masken in fanatischen Jubel aus. Pulcinella warf nun seine leere Mütze und bald darauf — sich selbst herab. Die Menge sah ihn fallen und stieß, zurückweichend, einen entsetzlichen Schrei aus. Zerschmettert lag Pulcinella auf den blutgerötheten Quadern.

(Auszug aus einer venetianischen Zeitung.)

Der Pulcinella, der gestern Morgen auf dem Marcusplatze eine so merkwürdige Rolle gespielt, war der durch seinen unermeßlichen Reichthum und seine unglückliche Liebe bekannte Marchese Lorenzo . . . der drei Wochen früher aus dem Irrenhause, in welchem er seit 11 Monaten eingesperrt war, entlassen wurde, weil alle Aerzte ihn für geheilt hielten, was aber leider nicht der Fall war. In einem neuen Anfall von Paroxismus hat er sich von einem der vier Pferde, die über der Basilica des Dogenpalastes angebracht, herabstürzt, nachdem er zuvor gegen 400,000 Lire in Gold und Banknoten unter die Masken vertheilt.

Miscellen.

Furcht vor der Kälte. Um das Jahr 1753 lebte ein gewisser Talis, der wegen seiner sonderbaren Lebensweise allgemeines Aufsehen erregte. Er hatte einen solchen Appetit, daß er das doppelte genoß; war ein angenehmer Gesellschafter, freundlich und verständig, nur hütete er beständig das Bett, obschon es ihm an Kleidungsstücken nicht fehlte. Statt der Nachtmütze war sein Kopf auf folgende Weise bedeckt: zuvörderst trug er eine Mütze von Flanell, die inwendig

wattirt und von außen mit noch acht Ellen Flanell umwunden war. Dann kam seine sogenannte Krone, diese bestand aus mehreren Ellen Flanell und Leinwand, so daß er zu seiner Hauptbedeckung 84 Ellen bedurfte und das ganze wie ein Bienenstock aussah. Auf der Brust trug er noch eine Flanelldecke, die er über den Kopf zog, wenn er schlafen wollte. Er hatte zwei Korkstöpsel für seine Nasenlöcher, deren er sich nur im Winter bediente; aber so sehr er auch darauf bedacht war, sich im Bette warm zu halten, so litt er es doch nie, daß selbst im strengsten Winter in seinem Zimmer geheitzt wurde. Seine Betttücher waren von Leinwand, mit Flanell gefüttert. Wenn sein Bett gemacht wurde, so legte er sich von einer Seite zur andern. Er verließ es jährlich nur einmal, in diesem Falle wurde ein anderes daneben gestellt und er wälzte sich aus dem erstern in das zweite. Die Ueberzüge seines Bettes und seine sogenannte Nachtmütze wechselte er jährlich nur einmal.

Den Grund dieser drolligen Lebensweise endeckte er einem Freunde:
»In meiner Jugend,« erzählte er, »als ich die Aufsicht über meines Vaters Landgut hatte, traf ich ein altes Weib, das die Pfähle aus den Umzäunungen zu stehlen sich zu einem Geschäft gemacht hatte. Ich erwischte sie mit einem Bündel solcher Pfähle und befahl ihr, sie auf der Stelle niederzulegen. Sie gehorchte, fiel aber auf ihre Kniee, hob die Hände gen Himmel und sprach: So mögt Ihr nie in Euerem Leben warm werden und Euch jedes Feuer, wenn Ihr Euch ihm naht, Unheil bringen. — Gleich nach diesen Worten überfiel mich ein Frösteln und mir wurde von Minute zu Minute kälter. Anfänglich trug ich zwei Hemden, dann drei; ich verdoppelte meine Westen, Röcke; umsonst! Ich wurde nicht warm, zulezt mußte ich unter der Last solcher Bekleidung erliegen und sah mich daher gezwungen, das Bett zu hüten.«—

Der schreckliche Tausch. Als im Jahre 1770, beim Einzuge Marie Antoinettens als Dauphine von Frankreich in Paris die großen, zum Abbrennen des Feuerwerks bestimmten Gerüste in Brand geriethen, verloren in dem fürchterlichen Gedränge mehr als tausend Menschen Leben oder Gesundheit. Mitten in der bewegten, gegen einander drängenden oder von den Hufen der Pferde schon niedergetretenen Menge befand sich auch ein junger Mann mit seiner Verlobten. Jahrelang hatten sie sich geliebt, lange hatten ihre Glücksumstände die Verbindung gehindert; endlich war der erwünschte Tag gekommen. Es war der Abend vor ihrem Hochzeittage. Der Mann that Alles, um die Geliebte zu schützen und ging dicht vor ihr her, um sie gegen die heranstürmenden Massen zu sichern. — Lange widerstand er durch Besonnenheit und Muth. Aber mit jedem Augenblicke wächst mit dem Tumult die Gefahr.

»Ich erliege« ruft die Geliebte, »meine Kräfte verlassen mich, ich kann nicht weiter.«

»Ein Mittel,« erwiedert er, »ist übrig, schwing' Dich auf meine Schultern.«

Es geschieht. Er verdoppelt seine Anstrengung; die Arme über die Brust geschlagen, widersteht er dem heftigsten Andrang. Endlich erreicht er eine Bank an dem äußersten Ende des Platzes, wo er die theure Last niedersetzt. Athemlos, fast erliegend, aber im Hochgefühl der Freude über die Rettung der Geliebten, wendet er sich um — ach! es war nicht die Geliebte; eine Behendere hatte den Rath gehört, sich auf seine Schultern geschwungen — und die Geliebte war für immer verloren.

Spanische Sprichwörter und Sprüche.

Junge Mädchen sind Vogelleim.

Der Herr ein Verschwender, wird erst von dem Diener, zuletzt von sich beweint.

Das Weib muß sein wie die Saiten an der Guitarre, nicht weich, nicht falsch; aber fein und gespannt unter dem Fingerdruck des Spielers.

Zuviel Flamm' im Gotteshaus
Löscht das Küchenfeuer aus.

Beleidigte Helden weinen nicht, sie vergessen.

Der Greis kann morgen sterben, der Jüngling heute.

Hoffnung grün, Roth Grausamkeit;
Lieb und Schönheit oft entzweit.

Das Herz des Mannes ist wie das Ohr des Weibes; Alles gewonnen, sind diese gewonnen.

Weiber sind wie das Meer; ohne Grund, nie ruhig.

Die Jugend ist wie das Geld; im Frühling leicht geborgt, im Winter schwer abbezahlt.

Das Weib ist wie die Glocke; jung läutet sie falsch, alt aber hört sie nicht auf zu läuten.

Von sich reden ist Schwachheit; von sich reden lassen wollen, Thorheit.

Anekdoten.

Gros-Jean und sein Pfarrer. In St. Romain de l'Air, einem Dorfe, mitten in den Gebirgen von Vivarais gelegen, lebte noch vor einigen Jahren ein Marschall, Namens Gros-Jean, der die Gewohnheit hatte, oft während der Predigt den Pfarrer mit Bemerkungen zu unterbrechen, welche dieser mit der bewundernswürdigsten Gutmüthigkeit annahm und beantwortete. Eines Tages versprach sich der Pfarrer auf der Kanzel auf eine merkwürdige Weise, und statt zu sagen, Jesus Christus habe in der Wüste fünftausend Menschen mit fünf Broden gespeis't, versicherte der ehrwürdige Seelenhirt mit dem zuversichtlichsten Gleichmuthe: Unser Herr habe fünf Personen mit fünftausend Broden gesättigt.

»Parbleu!« rief der Marschall, »Herr Pfarrer! das treffe ich auch.«

Der verdutzte Pfarrer nahm sich vor, im nächsten Jahre sich Genugthuung zu verschaffen, er trug daher das Mirakel mit aller Genauigkeit vor, dann wandte er sich an den Gutsherrn und sprach:

»Nun, mein Herr Marschall! treffen Sie das auch?«

»O ja Herr Pfarrer«! entgegnete Gros-Jean ohne Zögern, »das thue ich auch, wenn ich den Ueberrest vom vorigen Jahre dazu nehme.«

Der Tambour. In einem Kriege der Engländer mit den Franzosen war ein Tambour aus dem englischen Lager der Linie der Franzosen aus Unbedachtsamkeit so nahe gekommen, daß er gefangen genommen wurde. Man brachte ihn zu dem französischen Befehlshaber. Der Gefangene war noch ein halber Knabe, da man diese zu Trommelschlägern wählt. Der französische Offizier fragte den Gefangenen: »Was seid Ihr bei dem englischen Heere?« — »Ein Tambour.« — Man bezweifelte die Wahrheit dieser Antwort; es wurde eine Trommel hergeigeholt und der französische Offizier befahl dem Gefangenen, sie zu schlagen. — Dieser that es und schlug den üblichen Marsch zum Angriff. — »Nun auch die Retraite!« sagte der Offizier. — »Davon weiß ich nichts,« antwortete der junge Bursche, »und mag auch nichts davon wissen.« —

Diese muthige Antwort bewirkte, daß ihn der französische Officier in das englische Lager frei zurückschickte. —

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Montag Nro. 99. 9. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Die von Seite der hiesigen Stadtgemeinde für S. Maj. den König Otto von Griechenland bestimmten Porzellain-Gemälde sind gegenwärtig in dem Prüfungssaale des städtischen Schulhauses im Rosenthale aufgestellt, wo sie täglich von 11 Uhr Vormittag bis 3 Uhr Nachmittag gesehen werden können. — Die am Laden des Herrn Conditor Reim am Schrannenplatz aufgestellten Apostel in ihrer Nationaltracht verdienen die Beachtung aller Vorübergehenden.

Sebastian Plinganser.

Wir leben in einem Zeitalter, wo es zur Mode geworden, Regenten, Helden, Erfindern, Künstlern, Dichtern, überhaupt großen Männern Monumente aus Erz oder Stein zu errichten, und es ist rühmenswerth, daß manche 100-jährige Schuld jetzt abgetragen, und auch des herrlichen Plinganser nicht vergessen wird.

Doch schon, ehe diese, wir möchten sagen, Monumentenwuth um sich griff, fand Held Plinganser seine Sänger, und wir führen hier nur namentlich den gegenwärtig in England lebenden Verfasser des schon im Jahre 1817 an die kgl. Theaterintendanz in München eingesandten Schauspiels und unsern gefeierten Alois Büssel, der schon im Jahre 1825 seinen Helden besang, an. Letzteres Gedicht ist in Nro. 24 der Zeitschrift »Museum für Kunst, Literatur, Musik, Theater« und das Manuscript des erstgenannten Schauspiels befindet sich nach Nro. 94 d. Bl. in den Händen des mit so dankenswerther Bereitwilligkeit entgegenkommenden hochwürdigen Herrn Stadtpfarrers und k. Professors Scheifele in Landshut. — Da die kgl. Hoftheaterintendanz in den letzten 3 Wochen uns weniger mit Wienervorstadttheaterdichtern, sondern nach einander mit vier Schiller'schen, einem Calderon'schen und selbst einem Lessing'schen Meisterwerke bewirthete, und dabei jedesmal volles Haus, also ohne Zweifel auch Rechnung fand, so wagen wir die Bitte, uns vielleicht auch

einmal einige der Preisstücke von 1817 als: Heimeran, Hiltrude und namentlich »Sebastian Plinganser« vorzuführen.

Von einem Vaterlands- und Kunstfreunde.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 3. April »Don Carlos« Trauerspiel von Schiller. Sehr viel gehört dazu, dieses Meisterwerk würdig auf der Bühne auszuführen und darum kann von einem gelungenen Ganzen nicht wohl die Rede sein. — Herr Dahn (Don Carlos) war ein tobender, wilder Prinz, fürchterlich und rasend, soll aber dieß Don Carlos seyn? — Mit Herrn Schenk als Posa konnte ich mich nicht befreunden. Es ist dieß die dankbarste Parthie, die es nur geben kann. Die schönste Stelle (die Unterredung mit Philipp) ging spurlos und empfindungslos vorüber. Herr Schenk war nur in wenigen Momenten verständlich, vom Geiste dieses edlen Posa war nichts zu erkennen. Herr Schenk ließ stets mehr seine Individualität statt den Charakter und den Geist dessen, den er repräsentirt, vortreten. Auch beliebt Herrn Schenk ganz ungenirt sächsisch zu sprechen. Er sagt z. B. Genade, geleich, gelaubte. — Hr. Hölken gab den König Philipp als einen schwächlichen, gebrechlichen Mann, bei dem man stets befürchten mußte, daß er zusammenbricht. Ist und soll dieß aber dieser König?? — Mad. Pann trat in ihrer zweiten und letzten Rolle als Königin Elisabeth auf. Sie spielte sehr gut und wurde zweimal stürmisch gerufen. Edler Anstand, ein schönes Organ und Sicherheit in der Deklamation sind die Vorzüge, die man an ihr wahrnahm und wollen wir etwas bemerken, so ist es dieß, daß Mad. Pann Bedacht nehmen möge, in ihr Pathos mehr Modulation und Nüancirung zu legen. Hierdurch wird ihr Vortrag ungemein gewinnen. Das Fach der Mad. Pann ist auf unserer Bühne nicht besetzt und es waren viele Stimmen hörbar, welche den Wunsch aussprachen, man möchte diese talentvolle Schauspielerin für unsere Bühne gewinnen. — Md. Dahn, Eboli. Es ist meines Erachtens äusserst schwierig, den Charakter dieses weiblichen Wesens so zu halten, daß Eboli nicht zur alltäglichen Maitresse oder Kokette wird; an der bezeichneten Klippe scheitern wohl 99 unter 100. — Mad. Dahn segelte ziemlich glücklich durch. — Herr Jost (Domingo) trug wieder mit dicken und grellen Farben auf. — Applaudirt wurde an diesem Abende sehr viel, auch viel gehustet, und überhaupt war viel Bewegung im Publikum.

I. B. V.

Bemerkung.

Es ist sonderbar, daß das Rohunschlittschmelzen in der Stadt noch immer geduldet wird. Wie bekannt, ist in der Sendlingergasse oft Tag und Nacht ein solcher Pestilenzgeruch verbreitet, daß man sich unwillkürlich in die Gegend des Wasenmeisters Kuisel versetzt glaubt.

Berichtigung und Zusatz.

Das Tagblatt erzählte vor einigen Tagen von einem Bürgerssohne eine Heirathsgeschichte, resp. eine Fopperei. Es ist hiebei zu bemerken, daß kein Weinwirth, sondern der Bierwirth N. in der Wasserstrasse Nutzen von dem geprellten Liebhaber zog und daß demselben hiemit der Rath ertheilt wird, seinen Witz und sein Bischen Hirn auf bessere Dinge zu legen, als auf solche Geschichten, sonst könnte man mit ihm auch einmal einen schlechten Witz machen. Merk's Alter!

Naturhistorisches.

Wenn auch für Fremde die Einfahrt zur Stadt von der Isarbrücke in das Thal nicht sehr beiträgt, die großen Erwartungen derselben zu befriedigen, so dürfte doch manchen Naturkundigen, insbesonders Wasserkundigen und Analitikern die vielen verschiedenartigen Quellen entgangen seyn, die dort in allen Farben aus den Häusern ihren Lauf über die Trottoirs nehmen, und siedheiß und kalt, milchig und blutig, sprudelnd und schäumend in die beiden Seitenströme des Thales sich ergießen, die zur Zeit noch ohne Namen sind.

Mehrere dieser Quellen, besonders in der Nähe der Hochbrücke (ponte rialto) verbreiten öfters so heftige mephitische Ausdünstungen, daß man glauben sollte, man schreite über vulkanischen Boden.

Diese Quellen würden bei näherer Untersuchung gewiß die verschiedenartigsten Stoffe entdecken lassen und mehr als im Millionstheil Maßstab wichtige Resultate liefern.

Anzeigen.

131. Bei G. Jaquet, Bazar Nr. 7 u. 8, ist soeben angekommen:

Die Allocution des Papstes Gregor XVI.

vom 10. Dezember 1837.

Nebst einem Nachtrage von

Görres Athanasius.

Preis 36 kr.

113. (2 a) Eine vollständige Landwehr Kavallerie-Uniform mit Sattel und Zeug, Alles beinahe völlig neu, ist um den billigen Preis von 110 fl ohne, oder 125 fl. mit Pistolen zu verkaufen. D. Uebr.

126. Ein ganz neu geschliffener Zwilling im besten Zustand ist um 15 fl zu verkaufen Nr. 16 in Schwabing, ein Hirschfänger um 3 fl. 30 kr. und eine C. Klarinette beinahe ganz neu um 6 fl.

130. Eingetretener Verhältniße wegen ist die Gastwirthschaft in Groß-Hesselohe, vom Ziele Michaelis d. J. an, anderweitig auf mehrere Jahre zu verpachten. Pachtlustige, welche zur Ausübung derselben geeigenschaftet sind, eine angemessene Caution leisten können und das erforderliche Betriebs-Kapital besitzen, erfahren das Nähere im gräfl. von Montgelas'schen Hause am Karolinen-Platze bei der

Verwaltung von Groß-Hesselohe.

129. In der obern Gartenstraße Nr. 4 wird die Bibliothek des verstorbenen Obersten Justiz-Rathes, Freyherrn v. Kreittmayr, welche aus einer Sammlung vorzüglicher Werke aus allen Fächern besteht, heute Montag den 9. April zur Einsicht geöffnet, und Tags darauf, wo möglich im Ganzen, Morgens 9 Uhr gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

120. Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß bei ihr zu sehr beliebigen Preisen Strohhüte nach neuester Façon, Damen- und Kinderhüte vom Französischen und Argauer Geflechte, Florentiner- und Siebhüte ganz neuer Art, Seidenspatrie-Hüte von verschiedenen Farben, ganz moderne und dauerhafte Herrn- und Knabenhüte von verschiedenem Strohgeflechte, nemlich Florentiner, Venetianer Holzhüte und Kinderkäppchen und so verschiedene Gegenstände zu haben sind; auch werden Strohhüte geputzt. Zu recht zahlreichem Zuspruche empfiehlt sich

Elise Haushammer,
Kaufingergasse Nro. 19.

---

124. (3 a) Es sind 300 fl. zum Ablösen besonders vortheilhaft für solche, welche ihr Domicil erreichen wollen. D. Uebr.

---

123. Erwiederung.

Um die Fortsetzung jener öffentlichen Gemeinheiten, in Betreff der böswilligen Ausfälle, zu vermeiden, welche in mehreren Blättern gegen den Verfasser der »Ottoniade« gerichtet wurden, wird hiemit bemerkt, daß die in dieser Beziehung im Tagblatte Nr. 96, Inserat Nr. 67 berührten Männer gegen den Einsender des fraglichen Artikels gerichtlich einschreiten werden.

---

128. (3 a) Für Blumen-Freunde.

Zu verkaufen im Großen oder im Detail sind 1000 Blumen, Pflanzen aus Paris als: ein sehr schönes Sortiment von Camelia, Rhododendrum, päonia, Kalmia, azalea, magnolia, Rosen, Orangen-Bäume und viele andere Sorten. Der größte Theil tritt demnächst in die Blüthe. Unter den angegebenen Blumen befinden sich auch neue Sorten und sind sämmtlich zu billigen Preisen zu haben, bei Herrn Boitel, Restaurateur in der Weinstraße Nro. 1010.

Pelforce,
Kunstgärtner.

125. Ein Priester wünscht in der Gegend vom St. Michael eine schöne Wohnung von 2 — 4 Zimmern, wo er die Bedienung vom Hause haben und mit der soliden Familie des Hauses zu Tisch gehen könnte. Wer diesen Wunsch zu erfüllen gedenkt, beliebe dies bei der Exped. dieses Blattes anzuzeigen.

---

79. (2 b) Dienstag den 10. April d. J. und am folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird in der Barrerstraße Nro. 22 über 1 Stiege eine moderne Mobilarschaft gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: 1 Clavier, Kommode- und Garderobekästen, Divans, Sessel, runde, Speise-, Blumen-, Schreib-, Toilett- und andere Tische, Nachtkästchen, Bettladen von Nuß-, Kirschbaum- und anderm Holze, Spiegel, Vorhänge, Pferdhaarmatratzen, sehr gute Federbetten, ein sehr gut erhaltenes viersitziges Kinderchaischen und so andere Gegenstände, wozu Kauflustige hiemit höflichst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

---

43. (2 b) Bei Unterzeichnetem sind immerwährend sehr gute Blutegel zu haben.

F. Jos. Sulzberger, wohnt vorm Karlsthor im Schommergäßl Nro. 2 über eine Stiege.

---

27. (3 c) Ein junger, kräftiger Mensch, der über Arbeitsamkeit, Treue und Redlichkeit die besten Zeugnisse aufweisen ein nöthigen Falls eine Kaution stellen kann, wünscht in einem soliden Hause als Hausknecht ein Unterkommen zu finden. Das Uebrige.

---

112. (2 b) Eine Bürger-Cavallerie-Uniform sammt Allem, was zur ganzen Uniformirung nöthig ist, steht zum Verkaufe bereit. D. Ueb.

---

98. (3 b) Zwei Wohnungen, jede zu 400 fl. sind in der Neuhauserstraße Nr. 8 zu erfragen.

Eigenthümer und Redakteur: Manoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Dienstag **Nro. 100.** 10. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Die Herren Mainberger und Plattner von Nürnberg haben gestern Mittags eine Audienz bei Seiner Exzellenz dem königlichen Staatsminister des Innern gehabt. — Die Aktien der Münchner-Augsburger Eisenbahn sind gestern und heute bedeutend gestiegen und die hiesigen Sensale haben auch mehreres effektuirt. — Seit einigen Wochen schon hält sich ein gewisser Herr Sachs, der gegenwärtig in Jerusalem verheirathet ist, und aus der Gegend von Würzburg gebürtig ist, dahier auf, um an unserer k. Ludwigs-Maximilians-Universität einige Fächer zu hören. Sein Haupt-Augenmerk ist auf Mathematik und Geometrie gerichtet. Dieser Herr Sachs, ein geborner Israelite, hat sich der schönsten Empfehlungsbriefe zu erfreuen. In seiner Schilderung über die geographische Lage von Jerusalem und den politischen Zustand der Einwohner desselben bewährt sich viel Sachkenntniß. Und wäre der Mangel an Geld dortselbst nicht so groß, so würde sich im höchsten Grade der Ausspruch aus den 5 Büchern Moses, nämlich als »ein Land, wo Milch und Honig fließt« bewähren. Wir werden demnächst Mehreres hierüber liefern. — Von unserm Kunstverein wurde dieser Tage wieder ein Oelgemälde, den Heimzug einer Bauernhochzeit vorstellend, für 70 Louisdors angekauft. Es ist von einem Herrn Müller gefertiget. — Im Monat Juni heurigen Jahres wird die Gemäldesammlung des verstorbenen Staatsbuchhalters Carl Münch versteigert. Sie zählt nur 62 Stück, aber größtentheils von ausgezeichneten Meistern, als: Corregio, C. Poussin, Ruisdael, Cl. Lorrain, van Dyk, P. Bordon, Potter, Rottenhammer und anderen tüchtigen Meistern. — Am Palmsonntage wurde im großen Saale des k. Odeons die geandiose Messiade von Kapellmeister Röder äusserst gelungen und zur Bewunderung aller Musikkenner und Musikfreunde ausgeführt. Der hochgeschätzte Compositeur wurde zweimal stürmisch gerufen. — Im Tagblatte Nro. 99 macht sich Jemand über die Strömung verschiedenartiger farbiger und dunstiger Quellen, welche im Thale fließen, lustig. Man will durchaus der Unreinlichkeit, welche in München vielseitig vorsticht, nicht das Wort führen, allein auffallend bleibt es doch, daß gerade

im Thal mit seinen vielen Unreinlichkeiten zur Zeit der Cholera viel weniger von dieser Seuche verspürt wurde, als an vielen andern Orten der Stadt.

Ueber mehr, mehre und mehrere.*)

Unter dieser Aufschrift wurde in der Landbötin Nro. 16 über die Form mehre (für mehrere) folgende Behauptung aufgestellt: »Die Form mehre war nie hochdeutsch und wird es auch nie. Nichtkenner unserer Sprache setzten es in Umlauf.« Dieß ist nun freilich gesagt, aber bewiesen ist es nicht. Man sollte doch erwarten dürfen, daß eine zweifelhafte Sprachform kritisch untersucht und dann das Wahrscheinlichste und Gründlichere festgesetzt würde. Allein davon ahndet dem Verfasser obiger Zeilen nichts. Einen Machtspruch läßt er ergehen, und damit Punktum. Da geht nun nichts mehr ab, als Blumauers Ultimatum:

„Wen unser Wort nicht überführt,
Der sey anathematizirt;
Denn Wir sind infallibel.“

Wir wollen aber nachforschen, ob denn wohl das mehre nicht Anspruch auf hochdeutsch habe, und ob jene, die es in Umlauf brachten, Nichtkenner unserer Sprache seyen. — Beide Fragen erhalten ihre Auflösung durch eine Stelle, die ich aus J. Ch. Aug. Heyse, Schuldirektor zu Magdeburg und Mitglied der Gelehrten-Vereine für deutsche Sprache zu Berlin und Frankfurt a. M. anzuführen die Ehre haben werde. In seiner »theoretisch-praktischen deutschen Grammatik zum reinen und richtigen Sprechen, Lesen und Schreiben der deutschen Sprache« sagt er S. 360: »So entstand auch aus dem veralteten Positiv meh (viel, groß) der Comparativ mehr oder zusammengezogen mehr. — Von mehr sagt man daher im Plural ganz richtig mehre; z. B. Nom. mehre Menschen, Gen. mehrer Menschen, Dat. mehren —, Acc. mehre —, nicht mehrere, so wie ja auch vom minder, öfter und höher nicht minderere, öfterere und höhrere, sondern mindere, öftere und höhere entsteht. — Der Sprachgebrauch dient zwar dem mehrere zur Entschuldigung, aber keineswegs zur Rechtfertigung. Ohr und Zunge werden durch das übeltönende und schleppende« (ich möchte noch beisetzen: schnatternde und schnurrende) »mehrere gewiß stärker beleidigt, als durch das minder harte mehre. Für die Richtigkeit dieser Form zeugt auch die ihr ganz gemäße Bildung des Adverbs mehrentheils, und der Zeitwörter mehren und vermehren, welche mehrerentheils mehreren ꝛc. lauten müßten, wenn mehrere richtig wäre. Die richtigere Beugung des mehre hat daher schon längst das Ansehen mehrer bewährter Schriftsteller und Sprachkenner für sich, z. B. Klopstock, Gurlitt, Campe, Thiersch, Krug, Matthias u. m. a.« So weit Heyse, und ich glaube, daß es überflüssig seyn würde, diesem noch Etwas beizusetzen. — Wenn übrigens der Vertheidiger des mehrere in seinen Zeilen noch sagt, daß auf mehr jederzeit als folge, so hätte er diese schöne Gelegenheit, seine Landsleute zu belehren, nicht unbenützt vorübergehen lassen sollen. Anstatt seiner rufe nun ich: Ja, so ist es! Mehr hat jederzeit als nach sich, aber die Meisten sprechen ja: Ich habe mehr wie Du. So be-

handelt Ihr in Wort und Schrift alle Comparative, wenn Ihr z. B. saget: Ich bin größer wie Du, — anstatt: als Du. — Haltet Euch doch an die gewiß gründliche, naturgemäße und also wahre Regel, welche der nämliche Heyse gibt: »Bei einer Vergleichung gebraucht man nach einem Positiv richtig wie, nach einem Comparativ aber richtiger als. Z. B. Ich bin so groß wie Du; ich habe so viel, wie Du; ich bin größer, als Du; ich habe mehr, als Du.« — Diese Regel dürften sich sogar die Schriftsteller merken, die an unsern Tagblättern, Journalen, Zeitungen u. s. w. mitarbeiten.

...Z.

*) Dieser Erwiederung auf eine Behauptung, welche in der Landbötin enthalten war, wurde von Seite der betreffenden Redaktion, ohne Angabe eines vernünftigen Grundes die Aufnahme verweigert.

Anzeigen.

(2 b)

Privatmusikverein.

Mittwoch den 11ten April:
Oratorium von Rosetti.
Anfang um halb 8 Uhr.
Fremde können nicht eingeführt werden
Montag den 23. April:
Conzert
zum Besten der Armen.

140. (4 a) In der Herrenstraße Nro. 5. zu ebener Erde rechts ist ein schön meublirtes freundliches Zimmer um 5 fl. zu vermiethen und kann bis 1. Mai bezogen werden.

137. Ein brauner Hühnerhund, männlichen Geschlechts, ist Freitag Abends abhanden gekommen. Selber hat eine vordere weiße Pfote, ist kurz behängt und starker Natur. D. Ueb.

146. Am Sonntage Abends wurde ein dunkelgrün seidenes Paraplui in der Schießstätte vor dem Karlsthore gegen einen baumwollenen Regenschirm vertauscht. Man beliebe dasselbe im genannten Gasthaus wieder gegen oben bezeichnetes abzulangen.

134. Der Unterzeichnete beehrt sich dem verehrlichen Publikum bekannt zu machen, daß er jene Regen-Badbecken, wo man sich im Zimmer ein warmes oder kaltes Bad bequem zubereiten kann, vorräthig hat, um den Preis von 4 fl. 30 kr. — 6 fl. 30 kr. 9 fl. und 12 fl. Diese Regenbadbecken oder Abfrischungs-Maschinen, welche auch besonders in Erziehungs-Instituten vortheilhaft anzuwenden sind, wurden genau nach der durch vielfältige Erfahrung erprobten Angabe des k. Physikus Herrn Doktor Reiner in München, wie solches in seiner »Schrift der Bad- u. Brunnenarzt als Hausfreund, 1836« bei Buchhändler Fleischmann beschrieben ist, gefertigt. Diese Regen-Bad-Abfrischungs-Maschine gewährt in gesunden Tagen großen diätischen Nutzen, und kann auch im kranken Zustande bei vorsichtiger und kurmäßiger Anwendung heilsame Wirkung bezwecken, daher zu Aufträgen hierauf unter Versicherung prompter Bedienung der Unterzeichnete sich ergebenst empfiehlt.

NB Um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, werden die Regenbad-Becken auch auf Probe gegeben.

Anton Hergl, Spänglermeister und Verfertiger der obenbenannten Regenbadbecken, wohnt in der Karmelitenstraße.

124. (3 b) Es sind 300 fl. zum Ablösen besonders vortheilhaft für solche, welche ihr Domicil erreichen wollen. D. Uebr.

53. (3 c)

In der Tuchhandlung von Joh. Nospal jun., Dienersgasse Nro. 20,

sind so eben ganz neue sehr bedeutende Parthieen von wollenen, leinen und baumwollenen Sommerzeugen zu Röcken und Beinkleidern, wie auch eine vorzügliche Auswahl von farbigen Pigues, Ripps und seidenen Lyoner Westen und neue Dessins in färbig leinenen, seidenen wie baumwollenen Taschentüchern angekommen, welche, wie das vollständig assortirte Tuch- und Merinos-Lager unter Zusicherung sehr billiger Bedienung bestens empfohlen werden.

---

138. Ein wohlerzogener Knabe wird zu einem Schloßer mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre aufgenommen. D. Uebr.

141. In der Schützenstraße Nro. 20 wird eine schöne Hündin mit 2 jungen Männchen billig verkauft.

133 (2 a) Im Hause Nro. 2 am Rindermarkt ist ein schönes Zimmer mit freundlicher Aussicht, mit oder Meubles, bis nächsten Mai zu vermiethen; deßgleichen ein kleiner Verkaufsladen, rückwärts in der Nähe des Viktualien-Marktes gelegen und kann bis Georgi bezogen werden.

139. In der Nähe der Stadt wird eine freundliche Wohnung von circa 4 Zimmern zu miethen gesucht. D. Ueb.

136. (3 a) Im Thale oder in der Sendlingergasse wird ein wohlfeiler Laden zu miethen gesucht. D. Ueb.

128. (3 b) Für Blumen-Freunde.

Zu verkaufen im Großen oder im Detail sind 1000 Blumen, Pflanzen aus Paris, als: ein sehr schönes Sortiment von Camelia, Rhododendrum, päonia, Kalmia, azalea, magnolia, Rosen, Orangen-Bäume und viele andere Sorten. Der größte Theil tritt demnächst in die Blüthe. Unter den angegebenen Blumen befinden sich auch neue Sorten und sind sämmtlich zu billigen Preisen zu haben, bei Herrn Boitel, Restaurateur in der Weinstraße Nro. 1030.

Pellorce,
Kunstgärtner.

142. Ein Frauenzimmer von mittlern Jahren, welches in allen häuslichen Arbeiten sehr bewandert ist und ausgezeichnete Zeugniße vorzuweisen hat, wünscht zu einem Herrn als Haushälterin in Dienst zu treten. D. Uebr.

Schrannen-Anzeige vom 7. April 1838.

	höchster	mittlerer	niedrigster Durchschnittspreis.	
Weizen	13 fl. 45 kr.	13 fl. 13 kr.	12 fl. 25 kr.	gest. um — fl. 2 kr.
Korn	7 fl. 40 kr.	7 fl. 26 kr.	7 fl. 7 kr.	gest. um — fl. 15 kr.
Gerste	10 fl. — kr.	9 fl. 43 kr.	9 fl. 18 kr.	gef. um — fl. 6 kr.
Haber	5 fl. 26 kr.	5 fl. 6 kr.	4 fl. 51 kr.	gest. um — fl. 17 kr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Dienstag	10	Ezechiel. P.	Daniel.	Im Lokale des Singvereins: Quintett-Unterhaltung des Herrn Hom.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Mittwoch Nro. 101. 11. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Nach einer neuesten höchsten Ministerialentschließung, in Betreff eines Antrages von Seiten mehrerer Rabbiner des Rezatkreises, daß am Eingange des Versöhnungstages das Gebet »Kol Nidre« hinweggelassen werden soll, haben Se. Maj. der König allergnädigst zu beschließen geruht, daß es den jüdischen Gemeinden freigestellt bleibe, ob sie das Gebet verrichten wollen oder nicht. Bei allen besser gesinnten Israeliten, die in dieser allerhöchsten Verfügung eine väterliche Liebe und Sorgfalt, so wie die Aufrechthaltung der Religionsfreiheit von Seite des erhabenen Monarchen auf die zarteste Weise bewundern, hat diese allerhöchste Verfügung die freudenvollste Sensation hervorgerufen. — Eisenmenger, Wolf und Nicolai haben das fragliche Gebet falsch interpretirt und böswillig commentirt; doch die Zeiten sind, dem Himmel sey Dank, vorüber, wo der größere Haufe noch daran glaubt, daß der Jude an seinem Osterfeste (Pascha oder Pesach.) Christenblut nöthig hat. Und die finstern Tage, wo man dem Hirngespinnste eines Eisenmengers, nämlich daß der Jude durch das in Frage stehende Gebet »Kol Nidre«, wenn er des Jahres hindurch einen Meineid geschworen, ein falschliches Handgelübde geleistet, am Versöhnungstage eine Absolution erhält, sind längst mit einem dichten Schleier umhüllt. Das Band der Liebe und Eintracht umschlingt die Völker und in den Herzen der Könige und Fürsten thront Sanftmuth und Güte und wir sind fest überzeugt, daß jene Zeit nicht mehr in weiter Ferne liegt, in welcher der Israelite mit seinem christlichen Bruder noch inniger verbunden werden wird.

Unser Kapellmeister Lachner brachte zu Wien in einem »Conzert spirituell« seine 6te Symphonie zur Aufführung. Der Meister wurde stürmisch von dem Publikum empfangen und während der Produktion unter den lautesten Akklamationen zweimal gerufen. Diese Symphonie wird nächstens in der Haslingerschen Hofmusikalienhandlung zu Wien herausgegeben werden. — Hr. Professor Dr. Steinheil, welcher bekanntlich den von Sömmering erfundenen Telegraph auf eine ganz neue und bis jetzt unübertroffen praktische Weise ausgeführt

hat, brachte in der Akademie der Wissenschaften seine neuen Erfahrungen zur Einsicht dieses Instituts. Er glaubt eine höchst gemeinnützige neue Beleuchtungsart gefunden zu haben, durch das Erglühen von Kalk in Wasserstoffgas. Die Versuche zeigten, daß bedeutende Ersparnisse erzweckt werden könnten im Verhältnisse zur theuern Oelkonsumtion. Nächstens sollen größere Versuche zur Straßenbeleuchtung angestellt werden, die den Vortheil der Steinheil'schen Erfindung darthun können.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 3. April: Otto von Wittelsbach, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Babo. Diese Ottoniade hat sehr viel Gemüthliches, Großartiges und dient, unsern altahnherrlichen Patriotismus wieder ein wenig aufzufrischen. Dieses Stück hat noch nie seinen Effekt verfehlt und wird sich auch noch viele Lustren auf der Bühne erhalten. Herr Schenk gab den Otto, nachdem er zuvor in mehreren Blättern den Vorwurf der Indiskretion, daß er in dieser Forcerolle Eßlairs auftrete, durch eine Erklärung von sich wälzte. Referent sah in keiner Rolle Herrn Schenk besser, als in dieser. Sein Spiel war voll heroischer Würde, sein Vortrag ernst und hochgehalten, und nur seine Sprache wieder zu hoch gespannt, so daß er in ein Non plus ultra des Schreiens schon vor der Szene des vierten Aktes gerieth, wo er dann nicht mehr stärker schreien konnte, während doch dieses die erste Grundbedingniß dieser Szene ist (!!). Herr Schenk wurde dreimal gerufen, und dankte am Schlusse mit vieler Bescheidenheit. Diese Rolle ist sehr dankbar; auf Provinzialtheatern, wo dieses volksthümliche Stück nicht minder den Patriotismus in Bewegung setzt, werden die verschiedenen Ottos stets mit Lorberen überschüttet — Erwähnen wir noch Hrn. Meixner, welcher in der kleinen Rolle (Reuß) Gutes leistete, Hrn. Racke, der den Wolf schon seit undenklichen Zeiten mit einer ihm eigenen Virtuosität gibt, und beschließen wir somit den Theater-Rezensions-Cyclus, denn die Theaterferien sind da, ruhen wir aus von den Theatermühen und begeben wir uns in den Schooß des Friedens und der häuslichen Ruhe.

A.

Empfehlung.

Dem heutigen Tagblatte ist eine literarische Anzeige von der k. Hofbuchhandlung beigegeben, nämlich eine Einladung zur Subscription auf

Erzählungen und Gedichte

in zwei Bänden von Ulrich von Destouches.

Mit aufrichtiger Theilnahme, die wir an diesem Schriftsteller nehmen, empfehlen wir diese Erscheinung allen Lesern des Tagblattes und zweifeln um

so weniger an einem guten Erfolg, da sich Ulrich von Destouches bereits durch seine literarischen Arbeiten die Liebe und Neigung des Publikums allseitig erworben hat. Der Preis für beide Bände ist nur 2 fl.

Anzeigen.

135. Die Strohhutniederlage, welche die frühern Jahre auf dem Karlsplatz zwischen der Protestantischen Kirche und dem Stachusgarten war, befindet sich nun für diesen Sommer in der Kaufingerstraße Nro. 22, und es empfiehlt sich zur gefälligen Abnahme seiner eigenen Fabrikate als Herrn-Damen- und Kinder-Strohhüte, wie auch verschiedene Gattungen Strohgeflechten, unter Voraussetzung sehr billiger Fabrikpreise.

Joseph Widemann & Sohn,
Strohwaarenfabrikant aus Lindenberg.

152. Erwiederung
auf das Inserat Nro 67 im Tagblatt Nr. 96.

Wenn der Herr Verfasser der Ottoniade auch bei der Redaktion des bayr. Volksfreundes um die unentgeldliche Aufnahme der von einem Zuhörer seiner Ottoniade eingesandten Kritik nachgesucht hat, so kann demselben ein solches Ansuchen gewiß zu keiner Unehre gereichen, sondern nur den Wunsch bethätigen, daß er die Freunde der guten Sache nicht in Kosten versetzen wolle, und eben so wenig kann hieraus rechtlicher Weise gefolgert werden, daß Herr Stolz selbst der Verfasser jener Kritik seyn müsse. Es war daher nicht nur voreilig, sondern höchst ungerecht und lieblos, denselben auf eine bloße Vermuthung hin, und zwar noch ehe die Unterschrift des Inserates erschienen ist, als Verfasser und Einsender desselben zu bezeichnen.

Der betreffende Redakteur will nicht in Abrede stellen, daß er den Hr. K. auf seine verfänglichen Fragen den Umstand der nachgesuchten unentgeldlichen Aufnahme der besprochenen Kritik anvertraut habe; er will es auch nicht läugnen, daß er sich in Beziehung der etwas ausgedehnt in Volksfreund erschienenen Kritik eine gutgemeinte Bemerkung erlaubt hat, und zwar aus dem Grunde, weil er von Seite der Gegner des nun wirklich schuldlos Angegriffenen nichts Erfreuliches erwarten konnte, eine Bemerkung, die von Seite der Redaktion Herrn Stolz selbst mitgetheilt und auch von demselben gebilligt wurde, ohne jedoch die Sache ändern zu können.

Es ist an und für sich schon unmännlich und unedel genug, das Vertrauen zu mißbrauchen, und aber gewiß noch um so mehr, wenn man so unverschämt ist, durch Verdrehungen und Entstellungen der Worte Recht und Wahrheit zu verletzen. Der fragliche Correspondent wird sich wohl noch erinnern können, und auf Ehre und Gewissen bestättigen müßen, daß man ihn zum Zwecke der Ueberzeuguug und zur Gewinnung einer bessern Meinung, als die er über die Vorlesung der Ottoniade ausgesprochen, eingeladen hat, um dieselbe zu besuchen; er hat diesen Besuch zwar versprochen, aber nicht Wort gehalten.

So verhält sich diese Sache der Wahrheit gewäß, die nun auf Ehre und Gewissen vor Gericht bethätiget werden wird.

Fr. M.

160. Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß sein Fuhrwerk in jedem Monate drei bis vier Male von Manheim in München ankommen werde. Er empfiehlt sich demnach zur Uebernahme von Frachtgütern aller Art nach Ulm, Stuttgart, Heilbronn, Karlsruhe, Straßburg, Speier, Manheim, Heidelberg, Darmstadt, Frankfurt, Mainz und allen Gegenden dieß- wie jenseits des Rheins, indem er zugleich die billigste und zuverläßigste Bedienung zusichert, und besonders das kommercirende Publikum in Kenntniß setzt, daß er in München den Georg Gruber als seinen Güterschaffner bestellt und bevollmächtigt habe, die Güter nach Weisung der Frachtbriefe an die Addressen zu verbringen, Frachtgelder einzukassiren, mit denselben nach Ordre zu verfahren, neue Frachtakkorde abzuschließen, die Güter selbst zu übernehmen, zu lagern, und ihre Verladung zu besorgen.

München den 10. April 1838.

And. Krämmer
von Manheim im Großherzogthum Baden.

195. (2 a)

Ludwig Fellheimer,

Strohhutfabrikant, Fürstenfeldergasse Nr. 10.

empfiehlt sich seinen hohen und werthen hiesigen und auswärtigen Abnehmern auch in diesem Frühjahr wieder mit seinem nach dem neuesten Geschmack assortirten Lager von Damen- und Herrn-, Mädchen und Knaben-Strohhüten und Mützen, so wie Jagd-, Reise-, und Gartenhüten aller Art und Façons. Ferner sein reichliches Assortiment von Strohgeflechten, Zäckchen, Corconetts, Cigarren-Etuis, Feldflaschen, Strohtaschen, Service-Käppchen, Schwimm-Mützen u. noch mehrere in dieses Fach einschlägige Artikel. Daselbst werden auch alle Arten Strohhüte geputzt und gefärbt.

Für das mir bisher so vielseitig geschenkte Vertrauen ergebenst dankend, bitte ich zugleich um fernere lebhafte Abnahme, unter Zusicherung der stets möglich billigen Preise, nebst schöner Waare mit guter Façon und Apretur.

144. In Folge einer Versetzung ist eine Wohnung von 3 Zimmern mit Magdkammer, Küche, Keller, Speicher und Holzlege nebst einem eigens eingemachten Gärtchen in der Schützenstraße Nr. 9 über 2 Stiegen links aufs Ziel Georgi leer. Die Familie wünscht dieselbe unter höchst billigen Bedingungen zu verstiften.

143. Am Rindermarkt Nro. 11 ist ein Ladenstand um 40 fl. Jahreszins zu vermiethen.

98. (3 c) Zwei Wohnungen, jede zu 400 fl. sind in der Neuhauserstraße Nr. 8 zu erfragen.

133. (2 b) Im Hause Nro. 2 am Rindermarkt ist ein schönes Zimmer mit freundlicher Aussicht, mit oder Meubles, bis nächsten Mai zu vermiethen; deßgleichen ein kleiner Verkaufsladen, rückwärts in der Nähe des Viktualien-Marktes gelegen und kann bis Georgi bezogen werden.

136. (3 b) Im Thale oder in der Sendlingergasse wird ein wohlfeiler Laden zu miethen gesucht. D. Ueb.

153. Heute wurde Herr Heinrich Ambros Ekert, Schlachtenmaler aus Würzburg, mit Freyfräulein Julie von Burgau getraut.

München den 7. April 1838.

161. Ein grau schwarzer Rattenfänger mit einem Halsband, aber ohne Zeichen hat sich am Sonntag verlaufen. Der jetzige Besitzer wird ersucht, ihn gegen Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl. abzugeben.

113. (2 b) Eine vollständige Landwehr Kavallerie-Uniform mit Sattel und Zeug, Alles beinahe völlig neu, ist um den billigen Preis von 110 fl ohne, oder 125 fl. mit Pistolen zu verkaufen. D. Uebr.

Zimmervermiethung.

In der Residenzstraße Nr. 7 über 1 Stiege ist ein schönes, meublirtes, heitzbares und mit eigenem Eingange versehenes Zimmer von einem soliden Herrn um monatliche 11 fl. vom 12. April an zu beziehen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Mittwoch	10	Leo. I. P.	Julius.	Im Privat-Musikverein: Oratorium von Rosetti.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Donnerstag Nro. 102. 12. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Jene verehrliche Abonnenten, welche vierteljährig abonnirt sind, werden ersucht, den Abonnementsbetrag zeitlich zu entrichten.

Die Expedition des Münchner Tagblattes.

Hiesiges.

Gestern Vormittags 11 Uhr fand die alljährliche Prozession, welcher Se. Maj. der König in Begleitung des großen Cortege beigewohnt, wieder statt. Der feierliche Zug bewegte sich von der Hofkirche St. Michael bis zur Peterskirche; somit hat bei uns die heilige, ernste Zeit ihren Anfang genommen. — Heute Vormittags 11 Uhr wird von Sr. Maj. dem König die Fußwaschung in der k. Residenz vorgenommen werden. Ausser den 12 alten Männern, welche dabei als Apostel figuriren und welche mit Geld und Kleidern beschenkt werden, werden auch wie alljährig zwölf arme sittliche Mädchen von J. M. der Königin gelleidet und ebenfalls mit Geld beschenkt. — Dem geheimen Rath v. Dutsch, großh. badischen Minister am bayer. Hofe, nunmehr zum Gesandten am Bundestag ernannt, wurde von Sr. Maj. dem König das Großkreuz des Ordens vom hl. Michael verliehen, nachdem derselbe schon früher das Commandeurkreuz des bayer. Civil-Verdienstordens erhalten hatte. — Vorgestern schon hatten die Metzger jene Ochsen, welche zu den kommenden Osterfeiertagen geschlachtet werden, in die k. Reitschule führen müssen. Es waren sehr stattliche Thiere.

Wegen des großen Unglücks, welches durch Ueberschwemmungen, theils in Ungarn, theils in andern Gegenden angerichtet wurde, hat man hier im Tagsgespräche beinahe unsere nächsten Nachbarn vergessen. Diese sind die armen Einwohner von Johanniskirchen unweit Föhring. Es läßt sich das Elend wohl kaum beschreiben, welches diese durch einen neuerlichen Brand, der am schmerzhaften Freitag ausbrach, erlitten haben. Das ganze Dörfchen mit Ausnahme der Kirche und dreier Häuser wurde ein Raub der Flammen. Getreide, Vieh, Hausfahrnisse und Geld ging zu Grunde. Einige Personen sind tödtlich, mehrere minder bedeutend beschädigt, alle aber am Bettelstab. Ein Weber, der

Digitized by Google

seinen alten halb blinden Vater, seine alte Mutter, sein Weib und 6 Kinder, von denen das älteste noch schulpflichtig ist, zu ernähren hat, verlor all sein weniges Habe. Der alte Meßner, welcher sein Eigenthum selbst vergessend, in die ihm anvertraute Kirche zur Rettung eilte, erfuhr ein Gleiches, ja er wäre beinahe ein Opfer seiner Pflichterfüllung geworden, indem derselbe in der Angst den Schlüssel der Hauptthüre vergessen hatte und der heftige Wind die Vorthüre in Schloß und Riegel warf, und der Rauch der brennenden Häuser so hindurchdrang, daß er bald erstickt wäre, da der arme Mann weder in das Innere der Kirche, noch zurück ins Freie konnte und längere Zeit zwischen den beiden Thüren eingeklemmt war. — Sonderbar ist, daß die verheerende Flamme gerade die Kirche übersprang und bei dem sehr heftigen Winde dieselbe nicht, sondern einen hinter der Kirche gelegenen Bauernhof ergriff und einäscherte.

Freundlicher Leser! Du hast wohl manche heitere Stunde in dem schönen Föhring verlebt und es schweifte oft Dein Blick hinüber nach dem schönen, stillen Dörfchen zwischen blühenden Saatfeldern. Es liegt in Asche und nur das Kirchlein ragt traurig heraus aus dem sie umgebenden Schutthaufen. Cadaver des verbrannten Viehes liegen umher und Du siehst noch den verbrannten Stummel des Hofhundes, welchen sein guter Herr auch in der größten Verwirrung nicht vergaß, ihn, während sein Haus und Hof in hellen Flammen stand, von der Kette ließ und retten wollte. Das treue Thier aber verließ seinen Platz nicht, er eilte in seine Hütte zurück und verbrannte mit derselben. Sein klägliches Geheul und Gebelle konnte den verheerenden Räuber, die riesige Flamme, nicht vertreiben. In dieser jetzigen heiligen Zeit, wo Dein Herz, lieber Leser, sich gewiß edler Menschenliebe mit ganzer Kraft zuwendet, denke dieser armen Leute. Jede Gabe, welche uns zukommt, werden wir anzeigen und sie gewissenhaft den höchst bedürftigen Einwohnern von Johanniskirchen zustellen. Können die Armen sich heuer kein Osterbrod backen, kein Osterei färben und sich mit frohem sorgenlosen Herzen der Auferstehung des Herrn erfreuen, so wollen wir doch zuvörderst trachten, daß sie durch edler Menschen Hilfe bald das Allernöthigste erhalten. — Ein gutes Werk zu thun, ist das schönste Opfer, das wir dem Sieger über Tod und Grab bringen können, Amen! —

Andacht.

Heute als am heil. Gründonnerstag wird in der Damenstiftskirche Morgens um 7 Uhr das Hochamt gehalten, und hernach das hochwürdigste Gut zur öffentlichen Anbethung ausgesetzt.

Abends 6 Uhr ist die Predigt und nach dieser ein Oratorium.

173. Es wurde ein silberbeschlagenes Messer gefunden. Der Eigenthümer kann es in der Preising-Straße in Haidhausen Nro. 276 über eine Stiege bei Aschenführer Schmid abholen.

175. Dieser Tage verlor ein armer Lehrjunge auf dem Wege von der Sendlingergasse bis in die Müllerstraße einen ledernen Frauenzimmer-Schuh. Der redliche Finder wird gebeten denselben in der Exp. d. Bl. abzugeben.

164. (2 a) Eine sehr gut gebaute zweispännige Reise-Chaise, dann ein Einspänner-Chaisen, beide sind von steirischen Eisen gebaut, und wozu auch ein sehr gutes, frommes, fehlerfreies Pferd dazugegeben werden kann, sind zu verkaufen. Das Uebrige.

181. Vergangenen Dienstag Morgens ging eine Geldrolle zu 5 fl. verloren. Der redliche Finder wird gebethen selbe gegen Erkenntlichkeit in der Exp. des Bl. abzugeben.

147. Bei

J. C. B. Gütle in Nürnberg

ist zu haben:

1) Byron-Water, oder das berühmte Byron-Wasser. Das neueste und beste Kosmetikum, Byron-Wato genannt, hat in der Toilette der Damen und Herren großes Interesse erregt, und wird als unübertreffbares Kunstprodukt, von welchem Werthe noch keines da war, sehr geschätzt. Die ächte wahre Vorschrift blieb bis jetzt Geheimniß. Doch Paris verdankt das Recipe zu diesem unvergleichlichen Wasser einer der schönsten Damen Englands; welcher es Lord Byron während seines Aufenthaltes im Orient sandte, wo er so glücklich war, solches durch hohe Protektionen ganz ächt zu erhalten. Dieses ausserordentliche Kosmetikum gibt den Georgierinnen und Circassierinnen, welche mit Recht für die schönsten Frauen der Welt gelten, das glänzend schöne Aussehen. Das Byron-Wasser ist eine rein vegetabilische Composition, welche nichts enthält, was den Gebrauch schädlich machen könnte. Es gibt der Haut, indem es dieselbe bestens reiniget, den schönsten Teint, und schützet sie vor allen Flecken, Runzeln und dem Verderben durch die Zeit und Alter, und ist für alle Personen beiderlei Geschlechts von wesentlichem Nutzen. Paris wird es seit einiger Zeit in ungeheurer Menge verfertigt, und seiner Kostbarkeit wegen zu hohen Preisen verkauft, wo solches von Personen aus allen Ständen und Altern begierig gesucht und sehr fleißig verbraucht wird. Die Damen im Serail des Groß-Sultans haben dieses köstliche Wasser zum gewöhnlichen Gebrauche in ihrer Toilette, wie Lord Byron glaubhaft versicherte.

Das Dutzend Fläschchen kostet 13 fl., ein halbes Dutzend 7 fl., und einzelne Flaschen 1 fl. 15 kr.

2) Nouveau Beaume de Paris, pour teintre les cheveux brune ou noire. Neuer Pariser Haarbalsam zum dauerhaften Braun- und Schwarzfärben der grauen und rothen Haare. Diese neue Pommade sieht wie gewöhnliche aus, enthält aber ein neuerfundenes Mittel, welches die gute Wirkung hat, daß es die grauen und rothen Haare dauerhaft schwarzbraun färbt, und dennoch andere Sachen, wie z. B. die Haut oder die Wäsche nicht färbt oder beschmutzet, sie hat also alle guten Eigenschaften, wie kein ähnliches Mittel bisher aufweisen konnte. Der Gebrauch davon ist wie bei gewöhnlicher Pommade, und die damit erzeugte Färbung der Haare geht nicht ab und bleibt beständig wie die natürliche. Es gibt kein leichteres und besseres Mittel, welches diese Wirkung so gut und ohne alle Mühe hervorbringt. Nachtheil kann es nie bringen, da solches durchaus nichts Schädliches enthält.

Das Dutzend Piecen kostet 13 fl., das halbe Dutzend 7 fl., und einzelne Piecen 1 fl. 15 kr.

3) Eau de Chine. Pour noircir les cheveux.
Tinktur, um rothe, graue und helle Haare nach Belieben dauerhaft braun und schwarz zu färben.

Diese Tinktur ist von der unfehlbarsten Wirkung, und dienet dazu, eine verhaßte Farbe der Haare ohne den geringsten Nachtheil oder Empfindung vollkommen dauerhaft dunkelbraun oder schwarz zu färben. Die damit braun oder schwarz gefärbten Haare behalten diese Farbe für immer: sie gehet nicht ab, erleidet durch Waschen und Brennen keine Veränderung. Die gefärbten Haare sind von den natürlich braunen oder schwarzen auf keine Weise zu unterscheiden.

Die Flasche 1 fl. 30 kr. — Ein Kistchen von 6 Gläsern kostet nur 8 fl. — Das Dutzend 16 fl.

Briefe und Gelder werden durch die Post und franko erwartet. Die Bestellungen hierauf wollen baldigst eingesendet werden, da solche des starken Andranges von Interessenten wegen, nur nach der Reihenfolge des Einlaufs befriedigt werden können.

158.(2 a) Bekanntmachung.

Am 29. und 30. April, so wie am 1. Mai wird auf dem großen Viktualienmarkt der gewöhnliche Blumenmarkt gehalten, an welchem Jedermann Theil nehmen kann.

Wegen Anweisung der Verkaufsplätze wolle man sich an die Marktinspektion wenden.

München den 10. April 1838.

Städtische Viktualienmarkt-Commission.

---

145. In der Dienersgasse Nr. 22 kann die große und schöne Wohnung im 3. Stock um 280 fl. Jahreszins sogleich oder zu Georgi vermiethet werden.

---

151. In der Jakob Giel'schen Buchhandlung ist so eben angekommen:

Mazinellis A. heilige Charwoche, wie sie in der katholischen Kirche gefeiert und sammt der Erklärung der von ihr angeordneten Ceremonien und verschiedenen Andachtsübungen. Neu bearbeitet. gr. 8. Innsbruck Wagner 1838. Velinpapier 1 fl. 12 kr. Druckp. 54 kr.

---

153. Bei Unterzeichnetem sind wieder Exemplare vorräthig von

Zapfenstreich, wie selber am heiligen Charfreitag vom k. b. Militair aufgeführt wird, für Pianoforte gesetzt 9 kr.

Trauermarsch von van Beethoven für Pianoforte 9 kr.

Dieser Marsch wurde schon sehr häufig mit Blechinstrumenten aufgeführt und wir ließen selben, um mehrseitigem Verlangen zu genügen, für Pianoforte gesetzt, drucken.

Falter u. Sohn,
königl. Hof-Musikalien- und Musik-Instrumenten-Handlung in München.

---

150. Ein Wechsel- (Vorder-) Platz im 3. Rang rechts wird zu miethen gesucht. D. Uebr.

148. Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß bereits frische westphälische Schinken in beliebiger Größe von 4 bis 10 Pfund angekommen sind und werden pr. Pfund 20 kr. zur gütigen Abnahme empfohlen von

Joseph Karl,
Spezereihändler vor dem Karlsthor.

---

168. Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt auf kommende Osterfeiertage folgende Artikel: Punschessenz 3/4 Bouteille 1 fl. 36 kr. Starken kalten Punsch in Flaschen, welcher nur heiß gemacht werden darf und an einem kühlen Ort sich mehrere Monate gut erhält, 3/4 Bout. 54 kr.

Osterlämmer von 12 kr. bis 1 fl. 24 kr.

Fleischpastetchen das Stück zu 3 kr. Holippen, Pasteten und Torten.

F. Wagner, Conditor im Rosenthale.

171.

Herr Dr. Joseph Valeriani, Professor der italienischen Sprache und Literatur, wird die Ehre haben, am Mittwoch den 18. April im kleinen Odeon-Saal eine deklamatorisch-musikalische Abendunterhaltung zu geben.

Herr Professor wird mehrere Stücke der besten, sowohl älterer als neuerer Schriftsteller und Klassiker, sowie auch Stücke von ihm selbst verfaßt, vortragen und das Ganze wird durch Instrumental- und Vokalmusik geschmückt werden.

Man macht alle Freunde solcher Vergnügungen auf diese Deklamation aufmerksam, sie wird einen seltenen Genuß bieten.

---

177. Ein junges, halbgewachsenes kleines Hündchen, männlichen Geschlechts, ein Bastard Rattenfänger und dachsartig, mit ungeschnittenen Ohren und Schweif, schwarz und braun gezeichnet, ohne Polizey-Zeichen, hat sich auf dem Dultplatz Dienstag am 10ten April Nachmittags 4 Uhr verlaufen; der redliche Finder erhält bei dessen Rückgabe eine dankbare Belohnung. D. Uebr.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Freitag Nro. 103. 13. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Dieser Tage erschien die Gemeinderechnung unserer Stadt für das Jahr 1836 und 37, die, dem Gemeinde-Edikte zufolge, jedes Jahr öffentlich erscheinen muß. Die Einnahmen betragen 581,096 fl., die Ausgaben 547,713 fl. Der Malzaufschlag betrug 257,025 fl. Nach dem revidirten Gemeinde-Edikte § 82 hat jedes Gemeindeglied hiesiger Stadt, so wie jeder zu den erhobenen Umlagen beigezogene Dritte, das Recht, seine Bemerkungen über diese Rechnung binnen 14 Tagen dem Magistrate schriftlich zu übergeben, welche sofort mit der Rechnung an die kgl. Regierung von Oberbayern eingesandt werden. — Durch die beiden Herausgeber der vor nicht gar langer Zeit mit vielseitigem Beifall aufgenommenen »Kühlheiten« (Bilderräthsel) wird nächster Tage ein Unternehmen ins Leben treten, welches nicht allein eine angenehme und belustigende Unterhaltung gewähren, sondern auch mit Kunstwerth verbunden seyn soll. Es läßt sich daher wohl erwarten, daß dieses Unternehmen, auf Subscription begründet, sich einer großen Theilnahme erfreuen wird. — Der Carton, welcher in dem Atelier des Herrn Kaulbach ausgestellt ist, verdiente einen ruhigern Beurtheiler, als jenen in der allgemeinen Zeitung. Er müßte vor Allem weniger Gräuel- Wunder- und Verzückungslustig seyn, sonst wird Einem zu Muthe, als wenn man bei G....s säße und über Mystik mysticiren hörte. — Aus allen Gegenden und Provinzen laufen, nach den verschiedenen Zeitungen die erfreulichsten Berichte ein, wie man bedacht ist, den Bewohnern der Ungarischen Donauufer durch Unterstützung ihr trauriges Loos zu mildern. — Der Wiener Kaufmannsstand gab den Pesthern ein Capital von 2 Millionen Gulden zu sehr beliebigen Interessen; J. Maj. die Kaiserin Mutter soll eine Unterstützung von 300,000 fl. C. M. gespendet haben. Dem unberechenbaren Schaden werden Universalmittel von bestimmten und unbestimmten Größen geboten. Auch uns wird demnächst Gelegenheit gegeben werden, durch milde Beiträge zur Linderung des Schmerzes unser Schärflein beitragen zu können. — Aus auswärtigen Blättern erst müssen wir die in unserer Mitte lebenden jungen tüchtigen Talente kennen lernen.

Herr Dr. Gistl, ein großer Entomolog, wird uns in den süddeutschen Blättern auf eine würdige Weise geschildert. Wir sind recht gerne geneigt, solche Notizen in unser Organ deßwillen herüber zu ziehen, weil sie viel dazu beitragen, manche verkehrte und schiefe Meinung beseitigen und dem Mann jene Achtung verschaffen zu helfen, die ihm mit Recht gebührt. — Die Beigabe zu den lithographirten Abbildungen der Monumente der höchstseligen Bischöfe Sailer und Wittmann, nämlich biographische Skizzen derselben, verfaßt von Herrn Dr. M. Reichenberger, sind eine sehr würdige Beigabe, beurkunden eine geübte schriftstellerische Feder; und es wäre sehr zu wünschen, daß die Monumente sowohl, als besagte Piece recht vielseitig verbreitet werden möchten. — Der ehemalige Serempusgarten ist wieder als Gasthaus eröffnet und wird jetzt Bruderschaftsgarten genannt. — Dieser Tage hatte bei dem k. Hofbauintendanten, Hrn. Geheimerath v. Klenze, ein großes Diner stattgefunden — Ein Bauer aus Haidhausen fiel gestern von einem schwer beladenen Wagen herab, spaltete sich beinahe den Kopf, doch da das Gehirn nicht berührt wurde, so versichert sein Arzt eine recht baldige Genesung. — Im Privatmusikverein, der sich durch seine emsige und eifrige Pflege der Musik stets auszeichnet, wurde am letzten Mittwoch Abends das herrliche Oratorium »der sterbende Jesus« von Rosetti, unter der Leitung des Herrn Capellmeisters Röder, ausgeführt und zwar so gelungen, als man es von einem Privatverein, der größtentheils aus Dilettanten bestehet, nur immer erwarten konnte. Die Soloparthien hatten Dem. Hartmann, Mad. Schmidt, Hr. Hoppe und Herr Sigl übernommen. Der etwas veraltete Text zu diesem Prachtwerke wurde von Herrn Alexander Ringler passend umgearbeitet und zweckmäßig geordnet. Wir wünschen im Namen Vieler, daß uns dieser hohe Genuß, der allen Verehrern der klassischen Tondichtung an diesem Abende zu Theil wurde, bald wieder geboten werde.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Die Vorstellungen nach Ostern beginnen mit Mozarts »Zauberflöte«; am 25. wird zum Besten des Pensionsvereins die Oper »der Maskenball« vollständig gegeben werden. Das Repertoir kündet für den Monat April auch einige Novitäten an. — Herr Fries geht nicht von hier weg, sondern hat nur die Stelle als Costumier niedergelegt. An seine Stelle soll ein sachverständiger Garderobeschneider von Berlin und ein Maler kommen.

Anzeigen.

Andacht.

Heute als am hl. Charfreytag wird in der Damenstiftskirche Morgens um 9 Uhr die Grablegung gefeyert. Abends halb 7 Uhr wird eine Predigt, und nach dieser ein Oratorium gehalten.

170. (3a)

Beschäftigung für Taglöhner.

Beim Bau der München-Augsburger-Eisenbahn, der bereits auf verschiedenen Punkten eröffnet ist, und allmählig auf die ganze Bahnlinie ausgedehnt werden wird, können mehrere hundert kräftige und fleißige Taglöhner, gegen einen Taglohn von 30 bis 36 Kreuzer, je nach ihren Leistungen, sogleich Beschäftigung finden, und haben sich bei den Bau-Stationen Lochhausen und Oldring bei München zu melden.

München den 11. April 1838.

Das Directorium
der
Münchener-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffai, Vorstand.
Mailinger,
prov. Geschäftsführer.

182. Es wird eine reale Bier- und Tafern Wirthschaft zu pachten gesucht. Das Uebrige.

184. Eine 16 — 17 Faust hohe, ganz gut zugerittene und zum Einspännigfahren brauchbare, englisirte Schimmelstutte, vortrefflicher Trapplaufer, ist zu verkaufen. Das Uebr. bei der Redaktion.

186. Es werden für diesen Sommer 3 Aushilfs-Kellnerinnen in eine Gartenwirthschaft (ersten Ranges) gesucht. D. Uebr.

188. Ein blauschwarzseidener, etwas schwerer Regenschirm mit weißbeinenem Griffe und derley Stiefelchen blieb, in einen älteren schwarzseidenen Ueberzug gehüllt, Mittwoch den 11. April in der St. Peters-Kirche, innerhalb des Gitters einer Kapelle, der Kanzel gegenüber gelehnt, kurz vor der Prozession stehen. Der redliche Finder wolle ihn gegen eine gute Belohnung bei der k. Polizey oder der St. Peters-Sakristey abgeben.

149. Ignaz Fendi verfertiget Gesundheitstaffet, welcher von mehreren Aerzten als ein ganz vorzügliches Mittel, besonders bei den heuer so heftig herrschenden Rheumatismen, Gicht, Gliederlähmungen, Podagra ꝛc. angerühmt wurde. Die Elle kostet 5 fl., zu haben bei Herrn Prell, Handelsmann vorm Einlaß.

189. Es wird ein, in häuslichen Geschäften wohlerzogenes Mädchen von 14 bis 15 Jahren zum Aushelfen auf längere Zeit gesucht. D. Uebr.

186. Am Obstmarkt Nro. 10 ist ein Laden sogleich zu vermiethen und im Milchladen zu erfragen.

128. (3c) Für Blumen-Freunde.

Zu verkaufen im Großen oder im Detail sind 1000 Blumen, Pflanzen aus Paris als: ein sehr schönes Sortiment von Camelia, Rhododendrum, päonia, Kalmia, azalea, magnolia, Rosen, Orangen-Bäume und viele andere Sorten. Der größte Theil tritt demnächst in die Blüthe. Unter den angegebenen Blumen befinden sich auch neue Sorten und sind sämmtlich zu billigen Preisen zu haben in der Weinstraße Nr. 1030.

Pellorce,
Kunstgärtner.

140. (4b) In der Herrenstraße Nro. 5. zu ebener Erde rechts ist ein schön meublirtes freundliches Zimmer um 5 fl. zu vermiethen und kann bis 1. Mai bezogen werden.

163. In der Ottostraße Nro. 13 neben dem englischen Kaffehaus sind zwei elegant und modern meublirte Zimmer, nebst Garderobe und sonstigen Bequemlichkeiten versehen zu vermiethen, und daselbst über 1 Stiege zu erfragen.

187. In der Kanalstraße ist ein Garten zu vermiethen, und zu erfragen in der Wurzerstraße Nr. 8 über 2 Stiegen rechts.

176 In der Amalienstraße Nr. 44 ist über 1 Stiege ein sehr schön meublirtes heizbares Zimmer billig zu vermiethen und täglich zu beziehen.

136. (3c) Im Thale oder in der Sendlingergasse wird ein wohlfeiler Laden zu miethen gesucht. D. Ueb.

112. Eine Bürger-Cavallerie-Uniform sammt Allem, was zur ganzen Uniformirung nöthig ist, steht zum Verkaufe bereit. D. Ueb.

---

155. (2 a) Ein unverheiratheter, geschickter Gärtner, welcher lange am Rhein, in Holland ꝛc. conditionirte und die vortheilhaftesten Zeugnisse und Empfehlungen hat, sucht eine Anstellung. Näheres ist Rosengasse Nro. 1131 rückwärts zu erfahren.

---

170. Ein ordentlicher Marqueur, der gut Billard spielt, kann sogleich in Dienst treten. D. Ueb.

---

155. (2 a) Es ist ein sehr großer Regenschirm, am besten für einen Geometer auf das Land geeignet, sehr billig zu verkaufen und am Rindermarkt Nro. 13 im Laden zu erfragen.

☞ 180. Berichtigung.

In Nro. 97 d. Bl. ging die Nachricht von Ausstellung der Skizze eines großen Gemäldes, von dem rühmlich bekannten Maler Kaulbach gefertigt, aus der allgemeinen Zeitung über. Diese Nachricht ist dahin zu berichtigen, daß fragliche Skizze keineswegs öffentlich ausgestellt ist.

---

179. Herr Verwalter H. wird hiemit aufgefordert, sich mit Unterzeichnetem in der Sache von L. zu benehmen, um alle Unannehmlichkeiten zu vermeiden.

W.

---

172. In der Landwehrstraße Nro. 10. über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

---

169. (3 a)

Guter ächter Punsch.

Kommende zwei Osterfeiertage verabreicht Unterzeichneter guten Punsch, das Quartglas 18 kr., kann auch über die Straße geholt werden. Es ladet dazu Jedermann höflichst ein

Fr. Wagner,
Conditor im Rosenthale.

166. (3 a)

Bekanntmachung.

Eine reale allgemeine Handelsgerechtsame in hiesiger Stadt ist zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten zu erfragen.

München am 9. April 1838.

Fr. Ney,
k. Advokat, Theatinerstraße Nr. 25|1.

---

157. In Schwabing Nro. 47 gegenüber dem v. Jordan'schen Schlößchen, sind für die Sommermonate zwei tapezirte Zimmer, gegen die Sonnenseite, gut meublirt, um 60 fl. zu vermiethen und am 1. Mai zu beziehen. Der Mitgebrauch eines freundlichen Gartens ist damit verbunden. Bedienung, Kost, auch Molken werden auf Wunsch dazu gegeben.

---

178. Ein junges, sehr ordentliches Mädchen, das erst hieherkam und in allen weiblichen Arbeiten wohl unterrichtet ist, wünscht zu einer Herrschaft oder auch in ein ordentliches Bürgershaus als Kammer- oder Stubenmädchen zu treten. Das empfohlene Mädchen sieht mehr auf gute Behandlung, als auf hohen Lohn. Das Uebrige.

---

174. Auf die erste Hypothek eines Anwesens auf dem Lande in der Nähe von München wird eine Ablösungspost zu 1000 fl. aufzunehmen gesucht. Das Nähere bei der Expedition des b. Volksfreundes.

---

167. (3 a) In der Lederergasse Nro. 5 zu ebener Erde ist eine helle geräumige Wohnung nebst Laden, vorzüglich für einen Gewerbsmann oder Wirth geeignet, um 210 fl. auf Michaelis zu beziehen. Näheres im Thal Mariä Nr. 13.

---

162. In der Türkenstraße Nro 35 sind folgende Wohnungen zu vermiethen: Eine im ersten Stock zu 5 Zimmern, um 96 fl. Eine zu ebener Erde zu 4 Zimmern um 54 fl. und eine zu 2 Zimmern um 30 fl. Jahreszins. Bei jeder derselben ist Küche, Keller, und Holzlege ꝛc.

Eigenthümer und Redakteur: Banani. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Samstag *Nro. 104.* 14. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Morgen, als am heiligen Osterfeste, erscheint kein Blatt.

Hiesiges.

Dieser Tage wurden in dem Utzschneider'schen Fabrikgebäude sowohl, als in dem Gebäude des Herrn Schönfärbers Ziegler, nächtlicher Weile von den Rahmen herunter, wo die Tücher zum Trocknen angebracht sind, einige Stücke Tuch gestohlen. Nur ist hierbei ein Umstand zu erwähnen: Herr Ziegler hat immerwährend in seinem Hofraum einen großen Hund, um bei ähnlichen Versuchen durch sein Gebell Lärm zu machen, doch die Diebe brachten dem Hunde eine Hündin mit, um einem Tumulte hiedurch vorzubeugen, was auch der Fall war. —

Raaber-Eisenbahn.

Wir theilen unsern Lesern aus einem Briefe aus Wien vom 9. April Folgendes im Auszuge mit: »In Bezugnahme an unser ergebenst Letztes vom 5. d. melden wir Ihnen hiemit, daß wir bei der heutigen Subscription zur Raaber Eisenbahn nichts für Sie und Ihren Herrn Comittenten haben erhalten können. Es war eine förmliche Bataille, bei welcher 3 Menschen das Leben einbüßten und etwa 7 stark verwundet worden sind; unsere Leute, die bereits Nachts 1 Uhr am Kampfplatze waren, haben nichts erobert. 2 Compagnien Grenadiere, 1 Escadron Cheveauxlegers und eine ansehnliche Polizeimannschaft hatten die Eingänge zum Fürst Schwarzenbergischen Palais, wo die Subscription statt fand und wo sie auf 9 Uhr Vormittags angekündigt war, besetzt gehabt und widerstanden der Masse Volks, die eindringen wollte. Die meisten Aktien bekam das Militär, und um 10 Uhr war die Comödie gar und die Subscription geschlossen. Die meisten Soldaten realisirten gleich die Nummern, die sie als Bestättigung für ihre Eingaben erhalten hatten, an den Meistbietenden. Von 5 fl. C. M. hat man bis 35 fl. pr. Nummer resp. Aktie bezahlt, indessen ist man nicht gewiß, ob man auch die Aktie erhalten wird. An der Börse wurden die Aktien 109 gemacht.

Musikalisches.

Am Dienstag den 10. April 1838 gab Herr Hofmusikus Hom neuerdings eine musikalische Unterhaltung im k. Odeon und gewährte den versammelten Freunden des vier- und fünfstimmigen Satzes für Streichinstrumente einen sehr lieblichen genußreichen Abend. Die beiden Quintette von Onslow, Ersteres aus C-dur Opus 44 und Letzteres aus G-moll Opus 51 mit höchst schwierigen Figuren, besonders für das Violoncell ausgestattet, waren mit großem Fleiße eingeübt, erhielten dadurch im Ensemble die wundervollste Einheit, und wurden von den Herren Hom, Nieß, Hegenauer, Sigl und C. Moralt meisterhaft vorgetragen. Mad. Sigl-Vespermann sang zwei Lieder von Pendenrieder mit gewohnter Virtuosität, und nicht minder erfreute uns das, von einem ganz eigenen Charakter, feuriger Phantasie und kunstreicher Originalität belebte Trio von Beethoven opus 70 für Pianoforte, Violin und Violoncell, von den Herren Legrand, Hom und Sigl mit Auszeichnung vorgetragen. Herr Diez sang die beiden Lieder von Schubert mit tiefem Gefühle.

K...e.

Sebastian Plinganser.

In Nro. 94 d. Bl. zeigt der hochwürdige Herr Stadtpfarrer von St. Martin in Landshut mit seiner vollständigen Namensunterschrift an, daß er das in Nro. 71 dieses Blattes in Anregung gebrachte Theaterstück im Manuscripte besitze, und bietet sich mit der dankbarst anzuerkennenden Bereitwilligkeit zu fernerm Benehmen hierüber an. Hierauf fragt nun ein Herr L. in Nro. 98 des bayerischen Landboten, ob in dieser Sache wohl nicht ein großer Irrthum statt habe, und behauptet, daß Herr Julius Graf von Soden ein Schauspiel gleichen Titels der Hoftheaterintendanz als patriotisches Geschenk überlassen habe, und daß es sich noch vorfinden müsse, wenn es nicht bei dem großen Theaterbrande zu Grunde gegangen ist; so viel uns bekannt, wurde durch die edelste Selbstaufopferung des damaligen Bibliothekars, Hrn. Eberhard, die ganze oder doch der größte Theil der Theaterbibliothek gerettet und genannter Herr Eberhard könnte auch wohl die sicherste und zuverläßigste Auskunft über mehrmals erwähntes Manuscript ertheilen.

Anzeigen.

Andacht.

Heute als am hl. Charsamstage wird in der Damenstiftskirche Nachmit. um 3 Uhr ein Oratorium gehalten, dann die glorreiche Auferstehung Jesu Christi gefeyert.

Am heil. Ostersonntag und Montag wird jedesmal Vormittags um halb 10 Uhr das feyerliche Hochamt gehalten werden.

Zu dieser gottesdienstlichen Feyer der heil. Charwoche und des Osterfestes wird Jedermann, besondees aber die verehrlichen Mitglieder des Musik-Bündnisses höflichst eingeladen.

208.

Unterhaltung.

Sonntag und Montag wird der Sänger Merian im

Paradiesgarten

eine musikalisch deklamatorische Produktion geben. Anfang 3 Uhr.

---

201. (2 a)

Musikalische Unterhaltung.

Am Oster-Sonntag und Montag ist im

Prater

große musikalische Produktion, bei günstiger Witterung im Garten, und bei ungünstiger im Saale, wozu ergebenst einladet

G. Gruber,
Praterwirth.

---

193. Oster-Sonntag und Montag ist große Harmonie- und Blech-Musik zu

Tivoli.

---

197. (2 a) Morgen Sonntag wird sich die Sängerfamilie Kammerhuber im großen Ottosaale auf der Schießstätte in der Vorstadt Au produzieren. Anfang 3 Uhr. Wozu ergebenst einladet

Oesterreicher,
Gastgeber.

---

199. (2 a) Ich Unterzeichneter bringe hiemit zur ergebensten Anzeige, daß ich auf Wiener- sowohl als auch auf anderen Zithern um sehr billigen Preis Unterricht ertheile und bitte um geneigten Zuspruch.

Joseph Koller, logirt in der Theatiner-Schwabingergasse Nro 2914.

---

205. Donnerstag den 9ten April ist in der Dachauerstraße Nro. 38 ein Kanarienvogel entflohen; demjenigen, welchen derselbe zugeflogen ist, wird ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit zurückzugeben. D. Ue.

---

202. Von der Kaufingergaße bis in die Arcisstraße, wurde ein schwarz Atlas-Gilet verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe bei d. Exp. d. Bl. gegen Erkenntlichkeit abzugeben. D. Uebr.

---

134. (2 b) Der Unterzeichnete beehrt sich dem verehrlichen Publikum bekannt zu machen, daß er jene Regenbadbecken, wo man sich im Zimmer ein warmes oder kaltes Bad bequem zubereiten kann, vorräthig hat, um den Preis von 4 fl. 30 kr. — 6 fl. 30 kr. 9 fl. und 12 fl. Diese Regenbadbecken oder Abfrischungs-Maschinen, welche auch besonders in Erziehungs-Instituten vortheilhaft anzuwenden sind, wurden genau nach der durch vielfältige Erfahrung erprobten Angabe des kgl. Physikus Herrn Doktor Reiner in München, wie solches in seiner Schrift »der Bad- u. Brunnenarzt als Hausfreund, 1836« bei Buchhändler Fleischmann beschrieben ist, gefertigt. Diese Regenbad-Abfrischungsmaschine gewährt in gesunden Tagen großen diätischen Nutzen, und kann auch im kranken Zustande bei vorsichtiger und kurmäßiger Anwendung heilsame Wirkung bezwecken, daher zu Aufträgen hierauf unter Versicherung prompter Bedienung der Unterzeichnete sich ergebenst empfiehlt.

NB Um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, werden die Regenbadbecken auch auf Probe gegeben.

Anton Hergl, Spänglermeister und Verfertiger der obenbenannten Regenbadbecken, wohnt in der Karmelitenstraße.

---

185. Bei dem Unterzeichneten ist soeben eingetroffen: Die erste Lieferung des

Conversations-Lexikons der Gegenwart.

Ein für sich bestehendes Werk und zugleich ein Supplement zu allen Ausgaben des Conversations-Lexikons.

Dasselbe erscheint bei F. A. Brockhaus in Leipzig in 20 bis 24 Heften von 10 Bogen in gr. 8., und ist der Subscriptionspreis eines Heftes:

Auf weißem Druckpapier	36 kr.
Auf gutem Schreibpapier	54 kr.
Auf extrafeinem Velinpapier	1 fl. 21 kr.

Zu zahlreichen Subscriptionen ladet ein die Buchhandlung von

Johann Palm,
in München,
neben dem goldenen Hirsch.

191. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München traf so eben ein:

Conversations-Lexikon der Gegenwart.

Erstes Heft. Druckpapier 36 kr.
Schreibpapier 54 kr.
Velinpapier 1 fl. 21 kr.

Wir empfehlen dieses zeitgemäße und interessante Werk allen Besitzern von Conversationslexika's als nothwendigen Supplementband und bitten um geneigte Subscriptionen.

---

165. (3a) In der obern Gartenstraße Nro 4 wird die Bibliothek des verstorbenen Obersten Justizrathes, Freiherrn von Kreitmaier, welche aus einer Sammlung vorzüglicher Werke aus allen Fächern besteht, dieselbe steht den 23. und 24. April zur Einsicht geöffnet, und Tags darauf den 25. und 26. April Morgens 9 Uhr gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

---

170. (3a)

Beschäftigung für Taglöhner.

Beim Bau der München-Augsburger-Eisenbahn, der bereits auf verschiedenen Punkten eröffnet ist, und allmählig auf die ganze Bahnlinie ausgedehnt werden wird, können mehrere hundert kräftige und fleißige Taglöhner, gegen einen Taglohn von 30 bis 36 Kreuzer, je nach ihren Leistungen, sogleich Beschäftigung finden, und haben sich bei den Bau-Stationen Lochhausen und Olching bei München zu melden.

München den 11. April 1838.

Das Directorium der Münchener-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger, prov. Geschäftsführer.

---

145. (2b) In der Dienersgasse Nr. 22 kann die große und schöne Wohnung im 3. Stock um 280 fl. Jahreszins sogleich oder zu Georgi vermiethet werden.

169. (3a)

Guter ächter Punsch.

Kommende zwei Osterfeiertage verabreicht Unterzeichneter guten Punsch, das Quartglas 18 kr., kann auch über die Straße geholt werden. Es ladet dazu Jedermann höflichst ein

Fr. Wagner, Conditor im Rosenthale.

---

118. (2b) Im

Lindemann'schen Institute

beginnt am 18. April der Sommerkursus der Kleinkinderschule für Kinder von 3 — 6 Jahren beiderlei Geschlechts. Diese will Kindern bemittelter Eltern das sein, was die Bewahranstalten für die ärmeren Klassen sind, und außerdem noch mittelst eines kindlichen Unterrichtes die Kleinen zweckmäßig für die Elementarschulen vorbereiten. Das Schulgeld beträgt monatlich 2 fl. Auch in die deutschen und lateinischen Klassen des Institutes können noch Knaben als Schüler oder als Pensionäre aufgenommen werden. Nähere Auskunft wird im Lokal, Maxstraße Nro. 1 gegeben.

---

164. (2b) Eine sehr gut gebaute zweispännige Reise-Chaise, dann ein Einspänner-Chaischen, beide sind von steirischen Eisen gebaut, und wozu auch ein sehr gutes, frommes, fehlerfreies Pferd dazugegeben werden kann, sind zu verkaufen. Das Uebrige.

Milde Gaben

für die Abgebrannten in Johanniskirchen.

Von F. M.	4 fl. — kr.
Von der Redaktion des Münchner Tagblattes	2 fl. — kr.
Von 'R' dem armen Weber in Johanniskirchen	2 fl. 40 kr.
den noch zwei Aermsten dort einem Jeden 1 fl. 20 kr. .	2 fl. 40 kr.
Mit dem Motto: »Gott segne und vermehre diese kleine Gabe reichlich!	1 fl. — kr.
Zum Osterei von K. W. .	— fl. 48 kr.
I. F.	2 fl. 42 kr.
Von einer Wittwe . . .	2 fl. — kr.
Von F.	2 fl. 42 kr.
Von v. G. a. S	5 fl. 24 kr.
Summe	25 fl. 56 kr.

Eigenthümer und Redakteur; Vanoni, (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Montag Nro. 105. 16. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Ein Hamburger Kaufmann, Namens Heine, wird, nachdem sich derselbe über ein Vermögen von 300,000 fl. ausgewiesen, sich dahier niederlassen und eine Großhandlung errichten. Zu einer solchen Acquisition darf sich die hiesige Kommune nur Glück wünschen.

Einen grosen Gasthof betreffend.

Im Tagblatt Nro. 95 wird berichtet, daß von den treffenden Behörden wieder eine Plenarsitzung wegen Errichtung eines großen Gasthofes hier in München stattgefunden hat. Der Einsender äußert den Wunsch, daß dabei ein Augenmerk auf die Filserbräuruine geworfen werden möchte. Dieser Raum und allenfalls die Erwerbung eines daranstossenden Hauses, glaubt der Einsender, würde hinreichend seyn, ein entsprechendes Gasthaus für hohe und niedere Reisende herzustellen.

Es scheint, der Einsender dieses müsse noch kein großes Gasthaus gesehen haben, sonst würde er nicht die Filserbräuruine vorgeschlagen haben.*) Wenn hier in München ein großes Gasthaus errichtet werden soll, so ist hiezu kein besserer Platz geeignet, als der Max-Joseph-Platz. Jeder Fremde, welcher da einlogirte, würde gewiß schon wegen der schönen Ansicht der neuen Residenz, des Theaters, Monumentes des Königs Max Joseph und neuen Postgebäudes gerne länger verweilen, als in einer Gasse, wo weder eine Aussicht, noch so viel Raum ist, um, wie es für ein großes Gasthaus erforderlich ist, mit sechs Pferden ohne Schwierigkeit einzufahren und im Hofe ohne Anstoß wieder umkehren zu können.

Da es der Wunsch unsers allgeliebten Königs Ludwig ist, ein schönes Gasthaus in der Residenzstadt München errichtet zu sehen, so glaubt Einsender dieses, daß unser löblicher und wohlweiser Magistrat Alles aufbieten werde, diesem königlichen Wunsche zu entsprechen. Würde dieser Gasthof nach dem besten Plane erbaut und vollständig eingerichtet, so würde sich, wenn auch kein Käufer, doch gewiß ein wohlhabender Pächter finden, welcher zur Uebernahme

eines solchen Geschäftes die erforderlichen Eigenschaften besäße. An dem zahlreichsten und frequentesten Besuche eines solchen Gasthofes wäre um so weniger zu zweifeln, da jetzt auch der Bau der Münchner-Augsburger Eisenbahn bereits begonnen hat, und dieß ein günstiger Umstand mehr ist.

Ueberall werden die Residenzstädte verschönert, auch unser wohlweiser Magistrat, der stets zu allem Nützlichen und Schönen die Hand bietet, wird in dieser Hinsicht nicht zurückbleiben. Durch ein solches Unternehmen käme nicht allein viel Geld in Umlauf, sondern auch die Häuser kämen wieder zu einigem Werth, die gewerbtreibenden Bürger würden in eine wünschenswerthe Thätigkeit versetzt, und München dadurch eine neue Zierde und ein schon lange gefühltes Bedürfniß erhalten. Die Einwohnerschaft Münchens vertraut auch hierin der weisen Einsicht des neuen Herrn Bürgermeisters und unser löblicher Magistrat als Repräsentant der Bürgerschaft wird gewiß Alles aufbieten, München zu verschönern und dadurch zugleich die mißlichen Verhältnisse mancher Bürger zu verbessern.

*) Anm. des Setzers. Allerdings wäre es gut, wenn diese Ilserbräuruine zum Abbruch angekauft würde, damit von dieser Seite die schöne Frauenkirche ansichtig würde und bei einer Primiz die Fußgänger nicht mehr in Gefahr wären, von den vielen Fiakern niedergefahren zu werden.

Raritäten.

Unlängst wurde in einer Vorstadt bei Oestreich ein Konzert zum Besten der Armen gegeben, wobei so wenig einging, daß die Unkosten nicht gedeckt wurden. Das Konzert hatte also die Armen zum Besten. — Mit gar heiterm Lächeln steiget jetzt schon mancher Bockfreund bei den schönen Bockschäffler vorbei, voll von Sehnsucht und voll schmachtender Liebe für die gute Sache. —

Einsendung.

Ein Jemand fragt: Erlaubens, wer ist denn die Zeitungsträgerin, welche einen Zettel fürs Trinkgeld auf Ostern, ohne Angabe ihres Namens herumträgt? Darf diese Person ihren Namen nicht nennen?

Charade.

Die erste Sylbe stammt aus alter hell'ger Zeit,
Und sie zu üben, ist wohl jeder Christ bereit.
Die Zweyte ist ein Trug, doch führt sie auch zum Wehren,
Gar oft von großem Werth, muß man sie gut verwahren! —
Das Ganze braucht man oft im bürgerlichen Leben,
Doch wenn Du es nicht hast, kann's Dir die Kirche geben.

K...e.

Auflösung der Charade in Nro. 84. des Tagblattes.
„Schlagbaum.“

Quittung.

Der richtige Empfang von 30 fl. für die durch Brand Verunglückten von Johanniskirchen, wird der Redaktion des Münchner Tagblattes mit verbindlichstem Dank bestättiget vom

königlichen Pfarramte Oberföhring.

Den 13. April 1838.

Reheis, Pfarrer.

Anzeigen.

201. (2 b)

Musikalische Unterhaltung.

Heute als am Oster-Montag ist im

Prater

große musikalische Produktion, bei günstiger Witterung im Garten, und bei ungünstiger im Saale, wozu ergebenst einladet

G. Gruber,
Praterwirth.

211.

Gesang-Unterhaltung.

Heute Montag den 16. April produzirt sich der Sänger Kammerhuber im Saale zur goldenen Ente vor dem Josephsthor. Anfang Nachmittags halb 4 Uhr. Eintritt à Person 6 kr.

---

212. Vergangenen Samstag verlor ein armer Dienstbothe auf dem Wege von der Briennerstraße bis in die Münze 2 Schlüssel. Der redliche Finder wird gebeten, dieselben in der Exped. d. Bl. abzugeben.

200.

In der Amalienstraße Nro. 46.

stehen zwei neue einspännige moderne Chaischen um billigen Preis zu verkaufen.

---

199. (2 b) Ich Unterzeichneter bringe hiemit zur ergebensten Anzeige, daß ich auf Wiener- sowohl als auch auf anderen Zithern um sehr billigen Preis Unterricht ertheile und bitte um geneigten Zuspruch.

Joseph Koller, logirt in der Theatiner-Schwabingergasse Nro 2914.

Lebewohl
an
Dominik.

Nimm den Stab, zieh in die Ferne
Hin zum elterlichen Haus,
Wo die Mutter liebend, gerne
Breitet ihre Arme aus,
Dich ans treue Herz zu drücken,
Du geliebter guter Sohn,
Denn in solchen Augenblicken
Liegt der Liebe schönster Lohn.

Wo die Deinen, all' die Lieben
Fröhlich Dir entgegen seh'n,
Dorten, wo Du gern geblieben,
Wo der Heimath Lüfte weh'n. —
Lebe wohl! auf Deinen Wegen
Leite Freude Dich und Glück
Und der Mutter bester Segen,
Bringt Dich wieder uns zurück. —

Den 14. April 1838.

---

206. (3 a)

Verkaufs-Offert.

Ein sehr gut erhaltener Flügel mit 5 1/2 Octaven ist für die mäßige Summe von vier und vierzig Gulden zu verkaufen und das Nähere in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

---

209. (2 a) In der Landwehrstraße 7/2 sind 2 schön meublirte Zimmer, welche vorzügliche Aussichten ins Freie darbieten, an solide, Ruhe liebende Herren sogleich zu begeben. Preis 10 fl. und 6 fl. monatlich.

---

207. Es ist ein schwarzer Fangbund 8 Monat alt, von bester Race, zu verkaufen und zu erfragen in der Briennerstraße Nro. 4 rückwärts im 3. Stock.

169. (3 c)

Guter ächter Punsch.

Heute als am Ostermontag verabreicht Unterzeichneter guten Punsch, das Quartglas 18 kr., kann auch über die Straße geholt werden. Es ladet dazu Jedermann höflichst ein

Fr. Wagner,
Conditor im Rosenthale.

---

208. In der

Mineralwasser-Niederlage

vor dem Karlsthor im Rondell links Nro. 11

sind folgende Wasser wieder frisch angekommen:

Emser Kränches Wasser, Selterser, Egger Franzbrunnen, Eger Sauerbrunnen, Wisauer, Hardecker, Fachinger, Gallnauer, Ludwigsbrunnen, Marienbader, Kreutzbrunnen, Kissinger Ragozi, Kissinger Maxbrunnen, Stinkerbrunnen und Wipfelder Schwefelwasser, Pilnär und Saidschitzer Bitterwasser, Adelheits Heilbrunnen, Wildunger für Sand und Gries.

Preise-Listen so wie Brunnen-Berichte stehen Jedermann auf Verlangen zu Diensten, und die leeren hohen Flaschen werden zu 4 kr. das Stück zurückgenommen.

Joseph Karl,
Spezereyhändler.

---

210. (2a) In der Herrenstraße Nr. 2 über 3 Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer bis 1. Mai monatlich um 5 fl. zu vermiethen und das Nähere über 1 Stiege links zu erfragen.

---

161. Ein grau schwarzer Rattenfänger mit einem Halsband, aber ohne Zeichen, hat sich am vergangenen Montag verlaufen. Der jetzige Besitzer wird ersucht, ihn gegen Erkenntlichkeit in der Expedition d. Bl. abzugeben.

---

192. (2a) Am Karlsplatz, dem botanischen Garten gegenüber, Nro. 2 über 1 Stiege ist ein großes helles, sehr hübsch meublirtes Zimmer mit Alkoven und freien Eingang um 12 fl. monatlich sogleich zu vermiethen.

---

195. In Mitte der Stadt ist ein schön meublirtes Zimmer nebst Bedienung um einen sehr billigen Preis zu vermiethen D. Ueb.

---

158. (2 b) **Bekanntmachung.**

Am 29. und 30. April, so wie am 1. Mai wird auf dem großen Viktualienmarkt der gewöhnliche Blumenmarkt gehalten, an welchem Jedermann Theil nehmen kann.

Wegen Anweisung der Verkaufsplätze wolle man sich an die Marktinspektion wenden.

München den 10. April 1838.

Städtische Viktualienmarkt-Commission.

---

194. Bei der Unterzeichneten sind die neuste Art Sieb-Basthüte nach der modernsten Façon um den Preis von 2 fl. 48 kr. bis 5 fl. 24 kr. mit Bändern und Blumen geziert, zu haben, womit sich bestens empfiehlt

Philippine Kalzer,
Putzmacherin, Neuhausergasse Nr. 13 über 1 Stiege, Eingang Eisenmannsgasse.

---

196. Vergangenen Montag Abends wurden einige Ellen Band gefunden. Der Eigenthümer kann selbe in der Burggasse Nro. 1432 rückwärts abholen.

---

198. Eine geschickte und gewandte Köchin, welche mit guten zuverläßigen Zeugnissen versehen ist, kann in einem Gasthaus sogleich Unterkunft finden. Das Uebrige.

---

204. 400 fl. werden gegen 1½ Abzug und Lebensversicherung aufzunehmen gesucht. Das Uebr.

---

165. (3 b) In der obern Gartenstraße Nro 4 wird die Bibliothek des verstorbenen Obersten Justizrathes, Freiherrn von Kreitmaier, welche aus einer Sammlung vorzüglicher Werke aus allen Fächern besteht, und den 23ten und 24ten April zur Einsicht geöffnet ist, Tags darauf den 25. und 26. April Morgens 9 Uhr gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Dienstag *Nro. 106.* 17. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Am heiligen Ostersonntag Vormittags hat J. K. Hoheit die 15jährige Prinzessin Adelgunde das heil. Abendmahl in der k. Hofkapelle zum erstenmal empfangen. Dem vorgestrigen Hofconzerte hatte der größere Theil des hoffähigen Adels beigewohnt. — Am verflossenen Samstage wurde der Domdechant frühere Professor an der kgl. Ludwig-Maximilians-Universität, Hr. Dr. Möhler, im Beiseyn und Begleitung einer zahllosen Menge Trauernden feierlichst zur Erde bestattet. Eine tiefere Trauer und Ergriffenheit der Gemüther hatte lange nicht bei irgend einem Grabe stattgefunden, als hier. — Die München-Augsburger-Eisenbahn-Aktien sind seit einigen Tagen wieder im Cours gestiegen; diese Papiere werden sich erst dann wieder erheben, wenn die Eisenbahn selbst aus ihrem Schlafwinkel sich begeben haben wird. Die gestrigen hohen Course der München-Augsburger-Eisenbahn-Aktien, nämlich 18½ pCt. Geld und 20 pCt. Brief, hatten in manchem Aktionär ein sehr freudiges Halleluja unwillkürlich hervorgerufen. — Die schönen Porzellaingemälde, welche für Se. Maj. den König Otto als Geschenk bestimmt sind, haben die Schaulust des Publikums im hohen Grade angeregt. Die prächtige Rahm zu diesen Gemälden ist vom Gürtlermeister, Herrn Eisendorfer im Sporergäßchen gefertigt und die Arbeit verdient wirklich alles Lob. — Am künftigen Samstag veranstaltet der rühmlichst bekannte Compositeur, Herr Kapellmeister Ehelard, im großen Saale des Odeons ein Conzert unter der Mitwirkung des hiesigen Künstlerpersonals. Auch werden mehrere neue Compositionen des Herrn Kapellmeisters ausgeführt. Indem wir das kunstliebende Publikum hierauf aufmerksam machen, wünschen wir dem hochverehrten Konzertgeber einen recht zahlreichen Besuch.

In einigen bestimmten Theilen der Altstadt und der Vorstädte wird für gehörige Verschönerung und zweckmäßige Erweiterung soviel gethan, daß wirklich schon sehr viel dadurch gewonnen wurde. Einige Theile aber in den Vorstädten erfreuen sich dieser Aufmerksamkeit nicht, ja sie werden offenbar vernachläßigt.

Dieß ist z. B. der Fall mit der Sommerstraße hinterhalb des k. Kadettenkorps. So viel wir wissen, wurde der Plan dieser Straße, (welche, im Vorbeigehen gesagt, eher Judenstraße genannt werden sollte, da nicht allein die meisten Häuser, sondern auch die noch freien Plätze, ja selbst das Straßenpflaster denselben gehören) so angelegt, daß hiedurch eine Verbindung der Elisenstraße mit der Baierstraße bezweckt werden sollte. Nicht allein, daß zu diesem Zwecke seit Jahren nichts geschehen ist, so verhindert man jetzt für alle Zukunft die Passage, indem durch einen Israeliten dahier der geräumige freie Platz verkauft und nun mit einer acht Schuh hohen Bretterwand eingeplankt wird, so daß hier, wie man zu sagen pflegt, die Welt mit Brettern vernagelt ist. Daß der Käufer daselbst einen Holzplatz herstellen und da er ein Bräuer ist, seinen Holzvorrath dahin führen wird, können wir vor der Hand noch nicht glauben, da dieses ganz gegen die bestehenden polizeilichen Verordnungen wäre. Auf jeden Fall möchten wir aber die betreffende Behörde darauf aufmerksam machen, bald geeignet einzuschreiten.

Ehre, dem Ehre gebührt.

Der neuernannte Hr. Pfarrer in Haidhausen hielt am Palmsonntage eine treffliche, inhaltsschwere und zugleich sehr kordielle Predigt an seine neuen Pfarrkinder. Die sehr zahlreich versammelten Zuhörer waren nur Aug und Ohr um den wohlgemeinten Vortrag ihres neuen Seelenhirten zu fassen, und ich darf sagen zu verschlingen. Er sprach aber auch zu den Menschen, wie es ein guter, redlicher Seelenhirt nur immer kann, so zwar, daß die fühlenden Zuhörer, die seinen Vortrag ganz verstanden, nur mit stummen Thränen ihr Wohlgefallen und ihre innige Rührung aussprachen.

Herr Pfarrer Huber war schon früher an dieser bedeutenden Pfarrey von 5400 Seelen unter den für Haidhausen unvergeßlichen Hr. Dekan und Pfarrer Baade (nun Dompfarrer) acht Jahre Hilfspriester. Sein dortmals schon streng gepflogener rein moralischer Wandel machte ihn bei der Gemeinde so beliebt, daß sie ihn einstimmig zu ihrem Pfarrer wünschte, welchen Wunsch auch Gott erhörte. Nur gebe Gott, daß Hr. Pfarrer Huber noch recht lange als Pfarrvorstand wirken, und daß seine wohlmeinenden Worte von der Kanzel und in der Schule nicht auf dürres Erdreich fallen mögen.

Der herzliche Wunsch der Gemeinde ist noch, daß ihm Gott immer solche Mitarbeiter in seinem Weinberge geben wolle, welche seine Sitten, seinen Seelsorgseifer, seine Friedfertigkeit und Verträglichkeit und seine Liebe zu seinen Parochianen nachahmen werden.

Ein Parochian im Namen von Hunderten.

Raritäten.

Die Wiener-Lokaldichter haben den Witz verloren, der redliche Finder wird gebeten, ihn gegen eine angemessene Belohnung bei Herrn Nestroy abzuliefern. (Zu ebener Erde oder im ersten Stock?) — Wie Alles in der

Welt seine Tadler findet, so blieb auch die Statue des höchstseligen Königs Max auf dem Max-Joseph-Platz nicht frei von Tadel. Namentlich will man den Sitz des Stuhles zu eng und spärlich finden. Neulich stand ein Rekrute vor dieser Statue und fragte einen Nebenstehenden: was will denn diese Figur mit der erhobenen Hand sagen? Der Nebenstehendeantwortete ganz wichtig: »Diese Figur will sagen: gehet weg da, meine Lieben, hab' ja ich kaum Platz.« —

Theaterzettel betreffend.

Diese Ostern war es ein Jahr, daß man sagen konnte: Von jeher wurde in der Eisenmannsgasse am Eckhause, der Damenstiftsgasse gegenüber, ein Theaterzettel angeklebt. Vor jenem Ostern schon, und noch mehr nach demselben erblickte man daselbst immer seltener einen Theaterzettel. Es wurde allmählig Regel, nur an Sonntagen einen anzukleben. Seit Neujahr aber sind sie ganz verschwunden. Die französischen Theateranzeigen im vorigen Jahre waren daselbst alle zu lesen, warum nicht auch unsere deutschen? Alle Conzerte, Oratorien und andere Musik- und Kunstproduktionen, Bälle, Tänze ꝛc. und Pfandzettel — sind dort zu finden; warum nicht auch der Theaterzettel? — So ein altes Recht sollte sich jene Kreuzstraße, wo täglich so viele hundert Personen vorüber gehen, und so viele hinzublicken gewohnt sind, nicht nehmen lassen.

Das Publikum, besonders jener Gegend und jenes Weges, wird ohne Zweifel mit mir einverstanden seyn, uns an den Herrn Königlichenhofundnationaltheaterzettelankleber zu wenden, und ihn zu erinnern, die gewohnten Plätze beizubehalten, altes Herkommen nicht abzubringen, keine Neuerungen einzuführen, die nicht besser sind, als das Alte, und das Publikum nicht seiner Willkür preis zu geben, — oder wenigstens demselben Publikum in diesem Blatte den Grund anzugeben, mit welchem Rechte er das thun könne. Eines von Beiden! damit sich Niemand für berechtigt halte, über ihn zu klagen, oder wohl gar auf ihn zu schmähen.

Ein Königlichhofundnationaltheaterzettelleser.

Anzeigen.

213.

Die Königl. privil. Bettfedern-Reinigungs-Maschine

empfehle ich hiemit zur Reinigung der Bettfedern. Es werden die Federn auf diese Art von allem Staub, Unrath und Krankheitsstoff, ohne Verlust an Federn, vollkommen gereinigt, wodurch die Betten ein neues volleres Aussehen erlangen. Jedermann kann sich hievon leicht überzeugen, da jetzt die Maschine viel benützt wird. Die Reinigung eines einfachen Bettes kann in Gegenwart des Eigenthümers in 2 — 3 Stunden geschehen. Bestellungen hierauf bitte ich in meiner Wohnung, Perusagasse Nro. 2 zu ebener Erde anzusagen, allwo auch Näheres hierüber zu erfahren.

J. Grosjean.

216.

Museum.

Mittwoch den 18. April wird von Hrn. Doktor Wolfgang Stich für die Mitglieder der Gesellschaft ein Vortrag »über Göthes Frauencharaktere« gehalten werden. Anfang 7 Uhr.

---

219. (2 a)

Bürgerverein.

Donnerstag den 19. April:

Theatralische Vorstellung.

Anfang 7 Uhr.

171.

Herr Dr. Joseph Valeriani,

Professor der italienischen Sprache und Literatur, wird die Ehre haben, am Mittwoch den 18. April im kleinen Odeon-Saal eine deklamatorisch-musikalische Abendunterhaltung zu geben.

Herr Professor wird mehrere Stücke der besten sowohl älteren als neueren Schriftsteller und Klassiker, sowie auch Stücke von ihm selbst verfaßt vortragen und das Ganze wird durch Instrumental- und Vokalmusik geschmückt werden.

Man macht alle Freunde solcher Vergnügungen auf diese Deklamation aufmerksam, sie wird einen seltenen Genuß bieten.

---

220. Ein grauer Atlas-Ridikul mit einem weißen Taschentuch und einem Schlüssel wurde am Osterfonntag verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit in der Expedition d. Bl. abzugeben.

217. Eine schwarze Reiherfeder wurde verloren. Der redliche Finder wolle selbe gegen Erkenntlichkeit bei der k. Polizei-Direktion abgeben.

---

170. (3 c)

Beschäftigung für Taglöhner.

Beim Bau der München-Augsburger-Eisenbahn, der bereits auf verschiedenen Punkten eröffnet ist, und allmählig auf die ganze Bahnlinie ausgedehnt werden wird, können mehrere hundert kräftige und fleißige Taglöhner, gegen einen Taglohn von 30 bis 36 Kreuzer, je nach ihren Leistungen, sogleich Beschäftigung finden, und haben sich bei dem Bau-Stationen Lochhausen und Olching, bei München zu melden.

München den 11. April 1838.

Das Directorium
der
Münchener-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger,
prov. Geschäftsführer.

---

210. (2 b) In der Herrenstraße Nr. 4 über 3 Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer bis 1. Mai monatlich um 5 fl. zu vermiethen und das Nähere über 1 Stiege links zu erfragen.

---

155. (2 b) Ein unverheiratheter, geschickter Gärtner, welcher lange am Rhein, in Holland ꝛc. conditionirte und die vortheilhaftesten Zeugnisse und Empfehlungen hat, sucht eine Anstellung. Näheres ist Rosengasse Nro. 11|1 rückwärts zu erfahren.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Dienstag	17	Rudolphus.	Rudolph.	Kgl. Hofth.: (Zum Erstenmale) Der Pflegevater, Schauspiel.

Eigenthümer und Redakteur: Wanont. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Mittwoch Nro. 107. 18. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt furs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Zum Kommandanten des Uebungslagers bei Augsburg ist nun Se. k. Hoh. der Prinz Carl, vermöge allerhöchsten Rescripts ernannt worden. — Die große, weltberühmte Tänzerin Taglioni befindet sich seit einigen Tagen in unserer Stadt. Es dürfte uns jedoch schwerlich das Glück zu Theil werden, ihre Füßchen bewundern zu dürfen, denn dieses holde Wesen macht keine geringen Forderungen, wenn sie die Füßchen erhebet. — Seit einigen Tagen wird an vielen Orten ganz junges, kaum gelagertes Bier geschenkt. Es dürfte also gut seyn, wenn die Bierbeschau ein wachsames Auge auf diesen Gegenstand richten wollte. Denn es ist zu bekannt, welche Nachtheile auf die Gesundheit durch zu junges, nicht genug gelagertes Bier entstehen.

Wir können aus verläßiger Quelle melden, daß der Magistrat von Pfarrkirchen in Uebereinstimmung der Marktgemeindeglieder beschlossen hat, am 7. Mai, als am Einhundertjährigen Sterbetage des in ihren Mauern gebornen und der Geschichte rühmlich angehörigen hochherzigen Sebastian Plinganſers einen feierlichen Trauergottesdienst zu veranstalten oder zu stiften. Ein solcher religiöser patriotischer Sinn kann nur der Gesammtbürgerschaft Ehre bringen, denn wer an Andern Fürsten- und Vaterlandsliebe, Heldenmuth, Aufopferung zu schätzen weiß und öffentlich anerkennt, ist bestimmt selbst kein schlechter Patriot und nicht ohne derlei Tugend. Daß in Bayern noch dieselben treuen Herzen für ihre Dynastie, ihr Vaterland, wie vor Jahrhunderten schlagen, hat die Geschichte neuerer Zeit bewiesen, und beweist zur Stunde noch die Theilnahme an dem Wunsche, diesem jungen Helden ein Monument in seinem Geburtsorte zu errichten, was gleichsam zum Nationalwunsch geworden ist.

Die Schneiderherberge.

Was doch ein Redakteur Alles zu sehen bekommt! Dieser Tage sah ich sogar die — Schneiderherberge. Bisher war in dieser Beziehung wenig Sorgfalt getroffen, bis sich jetzt endlich der wackere Herbergvater, Herr Schnee-

bergar, um seine Leute recht väterlich annahm. Er bezog ein freundliches Haus nächst dem Ständehause und ließ Alles auf das freundlichste und zweckmäßigste einrichten. Die Betten und Meubles sind neu hergeschafft und im Ganzen ist eine musterhafte Reinlichkeit. Für Gäste aus allen Ständen ist gesorgt, Küche und Keller im besten Zustande und ein gutes Billard ist aufgestellt. Im ersten Stockwerke sind ein paar Zimmer so elegant und noble eingerichtet, daß sich selbst der Vornehmste darin aufhalten dürfte. Kurz, diese Herberge hat meinen vollkommenen Beifall, sie ist hergerichtet, wahrhaftig zum Schneider werden!

Toleranz und Philantropismus des Tages.

In einer Stadt wurde von irgend einer Seite der Antrag gestellt, für das vorige Lokal-Krankenhaus das allgemein so vortheilhafte Institut der grauen Schwestern einzuführen, scheiterte aber an der hartnäckigen Weigerung der andern Partei mit dem Bedeuten, in diesem Falle ihre der Anstalt übergebenen Fonds zurückzufodern.

Es blieb also beim Alten, was auch das Klügere war.

Dagegen ist man so human, berüchtigte Verbrecher, beladen mit 4 Ketten, in dasselbe zur Aufnahme zu übergeben und selbe an der Seite anderer Kranken in Pflege zu nehmen.

Welchen nachtheiligen Eindruck besonders auf schwer Erkrankte das Gerassel der Ketten und die Nähe eines großen Verbrechers hervorbringen muß, läßt sich denken und ist sehr zu beklagen.

Giebt es in unserm gegenwärtigen so menschenfreundlichen Zeitalter, wo so viel für Verbrecher gesorgt ist, nicht auch eigene Krankenlokale, um selbe nicht in öffentlichen Heilanstalten schicken zu müssen, die doch kaum für Verbrecher gegründet seyn dürften?

Rechnungs-Exempel.

Zweimal drei ist drei, und zweimal sechs ist acht.

Auflösung.

Zwei Koburger Groschen machen drei Kreuzer und zwei Koburger Sechser machen acht Kreuzer; also ist zweimal drei drei und zweimal sechs acht.

Wunderbare wahre Geschichte,

welche (nicht wie die Chronika berichtet anno 1816 oder 1817, sondern) zwischen 1837 und 1838 sich hier zugetragen.

Ein hungeriger Spatz jüngst flog
Zu einem Brodstand hin und zog
Mit seinem Schnabel kühn und keck
Für einen Kreuzer Mundbrod weg,
Und eilt, den Raub im Schnäbel fest,
Schnell fort zu seiner Jungen Nest.
Drob kommt der Bäcker wuthentbrannt
Mit einem Stecken in der Hand
Und schimpft, und — schaut dem Spatzen nach
Der hoch schon oben auf dem Dach
Sich seiner netten Beute freut.
Da kam des Wegs grad Meister Veit
Und sieht des Nachbars Zorn und spricht:
„Erzürnet Euch, mein Lieber! nicht,
„Was jener hat, kommt nimmermehr
„Zurück, doch eine gute Lehr
„Mög für Euch dieser Unfall seyn!
„Backt fürderhin nicht mehr so klein
„Das Kreuzer-Mundbrod, dann bestimmt,
„Kein Spatz es Euch vom Laden nimmt.“ —

Anzeigen.

(2b) 216.

Museum.

Mittwoch den 18. April wird von Hrn. Doktor Wolfgang Stich für die Mitglieder der Gesellschaft ein Vortrag »über Göthes Frauencharaktere« gehalten werden. Anfang 7 Uhr.

219. (2 b)

Bürgerverein.

Donnerstag den 19 April:

Theatralische Vorstellung.

Anfang 7 Uhr.

231.

Singverein.

Mittwoch den 18. April, Abends 7 Uhr:

Letzte Uebung.

(1 Treppe hoch.)

235. Heute Mittwoch den 18. April spielt das erste Kleeblatt beim Kapplerbräu, und ladet hiezu höflichst ein.

222. Es ging ein goldener Siegelring mit Stahlplatte und dem Namen des Eigenthümers verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selben gegen Erkenntlichkeit in der Lerchenstraße Nro. 5 über eine Stiege abzugeben.

236. Es wird ein Verschlag über einen Flügel zu kaufen gesucht, zu erfragen im Rosenthal Nro. 15 über 1 Stiege.

215. Es wird eine reale Bierwirthschaft zu pachten oder zu kaufen gesucht. Das Ueb.

229. Es ist ein schwarzer Fanghund, 8 Monat alt, von bester Race, zu verkaufen und zu erfragen in der Briennerstraße Nro. 4 rückwärts im 3. Stock.

233. Ein vorderer Logen-Wechselplatz im 3. Rang links, ist bis 1. Mai zu vergeben. Näheres Perusagasse Nro. 3 über 2 Stiegen.

195. (2 b

Ludwig Fellheimer,

Strohhutfabrikant, Fürstenfeldergasse Nr. 10.

empfiehlt sich seinen hohen und werthen hiesigen und auswärtigen Abnehmern auch in diesem Frühjahr wieder mit seinem nach dem neuesten Geschmack assortirten Lager von Damen- und Herrn-, Mädchen und Knaben-Strohhüten und Mützen, so wie Jagd-, Reise-, und Gartenhüten aller Art und Façons. Ferner sein reichliches Assortiment von Strohgeflechten, Zäckchen, Corconetts, Cigarren-Etuis, Feldflaschen, Strohtaschen, Service-Käppchen, Schwimm-Mützen u. noch mehrere in dieses Fach einschlägige Artikel. Daselbst werden auch alle Arten Strohhüte geputzt und gefärbt.

Für das mir bisher so vielseitig geschenkte Vertrauen ergebenst dankend, bitte ich zugleich um fernere lebhafte Abnahme, unter Zusicherung der stets möglich billigen Preise, nebst schöner Waare mit guter Façon und Apretur.

217.

4 Kronenthaler Belohnung.

Den 16ten April wurde vom Viktualien-Markte bis zum Isarthor ein goldenes Knöpfchen, mit einer Perle in der Mitte, verloren. Der Finder erhält obige Belohnung. Das Uebr.

235.

Ein Haus mit Garten und Sommerhaus

zunächst dem Sendlinger-Thor (Wallstraße Nro. 2), wobei großer Hofraum, Stallung, Wagenschupfen, separirter Keller, laufender Brunnen und fließendes Wasser befindlich, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen.

Nöthigenfalls kann Garten mit Sommerhaus auch allein vermiethet werden. Das Nähere Max-Platz Nro. 11 über 1 Stiege.

218. (2a) Ein Wirthschaftsrecht mit Haus u. Stallungen ist zu verkaufen gegen seinen baaren Erlag von 4 — 5000 fl. D. Ueb.

221. Bekanntmachung.

Am Samstag den 21. l M. werden im Hause Nro 1930 in der Kreuzgasse verschiedene Herren- und Frauenkleider, Uhren, Spiegel, Kupferstiche, Betten, Tische, Sessel und Kästen von hartem Holze u. s. a. von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kauflustige hiezu eingeladen.

Den 17. April 1838.

Schmid, Auktionator.

214. Es sind in der Sendlingerstraße Nro. 59 über 2 Stiegen kirsch- und nußbaumene Divans mit oder ohne Sessel von Roßhaar und Federn, so auch ordinäre Kanapee, Sessel und Kindersessel billig zu verkaufen.

165. (3c) In der obern Gartenstraße Nro 4 wird die Bibliothek des verstorbenen Obersten Justizrathes, Freiherrn von Kreitmaier, welche aus einer Sammlung vorzüglicher Werke aus allen Fächern besteht, und den 23ten und 24ten April zur Einsicht geöffnet ist, Tags darauf den 25. und 26. April Morgens 9 Uhr gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

155. (2b) Es ist ein sehr großer Regenschirm, am besten für einen Geometer auf das Land geeignet, sehr billig zu verkaufen und am Rindermarkt Nro. 13. im Laden zu erfragen.

124. (3c) Es sind 300 fl. zum Ablösen besonders vortheilhaft für solche, welche ihr Domicil erreichen wollen. D. Uebr.

206. (3b)

Verkaufs-Offert.

Ein sehr gut erhaltener Flügel mit 5 1/2 Octaven ist für die mäßige Summe von vier und vierzig Gulden zu verkaufen und das Nähere in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

140. (4c) In der Herrenstraße Nro. 5. zu ebener Erde rechts ist ein schön meublirtes freundliches Zimmer um 5 fl. zu vermiethen und kann bis 1. Mai bezogen werden.

Milde Gaben

für die Abgebrannten zu Johannskirchen.

	Transport	25 fl.	56 kr.
Von I. E.		— fl.	39 kr.
Wer bald gibt, gibt doppelt		2 fl.	42 kr.
Von G. A. für den armen Weber		1 fl.	12 kr.
Gott segne diese Gabe von S. F.		1 fl.	21 kr.
Von F. D. W.		— fl.	42 kr.
Für den dortigen Weber mit seinem blinden Vater und zahlreichen Familie besonders von F. D. W.		2 fl.	— kr.
Gott segne diese Gabe		1 fl.	10 kr.
Gebe Jeder nach seinen Kräften von T. B.		1 fl.	45 kr.
Von Y. Z.		— fl.	36 kr.
Von R. F.		— fl.	30 kr.
Von I. L. K.		1 fl.	45 kr.
Für unsere Nächsten		— fl.	24 kr.
Von I. B. M.		5 fl.	20 kr.
	Summe	42 fl.	2 kr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Mittwoch	18	Eleutherius.	Valerianus.	Im Museum: Vortrag des Hrn. Dr. Erich über „Göthes Frauencharaktere.“

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Donnerstag Nro. 108. 19. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Am letzten hl. Ostersonntage ist dahier ein Mädchen israelitischer Confession zur katholischen Religion übergetreten. — Laut dahier eingetroffenen Nachrichten soll sich der Gesundheitszustand des Herrn v. Rudhart gebessert haben, so daß man alle Hoffnung zu seiner vollkommenen Genesung hat — Unsere Stadtuhren sind seit einigen Tagen wieder gar nicht einig, jede will Recht haben und so schlagen sie eben zu, wie närrisch. — Der Walzerkönig Strauß befindet sich auf dem Wege nach London. — Am Dienstag Abends gegen 6 Uhr wurde der Versuch gemacht, in das Lokal der königlichen Aufschlags-Station einzubrechen. Dieser freche Versuch wurde jedoch durch die Dazwischenkunft eines königlichen Beamten verhindert und beide Spekulanten nahmen Reißaus. — Joseph Geith, Schneidermeister von Haidhausen, wurde den 15. d. Abends halb 6 Uhr auf dem Wege von Bogenhausen nach Haidhausen vom Schlage gerührt und war auf der Stelle todt. — Der hundertjährige Kalender prophezeit, daß wir im Monate Mai noch Glatteis erhalten werden. — Man sagt, daß das Schweiger'sche Sommertheater dieß Jahr mit einigen tüchtigen Individuen bereichert werde, besonders zeichnen sich darunter einige Frauenzimmer durch ihre Talente und Brauchbarkeit aus. — Herr Kapellmeister Lachner ist wieder dahier von Wien eingetroffen. Er wurde dort mit ausserordentlicher Verehrung behandelt. Die Wiener wissen derlei Leute zu schätzen. — Mad. Horschelt, welche in ihren leider nur wenigen Gastvorstellungen eine höchst willkommene und angenehme Erscheinung war, und, aus alter Zeit so lieb und werth, den ehrenvollsten Beifall in jeder ihrer Kunstvorstellungen erhielt, wird zum Bedauern aller Theaterfreunde in dem heutigen Ballet »die Zöglinge« zum letzten Mal auf der hiesigen Hofbühne auftreten; die Hoffnung, diese ausgezeichnete Künstlerin wieder ganz der hiesigen Kunstanstalt einverleibt zu sehen, ist sonach verschwunden und dieser Verlust um so empfindlicher, als unser Ballet ohnedieß sich noch immer nicht auf die gehörige und früher so ehrenvolle Stufe heben konnte.

Digitized by Google

Die Errichtung eines grosen Gasthofes in München betr.

Wenn freilich Herr Referent des Aufsatzes im Tagblatt Nr. 105 über den oben ausgesetzten Betreff ein großes Gasthaus im point de vue hat, in welches mit 6 Pferden ohne Schwierigkeiten eingefahren und im Hofraum mit demselben Gespann wieder bequem umgekehrt werden kann, dann ist allerdings der Max-Joseph-Platz geeigneter, als der Flächenraum der Filserbräuruine mit den daranstossenden Hinterhäusern.

Der Einsender jenes unzielsetzlichen Wunsches: die Filserbräurnine zu metamorphosiren und eventuell einen Gasthof daraus zu schaffen, in welchem Fremde Iten und IIten Ranges bewirthet werden könnten, hat die großen Tavernen in Deutschland, auch diejenigen in London und Paris gesehen, es ist ihm aber in der That nicht eingefallen, jetzt schon ein ähnliches Hôtel in München errichtet wissen zu wollen.

Ein bei weitem nicht so großer Gasthof am Max-Joseph-Platz und ausschließlich für hohe Herrschaften splendit und standesmäßig eingerichtet, würde nach der ungefähren Beschreibung auf eine sechsspännige Ein- und Ausfahrt durch den Hofraum berechnet, allerwenigstens einen Aufwand von einer Million Gulden, folglich nur zu 5 pCt. einen jährlichen Pacht von fünfzigtausend Gulden bedingen und solche Pächter fallen nicht in der Menge, wie die Schneeflocken im April in München, zur Auswahl aus den Wolken. Ein einziger Gasthof muß nicht alle hohen Herrschaften, die nach München kommen, allein bewirthen wollen. Es dürfte vor der Hand genügen, wenn die Zahl der hiesigen Gasthöfe ersten Ranges mit einem neuen Hôtel — gleichviel ob auf dem Flächenraum der Filsenbräuruine oder auf einem andern — vermehrt und dieser nebenbei immer noch mit Zimmern für Fremde zweiten Ranges versehen werden würde, nachdem wir in mehreren großen Städten Deutschlands Gasthöfe kennen, die nur für hohe Herrschaften zugänglich sind, in denen aber in mancher Jahreszeit oft Wochen und Monate lang die Besitzer oder Pächter ihre Domestiquen Ferien halten lassen müssen, weil die Zimmer nicht besetzt oder das Hôtel nicht von hohen Fremden bewohnt ist.

Alte und neue Zeit.

Wie sich die Zeiten geändert haben und wie wir im Punkte der Humanität vorwärts geschritten sind, mag unter andern auch folgender Vorfall zeigen: In den Zeiten, wo wir noch so recht im Zunftzwang standen, gingen in einer Innungsangelegenheit 3 Schneidermeister mit ihrem Vereinsvorsteher zu ihrem Handwerkskommissär. Die Bürger trugen ihre Sache in Achtung und Ordnung vor, allein der Commissarius war übler Laune, warf den Bürgern die Akten mit größtem Unwillen vor und hieß sie »alte Weiber«. Unter den drei Bürgern befand sich aber Einer, der sprach: »Halten zu Gnaden, wenn wir alte Weiber sind, was sind denn nachhero Sie, als Commissarius der Innung?« Der Commissarius schwieg still und nahm eine Prise Contenance.

Revue der Einsendungen.

Ein Einsender fragt: Warum ließ man am Gründonnerstag Morgens in der Herzog-Spitalkirche so viele Andächtige auf die Ertheilung der hl. Communion 2 volle Stunden (von ½6 bis ½8 Uhr) vergebens warten? Wenn dieses früher nicht hat geschehen dürfen oder können, so hätte es doch dem Meßner oder einem seiner Gehülfen belieben sollen, die Harrenden mit einer Anzeige hievon zu benachrichtigen.

Anzeigen.

250. (2 a)

Den Rest

der Jaconats, Mousselines, Percalines und Perses, ferner der Organdy's, Toiles de laine und cabrillirten Merinos, wie auch anderer empfehlenswerther Mode-Artikel der letzten Saison verkaufen wir von heute an zu sehr herabgesetzten Preisen.

München am 18. April 1838.

J. Schneider & Diss,
Theatinerstraße Nr. 43.

---

243. (3 a)

Gesellschaft Flora.

Samstag den 21. April:

Großes Vokal- und Instrumental-Concert

im Lokale zur gold. Ente.
Anfang 7 Uhr.

252.

8000 fl.

ganz sichere Hypothek auf ein zur Stadt München gehöriges Anwesen werden als Ablösungs-Capital, jedoch ohne Unterhändler, aufzunehmen gesucht. Das Uebrige.

---

241. Es wurde eine Tuchnadel mit doppelter Stecknadel und einer 18karatigen Kette, mit 2 orientalischen Perlen, 4 Brillanten und 1 Rubin an der großen Nadel in Form einer Krone gefaßt, verloren, der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine sehr gute Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

294. Es sind wegen Mangel an Raum einige sehr ausgetrocknete Fußböden, von hartem und weichem Holz zu verschiedner Größe billig zu verkaufen und Sonnenstraße Nro. 9 nächst der Protestantischen Kirche zu erfragen.

Joseph Kübler,
Schreinermeister.

---

254. In der Sendlingergasse am Eck vom Färbergraben Nr. 88 über 2 Stiegen ist ein Zimmer nebst Cabinete mit der Aussicht in vier Straßen, mit eigenem Eingang, meublirt, jedoch ohne Bett, an einen soliden Herrn zu vermiethen.

---

240. Ein Frauenzimmer wünscht in oder außer dem Hause Beschäftigung im Weißnähen zu erhalten. D. Ueb.

---

254. Gestern Vormittag ging in der Gegend vom Obstmarkt bis an die Zeughaus-Kaserne ein Posaunenmundstück verloren. Der redliche Finder wolle dasselbe in d. Exp. dieses Blattes gegen eine Erkenntlichkeit abgeben.

239.
Im Thal Mariä Nro. 24.
ist über 1 Stiege vornheraus für einen Herrn ein Zimmer mit Alkoven und Bedienung monatlich für 8 fl. auf das Ziel Georgi zu vermiethen. D. Uebr.

238. Es wünscht Jemand Beschäftigung durch Schreibereien, oder auch mit dem Rechnungswesen eines hiesigen Bürgers oder Geschäftsmannes.

242. (2a) Rosengasse Nro. 1131 wird eine Kellnerin gesucht. Ohne gute Zeugnisse möge sich keine melden.

247. Ein Reisekoffer in gutem brauchbaren Zustande ist zu verkaufen. D. Uebr.

246. Im vierten Rang sind zwei vordere Wechselplätze auf einige Monate zu vergeben. D. Uebr.

230. (2a) In der Wienerstraße Nr. 15 ist noch ein Vorrath Porzellainfarben, namentlich Goldfarne, Aufsatzgold, Silber, Goldpurpur, Karminblau und Generalfluß zu verkaufen.

223. Im vormaligen Serempusgarten sind Stallungen für 40 bis 50 Pferde an einen Pferdehändler zu vermiethen.

167. (3b) In der Lederergasse Nro. 5 zu ebener Erde ist eine helle geräumige Wohnung nebst Laden, vorzüglich für einen Gewerbsmann oder Wirth geeignet, um 210 fl. auf Michaelis zu beziehen. Näheres im Thal Mariä Nr. 13.

253. Ein kurzhäriger Rattenfänger, schön gezeichnet und männlichen Geschlechts, dann einige alte Kleidungsstücke sind zu verkaufen. D. Uebr.

209. (2b) In der Landwehrstraße 732 sind 2 schön meublirte Zimmer, welche vorzügliche Aussichten ins Freie darbieten, an solide, Ruhe liebende Herren sogleich zu begeben. Preis 10 fl. und 6 fl. monatlich.

218. (2b) Ein Wirthschaftsrecht mit Haus u. Stallungen ist zu verkaufen gegen einen baaren Erlag von 4 — 5000 fl. D. Ueb.

Gestorbene.

Rosalia Härtl, Tuchscheerergesellenswittwe, 57 J. — Klemens Kuba, Schneidergesell von Ränkam Lg. Cham, 38 J. — Ludwig Otto, Schlossergesell von Ansbach, 23 J. — Georg Seidl, Musikant von Haidhausen, 19 J. — Herr Karl Sizzo, pens. Hauptmann im k. Inf. Rgt. König, 51 J. — M. Anna Fruhholz, Pflastererswittwe, 71 J. Monika Wörl, Wirthstochter von Gultendorf Lg. Bruck, 32 J. — August Müller, Cand. Philolog von Germersheim, 19 J. — Jakob Holz, Maurer, 32 J. — Joseph Lang, Cand. Theolog. von Lachen Lg. Ottobeuern, 22 J. a. — Anna Hausmann, Sailerstochter von Siegenburg, Ldg. Abersberg, 24 J — Hr. Karl Joseph Schmid, Benefiziat bei U. L. Frau, 82 J. a. — El. Sartori, Gärtnerstochter von Laupheim in Würtemberg, 40 J. a. — Hr. Anton Wasserburger, bgl. Metzger, 50. J. — Herr Joh. Nep. von Delling, quiesz. k. App. Ger. Rath, 74 J. — Gertraud Obermaier, Hofstallerstochter, 88 J. — Anna Maier, Offiziantenswittwe, 64 J.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Donnerstag	19	Wernerus. K.	Hermogen.	Kgl. Hofth. Die Zöglinge, Ballet dazu: Das Anekdotenbüchlein, Lustspiel.

Eigenthümer und Redakteur; Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Freitag Nro. 109. 20. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt für das ganze Jahr 3 fl. für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Der lange gehegte Wunsch des Publikums, Herrn Pauli in einigen Rollen auf der königlichen Hofbühne zu sehen, geht nun in Erfüllung. Derselbe wird bis Mitte des nächsten Monats einen Gastrollen-Cyclus beginnen, unter welchem die Rollen des Mephistopheles, des Franz Moor und so andere ausgezeichnete Partien des geehrten Künstlers gezählt werden. Herr Pauli lebt hier noch in sehr frischem Andenken und dürfte wohl der einzige seyn, welcher den unvergeßlichen Vespermann ersetzen würde. — Die Bewohner der Kreuz-, Josephspital-, Eisenmanns-, und Brunngasse wissen seit mehreren Tagen wieder nicht, wie sie an der Zeit sind. Die Uhr der Kreuzkirche leidet sehr oft an Rheumatismen und das eben jetzt seit längerer Zeit, was bei dieser rauhen Witterung eben kein Wunder ist. Auch die St. Peters-Uhr scheint an diesem Uebel zu leiden. In einer Stadt wie München soll man keine solchen Patienten haben, es gibt ja geschickte Aerzte genug, diesem Uebel vorzubeugen.

Als den Platz für eine neue Schießstätte nennt man jetzt den schönen schattenreichen Garten unweit der Glyptothek. Aber nichts Gewisses weiß man halt nicht. Die projektirte Idee, den damaligen Schweigergarten im Wiesenfeld hiezu zu verwenden, scheint nun ganz aufgegeben worden zu seyn. — Bei dem Eisenbahnbau sollen sich gerade noch einmal so viel Aufseher als Arbeiter gemeldet haben. Es ist halt einmal so in der Welt, anschaffen will Jedermann lieber als selbst arbeiten und es ist auch dieses viel leichter. Aber wer bei der Eisenbahn nicht erst Arbeiter war, soll kein Aufseher werden können. Da hat es nun seinen Hacken! — Bei Herrn Conditor Wagner im Rosenthale war der Besuch in den letzten Feiertagen sehr lebhaft und man konnte den herrlichen, reinen und gesunden Punsch nicht genug loben, auch wurde viel von diesem Getränke über die Straße geholt. — Der Bürgerverein hat seit neuerer Zeit

einen solch bedeutenden Zuwachs von Mitgliedern erhalten, daß nun wegen Mangel an Raum zu theatralischen Unterhaltungen keine Fremden mehr eingeführt werden können. — Auch der Privatmusikverein gewinnt täglich an Theilnahme. — Die kgl. Polizei-Direktion bringt das Verbot in Erinnerung, daß von Georgi bis Michaeli Niemand über die Aenger fahren noch reiten dürfe. Die Ungehorsamen werden mit Geld oder mit 24 Stunden Arrest bestraft. — Zugleich ermahnt die k. Polizei, die beschädigten und fehlerhaft konstruirten Blitzableiter untersuchen oder ausbessern zu lassen. — Einem jener Postillons, welche in der Frühe die Brief-Portefeuilles bringen, wurde vorgestern Morgens am Ecke der Schäfflergasse sein Pferd scheu, es riß sich vom Einspänner, welcher auch sogleich in tausend Trümmer zerschmetterte, plötzlich los, und der arme Postillon wurde wie schon todt, in das Haus des in der Nähe wohnenden Chirurgen gebracht, wo man ihm sogleich zur Ader gelassen hatte. Die Briefe und sonstige Sachen lagen zerstreut auf dem Boden umher, auch wurden einige in der Nähe sich befindliche Schulkinder stark beschädigt. — Das sich losgerissene Pferd lief jedoch gerade der Post zu. — Am Mittwoch Abends wurde dem hochverehrten Herrn Kapellmeister Lachner von Seite des Chorpersonals des k. Hoftheaters, begleitet mit einem ansehnlichen Fackelzug, ein Ständchen gebracht. Das genannte Personal führte mehrere große Chöre, worunter auch einer des Gefeierten, aus. Die Verehrung, welche diese Männer ihrem Vorstande durch dieses Zeichen kund gaben, machte dem Ganzen gewiß Ehre und Achtung. — Die fatale, äusserst nasse und frostige Witterung muß auf den Stand der Münchner-Augsburger Eisenbahnaktien bedeutend schädliche Einwirkungen machen; denn diese Papiere sind vom Ostersonntag bis gestern beinahe um 4 pCt. gesunken. —

Einsendung.

(Bemerkung) Neulich war in öffentlichen Blättern vom Milchhandel und den Unterschleifen ꝛc., die dabei stattfinden, die Rede. Es ist auch nach der Meinung des Einsenders sehr schwer, diese Handelschaft zu bewachen, da Jedermann mit Milch ohne besondere Erlaubniß dazu, handeln darf. Auch wird der Milchhandel den Oekonomen oder eigentlichen Milchleuten dadurch sehr verdorben, daß sogar Leute sich damit befassen, welche sonst ein sehr gutes Einkommen haben. Manch gnädiger Herr und manche gnädige Frau sind dahier Milchleute und nehmen den armen Teufeln ihr bischen Gewerbe und Nahrung weg, die sie doch besteuern müssen. Freilich hat Jeder das Recht, Milch zu verkaufen, allein nicht Alles, was recht ist, ist auch billig.

Anzeigen.

Zimmervermiethung.

In der Residenzstraße Nr. 7 über 1 Stiege ist ein schönes, meublirtes, heizbares und mit eigenem Eingange versehenes Zimmer von einem soliden Herrn am monatliche 11 fl. vom 1. Mai an zu beziehen.

192. (2b) Am Karlsplatz, dem botanischen Garten gegenüber, Nro. 2 über 1 Stiege ist ein großes helles, sehr hübsch meublirtes Zimmer mit Alkoven und freiem Eingang um 12 fl. monatlich sogleich zu vermiethen.

250. (2 b)

Den Rest

der Jaconats, Mousselines, Percalines und Perses, ferner der Organdy's, Toiles de laine und fabrikirten Merinos, wie auch anderer empfehlenswerther Mode-Artikel der letzten Saison verkaufen wir von heute an zu sehr herabgesetzten Preisen.

München am 18. April 1838.

J. Schneider & Diss,

Theatinerstraße Nr. 43.

---

243. (3 b)

Gesellschaft Flora.

Samstag den 21. April:

Großes Vokal- und Instrumental-Konzert

im Lokale zur gold. Ente.

Anfang 7 Uhr.

---

265. Heute spielt der Städtische Musikverein bei Gastetter Kreis.

---

271. In Nro. 12 des Figaro steht, daß meine Schwester von der hiesigen Bühne entlassen sei. Indem ich das Publikum auf den Theaterzettel verweise, glaube ich, diesem lügenhaften Artikel am besten zu begegnen.

Ferdinand Urban,
k. b. Hofschauspielerssohn.

---

258. Zwei Königshündchen, weiblichen Geschlechts, 1 Rattenfänger männlichen Geschlechts und 1 Wachtelhund sind zu verkaufen und zu besichtigen im Hofbräuhausgäßchen Nr. 1052.

---

257. Eine Kostgeberin sucht eine für ihr Geschäft passende gutgelegene Wohnung in oder auch außer der Stadt. D. Uebr.

---

260. Nro. 35 der Türkenstraße ist eine Wohnung im ersten Stock von 6 Zimmern, Küche, Keller, Holzlege ꝛc. um den Jahreszins von 96 fl. zu vermiethen.

---

259. (2 a)

Bekanntmachung.

(Die Auslösung der Pfänder betreffend.)

Die Besitzer der in den Monaten März und April 1837 ausgestellten Pfandscheine von Nro. 11801 bis 24100 werden hiemit erinnert, ihre Pfänder bis längstens den 10. Mai 1838 auszulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls dieselben in der am 14. Mai 1838 abzuhaltenden Versteigerung verkauft werden. Die Umschreibungen finden nur immer Vormittags statt.

Privil. Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt An.

C. M. Stegmayer,
Inhaber.

---

264. Im Reibelschen Kaffeehaus steht ein Mörser von Marmor, mit Gestell, Stössel, Ring und Deckel, vollkommen gut erhalten, etwa für eine herrschaftliche Küche, Apotheke oder Conditorei geeignet, um den Preis von 22 fl. zu verkaufen.

---

266 Ein junges Mädchen, welches mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, und gute Hausmannskost kochen kann, wünscht einen ordentlichen Dienst zu erhalten. D. Uebrige.

---

244. Es ist eine neue Pferdhaarmatratze billig zu verkaufen in der Sendlingerstraße Nr. 59 über 2 Stiegen.

263.

Schönfeldstraße Nr. 11 im 3. Stock. ist eine schöne Wohnung von 7 Zimmern, Küche, Speise, Magdkammer, Holzlege, Keller, Speicher ꝛc. auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres daselbst im I Stock.

---

261. Ein erfahrner Oekonom, der auch im Brauwesen vollkommen kundig ist, und sich über Alles genügend auszuweisen vermag, sucht ein Unterkommen als Verwalter, Baumeister oder auch in einem Bräuhause. Das Uebrige.

---

245. Ein in Theorie und Praxis mit Auszeichnung ausgebildeter Rechtsgelehrte, nachweisbar zur selbstständigen Führung eines Advokatenbureau qualifizirt, wünscht, der Fortübung im Fache der Advokatenpraxis wegen, bei einem hiesigen k. Advokaten angemessene Stellung.

Schriftliche Eröffnungen hierüber, oder Einladungen zur mündlichen Vernehmung wollen an die Redaktion dieses Blattes gewendet, so wie andere nähere Aufschlüsse daselbst erholt werden.

---

251. In ein kleines mechanisches Geschäft wird ein junger Mann, der sich über Treue und solides Betragen ausweisen kann, unter annehmbaren Bedingnissen als Auslaufer, Radtreiber ꝛc. aufzunehmen, gesucht. Den Vorzug haben solche, die schon einmal bei einem Metallarbeiter gedient haben und Lust und Fleiß haben, sich zu etwas Besserm auszubilden, wozu sich hier Gelegenheit gibt.

Das Nähere bei der Expedition des Tagblattes.

256. Eine Frau wünscht bei einer hiesigen Gesellschaft diesen Sommer zur Besorgung der Speisen und Getränke angenommen zu werden. Das Uebrige.

---

267. In der Ottostraße Nro. 13 neben dem englischen Kaffehaus sind mehrere elegant meublirte Zimmer zu vermiethen. Das Nähere daselbst über 1 Stiege zu erfragen.

Gestorbene.

Maria Lacker, Lumpensammlersfrau v. Zillingen Lg. Dillingen, 66 J. — Barbara Falter, Hofpostillons-Wittwe 87 J. — Maria Obermüller, pens. Klosterförstersfrau von Altomünster, Lg. Aichach, 65 J. — Herr Joseph Popp, k. Hoffattler, 36 J.

Milde Gaben.

für die Abgebrannten in Johanniskirchen.

Transport	46 fl.	1 kr.
Alter alterius, onera portate	2 fl.	42 kr.
Von M. K.	— fl.	12 kr.
Von F. B.	— fl.	30 kr.
Von A. R.	— fl.	48 kr.
Von C. R.	1 fl.	— kr.
Von M. S. K.	1 fl.	— kr.
Von M. L.	3 fl.	— kr.
Von S. B. C. B.	2 fl.	42 kr.
Von T. T. Möge Gott diese kleinen Gaben den Unglücklichen segnen. (nebst alten Kleidungsstücken)	1 fl.	20 kr.
Summe	59 fl.	16. kr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Veranügungen.
Freitag	20	Sulpitius. Agnes.	Sulpitius.	Kgl. Hofth. Hans Sachs, Lustspiel.

Eigenthümer und Redakteur: Manoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Samstag Nro. 110. 21. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Ein M. Correspondent der L. A. Z. berichtet, daß das im kommendem Herbste stattfindende Uebungslager bei Augsburg schon deßhalb sehr besucht werden dürfte, weil während der Regierung unsers Königs Ludwig noch kein solches Lustlager statt gefunden hat. Der Correspondent muß entweder noch ein sehr junger Münchner, oder ein äusserst schwachsinniger alter Leipziger seyn, weil derselbe nicht weiß, daß unser erhabener König Ludwig schon seit dem Oktober 1825 seine biedern Bayern väterlich regiere, und daß im Jahr 1828 ein ähnliches Uebungslager bei Ingolstadt statt gefunden hatte. — Die Abreise Sr. Exzellenz des Herrn Regierungspräsidenten Grafen von Seinsheim nach Paris wird erst bis zum 27ten dieses Monats erfolgen. — Dem Vernehmen nach soll das Haus des sogenannten Bauerngörgl, welches die Fronte zwischen der Residenz- und Schwabingergasse bildet, zum Abbruch angekauft worden seyn und soll dahin ein neues Gebäude mit Säulen für die Schloßwache errichtet werden. Das wird gewiß einen schönen Prospekt geben; denn daß ein solches Gebäude nur höchst geschmackvoll und zweckmäßig werden wird, dafür bürgt der Kunst- und Kennersinn Sr. Maj. des Königs. — In den Berichten der öffentlichen Blätter über jene Truppenabtheilung, welche in das bei Augsburg statthabende Lager einrücken müsse, ist das I. Linien-Infanterie-Regiment (König) nicht aufgeführt. Wird dasselbe nun wirklich in der Garnison bleiben, oder war es blos ein Versehen, daß selbes in genannten Verzeichnissen nicht angeführt ist? — Man sagt, Se. k. Hoh. der Kronprinz werden in der Eigenschaft als Oberst und zwar an der Spitze Höchstihres Infanterieregiments in das Lustlager sich begeben. — Die Gesellschaft des Frohsinns feierte den Abschied ihres seitherigen Vorstandes, des Herrn Oberstlieutenants von du Ponteil, auf eine eben so schöne als herzliche Weise durch eine größere musikalische Unterhaltung, wobei ein von dem ausgezeichneten Dichter, Herrn Dr. Daxenberger, eigens zu dieser Feier gedichtetes Lied abgesungen wurde. Her Graf von du Ponteil nimmt nicht allein die vollste Achtung und Verehrung dieses geselligen Vereins, sondern auch die Achtung der ganzen Einwohnerschaft der Hauptstadt mit sich an seinen neuen Bestim-

mungsort. Möge das Schicksal diesen ausgezeichneten Offizier, den biedern Mann und warmen Freund bald wieder zu uns zurückführen. — Die musikalisch deklamatorische Unterhaltung von Herrn Professor Dr. Valeriani, welche, wie öffentliche Blätter meldeten, am letzten Mittwoch stattfand, wurde auch von den Allerhöchsten Herrschaften besucht und zog überhaupt einen sehr gewählten Zirkel an. Die Vorträge dieses gelehrten und tief wissenschaftlich gebildeten Mannes nahmen die vollste Aufmerksamkeit aller Hörer in Anspruch. Bewunderungswerth ist bei seinem Vortrag besonders, daß derselbe ohne die mindeste Stockung und mit der reinsten Deutlichkeit seine Vorträge alle frei aus dem Gedächtnisse hielt; hier könnten sich viele Deklamatoren ein gutes Muster nehmen. —

Im Verlage der Hübschmann'schen Buchdruckerei ist schnell auf die erste die zweite Auflage von Dr. Jos. Heinrich Wolfs Ortsgeschichte und Statistik der k. Haupt- und Residenzstadt München, von frühester Zeit bis auf unsere Tage, erschienen, eine dritte Auflage soll schon wieder im Werke seyn. Schon der schnelle Absatz gibt Zeugniß von dem Werthe des Buches (80 Seiten stark, für 24 kr.); die größte Empfehlung ist der gediegene Inhalt. In 16 §§ ist das Interessanteste über Münchens Entstehung und Entwicklung, so wie über dessen jetzigen Bestand in gedrängter Kürze, mit reichhaltigem Stoffe kernhaft dargestellt. In der ältesten Zeit machen abgedruckte Dokumente von Quellen, in neuester Zeit der §. 16 durch seinen pragmatisch-statistischen Inhalt das Werkchen sehr nützlich und anziehend; jede Erscheinung im socialen sittlichen oder religiösen Leben findet hier eine Erklärung oder Aufführung.

Bemerkung.

So sehr ich geneigt bin, in meinen öffentlichen Berichten über Lokalangelegenheiten alles Gute und Bessere zu rühmen, so unlieb ist es mir aber auch anderer Seits, daß sich hier in München bei jedem Umblick so Vieles darbietet, das gerügt werden muß.

Ich meine heute die übertriebenen Honorars, welche die Hebammen quasi prätendiren, woran aber das unwissende Publikum selbst Ursache ist, da die Leute, wenn auch bürgerlichen Standes, in Ermanglung der Kenntniß über Hebammenordnung, sich hinsichtlich der Generosität zu überbieten trachten.

Die geringste Bezahlung, die man bürgerlicher Seits einer Hebamme jetzt reichen zu dürfen glaubt, ist 2 Kronenthaler; eine solche Belohnung ist schon pauvre, auf deutsch armselig und elendiglich, der Schmausereien will ich gar nicht erwähnen.

So sah ich vor Kurzem mit eigenen Augen, daß es einer Hebamme nicht einmal recht Ernst war, zu danken, als man ihr 3 Kronenthaler in die Hand drückte.

Das Publikum hat gewiß keine Kenntniß von den stipulirten Gebühren, daher ich solche bezeichne: für die Entbindung ist man nicht mehr als 1 fl 30 kr. und für jeden Gang oder Besuch 6 kr. zu bezahlen schuldig.

Bei dem bemerkten Unfug, den nur die Leute selbst eingeführt haben, gibt Einsender dieser Zeilen den zuständigen Behörden jedoch zu bedenken, ob es nicht

zuweilen eine dürftige Wöchnerin fühlen muß, wenn gleichzeitig eine, zwei oder mehrere Mütter, der Hilfe ein und derselben Hebamme bedürfen? Wird in solchen Fällen eine eigennützige Hebamme nicht zuerst die Reichen besuchen? —

☞ Heute findet das bereits im Tagblatte schon erwähnte Conzert des hochverehrten Herrn Kapellmeisters Chelard statt. In den Soloparthien werden Md. Sigl-Vespermann, Frl. v. Hasselt, die Herren Pellegrini, Bayer, Diez, und in den Chören die k. Hofsänger und Hofsängerinnen, so wie auch eine große Anzahl Dilettanten mitzuwirken die Gefälligkeit haben.

Anzeigen.

278.

Gesellschaft des Frohsinns.

Montag den 23. April:

Theatralische Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

243. (3c)

Gesellschaft Flora.

Samstag den 21. April:

Großes Vokal- und Instrumental-Conzert

im Lokale zur gold. Ente.

Anfang 7 Uhr.

279. Sonntag den 22. April:

Musikalisch-deklamatorische Produktion

des Sängers C. Merian im

Ottosaale

der Schießstätte in der Au.

Gegen Erlag von 6 kr. à Person wird an der Casse als Eintrittskarte ein komisches Lied abgegeben, betitelt:

Scherzhafte Kritik über Journalistik und Theater in München.

Anfang 3 Uhr.

248.

Unterhaltung.

Heute Samstag wird sich die Sängerfamille Kammerhuber in der Arche Noe produziren, wozu man ergebenst einladet.

269. Im dritten Rang links Nr. 6 ist ein Logenplatz zu vergeben. D. Ueb.

277. **Versteigerung.**

Dienstag den 24. April und die folgenden Tage von 9 — 12 und von 3 — 6 Uhr wird in dem Heitmairischen Kaffehause Nr. 8 am Petersfreithofe über eine Stiege der Nachlaß des Partikuliers Hrn. Xaver Sutner öffentlich gegen Baarzahlung versteigert. Derselbe besteht aus Hauseinrichtung aller Art, Kupferstichen, Spiegeln, Tischen, Schreibtischen, Kommoden, Betten, Porzellan, Gewehren, Küchengeräthen, Kleidern, Wäsche; ferner verschiedenen Silbergegenständen, Uhren und Pretiosen, worunter ein Collier von Perlen mit einer Demantschließe.

Der Testamentsexekutor Dr. Schauß, königl. Rath und Advokat.

275. Ein hundertjähriger Kalender vom siebenzehnten Jahrhundert wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

140. (4 b) In der Herrenstraße Nro. 5. zu ebener Erde rechts ist ein schön meublirtes freundliches Zimmer um 5 fl. zu vermiethen und kann bis 1. Mai bezogen werden.

230 (2 b) In der Wienerstraße Nr. 15 ist noch ein Vorrath Porzellainfarben, namentlich Goldferne, Aufsetzgold, Silber, Goldpurpur, Karminblau und Generalfluß zu verkaufen.

235. Ein Rückwechselplatz im 4. Rang wird billig abgetreten. D. Ueb.

272. (3a) Die so angenehm und der Gesundheit vortheilhaft gelegene große herrschaftliche Wohnung im Hause Nro. 1 in der Ottostraße wurde mit Rücksicht auf alle mögliche Bequemlichkeiten ganz neu hergestellt und ist nunmehr mit oder ohne Stallung und Remise zu verstiften.

---

273. (3a) Zwischen dem Karls- und Maxthor nahe am Dultplatz ist ebner Erde eine Lokalität, welche sich sehr vortheilhaft für ein Magacin zur Aufbewahrung von Handelsartikeln ꝛc. eignet, sogleich zu vermiethen. D. Uebr.

---

274. Ein junges, schönes, kleines Windspiel, welches aber schon gezogen ist, wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

---

268. (2a) Die Geschichte der Stadt Augsburg seit ihrer Entstehung von F. K. Buttmann in 6 Bände, gut gebunden und sauber erhalten, ist um 4 fl. zu verkaufen.

---

210. In der Lederergasse Nro. 2 ist über eine Stiege ein sehr schön meublirtes geräumiges Zimmer zu vermiethen

---

262. Zwei Glaskästen unten mit Schubladen, eine Ladenpudel, 2 Lampen und ein großer Schreibkasten sind billig zu verkaufen. D. Ueb.

---

281. (2a) Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mensch, welcher überdieß noch vortheilhaft empfohlen werden kann, wünscht in Bälde als Commis in einer Schnittwaarenhandlung en Gros oder en detail placirt zu werden. D. Uebr.

280.

2 Kronenthaler Belohnung.

Es wurde eine Tuchnadel mit doppelter Stecknadel und einer 18 karatigen Kette, mit 3 orientalischen Perlen, 4 Brillanten und 1 Rubin an der großen Nadel in Form einer Krone gefaßt, verloren; dem Finder wird obige Belohnung zuerkannt. Das Uebrige.

---

166. (3b)

Bekanntmachung.

Eine reale allgemeine Handelsgerechtsame in hiesiger Stadt ist zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten zu erfragen.

München am 9. April 1838.

Fr. Rey,
k. Advokat, Theatinerstraße Nr. 2511.

---

242. (2b) Rosengasse Nro. 1151 wird eine Kellnerin gesucht. Ohne gute Zeugnisse möge sich keine melden.

Gestorbene.

Erhard Scheidt, Schneidergesell v. h. 25 J. — Simon Beh, Tagl. von der Au, 45 J. — Johann Prohaska, Uhrmachergesell v. h. 57 J. — Regina Eisenmenger, Hofpaukerstochter, 53 J. — Barbara Bierbichler, Milchmannstochter, 28 J. — Euphrosina Steiner, Schlosserstochter, 35 J. — M. Anna Lerche, Schullehrerswittwe v. Marzling Lg. Freising, 68 J. — Magdalena Muckenschnabel, Geometersfrau, 45 J.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Samstag	21	Anselm Erzb.	Adolarius.	Im Kgl. Odeon: Conzert des Herrn Kapellmeisters Chelard.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Sonntag Nro. 111. 22. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Wegen eingetretenen Hindernissen wird nicht die Oper »der Maskenball« sondern »Robert der Teufel« zum Beßten des Pensionsvereins gegeben werden. Mad. Mink tritt darin als Isabella auf. Die geehrte Künstlerin soll eben in dieser Parthie ausgezeichnet seyn. — Die Gesellschaft des Bürgervereins gibt zum Besten der Abgebrannten von Johanniskirchen eine theatralische Vorstellung; werden die übrigen geselligen Vereine diesem schönen Beispiel nicht auch nachfolgen? — Leider vernehmen wir, daß für den dießjährigen Sommer der wackere Herr Schweiger jun. ein auswärtiges Engagement angenommen habe und sonach nicht hieher kommen wird, was dem Volkstheater sicher fühlbaren Nachtheil bringen wird. Der Komiker Dor, welcher diesen Winter durch in Innsbruck und Botzen mit vielem Beifall spielte, ist hier angekommen und wird auch heuer wieder das lachlustige Publikum jenes Theaters ergötzen. — Bei Lochhausen arbeiten jetzt gegen 600 Taglöhner und können noch mehrere Beschäftigung finden. Von Seite der Eisenbahndirektion ist auf das Beste für diese Leute gesorgt. Sie erhalten täglich entweder 2 Knödel mit guter, kräftiger Suppe zu 4 kr. oder sogenanntes Voressen zu selbem Preis. Auch für Schlafstellen ist sehr zweckmäßig gesorgt. Da nun einmal die Sache recht in Gang kömmt, so giebt es immer brav Arbeit. Es wäre eben nicht ohne Nutzen, wenn man die vielen müssigen Bursche dahier sowohl, als in der Vorstadt Au zu diesen Arbeiten polizeilich anhalten würde, ja es würde dadurch viel für die Sicherheit des Eigenthums geschehen. Man darf annehmen, daß sich hier in München immer circa 3 bis 4000 ledige Arbeitslose herumtreiben und nur von dem leben, was eben der Zufall, auch nicht selten auf unrechtmäßige Art bringt. Mehr als durch alle polizeiliche Arbeitshäuser würde hier unter gehöriger und strenger Aufsicht der Troß dieser Müssiggänger an Arbeit gewöhnt werden, und da es meistens gesunde und kräftige Leute sind, so wäre der Sache selbst bedeutend gedient. — In Nymphenburg hat sich am letzten Freitag ein Pharmazeut der dortigen Apotheke aus Verzweiflung das Leben geraubt.

Eine Stimme um Hilfe.

Die Bewohner der St. Annavorstadt haben schon oft und dringend um Herstellung driekter Communikation mit dem Mittelpunkte der Mutterstadt gebeten, doch bisher wurde ihnen nicht Hoffnung, vielweniger Realisirung ihrer Bitte. Nur einigen Vorschlägen des schien man Gehör zu geben, deren Ausführung jedoch nur einigen Grundeigenthümern, keineswegs aber dem großen Theile der Bevölkerung, von irgend einem Nutzen gewesen wäre. Während aller Orten die Verbindungen mit den Vorstädten befördert wurden, müssen die Bewohner des sogenannten Lehels, wenn sie in die Stadt gelangen wollen, einen halben Zirkel um dieselbe machen, wodurch sowohl dieser Bürgerklasse die so kostbare Zeit geraubt, als auch aller Verkehr erschwert wird, und zwar auf einem Wege, der durch das Ausreitten der Floßbäume selbst bei schönem Wetter zu einem Sumpfe gemacht wird, wie man sich gegenwärtig durch den Augenschein überzeugen kann. Es ist daher gewiß nicht zu verargen, wenn sie auf diesen Grund gegen andere Vorstädte sich stiefmütterlich zurückgesetzt glauben. Da dem Vernehmen nach die sogenannte Falkenthurmgasse erweitert werden soll, so würde von da aus über die ohnehin baufällige Kaserne bis zum Eingang in die Sterngasse eine schnurgerade Straße gewiß mit den mindesten Kosten hergestellt werden können. Zum höchsten Bedürfnisse würde eine direkte Straßenverbindung dann steigen, wenn die Passage zwischen dem Hofgarten und der Residenz geschlossen werden sollte. Alle jene Vortheile, welche aus einer solchen direkten Verbindung entständen, auseinander zu setzen, ist hier nicht Platz und Zeit.

Möchten doch diese wenigen Worte dazu beitragen, daß von geeigneter Stelle aus ein ernster Blick auf die Lage dieser Vorstadt geworfen und selbe geändert werden möchte.

Ein Bürger.

Bierangelegenheit.

Der Franziskanerbräukeller wird recht zahlreich besucht; denn man findet daselbst in der That eines der besten und kräftigsten Biere. Nur die Ordnung läßt manches zu wünschen übrig; die diensthuenden Geister, von denen nur zwei vorhanden sind, können unmöglich all' die vielen Gäste befriedigen, auch sind diese wenigen so langweilig, als wären sie eben vom Bette aufgestanden. Da dieser Keller hoffentlich und wie es auch jetzt schon den Anschein hat, den Sommer über sehr zahlreich besucht wird, so ist es nicht anders zu erwarten, als daß der thätige Eigenthümer desselben die geeignete Sorge für eine bessere Bedienung tragen werde, wonach dann nichts mehr zu wünschen übrig bleibt.

Noch immer werden auf hiesiger Hopfenhalle bedeutende Geschäfte abgeschlossen. Bei dieser Gelegenheit fällt mir eine recht hübsche Anekdote, die sich vor wenigen Wochen zugetragen hat, ein. Ein Bräuer vom Lande war mit seinem ohngefähr 15- bis 16jährigen Sohne auf der Halle, um auch Einkäufe

machen. Er feilte um eine Parthie etwas schon alten verlegenen Hopfen. Ja Vater fragte der Knabe, was thun Sie denn mit diesem alten Hopfen? Der Vater: Weißt du denn nicht, närrischer Kauz, daß man aus altem Hopfen auch recht gutes altes Bier siedet?

Homonyme.

Doppelt muß der Mensch die Erste haben,
Und einmal braucht er sie auch täglich noch dazu;
So wie er sie gefunden,
Verlaufen ihm die Stunden
Minuten gleich in reinster, schönster Seelenruh. —
Eifrig strebt das Weib nach meiner Letzten,
Und sehnlichst wünscht sie sich auch einen Mann dazu: —
Doch wenn sie ihn gefunden,
Verlaufen ihr die Stunden
Unter beiden Letzten oft nicht in bester Ruh. —
Das Ganze brauchst Du nur, wenn Du zur Ersten schreitest,
Doch kannst Du es wohl auch sehr leicht entbehren,
Auch ist's ein Wort, wodurch Du Manchem Schimpf bereitet;
Nenn mich nicht so, Du würdest mich entehren.

K...e.

Auflösung der Charade in Nro. 105. des Tagblattes:
Taufschein.

Anzeigen.

(20)

Privat-Musik-Verein.

Mittwoch den 25. April: Concert zum Besten der Armen.

Anfang 1/2 8 Uhr.

Billets sind Dienstags und Mittwoch von 2 bis 4 Uhr im Vereinslokale und Mittwoch Abends an der Casse zu haben.

---

279. (2b) Heute Sonntag den 22. April:

Musikalisch-deklamatorische Produktion

des Sängers C. Merian im

Ottosaale

der Schießstätte in der Au.

Gegen Erlag von 6 kr. à Person wird an der Casse als Eintrittskarte ein komisches Lied abgegeben, betitelt:

Scherzhafte Kritik über Journalistik und Theater in München.

Anfang 3 Uhr.

294.

Einladung.

Morgen Montag den 23ten April ist General-Versammlung in der Schützengesellschaft der Vorstadt Au, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden

Die
Schützengesellschaft der Vorstadt Au.

284.

Im Saale zur goldenen Ente vor dem Josephsthor

produzirt sich heute Sonntag den 22. April im Falle einer zu Promenaden ungünstigen Witterung der Sänger Kammerhuber. Anfang Nachmittags halb 4 Uhr. Eintritt à Person 6 kr.

---

266 (2b) Ein junges Mädchen, welches mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, und gute Hausmannskost kochen kann, wünscht einen ordentlichen Dienst zu erhalten. D. Uebrige.

288. (3 a)

Unterricht in der englischen Sprache.

Vom 1. Mai anfangend und während der übrigen Sommermonate, eröffnet Unterzeichneter zwei Unterrichtsstunden in der englischen Sprache, von 6 bis 7 und von 7 bis 8 Uhr des Morgens, und zwar dreimal die Woche, woran immer 6 Schüler Theil nehmen können.

Das Honorar beträgt 3 fl. pr. Monat.

Mitchel Wertheim,
Privat-Lehrer der englischen Sprache an der k. Polytechnischen Schule. Rindermarkt Nro. 1211 Zu Hause zu treffen von 2 bis 3 Uhr.

293. In der Max-Vorstadt, Sonnenseite, sind ganz neu hergerichtete Wohnungen, mit Stallung und Werkstätte für Feuerarbeiter, Gärten, zu 230, 200, 88, 44 und 30 fl. jährlich, zur Georgi zu beziehen. Näheres Landschaftgasse Nro. 9 über eine Stiege von 7 bis 9 Uhr Morgens.

291. Eine geschickte Köchin, welche die Speisen nach der sogenannten bayrischen Art vollkommen gut zu bereiten versteht, und die deßhalb mit Grund empfohlen werden kann, sucht am gegenwärtigen Ziel einen Platz bei einer angesehenen Familie. D. Uebr.

167. (3 c) In der Lederergasse Nro. 5 zu ebener Erde ist eine helle geräumige Wohnung nebst Laden, vorzüglich für einen Gewerbsmann oder Wirth geeignet, um 210 fl. auf Michaelis zu beziehen. Näheres im Thal Mariä Nr. 13.

287. Ein schöner, ganz neuer Erdglobus ist um 33 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

292. (2 a) 5 Tische, 2 Kanape für eine Wirthschaft sind um 5 fl. zu verkaufen. Das Uebrige.

200. (5 c)

Verkaufs-Offert.

Ein sehr gut erhaltener Flügel mit 5 1/2 Octaven ist für die mäßige Summe von vier und vierzig Gulden zu verkaufen und das Nähere in der Expedition des Tagblattes zu erfragen.

589. (2 a) Eine schöne dänische Dogge, 5/4 Jahre alt, ist zu verkaufen. D. Uebr.

Zimmervermiethung.

In der Residenzstraße Nr. 7 über 1 Stiege ist ein schönes, meublirtes, heitzbares und mit eigenem Eingange versehenes Zimmer von einem soliden Herrn um monatliche 11 fl. sogleich zu beziehen.

290. In der Brunstraße Nro. 5 gegenüber dem Kreuzbräu ist ein zweirädiger, noch ganz neuer Karren billig zu verkaufen.

Gestorbene.

Maria Wild, Baderstochter von Weichs, Lg. Dachau, 24 J. — Maria Lechner, L. Landger. Physikustochter von Mindelheim, barmherzige Ordensschwester Ernestine 27 J. — Johann Thalhauser, Maurer, 55 J. — Wolfgang Schlegl, b. Büchsenmacher, 45 J. 6 M.

Lotto: 33 43 73 56 83.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Sonntag	22	Lothar.	Quasimodo.	Kgl. Hofth.: Othello, Oper.

Eigenthümer und Redakteur: Manoni. (Burggasse Nro. 4.)

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 16. 22. April 1838.

Der Vampyr.

(Fortsetzung.)

Ein neuer Donnerschlag unterbrach hier die Stimme des Erzählers, furchtbare Blitze durchleuchteten die rabenfinstere Nacht, und fast schien es unseren Reisenden, als ob durch den heulenden Wind, der sich zu erheben begann, ein klägliches Jammern sich vernehmen ließe.

»Ist Dein Mährchen zu Ende?« rief jetzt eine Stimme, und als der kleine Wallache dahin den Blick erhob, woher die Frage zu kommen schien, verstummte die Antwort auf seiner Zunge, Todtenblässe bedeckte seine Wangen, und die Augen glotzten starr über den Kreis der gelagerten Gefährten hin. Diesen konnte die Veränderung in der Miene des Erzählers nicht entgehen, Alle wendeten ihre Aufmerksamkeit nun nach derselben Stelle, und waren nicht minder überrascht, eine lange, hagere Gestalt zu erblicken, die halb von dem Schatten der Nacht und halb von dem schwankenden Scheine des Feuers umflossen, ein unheimliches Gefühl zu erregen nicht verfehlen konnte.

»Dein Mährchen ist ergötzlich,« sprach die Gestalt, zu dem Wallachen gewendet, indem sie ein paar Schritte näher trat.

Unsere Reisenden glaubten jetzt in dem sonderbaren Gaste einen Landbewohner der Umgegend zu erkennen, den das nahende Ungewitter zu ihrem Feuer gelockt haben mochte, und der launige Italiener zögerte daher nicht, ihn anzusprechen.

»Woher des Weges, Landsmann?« fragte er den Fremden.

»Wo die Eule haust und die Fledermaus — sprach nicht so der alte Geselle? ha, ha, ein lustiges Mährchen!« gab der Alte zur Antwort.

»Findest Du Gefallen an lustigem Gespräche? rief der Italiener, »so sey willkommen, Deine Gegenwart soll unsere Kurzweil nicht stören.«

»He, he, nur zu,« sprach der Fremde, »Ihr sollt sehen, daß ich mich auf Späße verstehe!« und damit trat er ans Feuer, glimmte sein Pfeifchen an, und nahm Platz im Kreise der Gesellschaft.

Wie man forschend nach der Adresse eines Briefes blickt, um die Hand zu erkennen, die uns die noch unbekannte Botschaft geben soll, so sahen jetzt die Gefährten unverwandt in die Züge ihres Gastes, dessen seltsame Art etwas Geheimnißvolles an sich trug. Gab ihn auch seine Kleidung für einen Landmann und schlichten Wallachen zu erkennen, so waren doch seine Reden und die spitze Betonung seiner Worte damit in keinem Einklang. Und welch' ein Räthsel erst in seinen Mienen! — Die Form der Nase und die hochgespannten Augenbrauen gaben seinem Gesichte etwas Eulenhaftes, alle Lineamente schienen unbeweglich, selbst der Blick war starr und glä-

sern, und um den Mund lag ein höhnendes Lächeln. Er führte wohl die Pfeife zu den Lippen, doch diese bewegten sich nicht, sondern schienen steif, gleich wie aus Wachs geformt. Keiner vermochte lange diese Züge zu betrachten, ohne ein heimliches Grauen zu empfinden, und wohl mehr als sechs Minuten mochten so vorüberstreichen, ohne daß ein weiteres Wort gewechselt wurde. Besonders heftete der Wallache, dessen Erzählung so sonderbar unterbrochen wurde, höchst mißtrauische Blicke auf seinen zweideutigen Landsmann.

»Eure Kurzweil will in Langweil enden,« unterbrach der Fremde jetzt das tiefe Schweigen. »Rollte der Donner nicht über Euren Köpfen, ich glaube gar, Ihr hättet Lust zum Schlafen. Lustig, Ihr Herren! will Euch die Zeit vertreiben, will Euch ein Geschichtchen erzählen, wenn Ihr mich hören wollt.«

»Erzähle,« riefen mehrere der Gesellschaft.

»Erzähle,« rief der Italiener, »ich sehe, daß Du ein launiger Bursche bist.«

»So hört,« sprach der Fremde, »zum Concert der Winde und des Wetters will ich Euch ein Ständchen bringen.«

Schaurig pfiff der Wind, wild krachte der Donner, doch gelassen, als wäre die freundlichste Mondnacht, begann der Unbekannte seine Erzählung:

»Versetzt Euch im Geiste,« sprach er, »um ein paar Jahrhunderte zurück, in die Zeit, als die Wallachei noch der Schauplatz glänzender Kriegsthaten und denkwürdiger Menschen war. Damals wurde in diesen Ebenen oft das Loos der Nationen geworfen. Kampfgerüstet strömten aus allen Schlünden der Carpathen Menschenbäche nieder, die nicht selten von den Fluthen asiatischer Völkerschaften verschlungen wurden, welche der Halbmond hieher zur Schlachtbank führte. Die Donau faßt nicht so viel Wasser in ihrem tiefsten Bette, als damals Menschenblut in die Adern der Erde floß, und diese Felder, über denen jetzt Nacht und Schweigen ruht, waren oft mit Sterbenden so dicht besäet, daß das ferne Gebirge ihr Aechzen und Stöhnen wiederhallte. Der Tod fand hier so reiche Ernte, daß man die Wallachei den Leichenacker der Völker benennen konnte. Kein größeres Uebel kannte der Mensch, als den Menschen; ihn zu verfolgen und zu vernichten, war sein Geschäft, ihn unter tausend Martern zu tödten, oft seine Lust. Blut war die Lieblingsfarbe der Zeit, doch konnte schwerlich Jemand mehr Leidenschaft dafür nähren, als jener Woiwode, den seine Mitwelt Wlad den Teufel nannte. Ja, Wlad den Teufel, habt Ihr gehört?« —

Ein Windstoß vibrirte die letzten Worte des Erzählers nach, und den Zuhörern schien es nicht anders, als ob ein Schwarm krächzender Raben über ihren Köpfen schwirrte.

Unwillkürlich krümmten sie sich nieder, um nicht mit den gefiederten Bewohnern der Lüfte in Berührung zu kommen.

Der Erzähler brach in ein schallendes Gelächter aus, in welches der Donner schmetternd einstimmte, dem Pelotonfeuer ähnlich, wenn sich die Schlacht eröffnet.

»Glaubt mir,« fuhr der Fremde nach kurzer Pause wieder ruhig fort, »wenn jener Woiwode noch lebte, Ihr säßet nicht so ruhig um dieses Feuer, denn Wlad der Teufel war ein spaßhafter Kauz, und liebte es sehr, die Menschen zu necken. Türkischen Gesandten ließ er einst den Turban an die Köpfe nageln, damit er desto fester sitze, weil sie sich geweigert hatten, vor ihm ihr Haupt zu entblößen. Nach langen Versuchen erfand er sogar die eigene Kunst, Menschen zu Kraut zu zerhacken und diese Entdeckung war der Stolz seines Lebens.«

Wieder unterbrach das Geheul des Windes die Erzählung, und ein klägliches Wimmern und Wehrufen schien die Luft zu erfüllen. Alle blickten mit Grauen auf den geheimnißvollen Fremden, der mit seinem grinsenden Lächeln unbeweglich dasaß. (Schluß folgt.)

Miscellen.

In Portugal herrscht derselbe Aberglaube auf die Existenz der Hexen, wie sonst in Deutschland. Sie halten ihre Versammlungen unter dem Vorsitze des Satans in wenig bewohnten, wilden Districten, wie die Landleute berichten, und begeben sich dahin, nachdem sie sich mit einer aus Kinderblut gemachten Salbe eingerieben, durch die Luft (ohne Luftballon) mit dem Zauberspruche: »Ueber Zäune und unter den Dächern weg,« an Ort und Stelle des Rendezvous. Die deutschen Hexen hatten, das heißt sollen, das Sprüchlein zur Luftfahrt in den Wunderworten: »Ueberall aus und nirgends an,« gehabt haben. Diese Hexen heißen in Portugal Bruchas, und fliegen auch zu den Kaminen hinaus. Der Teufel erscheint in der noblen Versammlung als Ziegenbock, und nachdem man ihm die allertiefste Verehrung und Huldigung dargebracht, verwandelt er die Hexen pro tempore in schöne Mädchen und wählt sich die Schönste aus. Ein herrliches Mahl wird aufgetragen, und der Satan unterrichtet die Hexen in der Kunst, die Menschen zu verführen (als wäre ein Mangel an Höllencandidaten) und zu verderben. (Was hat er davon?)

Und die Religionslehrer dieses Landes — was mögen diese für Vorstellungen von der Weisheit Gottes haben, von seiner Güte und Allmacht, wenn sie nicht im Stande sind, solchen Aberglauben, solchen Unsinn, auszurotten, und dem Narrenvolke zu beweisen, daß Gott die Menschen nicht erschaffen hat, damit sie dem Satan hofiren, und dieser die edelste Schöpfung des Allmächtigen, den Menschen, in sein Höllenreich zu versetzen Macht habe, abgesehen davon, daß es Dämonen auf der Erde geben sollte.

Die Kathedralkirche in Mexico macht einen großen Effect durch ihren mächtigen Umfang und ihre schöne gothische Bauart, und bietet besonders, von dem großen Platze, an welchem sie stehet, beim Mondenschein einen herrlichen Anblick dar. Sie besitzt einen solchen Schatz an Gold, Silber und Edelsteinen, daß man ihn selbst sehen muß, um einen Begriff davon zu haben. Der Anblick der mit ausgezeichneter Kunst gearbeiteten Gefäße, die symbolischen Verzierungen, die Leuchter, die Krummstäbe aus reinem, mit herrlichen Diamanten und andern Edelsteinen bedecktem Golde, versetzen in das größte Erstaunen. Der Reichsschatz im Londoner Tower ist unbedeutend gegen diese Schätze. —

Die Neger auf den französischen westindischen Inseln ersinnen alle möglichen Listen, um nach den englischen Inseln zu entkommen, wo sie nach dem neuen Akte der Legislatur frei werden, sobald sie das Ufer berühren. Unaufhörlich kreuzen Schiffe, um sie aufzufangen. Vor einiger Zeit kam ein Boot mit zwei Frauen, einem Mann und einem Mädchen zu St. Lubia an, und wurde bis in solche Nähe verfolgt, daß der Gouverneur einem Offizier der Artillerie Befehl gab, auf das französische Schiff zu feuern. Glücklicher Weise ging nur die Zündröhre los. Aehnliche Fälle kommen sehr häufig vor.

In einer Gesellschaft war die Rede von den verschiedenartigen Seuchen und Krankheiten, die seit mehreren Jahren die Erde durchzögen. Nach einigem

Hin- und Herreden nahm ein witziger Professor das Wort und sprach: »Darüber dürfen wir uns nicht wundern. Der liebe Gott sorgt für alle Menschen, daß sie ihren Erwerb finden. Es vergehet ja in unsern Zeiten kein Jahr, daß nicht in Europa 500 Doctoren der Medicin creirt werden. Die Menge der Doctoren bedingt eine Menge Krankheiten, denn Alle wollen heilen und erwerben. Vermindert man die Aerzte, so werden auch der Krankheiten weniger werden.«

Der sehr kurzsichtige Georg III. stieß eines Tages unsanft an die Sonnenuhr auf der Terrasse zu Windsor. »Nicht angerührt, Ew. Gnaden!« rief sogleich die in der Nähe stehende Schildwache. Etwas unwillig fragte der König: »Kennst Du mich nicht?« — »Ja wohl,« — entgegnete ganz gelassen der Soldat; — »allein Ew. Majestät wissen, daß ich Ordre pariren muß.« — Ein Goldstück war die Antwort des Königs.

Anekdoten.

Ein junger Edelmann von geringem Vermögen und noch beschränkterem Verstande, hatte sich bei einem bürgerlichen Gutsbesitzer gegen ein billiges Kost- und Quartiergeld eingethan, um gelegentlich ökonomische Kenntnisse sich zu erwerben. Es mochte ihm aber bei dem geraden, etwas derben Deutschen nicht sonderlich gefallen; er verließ ihn nach einiger Zeit wieder und nahm seine Wohnung bei einem benachbarten Edelmann. Mit dem Letzteren traf nun einst jener Gutsbesitzer zusammen und fragte: warum ihn wohl sein früherer Hausgenosse verlassen habe? — Der adelige Gutsbesitzer führte allerlei an, und schloß endlich damit: der junge Edelmann habe doch auch gern unter seinen Standesgenossen leben wollen.

»Darum verdenke ich ihn nicht,« fiel der Bürgerliche ein; »aber« — setzte er nach einer kleinen Pause hinzu — »müssen Sie nicht selbst sagen: er ist ein rechter Ochs!« —

Die Ueberreste eines Kürassier- und eines Uhlanen-Regiments fanden sich in ein und eben derselben Kaserne einquartirt, und lebten so lange in traulicher Gemeinschaft zusammen, bis einst einem Uhlanen oder Lanzenreiter einfiel, ein Vorpostengefecht auf die Wand eines Ganges zu zeichnen, in welchem die Uhlanen vorne, und die Kürassiere hinten ihre Stellung erhielten. Das nahmen die letztern so übel, daß sie auf blutige Rache sannen. Zum Glücke schrieb ein anderer unter die Zeichnung: »Der Blitz geht immer vor dem Donner her,« und diese schmeichelnden Worte bewirkten einen schnellen Frieden, der durch einen Schmaus gefeiert wurde.

Alles war bereit, als im Jahre 1813 die freiwilligen Jäger zu *** in's Feld rücken wollten; nur die Feldapotheke fehlte noch. Endlich kam das Kärnchen, funkelnagelneu angestrichen, und daran stand mit großmächtigen Buchstaben: Freiwillige Medicin zu Fuß.

Ludwigs Schlittenfahrt. Während des strengen Winters 1776 ließ Ludwig XVI. in Versailles Holz an die Armen vertheilen, welches diese auf Schlitten luden und fortzogen. Der König war einst selbst Zeuge einer solchen Austheilung, und als eben ein junges Mädchen einen mit Holz beladenen Schlitten fortzog, trafen mehrere Hofcavaliere Anstalten zu einer glänzenden Schlittenfahrt. Ludwig zeigte nach dem armen Mädchen, die ihren Schlitten fortschleppte, und sagte zu den Hofleuten:

»Sehen Sie, meine Herren! das ist meine Schlittenfahrt!«

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Montag Nro. 112. 23. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Se. Durchl. der Prinz zu Hohenzollern und Graf von Saporta, königl. Generalmajor und Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs sind dahier eingetroffen. — Am 14 d. gaben die Hrn. Gebr. v. Schüllein ihren zahlreichen Freunden und Gönnern ein Fest, das sich durch elegante Ausstattung, brillante Beleuchtung, gute Speisen und Getränke und besonders durch heitere Stimmung auszeichnete, welche die ganze Gesellschaft belebte. — Gestern wurde das mechanische Kunsttheater des Herrn Seitz, welches im Gasthofe zum schwarzen Adler aufgestellt ist, eröffnet. Es ist unstreitig das vollkommenste, was im Bereiche der Mechanik bisher geleistet wurde.

Amerikanisches Kunstmehl.*)

Ueber die zweckmäßige Anwendung desselben sind uns zwei Aufsätze zugekommen, wovon der eine von schöner Hand folgenden Aufschluß gibt: Um das sogenannte Kunstmehl mit Vortheil anzuwenden, muß man es erst durch ein Sieb schlagen, damit die durch feste Verpackung zusammenhängenden Theilchen wieder gehörig gelockert werden. Dann muß man davon beiläufig ein Viertheil weniger, als von dem gewöhnlichen Mehl (nach dem Maß) nehmen, da es viel mehr Feuchtigkeit einziehet, und jeder Teig sonst gleich zu trocken wird. Aus Erfahrung kann man versichern, daß auf diese Art jede Mehlspeise schöner wird und billiger kömmt, als mit dem schönsten Mehl von gewöhnlichen Mühlen.

Der andere, von der Hand eines sehr ehrenwerthen Correspondenten, beleuchtet den nämlichen Gegenstand und dehnt sich, ohne dem eben angeführten zu widersprechen, noch weitläufiger über den Nutzen und die Vorzüge dieses Dauermehls aus:

„Was die Anwendung des Kunstmehles aus ungenetztem Getreide betrifft, so muß es jedem Bäcker und jeder Köchin sogleich in die Hand und in die Augen fallen, daß dieses Mehl schon aus dem einfachen Grunde viel ergiebiger ist, als das von genetztem Getreide, weil dabei ungleich mehr Wasser zugegossen werden muß, um den Teig für den Backofen vorzubereiten. Ergiebiger ist dieses fragliche Dauermehl, einmal, weil bei dem Vermahlen das

*) Aus dem Augsburger-Tagblatt abgedruckt.

Getreid nicht genetzt wird, und dann daher auch, aus sehr natürlicher Ursache, keine Fermentation entstehen kann, die zunächst einen großen Theil des Zucker- oder Nahrungsstoffes entweichen macht, was bei dem Mehle aus genetztem Getreide, wenn es, besonders nicht sogleich von der Mühle weg verbraucht wird, unausbleiblich erfolgt. — Mit gutem Gewissen kann daher jeder Familie und jedem Bäcker empfohlen werden, mit diesem Kunstmehl, das in der Behandlung auch nicht die geringste Abweichung von dem gewohnten Verfahren bedarf, ohne alles Bedenken einstweilen einen Versuch nur im Kleinen zu machen. Bald werden sich dann unsere Hausfrauen, so wie die Bäcker von der Nützlichkeit dieses Mehls, so wie von der Ursache des verbreiteten Zweifels sattsam überzeugen und finden, daß das Letzte lediglich auf einem Kunstgriff beruhen mag, deren sich in unsern Tagen ja so gerne engherzige oder boshafte Gegner von Neuerungen und Verbesserungen, bedienen. Der Umstand noch, daß dieses Dauermehl nach dem Gewicht und nicht nach Schäffeln oder Metzen gekauft wird, ist allerdings ernster Beachtung werth, weil man dadurch stets eine gleiche Menge erhält und nicht dem künstlichen Auflockerungsprinzip der Mehlhändler ausgesetzt ist. — Dem Vernehmen nach wird in München die auf Aktien im Bau begriffene Walzmühle unter der Direktion des unternehmenden Banquier Erich bis Monat August l. J. im Gange seyn und so eine zweite amerikanische Mahlmühle in Erding in Oberbayern demnächst ins Leben treten, um das konsummirende Publikum mit Dauermehl zu versehen. Schon aus diesen beiden Mühlen können sich dann in der Nähe viele Familien ihren Bedarf an Mehl verschaffen, und sie werden dann bald finden, wie es ihr Interesse erheischt, sich in Zeit der Wohlfeilheit des Getreides, mit Sicherheit und ohne Gefahr des Verderbens, einen Vorrath einzulegen. — Zu gleicher Zeit wird sich auch im Allgemeinen statt der bisher üblich gewesenen Getreidaufspeicherung nach und nach eine förmliche Mehlmagazinirung überall verbreiten. — Alle Schwierigkeiten einer Fruchtaufspeicherung fallen bei einer Mehlniederlage gänzlich weg. Selbst in dem kleinsten Haushalt findet sich so viel Raum, ohne alle Störung ein oder zwei Fäßer Mehl aufzubewahren. Alle fernere Bearbeitung hört auf, sobald einmal das Getreid in Mehl verwandelt worden ist. Von noch umfassenderem Vortheil und hoher Wichtigkeit ist die Verproviantirung der Festungen und gleichwohl auch der städtischen Magazine für die Zeit der Noth und des Mangels. — Auch die gewöhnlichen deutschen Mahlmühlen können mittels eines verbesserten Mechanismus zum Trockenmahlen eingerichtet werden, und wenigstens vorerst das laufende Bedürfniß des täglichen Gebrauchs an Mehl befriedigen, da es sich doch ungleich länger, als das aus genetztem Getreide hält, und weniger an Nahrungsstoff verliert.« —

Da wir nun gerade von diesem Gegenstande handeln, so können wir auf die in diesen Blättern gestellte Frage, ob denn nicht auch in unserer Umgegend amerikanische Mahlmühlen errichtet werden, welche dahin beantwortet wurde, daß Herr Kaufmann Burgett in Bobingen bereits eine solche Kunstmühle angelegt, die ihrer baldigen Vollendung nahe, — als fernere Antwort auf obige Frage mittheilen, daß bereits schon vor zwei Jahren die obere Mühle in Lechhausen angekauft worden, um sie in eine Walzen-Kunstmühle umzuwandeln, daß also der Bau dieser, wie der des Herrn Burgett schon

früher, als der in München begonnen habe. — In Würtemberg existiren bereits etliche und dreißig solcher Kunstmühlen, daher der enorme Zug unseres Waizens und Kerns dorthin. Also nur immer zugebaut in Bayern!

Berichtigung.

Der Correspondenzartikel im Tagblatt Nro. 110, in welchem man den M.-Correspondenten der L. A. Zeitung über die unrichtige Angabe des Lustlagers wegen, welches 1823 im Herbste bei Ingolstadt abgehalten worden, zurechtweisen will, bedarf der Erwiederung, daß nicht Anno 1828 bei Ingolstadt, sondern ganz richtig 1823 dieses Lager stattgefunden, daß also der junge Münchner, wie sich der Correspondent ausdrückte, in seinem Berichte die Wahrheit am rechten Fleck erwischte.

Anzeigen.

(26)

Privat-Musik-Verein.

Mittwoch den 25. April: Concert zum Besten der Armen.

Anfang 1|28 Uhr.

Billets sind Dienstags und Mittwoch von 2 bis 4 Uhr im Vereinslokale und Mittwoch Abends an der Casse zu haben.

302. Heute Montag den 23ten d. M. spielt die Familie Kammerhuber beim Gastwirth Berger in der Burggasse.

Anfang 1|28 Uhr.

301. Eine sehr schöne und gute Guitarre ist um 3 Louisdors zu verkaufen. Das Uebrige.

282. Seegras, welches in jeder Beziehung die Dienste der Pferdhaare leistet, ist fortwährend im schönster Qualität, das Pfund zu 12 kr. bei mir zu haben, und mache das verehrliche Publikum, Herren Tapezierer, Sattler, Taschner ꝛc. hierauf aufmerksam.

F. A. Ravizza,
in der Sendlingergasse
Nro. 30.

298. (2 a) Eine solide Person, evangelischer Religion, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht als Haushälterin eine Stelle. Sie sieht nicht zu sehr auf Lohn als auf gute Behandlung. D. Uebr.

285.

Holzverkauf.

Ganz ausgetrocknetes gutes Brennholz ist zu verkaufen und Nro. 8 in der Kaufingergasse, dem goldenen Kreuz gegenüber, das Nähere zu erfragen.

286. Es sind wegen Mangel an Raum einige sehr ausgetrocknete Fußböden von hartem und weichem Holz, zu verschiedener Größe, billig zu verkaufen und Sonnenstraße Nro. 9 nächst der protestantischen Kirche zu erfragen.

Jos. Kübler, Schreinermeister.

8000 fl.

sind als Ewiggeld oder erste Hypothek auf ein Haus zu München oder auf ein Landgut mit Eintritt des Monats Oktober d. J. auszuleihen. D. Uebr.

300.

D. P. SKUTSCH,

Handlungslehrer,

hat die Ehre, sich denjenigen, die Unterricht bedürfen, zu empfehlen; wohnt Färbergraben Nro. 1 im ersten Steck am Eck der Kaufingergaße.

295. Man sucht einen Verschlag über einen Flügel zu kaufen. D. Uebr.

296. (2 a) In der Nähe der protestantischen Kirche wird bei einer ruhigen Familie ein meublirtes Zimmer, jedoch ohne Bett, zu miethen gesucht. D. Uebr.

160. Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß sein Fuhrwerk in jedem Monate drei bis vier Male von Mannheim in München ankommen werde. Er empfiehlt sich demnach zur Uebernahme von Frachtgütern aller Art nach Ulm, Stuttgart, Heilbronn, Karlsruhe, Straßburg, Speier, Mannheim, Heidelberg, Darmstadt, Frankfurt, Mainz und allen Gegenden dieß- wie jenseits des Rheins, indem er zugleich die billigste und zuverläßigste Bedienung zusichert, und besonders das kommercirende Publikum in Kenntniß setzt, daß er in München den Georg Gruber als seinen Güterschaffner bestellt und bevollmächtigt habe, die Güter nach Weisung der Frachtbriefe an die Adressen zu verbringen, Frachtgelder einzukassiren, mit denselben nach Ordre zu verfahren, neue Frachtakkorde abzuschliessen, die Güter selbst zu übernehmen, zu lagern, und ihre Verladung zu besorgen.

München, den 10. April 1838.

And. Krämmer
von Mannheim im Großherzogthum Baden.

---

285. Bei Falter und Sohn in München ist zu haben:
Weigl Citherschule, Preis 2 fl 12 kr. netto.

Diese Citherschule liegt durch eine Erfindung die äußerste Vervollkommnung dieses Instrumentes zum Grunde, und man kann nun auf einer Cither in mehr als 8 Tonarten in Dur und Moll ganz vollkommen und sehr bequem spielen.

---

297. Ein Mädchen von ordentlichen Aeltern, welches gut lesen, schreiben und rechnen kann, kann noch auf das Ziel Georgi einen Platz als Ladnerin erhalten. Das Uebrige.

288. (3 b)

Unterricht in der englischen Sprache.

Vom 1. Mai anfangend und während der übrigen Sommermonate, eröffnet Unterzeichneter zwei Unterrichtsstunden in der englischen Sprache, von 6 bis 7 und von 7 bis 8 Uhr des Morgens, und zwar dreimal die Woche, woran immer 6 Schüler Theil nehmen können.

Das Honorar beträgt 3 fl. pr. Monat.

Mitchel Wertheim,
Privat-Lehrer der englischen Sprache an der k. Polytechnischen Schule. Rindermarkt Nro. 1251
Zu Hause zu treffen von 2 bis 3 Uhr.

---

305. Gestern Morgens ging auf dem Wege von der Singstraße bis ans Karlsthor ein brausedener Geldbeutel, worin auf einer Seite 9 fl. (in halben Guldenstücken), 1 Guldenstück, 1 Vierundzwanziger, 6 Sechser nebst einem Kofferschließel und in der andern Seite 10 Sechser und ein Groschen, waren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in d. Expd. d. Bl. abzugeben.

---

281. (2 b) Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mensch, welcher überdieß noch vortheilhaft empfohlen werden kann, wünscht in Bälde als Commis in einer Schnittwaarenhandlung en Gros oder en detail placirt zu werden. D. Uebr.

---

273. (3 b) Zwischen dem Karls- und Marthor nahe am Dultplatz ist ebner Erde eine Lokalität, welche sich sehr vortheilhaft für ein Magacin zur Aufbewahrung von Handelsartikeln ꝛc. eignet, sogleich zu vermiethen. D. Uebr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Montag	23	Adalbertus.	Albert.	In der Gesellschaft des Frohsinns: Theatralische Unterhaltung.

Eigenthümer und Redakteur: Manni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Dienstag Nro. 113. 24. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Die neuesten Privatnachrichten aus Triest über den Gesundheitszustand des Herrn v. Rudhart sind sehr beunruhigend. Der Herr Staatsrath wurde vom 14. auf den 15. April von einem sehr heftigen Fieber neuerdings befallen, so daß man für sein Leben fürchtete. Durch die angewandte ärztliche Hilfe wurde das Fieber zwar gehoben, jedoch war der Kranke bei Abgang der Briefe bei weitem nicht außer Gefahr. — Nächsten Samstag werden zwei männliche und ein weibliches Individuum, welche wegen Verbrechen des Raubes zur Zuchthausstrafe verurtheilt sind, vor ihrer Abführung in das Zuchthaus, abwechselnd von 9 bis 12 Uhr auf dem Pranger ausgestellt. Da giebts wieder etwas zu schauen — Seit Donnerstag ist ein Einwohner Algiers hier angelangt, welcher in frühern Jahren nicht allein sehr reich, sondern noch obendrein als Schatzmeister in den Diensten eines Dey gestanden ist. Durch die unseligen Revolutionsverhältnisse ist fraglicher Wanderer um sein Hab und Gut gekommen, und die Beduinen haben ihm sogar noch zwei Söhne gefangen genommen. Es ist herzzerreissend, den 70jährigen Greis, dem nicht allein die Zahl der Jahre, sondern der Kummer und die Leiden sein Haupt mit Silberhaaren bedeckt haben, über sein äusserst trauriges Schicksal jammern zu hören. Die unmenschlichen Beduinen fordern jetzt ein enormes Lösegeld für seine zwei Söhne, das der greise Vater nun bei gutfühlenden Menschen zusammen bringen will. In den bisher durchreisten Ländern hat der Unglückliche bei manchen hohen Personen nicht allein eine würdige Aufnahme, sondern sogar großmüthige und namhafte Unterstützungen erhalten. Der Reisende spricht französisch und arabisch. — Seit einigen Tagen befindet sich Miß Clara Novello in unserer Stadt und wird sich, wie es heißt, einigemal hören lassen. Man ist neugierig, die Stimme dieser Sängerin zu vernehmen, die der Ruf, was Klang und Wohllaut betrifft, als unübertroffen schildert. — Am künftigen Samstag den 28. April veranstaltet die löbliche Gesellschaft des Bürgervereins zum Besten der armen Abgebrannten in Johanniskirchen eine theatralische Vorstellung. Möge der Erfolg dieses edlen Unternehmens gute Früchte für diese Armen bringen! — Dem Vernehmen nach ist die bereits geschehene Anmeldung, daß J. M.

die Kaiserin von Rußland das Bad Kreuth im Laufe des Sommers besuchen wird, zurückgenommen. — Das mechanische Theater des Herrn Seitz war am Sonntag sehr zahlreich besucht. Morgen Mittwoch findet eine zweite Vorstellung statt, worauf wir das verehrliche Publikum aufmerksam machen.

Theatralisches.

Mad. Schön wird bis Ende Mai eine Kunstreise antreten. Leider ist die sonst so ausdauernde verehrte Künstlerin Dem. v. Hasselt seit dem Monat September durch eine sich wiederholende Unpäßlichkeit (ein Halsübel) dem Repertoir entzogen und auch jetzt meldet sie der Zettel wieder als unpäßlich. Dieses ausgezeichnete Talent vermissen wir jetzt um so mehr auf dem Repertoir, als Dem. o. Hasselt mit Ende Mai eine viermonatliche Urlaubsreise antreten wird, um ein auswärtiges Publikum zu entzücken. — Herr Eßlair, welcher jetzt in den Provinzialstädten von Schwaben und Neuburg, als z. B. Lindau, Kempten, Memmingen u. dgl. Gastvorstellungen gibt, ärntet überall Lorbeeren in Hülle und Fülle. Möge der gefeierte Heros nun auch bald wieder hier als Gast erscheinen, was von dem Publikum sehr gewünscht wird.

Die Anzeige eines Buches betreffend.

Neulich wurde in der b. Landbötin folgendes Buch angezeigt, eigentlich zum Kaufen empfohlen: »Die Beügung und Schreibung der neühochdeütschen Hauptwörter, mit Berücksichtigung des Gothischen, Alt- und Mittelhochdeütschen der deutschen Mundarten ꝛc. von Dr. K. Roth.« — Es wird wohl dem Leser nicht entgangen seyn, daß die Wörter Beugung, neu und deutsch mit ü vom Verfasser geschrieben werden. Aber sonderbar! Selbst der Empfehler dieses Buches, der sich einen »Pfleger der deutschen Sprache« nennt, folgt den Ansichten des Verfassers nicht und widerspricht in seiner Unterschrift schon dem Titel des von ihm hoch gepriesenen und dringendst empfohlenen Buches. Er unterzeichnet sich: »Ein Pfleger der deutschen (nicht deütschen) Sprache.« — Ein Mißgriff des Setzers ist hier nicht wohl zu vermuthen; denn man hat ihn gewiß auf die obigen ü aufmerksam gemacht; um so mehr aber dann auch auf das untere ü, um keinen lächerlichen Widerspruch zu veranlassen. Dem sei nun aber, wie ihm wolle; das ist ein possierlicher Nebenumstand. Die Sache selbst betrachtet, möchte ich nun fragen: Meint wohl Hr. Dr. R. im Ernste, ganz Deutschland werde nun oder sollte wenigstens seiner Orthographie folgen und neü, deütsch, Beügung u. s. w. schreiben. Der Raum dieses Blattes erlaubt mir nur, in Kürze Folgendes anzudeuten: Die Deutschen können sich nicht darauf einlassen, gerade jene Buchstaben in ihre Schrift zu wählen, welche die Aussprache in sich enthält. Wir wissen Alle, daß das eu im Aussprechen ein ei oder eü ist, eben so das äu. Wollten wir lesen, wie wir schreiben, so müßten wir Häuser sagen; wollten wir aber schreiben, wie wir sprechen, so käme Haüser, oder Heiser oder gar Höüser heraus. Heil, Heu, Ei, Geist müßten Hail, Haü, Ai, Gaist geschrieben werden. Ja, der Bayer und der Schwabe müßten eine verschiedene Schreibart aufstellen. Der Bayer: daütsch, naü, baügen, taüschen; der Schwabe aber: döütsch, nöü, böügen,—

täuschen; eben so Poulus, ouf, ous ꝛc. Wir wissen aber, daß sich jeder Dialekt in die gleiche Schreibart zu finden weiß. So weit also wird man es doch dem Herrn Dr. N. zu Liebe nicht wollen kommen lassen. Wozu nun diese einseitige Neuerung? Ferner: Wie will der Herr Dr. das Wort verderben schreiben? Objektiv: »Ich werde an deinem Buche nichts verderben.« Subjektiv aber: »Diese Blumen werden bald verderben.« Ueberall das nemliche e! und doch weiß jeder Deutsche, daß das erste wie ö, das zweite wie ä gesprochen werden muß. Sollen wir es also auch so schreiben? Eben so wenig, als der Franzose, dem es nicht beifallen wird, sein Cheveaux legers mit Schewolescheh zu vertauschen. — Uebrigens habe ich gegen das angezeigte und hochgepriesene Buch selbst nichts einzuwenden, weil ich es nicht gelesen habe. Nur an seinem Titelblatt zu rütteln, nahm ich mir die Freiheit heraus. ....Z.

Anzeigen.

308. (3 a)

Museum.

Samstag den 28. April und 5. Mai finden Bälle im kleinen Saale statt. Anfang 7 Uhr.

313.

Aurora.

Donnerstag den 26. d. M.

Generalversammlung.

Anfang Abends 8 Uhr.

307. (2 a)

Singverein.

Mittwoch den 25. April, Abends 7 Uhr.

April-Produktion.

Repertoir: Crucifixus von Lotti, deutsche Lieder, gesungen von Mad. Sigl-Vespermann und Herrn Diez, und der 2. Theil des Messias von Händel.

316. Der unterzeichnete Ausschuß hat hiemit die Ehre anzuzeigen, daß Donnerstag den 26. April zum Vortheile des für die königliche Hofbühne bestehenden Pensions-Vereins gegeben wird:

(Mit aufgehobenem Abonnement):

Oberon, romantische Feen-Oper in 3 Aufzügen, Musik von C. M. v. Weber.

wozu ergebenst einladet

München den 23. April 1838.

Der Ausschuß des Hoftheater-Pensions-Vereins.

288. (3 c)

Unterricht in der englischen Sprache.

Vom 1. Mai anfangend und während der übrigen Sommermonate, eröffnet Unterzeichneter zwei Unterrichtsstunden in der englischen Sprache, von 6 bis 7 und von 7 bis 8 Uhr des Morgens, und zwar dreimal die Woche, woran immer 6 Schüler Theil nehmen können.

Das Honorar beträgt 3 fl. pr. Monat.

Mitchel Wertheim,

Privat-Lehrer der englischen Sprache n der k. Polytechnischen Schule. Rindermarkt Nro. 1211 Zu Hause zu treffen von 2 bis 3 Uhr.

306. Am 21. d. M. hat sich eine 9 Monat alte englische Dogge verlaufen, selbe ist schwarz auf der Brust und um den Hals weiß gezeichnet. Derjenige, dem sie zugelaufen, wird ersucht, selbe gegen Erkenntlichkeit im Paradiesgarten abzugeben.

312. Ein großer schwarzer Fangbund, langgeschweift und 1½ Jahr alt, auf den Mann dressirt, sehr gut tauglich in einen Garten, ist zu verkaufen. Sonnenstraße Nro. 26, 2. Aufgang über 1 Stiege.

309. In den letzten Tagen wurde die Studentenkarte eines Cand. phil. sammt Anatomiekarte verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselben gegen Erkenntlichkeit in der Expd. d. Bl. abzugeben.

305. (2a) **Verlorenes.**

Einen am Montag den 16. dieß zur Mittagszeit in der Gegend am englischen Kaffehaus verloren gegangenen Ridikul, olivengrün mit Zacken, enthaltend ein mit Spitzen versehenes Sacktuch, Schlüsseln, drei addreßirte Briefe, und einen langen dunkelgrünen Geldbeutel, der in der einen Seite in ganzen, halben Kronen, Sechserstücken circa 6 — 7 fl., in der andern Seite 2 Banknoten, jede zu 10 fl., Summe 20 fl., enthielt, bringt man hiemit zur Anzeige, und zwar mit dem Bemerken: daß die auf den Banknoten eingeschriebene Nummer bereits bei den geeigneten Stellen angegeben und vorgemerkt worden, wodurch der allenfallsige Finder um so mehr Veranlassung nehmen wird, dem Eigenthümer im Gasthause zum gold. Bären diesen Ridikul gegen eine gewiß sehr angemessene Belohnung abzugeben.

---

311. (3a) In dem 3/4 Stunden von München entfernten, auf dem Wege nach Harlaching und der beliebten Menterschwaige gelegenen

Schloße Siebenbrunn,

sind an eine Herrschaft Salon und 12 Zimmer, sämmtlich geschmackvoll meublirt und tapezirt, für die Sommerzeit zu vermiethen.

Außerdem befindet sich dabei ein schön eingerichtetes Badzimmer, eine große Küche mit laufendem Wasser, Speisekammer, Stallung auf 4 bis 6 Pferde, Remise und alle übrigen Bequemlichkeiten.

Das Nähere im Schloße Siebenbrunn selbst bei dem Hausmeister oder beim Portier im goldenen Hirsch.

304. (2a)

Anzeige für Branntweiner.

Falls einige Herren Branntweinbrenner bereits Mangel an guter Hefe haben sollten, steht eine bedeutende Quantität hievon zum Verkaufe bereit, bei Jos. Sailer, Essigfabrikant in Haidhausen.

---

299. Es wird eine Geschäftsführerin gesucht in ein offenes Geschäft. Zu erfragen im Sterneckergäßchen Nro. 1 rückwärts über 2 Stiegn.

---

292. (2b) 5 Tische, 2 Kanape für eine Wirthschaft sind um 5 fl. zu verkaufen. Das Uebrige.

---

268. (2b) Die Geschichte der Stadt Augsburg seit ihrer Entstehung von F. K. Guttmann in 6 Bände, gut gebunden und sauber erhalten, ist um 4 fl. zu verkaufen.

---

166. (3c)

Bekanntmachung.

Eine reale allgemeine Handelsgerechtsame in hiesiger Stadt ist zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten zu erfragen.

München am 9. April 1838.

Fr. Ney,
k. Advokat, Theatinerstraße Nr. 25/1.

---

589. (2b) Eine schöne dänische Dogge, 5/4 Jahre alt, ist zu verkaufen. D. Uebr.

Schrannen-Anzeige vom 21. April 1838.

	höchster	mittlerer	niedrigster Durchschnittspreis.	
Weizen	13 fl. 47 kr.	13 fl. 35 kr.	13 fl. 9 kr.	gest. um — fl. 18 kr.
Korn	7 fl. 48 kr.	7 fl. 32 kr.	7 fl. 17 kr.	gest. um — fl. 3 kr.
Gerste	10 fl. 5 kr.	9 fl. 43 kr.	8 fl. 50 kr.	gest. um — fl. 1 kr.
Haber	5 fl. 55 kr.	5 fl. 27 kr.	5 fl. 9 kr.	gest. um — fl. 11 kr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Dienstag	24	Georgius.	Georg.	Kgl. Hofth.: Das Kätchen von Heilbronn.

Eigenthümer und Redakteur: Wagner. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Mittwoch Nro. 114. 25. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Am ersten Maitag wird, wenn das Wetter günstig ist, auf feierliche Weise in dem freundlichen Thalkirchen ein Maibaum aufgestellt. Dieser Unterhaltungsplatz ist jetzt immer sehr zahlreich besucht und wird es um so mehr auch während des Sommers seyn, da der Wirth auf alle Art sich die Zufriedenheit seiner Gäste zu erwerben sucht. — Der Schwäbische Merkur enthält in seinen jüngsten Nummern einen kurzen bündigen Artikel aus Pesth, wo am Schlusse der Einsender die dringendste Bitte an alle Redaktionen stellt, den Hauptinhalt seines Schreibens in ihre Blätter übergehen zu lassen. Das Unglück, welches die Pesther getroffen, sey bei weitem nicht so groß, wie es bisher in den öffentlichen Blättern und sonstig zerstreuten Gerüchten bekannt gemacht, und in vielfachen Jammerbildern ausposaunt worden ist. Nach streng gemachten gerichtlichen Untersuchungen haben sich bisher in Allem 150 Todte vorgefunden. Jene Gebäude, welche größtentheils in den Vorstädten überschwemmt und weggerissen wurden, waren alle morsche und ziegellose Barakken. Und der Bericht, welcher für alle fühlenden Herzen nur erfreulich seyn kann, schließt damit, daß in kürzester Bälde der Nothstand ganz gemildert und in wenigen Jahren Pesth das wieder seyn wird, was es war und vielleicht auch Manches noch schöner. — Vielleicht ist dieses bei den Armen von Johanniskirchen nie und nimmermehr der Fall. Ihr edlen Seelen und biedern Menschenfreunde, welche unsere Hauptstadt so viele in ihrer Mitte hat, wenn Ihr vielleicht den Pesthern ein Scherflein zugedacht, laßt es Euern Brüdern und Schwestern, die in der Nähe um Hilfe rufen, recht bald zufließen, wir Alle kennen ja das schöne wohlthuende Sprichwort, daß, wer bald gibt, doppelt gibt.

Ueber Fräulein Charlotte von Hagn, welche im alten Theater in Breslau auftrat, rufen die Blätter: »Dein ist das Reich, (Thaliens) und die Kraft, (männische) und die Herrlichkeit (der hohen Gage) von Ewigkeit zu Ewigkeit (von einer Gastrolle zur andern).«

Das Schweiger'sche Volkstheater und der Bockkeller werden am nächsten Sonntag eröffnet werden, in beiden Kunstanstalten wird ein neues reges Leben beginnen. In Ersterer wird ein Prolog gesprochen und in Letzterer Schillers Lied »die Fremde« feierlich abgesungen werden.

„In einem Thal bei armen Hirten
„Erschien mit jedem jungen Jahr
„Sobald die ersten Gläser klirrten
„Der Trinker übergroße Schaar.

„Sie war nicht in dem Haus geboren
„Von allen Ecken her sie kam
„Und schnell ward mancher Kopf verloren
„Wenn ihn des Bockes Geist einnahm.

„Denn Jedem bracht er einen Hieber,
„Dem einen groß, dem andern klein,
„Drei Maßln und noch etwas drüber,
„Kanns auch ein großer Haarzopf seyn."

Kunstnotiz.

Soeben kam uns eine Lieferung der von Herrn Joseph Wagner dahier herausgegebenen „bayerischen Hof- und Amtstrachten in charakteristischen Darstellungen der k. Beamten, entworfen, so wie nach der Natur gezeichnet von anerkannten Künstlern" zur Einsicht zu. Dieselben zeichnen sich durch eine äußerst genaue und richtige Zeichnung, so wie durch sehr fleißige Colorirung aus. Es kommen in diesem Prachtwerke jeder der kgl. Hof- und Civil-Staatsdiener, Professoren der Hochschulen, so wie auch die dermalen am bayerischen Hofe accreditirten Herren Geschäftsträger der auswärtigen hohen Mächte in ihren Amtstrachten und eigenthümlichen Costümen vor. Es wird dieses Werk nicht nur eine sehr schätzbare und nützliche Zugabe zum offiziellen Hof- und Staatshandbuche, sondern dasselbe wird dereinst gewissermassen ein historisches Interesse gewinnen, indem es einen nicht uninteressanten Theil des Formenwesens aus der denkwürdigen Regierungsepoche Königs Ludwig I. auf die Nachwelt bringt. — Das Ganze wird ungefähr zwölf Lieferungen enthalten, wovon jeden Monat eine Lieferung in drei großen elegant kolorirten Blättern erscheint. Die Lieferung kostet nur 2 fl. 42 kr.

☞ Dieses Unternehmen erfreut sich bereits des Beifalls der höchsten und hohen Personen, so daß das Ganze einen für den Unternehmer sehr schmeichelhaften Fortgang nimmt.

Ein Rezensent.

In der neuesten Nummer des hiesigen Museums versichert ein Pseudonymus »die angenehme, schöne Stimme der Mad. Sigl-Vespermann habe an Kraft und Reinheit der Töne noch gar nichts verloren« und nennt ebendaselbst Beethovens Adelaide ein »Lied«. Es gehört viel Courage dazu, oder viel — ☺, so was drucken zu lassen.

☞ Die Redaktion des Tagblattes hat dem hochwürdigen Herrn Pfarrer von Föhring die zweite Lieferung der milden Gaben, welche uns für die Un-

glücklichen zu Johanniskirchen eingegangen sind, übergeben, wovon wir hier die Bescheinigung abdrucken.

Quittung.

Der richtige Empfang von Dreißig Gulden sammt einigen Kleidungsstücken für die Abgebrannten von Johanniskirchen wird der Redaktion des Münchner Tagblattes mit Dank hiemit bestättigt vom

Königlichen Pfarramt Oberföhring.

Den 22. April 1838.

Recheis, Pfarrer.

Anzeigen.

308. (3b)

Museum.

Samstag den 28. April und 5. Mai finden Bälle im kleinen Saale statt. Anfang 7 Uhr.

---

307. (2b)

Singverein.

Mittwoch den 25. April, Abends 7 Uhr.

April-Produktion.

Repertoir: Crucifixus von Lotti, deutsche Lieder, gesungen von Mad. Sigl-Wespermann und Herrn Diez, und der 2. Theil des Messias von Händel.

---

321. (2a)

Bekanntmachung.

Unterzeichneter bringt ergebenst zur Anzeige, daß das Dianabad im englischen Garten wieder eröffnet sey, und täglich von früh 5 Uhr an Bäder zu 18 und 24 kr. zu haben sind. Für Erfrischungen verschiedener Art wird bestmöglichst gesorgt werden.

Auch können daselbst während der Sommermonate einige Wohnzimmer billig abgegeben werden.

Franz Xaver v Pachner,
Badinhaber.

---

320. (2a) Verkauf.

Es ist ein Flintenzwilling um 25 fl. zu verkaufen, sowie ein C-Clarinett um 6 fl. und ein Hirschfänger in ganz gutem Zustande um 4 fl. 30 kr. auch Patronen von Holz das Stück zu 4 kr. Das Ueb. Nr. 16 in Schwabing.

323. Sonntag den 22. April Abends hat sich auf dem Max-Joseph-Platz ein junger Rattenfänger verlaufen. Er hat ein grünes Halsband, und ist auf der kgl. Polizey mit dem Zeichen:

5 0 3 8.

1838.

eingetragen. Das Zeichen hat der Eigenthümer des Hundes in Händen.

Man bittet, denselben in der Landwehrstraße Nr. 11 im 3. Stock gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

---

324. Am St. Petersplatz Nro. 7 zu ebner Erde sind alle Gattungen Singvögel, als: Nachtigallen, Blauamseln, Steinröthel, Alpenlerchen, Grasmücken, Spötter, Schwarzblättel, Amseln mit Naturgesang, schöne Bastarden, schlagende Finken, wie auch gemeine Waldvögel billig zu verkaufen, auch sind frisch gedörrte Ameiseneier, die Maß zu 15 kr. und große Mehlwürmer, das Hundert zu 5 kr. zu haben.

---

326. Vergangenen Sonntag ging im Gottesacker ein goldner Ring mit einer geschlossenen Hand und F. B. bezeichnet, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Erkenntlichkeit in der Sonnenstraße 713 abzugeben.

---

336. Dienstag den 24. April ist vom Sendlinger- bis zum Karlsthor eine vergoldete silberne Uhr verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen eine billige Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

319. Im Ripfel'schen Haus obethalb dem Prätermirth sind verschiedene Meubels wie auch zugleich sehr schöne Pfauen und Seidenhasen wegen Mangel an Platz sehr billig zu verkaufen.

317. (2 a) Ein Wienerflügel mit 6 Oktaven ist billig zu verkaufen. D. Ueb.

315. Nahe am Karlsthor, in der Bayerstraße Nr. 6 ist ein Garten mit Sommerhaus zu vermiethen.

321. Ein starkes Mädchen, welches gute Hausmannskost kochen kann, sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, kann sogleich einen Platz erhalten. D. Ueb.

157. Ein kleines Reise-Koffer ist um billigen Preis zu verkaufen. D. Uebr.

335. Ein kleines schwarzes Königsbündchen ist entlaufen. Der gegenwärtige Besitzer desselben wird ersucht, es in der Kaufingergasse Nro 10 gegen angemessene Belohnung abzugeben.

273. (3 c) Zwischen dem Karls- und Marthor nahe am Dultplatz ist ebner Erde eine Lokalität, welche sich sehr vortheilhaft für ein Magacin zur Aufbewahrung von Handelsartikeln ꝛc. eignet, sogleich zu vermiethen. D. Uebr.

331. Es wird bis 1. Mai eine Reisegesellschaft nach Marien- oder Karlsbad gesucht. D. Uebr.

322. Es werden mehrere Wirthstische und Bänke zu kaufen gesucht. D. Uebr.

305. (2 b) Verlorenes.

Einen am Montag den 16. dieß zur Mittagzeit in der Gegend am englischen Kaffehaus verloren gegangenen Ridikul, olivengrün mit Zacken, enthaltend ein mit Spitzen versehenes Sacktuch, Schlüsseln, drei addressirte Briefe, und einen langen dunkelgrünen Geldbeutel, der in der einen Seite in ganzen, halben Kronen, Sechserstücken circa 6 — 7 fl., in der andern Seite 2 Banknoten, jede zu 10 fl., Summe 20 fl., enthielt, bringt man hiemit zur Anzeige, und zwar mit dem Bemerken: daß die auf den Banknoten eingeschriebene Nummer bereits bei den geeigneten Stellen angegeben und vorgemerkt worden, wodurch der allenfallsige Finder um so mehr Veranlassung nehmen wird, dem Eigenthümer im Gasthause zum gold. Bären diesen Ridikul gegen eine gewiß sehr angemessene Belohnung abzugeben.

298. (2 b) Eine solide Person, evangelischer Religion, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht als Haushälterin eine Stelle. Sie sieht nicht zu sehr auf Lohn als auf gute Behandlung. D. Uebr.

296. (2 b) In der Nähe der protestantischen Kirche wird bei einer ruhigen Familie ein meublirtes Zimmer, jedoch ohne Bett, zu miethen gesucht. D. Uebr.

Zimmervermiethung.

In der Residenzstraße Nr. 7 über 1 Stiege ist ein schönes, meublirtes, heitzbares und mit eigenem Eingange versehenes Zimmer von einem soliden Herrn um monatliche 11 fl. sogleich zu beziehen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Mittwoch	25	Mark. Evan.	Markus.	Im Privat-Musikverein: Conzert zum Besten der Armen.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Donnerstag Nro. 115. 26. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Se. Maj. der König haben der Frau Baronin v. Sturmfeder, vormaliger ersten Ehrendame Ihrer Maj. der Kaiserin von Brasilien, die Erlaubniß ertheilt, den Orden der heil. Isabella, welcher ihr in Lissabon von Sr. M. dem verstorbenen Kaiser Don Pedro I. als ehrenvolle Anerkennung ihrer der kaiserlichen Familie geleisteten Dienste verliehen, und durch die Königin Donna Maria II. von Portugal Maj. bestättigt wurde, zu tragen. — Am Dienstag Vormittags nach 11 Uhr hatte das Georgi-Ritterfest bei Hofe auf seine gewöhnliche Weise statt gefunden. Den Zug, der durch den großen Herkulessaal die breite Treppe herunter, bis in die Hofkapelle sich bewegte, eröffnete ein k. Hoffourier, dann gingen die sämmtlichen k. Livreebediente, hierauf folgten wieder Hoffouriere und endlich die Georgi-Ritter selbst in ihren prächtigen Costümen. In Mitte des festlichen Ritterzuges kam zuerst Se. k. H. der Kronprinz und dann Se. M. der König, begleitet von Edelknaben, rechts und links gingen k. Leibgarde-Hartschiere. Se. k. Hoh. der Prinz Karl wohnten dießmal dem Fest nicht bei. Nachmittags ¼4 Uhr war große Tafel bei Hof; doch die in der Regel an diesem Festtag stattfindende musikalische Akademie hat für dieß Jahr nicht statt gefunden. — Heute wird zum Beßten des Pensionsvereins die Oper »Oberon« gegeben, weil auch Robert der Teufel wegen eingetretenen Hindernissen nicht aufgeführt werden konnte. Da Mad. Mink die Rolle der Rezia gibt, in welcher sie und besonders in der großen Arie des dritten Aktes ausgezeichnet seyn soll, so läßt sich von dieser Vorstellung erwarten, daß sie eine der gelungensten wird. — Dem im letzten Armeebefehle neu ernannten Herrn General Kunst vom zweiten Linien-Infanterie-Regiment wurde am Dienstag Abends zwischen 8 und 9 Uhr von der Regimentsmusik eine Nachtmusik gebracht. — Die Abreise Seiner Majestät des Königs ist auf heute festgesetzt. — Heute Morgens 8 Uhr findet in der Kirche zu St. Elisabeth die feierliche Einkleidung von zwölf Novizinnen in den Orden der barmherzigen Schwestern statt.

Der philharmonische Verein

ist fortwährend beflissen, alles aufzubieten, um seine Theilnehmer so gut, als es nach den beschränkten Kräften immer geschehen kann, mit vorzüglichen Genüssen zu bewirthen. Da unsere hiesigen Kunstprimaten dieser Anstalt keineswegs gegenüber stehen, vielmehr dieselbe wechselsweise durch Solovorträge verschönern, so wird das Ganze stets gewinnen, ohnfehlbar auf eine höhere Stufe emporkommen und eine vergrößerte Reputation erlangen. — Leider konnte am 22ten d. M. die angekündigte Fantasie fürs Violoncelle durch Herrn Sigl nicht gegeben werden, so wie auch die verheißenen Lieder eines Wiener Sängers wegen dessen plötzlicher Abreise unterblieben; inzwischen entschädigten hiefür Herr P. Moralt und Frl. Reschreiter; ersterer mit Variationen für die Violine von Cechatschek und letztere durch den Vortrag einiger Lieder mit Wohllaut und einer Biegsamkeit der Stimme, welche bei fortgesetztem Fleiße zu den schönsten Erwartungen berechtigen. Fantasie und Variationen für das Pianoforte, componirt und vorgetragen von Frl. Maria Vespermann, lieferten die erfreulichsten Beweise eines unverkennbaren Fleißes, und lassen einer vollendeten Ausbildung zuversichtlich entgegen sehen, welche die mit so schönem Talente begabte Pianistin in Wien, dieser Hochschule des Clavierspiels, ohnfehlbar sich aneignen wird.

Erwiederung.

(Eingesandt.)

Beleuchtung des Artikels »Theatralisches« in Nr. 113 des Münchner Tagblattes.

Daß Dem. v. Hasselt nicht seit dem Monate September dem Opern-Repertoir entzogen war, wird von dem kunstliebenden theaterbesuchenden und gerechten Publikum unbezweifelt anerkannt werden; die boshafte Anmerkung eines »Halbabels« aber, muß von jedem rechtlichen Menschen mit Verachtung zurückgewiesen werden. Wollte sich jedoch der Schreiber jenes Artikels durchaus von der Art der Unpäßlichkeit der Dem. v. H. überzeugen, um den Namen derselben veröffentlichen zu können, so hätte er sich nur an den k. Hoftheaterarzt zu wenden, welcher verpflichtet ist, die angemeldete Unpäßlichkeit eines Mitgliedes der k. Hofbühne jedesmal zu konstatiren. Dem Gerechten genug.

3.

(Eingesandt.) Indem wir dem Einsender der Annonce im 111. Stück Seite 462, »Bierangelegenheit« betitelt, unsern Dank darbringen, müssen wir nur herzlich bedauern, daß ein täglicher Gast ganz unschuldig von dem ehemaligen und noch ledigen Kellerweib, in Gegenwart einer großen Anzahl Gäste beleidiget wurde. — Wir können daher nur dem sehr verehrungswürdigen Eigenthümer des Franziskanerbräukellers ersuchen, dieser Weibsperson ihre arrogante und rohe Autorität mit allem Ernste zu untersagen und selbe an-

Digitized by Google

zuhalten, daß sie die Gäste selbst mitbediene. Ebenso wäre die zweite Kellnerin zur bessern und schnellern Bedienung der Gäste, so wie zu größerer Reinhaltung der Tische ꝛc. zu beauftragen, um nicht Alles der ersten Kellnerin (Pepi) auf den Hals zu laden. Mehrere tägliche Gäste.

Anzeigen.

308. (3c)

Museum.

Samstag den 28. April und 5. Mai finden Bälle im kleinen Saale statt.
Anfang 7 Uhr.

342.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 28. April:

Theatralische Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

314. (3a)

Bürgerverein.

Samstag den 28. April,

Zum Besten der Abgebrannten von Johannis-Kirchen:

Theatralische Vorstellung.

Anfang 7 Uhr.

Billets sind am Vorabend im Gesellschaftslokal in der goldenen Ente und am Abend selbst am Eingang à 24 kr. zu haben, ohne der Freigebigkeit der verehrlichen Gäste Schranken zu setzen.

Der Ausschuß.

306. Am 21. d. M. hat sich eine 9 Monat alte englische Dogge verlaufen, selbe ist schwarz auf der Brust und am den Hals weiß gezeichnet. Derjenige, dem sie zugelaufen, wird ersucht, selbe gegen Erkenntlichkeit im Paradiesgarten abzugeben.

347. Amalienstraße Nro. 31 ist ein Gemüsgarten mit Obstbäumen zu vermiethen.

346. Zu einem Hauswesen, wo nur für einen Mann gute Hausmannskost zu kochen, zu nähen, zu stricken, und übrige Hausarbeit zu verrichten ist, wird eine bestandene Person gesucht. D. Uebr.

344.

Bekanntmachung.

Um dem verehrlichen Publikum die Ansicht des mechanischen Welttheaters genügend zu erleichtern, wurde von Seite der ergebenen Unternehmer Sorge getroffen, den 1. und 2. Platz aufsteigend zu erhöhen, wodurch aber die Vorstellungen erst bis Samstag den 28ten April wieder beginnen und Sonntag und Montag fortgesetzt werden können.

München den 25. April 1838.

Joh. Bapt. Seitz & Söhne.

338. (2 a)

Lokal-Veränderung.

Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre dem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er das am Max-Joseph-Platze innegehabte Handschuh-Verkaufs-Gewölbe verlassen, und ein neues in der Dienersgasse Nro. 13. zunächst dem Herrn Silberarbeiter Weichaupt bezogen habe.

Dankend für das mir bisher geschenkte Zutrauen, werde ich stets bemüht seyn, dasselbe in jeder Beziehung zu rechtfertigen und erlaube mir daher, mein neuestes assortirtes Handschuh-Lager meinen verehrten Abnehmern hiemit bestens zu empfehlen für der Farben Aechtheit, und gesundem, frischem Leder wird bestens gesorgt seyn.

Louis Wiesn.

Handschuhfabrikant, Dienersgasse Nro. 13.

Berichtigung.

In dem Artikel »Theatralisches« des Tagblattes vom 24ten April, 3 Zeile lies: Dezember statt September.

325. In einer der besten Lagen im vierten Rang ist ein vorderer Wechselplatz zu vergeben. D. Uebr.

332. Eine sehr passende Wohnung für einen Milchmann auf 7 bis 8 Stück Vieh, eine Dreymädige zwei Tagwerk große Wiese ist zu verstiften auf das Ziel Michäli 1838, nächst der schmerzhaften Kapelle Nro. 1.

328. In einer angenehmen Lage am englischen Garten, Veterinärstraße Nro. 5 im 1. Stock sind 3 Zimmer und 1 Alkoven sehr schön meublirt, einzeln oder zusammen billig zu vermiethen.

329. Ein großer gut abgerichteter Jaghund, 4 Zugpferde und 2 Fuhrwägen werden auf einen Ziegistadl zu kaufen gesucht. D. Uebr.

330. In der Nähe des Gasteigberges werden zwei helle schöne Wohnungen mit der angenehmsten Aussicht und übrigen Bequemlichkeiten, jede drei Zimmer haltend, die eine um 55 fl. die andere um 45 fl. jährlich vermiethet.

304. (2b)

Anzeige für Branntweiner.

Falls einige Herren Branntweinbrenner bereits Mangel an guter Hefe haben sollten, steht eine bedeutende Quantität hievon zum Verkaufe bereit, bei Jos. Sailer, Essigfabrikant in Haidhausen.

272. (3b) Die so angenehm und der Gesundheit vortheilhaft gelegene große herrschaftliche Wohnung im Hause Nro. 1 in der Ottostraße wurde mit Rücksicht auf alle mögliche Bequemlichkeiten ganz neu hergestellt und ist nunmehr mit oder ohne Stallung und Remise zu verstiften.

320. (2b) Verkauf.

Es ist ein Flintenzwilling um 25 fl zu verkaufen, sowie ein C-Clarinett um 6 fl. und ein Hirschfänger in ganz gutem Zustande um 4 fl. 30 kr. auch Patronen von Holz das Stück zu 4 kr. Das Ueb. Nr. 16 in Schwabing.

259. (2b)

Bekanntmachung.

(Die Auslösung der Pfänder betreffend.)

Die Besitzer der in den Monaten März und April 1837 ausgestellten Pfandscheine von Nro. 11801 bis 24100 werden hiemit erinnert, ihre Pfänder bis längstens den 10. Mai 1838 auszulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls dieselben in der am 14. Mai 1838 abzuhaltenden Versteigerung verkauft werden. Die Umschreibungen finden nur immer Vormittags statt.

Privil. Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt Au.

G. M. Stegmayer, Inhaber.

337. An einer sehr angenehmen Lage, 1/2 Stunde von der Stadt und einer frequenten Landstraße gelegen, ist ein neuerbautes Haus sammt Oekonomie, mit oder ohne Waldung aus freier Hand zu verkaufen. D. Uebr.

Zimmervermiethung.

In der Residenzstraße Nr. 7 über 1 Stiegs ist ein schönes, meublirtes, heitzbares und mit eigenem Eingange versehenes Zimmer von einem soliden Herrn um monatliche 11 fl. bis 12. Mai zu beziehen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Donnerstag.	26	Hildegard. J.	Artus.	Kgl. Hofth. (Zum Besten des Pensions-Vereins): Oberon.

Eigenthümer und Redakteur: Manoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Freitag Nro. 116. 27. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

☞ Die Expedition des Münchner Tagblattes bezieht am Samstag den 28. April den Laden im Hause Nro. 3 in der Burggasse vis à vis dem Zengerbräu.

Hiesiges.

Gestern wurde hier eine schreckliche That vollbracht. Der Hausknecht des hiesigen Bräuers zum Hascher in der Sendlingergasse schoß seinen Herrn unter der Mittagsstunde in dem Augenblick nieder, als er eben von dem Nebenzimmer sich in die Zechstube herüber begeben wollte, nieder. Die Kugel fuhr durch den Unterleib und blieb darin stecken, — die Verwundung ist lebensgefährlich. Der ruchlose Thäter, welcher diesen Mordversuch beging, hatte sich hinter die Stallthüre versteckt gehabt, und lauerte so den rechten Augenblick ab. Nach vollbrachter That schoß er sich selbst mit einer zweiten Pistole durch den Mund und blieb auf der Stelle todt. Die beiden Pistolen, welcher er sich zu dieser Schreckensthat bediente, waren von ganz altem Kaliber, verrostet und ruinos, er soll dieselben auf dem Trödlmarkt gekauft haben. Als Ursache dieser That gibt man an, daß der Hausknecht gestern hätte den Dienst verlassen sollen, und auch an diesem Tage, als dem Ausstehtage ausbezahlt worden ist. Dieses schreckbare Ereigniß hat allgemeine Sensation erregt, da der unglückliche Bräuer ein sehr achtbarer und braver Mann ist.

Herr Generalmajor Freiherr v. Gumpenberg wird hier verbleiben und Herr General von Greis als Divisionsgeneral nach Würzburg abgehen. — Von unserm ausgezeichneten Lithographen Hrn. Bergmann ist wieder eine neue sehr gelungene Ansicht von Pesth, von der Hafenseite aus, welches Bild durch

die Reinheit und das Perspektive wirklich als überaus schön und getreu jedem Kunstkenner erscheint. Der wackere Künstler hat für dasselbe eine Subscription eröffnet und damit einen sehr edlen wohlthätigen Zweck verbunden, indem derselbe die reine Hälfte des Ertrages für die Abgebrannten in Johanniskirchen bei Vöhring bestimmt hat. Die Subscriptionslisten liegen in dem Lokale des Kunstvereins und in der Hochwind'schen Kunsthandlung in der Kaufingergasse auf. Der Subscriptionspreis ist nur 4 fl. Da sich hier das Schöne mit dem Wohlthätigen verbindet, so ist kein Zweifel, daß an dieser Subscription ein großer Theil des hiesigen eben so kunstliebenden als wohlthätigen Publikums Antheil nehmen wird. — Se. Exz. der Herr Regierungspräsident Graf von Seinsheim sind nach Paris abgereist und werden dortselbst gegen 6 Wochen verweilen. — Se. Maj. der König hat geruht, dem ältesten Rathe des protestantischen Oberkonsistoriums, Herrn Immanuel v. Niethammer, das Ritterkreuz des Civilverdienstordens der bayer. Krone zu ertheilen. Am letzten Montag war eine zahlreiche Gesellschaft von Freunden und Verehrern des ausgezeichneten Mannes zu einem Mittagsmahl vereint, um ihm zu jener königlichen Anerkennung seiner Verdienste Glück zu wünschen. — Am verflossenen Samstag waren die Getreidpreise auf unserer Schranne ziemlich hoch, was Viele der gewesenen schlechten Witterung zuschreiben wollen; die Kipperer sowohl, als die Bäckermeister benützten diese Gelegenheit sehr gut. ——Man sagt, den Unterhändlern soll für die Zukunft eine feste Provision bestimmt werden. Ist dieses ja bei den Sensalen der Fall, warum wäre es bei diesen Leuten nicht möglich? — Gestern Vormittags 11 Uhr hat in der königlichen Hofkapelle der Trauergottesdienst für die verstorbenen Georgi-Ritter, welchem Seine Maj. der König, Se. k. Hoh. der Kronprinz und die übrigen Ritter beigewohnt hatten, statt gefunden. — Die Witterung ist seit einigen Tagen bei uns so vortrefflich, daß viele hohe Herrschaften jetzt schon ihren Sommeraufenthalt beziehen. — Es wird vielseitig der bescheidene Wunsch geäußert, daß unsere k. Hoftheater-Intendanz die Sophie Löwe, welche gegenwärtig mit ungetheiltem Beifalle auf dem Theater zu Frankfurt a/M. gastirt, auf einige Vorstellungen hieher berufen möchte! — Unser Bühnenheros, Herr Eßlair, debutirt unter der Direktion des Herrn Almann, einem gebornen Münchner, jetzt in Memmingen. Wir können übrigens nicht begreifen, warum Herr Eßlair dem Rathe seiner Aerzte so wenig Gehör gibt und sich in seinen vorgerückten Jahren nicht mehr schonet. —

Das Ausgsburger Tagblatt bringt aus Bamberg folgende traurige Nachrichten: Am 17. d. M. fand in dem Hause eines Apothekers eine große Explosion, gleich dem Knalle einer Kanone, statt, wodurch die benachbarten Häuser stark erschüttert wurden, das Feuer schlug zu den Fenstern heraus und die Fensterscheiben wurden auf die benachbarten Häuser geschleudert. — Am 18. d. Nachts brannte die Mühle zu Kolmsdorf bei Bamberg ab.

Anzeigen.

314. (3b)

Bürgerverein.

Samstag den 28. April,

Zum Besten der Abgebrannten von Johanniskirchen:

Theatralische Vorstellung.

Anfang 7 Uhr.

Billets sind am Vorabend im Gesellschaftslokal in der goldenen Ente und am Abend selbst am Eingang à 24 kr. zu haben, ohne der Freigebigkeit der verehrlichen Gäste Schranken zu setzen.

Der Ausschuß.

353.

Holzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Samstag den 28 d. M.

Einzug ins Sommerlokal.

Der Ausschuß.

---

352. (3a)

Eine große Auswahl

der schönsten und elegantesten Wollen- und Leinen-Sommer-Hosen-Stoffe, der modernsten englischen Piqué-Westen (wobei man für Haltbarkeit der Farben haftet) dann französischer Merinos, ächt ostindischer Seidensacktücher ist dieser Tage bei mir eingetroffen. Da ich mir solchen schnell zu räumen wünsche, so verkaufe ich zu ganz billigen Preisen. Zugleich empfehle ich mein neu assortirtes Tuchlager, welches sich durch vorzügliche Qualität und Wohlfeilheit auszeichnet, zur geneigten Abnahme

Mathias Scheichenpflueg.

Rosenstraße Nro. 10.

---

354. Am nächsten Sonntag früh um 1127 Uhr präzis, wird von hier ein Floß nach Freising abgehen, und nimmt Lustwandelnde mit, welche dem Pferderennen, welches Nachmittag abgehalten wird, beizuwohnen geneigt sind, welches hiemit zur Kenntniß bringt.

Jos. Heiß,
bürgl. Floßmeister.

---

360 In der Glashandlung in der Dienersgasse ist dieser Tage ein Regenschirm stehen geblieben, der Eigenthümer dessen kann selben gegen Einrückungsgebühr abverlangen.

---

555. In der Karlsstraße Nr. 52 Parterre ist eine schöne Wohnung mit 6 Zimmern und allen Bequemlichkeiten sogleich, sowohl ganz als auch in einzelnen Zimmern an solide Herren zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

---

358. Ein junger Mann wünscht bei einer Herrschaft als Bedienter einen Platz. Das Uebrige.

---

357. (3a) Im Thal Marlä Nro. 4 sind 2 helle schöne Wohnungen über 3 und 4 Stiegen vornheraus mit aller Bequemlichkeit versehen, um 90 fl. jährlichen Miethzins zu vermiethen und sogleich oder künftiges Ziel zu beziehen.

---

357. Heute den 27ten April spielt der große städtische Musik-Verein beim Filserbräu, wozu man ergebenst einladet.

Anfang 1128 Uhr.

---

343. Es sind im vormaligen Leonis-Weiher in geschlossenen Hof-Raume große Plätze für Brennholz unter bester Sicherheit zu verstiften, sogleich auf das Ziel Georgi und Michäli nach verschiedenen Preisen. Einfahrt in der Herrnstraße Nro. 19. Zu erfragen in dem großen Hintergebäude.

---

350. (2a) Von der neuen Post, an der Residenz vorüber, über den Odeonsplatz am Leuchtenberg-Palais vorbei durch die Glücksstraße in die Türkenstraße ging am letzten Sonntag Abends 1 Ohrenring mit guten Perlen verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen gute Erkenntlichkeit in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

---

340. (2a) Ein neueingerichtetes Zimmer in der Weinstraße Nr. 3311 ist zu vermiethen. Das Nähere beim Drechsler im Laden.

338. (2 b)

Lokal-Veränderung.

Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre dem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er das am Max-Joseph-Platze innegehabte Handschuh-Verkaufs-Gewölbe verlassen, und ein neues in der Dienersgasse Nro. 13 zunächst dem Herrn Silberarbeiter Weishaupt bezogen habe.

Dankend für das mir bisher geschenkte Zutrauen, werde ich stets bemüht seyn, dasselbe in jeder Beziehung zu rechtfertigen und erlaube mir daher, mein neuestes assortirtes Handschuh-Lager meinen verehrten Abnehmern hiemit bestens zu empfehlen für der Farben Aechtheit, und gesundem, frischem Leder wird bestens gesorgt seyn.

Louis Pieau,
Handschuhfabrikant, Dienersgasse Nro. 13.

---

321. (2 b)

Bekanntmachung.

Unterzeichneter bringt ergebenst zur Anzeige, daß das Dianabad im englischen Garten wieder eröffnet sey, und täglich von früh 5 Uhr an Bäder zu 18 und 24 kr. zu haben sind. Für Erfrischungen verschiedener Art wird bestmöglichst gesorgt werden.

Auch können daselbst während der Sommermonate einige Wohnzimmer billig abgegeben werden.

Franz Xaver v. Pachner,
Badinhaber.

---

351. Es werden 300 fl. gegen dreifache Versicherung, und zu 5 pCt. Interessen und jährliche Fristenzahlung von 60 fl. aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

341. (2a) Im Hause Nr. 2 am Rindermarkt, ist ein schönes, helles Zimmer mit freundlicher Aussicht, über eine Stiege rückwärts zu vermiethen und kann am 1. Mai bezogen werden.

---

349. In der Dachauerstraße Nro. 6 ist eine große Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, so wie auch eine kleinere Wohnung und der Garten zu vermiethen und zu jeder Zeit zu beziehen. Das Nähere Kaufingergasse Nr. 25 über 3 Stiegen.

---

348. Im Spängler-Laden am Schrannenplatz Nro. 4 ist am 11. d. M. ein schwarzseidner Regenschirm stehen geblieben. Der Eigenthümer kann ihn daselbst abholen.

---

353. (2 a) Zwischen dem Karls- und Marthor nahe am Dultplatz ist ebner Erde eine Lokalität, welche sich sehr vortheilhaft für ein Magacin zur Aufbewahrung von Handelsartikeln ꝛc. eignet, sogleich zu vermiethen. D. Uebr.

Milde Gaben
für die Abgebrannten in Johannis-kirchen.

Transport	59 fl.	16 kr.
Von A. Z.	— fl.	48 kr.
Von I. K.	2 fl.	40 kr.
Von L. u. G.	1 fl.	— kr.
Von I. B. H. M.	1 fl.	— kr.
Von R.	— fl.	24 kr.
Dem Aermsten Gott segne es, von J. H.	4 fl.	— kr.
Von W. S.	1 fl.	— kr.
Von C. G.	2 fl.	42 kr.
Summe	72 fl.	50 kr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Freitag	27	Peregrinus.	Anastasius.	Kgl. Hofth: Der Pflegvater, Schauspiel. Miß Clara Novello trägt einige Lieder und Arien vor.

Eigenthümer und Redakteur: Wanoni. (Burggasse Nro. 4.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Samstag Nro. 117. 28. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

☞ Die Expedition des Münchner Tagblattes bezieht am Samstag den 28. April den Laden im Hause Nro. 3 in der Burggasse vis à vis dem Zengerbräu.

Hiesiges.

Einer vor einigen Tagen erschienenen allerhöchsten Entschließung zu Folge, wird der früher nach Würzburg bestimmte Brigadier, Generalmajor Frh. von Gumpenberg (bis jetzt Hofmarschall), nunmehr als Brigadier der ersten Armeedivision in München verbleiben, dagegen ist der Generalmajor v. Greis als Brigadier von der ersten zur vierten Armeedivision nach Würzburg versetzt. — Der junge Herzog Max von Leuchtenberg wird, wie es heißt, in dem im Herbst bei Augsburg stattfindenden Lager sein Chevauxlegerregiment selbst kommandiren; man wird also in dieser historisch berühmten Gegend drei edle Sproßen Wittelsbachs vereint sehen. — Am letzten Donnerstag wurde im Dultgäßchen einer Mannsperson der Fuß abgefahren. — An eben diesem Tage wurde auch ein Knabe, der mit den Steinen, welche in der St. Annavorstadt aufgehäuft liegen, spielte, von einem umstürzenden großen Steine der Art getroffen, daß er ihm den Fuß zweimal abschlug; so wurde auch ein Tag zuvor ein Knabe in der Ottostraße von einem Pferde, das er neckte, so am Kopfe gebissen, daß er schwerlich dem Tode entgehen wird. — Mit dem Befinden des verunglückten Bierbrauers, Herrn Rottenhuber, von dem wir gestern meldeten, steht es so, daß man hofft, ihn zu retten. — Eine geisteskranke Frau wollte sich dieser Tage im englischen Garten beim Wasserfall ertränken, wurde jedoch durch einen Arbeiter, der sich in der Nähe befand, von diesem schauerlichen Vorhaben abgehalten. — Der Satz des Sommerbiers ist in München auf 5 kr. und der Schenkpreis auf 5 kr. 2 pf. festgesetzt.

Knetmaschinen.

Wenn wir nicht irren, so hat schon vor mehreren Jahren ein hiesiger Bäcker mit einer Knetmaschine gearbeitet. Man vernimmt aber in unserm

gleichwohl so schreibseligen Zeitalter keinen Laut mehr, ob diese Maschine noch im Gange oder deren Anwendung vielleicht gar wieder durch irgend eine Ursache in die Rumpelkammer verwiesen worden ist.

Vorzüglich in England und Nordamerika bedient man sich durchaus der Knetmaschinen, und in großen Bäckereien sind deren welche, die in einer Stunde den Teig zu 2000 Pfund Brod oder Zwieback bearbeiten.

Das Kneten des Brodteigs ist eine der beschwerlichsten und strengsten Arbeiten aller Gewerbe. Von den brodknetenden Bäckern sterben in der Regel die Hälfte an abzehrenden Krankheiten, besonders in Bäckereien, wo eine große Quantität Teig bearbeitet werden muß. Abgesehen auch von der Last der Arbeit, ist das Kneten des Teiges mit den Händen auch höchst unappetitlich für diejenigen, welche das Brod genießen müssen, wenn wir auch alles Vertrauen in die Reinlichkeitsliebe unserer Bäcker setzen, daß sie keinen kranken Gehülfen in ihrer Backstube mit Teigkneten beschäftigen. Die Bäckerei gehört bekanntlich unter die mühevollsten Gewerbe. Selbst in der Mitternachtstunde, während andere Menschen die Ruhe genießen, muß der Bäckergehülfe sein Lager verlassen; den Teig für den Backofen vorbereiten, und den Ofen heitzen. Diese Arbeit könnte um mehrere Stunden abgekürzt werden, wenn sich

a) Jeder Bäckermeister, nach Verhältniß des Umfangs seiner Kundschaft, einer Knetmaschine bediente und

b) nach dem bereits neuerfundenen und erprobten Prinzip Backöfen bauen ließe, mit welchem, nachgewiesen, nicht nur allerwenigstens die Hälfte an Brennmaterial erspart, sondern der Bäcker auch in den Vortheil gesetzt würde, in einer Viertelstunde den Ofen zu heitzen, wozu er jetzt noch in den Lehmöfen volle Stunden nöthig hat, dagegen den neu konstruirten Ofen selbst, ununterbrochen vom Morgen bis an den Abend nur mit wenigen Zusatz an Holz, in Gang erhalten kann, während er gegenwärtig nach dem alten System nach jeder sogenannten Hitze zu backen aufhören und wieder den ganzen Ofen frisch anschüren muß.

Das Publikum würde auch dadurch den ganzen Tag über frisches, appetitliches und schmackhaftes Brod erhalten; das wichtige Gewerb der Bäcker in sanitätspolizeilicher Hinsicht sowohl, als auch an Intelligenz mächtig gewinnen und dem Meister selbst eine ungleich größeree Mannsnahrung gewähren. Wenn die Vorurtheile gegen amerikanische Mahlmühlen einer bessern Ueberzeugung Platz gemacht haben, so sollte man doch wohl denken, daß das damit auch so innigst und zunächst verbundene Bäckergewerbe nicht länger mehr die Hände in den Schoß legen werde, den hundertjährigen lästigen Modus mit einem bequemern und nützlichern Verfahren zu vertauschen. Intelligenten Bäckermeistern sind diese unbefangenen Winke eines Gewerbsfreundes zu billiger und reifer Ueberlegung gewidmet.

Gegenbemerkung.

In Nro. 110. des Tagblattes beklagt sich ein Jemand über das übertriebene Honorar, welches die Hebammen prätendiren und führt dabei ein Faktum an, daß er nämlich mit eigenen Augen sah, »daß es einer Hebamme

nicht einmal Ernst war, zu danken, als man ihr drei Kronenthaler in die Hand drückte.« — Wenn diese Angabe auch wahr ist, so wäre es gewiß besser gewesen, der Herr Einsender hätte den Namen der betreffenden Hebamme genannt, damit wegen Einer nicht Alle in übles Licht gestellt werden. Uebrigens ist es wahrlich lächerlich, wenn Herr Einsender von der gesetzlichen Taxe von 1 fl. 30 kr. für die Entbindung spricht, denn es wäre traurig für die Existenz dieser Klasse, wenn sie für ihren wahrhaft mühevollen und so wichtigen Beruf auf diese Taxe hingewiesen wäre. Es gehet in dieser Beziehung, wie mit vielen andern Dingen. Der Arme zahlt nichts, oder ärmlich, und der Wohlhabende und Reiche zeigt seine Erkenntlichkeit nach seinen Kräften. Und die Schmutzigen, — nun denen sieht überall der Schmutz heraus, wie man an dem Artikel in Nro. 110 am besten sieht. (Eingesandt.)

Einsendung.

Unlängst wurde in diesem Blatte bei Aufführung der »Stummen von Portici« gerügt, daß die jungen, talentvollen Horniſten unſers Orchesters zurück gesetzt und statt ihrer die ältern schon pensionsfähigen vorgezogen würden. Die in der Oper Othello von einem dieser sogenannten jungen Kunstheroen vorgetragene Horn-Solo-Parthie bewies indeß, daß es noch sehr nothwendig wäre, künftighin derartige Parthien den Aeltern wieder zu übergeben.

Anzeigen.

314. (3c)

Bürgerverein.

Samstag den 28. April,

Zum Besten der Abgebrannten von Johannisкirchen:

Theatralische Vorstellung.

Anfang 7 Uhr.

Billets sind am Vorabend im Gesellschaftslokal in der goldenen Ente und am Abend selbst am Eingang à 24 kr. zu haben, ohne der Freigebigkeit der verehrlichen Gäste Schranken zu setzen.

Der Ausschuß.

369.

Schützengesellschaft

zum silbernen Bolz.

Samstag den 28ten April:

Concert.

Der Ausschuß.

365. Ein Knabe kann als Goldarbeiter-Lehrling eintreten.

364. Montag den 30 April d. J. wird Vormittags von 9 bis 12 Uhr vor dem Isarthore in der Herrenstraße Nro. 35 im 1. Stocke eine sehr gut erhaltene Mobiliarschaft gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Stockuhren Spiegel, Bilder, Commode-, Schreib- und Garderobekästen, Tische, Sessel von Nuß- und Kirschbaumholz, Bettladen, Federbetten, sehr schöne Herrenkleider, Leibwäsche, eine Parthie verschiedener Bücher und so andere nützliche Gegenstände, wozu Kaufslustige höflichst einladet

Hirschvogel, Auktionator.

361. Ein kleines schwarzes Königshündchen, weiblichen Geschlechts, wird zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Portier im goldenen Hirsch.

363. Ein ordentliches Mädchen mit guten Zeugnissen, kann sogleich bei einem ruhigen Haushalt, als Hausmagd ein Unterkommen finden. O. Uebr.

366. (3a) Künftigen Dienstag den 1. Mai werden in dem Hause Nro. 23 am Schrannenplatze über 1 Stiege verschiedene Geräthschaften und Meubeln, nebst einem vollständigen Billard, vorzüglich geeignet für eine Kaffeewirthschaft, an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen sind.

---

370. Bei Unterzeichnetem sind sehr schöne Ameiseneier zu haben, die Maß zu 14 kr.

Johann Hofer, Früchtenhändler am großen Viktualienmarkt, Laden Nr. 24.

---

367. Es ist ein schwarzes Königshündchen mit braunen Pfoten, 3/4 Jahr alt, zu verkaufen. D. Uebr.

345.

Zur Nachricht.

Indem der Unterzeichnete zur Anzeige bringt, daß er nun nach vollendeter Reparatur und neuen Einrichtung, sein voriges Verkaufsgewölbe in eigener Behausung Nr. 12 in der Kaufingergasse am 1. Mai d. J. wieder beziehe, empfiehlt er sich zu fortwährendem geneigten Zuspruche.

München den 26. April 1838.

L. Knorr,
Inhaber der Handlung
Angelo Sabbadini.

---

359. Zwei Kanapee und ein Tisch, braun angestrichen, in sehr gutem Zustande, für einen Wirth geeignet, sind sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen auf dem Kreuz Nr. 4 über 2 Stiegen rückwärts im Bauknecht Metzgerhaus.

334.

Empfehlung.

Unterzeichnete besitzt ein Mittel zur Vertilgung der Wanzen, dasselbe ist von mehreren Medizinalstellen geprüft und dessen Verkauf von der k. Polizeidirektion erlaubt worden.

In München ist dasselbe beim Spezereihändler Karl Herras, Sendlingerstraße Nro. 49, das große Glas zu 40 kr., das kleinere zu 20 kr. nebst Gebrauchsanweisung zu haben.

Elisabetha Heutz,
Försterswittwe aus Speyer.

---

368. Ein Wechsel-Rückplatz in einer der besten Logen des 4. Ranges ist zu vergeben. D. Uebr.

---

362. (3a) In der St Anna Vorstadt, Tattenbachstraße Nr. 1 ist ein Laden nebst Ladenzimmer jährlich um 54 fl. zu verstiften und auf Michäli zu beziehen. Auch kann eine Wohnung dazugegeben werden.

---

371. (2a) In der Löwengrube Haus Nro. 18 ist die Wohnung über eine Stiege vornheraus zu vermiethen; dieselbe besteht aus 3 heizbaren Zimmern, Alkoven, Küche, Speise, Magdkammer, Speicher-Antheil und Keller, und ist mit allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, könnte auch nöthigenfalls gleich bezogen werden.

---

317. (2b) Ein Wienerflügel mit 6 Oktaven ist billig zu verkaufen. D. Ueb.

---

340. (2b) Ein neueingerichtetes Zimmer in der Weinstraße Nr. 331 ist zu vermiethen. Das Nähere beim Drechsler im Laden.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Samstag.	28	Vitalis. M.	Vitalis.	Im Bürgerverein, zum Besten der Abgebrannten von Johannis Kirchen: Theatralische Vorstellung.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Sonntag Nro. 118. 29. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Schiffahrt betreffend.

Nachdem nun die Donau durch Erbauung eines Dampfschiffes zum lebhafteren Verkehr besser benützt wird, die schon Jahrhunderte lang unserm Handel die Vortheile nicht gewährte, die sie ihrer Lage und Beschaffenheit nach gewähren konnte, da ein Hauptschiff auf derselben 1000 Zentner auf und abwärts und ein ganzer Floß 300 bis 400 Zentner Ladung trägt, so wäre es auch an der Zeit, die Isar, den Lech und den Inn zu unserm Vortheil besser zu benützen. Schon im Jahre 1800 hat die k. Staatsregierung dieses wohl beachtet und die bessere Schiffbarmachung der Flüße in Bayern zur besondern Sprache gebracht und deßwegen einen eigenen Commissair mit den nöthigen Sachverständigen abgeordnet, die Flüsse zu untersuchen und die Hindernisse anzugeben, die allenfalls der Schiffbarmachung entgegenstehen. Den Bewohnern Münchens an der Isar wird es nicht ohne Interesse seyn, das Resultat dieser Bereisung ihnen hiemit zu eröffnen.

Ein Floß auf der Isar von Mittenwald an trägt 60 bis 70 Zentner, von München an aber bis zur Donau 100 bis 150 Zentner Ladung. 1. Man fand kein Hinderniß, die Isar selbst bis Tölz mit einem leichten Schiff zu besetzen. 2. Von München bis Freising hat die Isar zwar viele Rinnen, Sandbänke und seichte Stellen. Diesem Mangel wäre aber leicht abzuhelfen. 3. Die Brücken sind alle zu passiren, doch wäre zu wünschen, daß sie künftig mehr erhöht würden. 4. An der Wehr zu Landshut sollte eine zweckmäßigere Vorkehrung eintreten, das auch leicht thunlich ist. 5. Weiter fort trifft man gar kein Hinderniß mehr an, selbst die Schiffmühlen stehen nicht im Weg. 6. Auch an Rittwegen für die Pferde ist nirgends Mangel. 7. Man kann also behaupten, daß auch die Isar ohne viele Umstände und Kosten auf- und abwärts mit beladenen Schiffen zu befahren sey.

Obschon die hier angegebenen Hindernisse der Zeit größtentheils beseitigt sind, so wird doch die Isar noch immer blos mit Flößen aber mit keinem Schiff befahren.

Ein Unternehmer würde sicher dabei seine gute Rechnung finden, denn die nöthige Wasserfahrt auf allen Seiten würde der Hauptstadt von wesentlichem Vortheil seyn.

Auswärtiges.

Die Direktion der bayerisch-würtembergischen privilegirten Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft brachte, um dem Wunsche des Publikums nachzukommen, zur öffentlichen Kenntniß, daß die nach ihrem Tarife angezeigten Abfahrtstage der Dampfschiffe dahin abgeändert worden, daß von nun an jeden Sonntag von Regensburg nach Linz und jeden Dienstag von Linz wieder nach Regensburg zurückgekehrt wird. Warum wurden die Preise dabei nicht bemerkt und werden dieselben nicht um Einiges reducirt??

Apotheken betreffend.

Ich kenne alle Städte Bayerns, in welchen sich mehrere Apotheken befinden und weiß recht wohl, daß hie und da eine oder auch mehrere Apotheken, theils wegen ihrer günstigen Lage, theils wegen längern Bestehens eines größern Zuspruchs sich zu erfreuen haben; allein nirgends besteht ein so auffallendes Mißverhältniß, wie in München. Es zählt die Altstadt 9 und die anstossenden Vorstädte, die Au ausgenommen, 5 bürgerliche Apotheker. Nun kann aber ohne Uebertreibung angenommen werden, daß die Carmelitenapotheke ein Drittheil aller Geschäfte zu versehen hat, während den übrigen 13 Apotheken die andern zwei Drittheile in ziemlich gleichem Verhältniß zugemessen sind.

Dieser Thatbestand muß nothwendig folgende Fragen nach sich ziehen.

1) Welches sind die Gründe, warum diese Apotheke allgemein und selbst von Aerzten empfohlen wird?
2) Kann es bei den bestehenden sanitätspolizeilichen Maßregeln wirklich gute und schlechte Apotheken geben?
3) Sollten alle übrigen Apotheker ihrem Geschäfte nicht gehörig vorstehen können oder wollen?
4) Woher kommt es, daß häufig Arzneien aus der Carmelitenapotheke ein ganz anderes Aussehen haben, als anderswo gefertigte?

Bemerkung.

Die hölzerne Treppe, die am Anfange der Wienerstraße zur Schleifmühle und von da zur neuen Isarbrücke führt, ist in einem sehr ruinosen Zustand, und bedarf um so mehr einer schleunigen Ausbesserung, als dieser Gehweg im Sommer wegen des Staubes von Jedermann, der am Gasteig zur Kirche oder in benannte Straße und nach Haidhausen geht, gerne benützt wird. Dermalen kann man dieselbe kaum, ohne zu riskiren, hinunter zu stürzen, passiren.

An welchen Orten sind Steinkohlen zu vermuthen?

Antwort: 1) An Orten, die zum Steinwachsen geneigt sind; 2) an denen man nur selten früh Morgens Thau trifft; 3) an denen der Schnee früher als an andern Stellen zergeht, wegfließt oder sich verliert; 4) in Gegenden, wo die Bäume klein bleiben, und nicht viel tragen, auch die Blätter

derselben bald gelb und weiß werden, verdorren und geschwind abfallen; 5) wo die ausgezogenen Wurzeln der Gewächse einen harzigen Saft bei sich führen, und wenn sie angebrannt werden, einen Schwefel- und Pechgeruch von sich geben, wie Steinkohlen; 6) an Orten, wo in heißen Sommertagen die Luft ganz schwefelicht ist. Mögen diese Andeutungen benützt werden! —

Variäten.

In London hat ein Bortenwirker ein Vermögen von 9,600,000 fl. hinterlassen. Der hat einmal etwas Gutes gewirkt. — Ein Reisender sah unlängst auf dem Markte zu Athen unter den einkaufenden Mädchen auch mehrere mit — Münchner Riegelhauben. — In Paris wurde neulich ein Wirth gestraft, da man entdeckte, daß er junge Esel schlachtete und für Ochsenfleisch verkaufte. Ich meine, es sey nichts so Arges, denn ein Esel ist doch auch ein respektables Vieh. — In Nürnberg wurde ein Vagabund, Namens Eberfeld, dazu verurtheilt, seine sämmtlichen Werke zu lesen. Man zweifelt, daß er diese Tortur aushalten wird. —

Ein Rezensent.

Die musikalische Welt wird nicht wenig erstaunt seyn, wenn sie von der Nationalzeitung erfährt, daß Rossini »nur zum Spaße auf einige Augenblicke ernst und gemessen sey.« Was die »ganze Sängerwelt« zu der Behauptung sagen wird, daß sie durch Rossinis Melodien »dem Publikum mit spielender Leichtigkeit Anerkennung abgewinnen, sobald sie es nur halbweg anzustellen wissen«, muß die Folge lehren.

Anzeigen.

386.

Maifest in Thalkirchen.

Am Dienstag den 1. Mai l. J. Nachmittags wird in Thalkirchen das Maifest mit Setzung eines Maibaumes und Abhaltung von gutbesetzter Harmonie- und Tanzmusik gefeiert, wozu unter Versicherung der besten Bedienung mit guten Speisen und Getränken ergebenst einladet

Georg Halbinger,
Tafernwirth.

391. Vom englischen Kaffehaus durch die Herzogmaxburg bis zum Stadtgericht wurde ein Glas von einem Perspektiv mit messingem Reif verloren. Der redliche Finder, welcher es unverdorben zurückbringt, erhält Nr. 1 Sonnenstrasse zu ebener Erde einen halben Kronenthaler Belohnung.

384. Heute Sonntag d. 29. April

Musikalisch-deklamatorische Produktion

des Sängers C. Merian im

Glasgarten

bei günstiger Witterung. Anfang um 1/4 4 Uhr, nur bei ungünstiger Witterung Abends um 8 Uhr.

387. Den 27. dieß Mittags verlief sich aus dem Hause Nro. 48 in der Theresienstraße ein junges ganz braunes Hündchen, (weiblichen Geschlechtes), es trug ein neues grün lackirtes Halsbändchen mit zwei Rößchen ohne Polizeizeichen. Wem dasselbe zugelaufen, beliebe es gegen Erkenntlichkeit in obiges Haus über 3 Stiegen links zurückzubringen.

378. In Haidhausen in der Ripfelstraße Nro. 199 sind neue Strohsessel von verschiedener Façon zu verkaufen, und alte werden auch wieder eingeflochten.

318. Ein Gartenantheil mit tragbaren Obstbäumen ꝛc. ist zu verstiften.

382. Gute Forderungen, sowie auch verschiedene Mobilien und Langwaaren, letztere auf 251 fl. gerichtlich gewerthet, sind billig zu verkaufen.

381. Gesuch.

Man sucht einen Marqueur, der sich zugleich des Servirens mit unterziehen muß, gute Zeugniße besitzt, und eine kleine Kaution leisten kann. D. Uebr.

383. Bei gegenwärtiger Jahres-Zeit empfiehlt Unterzeichneter Püllnaer- Saidschützer- Selterser- Ragozzi- und Kreuzbrunnen-Wasser zur geneigten Abnahme ergebenst.

Joh. Schweykart
im Thal Maria Nro. 13.

373. Eine Person, die mit Kindern gut umzugehen weiß, und die über ihr moralisches Betragen die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht bei einer ordentlichen Familie als Kindsmagd einen Platz und sieht mehr auf gute Behandlung als großen Lohn. Nähere Auskunft im Thal Maria Nro. 13 über 1 Stiege.

374. Wegen Mangel an Platz werden 2 Geisen mit 4 Jungen verkauft. Das Uebrige.

366. (3b) Künftigen Dienstag den 1. Mai werden in dem Hause Nro. 23 am Schrannenplatze über 1 Stiege verschiedene Geräthschaften und Meubeln, nebst einem vollständigen Billard, vorzüglich geeignet für eine Kaffeewirthschaft, an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hiemit eingeladen sind.

361. Ein kleines schwarzes Königspündchen, weiblichen Geschlechts, wird zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Portier im goldenen Hirsch.

Milde Gaben
für die Abgebrannten von Johannis-kirchen.

Transport	72 fl.	50 kr.
Von zwei streitenden Spielern	— fl.	19 kr.
Für eine arme Wittwe oder eine alte gebrechliche Frau von A. V	5 fl.	24 kr.
Gott segne dieses Wenige .	— fl.	24 kr.
Summe	78 fl.	57 kr.

Gestorbene.

Genovefa Wackerl, Floßmeisterstochter von Mittenwald, 29 J. — Blasius Klügl, Milchmann, 47 J. — Frau Wilh. Barbara Trautner, k. General-Lotto-Administrators-Gattin, 54 J. — Jos. Xav. Brauchle, ehem. Privat-Sekretär, 55 J. — Hr. Joh. Bapt. Schmölzl, k. Artillerie-Lieutenant, 25 J. — Maria Reisbeck, Stadtwaagdienerswittwe, 69 J. — Maria Müller, b. Schuhmacherstochter, 29 J.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Sonntag	29	Robertus Abt.	Sibilla.	Kgl. Hofth.: Die weiße Frau, Oper. Schweigerisches Volkstheater: Der böse Geist Lumpacivagabundus.

Eigenthümer und Redakteur: Wanni. (Burggasse Nro. 3.)

Digitized by Google

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 17. 29. April 1838.

Der Vampyr.

(Schluß.)

»Doch war er auch wöhlthätig jenes Woiwode,« fuhr er fort, »und in einer Aufwallung von Nächstenliebe ließ er einst alle Bettler des Landes zusammenrufen, um ihnen ein festliches Mahl zu geben. Wie freuten sich die hungrigen Gesellen, als ihr Magen durch die Großmuth des Woiwoden mit Speisen und Wein überreichlich gefüllt wurde! Um ihre Freude zu verewigen, und sie mit einem Male von allen irdischen Leiden zu befreien, ließ der gute Woiwode, den man Wlad den Teufel nannte, Feuer in den Speisesaal werfen, und die ganze Bettlersippschaft verbrennen.«

Ein wildes Gelächter schien hier dem Erzähler aus der Ferne Beifall zu geben, und zweifelhaft horchend saßen die Gefährten.

»Und Ihr lacht nicht?« fragte der Fremde. »Freilich waren es nur Bettler, mit denen der Woiwode sich herabließ, damals zu scherzen, und weit glänzender zeigte sich sein Witz in den gewöhnlichen Cirkeln seiner Umgebung. Bei seinen eigenen Gastmahlen liebte Wlad der Teufel stets große Gesellschaft, ja am liebsten speiste er in einem künstlich errichteten Wäldchen von drei- bis vierhundert Pfählen, an denen gefangene Türken lebendig gespießt waren. Das Röcheln der Sterbenden war seine Tafelmusik.«

»Zu gräßlich!« rief hier der Italiener.

»Wahrheit, nichts als Wahrheit, was ich sage,« kreischte der Erzähler. »Wenn die alten Chroniken nicht irren, so war es in dieser Gegend, hier ganz in der Nähe, ja vielleicht auf der Stelle, wo wir sitzen, daß einst Wlad der Teufel ein solches Gastmahl gab.«

Bei diesen Worten ergoß sich ein Feuermeer vom Himmel, und mit einem furchtbaren Zischen schlug hart an der Stelle, wo unsere Reisenden saßen, ein Blitz in die Erde. In tiefen Schlägen rollte der Donner, und zugleich fiel ein Regenstrom, der augenblicklich das Feuer erlöschte, um welches die Gesellschaft gelagert war. Wild auf lachte der Fremde, und ein schallendes Gelächter schien rings aus den Lüften miteinzustimmen.

»Ein Vampyr! ein Vampyr!« schrie eine Stimme, es war jene des kleinen Wallachen, dessen Erzählung von dem sonderbaren Gaste unterbrochen wurde. Mechanisch haschte nun ein Jeder nach seinem Nachbar, um in der Finsterniß nicht von der Gesellschaft getrennt zu werden, und ein Jeder glaubte sich schon von einem Vampyr ergriffen. So kam es, daß bald eine allgemeine Verwirrung entstand, und sich unter dem Mantel der Nacht ein Kampf entspann, der sich bei Tage höchst komisch hätte darstellen

mögen. Jeder Ergriffene suchte sich los zu machen, und dennoch wieder seinen Nachbar zu ergreifen; Flüche und Drohungen und Rippenstöße folgten bald dichter als Regentropfen, und besonders furchtbar wehrte sich der kleine Wallache, der durch seinen Ausruf die Loosung zu diesem Kampfe gegeben hatte. Mehr als einmal kam der launige Italiener gar jämmerlich in's Gedränge, und verwünschte aus ganzer Seele die Vampyrs-Geschichte, zu deren Erzählung er den Wallachen aufgefordert hatte. Der Regen strömte in Bächen, unaufhörlich rollte der Donner, und ungestüm brauste der Wind dazwischen.

»Wlad der Teufel hat sein Spiel mit Euch,« rief jetzt die Stimme des räthselhaften Unbekannten, und da sich die streitenden Parteien bereits gegenseitig zu Boden gearbeitet hatten, brach sich bei diesem Ausruf die Hitze des Kampfes, und Alle lagen in einer allgemeinen Umarmung am Boden. Ein ungeheurer Blitz beleuchtete diese seltsame Scene, und zwar anhaltend genug, um einen Jeden zu überzeugen, daß nicht ein Vampyr, sondern ein trauter Freund und Gefährte ihn umfangen halte. In dieser Beruhigung und um nicht einer neuen Gefahr sich bloß zu stellen, beschlossen die Gefährten in jener, obwohl sehr unbequemen Lage, den nächsten Morgen abzuwarten.

Das Gewitter ließ endlich nach, der Regen hörte auf, die Gewalt des Windes legte sich, und der Morgen fand das Firmament so rein und heiter, daß die Sonne in voller Pracht ihren Tageslauf begann, als die Reisenden, die trotz ihrer unbequemen Lage doch endlich der Schlaf übermannt hatte, noch in einem dichten Knäuel beisammen lagen. Der kleine Wallache war der Erste, der erwachte; gleich einer Schildkröte steckte er seinen Kopf zwischen den Gefährten hervor, und als er sich überzeugte, daß er noch lebe, und daß es noch dieselbe große Haide sey und dieselben Gefährten, die er den Abend zuvor um sich gesehen hatte, suchte er mit forschenden Blicken die Gestalt des räthselhaften Unbekannten, doch dieser war verschwunden.

»Hab ich geträumt?« rief er jetzt, indem er sich emporzurichten suchte, »nein,« schrie er, seine Rippen befühlend, »nein, es war kein Traum!«

Sein Selbstgespräch erweckte die übrigen Genossen des seltsamen Abentheuers. Auch ihre Bewegungen schienen auf die Besorgniß hinzudeuten, ob noch alle Glieder ganz an ihrem Leibe wären.

Der kleine Wallache war inzwischen aufgestanden und einige hundert Schritte tiefer in's Gebüsch gedrungen. Doch wer malt seinen Schrecken, als er sich jetzt überzeugte, daß der Ort, den hier sein Fuß betrat, die Brandstätte jenes Dorfes war, wo er schon einmal eine schaudervolle Nacht erlebte. Staunend vernahmen es die Gefährten, und wiederholten sich noch einmal das Erscheinen des räthselhaften Fremden, seine Erzählung, sein Verschwinden, und alle Umstände des sonderbaren Spuckes, von dem ein Jeder das unzweideutige Gefühl am Leibe trug. Natürlich mußte die ganze Begebenheit zu den verschiedenartigsten Vermuthungen Anlaß geben, doch ließ der kleine Wallache es sich nicht nehmen, daß der räthselhafte Fremde Wlad der Teufel war, der zur Strafe seiner ungeheuren Frevelthaten noch als Vampyr auf Erden wandle, da die Hölle sich weigern mußte, den Wüthrich aufzunehmen.

Miscellen.

Die Taucher. Bei dem Schiffbruch der Leda an der Küste von Ambleteuse am 2. Novbr. 1837 konnte man 800

dem Hause Rothschild in London angehörende Flaschen Queckſilber nicht retten. Es wurde darauf mit Duboc ein Vertrag abgeſchloſſen, der aus London Taucher kommen ließ, die unter der Wirkung eines gewiſſen Down arbeiten ſollten.

Der hinreichend beſchwerte Taucher trägt einen Anzug von gummirtem Zeug, der nur die Hände freiläßt. Auf dem Kopfe hat er einen Helm, der vorn mit kryſtallenen Augen und hinten mit einem ledernen Schlauche verſehen iſt; letzterer geht bis zu einem Boote hinauf, wo eine fortwährend in Bewegung erhaltne Pumpe die nöthige Luft liefert und das Waſſer entfernt, welches in den Apparat eindringen könnte. Mittels dieſer Vorrichtung kann der Taucher im Sommer ſieben ganze Stunden in einer Tiefe von ſiebzig Fuß zubringen und daſelbſt wie auf dem feſten Lande arbeiten.

Bei Ambleteuſe iſt das Waſſer nur acht bis fünfzehn Fuß tief, und die Arbeit deßhalb leichter. Der Taucher ſucht die Queckſilber-Flaſchen und befeſtigt ſie, hat er ſie gefunden, an eine Kette, an welcher ſie heraufgezogen werden. Wegen der Kälte kann der Arbeiter jetzt nur drei Stunden im Waſſer bleiben, will er heraus, ſo giebt er das Zeichen und wird emporgezogen. Es arbeiten zwei Perſonen, die einander ablöſen. In ſieben Tagen hatten ſie 336 Flaſchen gerettet, die einen Werth von 200,000 Franks haben. Die vierundzwanzigſte gehört jedesmal den Tauchern. Auch eine eiſerne Kanone wurde auf die beſchriebne Weiſe herausgeſchafft.

In Paris hat ein gewiſſer Juwelier ſich in mehreren Stadtvierteln viele Jahre lang ſehr wohlthätig bewieſen, ohne daß man ſeinen Namen kannte, und da er einen blauen Mantel trug, ſo bezeichnete man ihn nur unter dem Beiſatze: »der kleine Blaumantel.« Endlich kam es durch eine wörtliche Procedur heraus, daß er Championet heiße. Der gute Mann war darüber nicht erfreut, daß ſein Name bekannt wurde, und kam im Jahre 1837 bei der Behörde um die Erlaubniß ein, den Beiſatz »der kleine Blaumantel« zu ſeinem Namen beifügen zu dürfen, was ſofort bewilligt wurde. Und wahrlich, für dieſen Menſchenfreund iſt dieſes Prädicat viel ehrenvoller, als das manchen Ritters, der ſich eines durch Mord und Todtſchlag erworben.

Wallenſtein. Unter den Heerführern, welche im Jahre 1625 auftraten, war beſonders einer von einer ungewöhnlichen Art, wie die Griechiſche und Römiſche Geſchichte nur wenige ſchildert und preiſet. Dieſer Mann zog ſchon in ſeinen frühen Jahren durch ſonderbare Einfälle und durch raſches Streben nach kühnen, ſchweren, ungemeinen Dingen die Aufmerkſamkeit und Bewunderung Aller, die ihn in der Nähe ſahen, auf ſich, und zeigte ſich, er mochte nun handeln, oder dem Schein nach ruhen, mit jedem Tage gewaltiger. Als Führer, oder vielmehr als unumſchränkter Herr und Gebieter über zahlreiche Armeen befand er ſich in ſeinem Element, und dann war Alles, wo er hinkam, ſein; er achtete dann keines Menſchen, ſondern trat Freunde und Feinde mit gleicher Kälte nieder. Unerbittlich, und bis zur Wildheit ſtreng gegen die Werkzeuge ſeines Willens, gegen diejenigen ſeiner Soldaten, welche nicht taub und blind vor Wuth hinſtürzten, wo er winkte, belohnte er die folgſamen und übrig gebliebnen mit Reichthümern von Städten, und gab ihnen Provinzen zum Schmaus. Alles ſollte ſich vor ihm beugen, Alles, im Himmel und auf der Erde, ſich auf ihn beziehen, ihn verherrlichen; daher kannte

er nichts von dem ächten, erhabnen Seelen beiwohnenden Stolz, bei welchem man auch in der Dunkelheit groß, und im Bewußtsein und im Gefühl seiner Größe glücklich ist; sondern ihn beherrschte und trieb die grobsinnlichste, selbstsüchtigste Eitelkeit, die ihre Glückseligkeit, oder vielmehr ihre Betäubung in einem rauschenden Gefolge von Dienern, in goldnen Pallästen, und in einer allen Königsschimmer verdunkelnden Pracht sucht. Der Anblick fremder Verdienste peinigte ihn, machte ihn mißmuthig und unerträglich. Er schien nach nichts Geringerm zu trachten, als ein weitherrschender König zu werden, aber wenn er ein König geworden wäre, würde ihm die Welt zu eng geworden sein. Er war von einer großen, hervorragenden, hagern Gestalt, und von einem äußerst spröden, stummen, strengblickenden und gebieterischen Wesen; er scherzte niemals, aber wann Alles um ihn stürzte und dampfte, und in schrecklichen Todesgräueln wimmerte, wann Alles mit Schrecken und Angstgeschrei vor ihm auf den Knieen lag, und er seine Hand von Müttern und Kindern, die sich an ihn klammerten, und um ihr Leben baten, abstreifte, dann glänzte eine stumme Zufriedenheit auf seinem Angesichte.

Anekdoten.

Bei einem Lustlager in der Nähe von Prag bemerkte der Kaiser Joseph einen alten Husaren-Feldwebel, mit der goldenen Ehrenmünze geschmückt. Er fragte den alten Krieger, bei welcher Gelegenheit er diese Auszeichnung erhalten und weshalb er nicht zum Offizier befördert worden? Der Feldwebel versetzte: wahrscheinlich sei er deshalb nicht zum Offizier befördert worden, weil er nicht vom Adel sei und kein Vermögen besitze. Der Kaiser fand für den alten Mann den Dienst schon zu lästig, er befahl, ihn zu pensioniren mit ganzer Gage und stellte ihn in einem kleinen Landstädtchen als Marktrichter an. Die Bürger des Städtchens nahmen den Fremden nicht günstig auf und beschwerten sich bei jeder Gelegenheit gegen ihn bei dem Kaiser selbst. Dieser aber nahm keine Notiz von den, wie er einsah, einseitigen Klagen. Als aber in der letzten Bittschrift um des Marktrichters Entfernung dieser ein ungarischer Ochse genannt wurde, schrieb der Kaiser in guter Laune auf die Bittschrift den Bescheid: Wo so viele Esel an dem Berathungstische sitzen, kann schon mit Recht ein Ochse präsidiren. — Die Klagen verstummten nun und die Parteien gewannen sich endlich lieb.

Eines reichen Mannes Gattin, die schon 6 Kinder geboren, war eben im Begriffe mit dem Siebenten niederzukommen. Der fromme Gatte führte seine Kinder in den Garten, kniete mit ihnen auf einer Rasenfläche nieder, und betete mit denselben zu dem Allerhöchsten, daß die Niederkunft seiner Gattin glücklich von Statten gehen möge. Er hatte das Stubenmädchen beauftragt, sogleich Bericht abzustatten, sobald der Neugeborne das Licht der Welt erblickt habe. — Dieß geschah — und das Stubenmädchen erhielt einen Thaler für die Ueberbringung der frohen Nachricht. Hierauf sagte der Vater zu seinen Kindern: »Nun laßt uns Gott für die glückliche Niederkunft eurer Mutter danken, und unser Gebet mithin schließen.« Aber nicht lange, so kam das Stubenmädchen wieder eilends herbeigelaufen, und meldete, die gnädige Frau habe einen Zwilling geboren. — Kinder, rief der Vater aufspringend, hört auf zu beten, — denn sonst bekommen wir noch ein Paar Kinder dazu.

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Montag Nro. 119. 30. April 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

☞ Die Expedition des Münchner Tagblattes bezog am Samstag den 28. April den Laden im Hause Nro. 3 in der Burggasse vis à vis dem Zengerbräu.

Hiesiges.

Der Regierungspräsident in Regensburg, Staatsrath im ausserordentlichen Dienste, Herr v. Schenk, ist, sagt man, hierherberufen, um für einige Zeit als Staatsrath im ordentlichen Dienste zu fungiren. Zu gleicher Funktion soll der Staatsrath im ausserordentlichen Dienste, Präsident des protestantischen Oberkonsistoriums v. Roth beauftragt seyn. — Der k. Hofkapellmeister Stunz hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich eine prachtvolle goldene Tabatiere mit einem sehr schmeichelhaften Schreiben von Seite des Herrn Hofmusikgrafen Amadé für die von ihm jüngst überschickte große Messe erhalten. Allg. Z.

Der letzte Donnerstag war bei den Dienstboten der sogenannte Schlenkertag, Nachmittags waren auch alle Methschenken, wie gewöhnlich, von männlichen und weiblichen Dienstboten gefüllt. Es ist äusserst interessant, durch die mannigfaltigsten und drolligsten Unterhaltungen und Reden dieser Leute in so manche wohlgeordnete, aber auch nicht selten in gänzlich zerstörte Hauswirthschaften einen Blick werfen zu können. Wir haben hier wieder Gelegenheit gefunden, wahrnehmen zu können, wie sehr es an der Zeit ist, auf treue, redliche und ehrliche Dienstboten von Seite der Dienstherrschaften ein aufmerksames Auge zu haben. — Durch den am Donnerstag Abends und Freitags gefallenen Regen hat in den Gärten der Blumenflor einen großen Aufschwung erhalten und die lieblichen Veilchen, Nelken und Rosen verbreiten nicht allein mehr als früher ihre Wohlgerüche und ambrosischen Düfte, sondern die ganze Natur hat bereits ihr schönes Frühlingsgewand angezogen. Wenn nur die Prophezeiung des hundertjährigen Kalenders, daß nämlich Mitte Mai d. J. die Wiesen und Felder noch mit Frost und Eis bedeckt würden, sich nicht bewährt! —

Vorgestern wurden die drei Verbrecher Quirin Heidner, Michael Schweighardt und Maria Metzger, nachdem jeder eine Stunde lang auf dem Pranger mit dem Schilde auf der Brust, welches das verübte Verbrechen der schauenden und gaffenden Menge näher bezeichnete, auf unbestimmte Zeit in das Strafarbeitshaus abgeführt. Wir wollen unsern Lesern, soweit es thunlich ist, über diese drei gefallenen Menschen und über ihre ausgeübte That, die freilich mit sehr erschwerenden Umständen verbunden ist, etwas näheres bezeichnen. Am Tage des verübten Straßenraubes befanden sich die oben erwähnten drei Individuen mit noch zwei Weibsbildern in einem Wirthshause in der Vorstadt Au, wo sie wohlgemuth an einem Tische gesessen und wacker gezecht hatten. An einem andern Tische bemerkten die Raubgierigen, durch gewohntes Wohlleben und durch den Hang zum Müssiggang schon tief gesunkene Auswürflinge, einen friedlichen mit sich und der Welt zufriedenen Menschen sitzen (man sagt ein Hausknecht), der mäßig getrunken, bescheiden gesprochen, und nach seinem Benehmen, das zwar etwas läppisch und tölpelhaft ausgesehen, doch eine Wohlhabenheit verrathen hatte. Die Raubgierigen suchten den Mann in ihre Mitte zu ziehen, was auch wirklich ihnen recht bald gelungen ist. Sie hatten noch längere Zeit zusammen getrunken, bis endlich der vermeintlich Vermögende benebelt das Wirthshaus verlassen, was auch die Andern recht bald hierauf gethan hatten. — Alle diese Wanderer, der eine vom Bier begeistert, und die Uebrigen von der Raubsucht beseelt, giengen der Hauptstadt, und zwar den nächstführenden Weg über die neue Isarbrücke, zu. Bei dieser Brücke angelangt, versuchte die Maria Metzger den betrunkenen Hausknecht in das unterhalb der Brücke befindliche dichte Gebüsch zu locken. — In Mitte des Gebüsches angelangt, überfielen diese Unmenschen den Betrunkenen und raubten ihm Alles, was er hatte; doch das Ganze, was er hatte, bestand in einer silbernen Uhr. Die Räuber wurden freilich in ihrer Erwartung, einen größern Fang zu machen und einer ansehnlichern Beute habhaft zu werden, sehr getäuscht. Andern Tags wurde die Uhr verwerthet und das hiefür gelöste Geld gemeinschaftlich beim Biere verzehrt, doch die schon erwähnten zwei Weibsbilder erhielten nichts und wurden auch nicht zum fraglichen Schmause geladen, welche dann aber auch zur Entdeckung der verübten That beigetragen und mitgewirkt hatten. Der böse Wille, dolus malus, und die Art des Raubes war in diesem Falle die Ursache, warum das Gesetz diese Uebelthäter so hart und streng verurtheilte.

Anzeigen.

392. Versteigerung.

Dienstag den 1. Mai Vormittags von 9 Uhr an, werden im Weinwirth Wagner Hause Nr. 14 über 2 Stiegen einige Möbeln, bestehend in nußbaumenen Komodkästen, Tischen, Sesseln, Decken, Hemden, und andern Gegenständen, versteigert, wozu höflichst eingeladen wird.

376. Versteigerung.

Mittwoch den 2. Mai Vormittags von 9 — 12 Uhr werden im Rosenthale Nr. 6 über 5 Stiegen aus dem Rücklasse des Koches Rösle, verschiedene Mobiliarschaft und Kleidungsstücke nebst einigen Gold- und Silber-Gegenständen, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

385. (2 a)

Manifest.

Am nächsten Dienstag als am 1. Mai wird in Neuhofen in Mittersendling bei günstiger Witterung ein schön geschmückter Maibaum aufgestellt, wobei

große türkische Musik

stattfindet, darauf folgt Tanzunterhaltung, wozu Unterzeichneter höflichst einladet.

Nik. Jannisch,
Gastgeber.

---

372. Es wird eine reale Schneider- und Rothgerber-Gerechtsame verkauft, und ein reales Sattlerrecht zu kaufen gesucht. Das Nähere beim

München am 26. April 1838.

Obrigkeitlich autorisirten Commissions- und Geschäftsbureau.

(Rindermark: Nro. 6 über 1 Stiege.)

---

396. Sonntag den 22. April hat sich ein junger schwarzer Rattenfänger, welcher durch ganz kleine weiße Flecke an den Hinterfüssen und geschnittenen Ohren zu erkennen ist, verlaufen. Er ist auf der Polizey mit dem Zeichen Nro. 5038/1838 eingetragen. Der Eigenthümer des Hundes hat das Zeichen in Händen.

Man bittet, den Hund in der Landwehrstrasse Nro. 11 über 3 Stiegen gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

---

391. (2 a) Der Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß er so eben eine sehr große Parthie Tapeten nach dem neuesten Geschmacke aus mehreren deutschen und französischen Fabriken erhalten hat, die er zu den billigsten aber fixen Preisen verkauft. Auch besitzt er eine Parthie Tapeten verschiedener Auswahl, die er zu herabgesetzten Preisen abläßt.

Mit der Versicherung reeler Bedienung schmeichelt er sich eines zahlreichen gütigen Zuspruchs.

Franz Fischer,
Tapezierer, Theatinerstraße Nr. 37.

---

380. Es ist eine 1. Hypothek pr. 800 fl. zu 5pCt. verzinslich auf ein reales Recht sogleich abzulösen. Das Uebr.

398. Das ächte, probate, chemisch untersuchte Vertilgungsmittel für Wanzen ist in der Lederergasse Nro. 1 dem Wildpretkeller gegenüber im 2. Stock zu haben. Auch werden daselbst alle Sorten Handschuhe geputzt.

---

402. Bei Unterzeichnetem sind Compositions-Tafel- und Wagenlichter das Pfund zu 42 kr. zu haben, welche eben so schön und so vortheilhaft als Wachslichter brennen, und empfehle solche zur gefälligen Abnahme bestens.

F. A. Raviza, Kaufmann
Sendlingerstrasse Nro. 30.

---

375. Ein Mädchen, welches gut kochen kann und in allen häuslichen Arbeiten wohl erfahren ist, wünscht sich einen Dienst und kann sogleich eintreten. D. Uebr.

---

377. Im Ripfel'schen Hause, oberhalb dem Praterwirth, sind verschiedene Meubels wie auch zugleich sehr schöne Pfauen zu verkaufen.

---

397. Es wird eine Person gesucht, die ein baares Vermögen von 3000 fl. besitzt, welche sie als Betriebskapital auf ein großes Geschäft mit gerichtlicher Versicherung verleiht. Dieselbe erhält dafür freie Kost, Holz, Licht und eine Wohnung von 3 heitzbaren Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten. D. Uebr.

---

388. Man wünscht eine Harfe zu kaufen in der Schützenstraße Nr. 18 über eine Stiege rückwärts.

---

399. Es sind in der Sendlingergasse Nro. 48 über eine Stiege vornheraus 2 ganz neue, schöne Betten wegen eingetretener Verhältnisse um den möglichst billigen Preis zu verkaufen.

---

400. (2 a) Zwei Anwesen im gerichtlich geschätzten Werthe von 3000 fl. mit Gärten, wovon der eine mit einer englischen Anlage, der andere in einem Gemüsgarten besteht, sind aus freier Hand zu verkaufen. Das Uebrige.

390. Es hat sich am 24. d. ein grauer braun gefleckter Hühnerhund mit einem grünen, mit den vergoldeten Buchstaben G. O. bezeichnetem Halsband, verlaufen. Wer ihn seinem Eigenthümer im Hause Nr. 9 am Promenadeplatz zurückbringt, erhält entsprechendes Douceur.

389. Ein gebildetes Frauenzimmer, das Frisiren und Kleidermachen kann, wünscht als Kammer- oder Stubenmädchen bey einer Herrschaft in Dienst zu treten, sie ginge auch auf Reisen mit. D. Ueb.

393. Es ist ein kirschbaumener Divan mit oder ohne Sessek, ganz von Roßhaar und Federn, so auch blau und rothgestreifte Pferdhaarmatratzen, billig zu verkaufen in der Sendlingerstraße Nr. 59 über 2 Stiegen.

352. (3 b)

Eine große Auswahl

der schönsten und elegantesten Wollen- und Leinen-Sommer-Hosen-Stoffe, der modernsten englischen Piqué-Westen (wobei man für Haltbarkeit der Farben haftet) dann französischer Merinos, ächt ostindischer Seidensacktücher ist dieser Tage bei mir eingetroffen. Da ich mit solchen schnell zu räumen wünsche, so verkaufe ich zu ganz billigen Preisen. Zugleich empfehle ich mein neu assortirtes Tuchlager, welches sich durch vorzügliche Qualität und Wohlfeilheit auszeichnet, zur geneigten Abnahme

Mathias Scheichenpflueg,
Rosenstraße Nro. 10.

350. (2 b) Von der neuen Post, an der Residenz vorüber, über den Odeonsplatz am Leuchtenberg-Palais vorbei durch die Glückstraße in die Türkenstraße ging am letzten Sonntag Abends 1 Ohrenring mit guten Perlen verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen gute Erkenntlichkeit in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

379. (2 b) Zwei meublirte Zimmer, mit der Aussicht auf den Max-Josephs-Platz, sind vom 1. Juni an zu vermiethen. Max-Josephs-Platz Nro. 11, Eingang in der Perusagasse über 3 Stiegen.

366. (3 c) Künftigen Dienstag den 1. Mai werden in dem Hause Nro. 23 am Schrannenplatze über 1 Stiege verschiedene Geräthschaften und Meubeln, nebst einem vollständigen Billard, vorzüglich geeignet für eine Kaffeewirthschaft, an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen sind.

390. (4 a)

Im Eckhause am Schrannen-Platze Nro. 21 im dritten Stocke

sind 2 Wohnungen zu vermiethen, von denen die mit der schönsten Aussicht auf dem Platze befindliche 4 heizbare Zimmer, Kabinet, helle Küche mit Oekonomieheerd nebst übrigen Bequemlichkeiten; die rückwärts gegen die St. Peterskirche gelegene 2 heizbare Zimmer, Magd-Zimmer, helle Küche und übrige Bequemlichkeiten enthält, dem mit Bemerken, daß die Stiegen hell sowie bequem sind.

Am angenehmsten wäre es dem Hauseigenthümer, beide Wohnungen zusammen zu vermiethen.

Das Nähere erfährt man in dem Handlungsladen des nämlichen Hauses.

371. (2 b) In der Löwengrube Haus Nro. 18 ist die Wohnung über eine Stiege vornheraus zu vermiethen; dieselbe besteht aus 3 heizbaren Zimmern, Alkoven, Küche, Speise, Magdkammer, Speicher-Antheil und Keller, und ist mit allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, könnte auch nöthigenfalls gleich bezogen werden.

272 (3 c) Die so angenehm und der Gesundheit vortheilhaft gelegene große herrschaftliche Wohnung im Hause Nro 1. in der Ottostraße wurde mit Rücksicht auf alle mögliche Bequemlichkeiten ganz neu hergestellt und ist nunmehr mit oder ohne Stallung und Remise zu vermiethen.

357. (3 b) Im Thal Mariä Nro. 4 sind 2 helle schöne Wohnungen über 3 und 4 Stiegen vornheraus mit aller Bequemlichkeit versehen, um 90 fl jährlichen Miethzins zu vermiethen und sogleich oder künftiges Ziel zu beziehen.

Eigenthümer und Redakteur: Vanant. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Dienstag Nro. 120. 1. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Se. M. der König sind am verflossenen Sonntag von hier nach Aschaffenburg abgereist. — Es sind nun von Sr. Maj. dem König dreizehn neue Landgerichte bestimmt worden. — Das Musikkorps der hiesigen Garnison brachte verflossenen Sonnabend dem Herrn Divisionsgeneral v. Greis eine Serenade. Derselbe wird nicht bis nach dem Uebungslager hier verbleiben, sondern ehebaldest an seinen neuen Bestimmungsort Würzburg abgehen. — Bei der letzten Prangerausstellung der drei Verbrecher wurde einem Frauenzimmer der Ridikül abgeschnitten und entwendet. Der Dieb muß ein gutes Beispiel genommen haben. Von den beiden männlichen Individuen sah das Eine sehr leidend und reumüthig aus, das Andere aber benahm sich so frech, daß ihm wahrscheinlich in der Au ein gutes Mittagessen bestellt worden ist. Die Weibsperson spielte die reumüthige Sünderin ganz passabel, seufzte oft und tief und blickte in die Wolken. Sämmtliche drei Verbrecher wurden zur Kettenstrafe verurtheilt, jedoch von Sr. Maj. dem König zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit begnadiget. An zarten Damen fehlte es auch bei dieser Prangerexekution nicht und man sah wirklich mehr weibliche als männliche Zuschauer. Das macht vielleicht das Mitleid. — Am letzten Freitag hörten wir Miß Clara Novello. Der ihr vorangeeilte Ruf war dießmal nicht übertrieben, ihre Stimme, eine der schönsten, die man hören kann, umfaßt über zwei Oktaven in einem ganz gleichen Register. Der Ansatz des Tons ist leicht und schön, die Höhe überaus lieblich und flötenartig, dabei die Aussprache deutlich und klar. Der Beifall war ausserordentlich. Miß Clara wird eine große Sängerin seyn, wenn ihr Gesang noch mehr Innigkeit und Wärme erhält. Ihre angenehme Persönlichkeit, das unbefangen Kindliche ihrer Erscheinung und diese reinen keuschen Töne (auch die Stimme hat ihre Jungfräulichkeit) müssen ihr überall die Herzen gewinnen. — Herr Hofrath Dr. Späth, welcher dieser Tage sein fünfzigstes Dienstjahr vollendete, wurde von Sr. Maj. dem König mit dem Ludwigsorden geschmückt. Gestern wurde der Gefeierte von einer

Deputation der hiesigen Universität, den Herrn Rektor Magnifikus an der Spitze, beglückwünscht.

Auch ein Wort über Kartoffel.

Dem Einsender des Artikels in der Landbötin Nr. 32, wornach die Erdäpfel Gift (Solanin) enthalten, wollen viele Liebhaber dieser Speise, die dadurch in einige Unruhe versetzt wurden, wenig Dank wissen und glauben, solche Artikel mehr für medizinische Zeitschriften geeignet, als für ein Volksblatt, da ohnehin Viele in unserm ängstlichen homöopathischen Zeitalter kaum das liebe Brunnenwasser mehr recht zu genießen wagen.

Was übrigens den Giftstoff betrifft, so ist derselbe allerdings in unreifen und ungekochten Erdäpfeln in sehr verdünntem Zustande enthalten und den Sachkundigen seit alten Zeiten bekannt, ohne je einer daran gedacht zu haben, dieselben für schädlich erklären zu wollen. Möge daher jeder Liebhaber hiezu sich den Appetit deßhalb nicht nehmen lassen und versichert seyn, daß diese treffliche Speise wie bisher gesund und nahrhaft bleibt und zudem nicht der Verfälschung und schädlichen Zusätze gleich andern Lebensmitteln unterworfen sey.

Uebrigens scheint dem Einsender entgangen zu seyn, daß selbst die beliebten Spargeln einen noch viel intensivern Giftstoff (aspargin) enthalten, ohne gleichfalls je noch ein Vergiftungsfall vorgekommen zu seyn. Die liebe Natur hat auch dafür gesorgt, daß es nicht geschehen wird, denn noch hat sich kein menschlicher Magen gefunden, der soviel von der obigen Speise fassen konnte, um eine Vergiftung befürchten zu müssen. S—.

Er ist da!

Endlich ist er da! Er, der holde seit einem Jahre zu Gastrollen wiederum ersehnte Schauspieler, der mit jährlich neuer Kraft im Monat Mai jedesmal das ganze Publikum erfreut, der mehr wie die Dahn und Eßlair Furore macht; der liebliche Sänger der mit dem reinen, ungetrübten Glasschalle beim ersten Anschlag innigere Begeisterung, als alle Triller der Hasselt, als selbst die Engelsstimme der englischen Clara Novello erregt, der große Tänzer, der den Rozier und die Scherzer übertrifft, dessen Drehungen und Wendungen uns selbst drehen und wenden, uns aufschwingen, höher als Luster und Gallerie oder Juchhe, hinauf in den sechsten Freudenhimmel. Er, dessen Erscheinen das vollste Haus macht! Er, der große Dramatiker und Schriftsteller, der Taschenspieler, Herkules und Jongleur, ein ganz anderer Rappo und Friedl, ein Sänger und Schauspieler, stadtbekannter selbst als Merian; das Universalgenie ist angekommen: der Bock! Wozu bedarf es mehr, als dieses Namens, der bei seinem ersten Wiedererscheinen augenblicklich auf allen Zungen im Innern eines Jeden lebte, der ihn nur gesehen, der seinen Zauber gefühlt, womit er die Wünsche des Geschmackes befriedigt, womit er uns zittern, stammeln und schwanken macht, Thränen der Begeisterung entlockt! Seine Phantasie liefert uns ein mechanisches Theater, das selbst die Leistungen des Herrn Seitz übertrifft; in wenig

Stunden errichtet sie Bauwerke, herrlicher und großartiger als die Schöpfungen eines Gärtners und eines Klenze; sie malt Gemälde, trefflicher als alle Landschaften und Gebirgsgegenden im Kunstverein. Hr. Bock schreibt beßere Schauspiele als Madame Birch, bessere Rezensionen als die Nationalzeitung, der Figaro und das Museum geben. Hr. Bock macht in München mehr Spektakel, als alle Ereignisse der gegenwärtigen Zeit. Ihr Zeitungsleser, betrachtet die Vor- und Un-Fälle der Welt, die Zu- und Hin-Fälle beim Bock sind zahlreicher, niederstreckender und gewichtiger! Ist denn nicht das ganze Menschenleben ein Bock, den wir unter Freud und Leid verschlucken müssen, den das Weib des Schicksales mit kleinen Würsteln schmackhafter macht, in Lust und Liebe, um die man sich aber, wie im Bockkeller drängen und streiten muß, das der Rettig der Hoffnung würzt, damit man mehr vertragen könne. Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder, so blüht auch jährlich nur ein Mal der Bock; den kalten Winter, frostigen Herbst, heißen Sommer und die oft schneevollen Tage des Frühlings muß man ertragen, wie in den übrigen eilf Monaten das alltägliche Bier!

Darum rufe ich Jedermann und jede Frau heraus aus dem Alltagsplempel, aus dem eilfmonatlichen Schlendrian des Bierdaseyns hin zu eilen in die Hallen des 31tägigen Freudenspenders. Dorthin geht, Ihr kalten Bierprediger mit euern wässerigen Köpfen und Euren Fettbäuchen voll Hausbrod und Kalbsbraten, denn beim Bock blüht das Leben, die Gesundheit und die Freude!

»Ohne Würstel, Rettig und Bock,
Wär' unser Mai ein dürrer Stock!«

Anzeigen.

425.

Maifest.

Heute findet die Errichtung eines Maibaumes zu Harlaching statt, wobei auch gut besetzte Blechmusik vom Regiment Kronprinz zur größern Erheiterung beitragen wird.

---

419. Heute den 1. Mai ist
Harmonie- und Tanzunterhaltung,
wozu ergebenst einladet
Fersil,
Gastwirth zu Tivoli.

---

403. Es werden 1000 oder 800 fl. gegen Lebensversicherung und 1/3 Abzug sogleich aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

---

404. Anfangs der Lerchenstraße Nr. 56 zu ebener Erde sind zwei meublirte Zimmer an einen soliden Herrn zu vermiethen.

385. (2 b)

Maifest.

Heute Dienstag als am 1ten Mai wird in Neuhofen in Mittersendling bei günstiger Witterung ein schön geschmückter Maibaum aufgestellt, wobei
große türkische Musik
stattfindet, darauf folgt Tanzunterhaltung, wozu Unterzeichneter höflichst einladet.
Nik. Jannisch,
Gastgeber.

---

406. Ein junger Mann wünscht Beschäftigung durch Schreiberelen oder auch im Rechnungswesen eines hiesigen Bürgers oder Geschäftsmannes. D. Ueb.

---

405. Es ist Jemand ein Dachshund zugelaufen. D. Uebr.

408. (2a)

Eröffnung
des
Mineralbades Mariabrunn bei Dachau.

Unterzeichneter ladet den hohen Adel und ein verehrliches Publikum zum gefälligen Besuche ein. Die Eröffnung ist am Sonntag den 13ten Mai Vormittags 10 Uhr mit einem feierlichen Hochamte, dann mit einer um 1 Uhr daraufolgenden Mittags-Tafel. Bemerkt wird, daß die Mittagstafel zu 36 kr., ein zweiter Tisch zu 20 kr. verabreicht.

Der Abendtisch ist nach Belieben, das Bad inclus. der Trinkgelder kostet 30 kr. sowie die Zimmer von 12 kr. bis 1 fl. 12 kr. bereit stehen.

Von der Eröffnung an geht alle Mittwoch zur Transpotirung der Effekten ein eigener Botenwagen nach München und von da wieder an selbigen Tag retour, nimmt bei Herrn Obermeyer (Kochwirth) Rosengasse seine Einkehr. Nähere Aufschlüsse ertheilt die Badanstalt Mariabrunn.

Caspar Löffl,
Pächter.

---

390. (4 b)

Im Eckhause am Schrannen-Platze Nro. 21 im dritten Stocke

sind 2 Wohnungen zu vermiethen, von denen die mit der schönsten Aussicht auf dem Platze befindliche 4 heizbare Zimmer, Kabinet, helle Küche mit Oekonomieheerd nebst übrigen Bequemlichkeiten; die rückwärts gegen die St Peterskirche gelegene 2 heizbare Zimmer, Magd-Zimmer, helle Küche und übrige Bequemlichkeiten enthält, dem mit Bemerken, daß die Stiegen hell sowie bequem sind.

Am angenehmsten wäre es dem Hauseigenthümer, beide Wohnungen zusammen zu vermiethen.

Das Nähere erfährt man in dem Handlungsladen des nämlichen Hauses.

---

401. Es ist für einen Laden ein noch sehr gut erhaltenes, beinahe noch neues, starkes Pent à l'air zu verkaufen. Das Uebrige.

---

415. Ein junger schwarzer Rattenfänger mit einem Halsband von Stahl, auf welchem der Name des Eigenthümers gravirt ist, und welches mit einem Schloße versehen ist, hat sich Sonntag den 29ten April, ungefähr um 10 Uhr Nachts, verlaufen. Man bittet, den Hund gegen Erkenntlichkeit in der Landwehrstrasse Nr. 11 über 3 Stiegen abzugeben.

---

362. (3b) In der St Anna Vorstadt, Tattenbachstraße Nr. 1 ist ein Laden nebst Ladenzimmer jährlich um 54 fl. zu verstiften und auf Michäli zu beziehen. Auch kann eine Wohnung dazugegeben werden.

---

341. (2b) Im Hause Nr. 2 am Rindermarkt, ist ein schönes, helles Zimmer mit freundlicher Aussicht, über eine Stiege rückwärts zu vermiethen und kann am 1. Mai bezogen werden.

---

353. (2 b) Zwischen dem Karls- und Marthor nahe am Dultplatz ist ebner Erde eine Lokalität, welche sich sehr vortheilhaft für ein Magacin zur Aufbewahrung von Handelsartikeln ꝛc. eignet, sogleich zu vermiethen. D. Uebr.

---

416. Der im Tagblatt Nr. 114 u. 119 als vermißt und mit dem Zeichen 5038|1838 auf der Polizei angezeigte Rattenfänger ist Sonntag den 29ten April um 12 3|4 Uhr Mittags seinem rechtmäßigen Herrn in der Ottostraße zugelaufen. Dieses demjenigen Herrn zur Nachricht, der dem Hund vom Ferne gepfiffen hat, von dem Eigenthümer desselben aber nicht gesehen wurde.

---

380. Es ist eine 1. Hypothek pr. 800 fl zu 5pCt. verzinslich auf ein reales Recht sogleich abzulösen. Das Uebr.

Berichtigung.

Bei den milden Gaben für Johannskirchen soll es statt A. V. — A. S. 5 fl. 24 kr. heißen.

Eigenthümer und Redakteur: Wagner. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Mittwoch Nro. 121. 2. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Die »Allgemeine Zeitung» vom 30. April bringt folgende Nachrichten: »Für die erwartete Hierherkunft JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin von Rußland werden in der k. Residenz schon bedeutende Vorkehrungen getroffen. — Herr Staatsrath v. Grandauer, welcher einige Tage sehr leidend war, befindet sich wieder besser, hat aber zu seiner Erholung von Sr. M. einen vierwöchentlichen Urlaub erhalten.« — Demnächst wird zum Vergnügen aller Bayern ein Seitenstück zu dem von des verstorbenen Bodmers kunstfertiger Hand gelieferten Bilde Sr. Majestät des Königs in der artistischen Anstalt des Herrn Löhle erscheinen, welches J. Maj. die Königin Therese vorstellt. Der Künstler, ein junger, talentvoller Lithograph, mit Namen Selb, hat sehr vielen Fleiß darauf verwendet, und da J. Maj. öfters zu sitzen geruhten, so hat das Porträt eine Aehnlichkeit erhalten, die alle bisherigen Abbildungen der allgeliebten Königin übertrifft. — ☞ Im Tagblatt Nro. 117 wurde das Unglück, das einem Knaben am letzten Mittwoch begegnet ist, indem derselbe durch das Umfallen eines großen Steines den Fuß zweimal brach, gemeldet. Es muß hier der Wahrheit getreu berichtet werden, daß dieses Unglück ohne Verschulden des Knaben selbst geschah, sondern rein durch die sträfliche Unvorsichtigkeit der Weise, wie der Stein angelehnt war, verursacht wurde, was auch durch einen gültigen Augenzeugen bestättigt wird. Ein edler, menschenfreundlicher Arzt übernahm die Einrichtung des Bruches und die Behandlung dieses verunglückten Kindes. — Der erste Tag Mai ließ sich sehr freundlich vernehmen, es war ein wahrer Wonnetag. Auch der Blumenmarkt bot herrliche Früchte des Frühlings. — Vorgestern fand vor der Wohnung des Hrn. Generalmajors und Brigadiers Graf Gumpenberg, eine solenne Nachtmusik statt. — Miß Clara Novello ist nach Augsburg abgereist, um dort ein Conzert zu veranstalten; wie wir hören, wird sie sodann wieder über München zurückkehren und uns noch in einem Konzerte durch ihren wundervollen Gesang ergötzen und erfreuen. — Die dramatische Produktion, welche die verehrliche Gesellschaft des »Bürger-Vereins« am letzten Samstag zum Besten der Unglücklichen in Johanniskirchen gab, fiel sehr

günstig aus und hat ein Erträgniß von 100 fl. für diese Armen abgeworfen. — ☞ Heute Mittwoch wird Herr Seitz wieder eine Vorstellung seines mechanischen Welttheaters gegeben. Anfang um 7 Uhr.

Zwei Fragen.

I. Warum werden denn in der Haupt- und Residenzstadt München die Maßkrüge, die eine halbe Maß halten sollenden Gläser und die thönernen Flaschen (Kutterkrüge genannt), letztere mittelst eines Blechstreifens um den Hals, nicht mit dem städtischen Wappen gestempelt, zum Beweise, daß Jedermann das ihm gebührende Maß erhalten?

II. Warum machen denn in München die angehenden Handlungsdiener nach erstandener Lehre nicht eben sowie es in Mittelfranken meistentheils geschieht, eine Prüfung über ihre Fähigkeiten vor den in Städten deßhalb bestehenden Prüfungskommissionen, um ihre Brauchbarkeit zu beweisen? Derlei Prüfungen sind sehr löblich, man feuert damit manche Prinzipale an, ihren Lehrlingen *mehr* als nur die mechanische Beschäftigung des Handverkaufs zu lehren, wodurch sie nur Ladendiener (Serviteurs) werden; die Zöglinge dagegen werden sich auch beeifern, eine höhere, kaufmännische wissenschaftliche Bildung zu erlangen.

Abermals Deutsch oder Teutsch.

Die Nürnberger-Allg. Zeitung bringt den Streit zwischen Deutsch und Teutsch wieder in Anregung, und erklärt sich, etwas zu heftig, für Teutsch. Ich bleibe bei Deutsch, und zwar, weil es mit derb und deutlich Assonanz hat, und der Deutsche die Deutlichkeit liebt, da er sich derb ausdrückt. Wer Teutsch vorzieht, neigt sich zur Assonanz mit dem Teufel: Pfui!!

Mit gleichem Rechte zieh ich Dinte, schwarze Farbe, der Tinte vor, obwohl die letzte im Tinctus getaucht, ihren Ursprung sucht. Ich nehme aber Teint an, und leite daraus Tinte, Gesichtsfarbe überhaupt, nicht schwarze Farbe allein; dahin setze ich *Tinktur*, nicht Dinktur, und erkläre mich demnach gründlich, nicht eigensinnig, gegen T. in *Dinte*.

A Aschʼn!

Man muß wirklich erstaunen, wenn man die Unverschämtheit der Aschenmänner sieht, mit welcher selbe die Asche in den Häusern zusammenkaufen. Ihre sogenannten Viertel, deren sie sich beim *Einkaufe* bedienen, fassen wenigstens 1½ wirkliche Viertel, während diejenigen Mäßereien, deren sie sich bei *Abgabe* der Asche an Fabrikanten ꝛc. bedienen, kaum das Maß eines ächten Viertels erreichen. Diesem augenscheinlichen Betruge, wodurch das Publikum planmäßig benachtheiligt wird, sollte doch auf geeignete Weise (etwa durch Abeichung der zum Aschencinkaufe verwendeten Mässereien) abgeholfen werden.

Anzeigen.

420. Ich gebe mir die Ehre, meinen hohen und verehrlichen Gönnern meine Rückkunft von Paris ergebenst anzuzeigen, von wo ich die modernsten Stoffe für Sommer-Beinkleider und Gilets, als façonirten Wollen-Satin, Piqué, Popeline, façonirten Zeugen nebst vielen andern Modeartikeln mitbrachte. Mit der Versicherung prompter und reeler Bedienung empfiehlt sich bestens

J. Pfab,
Schneidermeister, Residenzstraße Nro. 25.

418. (2 a) Versteigerung.

Künftigen Freitag den 4. Mai werden in der Frühlingsstraße Nr. 10 im 2. Stock aus der Verlassenschaft des verstorbenen k. geheimen Ministerialsekretairs von Panzer verschiedene Meubeln, Kleider, Wäsche, kupferne und andere Küchengeschirre, Porzellain und verschiedene andere Gegenstände, worunter auch ein Fraunhofersches Fernrohr, von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Von Testaments-Exekution wegen.

Dr. Schauß,
kgl. Rath und Advokat.

424. Der Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß er nach Leipzig abreist und von dort bis Ende Mai einen Transport guter Reitpferde mitbringt.

M. Eisig.

413. (3 a) Ein sehr ordentliches Mädchen, welches von ihrer frühern Herrschaft bestens empfohlen werden kann und sich vorzüglich zu kleinen Kindern eignet, sucht einen Platz. Dasselbe könnte sogleich einstehen. D. Ueb.

409. In der Burggasse Nro. 10 ist über 3 Stiegen vornheraus ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang um billige Miethe sogleich zu beziehen; nähere Auskunft ertheilt die Haselsche Tabakshandlung in der Burggasse Nro. 12.

428. Allen seinen Freunden und Feinden wünscht ein recht herzliches Lebewohl

Dr. Gleich,
Bataillons-Arzt.

410 (2 a) Im Winkler'schen Kaffeehaus in der Vorstadt Au ist ein schöner großer Laden nebst allen Bequemlichkeiten für die nächste Ouit zu vermiethen.

411. Einige Arbeiter im Strohschneiden geübt, können bei einer Fabrike für täglich 30 bis 36 kr. beschäftigt werden. D. Ueb.

430. Les personnes qui desireraient des leçons ou des exercices de langue française, de piano, de chant et de géométrie, sont riées de s'adresser Briennerstrasse Nro. 2851.

Nro. 118 dieser Blätter wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

427. Wer den 30. April Abends stählerne Augengläser gefunden hat, möge selbe gegen Erkenntlichkeit bei der Expedition d. Bl. abgeben.

417. Es werden 400 bis 500 fl. gegen dreifache Versicherung, 5 pCt. Interesse und jährliche Fristenzahlung von 100 fl. aufzunehmen gesucht. D. Ueb.

412. Es ist ein schwarzes Königshündchen mit braunen Pfoten, 3/4 Jahr alt, zu verkaufen. D. Ueb.

407. Eine eiserne Kasse, gegen 30000 fl. fassend, vorzüglich für eine Amtskasse geeignet, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

423.

In der Kaufingergaße Nro. 22. im Schlosserhaus ist über 1 Stiege vornheraus ein schön ausgemaltes Zimmer oder 2 kleinere mit oder ohne Meubles zu vermiethen und daselbst zu erfragen.

Digitized by Google

414. Es ist ein ganz guter Flügel mit sechs Oktaven wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. D. Uebr.

---

397. (2a) Es wird eine Person gesucht, die ein baares Vermögen von 3000 fl. besitzt, welche sie als Betriebskapital auf ein großes Geschäft mit gerichtlicher Versicherung verleiht. Dieselbe erhält dafür freie Kost, Holz, Licht und eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten. D. Uebr.

---

422. Der Verfasser des am 29. in meiner Wohnung abgegebenen anonymen Briefes vom 28. April, wovon außer dem Namen auf der Adresse nichts auf mich paßt, kennt mich ganz gewiß nicht, so wie ich zweifelsohne auch ihn nicht kenne und es muß nothwendig ein Irrthum obwalten, dessen Veranlassung mir übrigens ganz und gar unerklärbar ist und zu dessen Berichtigung ich, so absurd mir auch die ganze Sache erscheint, doch den Anonymus einlade, sich direkt an mich zu wenden.

J. H.....

---

352. (3c)

Eine große Auswahl

der schönsten und elegantesten Wollen- und Leinen-Sommer-Hosen-Stoffe, der modernsten englischen Piqué-Westen (wobei man für Haltbarkeit der Farben haftet) dann französischer Merinos, ächt ostindischer Seidenschnupftücher ist dieser Tage bei mir eingetroffen. Da ich mit solchen schnell zu räumen wünsche, so verkaufe ich zu ganz billigen Preisen. Zugleich empfehle ich mein neu assortirtes Tuchlager, welches sich durch vorzügliche Qualität und Wohlfeilheit auszeichnet, zur geneigten Abnahme

Mathias Scheichenpflueg.
Rosenstraße Nro. 10.

---

355. (3c) Zwischen dem Karls- und Marthor nahe am Dultplatz ist ebner Erde eine Lokalität, welche sich sehr vortheilhaft für ein Magacin zur Aufbewahrung von Handelsartikeln ꝛc. eignet, sogleich zu vermiethen. D. Uebr.

---

429. Ein Frauenzimmer, welches im Kleidermachen, Bügeln u. im Hauswesen vollkommen erfahren ist, wünscht eine anständige Stelle. D. Uebr.

---

311. (3b) In dem 3/4 Stunden von München entfernten, auf dem Wege nach Harlaching und der beliebten Menterschwaige gelegenen

Schloße Siebenbrunn,

sind an eine Herrschaft Salon und 12 Zimmer, sämmtlich geschmackvoll meublirt und tapezirt, für die Sommerzeit zu vermiethen.

Außerdem befindet sich dabei ein schön eingerichtetes Badzimmer, eine große Küche mit laufendem Wasser, Speisekammer, Stallung auf 4 bis 6 Pferde, Remise und alle übrigen Bequemlichkeiten.

Das Nähere im Schloße Siebenbrunn selbst bei dem Hausmeister oder beim Portier im goldenen Hirsch.

---

391. (2b) Der Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß er so eben eine sehr große Parthie Tapeten nach dem neuesten Geschmacke aus mehreren deutschen und französischen Fabriken erhalten hat, die er zu den billigsten aber fixen Preisen verkauft. Auch besitzt er eine Parthie Tapeten verschiedener Auswahl, die er zu herabgesetzten Preisen ablößt.

Mit der Versicherung reeler Bedienung schmeichelt er sich eines zahlreichen gütigen Zuspruchs.

Franz Fischer,
Tapezierer, Theatinerstraße Nr. 37.

---

357. (3c) Im Thal Marlá Nro. 4 sind 2 helle schöne Wohnungen über 3 und 4 Stiegen vornheraus mit aller Bequemlichkeit versehen, um 90 fl jährlichen Miethzins zu vermiethen und sogleich oder künftiges Ziel zu beziehen.

---

400. (2b) Zwei Anwesen im gerichtlich geschätzten Werthe von 3000 fl. mit Gärten, wovon der eine mit einer englischen Anlage, der andere in einem Gemüsgarten besteht, sind aus freier Hand zu verkaufen. Das Uebrige.

Eigenthümer und Redakteur: Banoni, (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Donnerstag Nro. 122. 3. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Se. M. der König haben den Hrn. Dr. Friedr. Windischmann, Domvikar und Sekretär des hochwürdigsten Herrn Erzbischofes von München-Freising, an Möhlers Stelle zum ausserordentlichen Professor der Exegese an der hiesigen Universität, und den Dr. Schelling, Sohn des Geheimrathes und Vorstandes der Akademie der Wissenschaften, Ritters v. Schelling, zum ausserordentlichen Professor an der juristischen Fakultät der Universität Erlangen allergnädigst zu ernennen geruht. —

Woher kommt es, daß wir ohnerachtet der Vervielfältigung unserer Obstkultur, so selten von den edlen Obstarten eine gesunde, vom Wurme freie Frucht erhalten? welches doch in frühern Zeiten, als die Obstkultur nicht so sehr im Schwunge war, der Fall war. Wir glauben, die Ursache liegt in den ärgerlichen Fangen und Nesterausnehmen unserer Singvögel. Wie sich die Obstkultur vermehrt, so vermehren sich auch natürlich die Feinde des Obstbaumes: denn jede Pflanze ist als Nahrung für ein Insekt, und dieses wieder als Nahrung für andere Thiere bestimmt. Vermehren sich also die Obstbäume, so vermehren sich auch die Raupen. Der Mensch allein kann ihre Legion Zahl nicht vertilgen. Zu diesem Zwecke sind unsere Singvögel da, diese läßt des Schöpfers weise Anordnung zur nämlichen Zeit brüten, damit für sie sogleich Nahrung genug für die Jungen vorhanden sey. Wie also Baumzucht und Insektenzahl zunimmt, so soll verhältnißmäßig auch jene der Insektenvertilger zunehmen; wie kann dieses aber der Fall seyn, wenn die Menschen selbst durch Fangen und Nesterausnehmen die Vermehrung dieser nützlichen, von Gott selbst zu diesem Zwecke bestimmten Geschöpfe hindern? Wer demnach Singvögel halten will, nehme Kanarienvögel, Lerchen, Distelfinken und andere Kernbeisser, nur keine Insektenfänger. So lange demnach nicht der Verkauf dieser auch auf dem Privatwege, ja sogar das Halten derselben in den Käfigen strenge untersagt wird, so lange wird ihr Fangen und Nesterausnehmen nicht aufhören, und uns stets der größte Nachtheil bei der Obstkultur zugehen.

Digitized by Google

Auch ein Mittel gegen die Raupen.

Es wurden bereits eine Menge Mittel zur Vertilgung der Raupen bekannt gemacht, aber keines ist probehaltend und anwendbar, es wurde auch hierin viel geschrieben und gesprochen, aber wenig beobachtet. Die einen lassen Bäume und Garten mit Kalk einpudern oder machen Räucherungen von Tabak oder Schwefel, die andern überpinseln die Bäume mit allerlei Flüßigkeiten, welches alles eben so unausführbar und unzweckmäßig als lächerlich ist.

Das sicherste und tödtlichste Gift für Raupen ist Oel. Nachdem die Bäume möglichst rein abgeraupt und die dennoch vielen übersehenen, besonders die Ringelraupen zum Auskriechen gekommen sind, so benütze man die Morgenstunden, wo selbe wegen Nachtfrost und Morgenthau in den Astwinkeln zu ungeheuern Klumpen sich concentriren, bestreiche dieselben mit einer in Baumöl getauchten Feder und augenblicklich ist der ganze Klumpen getödtet, nicht eine einzige Raupe wird entkommen. Approbatum est.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Montag den 30ten v. M. Abends wurde zuerst eine deutsche Uebersetzung eines französischen Dramas gegeben. Dann folgte ein Conzert. Mit Beifall wurden in dem Letztern überhäuft M. Clara Novello, Böhm und ein Violinspieler. Die Heldin des Dramas Dem. Schöller bekam keinen Beifall. Was konnte man ihr vorwerfen? Uebertreibung in Geberde und Haltung? Allerdings war die letzte auch für eine Blinde zu befangen. Allzugroße Lebendigkeit im Vortrag? Auch diese erreichte z. B. bei der Erzählung ihre möglichste Grenze. Aber man hätte sollen vor Allem das Stück in Anschlag bringen. Der Dichter ist einer von den sentimentalen Grasaffen. Solche lieben, was übertrieben, von Geburt aus, unglücklich ist. Sie martern uns mit Lebensbeschreibungen, Erzählungen, Monologen, weil die Armuth ihres Talents Dramatisches ausschließt. Alle ihre Charaktere sind gereizt bis zur Ueberspannung. So führt uns dieser Dichter ein Mädchen vor, das früh erblindete, und als es zur Vernunft kommt, durch andere sein Unglück kennen lernte. Gepeinigt von diesem erbarmungswürdigen Zustand muß es noch lieben, einen Mann lieben, der sie verläßt, von dem sie nicht weiß, wohin er ging, ob er wieder kommen wird, den sie zu besitzen unmöglich findet. Man denke, wie in einem solchen Gemüth alles, was ihm lieb und werth ist, was es erschreckt und peinigt, doppelte Gewalt bekommen und mit ganzer Frische sich kund geben muß. Von diesem Standpunkte aus hat gewiß Dem. Schöller ihre Rolle gefaßt. Alle Schuld liegt also an der Wahl des Stückes. Wer im Stande ist, das Stück von dem Schauspieler zu trennen, kann das Spiel der Dem. Schöller an diesem Abend nur loben.

M. Novello ist eine vollendete Künstlerin. Denn das Wohlgefallen, welches ihr Gesang in Jedem erweckt, ist nur die Folge einer Vollendung, welche nach vielem Kämpfen und Ringen endlich den Meister über alles Mühsame, Beschwerliche und Peinliche in seiner Leistung hinweghebt und dem Hörer den reinsten und höchsten Genuß verschafft. Der Charakter ihres Vortrags ist Nettigkeit und Reinlichkeit. Aber in ihrem Gesange ruht der unwiderstehliche

Zauber einer Heiterkeit, Klarheit und tiefen Ruhe, welche dramatischen Klängen nicht in dem Grade zusagen möchten.

Herr Böhm trug eine eigene Komposition vor. Bei Variationen ist es natürlicher Weise nur darum zu thun, dem Vortragenden Gelegenheit zu verschaffen, seine Kunst zu zeigen. Bei dieser Composition war die Begleitung schleppend gesetzt und nur manchmal wurde eine Gesangstelle von dieser wirklich getragen. Im Uebrigen ist Herr Böhm Virtuos.

Ein mir unbekannter Herr trug Variationen von Mayseder vor. Es sind zwei Seiten in seinem Spiel entwickelt, eine gute und eine schlechte. Die gute besteht in einer produktiven Auffassung der Komposition, die schlechte in Mangel an Schule. Denn die letztere verräth sich in einem gewissen Ernst in Ausführung der Gänge und Passagen. Der Spieler aber hat z. B. das Staccato à la Paganini in der letzten Variation schlecht gegeben. Auch möchte es nicht rathsam seyn, die Produktivität so weit zu treiben und willkührliche Stellen einzulegen, wie in der letzten Variation, oder eine eigene Figur zu machen, ehe man noch die des Compositeurs gehört, wie am Schlusse des Themas. Jedenfalls sollte dem Herrn der Beifall der Menge Sporn seyn, durch Schule seinem schönen Talente zu Hülfe zu kommen.

Anzeigen.

452. (3 a) Am nächsten Sonnabend wird im Adelmann'schen Gasthause zum Besten der Abgebrannten in

Johannis kirchen

eine Unterhaltung im Zitherspiel veranstaltet, wozu man zu recht zahlreichem Zuspruch einladet.

Anfang 1/2 8 Uhr.

Dem Entrée werden keine Schranken gesetzt, und die Einnahmen durch 2 zuverlässige Bürger besorgt.

---

436. Versteigerung.

Freitag den 4. Mai d. J. Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird im Thale Nr. 2 über 2 Stiegen im Oberrichterkramer-Haus ein Hausrath, bestehend in Stockuhren, Spiegeln, Bildern, Commodkästen, Tischen, Sesseln, Kanapees, Bettladen, Federbetten, Porzellain und verschiedenem Küchengeräthe gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufslustige höflichst eingeladen.

Hirschvogel, Auktionator.

---

431. (2 a) Ein sehr ordentliches und in häuslichen Arbeiten bewandertes Mädchen sucht einen soliden Dienst. Es ist ihr um eine gute Behandlung mehr, als um Lohn zu thun. D. Ueb.

441. Wir zeigen hiemit dem verehrlichen Publikum an, daß wir aus den Runkelrüben-Zucker-Fabriken des Hrn J. von Utzschneider zu Erching und zu Obergiesing wieder eine große Parthie raffinirten Zucker erhalten haben. Derselbe wird zu billigen Preisen verkauft. Es ist die reinste Waare, die nur aus Runkelrüben ohne Beimischung von indischem Zucker, so viel uns bekannt, bisher in Bayern in großer Quantität zu Markt gebracht wurde.

München, den 30. April 1838.

Mich. Scherzer's Erben,
Rosenthal Nro. 5.

---

421. Vermiethung.

In der Behausung des Bierbrauers Pschorr zum Hacker in der Sendlingergasse über 3 Stiegen vornheraus ist eine Wohnung, bestehend in 3 großen heizbaren und 3 kleinen heizbaren Zimmern, Küche, Speis, Holzlege, Keller- und Kastenantheil nebst sonstigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 180 fl. zu vermiethen und am Ziele Michaeli h. J. zu beziehen.

Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

444.

Ankündigung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, einem hochgeehrten Publikum hiemit anzuzeigen, daß er sein neues geschmackvoll eingerichtetes Lokal in Schwabing Nro. 1 an der Landstraße bezogen hat, und die Wirthschaft künftigen Freitag den 4. Mai bei günstiger Witterung durch eine festliche Anordnung eröffnen wird. Gut besetzte Harmoniemusik, gediegene Qualität der Speisen und Getränke, die Annehmlichkeit des Lokals, so wie prompte Bedienung dürfte die beste Empfehlung bilden und ihn eines zahlreich geneigten Zuspruchs, um welchen er ergebenst nachsucht: vergewissern.

Zur Vermeidung jeder Irrung bemerkt derselbe übrigens, daß die Einladung des Herrn Förg, Konzessionirten Bierwirths in Schwabing, und Pächter des Anwesens der Bruderschaft zu St. Peter, von der gegenwärtigen Ankündigung ganz verschieden ist, und die dießseitige Wirthschaft ungefähr 100 Schritte von dem früher Serempus'schen, jetzt Förg'schen Lokale an einer höchst zweckmäßig gelegenen Stelle, und in angenehmer örtlicher Gestaltung ausgeübt wird.

Indem zugleich der Unterzeichnete zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß künftigen Sonntag den 6. Mai Tanzmusik in seinem neuen Lokale statthaben wird, empfiehlt er sich zu geneigtem zahlreichen Besuche.

Mich. Serempus.

---

434. In der Ottostraße Nro. 13 neben dem englischen Kaffeehause sind mehrere elegant meublirte Zimmer zu vermiethen und daselbst über 1 Stiege zu erfragen.

---

418. (2 b) Versteigerung.

Künftigen Freitag den 4. Mai werden in der Frühlingsstraße Nr. 10 im 2. Stock aus der Verlassenschaft des verstorbenen k. geheimen Ministerialsekretairs von Panzer verschiedene Meubeln, Kleider, Wäsche, kupferne und andere Küchengeschirre, Porzellain und verschiedene andere Gegenstände, worunter auch ein Fraunhofersches Fernrohr, von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Von Testaments-Exekution wegen.

Dr. Schauß,
kgl. Rath und Advokat.

442. (3 a) Bei Georg Franz in München ist erschienen und zu haben:

München,
wie es trinkt und ist,
wie es lacht und küßt.

Zweites Heft.

Der Edle von Bock.
Erzphilister von München.
Mit einem kolorirten Titelkupfer
Nebst einem Handwörterbuche der Münchner-Bocks-Mundart.
von
Friedr. W. Bruchbräu.
8. brosch. 24 kr.

Das erste Heft enthält:

Die Auer,
ein Original- Sitten- und Charakter-Gemälde
von
Adolph von Schaden.
Mit 1 Titelkpf.
8. broschirt 24 kr.

---

413. (3 b) Ein sehr ordentliches Mädchen, welches von ihrer frühern Herrschaft bestens empfohlen werden kann und sich vorzüglich zu kleinen Kindern eignet, sucht einen Platz. Dasselbe könnte sogleich einstehen. D. Red.

---

410 (2 b) Im Winkler'schen Kaffeehaus in der Vorstadt Au ist ein schöner großer Laden nebst allen Bequemlichkeiten für die nächste Oult zu vermiethen.

---

362. (3 c) In der St. Anna Vorstadt, Tattenbachstraße Nr. 1 ist ein Laden nebst Ladenzimmer jährlich um 54 fl. zu verstiften und auf Michäli zu beziehen. Auch kann eine Wohnung dazugegeben werden.

448.

Kgl. Hoftheater.

Donnerstag den 3. Mai bleibt die Bühne geschlossen.

Freitag den 4. Mai. (Neu einstudirt): Die Advokaten, Schauspiel von Iffland. (Herr Pauli, Kgl. Sächsischer Hofschauspieler, — Hofrath Reißmann, als erste Gastrolle.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Freitag Nro. 123. 4. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Der im Interesse eines Waiseninstituts sich in München aufhaltende Bischof aus Nordamerika hatte schon Audienz bei Sr. Maj. dem König. Er besucht alle Schulen und Erziehungsanstalten der Hauptstadt und verkehrt viel mit dem hiesigen Klerus, der ihn mit kollegialer Humanität empfangen hat. Derselbe hat auch in der Hauskapelle des hiesigen Bäckermeisters Widmann eine hl. Messe gelesen. — Leider sprechen neuere Briefe aus Triest (vom 22. und 23. April) wieder viel besorglicher von Herrn v. Rudharts Krankheit. Er lag fortwährend im Lazareth und sein Zustand wurde für sehr bedenklich gehalten. Groß ist die Theilnahme an dem Schicksale des geistvollen Mannes. — Der weltberühmte und bekannte Herr Kalkbrenner aus Paris ist hier angekommen und wird zur großen Freude aller Verehrer seines ausserordentlichen Spieles auf dem Pianoforte, und sonstigen Freunden der Musik morgen Sonnabend ein großes Konzert veranstalten, welchem allgemein mit gespannter Erwartung entgegen gesehen wird. — Seit einigen Tagen sieht man in den Kunstanstalten ein großes lithographirtes Blatt von Herrn Driendl, welches sämmtliche bayrische Bischöfe, versammelt im Dom zu Regensburg, darstellt. Die Composition desselben ist von Herrn Sagstätter, die Porträte nach der Natur auf Stein von Driendl gezeichnet. Dieses Prachtblatt verdient mit Recht die große Theilnahme, welche demselben von gesammter Geistlichkeit, wie sonstigen Kunstfreunden geschenkt wird. — Das Gerücht von der Vergiftung einer Bürgersfrau in der Sendlingergasse durch ihre Magd ist eine Lüge, denn beide fügten sich einander kein Leid zu. — Der ehemalige Lieblingsspaziergang und stark besuchte Wallfahrtsort Harlaching scheint zur Wohlthat und erwünschten Bequemlichkeit der minder qualifizirten Fußgänger wieder in seine alten Rechte einzutreten. Der erste Tag des Wonnemonats gab den erfreulichen Beweis, was eine geordnete und billige Wirthschaftsführung vermag. Nicht blos die Mittagsgäste, sondern auch die bis zu späten Abend verweilte Menge, kehrte in jeder Beziehung zufrieden, wie auch durch die schönen Vorträge der Musiker vom Regiment Kronprinz ergötzt, nach der Heimath zurück. — Am ersten Tage

Mai war unter anderm auch der schöne Belustigungsplatz, die Menterschwaige, sehr zahlreich besucht. Es soll dort unter einigen Gebildeten eine heftige Debatte, mit einer Trischakung begleitet, ausgebrochen seyn.

Correspondenz.

Augsburg den 1. Mai 1838.

Die milden Strahlen unserer Frühlingssonne locken schon Knospen und Blätter, auch mitunter Unkraut hervor. — Heute, als am ersten Mai, an dem historisch merkwürdigen Tag, an welchem bei Ihnen der Bockkeller geöffnet wird, ist bei uns — ein neues Blatt unter dem Titel »der Hausfreund« erschienen. Dieser Hausfreund ist aber kein Cicisbeo, (auf den — im Vertrauen gesagt — manche unserer Damen vieles hält), sondern ein Blatt für Handel, Fabrik- und Maschinenwesen, Mühlenbau, technische Chemie, Mechanik, bürgerliche Baukunst, Gewerbswesen in seinem ganzen (!?) Umfange, Hauswirthschaft, Garten- und Feldbau ꝛc. und kostet monatlich nur 18 kr., wofür man wöchentlich dreimal zwei Oktavblättchen erhält. — Gestern Abends fiel ein Knabe in den Kanal des Stadtgrabens, wurde aber glücklich wieder gerettet. — Gestern wurde im hiesigen Stadttheater »das Haus der Temperamente« im vollsten Sinne des Wortes geviertheilt. Das Haus, d. h. unser Kunsttempel, vulgo Komödienstadel, war zum Erdrücken voll; im zweiten Akte war aber das Parterre schon etwas gelüftet, ein Beweis, wie sehr das Stück angesprochen. Deßwegen hat sich die Direktion entschlossen, das Stück heute auf vielseitiges Verlangen zu wiederholen. — Unsere Dult, von gutem Wetter begünstigt, ist zwar sehr besucht, doch mit dem Kaufen — happerts bedeutend. — Die »mechanische Baumwollenspinnerei« ein wahrhaft großartiges Unternehmen, zwar auch auf Aktien gegründet, schreitet rasch vorwärts ebenso auch unsere Eisenbahn, auf der man schon eine halbe Stunde weit — — gehen kann.

Anzeigen.

452. (3 b) Am nächsten Sonnabend wird im Adelmann'schen Gasthause zum Besten der Abgebrannten in

Johanniskirchen

eine Unterhaltung im Zitherspiel veranstaltet, wozu man zu recht zahlreichem Zuspruch einladet.

Anfang 1/2 8 Uhr.

Dem Entrée werden keine Schranken gesetzt, und die Einnahmen durch 2 zuverläßige Bürger besorgt.

453. (2 a) Ein junger, im Lehrfache erfahrner Mann wünscht in zwei freien Stunden Unterricht in der französischen, englischen, lateinischen oder griechischen Sprache zu ertheilen. D. Ueb.

439.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 5. Mai:

Großes Vokal- und Instrumental-Conzert.

Anfang 7 Uhr.

457. Ein roth seidener Geldbeutel mit circa 3 fl. in baarem Geld und einer Denkmünze, wurde am 1ten Maitage von der Menterschwaige bis nach Siebenbrünn, von einem Militärmann verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

472.

Prater.

Bei günstiger Witterung findet bei Unterzeichnetem heute Freitag den 4. Mai

Harmoniemusik

statt. Anfang Abends 5 Uhr. Es ladet zu recht zahlreichem Besuche ein

Gruber,
Gastgeber zum Prater.

---

437. Im ehemaligen Serempusgarten, jetzt Gasthaus zum Glücksgarten genannt, ist künftigen Sonntag als am 6ten Mai Tanzmusik.

---

463. (3 a) Vermehrte auswärtige Verbindungen für das Wechsel- und Commissions-Geschäft veranlassen mich, die Fortführung meiner Papier- und Schreibmaterialienhandlung auf den Verkauf en gros zu beschränken.

Indem ich ein verehrliches Publikum hievon in Kenntniß zu setzen mich beehre, empfehle ich mich zu gefälligen Aufträgen.

München den 27. April 1838.

Lippmann Marx,
Comptoir Promenadeplatz Nro. 2 im 2. Stocke.

---

446. In der Burggasse Nro. 1 über 1 Stiege vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

---

438. Es sind neue barchente Pferdhaarmatrazen, ordinäre Sessel und Kanapee, so wie Kindersessel billig zu verkaufen in der Sendlingergasse Nr. 59 über 2 Stiegen.

---

379. (2 b) Zwei meublirte Zimmer, mit der Aussicht auf den Max-Josephsplatz, sind vom 1. Juni an zu vermiethen. Max-Josephsplatz Nro. 11. Eingang in der Perusagasse über 3 Stiegen.

---

447. (3a) Ich mache ergebenst die Anzeige, daß bei mir alle Siebe, Messing- und Eisendrathgewebe um die Hälfte, als sonst, billiger, auch Fliegengitter von Eisendrath pr. Stück zu 9 kr. zu haben sind.

Es garantirt für die Dauer

A. Rauscher, bürgl. Siebmacher und Gitterstricker, wohnt beim Weinwirth Schlicker im Thal Nr. 74.

---

455. (2 a) Ein noch wenig gebrauchter, geschlossener, zweispänniger Reisewagen, nach englischem Modell, mit allen nöthigen Requisiten versehen, ist zu verkaufen, und zu besehen Arcisstrasse Nro. 8. Der Rest das Uebrige.

454.

Entflogener Kanarienvogel.

Ein Kanarienvogel, blaßgelb, mit grünen Schöpfchen am Kopfe, ist in der Dienersgasse ausgeflogen. Um dessen Rückgabe wird gebeten. D. Uebr.

---

433. Am 30. April l. J. hat sich ein sechs Monat alter, langhaariger Rattenfänger männlichen Geschlechts, schwarzer Farbe, brauner Schnauze, braunen Füssen und neuem grünem ledernem Halsbande mit dem Hundszeichen Nro. 5423 vom Jahre 1838 verlaufen.

Dem Ueberbringer obigen Hundes in die Brunnerstraße Nr. 6 bei dem sogenannten Utzschneiderbrückchen, oder in die Gruftgasse bei dem Weinwirth Leibl wird hiemit Erkenntlichkeit zugesichert.

---

432. In der Kreuzgaße Nro. 32 sind 2 schöne helle Wohnungen, eine kleine zu ebener Erde, mit 2 Zimmern und andern Bequemlichkeiten um den Miethzins von 45 fl. sogleich zu beziehen. Die andere über 1 Stiege mit 3 Zimmern, Küche, und andern Bequemlichkeiten um den Miethzins von 90 fl. auf das Ziel Michaelis zu beziehen. Auch ist ein meublirtes Zimmer bis 1. Juni an einen soliden Herrn um 6 fl. abzugeben.

Das Nähere über 2 Stiegen zu erfragen.

---

445. (2 a) Ein Quiescent mit Frau wünscht die Aufsicht in einem Hause gegen freies Quartier zu übernehmen, wobei sich Letztere verpflichtet, im nöthigen Falle auch gegen ein kleines Honorar das Weißzeug zu besorgen. D. Ueb.

---

449. Der Unterzeichnete wohnt in der Dienersgasse Nro. 9 über 2 Stiegen und ist zu treffen Morgens vor 7 Uhr und Mittags von 11 1/2 — 12 1/2 Uhr.

Dr. Buchner,
prakt. Arzt u. Geburtshelfer.

460. Im vierten Rang ist ein vorderer Wechselplatz sogleich zu vergeben. D. Ueb.

459. Es wird an ein solides Frauenzimmer, welches die Erlaubniß hat, die Putzarbeit auszuüben, gegen monatliche Abzahlung eine Ladeneinrichtung, nebst einigen Effekten abgegeben und wäre für eine Anfängerin geeignet. D. Ueb.

473.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 5. l. M. werden von 9 — 12 Uhr Vormittags, und von 3 — 5 Uhr Nachmittags in der Behausung N. 310 in der Prannersstraße dahier folgende Gegenstände gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert:

»Violinen, Stockuhren, Lithographien unter Glas und Rahmen, Spiegel, Feuerspritzen, Lampen, verschiedene Kästen und Tische von hartem Holz, Gläser, Gemälde in vergoldeten Rahmen, alte Bücher, Musikalien u. s. a.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Den 3ten Mai 1838.

Schmid, Auktionator.

451. Jemand wünscht möglichst bald ein Pianoforte zu miethen. D. Uebr. in der Löwengrube Nr. 11, 3 St.

450. Kaufingergasse Nro. 2511 ist ein Kanarienvogel entflogen; wer ihn wieder bringt, erhält eine angemessene Belohnung.

433.

In der Badstraße Nr. 211.

vor dem Isarthor, ist ein Pianoforte im besten Zustand und mit 5 Oktaven um den äusserst billigen Preis von 18 fl. zu verkaufen.

443. Ein junger, stockhariger, schwarzer Pinscher, seit 22. April gefunden, ist zu erfragen. D. Ueb.

431. (2b) Ein sehr ordentliches und in häuslichen Arbeiten bewandertes Mädchen sucht einen soliden Dienst. Es ist ihr um eine gute Behandlung mehr, als um Lohn zu thun. D. Ueb.

397. (2b) Es wird eine Person gesucht, die ein baares Vermögen von 3000 fl. besitzt, welche sie als Betriebskapital auf ein großes Geschäft mit gerichtlicher Versicherung verleiht. Dieselbe erhält dafür freie Kost, Holz, Licht und eine Wohnung von 3 heitzbaren Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten. D. Uebr.

390. (4 c)

Im Eckhause am Schrannen-Platze Nro. 21 im dritten Stocke

sind 2 Wohnungen zu vermiethen, von denen die mit der schönsten Aussicht auf dem Platze befindliche 4 heizbare Zimmer, Kabinet, helle Küche mit Oekonomieheerd nebst übrigen Bequemlichkeiten; die rückwärts gegen die St Peterskirche gelegene 2 heizbare Zimmer, Magd-Zimmer, helle Küche und übrige Bequemlichkeiten enthält, mit dem Bemerken, daß die Stiegen hell sowie bequem sind.

Am angenehmsten wäre es dem Hauseigenthümer, beide Wohnungen zusammen zu vermiethen.

Das Nähere erfährt man in dem Handlungsladen des nämlichen Hauses.

413. (3 c) Ein sehr ordentliches Mädchen, welches von ihrer frühern Herrschaft bestens empfohlen werden kann und sich vorzüglich zu kleinen Kindern eignet, sucht einen Platz. Dasselbe könnte sogleich einstehen. D. Ueb.

380. (2b) Es ist eine 1. Hypothek pr. 800 fl. zu 5 pCt. verzinslich auf ein reales Recht sogleich abzulösen D. Uebr.

Milde Gaben

für die Abgebrannten in Johannis-kirchen.

Transport	78 fl.	57 kr.
Von einem Ungenannten .	1 fl.	— kr.
Von M. E.	— fl.	48 kr.
Von I. M.	— fl.	12 kr.
Summe	80 fl.	57 kr.

Lotto: 42. 70. 76. 68. 17.

Eigenthümer und Redakteur: Wanost. (Burggasse Nro. 3.)

Digitized by Google

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Samstag Nro. 124. 5. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Der herzoglich nassauische Minister, Hr. v. Reetgen, ist am 2. Mai Vormittags 11 Uhr von hier nach Frankfurt abgereist. — Wer devalvirte Scheidemünzen besitzt, und sie für vollen Werth anbringen will, der begebe sich nach Sendling, die dortigen Wirthsleute nehmen dieselben für vollgiltig an. Man denke sich aber ja nicht, deßhalb schlechtes Getränk dort zu erhalten, sondern das Bier ist delikat, die Speisen sind schmackhaft und die Bedienung ist solid und prompt. — Vorgestern war bei dem Herrn Grafen Arko auf Valley Thé dansant, wozu der größere Theil des diplomatischen Corps und sonstig hoher Adel geladen war.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 1. Mai: Der treue Uhlan, Scene in 1 Akte aus dem Völkerkriege 1813, von Ulrich von Destouches.

Das Publikum, das bisher glaubte, Herr von Plötz habe unter den Münchner Schriftstellern ein Monopol, nur seine Stücke auf der Münchner Hofbühne zu sehen, freute sich, daß es nun auch einem andern gelungen sey, ein Produkt des einheimischen Dichtertalents auf die Bretter zu bringen; die Stimmen, welche sich tadelnd voraus erhoben, wurden niedergeschlagen, und mehrere jener Münchner, welche Alles, was aus ihrer Mitte hervorgeht, doppelt bekritteln, wurden beschämt. Ulrich v. Destouches, dessen Wirken in der Literatur in auswärtigen Blättern lobenswerth anerkannt wird, bewies, daß er mehr Achtung und Vorzug verdient, als ihm gereicht wird. Wenn gleich diese Dichtung hie und da Einiges zu wünschen läßt, besonders in den Monologen der Elsbeth, so macht sie die Trefflichkeit der Anlage, die Gediegenheit der Verse und die bühnengerechte Bearbeitung würdig, Ulrich von Destouches das Lob zuzusprechen, daß er andern dramatischen Dichtern gleich zu stellen sey. »Der treue Uhlan« ist ursprünglich dem herrlichen Liede Theodor Körners: »Der Krieger muß in blutigen Kampf hinaus« entnommen,

Th. Körners Geist weht durch diese Dichtung, die in vielen Stellen an ihn erinnert. Der Raum dieses Blattes gestattet nicht, den Plan aufzuerzählen, aber das ganze Stück ist voll Rührung, Herzlichkeit und deutschen Gemüthes. Mad. Dahn gab die deutsche Hausfrau, Elsbeth, ergreifend, wie sie selbst ergriffen war, Hr. Dahn (Graf Edmund) war gleichfalls ein schönes Bild der damaligen Zeit. Seine Rolle, sowie die des alten Wolf, (Hr. Racke) ähnelt sehr mit dem Offizier und seinem alten Wachtmeister in Holteis »Leonore«; doch ist der treue Uhlan edler und würdiger des deutschen Namens als Leonore gehalten. Hr. Mayer gab den herrlichen Charakter des Försters vorzüglich. Der Schluß des Stückes ist herzergreifend, nur wäre zu wünschen, daß das hier sehr schön und passend angebrachte Lied: »der Krieger muß« ꝛc. lauter und besser vorgetragen würde, zudem haben Uhlanen ja keine Clarinette, es gehört durchaus die effektvollere Blechmusik hieher. Der Beifall, der sich öfters und laut aussprach, war für den Dichter und die Darsteller, welche alle gerufen wurden, ehrenvoll, und wir danken sowohl diesen, als der Intendanz, welche uns öfter die Gelegenheit geben möge, mit unsern einheimischen Talenten bekannt zu werden, welche so Gutes, wie die an der Pleisse, Elbe und Spree zu leisten vermögen. Da der erste Maitag das Publikum größtentheils vom Theater abhielt und nur wenige Freibilletsclaqueure sichtbar waren, ist der Beifall und die freudige Aufnahme des Stückes für Herrn v. Destouches um so ehrender und unpartheiischer.

Im darauffolgenden Ballet: »die Wildschützen« von Horschelt, mußten wir dem ausgezeichneten Grotesktanze des Herrn M. La Roche, der seltenen Mimik der Dem. Ballogh und der Liebenswürdigkeit der kleinen Wider, welche in wenig Jahren eine Zierde des Balletes und der Bühne seyn kann, ungetheilten Beifall zollen.

Anzeigen.

478.

Gesellschaft des Frohsinns.

Eingetretener Hindernisse wegen findet das auf Samstag den 5. Mai angekündigte große Konzert Montag den 7. Mai statt.

452. (3 c) Heute Sonnabend wird im Adelmann'schen Gasthause zum Besten der Abgebrannten in

Johannis kirchen

eine Unterhaltung im Zitherspiel veranstaltet, wozu man zu recht zahlreichem Zuspruch einladet.

Anfang 1/2 8 Uhr.

Dem Entrée werden keine Schranken gesetzt, und die Einnahmen durch 2 zuverläßige Bürger besorgt.

Es ist eine helle, schöne Wohnung im Seeriedgäßl Nro. 1 nächst dem Plätzl sogleich zu beziehen.

492.

Unterhaltung.

Heute Samstag ist in

Tivoli

zum Besten der Abgebrannten in

Johanniskirchen

große Harmoniemusik mit Tanz-Unterhaltung.

Die Einnahme wird durch 2 zuverläßige Männer besorgt, und dem Wohlthätigkeitssinn der Theilnehmenden in Beziehung des Entrées keine Schranken gesetzt, wozu ergebenst einladet

Ferstl,
Gastwirth.

464. Eine neue schöne Badwanne ist zu verkaufen. O. Ueb.

Conzertanzeige.

Heute Sonnabend wird im Saale des Singvereins Herr

Fried. Kalkbrenner

aus Paris

ein Vokal- und Instrumental-Conzert zu geben die Ehre haben.

Erste Abtheilung.

1) Neues Sextett für das Pianoforte, komponirt und vorgetragen von dem — Conzertgeber und den Herren Ed. Mittermayer, Menter sen., C. Moralt, Ernesti und Ed. Moralt.
2) Arie von Donizetti, gesungen von . . . — Frl. v. Hasselt.
3) Elegie für Violoncell von Romberg, vorgetragen von . . . — Hrn. Menter sen.
4) Adagio und Polonaise, komponirt und vorgetragen von dem . . — Conzertgeber.

Zweite Abtheilung.

1) Fantasie für 2 Klarinetten, komponirt von K. Bärmann, vorgetragen von ihm und — Hrn. H. Bärmann.
2) Lieder von Lachner, gesungen von . . . — Hrn. Dietz.
3) Fantasie und Variationen für das Pianoforte, komponirt und vorgetragen von dem — Conzertgeber.

Anfang 7 Uhr. Entrée 1 fl. 20 kr.

---

486. (2a) Sonntag am 6 Mai ist bei Unterzeichnetem vom 2 Regiment (Kronprinz) große Militärmusik mit Tanzunterhaltung. Bezüglich auf die Ankündigung im Tagblatte vom 3. Mai, um allen Irrungen auszuweichen, nicht in dem Hause Nro. 1 des Afterpächters der Wirthschaft der Christlischen Kinder und Besitzer des ehemaligen schwarzen Blatterthauses, sondern Nro. 5, ehemals Serempus, nach der gerichtl. Veräußerung, »im Glücksgarten« genannt, im untern Schönfeld beim

Jos. Förg.

---

482. Ein Zeugniß für J. D—ß wurde am 3. d. M. verloren. Der Finder wird höflichst gebeten, dasselbe in der Expedition d. Bl. gefälligst abzugeben.

Lokal-Veränderung.

Dankend für den bisher mir geschenkten zahlreichen Besuch, beehre ich mich dem hochverehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein bisheriges Lokal in der Dienersgasse verlassen und dagegen das schöne Lokal in der Kaufingergasse in dem Drechslermeister Stoffelschen Hause über 1 Stiege bezogen und seit dem 3ten Mai eröffnet habe. Dem Wunsche mehrerer meiner verehrten Gäste zu entsprechen, habe ich die Anordnung getroffen, daß man von morgens 8 Uhr an verschiedene Zeitungen lesen, Kaffee und Dejeuner haben und täglich von 12 bis 2 Uhr nach der Karte bei mir speisen kann, auch wird die Kost zu den billigsten Preisen über die Gasse gegeben, für die Auswahl der Speisen als Getränke, sowie guten Kaffe habe ich bestens gesorgt. Auch für den Abend ist die zweckmäßigste Vorkehrung bestimmt, um die verehrlichen Gäste mit Speisen und Getränken bestens bedienen zu können und empfehle mich sohin dem fernern geneigten Wohlwollen mit aller Bereitwilligkeit.

München den 4. Mai 1838.

Findel, Gastgeber.

---

455. (2b) Ein noch wenig gebrauchter, geschlossener zweispänniger Reisewagen, nach englischem Modell, mit allen nöthigen Requisiten versehen, ist zu verkaufen, und zu besehen Arcisstraße Nro. 8. Der Portier das Uebrige.

---

468. (3b) Vermehrte auswärtige Verbindungen für das Wechsel- und Commissions-Geschäft veranlassen mich, die Fortführung meiner Papier- und Schreibmaterialienhandlung auf den Verkauf en gros zu beschränken.

Indem ich ein verehrliches Publikum hievon in Kenntniß zu setzen mich beehre, empfehle ich mich zu gefälligen Aufträgen.

München den 27. April 1838.

Lippmann Marx,
Comptoir Promenadeplatz
Nro. 2 im 2. Stocke.

483.

Zu verkaufen:

Ein überfahrner, ganz solider Wiener-Reisewagen, Halbchaise, mit Steckdach und Glasfenstern, seidenen Seitenpolstern, Coffres ꝛc. Preis 400 fl., sieht Ottostraße Nro. 2.

494. (2 a) Am Platzl, im Bäckerhaus Nr. 2 über 2 Stiegen bei Maurer Strobl, ist eine neue Mang, fest von hartem Holz gemacht, zu billigem Preis zu verkaufen.

493. Im vormals Abbt'schen Kaffeehaus in Schwabing sind 2 meublirte Zimmer für die Sommermonate sogleich zu vermiethen und kann auch jede beliebige Kost verabreicht werden.

461. (2 a)

A. J. Städler,

Drechsler aus Nürnberg,

bezieht die Auer-Dult zum ersten Male mit einer großen Auswahl

Tabaks-Pfeifen

in feinen und ordinären Sorten mit ächtem Silber und Neusilber beschlagen. Nußbaumpfeifen, grüne Ebenholzrohre, lange und kurze Wechselrohre, zum Theil auf Erlanger-Art gearbeitet, dann mit einem vollständigen Assortiment ganz moderner Spazierstöcke namentlich spanische Rohrsorten, feine Porzellainköpfe zu den billigsten Preisen.

Seine Boutique ist in der 3. Reihe bei der Kirche, und trägt das Nr. 389.

465. (2a) Meßempfehlung.

P. Nicolas Genève,

Sonnen- und Regenschirmfabrikant aus Augsburg

empfiehlt sich während dieser Auermaidult mit seinem vollständig assortirten Lager in seidenen und baumwollenen Sonnen- und Regenschirmen nach neuestem und elegantestem Geschmacke zu gefälliger Abnahme.

Möglich billig gestellte Preise, so wie ganz solide Fabrikate, werden auch in dieser Dult das seitherige Vertrauen rechtfertigen.

Seine Bude ist wie gewöhnlich nahe an der alten Kirche, dem neuen Winkler'schen Kaffeehaus gegenüber Nr. 320.

476.

P. Mustiere

aus Augsburg

verkauft während der Dult in der Au bei Herrn Ditreich, Bäckermeister, zu billigen und festgesetzten Preisen und empfiehlt sich mit nachstehenden Artikeln, als:

Florence — Marceline — Levantin — Taffent — Atlas — Gros de Naples — Satinture — Gros de Chine — Popline — façonirte Seidenzeuge — Drap de Soie — seidene Gillets — Felben — Mousselin de Laine — Gaze — Crepe — Tull — faux und ächte Blonden — Faden-Batiste — Silber- und Goldstoffe — Borduren — seidene Schnüren und Litzen — Chenillen — Handschuhe — seidene Hauben und Strümpfe — Geldbeutel — Ridikuls — Halstücher — Echarpes — Shwals — gemachte Blumen — glatte und façonirte Bänder ꝛc.

458.

Dultanzeige.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er bevorstehende Auerdult mit seinem wohlassortirten **Galanterie-Waaren-Lager** bezieht, seine Bude aber nicht wie gewöhnlich in der **ersten Reihe** Nro. 137, 38 und 39, sondern in der **Quer-Reihe** beim **Landgericht** Nro. **330 — 31** hat. Er bittet um geneigten Zuspruch und ersucht, auf dessen Nro. 331 und auf seine Firma gefälligst zu reflektiren.

J. C. Schüssel,
aus Fürth.

Milde Gaben

für die Abgebrannten in Johanniskirchen.

Transport	80 fl.	57 kr.
Von A. G.	1 fl.	— kr.
Von C. K.	1 fl.	— kr.
Von G. K.	1 fl.	— kr.
Summe	85 fl.	57 kr.

Eigenthümer und Redakteur: Vauoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Sonntag Nro. 125. 6. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Es verlautet vielseitig, daß die Familiengruft der hochseligen Freifrau von Bayersdorf in Starnberg in diesem Monat noch beendigt werden wird. — Das Monument des verstorbenen Fürsten v. Gagarin, kais. russischen Gesandten, am k. b. Hoflager, welches im Atelier des Herrn Steinmetzmeister Ripfel von Haidhausen gefertigt wurde, wird in kommender Woche im Badort Kreuth errichtet werden. — Die wenig anwesenden Fremden und Reisenden, welche jetzt in den verschiedenen Gasthöfen logiren, machen wirklich das Bedürfniß eines noch größeren Gasthofes nicht fühlbar; die meisten Großhändler, welche die Auerdult bezogen, haben in der Regel ihre Privatwohnungen. — Die Mode- und andere Waaren von der Leipziger- und Frankfurter-Messe, womit unsere Detail-Schnittwaaren-Handlungen in der Regel gefüllt werden, sind bereits in großen Transportwägen hier angelangt; doch hat man an unsrer schönen Münchnerin unterm Rufinithurm sowohl, als an ihrem steifen Liebhaber in der Fürstenfeldergasse nichts extra elegantes und modernes wahrnehmen können. — Die neueste Pariser-Mode ist, daß Herren vom guten Tone auf den Spaziergängen mit Augengläsern, den Kopf starr und steif emporgerichtet, und naive Damen, die Augen senkwärts gehalten, hin und her schielend, gravitätisch einhersteigen. Der Morgenanzug ist bei Herren eine weiße Unterhose, gelbe Pantoffel, rothe Freiheitsmütze, grün geblümter Schlafrock, in der rechten Hand den Athanasius von Görres haltend, und im Munde eine türkische Tabakspfeife mit Kartoffelkraut gefüllt. — Die Damen sind am frühen Morgen, ohne alle Auffallenheit zu erregen, gekleidet.

Die Gesellschaft Resource hatte am Mittwoch ihr Sommerlokale im Paradiesgarten bezogen, der Einzug wurde durch Souper und Ball gefeiert, die Witterung war äußerst angenehm, die Gartenlokalität ist von dem thätigen Unternehmer auf das einladendste hergerichtet worden, Speisen und Getränke zu Jedermanns Zufriedenheit ausgefallen, so konnte es auch durchaus nicht fehlen, daß Alles heiter und froh war, und auf recht baldiges Wiedersehen im Paradies, fröhlichen Sinnes von einander schieden. — In der Werkstätte eines

Schäfflermeisters in der St. Annavorstadt ereignete sich das Unglück, daß einem Kinde von 3 Jahren zwei Finger von der rechten Hand abgehauen wurden. — Am Freitage trat der rühmlich bekannte Schauspieler Pauly als erste Gastvorstellung in den »Advokaten« und zwar als Hofrath Reißmann mit großem Beifall auf. — J. Maj. die Kaiserin Mütter von Oesterreich werden Ende d. M. dahier ankommen und nach einigen Tagen Aufenthalts werden Sich Allerhöchstdieselben nach Tegernsee begeben, um längere Zeit in der Nähe Ihrer k. Mutter zu verweilen. — Se. Exz. der k. Regierungspräsident, Herr von Schenk, den Se. Maj. der König zum Staatsrathssitze allergnädigst hieher bestimmt haben, wird jetzt schon hier erwartet. — Die traurige Lage der Abgebrannten in Johannis kirchen hat allgemein das Mitleid fühlender Menschen rege gemacht. Von allen Seiten ist man bemüht, den Unglücklichen beizuspringen. Auch die Bolzschützengesellschaft zum silbernen Bolz hatte Samstag am 28. April zum Besten dieser Hilfsbedürftigen ein vortrefflich gelungenes Conzert veranstaltet.

Ein Diebstahl.

Allseitig wird geklagt, daß die Bockwürstchen in diesem Jahre zwar von guter Qualität, aber äußerst klein sind. Es hat sich in dieser Woche deßhalb in der Bockschenke zum Steindl auf dem Schrannenplatze ein äußerst tragischer Vorfall ereignet. Ein Bocktrinker ließ sich am 2. Mai in besagter Kneipe ein niedliches Würstchen und ein noch niedlicheres Bockbrödchen von der Kellnerin geben. Der Besitzer konnte diese Etuisstücke nicht genug betrachten, und legte sie sorglich neben sein Glas, um sich Salz zu holen. Kaum war mein lieber Bocktrinker am andern daranstossenden Tisch angelangt, so kam ein nettes Spitzmäuschen daher gelaufen, und hatte wie im Nu Brödchen und Würstchen verschluckt. Das Mäuschen wurde jedoch von dem Beraubten gefangen, und man erstaune — das Bockwürstchen sowie das Brödchen fand sich in einem Zähnlein dieses niedlichen Thierchens.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag den 4. Mai »Die Advokaten«, Schauspiel in 5 Aufzügen von Iffland. — Iffland ist der Moral und der guten Sitte ebensoviel Nutzen, als z. B. Kotzebue hierin Nachtheil, Schaden und Verderben brachte. Er zeichnete Bilder aus dem Leben voll Wahrheit und mit unverkennbarer Liebe für Recht und Pflicht. Man wirft ihm zwar vor, daß er zu viel und zu häufig moralisire. Es mag wahr sein, allein er ist eben deßhalb um so viel besser gegen jene, welche hierin zu wenig gethan haben. — Die heutige Darstellung wurde durch das Gastspiel des Herrn Pauly verherrlichet. Dieser Mime ist noch Einer von der guten alten Schule aus der Zeit, als die deutsche Bühne noch im hohen Werthe stand und der gute Geschmack noch nicht durch die französische Küche verderbt war. Das Spiel des gefeierten Gastes ist geistvoll, es ist so bestimmt und fertig, selbst in seinen kleinsten Theilen, und es gewährte gewiß allen Freunden des deutschen Schauspiels eine Freude und Wohlthat, wieder einen solch vollendeten Meister auf unserer Bühne zu sehen.

Dieser Sinn gab sich auch lebhaft kund durch den ungetheilten Beifall, den Herr Pauly ärntete. Darum erachte ich ich es für meine Pflicht, der k. Intendanz den aufrichtigsten Dank auszusprechen, dafür, daß sie diesen großen Mann in unsere Mitte führte. Unter den übrigen Mitspielenden an diesem Abend ist Mad. Dahn besonders zu erwähnen, welche die Rolle der Sophie mit fselenvollem und innigem Gefühle darstellte. Was das Ensemble anbelangt, da gab es viel zu wünschen. I. B. V.

(Eingesandt.) Das Tagblatt hatte neulich von einem jungen Manne erzählt, der mit einer falschen Braut, welche vorgeblich sehr reich gewesen ist, gefoppt und gestimmt wurde. Wie nun der Zufall oft sein Spiel treibt, so auch hier; das früher arme Mädchen erbte nun von einem reichen Verwandten ganz unverhofft 20,000 fl.

Anzeigen.

507. Dult-Anzeige.

C. J. Rietsch, Wittwe,

aus Nürnberg,

bezog gegenwärtige Auer-Mai-Dult wieder mit ihrem bestassortirten Lager, bestehend aus allen

Materialien zum Sticken,

als feinste Berliner Terno-Wolle, Hamburger Seidenwolle, alle Arten Stramine, die neuesten Berliner Stickmuster, Stramin-Nadeln, Stick- und Häckelseide, ganz feine Seiden-Litzchen.

Strohhüten und Gazebändern

in neuester Façon, von letzteren wird auch eine bedeutende Parthie weit unter dem Fabrikpreise abgelassen.

Galanterie- und Mode-Artikel,

als Ridikül, Tabacks-Beutel, Börsen, Hosenträger, Cigarren-Büchsen, Handschuhe, Schließen, Broches, Ketten, alle Arten Stickereien, fertige und angefangene, Gürtelbänder, Glas- und Porzellain-Waaren ꝛc.

Parfümerien,

die feinsten Seifen, Pomaden, ächtes cölnisches Wasser, Bartwichse.
Echt englische

Strick- und Nähgarne

aller Art.

Die Boutique ist wie früher, Nro. 126 & 127, Querbude zwischen der ersten und zweiten Reihe.

502.

Das

Englische und Niederländische

Nadel-Lager

von

Geb. Neustädter

aus Darmstadt

befindet sich zur gegenwärtigen Auer-Mai-Dult Nro. 394 — 5 im dritten Gang vormals die Bude von **Jakob Peiser** aus **Posen.**

und besteht:

in Blau- Gold- Silber- und Kronen-Nadeln, welche zu den folgenden Preisen en gros et detail, jedoch nicht weniger als 100 verkauft werden.

Aechte englische blauöhrige Schneidernadeln, so wie diese Qualität in Damennadeln, welche den Faden nicht schneiden, 1000 in 40 Paqueten alle Nr. 6 fl.; 500 in 20 Paqueten alle Nr. 3 fl.; 250 in 10 Paqueten 1 fl. 30 kr.; 125 in 5 Paqueten 45 kr.; — Etuis, welche 100 und 156 Nadeln aller Sorten enthalten erste 18 und letztere 24 kr.; elegantere Etuis zu 24 und 36 kr.; noch elegantere mit 150 in 6 Nro. Blauaugen 54 kr., ebenso in Goldaugen 36 kr., in Silberaugen 45 kr.; in Kronennadeln 30 kr.; 60 Stricknadeln oder 12 Gestricke alle Nro. 18 kr., hübscher polirt 24 kr.; 6 Gestricke oder 30 Nadeln in einem eleganten Etuis mit Goldspitzen 33 kr.; schwarze und weiße Stecknadeln 500 auf einem Brief für 9, 12, 15 und 18 kr. Stopf- Stramin- und Schnürnadeln, Tamburin- Buchbinder- Sattler- und Kürschnernadeln, sowie auch viele andere Sorten zu den billigsten Preisen. Außer unserm Nadellager führen wir eine große Auswahl größtentheils feine Scheeren von 9 bis 48 kr. das Stück.

509.

Heinrich Dorsch,

aus Erlangen,

bezieht die diesjährige Auerdult mit seinem Lager von Handschuhen aller Sorten und Farben. Bude Nro. 306 in der dritten Reihe.

---

501. (2 a)

Das

Mode-Waaren-Lager

von

F. S. Sternau

aus Fürth

befindet sich zur bevorstehenden Auer-Mai-Dult aufs reichste und geschmackvollste in den neuesten Sommer-Artikeln assortirt, wie gewöhnlich im Hause des Hrn. Bäckermeisters Werner nächst dem Dultplatze.

Unter Zusicherung der billigsten Preise bittet derselbe um geneigten Zuspruch.

499. Unterzeichneter empfiehlt sich auf die Auer-Dult mit sehr schöner, guter und moderner Schuhmacher-Arbeit zu sehr billigen Preisen. Der Aufschlag befindet sich in der 2. Reihe Nro. 250.

Joh. Egold,
Schuhmacher.

---

498. Die Unterzeichnete macht die ergebene Anzeige, daß sie mit einer bedeutenden Auswahl von Strohhüten die Auerdult zum erstenmale besucht und daß sie als Theilhaberin einer Strohhutfabrike in Frankfurt u. Paris in den Stand gesetzt ist, ihre Hüte nach neuester und elegantester Façon unter den Fabrikpreisen zu erlassen. Die Strohhut-Niederlage ist in der Au, Kreuzgasse Nro. 34.

Therese Nelkenthal,
Marchand de modes.

505.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum habe ich die Ehre, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich meine

Teppich-Niederlage,

früher bei Herrn Kaufmann Alois Schwaiger in der Kaufinger-Strasse, nun in dem Laden im von Ruedorffer-Hause am Rindermarkte Nro. 7 neben dem Waarenlager des Herrn George Harrak, verlegt habe.

Bei schönstem und neuestem Assortiment und billigster Bedienung empfehle ich mich zu geneigtem zahlreichem Zuspruche hochachtungsvollst.

J. A. Scherupp,
Wollenstoff- und Teppich-Fabrikant.

461. (2 b)

A. J. Städtler,
Drechsler aus Nürnberg,

bezieht die Auer-Dult zum ersten Male mit einer großen Auswahl

Tabaks-Pfeifen

in feinen und ordinären Sorten mit ächtem Silber und Neusilber beschlagen. Nußbaumpfeifen, grüne Ebenholzrohre, lange und kurze Weichselrohre, zum Theil auf Erlanger-Art gearbeitet, dann mit einem vollständigen Assortiment ganz moderner Spazierstöcke namentlich spanische Rohrsorten, feine Porzellainköpfe zu den billigsten Preisen.

Seine Boutique ist in der 3. Reihe bei der Kirche, und trägt das Nr. 389.

467.

Dult-Anzeige.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, seinen werthgeschätzten Abnehmern und Häring-Liebhabern ergebenst anzuzeigen, daß er auf vieles Verlangen ganz ausgesuchte, geschmackhaft zubereitete ächte Holländer-Häringe, Sonntag den 6. d. M. in der Auer-Dult an der Huber'schen Hufschmiede wieder am Spieße brate.

In der schmeichelhaften Hoffnung, mit recht vielem geehrten Besuche erfreut zu werden, empfiehlt sich mit Achtung und Ergebenheit

Joh. Heim.

481. (2 a)

Dultanzeige.

Der Unterzeichnete bezieht die Auerdult wieder mit seinen verfertigten chemischen Feuerzeugen, Zündhölzern und Gläsern, wie auch zum Streichen, in bester Qualität und zu den billigsten Preisen. Meine Bude ist wie früher, in der dritten Reihe Nro. 411 ober der neuen Kirche, der 2. Stand vom Herrn Stumpf, Bürstenbinder, aufwärts linker Hand.

Sigmund Bachschmied,
Chemiker.

527.

Jakob Kuhn
aus Cassel

hat die Ehre, die Anzeige zu machen, daß er mit seinem vorzüglichen Assortiment Band-Waaren auch diese Maidult besucht und bittet, ihn mit dem ihm bisher geschenkten Zutrauen auch dießmal zu beehren. Seine Bude befindet sich in der dritten Reihe beim Winklerschen Kaffehaus.

516.

Chr. B. Jung
aus Memmingen

empfiehlt sich wieder auf bevorstehende Auer-Dult in einem schönen Sortiment aller Gattungen Schweizer-Waaren, ächt engl. Strickbaumwolle, mittelfeine und ganz feine Leinwand, wie auch Sacktücher, Piqué, Passins ꝛc. hat seine Boutique Nro. 17 in der ersten Reihe rechts.

531.

Für Blumenfreunde.

Die Unterzeichnete bezieht die heurige Auerdult mit einer Auswahl von Blumen und veranstaltet eine

Blumen-Verlosung,

Einlage 3 kr. Jedes Loos mit Gewinn. Die Gewinnste bestehen sowohl in Blumen-Natur-Stöcken, sowie in kleinen Sträußchen. Sie empfiehlt sich zu recht zahlreichem Besuche.

Ihre Bude ist nächst der alten Kirche, dem Winkler'schen Kaffehaus gegenüber Nro. 559.

Karoline Dannhorn,
Blumenfabrikantin in Augsburg.

Digitized by Google

522 (3 a)

G. Herold & Comp.

aus Stützengrün in Sachsen,

empfehlen zur Auerdult ihre bekannten Artikel in Mull- und Tüll-Stickerei, nebst schwarzen und weißen Blonden und Spitzen, wie auch Vorhänge-Franzen und in dieses Fach einschlagende Artikel. Verkaufen in der Boutique Nro. 158 in der 3. Reihe.

532. (2 a)

Die Kravattenfabrikanten

J. P. Goldschmidt & Sohn aus Berlin beziehen gegenwärtige Auer-Mai-Dult zum erstenmal mit ihrem bedeutenden Lager in einer Auswahl von mehr als 200 Stück der allerneuesten, in London, Paris und Wien angefertigten Mode-Cravatten, sowie auch mit ihren rühmlichst bekannten chemisch-elastischen Streichriemen. Ihre Bude ist in der 2. Reihe erste Abtheilung Nr. 132. nahe an der Kirche.

529. (2 a)

Bernhard Rosenbusch,

aus Pfersee bei Augsburg,

bezieht gegenwärtige Auerdult mit seinem wohlbekannten Tuch- und Schnittmode-Waarenlager, und verspricht bei ganz reeller Waare die billigsten Preise.

Seine Bude ist in der ersten Reihe am Eck, links Nro. 77.

525.

Abraham Nussbaum,

aus Windsbach,

empfiehlt sich bei bevorstehender Maidult mit seiner bedeutenden Schnittwaarenhandlung, vorzüglich in einer bedeutenden Auswahl von preußischen, sächsischen, niederländischen Tüchern, sowie in allen einschlägigen Artikeln, und verspricht die billigste und reelste Bedienung.

☞ Die Bude befindet sich in Nr. 308 links beim Winklerschen Kaffehause in der dritten Reihe.

465. (2b) Meßempfehlung.

F. Nicolas Genève,

Sonnen- und Regenschirmfabrikant aus Augsburg

empfiehlt sich während dieser Auermaidult mit seinem vollständig assortirten Lager in seidenen und baumwollenen Sonnen- und Regenschirmen nach neuestem und elegantestem Geschmacke zu gefälliger Abnahme.

Möglich billig gestellte Preise, so wie ganz solide Fabrikate, werden auch in dieser Dult das seitherige Vertrauen rechtfertigen.

Seine Bude ist wie gewöhnlich nahe an der alten Kirche, dem neuen Winkler'schen Kaffehaus gegenüber Nr. 320.

526.

J. Ullmann

aus Kriegshaber bei Augsburg,

besucht das Erstemal die Auerdult und empfiehlt sich daher in allen Gattungen von Gold- und Silberwaaren als besonders in Damen- und Herrnketten, Finger- und Ohrenringe, Stöcke ꝛc. sowie in silbernem Vorlege- und Eßlöffel ꝛc.

☞ Die Bude befindet sich in der dritten Reihe links, vis à vis dem Winklerschen Kaffehaus Nr. 314.

Er bittet um geneigten Zuspruch, indem er die reellste Bedienung zusichert.

514. Heute ist im neuen Serempus-garten an der Schwabinger Landstraße neben der Kirche im neuerbauten Tanzsaal zum ersten Mal Tanzmusik, wozu höflich einladet

Jos. Mich. Serempus,
Gastgeber.

486 (2b) Heute Sonntag am 6. d. ist bei Unterzeichnetem vom 2. Regim. (Kronprinz) große Militärmusik mit Tanzunterhaltung. Bezüglich auf die Ankündigung im Tagblatte vom 3. Mai, um allen Irrungen auszuweichen, nicht in dem Hause Nro. 1 des Afterpächters der Wirthschaft der Christlischen Kinder und Besitzer des ehemaligen schwarzen Blatternhauses, sondern Nro. 5, ehemals Serempus, zum Glücksgarten genannt, im untern Schönfeld beim.

Jos. Zorg.

466. Es ist eine Taferwirthschaft in München sogleich zu verpachten. D. Ueb.

495. Bei einem Graveur kann ein junger Mensch unter vortheilhaften Bedingungen als Lehrjung aufgenommen werden. Addressen sind bei der Expedition d. Bl. abzugeben.

469. (2 a) In der Salvatorstraße Nr. 21 über 3 Stiegen vornheraus ist ein neutapezirtes, meublirtes Wohnzimmer mit Schlafkabinet sogleich zu beziehen.

456. Es wird ein Garten, mit geschlossenem Sommerhaus, nicht zu weit von der Stadt entlegen, zu miethen gesucht. Das Uebr.

470. (2 a)

Im Hause Nro. 10 in der Sonnenstraße

ist die Wohnung über 2 Stiegen rechts mit 4 heizbaren Zimmern, Garderobe, Magdkammer, Keller- und Speicherantheil, Holzlege, Wasch- und Manggelegenheit um 220 fl. jährlichen Miethzins auf Ziel Michaelis zu verstiften.

471. Ein Hund (Halbhund, als Haushund vorzüglich, von mittler Größe, weiblichen Geschlechts und gut gezogen, ist billig zu verkaufen. Das Nähere im Damenstift zu ebener Erde beim Schuldiener Wolf.

497. (6 a) Ein sehr vortheilhaft gelegener Verkaufs-Laden mit anstossendem heißbarem Zimmer ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebr.

484. (2 a) Mehrere gute Scheibenstutzen sind um billigen Preis zu verkaufen und können täglich in der Früh von 7 bis 9 oder von 1 bis 2 Uhr am Eck der Theresien- oder Amalien-Strasse Nr. 51 im Laden in Augenschein genommen werden.

477. In der Theatinerstraße Nr. 17 ist der große Laden rechts mit geräumigem Schreibzimmer nebst kleiner Kammer sogleich zu verstiften und auf Michaeli d. J. zu beziehen.

490. (6 a) Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebr.

489. (6 a) Mehrere sehr schön meublirte Zimmer sind billigst zu vermiethen und sogleich zu beziehen; es werden davon je zwei, drei, vier oder fünf, mit oder ohne Bedienten-Stube abgegeben. Das Uebr.

479. Es werden 800 fl. oder 1000 fl. gegen Lebensversicherung und 15% Abzug sogleich aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

474. In der Weinstrasse Nr. 17 ist ein Laden und in der Landschaftgasse eine Wohnung auf Michaeli zu beziehen. D. Nähere daselbst.

475. Bei Unterzeichnetem sind Dachhacken und Preise zu hundert und theilweise zu verkaufen.

Joh. Huber,
Taferwirth in Haidhausen.

480. In der Sendlingergasse Nr. 68 ist die Wohnung zu ebener Erde, bestehend in 4 Zimmern, Küche mit laufendem Wasser, Speise, Magdkammer, Holzlege, Keller und Speicher, nebst einem Gewölbe, auf Michaeli zu beziehen. Näheres im ersten Stocke daselbst.

485. Zu Kindern oder als Stubenmädchen sucht eine solide Person, welche die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, bei einer Herrschaft oder in einem soliden Bürgershause ein Unterkommen. Das Uebr.

518. Sechs Tische in ganz gutem Zustande für einen Gartenwirth geeignet, sind zu verkaufen. D. Uebr.

513. Es wird eine Wohnung, von 3 oder 5 Zimmern, wobei eine Waschgelegenheit ist, und übrige Bequemlichkeiten, vorm Karlsthor oder am Dultplatz gesucht. Das Uebrige.

504. Eine Köchin, welche vorzüglich gut zu kochen versteht, und sonstige Handarbeiten, Waschen, Bügeln ꝛc., bestens verrichten kann, und darüber sowohl, als über ihr sittliches Betragen die besten Zeugnisse besitzt, sucht in einem Herrschaftshause einen Dienst. Dieselbe könnte sogleich eintreten. D. Uebr.

488. Ein 2 Stunden von hier entfernter Landwundarzt sucht einen mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten Knaben in die Lehre aufzunehmen und kann sogleich eintreten. Das Uebr.

487. Es werden 200 fl. auf ein reales Recht, jedoch ohne Unterhändler, aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

524. In der Löwengrube Nro. 14 über 2 Stiegen ist ein Zimmer um 7 fl. sogleich zu vermiethen.

520. In der Amalienstraße Nro. 46 steht ein ein- und zweispänniges Chaischen um billigen Preis zu verkaufen.

517. Eine recht gute Flöte von Buxholz mit 6 Klappen von Messing ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

F 510. Die Unterzeichneten bringen hiemit zur Kenntniß des Publikums, daß sie aus ihren Steinbrüchen in Sollenhofen und der Umgegend bei dem Gastwirthe Rebel, zum Schmidtgarten, an der Bayerstrasse dahier, eine Niederlage von allen Sorten Pflastersteinen zu 12, 14, 16 und 18 Zoll im Quadrat sowohl dünner als dicker Gattung, sogenannte Kellheimer-Stückel, dann Heerdeinfassungen, Ofensteine, Schriftplatten, Aufsetzsteine zu Pferdebaren, endlich Steine zur Lithographie errichtet haben, und empfehlen sich zur geneigten Abnahme, unter Versicherung billigster Preisbestimmung.

Gebr. Friedrich, Wilhelm und Gottfried Aeruner von Sollnhofen bei Pappenheim.

519. (2a) Im Gasthof zum schwarzen Adler ist eine Retour nach Venedig und Triest.

508. In der Dienersgasse Nro. 7 auf der Sonnenseite kann eine Wohnung im ersten Stocke vornheraus, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, nebst Alkoven, dann 2 Zimmern rückwärts, einer Mogdkammer, Küche, großer Holzleg und andern Bequemlichkeiten, nebst laufendem Wasser im Hofe, sogleich oder am nächsten Ziel Michaeli bezogen werden; dann eine zweite Wohnung im ersten Stock rückwärts, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Küche, Holzlege, und übrigen Bequemlichkeiten, kann sogleich oder am nächsten Ziel Michaeli bezogen werden. Das Nähere am Schrannenplatz Nro. 7 im ersten Stock links.

500. Es ist eine reale Tuch- und Wollen-Waaren-Gerechtsame zu verkaufen oder zu verpachten. D. Ueb.

565. (3a)

Anzeige.

Ich Unterzeichneter mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich jeden Mittwoch um 9 Uhr in meiner Wohnung, Kaufingergasse Nr. 13 über 1 Stiege privatimpfe.

Auch nehme ich täglich auf Verlangen Privatimpfungen in den Wohnungen der Impflinge selbst vor.

München den 4. Mai 1857

Dr. Reiter,
königl. Central-Impfar

468. (3c) Vermehrte auswärtige Verbindungen für das Wechsel- und Commissions-Geschäft veranlassen mich, die Fortführung meiner Papier- und Schreibmaterialienhandlung auf den Verkauf en gros zu beschränken.

Indem ich ein verehrliches Publikum hievon in Kenntniß zu setzen mich beehre, empfehle ich mich zu gefälligen Aufträgen.

München den 27. April 1838.

Lippmann Marx,
Comptoir Promenadeplatz Nro. 2 im 2. Stocke.

494. (2b) Am Platzl, im Bäckerhaus Nr. 2 über 2 Stiegen bei Maurer Strobl, ist eine neue Mang, fest von hartem Holz gemacht, zu billigem Preis zu verkaufen.

Eigenthümer und Redakteur: Manoni. (Burggasse Nro. 3.)

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 18. 6. Mai 1838.

Der Teufel und der Schneider.

Erzählung von Ulrich v. Destouches.

I.

Es reiten drei Reiter zum Thore herein,
Bei einer Frau Wirthin kehren sie ein,
Frau Wirthin hat sie ein schön' Töchterlein,
So bring sie's den lustigen Reitern herein.
Schnapp auf und Schnapp nieder
Schnapp auf. —

Der verhängnißvolle dreißigjährige Krieg, welcher Deutschland bis auf das innerste Mark erschütterte, hatte sein Ende durch den westphälischen Friedensschluß erreicht. Auf allen Heerstraßen zog das Kriegsvolk jeder Nation und jeder Gattung aus den deutschen Gauen, zurück in seine Heimath. Ueberall wimmelte es von Reitern, Fußvolk, schwerem Geschütze und dem Train der verschiedenen Truppen. Feldbau und Waidwerk, Viehzucht und Handwerk lag darnieder, der Bürger hatte nichts mehr als seine, mit ihm verarmten Kinder, der Landmann nichts mehr als sein leeres Haus, wohl oft gar nur dessen Brandstätte und seine nakten Felder, die er aus Mangel an Saamengetreide, welches fremde Rosse aufgefressen hatten, nicht mehr bebauen konnte. Ueberall hatte die Armuth und das Elend Lager geschlagen, Deutschland blutete aus tausend Wunden, kein Laut der Freude ertönte und nur das Hosianah der rechtgläubigen Kirche unterbrach die dumpfe Stille, und dessen Weihrauch allein stieg empor über bluttriefende Schlachtfelder, auf welchen der Bruder den Bruder, der Christ den Christen erschlagen. Gustav Adolf war bey Lützen gefallen, der greise Tilly lag längst schon in dem Kloster-Kreuzgang zu Altenötting, der Friedländer war gemordet meuchlings zu Eger, der Pappenheim lag lange schon still und todt, ferne von seiner treuen Reiterschaar auf der Burg seiner Ahnen und hundert andere Helden fochten, bluteten und starben für ihre Meinung und ihren Glauben, und dennoch war nichts zum Wohle der Menschheit geschehen, die Meinungen waren eben noch so getheilt als vor dreißig Jahren, ja selbst die Priester, die Verfechter des ewigen Glaubens lagen in wirrem Streite, und es war kein Ausgang zu hoffen und zu finden; denn überall herrschte Verwirrung und Elend, und Jedermann suchte zuvörderst sein eignes Schicksal zu bessern, bevor er zum Frommen des Gesammtwohles auch nur einen Schritt gethan hätte. — Drei Jahre waren über diese öde traurige Zeit hinweggegangen, die Fürsten des deutschen Vaterlandes wollten nun ernstlich und mit redlichem Willen den alten Wohlstand der ihnen von Gott anvertrauten Länder wieder herstellen und vor allen bemühte sich dessen der ritterliche Churfürst, Maximilian I. von Bayern. —

Allmählig blühte Handel und Wandel wieder auf, der Verkehr von Bayern und den schwäbischen Gauen, nach dem Elsaß und den übrigen Ländern jenseits des Rheins war halb und halb wieder in guten Gang und auch der Handwerksmann erfreute sich wieder eines guten Stücks Geldes, denn es war für Kirche und Reich gar viel zu repariren und zu schaffen und schienen die tiefgeschlagenen Wunden, wenn auch langsam, doch aber einer sichern Heilung entgegen zu reifen. — Indessen aber konnte eine andere Plage als die des Krieges bei allen Mühen der deutschen Fürsten nicht vertrieben und ausgerottet werden, dieß war das herren- und erwerbslose Gesindel, welches nach Ende des Krieges sich in Deutschland herumtrieb und raubte und stahl, wo was zu stehlen und zu finden war. Ja nicht selten geschah es, daß auf offener Straße selbst so mancher reich beladene Frachtwagen, welcher Waaren aller Gattung in das Land brachte, geplündert und dessen Begleiter ermordet wurden. — Wollte man daher solche Güter richtig an Ort und Stelle bringen, so war stets eine Schaar von Landdragonern nöthig, welche die Sicherheitswache fremden Eigenthumes ausmachte. Churfürst Max hatte während des dreißigjährigen Krieges die Residenz in München gebaut, eine seiner ersten Sorgen nach Beendigung desselben, welche der edle Fürst leider nur drei Jahre überlebte, war, sein fürstliches Schloß nun vollkommen einzurichten und so wurden aus fremden Landen viel Stoffe, Zeug und Geräthe gen München geführt, da in Bayern selbst die Industrie sich noch nicht recht erholen konnte. —

Vor der Herberge »zum schwäbischen Ritter«, welche auf der Heerstraße zwischen Ulm und Stuttgart gelegen, stand die Wirthin, die rührige Frau Gertrud und schalt mit ihrem einzigen Töchterlein, der wunderlieben Sabine, daß sie nicht zeitig genug aus dem Bette gestiegen und nicht schon längst in Küche und Stallung gegenwärtig gewesen wäre. »Ist doch bei meiner armen Seele, die Sonne schon längst herüber von dem Teufelsnest da droben, rief sie, und deutete nach dem verfallenen Schlosse, welches der Herberge gegenüber auf der Kante einer mäßigen Anhöhe traurig herabschaute in die Ebene, »spude dich, Sabine, denn man darf schon rührig seyn bei jetziger Zeit, um einen guten schwäbischen Groschen zu verdienen, und du bist so träge und gleichgiltig, als lebten wir in einer Zeit, wo man die Thaler wie Steine auf der Straße findet. Ja wäre das Teufelsnest da droben nicht, fuhr sie mit einem tiefen Seufzer fort, wären wir vielleicht reiche Leute, aber so kann ich's meinem seligen Christoph nicht vergessen, daß er die vielen blanken Thaler, die wir erspart, dafür hinzählte und uns nichts erkaufte, als den Steinhaufen, denn wo, der Gott sey bei uns, selbst sein Wesen treibt, kann kein ehrlich Menschenkind hausen.« — Als sie noch so haderte und zankte und die schelmische Sabine nun wirklich that, als wäre es ihr Ernst, das Haus zu scheuern und zu reinigen, bogen drei bayrische Reiter um die Ecke des Anbaues und hielten ihre Rosse vor der Herberge an. — »Guten Morgen, schmucke Dirne, rief der eine, haltet Haus und Stall bereitet, denn es folgt uns auf der Ferse die ganze Schwadron und zehn Güterwagen, alle bestimmt für unsern durchlauchtigsten Churfürsten; haben sie sicher herausgebracht durchs Elsaß, darum wollen wir uns auch gütlich thun, wo wir schmucke Dirnen und guten Wein finden.« »Hilf Himmel! schrie die Wirthin auf, — Sabine hörst Du? da haben wir's — so viele Gäste auf Rechnung der bayrischen Durchlaucht — nun schaffe

und walte, treibe die Mägde und Knechte an, laß ein Kalb ſtechen und zapfe ein friſches Faß vom Beßten an, o du mein lieber Heiland — ſieh nur, da nahen ſie ſich ſchon, die vielen Wägen mit den bayriſchen Fähnlein, du heiliger Ulrich von Augsburg! und es iſt noch gar nichts geſchehen.« — Während die emſige Wirthin ſo wehklagte, ſchmetterten gar freundlich die Trompeten der Sicherheits-Schwadron, und langſam, tiefe Furchen in den ſandigen Boden zurücklaſſend, fuhren die Wägen vor, die Peitſchen der Fuhrleute knallten, die Roſſe wiherten und laut ſangen die luſtigen Reiter ein fröhliches Reiterlied.

(Fortſetzung folgt.)

Original-Eingabe eines Berliner Nachtwächters an das Criminalgericht.

Hochwohlgeborner königlicher Direktor!
Königlicher Kriminal!

Wie ſo, Herr Direktor? Kann ich beleidigter Vater ſeyn oder nicht?

Mein Sohn Ludwig Ferdinand Joſeph Koppert, 12 Jahre alt, iſt vor 4 Wochen arettirt zur Polizeih jeführet, und kann ihn aus meiner Arbeit nicht mißen, denn wenn ich Nachts mein Amt verwalte, wie mir dieſes Verhältniß bereits zwölf Jahre lang zu Theil geworden iſt, ſo muß ich meinen Sohn Ludwig Ferdinand Joſeph Koppert am Tage haben! Das muß ich, Herr Kriminal! Er muß mir als Loofburſche wat verdienen, denn außer ihm wünſchen noch mehr zu eßen, und davor hatt ihn der liebe Gott ſeine Füße gegeben!!!

Mein Aeltſter muß ſich mit der Räumung von Appartemants nothwöndig ſatt machen, und Jeder muß wat mitſchaffen. Ich nähre mir mit Leidweſen. Herr Kriminal!

Als rechtſchaffener Feld Kriegsknecht fordere ich meinen Sohn Ludwig Ferdinand Joſeph Koppert 12 Jahr alt, in meine Wohnung zurück.

Denn ich habe 22 Jahre als Kriegsmann geſpielt, und für dieſes Spiel von redlichen Eltern erzogen, ärgert mich zwar nicht, doch glauben kann ich, meinen Sohn frei zu verlangen als Jüngling!!

Dieſer ſowohl, als meine 4 Stück Söhne im Ganzen, ſollen mein Königlich Preußiſches Blut auch noch nach meinem Tod als ein Bürger und Soldat in Königlich Preußiſchen Staaten fortpflanzen, handeln! — ! —

Dieſer Jugendfehler kann ihm doch nicht daran hindern!!! Denn er hat den Segen den Verſtand noch nicht am hochheiligen Altare erhalten. Es iſt ein Jüngling, aber er iſt noch dumm; deshalb bitte ich gehorſammſt um Endlaſſung meines Sohnes, und wenn mir dieſes nicht als Königlich preußiſcher Vater in der Welt nicht mehr verjönnet iſt, dann verlange ich einen neuen Termin zur Vernehmung. Mit Hochachtung bleibt in den Tod

treuer Familienvater
Gottfried Koppert.

Miscellen.

Ueberreſte menſchlicher Kunſterzeugniſſe, welche unter der Erde gefunden wurden. In Trolhaetta in Schweden fand man beim Schleußenbau oberhalb der Waſſerfälle mehr als 70 Fuß über dem Waſſerſpiegel der untern Götha-Elf, uralten Meeresboden und bei genauer Unterſuchung deſſelben ein großes Boot, Schiffstrümmer und einen Anker.

Bei Helſingberg entdeckte man an einem viel höher als der jetzige Meeresſpiegel liegenden Orte beim Aufgraben einen eichenen Pfahl, nebſt einigen

Kettengliedern, an welchen noch Ueberreste eines daran befestigt gewesenen Bootes zu sehen waren. —

In Preußen hat man zwischen Bromberg und Nakel, 20 Fuß unter der Erde ein vollständiges Schiff mit zwei Ankern ausgegraben.

Bei Tongern im Limburgischen hat man 25 Meilen vom Meere Ringe gefunden, wie man sie in Häfen gebraucht, um die Schiffe daran zu befestigen!

In England sind bei Chatam 17 Fuß tief, Schiffsanker und im J. 1816 in Lincolnshire, 8 Fuß tief, Kähne gefunden worden, die einst aus englischem Eichenholz gebaut waren. Im J. 1542 wurde in der Schweiz im Canton Bern, bei der Anlage eines Schachts in der Tiefe von 600 Fuß ein Schiff mit 40 Menschengerippen und vermoderten leinenen Seegeln gefunden. Es war vermittels eines Ankers befestigt. Im J. 1782 grub ein Bauer zu Seppenrode im Harzgebirge in seinem Garten einen Feuerstein aus, der nicht die geringste Spur einer erlittenen Beschädigung zeigte. Als man ihn aber zerschlug, fielen 19 bis 20 kleine bischöflich münster'sche Silbermünzen heraus, deren älteste erst aus dem 16ten Jahrhunderte waren. Nach dem Abdruck in der Feuersteinmasse zu urtheilen, waren sie in eine Rolle zusammengewickelt, und diese mit einem Faden zugebunden gewesen.

Durch das Austrocknen und Ablaufen großer Meerbusen oder Landseen, dergleichen auch in der geschichtlichen Zeit Statt gefunden, erklärt sich übrigens recht gut das Vorkommen von Schiffstrümmern unter der Oberfläche des jetzigen trockenen Bodens, und man braucht deßhalb nicht anzunehmen, daß ihre Erbauer sogenannte Präadamiten gewesen seyen. —

Freybeuter in Paris. Man rechnet, daß sich zu Paris 5000 Verbrecher befinden, die von jeder Art von Diebstahl leben. Nimmt man nun im Durchschnitte an, daß sich jeder derselben täglich 2 Franks erstiehle, so ergiebt sich daraus, daß die gute Stadt Paris täglich an diese Ritter eine unfreiwillige Abgabe von 1000 Fr. entrichtet, was im Jahre 360,000 Fr. beträgt. —

Anekdoten.

»Warum,« fragte ein Nachbar den Andern bei einem Trinkgelage, »stößt man denn immer mit dem Weine an?« — »Das will ich Ihnen sagen,« versetzte der Gefragte, »weil im Weine die Wahrheit liegt, und mit der Wahrheit stößt man überall an.

Der berühmte Johannes v. Müller (geb. 1742 † 1809) hatte früher einmal eine Unterredung mit Friedrich dem Großen, und in der Folge mit Napoleon gehabt. —

Wenn er von diesen beiden großen Männern sprach, sagte er: Bei dem Erstern fand ich die Phantasie eines dichterischen Gemüthes, bei Napoleon aber den kalten, berechnenden, alles durchdringenden Verstand.

In einer Gesellschaft war die Rede von der polnischen Nation, und von den merkwürdigsten Männern derselben. Der eine nannte diesen — der andere jenen. Endlich rief ein ziemlich bejahrter Spaßvogel aus: »Ei, was zerbrecht ihr euch da die Köpfe! wißt Ihr, welches die merkwürdigsten Polen sind? Der Nord- und Südpol.«

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Montag Nro. 126. 7. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Die Herzogin von Leuchtenberg, welche sich gegenwärtig auf ihren Besitzungen, in der Nähe von Ankona, aufhält, soll von Sr. Heiligkeit dem Pabst eine Einladung erhalten haben, Rom mit ihrer Gegenwart zu beehren. — Der löbliche Magistrat hat den armen Bewohnern von Johanniskirchen zwei große Haufen Ziegelsteine, welche am Sebastians-Platze auf dem obern Anger liegen, geschenkt. Die armen Leute wurden freilich auf einmal steinreich, es ist unser innigster, herzlichster Wunsch, diese Verunglückten auch mit allen andern Bedürfnissen versehen zu wissen. — Seine Kgl. Hoheit der Prinz Carl von Bayern haben letzten Freitag Vormittag das Kgl. Kürassier-Regiment (Prinz Carl) huldvollst zu inspiziren geruht. Der Obrist-Inhaber sprachen über die Propretät und Haltung der Mannschaft Seine vollste Zufriedenheit aus, und jeder der Gemeinen erhielt von seinem Chef für diesen Tag zu seiner gewöhnlichen Gage, noch 12 kr. — Fräulein Miß Clara Novello wird nächsten Mittwoch im kgl. Odeon ein großes Concert veranstalten.

Konzert.

Das Conzert des großen Kalkbrenner war sehr zahlreich besucht. Ihre Maj. die Königin Mutter, Se. kgl. Hoheit der Kronprinz und mehrere hohe Herrschaften beehrten diese Unterhaltung mit ihrer Gegenwart.

Daß man zu diesem Konzerte die ungeeignete Halle des Singvereines wählte, war ein bedeutender Verstoß, worüber man sich laut und zum Theil etwas ungestümm aussprach.

Was die Vorträge in diesem Konzerte anbelangt, so fand man die Erwartungen, welche man sich von dem Konzertgeber im Publikum machte, zwar befriediget, jedoch wurden dieselben nicht übertroffen. Der Virtuose Herr Döhler, der ihm vor wenig Wochen vorausging, mag hieran wohl viel Schuld tragen. — Unstreitig haben an diesem Abende die beyden Herrn Bärmann durch den Vortrag eines Duos, componirt von Herrn Carl Bärmann, den Sieg und Ruhm dieses Abends errungen. Sie erhielten stürmi-

schen Beifall. Auch Herr Menter verdient seiner vortrefflichen Leistung wegen hier noch rühmliche Erwähnung.

Correspondenz.

Bamberg, den 25. April. Unser Bildhauer Schäfer hat neuerdings ein sehr schönes Monument aus einer ganz harten Steinmasse verfertigt, welches unseres Königs Majestät, Allerhöchst seiner verstorbenen Erzieherin, der Frau Hofräthin Louise Weyland, zu Mannheim errichten läßt. Dieses Monument wurde nach der Zeichnung des k. Professors v. Gärtner, unter Leitung der hiesigen Bauinspektion, welcher die Ausführung übertragen war, von Schäfer, der demnächst selbst zur Aufstellung nach Mannheim abgehen wird, rühmlichst vollendet. Auf dem Denkmal selbst stehen nachfolgende sinnige und bezeichnende Worte:

»Hier ruhen die irdischen Reste der Hofräthin Louise Weyland, geb. Aulber, geboren den 23. Juli 1758, gestorben den 14. April 1837.

»Mit mütterlicher Liebe pflegte sie in seiner Kindheit Beginn König Ludwig I., der ihren Tod beweinte und dieses Grabmahl setzte.

»Weyland, wirst mir nie weiland:
Gegenwart bleibst du mir immer
So die Liebe zu Dir, so auch die
Trauer um Dich.«

Anzeigen.

530. (2 a)

Bürgerverein.

Mittwoch den 9. Mai:

Theatralische Vorstellung.

Anfang halb 8 Uhr.

535. Heute Montag den 7. Mai sowie jeden Montag des ganzen Sommers hindurch findet große, sehr gut besetzte Harmoniemusik im Glasgarten zunächst dem Angerthor statt.

Für gutes Bier und Speisen, sowie schnelle und prompte Bedienung ist bestens gesorgt. Sollte ungünstige Witterung eintreten, wird ein anderer Wochentag festgesetzt und das Nähere durch Anschlagzettel bekannt gemacht werden.

Hiezu ladet höflichst ein

Pimsner, Gastgeber.

515.

Vorzügliche Schrift für Seidenzucht.

Bei C. P. Scheitlin in St. Gallen ist erschienen und zu haben in München bei George Jaquet, Bazar Nro. 7 u. 8.

Der

4400jährige

Meister Seidenwurm

aus China.

Aus dem Chinesischen in's Französische übersetzt von St Julien.

Ins Deutsche frei bearbeitet von

H. Henhing.

Preis 24 kr. od. 6 gr. od. 7½ Silbgr.

Der Besitz dieser Schrift macht alle andern Schriften über Seidenzucht entbehrlich, da sie von einem vieljährigen Seidenzüchter für die beste bis jetzt erschienene gehalten wird und nicht auf bloßen Theorien basirt ist, sondern praktisch einfach die gründlichste Belehrung gibt.

Die Kravattenfabrikanten
J. P. Goldschmidt & Sohn
aus Berlin,

bezogen gegenwärtige Auer-Märdult mit einem bedeutenden Lager in einer Auswahl von mehr als 200 Dutzend der allerneuesten, in London, Paris und Wien angefertigten Mode-Kravatten, Herrn-Shawls-, Chemisetts- oder Zipfel-Cravatten in Atlas, grosgrain, gros de Berlin, gros de Naples und Lastings, O'Connelschlips, Wiener Schlipsbinden, in den herrlichsten Farbenspielungen, worunter 100 Stück glattschwarze O'Connellschlips, ferner empfehlen wir eine große Auswahl schwarze, couleurte und weiße Kravatten von Atlas, grosgrain, gros de Berlin, gros de Naples, Mara, Rosshaar und weiße zum Waschen mit Federeinlagen, zu welchen die Stoffe besonders sehr stark und dauerhaft gut gearbeitet sind. — Sämmtliche Kravatten zeichnen sich in Hinsicht ihrer Pariser Patenteinlagen durch angenehmes, bequemes und ungenirtes Sitzen so vortheilhaft vor allen hierin existirenden Fabrikaten aus, daß selbst Herren, welche nie Kravatten getragen, sich nicht nur mit größtem Wohlgefallen daran gewöhnen, sondern denselben gerne den gerechten Beifall, welches dieselben in ganz Deutschland sich erfreuen, schenken werden. — Ferner offeriren wir schön anschließende Chemisetts, feinste Kragen und Handmanschetten, um schnell damit zu räumen, verkaufen wir auch hier zu den bei uns auf größten Meßplätzen bestehenden, auffallend billigen (en gros- und en detail-) Preisen.

Eben so empfehlen wir unser Fabrikat, die bereits bekannten

chemisch-elastischen Streichriemen,

welche den stumpfen Rasir- und Federmessern den höchsten Grad von Schärfe und Feinheit ertheilen, und geben solche auf Verlangen jedem resp. hiesigen Herrn bis auf eine Jahresfrist zur unentgeltlichen Ueberzeugung.

Gleichzeitig führen wir ächt englische Rasirmesser aus den berühmtesten Fabriken Englands von Johnson, von John Barber, von Jos. Elliot, das Stück zu 1 fl. 45 kr., 2 fl. 12 kr. und zu 3 fl.

Ihre Bude ist in der 2. Reihe erste Abtheilung Nro. 132 nahe an der Kirche.

---

559. (2 a)

Empfehlung.
Schweizer
Mode-Stickereien.
Graf & Comp.

empfehlen den verehrlichen Damen das Neueste ihres Faches zur gefälligen Abnahme.

Die Bude ist, wie gewöhnlich am Eingange der 2. Hauptreihe links Nro. 271.

---

536. Im Westheimer Haus, Promenadestraße Nro. 8 ist zur nächsten Jakobidult ein Laden zu vermiethen, die nähern Bedingungen theilt mit

H. Wildmayer'sch'e Landkartenhandlung, Promenadestraße Nr. 8.

522 (3 b)

G. Herold & Comp.

aus Stützengrün in Sachsen,

empfehlen zur Auerdult ihre bekannten Artikel in Mull- und Tüll-Stickerei, nebst schwarzen und weißen Blonden und Spitzen, wie auch Vorhänge-Franzen und in dieses Fach einschlagende Artikel. Verkaufen in der Boutique Nro. 158 in der 3. Reihe.

---

519. (2 b) Im Gasthof zum schwarzen Adler ist eine Retour nach Venedig und Triest.

501. (2 b)

Das

Mode-Waaren-Lager

von

F. S. Sternau

aus Fürth

befindet sich zur bevorstehenden Auer-Mai-Dult aufs reichste und geschmackvollste in den neuesten Sommer-Artikeln assortirt, wie gewöhnlich im Hause des Hrn. Bäckermeisters Werner nächst dem Dultplatze.

Unter Zusicherung der billigsten Preise bittet derselbe um geneigten Zuspruch.

---

529. (2 b)

Bernhard Rosenbusch,

aus Pfersee bei Augsburg,

bezieht gegenwärtige Auerdult mit seinem wohlbekannten Tuch- und Schnittmode-Waarenlager, und verspricht bei ganz reeller Waare die billigsten Preise.

Seine Bude ist in der ersten Reihe am Eck, links Nro. 77.

511

Eröffnung

des

Mineralbades Sulz

am Peissenberg,

Landgerichts Weilheim.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum gibt sich der Unterzeichnete die Ehre anzuzeigen, daß er das Sulzbad übernommen und selbiges am 13ten May eröffnet.

Die Preise stellt er nunmehr wie folgt: Mittagtisch à 30 kr à 20 kr. und à 12 kr. Abendkost à la Carte. Ein Bad 21 kr. Zimmer von 12 kr. bis 1 fl.

In Erwartung eines recht zahlreichen Besuches verspricht er die reellste u. prompteste Bedienung und empfiehlt sich seinen verehrlichen Gönnern auf das Ergebenste.

Bad Sulz am Peissenberg im Mai 1838.

Joh. L. Hammerbacher.

---

426. (3 a)

In der St. Annavorstadt, Tattenbachstraße Nro. 1.

im 1. Stock ist eine Wohnung mit drei Zimmern, Küche, Speise und Keller um 68 fl. zu verstiften und auf Michaeli zu beziehen.

Auch kann eine Stallung dazu gegeben werden.

542.

Lokalveränderung.

Die musikalische Lehranstalt hat ihr Lokal gegenwärtig am Marktplatz Nr. 9 über 1 Stiege.

---

541. (2 a) Auf dem Platzl Nro. 4 sind 2 eingerichtete Zimmer mit 4 Betten, auch Stallungen auf mehrere Pferde für die kommende Jakobidult zu vermiethen und bei dem Wirth zu erfragen.

---

453. (2 b) Ein junger, im Lehrfache erfahrner Mann wünscht in zwei freien Stunden Unterricht in der französischen, englischen, lateinischen oder griechischen Sprache zu ertheilen. D. Ueb.

---

447 (3b) Ich mache ergebenst die Anzeige, daß bei mir alle Siebe, Messing- und Eisendrathgewebe um die Hälfte, als sonst, billiger, auch Fliegengitter von Eisendrath pr. Quadrat zu 9 kr. zu haben sind.

Es garantirt für die Dauer

A. Rauscher, bürgl. Siebmacher und Gitterstricker, wohnt beim Weinwirth Schlicker im Thal Nr. 74.

---

445 (2 b) Ein Quiescent mit Frau wünscht die Aufsicht in einem Hause gegen freies Quartier zu übernehmen, wobei sich Letztere verpflichtet, im nöthigen Falle auch gegen ein kleines Honorar das Weißzeug zu besorgen. D. Ueb.

Zimmervermiethung.

In der Residenzstraße Nr. 7 über 1 Stiege ist ein schönes, meublirtes, heizbares und mit eigenem Eingange versehenes Zimmer von einem soliden Herrn um monatliche 11 fl. bis 12. Mai zu beziehen.

Eigenthümer und Redakteur: Manoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Dienstag Nro. 127. 8. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Ein Badergeselle von hier, 64 Jahre alt, stürzte sich am letzten Freitag Mittags in die Isar und ertrank. Er hinterließ zwei Briefe, worin er seinen beiden Kindern anzeigt, daß er ihnen nicht mehr länger lästig fallen wolle, da er nur von ihrer Unterstützung leben mußte. — Eine Kellnerin vom Oberpollingerbräu gerieth letzten Samstag mit einem Kellner, der neben ihr dient, in Streit und stieß ihm im Zorn eine Hand voll Messer ins Gesicht. — An demselben Tage fiel ein Kind von 1½ Jahren in ein Garten-Bassin und erstickte darin. — Der erste Dulttag in der Vorstadt Au war von Einkäufern sowohl, als von solchen, die gerne kaufen wollten und nicht konnten, sehr besucht. Uns dünkt, es herrschte an diesem Tage mehr Leben, als in den frühern Jahren. Trotzdem wir hier keine Leipziger Buchhändler-, keine Frankfurter Leder- und keine Naumburger Tuch-Messe haben, so gibt es doch auch hier Bücher en Masse, nämlich von Antiquaren, Lederwaare groß und klein und man ist geneigt, zu glauben, auf dieser Dult müssen alle Schuhmacher von ganz Bayern anwesend seyn, auch Tücher über und über, und bei jedem jüdischen Kleinkrämer sieht man auch Tuch in seiner Boutique. Am gestrigen Tage wurden die bedeutendsten Geschäfte in den Käsständen gemacht. Auch der Waffelwagen dampft und raucht wieder. Kurz, diese Dult ist, was sie schon früher war, zu klein für eine Messe, und zu groß für einen Markt.

Ein schönes Beispiel.

Der 29. April war für Nymphenburg ein schöner Tag der Feier. Diese galt einem biedern Manne, der 23 Jahre lang unverdrossnen Eifers in der Schule für seine Gemeinde wirkte, und nun eine für seine Gesundheit vortheilhaftere Stellung in München erhielt. Zahlreich hatten sich Abends alle

seine ehemaligen Schüler und Freunde im Saale des Hausmeisters eingefunden. Nach 7 Uhr wurde der scheidende Lehrer in Empfang genommen und an den für ihn an der Tafelrunde gezierten Platz geführt, an welcher reihenweise die Schüler saßen. Blechmusik, größtentheils von einstigen Zöglingen des Gefeierten besetzt, machte den Anfang. Dann trug ein Schüler, nun selbst schon dem Lehrfache angehörend, mit inniger Rührung ein für diesen Zweck passendes Gedicht vor, und überreichte ihm hierauf eine silberne Dose. Vielen wurde das Auge naß bei dieser stillen Scene treuer Dankbarkeit des Herzens. Davon tief ergriffen, sprach der verehrte Lehrer an die gerührten Schüler herzliche Abschiedsworte. Erheiternder Gesang und gutgewählte Musik, abwechselnd von den Dilletanten trefflich ausgeführt, sowie die feierlichen Toaste und der gute Trunk gewährten Allen einen sehr genußvollen und in jeder Hinsicht erinnerungsreichen Abend.

Apotheken betreffend.

(Eingesandt.) Unter dieser Aufschrift waren in dem Tagblatt vom 29. April d. J. einige Fragen gestellt, welche man sich im Nachfolgenden zu beantworten erlaubt.

1) Wahr ist es, daß die hiesige Carmelittenapotheke sich vor allen andern Apotheken bei weitem des stärksten Absatzes zu erfreuen hat, und nicht selten sehr entfernt wohnende Kranke den Wahn hegen, als seyen nur die Medikamente aus der Carmelittenapotheke wirksam und diese daher dort bereiten lassen.

2) Woher aber das große Vertrauen in dieser Apotheke kömmt, das selbst reele Aerzte theilen, möchte für jetzt noch hier umgangen werden. Doch ist so viel gewiß und kann durch die k. Polizeidirektion, welche die jährliche Apotheken-Visitation vornimmt, amtlich bestättigt werden, daß die meisten der andern Apotheken hiesiger Stadt sich in einem eben so guten Zustand befinden und die Medikamente aus denselben vielleicht oft größere und bessere Wirkung leisten, als jene aus obiger Apotheke.

3) Hinsichtlich der Tüchtigkeit im Geschäfte dürften wohl alle andern Apotheker hiesiger Stadt dem Vorstand der Carmelittenapotheke an die Seite gesetzt werden.

4) Was aber am meisten bei den flüssigen Arzneien, welche in der Carmelittenapotheke bereitet werden, gelobt wird, und ganz natürlich bei den Kranken Vertrauen erregen muß, ist die Reinheit und Klarheit, die ihnen eigen ist. Doch nicht in der Durchsichtigkeit allein liegt die Wirksamkeit des Heilmittels, besonders wenn dieselbe künstlich durch Substituirung anderer Mittel, als der Arzt vorschreibt, hervorgebracht wird.«

Anzeigen.

530. (2 b)

Bürgerverein.

Mittwoch den 9. Mai:

Theatralische Vorstellung.

Anfang halb 8 Uhr.

---

550. (2 a)

Singverein.

Die nächste Uebung findet erst Montag den 14 Mai Abends halb 8 Uhr statt.

548.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 12. Mai: Ombres chinoises und Theater. Anfang 8 Uhr.

---

497. In den Sommermonaten sind bei Unterzeichnetem fortwährend frische Fische und Krebse, nach beliebigem Wunsch bereitet, zu haben.

G. Halbinger, Tafernwirth in Thalkirchen.

---

533 Bei Unterzeichneter sind

Espadrie-Platten

von neuestem Muster angekommen.

Henriette Kohn,
Salvatorstraße Nro. 20.

---

533. Es werden 100 fl. auf ein reales Recht auf erste Hypothek zu 5 pCt. aufgenommen. Näheres ertheilt die Redaktion.

---

523. (3a) Fünf noch fast neue eichene, halbrunde Kreuzstöcke, sammt Rahmen und Fenster sind zu verkaufen Theresienstraße Nr. 40 über 4 Stiegen.

---

546. (2a) Wohnungsveränderung.

Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er sein Logis in der Sendlingerstrasse Nr. 56 verlassen, dankend für das Zutrauen, welches ihm bisher geschenkt wurde und bittet, ihn fernerhin mit vieler Arbeit zu beehren.

Jak. Paris,
Maurermeister Nro. 22 in der Müllerstrasse.

---

503 (3b)

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum habe ich die Ehre, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich meine

Teppich-Niederlage,

früher bei Herrn Kaufmann Alois Schwaiger in der Kaufinger-Strasse, nun in dem Laden im von Ruedorffer-Hause am Rindermarkte Nro. 7 neben dem Waarenlager des Hrn. George Horras, verlegt habe.

Bei schönstem und neuestem Assortiment und billigster Bedienung empfehle ich mich zu geneigtem zahlreichem Zuspruche hochachtungsvollst.

J. A. Scherupp,
Wollenstoff- und Teppich-Fabrikant.

---

544. Das in der Stickerei-Handlung von Graf u. Comp. Nr. 271 aus Versehen mitgenommene Sommer-Schirmchen ist zurückgekommen.

528.

Ein Haus mit Garten

und allen Bequemlichkeiten, wobei Stallung, großer Hofraum und laufendes Wasser, für jeden Gewerbsmann passend, zunächst dem Sendlingerthor, Wallstraße Nr. 2, ist billig zu verkaufen. D. Ueb. Marplatz Nr. 11 über 1 Stiege.

---

538. Ein geschickter Konditorsgehülfe kann einen Platz erhalten. D. Ueb.

---

549. Logis-Veränderung.

Unterzeichneter wohnt nun in der Fraunhoferstrasse Nr. 4 Parterre,

Dr. Blume,
Reg.-Arzt der Artillerie.

---

554. Es wird eine gute Köchin gesucht, welche ordentliche Zeugnisse besitzt. Das Uebrige zu erfragen in der Expedition.

---

545. (3 a) In der Burggasse Nro. 14 über 3 Stiegen vornheraus ist ein ausgemaltes, meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang am 1. Juni sogleich zu beziehen.

543. Plötzlich eingetretener Verhältnisse wegen wird in der Nähe der kgl. Residenz oder Hofgarten eine Wohnung von mindestens 5 Zimmern u. s. w. zu miethen gesucht. Das Uebr.

551. **Verlornes.**

Eine silberne Jubiläumsmünze, noch ganz neu, ging von der Burggasse bis in die Schuldentilgungskassa verloren. Der Finder wird ersucht dieselbe gegen gutes Douceur in der Exped. d. Bl. abzugeben.

547. So eben ist bei mir eine Sendung in Mousselin de laine und Lyoner-Sommershwals nach den neuesten Pariser Dessins, eine Parthie bayr. Ellen breite Pers die Elle zu 24 kr., einige tausend Ellen Bookskeens zu Hosen zu sehr billigen Preisen angekommen. Ich bitte einen hochzuverehreenden Adel und ein geschätztes Publikum um einen geneigten Zuspruch; da ich zum Erstenmale die hiesige Dult besuche, werde ich mich gewiß bestreben, Jedermann aufs prompteste und billigste zu bedienen.

S. Feistmann
aus Sulzbach,
dritte Reihe erste Abtheilung
Nro. 292.

553. (2 a)

Verlornes.

Am vergangenen Sonntage ist in der Auerdult eine Lorgnette in Perlmutter mit goldener Einfassung verloren gegangen. Der redliche Finder beliebe dieselbe in der Exped. d. Tagblattes gegen Belohnung von einem Kronenthaler abzugeben.

539. (2 b)

Empfehlung.

Schweizer
Mode-Stickereien.
Graf & Comp.

empfehlen den verehrlichen Damen das Neueste ihres Faches zur gefälligen Abnahme.

Die Bude ist, wie gewöhnlich, am Eingange der 2. Hauptreihe links Nro. 271.

522. (3 c)

G. Herold & Comp.

aus Stützengrün in Sachsen,

empfehlen zur Auerdult ihre bekannten Artikel in Mull- und Tüll-Stickerei, nebst schwarzen und weißen Blonden und Spitzen, wie auch Vorhänge-Franzen und in dieses Fach einschlagende Artikel. Verkaufen in der Boutique Nro. 158 in der 3. Reihe.

537. In der Maxstraße Nr 5 zu ebener Erde ist ein schönes, großes Zimmer mit Alkoven und eigenem Eingange sogleich zu vermiethen, dabei könnte auch die Benützung eines Claviers gestattet werden. Das Nähere daselbst zu erfragen.

481. (2 b)

Dultanzeige.

Der Unterzeichnete bezieht die Auerdult wieder mit seinen verfertigten chemischen Feuerzeugen, Zündhölzern und Gläsern, wie auch zum Streichen, in bester Qualität und zu den billigsten Preisen. Meine Bude ist wie früher, in der dritten Reihe Nro. 411 ober der neuen Kirche, der 2. Stand vom Herrn Stumpf, Bürstenbinder, aufwärts linker Hand.

Sigmund Bachschmied,
Chemiker.

426. (3 b)

In der St. Annavorstadt, Tattenbachstraße Nro. 1.

im 1. Stock ist eine Wohnung mit drei Zimmern, Küche, Speise und Keller um 68 fl. zu verstiften und auf Michaeli zu beziehen.

Auch kann eine Stallung dazu gegeben werden.

484. (2 b) Mehrere gute Scheibenstutzen sind um billigen Preis zu verkaufen und können täglich in der Früh von 7 bis 9 oder von 1 bis 2 Uhr am Eck der Theresien- oder Amalien-Strasse Nr. 51 im Laden in Augenschein genommen werden.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Digitized by Google

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Mittwoch Nro. 128. 9. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Herr Musikmeister Streck wird demnächst in Neuberghausen wieder seine großartigen Abendunterhaltungen beginnen, worauf wir die Freunde dieser schönen Vergnügungen aufmerksam machen. — Wenn Hr. Havard von der k. Baukommission die Erlaubniß erhält, so wird derselbe seinen Gasthof um ein Stockwerk erhöhen lassen. — Im Adelmann'schen Caffehaus und in Tivoli wurden am Samstag zum Besten der armen Bewohner von Johanniskirchen Abendunterhaltungen veranstaltet, die ziemlich ergiebig ausgefallen sind. — Man kann sich seit lange keines frequentern Viktualienmarktes erinnern, als am letzten Freitage. Die Besucher des Kastnerschen Kaffehauses mußten sich mit Gewalt durch die dichten Massen der Menschen und durch die Korb-Pallisaden drängen, um zu den trocknen Zeitungsneuigkeiten, welche auch eines frischen Mairegens bedürften, zu gelangen. — Künftigen Samstag den 12. d. gibt der rühmlichst bekannte Flötevirtuose Hr. Drouet im großen Odeonsaale ein Konzert, worauf wir vorerst alle Freunde der Kunst aufmerksam machen. Herr Drouet ist bekanntlich einer der ersten Virtuosen auf der Flöte. Eingedenk jener vorzüglichen Leistungen, womit derselbe bei seiner frühern Anwesenheit vor 12 Jahren Münchens Kunst-Kamönen entzückte, glauben wir durch die weitere Ankündigung von National-Schweizergesängen, welche Mad. Drouet vorträgt und mit obligater Flöte begleitet sind, etwas angenehmes zu melden. Da der größere Theil der vorzüglichsten Künstler der kgl. Hofkapelle ihre gefällige Mitwirkung zugesichert haben, so wird die Aufführung der bereits weltberühmten Preis-Sinfonie von Franz Lachner für Viele ein willkommenes Ereigniß, mithin ein doppelt interessanter Abend werden. — Viele Bocktrinker beklagen sich, daß so manches Bockglas zu klein sey; da Einsender dieß stets den Bock aus Maßkrügen trinkt, so ist er nicht vermögend, zu beurtheilen, ob die Gläser zu groß oder zu klein sind. — Ein vielgelesenes deutsches Blatt gibt jetzt auch schon die Neuigkeit, daß von hier nach Augsburg eine Eisenbahn er-

richtet werden wird. — J. k. H. die Frau Herzogin Louise haben Sich vorgestern nach Possenhofen begeben. — Wie es heißt, ist jener k. Stallbedienstete, welcher bekanntlich aus Unvorsichtigkeit einen seiner Collegen erschoß, nun selbst dem Tode nahe, indem er wegen Alteration in ein heftiges Nervenfieber verfiel. — Se. M. der König werden nicht zum Frohnleichnamsfest hieher kommen. Se. k. H. der Kronprinz begeben Sich gegen Ende dieses Monats nach Hohenschwangau und werden dort einige Zeit verweilen. — Die Abreise J. M. der Königin Karoline ist auf den 26. d. bestimmt. — Einem jungen Mädchen wurden verflossenen Montag auf der Dult in der Vorstadt Au 18 fl. aus dem Ridikül gestohlen. Die Bestohlene hatte sich dafür einen Shawl kaufen wollen. — Ein Schreiben aus Triest vom 1. Mai an einen hiesigen Banquier, welches am 6. d. hier ankam, meldet über den Gesundheitszustand des Herrn v. Rudhart, daß ein Geschwür an der Leber, dem Hauptsitz des Uebels, geborsten und dadurch dem Leidenden große Erleichterung, den Aerzten aber die Hoffnung geworden sey, den würdigen Mann seiner Familie und dem Vaterlande erhalten zu können. Doch war bei Abgang der Post der Kranke noch nicht außer Gefahr erklärt.

Ein Berliner besingt die Sängerin Klara Novello:

„Klar hat Klara Novello den klaren Berlinern erkläret,
Was ein schöner Gesang vermag in sonniger Klarheit.
So ein himmlisches Klärchen, wie der Wolfgang es schildert,
Einfach, bescheiden, lieblich und blühend in rosiger Schöne! . . .
Eure Novellen, ihr Bulwer, Alexis und Spindler, sie alle
Hat einstimmig besiegt nun eine klare Novelle!“

Privilegium.

Se. Maj. der König haben geruht, dem Gastgeber zum Hubergarten, Herrn Joseph Weh, und dem Branntwein- und Essigfabrikanten, Herrn Moritz Wolf, durch ein allerhöchstes, eigenhändig unterzeichnetes Rescript ein Privilegium auf eine neuerfundene Schnell-Essig-Fabrikations-Methode auf die Zeit von zehn Jahren allergnädigst zu ertheilen.

Correspondenz.

Augsburg den 5. Mai 1838.

Die schönen Maitage beleben wieder die hiesigen schönen Gesellschaftsgärten und die Vorstände aller geselligen Vereine sind mehr oder weniger mit Reformen und Lokalvergrößerungen ꝛc. beschäftigt. Das Museum hat den Singer'schen Garten gemiethet, und es wird eben über Hals und Kopf an dessen Einrichtung gearbeitet. Der Frohsinn will sich über das Territorium der Erheiterung ausdehnen, und diese sowie das Tivoli gehen damit um, sich in das Museum zu ergießen. Die Schießgrabengesellschaft veranstaltet zu Ehren unsers allgemein geschätzten Bürgermeisters Duval morgen ein solennes Festschießen mit zwei großen Musikchören und Gartenbeleuchtung. Wenn einmal die Eisen-

bahn im Gange ist, so sind die Münchner freundlich eingeladen, uns Gesellschaft zu leisten. — Ein neues Blatt, »der Hausfreund« findet hier viel Anklang und verdient es auch bei seiner nützlichen und für das Gedeihen des Blattes gut berechneten Tendenz. Der Münchner-Augsburger-Figaro dagegen will hier keinen fruchtbaren Boden finden, man sieht dieses Blatt wenig. Seit einiger Zeit nimmt unsere gute alte Augusta auch einen neuern großartigen Anstrich an; es werden nemlich so viele, Taschendiebereien und sonstige sinn- und nicht sinnreiche Diebstähle verübt, daß man sich nach dem großartigen München oder nach noch größern Städten versetzt glauben könnte.

2.

Anzeigen.

550. (2 b)

Singverein.

Die nächste Uebung findet erst Montag den 14. Mai Abends halb 8 Uhr statt.

555. **Musik.**

So eben ist in meinem Verlage erschienen:

Lang, Josephine, Op. VII., sechs deutsche Lieder für eine Singstimme mit Pfbegl. . . . 1 fl. 21 kr.

und vorräthig zu haben:

Strauß, J. Der Carneval in Paris, Galopp für Pft. . — fl. 18 kr.

„ Paris, Walzer für Pianoforte — fl. 54 kr.

Jos. Aibl,
Rosengasse Nro. 5.

568. (3 a) Ein solides Frauenzimmer von angesehenen Eltern, welches schon lange als Ladnerin diente, und gute Zeugnisse hat, wünscht in selber Eigenschaft oder auch als Buchhalterin bis kommendes Ziel Jakobi ein Unterkommen zu finden. Das Nähere ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

552. Ein junger Mann, welcher die besten Zeugnisse besitzt, sucht als Kutscher oder Bedienter ein Unterkommen. D. Ueb.

573. (2a)

Pferdhändler Fränkl.

aus Urspring wird Anfangs Juni mit einem Transport auserlesen schöner 30 Stück Reitpferden nebst zwei schönen Wagenpferden dahier ankommen und beim Gastwirth Rell in der Bayerstraße Nr. 22 einstellen.

568. Freitag den 11|5 d. J. werden Vormittag von 9 — 12 und Nachmittag von 3 — 6 Uhr im Augustiner-Stocke Nro. 6 achter Eingang folgende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: 1 Klavier, Kanapees, Sessseln, Commode- und Kleiderkästen, Sekretairs, Schreib- und andere Tische, Bettladen, eine Stockuhr von Alabaster, das Portrait Sr. Majestät Königs Ludwig in Lebensgröße mit vergoldeter Rahme: ferners einige Preziosen, als: Brillant-Nadeln, Ohrenringe, sehr schöne goldene Ketten, Tabatieren, Uhren, etwas Silber ꝛc. und eine Parthie Wein in Bouteillen, wozu Kaufslustige höflichst eingeladen werden.

Hirschvogl, Auktionator.

470. (2 b)

Im Hause Nro. 10 in der Sonnenstraße

ist die Wohnung über 2 Stiegen rechts mit 4 heizbaren Zimmern, Garderobe, Magdkammer, Keller- und Speicheranthell. Holzlege, Wasch- und Manggelegenheit um 220 fl. jährlichen Miethzins auf Ziel Michaelis zu verstiften.

497. (6 b) Ein sehr vortheilhaft gelegener Verkaufs-Laden mit anstossendem heißbarem Zimmer ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebr.

118. (3 c) In dem 3/4 Stunden von München entfernten, auf dem Wege nach Harlaching und der beliebten Menterschwaige gelegenen

Schloße Siebenbrunn,

sind an eine Herrschaft Salon und 12 Zimmer, sämmtlich geschmackvoll meublirt und tapezirt, für die Sommerzeit zu vermiethen.

Außerdem befindet sich dabei ein schön eingerichtetes Badzimmer, eine große Küche mit laufendem Wasser, Speisekammer, Stallung auf 4 bis 6 Pferde, Remise und alle übrigen Bequemlichkeiten.

Das Nähere im Schloße Siebenbrunn selbst bei dem Hausmeister oder beim Portier im goldenen Hirsch.

390. (4 b)

Im Eckhause am Schrannen-Platze Nro. 21 im dritten Stocke

sind 2 Wohnungen zu vermiethen, von denen die mit der schönsten Aussicht auf dem Platze befindliche 4 heizbare Zimmer, Kabinet, helle Küche mit Oekonomieheerd nebst übrigen Bequemlichkeiten; die rückwärts gegen die St Peterskirche gelegene 2 heizbare Zimmer, Magd-Zimmer, helle Küche und übrige Bequemlichkeiten enthält, mit dem Bemerken, daß die Stiegen hell sowie bequem sind.

Am angenehmsten wäre es dem Hauseigenthümer, beide Wohnungen zusammen zu vermiethen.

Das Nähere erfährt man in dem Handlungsladen des nämlichen Hauses.

541. (2 b) Auf dem Platzl Nro. 4 sind 2 eingerichtete Zimmer mit 4 Betten, auch Stallungen auf mehrere Pferde für die kommende Jakobidult zu vermiethen und bei dem Wirth zu erfragen.

469. (2 b) In der Salvatorstraße Nr. 2 über 3 Stiegen vornheraus ist ein neutapezirtes, meublirtes Wohnzimmer mit Schlafkabinet sogleich zu beziehen.

553. (2 b)

Verlornes.

Am vergangenen Sonntage ist in der Auerdult eine Lorgnette in Perlmutter mit goldener Einfassung verloren gegangen. Der redliche Finder beliebe dieselbe in der Exped. d. Tagblattes gegen Belohnung von einem Kronenthaler abzugeben.

557. Eine silberne Walzenkette mit Petschaft und Schlüßel ging am Sonntag Nachts 1/2 10 Uhr verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe beim Instrumentenmacher Biber, Barrerstraße Nr. 24 parterre gegen gute Erkenntlichkeit abzugeben.

566. Sonntag den 6ten Mai Abends zwischen 8 und 9 Uhr hat sich ein Königshündchen männlichen Geschlechtes, von der Glücksstrasse aus, verlaufen. Derjenige, dem er zugelaufen oder hievon Auskunft geben kann, wird höflichst ersucht, gegen ein angemessenes Honorar selben in die Frühlingsstrasse Nro. 25 über eine Stiege abzugeben.

564. Ein wollner Shwal mit schwarzen Grund und Bordüren, wurde am Montag Vormittag in der Auerdult beim Besuche verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen angemessene Erkenntlichkeit in der Ex. d. Bl. abzugeben.

Wohnungvermiethung.

In dem Hause Nro 7 in der Residenzstroße ist für kommendes Ziel Michäli eine schöne Wohnung von 6 Zimmern, Alkoven, Küche, Keller ꝛc., und allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und ist das Nähere darüber über 1 Stiege daselbst zu erfragen.

Berichtigung.

Bei dem Aufsatze „Apotheken betreffend“ im gestr. Bl. hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. In Zeile 10 sollte es statt **reele Aerzte** heißen, **viele Aerzte**.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Donnerstag Nro. 129. 10. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Vergangenen Montag geruhten Se. k. Hoheit unser hochverehrter Kronprinz den verbesserten Backofen des Bäckermeisters Höcherl in der Sterngasse (St. Annavorstadt,) auf dessen Erfindung derselbe bereits ein Privilegium erhalten hat, in Augenschein zu nehmen, und mit bewundernswürdiger Sachkenntniß und bekannter menschenfreundlicher Herablassung in die Prüfung aller Theile seiner Construktion einzugehen. — Von Herrn Lithographen Gatterer sind nun wieder zwei wohlgelungene Porträts erschienen. Erstens, jenes des Herrn Justizministers, Freiherrn v. Schrenk und jenes des Herrn Domdechant Georg v. Oettl. Wir machen alle Freunde und Verehrer dieser würdigen Männer auf diese Erscheinung aufmerksam.

Auerdult.

Daß die Auer recht gut mit dem Himmel stehen müssen, ist eine alte, ausgemachte Sache, denn bei jedem Fest, das sie halten. Kirchweih oder Frohnleichnam, Messe oder Revue, ist ihnen der Himmel günstig. Dieß war auch bei heuriger Dult der Fall und es ist gut, daß eben diese Messe Anfangs Mai statt hat, so können wir Münchner uns doch auch nebenbei ein paar freundlicher Tage erfreuen. — Es ist wirklich erstaunenswerth, wie mit jedem Jahre diese Dult an regem Leben und Verkehr zunimmt, wie jedes Jahr die große Zahl der fremden Handelsleute aus den entferntesten Theilen des Inlandes, so wie auch aus dem Auslande sich einfindet. An Käufern fehlt es nie, dafür bürgt die eben gut gewählte Zeit. An Produkten aller Art fehlt es wieder nicht, denn man findet Alles, von den reichsten Stoffen, von Gold und Silber herab bis zum Zwilch und blechernen Löffel. — Bei den sogenannten Niederländern (dem Trödelmarkt) kehrt sich eine hübsche Masse Geld um und es gewährt einen eigenthümlichen Anblick, hier in buntem Gemische Hausfahrnisse, Kleider, Waffen, Bilder, Bücher u. dgl. zum Kaufe bereit liegen zu sehen. — Die dießjährige Maidult war ungemein zahlreich besucht, Personen aus allen Ständen fanden

sich ein und der Verkehr, besonders in Sommerzeugen, Tuch und Leinwand war sehr bedeutend. Der Waffelwagen hatte seinen alten Platz wieder eingenommen und die freundliche Waffelbäckerin fand guten Zuspruch. Ausser einem unbedeutenden Carousſel und einigen Orgeln, zu welcher rührende Geschichten zur Sittenverbesserung abgesungen wurden, war nichts zu sehen; wäre auch mehr da gewesen, so hätte es vor dem enormen Staub doch nicht gesehen werden können. In den verschiedenen Gast- und Wirthshäusern wimmelte es, der größte Zudrang war im Franziskanerbräukeller, derselbe war überfüllt von Gästen, und es gehörte ein gutes Glück dazu, Platz und Krug zu finden. Bedeutende Störungen fielen während der Messe nicht vor, es waren die Verkäufer und Käufer zufrieden und die Auer hatten auch wieder eine gute Zeit.

Correspondenz.

Augsburg den 7. Mai 1838.

Vorgestern hörten wir die berühmte Sängerin Clara Novello (Newle) im hiesigen Stadttheater. Eine Rezension über ihre vortrefflichen Leistungen wäre überflüßig, da Sie selbst Gelegenheit hatten, sie zu hören und zu bewundern. Trotzdem, daß ihr das sogenannte »italienische Feuer« das unsere galants hommes, im Vertrauen gesagt, gewöhnlich so sehr enthusiasmirt, fehlt, so wurde sie mit wahrhaft stürmischem Applause aufgenommen, und nach geendigter Vorstellung mit Blumen, Kränzen und andern dergleichen Schönheiten förmlich überschüttet. Das Theater, namentlich Logen und Sperrsitze, waren gepropft voll. Es ist ja auch ganz natürlich, der gute Geschmack allein erfordert ja schon, die englische resp. engländische Philomele zu hören. Das hiesige Tagblatt hat sie aber auch ganz gewaltig angesungen. — Unsere Theatersaison schließt mit der heutigen Vorstellung, wenn, — doch Gott sey davor! — kein Nachtrag mehr kommt. Diese Vorstellung ist zum Vortheil sämmtlicher Theatermitglieder bestimmt und wird bei Abonnement suspendu gegeben. Es muß gut gehen, wenn auf jeden einzelnen Theil ein paar — Maß Bock treffen, da die Benefizen für manchen Einzelnen allein oft so fett waren, wie die Fastenspeise eines pauvre diable. — »Ja Bock?« werden Sie denken? — Glauben Sie, wir haben keinen Bock? — Bock und — Böcke genug. Aber im Ernste, auch Münchner Bock, der im hiesigen untern Schießgraben die Maß zu 12 kr. ausgeschenkt wird, und vorzüglich von Elegants, auch in Uniformen besucht, versucht und gesucht wird. — Die Nachricht im hiesigen Tagblatte, daß in München die Schnurrbärte für Civilbeamte entfernt werden sollten, hat bei Einigen Sensation erregt, Andere haben es für einen »Bären« gehalten.

Anzeigen.

593. (3 a) Morgen Freitag ist bei Unterzeichnetem an der Schwabinger Landstrasse Nr. 1 neben der Kirche, große Harmoniemusik und Sonntag große Tanzmusik in dem neuerbauten Tanzsale, wozu ergebenst einladet

Joh. Mich. Serempus,
Gastwirth.

565. Ein Mädchen mit guten Zeugnissen sucht als Von- und Zugeherin einen Platz. D. Ueb.

570. Ein schwarzer Herrnrock, modern und ganz neu gemacht, ist um 16 fl. zu verkaufen am Karlsplatz Nro. 13 rückwärts zu ebener Erde.

Unterhaltungs-Anzeige.
Heute Donnerstag den 10. Mai:
Tanz-Unterhaltung
in
Untersendling.

☞ 594. Heute Donnerstag den 10. Mai findet im
kleinen Löwengarten
vor dem Karlsthor Gartenеröffnung mit Musik statt.

---

408. (2b)
Eröffnung
des
Mineralbades Mariabrunn bei Dachau.

Unterzeichneter ladet den hohen Adel und ein verehrliches Publikum zum gefälligen Besuche ein. Die Eröffnung ist am Sonntag den 13ten Mai Vormittags 10 Uhr mit einem feierlichen Hochamte, dann mit einer um 1 Uhr darauffolgenden Mittags-Tafel. Bemerkt wird, daß die Mittagstafel zu 36 kr., ein zweiter Tisch zu 20 kr. verabreicht wird.

Der Abendtisch ist nach Belieben, das Bad inclus. der Trinkgelder kostet 30 kr. sowie die Zimmer von 12 kr. bis 1 fl. 12 kr. bereit stehen.

Von der Eröffnung an geht alle Mittwoch zur Transpotirung der Effekten ein eigener Botenwagen nach München und von da wieder an selbigen Tag retour, nimmt bei Herrn Obermeyer (Kochwirth) Rosengasse seine Einkehr. Nähere Aufschlüsse ertheilt die Badanstalt Mariabrunn.

Caspar Löfl,
Pächter.

588.
Wohnungs-Veränderung.
M. Eisig,
Pferdehändler dahier,
hat seine bisherige Wohnung verlassen und wohnt jetzt in der Müllerstrasse Nro. 6 vis à vis dem Ochsengarten.

Die Pferde stehen in der Stallung des Ochsengartens.

574. Ein solides Mädchen, das gut kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wünscht sogleich in Dienst zu treten, hier oder auf dem Lande. Zu erfragen im Altenhofgäßchen Nr. 251.

---

582. Ein paar fast noch ganz neue Pferdgeschirre mit Hinterzeug von ausgesuchtem Leder und hübscher Arbeit, sind zu verkaufen, und das Nähere zu erfahren im Anfrage- und Adreß-Bureau München.

---

596. Bei Unterzeichnetem ist täglich Gefrornes, sowie auch rohes Eis zu haben, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme
Ph. Reitter, Conditor in der Kaufingerstrasse Nr. 21.

---

581. Anzeige.

Die Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß sie eine ganz schöne Auswahl von Damen- und Kinder-strohhüten von französischem Geflechte und neuester Façon, mit Espatrie, und Espadriehüten, Florentiner-, Moll-, Jaconett- und Ginghamhüten, Putz- und Morgenhäubchen, Damen- und Herren-Chemisetten, ganz modernen Halskrägen und Leibwäsche in verschiedenen Farben, Schlafröcken, Reisehemden, eine ganz schöne Auswahl von abgenähten Bettdecken von gutem waschbarem Perse, welche besonders für Badinhaber sehr zu empfehlen sind. Eine ganz schöne Auswahl von Herrn- und Knabenstrohhüten, Florentiner-, Venetianer-Strohhüten u. Strohkäppchen zu den billigsten Preisen.

Elise Haushammer,
Kaufingergasse Nr. 19.

---

578. (3a) Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, gibt sich der Unterzeichnete die Ehre, anzuzeigen, daß er seine Strohsesselniederlage am Petersplatz Nr. 7 bei Herrn Jakob Constantin, Kunsthändler, hin verlegt hat, und ersucht zugleich, auch alle Aufträge in sonstigen Tischlerarbeiten dort abzugeben, unter der Versicherung, daß billige, reine und dauerhafte Arbeit gemacht wird.

Nikolaus Seitz,
Tischlermeister und Strohsessel-Fabrikant in München. Wohnhaft in der Müllerstraße Nr. 48.

583. Die von uns in der Beilage zur heutigen Nummer des Tagblattes auf Subscription angezeigte wohlfeile Ausgabe von Tiedge's Urania ist bereits eingetroffen und sogleich zu haben.

Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München.

567. Eine Mineraliensammlung ist zu verkaufen. Das Nähere in der Burggasse Nr. 611 zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags.

563. In der Sonnenstraße Nr. 22 unweit der protestantischen Kirche stehen zwei Wagenpferde zu verkaufen.

560. Eine ordnungsliebende Person, die gut kochen, waschen und bügeln kann, kann sogleich in Dienst treten. Sendlingergasse Nro. 89. 3 Stiegen links im Bäckerhause.

558. Ein ordentliches Mädchen kann als Kellnerin sogleich einen Dienst erhalten. Das Nähere ist in der Neuhausergasse Nr. 11 zu erfragen.

571. Ich mache hiemit die Anzeige, daß ich mein schon früher innegehabtes Lokal, Schrannenplatz Nro. 28 wieder bezogen und alles aufgeboten habe, um meine verehrlichen Gäste mit gutem Bier, reinem Kaffe und schmackhaften Speisen bedienen zu können und empfehle mich daher zu recht zahlreichem Besuch. Auch erlaube ich mir, zu bemerken, daß bei mir Mittags billig gespeist werden kann.

S. Burghofzer,
Kaffetier.

556. (2 a) Gegen billiges Honorar wird gründlicher Unterricht in der französischen Sprache ertheilt. D. Ueb.

562. (3a) In dem Hause Nr 1 an der Wall- und Müllerstraße vor dem Sendlingerthore ist die Parterrewohnung links mit der frequenten Aussicht auf die Promenade, bestehend aus 3 geräumigen Zimmern, heller Küche, nebst Uebrigen und Waschhausantheil auf Michaeli zu vermiethen und Näheres beim Hauseigenthümer in der Müllerstraße Nr. 3 zu erfahren.

580. Entflogener Papagei.

Es ist ein grauer Papagei mit rothem Schweif entflogen. Derjenige, dem er zugeflogen, und denselben im Krottenthal Nro. 14 über 1 Stiege abgibt, erhält ein Douceur von 6 Kronenthalern.

585. Von Neuhausen übers Marsfeld wurde ein Schein von dem Titl. Herrn v. Nobler, kgl. Advokaten, unterzeichnet, auf Simon Reinemann lautend, nebst silbernen Augengläsern, verloren. Der Finder wolle Beides gegen angemessene Belohnung der Expedition d. Bl. zustellen.

590. Eine mit Silber beschlagene Kindertutte ist Dienstag im Hofgarten auf einer Bank stehen geblieben. Der redliche Finder wolle selbe gegen Belohnung abgeben: Max-Joseph-Platz Nro. 12 über 2 Stiegen.

561. In dem Neunerschen Gebäude nächst der evangelischen Kirche ist auf künftiges Ziel Michaeli im 2ten Aufgang über 3 Stiegen eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern, 2 Alkoven, Kammer, Küche, Keller, Dachkammer und Waschgelegenheit jährlich um 180 fl. zu vermiethen.

559. In der Kaufingerstraße Nro. 22 ist über 1 Stiege ein schön ausgemaltes Zimmer, oder 2 kleinere mit oder ohne Meubeln zu vermiethen und daselbst zu erfragen.

572. Schrannenplatz Nro. 28 über 1 Stiege sind billig Zimmer zu vermiethen.

575. In der Theresienstraße Nro. 43 zu ebener Erde sind bis Mitte Mai zwei schön meublirte Zimmer billig zu vermiethen, einzeln oder zusammen.

489. (6 b) Mehrere sehr schön meublirte Zimmer sind billigst zu vermiethen und sogleich zu beziehen; es werden davon je zwei, drei, vier oder fünf, mit oder ohne Bedienten-Stube abgegeben. Das Uebr.

Eigenthümer und Redakteur: Banoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Freitag Nro. 130. 11. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Man erfreut sich allgemein über die sinnige Verwendung des einen Theiles der Isarauen, wodurch man zu den so beliebten Erholungsplätzen Großhesselohe, Harlaching und die Menterschwaige, auf dem angenehmsten Fußpfade, stets an dem Ufer der Isar entlang, ohne dem Staube der Straßen ausgesetzt zu seyn, gelangen kann. Unser großsinniger Monarch hat diesen Spaziergang auch vorzugsweise ausgewählt, wenn Er von Seinem hohen Berufe ausruhend, auf einsamen Spaziergängen sich erholt und auf allenfallsige vielversprechende Pläne, die sein biederes Volk dereinst beglücken, väterlich nachsinnet. Unsern durchlauchtigsten Kronprinzen, auf dessen Antlitz Milde und Güte strahlet, in dessen Auge sich die edelste Seelengüte wiederspiegelt, sieht man dort in ruhigen Stunden mit seinen Hofcavallieren conversirend. — Am letzten Montag Nachmittag fiel ein Maurer von der Vorstadt Au auf der Hofwasch in der St. Annavorstadt, beim Ausleeren eines großen Schaffes Wasser in den vorbeifließenden Kanal und ertrank. In der Gegend des Dianabades wurde derselbe todt herausgezogen. — Man bewundert seit einigen Tagen den herrlichen Hyacinthen- und Blumenflor des Herrn Beyhl in der obern Gartenstraße.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag den 6. Mai: »Der Diamant des Geisterkönigs.« Die witzsprühenden Strahlen des Diamantes haben die Menge von der Auerdult und den Belustigungsorten in das Haus gelockt, um hier aus der Zauberbude Raimund'schen Spaßes und Humors zu kaufen, um viel und herzlich zu lachen. Die Witzperlen dieses Stückes leuchten nicht durch den Glanz der Poesie, aber sie schimmern von Lust und Freude, verscheuchen die Grillen und erheitern die trotzigsten Falten. Obschon die Mitspielenden die Wirkung

auf die Lachnerven zu forciren verstanden, so blieb dennoch ihrem Spiele selbst mehr Kraft zu wünschen übrig. Hr. Lang entfaltete die Schwingen seiner eminenten Komik reichlich, aber nicht mit der Virtuosität seiner sonstigen Damianbravour und Raimundischen Copietreue, die ihn zum andern Original macht. Die reißenden Schmerzen, die er bei dem lügenhaften Mädchen empfindet, und dann wieder die ausgelassene Freude, als sein Herr Amine, die noch nie gelogen, findet, rissen uns zum Beifall hin, der ihm auch nach dem Liede der Dummheit, wie am Schlusse, durch Hervorrufen zu Theil wurde. Hr. Lang bewies in der letzten Strophe dieses Liedes, daß er ein sehr gescheidter Komiker ist; — warum will er nicht öfters neue Couplets einlegen? — Dem. Hartmann war eine recht nette Mariandel, die sich durch die Natürlichkeit ihres Spieles, durch keineswegs übertriebene Manier ihres Liedervortrags, durch Anstand und Lebendigkeit im Soubrettenfache immer mehr hervorthut und hierin vor Dem. Urban allen Vorzug verdient. Se. geisterhafte Majestät, Herr Longimanus Fries, war bei ziemlich guter Laune, nur etwas zu phlegmatisch. Warum erschien die Hoffnung nicht in einer lieblicheren Gestalt? Obwohl Dem. Geiger zu Hoffnungen berechtigt und selbst deßwegen in der Hoffnung besserer Rollen ist, war dennoch diese Hoffnung für sie und uns langweilig. Hr. Römböck gab den geisterköniglichen Lakai Pamphili mit der ihm eigenen, lobenswerthen Komik, obwohl auch mit dem ihr eigenen, unveränderlich gleichen Mimik. Der kleine Genius Kolibri, Friedr. Holler, war allerliebst. Möchte dieses liebenswürdige, talentvolle Kind und auch die kleine Widder, welche beide nicht Ungewöhnliches versprechen, auf dem schönen Pfade ihres Berufes unter solider Leitung und Schule gebildet und erzogen und nie von der wilden Theaterdrudenzunft, die in mancherlei Gestalten sich zeigt, irre geführt werden! Die Uebrigen spielten, wie ihre Rollen es verlangten. Daß Dem. Sölti heute, ohne Zweifel bei dem Mangel anderer tauglichen Individuen, zwei Rollen spielte, verdient für ihre Gefälligkeit Dank, wenn gleich die Uebernahme zweier Rollen nicht selten ist, und auch bei Herrn Schweiger im Volkstheater häufig vorkommt. Die Aufführung des Stückes verfehlte die Absicht — viele Besucher des Theaters während der Dultzeit — keineswegs, da solche Diamante mehr gesucht sind, als die Tropfsteine eines thränenreichen, herzrührenden Classikers.

N.

Anzeigen.

577. Es sind mehrere gut erhaltene Lithographien und Kupferstiche sehr billig zu verkaufen. D. Ueb.

587. Wer eine bedeutende Lieferung Torf übernehmen will, beliebe sich zu erkundigen beim Schönfärber Ziegler vor dem Einlaßthor.

523.(3b) Fünf noch fast neue eichene, halbrunde Kreuzstöcke, sammt Rahmen und Fenster sind zu verkaufen Theresienstraße Nr. 40 über 4 Stiegen.

576. Es sind 50 oder 60 größere und kleinere Bouteillen billig zu verkaufen. D. Uebr.

579. In einer Wirthschaft wird eine Geschäftsführerin gesucht. Das Nähere in der Kaufingergasse Nr. 5 über 1 Stiege.

545. (3 b) In der Burggasse Neo. 14 über 3 Stiegen vornheraus ist ein ausgemaltes, meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang am 1. Juni sogleich zu beziehen.

600.

Gesellschaft des Frohsinns.

Montag den 14. Mai, statt Samstag den 12. Mai,: Ombres chinoises und Theater. Anfang 7 Uhr.

613.

Aurora.

Samstag den 12. Mai Abends 8 Uhr:

Größere Tanz-Unterhaltung.

Der Gesellschafts Ausschuß.

---

593. (3 b) Heute Freitag ist bei Unterzeichnetem an der Schwabinger Landstrasse Nr. 1 neben der Kirche, große Harmoniemusik und Sonntag große Tanzmusik in dem neuerbauten Tanzsale, wozu ergebenst einladet

Joh. Mich. Serempus,
Gastwirth.

617.

Unterhaltungs-Anzeige.

Heute Freitag den 11. Mai ist bei Unterzeichnetem im ehmaligen Serempusgarten große Harmoniemusik.

Förg,
Gastgeber im Glücksgarten.

---

609. (2a)

Pfänder-Versteigerung.

Montag den 14ten Mai 1838 und die folgenden Tage werden in unterzeichneter Leihanstalt die von den Monaten März und April 1837 liegen gebliebenen Pfänder, und zwar: die Kleidungsstücke, gold- und silbergestickte Riegelhauben, Wasch, Zinn und Kupfer ꝛc., Vormittags von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, Gegenstände von Gold, Silber u dgl. aber jeden Vormittag von 11 bis 12 Uhr gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und Kauflustige hiezu höflichst eingeladen.

Privil. Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt Au.
C. M. Stegmayer,
Inhaber.

---

586. (2 a) Schrannenplatz Nro. 19½ ist ein schön meublirtes Zimmer zu vermiethen und bis 1. Juni zu beziehen.

593. Am Dienstag Nachmittags wurde auf der Auerdult ein grün sammtner Geldbeutel mit beiläufig acht Gulden verloren. Der redliche Finder erhält 2 Gulden Belohnung. Das Nähere ist bei der Redaktion d. Bl. zu erfragen.

---

589. **Anzeige.**

da mit dem ersten Juni l. J. das neue prozessualische Verfahren bei den Gerichten eintritt, wie es das Gesetz vom 17. November 1837 vorschreibt, so macht unterzeichnete Buchhandlung auf die eben erschienene Schrift:

Das k. b. Prozeßgesetz vom 17. Nov. 1837, für Nichtjuristen erläutert und zum Gebrauche für Rechtskundige und Geschäftsmänner bearbeitet von K. Samhaber, königl. Appellationsgerichts-Assessor,

aufmerksam, welche bei ihr broschirt für 36 kr. zu haben ist.

Lentner'sche Buchhandlung
in München.

---

591. (2 a) Ein gut erhaltener Flügel ist billig zu vermiethen. D. Ueb.

---

592. (2 a) Ein Flügel mit 5 1/2 Oktaven, in bestem Zustand, ist um billigen Preis zu verkaufen. D. Ueb.

---

584. Es sind 7 Stück auf neue Art gefütterte und mit Leder überzogene Bänke von 9 bis 12 Schuh Länge, für ein Wirthslokal, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Promenadestraße Nr. 17, 3 Stiegen.

---

597. (2 a) Am Karlsplatz, dem botanischen Garten gegenüber Nro. 2 über eine Stiege ist ein großes, helles, sehr hübsch meublirtes Zimmer vornheraus, mit Alkoven und freien Eingang um 12 fl. monatlich am 1. Juni zu vermiethen.

---

602. (2 a) Ein Subscribenten-Sammler, welcher hierin Gewandtheit und Geschäftserfahrung hat, kann eine vortheilhafte Beschäftigung erhalten. Das Uebrige.

442. (3 b) Bei Georg Franz in München ist erschienen und zu haben:

München,
wie es trinkt und ist,
wie es lacht und küßt.
Zweites Heft.
Der Edle von Bock.
Erzphilister von München.
Mit einem kolorirten Titelkupfer.
Nebst einem Handwörterbuche der Münchner-Bocks-Mundart.
von
Friedr. W. Bruchbräu.
8. brosch. 24 kr.

Das erste Heft enthält:
Die Auer,
ein Original- Sitten- und Charakter-Gemälde
von
Adolph von Schaden.
Mit 1 Titelkpf.
8. broschirt 24 kr.

604. Es sind neue moderne nuß-, kirschbaumene und Mahagoni Divans und Sessel, ganz mit Roßhaar und Federn gefüttert, zu 60 fl. 70 fl. und 77 fl., so auch ordinäre Kanapee und Sessel, auch neue Pferdhaarmatrazen billig zu verkaufen, in der Sendlingergasse Nro. 59 über 2 Stiegen.

521. Es werden 500 fl. gegen gute Versicherung aufzunehmen gesucht, jedoch ohne Unterhändler. O. Uebr.

614. Einige größere und kleinere Mappen zur Aufbewahrung für Kupferstiche und Lithographien werden zu kaufen gesucht. Das Uebrige.

616. Eine gute Köchin, die auch gut nähen kann, wird gesucht. Dieselbe muß sich auch allen häuslichen Arbeiten unterziehen. O. Uebr.

503. (3 c)

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum habe ich die Ehre, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich meine

Teppich-Niederlage,

früher bei Herrn Kaufmann Alois Schwaiger in der Kaufinger-Strasse, nun in dem Laden im von Ruedorffer-Hause am Rindermarkte Nro. 7 neben dem Waarenlager des Hrn. George Harras, verlegt habe.

Bei schönstem und neuestem Assortiment und billigster Bedienung empfehle ich mich zu geneigtem zahlreichem Zuspruche hochachtungsvollst.

J. A. Scherupp,
Wollenstoff- und Teppich-Fabrikant.

447. (3 c) Ich mache ergebenst die Anzeige, daß bei mir alle Siebe, Messing- und Eisendrathgewebe um die Hälfte, als sonst, billiger, auch Fliegengitter von Eisendrath pr. Quadrat zu 9 kr. zu haben sind.

Es garantirt für die Dauer
A. Rauscher, bürgl. Siebmacher und Gitterstricker, wohnt beim Weinwirth Schlicker im Thal Nr. 74.

490. (6 b) Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Freitag	11	Mamertus.	Adolph.	Kgl. Hofth.: Michel Perin; hierauf: Das goldene Kreuz. Schweiger'sches Volkstheater: Hutmacher und Strumpfwirker.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Samstag Nro. 131. 12. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Es sind seit Eröffnung der Bocklokalitäten schon über 800 Eimer Einbock ausgeschenkt worden. Darunter gehört aber auch jene bedeutende Quantität, welche auswärts versendet worden ist. — Vorgestern hat die Trift begonnen. Wegen eines außergewöhnlichen Hochwassers sind alle nöthigen Vorkehrungen getroffen worden. — Fortwährend ist der Gesundheitszustand in München so günstig, daß es beinahe mehr Aerzte als Patienten gibt. Die Zahl der Kranken in dem allgemeinen Krankenhaus betrug am 9. d. M. blos 232. Auch in der Stadt gibt es ungemein wenig Kranke. — Dem Vernehmen nach werden Se. k. Hoh. der Prinz Karl während der Dauer des Uebungslagers das ehemals Libertische Palais in Augsburg beziehen. Es wäre im Interesse des Publikums gelegen, wenn für die Zeit des Lagers ein bestimmter Tarif für die Lohnkutscher, namentlich aber für einspännige Gefährte festgesetzt würde, denn die Forderungen für letztere sind oft höchst unbillig und es wird dabei an keine Norm gehalten. Da das Geschäft der sogenannten Einspänner sich in München immer mehr verbreitet, so wäre wirklich zu wünschen, daß für selbe gleich wie für die Fiaker eine eigne Ordnung hinsichtlich der Preise für die Stunde, den halben oder ganzen Tag ins Leben treten möchte. — In jenen vergitterten Behältnißen der Briefpost, worin solche Briefe, welche ihrer unrichtigen Addressen halber nicht bestellt werden konnten, sehen wir seit 4 Wochen schon, wenigstens 20 — 24 Briefe, stets in gleicher Form und mit gleichen Schriftzügen versehen, welche also einen und denselben Autor vermuthen lassen, ausgesteckt; — wir sind zwar weder neugirrig noch naseweis, aber dennoch möchten wir gerne jenen Addressenschreiber kennen lernen. — Die neuesten Briefe aus Triest (vom 4. Mai) lauten befriedigender über Herrn v. Rudharts Befinden. Der k. Postofficial, Herr v. Binder, der als Courier nach Griechenland gesandt ward, und gestern aus Triest hier wieder ankam, bestätigt dasselbe. — Am 10. Mai hatte es dahier recht hübsch geschneit und in der Nacht vom

10. auf den 11 hatte es gefroren. (Der hundertjährige Calender hats gleich gsagt.) — In derselben Nacht hat sich ein Soldat vom Regiment König auf seinem Wachtposten erschossen. — Am letzten Mittwoche fand das früher angekündigte Konzert der englischen Novello im großen Odeonsaale statt. Man weiß das Publikum seit vielen Jahren nicht mehr so hingerissen und so von ganzer Seele begeistert, als an diesem Abende. Der Applaus war unbeschreiblich. Novello ist eine wundervolle Erscheinung. — Das »mechanische Theater« der Herren Seitz und Söhne erregt fortwährend die Theilnahme des Publikums. Merkwürdig ist die Scene »das Leben und Treiben im Innern einer Hauptstadt.« — Dieser Tage wurden einem hiesigen Kaufmann 800 fl. aus seinem Comptoir entwendet. Der Thäter ist noch nicht bekannt. — Wie kommt es, daß in diesem Monate die Versteigerung im städtischen Pfandhause am nächsten Dienstag und zwar an einem jüdischen Festtage, sicherlich zum Nachtheile der Pfand-Inhaber, abgehalten wird? und warum werden denn jene Pfandversteigerungen nie im Münchner Tagblatte ausgeschrieben???

Programm
des
auf heute Abends 7 Uhr angekündigten großen Concerts im großen Saale des Odeons von dem Flötisten L. Drouet aus Paris.

Erste Abtheilung.

1) Ouverture zur Oper Ferdinand Cortez von Spontini.
2) Adagio und Rondo für die Flöte von Drouet.
3) Fantasie für Fortepiano, vorgetragen von Frl. Marie Vespermann.
4) Ballade für Sopran und Flöte, vorgetragen von Mad. u. Hrn. Drouet.
5) Schweizerlieder, gesungen von Mad. Drouet.
6) Bravour-Variationen für die Flöte von Drouet.

Zweite Abtheilung.

Preis-Sinfonia Passionata von Franz Lachner, vorgetragen von dem königl. Hoforchester, bestehend aus 92 Künstlern.

☞ Versäume es ja kein Freund der Kunst, den großen Virtuosen Drouet zu hören. So etwas muß man selbst hören, man kann es nicht beschreiben, die Sprache stockt, wo eine solche Kunstfertigkeit, wie sie Drouet besitzt, zum Ohre spricht. Es ist keine Uebertreibung: wenn man den Drouet als den ersten Flötenspieler Europas erklärt.

Berichtigung.

Die Nachricht der »Tagspost« als sey beim Platzlbräu am Sonntage Nachts eine Rauferei vorgefallen, ist lügenhaft. Der Vorfall ereignete sich auf der Straße, unweit dem Kostthor. Der Beisatz in demselben Blatte, als fänden in diesem Bräuhaus oft solche Scenen statt, muß als eine boshafte und gallige Bemerkung erklärt werden. (Eingesandt.)

Anzeigen.

626. Alle Sonn- und Feiertage früh 8 Uhr ist gutbesetzte Harmonie-, Nachmittag Tanzmusik.

Folgenden Dienstag ein großes Sacklaufen mit Tanzunterhaltung in

Tivoli.

---

625. Heute Samstag und alle Samstage dieser Sommermonate ist bei günstiger Witterung im Phönixgarten in Schönfeld Harmonie-Musik. Anfang 7 Uhr, wozu höflichst einladet.

Joh. Habereder.

---

608. Heute Samstag den 12. d. findet gut besetzte militärische Blechmusik im Paradiesgarten statt.

Für die Zukunft wird jeder Mittwoch des Sommers hindurch zur obigen Unterhaltung bestimmt. Sollte aber am benannten Tage ungünstige Witterung eintreten, so ist der Samstag festgesetzt.

Für gutes Bier und Speisen, sowie für prompte Bedienung wird bestens gesorgt werden.

Es ladet daher zu einem zahlreichen Besuche höflichst ein

Karl Seyberth, Gastwirth und Eigenthümer des Paradiesgartens.

629.

Geschäfts-Anzeige.

Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich mein seither zur Ausübung meiner Kaffe-Wirthschaft innegehabtes Lokal in der Frühlingsstraße verlassen, und jenes auf dem Schrannen-Platze Nr. 23 bezogen habe. Mein eifrigstes Bestreben wird nur dahin gerichtet sein, durch Reinlichkeit, Güte der Speisen und Getränke, sowie auch auch durch sorgfältigste und billigste Bedienung mir das Zutrauen aller meiner verehrten Gäste zu verdienen und zu erhalten. Ich bemerke hierbei, daß man Mittags nach der Karte und auch Table d'hôte bei mir speisen kann.

München den 10. Mai 1838.

Johanna Dannerbauer, Wittwe, am Schrannen-Platze Nro. 23.

---

601. Bei Fleischmann in München ist zu haben:

Salzmann, J. G.

allgemeines

deutsches Gartenbuch,

oder

vollständiger Unterricht in der Behandlung des Küchen-, Blumen- und Obstgartens, theils aus eigener vieljähriger Erfahrung, theils nach den besten Gartenschriften bearbeitet.

Mit einem Gartenkalender,

enthaltend die monatlichen Verrichtungen im Küchen- und Baumgarten und einem Anhang vom Trocknen, Einmachen, Erhalten und Aufbewahren der Gewächse.

Dritte verbesserte u. vermehrte Auflage.

gr. 8. Preis 2 fl.

Dieß höchst praktische Gartenbuch hat sich einen großen Ruf errungen; wir machen daher alle Gartenfreunde, die es noch nicht kennen sollten, darauf aufmerksam; ihres Dankes sind wir gewiß.

---

603. (2a)

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich bestens mit seiner guten Bereitung von Thee- und Kinder-Zwieback.

Besonders macht er alle hohe Herrschaften und Familien darauf aufmerksam, daß dieser Zwieback bei ihm zu jeder Zeit vorräthig zu haben ist.

Theezwieback das Pfund	28 kr.
Kinderzwieback das Pfund	24 kr.

Ich bitte um geneigten, zahlreichen Zuspruch.

Ignaz Zettler, Bäcker im Bäckerhöfl in der Schäfflergasse.

---

606. Es werden wieder mehrere Dutzend Chemisetten zum Verfertigen ausgegeben. Das Uebrige.

---

628. Für den bevorstehenden Sommer wird ein Garten mit verschlossenem Sommerhaus zu miethen gesucht. D. Uebr.

618. (2a)

Logisveränderung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß er gegenwärtig eine Wohnung in der Kaufingergasse Nr. 27 Parterre, Eingang Mazaygäßchen, bezogen, und empfiehlt sich in allen vorkommenden Buchbinderarbeiten bestens.

Nic. Schwaighart,
b. Buchbinder.

565. (3b)

Anzeige.

Ich Unterzeichneter mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich jeden Mittwoch um 9 Uhr in meiner Wohnung, Kaufingergasse Nr. 13 über 1 Stiege privatimpfe.

Auch nehme ich täglich auf Verlangen Privatimpfungen in den Wohnungen der Impflinge selbst vor.

München den 4. Mai 1857

Dr. Reiter,
königl. Central-Impfarzt.

632. (3 a) In der Fraunhofer-Straße Nro. 1 sind zwei Zimmer mit besonders schöner Aussicht, eigenen Eingang und Bedienung über zwei Stiegen, Aufgang rechter Hand (jedoch ohne Bett) an einen oder zwei solide Herrn zu vermiethen und zu beziehen.

924. Es wurde ein kleiner Ohrenring mit Brillanten verloren. Der Finder wird ersucht ihn gegen Belohnung in der Lerchenstraße Nro. 5 im 1. Stock abzugeben.

607. In der Sonnenstraße Nro. 1 zu ebner Erde rechts ist eine Wohnung von 2 Zimmern Küche, Magdkammer und Holzlege zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

546. (2b) **Wohnungsveränderung.**

Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er sein Logis in der Sendlingerstrasse Nr. 56 verlassen, dankend für das Zutrauen, welches ihm bisher geschenkt wurde und bittet, ihn fernerhin mit vieler Arbeit zu beehren.

Jak. Paris,
Maurermeister Nro. 22 in der Müllerstrasse.

620. Am letzten Mittwoch Abends zwischen 5 und 6 Uhr ist auf dem Wege vom Chinesischen Thurm bis im Hofgarten ein rosafarb seidener großer Shawl verloren gegangen. Der Finder beliebe denselben gegen gute Erkenntlichkeit in der Exped. dieser Blätter abzugeben.

573. (2b)

Pferdhändler Fränkl.

aus Ursprung wird Anfangs Juni mit einem Transport auserlesen schöner 30 Stück Reitpferden nebst zwei schönen Wagenpferden dahier ankommen und beim Gastwirth Reif in der Bayerstraße Nr. 22 einstellen.

635. Ein junges Königshündchen, braun und weiß, hat sich in der Nähe des Wittelsbacher-Platzes verlaufen; wem solches zugekommen, möge es gegen Erkenntlichkeit in der Glückstraße Nr. 7 über 1 Stiege abgeben.

426. (3 c)

In der St. Annavorstadt, Tattenbachstraße Nro. 1.

im 1. Stock ist eine Wohnung mit drei Zimmern, Küche, Speise und Keller um 68 fl. zu verstiften und auf Michaeli zu beziehen.

Auch kann eine Stallung dazu gegeben werden.

622.

Versteigerung.

Heute Samstag Vormittags 10 Uhr werden von der Oekonomie-Commission des kgl. Kürassier-Regiments Prinz Karl am Anger mehrere ausgemusterte Dienstpferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert und Steigerungslustige hiemit eingeladen.

München den 12. Mai 1858.

489. (6c) Mehrere sehr schön meublirte Zimmer sind billigst zu vermiethen und sogleich zu beziehen; es werden davon je zwei, drei, vier oder fünf, mit oder ohne Bedienten-Stube abgegeben. Das Uebr.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Sonntag Nro. 132. 13. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

J. M. die Königin Mutter bezogen gestern ihr Sommerpalais in Biederstein, wo Höchstselbe ihre erlauchte Tochter, die Königin Sachsen, zum Besuche erwartet. — ☞ Morgen Montag Abends 7 Uhr findet wieder eine Vorstellung des mechanisch-optischen Kunsttheaters der Herren Seitz und Söhne statt, und zwar mit Veränderung der Darstellung. — In der kgl. Haupt- und Residenzstadt München wurden von sämmtlichen Bräuern vom 1. September 1837 bis letzten April 1838, 91,251 Sch. 4 M. 3 V. Malz versotten, wofür 456,258 fl. 57 kr. 2 pf. Aerarial- und 228,129 fl. 28 kr. 3 pf. Lokalaufschlag in Summe 684,388 fl. 26 kr. 1 pf. entrichtet wurden. Das erzeugte Bierquantum möchte in runder Summe 730,016 Eimer oder 43,800,960 Maß betragen. Nimmt man an, daß sich in München 40,000 Biertrinker befinden, so träfe auf einen derselben 1095 Maß jährlich, also täglich 3 Maß. Ob der vom Einsender als produzirt angenommene Eimer- resp. Maßbetrag nicht zu gering ist, möge sich Jeder selbst beantworten.

Der allgemein geachtete und verdienstvolle Magistratsrath und Kaufmann Knorr hat vor Kurzem sein Material- und Spezereiwaaren-Verkaufs-Magazin unter der respektablen Firma Angelo Sabbadini, nicht nur sehr zweckmäßig, sondern zugleich auch auf das Eleganteste renoviren lassen. Er gab dadurch mehreren hiesigen Gewerben Nahrung und die schöne Veranlassung, indem er keine Kosten scheute, sich durch wohlreussirte Arbeit auszuzeichnen. Besonders verdient die Kistler- Holzschnitt- Drechsler- und Schlosser-Arbeit lobenswerthe Erwähnung, die bereits allgemein und ungeheuchelt anerkannt wird, und manchem andern Meister, Gesellen und Lehrling von den einschlägigen Gewerben als Sporn zur Nachahmung bei ähnlichen Arbeiten geeignet ist. — Höchst interessant kann man außerdem auch noch den ersten Versuch in München nennen, welcher durch Herrn Magistratsrath Knorr mit dem Trottoir vor seinem Magazin, durch Anlegung eines Erdpechpflasters, veranstaltet worden ist. Bewährt sich dieses Material in der Ausdauer nur zur Hälfte, was wir seit einiger Zeit aus den öffentlichen Blättern mit glänzenden Farben aus Paris

Digitized by Google

geschildert, vernommen haben, dann werden wir bald alle Trottoirs an den Häusern und Strassen Münchens, mit solchen Erdpechquadern belegt sehen, und diesem ersten Unternehmer das große Verdienst und der aufrichtige Dank der vielen Fußgänger dafür bleiben, daß sie nicht in Ewigkeit mit ihren Fußsohlen, besonders diejenigen, welche an Hühneraugen oder sonstigen Fußübeln leiden, die schmerzlichen Feuerproben an dem Münchener — (auch) an dem Augsburger) — spitzigen Strassenpflaster, mehr auszuhalten verurtheilt sind.

Ein grosses Gasthaus betreffend.

(Wegen Mangel an Raum unlieb verspätet.)

Auf den Aufsatz im Tagblatt Nr. 105, die Errichtung eines großen Gasthofes in München betreffend, hat ein Herr Referent im Tagblatt Nro. 108 (in Sorgen und Schrecken befangen, es möchte sogleich das große Gasthaus am Max-Joseph-Platze zu bauen angefangen werden) sich in der Hauptsache dahin geäußert, daß ein großes Gasthaus auf dem erwähnten Max Joseph-Platze mit dem zu einer sechsspännigen Ein- und Ausfahrt erforderlichen Hofraum auf eine (Hört! Hört!) Million wenigstens zu stehen kommen werde.

Einsender dieses hat Gelegenheit gehabt, sich mit mehreren Sachverständigen zu besprechen, welche sich dahin geäußert haben, daß ein sehr schöner Gasthof mit wenigstens 20 Fenstern vornheraus, mit dem gehörigen Hofraum und einem hübschen Tanzsaal, nach Art des Schmidthauer-Saals in Straubing, nicht auf das Drittel einer Million zu stehen komme. Man müßte nur, wie Hr. Referent zu glauben scheint, die Baumaterialien und die splendide Einrichtung aus England kommen lassen, letztere anzuschaffen, könnte man auch dem Pächter überlassen, und dazu würde sich vielleicht keiner besser eignen als Hr. Havard, gegenwärtiger Besitzer des goldenen Hirschen.

Auch ist es keineswegs einerlei, wie Referent glaubt, ob der neue Gasthof auf dem Max-Joseph-Platze, oder auf jenem der Filserbräuruine zu stehen komme. Erstens wird jeder Fremde I. oder II. Ranges gerne da länger verweilen, wo sich seinen Blicken eine schönere Ansicht darbietet. Zweitens ist ein Gasthof in einer engen Gaße schon deswegen nicht geeignet, weil keine gehörige Einfahrt möglich ist. Der Beweis liegt am Tage bei der alten Post, wo alle ankommenden Eilwagen den Weg in die Residenzstrasse und dann in die Perusagaße nehmen müssen, um gerade in das Thor des Postgebäudes einfahren zu können. Was den Ankauf der Häuser betrifft, so glaubt Einsender dieses, daß die Häuser auf dem Max-Joseph-Platze nicht theurer seyn werden, als jene in der Weinstrasse. Gewiß würde jeder Hauseigenthümer daselbst, der sein Eigenthum zu diesem Zwecke abgibt, durch die Forderung einer billigen Entschädigung dem Wunsche unsers allgeliebten Königs und der ganzen Einwohnerschaft Münchens gerne entgegenkommen. Wenn übrigens der Herr Referent im Tagblatte Nro. 108 ein Freund der Verschönerung der Residenz-Stadt München ist, so soll er ja nicht die Filserbräu-Ruine zum Ankauf eines Gasthofes in Vorschlag bringen, sondern dieselbe soll, nach dem allgemeinen Wunsche, abgebrochen werden, damit, wie schon gesagt, die herrliche Frauenkirche doch wenigstens von dieser Seite frei würde.

Schließlich wünscht Einsender dieß, daß der Herr Referent wegen der

Baukosten für die Errichtung eines solchen Gasthofes auf dem erwähnten Platze nicht besorgt seyn, sondern vielmehr beitragen möge, daß fraglicher Gasthof in Bälde errichtet würde, um die vielen Fremden, welche der Kunstsinn unsers verehrten Königs immer zahlreicher nach München führt, und die alsdann auf der im Bau begriffenen Augsburger Münchner-Eisenbahn ankommen, aufnehmen zu können.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Den 8. Mai: Göthe's Faust. Ein herrlicher Frühlingsabend, Göthe's Faust und ein volles Theater!! Gottlob, nun brauchen wir keine Spektakel mehr, wir lieben das Natürliche und Schöne, wir sind zur Einsicht gekommen, wir werden Göthe lieben wie die Birch-Pfeiffer! Aber täusche ich mich auch nicht? Wem gilt denn die Freude? Der Hexenküche mit den verwunschenen Katzen oder der stillen Einsamkeit, wo die Kräfte der Seele erwachen und wirken; dem Geiste oder den Coulissen? Gewiß dem Bessern, und wer daran zweifelt, verläumdet uns, wir haben Sinn für das Schöne, man hat uns nur verführt, und gegen unsern Willen in schlechte Gesellschaft gebracht. Mit welcher Theilnahme horchten Alle auf die Worte des größten unserer Dichter; es ist eine Freude sichtbar, die unmöglich trügen kann, wir lieben und kennen das Schöne. Aber eine vorzügliche Darstellung ist nothwendig zum vollen Verständniß, sonst geht Alles verloren. Wer den Faust nicht eher kannte und auswendig wußte, war heute übel daran; denn gleich der erste Akt wurde fast durchgehends so gesprochen und gespielt, daß man nichts verstehen konnte. An Hrn. Pauli, der den Mephisto gab, ging keine Silbe verloren, er war ungemein deutlich im Spiele und in der Rede. Ueberhaupt halte ich Deutlichkeit für Herrn Pauli's größten Vorzug. Ein kraftvolles, helles Organ und große Behendigkeit körperlicher Wendungen und Ausdrücke, sind seine besten Mittel, den Geist kund zu thun, der in hohem Grade ihm zu Gebote steht, nach seiner Auffassung des Mephisto zu schließen. Ich möchte zwar nicht sagen, er zeichne sich in dieser Rolle durch Originalität aus, oder habe viele Momente durch die Darstellung bedeutend gemacht, die andere Künstler fallen ließen; es ist nicht gerade ein reiches Spiel zu loben, aber die Mäßigung. Man weiß, wie Seidelmann hier übertreibt. Es thut wohl, wenn man in Pauli's Schranken bleiben kann, der mit Wespermann mehr gemein hat, ja fast Alles. Seidelmanns Unruhe möchte ich Hrn. Pauli wünschen, dem ewigen Peiniger und Störer steht sie so wohl an. Ueberhaupt sollte der böse Dämon nicht so verloren gegangen sein, es blieb eigentlich nur mehr ein verschmitzter aber gewöhnlicher Räukeschmid übrig. Deßhalb war die Scene mit dem Schüler die beste, wir durften den Teufel mehr vergessen über den Professor. Mad. Dahn, Gretchen, giebt die letzten Scenen immer gut; bis zu jener im Garten mangelt die natürliche Einfachheit. Sie wurde, wie Herr Pauli und Herr Dahn, öfter gerufen.

Abfertigung.

Im Tagblatte vom 1. Mai hat es Jemand versucht, auch ein Wort über Kartoffeln zu sprechen. Ich würde über diesen Gegenstand ganz und gar schwei-

gen, indem hierüber bereits in der bayer. Landbötin genug gesagt worden; da aber der Herr Opponent Spargeln mit Kartoffeln vergleicht und den sonderbaren Satz aufstellt: es seyen auch durch den Genuß der Spargeln noch keine Vergiftungen vorgefallen, obgleich sie ein stärkeres Gift als die Kartoffeln enthalten, so ist Einsender dieser Zeilen quasi genöthigt, im Interesse des consumirenden Publikums wiederholt zu bestättigen, was in besagter Landbötin über Solanin bemerkt wurde.

Mein Herr Gegner, der sicherlich kein Arzt, noch vielweniger ein praktischer Oekonom ist, hat nicht erwogen, daß Spargel eine vornehme, und Kartoffeln eine gemeine Speise sind, womit viele tausend dürftige Familien, in Ermangelung besserer Mittel, täglich 2 — 3mal sich sättigen müssen; er hat nicht daran gedacht, daß Spargeln nur ein Leckerbissen sind, der bloß während einer kurzen Zeit des Jahres zu haben ist und keineswegs allgemein und in Menge genossen wird, sonst würden sich die Folgen schon zeigen.

Indessen kennt man ja schon die vornehmen und die gemeinen Krankheiten so ziemlich und die Wirkungen der Giftstoffe, welche in den Kartoffeln und Spargeln enthalten sind, als daß hierüber noch Mehreres gesagt werden sollte. Es ist in jenem Bericht über das Gift Solanin, das in den Erdäpfeln enthalten ist, nicht gesagt, daß es absolut tödtlich wirke; daß aber, sowohl bei Menschen als auch an den Thieren, die häufig und viel Kartoffeln genießen, sich mit der Zeit Spuren von dem besagten Gifte zeigen, ist erwiesen. Man frage nur die Bauern, die Metzger und auch die Branntweinbrenner, (wenn Letztere je die Wahrheit sprechen wollen,) und sie werden Alle sagen müssen, daß der Genuß ausgekeimter Kartoffeln viel schädlichere Folgen habe, als die unzeitige Frucht selbst, und, daß solche Produkte seiner Zeit wirklich nicht mehr auf öffentlichen Märkten zum Verkaufe ausgeboten werden mögen, ist sehr zu wünschen.

Meine Bemerkungen sind richtig,
Und ausgekeimte Kartoffeln — giftig!

Zu denen, welche das baldige Gedeihen der Münchner-Augsburger-Eisenbahn herzlich wünschen, reihen sich auch die Abonnenten des schönen Unterhaltungsblattes »Erzähler« an. Sie hoffen, daß sie dann diese Blätter genau und pünktlich auf der Rutschbahn nach Neu-Athen bekommen werden.

Zwei Leser des Erzählers.

Sechs Bock-Kuren.

Daß der Bock ein heilsames Getränk ist, weiß jetzt fast Jedermann, und darum führt man hier einige Miracula des Bock's auf, als: I. Zwanzig junge Herren, so dahier als gewaltig stupide bekannt sind, tranken sechs Maaß Bock und — wurden gescheidt. II. Vier Ehemänner, so sonsten gar nichts sahen, was um sie vorging, tranken drei Maaß Bock, und sahen dann Alles doppelt und dreifach. III. Ein reiches, nobles Individuum, auch gewaltig dumm, trank vorgestern 5 Glas Bock, legte sich zu Bette, und verspürte am andern Tage, was er seit der Dauer seines Lebens leider nie verspürte — daß er auf den Kopf gefallen ist. IV. Ein sonst feiger Mann, dem auch kein

Bart wachsen wollte, nahm seine Zuflucht zum Bock, trank mehrere Gläser, und obwohl er feig geblieben ist; wuchs ihm doch ein Schnurbart, so, daß man nun von ihm sagen kann, »er habe Haare auf den Zähnen.« V. Ein Ehepaar, welches seit mehreren Jahren in Zank und Hader lebte, trank am 1. Mai zusammen mehrere Maaß Bock, und wurde bald darauf ganz zärtlich. VI. Ein bekannter Geizhalz trank im Zorn, weil ihm ein Gläubiger mit 50 fl. durchging, nur ein Weingläschen Bock. Er wurde selbst von dieser kleinen Dosis so gerührt, daß er für die Armen in Johanniskirchen 12 kr. zu geben — versprach.

Raritäten.

Ein Gastwirth auf dem Viktualienmarkt hat in letzterer Zeit so dicken Kaffee gemacht, daß er nun selbst im Kaffeesatze stecken geblieben ist. — Es ist doch sonderbar! Auswärtige Blätter erlauben sich häufig, über die Münchner-Journale zu schmähen, stehlen aber mit aller Unverschämtheit Artikel und Tagsereigniße aus den hiesigen Blättern, und schleichen ruhig damit fort, natürlich ohne anzugeben, wo sie gestohlen. — In X. Y. Z. wollen zwei Spekulanten ein Nacht-Blatt herausgeben; — die Spekulanten haben aber kein Geld. Darum entwarfen sie vorerst einen Prospektus, und ohne nur die entfernteste Aussicht auf einen Abonnenten auf ihr Blatt zu haben, rechneten sie schon einen jährlichen reinen Nutzen von acht tausend Gulden heraus. Nun suchen diese Spekulanten die ganze Stadt vergebens aus, um einen (natürlich vermöglichen) Mann zu finden, der mit ihnen die acht tausend Gulden theilen möchte. (Es wollen sich halt die Leute nicht mehr barbieren und beschumln lassen.)

Berichtigung.

Die vier Zeilen, die in den Nürnberger süddeutschen Blättern, in dem gediegenen Aufsatz des großen Herrmann Eberfeld über Münchens Dramatiker, Belletristen u. s. w. so ganz an ihrem Platze stehen

Helmina von Chezy
Mit ihren Versen geh sie,
Geborne von Klenke
Sonst krieg ich die Kränke, —

obwohl durchaus seiner würdig, sind nicht von Saphir, es hat sie schon 1818 ein Dresdner Gassenbube glücklich improvisirt. Der bescheidene Dichter ist anonym geblieben, und wahrscheinlich längst schon dahin; es wäre Unrecht, der Erde, die ihn deckt, dieß Lorberreis zu rauben, um es in Saphirs Kranz zu flechten, und das einzelne Schäflein des Armen für die Heerde des Reichen zu stehlen.

Anzeigen.

618.

Singverein.

Montag den 14ten Mai Abends halb 8 Uhr findet die nächste Uebung statt.

619. In der Kaufingergasse Nro. 19. ist an der Sonnenseite im 2ten Stocke ein schön meublirtes Zimmer nebst Kabinet und eigenem Eingang von 1. Juni an zu vermiethen.

605.

Privat-Musik-Verein.

Montag den 14. Mai:

Produktion.

Anfang 1/2 8 Uhr.

653.

Zur Nachricht.

Künftigen Donnerstag den 17ten Mai findet in

Neuberghausen

meine erste große musikalische Abendunterhaltung statt, wobei auch ganz neue Musikstücke ausgeführt werden.

Das Nähere sagt der Anschlagzettel.

Streich.

593. (3 c) Heute Sonntag ist bei Unterzeichnetem an der Schwabinger Landstrasse Nr. 1 neben der Kirche, große Tanzmusik in dem neuerbauten Tanzsale, wozu ergebenst einladet

Joh. Mich. Serempus,
Gastwirth.

656.

Lokaleröffnung.

Heute Sonntag den 13. Mai eröffnet Unterzeichneter sein Caffetier- und Gastwirthschaftslokal in der Wiesenstraße Nr. 4 vis à vis der Veterinärschule. Für guten Caffee, Bier, Wein und Speisen wird bestmöglichst gesorgt. Mit aller Achtung empfiehlt sich zum gütigen Besuch

J. B. Wiesner,
Caffetier und Gastwirth.

647. Anzeige.

Bei Unterzeichneter ist eine große Auswahl von weißen und färbigen Sparterie-Platten und Hütenmuster-Façon vorräthig. Feener werden Strohhüte zu herabgesetzten Preisen abgegeben.

Zur gütigen zahlreichen Abnahme empfiehlt sich ergebenst

Wilhelmine Sedlmayr,
Perusagasse Nro. 3.

516. Einige dutzend steinerne Flaschen, sowie Maaß- und 3/4 Bouteillen sind um billigen Preis zu verkaufen. D. Uebr.

646.

Empfehlung

der Ziegen-Molken-, Gesundbrunnen- und Kunstbade-Anstalt

Arcisstrasse Nro. 16.

Ich beehre mich, hiedurch anzuzeigen, daß bereits in meiner Anstalt den ganzen Sommer über Geis-Molken und Geismilch von Morgens 5 Uhr an abgegeben werden; ebenso auch Karlsbader-, Sprudel-, Mühl- und Neubrunner- Püllnaer- und Seidschützer-Bitterwasser

Zugleich empfehle ich meine, mit jeder nöthigen Bequemlichkeit versehene Bade-Anstalt, wo auch Erfrischungen jeder Art zu haben sind, zu recht zahlreichem gütigem Besuch und Abonnement.

Dr. Walburger.

643.

Entflohener Papagei.

Ein grauer Papagei mit rothem Schweif ist entflogen. Derjenige, dem er zugeflogen, und denselben im Krottenthal Nro. 14 über 1 Stiege abgibt, erhält 6 Kronenthaler Douceur.

644.

Mineral-Wasser.

In der Kissinger-Mineralwasser-Niederlage im k. Salzamtgebäude, Neuhausergasse Nr. 41, ist frischer Ragoti- und Max-Sauerbrunnen angekommen.

642. 100 fl. werden auf 3 fl. monatlichen Abzug aufzunehmen gesucht. D. Ueb.

621. Une voiture coupée en très bon état et pour vue de toutes les ustensiles nécessaires pour faire de voyages, est à vendre pour le bas prix de 200 fl. Reinseignemens à prendre place de la Promenade Nro. 17.

611. Eine moderne, sehr gut erhaltene Chaise, zum zwei- und einspännig Fahren brauchbar, wird gegen baare Bezahlung verkauft. Auch können zwei Geschirre dazu abgegeben werden. Dieselbe steht im Stachusgarten. Kaufsanträge beliebe man anzubringen in Nro. 1 der Sonnenstraße zu ebener Erde rechts.

Digitized by Google

654. (3 a) Ein lediger junger Mann, welcher den Gerichtshalter- und Stadtschreiber-Concurs bestanden und sich über seinen Charakter durch vorzügliche Empfehlungen ausweisen kann, sucht in den genannten Eigenschaften, oder auch als Cand., Gerichts-Oberschreiber oder Secretär einer Titl. Herrschaft Anstellung. Allenfallsige schriftliche Anträge wird die Expedition d. Blätter besorgen.

637. (3 a) Es sind sehr gute Fortepianos zu vermiethen am Dultplatz Nro. 7 ebener Erde rechts.

J. K. Deprosse.

600. (2 b)

Pfänder-Versteigerung.

Montag den 14ten Mai 1838 und die folgenden Tage werden in unterzeichneter Leihanstalt die von den Monaten März und April 1837 liegen gebliebenen Pfänder, und zwar: die Kleidungsstücke, gold- und silbergestickte Riegelhauben, Wasch, Zinn und Kupfer ꝛc., Vormittags von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, Gegenstände von Gold, Silber u. dgl. aber jeden Vormittag von 11 bis 12 Uhr gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und Kauflustige hiezu höflichst eingeladen.

Privil. Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt Au.

C. M. Stegmayer,
Inhaber.

638. (3 a) Auf eine reale Taferwirthschaft, welche gerichtlich auf 23000 fl. geschätzt ist, werden 9000 fl. auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

(3 a) Prannergasse Nro. 17 über 1 Stiege ist ein schön meublirtes Zimmer auf der Sonnenseite mit eigenem Eingang um 11 fl. monatlich für einen soliden Herrn sogleich zu beziehen.

621. (3 a) Wegen unvorhergesehener Abreise sind die 2 freundlichen Zimmer in der Schützenstraße Nro. 17 über 2 Stiegen an einen angestellten soliden Herrn sogleich wieder zu verstiften.

578. (3b) Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, gibt sich der Unterzeichnete die Ehre, anzuzeigen, daß er seine Strohsesselniederlage am Petersplatz Nr. 7 bei Herrn Jakob Constantin, Kunsthändler, hin verlegt hat, und ersucht zugleich, auch alle Aufträge in sonstigen Tischlerarbeiten dort abzugeben, unter der Versicherung, daß billige, reine und dauerhafte Arbeit gemacht wird.

Nikolaus Seitz,
Tischlermeister und Strohsessel-Fabrikant in München. Wohnhaft in der Müllerstraße Nr. 48.

599. Stets frisch gebrannter Kornkaffe, dann Feigen-, Mandel-, Eichel-, Gelbrüben- und verschiedene Sorten Gesundheitskaffee sind fortwährend zu den billigsten Preisen und in ausgezeichneter Qualität bei mir zu haben.

F. A Ravizza in der Sendlingergasse Nr. 30.

639. In der Sendlingergasse Nro. 68 ist die Wohnung zu ebner Erde, bestehend in 4 Zimmern, Küche, mit laufenden Wasser, Speise, Magdkammer, Holzlege, Keller und Speicher, nebst einem großen Gewölbe auf Michäli zu beziehen. Näheres im ersten Stocke daselbst.

623. Bei der Unterzeichneten ist eine Auswahl sehr billiger Blumen von allen Gattungen zu haben. Bouqueten von 24 bis 42 kr., Unterhäubchen von 18 bis 36 kr. Sträußchen von 4 bis 12 kr., auch Schützensträußchen von 4 bis 12 kr., Myrthenkränze, Riegelhaubenkränze von 15 bis 36 kr., ordinäre und feine Vasen und Rosenstöcke in Kirchen von 24 kr. bis 1 fl. 12 kr., Nähkissen von 54 kr. bis 1 fl 12 kr., Uhrkissen von 24 bis 48 kr., Blumenkörbchen, Guirlanden u. dgl., sowie auch einzelne Blumen zu äusserst billigen Preisen. Auch Kronen und Kränze für Verstorbene von 24 kr. bis 3 fl., Kopfkränze für Kinder und Erwachsene von 18 kr. bis 1 fl. 6 kr., Armkränze von 8 bis 30 kr., Handsträuße von 4 bis 12 kr.

Der Verkauf ist bei Mad. Kalzer, Eisenmannsgasse Nr. 13 über 1 Stiege.

Carolina Freiberg,
Blumenmacherin.

645. Im Lokale des chinesischen Thurms sind vier recht freundliche Zimmer, schön meublirt, für diesen Sommer sehr billig abzulassen.

612. Die Wohnung des adeligen Gutsbesitzers zu Fußberg bei Gauting 1 1/2 Stunden von Starnberg gelegen, wird über die Sommermonate vermiethet. Dieselbe besteht aus 2 Etagen, in deren jeder sich drei Zimmer befinden, wovon jedesmal zwei heizbar sind; außerdem in Küche, Keller Waschgelegenheit. Auch gehören dazu ein kleiner Gemüsegarten und die Obstbäume im Hofe. Ueberdieß kann Stallung für vier Pferde und Remise dazu gegeben werden. Etwaige Miethslustige wollen sich melden in Nr. 1 der Sonnenstraße zu ebner Erde rechts.

---

610. Ein für Herren und Damen gleich gut zugerittenes Reitpferd wird gegen baare Bezahlung zu verkaufen gesucht. Liebhaber können dasselbe im Stadtsgarten besichtigen. Kaufsofferte werden angebracht in Nro. 1 der Sonnenstraße zu ebner Erde rechts.

---

562. (3b) In dem Hause Nr 1 an der Wall- und Müllerstraße vor dem Sendlingerthore ist die Parterrewohnung links mit der frequenten Aussicht auf die Promenade, bestehend aus 3 geräumigen Zimmern, heller Küche, nebst Uebrigen und Waschhausantheil auf Michaeli zu vermiethen und Näheres beim Hauseigenthümer in der Müllerstraße Nr. 3 zu erfahren.

---

638. Man sucht einen Malersgehilfen, welcher in Oel malen kann und Glanzvergolden. Das Nähere ist zu erfahren in der Kaufingergasse Nr. 21 über zwei Stiegen links bei

L. Mohrherr.

---

650. In der Dienersgasse Nro. 7 auf der Sonnenseite, ist im 1. Stocke eine Wohnung, bestehend vornheraus in 2 heizbaren Zimmern nebst Alkoven, dann 3 Zimmern rückwärts, großer Küche, Holzleg, Speicher und andern Bequemlichkeiten nebst laufendem Wasser im Hofe, zu vermiethen; eine zweite Wohnung im ersten Stocke rückwärts, besteht in 3 heizbaren Zimmern, Küche, Holzleg und übrigen Bequemlichkeiten, beide können am Ziel Michäli bezogen werden.

Das Nähere am Schrannenplatz Nr. 7 im ersten Stock links.

631. In der Dienersgasse Nro. 10 ist eine Wohnung im 3. Stock zu vermiethen mit 5 Zimmern ꝛc. jährlich um 220 fl. und ist bis Michäli zu beziehen. Das Nähere im 1. Stock.

---

523. (3c) Fünf noch fast neue eichene, halbrunde Kreuzstöcke, sammt Rahmen und Fenster sind zu verkaufen Theresienstraße Nr. 40 über 4 Stiegen.

---

618. (2b)

Logisveränderung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß er gegenwärtig eine Wohnung in der Kaufingergasse Nr. 27 Parterre, Eingang Bazargäßchen, bezogen, und empfiehlt sich in allen vorkommenden Buchbinderarbeiten bestens.

Nic. Schwaighart,
b. Buchbinder.

---

632. (3b) In der Frauenhofer-Straße Nro. 1 sind zwei Zimmer mit besonders schöner Aussicht, eigenen Eingang und Bedienung über zwei Stiegen. Aufgang rechter Hand (jedoch ohne Bett) an einen oder zwei solide Herrn zu vermiethen und zu beziehen.

---

490. (6 c) Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebr.

---

497. (6 c) Ein sehr vortheilhaft gelegener Verkaufs-Laden mit anstossendem heißbarem Zimmer ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebr.

Milde Gaben

für die Abgebrannten von Johannis-kirchen.

Transport	83 fl.	57 kr.
Von I. K.	— fl.	36 kr.
Summe	84 fl.	33 kr.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 5.)

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 19. 13. Mai 1838.

Der Teufel und der Schneider.

Erzählung von Ulrich v. Destouches.

II.

Ich bin der Schneider Metz Metz Metz
Bin g'reist die halbe Welt,
Vom Kopf bis an das Stiefelb'setz,
Ein Biegeleisenheld. —

Es ward nun gar rege in der Herberge »zum schwäbischen Ritter«; Knechte und Mägde hatten vollauf zu thun, denn der Rottmeister der bayrischen Reiter war ein stattlicher strenger Mann, und wußte überall zu schaffen und zu schlichten, daß die Rosse gut versorgt und die Leute gut verpflegt würden, und übte, besonders was die erstern betraf, die treueste Reiterpflicht, nach welcher das Roß immer mehr gilt, als der Mann, der darauf sitzt. — Mutter Gertrude aber war in ihrer bösesten Stunde seit langem, denn ihr Aerger wuchs jedesmal bis zum höchsten, wenn viele Gäste in der Herberge einsprachen und diese sich immer zu klein und beengt zeigte, um alle wirthlich und gehörig bedienen zu können. Nur wenn sie dann recht wacker über ihren verstorbenen Eheherrn und über das Teufelsnest da drüben losgezogen hatte, fühlte sie sich wieder leichter um's Herz, und ging wieder ruhiger der Hausarbeit in Küche und Keller nach. —

Mit dem Teufelsnest verhielt es sich auch ganz sonderbar und es war der noch rüstigen Wirthin »zum schwäbischen Ritter« nicht zu verdenken, wenn sie oft sehr ungehalten und störrisch war. — Das alte Schloß, welches der Herberge gegenüber stand, gehörte einst einem ehrenwerthen Geschlechte aus den schwäbischen Marken und ging späterhin, als dessen letzter Sproße das Zeitliche gesegnet hatte, an einen Lieferanten während der Zeit des langen Krieges über. Dieser letzte Bewohner desselben stand nicht in dem besten Rufe; er hatte sich in Kurzem ein ungeheures Vermögen gesammelt und man wollte behaupten, dieß nicht auf rechtlichem Wege; sein geheimnißvolles Treiben, seine Abgeschiedenheit vor allen Leuten, sein scheuer Blick, ließen das Schlimmste glauben, und so war es nach und nach in der ganzen Gegend bekannt, der Schloßherr stehe mit dem Teufel im Bunde und dieser habe ihm zu solch Vermögen verholfen. Dieser Glaube unter den schwäbischen Landbewohnern griff aber späterhin noch festere Wurzel, da während eines heftigen Gewitters der Blitz gerade in den Theil des Schloßes fuhr, in welchem die Burgkapelle war, letztere ganz niederbrannte und man von dieser Stunde an nichts mehr von dem Besitzer des Schlosses und dessen einzigen alten Diener hörte und sah. Es war nun also richtig: der Böse hatte seine Beute geholt und verpönt wurde und blieb das Schloß. Mehrere Jahre waren

darüber weggegangen, das alte Schloß schien seinem gänzlichen Verfalle nahe zu seyn; da wurde dasselbe von dem schwäbischen Kammergerichte zum Verkaufe ausgeschrieben, und als einziger Käufer meldete sich der Wirth zum schwäbischen Ritter Christoph Lembrecht, als nächster Nachbar des verschrienen Teufelsnestes. Er wollte das ruinose Gebäude niederreißen und an seine Stelle eine stattliche Herberge bauen, da von der kleinen Anhöhe aus eine wunderschöne Aussicht in das Land sich darbot, und er dann alle jene Reisende, welche die frequente Straße zogen, bequem und ordentlich beherbergen könnte, und hatte somit nicht übel speculirt, da die Herberge »zum schwäbischen Ritter« die einzige auf mehrere Stunden Weges war, und man gerne bei dem drolligen Wirthe einsprach. — Kaum aber, daß Herr Christoph Lembrecht den Herren zu Ulm seine blanken schwäbischen Thaler hinbezahlt hatte, und als Besitzer des Schlosses galt, so ging der Teufelsspuck mit ganzer Kraft los. In vielen Nächten sah man Flammen aus demselben aufsteigen, hörte Geheul und Kettengerassel, ja einige Landbewohner wollten den Bösen in leibhafter Gestalt gesehen haben. — Die alte Sage bestättigte sich nun auf's neue; man glaubte allgemein, der Beherrscher der Finsterniß wolle sein Eigenthum nicht verlassen, und so gab auch der Wirth zum schwäbischen Ritter seinen Plan auf, eine Herberge an jene Stelle zu bauen. Die Sache aber nahm er sich so zu Herzen, daß er keine frohe Stunde mehr hatte, und nach Verlauf von zweien Jahren starb. — Der Spuck dauerte fort und besonders arg war er zu vernehmen in heiligen Nächten, als der Thomas- Christ- und Walburgisnacht, in der Zeit der Tag- und Nacht-Gleiche und beinahe jedesmal, wenn außergewöhnlich viele Fremde in der Herberge »zum schwäbischen Ritter« übernachteten, im letztern Falle war das Gepolter und Gerassel stärker und schrecklicher und man glaubte, es arbeite eine Mühle in zwanzig Gängen. — Blickte man von der Herberge in solchen Nächten hinauf nach dem Schlosse; so sah man wundersame Gestalten wie Wildschweine, Drachen und Molchen auf dem Gemäuer sich bewegen und der Schlaf der Fremden war immer unruhig und ängstlich in dieser Herberge, so daß dieselbe bald verschrien war in der ganzen Gegend und nur selten Fremde dort übernachteten, sondern lieber noch einige Stunden weiter zogen, um in der an der Landstraße gelegenen Eisenschmide einzusprechen, deren Eigenthümer Haus und Stallung für Reisende eingerichtet hatte. — Der Wohlstand der Frau Gertrude kam nun so ziemlich herab, während in der Eisenschmide sich viel blankes Geld umkehrte. Niemand in der ganzen Umgebung getraute sich nächtlicher Weile mehr in die Nähe des Schloßgebäudes und in dasselbe hinein schon um keinen Preis, da einmal zwei tüchtige Bursche aus der Gegend dieß Wagestück unternommen und dafür schwer gebüßt hatten. —

Die Ankunft der bayrischen Reiter war für Frau Gertrude ein wahres Fest, zumal, da Alles auf Rechnung Sr. churfürstlichen Durchlaucht ging, wo man schon die Kreide mehr als doppelt nehmen konnte und solche Passagiere nicht alle Tage einsprachen. Es wurde nun gesotten und gebraten, Haber und Heu für die Rosse besorgt und da die Reiter Rasttag machten, so hörte der fröhliche Lärm den ganzen Tag über nicht auf, ja selbst noch am späten Abend und bis in die Nacht hinein zechten und sangen die Reiter in der wirthlichen Stube, denn es war ein Wetter heraufgezogen und sie konnten sich unter den schattigen Bäumen vor der Herberge nicht mehr halten, da es schon zu donnern

anfing, und aus der ſchwülen Luft einzelne große Regentropfen fielen. —

Mittlerweile war das Gewitter vollends ausgebrochen, der Donner rollte furchtbar und der Regen goß in Strömen, die muthigen Reiter blickten oft durch das kleine Fenſter der Stube hinauf nach dem Schloße, welches nur augenblicklich von einzelnen Blitzen erleuchtet, ſichtbar wurde; aber ſelbſt dem Teufel müßte das Wetter zu ſchlecht geweſen ſeyn, denn weder er noch ſein reſpektabler Anhang ließen ſich hören oder ſehen. Vom Weine erhitzt belachten und beſpöttelten die muthigen Reiter Frau Gertruden, und dieſe ſchwur ein über das andre Mal, daß ſich die Sache wirklich ſo verhalte, wie ſie zu oftern Malen ſchon erzählt. —

Sie wiederholte die ganze Geſchichte, gerne geſprächig, noch einmal und war eben damit begriffen, zu berichten, wie jene zwei Burſche einmal über Nacht im Schloſſe geblieben, und alle dieſe Ungeheuer in der Nähe geſehen, von einem Schwindel befallen, ohnmächtig niedergeſunken und dann von den böſen Geiſtern mit glühenden Ketten geſchlagen und ſchrecklich zugerichtet worden waren. »Ja«, endete ſie ihre Erzählung, »ja mein ehrenfeſter Herr Rottmeiſter, ſo iſt es, wie ich geſagt, die beiden Burſche leben noch, ſind aber ſeit jener Schreckensnacht von einer ſolchen ſtillen Scheue befallen, daß man ſie weder auf dem Tanzplatz noch bei ſonſtiger Erluſtigung mehr ſieht. — Soll mich doch ſelbſt der Böſe haben, wenns nicht ſo iſt.« — In dieſem Augenblicke pochte es ſtark an der geſchloßenen Hausthüre. Die Wirthin fuhr hoch vom Stuhle empor, und ſelbſt die wenigen Reiter, welche noch am Tiſche ſaßen, ſchienen überraſcht. Weder Frau Gertrude noch Sabine noch das Hausgeſinde getraute ſich, da es ſchier Mitternacht war, das Thor zu öffnen; die Weiber zitterten und beteten leiſe mit bleichen Lippen; der ehrenfeſte Herr Rottmeiſter aber nahm das Licht und ging hinaus. »Wer begehrt Einlaß, rief er mit ſtarker Stimme, bei ſo ſpäter Weile?« — »Ich bin ein armer Schneider, klagte es draußen, bin gereist durch Elſaß und den Niederlanden und kann bei ſolch Unwetter nicht mehr fort.« — Der Rottmeiſter öffnete und durchnäßt bis auf die Haut ſprang ein Schneiderlein, leicht geſchürzt und ohne Sorgen in die Stube. Man lachte über den ſpäten Gaſt, dieſer aber, nachdem er um Nachtherberge freundlich und artig gebeten, ging in die Küche und drehte ſich, gleich als ſtecke er an einem Bratſpieße vor dem ſchwachen Feuer in gleichen Wendungen, um ſich an allen Stellen zu trocknen. In der Stube dauerte das Geſpräch über das Teufelsneſt noch fort, der reiſende Schneider horchte durch das geöffnete Küchenfenſter aufmerkſam zu, und als nach einer Weile ſich alles zur Ruhe legte, warf auch er ſich auf das Stroh und träumte von der lieben Heimath und von dem Teufel. —

(Fortſetzung folgt.)

Miscelle.

Die beſtraften Diebe. Ein ſchaudervolles Ereigniß hat unlängſt in der Gemeinde **La Terté - Tresnel (Orne)** ſtattgefunden. Ein Pächter verhandelte in einer Schenke, wo er mit mehren Gäſten um einen Tiſch ſaß und zechte, an einen Landeigenthümer in der Nachbarſchaft ein Schwein. Einige Glas Cider dienten, nach altem Brauch, zur Beſtättigung des Handels, die Ablieferung des Thieres wurde auf nächſten Mittwoch feſtgeſetzt. Käufer und Verkäufer machten ſich alsbald nachher auf den Weg; hier fiel es letzterem ein, daß es wegen eines Geſchäfts, das ihn in dem

letzten Tagen der kommenden Woche von seiner Heimath abrief, besser für ihn sei, die verabredete Ablieferung um einen Tag früher eintreten zu lassen. Der Käufer war damit zufrieden, und das Schwein wurde ihm schon am Dienstag überantwortet. Gegen Abend desselben Tages stieß der Pächter in der Nähe seiner Wohnung, auf der Landstraße, auf einen Bärenführer, der für sich und sein Thier inständig um Imbiß und Nachtherberge bat. Jener, von Mitleid bewogen, willigte ein. Der Bär erhielt in dem erledigten Schweinstall, sein Herr im Hause Kost und Obdach. Unter den Zechern in dem oben erwähnten Wirthshause hatten sich auch zwei Spitzbuben befunden und den Handel um das Schwein mit angehört. Sie beschlossen sogleich, das Thier vor seiner Ablieferung aus dem Stalle zu stehlen. Unglücklicher Weise langten sie in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch, als der Bär eben sein Logis bezogen, bei der Meierei an. Einer von ihnen stieg über die umgebende Blanke in den Hofraum und erbrach den Stall, um sich der vermeintlichen Beute zu bemächtigen, wurde aber statt dessen von dem Bär in Empfang genommen. Der andere Dieb, vergebens auf die Rückkehr seines Genossen lauernd, wagt sich endlich ebenfalls in den Hof, nähert sich dem Stalle und fällt ebenfalls in die Klauen der blutdürstigen Bestie. Am andern Morgen fand man den Leichnam des ersten gräßlich verstümmelt in der Thür des Saustalls, den andern Dieb aber im benachbarten Garten, wohin er sich geflüchtet, zwar noch am Leben, aber durch den Blutverlust so erschöpft, daß er, trotz aller ärztlichen Mühe, bald nachher seinen Geist aufgab.

Anekdoten.

Bei einem Abendessen kam nach dem Butterbrode noch eine Torte. Der Vater sprach zu einem kleinen Mädchen: »Lottchen, du kannst nichts davon bekommen, dein Magen ist schon geschloßen.« Schnell erwiederte das Kind: Das schadet nichts, lieber Vater, die Torte stecke ich durchs Schlüßelloch hinein.«

Ein Arzt verordnete dem Kranken Bäder. Er befolgte diesen Rath. Nach einigen Tagen fragte ihn ersterer: Wie haben Sie die Bäder gefunden? »Etwas feucht« war die Antwort.

Ein Kaufmann machte in öffentlichen Blättern bekannt, daß er, um aufzuräumen, seine Waaren unter dem, was sie ihm kosten, verkaufen wolle.

»Unmöglich, bemerkte ein Nachbar: denn er hat dafür noch keinen Groschen bezahlt.«

In der Gegend von N...t, welches seiner niedrigen Lage wegen häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt ist, befindet sich an einem Wege ein Pfahl mit folgender Inschrift: »Wenn diese Schrift unter Wasser steht, ist dieser Weg nicht fahrbar.«

In einer Schule wurde zur Züchtigungsstrafe ein hölzerner Esel gemacht.

Der Schreiner wollte ihn nicht machen, wie ihn der Schulmeister angab. »So will ich's haben,« sagte der Schullehrer, »Ihr sollt ihn nach meinem Kopfe machen.«

Ein jüdischer Kaufmann fragte eines Tages den vor seinen Fenstern vorübergehenden Briefträger, in der Hoffnung einen Brief zu erhalten: Mein Freund! ist nichts an mir? Jener antwortete. »Nein! es ist nichts an Ihnen!«

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Montag Nro. 133. 14. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Allerlei.

In Berlin haben sich zwei Partheien gebildet, welche den Sängerinnen Löwe und Faßmann zu Ehren sich durch besondere Zeichen kenntlich machen, indem sie auf den Vorstecknadeln, auf den Rock- und Westenknöpfen entweder einen Löwen oder ein kleines, zierliches Faß tragen. Dem Vernehmen nach ist Dem. Löwe, welche dermalen in Frankfurt gastirt, von der Intendanz zu Gastrollen eingeladen worden, und wir wollen sehen, ob der große Ruhm der Sängerin hier auch einen Enthusiasmus von Knöpfen erregt. — Herr Kalkbrenner begiebt sich statt nach Wien, wegen Familienverhältnissen nach Paris zurück. — Mit dem Gerücht, daß Cotta den »Volksfreund« kaufe, verbindet sich ein zweites, nämlich daß Brockhaus in Leipzig die »Münchner-Tagpost« an sich bringen wolle. Wir glauben beides nicht. — Im Cometen Nr. 84, einer Leipziger Zeitung, heißt es, daß die vom Dr. Johannes Gistl erschienenen »Reisebilder des Grafen Jenison-Wallworth durch Oberitalien, Tyrol Bayern ꝛc.« das gediegenste Werk neuerer Zeit sey, ja, daß man gerne mehrere Kronenthaler bezahle, um es sich zu verschaffen ꝛc.« Dieses Buch ist aber arg und böse. Es ist überhaupt eine Schande für einen Münchner, daß er die Münchner, welche das gescheidter sein wollende Ausland ohnehin schief beurtheilt, so herabwürdigt. Jenes Lob im »Kometen ist übrigens sehr leicht zu erklären. — Auch anderwärts liegen sich die Redaktoren und Publicisten heftig in den Haaren; so schimpft die Frankfurter Didascalia über den Redakteur des Phönix, Herrn Eduard Duller, ganz jämmerlich. — Die neue Würzburger Zeitung enthält in ihren neuesten Nummern einen Correspondenz-Artikel aus Landshut, in welchem Herr Dr. v. Hornthal auf gemeine Art mitgenommen wird. Der Correspondent scheint ein Ritter aus dem 16. und 17. Jahrhundert zu seyn, weil er einer verrosteten Waffe sich bedient. (Der Kämpfer haut mit den »Juden« herum, was unter gebildeten Kämpfern längst aus der Mode gekommen ist.) — Ein Berliner Gelehrter zieht in einem dortigen Blatte über den

Athanasius von Görres mächtig zu Feld. Und so sieht man überall, auch am journalistischen Horizonte, ungünstige Sterne mächtig durcheinander kreuzen. — Herr von Bansen, königl. preußischer Gesandte in Rom, welcher vor einigen Tagen hier angelangt ist, und sein Absteigquartier im Gasthofe zum goldenen Hirsch (Havard) genommen, hat sich bereits eine Privat-Wohnung gemiethet und gedenket, einige Monate dahier zu verweilen. — In vielen gebildeten Zirkeln will man wissen, daß der k. b. Gesandte am kais. russ. Hoflager, Hr. Graf von Lerchenfeld, mit dessen Gemahlin, zur dießjährigen Bade-Saison nach Kreuth kommen werden. — Die gestern und vorgestern an einige Handlungshäuser aus Triest vom (6ten und 7ten Mai) dahier eingelaufenen Briefe melden, daß der Gesundheits-Zustand des Herrn von Rudhart noch äußerst bedenklich sey. — Der sich entleibte Soldat war nicht vom Regimente (König) sondern vom Regimente (Kronprinz). Man fand den Entseelten andern Tags in folgendem Zustande: Kasquet, Säbel und Patrontasche lagen ohngefähr 10 Schritte von ihm, das Bajonett steckte etwas entfernter im Boden, der Ladstock aus der Hilze gezogen, war innerhalb des Schilderhauses gelehnt, der Uniforms-Rock war weit geöffnet und vom rechten Fuß war der Schuh abgezogen. — Der Verstorbene ist freiwillig zum Militär gegangen, und hatte erst vor 3 Wochen abexercirt. —

Die kostbare Kost in Grosshessellohe.

»Was schaffen die Herren?« »Suppe, Rindfleisch, Gemüse, Mehlspeise, Braten!« »Schön! sogleich!« Die beiden Herren lassen sich nieder, und bewundern den schönen ersten Maitag. Eine Stunde vergeht, es ist halb Eins. »Kellnerin! das Essen!« »Ja, gleich!« Eine Viertelstunde vergeht. »Meine Herren, das Rindfleisch hat der Herr wegegeben!« »O! nun, ihr habt doch Suppe, Gemüse, Mehlspeise, Braten?« »Ja! Ja! gleich!« Wieder eine halbe Stunde vergeht. »Kellnerin!« »Ja, die Mehlspeise ist uns ausgegangen.« »Nun, so bringt Suppe, Gemüse, Omelette und Braten!« »Gleich!« Nun kommts für zwei, die Herren bedauerten nur, daß sie kein Sonnenmikroskop bei sich hatten, damit die Portionen größer aussähen. »Kein Bier?« »Nein!» Die Kellnerin verzieht das Gesicht. »Kellnerin!« »Was schaffens?« »Zahlen!« »2 fl. 30 kr.« Diese werden gezahlt. Am Nebentisch saß eine kleine Gesellschaft, die den Vorgang mit ansah. »Hm!« spricht Einer, »wir haben doch für Suppe, Fleisch, zwei Hühner und Zuspeise, Brod und Bier nur 1 fl. 45 kr. gezahlt.« »Kellnerin!« »Was schaffens?« »Rechne sie uns einmal die 2 fl. 30 kr. vor.« »Ja, Suppe 12, Rindfleisch« — »Halt, wir haben keins!« »ja so! Sie haben kein Rindfleisch, also Suppe 12, Bier« — »Halt, wir haben kein Bier!« »Ja so, Sie haben kein Bier!« Kurz, die Kellnerin zahlt 54 kr. zurück, aber so hungrig, wie unsre zwei Maigäste, steht selten Jemand von einer Wirthstafel die Person zu 48 kr. ohne Bier, auf. Es war einst besser in Großhessellohe, — oder, ists nur der Kellnerin Schuld? — —

A A s ch ' n.

Die Rüge wegen der Aschenmänner ist um so richtiger, als wir zum Beispiel in unserer Haushaltung bereits 1½ Klafter hartes Holz verbrannt, als die Magd vom Aschenmann für die sämmtliche Asche, wovon gar nichts verbraucht worden war, 4 kr. bekam, indem das mitgebrachte, ungeheure große Maaß nicht zur Hälfte voll wurde, wofür sie, wenn es voll ist, 10 kr. zahlen.

Was aber noch verdrießlicher, das ist das unaufhörliche Läuten der Aschenmänner und Weiber, Tag für Tag an den Thüren, man hat nicht mehr Zeit, seine Haushaltung zu besorgen und die Dienstbothen müssen in einem fort in der Winterkälte die Thüre öffnen, weil Eins nach dem Andern kommt, nach Asche zu fragen, kaum sind diese fort, so kommt ein Haderlumpenweib. — Anderwärts sind alle diese und andere Käufer und Verkäufer, welche die Thüren der Münchner Einwohner belagern und den Gang der Haushaltung stören, angewiesen, blos vor den Häusern zu rufen.

A n z e i g e n.

651.

Eröffnung des Mineral-Bades Seeon.

Der Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre, ergebenst bekannt zu machen, daß sein Mineralbad mit dem Beginn des Mai-Monats eröffnet worden ist, und empfiehlt es zu einem recht zahlreichen Zuspruch, da sich dasselbe bereits in vielen Krankheitsfällen als sehr heilsam bewiesen hat, und in der angenehmsten Gegend des Chiemsees liegt. Indem für die Titl Herrn Badegäste in jeder Beziehung, wie in frühern Jahren aufs beste zu Ihrer nöthigen Erholung gesorgt wurde, so schmeichelt sich der Badinhaber bei billiger Bedienung eines recht vielseitigen Besuches.

Seeon, den 12. Mai 1838.

Georg Reichenwaller,
Kloster- und Badinhaber.

---

592. (2 b) Ein Flügel mit 5 1/2 Oktaven, in bestem Zustand, ist um billigen Preis zu verkaufen. D. Ueb

---

650. Es ist eine ganz neue Hobelbank zu verkaufen. D. Uebr.

(3 a)

Lokal-Veränderung.

Der ergebenst Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung in der Burggasse verlassen und dagegen eine andere in der Kaufingerstrasse Nr. 1, Eingang am Färbergraben über 4 Stiegen, bezogen. Dankend für das bisher geschenkte vielseitige Zutrauen, empfiehlt sich derselbe zu ferneren geneigten Aufträgen und verspricht reele, prompte u. billige Bedienung.

J. M. Braun, Kleidermacher.

---

640. Eine Wohnung mit 4 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, Keller, Speicher und sonstigen Bequemlichkeiten, in einer der lebhaftesten Straßen der Stadt, kann Ende dieses Monats bezogen werden. Näheres Sendlingerstraße Nro. 2713.

641.

In der Theresienstrasse Nro. 20 sind zwei meublirte Zimmer sogleich zu beziehen und zu ebener Erde zu erfragen.

---

652. Eine Maurer-Gerechtsame ist billig zu verkaufen. Näheres Färbergraben Nr. 6 über 2 Stiegen von 11 bis 12 Uhr.

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Dienstag Nro. 134. 15. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Drouets Conzert.

Das Conzert, welches Herr Drouet am letzten Samstag im Odeonsaale gab, wurde ungemein zahlreich besucht. Der Virtuose rechtfertigte, ja er übertraf die hohen Erwartungen, welche man von ihm, vermöge des ihm vorausgegangenen großen Rufes, hegte. Es ist unglaublich, welchen himmlisch reinen Ton dieser Mann seiner Flöte zu entlocken versteht und unbegreiflich bleibt es dem Hörer, welche Fertigkeit Herr Drouet in den Fingern und in der Zunge hat. Man glaubt oft zwei ja drei Flöten zu hören. Und mit welcher Ruhe geschehen diese unerhörten Leistungen, als ob gar keine Kunst, sondern die einfachste Natur hier wirkte. Die große Versammlung von Zuhörern wußte sich im Ausdrucke ihres Beifalls kaum zu mäßigen und es war ergötzlich, die verschiedenartigsten Ausdrücke und Aeußerungen des Beifalls im Publikum zu vernehmen. Einer rief: »das ist ein schrecklicher Mann«; ein Anderer: »Tausend, Himmel Sakrament, ist das ein Spiel!« wieder Einer: »herrlich, herrlich, göttlich!« Dort rief dann ein Anderer: »So etwas ist mir noch nicht vorgekommen, das ist gar keine Flöte mehr, das ist eine Glasharmonika!« Kurz, es war Alles entzückt, aufgelöst von Freude und Bewunderung.

Die Gattin des Conzertgebers ist im Besitz einer guten, klangvollen Stimme und ihre Lieder wurden beifällig aufgenommen. Es war bedenklich, zu singen so kurz nach der englischen Novello. (— Ach — Novello, dich vergesse ich gewiß nie in meinem ganzen Leben! —)

Nach der ersten Abtheilung verließ ich den schönen Saal, ich war nicht mehr im Stande, nach so viel Genuß, von dem großen Gastmahl des genialen, gefeierten Lachner zu profitiren, ich behalte mir die Ehre auf ein andermal bevor.

Am Schlusse muß ich beifügen, daß Frl. Marie Vespermann die Fantasie für Pianoforte von Döhler vortrug. Wer diese äußerst schwierige Composition von dem Componisten unlängst gehört hatte, wird mir zustimmen, daß es kein kleines Wagestück für dieses Fräulein war, diese Aufgabe zu übernehmen und wer dem Fräulein den Rath hiezu ertheilte, hat nicht wohl daran gethan.

Fräulein B. spielte diese Fantasie mit großer Fertigkeit, das ist viel, aber noch lange nicht Alles. Ueber diese halsbrecherischen Passagen, Läufe und Sprünge darf der Geist und der Sinn der Composition nicht verloren gehen. Es ist in Wahrheit zu behaupten, daß unter der Legion Klavierspielenden, die sich in München befinden, keiner hier ist, der obige Composition so vorzutragen im Stande ist, um denen nur einigermassen zu genügen, die den Döhler darin hörten. Die Erinnerung an ihn war noch zu lebendig und die Vergleichung mit ihm daher unvermeidlich. I. B. V.

Zur Warnung.

Letzten Samstag früh gegen 8 Uhr ereignete sich ein Unfall, der, obwohl die Folgen minder bedeutend sind, als es Anfangs den Anschein hatte, aufs neue als warnendes Beispiel gegen das Alleinstehenlassen der Pferde aufgestellt werden darf.

In einem Hause der Theresienstraße wurde ein Wagen mit Meubeln und Bettzeug einer ausziehenden Familie beladen. Der Kutscher hatte nur für einen Augenblick die Pferde verlassen, um etwas laden zu helfen, als ein durch den Hausplatz gehendes Mädchen, — wahrscheinlich aus Angst vor den Pferden, — ein Geschirr, das sie in der Hand trug, an der Wand zerbrach. Die dadurch scheu gewordenen Pferde rissen mit der größten Schnelligkeit den Wagen durch den Thorweg auf die Straße und jagten auf dem Trottoir der Straße hinauf. Die Schwere des Wagens und die sich gegen die Häuser stemmenden und herabstürzenden Meubel waren für die starken Thiere nur ein schwaches Hemmniß und erst spät gelang es, sie zum stehen zu bringen. Es gab einen eignen Anblick, die weit zerstreuten Geräthe theils zertrümmert, theils aufgesprungen auf der Straße herumliegen und die neugierig sich sammelnde Menge zu sehen, die das Unglück der Familie bedauerte und zusammentragen half. Kaum zu begreifen ist es, daß kein Mensch Schaden gelitten hat, da der Unfall sich gerade in der Zeit ereignete, wo die Straße voll Arbeitsleute und zur Schule eilende Kinder ist.

Der k. Polizeianzeiger vom 18. d. bringt folgende Verordnungen: 1. wegen Bespritzung der Straßen während der Sommerszeit, welches täglich zweimal, Morgens 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr vorgenommen werden muß; 2. die Sperrung der Floßfahrt während der dießjährigen Trift betreffend; 3. Taxe der Blutegel betreffend; welche alle strenge berücksichtigt werden müßen.

Die Morning Chronicle beklagt sich bitter böse, daß seine Landsmännin, die Miß Clara Novello, von Augsburg aus in dem Figaro so trefflich rezensirt und daß dieselbe in München von diesem Blatte gänzlich mit Stillschweigen umgangen worden sey. — Der Temps berichtet in seinem literarischen Portefolio, daß der Literat Gutzkow den Athanasius von Görres in türkischer Sprache übersetzen wolle und daß der Sultan nicht abgeneigt sey, die Dedication anzunehmen.

Frage.

Wer hat Recht, das Publikum oder der Franziskanerbräu? Ersteres murrte, daß derselbe ohngeachtet der bestehenden Ausschreibung des Sommerbiersatzes pr. Maß 5½ kr., dieses vorvorigen Sonntag, Montag und Dienstag um volle 6 kr. verkaufte und glaubte, daß er kein Privilegium haben werde, das Bier theurer zu geben, als der ohnehin zu hohe Satz sey. Anderer Meinung aber war der Bräuer, der, oder wenigstens seine Dienstleute die auf Befragen behaupteten, an den Duittagen hätte man sich an die hohe Verordnung nicht zu halten. Wir aber glauben, daß das Publikum darin Unrecht hatte, daß selbes das Bier überzahlte und seinen Durst nicht anderswo löschte, der Bierbräuer aber Recht hatte, sein Bier, wenn es ihm bezahlt wurde, so theuer als möglich zu verkaufen. Wir wissen zwar nicht, ob hierüber Beschwerden eingelaufen sind, und wie in diesem Falle die kgl. Polizeidirektion entscheiden wird? Wie man gegenwärtig den Bock, die Maß für 9 kr. trinkt, trank man vor 30 Jahren das Bier um 4 kr. und selbst noch stärker. Woher mag das kommen? Von — — wir könnten es schon sagen, wollen und getrauen es uns aber nicht zu sagen — denn es würde ebenso wie bisher alles Gesagte und hierüber Geschriebene fruchtlos seyn — und unser Publikum ist ja geduldig. (Eingef.)

Industrie.

Es gibt jetzt Leute in München, namentlich in der sogenannten Lerchenstraße, die es in ihrem Interesse finden, an den Straßenecken die Affigen abzureißen, welche mit ihren Miethanzeigen concurriren dürften. Z. B. es hat Jemand in der Lerchenstraße ein Zimmer zu vermiethen, so schafft man solche Zettelchen bei Seite, die Wohnungen oder Zimmer in der nahen Landwehrstraße ankündigen. Ein trauriges Zeichen der Volksbildung und Toleranz.

Anm. des Setzers: Die Colporteurs, die die Theaterzettel und andere großartige Riesenanzeigen an die Straßenecke kleben, reißen die kleinern Zettelchen nicht weg, sondern überdecken solche blos durch ihre Folio-Bögen.

Anzeigen.

659. (2a)

Ballanzeige.

Künftigen Mittwoch den 16. d. ist in der Gesellschaft

Flora

zur Feier des Stiftungstages Ball im Haslauersaal.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft Flora.

666. Es ist ein Wirthslokal sammt Stallung und Hofraum am Ziel Michäli zu vermiethen. Das Uebrige.

658. Associé-Gesuch.

Zur Errichtung eines Fabrikwesens in München, welches sich sehr gut rentirt, wird ein Theilhaber gesucht, der eine Einlage von 4 bis 5000 fl. machen kann. Das Uebrige.

664. (3 a) Eine kleine Wohnung in einer angenehmen Lage, ist eingetretener Verhältnisse wegen billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft giebt der Portier im goldnen Hirsch.

967. Einige dutzend Maß- und 3/4 Bouteillen sind zu verkaufen. D. Uebr.

660. (2a)

Dr. Schlagintweit

wohnt

in seiner eigenen Behausung in der Briennerstrasse Nr. 43, oberhalb dem Palais der Freifrau von Bayersdorf und hält seine Hausklinik für Augenkranke und chirurgische Fälle täglich von 1 bis 2 Uhr.

Anzeige.

Dem Vernehmen nach wird in Augsburg ein ganz neuer Dampfwagen erbaut, welcher eigens die Bestimmung hat, das Unterhaltungsblatt, den Erzähler, schneller an Ort und Stelle zu befördern, um die so häufigen Klagen der Abonnenten über die Schnecken-Expedirung endlich beschwichtigen zu können. D. Ueb.

665. Es ist eine goldene Brosche mit Granaten besetzt. Sonntag den 13ten Mai verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, sie gegen gute Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

662. Heute Dienstag den 15. Mai producirt sich bei günstiger Witterung der städtische Blechmusik-Verein im kleinen Rosengarten. Anfang 6 Uhr.

663. (2 a) Ein ganz gut erhaltenes Schachspiel von Elfenbein, sehr kunstvoll geschnitzten Figuren sammt ausgezeichnetem Spielbrett, ebenso geschmackvoll als werthvoll, bestehend, ist zu verkaufen und bei der Expedition dieser Blätter einzusehen.

657. Es wurden mehrere Schlüssel an einem Hacken gefunden. D. Uebr.

656. Es sind sehr schöne ausgewachsene Mehlwürmer das 100 um 4 kr. in der Dienersgasse Nr. 17 beim Bäcker zu haben.

661. Man sucht ein guterhaltenes Kindertischchen, mit festgemachtem Sitzbänkchen zu kaufen D. Uebr.

637. (3 c) Es sind sehr gute Fortepianos zu vermiethen am Dultplatz Nro. 7 ebener Erde rechts.

J. K. Deprosse.

(3 c) Prannersgasse Nro. 17 über 1 Stiege ist ein schön meublirtes Zimmer auf der Sonnenseite mit eigenem Eingang um 11 fl. monatlich für einen soliden Herrn sogleich zu beziehen.

638. (3 b) Auf eine reale Tafernwirthschaft, welche gerichtlich auf 23000 fl. geschätzt ist, werden 9000 fl. auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

621. (3 b) Wegen unvorhergesehener Abreise sind die 2 freundlichen Zimmer in der Schützenstraße Nro. 17 über 2 Stiegen an einen angestellten soliden Herrn sogleich wieder zu vermiethen.

568. (3b). Ein solides Frauenzimmer von angesehenen Eltern, welches schon lange als Ladnerin diente, und gute Zeugnisse hat, wünscht in selber Eigenschaft oder auch als Buchhalterin bis kommendes Ziel Jakobi ein Unterkommen zu finden. Das Nähere ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Dienstag	15	Sophia J. M.	Sophia.	Kgl. Hofth.: Die gefährliche Tante. Schweiger'sches Volkstheater: Johanna von Montfaucon.

Eigenthümer und Redakteur: Banoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Mittwoch Nro. 135. 16. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Allerlei.

Seit der Abreise Sr. Maj. des Königs haben keine Staatsrathssitzungen stattgefunden, aber demnächst werden dieselben, wie vielseitig verlautet, unter dem höchsten Präsidium Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen von Bayern wieder beginnen. — Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern werden auf einige Tage nach Starnberg sich begeben. — Am verflossenen Donnerstag hat das Münchner-Augsburger Eisenbahn-Direktorium eine Sitzung gehalten; es soll an diesem Tage bestimmt worden seyn, daß 50 Arbeiter mehr angestellt und beschäftiget werden. — In welchem Ansehen unser Schweiger'sches Volkstheater im Auslande steht, mag daraus ersehen werden, weil eine gewisse Demoiselle Steiner vom Lübecker Stadttheater als Johanna von Montfaucon dort debutirt und eigends deßhalb nach München kam. — Am Sonntage Nachmittags ist in Bogenhausen unter Militärs und Civilisten eine Prügelei vorgefallen, wo es Beulen und Löcher absetzte, später soll die Sache auf gütlichem und freundschaftlichem Wege wieder ausgeglichen worden seyn. Die Wirthin soll, durch diesen Streit angeregt, beschlossen haben, das Bier in der Folge nicht mehr allopathisch, sondern hydropathisch zu spenden. — Der große Plastiker Thorwaldsen wäre neulich in Rom beinahe um seine Kunstschätze gekommen. Diebe waren vermittelst Einbruches und Nachschlüsseln bereits schon in sein Zimmer eingedrungen, als er noch einmal zurückkehrte und sie dann eiligst entflohen. Am künftigen Montag wird dahier die große Oper »Hugenotter« mit verändertem Texte gegeben werden. Die Ausstattung derselben soll äußerst reich und prachtvoll seyn. — Strauß setzt nun die Füsse der Londoner Damen in Bewegung. Er erhält für jeden Abend, wo er in hohen Zirkeln spielt, 100 Pfd. Sterling. — Kalkbrenner gab mit großem Beifall zu Augsburg ein Konzert. — Herr Drouet giebt morgen Donnerstag den 17. dieß auf vielseitiges Verlangen noch ein Konzert. Man freut sich allgemein, diesen Wundermann noch einmal zu hören.

Digitized by Google

Trift.

An der Isar ist wegen eingetretener Trift sehr reges Leben, was den Vorübergehenden ein eigenthümliches Schauspiel darbietet. Wegen hohen Wasserstandes und in Rückerinnerung des vorjährigen Unfalles hat man dadurch mehr Vorsicht beobachten wollen, daß mehrere Menschen als sonsten beschäftigt sind, denn zwischen jedem Pfahl der angebrachten Rechen steht ein Kosake mit einer langen Waffe, um die andringenden gefühllosen Feinde zwischen die Rippen zu stechen. Das Gefecht, vom grünen Baum aus betrachtet, ist lustig anzusehen, besonders des Nachts bei den Wachtfeuern sieht dieses Maneuvre so recht marzialisch aus. Der Himmel gebe, daß Alles gut ende, wenn auch die Kriegskosten etwas bedeutend ausfallen, denn als Sühneopfer werden die Gefangenen seiner Zeit verbrannt, statt daß man sie lebend verzehrt, wie es bei gewissen wilden Volksstämmen ultra mar. noch üblich ist.

Literarisches.

So eben kam uns ein recht nützliches Buch zur Hand, das unter folgendem Titel erschien: »Alphabetische Zusammenstellung der wichtigsten polizeilichen Verordnungen, mit besonderer Rücksicht für München und dessen nächste Umgebung, von Alexius Zipp, geprüftem Rechtspraktikanten und zur Zeit Funktionär bei der hiesigen Polizeidirektion.« Man findet in diesem Werke die bemerkenswerthesten polizeilichen Vorschriften und Verordnungen und zwar nach alphabetischer Ordnung, so daß dieses Buch in keinem Hause fehlen sollte. Mit vieler Sorgfalt und zweckmäßiger Eintheilung ist dieses Werk bearbeitet und man muß dem umsichtigen Verfasser wirklich Dank wissen, daß er hiedurch einem längst gefühlten Bedürfniße abgeholfen.

Raritäten.

Ein Correspondent der »Allgemeinen Zeitung« sagt in einem Berichte aus München: — »Miß Novello ist ein Ereigniß.« Das ist ein — kostbarer Unsinn. — In Nürnberg trat eine Schauspielerin, Namens Niklas im Lumpacivagabundus als Zwirn auf. Als man dieses Ereigniß dem Saphir erzählte, sagte er: »Pfui Teufel!« — In einer gewissen Stadt erscheint nun eine Zeitung »für Dumme.« Dieß Blatt wird gewiß Glück machen. — Ein gewisser Herr, der sich durch seine Humanität in München schon genugsam bekannt gemacht hat, äußerte sich öffentlich, als er unlängst die Novello singen hörte, auf folgende Weise: »Oh, so singt meine Köchin auch.« Dieser humane Herr wird ersucht, dem Publikum den Genuß nicht lange mehr vorzuenthalten und sein »Kuchenmadl« hören zu lassen.

Quittung.

Der richtige Empfang von 11 fl. 36 kr. für die Abgebrannten in Johanniskirchen durch Herrn Adelmann wird mit Dank hiemit bescheint vom

Königlichen Pfarramte Oberföhring.

Den 13. Mai 1838.

Rechels, Pfarrer.

Anzeigen.

669. (2 b)

Ballanzeige.

Heute Mittwoch den 16. d. M. ist in der Gesellschaft

Flora

zur Feier des Stiftungstages Ball im Haslauersaal.

Anfang Abends 8 Uhr..

Der Ausschuß der Gesellschaft Flora.

---

497. (6 d) Ein sehr vortheilhaft gelegener Verkaufs-Laden mit anstossendem heißbarem Zimmer ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebr.

680.

Unterhaltung.

Heute Mittwoch den 16. Mai ist große Harmoniemusik im

Buttermelchergarten,

welche während den Sommermonaten hindurch wochentlich wieder einmal stattfinden wird, worüber ich jedesmal durch Anschlagzettel, oder durch öffentliche Blätter das Nähere mitzutheilen die Ehre haben werde, mache meine ergebenste Einladung.

Joseph Welker,
Gastgeber.

658.

Ehre, dem Ehre gebührt.

Da ich öfters Gast in Untersendling bin, und dieses Wirthshaus wirklich öffentliches Lob verdient, nicht allein schon der Bedienung und der freundlichen Töchter wegen, sondern auch sehr zu empfehlen ist wegen der guten Speisen und Getränke, so habe ich mir die Freiheit genommen, es öffentlich zu beloben.

Ein bekannter Sendlinger Gast.

669.

Versteigerung.

Heute Mittwoch den 16. Mai werden in der Herzogspitalstraße Nr. 21 im 3. Stock Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wegen Abreise von hier, verschiedene Gegenstände, als: Kommod- und Kleiderkästen, Kanapee und 6 Sessel von Kirschbaumholz, 6 Stroh- und andere Sessel, ferners Tische von Kirschbaum- und Fichtenholz, dann Bettladen, Bücherstellen, einiges Kupfer und Zinn, nebst noch mehreren Hausfahrnissen versteigert werden, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

---

671. Es ist im vierten Rang ein vorderer Wechselplatz sogleich oder bis zum ersten Juni zu haben. D. Ueb.

---

670. Es ist von dem Sendlingerthor bis in die Fliegenstraße ein schwarzwollener Shawl, mit roth, gelb und weißer Bordüre, an den vier Ecken mit Palm, verloren gegangen. Den redlichen Finder bittet man, ihn gegen Belohnung bei der Expedition d. Bl. abzugeben.

---

672. Ich beehre mich hiemit, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß ich meine Wohnung verändert habe und nun wieder sowohl in als außer dem Hause den Unterricht fortsetze und schmeichle mir eines geneigten Zuspruchs.

A. Baumgärtner,
Klavierlehrer, wohnt im Dultgäßchen Nr. 5 über 2 Stiegen.

---

673. Ein ordentliches Mädchen, welches gut kochen kann und in sonstigen häuslichen Arbeiten wohl erfahren ist, sucht einen ordentlichen Dienst, dasselbe könnte sogleich eintreten. D. Uebr.

676. Eine reale Badersgerechtsame ist aus freier Hand unter den billigsten Bedingungen zu verkaufen, und wird gegenwärtig in einem Stadtviertel ausgeübt, in welchem äusserst wenig Wundärzte sind. Das Uebrige.

675. Ein gewandter und erfahrner Kellner kann sogleich eine gute einträgliche Stelle finden. D. Uebr.

678. (3 a) Ein mit guten Zeugnissen versehener Gärtner, der zugleich Hausmeisterstelle zu versehen hat, kann bis zum 1. Juni d. J. ein Unterkommen finden und ist das Nähere hierüber am Rindermarkt Nro. 20 im 2ten Stock von 7 bis 8 Uhr morgens zu erfragen.

487. (2 a) Es werden 200 fl. auf ein reales Recht, jedoch ohne Unterhändler, aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

674. 7 große Oelfäßer in sehr gutem Zustand, pr. Stück 3 fl. sind zu verkaufen. Das Uebrige.

660. (2b)

Dr. Schlagintweit

wohnt

in seiner eigenen Behausung in der Briennerstrasse Nr. 43, oberhalb dem Palais der Freifrau von Bayersdorf und hält seine Hausklinik für Augenkranke und chirurgische Fälle täglich von 1 bis 2 Uhr.

565. (3c)

Anzeige.

Ich Unterzeichneter mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich jeden Mittwoch um 9 Uhr in meiner Wohnung, Kaufingergasse Nr. 13 über 1 Stiege privatimpfe.

Auch nehme ich täglich auf Verlangen Privatimpfungen in den Wohnungen der Impflinge selbst vor.

München den 4. Mai 1837

Dr. Reiter,
königl. Central-Impfarzt.

663. (2 b) Ein ganz gut erhaltenes Schachspiel von Elfenbein, sehr kunstvoll geschnitzten Figuren sammt ausgezeichnetem Spielbrett, ebenso geschmackvoll als werthvoll, bestehend, ist zu verkaufen und bei der Expedition dieser Blätter einzusehen.

(3 b)

Lokal-Veränderung.

Der ergebenst Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung in der Burggasse verlassen und dagegen eine andere in der Kaufingerstrasse Nr. 1, Eingang am Färbergraben über 4 Stiegen, bezogen. Dankend für das bisher geschenkte vielseitige Zutrauen, empfiehlt sich derselbe zu ferneren geneigten Aufträgen und verspricht reele, prompte u. billige Bedienung.

J. M. Braun, Kleidermacher.

562. (3 c) In dem Hause Nr 1 an der Wall- und Müllerstraße vor dem Sendlingerthore ist die Parterrewohnung links mit der frequenten Aussicht auf die Promenade, bestehend aus 3 geräumigen Zimmern, heller Küche, nebst Uebelgen und Waschhausantheil auf Michaeli zu vermiethen und Näheres beim Hauseigenthümer in der Müllerstraße Nr. 3 zu erfahren.

578. (3c) Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, gibt sich der Unterzeichnete die Ehre, anzuzeigen, daß er seine Strohsesselniederlage am Peterplatz Nr. 7 bei Herrn Jakob Constantin, Kunsthändler, hin verlegt hat, und ersucht zugleich, auch alle Aufträge in sonstigen Tischlerarbeiten dort abzugeben, unter der Versicherung, daß billige, reine und dauerhafte Arbeit gemacht wird.

Nikolaus Seitz,
Tischlermeister und Strohsessel-Fabrikant in München. Wohnhaft in der Müllerstraße Nr. 48.

490. (6 d) Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebr.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Donnerstag **Nro. 136.** 17. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Am 14. d. nach 2 Uhr Nachmittags ist J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg von Florenz her wieder dahier eingetroffen. — Mehrere hiesige Künstler haben am Montag Abends dem anwesenden Minister v. Bunsen und dem berühmten Historienmaler Bendemann beim Weinwirth Ott ein Soupee veranstaltet.

Das grosse Gasthaus in München betreffend.

Der Autor des Aufsatzes in Nro. 132 thut dem Einsender einer unzielsetzlichen Meinung in Nro. 108 dieser Blätter über diesen Gegenstand, in der That großes Unrecht an, wenn daraus hergeleitet werden will, als ob damit die Errichtung eines neuen, großen Gasthofes in München hätte gestört werden wollen. Den ersten Plan, wie ihn der fragliche Autor schon in Nr. 105 des Tagblattes kundgegeben hat, möchten wir gleichwohl kontraktmäßig, um die in Nr. 108 approximativ genannte Summe auszuführen, nicht übernehmen, so wenig wir uns in der Regel von arithmetischen Zahlen, wenn der Zweck der Summe entspricht, schrecken oder besorgt machen lassen können. Nachdem aber der Verfasser in Nr. 105 und 132 mittlerweile mit Bauverständigen Rücksprache genommen; von seinem hohen Projekt, »mit einem sechsspännigen Wagen im Hofraume bequem umkehren zu können, auch von der Garnirung der Zimmer« in etwas nachgegeben hat, und die Häuser am Max-Joseph-Platze zur Gewinnung des erforderlichen Raumes mit großer Sicherheit im Vertrauen auf Patriotismus und Achtung für Verschönerung billig zu erwerben glaubt, ist der Einsender von Nr. 108 freudig beruhigt und bestättigt sogar zugleich das Bedürfniß, daß es ein allseitiges Interesse erheische, die Münchner Gasthöfe erster Klasse mit einem neuen großen Hôtel zu vermehren.

Uebrigens wollen wir ruhig die Ausführung den Unternehmern überlassen, die in der Hauptsache nicht erst angeleitet zu werden brauchen und selbst am Besten zu berechnen verstehen, an welcher Stelle ein solches Hôtel in der Re-

sidenzstadt München angebracht, und, wie es zur Bequemlichkeit und Zufriedenheit der Fremden ausgestattet werden müsse.

Muthwille.

Wie weit heut zu Tage der Muthwille mancher jungen Leute geht, mag auch folgendes Beispiel zeigen. Dieser Tage begegnete eine Gesellschaft junger Leute in der Gegend des Gottesackers einem Leichenwagen. Einer dieser Leute trat frech zum Kutscher hin und fragte: »Fiaker, was kostets bis zu den Ueberfällen?«

Programm

des Conzertes, welches der Virtuose, Herr Drouet, heute im kleinen Saale des k. Odeons veranstaltet.

1) Conzertino für Violoncelle, vorgetragen von Herrn Oswald.
2) Arie von Bellini, gesungen von Mad. Drouet.
3) Solo für die Flöte, komponirt und vorgetragen von Herrn Drouet.
4) Deklamation.
5) Französische Romanze für Sopranstimme und Flöte, vorgetragen von Herrn und Mad. Drouet.
6) Variationen für Pianoforte, vorgetragen von Fräulein Legrand.
7) Schweizerlieder, gesungen von Mad. Drouet.
8) Variationen für die Flöte über den Jägerchor von Weber, komponirt und vorgetragen von Herrn Drouet.

Anfang ½8 Uhr. Entrè 1 fl.

Wirthshaus-Scene.

Vorletzten Sonntag wollten zwei elegant gekleidete Frauenspersonen bei einem Bierwirth in der Au sich etwas zu Gute thun. Bevor sie jedoch in den Garten hineingingen, fragte die Eine: Bäbi, hast du Geld, ich habe keines. Bäbi sagte Ja, und mithin traten sie ein, ließen sich eine Maß Bier nebst Brod kommen. Doch während die Kellnerin das Bier holte, suchte Bäbi das Geld, kehrte den Ridikül nach allen Dimensionen um, doch kein Geld fand sich vor. »Herr Jesus« ich habe mein Geld vergessen, rief sie erblassend aus, was ist jetzt anzufangen.« Nu, du dummes Ding, sagt Kathi, wir sagen zur Kellnerin, wir hätten noch eine Base abzuholen. Da die Kellnerin das Bier brachte, bedienten sie sich dieser ehrsamen Lüge, entfernten sich, sahen aber aus Furcht, man möchte sie einholen, mehrmals um, was den Soldaten und andern Gästen, die sie bemerkt hatten, nicht wenig Vergnügen verursachte, und die sich noch sehr wunderten, daß diese Mamsellen so ehrlich gewesen, daß sie nicht zuerst das Bier getrunken und dann die Base erst abgeholt hatten. Das ist ein großer Beweis, was 7 kr. für eine Wichtigkeit haben können.

Anzeigen.

(3 c)

Lokal-Veränderung.

Der ergebenst Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung in der Burggasse verlassen und dagegen eine andere in der Kaufingerstrasse Nr. 1, Eingang am Färbergraben über 4 Stiegen, bezogen. Dankend für das bisher geschenkte vielseitige Zutrauen, empfiehlt sich derselbe zu ferneren geneigten Aufträgen und verspricht reele, prompte u. billige Bedienung.

J. M. Braun, Kleidermacher.

---

487. (2 b) Es werden 200 fl. auf ein reales Recht, jedoch ohne Unterhändler, aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

---

682. In der J. Lentner'schen Buchhandlung in München ist so eben eingetroffen und zu haben:

Görres, J., Athanasius. 4. Ausgabe. broch. 1 fl. 12 kr.

— — — Vorrede und Epilog zum Athanasius. geh. 15 kr.

Döllinger, Dr. Joh. Jos. Ign., über gemischte Ehen. Eine Stimme zum Frieden. 4. vermehrte Auflage. broch. 18 kr.

Der heilige Stuhl. Eine zeitgemäße, historisch-philosophische Betrachtung. Aus dem Französischen des Abbé H. Lacordaire. Mit einem Vorworte von Dr. Guido Görres. broch. 30 kr.

---

685. Es sucht Jemand 1 oder 2 Personen, um in Gesellschaft gegen billiges Honorar französisch zu lernen.

Näheres Sendlingergasse Nro. 5 über 2 Stiegen rechts bei M. P. von 1 bis 2 Uhr.

---

686. Im Kalteneggerbräuhaus 2. Eingang in der Karmelitengasse über 1 Stiege ist ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang sogleich zu verstiften.

683. (2 a) Ein wohlgebildetes Mädchen, welches über Treue, sittliches Betragen und sonstige Brauchbarkeit in häuslichen Arbeiten die besten Zeugniße besitzt, sucht bei einer Herrschaft als Zimmer- oder Kammermädchen oder als Haushälterin in Bälde ein Unterkommen. D. Ueb.

688.

Bei einem Glaser

kann ein mit nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch in die Lehre genommen werden. D. Uebr.

---

679. In oder nahe der Stadt wird eine schöne Wohnung nebst Werkstatt, die sich für einen Instrumentenmacher oder Kistler eignet, zum nächsten Ziele Michaelis gesucht, im Falle Gewölbe oder Remisen dazu verwendet werden müßten, würde man sich auf mehrere Jahre bündig machen.

Ein ganz gut erhaltener, schwarz tüchener Gehrock ist billig zu verkaufen. D. Ueb.

---

638 (2 b) Associe-Gesuch.

Zur Errichtung eines Fabrikwesens in München, welches sich sehr gut rentirt, wird ein Theilhaber gesucht, der eine Einlage von 4 bis 5000 fl. machen kann. Das Uebrige.

---

687. Ein kleines ganz weißes Spitzhündchen weiblichen Geschlechts mit schwarzer Nase ging verflossenen Dienstag verloren, wer darüber Auskunft bei der königl. Polizei ertheilt, erhält eine Belohnung.

---

689. (3 a) Ein Zimmer mit Soffa, großem Spiegel und übrigem Meublement ist am Schrannenplatz Nro. 11 über 3 Stiegen um monatlich sieben Gulden zu vermiethen und am ersten Juni zu beziehen.

---

690. (3 a) Ein geräumiger Laden in dem Hause Nro. 11 am Schrannenplatz ist um den Jahreszins von 40 Gulden, und ein etwas kleinerer um 27 Gulden zu vermiethen und kann sogleich oder auf Michäli bezogen werden.

691. (3 a) Zwei Keller sind am Schrannenplatz Nro. 11 entweder zusammen oder einzeln zu vermiethen, und können sogleich oder auf Michäli bezogen werden.

442. (3 c) Bei Georg Franz in München ist erschienen und zu haben:

München,
wie es trinkt und ist,
wie es lacht und küßt.
Zweites Heft.
Der Edle von Bock.
Erzphilister von München.
Mit einem kolorirten Titelkupfer.
Nebst einem Handwörterbuche der Münchner-Bocks-Mundart.
von
Friedr. W. Bruckbräu.
8. brosch. 24 kr.

Das erste Heft enthält:
Die Auer,
ein Original- Sitten- und Charakter-Gemälde
von
Adolph von Schaden.
Mit 1 Titelkpf.
8. broschirt 24 kr.

654. (3 b) Ein lediger junger Mann, welcher den Gerichtshalter- und Stadtschreiber-Concurs bestanden und sich über seinen Charakter durch vorzügliche Empfehlungen ausweisen kann, sucht in den genannten Eigenschaften, oder auch als Cand., Gerichts-Oberschreiber oder Secretär einer Titl. Herrschaft Anstellung. Allenfallsige schriftliche Anträge wird die Expedition d. Blätter besorgen.

556. (2 b) Gegen billiges Honorar wird gründlicher Unterricht in der französischen Sprache ertheilt. D. Ueb.

638. (3 c) Auf eine reale Tafernwirthschaft, welche gerichtlich auf 23000 fl. geschätzt ist, werden 9000 fl. auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

621. (3 c) Wegen unvorhergesehener Abreise sind die 2 freundlichen Zimmer in der Schützenstraße Nro. 17 über 2 Stiegen an einen sangestellten soliden Herrn sogleich wieder zu verstiften.

* 664. (3 b) Eine kleine Wohnung in einer angenehmen Lage, ist eingetretener Verhältnisse wegen billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft giebt der Portier im goldnen Hirsch.

489. (6 d) Mehrere sehr schön meublirte Zimmer sind billigst zu vermiethen und sogleich zu beziehen; es werden davon je zwei, drei, vier oder fünf, mit oder ohne Bedienten-Stube abgegeben. Das Uebr.

545. (3 e) In der Burggasse Nro. 1. über 3 Stiegen vornheraus ist ein ausgemaltes, meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang am 1. Juni sogleich zu beziehen.

Wohnungsvermiethung.

In dem Hause Nro. 7 in der Residenzstroße ist für kommendes Ziel Michäli eine schöne Wohnung von 6 Zimmern, Alkoven, Küche, Keller ꝛc. und allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und ist das Nähere darüber über 1 Stiege daselbst zu erfragen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Donnerstag	17	Possidius.	Elbertus.	Schweiger'sches Volkstheater: Trüffel, der Diener zweier Herrn.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Freitag Nro. 137. 18. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

In den k. Ministerien der Justiz und des Innern macht die Vermehrung der Landgerichte viel Arbeit. Mit dem ersten Juni dieß Jahres sollen die neu bestimmten Landgerichte in Wirksamkeit treten. — Bis am 27. d. M. wird J. k. Hoh. die Herzogin von Braganza im mütterlichen Hause erwartet. — Es verlautet, daß einige Familienglieder des seligen Fürsten Gagarin, welcher auf dem Friedhofe zu Tegernsee beerdigt liegt, während heuriger Badezeit nach Kreuth kommen werden. — Die Militär-Schwimmschule wird unterm heutigen eröffnet, und auch die Turnübungen, unter Leitung des k. Professors, Herrn Dr. Maßmann, haben begonnen. Unsere männliche Jugend hat nun vollkommen Gelegenheit, als brauchbare, tüchtige Glieder der großen Gesellschaft sich auszubilden. Wie sehr die Kunst des Schwimmens zu empfehlen ist, hat sich bei dem Unglück in Pesth auf mannigfache Art wieder bewiesen. Regelmäßig schwimmen und springen zu können, zeigt nicht allein einen ehrenwerthen Schüler aus der jetzig großen Schule des Lebens, sondern diese beiden Eigenschaften bahnen überall den Weg zum glücklichen Durch- und Vorwärtskommen. — Ein merkwürdiger Rechtsstreit wird demnächst ein Hauptgespräch in unsern gebildeten Zirkeln mitunter ausmachen. — Der Theater- und Conzert-Zettelträger **soll** dem Redakteur der Tagspost einen Zettel überbracht haben, worauf das unterm Samstag den 12 d. stattgefundene Conzert des Herrn Drouet auf den Sonntag den 13. d. angekündigt war und siehe, der Herr Redakteur glaubte dem gedruckten Evangelium und verbreitete wirklich in seinem am Samstag erschienenen Blatte (siehe Tagspost vom 12. d. M.), daß am Sonntag fragliches Conzert stattfinde. Zum Glück, daß dieses so trefflich redigirte Organ, weil es blos für München bestimmt, nicht auswärts gekommen ist, sonst wäre vielleicht so mancher Fremde um diesen vergnügten Abend gekommen! — Herr Geheimrath v. Walther wird in künftiger Woche nach Aschaffenburg reisen. — Die Produktionen der Musikkorps der hier garnisonirenden Regimenter im Hof- und englischen Garten haben in der verflossenen Woche ihren Anfang genommen; die Musiker des Leibregiments bewährten auso neue die

längst anerkannte Trefflichkeit, und die Clarinettvariationen wurden von Herrn Bräu mit wahrhafter Virtuosität vorgetragen. Jeden Mittwoch von 6 bis 7 Uhr ist im Hofgarten und jeden Sonnabend zur selben Stunde am chinesischen Thurm Musik. — Nach dahier eingetroffener Nachricht ist Hr. v. Rudhart nun mit Tod abgegangen. — Der »Eilbote« hat den Bock gewaltig auf dem Korn und beim »Schaffler« will er ihm gar nicht behagen. Er ruft in seinem Unwillen — »es gehört die größte Arroganz dazu, dieses schlechte Gesüfe mit dem Namen des Edlen von Bock zu beehren.« — Auf dem allgemeinen Leichenacker dahier befindet sich eine große Anzahl eiserner Kreuze und steinerner Grabmonumente, welche von den Gräbern, die nicht als Familiengräber angekauft sind, entfernt werden mußten, weil bei denselben neue Monumente oder Kreuze für die später dahin Beerdigten aufgestellt wurden. Die allenfallsigen Eigenthümer dieser abgehobenen Denkmäler werden aufgefordert, ihre Ansprüche auf dieselben binnen 4 Wochen im Bureau der städtischen Leichenackerverwaltung Haus-Nro. 1 im Thal rückwärts über 2 Stiegen geltend zu machen, ausserdem hierüber von Seite der Anstalt weiters verfügt werden wird. —

Augsburg. Dienstag, den 15. d. M. Vormittags fand in der Klosterkirche bei St. Maria Stern eine rührende Feierlichkeit statt. Die ehrwürdige Oberin der klösterlichen Gemeinde daselbst, — Frau Maria Theresia Wagner, — geboren dahier am 12. März 1764, hatte vor 50 Jahren, am 12. Mai 1788 ihre feierlichen Ordensgelübde in eben dieser Kirche abgelegt. — Gestern feierte sie somit ihre Jubiläums-Profeß. Niemand in der ganzen Kirche blieb ungerührt, als die allverehrte Jubilantin, gebeugt von der Last der Jahre und der ausgestandenen Leiden vor den Altar hinwankte, und vor dem bischöflichen, zu diesem feierlichen Akte eigens abgeordneten Kommissäre, dem Tit. Herrn Domkapitular Tischer, ihre Ordensgelübde erneuerte. Bei eben diesem Anlasse empfingen auch aus den Händen desselben bischöflichen Kommissärs zwei Novizinnen dieses Klosters das Ordenskleid. — Fräulein Emma Beck von Füßen und Jungfrau Justina Gleich von Schöneberg. Der hochwürdigste Bischof Peter Richarz geruhten selbst diesem ganzen Akte gegenwärtig zu seyn, — und dann die heilige Messe zu lesen, und während derselben sowohl der ehrwürdigen Jubilantin als den beiden Novizinnen die heige Kommunion zu reichen. — Fräulein Emma Beck erhielt den Klosternamen Karolina und Jungfrau Justina Gleich den Namen Bonaventura.

Begräbnisse mit Flambeaux.

Zu allen Zeiten wurden die Leichen von adeligen, oder sonst ausgezeichneten Familien mit Auszeichnung beerdigt, nemlich, daß in solchen Fällen von Verwandten und Freunden des Hingeschiedenen Flambeaux mit Träger abgesandt wurden und so die zurückgelassenen Familien sich geehrt finden konnten, weil diese Auszeichnung, ohne der geringsten Aufforderung hiezu, ganz aus freiem Antriebe ertheilt wurde. Es drängt sich nun ganz natürlich die Frage auf, welche Begriffe von Ehrenauszeichnung müssen jene Familien haben,

welche so, wie es seit Kurzem mehrmal geschah, in ihren Todesanzeigen mittelst gedruckter Zettel, der Begräbnißanzeige die Bemerkung beisetzen: »Das Begräbniß hat vom Leichenhause aus mit Flambeaux statt.«

Anzeigen.

719.

Unterhaltungs-Anzeige.

Nachdem gestern Donnerstag meiner Anzeige zu Folge zu meiner ersten Unterhaltung die Witterung nicht günstig war, so habe ich dieselbe für morgen Samstag bestimmt, worüber dann das Nähere der Anschlagzettel bestimmen wird

Streck.

Unterhaltung.

Heute Freitag den 18. Mai ist große Harmonie-Musik im

Prater,

welche auch während der Sommermonate hindurch wochentlich wieder stattfinden wird, und abwechslungsweise manchmal mit Doppel-Orchester, Feuerwerk, Illumination, den Abend verannehmlichen werden, wozu ergebenst einladet

Georg Gruber,
Praterwirth.

696.

Bekanntmachung.

Da während meiner Abwesenheit dem Vernehmen nach nachtheilige Gerüchte gegen mich verbreitet worden sind, so fordere ich hiemit Jedermann, der gegen mich irgend eine Forderung zu haben behauptet, auf, sich binnen heute und acht Tagen zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung, Residenzstraße Nr. 1031 zu melden, wo sogleich jedes legale Guthaben berichtigt werden wird.

München, am 16. Mai 1838.

Joseph Schall v. Falkenforst, genannt Forst, k. b. Hofschauspieler.

695. (8a) Zwei große Wohnungen sind sogleich monatlich oder halbjährig zu beziehen, und das Nähere Neuhausergasse Nr 8 zu erfragen.

703. (2a)

III.

a) Medicin- b) Chemie- c) Naturwissenschaften.

Um mit meinem Lager älterer Werke aufzuräumen, habe ich die Preise derselben bedeutend herabgesetzt. Dabei gewähre ich noch die besonderen Vortheile, bei einer Wahl von 3 fl. — 10 fl. — 15 fl. — im Betrag von 1 fl. — 3 fl. — 8 fl. — aus meinem Verlage gratis abzulassen. Ein Verzeichniß dieser, so wie noch einiger theologischen und juristischen Werke liegt bereit.

Jos. A Finsterlin.
Salvatorstraße Nro. 21.

692. Unterzeichnete empfiehlt sich, sowohl alle Gattungen Seidenzeuge, Bänder, Blonden und Spitzen, als auch Glacé-Handschuhe ohne Geruch auf das reinste und billigste zu putzen.

Magdalena Dillinger,
in der Sendlingergasse
Nro. 5 im 2. Stock.

677. (3a) Man sucht einen Provisions-Reisenden, welcher Bayern, Würtemberg, Baden und die Schweiz bereist. Das Nähere darüber ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

694. In der Perusagasse Nro. 3 über 2 Stiegen ist ein schön hergerichtetes Logis von 4 Zimmern, Garderobe, Küche, Speise, Holzleg, Kasten- und Kellerantheil für Michaeli sogleich zu vermiethen.

712. Ein solides Mädchen mit den besten Zeugnissen, wünscht einen Platz als Köchin und der übrigen Hausarbeit. Das Uebrige.

715.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 19 Mai:

Theatralische Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

---

693. Ein, auch zwei schön meublirte und tapezirte Zimmer in einer sehr angenehmen Lage sind um billigen Preis sogleich zu beziehen. D. Ueb.

---

714. An der Weinstraße Nr. 5 ist der Eckladen sammt Schreibzimmer für das Ziel Michäli zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer im 1. Stock.

---

676. Eine reale Badersgerechtsame ist aus freier Hand unter den billigsten Bedingungen zu verkaufen, und wird gegenwärtig in einem Stadtviertel ausgeübt, in welchem äusserst wenig Wundärzte sind. Das Uebrige.

---

568. (3c) Ein solides Frauenzimmer von angesehenen Eltern, welches schon lange als Ladnerin diente, und gute Zeugnisse hat, wünscht in selber Eigenschaft oder auch als Buchhalterin bis kommendes Ziel Jakobi ein Unterkommen zu finden. Das Nähere ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

---

678. (3 b) Ein mit guten Zeugnissen versehener Gärtner, der zugleich Hausmeisterstelle zu versehen hat, kann bis zum 1. Juni d. J. ein Unterkommen finden und ist das Nähere hierüber am Rindermarkt Nro. 20 im 2ten Stock von 7 bis 8 Uhr morgens zu erfragen.

727. Heute Freitag den 18. Mai producirt sich der städtische Blechmusik-Verein bei günstiger Witterung im kleinen Rosengarten. Anfang 6 Uhr.

---

497. (6 e) Ein sehr vortheilhaft gelegener Verkaufs-Laden mit anstossendem heitzbarem Zimmer ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebr.

---

490. (6 e) Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebr.

Wohnungsvermiethung.

In dem Hause Nro. 7 in der Residenzstroße ist für kommendes Ziel Michäli eine schöne Wohnung von 6 Zimmern, Alkoven, Küche, Keller ꝛc. und allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und ist das Nähere darüber über 1 Stiege daselbst zu erfragen.

Gestorbene.

Marg. Lenz, Korporalswittwe, 74 J. — Walb. Schmölzl, Chirurgenstochter, 57 J. — Elise Naier, Taglöhnerstochter v. Haag lg. Wasserburg, 22 J. — Josepha Hauser, b. Schneiderstochter, 14 J. — Euphrosina Bruckbeck, Kassierswittwe von Regensburg, 63 J. — Louise Freifrau v. Drechsl, kgl. Majorswittwe v. Ansbach, 65 J. — Franz Gaube, bgl. Handelsmann, 85 J.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Freitag	18	Felix. Capuc.	Aborius.	Kgl. Hofth. Tartüffe, Lustspiel. Schweiger'sches Volkstheater: Paradiesgärtl.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Samstag Nro. 138. 19. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

An einen Gestorbenen.

(Herrn Friedrich v. Hannes, einen jungen Compositeur, meinen Freund, der, noch nicht 23 Jahre alt, verschieden.)

von

Carl Mielach.

Auf hohem Gipfel eine grüne Stelle
Der Wald umher mit seinen dichten Zweigen,
Darüber hoch des blauen Himmels Neigen,
Fern Chorgesang aus einer Waldkapelle.

Der Wandrer liegt in Grases hoher Welle,
Er gibt sich so den Tönen hin zu eigen,
Daß, wie auf einmal sie zergehn in Schweigen,
Ihm ödes Dunkel deckt des Busens Helle.

So Deines Lebensrondo's schönem Ganzen,
Wie sich der Töne Gang auch mochte wenden,
Ich hab ihm liebend zugehört in Wahrheit;

Begleitet Dich durch Dis- und Consonanzen,
Bis Gott dem Herrn gefiel, sie schnell zu enden
Durch reinen Dreiklangs ewig lichte Klarheit.

Hiesiges.

An der Stelle des Herrn Herzog Max wird Herr Kreiskommandant, Graf v. Vieregg ꝛc., die dießjährige Inspicirung der hiesigen Landwehr vornehmen. — J. M. die Kaiserin von Rußland wird doch das Wildbad Kreuth besuchen und es sind zu dem würdigen Empfang des erlauchten hohen Gastes alle Vorkehrungen schon jetzt getroffen worden. — Der Edle von Bock wird mit

Anfang der nächsten Woche eine Urlaubsreise antreten und erst bis zum Frohnleichnamstag wieder zurückkehren. Seine vielen Freunde haben den geehrten Patrizier in den letzten Tagen sehr zahlreich besucht und es war der Salon desselben immer von Visiten gefüllt. Da bei der Zurückkunft dieses ausgezeichneten Diplomaten dessen Aufenthalt in unsern Mauern sich nur auf einige Tage noch erstrecken wird, so dürfte ein glänzendes Abschieds-Soirée zu erwarten seyn. Die Bockaktien sind etwas gefallen. — In der Singstraße wollte sich Donnerstags Abends ein Müssiggänger, der durch sein immerwährendes Nichtsthun der ganzen Nachbarschaft zum Eckel ist, mittelst eines Messers entleiben. Der Feige hatte jedoch den Muth nicht hiezu und statt des Blutes floßen — Thränen und er heulte laut, wie ein Schloßhund. Durch seine abgefäumten Schimpfreden ꝛc. gibt er nur auch den Kindern, die sich vielfältig in der Nähe aufhalten, ein böses Beispiel. — Herr Dodge, Abgeordneter der amerikanischen Freistaaten, welcher seit einigen Tagen in unserer Residenzstadt lebt und im Gasthause zum goldenen Hirsch (Havard) logirt, hat eine Audienz bei Sr. k. Hoh. dem Kronprinzengehabt. —

Theatralisches.

Die methamorphosirten Hugenotten werden am nächsten Montag zur Aufführung kommen. — Herr Lang wird in ein paar Tagen eine Urlaubsreise nach Zürch antreten und auf der dortigen Bühne in den Raimund'schen Stücken, welche dort noch nicht gegeben wurden, auftreten. An Beifall wird es dem wackern Komiker nicht fehlen. — Herr Jost hat in Wien nicht so gefallen, als man erwartet hatte. — Herr Pauli, welcher hier einen Beifall erhielt, wie sich noch wenige Künstler eines solchen erfreuten, wird in dem Trauerspiel »Isidor und Olga« zum Letztenmale auftreten. Er allein wäre im Stande gewesen, uns den seligen Vespermann vergessen zu machen. Leider wird der Wunsch des Publikums, Herrn Pauli in der Rolle des Franz Moor zu sehen, nicht in Erfüllung gehen, da Herr Pauli in Bälde von hier abreisen wird.

Quittung

über Gulden Vier und 40 Kreuzer durch Herrn Vanoni, Redakteur des Münchner Tagblattes, welche derselbe von Wohlthätern und für mich in Empfang genommen, bescheint hiemit den richtigen Empfang dankbarst

Gut für 4 fl. 40 kr. im 24 fl. Fuß.

München den 10. Mai 1838.

Franz Gröll,
Webermeister in Johanniskirchen.

Anzeigen.

701. Ein k. q. Mautbeamter wünscht ein Darlehen von 600 fl. gegen gerichtlichen Gehaltsabzug (mit Lebensversicherung) ohne Unterhändler zu erhalten. D. Ueb.

700. Es ist vom Juni bis September ein Logenvorderplatz im 3ten Rang links Nr. 6 zu vermiethen. Das Nähere bei der Redaktion.

735. (2 a)

Bürgerverein.

Montag den 21. Mai:

Musikalische Abend-Unterhaltung.

Anfang halb 8 Uhr.

720.

Unterhaltung.

Heute Samstag wird bei günstiger Witterung die erste Produktion meiner Abendunterhaltungen in

Neuberghausen

mit ganz neuen Musikstücken stattfinden.

Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

Streck.

745.

Das mechanische Theater

wird heute Samstag Abends 7 Uhr produzirt, was man dem verehrlichen Publikum mit dem Bemerken bekannt macht, daß, um es Jedermann möglich zu machen, dieses Werk zu sehen, die Preise wie folgt herabgesetzt sind:

Sperrsitz 48 kr. Erster Platz 24 kr. Zweiter Platz 12 kr. Kinder zahlen nur die Hälfte.

☞ Bei ungünstiger Witterung findet morgen Sonntag Nachmittags 4 Uhr eine Produktion statt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Seitz und Söhne.

---

772. Anzeige.

Von der Schrift: das neue bayr. Prozeßgesetz, wie es am 1. Juni 1838 in Kraft und Anwendung tritt, für Nichtjuristen erläutert ꝛc. von Sambaber — à 36 kr. sind wieder Exemplare angekommen und zu haben in der Lentner'schen Buchhandlung in München.

---

724. Associé-Gesuch.

Zur Errichtung eines Fabrikwesens in München, welches sich sehr gut rentirt, wird ein Theilhaber gesucht, der eine Einlage von 4 bis 5000 fl. machen kann. Das Uebrige.

710. Bei George Jaquet, in München, Bazar Nr. 7 u. 8 sind zu haben:

Die junge Hausfrau

vor der Toilette,

am Näh- und Putztische, als Wirthschafterin und Bewirtherin.

12. geh. Preis 1 fl. 12 kr.

Kleine Damenencyclopädie

der

gemeinnützigsten weiblichen Kenntnisse und Beschäftigungen.

4 Bdch. 12. geh. Preis 4 fl. 48 kr.

Das Haar als Schmuck,

oder

Handbuch der Frisirkunst

für

Herren und Damen.

Mit 15 Abbildungen 8. geh. Preis 54 kr.

---

698. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München ist stets vorräthig:

Ansicht des Gebirgszuges,

wie er sich von München aus dem Auge darstellt.

In Futteral 30 kr.

Dieses von Herrn Kommissär Mayer auf dem Petersthurm genau aufgenommene Panorama des ganzen Gebirgs von Salzburg bis Kempten bildet ein Band von nahe an 6 Fuß Länge, das aus einer kleinen Kapsel aufgerollt wird. Spazierenden auf den Anhöhen Münchens, welche sich von der Lage, den Namen und der Höhe der bedeutendsten Berge Kenntniß verschaffen wollen, wird es hohen Genuß gewähren.

Anerbieten.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum zur Anfertigung aller schriftlichen Arbeiten (auch im Rechnungsfache) so wie zur Unterrichtsertheilung im Guitarrespielen, sowohl gründlich musikalisch oder dem Gehör nach, zu bloßem Accompagnement, letzteres ist besonders eigener faßlicher Methode.

Alois Gall,

Kanalstraße Nr. 43 Parterre.

689. (3 b) Ein Zimmer mit Soffa, großem Spiegel und übrigem Meublement ist am Schrannenplatz Nro. 11 über 3 Stiegen um monatlich sieben Gulden zu vermiethen und am ersten Juni zu beziehen.

697. (4 a) Der Unterzeichnete zeigt einem hohen Adel und dem zu verehrenden Publikum ergebenst hiemit an, daß er sein Waarenlager vom Bazar in das Rosenthal Nr. 9 verlegt hat und empfiehlt sich zur ferneren geneigten Abnahme seiner bekannten Lampen und lakirten Waaren, Silber doublée und platirten Gegenstände aller Art, so wie englische Nähnadeln in 1/4 als auch in ganzen Hunderten und in sehr hübschen Etuis, sowie seine privilegirten Glas-Kaffe-Maschinen und Münchner Schönheitswasser, was dem kölnischen Wasser in jeder Beziehung gleich zu stellen ist, und verspricht prompte Bedienung und äußerst billige Preise.

München den 16. Mai 1838.

L. Frank.

690. (3 b) Ein geräumiger Laden in dem Hause Nro. 11 am Schrannenplatz ist um den Jahreszins von 40 Gulden, und ein etwas kleinerer um 27 Gulden zu vermiethen und kann sogleich oder auf Michäli bezogen werden.

691. (3 b) Zwei Keller sind am Schrannenplatz Nro. 11 entweder zusammen oder einzeln zu vermiethen, und können sogleich oder auf Michäli bezogen werden.

713. Eine kleine Wohnung und ein Zimmer ist zu vermiethen D. Ueb.

721. Am untern Anger Nro. 35 im Schlosser Rombach'schen Hause im 3. Stock werden Sommerbettdecken schön und billig verfertigt.

664. (3 c) Eine kleine Wohnung in einer angenehmen Lage, ist eingetretener Verhältnisse wegen billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft giebt der Portier im goldnen Hirsch.

718. (3 a) Eine Wohnung mit Stallung nebst zwei Tagwerk guter Wiesgründe ist auf Michaeli zu verstiften. Das Nähere in der Sonnenstraße Nro. 9 zu erfragen.

740. Donnerstag den 17ten Mai Abends hat sich beim ehemaligen Utzschneider'schen Bräuhaus ein junger schwarzer Rattenfänger mit einem geschlossenen Halsband von Stahl, auf welchem der Name des Eigenthümers gravirt ist, und welches mit dem Polizeizeichen Nro. 5541 versehen ist, verlaufen.

Derjenige, dem der Hund zugelaufen, wird ersucht, denselben in der Landwehrstraße Nro. 11 im 3. Stock gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

741. Verlorenes.

Donnerstag den 17. ist eine Geldbörse beim Hofschäffler im Thal verloren gegangen, entweder im Hausflur oder 50 Schritte vom Hause. Sie enthält 1 Fünffrankenstück, Vierundzwanziger und 4 bis 5 Sechskreuzerstücke, also in Baarem circa 3 fl. 12 kr.

Der redliche Finder, wird ersucht, gegen eine Belohnung dieselbe beim Hofschäffler im Thal abzugeben.

728. Vergangenen Sonntag ging in der Gegend des grünen Baums ein wollner Kindershawl verloren. Man bittet den redlichen Finder selben gegen Erkenntlichkeit in der Sendlingergasse Nro. 89 über 3 Stiegen links abzugeben.

737. Wer einen, den 17. dieß verlorenen Geometerstockzirkel gefunden, erhält in der Frühlingsstraße Nro. 29 über 3 Stiegen vis à vis dem Herzog Max-Palais ein gutes Douceur.

695. (8 b) Zwei große Wohnungen sind sogleich monatlich oder halbjährig zu beziehen, und das Nähere Neuhausergasse Nr. 8 zu erfragen.

0 : 0

489. (6 e) Mehrere sehr schön meublirte Zimmer sind billigst zu vermiethen und sogleich zu beziehen; es werden davon je zwei, drei, vier oder fünf, mit oder ohne Bedienten-Stube abgegeben. Das Uebr.

0 : 0

Eigenthümer und Redakteur: Manoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Sonntag Nro. 139. 20. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

J. M. die Königin von Sachsen ist in bestem Wohlsein in Biederstein angekommen. — JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preussen werden in Kissingen erwartet. — Bei den Eisenbahnarbeiten in Lochhausen, welche von vielen Fremden immer zahlreich in Augenschein genommen werden, wird von einem hiesigen Privaten ein geräumiges, hölzernes Gebäude aufgeführt, um solche Gäste gehörig bewirthen zu können. Man soll von dem Platz aus, wo es hinkömmt, eine sehr schöne Aussicht über den ganzen Terrain haben. — Die Aufführung der Hugenotten findet am nächsten Dienstag und zwar mit erhöhten Preisen statt. Die Herren Dietz und Pellegrini, Mad. Mink und Dem. v. Hasselt haben die Hauptparthien. Die Garderobe ist ganz neu und das Spektakel wird groß werden.

Eine k. Landgerichtliche Kommission hatte dieser Tag die neuconstruirte Zwirn-Spinn-Maschine vom Herrn Mechanikus Hofer in der Vorstadt Au in Augenschein genommen. — Die in den letzten Tagen in dem Stegmaierschen Pfandhause stattgehabte Versteigerung hat unter jüdischen Handelsleuten und christlichen Tändlern einiges Leben hervorgerufen. — Mit vieler Gewißheit erzählt man sich, daß in dem großen städtischen Pfandhause an Sonn- und andern heiligen Tagen in der Früh um 5 Uhr schon, wo noch die ganze Stadt ihre festtägliche Siesta hält, auf Verlangen der Pfandeigenthümer Pfänder hergegeben werden. Der Herr Kassier und Herr Kontrolleur wissen natürlich nichts hievon. —

Bischof Michael von Sailer.

Heute am 20. Mai ist das Universar seines Sterbetages. Eduard von Schenk sagt darüber: »Am frühen Morgen des 20. Mai 1832 war sein letzter Kampf mit der Erde ausgerungen und seine Seele stand vor Gott, nach dessen Erkenntniß und Anschauung er sein ganzes Leben hindurch in Glaube und Liebe gestrebt hatte. Die ihn erwartende Seligkeit dieser Anschauung

sprach aus seiner Leiche. Schmerzloser Friede lag in den Zügen des todten Antlitzes, welches bis zur Bestattung unentstellt blieb.«

Sein Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle, F. X. Schwäbel, war sein früherer Schüler, und Melchior Dipenbrok, Domdechant, war sein Sekretär und Zögling.

Es ist bekannt, daß ihm das Denkmal auf seinem Grabe König Ludwig durch die Hand des sinnvollen Bildhauers Konrad Eberhard setzen ließ. (Siehe Nat. Zeitung Nr. 60, 1838.)

Trift.

Das Triftholz, welches vorläufig noch nicht in großer Menge heran kömmt, sperrt sich schon an dem Rechen der Praterbrücke: werden nicht zweckmäßigere Vorkehrungen getroffen, so geht, wie bisher, viel Holz durch und man hat heuer wieder zu gewärtigen, daß die Hälfte Triftholzes nach Freising und Passau statt in den Holzgarten kömmt.

Das Aufstellen so vieler Menschen, circa 100 täglich, welche täglich auch 100 fl kosten, wird einen voraussichtlichen Unfall nicht hindern können, es wäre denn, daß man so viele Menschen bei den Ueberfällen ꝛc. anstelle, als Scheite Holz herunterschwimmen.

Mögen doch höherer Seits unverweilt bessere Maßregeln getroffen werden, denn auf ein Heer unwissender Arbeiter und die Gleichgültigkeit manch Anderer sich zu verlassen, möchte wohl in manchen Fällen eine gewagte Sache seyn.

Notitäten.

Der Pfarr-Schematismus des Bisthums Eichstädt von 1838 enthält den Titl des Herrn Grafen von Reisach, Bischof in Augsburg, auf folgende Art: Seine bischöfliche Gnaden, der hochwürdigste, hochgeborne Herr Herr Carl August aus dem hochgräflichen Geschlechte von Raisach, Päbstlicher Hausprälat, Solio Pontificio Assistens, Consultor der heil Congregation des Index und der ausserordentlichen, geistlichen Angelegenheiten, so wie Analisikator der heiligen Inquisition zu Rom; Doktor der Theologie und beider Rechte. —

Herr General v. Hallberg, Eremit von Gauting, macht in seiner neuesten Schrift »Algier = Frankreich« den Regierungen den Vorschlag, die Justizpflege den Soldaten anstatt den Rechtskundigen zu übertragen, indem die erstern als einfache Naturſöhne, ferne von jeder Spitzfindigkeit, den gordischen Knoten jedes Streites zerhieben und schlichteten. — Dieses mag als Beleg seiner oft abstrusen Ansichten dienen.

Anzeigen.

735. (2 b)

Bürgerverein.

Montag den 21. Mai:

Musikalische Abend-Unterhaltung.

Anfang halb 8 Uhr.

721. (2 a) In der Ledergasse Nro. 5 zu ebner Erde ist eine geräumige Wohnung nebst Laden und Hofraum, vorzüglich für einen Gewerbsmann geeignet, um 200 fl. auf Michäli zu beziehen.

Näheres beim Hauseigenthümer im Thal Maria Nro. 13.

741. Heute Sonntag den 20. d ist bei schöner Witterung großes Sacklaufen mit Tanzmusik in

Tivoli.

490. (6 f) Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebr.

739. **Allen jungen Damen,**

welche in der kürzesten Zeit gründlichen Unterricht in den feinsten hier noch unbekannten weiblichen Arbeiten nehmen wollen, zeige ich ergebenst an, daß der von mir bereits früher angekündigte Unterricht am 13 d. M. begonnen, jedoch können von jetzt an bis 1. Juni jederzeit junge Damen eintreten.

Die Arbeiten, welche ich lehre, sind: das Anfertigen der Pariser Haar-Blumen, der Blumen von gezogener Wolle, Krepp, Genillon, Sammet ꝛc., welche alle ohne Instrumente gemacht werden. Ferner lehre ich die sehr moderne Plüsch- und erhabene Wollenstickerei, die Genillen-, die schwarze, die Krepp-, die gefärbte Schuppen-, die Gold-, Band-, Gewürz-, und alle andern Stickereien.

Das Honorar für 12 Stunden, welche die Damen wöchentlich bei mir erhalten, ist 1 fl. In meiner Wohnung, Landschaftsgasse Nro. 9 über 2 Stiegen vornheraus, liegen Muster meiner Arbeiten den geehrten Damen jeden Morgen von 10 bis 12 Uhr zur gefälligen Besichtigung vor. Mein Aufenthalt hier ist auf 3 Monate festgesetzt.

Anna Brie,
geborne von Vallent.

674. Sieben große Oelfäßer in sehr gutem Zustande pr. Stück 3 fl. sind zu verkaufen. D. Ueb.

733. Man ersucht jenen Herrn Wirth, welcher am Mittwoch den 9. Mai am Kälbermarkt ein Kalb kaufte, das Pfund zu 8 1/2 kr., 12 kr. im Kauf, und welches 62 Pfund wog, den Betrag von 8 fl 59 1/2 kr. dem Herrn Inspektor Brandl zu überbringen.

701. Eine ganz neue Hobelbank ist zu verkaufen. D. Ueb.

731. Es ist eine reale Tuch- und Wollenwarengerechtsame hier zu verkaufen oder zu verpachten. D. Ueb.

747. **Geschäftsanzeige.**

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich das Goldarbeiter-Geschäft des B. Neumeyer, welches längere Zeit am Ecke des Schrammergäßchens ausgeübt wurde, jetzt im Rosenthal Nr. 11 fortführe.

J. C. Schwabe,
Juwelier und Goldarbeiter.

745. Vorgestern Nachmittags ist in Bogenhausen, im Wirthsgarten, ein Ridikül, worein ein weißes Sacktuch war, liegen geblieben; der redliche Finder beliebe denselben gegen eine Erkenntlichkeit in der Expedition d. Bl. abzugeben.

682. Ein ganz gut erhaltener, schwarztüchener Gehrock ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

736. 5 Verschläge verschiedener Größe, brauchbar zum Meubl-Transporte, sind im Schrammergäßchen Nr. 1 im 2 Stock billig zu verkaufen, Morgens 7 bis 9 Uhr, Nachmittags 1 bis 3 Uhr.

734. (2 a) Die Herren Porzellainmaler werden aufmerksam gemacht, daß in der Wienerstraße Nro. 15 noch 1 1/2 mal versetztes Gold, dann Silber und ausgezeichnet schönes Postblau zu verkaufen ist.

729. Schrannenplatz Nro. 28 sind verschiedene möblirte Zimmer billig zu vermiethen.

730. In der Kaufingergasse Nr. 19 ist an der Sonnenseite im 2ten Stock ein schön meublirtes Zimmer nebst Kabinet mit eigenem Eingang vom ersten Juni an zu vermiethen.

Näheres im 2 Stock rechts.

749. Sehr schöne weiße und färbige Espadrie-Platten sind angekommen, Salvatorstraße Nro. 20.

753. Verflossenen Donnerstag den 17. Mai entlief eine schwarze Dogge mit messingenem Halsbande, schwarzem Maulkorbe, geschnittenen Ohren, langer Ruthe, weißer Brust, weißem Bauche und weißen Füßen. Derjenige, dem sie zugelaufen ist, wird ersucht, sie im Hubergarten (Schützenstraße Nro. 21) über 3 Stiegen abzugeben.

751. Dieser Tage ist auf dem Wege vorm Isarthore bis in die Dachauerstraße eine hübsche Haarschnur mit goldner Schließe verloren gegangen. Der redliche Finder beliebe sie gegen Belohnung abzugeben am Frauenfriedhofe Nro. 930.

754. Wegen schneller Abreise einer Herrschaft ist bei Unterzeichnetem ein ganz gut erhaltenes Tafelfortepiano von G. Gräbner zu sehr billigem Preise zu verkaufen.

J. Mayer, Klavier-Instrumenten-Fabrikant am Karlsplatz vis à vis vom Königl. Cadettencorps.

654. (3c) Ein lediger junger Mann, welcher den Gerichtshalter- und Stadtschreiber-Concurs bestanden und sich über seinen Charakter durch vorzügliche Empfehlungen ausweisen kann, sucht in den genannten Eigenschaften, oder auch als Cand., Gerichts-Oberschreiber oder Secretär einer Titl. Herrschaft Anstellung. Allenfallsige schriftliche Anträge wird die Expedition d. Blätter besorgen.

677. (3c) Man sucht einen Provisions-Reisenden, welcher Bayern, Würtemberg, Baden und die Schweiz bereist. Das Nähere darüber ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

605. (8c) Zwei große Wohnungen sind sogleich monatlich oder halbjährig zu beziehen, und das Nähere Neuhausergasse Nr 8 zu erfragen.

732. In der Kaufingergasse Nr. 19 an der Sonnenseite ist im 3. Stock eine Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern nebst Kabinet und sonstiger Bequemlichkeit und eine Mezzanin-Wohnung mit 3 Zimmern, Küche und sonstiger Bequemlichkeit auf das Ziel Michäli zu vermiethen.

Näheres im 2. Stock rechts.

738. In einer der angenehmsten Lagen der Stadt sind 3 schön meublirte Zimmer vornheraus für die Monate Juni und Juli sogleich zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

746. In der Pschorrschen Behausung, Lerchenstraße Nr. 45 und im Althammereck Nro. 4 sind 5 Wohnungen zu 40, 66, 75, 100 und 120 fl. zu vermiethen und künftiges Ziel Michäli zu beziehen. Das Nähere ist in der Neuhausergasse Nro. 11 zu erfragen.

Wohnungsvermiethung.

In dem Hause Nro. 7 in der Residenzstraße ist für kommendes Ziel Michäli eine schöne Wohnung von 6 Zimmern, Alkoven, Küche, Keller ꝛc. und allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und ist das Nähere darüber über 1 Stiege daselbst zu erfragen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Sonntag	20	Rogate.	Rog. Athan.	Kgl. Hofth. Tartüffe, Lustspiel. Schweiger'sches Volkstheater: Paradiesgärtl.

Eigenthümer und Redakteur: Wagner. (Burggasse Nro. 3.)

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 20. 20. Mai 1838.

Der Teufel und der Schneider.

Erzählung von Ulrich v. Destouches.

III.

Ich war beim Thore kaum herein,
So ging der Lärm schon an —
Rochus Pumpernikel.

Mit dem Frühesten zogen die bayrischen Reiter mit ihrem anvertrauten Gut wieder weiter. Es war nach heftigem Wetter ein heit'rer schöner Morgen angebrochen, die drückende Schwüle belästigte die Reisenden nicht mehr und wonnig wehte die frische Morgenluft. Der Rottmeister hatte bei seinem Abschied versprochen, in Bälde wieder mit seinem Reitertrupp in der Herberge »zum schwäbischen Ritter« einzusprechen und sodann den Teufelsspuck näher zu untersuchen, ja er schwur bei seinem Sattelknopf, den bösen Geist zu vertreiben und das Schloß zu säubern von dem Unwesen, auf daß es wieder bewohnbar werde und einträglich für die wackre Wirthin mit den freundlichen blauen Augen und für ihr liebes Töchterlein, die schlanke Sabine. —

Auf seinem Strohlager schlummerte noch süß der arme Schneider, er hörte nicht das Gewieher der Rosse, nicht das frohe Lied der bayrischen Reiter, er lag und schlief süße, als läge er zu Haus in seiner Mutter treuen Armen. Die Mägde scheuerten die Stube, räumten auf und stellten Geschirr und sonstiges Meubel in Ordnung; Sabine war überall bei Handen, und so rührig und thätig sie auch war, so konnte sie doch ihr Auge nicht abwenden von dem schmucken armen Jungen, der so sorgenlos auf dem frischen Stroh hier schlief. — Zu oftem Malen betrachtete sie den Schläfer, es lag etwas Zutrauliches in seinen Zügen und die blonden, vernachläßigten Locken standen dem Jungen gar zu gut. Die Reiter waren fort, die Stube war gereinigt; da erwachte Christian Lüftig, der reisende Schneider, er sah mit großen Augen herum in der Stube, als er aber die schmucke Sabine vor sich erblickte, erröthete der Junge, sprang schnell auf und grüßte die Dirne mit freundlichem Wort und Blick. — »Habt mir's nicht für ungut, sprach er, daß ich so lange gelegen, aber der gestrige Marsch hat mir zugesetzt, das kann ich euch schwören, schöne Jungfrau, bei meiner armen Seele!« »Nun so ruht auch heute noch aus, entgegnete Sabine, bleibet hier, ihr findet doch wohl nirgend ächteren Wein als bei uns.« Der arme Schneider sah verlegen zu Boden, er wäre wohl gerne geblieben, allein sein Geld war alle, bis auf drei Silbergroschen, die er wohl für Nachtherberge und Imbiß zahlen mußte. »Ja ehrbarste und schönste aller schwäbischen Jungfrauen, erwiederte

er nach einer Weile, ich möchte wohl gerne bleiben, aber es ist mein Zahlmeister nicht bei mir und da fürchte ich — »Nun bleibet nur!« rief Sabine und eilte hinaus zu Frau Gertrude, welche eben im Hofraume mit den Mägden wacker herumschalt. — »Liebste Mutter, sprach sie und that dabei so nothwendig, als wäre es ihr wirklich Ernst, liebste Mutter! an was ich schon lange dachte, könnte jetzt geschehen. Seit des Hammerknechtes Lise gestorben, ist im Hauswesen für Wasch- und Kleider wenig geschehen, da wäre nun ein armer Schneider, der keine Arbeit hat und wie mir däucht, nirgends zu Hause ist, laßt ihn liebste Mutter einige Zeit bei uns, denn es giebt gar viel zu repariren, wir gewinnen dabei.« Frau Gertrude hatte die Sache schnell aufgefaßt und eben so schnell auch ihren Vortheil übersehen. Sie begab sich allsogleich in die Stube, wo eben das Schneiderlein Toilette machte und mit frischem Wasser seine Locken in beliebige Form ordnete. Er grüßte Frau Gertruden recht ehrerbietig und bat auch sie um freundliche Entschuldigung, daß er so spät noch in der Nacht sie gestöret und durch sein unzeitig Kommen erschreckt habe. »Hat nichts zur Sache, hub Frau Gertrude an, das Wetter war ja gar zu stürmisch. Aber sagt mir, mein Werther, wer seyd Ihr denn eigentlich, wo zu Hause? wo wollt ihr hin?« »Ich heiße Christian Lüftig, entgegnete bescheiden der Gefragte, bin mit Respekt vor euch zu melden, ein Schneider, ziehe nach Augsburg und München, um Arbeit zu suchen, bin ein ehrlich Bayerkind aus der Gegend des Waldes, bin aber nunmehro nirgends zu Hause, weil meine Eltern gestorben sind und ich auch keine sonstigen Verwandte habe.« »Wenn ihr Lust habt, unterbrach ihn Frau Gertrude, einige Zeit bei uns zu bleiben, und an Kleidern und Wäsche zu bessern, was zu bessern ist, so kann ich euch wohl auf einige Wochen Arbeit geben.« Freudig, mit einem Seitenblick auf Sabine, entgegnete der Schneider: »Allerbeßte Frau Wirthin von ganz Schwabenland! ich nehme mit gar großer Freude diesen Antrag an, ich arbeite in allen Fächern der ehrbaren Schneiderzunft, für Männer und Weiber gleichviel, mir geht das Wams eines schwäbischen Dragoners so flink von der Nadel, wie das Brautkleid für Eure freundliche Tochter, gebt mir nur Arbeit, Ihr sollt traun mit mir zufrieden seyn.«

Sie waren nun bald einig, Christian blieb und nadelte emsig in der Herberge, und die schmucke Sabine wußte sich allerlei zu schaffen in der Nähe des lustigen Schneiders, der gar viel erzählte von seinen Reisen und Fatiguen, von seinen geschiedenen Eltern, seinen Hoffnungen und Träumen. — Sabine fand bald an den ehrlichen fleißigen Burschen Wohlgefallen und dachte mit beklommenen Herzen der Zeit, wo er die Herberge wieder verlassen würde, weßhalb sie auch sehr emsig alle Schränke musterte und Arbeit herbeischaffte in Hülle und Fülle.

Wenn nun so der freundliche Abend heranrückte, die Arbeit gethan war und Christian unter dem übrigen Hausgesinde unter den schattigen Bäumen vor der Herberge saß und erzählte, was er in Straßburg und Brüssel und in sonstigen Städten gesehen und erfahren, da schmeckte allen das Abendbrod besser, und Sabine war in der Seele heiter und vergnügt und immer mehr zugethan wurde sie dem Schneider, dieser aber trug seit dem ersten Augenblick das Bild der freundlichen Dirne stillschweigend in seinem armen Schneiderherzen, denn daß Sabine ihn liebe — davon hatte er so wenig eine Ahnung, als daß er noch einmal das deutsche Reich sein nennen könnte. — Frau Gertrude war mit dem Fleiße und der Geschicklichkeit des Schneiders zufrieden,

denn er half überall bei, zeigte den Mägden so manchen Vortheil bei Wäsche und Bleichen, wußte immer guten Rath zu ertheilen, war kein Trunkenbold und aß nur eben so viel, als was einen genügsamen Schneider sättigen kann. —

Bei solchen Abendgesprächen wurde nun gar oft auch des alten Schloßes und seiner koboldischen Bewohner erwähnt, und es konnten sich die wenigen Gäste, die zu Zeiten in der Herberge einsprachen und sich mit einem Abendtrunk labten, das Hausgesinde und Wirthin und Tochter nicht genug erzählen. Ja zu oftern Malen äußerte sich Frau Gertrude, sie würde ihr weniges Vermögen, das ihr noch übrig geblieben, daran opfern, wenn der böse Geist vertrieben würde, und sie das alte Schloßgebäude zu einer stattlichen Herberge umschaffen und es bewohnen könnte. — Da stieg in dem Kopfe des Schneiders ein kühner Gedanke auf, den man wohl bei Einem seines Gleichen nicht vermuthet hätte, aber Christian Lüftig war ein christlich frommes Gemüth, glaubte nichts fürchten zu müssen vor dem Gott sei bei uns und seinem Anhang, und konnte sich des Gedankens nicht erwähren, sein Glück zu versuchen. Aber nicht das Vermögen der Frau Gertrude war daran Schuld, sondern Sabinens freundlich schöne Augen leuchteten ihm wie Sterne der süßesten Hoffnung an dem dunklen Horizont seines jungen freudearmen Lebens. Als daher an einem trüben regnerischen Abend Alles beisammen saß, und wieder, wie gewöhnlich, von dem Teufelsneſt plauderte, äußerte sich der Schneider, er wolle es denn doch einmal versuchen, eine Nacht in dem Schloße zu bleiben, um den Geist in der Nähe zu sehen. Die Eisenschmidgesellen, welche zugegen waren, belachten und bespöttelten gar mächtig den seltnen Schneiderhelden, er aber zeigte ihnen ein geweihtes Amulet seiner seligen Mutter, das er auf dem Herzen trug und schwur hoch und theuer, noch in dieser Woche mit Gott und reinem Gewissen den Strauß zu wagen. Sabine war erstaunt über den Muth des Schneiders, dachte sie sich den Jungen, mit gekreuzten Beinen am Tische sitzen und auszufahren in gleichem Takte mit der Nadel, wie der Perpendikel der alten Kastenuhr in gleichförmiger Bewegung, so schien es ihr unmöglich, daß er, ein Schneider, den Muth haben sollte, den noch die verwegensten Männer der Gegend nicht gehabt. Aber den jungen Nadelhelden belebte die Liebe — die Liebe zu der schmuckesten Dirne des Schwabenlandes und dieser Talismann ist stärker denn jeder, denn er stärkt Seele und Leib mit gleicher Kraft. — Sonderbar war es; in der darauffolgenden Nacht sah man wieder seit längerer Zeit Flammen aus dem alten Schloßgemäuer emporflackern, und unterirdisches Rauschen und Gehämmer wurde deutlich von den Bewohnern der Herberge gehört. Dieses Alles aber schreckte das Muster aller Schneider, den ehrlichen Christian nicht zurück, hatte er doch nichts zu hoffen und zu verlieren in dieser Welt und Sabine bewunderte ja seinen Muth und ihre Blicke zeigten ihm deutlich, daß sie den innigen Wunsch im Herzen trage, er möge sich ihrer Mutter verbindlich machen. Welches junge treu und wahr liebende Herz fürchtet wohl selbst den Teufel, gilt es seinem stillsten Wunsch, seiner treuen ersten Liebe? —

Zwei Nächte hindurch vernahm man den Spuck in dem Schloße. Die dritte Nacht bestimmte Christian, ihn näher zu beschauen. — Er bat sich eine Kanne Wein, zwei alte Pistolen des seligen Wirthes, welche noch aus der ersten Zeit des dreißigjährigen Krieges herstammten, zwei Windlichter und ein, der Herberge eigenes, Reiterschwert aus. Mit diesen

Palisaden wollte er muthig den Kampf mit den bösen Geistern bestehen. Alles wunderte sich über den Muth des Schneiders. Die Eisenschmidgesellen, welche nun täglich am Abend die Herberge »zum schwäbischen Ritter« besucht hatten, trieben ihr meistes Gespötte mit demselben. — Frau Gertrude und Sabine redeten wohl ihm zu, sich nicht zu wagen in solche böse Gesellschaft; aber wenn Christian in die lieben Augen des schwäbischen Mädchens geschaut hatte, wenn ihr freundlicher Blick ihm manche süße Hoffnung deutete, da stieg der Muth des Schneiders, und wäre der Teufel vor der Thüre gestanden, sein Herz hätte nicht gezittert, denn in demselben wohnte ein guter Engel — das Bild der lieblichen Sabine. —

Als der verhängnißvolle Abend, an welchem er sein Vorhaben auszuführen gedachte, herannahte, hatten wohl noch alle Bewohner der Herberge ihm freundlich angerathen, seinen Plan fahren zu lassen und sich mit bösen Geistern einzulassen. Christian Lüstig war aber, ohngeachtet er ein Schneider war, ein kühner Bursche, und als die Thurmuhr im nächsten Dorfe die zehnte Stunde geschlagen, machte er sich auf den Weg. Es war eine finstere kühle Nacht; sein Amulet auf der Brust, seinen Glauben und seine Liebe im Herzen, betrat er den Weg. Kaum hatte er das Thor des alten Gebäudes erreicht, so ging der Lärm unten und oben schon an, Windstöße drückten klirrend die Fenster zu, die Thorflügel knarrten schauerlich, die Windlichter schienen zu erlöschen.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

Dienstboten in Holland. Ein Reisender sagt von Holland: Hätte dieses Land von der inwohnenden Liebe der Einwohner zur Ordnung und Reinlichkeit auch sonst keinen Vortheil, als das daraus entstehende engere Band zwischen der Herrschaft und Dienerschaft, so wäre dies allein schon als ein großer und wichtiger anzusehen. Die treuesten, ergebensten, anhänglichsten Dienstboten sind in Holland. Sie machen einen Theil der Familie aus, rechnen sich von selbst dazu, nennen den Hausherrn Oheim, die Hausfrau Muhme, die Kinder (so groß sie auch werden) bei den Taufnamen, oder ebenfalls Vetter und Basen. Sie leben und sterben im Hause, zu welchem sie gehören.

Rauchriecher. Die Griechen nannten die Schmarotzer gewöhnlich Rauchschmecker oder Rauchriecher. Ein solcher betrat kein Haus, ohne sogleich zu wissen, wie man darin lebte. Und wie erfuhr er dies? Auf eine eben so einfache als originelle Weise. Er bot den Hund des Hauses ein Stückchen Brods an. Fraß der Hund dasselbe begierig, so sah er gleich ein, daß Schmalhans in diesem Hause Küchenmeister war; wendete sich aber der Hund verächtlich von ihm ab, ohne das Brod zu berühren, so wußte er gewiß, daß er in diesem Hause eine reichbesetzte Tafel und einen gastfreundlichen Herrn finden würde.

Characteristik der Damen. Nicht am Theetische, noch am Spieltische, nicht auf Bällen, noch bei Visiten entziffert man das weibliche Geschlecht. Um ein Frauenzimmer kennen zu lernen, muß man nicht mit ihm reden, sondern es schweigend eine Stunde betrachten; denn die Weiber sind mehr Herr ihrer Worte als ihrer Handlungen.

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Montag Nro. 140. 21. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Endlich ist doch einmal einem Bedürfniß, hinsichtlich der Stellwägen, wenigstens doch von einer Seite aus, abgeholfen. Man kann nemlich um einen sehr billigen Preis von hier nach Starnberg und von da wieder zurückfahren. Diese Veranstaltung hat der dortige Posthalter getroffen. Es wäre nun sehr zu wünschen, daß auch von Wolfartshausen, Ebenhausen, Tölz und andern Orten, welche wir Münchner vorzüglich gern besuchen, solche Stellwägen errichtet würden, wie dieß in Salzburg und andern Städten der Fall ist. Für die nähern Unterhaltungsplätze ist durch die Fiaker nunmehr hinlänglich gesorgt, aber derlei weitere Fahrten mit eignem Gefährte kommen immer etwas theuer zu stehen. — Nach dem hundertjährigen Kalender soll am Christihimmelfahrtstag ein starkes Gewitter ausbrechen, nach welchem es plötzlich sehr kalt und Schnee und Eis folgen wird. An Kälte fehlt es eben nicht und der Schnee kann auch nicht mehr lange ausbleiben. Ohngeachtet des schnellen und empfindlichen Witterungswechsels gibt es doch fortwährend nicht viele Kranke. — Se. Maj. der König haben auch für die dießjährige Badesaison an dürftige Kranke und Gebrechliche, denen eine Badekur nothwendig, aber die Mittel zum Gebrauche fehlen, namhafte Summen spenden lassen, und hiedurch Allerhöchst Seine wahrhaft väterliche Liebe und Großherzigkeit abermals beurkundet. — Die Isar hat gestern eine bedenkliche Höhe erreicht; in einigen nieder gelegenen Häusern der Vorstadt Au sind die Bewohner der Erdgeschoße bereits ausgezogen. Auch soll wieder eine bedeutende Parthie Triftholz in vergangener Nacht durchgeschlüpft seyn. — Dem Vernehmen nach ist den Tyroler Obsthändlern der Detailverkauf des Obstes auf dem hiesigen Viktualienmarkt, das Hausiren mit Obst ꝛc. untersagt und darf in der Folge nicht mehr stattfinden. — Das Hieherbringen des Obstes en gros an die hiesigen Obsthändler ist ihnen jedoch unbenommen. Man kann diese Anordnung nur mit Dank und in ihr die weise Vorsicht der Behörden erkennen, welche die Rechte der Bürger, die Steuern und Abgaben entrichten, gegen die Beeinträchtigung von Seite dieser Ausländ-

der schützt und angemaßte, aber nicht wirkliche, lange genug zum Schaden der bürgerl. Obsthändler ausgeübte Rechte zernichtet.

Wir haben in Erfahrung gebracht, daß Herr Weinmüller, Direktor des Stadttheaters in Augsburg, für die Dauer des im Verlaufe dieses Sommers bei Augsburg stattfindenden Uebungslagers, Herrn Pauli auf mehrere Gastrollen engagiren wolle. Zu einer solchen Acquisition wäre herzlich zu gratuliren. — Kaum war die Nachricht von dem Ableben des Herrn v. Rudhardt in den öffentlichen Blättern zu lesen, so war schon jene Druckschrift, welche unter dem Titel: »Rudhardt als Staatsmann,« im vorigen Jahre erschienen ist, in allen Buchhandlungen schnell vergriffen. Das Bildniß des Seligen, sehr gut von Hrn. Helmsauer auf Stein gezeichnet, mit dem vielsagenden Motto: treu, fest, wahr, ist in der Hochwind'schen Kunsthandlung zu haben.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag, den 18. Mai. Holde Jungfrau, mit den germanischen Locken, ewig lächelnde, liebliche Schöller, warum mußtest Du heute, wo sich ganz München auf den »Tartüffe« freute, an diesem wettertrüben Tage, wo des »Eilboten« unklassisches Gesüfe, der Bock, dem Magen noch minder taugt, wo die Schauspieler und Künstler keine Unterhaltung und kein Ehrenmahl in der Menterschwaige ausgemacht hatten, warum mußtest Du armes, von den Recensentenbengeln schon genug geplagtes Theaterengelchen auch noch wegen »plötzlicher Unpäßlichkeit« an allen Ecken zum Aerger aller Theaterfreunde verkünden, daß »der Oheim« statt Molières ersehntem Tartüffe gegeben werde. O Schöller, warum hast Du das gethan?! »Oheim bleib,« meinte ich, als ich dieß Malheur vernahm, aber Hrn. Pauli's Löwenmacht riß mich in die dennoch ziemlich gefüllten Hallen. Wenn ich Pauli in dieser Rolle mit dem unvergeßlichen Vespermann, mit Schenk und mit Hölken vergleichen wollte, müßte ich eine Abhandlung schreiben, größer als der Artikel des großen Kritikers Eberfeld in den sogenannten »süddeutschen Blättern,« welche aber nur im »mitteldeutschen Nürnberg« gelesen werden, und ich sage daher kurz, Pauli's Spiel hat von jedem der Genannten Aehnliches, im Ganzen aber steht er auch als Dr. Löwe einzig, originell und musterhaft da. So, nicht zu alt, nicht zu jung, in gesetzter, edlen Mannesdarstellung muß der Dr. Löwe gegeben werden, und bin ich gleich, wie andere Recensenten, von Hrn. Pauli nicht zur Tafel im goldenen Hahn geladen worden, muß ich dem lauten, verdienten Beifalle des Gastes alle Ehre mitzollen. Mad. Dahn theilte gerechter Weise diesen Beifall, und gab die Anna Damby, die holde Miß, mit jenen Eigenschaften, welche die Novellisten im Gesange und in der Personalschilderung einer holden singenden Miß mit Worten auszudrücken suchen. Keusch, jungfräulich, zart, voll Anmuth, hinreißend, englisch, engelschön! Mad. Fries gab die wetterwendische Kranke, Frau von Stürmer, ausgezeichnet; ein getreues Bild mancher vornehmen Dame, welche nicht weiß, ob sie vor Laune und Ueber-

muth vergehen oder tanzen soll! Hr. Lang, welcher zu Gastrollen nach Zürich abgereist, erinnerte uns keineswegs in seiner Chevalierkleidung an den Damian, der die Schweitzer nun begeistern und der Mad. Birch fetten Rahm auf die saure Schweizermilch legen soll. Er war brav, wie auch Hr. Kohrs, dem wir in seinen alten Tagen einen Dr. Löwe wünschen, der noch seine keineswegs »plötzliche Heiserkeit« heile. Das Stück selbst ist oft genug beurtheilt worden; die beste Recension lieferte die erlauchte Verfasserin in den eigenen Worten: »Mir kam ein großer Gedanke, aber nicht neu!« N.

Anzeigen.

699. In der Fleischmann'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße Nro. 35) ist zu haben:

Die Molken- und Bad-Anstalt Kreuth bei Tegernsee,

von

Dr. C. Krämer.

Mit 1 Abbildung und 1 Vignette.

8. gebunden 1 fl. 30 kr.

Schestlarn,

das Heilbad und die Umgebung.

Gedenke mein für Kurgäste

von

Dr. J. G. Gistl.

12. in Umschlag 24 kr.

Badegäste, welche sich eine genaue Kenntniß von diesen Kurorten verschaffen wollen, können diese reichhaltigen Schriften nicht entbehren.

752. In der neuen Karlsstraße an der Augustenstraße Nr. 1 sind zwei Wohnungen, jede mit vier Zimmern, Küche, Holzleg, Magdkammer, Speicher, Keller und andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michäli um billigen Preis zu vermiethen und beim Hauseigenthümer zu ebner Erde zu erfragen:

648. Am Petersplatz Nro. 7 zu ebner Erde sind frische Ameiseneier, die Maaß zu 24 kr. gedörrte die Maaß zu 12 und 15 kr. Mehlwürmer, das 100 zu 3 kr., alle Gattungen Vögel, neue und gebrauchte Vögel, Käfige zu den billigsten Preisen zu haben.

756. Acht Fenster Pend á l'air sind billig zu verkaufen. Max-Platz Nr. 1131.

755. Der Unterzeichnete wohnt in der Fraunhofer-Straße Nro. 4 und ertheilt ärztlichen Rath täglich von 2 — 3 Uhr.

Dr. Kalb,
praktischer Arzt.

750. Wegen schneller Abreise eines Herrn sind in der Glückstraße Nr. 3 über 1 Stiege zwei schöne meublirte Zimmer mit eigenem Eingang zu vermiethen und daselbst zu erfragen.

703. (2 b)

III.

a) Medicin- b) Chemie- c) Naturwissenschaften.

Um mit meinem Lager älterer Werke aufzuräumen, habe ich die Preise derselben bedeutend herabgesetzt. Dabei gewähre ich noch die besonderen Vortheile, bei einer Wahl von 3 fl. — 10 fl. — 15 fl. — im Betrag von 1 fl. — 3 fl. — 8 fl. — aus meinem Verlage gratis abzulassen. Ein Verzeichniß dieser, so wie noch einiger theologischen und juristischen Werke liegt bereit.

Jos. A. Finsterlin.
Salvatorstraße Nro. 21.

691. (3 c) Zwei Keller sind am Schrannenplatz Nro. 11 entweder zusammen oder einzeln zu vermiethen, und können sogleich oder auf Michäli bezogen werden.

718. (8 b) Eine Wohnung mit Stallung nebst zwei Tagwerk guter Wiesgründe ist auf Michaeli zu verstiften. Das Nähere in der Sonnenstraße Nro. 9 zu erfragen.

710. Bei George Jaquet, in München, Bazar Nr. 7 u. 8 sind zu haben:

Der

Handlungsreisende

wie er seyn soll,

und was er zu thun hat, um Aufträge zu erhalten, und eines glücklichen Erfolges in seinen Geschäften gewiß zu seyn.

12. geh. Preis 1 fl. 12 kr.

Der wohlberathene

Geldnegociant

sowohl

als Darleiher, wie als Erborger.

8. geh. Preis 54 kr.

Der Geschäftsführer

als

Buchhalter.

oder

verbeßertes Buchhaltungssystem für den Kaufmannsstand,

bearbeitet von

Heinemann.

8. geh. Preis 1 fl. 30 kr..

Der

vorsichtige Eigenthümer,

oder

die Kunst, sich gegen die Nachstellungen der Diebe zu sichern, den Fallen schlimmer Gauner auszuweichen und sich vor unfreiwilligen Ausgaben, Beiträgen, Darlehen ꝛc. zu bewahren.

12. geh. Preis 36 kr.

489. (6f) Mehrere sehr schön meublirte Zimmer sind billigst zu vermiethen und sogleich zu beziehen; es werden davon je zwei, drei, vier oder fünf, mit oder ohne Bedienten-Stube abgegeben. Das Uebr.

697. (4b) Der Unterzeichnete zeigt einem hohen Adel und dem zu verehrenden Publikum ergebenst hiemit an, daß er sein Waarenlager vom Bazar in das Rosenthal Nr. 9 verlegt hat und empfiehlt sich zur ferneren geneigten Abnahme seiner bekannten Lampen und lakirten Waaren, Silber doublée und plattirten Gegenstände aller Art, so wie englische Nähnadeln in 114 als auch in ganzen Quadeeten und in sehr hübschen Etuis, sowie seine privilegirten Glas-Kasse-Maschinen und Münchner Schönheitswasser, was dem kölnischen Wasser in jeder Beziehung gleich zu stellen ist, und verspricht prompte Bedienung und äußerst billige Preise.

München den 16 Mai 1838.

L. Frank.

689. (3c) Ein Zimmer mit Soffa, großem Spiegel und übrigem Meublement ist am Schrannenplatz Nro. 11 über 3 Stiegen um monatlich sieben Gulden zu vermiethen und am ersten Juni zu beziehen.

690. (3c) Ein geräumiger Laden in dem Hause Nro. 11 am Schrannenplatz ist um den Jahreszins von 40 Gulden, und ein etwas kleinerer um 27 Gulden zu vermiethen und kann sogleich oder auf Michäli bezogen werden.

677. (3c) Man sucht einen Provisions-Reisenden, welcher Bayern, Würtemberg, Baden und die Schweiz bereist. Das Nähere darüber ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Montag	21	Konstantin.	Prudens.	Schweiger'sches Volkstheater: Hutmacher und Strumpfwirker.

Eigenthümer und Redakteur: Wanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Dienstag Nro. 141. 22. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Den Correspondenten der »Allgemeinen Zeitung für das Judenthum« ersuchen wir, die Tinte, womit die Artikel von München aus geschrieben werden, mit etwas Zucker zu vermengen, denn gute Chemiker sind der Ansicht, daß die Buchstaben sich viel lieblicher dem Auge dann präsentiren. — (Sonderbares über Sonderbares.) Manche auswärtige Zeitungen liefern von München Correspondenzartikel, die man mit der Elle messen kann, und Münchner Blätter liefern oft Monate lang nicht eine Zeile Originelles über unsere Residenzstadt. — Es verlautet, daß im Verlaufe dieser Woche noch, bei Sr. Exz. dem k. sächsischen Gesandten, zu Ehren Ihrer Maj. der Königin Marie von Sachsen, eine glänzende Soirée stattfinden werde.

Runkelrüben.

Die 6 Millionen Gulden, welche jährlich für ohngefähr 100,000 Centner Zucker aus Bayern gehen, könnten größtentheils in die Hände unserer Produzenten kommen, wenn wir unsern Zucker selbst erzeugen würden. Es ist demnach unverzeihlich, daß man nicht alle mögliche Sorge trägt, diesen Industriezweig gleich in Frankreich, bei uns auch allgemein heimisch zu machen, da auch zugleich durch Einführung der Zuckerfabrikation für den Ackerbau und die Gewerbe der größte Vortheil hervorgeht und die Viehzucht sich bedeutend heben würde. Wir haben in Bayern noch so vielen unbenützten Boden, daß wir gar nicht nöthig hätten, Aecker zum Anbau von Runkelrüben abzulassen, denn 15000 Morgen Land, mit Rüben bebaut, würden uns den nöthigen Zuckerbedarf liefern. Der Herr geheime Rath von Utzschneider, der zur Hebung unserer Industrie schon so Vieles und Rühmliches unternommen hat, und dem erst unsere Nachkömmlinge den gebührenden Dank zollen werden, ist auch darin mit gutem Beispiel vorangegangen und es ist nur zu wünschen, daß viele Oekonomen ihm

nachahmen und dem Runkelrübenbau mehr Aufmerksamkeit schenken möchten. Wir müssen nur den Muth nicht verlieren, denn bei uns geht alles Vorschreiten sehr langsam, denn wer erinnert sich nicht an den Kartoffelbau vor 40 bis 50 Jahren in Bayern, bis derselbe Eingang fand, und nun — so goldene Früchte trägt. — Amen!

Ausländische Industrie.

Feuerröste macht man jetzt in England aus Eisenstangen, die in ihrer ganzen Dicke durchlöchert sind. Die Luft, die durch diese Löcher zieht, kühlt die Stäbe ab, und verhindert so das Verbrennen derselben.

Werkzeugfabrik auf Aktien wird gegenwärtig in Sachsen errichtet, um dem Mangel an guten Werkzeugen abzuhelfen. Die Aktie kostet nur 25 Thaler.

Auch in Baden fängt man jetzt an, Champagner zu machen. Der des Gutsbesitzers Kapp zu Appenweiher zeichnet sich durch lieblichen Geschmack und Süßigkeit aus und wird bereits im Großen fabrizirt.

Correspondenz.

Augsburg den 19. Mai 1838.

Einen Zeitungsbericht mit dem Wetter anzufangen, ist freilich gegen alle Regeln der Journalschreibergrammatik; doch ich kann nicht anders, da ich gewohnt bin, das Wichtigste immer zuerst zu bringen; und das ist wahrhaftig jetzt die Witterung im vollsten Sinne. Sie ist es, die jetzt auf alle Vergnügungen den größten Einfluß übt, denn der heftige Regen hat alle unsere gesellschaftlichen Abendunterhaltungen im Freien und die Landparthien zu Wasser gemacht. Vor einigen Tagen hatten wir eine Kälte, daß die Eiszapfen wie Kandiszucker an dem Augustusbrunnen hingen, und jetzt regnet es gerade, als wenn Monsieur Jupiter pluvius sich vorgenommen, die ganze Erde hydropathisch zu kuriren. — Nun einige Bonbons aus dem Portefeuille meines Curiositäten-Courierd: I. Ein hiesiges Blatt, das sich sonst nie mit Scherzen befaßt, bringt als baare Münze, daß das Münchner-Augsburger-Eisenbahn-Direktorium in einer großen Generalversammlung beschlossen habe, fünfzig Arbeiter mehr zu beschäftigen. Heißt das nicht — ? — II. Ein hiesiger Schneider, der ein Privilegium auf eine neue Methode, Muster von Frauenzimmerkleidern zu fertigen, erhielt, sagt in seiner Ankündigung, worin er diese Erfindung empfiehlt, unter anderm: »Eltern, welche ihre Kinder lieb haben, können denselben wohl nicht ein nützlicheres Geschenk machen, als wenn sie dieselben recht frühzeitig in dieser **Kunst** unterrichten lassen, welche sie für ihr ganzes Leben in den Stand setzt, sich ihre Kleider selbst zu fertigen, und sich durch Kleidermachen für Andere noch was zu verdienen.« Das nenn' ich einmal Proselytenmacherei! Der will aus der ganzen Welt Schneidereleven machen. — Für die Abhaltung des Uebungslagers im Spätsommer dahier, werden schon sehr bedeutende Vorkehrungen gemacht. Die Gasthausbesitzer requiriren jetzt schon allenthalben Meubeln in Menge, — einer derselben, der jetzt schon aufs Eleganteste und Großartigste in

Quantität und Qualität eingerichtet ist, läßt fortwährend neue Betten immer Duzendweise anfertigen und bei den Käufern ist schon beinahe kein Bett mehr zu kaufen; fürwahr die Bettaktien steigen! Man freut sich hier schon allgemein auf die Frequenz, die durch besagtes Lager hier entstehen wird, und das Zusammentreffen so vieler und großer Herrschaften, die größtentheils schon jetzt in den Hotels Logis bestellt haben. — Gestern wurde der Grundstein zu der mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei dahier, in welchem auch unter andern Gegenständen 1 ganzes und 2 halbe Kreuzer-Röggeln versenkt wurden, um der späten Nachwelt einst zu zeigen, wie groß (!!!) das Brod nach dem dortigen Schrannenpreise (der aus den beigelegten Intelligenzblättern gleichfalls zu ersehen ist) gebacken wurde. — Der k. Generalmajor und neue Stadtkommandant von hier, Herr Baron v. Nesselrode-Hugenpoet kam gestern hier an und der Platzadjutant von hier, Herr Franz de Adigola, k. Hauptmann ꝛc., wurde heute beerdigt. — Durch Feuersbrünste ward unsere Umgegend auch ziemlich heimgesucht, am beklagenswerthesten war eine solche in Pferrsee, wobei drei fleißige und thätige Bauern, Alles, Alles verloren.

Anzeigen.

720.

Unterhaltung.

Heute Dienstag wird bei günstiger Witterung die erste Produktion meiner Abendunterhaltungen in

Neuberghausen

mit ganz neuen Maskstücken stattfinden.

Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

Streck.

(2 a)

Unterhaltung.

Morgen Mittwoch den 25ten Mai findet im

Paradiesgarten

Blechmusik statt.

757.

Zu verkaufen:

Ein überfahrner, ganz solider Wiener-Reisewagen, Halbchaise, mit Steckdach und Glasfenstern, seidenen Seitenpolstern, Coffres ꝛc. Preis 400 fl., steht Ottostrasse Nro. 2.

Wer eine Bettlade, einen Kommodekasten, 2 Tische und 4 Sessel gegen monatliche Vergütung ausleihen will, beliebe es der Exp. d. Bl. anzuzeigen.

711. Bei George Jaquet, in München, Bazar Nr. 7 u. 8 sind zu haben:

Der Kartenprophet,

oder

die Kunst,

aus den Karten wahrzusagen.

12. geh. Preis 18 kr.

Die Kunst,

im

Billardspiel Meister zu werden.

12. geh. Preis 36 kr.

Der feine Gesellschafter,

oder

der in die Welt tretende junge Mann.

12. geh. Preis 1 fl. 30 kr.

---

755. Der Unterzeichnete wohnt in der Fraunhofer-Straße Nro. 4 und ertheilt ärztlichen Rath täglich von 2 — 3 Uhr.

Dr. Kolb,
praktischer Arzt.

760. (6 a)

Zwei meublirte Zimmer

sind vom 1. Juni an zu vermiethen. Max Josephs-Platz Nro. 11 über 3 Stiegen.

763. Ein gutes Pianoforte steht zu verkaufen. D. Uebr.

766. Es wünscht Jemand, um die Reise nach Triest und Venedig zu machen, sich an einen Reisegefährten auf gemeinschaftliche Kosten anzuschließen. D. Uebr.

757. Am letzten Sonntag Mittag 12 Uhr ging ein silberner Schnürstift vom Halmayrbräu bis an die Hochbrücke im Thale verloren. Der redliche Finder beliebe gegen Erkenntlichkeit denselben beim Halmayrbräu abzugeben.

734. (2 b) Die Herren Porzellainmaler werden aufmerksam gemacht, daß in der Wienerstraße Nro. 15 noch 1 1/2 mal versetztes Gold, dann Silber und ausgezeichnet schönes Lustblau zu verkaufen ist.

761. In der neuen Pferdstraße Nr. 5 sind 3 Wohnungen, eine zu 55, 190 und 200 fl. Jahreszins künftiges Ziel Michäli zu beziehen. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

759. Künftigen Freitag den 25. Mai Früh 7 Uhr ist der Gottesdienst bei U. L. Frau für das verstorbene Mitglied Bernhard Gutschneider.

Die Kanzleiboten-Verbindniß.

497. (6 f) Ein sehr vortheilhaft gelegener Verkaufs-Laden mit anstossendem heitzbarem Zimmer ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebr.

683. (2 b) Ein wohlgebildetes Mädchen, welches über Treue, sittliches Betragen und sonstige Brauchbarkeit in häuslichen Arbeiten die besten Zeugnisse besitzt, sucht bei einer Herrschaft als Zimmer- oder Kammermädchen oder als Haushälterin in Bälde ein Unterkommen. D. Ueb.

Wohnungsvermiethung.

In dem Hause Nro. 7 in der Residenzstraße ist für kommendes Ziel Michäli eine schöne Wohnung von 6 Zimmern, Alkoven, Küche, Keller ꝛc. und allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und ist das Nähere darüber über 1 Stiege daselbst zu erfragen.

Schrannen-Anzeige vom 19. Mai 1838.

	höchster	mittlerer	niedrigster Durchschnittspreis.	
Weizen	13 fl. 31 kr.	13 fl. 12 kr.	12 fl. 40 kr.	gest. um — fl. 6 kr.
Korn	8 fl. 2 kr.	7 fl. 46 kr.	7 fl. 32 kr.	gest. um — fl. 7 kr.
Gerste	10 fl. 12 kr.	9 fl. 47 kr.	9 fl. 7 kr.	gef. um — fl. 15 kr.
Haber	5 fl. 55 kr.	5 fl. 41 kr.	5 fl. 16 kr.	gest. um — fl. 6 kr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Dienstag	22	Helena. K.	Helena.	Kgl. Hofth. (Zum Erstenmale): Die Anglikaner und Puritaner, Oper. Schweiger'sches Volkstheater: Die Bürger in Wien.

Eigenthümer und Redakteur: Vauoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Mittwoch Nro. 142. 23. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Die bei Herrn Widmayr dahier erschienene Marschkarte in und aus dem Lager bei Augsburg entspricht ihrem Zwecke vollkommen. Das Aeußere, die Zeichnung, als hauptsächlich der Gedanke des Artillerie-Unteroffiziers Baptist Pfeiffer, seinen Standesgefährten etwas Nützliches zu verschaffen, verdient öffentliche Belobung und allgemeinen Dank von Seite des Militärs. — ☞ Heute Mittwoch und Samstag Abends von 7 bis 9 Uhr, so wie kommenden Sonntag Nachmittags von 4 bis 6 Uhr finden in dem **mechanischen Welttheater** des Hrn. **Seitz** sehr interessante Vorstellungen statt. Unsere Landwehrmannschaft exerziert fortwährend sehr thätig und wird hiezu angehalten. — Unser Eßlair gastirt jetzt zu Nürnberg und erfreut dort alle Kunstfreunde auf das höchste. — Laut neuester Bestimmung ist die gesammte Universitätsstudienzeit ohne Unterschied der Fakultäten auf fünf Jahre bestimmt.

Ehrentafel.

Der Gärtnereleve Michael v. Khreninger von hier rettete am 25. Oktober v. J. den Hühneraugenoperateur Eggenschwiller mit eigener Lebensgefahr aus den reißenden Fluthen der Isar. Derselbe wird wegen dieser rühmlichen Handlung öffentlich belobt, nachdem ihm in Folge k. Regierungs-Rescripts vom 24. v. M. in Anerkennung des hiebei bewiesenen muthvollen und höchst menschenfreundlichen Benehmens überdieß eine Belohnung an Geld zuerkannt.

Der hiesige Malersgehilfe Ignatz Feser rettete am 4. Dezember v. J. die Wäscherswittwe Katharina Hirschberger von hier aus den Fluthen der Isar mit eigener Lebensgefahr. Indem man nun dieses lobenswerthe, muthvolle Benehmen in Folge königlichen Regierungsbefehls vom 24., praes. 28. v. M. belobend zur öffentlichen Kentniß bringt, wird noch bemerkt daß derselbe von der k. Regierung überdieß auch eine Belohnung an Geld erhielt.

Kgl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 21. Mai: Tartüffe, von Molière.

Doppelt froh bin ich, daß ich kein Molière bin. Ich würde mich im Grabe umkehren, ehe man mich begraben hat. Ein solches classisches Meisterstück zur reinsten Lokalposse zu metamorphosiren! Denn dieser Tartüffe ist nur ein getreues Bild ganz gewöhnlicher Hallunken, wie sie genug in allen Ecken

Digitized by Google

und Häusern sich herumtreiben; man hat ihm den Geist des großen Dichters aus dem Gehirne gerißen und einen alltäglichen Lustspielgauner angezogen. Die Darstellung war gänzlich verfehlt, von Allen, selbst Herrn Pauli nicht ausgenommen, wurde gesucht übertrieben, nur Mad. Dahn und Hr. Heigel verdienen gerechtes Lob. Das Kammermädchen, Dem. Stenzsch, war eine ächte Karrikatur aller französischen Zofen; solche Stubenmadels liegen aber in ihren Sphären. Hr. Pauli war zu alt, Tartüffe muß ein junger, gleißnerischer abgefeimter Verführer, Heuchler und Denunziant seyn, kein falscher, an die sogenannten Herrnhuterrollen erinnernder, älterlicher Intriguant. Herr Meixner war sehr brav, sein Costüme war das einzige Richtige, denn unter Ludwig XIV. Zeiten, als Molière lebte, war die Tracht von 1780 — 1794 nicht in der Mode. Das Beste in der ganzen Vorstellung war das Rococozimmer. G. F. N.

Herr Redakteur!

Ueber Toleranz wird in den Kirchen und Synagogen häufig gepredigt. Die Israeliten aller Staaten haben auch mit vollem Rechte hierauf Anspruch zu machen, ob aber die nachfolgende Handlung von ihren christlichen Mitmenschen tolerant genannt werden kann, überlasse ich der Beurtheilung jedes gebildeten Lesers. — Eine israeltische Dienstmagd, die 84 bis 86 Jahre alt ist, und 54 volle Jahre in einem jüdischen Hause dahier dient, und ob dieser langjährig treu geleisteten Dienste von unserm hochlöblichen Magistrate die für brave Dienstboten bestimmte goldene und silberne Verdienstmedaille erhalten, erkrankte. Die Familie, bei der sie in frühern Jahren im Dienste gestanden, ist bis auf eine noch lebende Tochter, welche nicht sehr vermögend seyn soll, ausgestorben; — doch das benannte, weibliche Familienglied behielt, da sie die Alte liebte, und ihr von jeher zugethan war, dieselbe bisher bei sich. — Die Kranke äußerte stets, wenn vom Krankenhaus die Rede war, sich dahin, daß, wenn sie ins Krankenhaus müßte, so würde sie plötzlich sterben. Das Mädchen machte nun sich eine heilige Pflicht daraus, die Kranke in ihrem Hause zu behalten, und sie sorgfältig, liebevoll zu pflegen. Es besteht nun dahier ein jüdischer Frauenverein, dem ein jährliches Einkommen aus mildthätigen Beiträgen von circa 500 fl. zufließt, welches zu wohlthätigen Zwecken bestimmt ist. — Der hohe Magistrat läßt der bezeichneten Alten, da sie vermög ihres Glaubens an einem Pfründnerhaus nicht Theil nehmen kann, eine wöchentliche Unterstützung von 1 fl. 30 kr. Jahre lang schon zufließen. — Ein gutgesinntes mannigfach gebildetes, äußerst humanes Mitglied dieses Vereines wendete sich bittlich an den Ausschuß, dieser Kranken eine wöchentliche Unterstützung zufließen zu lassen. Der Ausschuß hielt jedoch für rathsam, wohlweislich der Bittstellerin zu bescheiden, da die Kranke nicht hier geboren sey, und also für fremd betrachtet werden müsse, daß keine Unterstützung ihr bestimmt werden könne. — Ich frage jeden billig Gesinnten, ob das Verfahren tolerant genannt werden kann. — Unser hochlöbliche Magistrat, der durch zwei Männer als Bürgermeister geleitet wird, die das Interesse der Commune sowohl, als das jedes Einzelnen ohne Religionsunterschied stets im Auge haben, hat nun beschlossen, der Kranken, die von ihren Religionsverwandten schnöde abgewiesen wurde, zu den obigen 1 fl. 30 kr. noch 1 fl. 30 kr. pr. Woche zu bestimmen! — Was ich erzählte, ist wahr, ich verbürge es.

Anzeigen.

778.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 26. May:

Theatralische Unterhaltung.

Anfang 1/2 7 Uhr.

(2 b)

Unterhaltung.

Heute Mittwoch den 23ten Mai findet im

Paradiesgarten

Blechmusik statt.

786.

Unterhaltung.

Heute Mittwoch den 23. Mai ist im

Buttermelchergarten

große Harmoniemusik, wozu ergebenst einladet

Jos. Welker, Gastgeber

---

776. (2 a)

Anzeige.

Bei der Unterzeichneten ist eine frische Sendung der neuesten Muster Espadrie-Platten angekommen, auch können daselbst gut gebildete Frauenzimmer, welche der Putzarbeit ganz ferm sind, gut placiret werden.

Elise Haushammer,
Kaufingerstraße Nro. 19.

---

775. (2 a) Donnerstag ist bei günstiger Witterung früh 5 Uhr Harmonie- und Nachmittag Tanzmusik mit einem aus 9 Gewinnsten großen Sacklaufen zu Tivoli, man empfiehlt auch die Badeanstalt.

---

781. (2 a) Es wird eine Gold- und Silber-Stickerin gesucht. Das Nähere in der Kaufingerstraße Nro. 35/2.

---

774. (3 a) 4000 fl. werden auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Uebr.

---

784. In der Burggasse Nr. 14 über 1 Stiege ist ein Zimmer mit oder ohne Einrichtung täglich zu vermiethen.

---

777. (3 a) Promenade-Strasse Nr. 15 sind 2 schöne Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere im Laden zu erfragen.

---

743. In der Theresienstraße Nr. 15 zu ebener Erde sind zwei schön meublirte Zimmer sogleich zu vermiethen, einzeln oder zusammen, 9 fl. und 3 fl. 30 kr.

---

711. Bei George Jaquet, in München, Bazar Nr. 7 u. 8 sind zu haben:

Cravatiana,

oder

neueste Halstuch - Toiletten.

12. geh. 27 kr.

Der

Ceremonienmeister

und

Zeitvertreiber

bei

Hochzeits- Kindstauf- Geburtstags- Firms- und Neujahrsfesten.

12. geh. 1 fl. 48 kr.

Handbüchlein

des

guten Tons

und

der feinen Gesellschaften.

12 geh. Preis 54 kr.

Das Hiebfechten

zu Fuss und zu Pferd,

von

Pöllnitz.

gr. 8. Preis 54 kr.

---

779. 600 Gulden

werden gegen monatliche Zurückzahlung von 10 fl. aufzunehmen gesucht. Da selbe ein Familienvater sucht, der gegenwärtig in der drückendsten Lage lebt, so hat der Darleiher nebst dem Wiederempfang seines Geldes, noch den Dank einer dadurch emporgeholfenen Familie. D. Uebr.

769. (4 a)

Bekanntmachung.

Die beiden Keller in dem Tabak-Regie-Gebäude, Theatiner-Schwabinger-Gasse Nr. 19 und in dem Mädchen-Schulgebäude Löwengrube Nr. 19 sind zu verpachten und es können sich Pachtliebhaber wegen Abschluß der Pacht täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr beim unterfertigten Amte melden.

München den 17. Mai 1838.

Kgl. Bayr. Stadtrentamt München.
Manzenbach.

771. (3 a) Im Hause Nro. 10 in der Sonnenstraße sind die Wohnungen über eine und zwei Stiegen rechts mit 4 heitzbaren Zimmern, Garderobe, Magdkammer, Keller- und Speichertheil, Holzlege, Wasch- und Managelegenheit auf Ziel Michaelis zu verstiften.

758. (2 a) Künftigen Freitag den 25 d. werden auf dem Fischmarkte von den hiesigen Stadtfischern mehrere große Waller ausgehauen, das Pfund à 36 kr.

768. Gegen eine, jeden Wünschen vollkommen entsprechend, erste, sichere Doppel-Hypothekar-Deckung wird ein Kapital von 3000 fl. zu billigem Interesse ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Hasel'sche Tabakhandlung in der Burggasse Nr. 12.

770. (2 a) Eine schöne, gut abgerichtete Dogge, dänischer Race, ist zu verkaufen. D. Ueb.

772. Ein Marquis, 18 Schuh lang, ist billig zu verkaufen. D. Ueb.

695. (8) Zwei große Wohnungen sind sogleich monatlich oder halbjährig zu beziehen, und das Nähere Neuhausergasse Nr. 8 zu erfragen.

760. (6 b)

Zwei meublirte Zimmer

sind vom 1. Juni an zu vermiethen. Max Josephs-Platz Nro. 11 über 3 Stiegen.

721. (2 b) In der Lederergasse 3 Nro zu ebner Erde ist eine geräumige Wohnung nebst Laden und Hofraum, vorzüglich für einen Gewerbsmann geeignet, um 200 fl. auf Michäli zu beziehen.

Näheres beim Hauseigenthümer im Thal Maria Nro. 13.

718. (8 c) Eine Wohnung mit Stallung nebst zwei Tagwerk guter Wiesgründe ist auf Michaeli zu verstiften. Das Nähere in der Sonnenstraße Nro. 9 zu erfragen.

678. (3 c) Ein mit guten Zeugnissen versehener Gärtner, der zugleich Hausmeisterstelle zu versehen hat, kann bis zum 1. Juni d. J. ein Unterkommen finden und ist das Nähere hierüber am Rindermarkt Nro. 20 im 2ten Stock von 7 bis 8 Uhr morgens zu erfragen.

Wohnungsvermiethung.

In dem Hause Nro 7 in der Residenzstraße ist für kommendes Ziel Michäli eine schöne Wohnung von 6 Zimmern, Alkoven Küche, Keller 2c. und allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und ist das Nähere darüber über 1 Stiege daselbst zu erfragen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Mittwoch	23	Desiderius B.	Desiderius.	Schweiger'sches Volkstheater: Die Zaubertrommel.

Eigenthümer und Redakteur: Wanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Donnerstag Nro. 143. 24. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Am kommenden Samstag werden J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Braganza im mütterlichen Hause mit Zuversicht erwartet. Allerhöchstdieselben werden als Kaiserin empfangen und Ihr die Honneurs als Kaiserliche Majestät ehrfurchtvollst dargebracht werden. — Eine Staatsrathssitzung wird in dieser Woche noch stattfinden. — Bei Sr. Exz. dem k. Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern soll im Verlaufe dieses Monats noch eine große Fête gegeben werden. — Herr Saphir, Redakteur des Wiener Humoristen, wird auf seiner Reise nach London dahier durchkommen. — Im Bamberger-Tagblatte steht eine Anzeige mit der Unterschrift: »Christoph Dütsch, Ungeziefervertilger. — Die Deutschen scheinen nun auch von den hochmüthigen Ausländern Anerkennung zu finden. In Paris ists eine Schande, von Jemand anders als einem Deutschen Clavierspielen zu lernen, in Petersburg läßt man sich nur von den Deutschen malen und in London ist es nur dann gut gekocht, wenn ein Deutscher in der Küche kommandirt. — Unter den Verkäufern auf der letzten Auerdult befanden sich auch drei gestrickte Waarenhändler. — Man glaubt sich verpflichtet, im Interesse des Publikums zur öffentlichen Kenntniß bringen zu müssen, daß der von dem Schlossermeister, Herrn Schörg neu erfundene, mit allen Bequemlichkeiten versehene, holzersparende Kochherd, seinem Zweck vollkommen entspricht. Dabei verdient noch besonders erwähnt zu werden, daß der Erfinder mit freundlicher Gefälligkeit sein Werk auf die Probe giebt, und keine Mühe scheut, Alles so einzurichten, wie es gewünscht wird.

Die drei Kuren.

Allopathie, Homöopathie, Hydropathie! Wozu die drei Worte mit ihrem Universallexikon-Umfange, da weiß ich drei andere, gut deutsche, ächte Kuren:

Bierkur, Bockkur, Wasserkur! Nur sind die Gelehrten noch nicht einig, ob die Bierkur wegen der zu häufigen Wassermischung nicht mehr zur Wasserkur gehöre und ein großer Historiograph, der in einer vaterländischen Zeitung sehr oft die wässerigsten Artikel über Wasser und Wasserkuren bringt, dürfte hier über den besten Aufschluß geben können. Bock, Bock, das ist die Goldtinktur, die Lebenselixir, der Wunderbalsam, welcher alle Leiden heilt, Trost bringt und selbst Seelenqual vertilgt. Die hohen Herrschaften reisen im Mai in das Bad, ich gehe in den Bockkeller oder zum Staindl, und wenn ich es recht nobel treiben will, gehe ich zum Bockschäffler. Dort blüht das Heil, da ist die hochzupreisende Hofapotheke des von den Alltagskuren der stümpernden Bierwirthe übel zugerichteten Magens. Es wurde an der Universität ein eigener Lehrstuhl für Wasserheilung gegründet, ich schlage vor, bis zum künftigen Jahre Vorlesungen über den Bock zu geben. O ihr wißt gar nicht, welch' tiefe Kraft im Worte »Bock« liegt. Welcher Begriff aller Gelehrsamkeit! die Liebe der Seele und Leibessorge, die ganze Humanität, alle Fälle der Rechtswissenschaft, alle Operationen der medicinischen und chirurgischen Heilkunde sind darin enthalten. Und die Moral, da lernt man die natürliche Moralphilosophie kennen. Wer zehn Glas Bock trinkt und noch nicht von allen Seligkeiten träumt, ist gar kein Mensch mehr. Ich rathe allen Seelen- und Körperkranken, die Bockkur zu gebrauchen, und erbiete mich, gegen Subscription am Vorabende des Frohnleichnamstages Vorlesungen hierüber zu geben, welche von reinen Bocksideen durchglüht und jede Erwartung übertreffen werden. Da auf jeden Fall ein tauglicheres Lokal, als der sogenannte Bockkeller, Singvereinslokal im Odeon, gesucht werden muß, wird das gebildete Bockpublikum gebeten, sich bei der Würsteldame im Bockkeller zu subscribiren.

Hilarius Bock,
Verfasser der Bocksiade und Privatdocenten-Adspirant.

Rechnungs-Exempeln.

Ein Bräuknecht, ein Kochknecht und ein Bäckerknecht stritten sich dieser Tage sehr heftig; jeder behauptete, daß sein Geschäft das beßte sei. Der Erste demonstrirte so: »Schaut ihr Aberwitzigen, der Eimer Bock zu 64 Maß kommt höchstens auf 1 fl. 12 kr. zu stehen, die Maß zu 9 kr. macht 9 fl. 36 kr. ist also reiner Gewinn 8 fl. 11 kr. Jetzt berechne erst mal das noch beigegossene Wasser.« — Der Zweite schrie: »Jetzt berechne ich Dir ein Schweindl nur von 50 Pfd., das Pfund kauft der Metzger zu 9 kr., hieraus macht er Bockwürstl, wo aus dem Pfund 16 Stück fabrizirt werden, das Stück zu einer Landmünz berechnet. Wie schauts aus ihr Uebergescheidten.« — Der Bäcker rief: »Das ist Alles nur Spielerei. Unser Eins kauft das Schäffel Waizen zu 11 fl. und hieraus werden 5000 Mundsemmeln gebacken, gibt eine Summe von 85 fl. Habts genug, es Lumpen.«

Freßko-Anekdote. In einem Gasthause an der Straße nach München waren eben zwei reisende Herren in bester Beschäftigung, ihr frugales Mahl, bestehend aus Suppe, Rindfleisch, Sauerkraut und Räucherwurst, von welch letzterer sie ein kleines Stückchen übrig ließen, welches die Kellnerin wieder abtrug, zu verzehren. Ein seiner guten Laune wegen bekannter Gelehrter aus den Bergen kommend nahm, während jene Herren dinirten, an demselben Tische Platz, und bestellte ein gleiches Mittagsessen, da man für dießmal nach Allem fragen konnte, aber in diesem Augenblicke eben nichts zu haben war. Das Mittagessen kam, und mit dem Sauerkraut das obigbemerkte einzelne Stückchen Wurst. Mit richtigem Blicke erkannten die drei Herren den eben abgetragenen Rest und mit sinnigem Pathos begann der Wurstbeglückte: »Sey uns zum zweitenmal willkommen, du Zipfel aus Sarastros Reich!«

Anzeigen.

787. (2 a)

Singverein.

Samstag den 26. Mai Abends 1/2 8 Uhr:

Letzte Uebung

für die Maiproduktion.

775. (2b) Heute Donnerstag ist bei günstiger Witterung früh 5 Uhr Harmonie- und Nachmittag Tanzmusik mit einem aus 9 Gewinnsten großen Sacklaufen zu Tivoli, man empfiehlt auch die Badeanstalt.

790. 21955.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Maria Seraphine Clairmont, geb. Dehne, werden am Mittwoch den 30. l. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Residenzstraße Nr. 6 über 1 Stiege einige seidene und persene Kleider, dann andere Wasch- und Kleidungsstücke an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Den 21. Mai 1838.

Kgl. Kreis- u. Stadtgericht München.

Gr. v. Lerchenfeld, Direktor.

Gutschneider.

788. Es ist ein großer grünseidener Sonnenschirm vor einigen Tagen, unwissend wo, stehen geblieben. Der Finder wird gebeten, selben gegen Belohnung in der J. Giel'schen Buchhandlung, Löwengrube Nro. 20 zurückzugeben.

697. (4 c) Der Unterzeichnete zeigt einem hohen Adel und dem zu verehrenden Publikum ergebenst hiemit an, daß er sein Waarenlager vom Bazar in das Rosenthal Nr. 9 verlegt hat und empfiehlt sich zur ferneren geneigten Abnahme seiner bekannten Lampen und lakirten Waaren, Silber doublée und platirten Gegenstände aller Art, so wie englische Nähnadeln in 1/4 als auch in ganzen Hunderten und in sehr hübschen Etuis, sowie seine privilegirten Glas-Kaffe-Maschinen und Münchner Schönheitswasser, was dem kölnischen Wasser in jeder Beziehung gleich zu stellen ist, und verspricht prompte Bedienung und äußerst billige Preise.

München den 16. Mai 1838.

L. Frank.

760 (6 c)

Zwei meublirte Zimmer

sind vom 1. Juni an zu vermiethen. Max Josephs-Platz Nro. 11 über 3 Stiegen.

789. Es wird ein Kinderwägelchen zu kaufen gesucht. D. Uebr.

782. Es ist ein Königshündchen, Weibchen, verloren gegangen, seine Farbe ist röthlich kastanienbraun, die Ohren braun und schwarz, Füße, Brust und Maul sind weiß und auf der Stirne hat er einen weißen Streif. Der Finder wird ersucht, ihn ins Schrammergäßl Nr. 1 über 3 Stiegen zu überbringen.

711. Bei George Jaquet, in München, Bazar Nr. 7 u. 8 sind zu haben:

Das

unentbehrliche Handbuch

für

jede Haushaltung.

gr. 8. geh. Preis 1 fl. 48 kr.

Handbuch

für

bayerische Staatsbürger,

oder

das Unentbehrlichste aus der gesammten Gesetzgebung und Administration des Königreichs Bayern,

von

Dr. Eduard Mahir.

gr. 8. gebd. Preis 2 fl.

---

786. (2a) Ein Mann, welcher selbst eine Hauseinrichtung hat, sucht eine gute Wirthschaft zu pachten. D. Uebr.

---

785. Eine silberne Tabaksdose ging am Dienstag Nachmittag vom Bazar durch den Hofgarten durch bis an den Paradiesgarten verloren. Der redliche Finder beliebe dieselbe gegen Erkenntlichkeit in der Expd. d. Bl. abzugeben.

---

784. **Anzeige.**

Bei Unterzeichneter in der Sendlingergasse Nro. 7311 neben dem Kaufmann Schelchenpflug werden alle Gattungen Seidenzeug, Shawltücher, Beinkleider ꝛc. so wie Spitzen und Blonden auf das billigste geputzt und sind rückwärts im 2. Aufgang abzugeben.

Walburga Böck.

---

776. (2 b)

Anzeige.

Bei der Unterzeichneten ist eine frische Sendung der neuesten Muster Esbadrie-Platten angekommen, auch können daselbst gut gebildete Frauenzimmer, welche der Putzarbeit ganz ferm sind, gut placirt werden.

Elise Haushammer,
Kaufingerstraße Nro. 19.

---

758. (2 b) Morgen Freitag den 25 d. werden auf dem Fischmarkte von den hiesigen Stadtfischern mehrere große Waller ausgehauen, das Pfund à 36 kr.

---

781. (2 b) Es wird eine Gold- und Silber-Stickerin gesucht. Das Nähere in der Kaufingerstraße Nro. 3512.

Wohnungsvermiethung.

In dem Hause Nro 7 in der Residenzstraße ist für kommendes Ziel Michäli eine schöne Wohnung von 6 Zimmern, Alkoven, Küche, Keller ꝛc. und allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und ist das Nähere darüber über 1 Stiege daselbst zu erfragen.

Berichtigung.

In Nro. 139 des Tagblattes in der ersten Zeile des Artikels »Bischof Michael von Sailer« lese man Aniversar statt Universar.

In demselben Blatte unter der Rubrik »Raritäten« in der sechsten Zeile lese man Qualifikator statt Analifikator.

Lotto:

34. 19. 50. 75. 89.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Donnerstag	24	Himmelf. Ch. Johanna.	Ch. Himmelf.	Kgl Hofth.: Isidor und Olga, Trauerspiel. Schweiger'sches Volkstheater: Templer und Jüdin.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Freitag Nro. 144. 25. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Allerlei.

Nach Berichten aus Aschaffenburg befinden Sich J. J. k. k. Majestäten in erwünschtesten Wohlsein. — J. M. die Königin Wittwe und J. M. die Königin von Sachsen besuchten am verfloßenen Montag das allg. Krankenhaus und das heilige Geistspital und nahmen von allen Einrichtungen genaue Einsicht. — Herr geh. Rath Dr. von Walther geht heute Freitag nach Aschaffenburg ab. — Wie verlautet, soll es nunmehr gewiß sein, daß Se. M. der Kaiser von Rußland im Monat August hieher käme. — J. k. H. die Frau Herzogin Louise von Bayern haben Sich wieder nach Possenhofen begeben. —

Oelfabrikation in München.

Noch im vorigen Jahre wurden diesem Industriezweig die bittersten Vorwürfe gemacht, daß man das Oel vom Auslande beziehen müsse, und wurde die Frage gestellt, warum man das Oel nicht in München erzeugen könne; wir können nun die beruhigende Antwort geben, daß außer der zweckmäßig eingerichteten Oelmühle bei Tivoli, noch zwei in der Nähe von München erbaut wurden, die insgesammt 12,000 Zentner, sage zwölftausend Zentner Oel jährlich zu erzeugen im Stande sind. Außer diesen bestehenden wird noch eine vierte erbaut, die allein jährlich 8000 Schäffel Oehlsaamen verarbeiten will, und sohin könnten in München 20,000 Zentner Oel erzeugt werden. Wir wünschen den wackern Unternehmern viel Glück, und wünschen, daß sie Beschäftigung finden mögen, welches wir aber bezweifeln, da in ganz Oberbayern wohl kaum 4000 Schäffel Oelsamen geärndtet werden, und möchten deßhalb vor so großartiger Einrichtung warnen.

Ein Freund der Industrie.

Spaziergänge.

Es ist ein recht freundlicher Anblick, wenn man an einem schönen Frühlingstage sich ein wenig in unserm lieben München umschaut, es stellt sich dem heitern Menschenfreund ein schönes Bild dar von Regsamkeit, Fröhlichkeit und

gutmüthigem Sinn. Wenn die Thürmer auf dem St. Petersthurme ihren schönen Morgensegen blasen und die harmonischen Accorde uns aus einem süßen Schlummer wecken, da hebt sich das Herz freudig, es zieht eine so stille Sehnsucht uns hin in Gottes freie Natur, um in vollen Zügen die wohlthuende frische Morgenluft zu genießen. Kaum daß die ersten Strahlen der Sonne die Kugeln der Frauenkirche beleuchten, so wird es an einem schönen Feiertagsmorgen schon lebhaft auf den Straßen. Der thätige Geschäftsmann, der den Vormittag noch seiner Arbeit gewidmet, das greise Mütterlein, welches ihre Kaffeekanne ans Feuer gestellt, eilt zur Kirche, um in ungestörter Andacht die Frühmesse zu hören, Jung und Alt strömt aus der Stadt, die schattigen Laubgänge des englischen Gartens nimmt sie auf, und hie und da erschallt Blechmusik, welche sich an einem solch heitern Morgen recht lieblich ausnimmt. — Im Hofgarten wandelt der bedächtige Städter, er sieht die Frescogemälde, die er schon zu hundertmalen geschaut, doch wieder mit Interesse an, die Geschichte seines Vaterlandes geht in ernsten Bildern vor seinem Blicke vorüber, das Herz schlägt stolzer oder es wird von Wehmuth und Sehnsucht ergriffen, betrachtet er die Panoramen des herrlichen Italiens, des Landes voll Schönheit und Wonne, wohin er nicht kann, und doch so gerne wollte. Kleinhesselohe, Bogenhausen, der chinesische Thurm geben ein schönes Bild — überall haben sich Gäste eingefunden, überall von der Morgenluft frisch gefärbte Wangen. Bei einer Tasse Kaffee, zu welcher er langsam eine Cigarre raucht, sitzt der Staatsdiener, der die ganze Woche über eingepfercht ist zwischen seinen Aktenstellen, dort steht mit einer Butterschnitte der armselige Tagschreiber, und blickt von dem ehrwürdigen chinesischen Thurm aus in die Ferne — von da aus ist seine einzige Aussicht — aber er ist doch froh und vergißt an einem solchen Morgen gerne die Mühen der ganzen Woche und die Launen derer, die ihn zu befehlen, oft auch zu quälen haben. — Der arbeitsame Handwerksbursche, der, seinen Wochenlohn in der Tasche, ein neues Chemisett vor der Brust, ein Jahrhundert in die Schranken fordert, läßt sichs besser schmecken, Wurst und Käse, und zwei frische Krüge vom besten Märzenbier bilden sein Frühstück und legen den Grund zu dem Mittagsbraten, welchen die Meisterin zu Hause eben in das Rohr stellt. Kleinhesselohe oder der Paradiesgarten sind seine Plätze, hier bewegt er sich leichter, er ist da bekannt und die Blechmusik spielt den Schlittenwalzer — hier hat er ja auch schon mit seiner Liebsten gesessen — ach das waren mir selige Tage, bewimpeltes Schiffchen o trage! mein Liebchen nochmal und mich! — Aber die bewimpelten Schiffchen sind alle schon in Beschlag genommen, und tragen wohl viele Liebchen, deren Riegelhäubchen in der lieben Morgensonne blitzen und sich im Spiegel des Sees doppelt zeigen. Da blickt der ehrliche Bursche wehmüthig über den See hin, von allen diesen Riegelhauben-Nymphen ist nicht eine, die sein gehört, er stopft seine Pfeife und singt sein Liedchen: »Ich hab' einmal 'n Schätz'l g'habt, ich wollt' ich hätt' es noch.« — In der Stadt selbst herrscht nun ein reges Leben, bei den Bäckerläden ist großer Verkehr, denn das Frühbrod bildet eine Hauptsache. Dirnen, schmuck und reinlich, oft auch in nicht beßtem Negligè eilen über die Straßen, gegen 10 Uhr kehren die Spaziergänger in die Stadt zurück. Die Straßen

und auch die Bräuhäuser füllen sich; im Hofgarten versammelt sich die schöne Welt, es wird manches Glas Wasser bei Tamboſi getrunken. — Um 1 Uhr werden die Straßen leerer, der Familienvater ißt mit den Seinigen, der Meister mit seinen Gesellen, Hagestolze und Junggesellen in den verschiedenen Gasthäusern. Schon um 2 Uhr endet diese Ruhe, es wird wieder lebhaft, ganze Caravannen ziehen aus den Thoren. Auf dem Kiesplatz zu Neuberghausen oder in den Logen zu Großhesselohe versammelt sich die schöne Welt wieder, man trinkt Kaffee, Wasser darf wieder nicht fehlen, frisches gutes Wasser, denn die ganze vornehme Welt hat sich der Hydropathie ergeben. Der gemeine Mann bleibt bei dem Bier, denn er kommt seinen Steuerpflichten nach, an die ihn jede Maaß erinnert, er verträgt sich mit dem Wasser schon deßhalb nicht, weil dasselbe mit keinem Aufschlag belegt ist — er trinkt sein Bier aus purem Patriotismus — und weiß nichts von Hämorrhoiden. Die Unterhaltungsplätze alle nach Süd und Nord, West und Ost sind überfüllt; die Hauptfröhlichkeit herrscht an Plätzen, wo getanzt wird. — Ein Gaudium für die dienende Klasse, sie muß im Schweiße ihres Angesichtes hier fröhlich sein. — Erst wenn die Thürmer auf dem St. Petersthurme den Abendsegen geblasen, kehrt man zur Stadt zurück und von den tausend und tausend Spaziergängern hat sich bei weitem die Mehrzahl eines frohen Tages erfreut. Glücklich eine Stadt, wo es so ist, auf den Spaziergängen kann man von dem innern Treiben derselben schließen und München bietet hierin ein lebensfrohes heiteres Bild dar.

Frage.

Wie lange wird man wohl noch dem Unfuge und den willkührlichen Handlungen des gegen alle Gesetze aufgedrungenen Einbringmeisters N. so ruhig zusehen? — der durch seine Kurzsichtigkeit nicht nur allein den Mitgliedern des Vereins so wie selbst den guten Arbeitern zum größten Nachtheil ist; da selbem der wahre Werth seines Amtes und Pflicht eben so fremd ist, wie ein spanisches Dorf. —

Alte Klage.

Von unserer umsichtsvollen Polizeidirektion werden stets neue zweckmäßige Verordnungen erlassen, theils auch ältere nützliche in Erinnerung gebracht, was besonders auch in Bezug auf das Mitnehmen der Hunde in die Gasthäuser geschehen dürfte. Diese belästigen nicht nur die Gäste, sondern man ist auch in Gefahr, bei entstehender Rauferei von ihnen gebissen zu werden, oder daß sie die Kleider verunreinigen. Wer Hunde halten und mit sich nehmen will, der führe sie in die Stadtumgebung, nicht aber in die Gasthäuser — spazieren.

Anzeigen.

787. (2 b)

Singverein.

Samstag den 26. Mai Abends 1/2 8 Uhr
Letzte Uebung
für die Maiprodnktion.

793. Eine Ladnerin, welche sich über Treue und Geschicklichkeit bestens ausweisen kann, wünscht hier oder auswärtig in einer Spezerei- oder Schnittwaarenhandlung sogleich oder bis Ziel Jakobi einzutreten. Das Uebrige.

705. Bei George Jaquet, in München, Bazar Nr. 7 u. 8 sind zu haben:

Der

medizinische Rathgeber

auf

dem Lande.

8. geh. Preis 1 fl. 12 kr.

Der unfehlbare

Ratten- Mäuse- Maulwurfs- Wanzen- Motten- Flöhe- und Mücken-Vertilger.

8. geh. Preis 36 kr.

Buch der Geheimnisse

für

Gartenliebhaber,

von

Ernst von Pott.

8. geh. Preis 36 kr.

Der Hausvater

im

Wein- und Bierkeller,

von

J. Recviere.

8. geh. Preis 36 kr.

792. Verlornes.

Verganaenen Mittwoch ist ein Paar in Stahl gefaßter Augengläser in einem alten rothledernen Futteral verloren gegangen. Der Finder erhält eine anständige Belohnung. D. Uebr.

770. (2 b) Eine schöne, gut abgerichtete Dogge, dänischer Race, ist zu verkaufen. D. Uebr.

Lokal = Veränderung.

Der ergebenst Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung in der Burggaße verlassen und dagegen eine andere in der Kaufingergasse Nro. 1 Eingang am Färbergraben über 4 Stiegen, bezogen. Dankend für das bisher geschenkte vielseitige Zutrauen, empfiehlt sich derselbe zu ferneren geneigten Aufträgen und verspricht reele, prompte und billige Bedienung.

J. M. Braun, Kleidermacher.

791. (2a) Verkauf

Eine große eiserne Preßspindel mit 2 Schuh langem Gewinde, 6 Zoll im Durchmesser, und mit messingener Mutter nebst eisernem Sattel, Platten und allem andern Zugehör ist billig zu verkaufen. Das Nähere ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren, wo auch eine Zeichnung dieser Spindel vorliegt.

760. (6 d)

Zwei meublirte Zimmer

sind vom 1. Juni an zu vermiethen. Max-Josephs-Platz Nro. 11 über 3 Stiegen.

786 (2b) Ein Mann, welcher selbst eine Hauseinrichtung hat, sucht eine gute Wirthschaft zu pachten. D. Uebr.

695. (8e) Zwei große Wohnungen sind sogleich monatlich oder halbjährig zu beziehen, und das Nähere Neuhausergasse Nr. 8 zu erfragen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Freitag	25	Urbanus.	Urbanus.	Kgl. Hofth.: Die Anglikaner und Puritaner. Schweiger'sches Volkstheater: Pächter und Tod.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Digitized by Google

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Samstag Nro. 145. 26. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 8 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Am verflossnen Mittwoch besuchten Se. k. H. der Kronprinz das optisch-mechanische Welttheater des Herrn Seitz, wohnten der Vorstellung bei, und gaben in den schmeichelhaftesten Ausdrücken Höchstihren Beifall zu erkennen. Höchstdieselben gaben dem Herrn Seitz die schmeichelhafte Zusicherung eines öftermaligen Besuches — Die nächste Vorstellung findet künftigen Montag statt. Allgemein hat sich der Beifall über dieses wirklich in seiner Art seltene Kunstwerk ausgesprochen. — J. k. H. die Frau Herzogin von Braganza sind gestern Nachmittags dahier angekommen.

Ueber Gehaltsterzen.

Man liest in öffentlichen Anzeigen nicht selten Gesuche so wie auch Offerte zu Negocien mit Gehaltsdrittheilen der Staatsbeamten. Man darf sicher annehmen, daß solche Geschäfte nie auf Humanität basirt sind, wenn von Jemand Gelder gegen monatliche Abzüge angeboten werden, denn unter 20 Prozenten, die sogleich vorweg dem Bedrängten abgezogen werden, werden solche Geschäfte selten abgeschlossen; hiebei wird aber auch noch zur Bedingniß gemacht, daß der Empfänger des Geldes, und sollte er schon zum Voraus am Hungertuche nagen müssen, nebst dieser blutigen Provision, sich auf eine berechnete Dauer in eine Lebensversicherung einschreiben lasse.

Sind solche Vorbedingnisse alle erfüllt, dann geht man zu Gericht und läßt mittelst eines Protokolls der gepflogenen christlichen Handlung den Stempel der Aechtheit und Untrüglichkeit aufdrücken. Im Protokolle wird aber nichts erwähnt von dem unerlaubten Abzug; der Schuldner bescheinigt vielmehr zum Voraus den richtigen Empfang des Geldes und nun ist er in den Krallen des Creditors.

Jetzt geht man nach Hause; der Darleiher, entzückt über das Gelingen seines edlen Geschäftes, und der arme Schuldner betrübt und niedergeschlagen über das Schicksal, das ihn verdammte, unter schweren Opfern von seinem Gehalte den dritten Theil verpfänden zu müssen! Die Launen des Darleihers bestimmen endlich die Zeit, in welcher der Unglückliche den Rest, der ihm nach Abzug der Zinsen, Provision ꝛc. nach übrig bleibt, empfangen soll. Um dem Debitor aber noch eine Aderlaße beizubringen, erhält er entweder schlechte Münz-

sorten, oder Goldstücke, zu einem Cours berechnet, den keine kaufmännische Seele kennt. — Solchen Gang nehmen meistens die Negocien auf Gehaltsdrittel und man darf wirklich fest glauben, daß Jeder, der Gelder zu solchen Zwecken ausbietet, ein Mensch ist, der sich nebst aller gesetzlichen Sicherheit, mit landesüblichen Zinsen nicht begnügt, sondern seinem Nebenmenschen auch noch die Haut über den Kopf herunter zu ziehen sucht.

Möchte es doch einmal einer weisen Staatsregierung gefallen, unter dem Schutze eines Privilegiums, ein Institut zu solchem Zweck zu etabliren, oder ein solches jenen Capitalisten überlassen, welche die wenigsten Zinse fordern.

Schweiger'sches Volkstheater.

In den ersten vier Wochen haben wir auf dieser Bühne noch keine Neuigkeit gesehen, sondern es wurden die vorjährigen Stücke in der Reihenfolge wiederholt. Herr Schweiger jun., welcher sich bei seinem Publikum wohl einen Stein ins Brett gesetzt hat, wird von selbem in diesem Sommer sehr vermißt und es scheint auch deßhalb der Besuch nicht so zahlreich zu seyn, wie in den letzten drei Jahren, obwohl auch Herr Dor ein recht wackerer Komiker ist. Wenn der Unternehmer dieses Theaters nicht mehr Werth auf neue Lokalpossen legt, so kommt diese Bühne wieder herab, da man die alten Stücke von Nestroi und andern Wiener Lokaldichtern nun schon zur Genüge gesehen hat und die verschiedenen Fächer für die Posse nicht sonderlich, für das Schauspiel aber gar nicht entsprechend besetzt sind. Es ist sehr zu wünschen, daß man wieder Spuren von der regen Thätigkeit des Herrn Schweiger jun., welcher für diese Bühne denn doch kaum zu ersetzen ist, wahrnehmen möge. —

Bemerkung.

Wer viel auf Reisen ist, wird die Bemerkung gemacht haben, daß in Märkten oder Dorfschaften, wo nur ein einziges Bräuhaus oder Wirthshaus besteht, gewöhnlich am übelsten bedient und mit dem schlechtesten Getränk versehen wird. An solchen Orten hätte eine Conkurrenz ihr sehr Gutes, wenn in selben zwei Bräuhäuser oder Wirthshäuser bestünden, damit sich die Bräuer oder Wirthe wechselseitig zur guten, billigen und reinlichen Bedienung der Gäste anspornen. Dieses würde der Gemeinde sowohl, als den Reisenden zum Vortheile und den Gastgebern zum Nutzen gereichen, weil sich der Zuspruch dort vergrößert. Dagegen hat ein einzelner Bräuer oder Wirth, besonders an den an der Landstraße liegenden Ortschaften, das Publikum in seiner Gewalt; was er immer für ein Getränke sudelt oder hergibt, muß sich dasselbe gefallen lassen, und es liegt in seiner Willkür, ob er es mit gutem oder schlechtem Bier für das theure Geld bedienen will. Man klagt doch so oft über zunehmende Nahrungslosigkeit. Warum eröffnet man solche Nahrungsquellen nicht, an welchen mehrere Familien bei gehörigem Fleiße und Sachkenntnissen leben können?

Raritäten.

Neulich hat ein Schneidergeselle in China bei einer musikalischen Abendunterhaltung das Leiden und Verscheiden eines Koburger Sechsers mit rührender Stimme vorgetragen.

Neulich wurden in Regensburg zum Erstenmale bei beleuchtetem Hause die Faustkämpfer gegeben, wobei Herr Röder die Titelrolle mit vielem Glück spielte. —

Der Vesuv pflegt heuer gar nicht mehr zu rauchen, indem sich der Rauch zu stark auf die Brust legt und auch die neapolitanischen Damen den Rauch nicht recht vertragen können.

Fresko-Anekdoten.

Zwei Schneidersöhne, von denen der Eine schielte, der Andere rothe Haare hatte, wollten heirathen, und warben um die Hand zweier Bürgerstöchter. Dieselben meinten, das Heirathen wäre schon recht, wenn nur die rothen Haare und der schielende Blick nicht wären. Die Herren entschuldigten: »Das sind Naturfehler!« Und wenn die Herren keine Schneider wären. Sie entschuldigten sich damit: »Das ist eine Familienkrankheit!«

Ein Redakteur ging auf Reisen, um Abonnenten zu sammeln, und hinterließ dem Viceredakteur kein Manuscript. Als dieser Jemanden um Beiträge bat, und sich über Mangel von Artikeln beklagte, erwiederte derselbe: »Hm, sonderbar, daß Sie sich beklagen, es war doch noch nie Wassermangel i.u M.« —

Ein in ansehnlichen jüdischen Häusern in Diensten gestandener Ausläufer hatte sich entschlossen, in einem Marktflecken eine Krämerei zu etabliren und sich ansäßig zu machen. Es wurde ihm vom Magistrate dieses Marktes notificirt, »einem Examen sich unterwerfen zu wollen«. Der Tag zu dieser Prüfung war endlich herangekommen und die Prüfungskommissäre saßen zur Runde und examinirten den Adspiranten in der Waarenkunde und im Kopfrechnen; alle dießfallsigen Fragen wurden aufs bündigste beantwortet. Nun kam es zur Unterschrift des Protokolls, doch da des Schreibens unser Solizitant nicht kundig war, so unterzeichnete derselbe, wie in der Regel Alle, die des Schreibens nicht kundig sind, mit 3 Kreuzen. Dieser Fall ist vielleicht öfter vorgekommen!

Anzeigen.

809. Samstag den 26ten Mai ist bei günstiger Witterung im kleinen Rosengarten gutbesetzte Harmoniemusik. Anfang 6 Uhr.

797. Zwei schöne Königshündinnen, die eine weiß und roth, die andere weiß und schwarz gefleckt, werden billig verkauft. Das Uebrige.

798. Eine geschickte Köchin, die schon in Gasthäusern diente, und eine ordentliche Kellnerin können einen Dienst erhalten. Das Uebrige.

800.

Ein junger, wohlgestalteter Gewerbsmann von 30 Jahren und nicht ohne Vermögen, wünscht ein Frauenzimmer, unbescholtenen Rufes zu ehelichen, welches gesund und guten Wuchses seyn und mindestens 1500 fl. besitzen muss. Hierauf Rücksichtnehmende werden höflich ersucht, ihn schriftlich unter der Adresse *S. R.* zu *M.* davon in Kenntniss zu setzen und den Brief an die Expedition dieses *Blattes* abzugeben. *Die grösste Verschwiegenheit wird versprochen.*

795. **Bekanntmachung.**

Der Unterzeichnete bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß er in seiner vor dem Isarthor, zunächst der Holzerschen Wagenfabrik befindlichen Badeanstalt im heurigen Jahre die Anzahl der für die Flußbäder bestehenden Kabinetchen vermehrt, und die neuen größer gemacht hat. Auch sind Einrichtungen zu den auf ärztliche Anordnung zu gebrauchenden natürlichen Sturzbädern von verschiedener Höhe des Falles getroffen worden. Auch bestehen die übrigen Einrichtungen für den Gebrauch jeder Art warmer Bäder mit allen Bequemlichkeiten für die verehrlichen Badegäste versehen, wie früher fort. Da das Wasser des Isarkanals bis dahin völlig rein ist, und die übrigen Anordnungen jedem billigen Wunsche vollkommen entsprechen, so hoffe ich mit recht zahlreichem Zuspruch, wie sonst, erfreut zu werden.

Joh. Wiernhier,
Badinhaber in der Badstraße
Nro. 15.

---

804. In der Schäfflergasse Nro. 21 im ersten Stocke ist eine schöne Wohnung um den Jahreszins zu 265 fl. sogleich zu vermiethen; auch wird selbe monatlich verstiftet und auf Verlangen meublirt. Das Nähere im 2. Stocke.

---

805. Es wird dahier zu Aufbewahrung von Meubeln ein passendes Lokal auf 1 Jahr zu miethen gesucht, wobei von dem Miethgeber zugleich für sichere und gute Erhaltung derselben garantirt wird. Das Nähere im

Anfrage- und Adreßbureau München.

---

796. Ein Gesellenbett nebst Bettlade ist um 14 Gulden zu verkaufen am Karlsplatz Nro. 13, ebner Erde rückwärts.

---

802. Von der untern Angerstraße bis auf den Kirchhof sind am Himmelfahrtstage Nachmittag Lorgnetten in Perlenmutter gefaßt verloren gegangen. Der redliche Finder beliebe dieselben in der Exped. des Bl. abzugeben.

---

774. (3 b) 4000 fl. werden auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Uebr.

801. In der Sendlingergasse Nro. 68 ist die Wohnung Parterre, bestehend in vier Zimmern, Küche mit laufenden Wasser, Speise, Magdkammer, Holzlege, Keller und Speicher nebst einem Gewölbe auf Michäli zu beziehen. Näheres im ersten Stocke daselbst.

---

777. (3 b) Promenade-Strasse Nr. 15. sind 2 schöne Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere im Laden zu erfragen.

---

760. (6 c).

Zwei meublirte Zimmer

sind vom 1. Juni an zu vermiethen. Max-Josephs-Platz Nro. 11 über 3. Stiegen.

---

718. (8 d). Eine Wohnung mit Stallung nebst zwei Tagwerk guter Wiesgründe ist auf Michaeli zu verstiften. Das Nähere in der Sonnenstraße Nro. 9 zu erfragen.

---

697. (4 d) Der Unterzeichnete zeigt einem hohen Adel und dem zu verehrenden Publikum ergebenst an, daß er sein Waarenlager vom Bazar in das Rosenthal Nr. 9 verlegt hat und empfiehlt sich zur ferneren geneigten Abnahme seiner bekannten Lampen und lakirten Waaren, Silberdoublée und platirten Gegenstände aller Art, so wie englische Nähnadeln in 1/4 als auch in ganzen Hunderten und in sehr hübschen Etuis, sowie seine privilegirten Glas-Kaffe-Maschinen und Münchner Schönheitswasser, was dem kölnischen Wasser in jeder Beziehung gleich zu stellen ist, und verspricht prompte Bedienung und äußerst billige Preise.

München den 16. Mai 1838.

L. Frank.

Gestorbene.

Joseph Patersbemger, Knecht v. Pleinting Lg. Vilshofen, 58 J. — Herr Heinrich Geigl, b. Bräuer, 29 J. — Walburga Merz, Schachtelmacherstochter, 73 J. — Anton Eichner, Floßknecht, 34 J. — Johann Erb, Schuhmachergesell, v. Neumarkt, 34 J. — Maria Benedikt, Bierwirthstochter 20 J. — Karoline Blaser, Faßwägerstochter von Rosenheim, 32 J. — Frau Magdalena Duschl, k. Rathswittwe, 78 J. — Katharina Hausner, Feldwebelsfrau, 29 J.

Eigenthümer und Redakteur: Manont. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Sonntag Nro. 146. 27. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Am Freitag den 25. d. um 1/3 Uhr Nachmittags kamen Ihre Maj. die Kaiserin Wittwe von Brasilien, Herzogin von Braganza, geborne Prinzessin von Leuchtenberg, im mütterlichen Hause an. Eine Compagnie vom k. Infanterie-Regimente Kronprinz, mit der Fahne und klingendem Spiel an der Spitze, war zum ehrenvollen und feierlichen Empfange en Parade aufgestellt. Dichte Schaaren, theils von Neugierde, theils von Freude belebter Menschen, jung und alt, waren von 1 Uhr an schon um das herzogliche Palais gelagert, um die allerhöchste Frau ehrfurchtvollst mit stillen Grüßen und frommen Wünschen bewillkommen zu können. Unter den dichten Haufen befanden sich Viele, deren Augen beim Anblicke der erhabenen bayerischen Fürstentochter sanft und mild berührt wurden, welche vor 9 Jahren, ob des harten Trennungsschmerzes, viele wehmuthsvolle Thränen vergossen hatten. Es war damals ein sehr trauriger Morgen*) — doch desto freudiger und wonnevoller war der vorgestrige Mittag. So manche vater- und mutterlose Waise sandte damals beim Abschiede Thränen und inbrünstige Gebete zum Allvater aller Wesen, damit die gute Kaiserin, die Mitbegründerin des künftigen Glückes der allwärts bedauerten Waisen **) glücklich an den Ort Ihrer allerhöchsten Bestimmung gelangen möchte. Wie Gott den Bitten und Flehen der Kleinen gnädige Erhörung geleistet, haben wir nun wahrgenommen, denn die allverehrte Protektorin kam, dem Himmel sey Dank, höchst gesund hier an. — Gott erhalte diese edle Wohlthäterin noch lange! —

*) Bekanntlich reiste die Kaiserin damals am frühesten Morgen ab.

**) Don Pedro hat bekanntlich der städtischen Waisenanstalt eine Summe von 40000 fl. als Legat übermacht, und hiemit die allerhöchste Bestimmung getroffen, daß von den jährlichen Interessen 3 oder 4 der vorzüglich braven Waisen sich einen selbstständig heimatlichen Heerd begründen können.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag den 24. Mai. Seit den 15 Jahren, daß »Isidor und Olga« auf der deutschen Bühne erschien, ist schon so viel und von so vielen Orten gesprochen worden, daß wir die Leser des kleinen Tagblattes nicht mit unserer Ansicht belästigen, aber dennoch erwähnen wollen, wie dieses Stück zu

den gelungensten Arbeiten Naupachs gehört, weil nicht das ewige Schicksal darin regiert, sondern die Leidenschaften des Menschen, der an Geburt und Gesetz gebunden ist. In diesem russischen Trauerspiele spielte Alles ächt russisch, nur Mad. Dahn und Hr. Pauli waren »die Auserwählten«. Die Rolle Ossips, der, um der Rache für todte Liebe zu fröhnen, welche ihm die Macht der Leibeigenschaft entriß, lebende Liebende tückisch und dennoch mit Empfindung, gemein roh und dennoch stolz, voll bitterm Hohne in der Maske eines Lustigmachers opfert, gab Herr Pauli mit der hohen Genialität, welche dieser Charakter verlangt. Er bewährte sich als Meister seines Ich's, als Meister der Kunst. Der geehrte Gast, der nach dem zweiten und letzten Akte gerufen wurde, nahm heute von uns Abschied; er dankte mit einfachen, aber herzlichen Worten und auch Hr. Pauli darf versichert seyn, wie nicht nur seine Freunde auf der Bühne und im Leben, sondern Alle, welche ihn nicht kennen und nur vom Theater herunter sich der Bekanntschaft seiner Person erfreuen, ihm herzliches Lebewohl und willkommenes Wiedersehen zurufen. Als Hr. Pauli vor mehreren Jahren ebenfalls in dieser Rolle gastirte, spielte Urban, der im Grabe schlummert, den Isidor. Hr. Pauli nimmt den Sohn des großen Mimen mit sich nach Dresden, um ihn seiner Meisterschule würdig dort auszubilden, damit der talentvolle Anfänger des Lehrers und des väterlichen Künstlernamens werth werde. Das ist das schönste Monument, welches Pauli den Münchnern zum Andenken an seinen dießmaligen Aufenthalt, welches er Urban, dem Todten, setzt. — Mad. Dahn dringt in die Seele jeder Rolle, darum weiß der Ton ihrer Worte, die Haltung ihres Spieles Eindruck zu erregen. Ihre Mimik ist ein feines edles Zifferblatt des Innern, das den kleinsten Gedanken zeigt, der aus des Dichters Geist in ihrem eigenen ein anderes, schöneres Original wird. Durchglüht vom Feuer geläuterter Empfindung, entfaltete sie als Olga eine ächte, tief ergreifende Tragik, besonders im dritten Akte, nach welchem sie hervorgerufen wurde, und Herr Pauli der Kunstgenossin in München das ehrenvolle Geleite gab. Hr. Dahn stellte den Isidor ruhig und besonnen dar, während Herr Forst als Wladimir zu leidenschaftlich wurde; sein zu großer Eifer schadete sichtbar der Kunst und der Natürlichkeit. Die seltene Uebernahme von derartigen Rollen möge entschuldigen, öftere Darstellungen in diesem Fache werden Herrn Forst dem Publikum, und das Publikum ihm angenehmer machen. — Auch den Uebrigen kann ich keinen Weihrauch streuen; mögen sie sich mit dem Rauche der Oellampen begnügen, deren Duft bei jeder Vorstellung vom Orchester aus das ganze Publikum überzieht, und eine Satyre auf den selten verdienten Weihrauch seyn zu müssen scheint. Unter den Zuschauern ging es sehr unruhig her; ein Frauenzimmer ward ohnmächtig, keineswegs aber vom Gedränge; in gewissen Logen des ersten und zweiten Ranges wurde, wie gewöhnlich, fast lauter als auf der Bühne geschwätzt; das beständige Husten und das viele Schneuzen im Parterre ließen nicht nur auf einen heftigeren Rührungsregen, sondern auch auf einen Platzregen von Gedichten für den scheidenden Gast schließen, welche jedoch unterblieben; deshalb ihm der Regenbogen des Friedens aller Kritik, die Irisstrahlen der Liebe und Achtung des Publikums in schönen und glühenden Farben leuchten.

G. F. N.

Anzeigen.

822. (4a) **Lokaleröffnung.**

Bernhard Neubauer,

Fabrikant

elastischer, dann luft- und wasserdichter Produkte

von

Gummi-elasticum,

bringt hiemit zur ergebenen Anzeige, daß er seinen Laden vis à vis der neuen Post im Hause des Perusawirths eröffnet hat und empfiehlt folgende Gegenstände zur gütigen Abnahme:

Elastische Waaren:

Hosenträger jeder Art und Façon, die sich nie verziehen und eben deßwegen sehr dauerhaft sind, Hosenstege, Suspensorien, Bandagen, Fondanellbinden ꝛc.

Für Damen:

Armbracelets, Handschuhhalter in Wolle zu 12 kr. das Paar, in Seide weiß und couleurt, ferner solche mit Atlas Manchettes, Kniebänder mit und ohne Schloß, Achselbänder an Schnürleib, Schnürriemen ꝛc.

Für Kinder.

Hosenträger, Strumpfbänder, die blos über den Fuß gezogen werden, Knabengürtel, welche die sonst ledernen sowohl an Geschmack als an Dauer übertreffen, Springbälle, Ballons ꝛc.

Luftdichte Gegenstände.

Sitzkissen, mit und ohne Oeffnung, Kopfkissen, Halskissen, Schwimmgürtel. Diese Gegenstände sind besonders angenehm zum Reisen, weichen jedem Druck und können nach eignem Gefallen und Bedarf mit Luft gefüllt oder wieder entleert werden.

Wasserdichte Gegenstände und solche aus reinem Gummi-elasticum.

Klistirschläuche, sich selbst zu klistiren, Urinbehälter bester Construktion, Brustbütchen für Ammen, Schürzen für nährende Mütter, Gummiplatten für Chemiker, Gummifaden, endlich die beliebte

Auflösung aus amerikanischem Caoutchouc

zum Wasserdichtmachen der Stiefel, Reisekoffer ꝛc.

Alle Artikel zu beschreiben, wäre zu weitläufig. Ich lade daher den hohen Adel und das verehrungswürdige Publikum zum Besuche ergebenst ein, indem ich für die Dauer meiner Fabrikate bürgen kann, und füge nur noch bei, daß ich auch Reparatur jeder Art an solchen Gegenständen vornehme, sowie auch elastische Bänder ellenweise verkaufe um solche selbst zu beliebigen Zwecken verarbeiten zu können.

(3a) In der Residenzstraße Nr. 20 ist zum künftigen Ziel Michaelis eine kleine Wohnung mit 3 heizbaren Zimmern im dritten Stock zu vermiethen. D. Ueb.

---

794. (2a) Gegen billiges Honorar wird gründlicher Unterricht in der französischen Sprache ertheilt. D. Ueb.

770. Eine schöne und gut abgerichtete Dogge, dänischer Race, ist zu verkaufen. D. Uebr.

---

805. (2a) In der Türkenstraße Nro. 62 über 3 Stiegen sind sehr gute lithographische Schreibfedern um sehr billigen Preis zu verkaufen.

819. (2 a)

Privat-Musik-Verein.

Freitag den 1. Juni:

Produktion

Anfang 1/2 8 Uhr.

---

817. **Unterhaltung.**

Bei günstiger Witterung ist heute Sonntag in Thalkirchen große Harmoniemusik, wozu ergebenst einladet

Georg Halbinger,
Tafernwirth.

---

658. **Associegesuch.**

Zur Errichtung eines Fabrikwesens in München, welches sich sehr gut rentirt, wird ein Theilhaber gesucht, der eine Einlage von 4 bis 5000 fl. machen kann. Das Uebrige.

---

811. (2 a) Indem ich mir erlaube, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß in meinem Laden (Promenadeplatz Nr. 6) täglich von Mittags 12 Uhr an verschiedene Sorten Gefrornes in Portionen zu haben sind, empfehle ich dieselben auch zugleich für Tafeln, Soirees, Bällen ꝛc. und werde stets bemüht sein, sowohl durch Güte des Geschmacks als Eleganz der neuesten Formen jeden Anforderungen bestmöglichst zu entsprechen.

Joseph Teichlein, Conditor.

---

812. Eine Brieftasche, worin sich mehrere (für denjenigen, der sie verloren, wichtige) Papiere befinden ging am letzten Freitag Vormittag im Thale verloren. Der ehrliche Finder wolle dieselbe in der Exped. dieses Bl. gegen Erkenntlichkeit abgeben.

---

813. Ein Hausknecht, welcher sich auch als Radtreiber benützen läßt und wo möglich 50 bis 100 fl Kaution zu leisten vermag, kann sogleich in einen Platz treten. Das Uebrige.

---

820. Ein schwarzer und braungezeichneter mittlerer Königshund ging verloren. Der, dem er zugelaufen ist, oder hierüber genügende Auskunft ertheilen kann, erhält beim Hausmeister im Altenhofe ein gutes Douceur.

821. (2 a) Herrn- und Kinderhüte, aus Weiden geflochten, sind zu billigen Preisen zu haben beim Löwengarten vor dem Karlsthor.

---

806. (2a) **Hausverkauf.**

In Augsburg ist an einer sehr gangbaren Straße, nächst dem Holz- Heu- und Strohmarkte ein gut gebautes Haus mit der Einrichtung einer Wurstmacherei aus freier Hand zu verkaufen, oder auch gegen ein anderes Geschäft, am liebsten gegen eine Bierwirthschaft in München zu vertauschen. Gefällige Anträge mit C. G. bezeichnet besorgt die Expedition d. Bl.

---

799. Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er seine Wohnung im Hause des Herrn Baurath Himbsel verlassen und seine eigene Behausung am Maxplatz Nro. 29 zu ebener Erde neben dem großen Löwengarten bezogen habe. Dieses seinen verehrlichen hiesigen und auswärtigen Gönnern und Freunden bekannt machend, bittet er, ihn, wie bisher, auch ferners mit ihrem gütigen Zutrauen beehren zu wollen, dessen er sich durch möglichst billige Preise und die reelste Bedienung würdig zu erhalten suchen wird.

Karl Müller,
Bildhauer und Vergolder.

---

816. (2 a) Montag den 28. Mai l. J. und am folgenden Tage Vormittags von 9 — 12 und Nachmittag von 1/2 3 — 6 Uhr werden in der Dienersgasse Nro. 4 im ersten Stock verschiedene Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Pretiosen, Gegenstände von Gold und Silber, Perspektive von Fraunhofer, verschiedene spanische, italienische, englische und deutsche Gewehre, als: Scheiben- Sattel- und Taschenpistolen, Zwillingsbüchsen und Flinten, Scheiben und Pürschstutzen, Wender und einfache Flinten mit Perkussions- und Steinfeuer, von berühmten Meistern, als: Lazarino Cominazzo, Lazaro Lazarino, Esquibel, William Stoll, Freuwirth, Haas, Gleit, Frey, Rindspacher, Schlegl, Baumann, Kuchenreuther, Freund ꝛc. nebst verschiedenen Schießgeräthschaften, Wildrufen u. dgl.; ferner eine große eiserne Schnellwage von 1 — 3500 Pfund Tragkraft, Farben für Zimmermaler, Eisen- Kupfer- u. Messinggeräthe u. s. w., wozu Kaufslustige höflichst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

Eigenthümer und Redakteur: Wagoni. (Burggasse Nro. 3.)

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 21. 27. Mai 1838.

Der Teufel und der Schneider.

Erzählung von Ulrich v. Destouches.

IV.

Sie spaßen nicht lange,
Kaum sieht man sich um
So drehen sie einem
Den Kragen herum.
Da bleib' ich fein lieber zu Haus
Und lab' mich bei Wein und beim Schmaus.
Kaspar Larifari.

Das Herz des Schneiders fing doch zu pochen an, als die Flügel des Thores knarrend hinter ihm zufielen. Der Zugwind rüttelte an Thüren und Fenster, und in dem Schloßhof, in welchem das Gras bis schier an die Fenstergesimse wucherte, flogen von dem Scheine der Lichter geschreckt, Fledermäuse und andere Nachtvögel auf. Christian Lüftig wäre beinahe wieder umgekehrt, denn es war doch gar zu schaurig in diesem öden unheimlichen Gemäuer; zweifelhaft stand er an der großen Wendeltreppe, auf welche der Schein der Windlichter ein falbes Licht warf, und die halb zerfallnen Figuren der Brüstung schauerlich beleuchtete. — Aber da trat Sabinens Bild vor seine Seele und er überdachte, wie er sich schämen müße, nun wieder zurückzukehren, und wie die Bewohner der ganzen Gegend ihn ob seiner Prahlerei recht wacker auslachen würden. Er sprach ein andächtiges Stoßgebetlein leise für sich, empfahl seine Seele dem Höchsten und stieg langsam, nicht umblickend, die Wendeltreppe hinauf, sich ein wo möglich bewohnbares Zimmer auszusuchen. Als er von der Treppe auf den langen Hauptgang kam, schauerte es ihm eiskalt von dem Scheitel über den Rücken bis hinab zur Ferse, denn da sah es doch noch unheimlicher aus. Unter seinen Füßen weg schwirrten Ratten und andres Gezüchte und durch die theils geöffneten theils gänzlich ausgehobenen Kaminthüren pfiff der Wind heulend in tonartiger Stufenleiter. Er hatte mehrere Thüren der Zimmer geöffnet, aber überall waren die Fenster zerschlagen, und der Wind schlug heftig die schweren eichenen Thüren wieder zu. Am Ende des Ganges fand er endlich eine kleine Stube, wo doch wenigstens die Fenster ganz und die Läden gut erhalten waren. Ein alter runder Tisch und ein hoher Lehnstuhl, der schon ziemlich von den Mäusen und Motten zernagt war, bildeten das Meublement. Hier also wollte der muthige Schneider seinen Sitz aufschlagen und die Nacht über bleiben, denn daß der ganze Spuck blos auf einem Aberglauben beruhe, dessen war er ganz gewiß überzeugt; hatte man ihm doch schon von Jugend auf als gutem Christen eingeprägt, daß der Teufel nicht mehr auf der Erde wand're und vor allen bösen Geistern überhaupt schütze ihn ja sein Amulet, auf das er

sein ganzes Vertrauen setzte. Er machte sich's nun, so viel als thunlich, bequem, vor allem schloß er die Läden, wie es nur seyn konnte und untersuchte die Thüre, wie und ob sie zu schließen sei. Aber die alte Hänkelschnalle war so vom Roste zerfreßen, daß sie trotz aller Anstrengung des Schneiders nicht in die Klinke einfallen wollte. Er band daher die Thüre mit dem Stricke zu, mit welchem er seine Waffen und sonstiges Gepäcke auf das Schloß getragen hatte. Als nun alles geschehen und Christian sich nun sicher verpalisadirt glaubte, setzte er sich in den Lehnstuhl, stellte Wein und Brode auf den Tisch, legte Pistolen und das Reiterschwert daneben, zündete zwei Wachslichter, an zog ein Büchlein aus der Tasche und las gar emsig in der Legende des heiligen Florianus, den er absonderlich verehrte und stets angerufen hatte in allen seinen Nöthen. Der gute Wein mundete dem Schneider, seine Furcht fing an allmählich zu verschwinden, ja er sumste, aber ganz leise für sich hin, ein muntres ehrbares Liedchen, trank und füllte oft seinen Becher, und es war ihm schon heimlicher in der Stube, denn er sah nichts, als die vier getäfelten Wände und dachte nicht im mindesten daran, was außerhalb der Thüre für Schauer ihn befallen. Der Wind hatte sich gelegt und durch zerrissene Wolken sah der Mond bleich herab auf die Erde. In der Herberge war alles noch wach geblieben, denn jedes war neugierig auf die Dinge, die da kommen werden. Es waren keine Gäste und auch kein Reisender da, selbst die Eisenschmidgesellen waren an diesem Abend ausgeblieben. Doch aber war keine rechte Ruhe in dem Hause, denn Alles war besorgt um den Schneider, an dessen Schicksal großer Antheil genommen wurde und dessen Muth allgemein von dem Hausgesinde bewundert ward. Aber am meisten besorgt war Sabine, sie wußte ja nur zu gewiß, daß eben sie die Ursache an allem, was da geschehen wird, daß Christian nur ihr zu Liebe diesen Schritt, diesen schrecklichen Schritt gewagt, daß er nur ihr zu Liebe sein Leben nun in die Schanze schlage und die, jedem Menschenkind angeborne Furcht vor allem Ueberirdischen mit Gewalt bezähme und gerne alle Folgen tragen wolle, die sein Unternehmen für Seele und Leibe nach sich bringen würde. Das Alles war denn doch der Beachtung werth, und wer konnte der frommen Sabine ihre christliche Sorge verdenken, war doch der Christian ein gar so hübscher Junge. Sie hatte daher auch keine Ruhe, trippelte auf und ab in der Herberge, sprach mit der Mutter und den Mägden, bat und beschwor die beiden Pferdknechte, wenn nicht hinein, doch in die Nähe des Schloßes sich zu begeben und zu luegen, ob sie nichts hören oder sehen von dem armen Schneider. Diese aber blieben ruhig auf der Ofenbank sitzen, streckten die müden Glieder und wollten sich nicht einlaßen zu solcher Patrouille. — Frau Gertrude war selbst besorgt um den armen Jungen, sie konnte dieß nicht verbergen und als daher Mitternacht nicht mehr ferne war, befahl sie, daß alle für den Schneider, der doch nur ihrer und ihrers Vortheils willen, diese Schreckensnacht da droben zubringe, ein andächtig Vater unser beten sollten. — Wer aber von allen that dieß wohl mit mehr Innigkeit als Sabine? Als sie in ihrem stillen heimischen Kämmerlein sich in das warme Bettchen gelegt hatte, faltete sie andächtig die Hände und betete zu dem lieben Herrgott, daß er ihn, er wußte wohl, wen sie meine, bewahren und beschützen sollte vor aller bösen Anfechtung. Und der liebe Herrgott schien das Gebet der Jungfrau erhört zu haben, denn als sie eingeschlummert war, träumte ihr gar süß, denn es war ihr, als sähe

sie Christian von zwei Engeln mit goldenen Flügeln und silbernen Gewändern, begleitet, den Schloßberg herabwandeln, und es wäre lichter heller Morgen und scheine die Sonne schöner denn je an dem azurblauen Himmel. — Christian aber war in diesem Augenblick nicht in Gesellschaft von zweien Engeln mit goldnen Flügeln und silbernen Gewändern, sondern saß in seinem Lehnstuhl und war eingeschlummert. Es mochte wohl Mitternacht sein, da weckte ihn ein gewaltiger unterirdischer Stoß aus seinem leichten Schlummer. — Er fuhr erschreckt vom Stuhle auf, das Gepolter dauerte noch eine Weile in der Ferne fort, dann aber schien es näher zu kommen, gerade wie über die Treppe herauf und in kurzen Zwischenräumen immer näher und näher den langen Hauptgang her nach der Stube. Nun drang kalter Schweiß aus der Stirne des Schneiders, sein Herzblut schien zu stocken, er zitterte an allen Gliedern. Der Tumult kam näher und immer näher, deutlich vernahm er das Gerassel von Ketten und ein Stöhnen und Aechzen, das unendlich schauerlich zu vernehmen war. Christian griff nach der Pistole, in Gottes und seiner Heiligen Namen auf Alles gefaßt. — Da geschah auf einmal ein gewaltiger Stoß, die Thüre sprang aus ihren Angeln und eine schreckliche Gestalt, grinsend und mit großen stirren Augen trat in die Stube. — »Alle gute Geister loben Gott den Herrn!« rief mit zitternder Stimme der Schneider, aber das Ungeheuer schwang eine glühende Kette und kam näher. — Da schoß Christian die Pistole ab; ein lautes schreckliches Hohngelächter erschallte, der Kobold warf die Kugel zurück, daß sie dröhnend auf die Tischplatte niederfiel, von da herab und dumpf die Länge der Stube hin — rollte. Christian griff nach der zweiten Pistole, in den Augenblick löschten die beiden Lichter aus, nur die großen feurigen Augen des Kobolds leuchteten, ein schreckliches Gestank erfüllte die Stube, ein Schlag auf den Scheitel des Schneiders erfolgte und ohnmächtig glitt Christian herab vom Stuhl auf den Boden. Er sah nichts mehr, nur das höllische Gelächter drang noch einmal in sein Ohr, dann waren alle seine Sinne erstorben. —

Lange mochte der muthige Schneider so gelegen haben, denn als nach und nach sein Bewußtsein zurückkehrte und er aus seiner Betäubung erwachte, war heller Tag, durch die Rissen der Fensterläden drangen die ersten Strahlen der Sonne und heimliche Schwalben schwirrten in die Stube und wieder zurück aus der Thüre. Christian war gelähmt an allen Gliedern, es däuchte ihm alles ein böser Traum, als er aber den Schmerz auf dem Hintertheile seines Kopfes fühlte, und o Schrecken! die abgeschoßene Kugel in der Fuge der Thüre liegen sah, schauerte es ihm in die tiefste Seele hinein, er packte seine sieben Sachen zusammen, verließ mit den schnellsten Schneiderschritten das Schloß und eilte die Anhöhe hinab, der Herberge zu. Alles kam ihm entgegen, alles frug und frug, was er gesehen, was er gehört und Sabine konnte ihre herzliche Theilnahme nicht verbergen, konnte sich ihrem Gefühle nicht erwehren. Christian, den diese Nacht bleich gemacht hatte, drückte ihr freundlich die Hand, grüßte das Hausgesinde und sprach mit einem tiefen Seufzer: »Lieben Leute, die da droben spaßen nicht lange, die drehen einem den Kragen um, eh man sich umschaut, nein! liebste Jungfrau Sabine, da bleib' ich wohl lieber in der Herberge, nadle und flicke und trinke einen guten Becher Wein. — Da oben ist's schrecklich, kommt nur, ich erzähl' euch alles, kommt nur, daß ich das Teufelsnest aus den Augen verliere.« — Und alles folgte dem Schneider und war

begierig zu hören, was er selbst gehört und gesehen. — (Fortsetzung folgt.)

Miscelle.

Die kleinen Spiele. Zu der Zeit, wo sich der Consul Bonaparte mit der Landung in England beschäftigte, zog zu Boulogne Madame Fayan aus Dünkirchen durch ihren feinen Ton, Geist, Jugend und Schönheit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Bonaparte hatte erfahren, daß sein Bruder Joseph und die Generale Soult, St. Hilaire und Anderossy ihr die Cour machten; er wollte die neue Armida sehen und da sie eben eine große Soirée gab, machte er dem General Bertrand, der schon sehr bei ihm in Gunst stand, den Vorschlag, ihn im strengsten Incognito dahin zu begleiten. Um nicht erkannt zu werden, erschien er in Civilkleidern und setzte eine Perücke und Brille auf. Sein Vertrauter verkleidete sich auf gleiche Weise. Als sie im Salon der Mad. Fayan ankamen, wo sie unter dem Titel von Kriegscommissairen gemeldet wurden, rollten eben Goldhaufen auf allen Spieltischen. König Pharao und der Punsch nahmen die Aufmerksamkeit der fröhlichen Gäste so sehr in Anspruch, daß Niemand von den Eintretenden Notiz nahm.

Bonaparte, welcher sich so viel als möglich den Blicken aller Anwesenden entzog, beobachtete die Blicke seines Bruders und der schönen Wirthin, die, wie man sagte, den Obrist Joseph Bonaparte ihren übrigen Anbetern vorzog. Ueberzeugt von ihrem Einverständniß, wollte er den Salon verlassen, als Mad. Fayan, die sehr viel darauf hielt, daß ihre Gesellschaft sich nicht zu früh zerstreue, mit holder Anmuth und zuvorkommender Freundlichkeit auf die beiden falschen Kriegscommissaire zukam, um ihnen zu sagen, man wolle eben anfangen, sich mit kleinen Spielen zu unterhalten und sie hoffe, sie würden ihren Salon nicht verlassen, bevor sie ein Pfand gegeben. Der erste Consul fand es am Ende drollig genug, da zu bleiben, um — kleine Spiele zu spielen; überdies konnte man die Bitte einer liebenswürdigen Frau nicht abschlagen, und Bonaparte und Bertrand blieben in der Gesellschaft. In wenigen Minuten waren die Spieltische verlassen, und auf das Gebot der Frau vom Hause reihten sich die Spieler im weiten Kreise um sie. Man fing an mit einem muntern Tanze und hierauf begannen die kleinen Spiele. Der erste Consul sollte ein Pfand geben und gerieth in einige Verlegenheit, denn er hatte nichts bei sich, als ein Papier, auf welchem die Namen einiger neu zu ernennenden Obristen standen; er vertraute jedoch das Blatt den Händen der Mad. Fayan mit der Bitte, es nicht zu öffnen. Sein Wunsch wurde erfüllt und das Blatt blieb bis zu seiner Auslösung uneröffnet auf dem Schooße der schönen Dame liegen. Dieser Moment erschien endlich und Bonaparte erhielt die sonderbare Buße, den Portier zu machen, während Mad. Fayan und Joseph die Reise nach Cythere in ein anstoßendes Cabinet machten.

Der erste Consul spielte seine komische Rolle mit bestem Anstand; als aber die Auslösung der Pfänder vorüber war, gab er Bertrand einen Wink, ihm zu folgen und hatte kaum den Salon verlassen, als Mad. Fayan folgendes Billet erhielt:

»Ich danke Ihnen, Madame! für die freundliche Aufnahme, die Sie mir gewährten. Wenn Sie eines Tages in meine Baracke kommen, so will ich wieder den Portier machen, wenn Sie es wünschen; aber dann werde ich keinem Andern und wenn es mein Bruder wäre, das Glück überlassen, Sie auf der Reise nach Cythere zu begleiten.

Bonaparte.«

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Montag Nro. 147. 28. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

JJ. KK. MM. die Königin Caroline von Bayern und die Königin Marie v. Sachsen, Se. K. Hoh. der Prinz Carl von Bayern, haben am Freitag um 3 Uhr, Se. K. Hoh. der Kronprinz um 6 Uhr Abends, und J. K. Hoh. die Frau Herzogin Max vorgestern Abends 6 Uhr Ihre Honneurs bei Ihrer Majestät der Kaiserin von Brasilien und Herzogin von Braganza gemacht. — Gestern besuchten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften das Theater. — Im allerhöchsten Gefolge der Frau Kaiserin befinden sich: deren erlauchte Tochter, die Infantin Donna Maria Amalia kais. Hoheit, die Hofdamen Marquisin von Maceyo, die Frau von Maucomble, sowie die Kammerherrn Marquis von Recende und Commandeur von Almeida. — Von Sr. H. dem Herzog Max Birkenfeld sind am 24. dieß Abends Briefe aus Cairo vom 25. April hier angekommen, und melden die glückliche Rückkehr desselben aus Ober-Aegypten. Er ist mit seinem Gefolge bis zur zweiten Katarakte gekommen. Die Reise, welche eine reiche Ausbeute von naturhistorischen Gegenständen gewährte, ward auch nicht durch den geringsten Unfall getrübt. Se. Hoheit dachte in Bälde Cairo zu verlassen, und mit 50 Kameelen die Reise durch die Wüste nach Syrien, Jerusalem, über den Libanon nach Bedrut, und von da nach Smyrna und Konstantinopel anzutreten. Se. Hoheit sowohl als Ihr ganzes Gefolge befinden sich in dem erwünschtesten Wohlsein. — Mit Ende dieses Monats begeben sich Se. k. Hoh. der Kronprinz nach Hohenschwangau, woselbst schon Alles zum Empfang Sr. k. Hoh. hergerichtet ist. — Gestern wurde das Bad in Schäftlarn feierlich eröffnet. Von der Stadt aus kamen sehr viel Gäste aus allen Ständen daher, um dem großen Diner, welches dort statt hatte, beizuwohnen. — Nächsten Mittwoch und Donnerstag ist das Pfingstfest bei den Israeliten, wo an beiden Tagen feierlicher Frühgottesdienst und Predigt Statt findet.

Oelfabrikation in München.

Jener Freund der Industrie, welcher im Tagblatt Nr. 144 den für Bayern so wichtigen Zweig der Landwirthschaft »die Oelfabrikation« angeregt hat, verdient alle Achtung, nur können wir seinen geäußerten Zweifel, ja sogar eine Warnung für die Unternehmer großartiger Oelmühlen keineswegs theilen.

Digitized by Google

Der Anbau von Oelgewächsen gehört bekanntlich unter die lohnendsten Früchte des Landmannes und nur der Mangel an einer hinlänglichen Anzahl wohlkonstruirter Oelmühlen war bisher großen Theils die Ursache, warum man sich in Altbayern nicht mit lebendigerem Eifer mit dem Anbau von Oelgewächsen beschäftigte. Wie bei Allem im gesellschaftlichen Verkehr muß und kann nur eine Concurrenz und eine vermehrte Gelegenheit des Absatzes auch in diese landwirthschaftlichen Erzeugnisse mehr Reiz und Leben bringen. Sobald der Landmann weiß, wo er gleich seine Gérste an die zahlreichen Bräuer, auch seinen Reps und Leinsamen an Oelmüller ohne Schwierigkeit prompt absetzen kann, würde er sich sehr im Lichte stehen, wenn er nicht sofort und emsig einen Theil seines Grund und Bodens mit Oelgewächsen cultiviren wollte, was auch von unsern intelligenten Oekonomen unter den vorwaltenden Umständen unbezweifelt geschehen wird. Bei einer geregelten landwirthschaftlichen Industrie muß die Schafzucht, die Reps- und Leinsaatärnte vorweg die Steuern, Interessen und das Gesindelohn erübrigen. Für die Schafwolle gibt der Webstuhl und für den Oelsamen der Oelmüller currente Käufer und einen stets gewiß guten und sichern Markt. Wenn auch 20,000 Zentner Oel in München in Kurzem erzeugt werden, so ist dieß eine sehr günstige Erscheinung, wir dürfen vor dieser Quantität keineswegs zurückschrecken, noch weniger uns wegen deren sichern Absatz Besorgnissen überlassen.

Tragbare Brat- Back- und Kochsparöfen.

Ausser den bereits schon vielseitig besprochenen Brat- und Backöfen des hiesigen Schlossermeisters Franz Schörg jun., Prannersgasse Nro. 13, ist der Erfinder ununterbrochen beschäftigt, diese Sparöfen in der jüngsten Zeit noch dadurch gemeinnützlicher zu machen, daß er neben dem Bratofen auch einen sehr zweckmäßigen Kochherd anbringt, der mit dem nemlichen Feuer dieses Ofens geheizt werden kann und eine Menge Gemächlichkeiten für ein Familienhauswesen in sich vereinigt. Der Eifer dieses Mannes ist nicht zu ermüden im Auffinden neuer Vortheile zu Holz- und Zeitersparung. Mit Bescheidenheit, die seinen Charakter ehrt, besucht er diejenigen Küchen der Familien, in denen seine Sparöfen im Gebrauche sind; er erkundigt sich nach eventuellen Mängeln, hilft ihnen durch Anweisung und Mittheilung des nöthigen Verfahrens ab, und nimmt auch von intelligenten Hausfrauen recht gerne Vorschläge zu technischen Verbesserungen an dem Ofen an, welche sich während des praktischen Gebrauchs etwa herausgestellt haben mögen. Die Sicherheit, von der er von der Leistung seiner Erfindung überzeugt ist, beweist, daß er alle seine Oefen an bekannt solide Leute auf Probe, und aus uneigennützigem Antriebe den Rath gibt, die richtige Größe der Oefen nach dem häuslichen Bedürfniß zu wählen und zu vertauschen.

Von einem Gewerbsfreund.

Gegenfrage auf diejenige in Nro. 144 des Tagblattes.

Sollte es denn möglich seyn, da doch immer unbescholtenen Männern und Amtspersonen die Leitung der Gewerbsvereine anvertraut ist, daß es mehrern Zünften in Betreff ihrer Einbring- resp. Satzmeister, so ergeht, als dem in Nro. 144 in Frage stehenden Vereine? — Antwort. Leider, Ja, wurde einem

andern durch ein Lügen-Complott ein wahres Wehe gesetzwidrig aufgedrungen, von welchem man selbst auf dreimalig protokollarisches Ansuchen sich nicht befreien konnte. Die Ursache hievon aber mag wohl seyn, weil W. und Z. nicht weit auseinander stehen.

Auswärtiges.

Am 18. d. M., Abends zwischen 7 und 8 Uhr, fuhr der Lohnkutscher Maunz von Ulm, auf dem Rückweg von Stuttgart nach Hause, durch Altenstadt bei Geißlingen. In seiner Chaise hatte er vier Passagiere, worunter sich auch ein Feuerwerker, Namens Bertrand, befand, dessen großer, schwerer Koffer hinten am Wagen befestigt war. Der Kutscher wollte eben vor dem Wirthshause zum Adler halten, als sich plötzlich ein höllisches Geraffel, von einem Feuerregen begleitet, hinter ihm erhob: leuchtende Raketen durchkreuzten die Luft, Feuerräder schwirrten, brennende Sonnen rollten, und es gohr und krachte und brauste, so daß die scheu gewordenen Pferde den Wagen mit den Passagieren, welche noch nicht ausgestiegen waren, im schnellsten Lauf mit sich fortrissen, und da ihr vom Pulverdampf betäubter Führer vom Bock heruntersprang, wurden sie erst eine halbe Stunde von Altenstadt, von den Vorübergehenden aufgehalten. Diese gräßliche Explosion, welche ganz Altenstadt in Schrecken und Angst versetzte, rührte von dem Koffer des Herrn Bertrand her, welcher mit anderthalb Zentner Feuerwerk angefüllt war, das sich dann entzündete. Die Chaise wurde so zugerichtet daß Herr Maunz den Kasten ganz zurückließ, und nur mit dem Gestell am folgenden Morgen nach Ulm abfuhr. Auch wurde ein beladener Güterwagen, der vor dem Adler stand, in Brand gesetz. (U. K.)

Anzeigen.

827. (2 a) **Bürgerverein.**

Mittwoch den 30ten Mai:

Theatralische Unterhaltung.

Anfang halb acht Uhr.

771. (3 b) Im Hause Nro. 10 in der Sonnenstraße sind die Wohnungen über eine und zwei Stiegen rechts mit 4 heizbaren Zimmern, Garderobe, Magdkammer, Keller- und Speicherantheil, Holzlege, Wasch- und Manggelegenheit auf Ziel Michaelis zu verstiften.

802. Vom untern Anger bis auf den Kirchhof sind am Himmelfahrtstage Nachmittag Lorgnetten in Perlmutter gefaßt, verloren gegangen. Der Finder beliebe dieselben in der Exp. d. Bl. gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

772. Ein Marquis, 18 Schuh lang, ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

815. Ein Studirender der Hochschule, der sowohl von seinen früheru Studien als von letzteren die besten Zeugnisse aufweisen kann, wünscht in der lateinischen und griechischen Sprache unter billiger Bedingung Unterricht zu ertheilen. D. Uebr.

814 (3 a)

In der Burggasse Nro. 14 über 2 Stiegen vornheraus ist ein schönes gut meublirtes Zimmer um 7 oder 8 fl. sogleich und bis 1. Juni zu vermiethen.

810. Ein sehr guter, schön erhaltener Flügel von Nußbaumholz, mit 6 Oktaven ist zu verkaufen, und am Heumarkt Nr. 14 über 1 Stiege zu erfragen.

825. Ein ganz solid gebauter, ein und zweispännig gerichteter, 4sitziger Char à banc ist zu verkaufen, Arcisstraße Nr. 16 und von 12 bis 2 Uhr zu besichtigen.

825.

Einladung zur Pränumeration auf

W. Shakspeare's

sämmtliche

dramatische Werke.

Deutsche Ausgabe

in

einem Bande.

Für 2 Rthl. oder 3 fl. 36 kr.

Dieselbe wird in 4 Lieferungen ausgegeben, wovon die erste im Juni, die letzte im Dezember 1838 erscheinen wird.

Der Pränumerationspreis von 3 fl. 36 kr. ist bei Ablieferung der ersten Abtheilung zu erlegen, und hört zu Michaelis unwiderruflich auf, wo dann der Ladenpreis von 4 fl. 48 kr. eintritt

Die Joh. Palm'sche Buchhandlung in München nimmt Bestellungen darauf an.

---

821. (2 a) Ein freundliches Zimmer, bestens meublirt, ist sammt guter Bedienung für 4 fl. 30 kr monatlich zu vermiethen. Fürstenfeldergasse Nro. 1312.

---

816. (2b) Heute Montag den 28. Mai l. J. und am folgenden Tage Vormittags von 9 — 12 und Nachmittag von 1/2 3 — 6 Uhr werden in der Dienersgasse Nro 4 im ersten Stock verschiedene Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Pretiosen, Gegenstände von Gold und Silber, Perspektive von Fraunhofer, verschiedene spanische, italienische, englische und deutsche Gewehre, als: Scheiben- Sattel- und Taschenpistolen, Zwillingsbüchsen und Flinten, Scheiben- und Pürschstutzen, Wender und einfache Flinten mit Perkussions- und Steinfeuer, von berühmten Meistern, als: Lazarino Cominazzo, Lazaro Lazarino, Esquibel, William Stoll, Freuwirth, Haas, Glett, Frey, Rindspacher, Schlegl, Baumann, Kuchenreuther, Freund ꝛc. nebst verschiedenen Schießgeräthschaften, Wildrufen u. dgl.; ferner eine große eiserne Schnellwage von 1 — 3500 Pfund Tragkraft, Farben für Zimmermaler, Eisen- Kupfer- u. Messinggeräthe u. s. w., wozu Kaufslustige höflichst einladet

Hirschvogl, Auktionator.

---

808. In der Theresienstraße Nr. 1 zu ebner Erde sind 2 schöne meublirte Zimmer, jedes mit eigenem Eingange einzeln oder zusammen für 6 — 8 Gulden sogleich zu beziehen und von Morgens 11 bis Nachmittag 2 Uhr daselbst zu erfragen.

---

818. Ein eiserner Ofen mit irdenem Aufsatz ist zu verkaufen. D. Uebr.

---

791. (2b) Verkauf

Eine große eiserne Preßspindel mit 2 Schuh langem Gewinde, 6 Zoll im Durchmesser, und mit messingener Mutter nebst eisernem Sattel, Platten und allem andern Zugehör ist billig zu verkaufen. Das Nähere ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren, wo auch eine Zeichnung dieser Spindel vorliegt.

---

777. (3 c) Promenade-Strasse Nr. 15 sind 2 schöne Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere im Laden zu erfragen.

---

760. (3 c)

Zwei meublirte Zimmer

sind vom 1. Juni an zu vermiethen. Max-Josephs-Platz Nro. 11 über 3 Stiegen.

---

695. (8 f) Zwei große Wohnungen sind sogleich monatlich oder halbjährig zu beziehen, und das Nähere Neuhausergasse Nr. 8 zu erfragen.

---

774. (5 f) 4000 fl. werden auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Uebr.

Gestorbene.

Herr Friedrich Kunz, Herzogl. Leuchtenb. Kammerdiener, 66 J. a. — Frau Aloisia König, kgl. Sekretärsgattin, 54 J. a. — Joh. Beuing, Milchmann, 44 J. a. — Josepha Huber, Schuhmacherswittwe, 84 J. a. — Franz X. Körner, Kanzelistenssohn von Augsburg, 23 J. a. — Simon Maier, Bierwirthssohn, 25 J. a. — Anna Forstner, Polizeisoldatenstochter, 40 J. a.

Eigenthümer und Redakteur: Banoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Dienstag *Nro. 148.* 29. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Aus zuverläßiger Quelle können wir die Nachricht mittheilen, daß J. M. die Kaiserin Wittwe von Brasilien, Herzogin von Braganza nach einem vierwöchentlichen hiesigen Aufenthalte nach Schweden abreisen werden. Auswärtige Blätter haben die Nachricht gegeben, daß am 26. d. M. J. Maj. die Kaiserin Mutter von Oesterreich hier ankommen werden. Daß dieses eine unrichtige Angabe war, wissen wir alle nur zu gut; ob und wann die Kaiserin komme, ist allen denen, die sonst gut unterrichtet sind, vor der Hand noch unbekannt. — Am vorgestrigen Morgen (27. d. M.) war das Monument des seligen Vater Max, der vor 19 Jahren seinen biedern Bayern an diesem Monatstage die Constitution, eines der heiligsten Rechte aller Völker, verliehen hat, mit Blumenkränzen geschmückt. — Den dahier lebenden geprüften Rabinats-Candidaten ist es für die Folge erlaubt, um im Predigeramte sich perfektioniren zu können, in der Synagoge predigen zu dürfen. Ueber einen Umstand in diesem Betreffe möchten wir irgend eine Auskunft erhalten. Es verlautet nämlich, daß der hiesige Rabbiner jede Predigt, bevor er sie hält, der Administration zur Prüfung vorlegen müßte? Auf welchem Grund ein solches Censuramt beruht, ist uns nicht begreiflich. — Vor ungefähr 10 Tagen und dann wieder einige Tage später, wurde in der goldenen Ente im Garten-Salon eingebrochen und mehrere Gegenstände, Pfeifen ꝛc. entwendet. Am letzten Samstag Nachts, ein wenig vor Mitternacht, wurde der Dieb durch den Wirth und seine Leute entdeckt, festgehalten und der Gendarmerie übergeben. Es ist ein durch frühere Diebstähle berüchtigtes Individuum. — Am Samstag Mittag nach 12 Uhr traf die Taglöhnersfrau Maria Angermaier von hier, während sie in der Herzogspitalgasse Holz machte, der Schlag, und war auf der Stelle todt.

☞ Alle Freunde der schönen Natur machen wir auf den romantisch gelegenen »Maxhof« nächst Fürstenried aufmerksam. Dieses schöne Gut hat unter der gegenwärtigen guten Wirthschaft ungemein gewonnen; man findet dort treffliche und freundliche Bedienung und besonders löblich ist auf diesem Platze die große Reinlichkeit, welche allenthalben bemerkt wird. Dieser schöne

Vorzug läßt besonders auf eine gute und tüchtige Hausfrau schließen. — Die Reinlichkeit in einem Gasthause fällt dahier um so mehr auf, da sie so selten ist.

Philharmonischer Verein.

Nach einer Pause von mehreren Wochen fand am 27. Mai die 13te Produktion des Philharmonischen Vereins statt, welche der zahlreichen Versammlung eine genußvolle Stunde gewährte.

Ein Divertissement für zwei Horn von Kalliwoda gab den Herren Theodor und Eduard Moralt Gelegenheit, rühmliche Beweise ihres Strebens und Fortschreitens abzulegen und in dem erhaltenen Beifall die gebührende Anerkennung zu finden.

Die beiden Gesangsparthien, eine Cavatina von Mercadante, dann der Spielmann und die Wirthin von Proch wurden von Fräulein Bauer mit vorzüglicher Reinheit und angenehmem Organ vorgetragen. Es verbleibt für den theilnehmenden Kunstfreund eine stets angenehme Erscheinung, von dem Heranreifen und Gedeihen jugendlicher Talente Augen- und Ohrenzeuge zu seyn.

Variationen fürs Pianoforte von Chopin nach ganz gewöhnlichem Zuschnitt wollten nicht recht ansprechen; gleichwohl wurde dem Verdienste der Fräulein Vogel als gewandten Klavierspielerin und empfehlenswerthen Lehrerin der schuldige Tribut gezollt.

Schulaufgaben.

Daß man den Kindern in den niedern Elementarschulen Rechnungsthema, die sich in Millionen verlaufen, aufbürdet, ohne daß solche erst in den nöthigsten kleinen Aufgaben hinreichende und gründliche Kenntnisse gewinnen; muß wohl als nutzlos und belästigend beklagt werden. — Während sie sich mit einer in ihrem bürgerlichen Leben (zu welchem doch die meisten dieser Schüler bestimmt sind) nie vorkommenden Nummernzahl die Köpfe zerbrechen oder verwirren, lernen wenige dieser Schüler tagtäglich vorkommende Rechnungs-Exempel entziffern. — Z. B. Wenn das Pfund Fleisch 9½ kr. kostet, was die Ausgabe von 13¼ Pfund beträgt? — Oder, wenn man für 8 kr. 15 Stück Eier bekömmt, wie viel Eier man für 27 kr fordern darf? — Derlei Rechnungen wären den Kindern nützlicher, als chaotische Zifferbilder, die sie nie anwenden können.

Bockuren.

Neulich habe ich sechs Mirakula erzählt, so geschehen sind durch den Gebrauch von Bock. Hier folgen noch einige — als: 1. Ein Dichter, dem seine Fantasie ganz eingetrocknet war, ging zur bekannten Bockquelle, trank viel Bock, ging nach Haus und schrieb, ohne nur auszusetzen, drei ganz neue — Morithaten. — 2. Einem jungen Mann, der dem Mystizismus sehr ergeben war, wurde gerathen, Bock zu trinken und er trank — seit dieser Zeit ist er nicht mehr dem Mysticismus, sondern dem Bock ergeben. — 3. Zwanzig abscheuliche Hagestolze tranken bedeutend viel Bock, ihre Seele wurde schon beim achten Glas so warm, daß sie feierlich gelobten, so bald als möglich zu heirathen. — 4. Ein höchst ein-

gebildeter Laffe nahm viel Bock zu sich — schon nach einigen Maaßen von dieser Feuchtigkeit ward er so hergestellt, daß er sich gar nichts mehr einbilden konnte. — 5. Einem bekannten wohlethuenden Herrn, 45 Jahre alt, war noch nie etwas eingefallen — er trank ein Glas Bock und schon fiel ihm ein — ein zweites Glas zu trinken. — 6. Drei sonst als einfältig bekannte comis voyageurs saßen beim Bocke und machten zusammen zwei Witze. — 7. Ein Viehhändler trank so lange Bock fort, bis er ein Philosoph wurde. — 8. Ein hartherziger Mann, den noch nie etwas rührte, wurde nach 10 Glas Bock sichtlich ergriffen. — Ich will nun diese Mirakula beschließen, denn ich muß zum — Bock!

Raritäten.

Der Direktor eines Vorstadttheaters hat sich entschlossen, um unpartheiische Rezensionen zu fördern, eine Theaterzeitung herauszugeben. Der Herr Direktor lernt bereits lesen und schreiben. — Das bisher als Börsenplatz verwendete Ecke der Landschaftsgasse soll den hiesigen Spekulanten, Großhändlern und Pfandzettel-Negocianten wegen seiner Enge und der Passage von nicht Börsenfähigen als ungeeignet erklärt und dafür der große freie Platz am Knorrschen Keller gewählt worden seyn.

Curiosum.

Als ein Muster der Orthographie oder Rechtschreibung in der k. b. Haupt- und Residenzstadt München, in der Mitte des 19. Jahrhunderts, dient anliegende **lithographirte** Speise-Anzeige, nemlich stehet:
Roßbeff, anstatt Rostboeuf. — Beffsteck, anstatt Boeufsteak. — Raumsaus, anstatt Rahm-Sauce. — Befela mod, anstatt Boeuf à la mode. — Rehzähne, anstatt Reh-Ziemer. — Gebachen, anstatt gebacken. — Kardofel, anstatt Kartoffel. — Apelkuchen, anstatt Apfelkuchen.

Anzeigen.

827. (2 b) **Bürgerverein.**
Mittwoch den 30ten Mai:
Theatralische Unterhaltung.!
Anfang halb acht Uhr.

834. Unterhaltung.
Heute Dienstag und nächsten Freitag ist große Harmoniemusik im
Prater,
wozu ergebenst einladet
Gruber, Gastgeber.

835. Es werden Selterskrüge zu kaufen gesucht. D. Uebr.

836. Unterhaltung.
Heute Dienstag ist im
Buttermelchergarten
große Harmoniemusik, und Preisvertheilung des stattgehabten Kegelscheibens, bei ungünstiger Witterung im Saal.
Jos. Welker,
Gastgeber.

838. (2 a) In der Kur-Bade-Anstalt, Arcisstrasse Nro. 16 sind, um mehrseitig geäußertem Wunsche zu entsprechen, einige Zimmer in Bereitschaft, in welchen
Bäder à 18 kr.
genommen werden können, wozu sich ergebenst empfiehlt.
Dr. Walburger.

826. Der Unterzeichnete veranstaltet auf den 30. und 31. Mai ein Hochzeitschießen mit Bürschstutzen. Die Entfernung der Scheiben beträgt 110 Schritte. Die Besten sind 22 fl. und 12 Fahnen. Sämmtliches Forst- und Jagdpersonale, dann Bekannte werden hiezu eingeladen.

München den 26. Mai 1838.

Joseph Holzapfel,
k. Revierjäger.

833. Derjenige Herr, welcher am 20ten dieß Sonntag einen Hut aus Versehen im Bürgerverein vertauschte, wird ersucht, gegen Empfangnahme des Seinigen, dem Gesellschaftsdiener denselben zurückzustellen.

663. (2 a) Ein ganz gut erhaltenes Schachspiel von Elfenbein, sehr kunstvoll geschnitzten Figuren sammt ausgezeichnetem Spielbrett, ebenso geschmackals werthvoll bestehend, ist zu verkaufen und bei der Exped. dieser Blätter einzusehen.

828. Samstag den 26. früh 6 Uhr ging im Rosenthale ein junger, schwarzer, stockhäriger Pinscher verloren. Man bittet um Anzeige und Zurückstellung.

832. Ein älternloser guterzogener Knabe sucht eine Profession zu erlernen. Das Uebrige.

837. Ein Frauenzimmer, das in der Putzarbeit volle Fertigkeit hat, kann als Vorarbeiterin sogleich dauernde Beschäftigung finden. D. Ueb.

821. (2 b) Herrn- und Kinderhüte, aus Weiden geflochten, sind zu billigen Preisen zu haben beim Löwengarten vor dem Karlsthor.

806. (2b) Hausverkauf.

In Augsburg ist an einer sehr gangbaren Straße, nächst dem Holz- Heu- und Strohmarkte ein gut gebautes Haus mit der Einrichtung einer Wurstmacherei aus freier Hand zu verkaufen, oder auch gegen ein anderes Geschäft, am liebsten gegen eine Bierwirthschaft in München zu vertauschen. Gefällige Anträge mit C. G. bezeichnet besorgt die Expedition d. Bl.

769. (4b)

Bekanntmachung.

Die beiden Keller in dem Tabak-Regie-Gebäude, Theatiner-Schwabinger-Gasse Nr. 19 und in dem Mädchen-Schulgebäude Löwengrube Nr. 19 sind zu verpachten und es können sich Pachtliebhaber wegen Abschluß der Pacht täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr beim unterfertigten Amte melden.

München den 17. Mai 1838.

Kgl Bayr. Stadtrentamt München.
Schanzenbach.

Schrannen-Anzeige vom 26. Mai 1838.

	höchster	mittlerer	niedrigster Durchschnittspreis.	
Weizen	13 fl. 25 kr.	12 fl. 59 kr.	12 fl. 31 kr.	gef. um — fl. 13 kr.
Korn	7 fl. 59 kr.	7 fl. 46 kr.	7 fl. 32 kr.	gest. am — fl. — kr.
Gerste	10 fl. 9 kr.	9 fl. 35 kr.	9 fl. 21 kr.	gef. um — fl. 12 kr.
Haber	5 fl. 57 kr.	5 fl. 43 kr.	5 fl. 28 kr.	gest. um — fl. 2 kr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Dienstag	29	Theodosia M.	Christiana.	Kgl. Hofth.: Ludwig XI., Trauerspiel. Schwelger'sches Volkstheater: Die Scharfschnecker.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Mittwoch Nro. 149. 30. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

A Propos.

Den zahlreichen Freunden des Tagblattes macht man hiemit ergebenst zu wissen, daß dieses beliebte Localblatt vom 1. Juli angefangen in größerem Formate und mit neuen Lettern erscheinen wird.

Die Redaktion des Tagblattes ist durch die fortwährend steigende Theilnahme des hiesigen und auswärtigen Publikums und besonders durch die thätige Mitwirkung tüchtiger Männer zu der Hoffnung berechtiget, **es werde sich die Zahl der verehrlichen Abonnenten auch mit künftigem halben Jahre wieder vermehren.**

Von Seite der Redaktion werden gewiß keine Opfer und Mühen gescheut, um allen vernünftigen Anforderungen des Lesepublikums möglichst zu entsprechen.

Das Tagblatt ist durch seine Tendenz und seine ganze Bestimmung unentbehrlich geworden und darum ist es fast in jedem Hause zu treffen.

☞ Zu Anzeigen ist es das geeignetste Blatt, weil es in München am meisten verbreitet ist.

Hiesiges.

J. k. H. die Frau Herzogin Louise haben sich gestern Vormittags 9 Uhr mit Höchstihren erlauchten Kindern nach Possenhofen begeben, wohin auch J. Maj. die Königin von Sachsen kommen werden. — Se. Maj. der König selbst, dann J. Maj. die regierende Königin, J. M. die verwittwete Königin, Se. k. Hoh. der Kronprinz, Se. k. Hoh. der Prinz Karl und J. k. Hoh. die Frau Herzogin Louise haben an der Subscription auf die von Ulrich von Destouches nun in Bälde erscheinenden Erzählungen und Gedichte Theil zu nehmen geruht. Eine gewiß ehrenvolle Auszeichnung für diesen vaterländischen Dichter. Die k. Hofbuchhandlung so wie alle übrigen Buchhandlungen dahier nehmen noch fortwährend Subscription an. Die beiden Bände erscheinen zuverläßig bis zum Monat August. — Gestern Morgens zwischen 6 und 7 Uhr wurde ein männlicher Leichnam aus der Roßschwemme gezogen. Der fürchterlich entstellte, bereits in Fäulniß übergegangene Cadaver, ist der des unglücklichen seit dem Charsamstag vermißten Landkartenzeichners G. Der Unglückliche hinterläßt eine trostlose Frau

mit 3 Kindern. — Heute und auch nächsten Samstag Abends 7 Uhr werden die Herren Seitz wieder Vorstellungen ihres optisch mechanischen Welttheaters, mit ganz neuen sehr interessanten Vorstellungen geben, worüber der Anschlagzettel Näheres sagen wird, und wir machen vorläufig ein kunstliebendes Publikum aufmerksam. —

Am 29ten Mai fand in Erlangen eine Versammlung von Apothekern Statt, um über Pharmacapoe, Arznei-Taxe, Apotheker-Ordnung, über die in der allg. Zeitung 1837 in ihrer Schädlichkeit so treffend geschilderten Geheimmittel unserer Tage, über Beeinträchtigung der Apotheker durch Materialisten ꝛc. zu berathen. Möchten die Apotheker, so besorgt für ihre Interessen, doch auch dahin sich vereinigen, ihren Gehülfen das Verkaufen von Arzneimitteln = Geheimmitteln ohne ärztliche Verordnung, also bei unerkannten Krankheitsfällen diese drückende Beeinträchtigung der Rechte der Aerzte, diese für Kranke eben so verführerische als gefährliche Praxis ernstlich zu untersagen.

Versteigerung.

Man hat in Erfahrung gebracht, daß im Lokale des k. Kreis- u. Stadtgerichts dahier, zuweilen Versteigerungen gepfändeter Effekten abgehalten werden, ohne daß solche Auktionen vorher zur Kenntniß des Publikums gelangen, somit sich auch keine Käufer und folglich auch keine Concurrenz einfinden.

Es sind in solchen Fällen also nur einige Tändler ꝛc., die von einer solchen Versteigerung wissen und daher auch über den Erlös quasi zu bestimmen haben, anwesend; daher kömmts, daß solche Versteigerungen nicht selten zum größten Nachtheil für den Schuldner sowohl, als auch für den Creditor ausfallen, obgleich die gepfändeten Sachen vorher schon durch einen verpflichteten Schätzer gewerthet worden sind.

In Folge nicht genügender Bekanntmachungen wurden schon Effekten weit unter dem Schätzungswerthe verkauft, und es soll sogar schon einmal der Fall gewesen seyn, daß Gegenstände, welche über 30 fl. geschätzt waren, zu 4 fl. verkauft worden sehen. Einsender dieser Zeilen will es nicht untersuchen, ob Effekten so tale-quale, ohne Wissen und Willen des Gläubigers, unter dem Schätzungspreis veräussert werden sollen oder müssen! Denn, es ist doch allgemein üblich, daß der Erlös die Schätzungs-Summe übersteigen solle, und wofür lassen sich verpflichtete Schätzungsleute bezahlen?

Gegenwärtige Zeilen sagen übrigens keine Rüge über die sonst gerechten Maßregeln der Gerichte, sondern bloß eine wohlgemeinte Andeutung im Interesse der betreffenden Betheiligten, und da Versteigerungen im Allgemeinen öffentliche Handlungen sind, so glaubt man hierüber auch ein öffentliches Wort in gemessener Sprache sprechen zu dürfen. Oeffentliche Versteigerungen in Gerichtslokalen werden bekanntlich, wie jene in Pfandhäusern, ohnehin von Jedermann gerne oder zahlreich besucht, daher öffentliche Bekanntmachungen um so nothwendiger seyn dürften.

Rarität.

Bei dem feierlichen Empfange Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Rußland in Berlin, wo die allerhöchsten Herrschaften mit einem Tusch von 600 Musikern und Trommelschlägern, und mit einem Lebehoch aus 50000 Kehlen begrüßt wurden, ergab sich Folgendes: Ein Mensch von gutem Ansehen stahl einem Manne ein seidenes Sacktuch aus der Tasche, er ward dabei ertappt, und ein Gendarm war in der Nähe. Die Frechheit des Diebes nöthigte zu einer Visitation, das Corpus delictis ward gefunden. »Was mach' ich nun mit Ihm?« fragte der Gendarm. Wenn ich Ihn hier verhafte, so macht ihm das keine Schande, aber den Berlinern; geh' er, Schlingel, die Rache wird doch nicht ausbleiben. Blitzschnell verschwand dieser Gauner. Die Nebenstehenden lobten den Gensdarmen, und ich selbst gestehe Ihnen, daß ich wünschte, alle Polizeipersonen berücksichtigten so verständig Ort und Zeit. Es thut mir leid, daß ich den Namen des Gendarmen nicht erfahren konnte.

Marinirte Tutti Frutti.

Der Fürst Talleyrand, der sein ganzes Leben Kirche und Staaten täuschte, hat noch vor dem Tode seine früheren Meinungen vertauscht, und die hl. Sakramente ernsthaft genommen.

— Bei der Anwesenheit der allerdurchlauchtigsten Gäste in Kreuth dürfte es keine geringe eintragende Spekulation seyn, wenn man ein großes Lager daselbst aufschlagen würde, in dessen Reihen man die Audienzsuchenden und in minder eleganten Zelten die wahrscheinlich unzähligen Bittschriftpractikanten und Supplikanten aller Art unterbringen wollte.

— Damit bei der nächsten Vorstellung von der Oper »die Anglikaner und Puritaner« der Pulverrauch nicht so sehr das ganze Haus durchziehe, haben sich viele Logenbesitzer erboten, Moschus und chinesischen Rauch zu liefern, welche man in die Flinten mit hineinlade, wofür diesen Logenbesitzern »bei erhöhten Preisen« Rabat und »bei aufgehobenem Abonnement« ihr Abonnement gestattet werden soll. Wir dürfen also hoffen, daß gewisse Logen nächstens mehr frequentirt sind.

— Ein rezensirendes Subjekt, welches Theaterkritiken zu schreiben versteht, wie der Badergeselle das Trepaniren, schreibt nach einer zwanzigzeiligen, aus andern Journalen zusammengeklaubten Lobhudelei die Personen des Theaterzettels ab, und fügt hinzu: »Hier sind sie nach Verdienst genannt.« Der größte Künstler ist also der Erste auf dem Theaterzettel. O Kritik, jeder Müllereisel schreit sein Ya, wenn man ihm derlei Kost biethet.

— Manche Gebäude, noch mehr aber manche stattlich am Fenster und von Aussen her geschmückte Verkaufsgewölbe kommen mir vor, wie gefallsüchtige Buhlerinnen, bei denen ein schönes Kleid und ein modischer Kopfputz Alles ist, und die nicht sichtbare Bedeckung, noch mehr aber Geist und Gemüth ungebildet und verwahrloset sind. Zu was nützt Die äussere Pracht, wenn innen keine Eintheilung, keine Ordnung, keine Bequemlichkeit ist, und wo in niedrigen

Zwischengeschossen eine drückende, dem Menschenleben verderbliche Luft unterhalten wird, in der man frei zu athmen nicht vermag, wo, während an den Fenstern Vorrath und Luxus prangt, in den Schubladen Noth und Armseligkeit zu Hause ist.

831.

Erklärung.

In einigen hiesigen Blättern befinden sich Artikel, welche über meine Bühne auf eine eben so feindselige als unwahre Weise sprechen. Ich habe seit einer langen Reihe von Jahren die Triebfedern kennen gelernt, welche manche dieser schreiblustigen Herren leiten, ich habe mich auch nie um ihre Stylübungen bekümmert, und ganz besonders gleichgültig sind mir alle Kritiker über mein Theater geworden, seitdem ich Leute kennen gelernt habe, die sich Schriftsteller nennen laßen, und die sich mir anboten, gegen das Honorar von ein paar Maaß Bier ganz nach meinem Willen in öffentlichen Blättern Artikel zu liefern. So sind auch diese Zeilen nicht gegen jene gerichtet, welche jüngsthin meiner Bühne erwähnten, sondern ich glaubte sie der Achtung für das Publikum schuldig zu seyn. Man hat gerügt, daß noch kein neues Stück zur Aufführung gekommen sey. Ich habe für diesen Sommer mehrere neue Mitglieder engagirt, deren Fähigkeiten ich erst näher kennen lernen mußte, und ihnen mithin nicht den Erfolg eines neuen Stückes überlassen konnte. Ferner lag es nicht in meiner Schuld, daß die längst aus Wien verschriebenen neuen Lokalpossen und Zauberspiele nicht früher in meine Hände gelangten. Was den Vorwurf betrifft, als würde auf meiner Bühne Pöbelhaftes, Zotten und Unsittliches gesprochen, so ist derselbe geradezu als eine Lüge zu bezeichnen. Noch hat eine höhere Behörde hierin mir noch nie eine Rüge zukommen lassen, und wer meine Statuten kennt, weiß, daß ich bei unnachsichtlicher Strafe meinen Mitgliedern Alles strenge untersagt habe, was gegen Sittlichkeit und Anstand nur im Geringsten stoßen könnte. Es ist Lüge, daß der Besuch meines Theaters in diesem Sommer gesunken sey, im Gegentheil, die schätzbare Theilnahme des Publikums hat mich bis jetzt auf die erfreulichste Weise beglückt, und die Wiederholungen der im vorigen Jahre gegebenen Stücke wurden mit dem ehrendsten Beifalle aufgenommen.

Deßhalb will ich — verachtend alles muthwillige Geschreibsel — unaufhörlich bemüht seyn, die Gunst meines hochgeehrten Publikums zu verdienen, meine Mitglieder werden alle Kräfte aufbieten, mich hierin zu unterstützen, mehrere in Wien mit steigender Theilnahme gesehene Zauberopern werden unverzüglich in die Scene gesetzt, Scherz, Laune und Humor sollen fortwährend in erfreulicher Mannigfaltigkeit die Zuhörer ergötzen.

Joseph Schweiger,
Unternehmer des privilegirten Volkstheaters in der Vorstadt Au.

Anzeigen.

850. Ich gebe mir die Ehre die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich wieder mit einer großen Auswahl Damen- u. Herren-Strohhüte, wie auch für Mädchen und Knaben, aller Gattungen versehen bin, und zu den billigsten Preisen abgeben kann. Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich
M. Wagner, Karlsplatz Nro. 2 vor dem Karlsthor Rondell rechts.

Geistliche
Ordens-Trachten
beiderseitigen Geschlechtes.

In charakteristischen Gruppen dargestellt.

Herausgegeben
von
Joseph Wagner
in München.
Marsstrasse Nr. 14.

Geniale und doch äusserst genaue Auffassung, dann beinahe beispiellose Wohlfeilheit, insbesondere aber durchgängige Originalität werden dieses Unternehmen auszeichnen, bei welchem man sich zu schmeicheln wagt, es dürfte dasselbe das Interesse und die Theilnahme des katholischen Publikums in hohem Grade erregen.

Nur hinsichtlich bereits erloschener Orden, wie z. B. bei jenem der Väter des Todes, werden zu der Darstellung theilweise frühere Abbildungen unausweichlich benützt werden, sonst aber wird die Auffassung nach dem Leben und durchaus streng eigenthümlich vorgenommen werden.

Nach dem feststehenden Plane wird das Kunstwerk durch zwölf Lieferungen gebildet werden. Zu jeder einzelnen Lieferung gehören drei grosse sehr sauber und sorgfältig colorirte Blätter. Der Subscriptionspreis beträgt nur 1 fl. 12 kr. für jede Lieferung, einzelne Blätter kosten aber 36 kr. Die erste Lieferung enthält eine Abbildung Sr. Heiligkeit Papst Gregors XVI. im Festornate, dann Darstellungen der ehrwürdigen Väter Franziskaner und Benedictiner und ist die erste Lieferung bereits erschienen und versendet worden

Zum nöthigen Verständnisse des Ganzen wird endlich auch noch ein von Sachkundigen bearbeiteter Text erscheinen, welcher genauen Aufschluss über den Ursprung, die Geschichte und den Zweck jedes einzelnen Ordens etc. enthält. Es wird dieser Text zwei Heftchen füllen, welche zu möglichst billigen Preisen an die Titl. Herren Subscribenten abgelassen werden sollen.

☞ Auf dieses Werk nimmt die Expedition des Münchner Tagblattes Bestellungen an.

---

847. **Versteigerung.**

Donnerstag den 31. Mai und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr werden im Wimmers'schen Hause am Isarthor Nro. 42 im Laden, der sämmtliche Vorrath von Handelswaaren, hauptsächlich mehrere Sorten Rauchtabak, mehrere Waagen nebst Gewichten, eine große Oelküste und die vollständige Ladeneinrichtung mit Glaskästen, verschiedene Meubeln und andere Hauseinrichtungen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu man Käufer höflichst einladet.

Optisch-mechanisches Welttheater.

Heute Abend ist Vorstellung mit ganz neuen sehr interessanten Veränderungen.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Seitz & Söhne.

---

794. (2b) Gegen billiges Honorar wird gründlicher Unterricht in der französischen Sprache ertheilt. D. Red.

841. **Oeffentliche Bekanntmachung.**

(Die Wahl der Mitglieder des Verwaltungsausschusses für den Unterstützungsverein von Oberbayern betr.)

Die von dem provisorischen Ausschusse berathenen und der allerhöchsten Stelle vorgelegten Statuten sind von Seiner Majestät dem Könige allerhöchst genehmigt worden, wornach in Folge höchster Entschließung der kgl. Regierung von Oberbayern vom 19. Mai 1838 Nr. 13585, der bisher unter dem Namen »Ludwigsverein« unter der Benennung »Unterstützungsverein für Oberbayern« in das Leben tritt.

Die allerhöchst genehmigten Statuten werden bereits gedruckt, und können in einigen Tagen in der Expedition des bayerischen Volksfreundes gegen die mäßige Gebühr von 6 kr. das Exemplar abgelangt werden. Der Erlös von diesen Statuten wird nach Abzug der Druckkosten wieder zum Besten des Vereines verwendet.

Nach §. 11 soll nun vor allem zur Wahl der 9 Mitglieder des Verwaltungsausschußes geschritten werden, wornach der bisherige provisorische Ausschuß seine Funktion schließt.

Zu diesem Behufe werden nun alle wirklichen Mitglieder, wie sie im §. 7 litt. a et b der Statuten bezeichnet sind, ersucht,

a) das in der Exped. des bay. Volksfreundes aufliegende Generalverzeichniß der wirklichen Vereinsmitglieder einzusehen, und hierauf

b) auf ein bestimmtes Blatt Papier 9 Individuen als Mitglieder des Verwaltungsausschusses zu bezeichnen, diesen Wahlzettel mit dem Datum und ihrer Namensunterschrift zu versehen, und längstens bis zum Schlusse des Monats Juni verschlossen unter der Aufschrift »an den Unterstützungsverein von Oberbayern« bei der k. Polizeidirektion, oder in der Exped. des bay. Volksfreundes, abzugeben. Auswärtige Mitglieder belieben ihre Wahlzettel portofrei einzusenden.

Nach diesem Termine einlaufende Wahlzettel können nicht mehr berücksichtiget werden.

Gleich mit Anfang des Monats Juli wird der provisorische Ausschuß zur Eröffnung der vorgelegten Wahlzettel zusammentreten und die Resultate der Wahl den Gewählten bekannt geben.

Die 9 Mitglieder des Verwaltungsausschusses werden sofort ungesäumt unter sich zur Wahl des Vorstandes, Sekretärs, Cassiers und Controlleurs schreiten.

Hierauf wird das Gesammtresultat öffentlich durch den Druck bekannt gemacht werden und der Verwaltungsausschuß seine Funktion und sein Wirken beginnen.

München den 25. Mai 1838.

Der provisorische Ausschuß des Unterstützungsvereines für Oberbayern.

v. Menz, z. Z. provisorischer Vorstand.

---

830. Der Unterzeichnete ist, um seinen Erfahrungen, welche er sich in einer vieljährigen Praxis erworben hat, noch da und dort eine nutzbare Anwendung zu verschaffen, erbötig, Jedermann in seiner Wohnung (Althammereck Nro. 18 über 1 Stiege) täglich von 11 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 3 Uhr Nachmittags ärztlichen Rath zu ertheilen.

Dr. Joseph Gierlinger,
kgl. q. Landgerichtsphysikus,
vormals zu Kellheim

849. (2 a) **Einspännige Reisechaise.**

Es wird eine noch gutconditionirte Reisechaise zu kaufen gesucht. Das Uebrige bei der Expedition dieser Blätter zu erfragen.

824. (2 b) Ein freundliches Zimmer, bestens meublirt, ist sammt guter Bedienung für 4 fl 30 kr. monatlich zu vermiethen. Fürstenfeldergasse Nro. 1302.

718. (8 e) Eine Wohnung mit Stallung nebst zwei Tagwerk guter Wiesgründe ist auf Michaeli zu verstiften. Das Nähere in der Sonnenstraße Nro. 9 zu erfragen.

822. (4b) **Lokaleröffnung.**

Bernhard Neubauer,

Fabrikant

elastischer, dann luft- und wasserdichter Produkte

von

Gummi-elasticum,

bringt hiemit zur ergebenen Anzeige, daß er seinen Laden vis à vis der neuen Post im Hause des Perusawirths eröffnet hat und empfiehlt folgende Gegenstände zur gütigen Abnahme:

Elastische Waaren:

Hosenträger jeder Art und Façon, die sich nie verziehen und eben deßwegen sehr dauerhaft sind, Hosenstege, Suspensorien, Bandagen, Fondanellbinden ꝛc.

Für Damen:

Armbracelets, Handschuhhalter in Wolle zu 12 kr. das Paar, in Seide weiß und couleurt, ferner solche mit Atlas Manchettes, Kniebänder mit und ohne Schloß, Achselbänder an Schnürleib, Schnürriemen ꝛc.

Für Kinder.

Hosenträger, Strumpfbänder, die blos über den Fuß gezogen werden, Knabengürtel, welche die sonst ledernen sowohl an Geschmack als an Dauer übertreffen, Springbälle, Ballons ꝛc.

Luftdichte Gegenstände.

Sitzkissen, mit und ohne Oeffnung, Kopfkissen, Halskissen, Schwimmgürtel. Diese Gegenstände sind besonders angenehm zum Reisen, weichen jedem Druck und können nach eignem Gefallen und Bedarf mit Luft gefüllt oder wieder entleert werden.

Wasserdichte Gegenstände und solche aus reinem Gummi-elasticum.

Klistirschläuche, sich selbst zu klistiren, Urinbehälter bester Construktion, Brusthütchen für Ammen, Schürzen für nährende Mütter, Gummiplatten für Chemiker, Gummifaden, endlich die beliebte

Auflösung aus amerikanischem Caoutchouc

zum Wasserdichtmachen der Stiefel, Reisekoffer ꝛc.

Alle Artikel zu beschreiben, wäre zu weitläufig. Ich lade daher den hohen Adel und das verehrungswürdige Publikum zum Besuche ergebenst ein, indem ich für die Dauer meiner Fabrikate bürgen kann, und füge nur noch bei, daß ich auch Reparatur jeder Art an solchen Gegenständen vornehme, sowie auch elastische Bänder ellenweise verkaufe um solche selbst zu beliebigen Zwecken verarbeiten zu können.

---

663. (2 b) Ein ganz gut erhaltenes Schachspiel von Elfenbein, sehr kunstvoll geschnitzten Figuren sammt ausgezeichnetem Spielbrett, ebenso geschmackals werthvoll bestehend, ist zu verkaufen und bei der Exped. dieser Blätter einzusehen.

(3b) In der Residenzstraße Nr. 20 ist zum künftigen Ziel Michaelis eine kleine Wohnung mit 3 heizbaren Zimmern im dritten Stock zu vermiethen. D. Ueb.

760. (6 f)

Zwei meublirte Zimmer

sind vom 1. Juni an zu vermiethen. Max-Josephs-Platz Nro. 11 über 3 Stiegen.

848. 22466.

Bekanntmachung.

Dienstag den 5 Juni l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr wird der gesammte Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Hofglaser Kircherschen Ehegatten in der Löwengrube Nr. 2311 gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Derselbe besteht aus hübscher Hauseinrichtung mit bedeutenden Küchengeräthen von Kupfer, Zinn ꝛc., dann aus Kleidungsstücken, Wäsche, Pretiosen, vorzüglicher Gemälden und Alabastergegenständen.

Letztere werden nach der Mobiliarschaft versteigert, und können während der erstern Versteigerung besichtigt werden.

Die Pretiosen werden zwischen 11 und 12 Uhr losgeschlagen.

Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen.

München den 28. Mai 1838.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Gr. Lerchenfeld, Direktor.

Pichlmayr.

---

829 Ein schönes Gedicht.

Zorn, Zank, Zwietracht, zerren,
Zähe, Zauber, zagen, zischen,
Zunft, Zweifel, zechen, zürnen,
Zwitter, zwacken, zahlen, zwingen,
Bringt nicht jed's aus diesen Dingen
Für den Menschen vielfach Weh?
Wo solche Uebel sich entfalten,
Oft mehrere in Eins gestalten,
Und dennoch heißts es bleibt beim Alten!
Dann erst Jammer, Ach und Weh.

---

842. Eine kinderlose Familie sucht in der Nähe des Odeonplatzes bis Michaelis eine Wohnung von 2 geräumigen Zimmern, Alkoven, Magdkammer, Küche ꝛc. zu miethen. Das Uebrige zu ebener Erde.

852.

RESOURCE.

Der eigens für die Gesellschaft abgetheilte Gartenplatz im Paradiesgarten ist nun zweckmäßig zum täglichen Besuche hergerichtet.

Heute Mittwoch den 30ten beginnt die erste

musikalische Abendunterhaltung

daselbst, und wird jeden Mittwoch u. Samstag für diesen Sommer fortgesetzt.

Am Mittwoch den 6 Juni ist allda auch Tanzunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Dieß den verehrlichen Mitgliedern zur Wissenschaft.

Der
Verwaltungs-Ausschuß.

---

811. (2 b) Indem ich mir erlaube einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß in meinem Laden (Promenadeplatz Nr. 6) täglich von Mittags 12 Uhr an verschiedene Sorten Gefrornes in Portionen zu haben sind, empfehle ich dieselben auch zugleich für Tafeln, Soirees, Bällen ꝛc. und werde stets bemüht sein, sowohl durch Güte des Geschmacks als Eleganz der neuesten Formen jeden Anforderungen bestmöglichst zu entsprechen.

Joseph Teichlein, Conditor.

---

695. (8 g) Zwei große Wohnungen sind sogleich monatlich oder halbjährig zu beziehen, und das Nähere Neuhausergasse Nr. 8 zu erfragen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Mittwoch	30	Felix P.	Wigand	Vorstellung im optisch-mechanischen Welttheater. Schweiger'sches Volkstheater: Der Barometermacher.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Donnerstag Nro. 150. 31. Mai 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Der Eisenbahnaufseher Daffertshofer, welcher beim Eisenbahnbaue in Oiching stationirt war, ging am letzten Sonntag mit mehreren seiner Kameraden nach Dachau, von wo dieselben am Abend wieder zurückkehrten. Daffertshofer ging von da wohl auch mit seinen Bekannten wieder weg, blieb aber unterwegs in einem Dorfwirthshause zurück, obwohl von denselben aufgefordert, mit fortzugehen, folgte er erst in der späten Nacht. Er kam jedoch nicht weit und man fand ihn am andern Morgen in der Nähe des Dorfes todt, ob durch Meuchelmord oder durch Unglück, ist zur Zeit unbekannt. — Das durch den Stadtbaurath Herrn Muffat aus Mineralkitt (mastic mineral bitumineux) bereitete Pflastermaterial, womit Herr Kaufmann Knorr das Trottoir seines Hauses in der Kaufingerstraße belegen ließ, hat sich als so trefflich bewährt, daß Herr Knorr entschlossen ist, nunmehr auch das Trottoir an seinem Bräuhause in der Briennerstraße mit obigem Materiale pflastern zu lassen. Es ist nur zu wünschen, daß nach und nach alle Trottoirs auf diese Weise hergestellt würden, da der genannte Herr Baurath Muffat den allenfallsigen Anforderungen der Hauseigenthümer gewiß gerne entgegenkommen wird. Dieses Pflaster ist auch in offenen und geschlossenen Gängen, in Küchen, Hausfluren und überhaupt da anwendbar, wo Ziegel, Kellheimer- und andere Steinplatten gebraucht werden. Wie schön wäre es nicht, wenn z. B. der Boden in den Arkaden des Hofgartens damit belegt würde. — Se. M. der König hat geruht, dem Akademiker Professor Steinheil, Fonds anweisen zu lassen, um Versuche über Benützung der Eisenbahnen als Leitung für galvanische Telegraphen an der Ludwigs-Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth anzustellen. Wie man hört, hat sich Professor Steinheil bereits mit dem Direktorium des Bahncomités ins Benehmen gesetzt und wird nächstens zur Ausführung dieses allerhöchsten Auftrages eine Reise nach Nürnberg antreten. Es gereicht Allen, welchen die industriellen Fortschritte des Vaterlandes am Herzen liegen, zur Freude, eine so hochwichtige Frage, deren Lösung zu unserer Aufgabe geworden zu seyn scheint, ihrer definitiven Entscheidung näher geführt zu sehen. — J. M. die verwittwete Kaiserin von Brasilien, Herzogin von Braganza, begeben sich in Zeit von drei

Wochen nach Stockholm zu Höchstihrer durchlauchtigsten Schwester, der Frau Kronprinzessin von Schweden und werden bis Ende August wieder hier eintreffen. Man schmeichelt sich, daß Höchstdieselben fortwährend hier verbleiben werden. — Gestern Nachmittags wurde die verstorbene Pfarrersgattin Alt im Ansbachischen, Tochter des Oberkonsistorial-Präsidenten Herrn v. Roth, auf unserm hiesigen Gottesacker feierlichst zur Erde bestattet. Die Verblichene hat sich ihren frühen Tod sicherlich durch ihre tiefe Trauer (weinen, beten und fasten) über den Verlust ihres Gatten herbeigezogen. Ein frommer Mann äußerte sich bei dieser Gelegenheit: «Ach sie war fromm und gut, und lebte nur als Vorbereitung, um würdig einzugehen in das Reich der Heiligkeit und des Friedens.« — Vorgestern kam der renomirt reiche, englische Partikulier Lord Dubourg, welcher einige Wochen sich hier aufhalten wird, dahier an, und nahm sein Absteigquartier im goldenen Hirsch (Havard). — Auf die im Tagblatte Nr. 148. vom 29. Mai gestellte Frage, ob es wahr sey, daß der hiesige Herr Rabbiner Aub seine Predigten, bevor er sie hält, der Administration vorlegen müsse, können wir mit Bestimmtheit erklären, daß dieses der Fall nur einmal war, in der Folge aber nicht mehr geschehen soll. — Im Buttermelchergarten hatte vorgestern Abends große türkische Musik nebst der Preisevertheilung eines großen Kegelscheibens statt. Dieses Scheiben dauerte 14 Tage und es wurden von 35 Theilnehmern eine Summe von 1300 fl. eingelegt. Es waren sieben Preise festgesetzt und theilten sich diese unter nur 3 Preiseträger. Ein hiesiger Garkoch trug von diesen Preisen allein 5 davon, was von den zahlreichen Gästen mit Acclamation aufgenommen wurde. Die Preise bestanden aus schönen Schawlfahnen mit Geld von 15 bis 1 Gulden.

Raritäten.

Ein Vogl empfiehlt seine Federn und Pflaumen! — Im Schrammergäßchen ist ein Aushängschild: N. N., bürgerlicher Mürbs- und Römisch Brod-Bäcker. — Am Dultplatze ist an einem Hause an der Allee ein schwarzes Täfelchen mit folgenden Worten: »Die Entleerung der natürlichen Bedürfnisse sind verboten.« Das wäre ein grausames Verbot!

Auswärtiges.

Der Blumenhandel Londons setzt jährlich ein Capital von 5 bis 5½ Millionen Gulden um; jener von Paris nur 3 Millionen Franken. Mehrere Gärtner in Paris sind — Millionäre. Eine Nachahmung für Neuathen. — In Zurawnicki bei Lemberg in Gallizien frabrizirt Herr Adam Kasperowsky bereits seit 15ten Oktober v. J. vorzüglichen Zucker, das Pfund zu 1¼, sage mit Worten: Ein und ein Viertels Kreuzer. Ueberall, in Frankreich, Würtemberg, Baden ꝛc. wird billiger Runkelrübenzucker produzirt, nur in Bayern noch nicht. Muß denn in jeder Beziehung und in Allem das Ausland voran seyn? Damit ja alles Geld in fremde Hände komm!

865.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 2. Juni:

Theatralische Unterhaltung.

Anfang präcis halb 7 Uhr.

---

663 (2a) Ein ganz gut erhaltenes Schachspiel von Elfenbein, sehr kunstvoll geschnitzten Figuren, sammt ausgezeichnetem Spielbrett, ebenfalls Elfenbein und mit schwarzem Ebenholz eingelegten Feldern, eben so geschmack- als werthvoll bestehend, und für hohe Herrschaften vorzüglich geeignet, ist billig zu verkaufen und bei der Expedition dieser Blätter einzusehen.

---

860. (2a) Ein gelber Diamant von der Größe einer kleinen Erbse, (Tafelstein) ging am 29. Mai Abends zwischen 7 und 8 Uhr verloren. Der ehrliche Finder wolle ihn gegen angemessene Erkenntlichkeit in der Weinstraße Nr. 3 über 2 Stiegen abgeben.

---

857. (2a) Es wird eine Wohnung von 8 bis 10 Zimmern in der Nähe des Dultplatzes gesucht. Zwei kleinere Wohnungen in einem und demselben Hause würden auch annehmbar sein, und am liebsten, wenn man 3 bis 4 Zimmer zu ebner Erde und ein Gärtchen dazu erhalten könnte. Das Uebrige.

---

843. Die allerhöchst genehmigten Statuten des unter dem Namen Ludwigs-Verein entstandenen Unterstützungs-Verein für Oberbayern sind bereits im Druck erschienen und werden in der Expedition des b. Volksfreundes das Exemplar um 6 kr. ausgegeben.

Nro. 139 (vom 20. Mai) dieser Blätter wird zu kaufen gesucht. D. Ueb.

---

867. Ein weißes Taschentuch mit gestickter 7zackiger Krone und einem Buchstaben wurde gefunden. D. Uebr.

---

862. Von dem, für Piano-Forte von Herrn Streck arrangirten Pot pourri, Walpurgis Nacht aus der Oper, die Hugenotten, sind noch fortwährend Exemplare zu 1 fl 24 kr. in der Musikalienhandlung bei Herrn Falter und Sohn, so wie Eibl vorräthig. —

---

851. Ein Mädchen, welches schon 7 Jahre als Ladnerin diente, und sich über Treue und Geschicklichkeit bestens ausweisen kann, sucht hier oder auswärtig in einer Spezerei- oder Schnittwaarenhandlung, sogleich oder auf das Ziel Jakobi einzutreten. Zu erfragen Kaufingerstraße Nro. 19 zu ebner Erde.

---

853. Ein Mädchen welches mit Kindern gut umzugehen versteht und die besten Zeugniße aufweisen kann, und überdieß von ihrer jetzigen Dienstherrschaft empfohlen werden kann, sucht als Kindsmädchen, wenn auch bei ganz kleinen Kindern, einen Platz. D. Ueb.

---

864. Eibisch-Lederzucker ist in der Konditorei in der Ludwigsstraße ganz frisch, Pfund- und Lothweise zu haben.

---

863. Es ist ein neu hergerichteter, zur Hälfte angebauter Garten mit einer Wohnung zu verstiften, noch lieber gegen billige Bedingnisse zu verkaufen. Das Uebrige in der Theresienstraße Nro. 1 zu ebner Erde von 7 bis 9 Uhr Morgens und von 12 bis 2 Uhr Mittags zu erfragen.

---

859. Es wird ein gut erhaltenes Clavier mit 6 Oktaven billig zu kaufen gesucht Das Uebrige.

---

858. (2a) Es sind 200 fl. gegen 5 pCt. auf sichere Hypothek abzulösen. D. Uebr.

---

861. Ein armer Student verlor den 29. Mai im englischen Garten ein Federmesser: man bittet dasselbe in der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

---

898. Morgen Freitag den 1. Juni werden auf dem Fischmarkt von den hiesigen Stadtfischern mehrere große Waller ausgehauen, das Pfund zu 36 kr.

845. (3 a) Am Dultplatze Nr. 7 ebener Erde sind sehr gute Pianos zu vermiethen.

844. In der Drechslerwerkstätte des Joh. Gmähle (Theatiner-Schwabingerstraße) sind mehrere fertige Kegelspiele und schöne Kugeln von Lignum sanctum um billigen Preis zu haben.

846. Ein wissenschaftlich gebildeter, in allen Administrativ- und Finanzgegenständen routinirter junger Mann, verheirathet und mit kleiner Familie versehen, sucht für seine freien Nachmittagsstunden dauernde Beschäftigung als Haussekretär oder Rechnungsrevisor gegen billige Remuneration, allenfalls auch gegen freie Wohnung dahier. D. Uebr.

356. **Offert.**

An der Fabrikation eines höchst nützlichen und unentbehrlichen Gegenstandes, der auch keiner Concurrenz unterliegt, wird ein Theilnehmer gesucht, der 400 fl. beibringen kann; 15 pCt. Nutzen bezieht ein solcher Theilnehmer voraus.

854. Es sind drei Wohnungen zu vermiethen: zu 5 Zimmern um 100 fl., zu 4 Zimmern um 54 fl. und zu 2 Zimmern um 36 fl., bei jeder Küche, Keller, Holzlege Nro. 35 in der Türkenstraße.

814. (3 b)

In der Burggasse Nro. 14

über 2 Stiegen vornheraus ist ein schönes gut meublirtes Zimmer um 7 oder 8 fl. sogleich und bis 1. Juni zu vermiethen.

771. (3 c) Im Hause Nro. 10 in der Sonnenstraße sind die Wohnungen über eine und zwei Stiegen rechts mit 4 heitzbaren Zimmern, Garderobe, Magdkammer, Keller- und Speichertheil, Holzlege, Wasch- und Manggelegenheit auf Ziel Michaelis zu verstiften.

695. (8b) Zwei große Wohnungen sind sogleich monatlich oder halbjährig zu beziehen, und das Nähere Neuhausergasse Nr. 8 zu erfragen.

718. (8 f) Eine Wohnung mit Stallung nebst zwei Tagwerk guter Wiesgründe ist auf Michaeli zu verstiften. Das Nähere in der Sonnenstraße Nro. 9 zu erfragen.

849. (2 b) **Einspännige Reisechaise.**

Es wird eine noch gutconditionirte Reisechaise zu kaufen gesucht. Das Uebrige bei der Expedition dieser Blätter zu erfragen.

Zimmervermiethung.

In der Residenzstraße Nr. 7 über 1 Stiege ist ein schönes, meublirtes, heitzbares und mit eigenem Eingange versehenes Zimmer von einem soliden Herrn um monatliche 11 fl. bis Ende Juni zu beziehen.

837. In der Marstraße Nro. 5 zu ebener Erde ist ein schönes, großes Zimmer mit Alkoven und eigenem Eingange und ohne Meubles sogleich zu vermiethen, dabei kann auch die Benützung eines Claviers gestattet werden und das Nähere daselbst zu erfragen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Donnerstag	31	Petronella.	Petronella.	Kgl. Hofth. Die Anglikaner und Puritaner. Schweiger'sches Volkstheater: Hedwig, die Banditenbraut. hierauf: Er spielt Alles.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Freitag Nro. 151. 1. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Erklärung

über den Artikel im Tagblatt Nro. 144, Oelfabrikation in München betreffend.

Dem ehrenwerthen Referenten, der über obiges Thema, Tagblatt Nr. 147 meinen Zweifel und Warnung für zu großartige Einrichtungen von Oelmühlen nicht theilen kann, will ich nur bemerken, daß es mir nie in den Sinn kam, den Fortschritten der Industrie hemmend in den Weg zu treten, eben so wenig ich für den Absatz des Oeles besorgt seyn würde; ich habe meinen Zweifel nur lediglich dahin ausgesprochen, ob unsere bestehenden Oelmühlen, die in der Nähe von München 12,000, die Landmühlen von Oberbayern 8000 Schäffel, in Summe 20,000 Schäffel Oelsamen verarbeiten können, da in ganz Oberbayern bisher nur 4000 Schäffel Oelsamen geärntet wurden, sohin glaube ich, mit meiner Warnung für zu großartige Einrichtung von Oelmühlen nicht am unrechten Orte zu seyn. — Ich habe mit einem hiesigen erfahrnen Oelfabrikanten gesprochen, der mir versichert, daß er im vorigen Jahre über tausend Schäffel Leinsamen aus Oesterreich (Innviertl) bezogen habe, und in diesem Jahre ein gleiches Quantum aus dem bayerischen Wald, einer Entfernung von 60 bis 70 Stunden. Er betheuert mir, daß er seine Rechnung dabei nicht gefunden und in Zukunft sein Werk lieber feiern lasse, als aus solcher Entfernung Oelsamen zu beziehen: er erklärt mir ferner, wenn für Anbau der Oelsämereien nichts geschehe, die bestehenden Oelmühlen im ganzen Jahre kaum sechs Monate regelmäßig beschäftigt würden. Durch diese Erläuterung und Thatsache möchte meine gutgemeinte Absicht im Tagblatt Nr. 144 gerechtfertigt seyn. Von Herzen wünschte ich, daß die Worte des ehrenwerthen Referenten von den Herrn Landwirthen beherzigt würden. Er sagt, daß bei einer geregelten landwirthschaftlichen Industrie die Schafzucht, die Reps- und Leinsamärnte die Steuern, Interessen und das Gesindelohn erübrigen müssen. Zu wünschen wäre daher, daß das hohe General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins diesem wichtigen Zweig der Oelgewächse besonders seine Aufmerksamkeit schenken würde und durch Preise und öffentliche Belobung zu befördern suchte.

Baut an, ihr Landwirthe! erzeugt rohe Produkte, die Gewerbe werden euern rohen Produkten tausendfältige schöne Gestalten und vielfachen Werth geben, der Handel wird die Produkte des Ackerbaues und des Gewerbsfleißes

übernehmen und nach allen Gegenden verschleißen, und so reiche eines dem andern brüderlich die Hand, und die Industrie wird und muß in Bayern blühen.

Ein Freund der Industrie.

Theatralisches.

Seit einigen Tagen ist Mad. Christiany, Sängerin aus Hamburg, da hier, um auf dem hiesigen Hoftheater zu gastiren. Ihr Name ist besonders durch die vielen Federkämpfe norddeutscher Blätter mit ihrem Gemahle (einem zweiten Birch) bekannt, — vorzüglich durch die Witze des „Argus". (Möge sie sich vor den Argusaugen der Münchner Humoristen hüten!) — Mad. Schön (Deisenrieder) geht demnächst mit ihrem Gemahle (einem nicht schreibenden Birch) nach Petersburg. Die Glut ihres Spieles wird den kalten Russen sehr warm machen. — Herr Lang macht in Zürch so Furore, daß alle Bewohner der Alpen enthusiasmirt wurden. Dem großen Komiker wird Mad. Birch im Kostüm als Mimmili bei seiner Abschiedsrolle einen Kranz von Alpenrosen aufsetzen, unter dem Geläute der Alpenglocken, welche, während liebliche Schalmeyen ertönen, der Glöckner von Notre Dame läutet. Ein Beweis, wie sehr das Ausland unsere Künstler anerkennt. — Bereits soll eine Deputation aus Paris auf dem Wege seyn, um das Costüme der »Anglikaner und Puritaner« abzuzeichnen, um dasselbe auf der Pariser Bühne nach hiesigen Mustern einführen zu können. — Der selige Urban soll Herrn Pauli einen sehr verbindlichen Brief geschrieben haben, weil derselbe auf dem Schweiger'schen Volkstheater für Errichtung seines Grabsteines nicht spielte, der selige Urban meint in diesem Briefe, weil er bei seinen Lebzeiten ein Stein des Anstoßes seinen Collegen gewesen sey, würden ihm nach seinem Tode dieselben wohl keinen Grabstein setzen.

Erwiederung.

Im Tagblatte vom 29. Mai unter der Aufschrift: »Schulaufgaben« will es dem Einsender jenes Artikels nicht recht conveniren, daß man schon in den Elementarschulen den Kindern begreiflich zu machen sucht, was eine Million ꝛc. ist und man soll die zarte Jugend vielmehr unterweisen, daß sie einstens als bürgerliche Sprossen im Staate recht gut rechnen können, was Fleisch und Eier kosten ꝛc.

Herr Einsender! ich bedaure Ihre Kurzsichtigkeit, und mißbillige es sehr, daß Sie so karg sind und der lieben Jugend, von der man im 19. Jahrhundert so viel fordert und fordern kann, nicht einmal das Zählen in höhere Zahlen gestatten wollen. Wie Sie meinen, Herr Einsender, so dachten schon die barbarischen und scholastischen Pädagogen; daher noch so viele Alltagsmenschen im Bürgerstande und unter den Gewerben. Nicht nur was man höchst nöthig hat, soll und muß man wissen, sondern auch das kennen, was der Zeitgeist mit Recht prätendirt! also nicht allein Fleisch- und Eierexempla, sondern auch Millionen, Billionen ꝛc., sonst glaubt die wißbegierige Jugend, bei der Zahl 1000 höre schon das Zählen auf und weiter könne man nicht mehr. Diese Marktaufgaben, von denen mein Gegner sprach, müssen die Köchinnen und Haus-

hälterinnen gut verstehen, damit sie ihrer Herrschaft die Auslagen recht fein vorzurechnen wissen. — Sehr Unrecht hat jener Herr Opponent auch, wenn er glaubt, daß alle Kinder, die im Bürgerstande geboren sind, auch in demselben Stande verbleiben müssen! Wie viele Beispiele liegen aber vor, daß Kinder nicht nur aus dem Bürger- sondern sogar aus dem Bauernstande bis zu den höchsten weltlich und geistlichen Würden gelangt sind, wozu aber mein Gegner sicherlich nicht kömmt, weil er nur Alltägliches will, was unsere jetzige Jugend blos in den Banden der Finsterniß wie früher gefangen halten würde!

Auswärtige Correspondenzler und Zeitungen.

Es ist für jeden Gebildeten und Wahrheitsliebenden empörend, wie geachtete Personen, Institute und Behörden in ausländischen Blättern auf die gemeinste und beleidigendste Weise herabgewürdiget werden. So enthielt vor längerer Zeit der «Komet« in Leipzig, das Blatt »Adria« schon öfters und erst neulich wieder calumniöse Berichte aus München. Zur Ehre der Münchner erklären wir, daß der Berichterstatter jener Blätter aus München, Johannes Gistl, der Naturforscher ist, der dermalen in Bern sich aufhält und von dort aus seine Vaterstadt, frühere Freunde und Wohlthäter in Ausdrücken, angemessen seiner vom k. Ministerium des Innern konfiszirten Reisebilder ꝛc., beschimpft. Das zeigt einen sehr schlechten Charakter. — Ueberhaupt haben die meisten ausländischen Zeitungen sehr lügenhafte, entstellende, strengere Beachtung der Redaktionen verdienende Correspondenten. Wir wollen »Ost und West«, die Blätter für literarische Unterhaltung, das Morgenblatt, das Frankfurter Conversationsblatt, den Phönix, die Kunstberichte der Hannöver'schen ausnehmen, so dürfen wir frei bekennen, daß alle übrigen politischen und nicht politischen Berichte aus München der nicht in Bayern gedruckten Blätter keiner Würdigung werth sind, und wir warnen hiemit das Publikum vor deren Inhalt und jedem Abonnement auf diese Sudeleien.

Ein Freund der Wahrheit und ein ächter Münchner.

Anzeigen.

876. (3 a) **Singverein.**

Die Maiproduktion findet erst Mittwoch den 6ten Juni Abends halb 8 Uhr statt.

Unterhaltung.

Heute Freitag ist große militärische Harmoniemusik im Prater, wozu ergebenst einladet

Gruber, Gastgeber.

878. Eine ganz vorzügliche Neapolitaner Guitarre, mit Perlenmutter verziert, ist billig zu verkaufen in der Expedition des Tagblattes.

870. Heute bei günstiger Witterung findet Eröffnung des

Stubenvollbräukellers

mit gut besetzter Blechmusik statt.

819. (2 b)

Privat-Musik-Verein.

Freitag den 1. Juni:

Produktion

Anfang 1/2 8 Uhr.

874. In der Vorstadt An Nr. 17 sind 3 große Branntweinfäßer zu verkaufen.

882. (2 a) Den Besuchern während der Oktave der Lebrosianischen Capelle in Schwabing empfiehlt der Unterzeichnete sein neu hergerichtetes Gasthaus bestens. Sonntag und Montag ist große Harmoniemusik, und man findet stets eine gute Auswahl von Speisen, sehr guten Caffe und vorzüglich gutes Bier, und bittet um recht zahlreichen Zuspruch.

Mich. Serempus, Gastwirth an der Schwabingerstraße Nro. 1.

---

880. Bei J. G. Hochwind, Kaufingergraße Nro. 1, sind Plane von Würmsee, Chiemsee, Tegern- und Schliersee, Walchen- und Kochelsee, Bartholomäsee, Waglngsee, Staffel- und Riegsee, Eybsee, Simmsee à 36 kr. pr. Blatt zu haben, und für Jeden von Interesse, welcher diese schönen Seen besucht.

---

871. Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre als Kellner servirte, und sich über treuen Fleiß und Brauchbarkeit mit den besten Zeugnißen ausweisen kann, wünscht in kürzester Zeit eine derartige Stelle auf dem Lande oder in der Stadt zu übernehmen, derselbe könnte sogleich eintreten. D. Uebr.

---

875. Verflossenen Mittwoch zwischen 7 und 8 Uhr wurde im Hofgarten ein kleiner Shawl verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen ein Douceur im Hause Nro. 16 auf dem Promenade-Platz abzugeben.

---

872. Es ist ein schönes Gesellschaftslokal mit Garten für 80 bis 90 Personen in einem Gasthaus abzugeben, in welchem eins der besten Biere und gut zugerichtete Speisen verabreicht werden.

873. In der Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 17 ist die helle Etage, bestehend in einem Salon, sieben heitzbaren Zimmern, 2 Garderobezimmern, Küche, Speise, Keller und Kasten, dann Stallung auf 4 Pferde und Remise auf 2 Wägen sogleich zu verstiften und auf Georgi zu beziehen. Zu erfragen beim Hauseigenthümer über eine Stiege.

---

860. An einer sehr angenehmen Lage 1/2 Stund von der Stadt und einer frequenten Landstraße gelegen, ist ein neuerbautes Haus sammt Oekonomie und Waldung aus freier Hand zu verkaufen. Das Uebrige.

---

860. (2 b) Ein gelber Diamant von der Größe einer kleinen Erbse, (Tafelstein) ging am 29. Mai Abends zwischen 7 und 8 Uhr verloren. Der ehrliche Finder wolle ihn gegen angemessene Erkenntlichkeit in der Weinstraße Nr. 3 über 2 Stiegen abgeben.

---

814. (3 c)

In der Burggasse Nro. 14 über 2 Stiegen vornheraus ist ein schönes gut meublirtes Zimmer um 7 oder 8 fl. sogleich und bis 1. Juni zu vermiethen.

---

718. (8 g) Eine Wohnung mit Stallung nebst zwei Tagwerk guter Wiesgründe ist auf Michaeli zu verstiften. Das Nähere in der Sonnenstraße Nro. 9 zu erfragen.

---

858. (2 b) Es sind 200 fl. gegen 5 pCt. auf sichere Hppothek abzulösen. D. Uebr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Freitag	1	Nikomedus.	Nikodemes.	Kgl. Hofth.: Die Liebe im Eckhause, hierauf: Divertissement aus der Oper, der Maskenball. Schweiger'sches Volkstheater: Müller-Kohlenbrenner und Sesselträger.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Samstag Nro. 152. 2. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 8 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Wegen des heil. Pfingstfestes erscheint morgen kein Tagblatt.

Hiesiges.

Correspondenten auswärtiger Blätter nehmen mächtig die Parthei für das Münchner-Augsburger-Eisenbahn-Comité; dieß ist gewiß höchst human und äußerst tolerant. — Wie wir vernehmen, wollen mehrere reiche Privaten das Trottoir vor ihren Häusern, wie jenes vor dem Hause des Herrn Kaufmann Knorr, herrichten lassen. — Wer sich einen vergnügten Abend verschaffen will, der besuche das Schweiger'sche Theater, wenn Herr Ziegler vom k. k. Vorstadttheater in Wien dort gastirt. Derselbe ist sehr bescheiden, spielt gut, singt angenehm und jodelt allerliebst. — Aus dem Hochlande Bayerns erfahren wir, daß der Wilddiebstahl dort täglich mehr überhand nehme. Die Wilddiebe sollen von der fixen Idee mächtig belebt und beseelt seyn, daß was in Gottes freier Natur lebt und sich bewegt, als Gemeingut aller Menschen zu betrachten sey, und wir glauben aber kaum, daß diese Prinzipien einer irrigen Natur-Philosophie vor dem Forum des Criminalrichters durchgreifend sind. — Die Nordbahn-Aktien sollen dieser Tage manchem Spekulanten mächtiges Abweichen verursacht haben. — Auswärtige Blätter berichten, daß der k. Reichs-Archivs-Kanzlist, Herr Karl August Muffat, eine Geschichte über die Bildung der k. Hof-Central-Staats-Bibliothek herausgeben werde. Diese Angabe ist unrichtig. — Dem. Agnese Schebest wurde in Paris, nachdem sie zweimal in Hofkonzerten gesungen und sehr gefallen hatte, bei dem Theatre française mit einem jährlichen Gehalt von 20000 Franken angestellt. Ehe sie jedoch dieses Engagement antreten wird, wird sie noch eine Reise nach Italien, mehr um zu hören, als zu singen, unternehmen.

Wir haben in Nro. 149 des Tagblattes die Nachricht unsern verehrlichen Lesern mitgetheilt. wie man nun den Leichnam des verunglückten Landkartenzeichners Graßmüller, nachdem er seit Charsamstag vermißt wurde, im Kanale an der Roßschwemme vorfand. Diese gräßliche Kunde erfuhr die Gattin des

Unglücklichen, als sich dieselbe eben auf dem Viktualienmarkte befand. Man denke sich das Entsetzen dieser Frau! Allgemein erkennt man den Verunglückten als einen eben so braven als geschickten Mann. In der letzten Zeit soll ihn besonders das schmutzige und chikanöse Benehmen eines sehr reichen Verlegers, für den er arbeitete, gekränkt haben. Unter den Papieren des Unglücklichen fanden sich auch folgende Zeilen vor:

Lieber Herr Dr. Prenitzer!

Zu Ihnen nehme ich meine Zuflucht in meinen ansäglichen Leiden, meine Feinde verkennen mich! so wahr ein Gott lebt, der uns kennt und richtet, ich war nicht so verworfen, als ich verlästert mich sehe!

Ich vergeb euch, meine Feinde! vergebt auch mir, wenn ich euch beleidigt habe; allen Freunden, die mir geholfen haben in meiner bedrängten Lage. Ihnen Herr Patsch, Buchsteller, Tampier, Präller, Lechl, und die in meinem Rechnungsbuche stehen, danke ich, Gott vergelt es Euch! Mein Herz bricht, ich will und kann in dieser Qual nicht leben, mich verkennt und so herabgewürdigt zu sehen! C...., H.....! Ihr verkanntet mich, ich vergeb Euch, — O, erbarmt Euch, ihr Lieben, Katharina, Dominiko, Nikolay! Du liebe Mutter und Vater, o ich kann nicht reden, wie sehr ich gelitten; lebet wohl! —

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 29. Mai: Ludwig XI., Trauerspiel in 5 Aufzügen nach Casimir Delavigne von Külb.

Zwei Jahre mögen es seyn, daß dieses Stück und Herr Jost Eigenthum unserer Bühne wurden, dieser ein sehr schätzbares Eigenthum, jenes eigen dumm. Unser Trauerspielrepertoir ist wahrlich sehr traurig, welche Schrecken müssen wir ausstehen! Warum hat man die Morithaten verpönt? — Jeder wirkliche Pranger eines gewöhnlichen Menschen flößt uns nicht blos Abscheu wegen seiner verbrecherischen Thaten ein, sondern er übt im Allgemeinen auf die edleren, menschlichen Gefühle einen großen Nachtheil aus, er macht das Mitleid zurücktreten, und man sucht das, was man fliehen sollte, dieses Suchen wird jedoch nur durch das Spektakel veranlaßt, das öffentlich gegeben wird, und nicht durch die Sache selbst. Ich frage, ist so ein Pranger nicht nachtheiliger, als eine Morithatendudelsackerei, wovon ja ohnehin nur selten ein Wort verstanden wird, während Aehnlichkeiten von Künstlern höchsten Ranges an der öffentlichsten Bildungsanstalt der Moral und des Geschmackes mit möglichst vorhandener Kunst dargestellt werden. Was ist dieß Anders, als das Bild einer großen Spekulantenbude, vor welcher ein bramarbisirender — aus vollem Halse dem Publikum zuschreit: Hereinspazirt meine Herren und Damen, hier ist zu sehen, wie ein König auf dem Pranger steht? — Diese moralische Häßlichkeit eines Königs, die schon an und für sich unausstehlich ist, ist es jedoch nicht allein, die unsern Geist so belästigt; unsere ganze Natur wird noch durch die Gebrechen eines abgemagerten, einem Todtengerippe ähnlichen Leibes gespensterartig aufgeschreckt, und die Leiden des Leibes und der Seele erscheinen mit allen ihren Qualen vor unsern Augen, erstere verbunden mit einem Husten der Schwindsucht, welcher heute unter dem Publikum kontagiös geworden zu seyn

schien Es ist dieß Hrn. Jost's Forcerolle, wir bewundern auch denselben auf das höchste, obwohl uns der König aneckelt. Herr Jost hat auf diese undankbare Rolle gewiß sehr viele Mühe verwendet, was wahrlich schade ist; er wird uns stets gefallen, aber nie und nimmer dieses Stück. Vielleicht geht er auch in dieser Karrikatur zu weit, seine äußere Erscheinung, das Bild selbst des Todes wirkt erschreckend auf uns ein; das allzuhäufige Husten greift uns an, und Herr Jost sollte es wenigstens im letzten Akte ganz und gar enden lassen, ein Sterbender hustet selten mehr, namentlich, wenn er schon so lange vor seinem Tode gehustet hat. Nach dem vierten Akte wurde Herr Jost gerufen, nicht aber am Schlusse, denn Jeder wünschte, daß Ludwig XI. auf immer für uns gestorben seyn möge. Hr. Dahn (Nemours), Mad. Dahn (Dauphin), Herr Hölken (Coitier) sind noch rühmlichst zu erwähnen. Hr. Rake gab den Franz de Paula wie ein Kapuzinerbruder Hr. Heigel mußte eine ungeschickte Rolle und Dem. Schöller eine Rolle ungeschickt spielen. Am Schluße, wie bemerkt, fiel das Stück wiederholt durch. B.

Anzeigen.

891. Heute Samstag den 2. und Morgen den 3ten Juni wird sich der städtische Blechmusikverein in

Thalkirchen

produzieren, wozu ergebenst einladet

Georg Halbinger,
Gastgeber.

895. (2 a) **Unterhaltungsanzeige.**

Der Unterzeichnete wird die Pfingstfeiertage ein kleines Kegelscheiben veranstalten, wobei ein schöner Geisbock als Hauptgewinn bestimmt wird, und einige andere Gewinnste mit Preis und Fahnen verabreicht werden, wozu ergebenst einladet

Klement Schäffler,
in St. Emmeran.

876. (3 b) **Singverein.**

Die Maiproduktion findet erst Mittwoch den 6ten Juni Abends halb 8 Uhr statt.

892. (3 a) **Versteigerung.**

Es werden gegen 300 Klafter buchenes Prügelholz an den Meistbietenden in Orthofen bei Egmating gegen baare Bezahlung den 25. Juni d. J. versteigert. Die übrigen Bedingnisse werden am Platze selbst noch bekannt gemacht.

882. (2 b) Den Besuchern während der Oktave der Lebroslanischen Capelle in Schwabing empfiehlt der Unterzeichnete sein neu hergerichtetes Gasthaus bestens. Sonntag ist große Harmoniemusik, und am Montag Tanzmusik, auch findet man stets eine gute Auswahl von Speisen, sehr guten Coffe und vorzüglich gutes Bier, und bittet um recht zahlreichen Zuspruch.

Mich. Serempus, Gastwirth an der Schwabingerstraße Nro. 1.

Optisch-mechanisches
Welttheater.

Heute Abend ist Vorstellung mit ganz neuen sehr interessanten Veränderungen.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Seitz & Söhne.

898. Heute Samstag den 2. Juni ist bei günstiger Witterung gut besetzte Harmonie-Musik im kleinen Rosengarten.

Joseph Städtner.

899. Es ist ein Kanarienvogel entflogen. Wer ihn zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung. Kaufingerstrasse Nro. 25 über 1 Stiege.

887. Bei George Jaquet in München, Bazar Nro. 7 und 8, sind so eben erschienen und da wie in andern Buchhandlungen zu haben:

Christkath. Andachtsübungen
für die heilige
Oster- und Pfingst-Feier,
nebst
Morgen- und Abendgebeten, Meß-, Buß- und Communion-Andachten
von
Joh. Michael Hauber,
Hofprediger ꝛc.
Dritte vermehrte Auflage. Mit 1 Kpfr.
8. geh. Preis 30 kr.

Christkath. Andachtsübungen
für die heilige
Frohnleichnams-Octav, Kirchweihe
und die übrigen Festtage nach dem heil. Dreieinigkeitssonntage
nebst
Morgen- und Abendgebeten, Meß-, Buß- und Communionandachten,
von
Joh. Mich. Hauber,
Hofprediger ꝛc.
Vierte vermehrte Auflage. Mit 1 Kpfr.
8. geh. Preis 36 kr.

Des ehrwürdigen
Thomas von Kempis
Andachtsübungen
und
vier Bücher
von der
Nachfolge Christi
von
Joh. Michael Hauber,
Hofprediger ꝛc.
Fünfte Auflage. Mit 1 Kupfer.
12. geh. Preis 27 kr.

---

845. (3 b) Am Dultplatze Nr. 7 ebener Erde sind sehr gute Pianos zu vermiethen.

897. (2 a) Es ist ein goldenes Bracelet verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen ein angemessenes Douceur in der Fürstenfelderstraße Nr. 17 über eine Stiege abzugeben.

896. Es wurde ein Hosenträger nebst einem Theile einer elastischen Leibbinde, in ein kleines Paquetchen gewickelt, verloren. Der Finder desselben wird ersucht, solches gegen Erkenntlichkeit in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

884. **Offene Stelle.**

Ein ordentlicher Mann, der gut mit Pferden umzugehen weiß und der Gärtnerei und häuslichen ökonomischen Arbeiten etwas kundig ist, kann sogleich eine gute Stelle als Kutscher erhalten. D. Uebr.

665 (2b) Ein ganz gut erhaltenes Schachspiel von Elfenbein, sehr kunstvoll geschnitzten Figuren, sammt ausgezeichnetem Spielbrett, ebenfalls Elfenbein und mit schwarzem Ebenholz eingelegten Feldern, eben so geschmack- als werthvoll bestehend, und für hohe Herrschaften vorzüglich geeignet, ist billig zu verkaufen und bei der Expedition dieser Blätter einzusehen.

881. **Anzeige.**

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß bei ihm Papiertapeten und Borduren von ausnehmender Schönheit, vorzüglichen Glanze und feinstem Papiere aus einer neu etablirten Fabrik zu Wien zu sehr billigen Preisen und in kürzester Zeit auf Bestellung zu haben sind, daß auch die Muster vorher bei ihm eingesehen werden können, und die Ueberzeugung liefern werden, daß Fabrikate so ausgezeichneter Art in diesem Fache bis jetzt zu München nicht erschienen sind. Vorzügliche Anempfehlung in Hinsicht auf Geschmack, Auswahl und Wohlfeilheit verdienen die Borduren, welche zum Preise von 1 bis 14 kr. für die Elle zu haben, und schon im Preise von 6 kr. für die Elle mit Goldverzierungen versehen sind.

München den 28. Mai 1838.

Christian Hanmann Hoftapezierer und Meubelfabrikant.

Eigenthümer und Redakteur: Manont. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Montag **Nro. 153.** 4. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Da gestern kein Blatt erschien, so wird am nächsten Mittwoch ein Doppelblatt ausgegeben werden.

Hiesiges.

Der k. Hofzahnarzt, Herr Doktor Sänger, ist von Aschaffenburg wieder hier angekommen. — Der k. b. Hofbau-Intendant, Herr Geheimrath von Klenze, will einen Sachverständigen nach Paris abordnen, der von dem dortigen Straßenpflaster genaue Einsicht nehmen soll. Wir können mit aller Gewißheit versichern und behaupten, daß der Nekrolog des Herrn Dr. Müller, so auswärtige Blätter berichten, nicht vom Herrn Dr. Wolf, Verfasser der bayr. und deutschen Geschichte und Redakteur der Nationalzeitung, verfaßt ist, sondern wir haben das Recht, die vollgültige Behauptung auszusprechen, daß vielmehr Hr. Wild, Inhaber der Lindauer'schen Hofbuchdruckerei, diesen Nekrolog verfaßt hat. — Herr Gatterer hat in neuester Zeit das Bildniß des kgl. Staatsministers des Innern, Herrn v. Abel, auf Stein gezeichnet. — Herr Doktor Johannes Gistl ist als Lehrer der Entomologie in Bern mit 1200 Francs angestellt worden. — In einem alten Kalender von 1711, in welchem Jahre der starke Wind ging, liest man die Prophezeiung, daß in Mitte des Sommers 1838 zwei Blätter in München abfallen werden. Ob das in Erfüllung gehen wird?! — Herr Eßlair hat in Nürnberg mit aller Auszeichnung seiner Kunst gastirt. Bei seinem Abschiede »sah man kein Auge thränenleer.« —

Die Münchner Theaterfreunde haben einen seltnen, außer Wien noch keiner deutschen Stadt zu Theil gewordenen Genuß zu erwarten. Wie verlautet, ist das Perrot'sche Künstlerpaar für mehrere Vorstellungen auf hiesiger Bühne gewonnen. Wer hätte nicht von Perrot, dem Gründer einer neuen Aera des Tanzes und seiner Gattin, der reizenden Grisi gehört? Alle Notabilitäten dieser Kunst hatten Gelegenheit, in Wien gesehen zu werden, Duport, Ferdinand Albert, Guerra, Samengo ꝛc. die Milliere, Aumer, Brugnoli, Taglioni, St. Romain ꝛc. feierten dort ihre Triumphe, aber was ist aller Beifall, den diese erregt, im Vergleich mit dem Enthusiasmus, zu welchem die Perrots die Wiener

gebracht! Jeder Abend, an welchem sie tanzen, gleicht einem Feste und man schätzt sich acht Tage vorher glücklich, durch ein Billet die Versicherung zu erhalten, diesem beiwohnen zu können. Perrot scheint auf den Brettern seine menschliche Natur abgelegt, er ist ein Sylphe, ein Schmetterling, er tanzt nicht, er fliegt, er flattert; seine Gattin, das Protolyp schwebender Leichtigkeit und anmuthigen Grazie zaubert uns in die Zeiten der Idylle, ihr Auge spricht Liebe, Schalkhaftigkeit, Freude und Schmerz und zwingt den Zuschauer, das alles mit ihr zu fühlen. Zugleich ist Perrot einer der ausgezeichnetsten Balletkomponisten der jetzigen Zeit. Seine »Nymphen und Schmetterling«, »Kobold«, »Stelldichein« gehören zu den schönsten Erscheinungen im Gebiete der Choreographie. »Der Kobold« wurde in Zeit von wenig Monaten in Wien über 20 Mal mit erhöhten Preisen gegeben. Mehrere Scenen daraus sind in der Wiener Theaterzeitung abgebildet. Perrot erhielt mit seiner Frau in Wien 4000 Frcs. monatlich, d. i. 48000 Fr. jährlich. Für den Monat Juli ist er zur Krönung in Mailand verschrieben, und gegen Mitte Juni soll uns, wie man hört, der Genuß zu Theil werden, dieses in seinem Genre größte jetzt lebende Künstlerpaar auf der hiesigen Hofbühne zu sehen. Da können die Münchner urtheilen, ob dießmal die Wiener in ihrem Enthusiasmus zu weit gegangen sind. —

Eingelaufene Nachrichten bringen die gehoffte Bestättigung, daß Herr Lang von unserer Hofbühne sich in seinen begonnenen Gastspielen am Zürcher Theater des ungetheiltesten Beifalls zu erfreuen hatte, und namentlich als Staberl dort wahrhaft Furore machte. Gleicher stürmischer Beifall ward ihm als Zwirn in Lumpacivagabundus, und es ist somit vorauszusehen, daß Herr Lang auch in den übrigen noch zu gebenden Gastrollen, dort wie hier gerechte Anerkennung finden wird.] Das Zürcher Publikum scheint enthusiastisch für das Gedeihen ihres Theaters eingenommen zu seyn, und anderseits werden auch von der Direktion keine Mühe und keine Kosten gespart, um diese Kunstanstalt auf eine dort bisher unbekannte Höhe zu bringen. So wurde vor Kurzem »die Nachtwandlerin«, Oper von Bellini, binnen 10 Tagen, fünfmal bei überfülltem Hause gegeben, in welcher Dem. Vial die Hauptparthie mit wahrer Meisterschaft sang und das Publikum fortwährend in einem Rausch von Entzücken erhielt, ihr würdig zur Seite, sangen die Herren Heysel und Hölzel und die Chöre waren ausgezeichnet.

Es bleibt immer ein angenehmes Gefühl, wenn man seine Landsleute auch im Auslande geschätzt und geehrt sieht, und daher eine Pflicht, solches unserm dabei sehr interessirten Publikum der Wahrheit gemäß mitzutheilen. Ueber die ferneren Gastspiele des Herrn Lang später ein Mehreres — β —

Frage.

Ist es denn erlaubt, daß Sachsen schon seit mehr als acht Wochen herumhausiren dürfen mit verfertigten Kappen, während es Hiesigen verboten ist? —

Anzeigen.

906. (2 b)

Bürgerverein.

Mittwoch den 6. Juni:

Abendunterhaltung

im Garten. Bei ungünstiger Witterung, Tanzmusik im Saale.
Anfang halb 8 Uhr.

---

876. (3 c) **Singverein.**

Die Maiproduktion findet erst Mittwoch den 6ten Juni Abends halb 8 Uhr statt.

---

895. (2 b) **Unterhaltungsanzeige.**

Der Unterzeichnete wird die Pfingstfeiertage ein kleines Kegelscheiben veranstalten, wobei ein schöner Geisbock als Hauptgewinn bestimmt wird, und einige andere Gewinnste mit Preis und Fahnen verabreicht werden, wozu ergebenst einladet

Klement Schäffler,
in St. Emmeran.

---

917. Künftigen Dienstag Nachmittag den 5. d. M. ist im

Paradiesgarten

große Blechmusik, sowie den Sommer über alle Sonn- und Feiertage Morgens von 1/25 bis 8 Uhr, wozu ergebenst einladet.

Seybert, Gastgeber.

---

800 Sechs noch ganz gute, silberfarb angestrichene, 5 Schuh 10 Zoll hohe und 4 Schuh 7 Zoll breite Fensterstöcke sammt detto Rahmen und Glas, dann eine Waschmange sind zu verkaufen und können täglich besichtiget werden in der Behausung Nro. 3 an der Residenzstraße nächst dem neuen Postgebäude.

---

907. In der Drechslerwerkstätte des Joh. Gmähl (Theatiner- Schwabingerstraße) sind mehrere fertige Kegelspiele und schöne Kugeln von Lignum sanctum um billigen Preis zu haben.

---

885. Bei Antiquar J. N. Peischer am Hofgraben Nr. 1, unweit des k. Münzgebäudes, wird das 72te Bücherverzeichniß unentgeltlich ausgegeben.

888. Bei George Jaquet in München, Bazar Nr. 7 und 8 sind zu haben:

Der wohlbewanderte

Kartenkünstler,

oder

Anleitung

80 ganz neue sehr überraschende und in Erstaunen setzende Kartenkunststücke leicht und schnell auszuführen.

12. geh. Preis 36 kr.

Encyclopädie

der

Gesellschaftsspiele.

Ein Handbüchlein

für

lebensfrohe Gesellschaften, welche Munterkeit und Scherz mit Anstand und Sitte zu verbinden suchen.

12. geh. Preis 1 fl. 12 kr.

---

868. (2a) **Bekanntmachung.**

Seine Majestät der König haben durch allerhöchstes Reskript vom 30. Juni 1837 der Gemeinde Haidhausen die Bewilligung ertheilt, zur dankbaren Erinnerung an die glückliche Befreiung von der asiatischen Cholera jährlich an dem heiligen Dreifaltigkeitsfeste eine kirchliche Feier durch Gottesdienst mit Prozession zu begehen.

Diese Kirchenfeierlichkeit wird sofort heuer

Sonntag den 10ten Juni Vormittags halb 8 Uhr

durch Abhaltung eines feierlichen Hochamtes, einer feierlichen Prozession und Te Deum laudamus stattfinden, wozu hiemit Jedermann gebührend eingeladen wird.

Den 2. Juni 1838.

Königliches Pfarramt und Gemeindeverwaltung Haidhausen.

Huber, Pfarrer
Simmet, Gemeindevorsteher.

---

911. Zwei Maler oder Lakirergehülfen können sogleich Beschäftigung erhalten. Das Uebrige.

910. **Versteigerungsanzeige.**

Dienstag den 5. l. M. werden im Fellenhauer = Sedelmaier'schen Hause Nro. 24 am Anger über 4 Stiegen links, Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr mehrere gut brauchbare Hausfahrnisse, als: Betten, Matrazen, Kommodekästen, Kanapee, Kupfergeschirr ꝛc. an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu alle Kauflustige geziemend eingeladen sind.

900. **Für Tändler.**

In Nro. 3 der neuen Pferdstraße über 5 Stiegen ist mehreres guterhaltenes Hausgeräthe und alte Kleidungsstücke billig zu kaufen. — 2 Uhr Nachmittags.

516. Eine Von = und Zugeherin wird für die Nachmittagsstunden in Dienst zu nehmen gesucht D Uebr.

886. (3 a) Unterzeichneter erbietet sich zu allen ärztlichen Hilfeleistungen täglich Vormittags von halb 7 bis 8, Nachmittags von 1 bis 2 Uhr; wohnt in der Vorstadt Au, Theresienstraße Nro. 168|1 bei Herrn Schlossermeister Pfeffer.

Dr. Fürst, prakt. Arzt.

893. In der Marvorstadt auf der Sonnenseite sind 5 ganz neu ausgemalte Wohnungen, mit Kochöfen und Oekonomieherd zu 250, 200, 88. 44 fl jährlich, sogleich oder zu Michaelis zu beziehen, Stallung, Heulage, Garten, Werkstätte kann auch dazu gegeben werden. Zu erfragen Landschaftsgasse Nr. 9 über 1 Stiege von 7 bis 8 Uhr Morgens.

877. (2 a) Gelder auf 1|3 Abzug sind auszuleihen. D. Uebr.

894. Es werden noch ein paar freie Stunden im merkantilischen Rechnungsfache nebst der doppelten Buchführung für solche, welche sich dem Handelsfache widmen wollen, sehr gründlich und gegen billiges Honorar ertheilt. D. Ueb.

883. Ein junger mit guten Zeugnissen versehener, absolvirter Chirurg, der bisher in Bezug auf Krankenpraxis mit Glück provisorirte, aber wegen Vermögenslosigkeit sich nicht selbstständigen kann, wünscht durch Ehelichung eines gebildeten Frauenzimmers je nach ihrem allenfallsigen Vermögen sich in der Stadt oder auf dem Lande zu etabliren ;Allenfallsige Anträge wird die Exp. d. Bl. unter der Chiffre A. G. unter dem Siegel der Verschwiegenheit besorgen.

879. Es ist ein Kunst = Oel = Gemälde, ein Bild, welches Christus am Kreuz vorstellt, 5 Schuh in der Länge, 4 in der Breite, in der Wurzerstraße Nro. 2 ebener Erde billig zu verkaufen.

908. Es sind 3 Königsbündchen (2 vom weiblichen und 1 vom männlichen Geschlecht) zu verkaufen und in der Kanalstraße Nr. 2 zu besichtigen.

905. In der Neuhauser = Gasse ist ein meublirtes Zimmer vornheraus billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Zu erfragen Nro. 45 im Prichlerladen in der Neuhausergasse.

909. Auf dem alten Viktualienmarkt ist ein Milchladen zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. D. Uebr.

Lotto.

88. 36. 53. 26. 60.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Montag	4	Pfingstm. Optatus.	Pfingstm. Carpas.	Kgl. Hofth.: Hamlet, Trauerspiel. Schweiger'sches Volkstheater: Hutmacher und Strumpfwirker.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 22. 3. Juni 1838.

Der Teufel und der Schneider.

Erzählung von Ulrich v. Destouches.

V.

Geht mir mit eurem Teufel fort,
Der Kerl hält doch gar kein Wort. —

Das war nun ein Staunen und ein Schrecken, als Christian seine Abentheuer erzählte. Nun war es also ganz richtig, daß der leibhafte Teufel in höchsteigener Gestalt dort oben hause und so oft auch der Schneider früherhin darein Zweifel gelegt hatte, so mußte er jetzt dennoch beistimmen. Es ist nun natürlich, daß die Geschichte wieder in der ganzen Gegend bekannt wurde, wo man mehrere Tage von nichts anderm sprach, als von dem Teufel und dem Schneider. Seit letzterer diesen Muth, diese edle Aufopferung an den Tag gelegt hatte, sah ihn Sabine und selbst Frau Gertrude mit ganz andern Augen an; er galt recht viel bei letzterer und hätte er nur dem Spuck auf die Spur kommen oder den bösen Geist verbannen können, dann wäre wohl Alles zu seinem Beßten gegangen. —

Christian konnte den Gedanken an die verhängnißvolle Nacht nicht losbringen und immer mehr stieg der Entschluß in seiner Seele auf, denn doch noch einmal den Strauß zu wagen; aber nicht ganz allein wollte er es, sondern wollte sich einen muthigen Mann zum Gesellschafter nehmen und zu zweien glaubte er, könnte man mit dem Gott sei bei uns schon eher anbinden. Seine Wahl fiel auf den Rottmeister der bayrischen Landreiter, und da derselbe ja versprochen, daß er bald wiederkehren und dem Teufel einen Besuch abstatten wolle, so wartete Christian gleichwohl die Wiederkunft desselben ab und nadelte und biegelte einen Tag fleißiger als den andern in der Herberge »zum schwäbischen Ritter.« — Sabine half ihm getreulich, war stets um ihn und so hatte sich nach und nach das Band der Liebe um der Jungfrau und des Schneiders Herz gewunden, und beide wünschten nichts sehnlicher, als daß auch Frau Gertrude diesen Bund billigen und seiner Zeit segnen würde. Dieß hing aber nun alles von dem teuflischen Schloßherrn ab, denn so lange der von da oben nicht vertrieben und hiedurch das Gewerbe der Frau Gertrude nicht vergrößert werden konnte, was nur absonderlich von dem ersten Falle abhing, so lange war wohl nicht daran zu denken, daß die Wirthin »zum schwäbischen Ritter« einem hergelaufenen Schneiderjungen ohne Hab und Gut ihr einziges Töchterlein geben werde. — Christian hatte nun Tag und Nacht keine Ruhe, er sah mit Begierde der Ankunft des Rottmeisters entgegen und als diese daher endlich erfolgte, war seine Freude um so größer. — Frau Gertrude empfing

die Reiter und vor allen den ſtattlichen Rottmeiſter mit herzlicher Freundlichkeit und rege ward es wieder in der Herberge, wo denn Frau Gertrude allzeit recht thätig war in Küche und Keller, daß es ja ſo werthen Gäſten an nichts fehle. — Schon am erſten Abend nach der Ankunft des Rottmeiſters wurde das Abentheuer des Schneiders beſprochen, die Landreiter wollten es durchaus nicht glauben, nur als ſelbſt die eben anweſenden Schmidgeſellen es beſtättigten und geſtanden, ſie hätten ſelbſt den Muth nicht gehabt und dieſen am wenigſten einem Schneider zugetraut, erklärten ſie den Chriſtian, der ſich darauf nicht wenig zu Gute that, als den muthigſten Nadelhelden des ganzen lieben deutſchen Reiches. — Der Rottmeiſter nahm den Vorſchlag deſſelben, eine Nacht mit ihm und einigen Reitern in dem Schloß zu bleiben, mit großem Verlangen, dieſes ſchreckliche Geſpenſt von Angeſicht zu Angeſicht zu ſehen, an, und ſo wurde die nächſtfolgende Nacht zu dieſem Unternehmen beſtimmt und daſſelbe auch ausgeführt. — Mit ſcharf geladenen Piſtolen und blanken Säbeln begab ſich der Rottmeiſter mit drei ſeiner Reiter und Chriſtian nach dem Schloße. In banger Erwartung blieben die übrigen Bewohner der Herberge zurück. — Ein jeder der Reiter hatte ein Windlicht, und ſo hatte der Zug ſchon ſelbſt etwas Geiſterartiges an ſich, vor welchem die Zurückgebliebenen nicht wenig ſchdauerten.

Chriſtian führte nun die muthigen Teufelsbeſchwörer denſelben Weg, den er ſelbſt gemacht hatte und ſo gelangten ſie auch in dieſelbe Stube. Hier fand Chriſtian Alles noch, wie er es verlaſſen hatte, der Strick an der Thüre hing in zwei abgeriſſenen Theilen an dem Schloße, der Stuhl in der Stube lag umgeworfen am Boden und die Läden waren noch ſo, wie er ſie ſelbſt verſchloſſen hatte. Er konnte ſich's nicht läugnen, es war ihm eben nicht ſehr gut zu Muthe und ohne ſo kernfeſte Geſellſchaft wäre er um keinen Preis der Welt nur eine Stunde hier geblieben. Man machte ſichs nun ſo bequem als es ſein konnte; die Reiter breiteten die Mäntel auf den Boden aus, legten ſich darauf, Säbel und Piſtolen vor ſich hin und eine Kanne Wein daneben; der Rottmeiſter und Chriſtian blieben, der erſte auf dem Stuhl, der letztere mit gekreuzten Beinen auf dem Tiſche ſelbſt ſitzen. Je mehr die Zeit verging, ja mit Verlauf einer jeden Minute, ſtieg die Begierde und Erwartung der nächtlichen Geſellſchaft höher, aber es blieb Alles ruhig — die Nacht ſelbſt war hell und ſchön und es rührte ſich nichts weder auſſen noch innen. — So verſtrich Stunde auf Stunde, ſchon war Mitternacht vorüber, und nichts ließ ſich hören, ſchon graute der Morgen, und alles war ruhig geblieben und als die Sonne aufgegangen war, wußten alle nichts weiter, als daß ſie eine recht unbequeme Nachtherberge hatten, in welcher ſie wegen der ungewöhnlichen innern Aufregung auch nicht eine Minute ſchlafen konnten. Die Reiter ſchimpften nun wacker auf den Schneider los, ſchalten ihn einen dummen Jungen, der entweder gar nicht auf dem Schloße war, oder ſolche Schreckensgeſtalten nur im Rauſch oder in der Einbildung geſehen hatte, und ſo ſehr nun Chriſtian auch die Wahrheit ſeiner Ausſage betheuerte, ſo wenig wurde ihm Glauben geſchenkt. Unverrichteter Sache kehrten ſie nun mit verdrießlichen Geſichtern nach der Herberge zurück, wo ihnen nun wieder Alles in großer Neugierde entgegen kam. Aus dem trüben Geſichte Chriſtians konnte Sabine leicht ſchließen, daß eben das Glück ihnen nicht viel günſtig geweſen ſey und Frau Gertrude konnte nicht erwarten, bis der Rottmeiſter die Thüre hinter ſich hatte. Sie

nahm ihm Hut und Säbel ab, setzte einen Stuhl zurecht und sprach: »Nun liebster Herr Rottmeister — was habt ihr gesehen, was habt ihr gehört, und was für Nachricht bringt ihr mir?« — »Ei, entgegnete unwillig der Reitersmann und warf sich in den Stuhl, »ei geht mir doch mit eurem Teufel, der Kerl hat uns schön zum Narren gehabt, nicht einmal den Schatten seines Bockfußes haben wir gesehen.« —

(Schluß folgt.)

Miscellen.

Riesenwürste. Im Jahre 1583 am Neujahrstage fertigten die Metzger zu Königsberg eine Wurst 596 Ellen lang, 434 Pfund schwer, worin außer anderem Zugehör noch 36 Schinken ruhten. Das Ungethüm wurde von 91 Fleischerknechten unter Gesang auf hölzernen Gabeln getragen. — Achtzehn Jahre später (1601) fertigten sie noch eine größere Wurst 1005 Ellen lang von 81 geräucherten Schinken und $18\frac{1}{11}$ Pfund Pfeffer; sie wog fast 900 Pfund. Auch sie wurde unter Sang und Klang umhergeschleppt und endlich mit den Bäckern geschmaust, die 8 Striezeln aus 12 Schäffel Waizenmehl, jede 5 Ellen lang und 6 große Bretzen gebacken, die am 6ten Januar durch die Stadt getragen wurden.

Auch in Nürnberg wurde im Jahre 1614 eine große Bratwurst gemacht, welche 658 Ellen groß und 514 Pfund schwer war; sie wurde an einer 49 Schuh langen Stange von 12 Mann getragen.

Die deutschen Tuchmacher.

Als Kaiser Karl V. 1535 mit Italienern, Spaniern und Deutschen durch Burgund nach Italien zog, bestand das ihn begleitende kaiserliche Leibregiment aus lauter deutschen Zeug- und Tuchmachern, die 4000 Mann stark, freiwillig, für die Vorrechte der Zunft ihm zugezogen waren. Sie trugen keinen Helm oder Harnisch, sondern ein Waffentuch, das der Tuchmacher Ostermann 1527 erfunden hatte, fester als Hutfilz, denn es bestand aus zwei Filzlagen. Daraus bestanden Beinkleider, Wamms, Barett. Sie waren blutroth gekleidet, weshalb sie die deutschen Blutmänner hießen. Sie trugen ein langes zweischneidiges Schlachtschwert, und standen im Gedränge im Geviert, in das sie die Reiterei einließen und dann stets vernichteten.

In dem Treffen bei Goketta am 12. Juni 1535 kämpften diese Tuchmacher nur 2 Stunden und entschieden den Sieg. Der Geselle Joseph Kopp aus Moosburg in Bayern, riesig, groß, streckte 23 Reiter nieder. Der Erfolg des Sieges war Golettas Fall und die Einnahme von Tunis am 24ten Juni. — 3000 Tuchmacher verließen mit dem Kaiser Afrika und zogen mit ihm heim. Da sagte Karl zu ihnen: »Ihr habt ein Königreich erobert, Ihr sollt königliche Zeichen tragen.«

Auf dem Heimwege verlegte der Herzog von Burgund mit 9000 Mann Karln den Weg. Da stürmten die Tuchmacher die Schanzen, und fingen den Herzog. Von da her erhielten sie das Burgundische Kreuz und durften das Schwert tragen, und die Gesellen hießen Knappen. Auf der Rheinbrücke gingen sie auseinander. Die Städte bewirtheten die Heimgekehrten, und selbe waren zu Hause hochgeehrt. Sie wurden zu Rathsherrn, Zunftmeistern, Bürgermeistern, Kirchenvorstehern ꝛc. gewählt.

Scharfrichterprobe. Im Jahre 1601 starb zu Regensburg der Scharfrichter, worauf sich drei Henker um diesen Dienst bewarben. Drei bereits Verurtheilte wurden nun zu ihrer Probe bestimmt; jeder Henker sollte an einem derselben

sein Probestück versuchen. Welcher von ihnen das Schwert am beßten schwinge, der sollte den Dienst erhalten. Der erste Henker nun zeichnete seinem Verurtheilten einen Ring mit einem Röthel um den Hals und hieb denselben mitten durch. Der zweite legte seinem armen Sünder zwei Faden um den Hals und hieb meisterhaft mitten zwischen beiden durch, ohne auch nur einen derselben zu verletzen. Jetzt kam die Reihe an den dritten Henker. Alles Volk war gespannt auf seine Probe, da die beiden andern so gut bestanden hatten. Vom Schaffotte herunter rief er nun dem Volke zu: »Wie muß ich es nun machen, um zu meinem Beßten zu richten?« Neugierig drängte man sich herzu, um ihn zu betrachten, und die beiden andern Henker, die sich bereits so meisterhaft zeigten, drängten sich nahe an ihn. In diesem Augenblick hieb er zu und mit einem Streiche fiel der Kopf des armen Sünders und zugleich die beiden Köpfe der Henker. Er hatte den Meisterstreich geführt und ihm wurde die Scharfrichterstelle zuerkannt. —

Anekdoten.

Am Krankenbette eines dreißigjährigen Fräuleins saß ein junger hübscher Arzt und lieh geduldig ihren Klagen ein williges Ohr. — Nachdem die Patientin sich gehörig expectorirt hatte, sagte der Arzt: Aus der Schilderung Ihrer Krankheit ersehe ich, daß Ihr Unwohlsein nur die Folge eines unbehaglichen Zustandes ist, der aus der Natur selbst entspringt. Arzneien können hier nicht hilfreich sein. Heirathen Sie, und diese Migräne, diese Vapeurs, diese Hysterie werden wie der Nebel vor der Sonne verschwinden. — Das Fräulein schien von diesem Vorschlage wie überrascht, endlich sagte sie: Sie können recht haben; und ich will Ihrem Rathe folgen — wohlan — so heirathen Sie mich! — Der kluge Arzt schüttelte aber den Kopf und versetzte: »Mein Fräulein, wir Aerzte verschreiben zwar die Arzneien, nehmen sie aber nicht selbst ein.« —

Ein Bauer hatte einen Streit vor Gericht, der ihm zuviel gekostet. Als er nun einmal um die Abschrift der Akten bat, gab ihm der Gerichtsschreiber sehr weite Zeilen und das Papier kaum zur Hälfte beschrieben, ließ sich aber Bogenweise zahlen. Der Bauer sprach: »Herr! warum verkauft Ihr mir verschriebene Bogen und doch ist's meist leeres Papier?« und zornig fuhr ihn der Gerichtsschreiber an mit den Worten: »Ein Ochs von Bauer versteht das nicht, das heißt Akta geschrieben.« Der Bauer that darauf kläglich die Bitte, er möge die Summe von ihm abarbeiten lassen, da sie über sein Vermögen gehe, und der Gerichtsdiener nahm ihn in seine Scheune, daß er dort dresche. Der Bauer legte die Garben gar weit auseinander, schlug saumselig darauf und ließ das Getreide zur Hälfte in den Aehren, wonach der Gerichtsschreiber ihn ausschalt: »Was machst du? Noch ist ja die Hälfte im Stroh?« — »Ei, Herr Gerichtsschreiber,« sagte der Bauer, »Ihr versteht das nicht, das heißt Akta gedroschen. Laßt Ihr's halb in der Tinte, laß ichs halb im Stroh!«

Einfaches Gebet. Ein armer Kauz — im Anfange des 16. Jahrhunderts — wußte kein Pater noster noch Credo auswendig, mochte aber doch gerne beten, und sprach darum zu seinem Vater droben: »Ich Hans Schwarzkopf bitt Dich lieber Herr Gott, daß Du mir thuest, also Du wolltest, daß ich Dir thuete, wenn Du Hans Schwarzkopf wärest, und ich lieber Herr Gott!«

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Dienstag Nro. 154. 5. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 8 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Das Wetter hat am ersten Pfingstfeiertage die Leute doch recht zum Besten gehabt und es unterblieben daher auch sehr viele vorgenommene Landpartien. Noch am Mittag regnete es öfter bei hellem Sonnenschein und ein starker Wind belästigte die Spaziergänger. Desto schöner und heiterer aber wurde der Abend. Die Unterhaltungsplätze ausserhalb der Stadt waren nicht so besucht, als man erwartet hätte und erst am zweiten Feiertage schien man das Versäumte einbringen zu wollen, wo bei dem reinsten Himmel schon am frühesten Morgen die Straßen lebhaft wurden und ganze Caravanen aus den Thoren zogen. — Die irdischen Ueberreste des Herrn General v. Streiter wurden am verflossnen Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit den dem Verblichenen gebührenden Ehrenbezeugungen feierlich zur Erde bestattet. Zu diesem Zwecke rückten die drei hier garnisonirenden Infanterieregimenter, das Kürassier-Regiment, und eine Abtheilung Artillerie mit dem Geschütze aus. Gerade während der militärische Leichenkond... an dem Kirchhof aufgestellt war, brach ein ungeheures Wetter aus, der Regen goß in Strömen und so mußte das Militär, welches in Galla ausgerückt war, unter fürchterlichstem Regen in die Kasernen zurückkehren. Der militärische Leichenkondukt wurde von Sr. E. dem Herrn Grafen von Pappenheim, Generallieutnant, und von dem Herrn Generalmajor Freiherrn v. Gumpenberg kommandirt. Se. H. der Herr Herzog von Leuchtenberg funktionirten in der Oberstuniform Höchstihres Regimentes als Zugkommandant im k. Kürassierregiment.

Das freundliche Sankt Emeran, einer der Lieblingsplätze des gewählten Publikums, bietet auch in diesem Jahre demselben sehr viel Angenehmes dar. Von Seite des dortigen Gastgebers ist für Alles gesorgt, was den Gästen entsprechen kann. Fischliebhaber können hier wohlfeil und sehr gut alle Gattungen von Fischen haben, ja der humane Wirth läßt sie selbst in seinen Wassern fischen, wo dann natürlicher Weise der selbst gemachte Fang weit mehr schmeckt. Ferne von Tanzmusik und dem Geräusche des großen Haufens ist's hier gut sein und der Spazierweg dahin durch grüne Auen und üppige Wiesen wirklich sehr angenehm. St. Emeran ist nach Aschheim und Föhring einer der ältesten Orte in

Digitized by Google

der Umgebung Münchens und hat darum eine historische Bedeutung, weil hier die Leiche des bei Helfendorf erschlagenen Märtyrers, des heiligen Emerans auf dem Wege nach Regensburg über die Isar geschifft wurde. In der noch nicht vor langer Zeit abgebrochenen Kirche waren in Frescogemälden die wichtigsten Momente aus dem Leben dieses Heiligen zu sehen. —

Das Melcher'sche Kaffehaus, früher zum Purtscher genannt, in der Sonnenstraße Nr. 19 ist ungeschmeichelt hinsichtlich des Lokals eines der angenehmsten; da auch ein Garten dabei ist, so hat man im Sommer an schönen Tagen das Angenehme, sein Bier im Freien genießen zu können, so wie man auch sehr guten Caffee, köstliche Speisen und sehr gutes Bier bekömmt, und überdieß findet man eine äußerst freundliche Bedienung, und Einsender dieß wünscht dem braven Unternehmer recht zahlreichen Besuch.

Ein täglicher Gast.

Raritäten.

Das »Museum« rühmt das mechanische Welttheater der Herren Seitz »mit belebten Figuren.« — Der Volksfreund läßt Herrn Louis Drouet Fugen auf der Flöte spielen. — Im Kunstverein sind zwei Bilder ausgestellt: »Eine Gemüsehändlerin sieht während des Verkaufes die Sechsertabelle durch« und »Ein griechischer Lanzier kehrt in seine Heimath zurück.« Die Gedanken zu diesen Bildern sind eben so neu, als der Zeit angemessen. — In mehreren hiesigen Kaffeehäusern haben sich statt der Schachklubbs bedeutende Schacherklubbs gebildet, woselbst nie die Theilnehmer, sondern die Zuschauer matt werden. — Nächstens wird ein großes Musikfest der Hafenbinder, Sägkleien,- Rührmilch- und Haderlumpenweiber stattfinden, ein Beweis, daß der Musiksinn der Münchner so groß ist, wie der Bewohner der Rheingegenden, welche ein großes Musikfest zu Köln veranstalten. — Ein großer israelitischer Schöngeist hat mehrere Sonette geschrieben, worunter eines »Auf die Sängerin Schebest« gedichtet, klassisch und den Dichtungen Uhlands gleich würdig genannt werden darf. — Vom Verfasser »der wichtigsten Lebensmomente des Stanislaus Schmitt« wird demnächst eine interessante Biographie Talleyrands erscheinen. Zum Motto wird ein im Volksfreund enthaltener kleiner Aufsatz aus der Feder eines Sohnes der Clio, des berühmten Kosmopoliten F. gewählt werden. — Ein gewisses Blatt, das keine Leser noch Abonnenten hat, wird nun die Expedition auf den Petersthurm verlegen. Dann müssen die Abonnenten steigen. —

(Eingesandt.) Das Tagsblatt N 150 Meltet von einen ausheng Schilt wegen Mirben und Römischen Brod der freche einsender mus Brodneud besizen oder arbeit scheu sonst würde in seiner Dumheit Strasen auf und ab die Fürma lesen oder hat derselbe einsender von diesen fremden Nanem die derjenige warscheinlich nicht im stande ist Sich eins zu kaufen weil die Preise nach den Brodkurs von ein Kreizer bis zu Sechgs Kreizer stehen und Ich mit Wahrheit nichst anders bage als wie das obengenade vor ein und alemal.

Von einem Ohrenzeugen.

Correspondenz.

Augsburg den 31. Mai 1838.

Noch bedauert man das Brandunglück, welches am 13. d. M. drei Familien in dem nahen Pferrsee betraf, deren Wohnhäuser, Städel, Stallungen und sämmtliches Mobiliar abgebrannt sind, da entzündete vorgestern schon wieder der Blitz bei einem heftigen Gewitter das Haus eines Schlossers im nahen Markte Göggingen. Die Gewitter scheinen überhaupt seit einigen Tagen hier ihre Residenz aufgeschlagen zu haben; zweimal oder dreimal Regen an einem Tage ist keine Seltenheit, und es wäre wahrhaft kein Wunder, wenn auch dieser Bericht etwas wässerig würde, da schon das Bier von dem vielen Regen hydropathisch zu sein scheint; doch muß ich noch kurz einiger Verheerungen erwähnen, die eines der letzten Gewitter, (denn bis in sechs Stunden ist das gegenwärtige Donnerwetter schon nicht mehr das letzte) in unserer Gegend angerichtet hat. Es stürzte nemlich zu Biburg einen Schiester (?) ein, wodurch zwei Personen erschlagen und eine dritte verwundet wurde. In anderen Orten warf der Sturm Stallungen und Städeln ein. — Doch genug von diesen spectaculis horrendis, und nur noch ein wenig aus der Mappe meines Kuriositäten-Couriers. Das früher »ehrsame Handwerk« der Schneiderei muß par force eine Kunst werden, denn schon liest man wiederum eine Anzeige einer Frauenzimmerkleidermacherin, worin es heißt: »Zugleich mache ich bekannt, daß diese Kunst in 2 bis 3 Tagen erlernt werden kann.« — Auf einem, in einer der ersten hiesigen Offizinen gedrukten, ganz in französischer Sprache abgefaßten Anschlagzettel liest man unter anderm: Lied (Lied?) chantée par Mad. Weiss. Wie kam dieß? —

Anzeigen.

906. (2 b)

Bürgerverein.

Mittwoch den 6. Juni:

Abendunterhaltung

im Garten. Bei ungünstiger Witterung, Tanzmusik im Saale.

Anfang halb 8 Uhr.

925. Heute Dienstag ist ein großes Hosen- und Sacklaufen mit Tanzunterhaltung in

Tivoli.

921. (2 a)

Optisch-mechanisches Welttheater.

Mittwoch Abends den 6ten d. M. ist Vorstellung mit ganz neuen sehr interessanten Veränderungen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein.

Seitz und Söhne.

889. Bei George Jaquet in München, Bazar Nr. 7 u. 8 sind wieder zu haben:

Schillers Werke

in

12 Bänden. Complet 5 fl. 24 kr.

922. Ein Frauenzimmer wünscht einen Dienst als Jungfer oder Stubenmädchen, ginge auch mit auf Reisen und könnte sogleich eintreten. D. Uebr.

914. Zwei schön meublirte Zimmer, eines gegen Süden, das andere gegen Norden situirt, sind am Frauenplatz, Eingang in der Thiereckgasse, Nr. 2 im 3ten Stocke sogleich und billig zu vermiethen.

901.

In der Elisenstrasse Nro. 4 sind stündlich mehrere Zimmer zu vermiethen.

904. Eingetretener Verhältnisse wegen ist in der Thereſienstrasse Nr. 1 parterre ein Logis von 4 Zimmern nebst einer Küche sogleich abzugeben. Auch sind daselbst mehrere neue Meubels um billigen Preis zu verkaufen, worüber man Näheres von Nachmittag 2 — 4 Uhr daselbst erfahren kann.

915. Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß er beauftragt ist, einen Laden nebst Wohnung Haus Nr. 2 in der Ludwigsstrasse, worin sich bisher ein Conditor befand, zu vermiethen, und ist derselbe am nächsten Michaeli-Ziele l. J. zu beziehen.

Nähere Aufschlüße ertheilt

v. Seybold, k. Advocat.
(Salvatorstrasse Nro. 712.)

912. In einem Eckhause der Karls- und Dachauerstrasse sind sogleich oder auf das Ziel Michaelis zu vermiethen: im zweiten Stocke eine Wohnung aus 4 heizbaren, neu gemalten Zimmern, 1 Kabinet, Küche, Speise, Waschgelegenheit und allen übrigen Bequemlichkeiten bestehend; dann im ersten Stocke 3 hübsche Zimmer, ferner eine Stallung zu 2 Pferden mit Kutscherzimmer, und ein Theil des Gartens nebst Sommerhaus. Das Nähere im Anfrage- und Adreß-Bureau München.

(3c) In der Residenzstraße Nr. 20 ist zum künftigen Ziel Michaelis eine kleine Wohnung mit 3 heizbaren Zimmern im dritten Stock zu vermiethen. D. Ueb.

902. Ein gewandter Subscribentensammler wird gesucht. Das Nähere Landschaftsgasse Nr. 12 über 1 Stiege.

913. (3a) Junge Doggen, englischer Race, sind billig zu verkaufen. D. Uebr.

903. In der Maxstrasse Nro. 3 über 3 Stiegen ist eine sehr schöne Wohnung zu vermiethen auf das Ziel Michaeli. Sie besteht in 4 Zimmern, Küche, Speise, Holzlege, einem grossen hellen Gang, Speicher, Keller und Wasch-Antheil-Gelegenheit, der jährliche Miethzins ist 200 fl.

924. Vergangenen Sonntag blieb im ehemaligen Serempusgarten jetzt Glückegarten genannt, ein grün seidener Sonnenschirm stehen. Der jetzige Besitzer wird gebeten, selben gegen Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl. abzugeben.

923. Vergangenen Samstag verlor ein armer Dienstbot auf dem Wege von der Rosengasse bis am Rindermarkt eine Rolle Geld, 33 fl. enthaltend. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl. abzugeben.

919. (3a) In der Nähe von München und Starnberg ist ein Schloß mit allen Bequemlichkeiten für den Sommer oder auf mehrere Jahre zu vermiethen.

897. (2b) Es ist ein goldenes Bracelet verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen ein angemessenes Douceur in der Fürstenfelderstraße Nr. 17 über eine Stiege abzugeben.

718. (8b) Eine Wohnung mit Stallung nebst zwei Tagwerk guter Wiesgründe ist auf Michaeli zu verstiften. Das Nähere in der Sonnenstraße Nro. 9 zu erfragen.

845. (3c) Am Dultplatze Nr. 7 ebener Erde sind sehr gute Pianos zu vermiethen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Dienstag	5	Bonifacius.	Bonifacius.	Schweiger'sches Volkstheater: Das war ich; hierauf: Er spielt Alles.

Eigenthümer und Redakteur: Banoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Mittwoch Nro. 155. 6. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

J. M. die Königin von Sachsen sind gestern Vormittags nach Possenhofen abgereist und werden Sich nach einem mehrtägigen Aufenthalt dortselbst direkt nach Dresden begeben. — Am 3. d. M. empfingen die Frau Herzogin von Braganza eine Abordnung des hiesigen Magistrats, welche ihren Dank für die von des Kaisers Majestät Dom Pedro gemachte Stiftung, durch welche seit acht Jahren bereits 32 arme elternlose Mädchen eine Aussteuer von 500 fl. für jede (also 16000 fl.) erhielten, auszudrücken beauftragt war.

Am 2. Juni Abends traf der berühmte 75jährige Capellmeister Simon Mayr aus Bergamo in München ein, wo ihm von seinen Freunden und Verehrern ein herzlicher Empfang bereitet war. Begeistert für die Kunst, und sich der Kraft zu schaffen bewußt, ging Mayr als junger Mann nach Italien und studirte den Tonsatz. Sein Talent erregte in Kurzem Aufsehen; er verstand es, deutsche Harmonie mit italienischer Melodie zu verbinden. Fast jedes neue Werk bereitete ihm neuen Triumph. Seine Lodoisca, die Misteri eleusini, Adelasia ed Aleramo, la rosa bianca e la rosa rossa, Medea in Corinto etc. sind lorbeergekrönte, gediegene Tonwerke, die noch leben werden, wenn manche moderne Schöpfung verklungen ist, während seine Ginevra di Scozia, früher in München (mit Brizzi und der Bertinotti) vielmal aufgeführt, zu den schönsten Erinnerungen der ältern Generation gehört. Sein Ruf verbreitete sich immer mehr und von 1800 bis 1815 war der Sohn des Organisten von Mendorf (bei Ingolstadt) der gefeiertste Tondichter Italiens. Fast nur seine Werke konnten sich in der Scala und in San Carlo halten, und selbst Rossinis Gewaltherrschaft vermochte ihn nicht in der Meinung der musikalischen Legitimisten zu verdrängen. Jetzt erfreut der verdienstvolle Greis, nach einer Abwesenheit von 51 Jahren, seine Heimath mit einem Besuch. Es ist um so wohlthuender, deutsches Verdienst im Auslande glänzend anerkannt zu sehen, je seltener es geschieht, zumal in Italien, das gerade in diesem Kunstfache die größten Genien aufweist, und wo ein geistiges Indigenat zu erlangen, namentlich für den Deutschen, so überaus schwer hält.

Spaziergänge.

Des kühlenden Schattens halber war bisher der englische Garten an heißen Sommertagen hauptsächlich besucht und jene Unterhaltungsplätze, welche in demselben oder doch in seiner Nähe sich befinden, vorzüglich zahlreich besucht. Nun aber der freundliche Weg an dem Damm der Isar hergestellt und so zu sagen ein Lieblingsspaziergang des Publikums geworden ist, haben auch die Unterhaltungsplätze aufwärts der Isar bedeutend gewonnen. Von der neuen Brücke an bis nach Thalkirchen, Hesselohe, Harlaching, Menterschwaige und Grünwald gewährt dieser Weg den angenehmsten Schatten und zeichnet sich wirklich wegen seiner einfachen, aber hübschen Anlagen sehr aus. Die Wirthschaften dieser Plätze haben sich nun sehr vervollkommt. Thalkirchen ist mehr besucht als je, freundliche Salons sind erbaut, regelmäßige Blechmusik findet Statt, und es finden sich nicht allein während der Zeit des Ablasses, sondern immerwährend sehr viel Gäste ein. Der Wirth hat guten Willen, ist thätig und schenkt gutes Bier, somit kann es nicht an Zuspruch fehlen. Großhesselohe hat seine gute Köchin, die rührige Wirthin verloren, man hat die thätige Frau allgemein bedauert, doch ist ihre Stelle in der Küche gut ersetzt, und somit findet man noch immer einen guten Mittagtisch daselbst. Die besondere Vorliebe, welche das Publikum für Hesselloher Bier hat, beurkundet sich auch heuer, in Hesselohe ist der Sammelplatz von jenen Pilgern, welche Nachmittags oder gegen Abend von Grünwald, Soln, Bulach oder dem Wallfahrtsort Maria Eich kommen, um sich noch für den Heimweg zu stärken. Man klagt zwar oft über Theurung der Speisen daselbst, allein im Grunde sind diese Klagen oft eben so ungerecht als die Anforderungen unbillig sind. — Aus der schlechten Dorfherberge zu Grünwald ist ein stattliches Landwirthshaus geworden. Die alten Familienstücke nebst dem angebornen Schlendrian sind aus selbem gezogen und neue freundliche Wirthsleute schalten und walten daselbst zur Bequemlichkeit und zur Befriedigung der Gäste. — Der Weg bis Grünwald ist romantisch schön, der Ort selbst bietet außer dem Pulvermagazin, welches man aber nur auf 50 Schritte weit anschauen kann, wenig Sehenswerthes dar, das Dorf ist groß, viel Schmutz darin, aber man genießt von dem Wirthshaus aus nicht die geringste Aussicht. Da der Weg nach Grünwald für den Fußgänger ohnehin bei 3 Stunden Zeit erfordert, so wird die Römerschanze, welche eine ziemliche Strecke noch entfernt ist, von Wenigen besucht, die ganze Hügelreihe bietet auch gar nichts dar, als daß sie eben die Römerschanze war. Ob der Felsen, welchen man als den Ort zeigt, wo die alte Römerbrücke über die Isar führte, wirklich ein Joch derselben gewesen sey, läßt sich wohl eben nicht mit Gewißheit behaupten. — Ein zweites Absteigquartier ist Bulach, dieser Ort zählt viele getreue und alte Gäste, welchen das Bier auswärts nirgend wohl besser schmeckt als hier. Die Menterschwaige behauptet fortwährend ihr altes Recht, man findet die ausgesuchteste Gesellschaft und ein Diner folgt dem andern.

Gemeinnütziges

Das Fleisch frisch zu erhalten. Da bei jetziger zunehmender Wärme das Fleisch, wenn es einige, oder auch nur einen Tag liegt, leicht zu riechen an-

fängt, oder doch nicht mehr so appetitlich ist, als wenn es ganz frisch ist, manche Familie jedoch nicht alle Tage frisches Fleisch kaufen will oder kann, so dürfte ein Mittel, dasselbe auch in den wärmsten Sommermonaten aufzubewahren, mancher Hausfrau nicht unerwünscht seyn. Dieses nämlich ist: Man nehme frischausgeglühte Holzkohlen, zerstoße sie, und hülle das aufzubewahrende Fleisch damit ein. Durch dieses einfache, wohlfeile, durchaus unschädliche und wirksame Mittel erhält sich das Fleisch 6 — 8 Tage frisch. Auch ist dieses Mittel durchaus nicht unappetitlich, da die Kohle nur gebranntes Holz ist, und sich durch das Wasser ganz leicht wieder entfernen läßt. Bemerkt man aber den unangenehmen Geruch erst, wenn das Fleisch schon im Kochen ist, so werfe man nur einige Kohlen in den Fleischtopf, welche dem Fleische alsbald allen unangenehmen Geruch benehmen werden.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag, den 1. Juni: Das nette Lustspiel: »Die Liebe im Eckhause,« nach dem Spanischen des Calderon von A. Cosman, ist beliebt und wird, wenn es nicht zu oft wiederholt wird, beliebt bleiben. Das darauf folgende Divertissement aus dem fünften Akte der Oper: »der Maskenball« wird durch die zu vielen Wiederholungen so langweilig, als ein wirklicher Maskenball während der Faschingszeit im Hoftheater ist. Es geht nichts ab, als daß vom Orchester aus der »Morelli« noch abgeleiert würde. Wenn ich die allbekannten Masken, den Merkur, den kleinen Türken, die Königin der Nacht, und all' die hervorgesuchten Flitterzupfen der Garderobe an der zarten Figuranten-, Choristen- und Choristinnen-Fleische und an ihren ätherisch-theatralisch-sublunarischen Beinern schlodern sehe, meine ich, ausrufen zu müssen: »Grüß dich Gott, bist a da?« und das »ja, i bin a da« tönt von der Bühne herab, so süß, wie ein Triller der Hasselt, der neulich zum Abschiede ein Kranz von einzelner Hand geworfen wurde. Die drei tanzenden Salamander kamen mir vor, wie drei Redakteure in München, die gewaltig feurig und dick thun, hupfen und springen, die Funken ihres Witzes und Mehlstaubgeistes aussprühen lassen, bis sie zuletzt ausgehupft, und zwar nicht hinter die Coulissen mit Beifall, aber doch mit Fackelgestank verschwinden. Die ungarischen Husaren gefallen mir immer. Mad. L. Fries gab indem Pas de deux mit Dem. Scherzer Beweise, daß sie im Stande ist, Hrn. Rozier zu ersetzen. Beide tanzten zum Schlagtreffen schön! Hr. Mattis, erster Tänzer von Wien, erfreute mit Dem. Herminie Elßler, durch vortreffliche, kunsthafte Stellungen und meisterhafte Tanzausführung. Das Publikum schenkte durch wiederholten Hervorruf und steten Beifall die verdiente Ehre. Die Cachucha, der Tanz, durch den »Fanny Elßler« die Narren in Wien gescheidt, und die Gescheidten närrisch machte, erregte nicht Furore. Herminie groß, aber keine Fanny! Das gemalte Publikum im Hintergrunde der Dekorationen würde ich, wenn es gerade nicht in diesem Divertissement beschäftigt ist, bei allen andern Stücken placiren, aber nicht auf den Scenen, sondern in den Logen, wo es sich fast täglich die schönsten Plätze aussuchen kann. O, dieses Publikum ist

ein vortreffliches, es ziſcht nicht, es pocht nicht, es mequirt ſich nicht, es reißt keine ſchlechten Witze über die Schauſpieler und die Darſtellung, es genirt die Leute im Parterre nicht durch unartiges Schwätzen, es verträgt Alles, hält einen Puff aus, und welch' geiſterhaften Eindruck macht es nicht, wenn ſo bisweilen zwei oder drei lebendige gemalte Damen oder Herren unter dieſen todten, gemalten Spuckgeſtalten herumwandeln! — Wegen der langen Zwiſchenakte freue ich mich, wenn die München-Augsburger-Eiſenbahn im Gange iſt; da fahre ich inzwiſchen nach Augsburg, ſchaue dort einen Akt ſpielen an, und komme zum Anfange des neuen Aktes im Hoftheater zu München auf die Minute zurück. Dabei darf ich obendrein die immer gleiche Zwiſchenakt-Muſik nicht hören; nächſtens wird man wohl den Jungfernkranz oder »auf grüner Heide« aufſpielen laſſen? G. F. N

Aſche von Tork.

Bei Gelegenheit, als der Torf als nützliches und wohlfeiles Brennmaterial empfohlen wurde, hörte man von Vielen äußern, daß die Aſche davon gar keinen Werth habe und zu gar Nichts zu verwenden ſey. Der Schloſſermeiſter Franz Schörg jun. in der Prannersgaſſe kauft, ſo wie wir vernehmen, den bayeriſchen Metzen reine Torfaſche zu 24 kr. in jeder Quantität.

Die Herrn Inſpektoren der Kreuzſchule werden erſucht, in Zukunft, und namentlich an Sonntagen, nicht mehr ihre Hunde ſtundenlang in den Gärten am Graben eingeſperrt zu halten, da die Nachborſchaft eine würdigere ſonntägliche Erbauung von ihnen erwarten dürfte, als das niederträchtige Geheul dieſer Beſtien. — Wann erſcheint doch endlich einmal eine tüchtigere Hundeſteuer? —

Fragen.

1. Was heißt denn: mit Tod abgehen?« Wohl ſagten auch die Römer abgehen (decedere) für ſterben; aber doch nicht: mit Tode (cum morte.) Wenn man doch einmal abgehen muß, ſo ſollte man lieber ohne Tod abgehen, oder ſich eine luſtigere Geſellſchaft wählen, als der alte Knochenhauer iſt, nämlich den Zitherſpieler Orpheus, oder eine hellſtimmige Sirene.

2. Was iſt denn eine Ohrfeige? Iſt eine Feige (fica) an oder für das Ohr, oder gleichſam eine Maulfege, wie der Waſſermann behauptet? Unſere Nachbarn, die lieben Schwaben, ſollen auch Ohrnuß ſagen, alſo die einheimiſche Nuß an die Stelle der wälſchen Feige ſetzen; davon kömmt wohl nuſſen, d. h. prügeln? Jedenfalls wäre es angenehm, zu erfahren, welches deutſche Volk zuerſt die jetzigen Ohrfeigen austheilte und den Namen dafür ſchuf, da ihn das Alterthum nicht kennt. Denn daß ſich unſere Altvordern manchmal ohrfeigten — nur im Scherze, verſteht ſich — darf man von der kräftigen deutſchen Fauſt als gewiß vorausſetzen.

Auswärtiges.

Das Journal des Débats enthält in einem Schreiben aus Peſth vom 1. Mai Folgendes: »Der Fürſt Eſterhazy, welcher den Kaiſer bei der

Krönung der Königin von England in London vertreten soll, läßt hier den ungarischen Anzug verfertigen, welchen er bei der Feierlichkeit tragen wird. Dieses Costume, dessen Reichthum ausserordentlich ist, wird auf 2½ Mill. Gulden im Werth angeschlagen. Die Knöpfe, mit welchen der Dollman besetzt ist, und die aus großen Diamanten, von kleinern farbigen Edelsteinen umgeben, bestehen, schätzt man allein auf 2 Millionen Gulden. Die Stiefeln aus gelbem Maroquin und mit echten Perlen besetzt, kosten 8000 Gulden; der brillantene Federschmuck des Tschako wurde mit 140,000 Gulden bezahlt. Der Fürst wird 20 Reitpferde, die auf ungarische Weise prächtig gesattelt und gezäumt sind, und 40 Husaren seines Regiments, welche die Livrée seiner Familie tragen werden, um sich haben. Die ungarischen Geschichtschreiber erwähnen nur ein einziges Beispiel solcher verschwenderischer Pracht: die goldene, mit Edelsteinen verzierte Rüstung zweier ungarischer Ritter bei der Krönung ihres Königs Ludwig zum Könige von Polen am Ende des 14 Jahrhunderts.«

Raritäten.

In einem norddeutschen Blatte, »Mitternachtzeitung,« wird in der Uebersicht unserer süddeutschen Literatur über den »Fränkischen Merkur« gesagt: »Ihm erweisen wir die Ehre, ihn nicht zur bayerischen Journalistik zu rangiren.« Obschon der Redakteur die frühere lobenswerthe Unabhängigkeit (?) jenes Blattes und seine energische Haltung, überhaupt seine liberal-humane Richtung etwas in der materiellen Politik des Blattes selbst ermäßiget hat, so trägt das Institut doch eine frische grünende Farbe und objektivirt sich in ehrenwerther thätiger Thatkraft. — In einem gerne gelesenen Blatte bietet ein junger Pädagog Unterrichtsstunden aus, und gesteht, daß er am liebsten die Bildung eines oder einiger Fräulein für die höhere (?) Gesellschaft übernehmen und vollenden (??) würde, da er sich als Pädagog und zum Theil (?) auch als Schriftsteller (?) bewährt hat.«

A Propos.

Den zahlreichen Freunden des Tagblattes macht man hiemit ergebenst zu wissen, daß dieses beliebte Localblatt vom 1. Juli angefangen in größerem Formate und mit neuen Lettern erscheinen wird.

Die Redaktion des Tagblattes ist durch die fortwährend steigende Theilnahme des hiesigen und auswärtigen Publikums und besonders durch die thätige Mitwirkung tüchtiger Männer zu der Hoffnung berechtiget, **es werde sich die Zahl der verehrlichen Abonnenten auch mit künftigem halben Jahre wieder vermehren.**

Von Seite der Redaktion werden gewiß keine Opfer und Mühen gescheut, um allen vernünftigen Anforderungen des Lesepublikums möglichst zu entsprechen.

Das Tagblatt ist durch seine Tendenz und seine ganze Bestimmung unentbehrlich geworden und darum ist es fast in jedem Hause zu treffen.

☞ Zu Anzeigen ist es das geeignetste Blatt, weil es in München am meisten verbreitet ist.

Anzeigen.

(2 b)

Geistliche

Ordens-Trachten

beiderseitigen Geschlechtes.

In charakteristischen Gruppen dargestellt.

Herausgegeben

von

Joseph Wagner

in München.

Marsstrasse Nr. 14.

Geniale und doch äusserst genaue Auffassung, dann beinahe beispiellose Wohlfeilheit, insbesondere aber durchgängige Originalität werden dieses Unternehmen auszeichnen, bei welchem man sich zu schmeicheln wagt, es dürfte dasselbe das Interesse und die Theilnahme des katholischen Publikums in hohem Grade erregen.

Nur hinsichtlich bereits erloschener Orden, wie z. B. bei jenem der Väter des Todes, werden zu der Darstellung theilweise frühere Abbildungen unausweichlich benützt werden, sonst aber wird die Auffassung nach dem Leben und durchaus streng eigenthümlich vorgenommen werden.

Nach dem feststehenden Plane wird das Kunstwerk durch zwölf Lieferungen gebildet werden. Zu jeder einzelnen Lieferung gehören drei grosse sehr sauber und sorgfältig colorirte Blätter. Der Subscriptionspreis beträgt nur 1 fl. 12 kr. für jede Lieferung, einzelne Blätter kosten aber 30 kr. Die erste Lieferung enthält eine Abbildung Sr. Heiligkeit Papst Gregors XVI. im Festornate, dann Darstellungen der ehrwürdigen Väter Franziskaner und Benedictiner und ist die erste Lieferung bereits erschienen und versendet worden.

Zum nöthigen Verständnisse des Ganzen wird endlich auch noch ein von Sachkundigen bearbeiteter Text erscheinen, welcher genauen Aufschluss über den Ursprung, die Geschichte und den Zweck jedes einzelnen Ordens etc. enthält. Es wird dieser Text zwei Heftchen füllen, welche zu möglichst billigen Preisen an die Titl. Herren Subscribenten abgelassen werden sollen.

☞ Auf dieses Werk nimmt die Expedition des Münchner Tagblattes Bestellungen an.

---

921. (2 b)

Optisch-mechanisches Welttheater.

Mittwoch Abends den 6ten d. M. ist Vorstellung mit ganz neuen sehr interessanten Veränderungen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein.

Seitz und Söhne.

Aurora.

Eingetretener Hindernisse halber kann die auf Mittwoch den 6. d. M. angekündigte theatralische Unterhaltung nicht stattfinden

---

943. Mittwoch den 6. Juni ist bei günstiger Witterung Blechmusik im kleinen Rosengarten.

Jos. Städtner.

822. (4c) **Lokaleröffnung.**

Bernhard Neubauer,

Fabrikant

elastischer, dann luft- und wasserdichter Produkte

von

Gummi-elasticum,

bringt hiemit zur ergebenen Anzeige, daß er seinen Laden vis à vis der neuen Post im Hause des Perusawirths eröffnet hat und empfiehlt folgende Gegenstände zur gütigen Abnahme:

Elastische Waaren:

Hosenträger jeder Art und Façon, die sich nie verziehen und eben deßwegen sehr dauerhaft sind, Hosenstege, Suspensorien, Bandagen, Fondanellbinden ꝛc.

Für Damen:

Armbracelets, Handschuhhalter in Wolle zu 12 kr. das Paar, in Seide weiß und couleurt, ferner solche mit Atlas Manchettes, Kniebänder mit und ohne Schloß, Achselbänder an Schnürleib, Schnürriemen ꝛc.

Für Kinder.

Hosenträger, Strumpfbänder, die blos über den Fuß gezogen werden, Knabengürtel, welche die sonst ledernen sowohl an Geschmack als an Dauer übertreffen, Springbälle, Ballons ꝛc.

Luftdichte Gegenstände.

Sitzkissen, mit und ohne Oeffnung, Kopfkissen, Halskissen, Schwimmgürtel. Diese Gegenstände sind besonders angenehm zum Reisen, weichen jedem Druck und können nach eignem Gefallen und Bedarf mit Luft gefüllt oder wieder entleert werden.

Wasserdichte Gegenstände und solche aus reinem Gummielasticum.

Klistirschläuche, sich selbst zu klistiren, Urinbehälter bester Construktion, Brusthütchen für Ammen, Schürzen für nährende Mütter, Gummiplatten für Chemiker, Gummifaden, endlich die beliebte

Auflösung aus amerikanischem Caoutchouc

zum Wasserdichtmachen der Stiefel, Reisekoffer ꝛc.

Alle Artikel zu beschreiben, wäre zu weitläufig. Ich lade daher den hohen Adel und das verehrungswürdige Publikum zum Besuche ergebenst ein, indem ich für die Dauer meiner Fabrikate bürgen kann, und füge nur noch bei, daß ich auch Reparatur jeder Art an solchen Gegenständen vornehme, sowie auch elastische Bänder ellenweise verkaufe um solche selbst zu beliebigen Zwecken verarbeiten zu können.

931.

Gesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 6. Juni: Bei günstiger Witterung. Garteneröffnung mit Harmoniemusik; bei ungünstiger Witterung: Tanzunterhaltung im Garten-Salon. Anfang um 7 Uhr.

941. Heute Mittwoch den 6. Juni ist große Harmoniemusik im Buttermelchergarten, wozu ergebenst einladet

Jos. Welker,
Gastgeber.

---

925. (2a) Theatinerstraße Nro. 31 dem goldnen Hirschen gegenüber sind im 3ten Stocke mehrere sehr elegant meublirte Zimmer billig zu vermiethen.

942. Montag den 4. d. Mts. blieb in der Theatinerkirche in der 11 Uhr Messe ein gelbseidener Shawl liegen. Der jetzige Besitzer wird gebeten, selben gegen Erkenntlichkeit beim Portier im Herzog-Max-Palais abzugeben.

959. Es sind neue Pferdhaarmatrazen billig zu verkaufen in der Sendlingerstraße Nr. 59 über 2 Stiegen.

837. (2a) Der Unterzeichnete empfiehlt eine vorzügliche Auswahl von ganz feinen Messern und Scheeren für jeden Gebrauch zu festgesetzten billigen Preisen. Auch wird die Reparatur von Rasir- und allen Gattungen Messern und Scheeren übernommen.

M. J. Schnetter, jun.
Carlsplatz Nr. 4 vis à vis dem königlichen Cadetten-Corps.

932. Die Frau, die am 4. d. M. in Neuhofen den braunseidenen Regenschirm mitnahm, wird ersucht, denselben gegen gutes Honorar in der Herzogspitalgasse Nro. 19 über 3 Stiegen abzugeben.

930. Vergangenen Montag Nachmittags verlor ein armer Dienstbote auf dem Wege von Schwabing bis Tivoli einen baumwollenen Shawl. Der jetzige Besitzer wird gebeten, selben gegen Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl. abzugeben.

892. (3 b) Versteigerung.

Es werden gegen 300 Klafter buchenes Prügelholz an den Meistbietenden in Ortshofen bei Egmating gegen baare Bezahlung den 25. Juni d. J. versteigert. Die übrigen Bedingnisse werden am Platze selbst noch bekannt gemacht.

926. Es wird eine Von- und Zugängerin gesucht. Barrerstraße Nro. 20 zu ebner Erde.

929. Ein großer Flügel mit 6 1/2 und ein Fortepiano mit 6 Oktaven sind äusserst billig zu verkaufen. Kaufingerstrasse Nro. 8 im Scheidelschen Kaffeehaus rückwärts über 2 Stiegen.

934. Ein junges Mädchen, welches im Kleidermachen sehr gut bewandert ist, wünscht in dieser Eigenschaft Arbeit zu erhalten. Das Nähere Vorstadt An im blauen Viertel Nro. 12 über 2 Stiegen.

936. (3a) Durch die dieses Jahr spät eingetretene warme Jahreszeit sieht sich Unterzeichneter veranlaßt, seinen noch wohlassortirten Vorrath an Sommer-Westen und Hosenzeugen, so auch ächt ostindischen Nanquins zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

David Neustätter,
Theatinerstrasse Nro. 31, dem goldenen Hirsch gegenüber.

938. Ein Studirender der Hochschule, der sowohl von seinen frühern Studienjahren als von letzterer die besten Zeugnisse aufzeigen kann, wünscht eine Instruktion zu übernehmen.

920. (3a) Für die Dauer des im nächsten Herbste bei Augsburg stattfindenden Lagers sind sowohl für hohe Herrschaften als Familien und ledige Herren schön meublirte Logien in und ausser der Stadt, sowie auch Stallungen zu vermiethen, und das Nähere in der Expedition des Münchner Tagblattes zu erfahren.

918. (3 b) Eine sehr schöne große englische Dogge ist zu verkaufen. D. Ueb.

Schrannen-Anzeige vom 2. Juni 1838.

	höchster	mittlerer	niedrigster Durchschnittspreis.	
Weizen	13 fl. 34 kr.	13 fl. 2 kr.	12 fl. 30 kr.	gest. um — fl. 3 kr.
Korn	7 fl. 59 kr.	7 fl. 46 kr.	7 fl. 31 kr.	gef. am — fl. — kr.
Gerste	9 fl. 26 kr.	8 fl. 55 kr.	8 fl. 17 kr.	gef. um — fl. 40 kr.
Haber	5 fl. 57 kr.	5 fl. 45 kr.	5 fl. 28 kr.	gest. um — fl. 2 kr.

Eigenthümer und Redakteur; Manoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Donnerstag Nro. 156. 7. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Die Nachkirchweihe in Großhesselohe wurde von den Münchnern recht wacker gehalten und es war eine unzählige Menge Menschen aus allen Ständen dortselbst versammelt. Leider brach auch an diesem Abend ein bedeutendes Gewitter aus, was die meisten Spaziergänger um so mehr überraschte, als man sich am wenigsten darauf vorgesehen hatte. Die Fiaker trieben bei dieser Gelegenheit wieder ziemlichen Unfug und suchten das Publikum wo möglich zu übervortheilen. Einige derselben hatten ihre Nummern abgeschraubt, um nicht als Fiaker zu gelten und daher sich nicht an den Tarif halten, sondern fordern zu können, was ihnen gerade beliebte. Diese Anforderungen waren oft so frech, daß man nur herzlich wünschen muß, es werde die strengste Aufsicht über die Fiaker gehalten und von dem Publikum selbst aber auch jene Fiaker ohne Nachsicht der Polizeibehörde angezeigt werden, damit diese sonach gehörig einschreiten kann, denn eine Hauptschuld an dem Fiakerunfug trifft wirklich das Publikum selbst, wenn von ihm solche Ueberschreitungen der bestimmten Ordnung nicht auch zur gehörigen gerichtlichen Anzeige gebracht werden. Das Bedürfniß von sogenannten Stellwägen, wie diese in andern großen Städten bestehen, war an diesem zweiten Pfingstfeiertag wirklich wieder sehr fühlbar.

Antwort.

Ein Einsender berichtet im Tagblatte vom 1. Mai, daß jetzt in Frankreich ꝛc. so billiger Zucker gewonnen werde und nur in Bayern noch nicht, und macht somit der bayer'schen Industrie den Vorwurf, daß so viel Geld in fremde Hände komme, für Produkte, die man im Vaterlande auch, und vielleicht noch vortheilhafter erzeugen könnte. Jener Berichterstatter, der mehr rügt, als tadelt, hätte aber auch die Ursache angeben sollen, warum in Bayern großartige Unternehmungen, wodurch so große Summen Geldes dem Lande erhalten werden könnten, nicht — oder erst dann etablirt werden, wann die Auslande schon längst damit vorangeeilt und folglich schon ein entschiedenes Uebergewicht über bayerische Etablissements gewonnen haben. Durch Rügen allein wird nicht immer Gutes erzweckt, man sollte in solchen Fällen schlechterdings auch die Mittel und Wege bezeichnen, die zum Zweck führen.

Digitized by Google

Daß die bezeichnete Fabrique in Gallizien das Pfund Zucker zu 1¼ kr. produzirt, hat wirklich seine Richtigkeit und schon vor mehreren Monaten konnte man in der Allgemeinen Zeitung Näheres hierüber lesen. Wir fragen daher, warum verfügt sich denn Niemand an Ort und Stelle, um das Verfahren zu erlernen? Die Regierungen mancher Staaten fassen solche wichtige Erscheinungen scharf ins Auge, daher sind in Frankreich auch die meisten Runkelrüben-Zuckerfabriken königliche Etablissements und daher ist Frankreich auch mit diesem Industriezweig so weit voran gekommen, daß der indische Zucker schon verdrängt ist. Wenn in Bayern wirklich Nichts vorwärts gehen will, so liegt wohl die Ursache zunächst darin, daß wir immer noch nicht solche vorzügliche landwirthschaftliche und polytechnische Institute haben, wie andere Staaten! — —

Bemerkung.

Man will behaupten, daß der Rathhurm seit dem angebrachten, sehr zweckmäßigen Durchgang, nicht gut mehr auf den Füssen stehen und gegen das städtische Waaggebäude in der Art drücken soll, daß an selbem mehrere bedeutende Riße sichtbar wären. Wir wissen nicht, ob diese Sage gegründet ist, und hegen zu unserer Baubehörde das Vertrauen, daß sie davon besser in Kenntniß seyn, und einem ähnlichen Unglück, wie erst unlängst in Nürnberg statt hatte, durch nöthige Maßregeln vorzubauen wissen wird. Ist dieser Thurm wirklich schadhaft, so wäre jetzt die schönste Gelegenheit,, denselben ganz abzubrechen und die Passage ins Thal zu erweitern, denn zu einer Zierde dient er der Hauptstadt eben so wenig, als die noch stehenden Thorthürme. Wenn man bedenkt, daß der Rathhurm durch den Durchbruch für die Fußgänger allerdings geschwächt worden, und welche Erschütterung derselbe durch das beständige hin und her passirende Fuhrwerk zu leiden hat, so ist sich nicht zu wundern, wenn er über kurz oder lang gefahrdrohend wird. Dessen gänzlicher Abbruch würde nicht nur allein die Stadt verschönern, sondern dem Publikum auch mehr Sicherheit gewähren.

Wiederholter Wunsch.

Von der allgemein bekannten Humanität und Einsicht unseres gegenwärtigen I. Herrn Bürgermeisters läßt sich erwarten, daß nun die Kellerbesitzer Nr. 18 und 19 in der Wienerstraße rückwärts gegen die Preysingstraße auf den ohnehin beinahe unwerthen Kiesgrund eine Entschädigung zu hoffen haben, um dem schönen und uneigennützigen Beispiel der Bräuerswittwe Duschel nachzuahmen, nämlich die vorstehend abscheuliche Bretterwand einzureißen und anstatt solcher in gleicher Linie eine Mauer aufzuführen, wodurch nicht allein dieser Schmutzwinkel beseitigt, sondern auch die ganze Straße bedeutend gewinnen würde, indem, wie verlautet, obige Kellerbesitzer nicht eher einige Schuh weichen und eine Mauer aufführen wollen, bis ihnen nicht vom löbl. Magistrate dafür rückwärts eine Entschädigung angeboten wird, woran gegenwärtig kaum mehr zu zweifeln seyn dürfte, so wie auch, daß endlich einmal diese Hauptstraße in einer der frequentesten Vorstadt auf den Winter mit Laternen versehen wird, um nicht finster und beschämt gegen das anstossende Haidhausen zurückstehen zu müssen, was noch bis jetzt her der Fall ist.

Schreiberei.

Wie wenig man vor alter, langer Zeit in Amtsgeschäften zu schreiben pflegte, mag aus einer Kammerrechnung der Stadt München entnommen werden, nach welcher Anno 1400 das Papier in Vorrath angekauft wurde, »weil es eben große Bogen« waren, die man »nicht allweg haben mochte.« Anno 1424 wurden beim Magistrat ganze sieben Buch Papier angeschafft und vernützt.«

Altes Kriminale.

In einer Untersuchung der unruhigen Bürger zu München 1403 wurde dem Herzoge Ernst ein Verzeichniß vorgelegt: a) Von denen die ersten 24 als die ersten Bösen, b) die folgenden 17 als die darnach Bösen und c) die letzten 14 als Klaffer und Jaherren genannt werden. Der letzten haben wir jetzt eine große Anzahl.

Anzeigen.

945.

Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 9. Juni:

Theatralische Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

944. Heute Donnerstag den 7. Juni ist bei günstiger Witterung

Tanzunterhaltung

in

Untersendling.

954. Ein Mädchen, welches die besten Zeugnisse vorzuweisen hat und schon mehrere Jahre in Herrschaftshäusern als Stubenmädchen gedient hat, wünscht zu einer Frau in Dienst zu treten. Dasselbe kann gut kochen und sieht mehr auf gute Behandlung als auf Lohn. D. Uebr.

857. (2b) Der Unterzeichnete empfiehlt eine vorzügliche Auswahl von ganz feinen Messern und Scheeren für jeden Gebrauch zu festgesetzten billigen Preisen. Auch wird die Reparatur von Rasir- und allen Gattungen Messern und Scheeren übernommen.

M. J. Schnetter, jun.

Carlsplatz Nr. 4 vis à vis dem königlichen Cadetten-Corps.

913. (3 b) Junge Doggen, englischer Race, sind billig zu verkaufen. D. Uebr.

948. **Oeffentlicher Dank.**

Keines andern Arztes Bemühungen, als den des Herrn Dr. Geith, verdankt Endesunterzeichneter seine Wiedergenesung aus mehreren Krankheiten, deren Ende eine 6monatliche schwarze Gallsucht war. Seiner Familie nun wieder gegeben, stattet er diesem geschickten Arzte hiemit seinen Dank ab und empfiehlt ihn der leidenden Menschheit.

Albert Kolb,
bürgerlicher Schneidermeister.

919. (3 b) In der Nähe von München und Starnberg ist ein Schloß mit allen Bequemlichkeiten für den Sommer oder auf mehrere Jahre zu vermiethen.

951. (2 a) Ein sehr solid gebautes, einspänniges Chaischen, 4sitzig gerichtet, ist zu verkaufen. Arcisstraße Nro. 16.

952. (2 a) Ein neuer Char à banc, 4sitzig, ist billig zu verkaufen. Arcisstraße Nro. 16.

886. (3 b) Unterzeichneter erbietet sich zu allen ärztlichen Hilfeleistungen täglich Vormittags von halb 7 bis 8, Nachmittags von 1 bis 2 Uhr; wohnt in der Vorstadt Au, Theresienstraße Nro. 1681/1 bei Herrn Schlossermeister Pfeffer.

Dr. Fürst, prakt. Arzt.

946. Bei George Jaquet in München, Bazar Nro. 7 und 8, ist so eben angekommen:

Stuben- und Reisebilder
eines
phantastischen Mediziners.

Herausgegeben
von
Dr. August Kornleger.
8. geh. in Umschlag. 1 fl. 48 kr.

---

950. Es ist eine noch ganz gut erhaltene Grenadieruniform sammt Bärenmütze zu verkaufen. Das Nähere am Einlaß-Thore Nro. 32.

---

949. Ein Bett nebst Bettlade ist um 14 fl. zu verkaufen. Am Karlsplatz Nr. 15 zu ebner Erde rückwärts.

---

928. **Anerbieten.**

Ein thätiger Mann, der als Kaufmann viel gereist ist, beabsichtigt eine Geschäftsreise durchs südliche Bayern zu machen, und wünscht von noch einigen Häusern mit dem Verkauf ihrer Artikel gegen Provision beauftragt zu werden. Das Nähere bei der Expedition.

---

940. In der Isarvorstadt ist ein neuerbautes Haus mit Garten u. Stallung, worauf zugleich eine Krämer- und Salzstößlersgerechtsame ausgeübt werden kann, um 6000 fl. aus freier Hand zu verkaufen. D. Uebr.

---

953. Eine gut erhaltene Carabinier-Mütze, sammt Zugehör, dann ein Pulverhorn, Epaulets und Schild sind billig zu verkaufen. D. Uebr.

---

769. (4c)

Bekanntmachung.

Die beiden Keller in dem Tabak-Regie-Gebäude, Theatiner-Schwabinger-Gasse Nr. 19 und in dem Mädchen-Schulgebäude Löwengrube Nr. 19 sind zu verpachten und es können sich Pachtliebhaber wegen Abschluß der Pacht täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr beim unterfertigten Amte melden.

München den 17. Mai 1838.

Kgl. Bayr. Stadtrentamt München.
Schanzenbach.

---

947. (4a) Das in verschiedenen Gegenständen bestehende Steingutlager auf dem Rindermarkt im Hause des Herrn Wendling wird Montag den 18ten Juni d. J. und die folgenden Tage jedesmal von 9 bis 12 Morgens und 2 bis 7 Uhr Nachmittags an den Meistbietenden in kleinen Parthien gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu man das verehrliche Publikum hiemit höflichst einladet.

München den 4. Juni 1838.

---

955. Gestern Vormittag verlor ein armer Dienstbote einen Ridikul, worin ein Sacktuch und 2 fl. 52 kr. enthalten waren. Der redliche Finder wird gebeten, selben gegen Erkenntlichkeit in d. Exped. d. Bl. abzugeben.

---

956. Vergangenen Sonntag wurde in der Rosengasse ein lederner Geldbeutel, worin 2 halbe Gulden-Stücke und 14 kr. 3 Pfenning enthalten waren, gefunden. Der Eigenthümer kann selben gegen Ausweis in der Exped. d. Bl. abfangen.

---

877. (2b) Gelder auf 1/3 Abzug sind auszuleihen. D. Uebr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Donnerstag	7	Robertus Abt.	Lukretia.	Kgl. Hofth. (Zum Erstenmale): Die Verirrungen, Lustspiel. Schweiger'sches Volkstheater: Das war ich; hierauf: Er spielt Alles.

Eigenthümer und Redakteur: Wagner. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Freitag Nro. 157. 8. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Vorgestern Vormittag nach 10 Uhr stürzte sich ein Mann auf der innern Brücke in die Isar. Nachdem er sich ungefähr eine Minute auf das steinerne Geländer, die Füsse einwärts, gesetzt hatte, nahm er plötzlich seinen Hut ab, und schleuderte ihn ins Wasser, hierauf rief er »Jesus mein Hut«, zog die Füße auf das Geländer und wälzte sich schnell selbst hinunter. Mehrmal kam er indessen, von den hochgehenden Fluthen getragen, zum Vorschein, während der Hut weit vorausschwamm. Mehrere Leute eilten herbei, und an der Isarbrücke sah man, wie am grünen Baum ein Mann ins Wasser sprang, um ihn zu retten, und ohne ihn aber zu erreichen, wieder zurückschwamm. Indessen scheint der Unglückliche untergegangen und ertrunken zu seyn. Zur Zeit wußte Niemand, wer er war, uns schien er ein Handwerksbursche und in die Dreißiger zu seyn. — ☞ Am 9. Juni feiert der von seinem König hochgeehrte, von Allen hochverehrte Herr Geheimrath von Orf sein 80tes Geburtsfest, nachdem er vor Kurzem sein 60tes Dienstjahr zurückgelegt hat. Möge Gott den edlen Greis noch lange Jahre seinem König, dem Vaterlande, seiner Familie und seinen Freunden in ungetrübter Heiterkeit erhalten! — Am ersten Pfingstfeiertage waren in unserer k. Haupt- und Residenzstadt alle Kanzleien und Bureaux, außer der k. Polizeidirektion, welche zum Frommen und Nutzen der Sicherheit und der etwaigen Reisenden, so wie der k. Post, geschlossen, und es herrschte in den Gassen und auf den Straßen eine hehre festtägliche Stille. Das Theater blieb wie in der Regel an ähnlichen Feiertagen geschlossen, und nicht einmal mit einem gewöhnlichen Conzert wurden wir unterhalten. — Fräulein v. Hasselt ist am verflossenen Freitag zum Bedauern vieler Opernfreunde auf einige Monate nur, viele wollen sogar behaupten, auf ein Monat, von hier abgereist, doch wird dieselbe, so vielseitig verlautet, im Spätherbst einen Urlaub von 9 Monaten antreten. — Unter den Fremden, welche die Pfingstfeiertage hier zubrachten, befand sich auch Se. Durchl. der Herr Fürst von Arenburg aus Wien, Höchstwelcher im goldenen Kreuze logirten. — Am Pfingstdienstage fieng der Lithograph H. in einem Wirthshause auf dem Kreuze einen Streit an und wollte sich sodann im betrunkenen Zustande ertränken, er ward aber gerettet und

auf die Polizei gebracht. Am Mittwoche entfernte er sich und kam nicht wieder zum Vorscheine. — In der vorigen Woche stürzte sich ein junger Künstler im berauschten Zustande ins Wasser, wurde jedoch glücklich wieder herausgezogen. Es scheint, die Wasserspringerei kommt diesen Sommer wieder recht in die Mode. — Der bekannte Dichter Ludwig Bechstein, sächsischer Oberbibliothekar hielt sich einige Tage zur Freude seiner vielen Bekannten und Freunde hier auf. Auch der Dichter Nikolas Lenau (Baron Niembsch) und der junge Polygraph, Dr. Bacherer, der vor Jahren statt Saphir den Horizont (selig) zwei Monate lang redigirte, befanden sich hier. — Dem Vernehmen nach kommt im Herbste die Taglioni hieher. —

Sollen wir die Sonn- und Festtage heiligen?

Das ist Gottes und unsers Königs Wille. In der Franzosenzeit — und wie wir erst neulich in öffentlichen Blättern gelesen, scheinen die jetzigen Franzosen auf dieselbe Weise das Fest der Vernunft, wie am Anfange der ersten französischen Revolution wiederholen zu wollen — da ward der Sonntag mit Füssen getreten und an demselben gethan, was man wollte, gehämmert, gepocht, gefahren, gebaut, konscribirt, geloost, ausgehoben, exerzirt, Besichtigungen gehalten, Termine angesetzt, Bier gebraut, nach Kreuz und Queer Bier, Tröber u. a. m. ausgefahren, kurz Alles gethan, was an den Werktagen füglich geschehen konnte und von Rechtswegen geschehen mußte.

Das Alles rührte aus der Zeit her, da man einmal dekretirte: »Es soll kein Gott mehr seyn« und ein andersmal: »Es soll wieder Einer seyn.« Es hieß einst: »Sechs Tage sollst du arbeiten und den siebenten heiligen und ausruhen von den sechs Arbeitstagen«; das hatte nicht nur einen heiligen, sondern auch einen sehr weisen weltlichen Grund. Armer Mensch! der auch am hohen Festtage keinen Ruhetag hat. Haben wir doch aus Erfahrung gesehen, daß noch dermal Viele sind, die weder einen Sonn- noch Festtag kennen. Wann werden wir doch auch hier wieder zum Bessern und Verständigern zurückkehren? Endlich müssen wir es doch.

Fast alle Jahre sieht man mit Mißmuth im tiefsten Frieden an einem Sonn- oder Festtage die gesammte Landwehr der Haupt- und Residenzstadt ihre Frühjahrsübungen erstehen, und daher den öffentlichen Gottesdienst, die Gott schuldige Ehre hintansetzen. Angenommen, daß man an Werktagen zu sehr am häuslichen Erwerb verliert, so sehe ich nicht ein, warum den Kaufleuten ihre Buden zu öffnen, an diesen Tagen nur ein paar Stunden gegönnt ist. Schon Eusebius, der Geschichtschreiber, merkte ganz ausführlich in dem Leben Constantin des Großen an C. IV. 18., daß dieser Kaiser sogar auch die Soldaten durch ein Gesetz verband, daß sie an Sonn- und Festtagen von ihren Kriegsübungen ausruhen sollen, um dem Gottesdienste beizuwohnen.

Bemerkung.

Viele Menschen glauben noch an den hundertjährigen Kalender, wie an das Evangelium, wenn auch schon die Vorhersagung der Witterung nicht ein-

trifft. Da den Lauf der Natur nur der ewige Schöpfer nach seinem Willen lenket, so sind derlei Prophezeihungen nur muthmaßlich; aber keineswegs gewiß, besonders aber ist der Glaube an Aspekten ungeräumt und schädlich, vorzüglich wenn man seine Geschäfte nach ihnen einrichtet. Die verschiedenen Figuren in den Kalendern sind keine Orakel oder Wahrzeichen, noch dazu bestimmt, nach solchen seine abergläubischen Handlungen einzurichten, sie sind nur Erfindungen der Astronomen und Zeichen, wodurch sie sich vom Stande der Himmelskörper auf die kürzeste Art Nachricht geben. Es kann demnach Jedermann gleichgültig seyn, ob diese gelehrten Abkürzungszeichen im Kalender stehen oder nicht, denn was kann der Lauf dieses oder jenes Gestirnes, die Bewegung der Planeten für einen Einfluß auf unsern Feldbau, unsere Viehzucht, Bienenpflege, Gesundheit u. s. w. haben? Aber gerade dieß ist der Punkt, aus welchem sich die Unwissenheit gute und böse Aspekten träumen läßt. Viele säen und pflanzen nicht, ausser bei einem sogenannten guten Zeichen, lassen nicht zur Ader, purgiren nicht, schneiden weder Haare noch Nägel, ohne die Wahrzeichen im Kalender zu Rathe gezogen zu haben. Der Mensch als Bewohner der Erde findet nur auf selber seine Bestimmung, sein Leben, seine Nahrung, seine Heilmittel, seine Auflösung und braucht sie nicht aus entfernten Planeten herzuleiten. Er steht von der Vorsicht seines Schöpfers hier mit allem begabt, was ihm dienlich ist, und wie kann er glauben, daß derselbe seine weisen Plane nach solchen abergläubischen Hirngespinnsten abändern wird?

Redekunst.

Zu München war 1396 neben dem innern und äußern Rathe noch ein sogenanntes Collegium von 300 Geschwornen. Diese forderten, daß man ihnen gestatte, »zween Redner« zu haben. »Die mueßt man in lassen.« Sie sprachen und redeten in der Nothdurft, wenn »ain Gemain in Notdurft durch sie selbst nit gereden und gesprechen mag.« — Heut zu Tage redet und spricht Jedermann, theils ex officio, theils von Natur aus.

Einsendung.

Antwort auf die hölzernen Kappen. Der witzige Frager möge doch erst sehen, wo sowohl diese Leute als die Kappen her sind. Dem muß es wohl geträumt haben.

Berichtigung.

Die »Tagspost« berichtet unterm 7. Juni, daß mehrere »Brigadiere und Gemeine« der hiesigen Gendarmerie anderwärts placirt worden seyen. — Es diene diesem Blatte zur Belehrung und künftigen Befolgung, daß es keine gemeine Gendarmes, sondern nur Unterofficiere und Gendarmes giebt.

Anzeigen.

915. Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß er beauftragt ist, einen Laden nebst Wohnung Haus Nr. 2 in der Ludwigsstraße, worin sich bisher ein Conditor befand, zu vermiethen, und ist derselbe am nächsten Michäli-Ziele l. J. zu beziehen.

Nähere Aufschlüße ertheilt

v. Seybold, k. Advocat.
(Salvatorstraße Nro. 712.)

---

965. **B. Neubauer,**

Fabrikant elastischer, dann luft- und wasserdichten Artikel aus Gummi elastikum
vis à vis der neuen Post

empfiehlt nebenan in dieses Fach einschlagende Artikel, besonders eine schöne Auswahl eleganter Bracelets für Damen

in Baumwolle zu	12 kr.
in Seide zu	20 kr.
in Seide mit Atlas-Manchettes zu	30 kr.

---

960. In der Sendlingergasse Nro. 55 beim Ottlbräu über 2 Stiegen vornheraus ist ein schön meublirtes, mit eigenem Eingang versehenes Zimmer nebst Alkoven für einen Herrn zu vermiethen und täglich zu beziehen.

---

963. Auf das Frohnleichnamsfest, wie auch zu jeder Zeit, sind zum Verzieren bei der Unterzeichneten sehr schöne Guirlanden, die Elle zu 24 auch 36 kr., ganz feine bis zu 2 fl. 42 kr. zu haben.

Das Verkaufslokal ist bei der Madame Kalzer, Putzmacherin in der Eisenmannsgasse im Zuckerbäckerhaus über eine Stiege links.

Carolina Freiberg,
Blumenmacherin.

961. Man sucht eine gesittete reinliche Tagwerkers- oder Gärtners-Familie ohne Kinder, mit guten Zeugnissen versehen. Sie erhalten gegen billige Bedingnisse freie Wohnung und die Benützung des Gartens, soviel Futter, um ein oder zwei Gaisen zu halten. O. Uebr.

---

964. Morgen Samstag den 9. Juni 1838 wird die gewöhnliche Quatembermesse der Kanzleiboten-Verbündniß bei U. L. Frau Morgens 7 Uhr abgehalten, wozu sämmtliche Mitglieder eingeladen werden.

---

957. Am Pfingstmontag wurde ein schwarz gerandiger, mit rothen Blumen versehener Sommershawl auf dem Wege von München nach Großhesselloh verloren. Der Ueberbringer erhält eine gute Belognung. O. Uebr.

---

951. (2 b) Ein sehr solid gebautes, einspänniges Chaischen, 4sitzig gerichtet, ist zu verkaufen. Arcisstraße Nro. 16.

---

952. (2 b) Ein neuer Char à banc, 4sitzig, ist billig zu verkaufen. Arcisstraße Nro. 16.

---

805. (2 b) In der Türkenstraße Nro. 62 über 3 Stiege sind sehr gute lithographische Schreibfedern um sehr billigen Preis zu verkaufen.

---

958. (2 a) In der Weinstraße Nro. 18 ist eine ausgezeichnete schön meublirte Wohnung von 7 bis 10 Zimmern mit 8 reinen Betten und vollständiger Küchenclurichtung sogleich zu vermiethen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Freitag	8	Medardus.	Medardus.	Kgl. Hofth.: Der Freischütze. Schweiger'sches Volkstheater: Die Teufelsmühle.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Samstag Nro. 158. 9. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Ein hiesiger anerkannter Literat soll mit Ausarbeitung eines sehr zeitgemäßen Werkes »über Farbenlehre« beschäftigt seyn. In englischer Sprache ist im vorigen Jahre eines erschienen, ohngefähr 300 Seiten in Quart stark, welches 13 fl. kostet. — Das nächste Semester bringt uns sicherlich in unserer Tagsliteratur einige wesentliche Aenderungen. — Ein Beleg, daß selbst der gestornte Münchner Correspondent für die Augsburger Allgemeine Zeitung, welcher jetzt manchmal andere Blätter berichtigen will, auch kein Evangelist ist, mag hieraus ersichtlich seyn. In einem seiner Correspondenzartikel vor etwa 8 — 9 Tagen hieß es mit Bestimmtheit, daß der k. preußische Legationsrath, Herr v. Bunsen, mit dem 1. Juni h. J. von hier abreisen werde; wir stehen heute am 9. Juni und Hr. von Bunsen ist noch hier. Ein Correspondent einer andern Zeitung berichtigte in einem Correspondenzartikel über Hrn. v. Bunsen folgendermassen: »Auswärtige Blätter melden, Herr von Bunsen habe ein Privatlogis bezogen, welches sich aber ganz anders verhält, Herr v. Bunsen logirt bei seinen Verwandten.« Die verehrlichen Leser des Tagblattes mögen hieraus entnehmen, wie die in München lebenden Correspondenten für auswärtige Blätter, welche alle ein und denselben Zweck zu verfolgen bestrebt sind, nämlich Geld zu verdienen, einander gehässig sind. — Der Coffetier, Herr Peter Walser, ist nach einem längern Krankenlager, am ersten Pfingsttage frühe 1/3 Uhr in ein besseres Leben übergegangen. Der Verschiedene war ein ehrenwerther biederer Bürger, dem Staate ein treuer Unterthan, dem Hilfesuchenden ein ächter Menschenfreund, und seiner Familie ein liebevoller Vater. Friede seiner Asche! — In der vortrefflichen Spezereihandlung des Herrn Birnböck in der Rosengasse sind ausgezeichnete Cigarren, welche den Namen »Constanze-Cigarren« tragen, zu haben. Dieselben sind mit gelber Seide umschlungen, und führen diesen Namen, der liebenswürdigen Schauspielerin Mad. Constanze Dahn zu Ehren. Gleichwie ihre Kunst himmlisch ist, so steigt der Rauch zum Himmel empor, erinnernd, daß man auch sie zum Himmel erheben müsse. Jeder gebildete und das Theater besuchende Raucher wählt nur Constanze-Cigarren. Die gelbe Seide trägt die Farbe eines Kleides der Mad. Dahn und ist ein Zeichen des Hasses aller feindseligen Kritik.

Hoffentlich wird man bei dem Kaufmann Ibel am Schrannenplatze bald einen »Hasseltrapée« und bei Groß am Theaterplatze »Portorico mit und ohne Rippen à la Schön-Deisenrieder, à la Fuchs, und à la Schöller« bekommen. Ein renomirter Schriftsteller hat, trotzdem seine neueste Schrift viel Aufsehen gemacht hat, von dem heiligen Vater in Rom den Spornorden nicht erhalten. — Ein untauglicher Sänger einer großen Bühne Deutschlands hat für zwei Gastvorstellungen von fraglicher Bühne 1200 fl. erhalten. Unsere verehrlichen Leser werden vielleicht diese misteriöse Notiz nicht verstehen, weßwegen wir dieselbe etwas deutlicher geben müssen. Der erwähnte Sänger wurde von einer musikalischen Celebrität nachdrücklichst empfohlen, und ohne alles Bedenken wurde dieß Kraftgenie mit benannter Summe auf ein Jahr engagirt; aber sieh da, nach zweimaligem Auftreten wurde allseitig eine Unzufriedenheit lauter, so daß die Direktion nothgedrungen war, den Sänger zu quiesciren. — Der berühmte Bildhauer Schwanthaler ist am 2. Juni Morgens nach Baden in der Schweiz abgereist, um seine geschwächte Gesundheit wieder herzustellen. — An den drei Pfingsttagen: Sonntag, Montag und Dienstag wurden dahier an 1521 Firmlinge die hl. Firmung von Sr. Excellenz dem Erzbischof Freiherrn von Gebsattel ertheilt. — Die Allgem. Zeitung schreibt aus München: Unlängst wurde zwischen Fürstenfeldbruck und Schöngeislingen von Straßenarbeitern eine bedeutende Masse (man sagt 3 Metzen) Silbermünzen in einem Sandhaufen aufgefunden. Viele derselben werden jetzt im Publikum vorgezeigt und von Unkundigen theils für Römermünzen, theils aus der Hunenzeit (!) stammend, angegeben. Das Richtige ist, daß es pfälzische und burggräflich-Nürnbergische Silberpfennige aus dem 13. Jahrhunderte sind. — Gestern, als am Medardustage regnete es stets; die Bauernregel prophezeiet hieraus, daß es nun 40 Tage regnen werde. Das ist sehr lustig für solche, die den Regen lieben.

Der Unterstützungsverein für Oberbayern.

Vor etwas mehr als Einem Jahre wurde dahier ein Verein begründet, der, dem Besten der Könige für Allerhöchstseine Aufopferung in den Tagen der Cholera geweiht, bei seinem wohlthätigen Streben zur augenblicklichen Unterstützung im Falle des Wiederausbruches einer epidemischen Krankheit, nachhaltigen Hilfe für die dadurch werdenden Wittwen und Waisen und einer Hilfsanstalt, worin rechtliche, in augenblickliche Bedrängniß gerathene Personen durch Darreichung von Darlehen ohne Zinsen auf Fristenzahlung Unterstützung finden, unter dem Namen «Ludwigsverein« allgemeinen Anklang fand und schnell dahier bis auf 1500 Mitglieder heranwuchs.

Dieser Verein hat nun endlich nach schweren Kämpfen die Allerhöchste Bestättigung erlangt, und ist von Seiten der Höchsten Stelle als ein »menschenfreundlicher« anerkannt. Wie viele Mühe es aber kostete, zu diesem Resultate zu gelangen, das wissen nur die, die vom Anfange an dafür gearbeitet haben — umsonst, ohne alle Ansprüche, nur für das Beste des Vaterlandes und die Ehre des Königs.

Traurig ist es hiebei noch immer bemerken zu müssen, wie niedriger Neid oder Unverstand, namentlich von Seite gewisser Redaktionen, weil dieses vaterländische Unternehmen von einer Redaktion, der des Bayerischen Volksfreundes,

die sich freilich dabei eines Vertrauens von Seite des Publikums, das wirklich ohne Beispiel ist, zu erfreuen hatte, ausging, und schmutziger Geiz, der nur nach Inseratgroschen hascht, sich auch jetzt noch nicht scheut, jede Unterstützung desselben von der Hand zu weisen, es gleichsam scheinbar zu ignoriren, und so das Publikum in seinen höchsten, theuersten Interessen nicht allein zu verkürzen, sondern selbst zu täuschen. Doch zu Erfreulicherm! —

Noch sind die Zwecke dieses Vereines und die Mittel desselben die gleichen: nur was den Namen betrifft, so haben sich Se. Kgl. Majestät, jedoch in allergnädigster Anerkennung der dabei zu Grunde liegenden Absicht, nicht bewogen gefunden, der unterthänigsten Bitte, den Namen »Ludwigsverein« führen zu dürfen, Statt zu geben, wahrscheinlich weil Allerhöchstsie bei Ihrem Denkmahle dem freien Willen Ihres treuen Volkes keinen moralischen Zwang, der in dieser Benennung hätte liegen können, anthun lassen wollten; in Hinsicht der Ausdehnung aber, die auf das ganze Königreich berechnet war, haben Allerhöchstsie gleichfalls auszusprechen geruht, daß es vorzuziehen wäre, daß jeder Regierungsbezirk, gleichwie er bereits seine eigene Kreishilfskassa habe, so auch seinen eigenen Verein bekomme, und daß hernach der dermal in Frage stehende Verein mit Beschränkung seiner Ausdehnung auf Oberbayern, die Benennung:

Unterstützungsverein von Oberbayern

erhalte.

Und so tritt nun dieser Verein unter dem von Sr. königl. Majestät Allerhöchstselbst bestimmten Namen ins Leben, und wenn, wie nicht zu zweifeln ist, dem Allerhöchsten Wunsche entsprechend, auch bald die übrigen Regierungsbezirke nachfolgen, so bilden am Ende diese sämmtlichen Unterstützungsvereine des Königreichs doch den Einen Ludwigsverein, der dem ersten Begründer im Ideale vorschwebte.

Nun ist es aber an den verehrlichen Mitgliedern dieses Vereines, dem bisherigen redlichen Streben des provisorischen Ausschusses ohne Ausnahme und ohne Bevorzugung irgend eines Mitgliedes (wie sich eine solch einseitige Lobhudelei erst neulich selbst das für den Verein offizielle Blatt unter der neuen Redaktion zu Schulden kommen ließ) dadurch Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, daß sie der Aufforderung desselben

zur Wahl des definitiven Verwaltungsausschusses

baldigst und recht zahlreich entstehen. Wahrlich, wer nur ein wenig bedenkt, wie viel von dieser Wahl abhängt, der wird sich durch sein Gewissen getrieben fühlen, dabei keinen müssigen Zuschauer zu machen, sondern aus allen Kräften mitzuwirken, daß Männer des öffentlichen Vertrauens, von Vaterlandsliebe beseelt, an die Spitze desselben kommen. Darum Oberbayern, es gilt dem Denkmahle Eures großen Königs, es gilt dem Vereine, dem Allerhöchster selbst nach Euch den Namen gab, nicht gezögert! — In der Expedition des Volksfreundes (Fingergäßchen) ist die Liste der resp. Mitglieder aufgelegt, neue derselben werden auf ein Blatt bezeichnet, und mit der Namensunterschrift des wählenden Mitgliedes verschlossen in besagter Expedition oder bei der kgl. Polizeidirektion hinterlegt. Wählt Euch Euren Aus-

schuß! Wählt klug! Es ist die Sache des Vaterlandes und der leidenden Menschheit! —

Allneigennützige Redaktionen von Zeitschriften, die es mit König und Vaterland redlich meinen, werden dringenst aufgefordert, zu diesem Zwecke aus allen Kräften mitzuwirken. ***

Gegenerwiederung.

Im Tagblatte vom 1. d. hat sich eine Stimme gegen die am 29. Mai l. J. in demselben Blatte enthaltene allgemeine Beschwerde in Betreff der Schulaufgaben in ziemlich bittern Ausdrücken ergossen. — Allein, wer jenen Artikel vom 29. Mai mit ruhiger Ueberlegung liest, wird gewiß nicht daraus folgern wollen, daß man die Jugend in der Dummheit zu erhalten wünscht, sondern der Wunsch spricht klar genug aus, dieselbe erst in den Grundprinzipien fest und sicher unterrichtet zu wissen. — Denn ein Gebäude, das man von Oben nach Unten bauen wollte, wird nicht bestehen können.

Ferner nöthiget jene Erwiederung vom 1. d. M. zu folgenden Fragen:

1) Ob Elementarschulen nicht mehr für die Bildung der bürgerlichen Verhältniße, als für die der Staats- und Kirchendiener ꝛc. bestimmt sind?? Letztere erhalten ihre weitere Ausbildung in den Studien, und nicht in den Elementarschulen. — Oder soll man 100 und noch mehrere Schüler oder Schülerinnen durch den Vorsprung verwahrlosen lassen, weil vielleicht unter der Menge 1 — 3 Schüler einer höhern Ausbildung entgegenharren??

2) Der Artikel vom 29. Mai wollte es einzig und allein nur mit der Sache und nicht mit persönlichen Verhältnißen zu thun haben, daher die Ausdrücke »Gegner«, »Opponent« in letzterm Artikel vom 1. d. überflüßig sind; und ebenso das ausgedrückte »Bedauern« des vermeintlichen Verfassers! — Was die berührten Marktaufgaben betrifft, so dienten sie im Artikel vom 29. Mai nur als Exempla, obgleich nicht verkannt werden wird, daß solche Beispiele nicht nur den Köchinnen und Haushälterinnen, (wie sich letzterer Artikel gefälligst ausdrückt) sondern Jedermann ohne Unterschied berechnen zu verstehen nöthig sind.

3) Aus welcher Quelle schöpfte der Artikel vom 1. d. die Ueberzeugung, daß der vermeintliche »Gegner« männlichen Geschlechtes sey??

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

In dem schönen einaktigen Trauerspiele: »der Paria« stellte uns Mich. Beer auf dichterische Weise den Zustand dieser indischen Klasse dar, welcher nach der Glaubenslehre der Braminen, von Gott und Menschen verstoßen, kaum die Rechte eines Thieres zukommen, denn der Mord eines Paria gilt für gottgefällig. Die tragischen Religionsgebräuche der Braminen, das Elend der Paria, das Verbrennen der Wittwen, von denen hier eine in den Armen eines solchen Verstoßenen Rettung und Liebe findet, — alles ist in überraschender und ergreifender Sprache dargestellt; nur diese heutige Darstellnng war nicht überraschend und ergreifend. Früher gab den Gadhi Hr. Eßlair,

Mad. Fries die Maja, Hr. Hölken den Benaskar. Heute war Hr. Hölken Gadhi, und Herr Mayr war Hölken. Statt Mad. Fries, der Künstlerin, spielte — nein! — versuchte sich und das Publikum zum Erstenmale: Dem. Schäffler. Möchten doch alle Mädchen, wenn sie am Morgen und wenn sie am Abend beten, bei dem »Herr führe uns nicht in Versuchung!« nicht nur an die gesammte böse Welt, sondern auch an die Theaterwelt denken! Die Furcht bei den Versuchen mag auch Dem. Schäffler sehr viel entschuldigen. Alles blieb stumm und still ob des »blühenden Entsetzens.« Wir erwähnen die Worte des Braminen, der am Schlusse auf einem Palankin hereingetragen wird, und in Person des Herrn Heigel, des Lehrers der Dem. Schäffler, den Benaskar frägt: »Wo ist das Opfer?« — Jener erwiedert: »Zwei auf eins! Frag Deinen Brama, ob sie ihm gefallen?« — !!! — Im darauf gegebenen Lustspiele: »Der Ruf« wurden Alle gerufen. Dieser Ruf bleibt, trotz den Rezensionen einiger Journalisten, welche sich getroffen fühlten, günstig. Der Ruf des Hrn. v. Plötz ist keine Rakete, welche mit Geräusch emporsteigt und in der Luft verfliegt.« Auch er ist glänzend und bleibend. Wäre Hr. v. Plötz dem Charlatanismus, wie in seinem Stücke vorkommt, ergeben, er würde bald noch glänzender seyn! Die Personen in diesem Lustspiele sind trefflich gegeben. Ich sah ähnliche Originale im Theater! Mehr mag ich nicht schreiben, sonst könnte ich von einem Journalisten à la Feigenblatt, der jedoch kein Feigenblatt trägt, in sein Blatt gesetzt werden. Ist mir ohnehin erst passirt. Ich lache dazu, denn das Beste bleibt dabei das Urtheil des Publikums, welches kurz sagt, oder wenn es dieses nicht sagt, doch denkt: »Du lieber Gott, das Volk da! Es sind Journalisten!« G. F. N.

Aus Brünn schreibt die Wiener-Theaterzeitung Folgendes:

Das zweite Jahr der Theaterunternehmung des Hrn. Thiel hat nun begonnen und der geschätzte Direktor hat Alles aufgeboten, um den Wünschen des Publikums Genüge zu leisten. Unserm Theater kann durch die neuen Engagements eine glückliche Zukunft prophezeiht werden. An die Stelle der entlassenen Mitglieder wurden neue genommen, die schon in ihren Antrittsrollen sich des größten Beifalls zu erfreuen hatten, und das will bei den Anforderungen unsers kunstsinnigen Publikums wahrlich viel sagen. Mit dem »Verschwender« von Raimund wurde den 16. April das neue Theaterjahr eröffnet. Dem. Schiedermayer aus München debutirte als Cheristiane und erwarb sich Beifall, der in der zweiten Vorstellung »Pauline« von Mad. Weissenthurn, den 17ten April sich zu viermaligem Hervorruf steigerte. Diese junge Künstlerin ist mit Allem versehen, was eine erste jugendliche Heldin und Liebhaberin mitbringen muß. Jugend, ein sehr vortheilhaftes Aeußere, schönes, volles, wohltönendes Organ, edles Feuer und feinen Anstand, durchdrungen von Liebe zur Kunst ꝛc.

Den 19. April kam »Toni« an die Reihe und »die Rosen des Herrn v. Malesherbes,« im ersteren spielte Dem. Schiedermayer die Hauptrolle mit außerordentlichem Beifalle ꝛc.

(Eingesandt) Man liest in gegenwärtiger Zeit sehr Vieles über Abstellung der Thierquälerei. Allein, muß man es nicht als eine Thierquälerei

betrachten, wenn man schon mehrere Tage eine Katze in dem Getreidmagazin außerhalb der Salzstädel sieht, die jeden Vorübergehenden hinter enge geschloßenem Drahtgitter um Befreiung aus ihrer Gefangenschaft anflehet und eine Labung, um nicht dem Hungertode zu verfallen, kläglich anspricht. Nach der Aussage der dortigen Anwohnerschaft waren schon zwei solche verschmachtete Thiere auf dem Weg herausgeworfen zu werden.

Raritäten.

Der Teppich, worauf der Thron während der Krönung Ihrer Majestät der Königin von England ruht, soll 4000 Pfund Sterling kosten. — Die Frau von Rothschild, welche am Oster-Sonntage in einem Conzerte, welches zum Beßten der verunglückten Pesther veranstaltet worden ist, mitgesungen hatte, wurde andern Tags von einem Dichter mit einem Sonette beehrt. Die Besungene sendete dem Sänger andern Tags 14 Dukaten, also für jede Zeile einen. Dieses großmüthige Geschenk spornte viele Dichterlinge Frankfurts an, ebenfalls Sonette zu fertigen, und sie der großmüthigen Dame zu übersenden, bis endlich im Hause Rothschilds beschlossen wurde, daß keine Dukaten, sondern 14 halbe oder 14 viertel Kronenthaler als Honorar für ein Sonett bestimmt wurde, und demnach wurden in einem Zeitraume von 3 Wochen 5000 halbe Kronenthaler und 8000 viertel Kronen für lauter Sonette ausbezahlt. Wenn nur in München ein Viertel-Jahr lang eine Frau v. Rothschild sich aufhalten würde, wir dürften überzeugt seyn, die ½ und ¼ Kronen bekämen ihren vollen Cours wieder. — Eine Akademie der Wissenschaften soll auf die Erfindung, unsere Stadtuhren regelmäßig gleich gehen zu machen, einen enormen Preis gesetzt haben.

Revue der Einsendungen.

»Das beste und gesündeste Bier ist im Franziskaner-Keller zu finden.« — Ein anderer Einsender sagt aber: »Gegenwärtig ist zu München beim Zengerbräu das allerbeste Bier und ist sehr gesund. — Und in derselben Stunde empfing ich Folgendes: »Der Maderbräu verdient seines trefflichen Fabrikates wegen öffentliche Belobung und Auszeichnung. (Etwa eine Medaille?)

Logik.

Zu Baden, in Aargau, zeigt sich öffentlich eine Sammlung von sonderbaren Vernunftschlüssen.

Auf verschiedenen Häusern sind verschiedene Denksprüche zu lesen, als:

»Behüth' uns Gott vor Feuer und Brand,
»Denn dieß Haus ist zum Schaaf genannt.«

»Auf Gott deine Hoffnung bau,
»Denn dieß Haus heißt zur wilden Sau.«

»O Mensch, sey immer gut und brav,
»Denn dieß Haus heißt zum Schaaf.«

Unsere Voreltern hatten stets einen praktischen Zweck im Auge. Diesen könnte man auch noch in unserer Zeit im Auge behalten, aber keineswegs die alte Logik.

Anzeigen.

822. (4d) **Lokaleröffnung.**

Bernhard Neubauer,

Fabrikant

elastischer, dann luft- und wasserdichter Produkte

von

Gummi-elasticum,

bringt hiemit zur ergebenen Anzeige, daß er seinen Laden vis à vis der neuen Post im Hause des Perusawirths eröffnet hat und empfiehlt folgende Gegenstände zur gütigen Abnahme:

Elastische Waaren:

Hosenträger jeder Art und Façon, die sich nie verziehen und eben deßwegen sehr dauerhaft sind, Hosenstege, Suspensorien, Bandagen, Fondanellbinden ꝛc.

Für Damen:

Armbracelets, Handschuhhalter in Wolle zu 12 kr. das Paar, in Seide weiß und couleurt, ferner solche mit Atlas Manchettes, Kniebänder mit und ohne Schloß, Achselbänder an Schnürleib, Schnürriemen ꝛc.

Für Kinder.

Hosenträger, Strumpfbänder, die blos über den Fuß gezogen werden, Knabengürtel, welche die sonst ledernen sowohl an Geschmack als an Dauer übertreffen, Springbälle, Ballons ꝛc.

Luftdichte Gegenstände.

Sitzkissen, mit und ohne Oeffnung, Kopfkissen, Halskissen, Schwimmgürtel. Diese Gegenstände sind besonders angenehm zum Reisen, weichen jedem Druck und können nach eignem Gefallen und Bedarf mit Luft gefüllt oder wieder entleert werden.

Wasserdichte Gegenstände und solche aus reinem Gummi-elasticum.

Klistirschläuche, sich selbst zu klistiren, Urinbehälter bester Construktion, Brusthütchen für Ammen, Schürzen für nährende Mütter, Gummiplatten für Chemiker, Gummifaden, endlich die beliebte

Auflösung aus amerikanischem Caoutchouc

zum Wasserdichtmachen der Stiefel, Reisekoffer ꝛc.

Alle Artikel zu beschreiben, wäre zu weitläufig. Ich lade daher den hohen Adel und das verehrungswürdige Publikum zum Besuche ergebenst ein, indem ich für die Dauer meiner Fabrikate bürgen kann, und füge nur noch bei, daß ich auch Reparatur jeder Art an solchen Gegenständen vornehme, sowie auch elastische Bänder ellenweise verkaufe um solche selbst zu beliebigen Zwecken verarbeiten zu können.

---

optisch-mechanisches
Welttheater

Heute Abends den 9. d. ist Vorstellung mit ganz neuen sehr interessanten Veränderungen, wozu ergebenst einladet

Seitz und Söhne.

---

971. In der **Kgl. Hofbuchhandlung** von **Ph. J. Bayer**, ist soeben angekommen:

die 3 Lieferung, der 6. 7. u. 11. Band der Taschen-Ausgabe von

Schiller's sämmtlichen Werken.

Preis 1 fl. 21 kr.

und wird fortwährend Subscription auf dieselben angenommen.

---

969. Anzeige.

Schillers sämmtliche Werke.

Taschenausgabe in 12 Bändch.

III. Lieferung,

ist in der **Jos. Lindauer**'schen Buchhandlung so eben angekommen.

---

965. Bei George Jaquet in München, (Bazar Nro. 7 und 8) ist so eben angekommen

Die 3. Lieferung von

Schillers Werken

in 12 Bden. complet 5 fl. 24 kr.

---

962. Das Tagblatt Nro. 147 vom 28. Mai 1838 wird zu kaufen gesucht. Das Uebrige.

---

968. Ein gebildeter Mann sucht gegen sehr billiges Honorar Beschäftigung im Abschreiben, und kann stündlich eintreten. Das Uebrige.

966. In der Sendlingergasse Nro. 16 über 2 Stiegen ist wegen Lokalveränderung eine ganz meublirte Einrichtung von Nußbaumholz billig zu verkaufen.

---

970. Es werden gegen hinlängliche Versicherung 300 fl. aufzunehmen gesucht. Das Uebrige.

868.(2b) Bekanntmachung.

Seine Majestät der König haben durch allerhöchstes Rescript vom 30. Juni 1837 der Gemeinde Haidhausen die Bewilligung ertheilt, zur dankbaren Erinnerung an die glückliche Befreiung von der asiatischen Cholera jährlich an dem heiligen Dreifaltigkeitsfeste eine kirchliche Feier durch Gottesdienst mit Prozession zu begehen.

Diese Kirchenfeierlichkeit wird sofort heuer

Sonntag den 10ten Juni Vormittags halb 8 Uhr

durch Abhaltung eines feierlichen Hochamtes, einer feierlichen Prozession und Te Deum laudamus stattfinden, wozu hiemit Jedermann gebührend eingeladen wird.

Den 2. Juni 1838.

Königliches Pfarramt und Gemeindeverwaltung Haidhausen.

Huber, Pfarrer

Simmet, Gemeindevorsteher.

---

892. (3 c) Versteigerung.

Es werden gegen 300 Klafter buchenes Prügelholz an den Meistbietenden in Orthofen bei Egmating gegen baare Bezahlung den 25. Juni d. J. versteigert. Die übrigen Bedingnisse werden am Platze selbst noch bekannt gemacht.

936.(3b) Durch die dieses Jahr spät eingetretene warme Jahreszeit sieht sich Unterzeichneter veranlaßt, seinen noch wohlassortirten Vorrath an Sommer-Westen und Hosenzeugen, so auch ächt ostindischen Nanquins zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

David Neustätter,
Theatinerstrasse Nro 31, dem goldenen Hirsch gegenüber.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Sonntag Nro. 159. 10. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Die Allg. Ztg. schreibt Folgendes unterm 7. d. M. von München: Die in diesen Tagen (aus dem Nachlaß eines verstorbenen Privatmannes, Eduard v. Eichthal) stattgehabte Versteigerung einer erlesenen Gemäldesammlung größtentheils hier lebender Meister erregte eine ungewöhnliche Theilnahme und lieferte den Beweis, daß unser Publikum seine Künstler und den Werth ihrer Schöpfungen wohl zu schätzen und zu würdigen versteht. Die Bilder von Peter Heß, Rottmann, Alb. Adam, v. Bayer, D. Quaglio, Weller ꝛc. wurden zu bedeutender Höhe getrieben und die Madonna einer talentvollen Dilettantin Elektina v. Freiberg von Sr. Durchl. dem Herzog Max von Leuchtenberg um den Preis von 1850 fl. erstanden. — Graf Karl v. Seinsheim Exz. wird in den nächsten Tagen aus Paris zurückerwartet.

Nach einer offiziellen Mittheilung über den Bevölkerungszustand des Königreichs Bayern, betrug derselbe am Schluße des Jahres 1837 in Gesammtsumme 4 Millionen und 315,469 Seelen. Hievon kamen auf Oberbayern 684,405, auf Niederbayern 515,117, auf Pfalz am Rhein 565,345, auf Oberpfalz und Regensburg 449,608, auf Oberfranken 480,230, auf Mittelfranken 507,604, auf Unterfranken und Aschaffenburg 579,473, Schwaben und Neuburg 533,687 Seelen. — Der harmlose Jüngling am Eingang des englischen Gartens hat zwei Finger verloren, es wäre Zeit, demselben Hilfe zukommen zu lassen, ehe der Brand den Arm ergreift, auch bedarf dieser arme Jüngling sehr nothwendig eines Bades. —

Bemerkung.

Da für Verschönerung der Hauptstadt so Vieles geschehen ist, wiewohl gar manches einem bessern Zeitpunkt vorbehalten werden muß, so dürfte, da gegenwärtig wieder von Abtragung des geschmacklosen Raththurmes die Rede ist, nicht ohne Interesse seyn, hiebei einiges in Anregung bringen zu dürfen, nemlich statt des engen neuen Schlusloches an diesem Thurm, des Brodhauses und der Schmalzwage die Straße durch Abbruch zu erweitern und statt dessen

auf diesem frequenten Platze nach Art wie in Paris eine gedeckte Passage mit Kramläden oder gedeckte Durchgänge zu beiden Seiten herzustellen, um zugleich einem Bedürfnisse hier abzuhelfen und dem Unfug zu steuern, alle öffentlichen Durchgänge, Bogengänge, Hausfluren und Gassenwinkel mit Buden und Kramläden gedrängt und verengt zu sehen.

Es würde eine Zierde der Stadt und zur großen Bequemlichkeit des Publikums dienen, so wie gewiß seine reichlichen Zinsen abwerfen.

Das bisher unbenützte Parterre der ehemaligen k. Bildergallerie im Hofgarten würde diesen herrlichen Garten in jenen eines Palais royal verwandeln, wenn eine Reihe eleganter Läden auch an dieser Seite fortlaufen würde, und sich reichlich rentiren, weßhalb demnach der Garten zur Nachtzeit, wie der Antrag seyn soll, geschlossen werden könnte.

Durch Realisirung eines Abbruchs besagten Thurmes dürfte den Bewohnern des Thales und der Umgebung endlich auch die Hoffnung zu Theil werden, auf dem zur Zeit noch unvollendeten Isarthorthurme, wenn auch nicht eine transparente doch eine transportirte Thurmuhr zu erhalten, da dieselben ohnehin oft nicht wissen, wie viel es geschlagen hat.

Welchen häßlichen Anblick übrigens die vielen elenden Kramläden vor dem Isarthor gewähren und die dennoch so theuer bezahlt werden müssen, ist bekannt und gibt einen weitern Beweis, wie nöthig es wäre, auch hier gleich andern großen Städten, geeignete Plätze auszumitteln, wo die große Anzahl zerstreuter Kramläden und Buden untergebracht werden könnte, die sicherlich nicht unbedeutende Miethzinse abwerfen würde. Allein der Spekulationsgeist vieler hiesiger Privaten reicht nicht immer weit, und alle Neuerungen sind, wenn auch bereits vortheilhaft anerkannt, doch bei vielen andern in vorhinein verworfen.

S.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

In dem am 7. Juni zum Erstenmale mit allgemeinem Beifall gegebenen bürgerlichen Schauspiele von Eduard Devrient: »die Verirrungen« werden uns in der Wirklichkeit häufig vorkommende Charaktere und Verhältnisse auf eine gleich vorzügliche Art des Dichters, wie der Darsteller, vorgeführt, und verdienen Alle gerechte Würdigung. Das waren keine Verirrungen. Dieses Schauspiel wird sich stets erhalten, wie Iffands Stücke, welchen Devrient nicht nachgeahmt, denn er hat in unserer neuen Zeit eine neue Bahn dem bürgerlichen Schauspiele gebrochen, welche über ähnliche Bühnenprodukte ragt. Bei der zweiten Vorstellung mehr.

N.

C. M. v. Webers »Freischütz« ist so bekannt, daß die Schwarzen in den Zuckerplantagen Arien daraus zu singen und die Spatzen auf dem Dache taktfest Melodien daraus zu pfeifen wissen. Nur die Darstellung eines ausgezeichneten Personales, welches zu singen und zu schauspielen versteht, nur imponirende Ausstattung, eine brillant-schauerliche Wolfsschlucht, gerundete Chöre und ein meisterhaftes Orchester können dieser Composition, welche einst Enthusiasmus erregte, aber nun durch zu oftes Hören als Alltagsgeleier erscheint, neue, kräftige Reize verleihen. In die Vorstellung am 8. d. lockte uns außer

einer Gastin auch Mad. Mink, welche mit dem ernsten Zauber durch den Charakter der Rolle Agathens mit dem zum Herzen sprechenden Gesange auch durch die Darstellung Jeden wohlgefällig fesselte. Weder die Leipziger und Hamburger Queckfilberkritiken, noch das Rütteln des Lobtrompeters im Volksfreunde konnten den Beifallsbarometer des hiesigen Publikums für Mad. Christiani geb. Wunsch, aus Hamburg, im Voraus steigend machen. Ihr Erscheinen war ein schöner, heiterer Sonnenstrahl an dem umwölkten Soubrettenhimmel unserer Bühne, aber dieser Strahl wurde im letzten Akte etwas verfinstert, indem um Spiel und Stimme sich ein Nebel zog. Ein entscheidendes Urtheil nach dieser ohnehin so vielfach und vielfältig gesehenen, daher für einen Gast um so schwierigern Parthie zu fällen, versparen wir uns auf das zweite Auftreten der Mad. Christiani, deren Stimme schwach aber angenehm, deren Spiel nett, anständig und lebhaft ist. Obwohl Intonation und Coloratur zu wünschen übrig lassen, ist der Vortrag ziemlich rein und geschmackvoll. — Die übrigen Darsteller sind uns längst bekannt, wie die Nachteule in der Wolfsschlucht, welche einer Reparatur und vollständigen Auffrischung bedarf. — Wie lange werden die Herren im zweiten und ersten Logenrange auf der rechten Vorderseite durch ihr von dem Publikum schon so oft gerügtes Schwätzen das fortgesetzte Aergerniß geben? Logenbesitzern sollte man doch mehr Lebensart zutrauen dürfen! —

Hausmittel.

Das ergibiegste Vertilgungsmittel (?) der Wanzen ist wilder Hanf. Man kann gewiß seyn, daß er tödtet.

Rübsamen-Mehl dient den Bienen im Winter zur Nahrung, folglich zur Erhaltung.

Pflanzen, mit Salzwasser begossen, wachsen um so schneller.

Tabakrauch-Qualm heilt gichtkranke Glieder.

Gesottene Brennessel macht das erstickte Glas wieder hell und rein.

Das jetzt so laut empfohlene Erdpech wird noch von dem Cement, Mauerkitt, übertroffen, der aus 2 Theilen Asche, 3 Theilen Thon und 1 Theil Sand besteht. Alles wird mit Oel gemischt. Die Mischung widersteht allem Ungemach besser als Marmor.

Um geschwefelten Hopfen, der sich jetzt noch nicht verloren hat, zu erkennen, lege man einen silbernen Löffel in den Bündel. Das Silber zeigt Flecken.

Anzeigen.

959. **Privatmusikverein.**
Montag den 11ten Juni:
Produktion.
Anfang halb 8 Uhr.

977. Es wurde ein Ring gefunden. Das Uebrige.

967. (2 a) Schrannenplatz Nro. 28 über 1 Stiege ist ein ganz neu meublirtes großes Zimmer, so wie auch ein kleineres, einzeln oder zusammen billigst zu vermiethen. Zugleich könnte dann auch, in Verbindung mit freundschaftlicher Bedienung, Frühstück, Mittag- und Abendkost gegeben werden.

976. Bei Jos. A. Finsterlin in München (Salvatorsstraße Nro. 21) ist zu haben:

Dr. E. Röslin, Unfehlbare Heilart des **Bluthustens** und der **Lungenschwindsucht** ohne Apotheke, und Hebung der Anlage zu Brustleiden mittelst Lebensordnung, Berufswahl und Sommerkur. Stuttgart 1838. Brochirt 45. kr.

---

883. Ein junger, mit guten Zeugnissen versehener, absolvirter Chirurg, der bisher in Bezug auf Krankenpraxis mit Glück provisorirte, aber wegen Vermögenslosigkeit sich nicht selbstständigen kann, wünscht durch Ehelichung eines gebildeten Frauenzimmers je nach ihrem allenfallsigen Vermögen, sich in der Stadt oder auf dem Lande zu etabliren.

Allenfallsige Anträge wird die Expedition d. Bl. unter der Chiffre A. G. unter dem Siegel der Verschwiegenheit besorgen.

---

957. (3 a) Es wird eine Wohnung von 8 bis 10 Zimmern in der Nähe des Dultplatzes gesucht. Zwei kleinere Wohnungen in einem und demselben Hause würden auch annehmbar seyn und am liebsten, wenn man 3 oder 4 Zimmer zu ebner Erde und ein Gärtchen dazu erhalten könnte. D. Ueb.

---

975. (3 a) Man wünscht für ein ganz verwaistes Mädchen von 16 Jahren, bei einer soliden Familie eine Schlafstelle. D. Uebr.

---

973. Allgemeine Zeitungen sind sehr billig zu verkaufen von 1823 bis 1837, am Rindermarkt Nro. 15 bei Knopfmacher Frank.

---

974. (3 a) Eine ganz vorzügliche Neapolitaner Guitarre, mit Perlenmutter verziert, ist billig zu verkaufen und in der Expedition des Tagblattes einzusehen.

---

958. (2 b) In der Weinstraße Nro. 18 ist eine ausgezeichnete schön meublirte Wohnung von 7 bis 10 Zimmern mit 8 reinen Betten und vollständiger Kücheneinrichtung sogleich zu vermiethen.

---

886. (3 c) Unterzeichneter erbietet sich zu allen ärztlichen Hilfeleistungen täglich Vormittags von halb 7 bis 8, Nachmittags von 1 bis 2 Uhr; wohnt in der Vorstadt Au, Theresienstraße Nro. 168|1 bei Herrn Schlossermeister Pfeffer.

Dr. Fürst, prakt. Arzt.

---

913. (3 c) Junge Doggen, englischer Race, sind billig zu verkaufen. D. Uebr.

---

919. (3 c) In der Nähe von München und Starnberg ist ein Schloß mit allen Bequemlichkeiten für den Sommer oder auf mehrere Jahre zu vermiethen.

---

929. (3 b) Für die Dauer des im nächsten Herbste bei Augsburg stattfindenden Lagers sind sowohl für hohe Herrschaften als Familien und ledige Herren schön meublirte Logien in und ausser der Stadt, sowie auch Stallungen zu vermiethen, und das Nähere in der Expedition des Münchner Tagblattes zu erfahren.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Sonntag	10	Hell. Dreif. Margaretha.	Trinitatisf.	Kgl. Hofth.: Der Reisewagen. Schweiger'sches Volkstheater: Die Teufelsmühle.

Eigenthümer und Redakteur: Wanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 23. 10. Juni 1838.

Der Teufel und der Schneider.

Erzählung von Ulrich v. Destouches.

VI.

Ist nichts an der Historia
Ist doch am End' die Hochzeit da. —

Christian Lüftig aber kam die Sache doch immer noch seltsam vor, hatte der Gott sei bei uns denn so wenig Muth, es mit vier Landreitern aufzunehmen, daß er sich gar nicht blicken ließ; denn das war denn doch kein großes Verdienst des Herrn Belzebub, daß er einen armen Schneider geängstiget, dazu, meinte Christian, gehöre blutwenig. Als daher der Rottmeister durch Schelten über die Unbequemlichkeit der vorigen Nacht durch Fluchen über den unhöflichen Schloßherrn, seinem Herzen Luft gemacht hatte, suchte er Gelegenheit, ihn allein zu sprechen. »Allerliebster Herr Rottmeister«, hub er sodann an, »ihr möget mich nun für einen Lügner oder Ränkeschmied halten, ich muß es geduldig leiden, da uns der Kobold nicht besuchte in voriger Nacht, aber höret, ehrenfester Herr Rottmeister, ich wette darauf, wagen wir noch einmal den Strauß, so bestehen wir ihn gewiß und sicher.« Der Rottmeister lachte. Ohne sich aber hiedurch irre machen zu lassen, rückte Christian näher und fuhr fort: »Vor allen Dingen, saget mir offenherzig — seid ihr denn nicht des Kriegerlebens müde und wollet euch einmal häuslich niederlassen, ein Weib nehmen und ruhig eure Tage zubringen?« »Allerdings, entgegnete der Rottmeister, aber woher Haus und Weib nehmen? hab mir wenig zurücklegen können in den letzten Kriegsjahren und habe allsonsten auch nichts zu hoffen und zu erwarten.« »Nun seht,« fuhr Christian in ganz vertraulichem Tone fort — »nun seht, Frau Gertrude wäre so das rechte Weib für einen so stattlichen Mann, wie ihr seid, zählt ihr ja noch nicht 50 und sie nicht 40 Jahre. Bei meiner armen Seele, es wär' ein stattliches Paar.« »Hab auch schon dran gedacht«, erwiederte schmunzelnd der Rottmeister und strich den starken Knebelbart — »aber wie die Sache anfangen? Weißt du Rath, Schneider, so gieb ihn — kannst du mir helfen dazu, so thu' es — und ich werde erkenntlich sein.« — »Nun, fuhr Christian fort — nun so fuchtelt mich morgen, wenn ihr abreitet, versteht sich aber nur mit flacher Klinge, schimpft mich recht wacker aus, flucht und scheltet und befehlet auch euren Leuten, das letztere zu thun?« »Am Fuchteln und Schelten soll's nicht fehlen« sprach lächelnd der Rottmeister, »aber was nun weiter?« — »Dann zieht ihr fort, fuhr der Schneider fort, nehmt Abschied von Wirthin und Tochter und versprecht, in einigen Monaten wieder einzukehren — »Schöne Brautwerbung!«

unterbrach den Schneider der Rottmeister. »Wenn ihr, sprach Christian weiter, wenn ihr in das nächste Dorf gekommen seid, so haltet an, laßt die Rosse dort und kehrt, versteht ihr, noch bei Tag durch das Wäldchen zurück in das Schloß. Nehmt eure Vertrauten mit und versteckt euch in den Kaminthüren auf dem langen Gange, ihr wißt, wo unser Schlafzimmer ist. Wenn die Nacht angebrochen ist, gehe ich wieder nach dem Schloße, seht ihr mich kommen und vorübergehen, so thut nichts dergleichen, bleibt in eurem Versteck und kömmt der Kobold, so packt ihn rücklings, meinen Kopf zum Pfand, er kömmt und wir fangen den Teufel.« — Der Rottmeister schien die Sache zu überdenken, denn er sah sinnend für sich auf das breite Spornleder an seinem Stiefel. — Christian fuhr fort: »Hievon hängt nun euer und mein Glück ab. Kommen wir der Sache auf die Spur, und treiben den Teufel aus seinem Neste, so baut Frau Gertrude über den Schloßruinen ein stattliches Wirthshaus, Fremde sprechen wieder zahlreich ein, sie wird eine reiche Frau und aus Dankbarkeit reicht sie euch gerne die Hand und ich kann auch hoffen, meines Herzens Lieb, die schmucke Sabine zum Weib zu bekommen. Wir wollen recht fleißig zusammen halten, allerliebster Herr Rottmeister, uns das Geschäft angelegen sein lassen und ruhig allhier verleben.« »Topp! rief der Rottmeister und schlug ein, wer nichts wagt, gewinnt nichts, es geschehe alles, wie du sagst, verlaß dich darauf, aber wenn wir die Nacht etwa vergebens in den Kaminlöchern sitzen, wie ein hungriges Käuzlein, dann nehme ich nicht die flache Klinge, Schneider!« —

Alles geschah nun wirklich, wie Christian angeordnet hatte. Der Rottmeister und seine Reiter schimpften und polterten, der erstere fuchtelte den Schneider verabredetermaßen mit der flachen Klinge zur großen Ergötzlichkeit der eben anwesenden Schmidgesellen, und höflich von Wirthin und Tochter Abschied nehmend und baldige Wiederkehr versprechend zogen sie sammt und sonders davon. — Nun sie fort waren, fing Christian einen tollen Lärm an, er sprang, wie wirklich vom Teufel besessen, in der Stube herum, fluchte und tobte, drohte, den Rottmeister bei dem Kammergericht zu verklagen, daß er ihn gefuchtelt, wie einen Schelmen, schwor hoch und theuer, heute Nacht wieder in das Schloß zu gehen und dann schon muthiger sich zu zeigen, als das erste Mal. Kurz, der Schneider war wie ein angeschossener Eber und alles erstaunte über die Tollheit desselben und die Schmidgesellen konnten nicht genug darüber lachen. Frau Gertrude und Sabine suchten ihn zu besänftigen, aber mit dem ergrimmten Schneider war nichts anzufangen den ganzen Tag, er richtete seine Waffen, seine Windlichter u. s. w. in Ordnung und konnte kaum die Nacht erwarten, so groß war seine Begierde, dem Koboldischen Schloßherrn einen dritten Besuch abzustatten. Mit Niemand sprach er ein freundlich Wort, nur Sabinen raunte er einmal heimlich zu, sie solle sich von seiner Tollheit nicht irre machen lassen, er sei in seinem Innern so sanft wie eine Turteltaube und es werde sich Alles zu seinem und ihrem Besten gestalten. Ein zärtlicher Händedruck deutete ihm, daß sie ihn verstanden und aus ihren freundlichen Augen lachte ihn die schönste Zukunft an. —

Mittlerweile war die Nacht angebrochen. In der Herberge war außer den Dienstboten Niemand zugegen, einige Landleute aus der Nachbarschaft und die Schmidgesellen hatten sich schon gleich nach Sonnenuntergang entfernt. — Christian Lüftig, der kühne Teufelsbeschwörer, machte sich nun wieder, wie das erste Mal, ganz allein auf den Weg. Es war

eine schöne heitere windstille Nacht — der Mond leuchtete in seinem vollen Glanze und warme Lüfte wehten und erquickten Pflanzen und Thiere. Das Herz des Schneiders pochte aber doch wieder laut, als er dem alten Gemäuer näher kam, denn er wußte ja doch nicht ganz gewiß, ob der Rottmeister Wort gehalten und sich wirklich mit seinen Leuten eingefunden hatte, wäre dieß nicht, so würde die Angst und Furcht dem Schneider das Herz abdrücken. —

Als er daher die Wendeltreppe hinangestiegen und auf den langen Gang gekommen war, sang er mit lauter Stimme ein gar fröhliches Liedchen und sah rechts und links nach den Kaminthüren. Wirklich öffnete sich eine derselben, es regte sich etwas und der Kopf des Rottmeisters kam zum Vorschein. Da athmete Christian frei auf, seine Furcht war verschwunden. »Eine verfluchte Stellung, lispelte der Rottmeister, Schneider! — wenn's umsonst ist, drehe ich dir den Kragen um.« »Um Gottes und der Frau Gertruden Willen, erwiederte eben so leise Christian, haltet euch ruhig, nach zwei Stunden haben wir den Kobold erlöst, ich wette meinen Kopf darauf.« — Lauter als zuvor fing er nun zu singen an, und schritt muthig auf die wohlbekannte Thüre zu, die zu jener Stube führte, in der er schon zweimal übernachtete. Auch jetzt machte er sich's wieder bequem, legte das Reiterschwert und die Pistolen vor sich hin, entpfropfte eine Flasche guten Weins und ließ es sich schmecken, er wußte ja vier muthige bayrische Reiter als seine Leibwache nicht weit von sich. — Kein Schlaf kam dießmal in seine Augen, er war sehr aufgeregt, denn sein Hals stand auf jedem Fall in Gefahr, entweder drehte der Teufel oder der Rottmeister denselben um, mit letzterm aber glaubte er doch, zuvor noch unterhandeln zu können. —

Die Mitternacht war noch nicht vorüber, als schon in dem Erdgeschoße ein furchtbares Gerölle hörbar wurde. Einzelne Stöße machten die Fenster und Thüren zitternd und allmählig näher kam der Lärm. Christian zog vor allem ein Fläschchen mit scharf riechendem Geist hervor und hielt selbes unter die Nase, denn er hatte es vorsichtig aus dem Grunde mitgenommen, weil er das erstemal nicht so sehr aus Furcht sondern mehr in Folge des entsetzlichen Gestankes, welches der Kobold verursachte, ohnmächtig niedergesunken war. — Schon vernahm er ganz nahe das furchtbare Kettengerassel, jetzt kam es an die Thüre, diese sprang auf und die Schreckensgestalt, furchtbarer als das erste Mal, mit den feurigen Augen und einer schrecklichen Fratze schritt auf den Schneider los. Derselbe Gestank verbreitete sich, aber Christian that das Fläschchen nicht von der Nase weg — rief dem Kobold ein: »Alle guten Geister loben Gott den Herrn!« zu, griff nach der Pistole und wollte schießen; sie versagte — er hatte den Feuerstein verloren. Das Gespenst drang näher und schwang seine Kette — der Schneider griff nach der andern Pistole — aber auch da fehlte der Stein — nun war's um ihn geschehen — schon kam der Kobold ganz nahe — da blitzte eine Klinge und mit einem lauten Schrei fiel der Geist zu Boden. — Mit gezogenem Haudegen war der Rottmeister leise dem Gespenste gefolgt und hatte in diesem Augenblick ihm den Hieb über das Hinterhaupt versetzt. Auf seinem Ruf eilten die andern vier Reiter heran und packten den Kobold, der blutend noch am Boden lag. Schnell war die Larve abgerissen und das bloße Gesicht des Werkmeisters der Eisenschmide sah heraus. »Schenkt mir mein Leben, rief er jammernd — und ich will alles gestehen!« — Die Degenspitze des Rottmeisters und zwei scharf geladene Pistolen

der Reiter auf der Brust, gestand er, daß noch zwei Knechte in dem untern Stockwerk beschäftiget seien, das Gepolter zu verursachen. — Er wurde an Händen und Füssen gebunden; der Rottmeister nahm die schwere Eisenkette und rasselte damit den Gang durch, seine Reiter folgten ihm. Als sie in das untere Stockwerk gelangt waren, gingen sie dem Schalle des Lärmens nach, welcher aus einer geschloßenen Eisenthüre zu kommen schien. Der Rottmeister schlug mit der Kette an selbe und sogleich hörte er von einem fragen: »Bist du schon zurück?« »Auf!« rief er mit verstellter Stimme, und als die Thüre sich öffnete, drangen die Reiter ein, überrumpelten die zwei Schmidgesellen, welche mit einer eigenen Maschine den Lärmen gemacht, überwältigten und knebelten sie. —

Wie waren Frau Gertrude, Sabine und Alles in der Herberge erstaunt, als bei kaum dämmernden Morgen die Reiter und Christian den Werkmeister noch in der Teufelsmaske und die beiden gebundenen Gesellen nach der Herberge brachten. Sie wurden auf Wägen nach Ulm gebracht und erhielten dortselbst »wegen Betrügerei und sündhaften Darstellung des bösen Feindes« die wohlverdiente Strafe. —

Sie hatten diesen Spuck lange Zeit getrieben und dadurch ihren Zweck erreicht; alle Reisenden mieden die verschriene Herberge »zum schwäbischen Ritter« und sprachen in der nicht fern gelegenen Eisenschmide ein, dessen Werkmeister ein reicher Mann geworden, während Frau Gertrude bis schier an den Bettelstab gekommen war. Die Schmidgesellen standen immer im guten Verkehr mit ihr, sprachen fleißig ein und sobald sie sahen und merkten, daß wieder einmal ein Spuck losgehen müsse, machten sie denselben auch in aller Form und Ordnung. Sie hatten das erstemal die Kugeln aus Christians Pistolen gezogen und das zweitemal die Steine heimlich herabgenommen; mit den Reitern anzubinden, hatten sie keinen Muth, daher der Spuck auch unterblieb, aber als sie den Schneider allein glaubten in dem Teufelsnest, wollten sie ihm sehr tüchtig zusetzen. — Diesem aber waren die Schmidgesellen lange schon verdächtig vorgekommen und so legte er eine Falle, in welcher er den Teufel und sie selbst zu fangen hoffte und auch wirklich fing.

Frau Gertrude heirathete wirklich den ehrenfesten Rottmeister, die schmucke Sabine den muthigen Christian. Die Geschichte mit dem Teufel und dem Schneider wurde bekannt in allen deutschen Gauen und viele und viele Fremde sprachen in dem an dem Platze des Schloßes neu erbauten stattlichen Gasthaus ein, wo Frau Gertrude und Sabine, der Rottmeister und Christian friedlich zusammenhausten und reiche Leute wurden, und so endiget sich die Erzählung von dem Teufel und dem Schneider, welche keine Fabel ist, sondern als eine wahre Historia gegen das Ende der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts sich zugetragen hat.

Anekdote.

Sonderbare Grabschrift. Ein Pfarrer, der sich schon als Kandidat durch seine Originalitäten ausgezeichnet hatte, ließ, wie der Vikar von Wakefield seiner Frau, so sich selbst bei seinem Leben seinen Grabstein setzen, und mit einer gehörigen Inschrift versehen. Diese war äusserst abentheuerlich, und fing so an: »Hier liegt N. N., der sich als wohlbestallter Pastor durch Beten, Ermahnen und Züchtigen in seiner Gemeinde müde, heiser und endlich todt geschrieen hat.«

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Montag Nro. 160. 11. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Herr Doktor Wolf, Redakteur der b. Nationalzeitung, ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung einer Ortsgeschichte für die alte, ehrwürdige Augusta beschäftigt. —

Für Capitalisten und ihre Leibeignen.

Mit dem 1. Juni d. J. ist das Gesetz in Wirksamkeit getreten, daß für die Folge bei Angestellten und Staatsdienern an ihrem Gehalte von 100 bis 500 fl. ein Drittel, von 500 bis 1000 fl. ein Viertel und von 1000 fl. weiter ein Fünftel Abzug stattfinden darf. Alle kgl. Cassen sind bereits angewiesen, diese Normen strengstens einzuhalten. Diese weise Anordnung dürfte wohl der größte Sporn zur Einführung einer bessern Oekonomie in so mancher Haushaltung seyn.

Nachrichten für Correspondenzler.

** Man spricht hier seit einigen Tagen von Dingen, die man nicht denken darf. — Vorgestern soll ein junger Israelite convertirt haben, wie verlauten will, wollen vielleicht noch mehrere diesen wichtigen Schritt der Aufklärung zu wagen gedenken. — Jedem Patrioten wird es höchst angenehm seyn, zu erfahren, daß bei den Salzstößlern unserer Haupt- und Residenzstadt neue Kartoffel kreuzerweise zu haben sind. — Die große Sängerin van Bockstrillerini ist, wie man hört, nicht nach Wien gegangen, sondern mit Kränzen begabt, nach Straßburg abgefahren. — In unserer Haupt- und Residenzstadt ist es jetzt sehr stille, da Jeder, dessen Geschäfte und Mittel es nur einigermassen erlauben, sich auf das Land begiebt. — Der Fürst Plunzinsky soll sich auf eine besondere Landreise übers Meer führen lassen, jedoch ist es noch unbestimmt und die Reise bleibt ein Geheimniß. — Das nächste Semester bringt uns unter wesentlichen Aenderungen ein neues Tagblatt, da die alten, wie unsere Journalspekulanten glauben, dekatirt werden müssen. — Ein hier anwesender Augsburger sprach mir gestern von einem Gerüchte, das stattfinden könne; aus

bester Quelle kann ich Sie versichern, daß es nicht stattfinden kann. — Das in unserer Haupt- und Residenzstadt so witzig redigirte Tagblattl bemerkt, daß die »Tagspost« vis à vis der Fleischbank, anderwärts placirt wird. — Da der bekannte Cigarren-Trafficker, Kanapee II., immer ein Päckchen unter dem Arm trägt, so wurde er unlängst mit dem großen Journalisten Viehy auf eine unangenehme Weise verwechselt, da man jenes Päckchen für die neuesten Journale desselben hielt, worin die erst angekommenen Briefe des Fürsten Talleyrand, von diesem Letztern nach seinem Tode geschrieben, gedruckt sind. Man ist sehr gespannt. — Heute wurde ein Pferdemarkt abgehalten, worauf sich nicht viel schönes Rindvieh zeigte. — Seit einigen Tagen soll es in unserer Haupt- und Residenzstadt geregnet haben und es sollen sogar dem Vernehmen nach mehrere patriotische Landleute bei einem jungen Conzessionisten, der, wie ich Sie versichern kann, Paraplui-Fabrikant ist, Parasols und Paraplis zu bedeutenden Preisen angekauft haben, auch diese erregen viel Spannung unter dem Publikum. — In einem Loche auf unserer Roßschwemme fand sich ein kleiner Finger der Clio vor. Privatrücksichten verbieten mir einen weitern Aufschluß darin zu geben. — Wer einen furchtbaren Kunstgenuß haben will, besuche unser Volkstheater, wo ein großer Künstler in dem daneben sich befindenden Gasthaus sehr einnehmend gastirt. — Ein anerkannter Literat, dessen Namen ich Ihnen aus Bescheidenheit nicht nennen kann, wird nach Abschluß der nächsten Quartalrechnung sich einen neuen Rock nebst Weste anschaffen. Es herrscht deßhalb unter unsern Capitalisten eine seltene Thätigkeit. — Mehrere Blätter bemühen sich nachdrücklichst, meine Korrespondenzartikel ohne Angabe ver Quelle nachzudrucken. Es ist dieses ein Rückschreiten unserer unkosmopolitischen Zeit. Ich werde mich daher demnächst, wie ich Sie aus offizieller Quelle versichern kann, darüber auslaßen. Ich hoffe, Ihnen mit umgehender Post Nachrichten, wovon jedoch dem Vernehmen nach sich dahier nichts verlauten soll, ausführlich mittheilen zu können. —

Oekonomisches.

Daß das Oel die Raupen tödtet, hat allerdings seine Richtigkeit, wie bereits im Tagblatt Nro. 122 angegeben worden. Allein es gibt ein noch viel schnelleres mehr geeignetes Mittel, dieselben zu vertilgen, denn das Bestreichen derselben mit Oel tödtet die in einem Klumpen concentirten Raupen nur langsam und in mehreren Stunden, auch ist denselben auf den Bäumen nicht immer wohl beizukommen. Die einfachste Art, sie augenblicklich zu vernichten, und ihnen auf der Höhe der Bäume und von allen Seiten sicher beizukommen, ist 1/4 Pfund Seife in 10 bis 12 Maß Wasser aufzulösen, und sie lauwarm mittels einer Spritze zu begießen, wodurch sie auf der Stelle getödtet werden. Da auf diese Weise bereits mehrere Versuche angestellt worden sind, so kann man dieses einfache Mittel Jedermann bestens empfehlen.

Man macht die Bemerkung, daß bis jetzt die Märzenbierkeller unserer Bräuer nicht so zahlreich wie in früheren Jahren besucht sind. Was mag wohl die Ursache seyn? Das Bier oder der theure Preis desselben?

Logogryph.

Mit ff ist's Karrikatur —
Du äffest uns damit Natur!
Mit ll gibt es and're nie
Es ist: Ich, du, er, wir, ihr, sie;
Mit mm ein lebend'ger Bronnen
Aus dem des Lebens viel geronnen,
Jedoch mit r, da rennt herum
Er, du, ich, Sie, und weiß nichts drum.

Anzeigen.

972.

Bade-Ankündigung.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, einem hochverehrten Publikum zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß selber seine Badekuranstalt mit 1. Juni l. J. eröffnet hat.

Diese ganz neu adaptirte Badeanstalt befindet sich in dem quellenreichen Eigenthumsgute Schönau bei Erl, k. k. Landgerichts Kufstein, an einer der vorspringendsten Abdachungen der Alpenkette, in einem hinter einer sanft emporsteigenden Anhöhe, von Hügelland und Baumgruppen rings umschlossenen freundlichen Thalgelände, an dessen Vorsprüngen der überraschte Kurgast gegen Nord und Nordost sich am Anblicke des vom grünlichten Innstrome durchzogenen Flachlandes des gesegneten Bayerns, so weit es der von keinem Gebirge mehr beengte Horizont gestattet, weidet; während sich im Süden die kahlen beschneiten Riesenmaßen des Kaisergebirges himmelan thürmen; und es dürfte nicht zu viel gesagt seyn, daß unsere Kuranstalt an Schönheit und Mannigfaltigkeit der Umgebungen nicht so bald ihres Gleichen finden dürfte. Nebst mehreren in botanischer und mineralogischer Beziehung sehr interessanten Ausflügen in die nahen Bergkuppen; der Peutling, das Gränzhorn, der Spitzstein, gewährt die Umgebung im Thale herrliche Parthien in das nahe Bayern und Tyrol, wovon wir nur des Karmelitenklosters Uhrfahrn, des schönen k. b. Marktfleckens Rosenheim, des Hammerwerks von Kiefersfelden, der Ottokapelle, der Stadt und Festung Kufstein, der malerischen Gegend von Ebbs, und endlich des ganz nahen Brau- und Gasthauses Mühlgraben und des Gasthauses Reisach erwähnen, das jeden mit Equipage ankommenden P. T. Kurgast für Pferde, Wägen ꝛc. geräumige Lokalien darbietet.

Die Heilquelle selbst enthält nach schon früheren, und erst neuerlich durch den k. k. Kreisarzt Dr. Ehrharter zu Schwatz wiederholt veranlaßte chemische Analysen mehrere erdigte und kalische, vorzugsweise durch Kohlensäure gebundene Basen, auch etwas Chlor und Spuren von Schwefel; und besitzt somit gelinde auflösende und mäßig erregende Kräfte; und empfiehlt sich sohin vorzüglich in jenen Krankheitszuständen, die in Anschoppungen und Trägheit der Haut- und Unterleibsverrichtungen ihren Ursprung haben: vorzüglich in mannigfaltigen Verdauungsbeschwerden, Anlage zu Gicht und Rheumatismen, Goldaderbeschwerden, Hypochondrie und Hysterie, Bleichsucht und mannigfaltigen Reinigungsstörungen, chronischen Hautausschlägen ꝛc.

Die Badekuranstalt kann in der Folge durch das ganze Jahr benützt werden, da selber bereits eine diesem Zwecke angepaßte Einrichtung gegeben ist.

Für freundliche Wohnung, mögliche prompte und billige Bedienung, gute Tafel- und ausgesuchte Tiroler-Weinsorten verbürgt sich der Unterzeichnete.

Schönau, den 24. Mai 1838.

Michael Mayr,
Schönauer Gutsbesitzer und Badinhaber.

982.

Gesellschaft des Frohsinns.

Dienstag den 12. Juni: Kleinere Abendunterhaltung im Garten-Salon. Anfang 7 Uhr.

983. Es wird ein junger, gewandter Kellner zum allsogleichen Diensteintreten gesucht. Das Nähere im Anfrage- und Adreß-Bureau München.

981. Bei Antiquar Nagler (Dienergasse Nr. 10) ist ein neues Bücherverzeichniß zu haben.

979. (2a) Ein Anwesen, angenehm für einen Sommeraufenthalt, mit der Aussicht auf die Stadt und die Gebirge, 1/2 Stunde von München, mit reichhaltiger Quelle, gutem Trinkwasser, 7 Tagwerk Garten und 26 Tagwerk Aecker, ist mit Vieh und Fahrniß zu verkaufen. D. Uebr.

947. (4 b) Das in verschiedenen Gegenständen bestehende Steingutlager auf dem Rindermarkt im Hause des Herrn Wendling wird Montag den 18ten Juni d. J. und die folgenden Tage jedesmal von 9 bis 12 Morgens und 2 bis 7 Uhr Nachmittags an den Meistbietenden in kleinen Parthien gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu man das verehrliche Publikum hiemit höflichst einladet.

München den 4. Juni 1838.

978. Ein gutes Fortepiano ist billig zu verkaufen. Schwabingerstrasse Nro. 52/2.

980. Eine gebildete Person, die als Stubenmädchen diente, kann sogleich einen anständigen Platz erhalten. D. Uebr.

956. (3 c) Durch die dieses Jahr spät eingetretene warme Jahreszeit sieht sich Unterzeichneter veranlaßt, seinen noch wohlassortirten Vorrath an Sommer-Westen und Hosenzeugen, so auch ächt ostindischen Nanquins zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

David Neustätter,
Theatinerstrasse Nro. 31, dem goldenen Hirsch gegenüber.

967. (2 b) Schrannenplatz Nro. 28 über 1 Stiege ist ein ganz neu meublirtes großes Zimmer, so wie auch ein kleineres, einzeln oder zusammen billigst zu vermiethen. Zugleich könnte dann auch, in Verbindung mit freundschaftlicher Bedienung, Frühstück, Mittag- und Abendkost gegeben werden.

957. (3 b) Es wird eine Wohnung von 8 bis 10 Zimmern in der Nähe des Dultplatzes gesucht. Zwei kleinere Wohnungen in einem und demselben Hause würden auch annehmbar seyn und am liebsten, wenn man 3 oder 4 Zimmer zu ebner Erde und ein Gärtchen dazu erhalten könnte. D. Ueb.

Schrannen-Anzeige vom 9. Juni 1838.

	höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Weizen	14 fl. 4 kr.	13 fl. 44 kr.	13 fl. 20 kr.	gest. um — fl. 42 kr.
Korn	8 fl. 39 kr.	8 fl. 24 kr.	8 fl. 7 kr.	gest. am — fl. 42 kr.
Gerste	9 fl. 17 kr.	8 fl. 52 kr.	8 fl. 17 kr.	gef. um — fl. 3 kr.
Haber	6 fl. 2 kr.	5 fl. 48 kr.	5 fl. 33 kr.	gest. um — fl. 3 kr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Montag	11	Barnabas.	Barnabas.	Im Privatmusikverein: Produktion.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Dienstag Nro. 161. 12. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Herr und Madame Perrot sind bereits aus Wien dahier eingetroffen. Wir werden in Perrots großartigem Ballete: »Der Kobold« das vortreffliche Künstlerpaar zuerst bewundern. — Der literarische Verein, dieses schöne Institut, das immer mehr die Theilnahme aller Gebildeten gewinnt, hat vom Ziele Michaeli an sein Lokal im k. Odeon, zu ebner Erde links, indem es aus dem Bazar weg verlegt wird. Bei der letzten Generalversammlung wurden mehrere Vorschläge von Mitgliedern beachtet. Es wäre zu wünschen, daß einige unnütze Journale abgeschafft und dafür interessantere, z. B. die Frankfurter Oberpostamtszeitung. u. a. angeschafft werden mögen. — An der hiesigen k. b. Hypotheken- und Wechselbank werden demnächst für 1,000,000 fl. Bankaktien à 100 fl. gemacht werden. Bei diesem Institute, welches besonders für die mittlere und niedere Staatsdienersklasse, in Hinsicht der Lebensversicherungs-Anstalt segensreiche Früchte bringt, werden jetzt auch bedeutende Hypothekgeschäfte effektuirt. — Am Dreifaltigkeitssonntage blieb es den ganzen Tag hindurch schön und so freuet euch ihr Landwirthe und Gartenbesitzer, denn nach einer Bauernregel muß es nun 40 Sonntage schön bleiben.

Nachdem das Sommersemester an der hiesigen Universität bereits wieder begonnen hat, so sieht die königliche Polizeidirektion sich veranlaßt, alle Zimmervermiether wegen der Wohnungsanzeige der Studierenden auf die frühern dießfalls erlaßenen Ausschreibungen aufmerksam zu machen. Insbesondere ist jeder Wohnungsvermiether verbunden, in jedem Semester, wenn auch der Studierende schon früher bei ihm gewohnt hat, die Anzeige unter Vorlage der Sicherheitskarte desselben sogleich bei dem Einziehen des Studierenden im Bureau Nr. 73 auf der k. Polizeidirektion zu machen. Gleiches hat zu geschehen, wenn der Einmiethende unter was für einem Vorwande die Vorzeigung der Abgabe der Sicherheitskarte verweigert. Es wird ferner bemerkt, daß den Studierenden nach den Satzungen strenge verboten ist, andere Studierende ohne vorgängige Erlaubniß und Anzeige bei sich zu beherbergen. Man erwartet von den Wohnungsvermiethern bei Vermeidung eigener Verantwortlichkeit auch hierüber die schleunigste Anzeige. Das Publikum wird nicht anstehen, diesen durch die

Satzung und die Ordnung gebotenen Bestimmungen den kräftigsten Vorschub zu leisten, und dadurch die Polizei = Behörde in den Stand zu setzen, der Pflicht zu genügen. Eine Strafe von Fünf Gulden würde jeden Miethgeber bei Vernachläßigung der erwähnten Anordnung treffen.

Unterstützungsvereine.

(Eingesandt.) Wie sehr die hiesige Einwohnerschaft an Allem Theil nimmt, was zum allgemeinen Besten oder zur Hilfe und Unterstützung dürftiger Mitmenschen beiträgt, davon geben die seit einiger Zeit so vielen entstehenden wohlthätigen Vereine den schönsten und für Bayerns Hauptstadt ehrenvollsten Beweis. Die rege Theilnahme, welche der nun ins Leben tretende Unterstützungs-Verein für Oberbayern gefunden, ist wieder ein neuerliches Zeichen der Humanität und des Wohlthätigkeitssinnes der Einwohnerschaft Münchens — Der Gründer und Beförderer dieses schönen Vereines, Aktuar Regele, vormaliger Redakteur des bayerischen Volksfreundes, hat sich hiedurch den Dank und die Anerkennung aller wahren Menschenfreunde im hohen Grade erworben und hat als Hauptverdienst die rastlose Thätigkeit und besonders die fortwährenden öffentlichen Rechenschaftsberichte über das Fortschreiten, das Gedeihen und den jederzeitigen Stand des Vereines für sich. Bei dieser verdienten öffentlichen rühmlichen Erwähnung desselben können wir nicht umhin, in diesen Blättern einige Fragen über den projektirten Central-Waisenverein, und dieß zwar lediglich im Interesse desselben zu stellen. — Seit geraumer Zeit lesen wir zwar die Verzeichnisse der eintretenden Mitglieder in den hiesigen Blättern, aber wir haben noch keine Kunde, nicht die geringste, über den gegenwärtigen Stand desselben, über das Wirken des Comités, über Vermögen, Verwendung der eingegangenen Gelder und überhaupt von dem, was bisher geschah oder noch geschehen wird. — Da noch fortwährend partielle Geldeinsammlungen statthaben, so erlauben wir uns folgende Fragen, deren Beantwortung wir in Bälde entgegensehen, zu stellen, und folgende Wünsche auszudrücken, die nur dieß so schöne und segensreiche Unternehmen durch ihre Realisirung fördern können.

1. Wie viel Mitglieder zählt nun der Central-Waisenverein?
2. Welche verläßige und in allgemeiner Achtung stehenden Männer bilden das Comité und was wurde von demselben in dieser Sache und für sie gethan? —
3. Welche Summe ist durch die Mitglieder bereits eingegangen und wie wurden diese Gelder verwendet, wie aufgelegt und was werfen sie ab?
4. Welche Statuten sind definitiv festgesetzt? und wurde nach selben bisher gehandelt? —

An diese Fragen knüpfen sich nun zunächst folgende gerechte Wünsche:

1. Es soll nun in Bälde ein genauer und mit gehörigen Belegen versehener Rechenschaftsbericht erscheinen, und zwar:
   a) mit dem Namensverzeichniß der Mitglieder;
   b) mit den bis jetzt geleisteten partiellen Zahlungen derselben.
   c) Eine Zusammenstellung aller Beiträge, das Resultat des Vermögensstandes, der Rückstände und der bisher als dringend nöthig erachteten Ausgaben.

Diese Abschlüße sollen von den Comité-Mitgliedern und zwar von jedem Einzelnen contrasignirt und dem Rechenschaftsberichte beigegeben werden.

2. Soll den Mitgliedern der Stand der Sache dargestellt werden, wie er ist, und wie er seyn zu werden scheint.

Bei der regen Thätigkeit des Organs dieses Vereins ist nicht zu zweifeln, daß nun zu dem Beßten des Vereines, zu seinem eigenen erworbenen Vertrauen und zur größern Theilnahme des Publikums an demselben in Bälde das geschehen wird, was hier in der redlichsten Absicht für die Sache selbst ausgesprochen wird. Wir haben uns, als dabei selbst betheiligt, vorgenommen, unsere größte Aufmerksamkeit diesem Unternehmen zuzuwenden, und sehen, um hierin weiters verfahren zu können, zuvörderst einer baldigen Entsprechung obiger Punkte entgegen, denn das Vaterland darf, wenn diesem schönen Plane ganz entsprochen seyn wird, stolz seyn auf ein solches Unternehmen, das mit Bewilligung der Staatsregierung ins Leben treten und sich ihres Schutzes sowohl, als ihrer Aufsicht zu erfreuen haben wird.

Mehrere Mitglieder des Central-Waisenvereins.

Raritäten.

Die Augsburger Abendzeitung Nr. 160 wurde hieher versendet, auf den letzten zwei Seiten den Abdruck der ersten zwei enthaltend. Das ist eine doppelt verkehrte Zeitungswelt, und es frägt sich, ist der Drucker, der Austrägler oder der Vizeredakteur verrückt? — Mehrere Blätter enthalten ausführliche Notizen über die Tänzerfamilie Taglioni, unter der Rubrik: »Die Dynastie der Taglioni«. Zuletzt werden Schauspieler noch Majestäten und Bänkelsänger Erlauchte titulirt. Hier wird es nächstens heißen: »Die Republik der Lipperliaden«. — Mehrere Redakteure wollen eine Hirn-Assekuranz bilden, um neuen Kredit zu gewinnen. Wo aber kein Hirn ist, ist nichts anderes auch zu finden. — Eine Schauspielerin hat einen Recensenten in Indien verklagt, weil er sie so gelobt, daß von diesem Lobe die Leser den Durchfall bekamen, und nimmer in das Schauspielhaus gehen können, wo sie am Durchfalle laborirte. — In Hindu hat neulich ein Haubenstock mit einstimmigem Beifalle Komödie gespielt.

Erklärung.

Der Verfasser des in Nro. 158 des Tagblattes enthaltenen Aufsatzes: »Der Unterstützungsverein für Oberbayern« weist die ihm in Nr. 91 des Volksfreundes gemachte Beschuldigung einer »leidenschaftlichen Sprache« mit verdienter Verachtung zurück. Sein jegliches Streben für Vaterland und König, das sich frei weiß von jeglichem Eigennutze, seine vielen Bemühungen für diesen Verein sind dem Publikum und allen Redaktionen schon aus seinem Zeichen zu sehr bekannt, als daß es hierüber einer Rechtfertigung bedürfte. Aber die Art, wie hier die Sache gedreht wird, die absichtliche Beleidigung des ältesten Mitarbeiters, der Versuch, durch Hineinziehung des hochverehrten Begründers eine bewährte Freundschaft zu trennen, sind mehr als leidenschaftliche Sprache, sind — —. Unter diesen Umständen bleibt ihm daher nichts anderes

übrig, als sich zurückzuziehen und in Sachen des Vereines auch kein Wort mehr zu schreiben. Sollte dieses etwa von der Gegenseite als ein Sieg betrachtet werden, so gestehen wir mit Bedauern, daß es ein sehr trauriger ist. Und nun genug! A Dieu! —

* * *

Anzeigen.

988. Heute Dienstag bei günstiger Witterung ist im

Buttermelchergarten

große Harmoniemusik, bei ungünstiger Witterung am nächsten schönen Abend, wozu ergebenst einladet

J. Welker, Gastgeber.

985. Heute Dienstag den 12. Juni ist bei günstiger Witterung

Tanz - Unterhaltung
in
Untersendling.

Ich hielt es unter meiner Würde, gegen den Redakteur des Museums, J. B. Müller auf sein Geschreibsel etwas öffentlich zu erwiedern, behalte mir aber meine persönlichen Rechte wegen Beleidigung vor.

G. Correck, gen. Nord.

989. **Verloren.**

Es ging vorgestern Nachmittag ein weißer Shawl verloren von Untersendling bis Obersendling. Der redliche Finder bekommt einen Kronenthaler als Erkenntlichkeit. Abzugeben in der Weinstraße Nr. 2 zu ebener Erde.

987. Es werden Mädchen zur Erlernung weiblicher Handarbeit angenommen. Auch können einige, welche schon Kenntnisse darin besitzen, Beschäftigung finden. D. Uebr.

990 Tische und Bänke in einen Wirthsgarten werden zu kaufen gesucht. D. Ueb.

984. Das Tagblatt Nro. 150 vom 30. Mai wird zu kaufen gesucht.

769. (4d)

Bekanntmachung.

Die beiden Keller in dem Tabak-Regie-Gebäude, Theatiner-Schwabinger-Gasse Nr. 19 und in dem Mädchen-Schulgebäude Löwengrube Nr. 19 sind zu verpachten und es können sich Pachtliebhaber wegen Abschluß der Pacht täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr beim unterfertigten Amte melden.

München den 17. Mai 1838

Kgl. Bayr. Stadtrentamt München.
Schanzenbach.

986. Ein Armband von schwarzem Sammt mit vier Reihen Perlen besetzt, wurde im englischen Garten verloren, ist gegen gute Belohnung abzugeben bei der Expedition dieses Blattes.

918. (3 c) Eine sehr schöne große englische Dogge ist zu verkaufen. D. Uebr.

974. (3 b) Eine ganz vorzügliche Neapolitaner Guitarre, mit Perlenmutter verziert, ist billig zu verkaufen und in der Expedition des Tagblattes einzusehen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Dienstag	12	Joh. Fakund.	Basilias.	Kgl. Hofth.: Die Verirrungen. Schweiger'sches Volksth.: (Zum ersten Male) Der Verschwender.

Eigenthümer und Redakteur: Wanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Mittwoch Nro. 162. 13. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Morgen wird wegen des heil. Frohnleichnamsfestes kein Blatt ausgegeben, dagegen erscheint am nächsten Samstag ein Doppelblatt.

Hiesiges.

Se. k. H. der Kronprinz werden bei der morgen statthabenden Frohnleichnamsprozession die Stelle Sr. Maj. des Königs vertreten und es haben daher alle königlichen Militär- und Civil-Staatsbeamten dieser kirchlichen Feier in großer Galla beizuwohnen. — J. M. die regierende Königin wird in Bälde in dem k. Lustschloß zu Nymphenburg ankommen und daselbst die Sommermonate verbleiben. — Se. k. H. der Kronprinz, der dem Singverein schon vielseitige Beweise seiner Theilnahme schenkte, hat in Anerkennung der Verdienste, die sich dieser Verein unter Leitung des k. Hofsängers Lenz, (der früher schon eine goldene Medaille von Sr. k. Hoh. erhielt) um Förderung des guten Geschmackes durch Aufführung klassischer Tonwerke erwarb, sich als Protektor an dessen Spitze zu stellen geruht. — Gestern Morgens ist Se. Exz. Herr Regierungspräsident Graf von Seinsheim im besten Wohlseyn wieder dahier eingetroffen. — Am Samstag oder künftigen Mittwoch gibt Herr Seitz eine neue Vorstellung, nämlich die Darstellung eines Seesturms. Herr Seitz wird demnächst nach Wien abreisen, wo er bestimmt gute Geschäfte machen wird. — Das Verkaufslokal des Fabrikanten Herrn Bernhard Neubauer vis à vis der neuen Post zieht bereits allgemein die Aufmerksamkeit des Publikums an sich und viele Käufer fanden sich bereits ein. Es ist aber auch in diesem Gewölbe Alles so niedlich und nett arrangirt und diese elastischen Waaren sind so anziehend, als wären es Zuckerbäckerwaaren. Gehen Sie hin, lieber Leser, und Sie werden finden, daß ich ganz recht habe. — Ein kleines Blättlein dahier macht gerne sehr große Lobeserhebungen, wenn es etwas davon hat. Ohnlängst wurden die Fabrikate von ein paar Huterern über Kopf und Hals herausgestrichen. Der kleine Lobposaunist hat den Hutmacher Binder in der Schwabingerstraße mit zu loben vergessen, wahrscheinlich, weil er nichts davon hat. Herrn Binder ist es gelungen, Hüte von jeder Farbe zu liefern, welche sehr haltbar und fest sind, von ihm selbst gefärbt werden, und nicht

zuerst aus der Farbe eines Schönfärbers in die noch minder haltbarere Farbe eines lobschmetternden Postillons kommen. Vor den Hüten des Herrn Binder ziehe ich mit Respekt meinen Hut ab, wenn ich auch nichts davon hab. —

☞ Die gewiß den verehrlichen Lesern des Tagblattes bekannte Zeitungsträgerin Mittenhofer ist nun seit sechs Wochen bettlägerig und liegt der Hilfe bedürftig darnieder. Wer dieser 67jährigen Frau in ihrer traurigen Lage mit menschenfreundlicher Gabe beistehen will, kann dieselbe in der Expedition des Tagblattes abgeben.

Der literarische Verein.

Dieses schöne Institut, seit einer Reihe von Jahren bestehend, erfreut sich der Theilnahme eines jeden hier domizilirenden oder hieher kommenden Gebildeten. Geleitet von einem aus geachteten Männern gewählten Ausschuße ist der Beitritt jedem Anständigen offen. In der letzten Generalversammlung wurde die Verlegung des Vereines aus dem bisherigen Lokale im Bazar unter den Arkaden sehr zweckmäßig in das k. Odeon zu ebener Erde beschlossen; es wurde die Anschaffung von Landkarten und wurden mehrere Journale, sowohl der bedeutenden Kosten, als des geringfügigen Inhaltes wegen, abzuschaffen bestimmt. Von hiesigen Blättern ist darunter das Museum. — Wenn auch der Abschaffung von theuern überflüßigen Journalen, des öster. Beobachters, des Humoristen, des Museums ꝛc. durch die in jener Versammlung anwesenden Mitglieder gerne beigestimmt wurde, so kann man nicht umhin, aufmerksam zu machen, wie leid es Andern thue, daß außer der mit langen und langweiligen Novellen und Theaternachrichten angefüllten Dresdner Abendzeitung auch der Phönix und die Hannover'sche gestrichen wurden. Statt Letzterer dürfte eher die allgemeine Leipziger Zeitung, welche öfters als diese confiscirt wird, und in den aufliegenden Nummern wenig Interessantes enthält, wegbleiben, um so mehr die Kunstberichte aus München von Hannover her gediegen sind. Statt des Phönix wäre es rathsamer gewesen, den ohnehin sehr theuern, mit alltäglichen Novellen, Harlekinaden, faden Satyren und werthlosen Korrespondenzen gefüllten Kometen zu verbannen, da der Phönix seiner Berichte wegen über Kunst und Wissenschaft in München, ein doppelt schätzbares und wegen seiner Vorschläge gegen den Nachdruck in ganz Deutschland Aufsehen erregendes Blatt ist. Die vielen Intelligenzblätter taugen mehr für Bureaus, und Pfenningmagazine, Karlsruher Unterhaltungsblätter ꝛc. passen mehr in Kindsstuben, als hieher. Warum wurde der Eremit, der so unregelmäßig zur Auflage kommt (seit acht Wochen sahen wir die gleichen Nummern!) beibehalten? Aus Gefälligkeit für dessen paar Verehrer? Möchten mehrere mittelmäßige Blätter noch gestrichen und dafür gediegenere angeschafft, der Phönix und die Hannover'sche beibehalten werden. Zur neuen Bestellung ist die solide Frankfurter Oberpostamtszeitung nebst Beiblatt zu empfehlen. — Es braucht hiezu keiner Generalversammlung, die ohnehin leer sind, es braucht keines Antrages im Desiderienbuche, dessen Notizen spät oder wenig beachtet werden, die Stimme des einsichtigen Ausschußes allein kann diese gerechten Wünsche realisiren. —

Die Kalenderpropheten.

Mit den Calenderpropheten hat schon der alte Fischart vor ein paar Jahrhunderten Spott getrieben, indem er sie mit folgenden Sätzen parodirte:

»Zwischen Weihnacht und aller Narren Fastnacht wird den Faulpelzen die Nacht zu kurz und der Tag zu lang seyn. — Wenn die Sonne früh untergeht, wird es nicht spät Nacht und geht sie spät unter, kannst du früh Feierabend machen. — Nach Wind wird Regen kommen, und dann gibts Näße. — Wenn der Wein früh zeitigt, wird der Most gut, aber das Wasser wird viel mehr seyn. — Im Herbste wird Vieles abfallen und Vieles zerstreut werden, aber doch Alles friedlich abgehen. — In diesem Jahre werden die Fische zu Lande nicht gerathen, und wer ins Wasser greift und nichts fängt, wird doch eine Menschenhand herausziehen. — Wer keinen Garten hat, darf im März seine Bäume nicht abraupen. — Der August wird so heiß seyn, daß ein schwarzer Krebs, so man ihn siedet, ganz roth werde, die dürrste Kuh doch aber mehr Milch geben werde, als der fetteste Ochs. — In diesem Jahre wird alles Getreide dem, der's nicht hat, nicht wohlfeil genug, und dem, der's hat, nicht theuer genug seyn. Ueberall, wo die Narren kein Brod essen, wird der Roggen sehr gering im Preise stehen: dieses ganze Jahr hindurch wird der Donner mehr Lärm machen, als der Blitz.

Rarität.

Ein großer Elephant aus Jerusalem war täglich im Café grand zu Kleinparis sichtbar. Der thierischen Ausdünstung wegen wurden die Fenster geöffnet und der erboste Elephant, der vorher seinen ungeheuern Rüssel gewaltig aufthat, weil er reine Luft nicht verträgt, entfernte sich mit dem festen Vorsatze, seinen Schlauch hier nimmer zu füllen. Der Besitzer des Kaffeehauses soll zwar nicht Gästemangel deßhalb verspüren, aber zu bedauern wäre, wenn andere seltene Thiere aus ähnlichen Menagerien, ihrer vortrefflichen Schach-Spiel- und Schacher-Dressur wegen, gleichfalls wegblieben.

Anzeigen.

999.

Gesellschaft des Frohsinns.

Der unterzeichnete Ausschuß hat schon öfters mit Bedauern bemerkt, daß die Anzeige des Ablebens eines verehrlichen Gesellschaftsmitgliedes von den Verwandten entweder ganz unterlassen, oder nicht zur rechten Zeit gemacht wurde, so daß die statutenmäßig ihm gebührende Grabmusik nicht veranstaltet werden konnte, und sieht sich deßhalb veranlaßt, dieß hiemit öffentlich bekannt zu machen.

München den 11. Juni 1838.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Frohsinns.

1006.

Gesellschaft Zufriedenheit.

Freitag den 15. Juni: musikalische Abendunterhaltung im Lokale beim Kreuzbräu. Anfang 7 1/2 Uhr.

München den 13. Juni 1838.

992. Bei J. C. Hochwind in München ist der Längen-Nivellement und Situationsplan der

München-Augsburger Eisenbahn

mit Angabe der Ortschaften, an welchen die Bahnlinie vorübergeht, das Blatt à 18 kr. zu haben.

1003. Heute Mittwoch den 13ten Juni ist bei günstiger Witterung Blechmusik im

kleinen Rosengarten.

Joseph Städtner.

---

995. Paul Jaud macht die ergebenste Anzeige, daß er seine Wohnung im Rosenthal verlassen und jene in seiner eigenen Behausung am Ecke des Schrammergäßchens Haus Nr. 5 zunächst der neuen Post bezogen habe. Er dankt für das ihm soviel geschenkte Zutrauen, und empfiehlt sich aufs neue höflichst

---

1007. Ein Transport Reit- und Wagenpferde von edler russischer und polnischer Race sind unter heutigem hier angekommen und stehen im Hubergarten nächst dem Karlsthor.

Alexander Edler von Krasicky.

1003. In der Jos. Aibl'schen Musikalien-Handlung, Rosengasse Nr. 5, ist so eben erschienen und für die Titl. HH. Abonnenten gratis zu haben: Bonn H. Das Posttäubchen, Lied für 1 Singst. mit Clavier- und Clarinette-Begleitung. 36 kr.

---

993. Bei Ludwig Feldheimer in der Fürstenfeldergasse sind die weiten Hüte und Kappen um einen billigen Preis zu haben.

1000. Es ist eine steinbockene Dose mit 2 silbernen Reifen nebst Schanier von der Post bis an das Karlsthor verloren gegangen. Der redliche Finder wird gegen angemessene Belohnung höflichst ersucht, sie am Karlsthore Nro. 35 abzugeben.

1001. Montag den 11 d. wurde vom grünen Baum aus durch die Fabrik-, Rumford- und Müllerstraße ein großer goldener Uhrschlüßel verloren. Der redliche Finder beliebe selben gegen angemessene Erkenntlichkeit in der Müllerstraße im Hause Nr. 36 über 2 Stiegen abzugeben.

---

999. Bei dem Bücher-Antiquar Gl. Steprer in der Perusagasse ist ein neues Bücherverzeichniß erschienen. Dasselbe enthält 1400 Werke und vieles Gute und Brauchbare, namentl. a. d. Jurisprudenz, Medicin, Geschichte und Belletristik.

---

994. Ein Frauenzimmer im gesetzten Alter, welches ihre eigne Meubles besitzt, wünscht bei einem Herrn als Haushälterin oder auch als Erzieherin bei Kindern unterzukommen. Das Nähere ist auf der Hundskugel Nro. 2 über zwei Stiegen zu erfragen.

---

979. (2b) Ein Anwesen, angenehm für einen Sommeraufenthalt, mit der Aussicht auf die Stadt und die Gebirge, 1/2 Stunde von München, mit reichhaltiger Quelle, gutem Trinkwasser, 7 Tagwerk Garten und 26 Tagwerk Aecker, ist mit Vieh und Fahrniß zu verkaufen. D. Uebr.

---

947. (4 c) Das in verschiedenen Gegenständen bestehende Steingutlager auf dem Rindermarkt im Hause des Herrn Wendling wird Montag den 18ten Juni d. J. und die folgenden Tage jedesmal von 9 bis 12 Morgens und 2 bis 7 Uhr Nachmittags an den Meistbietenden in kleinen Parthien gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu man das verehrliche Publikum hiemit höflichst einladet.

München den 4. Juni 1838.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Mittwoch	13	Ant. v. Pad.	Tobias.	Schweiger'sches Volksth.: Der Verschwender.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Freitag Nro. 163. 15. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

J. M. die Königin von Sachsen und J. k. H. die Frau Herzogin Louise befanden Sich in den letzten Tagen in Hohenschwangau, der ritterlichen Burg unsers allverehrten Kronprinzen. Diese Gegend wird überhaupt so zahlreich von Einheimischen und Fremden besucht, daß beinahe kein Tag vergeht, an welchem nicht solche in Hohenschwangau ankommen, denn wahrlich, man wird vielleicht nirgends in Deutschland in seiner Art so Schönes und Erhabenes sehen, als dieses alterthümliche Besitzthum eines edlen Sproßen der Wittelsbacher. Ein eigenes Gefühl bemächtiget sich dem, der in diesen Räumen wandelt und in den Aeolsharfentönen, welche in Akkorden auf den Corridors schallen, scheinen die Geister der alten Hohenstaufen diese Burg zu beleben. Herr Castellan Findl empfängt und unterweiset die Fremden mit aller Zuvorkommenheit und gewiß noch keiner hat diesen Ort verlassen, ohne daß er eine eigene Sehnsucht nach selbem in seinem Herzen mitgenommen hat. — ☞ Die Nachricht, den Gehaltsabzug bei Angestellten und Staatsdienern in Nr. 160 d. Bl. betreffend, ist dahin zu stellen, daß nämlich an 100 bis 500 fl. Gehalt ein Fünftel, von 500 bis 1000 fl. ein Viertel, und von 1000 fl. und weiter ein Drittel Abzug stattfinden kann. — Am Dienstag Abends nach 10 Uhr entstand hier Feuerlärm. Eine bejahrte Frau, welche im Kanal an der Hochbrücke Wasser schöpfen wollte, stürzte in denselben und Jemand, der dieß mit ansah, schrie, um schnellere Hilfe zu erzwecken, »Feuer«. In einem Augenblick verbreitete sich der Feuerruf in den nächsten Straßen und es kamen auch sogleich die Feuerspritzen und Requisitenwägen aus dem Stadthaus angefahren. Indessen war die Frau aus dem Wasser gezogen und nirgends Feuer oder Rauch zu erblicken. So kann die ganze Affaire als eine kleine Probe gelten, welche aber auch wirklich gut bestanden wurde, denn wenige Minuten nach dem entstandenen Lärm war die erste Spritze schon am Platze. — Herr Pellegrini wird in Zürch erwartet. Ein Zürcher Blatt sagt hierüber unter anderm: »rückt er ein, während Fräulein Vial noch bei uns ist, so werden die Engel im Himmel jaloux werden auf die Opernaufführungen in Zürch u. s. w.« — Laut eingegangenen Berichten sollen leider wieder Branddrohungen und hieraus Gelderpressungen, so wie die unseligen Raufereien, welche nicht selten Todtschläge

zur Folge haben, auf dem platten Lande sehr überhand nehmen. Selbst durch die energischsten Maßregeln der Gerichte konnte bisher dem Krebsübel nicht abgeholfen werden und fast täglich ereignen sich solche traurige Vorfälle. Mögen doch endlich diese gänzlich verschwinden und überall Friede und Eintracht herrschen! — Vorgestern Abends 5 Uhr wurde die Tochter des Herrn Oberbereiters Steger durch einen Postillon überfahren und blieb sogleich todt.

Philharmonischer Verein.

Wenn gleich die Produktionen dieses schönen Vereines im laufenden Jahre gegen jene des vorigen Jahres in Quantität einigermaßen zurückbleiben, so ist dieses in Beziehung auf die Qualität derselben gewiß nicht der Fall. Ein Andante und Finale aus dem Originalquartett Opus 18 von Beethoven, dann ein Scherzo mit obligater Violine von Mozart, fürs Orchester bearbeitet von Herrn Ritter v. Spengel, gewährten freudige Empfindungen, gleich dem Wiederfinden eines alten bewährten Freundes in verbesserten Glücksumständen. Dank sey für diese trefflich gelungene Arbeit der so kräftig wirkenden Muse des Herrn Ritter von Spengel gebracht, wie nicht minder dem rastlosen Mühen des Vereinsdirektors, Herrn Hofmusikus Carl Schönche, die allseitige Zufriedenheit der Vereinsmitglieder zu Theil geworden ist. Trennungslied von Mozart, dann eine Arie von Rossini, vorgetragen von Fräulein Deibeck, ärndteten wohlverdienten Beifall und vermehrten den Wunsch, das Talent dieser jungen talentvollen Dame bald wieder hören und bewundern zu können. —

Literarisches.

Unser Landsmann, Herr Herrmann Bienenfeld, hat seine sämmtlichen Gedichte, von denen wir in einigen einheimischen Blättern schon mehrere lasen, nun in einem Bändchen herausgegeben. In den »vermischten Gedichten« ist Zeit und Leben, in den »Erotischen« das bunte Gefühl der Liebe, in den »Humoristischen« und im »Epigrammatischen« das Drängen und Treiben einzelner Stände und Gesellschaften ꝛc. überall mit der dem Verfasser eigenthümlichen saft- und kraftvollen, dabei blüthenreichen Sprache in leichten Metren und wohlgerundeten Strophen geschildert. Die angehängten »Aphorismen« zeigen den an vielen Orten hervorleuchtenden Witz und Scharfsinn noch reichlicher. Das Ganze macht Herrn Bienenfeld Ehre und uns Freude, die Reime des talentvollen Landsmannes hier in einem netten Etui beisammen zu sehen. Der Vergleich dieses Dichters mit Platen ist die Schmeichelei eines gewohnten Lobhudlers. Solches Flitterlob schadet dem angebornen Geiste, der keiner stolzen Hyperbel bedarf.

Raritäten.

Wer sich wohlfeil den Durst löschen will, der gehe nach Garching, da kostet der Schoppen Zuckerwasser nur sechs Kreuzer. Man erhält dafür um keinen Kreuzer Zucker und um sechs Kreuzer — Wasser. — Ein gewisser Herr stellte zwei dahier lebende Künstler, durch ihre kleine Figur vielfältig bekannt, als Zwillinge vor und behauptete ernstlich, Einer dieser Zwillinge

sey 28 und der Zweite 32 Jahre alt. — Ein Freund aller Neuerungen machte dahier den Vorschlag, das Bier umzutaufen und künftig Gambrinus-Tropfen zu nennen. Er meint, das Bier könnte sich diese Taufe schon gefallen lassen, es sey ja an das Wasser schon gewöhnt. — Es steht im Plane, in die Herrenstraße noch mehrere Waschanstalten zu verlegen, um andere Straßen auch dazu zu bewegen, die Waschweiber zu emanzipiren; — auch sollen die großen Fuhrwagen des Würzburger Boten demnächst abwechslungsweise auch in andern Straßen zur Annehmlichkeit der Einwohnerschaft aufgestellt werden. Die Bewohner des Fingergäßchens sollen sich schon darum gemeldet haben. — Am Starnbergersee wurde ein Münchner Herr gefangen, der sich den Spaß machte, Fische zu fangen. Derselbe Herr soll sich schon einmal den Spaß gemacht haben, aus einer Küche drei Hühner vom Spieße weg in seine Tasche schwimmen zu lassen. — Der Wirth auf der alten Post in Starnberg zahlt für seine Wirthschaft einen jährlichen Pacht von 1800 fl. Da darf man sich nicht wundern, wenn die Gäste hübsche Zechen zahlen müssen. — Einem fremden Herrn gefiel in München vorzüglich der Umstand, daß die schönen Versatzweiber, wenn die Leute durch die Leihhausgasse gehen wollen, ihnen gleich in den Weg treten und mit freundlicher Miene sprechen: »Sie, hobns nix zu versetzn?« — In Starnberg könnte sich während des Sommers ein Barbierer gut stellen, denn der einzige Bader dort hat, wie es scheint, keine Zeit, die Gäste zu barbieren, er überläßt dieß den Wirthen am Starnbergersee. — In N. macht jetzt ein Mann Aufsehen, der nur einen halben Kopf hat; — in Neuathen ist dieß nichts rares, da laufen sogar viele ohne Kopf herum. —

Die Zeitschrift »der Republikaner« in Zürch schreibt in ihren letzten Nummern: Wir haben nun zwei Gäste auf einmal an unserm Theater, von denen jeder einzelne schon ein Theater wie das uns're in dulci jubilo zu erhalten im Stande wäre. Fräulein Vial geht es wie den Frauenzimmern selten: je mehr man sie hört, desto mehr Freude gewährt sie. Der andere Gast ist Herr Lang aus München, Schüler des weiland berühmten Urban. Herr Lang ist kurz gewachsen, fein, lebendig, voll Mimik vom Kopf bis, wörtlich genommen, zu die Zehen; ein Künstler, der von der Pike auf diente, ein junges Blut von Hoffnung, der aber schon Kränze auf Kränze im Dienste des Gottes Momus sich gewann und unaufhaltsam höher stieg, was während der bevorstehenden langweiligen Dezemmen der ruhmwürdigste Beruf ist, da Lachen die Leute für bessere Zeiten frisch und gesund hält. — Herr Lang trat als Staberl auf, schon das erste Mal eroberte er sich das Zwerchfell sämmtlicher Anwesenden; dann stellte er im Lumpazivagabundus eine noble Schneiderseele, in den »Mänteln« eine gemüthliche Schneiderseele vor, welch beide Seelen Hr. Lang ganz komisch und sehr nüancirt ausdrückte. Wie freuen wir uns, Mittwoch Abends auf des treuen »Florians« Haupt einmal einen Bedientenzopf zu erblicken, da wir dieses Symbol des siebenjährigen Krieges sonst nur als Herrenzopf bei alten Stammhäuptern zu genießen kriegen. Herr Lang ärntete wirklich den größten Beifall, und mancher im Publikum hätte gewünscht, er hätte weniger lachen müssen. u. s. w.

1010.

Gesellschaft des Frohsinns.

Montag den 18. Juni:

theatralische Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Mittwoch den 20. Juni bei günstiger Witterung:

Gartenunterhaltung

mit Harmoniemusik. Anfang 7 Uhr.

1012. Morgen Samstag ist bei günstiger Witterung große Harmoniemusik in

Neuhausen,

wozu ergebenst einladet

Alois Nagenrauft, Gastgeber.

1004. **Verkauf.**

a) Ein viersitziger Reisewagen mit Vorsteckdach, mit allen andern Bequemlichkeiten, noch ganz gut erhalten;

b) eine Droschke für 4 Personen ohne Kutscher, noch wenig gebraucht;

c) ein zweisitziger Stadtwagen, sehr gut erhalten, sind wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen.

Das Nähere Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 9 zu ebener Erde.

1002. Im Schrammergäßchen Nro. 4 ist im 3ten und 4ten Stock eine kleine Wohnung fürs nächste Ziel zu vermiethen. D. Ueb.

---

991. (3a) In der Lerchenstraße Nr. 5 Parterre ist die Wohnung mit 3 heitzbaren und 1 unheitzbaren Zimmer, Magdkammer, Küche, Keller, Waschgelegenheit u. Speicher-Antheil kommendes Ziel Michaeli zu verstiften und das Nähere Sonnenstraße Nr. 10 über 1 Stiege rechts von 12 bis 2 Uhr zu erfragen.

997. Vor dem Marthor auf dem Karolinenplatz in der Barrerstraße Nr. 18 ist eine Wohnung zu ebner Erde mit 4 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, sammt Hausgärtchen und Sommerhaus um 150 fl. auf das Ziel Michaeli zu beziehen.

---

996. (2a) Ein silbernes und vergoldetes Bracelet ging am 11. d. M. verloren, der Finder erhält bei der Zurückgabe den vollen Silberwerth als Belohnung.

1008. An einer sehr angenehmen Lage 1/2 Stund von der Stadt und einer frequenten Landstraße gelegen, ist ein neuerbautes Haus sammt Oekonomie und Waldung aus freier Hand zu verkaufen. D. Ueb.

1009 Ein sehr geschickter Gärtner, welcher sehr gut französisch spricht, und mit den trefflichsten Zeugnissen versehen ist, sucht einen Dienst bei einer Herrschaft als Gärtner oder Hausmeister. D. Uebr.

1010. Am Petersplatz Nro. 7 zu ebener Erde ist ein großer Auf zu verkaufen.

---

957. (3c) Es wird eine Wohnung von 8 bis 10 Zimmern in der Nähe des Dultplatzes gesucht. Zwei kleinere Wohnungen in einem und demselben Hause würden auch annehmbar seyn und am liebsten, wenn man 3 oder 4 Zimmer zu ebner Erde und ein Gärtchen dazu erhalten könnte. D. Ueb.

---

974. (3c) Eine ganz vorzügliche Neapolitaner Guitarre, mit Perlenmutter verziert, ist billig zu verkaufen und in der Expedition des Tagblattes einzusehen.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Freitag	15	Vitus.	Vitus.	Schweiger'sches Volksth.: Der Verschwender.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Samstag Nro. 164. 16. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

— Bayern verlor einen seiner ausgezeichnetsten Staatsdiener. Vorgestern Morgens verschied in seinem 79. Jahre der erste Staatsminister, Se. Exz. der Graf von Montgelas ꝛc.. Taleyrand hatte den großen Diplomaten bald zu sich abgerufen. — Das k. Hoftheater hat einen seiner achtungswerthesten Veteranen verloren. Zu allgemeinem Bedauern ist der k. Hofsänger und Opernregisseur Staudacher, in Folge eines Schlagflußes, den 13. d. gestorben. Er war ein eben so ausgezeichneter Künstler, als umsichtiger Regisseur, sein Eifer und seine Thätigkeit gränzte oft an Aengstlichkeit. Treu seiner Pflicht, streng im Dienste, war er Jedem, der unter ihm gestanden, ein wahrer offener Freund, ohne Hinterhalt und Scheingüte. Und so nimmt er den Ruf eines edlen, achtungswerthen und biedern Mannes mit in jene Welten. Friede dem Geschiedenen! — Zur Berichtigung eines Artikels in der letzten Nummer des Volksfreundes, Gehaltsabzüge betreffend, diene zur Nachricht, daß im fraglichen Artikel die Positionen ganz verkehrt angesetzt sind, und daß nach der allerhöchsten Verordnung (Gesetzblatt Nro. 2 vom 25. Nov. 1837 Abschnitt VII. § 73) die Abzüge, wie folgt, statt haben: Von einer Summe nicht über 500 fl. das Fünftheil, von einer Summe nicht über 1000 fl. das Viertheil, von einer Summe über 1000 fl. das Drittheil. Unsere entsetzlichen Geldmäckler, auf welche wir demnächst zurückkommen werden, sind nun freilich in ihrem edlen Fortschreiten gehemmt, aber so mancher arme Teufel ist wohl noch übler daran, als früher, wenn man nicht ernstlich auf Errichtung von Hilfskassen auf Besoldungsscheine u. dgl. gegen gesetzliche Provision bedacht ist. — Der Postillon, welcher am letzten Mittwoch die Tochter des Herrn Oberbereiters Stöger überfuhr, wurde noch an demselben Abend geschlossen in die Frohnfeste gebracht. — Bereits sind Briefe aus St. Petersburg dahier eingelaufen, welche die baldige Ankunft des bayerischen Gesandten am kais. russischen Hofe, Herrn Grafen von Lerchenfeld melden. Nach einigen Tagen Aufenthalt wird sich derselbe nach Kreuth begeben. Das Frohnleichnamsfest wurde mit den üblichen Festlichkeiten und unter schönster Witterung ohne alle Störungen gefeiert. — Seit einigen Tagen befindet sich der berühmte Reisende Dr. Heuberger, aus Rom kommend, dahier. Bekanntlich hat derselbe in Nordamerika den Ursprung des Ohioflußes entdeckt,

und sich durch seine Forschungen in Asien, Amerika und Europa großen Namen gemacht, wie ihn besonders England schätzt. — Vorgestern wollte der Dienstknecht Jakob Kronberger von Mosach, welcher bei den Hackerbräuer beim Bier war, seine Stärke an einer großen Steinplatte probieren; dieselbe, als zu schwer fiel ihm auf die Brust und verletzte ihn so sehr, daß er wenig Stunden darauf im allgemeinen Krankenhaus seinen Geist aufgab. — Se. k. H. der Kronprinz haben Sich in letzter Zeit fast täglich Morgens und Nachmittags in der Kaserne Höchstihres Regiments eingefunden und nahmen Antheil an dem Exerciren, da es nun bestimmt ist, daß Se. k. Hoh. das Regiment während des Uebungslagers commandiren werden. Auch Se. H. der Herr Herzog von Leuchtenberg wird Höchstsein Chevauxlegersregiment commandiren.

Streck'sche Unterhaltung.

Die mehrmalige Ankündigung einer musikalischen Abendunterhaltung zu Neuberghausen konnte bisher wegen ungünstiger Witterung nicht zu Stande kommen, daher die sonst verläßigen Theilnehmer dieser Unterhaltungen in Ungewißheit versetzt, bei der am letzten Dienstag den 12. statt gefundenen ersten Produktion, sich nicht so zahlreich als gewöhnlich eingefunden haben. Ein zwar gewähltes, jedoch den nicht geringen Mühen und Unkosten gegenüber zu kleines Auditorium bezeugte den Leistungen des unermüdlichen Maestro Streck und seiner trefflich eingeübten Gesellschaft volle Zufriedenheit, welche nach dem einstimmigen Ausspruche mehrerer Kunstverständigen, wohlverdient erschien. Besonders gelungen waren: Die Ouverture aus dem Beherrscher der Geister von C. M. v. Weber, die Festouverture von Herrn Hofkapellmeister Franz Lachner, dann die Ouverture aus Castor und Pollux von Abt Vogler, so wie der Vortrag von sechs neuen Piecen lobenswerthe Aufnahme fand und zur Verschönerung des Abends wesentlich beitrug. — Warum zauderten und leyerten denn die jungen Herren so lange, bis sie zum Tanzen kamen? Mit dem Besinnen, Ueberlegen und Bedenken geht so viel Zeit herum, daß die schönsten Walzer unbenützt vorbeischweben! Ach, wie schmachtete manches freundliche Wesen schon seit mehreren Wochen nach dieser Unterhaltung und nun, da der schöne Zeitpunkt gekommen war, muß die Schöne vielleicht gar sitzen, weil unsere allerlangweiligsten, schicklichkeitserwägenden Galants lieber den Cigarrenstengel im Munde herumdrehen, als einer Schönen das Leben auf einige Stunden zu versüßen. Und warum stellten sich viele Zuschauer an jene Stellen, die für Tänzer und Tänzerinnen bestimmt sind? Warum denn den schönen Tanz hemmen, es ist ja schon kläglich genug, daß sie selbst nicht tanzen — diese Freunde des Anschauens und des — Tabackrauchens!

Theatralisches.

Ueber die im Laufe dieses Monates noch auch in München gastirende Sängerin, Dem. Jenny Lutzer, schreibt der »deutsche Courier« Nro. 137 unter Anderen: »Es ist die erste größere Kunstreise, welche die noch sehr junge Künstlerin (sie ward im Frühlinge 1816 zu Prag geboren) macht, und haben ihre heimathlichen, die Wiener- und Prager-Blätter auch schon manchmal von

der Vortrefflichkeit ihrer Leistungen erzählt, so war dieß doch keineswegs geeignet, ihr auch im Auslande einen festeren Ruf zu begründen. Für uns, hier in Stuttgart, war sie eine völlig unbekannte Erscheinung. Die Sängerin ward bei ihrem ersten Auftreten als Norma viermal gerufen und zudem vielmal von dem Bravoruf, den die Menge ihr wahrhaft zujauchzte, in ihrem Vortrage unterbrochen. Wir wollen zugeben, daß es ihr die eine oder andere der jetzt gefeiertesten Sängerinnen an Kräftigkeit und Fülle des Ausdruckes zuvorthut, aber in Zartheit der Bildung kommt ihr keine gleich, und diese ist es, welche entzückt. Die Lutzer erschüttert nicht durch eine imponirende Stimmmasse, aber sie bezaubert durch ihre Flötenpassagen, rührt durch die Lieblichkeit ihres Gesanges. Das aber soll ja auch nur diese Kunst: das Herz angreifen! Seit der Sonntag — wir sagen es aus Ueberzeugung — ist keine gewesen, welche über die höchste Vollkommenheit im Technischen hinaus, an Geschmack und Erfindung gegen Frl. Lutzer, mit Hoffnung auf Erfolg, in die Schranken treten könnte. Aber auch im Technischen behauptet sie den ersten Rang. Man nenne uns eine einzige Sängerin jetziger Zeit, welche so richtig athmet, einen so überaus reinen, vollkommen richtigen Stimmanschlag hat, so deutlich und richtig artikulirt und accentuirt, und was sonst Wichtiges zu dem schönen Kunstgesange gehört. Dazu ihr wunderherrliches Portamento, jenes tief erschütternde urlare, wie die Italiener sagen, das rührende mezza di voce, jene bezaubernde Nota sustenuta, die mächtigen Triller ꝛc. ꝛc., und neben der äußersten Reinheit, Klarheit, Lieblichkeit und Biegsamkeit der Stimme die glänzendste Leichtigkeit, Nettigkeit und Eleganz des Vortrages! Das ist Gesang, das ist Musik.« — Wir sind, dieses Urtheil bestätigen zu können, im Voraus überzeugt.

Ueber Hunde an öffentlichen Vergnügungsörtern und in Privatgesellschaften.

Andere Leute würden sagen: »In keinem Orte der Welt,« ich aber will es bescheidener machen und behaupten: »In keinem Orte Bayerns« geht die Liebhaberei für diese Quadrupeden so weit, als in unserer guten Stadt Augsburg (München.) Nicht allein, daß unzählige Hunde-Schaaren unsere Straßen bedecken, (so daß es ein unerläßliches Bedürfniß ist, sich eines Stockes zu bedienen) so halten es auch die meisten enthusiastischen Hundefreunde für unumgänglich nothwendig, ihren Thieren den Genuß unserer Restaurationen, Kaffeehäuser ꝛc. zu gewähren. Ich schweige davon, wie viele Mäntel, Oberröcke und andere Kleidungsstücke, welche man, namentlich im Winter, als zu lästig, auf der Seite des Billards ꝛc. deponirt, mit diesen Bestien in die unangenehmste und wahrhaftig nicht zu ästhetisch'ste Berührung kommen und verdorben werden; ich will es auch nicht erwähnen, wie unangenehm die mannigfachen Hundebalgereien für Personen seyn müssen, welche unsere öffentlichen Häuser besuchen, um sich dort der Lektüre und dem Gespräche hinzugeben, (denn zuletzt könnte man darin eine Beschränkung der persönlichen Freiheit erblicken) sondern ich will es hauptsächlich rügen, daß man selbst so höchst indiskret ist, unsere Privatgesellschaften nicht mit diesen vierfüßigen Geschöpfen zu verschonen. Dieser

Uebelstand fängt seit einiger Zeit an, auch im hiesigen Museum*) einzureißen, und scheint sich trotz der Erinnerungen des Direktoriums darin festsetzen zu wollen. Bedenken Sie doch, meine Herren Hundebesitzer, daß Sie nur für sich und Ihre Familien durch den gezahlten Beitrag sich das Recht erworben haben, die Gesellschaften zu besuchen, und daß Sie für Ihre Hunde kein Abonnement bezahlen. Wir lesen von Hof- und Haushunden, d. h. Hunde, welche die Höfe und Häuser bewohnen sollen, wo aber steht geschrieben, daß es auch Gesellschaftshunde gibt oder geben soll? Es wäre im Interesse des Anstandes zu wünschen, daß die Wirthe unserer Stadt sich vereinigten und jedem dieser vierbeinigen Eindringlinge den Zutritt in eine anständige Gesellschaft versagten. Zuletzt könnte es eben so gut entschuldigt werden, wenn ich mein Lieblings-Reitpferd mit in's Kaffeehaus nehme; warum auch nicht, wenn nur Platz dafür vorhanden ist? — Wir hoffen, daß dieser leise Wink hinreichen werde, der Amalgamirung der Hunde mit unserer Gesellschaft ein Ziel zu setzen, und sind überzeugt, daß jeder Billigdenkende die Wahrheit unserer Rüge einsehen, und demgemäß handeln werde. So schreibt das Augsb. Tagblatt, aber es ist noch passender für das Münchner Tagblatt.

*) Die erste und vornehmste Gesellschaft zu Augsburg.

Die Aufschneider.

Es gibt Leute, welche vor den Aufschneidern eine instinktmäßige Scheu haben, und denen ihre Nähe zuwider und verhaßt ist. Was sind das für Leute? Ich glaube es sind solche, die vermöge ihrer Unwissenheit und Bornirtheit alle Augenblicke in Gefahr kommen, sich von ihnen einen Bären aufgebunden zu sehen, oder sich sonst Blößen zu geben, was sie denn natürlich gar zu gerne vermeiden möchten. Daher fliehen sie die Gesellschaft der Aufschneider und haben sich, falls sie ihr Unstern doch einmal mit jenen zusammenführt, ihrer Meinung nach gegen sie genügsam sicher gestellt, wenn sie alles bezweifeln oder belächeln, was von den Aufschneidern kömmt, was aber ihrem Verstande und ihren Kenntnissen oft noch weit geringere Ehre bringt, als selbst der Bär auf ihrem Rücken. Denn die Zweifler gehen so weit, sogar anerkannte Wahrheiten und wohlbegründete Thatsachen zu bekritteln und für alberne Fiktionen zu erklären, blos weil sie von dem Munde des verhaßten Menschen ausgesprochen werden, der ihnen vielleicht schon so schlimme Streiche gespielt hat. Die Aufschneider sind die allerbesten Menschen der Welt, und sie nehmen gar bald Raison an, sobald sie nur merken, daß sie es mit einem zu thun haben, der das von ihnen Auf- oder Vorgeschnittene gehörig zu verkauen und zu seciren versteht, der ihre lustigen Einfälle nicht mit Grobheit zurückzuweisen, sondern mit gleicher Münze zu erwiedern weiß. Aber da nennt man den gottlosen Aufschneider einen Lügner, einen unausstehlichen Schwätzer, und sitzt lieber im Kreise stummer und geistesbanquerotter Menschen (denn geistlose Menschen schneiden nicht auf) als die marternde Langeweile durch ein paar paradere Ansichten, ergötzliche Neuigkeiten oder frappante Behauptungen glücklich beseitigt zu sehen. —

Nichts ist so im Stande, die Conversation in Gang zu bringen, darin zu

erhalten, zu beleben, und oft höchst interessant zu machen, als die edle Aufschneiderei. Was vermag der Aufschneider nicht alles zur Sprache zu bringen; wie regt er nicht Jeden, der nicht ganz am Geiste verwahrlost ist, und über das Aufgeschnittene nur Einiges zu sagen weiß, an, sich zu äußern. Welch' vortheilhafter Austausch der An- und Einsichten, Kenntnisse und Ideen kann dadurch nicht herbeigeführt werden! Wie mancher Aufschneider mag nicht diesen wohlthätigen Zweck im Auge haben. Also Anerkennung den Verdiensten der Aufschneider!

Lob der Hagestolzen.

Tausend Mädchen warten auf Männer, hundert Männer könnten heirathen, und weichen klug aus.

Man betrachte den Luxus, der aus den eingebildeten Bedürfnissen vieler auch mitunter bürgerlicher Weiber entsteht!

Die einfache, nur auf die Lebensbedürfnisse berechnete Besoldung des Ehemannes, auf welche der Putz der Frau gar keinen Anspruch zu machen hat, erhält oft kümmerlich das Hauswesen.

Der unvermählte Bureau-Mann, Dikasteriant, lebt gut, kann neben den Rekreationen noch Bücher, Kunstsachen ꝛc., sich anschaffen. Er heirathet! und fällt den geheimen Wohlthätigkeits-Anstalten zur Last.

Alle Frauen bestehen darauf, den Rang des Ehemannes zur Schau zu tragen, aber es gibt nicht Räthinnen, nur Raths-Frauen.

Also, ihr prächtigen Hagestolzen, was steht euch bevor? Ausgaben und — geringe Einnahme. Zimmermeublirung, Drapperie, Kanapee (?) Spiegel; zweimal im Jahre neue Winter- und Sommergarderobe, Promenade, Theater, kleine Conzerte, Gartenbelustigungen ꝛc.

Die Frau Räthin zahlt in der Köchin das Stubenmädchen, der Herr Rath gibt ihm das Aktenträgeramt s. a. Der Stiefelputzer bürstet, und läuft nebenher.

Eine Frau von Ton kann sich doch nicht auf den Umgang des Mannes und der Kinder beschränken! Einengen läßt sich eine solche Frau nicht.

Einen nothwendigen Artikel bilden noch die Schuhe, das Modejournal, die Fichu's. Der Hr. Rath ist kein Tyrann.

Wer soll heirathen, wenn er diese Aussicht vor sich hat?

Wo sind die unbescholtenen Mädchen mit Geld?

Selbst Bürgermädchen suchen sich höher zu stellen; in dieser Stellung breiten sie sich aus; durch dieses Ausbreiten verdrängen sie den häuslichen Frieden.

Die Reiche zahlt für ihre Bequemlichkeit.

Der Liebhaber hat keine Lust, sich in den Ehemann zu verwandeln, vorzüglich wenn er Anlage zum grundehrlichen Mann hat, d. i. das Schuldenwesen fürchtet, also »ledig geblieben!«

Auf ihr Cölibateur's! auf! bildet ein eigenes Kränzchen, eine eigene Resource! —

A. B.

Monsieur Stutzscheitel,

der moderne Vielwisser.

Wenn bei der Geburt des Menschen die guten und die bösen Geister votiren, was aus, mit und von ihm werden soll, so müssen bei der Geburt Stutzscheitels die Urtheile so gemischt gewesen seyn, wie in einer umgeschütteten Gewürzbüchse sich Zimmet, Anis, Pfeffer, Safran ꝛc. ꝛc. durcheinander mengen.

Eigentlich haben — mit Gottes Erlaubniß zu reden — die Götter gar nicht recht gewußt, was sie mit ihm anfangen sollten, und siehe da! Monsieur Stutzscheitel war schon ein Vielwisser per se und wurde durch sich selbst, da er am Besten verstand, was mit ihm anzufangen sey, ein wahres Wunder von einem Menschen, ein ausgemachter Weltmensch.

Stutzscheitel ist sehr frühzeitig gereift; man kann sagen, die Natur ist bei ihm übergelaufen, aber wohin? Dessen erinnert er sich bei allem seinem Verstande doch nicht mehr.

Schon an seiner Wiege zeigten sich Spuren des Modernen an ihm, und seine Mienen waren abgehobelt und politirt wie das feingebildetste Meubel.

Stutzscheitel hat sich früh auf den Zahn gefühlt, und hat gefühlt, daß er einmal beißend werde, was ihm als prophetisches Vorzeichen der Satyre galt. Auch verrieth er Anlage zum Gesang, und componirte schon als Kind eine Melodie über A und E.

Er hat sich zweimal gehäutet, und kann von Glück sagen, das er mit kahler Haut und kahlem Kopfe davon gekommen ist, und sein Wachsthum nahm so sehr zu, daß er eine wahre Wachs-Figur geworden.

Stutzscheitels Vielwisserei beurkundete sich schon sehr bald. Zu zwei Jahren konnte er schon das Deutsche in's Französische übersetzen, und sagte zu seiner Mutter, wenn sie ihm zu Essen gegeben, »Mehr« (mère), und zu seinem Vater, wenn er ihn verweisend angebrummt: »Bär« (père).

Seine Eltern erkannten sofort, daß aus ihm ein Genie werden müsse, wenn ihm bald Unterricht eingebildet würde — und so bekam er die vielseitigste Einbildung.

Stutzscheitel progressirte daher immer weiter, und wurde endlich das, was er jetzt ist, der modernste Vielwisser; und Stutzscheitel ist wahrhaft Alles in Allem: Künstler, Kaufmann, Jurist, Philosoph, Compositeur, Sänger, Arzt, Weltmann und sonst Alles.

Er ist Künstler — er malt sich Alles selber in seiner eigenen Phantasie — auch studirt er die Antiken, und kauft sie, damit er billiger dazukomme, auf dem Trödelmarkte.

Er ist Kaufmann — ultra — er ist mehr, er ist selber ein Marktplatz, Alles, was er besitzt, was er trägt, ist ihm feil, und sich selber hält er am Theuersten, und sein Motto heißt: »Handeln muß der Mensch!«

Er ist Jurist — er führet gern die streitende Parthei, und man sucht sich lieber mit ihm zu vergleichen, als einen langweiligen Prozeß fortzusetzen.

Er ist Philosoph — und zwar ergeben der Transcendentalphilosophie, das heißt, der übersinnlichen — weil die über die Sinne hinausgeht.

Er ist Compositeur — und seine Compositionen macht ihm keiner nach.

Als Sänger getraut er sich überall den Ton anzugeben und hält ihn länger aus, als Jeder in der Gesellschaft.

Er ist Arzt — und zwar Homöopath — weil die Homöopathie am Einfachsten zeigt, wie der Geist in sehr verdünntem Zustand wirke.

Er ist Weltmann — er weiß sich zu führen, zu kleiden, toujours noble! Er trägt Cravaten, wie der Graf von Hohenkragen; Röcke, wie der Fürst Lebewohl; Stiefel, wie der Prinz Pedikulos — sie getragen haben u. s. w. — das heißt, er kauft diese Gegenstände auf Licitationen der modernsten Verstorbenen.

Auch im Speisen treibt er's modern; er nimmt kein Frühstück sondern ein Gabelstück, damit wartet er bis Mittag, wo er nichts ißt, hingegen hält er Abends Mittag — toujours noble!

Und dann erst in Gesellschaft, da leistet Stutzscheitel das Non plus ultra, da beweist er erst, was das heißt, ein moderner Vielwisser zu seyn. Er spricht mehrere Sprachen so geläufig, daß ihn Niemand versteht; — wenn er redet, bringt er Alles zum Schweigen, wenn er urtheilt über Kunst und Wetter, Theater und Geschichte, so hat man genug gehört, und Keiner weiß die Langeweile so zu unterhalten wie er. Und dieses Alles geschieht mit einer solchen Stock-Grazie, mit einem solchen Perlmutterlächeln der Heiterkeit ꝛc., daß man, um es zu beschreiben, es selber müßte nachahmen können.

Und trotzdem hat Herr Stutzscheitel alle Anlagen, es noch weiter zu bringen — aber wie weit? das wissen die Götter. —

Anzeigen.

1015. (2 a)

Singverein.

Montag den 18. d. Mts.:

Uebung.

Anfang 1/2 8 Uhr.

1032. (2 a)

Bürger-Verein.

Montag den 18ten Juni:

Musikalische Abendunterhaltung im Garten.

Bei ungünstiger Witterung den nächstfolgenden schönen Abend.

Anfang halb 8 Uhr.

1019. Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß im Graf Buttler'schen Keller und Garten alle Donnerstag den Sommer hindurch bei günstiger Witterung

Blech-Musik

stattfindet, wozu höflichst einladet

Joseph Monn,
Gastgeber zum kleinen Löwengarten vor dem Karlsthor zunächst dem Stachusgarten.

1033. **Heute**

Samstag den 16 d. Mts. findet

im kleinen Rosengarten

bei günstiger Witterung Blechmusik vom städtischen Blechmusikvereine statt.

Joseph Städtner,
Gastgeber.

1030 (2 a) Vor ungefähr vier Monaten schon zeigte der Unterzeichnete bei der Expedition des Tagblattes den Fund eines goldenen Ringes mit Karniolstein an. Da sich während dieser Zeit jedoch Niemand meldete, der sich als rechtlichen Eigenthümer dieses Ringes ausweisen konnte, so wird hiemit wiederholt die Anzeige davon veröffentlicht. Der Eigenthümer kann gegen meine gehabten Auslagen den Ring bei mir abholen.

Serempus,
Gastwirth in Schönfeld bei Schwabing.

1013. Ein gebildeter junger Mensch wünscht als Kellner eine Stelle zu erhalten. D. Uebr.

1023. **Neues Etablissement.**

Max Joseph Schnetter jun.

Fabrikant chirurgischer Instrumente und Bandagist in München

(Carlsplatz Nro. 3 vis à vis dem k. Cadetten-Corps.)

bringt hiemit dem sehr verehrlichen Publikum, besonders aber den Titl Herrén Aerzten, Land- und Wundärzten zur ergebensten Anzeige, dass er als Fabrikant chirurgischer Instrumente und Bandagist dahier aufgenommen, nunmehr sein Geschäft, getrennt von dem Geschäfte seines Vaters, selbstständig ausübe, und sich alle Mühe geben wird, das Vertrauen derjenigen Titl Herren Aerzte, Land- und Wundärzte, die ihn mit gefälligen Aufträgen beehren werden, aufs schnellste und vollkommenste zu rechtfertigen. Bekannt mit den neuesten Fortschritten und Erfindungen im Gebiete der operativen Chirurgie und Geburtshülfe, bin ich im Stande, jedem Wunsche entsprechen zu können, um so mehr, da ich einer gütigen Beihülfe und Unterstützung von Seite meines erfahrnen Vaters gewiss bin. Von jeher mich mit besonderm Fleiss auf den schwierigsten Zweig meines Kunstfaches, auf Verfertigung der Augeninstrumente verlegend, empfehle ich mich daher mit diesen ganz besonders und garantire deren vorzügliche Qualität.

Bandagen, Suspensorien, so wie auch alle orthopädischen Maschinen, werden in derselben Qualität, wie bei meinem Vater und zu den möglichst billigen Preisen verfertiget. Ferner halte ich stets ein vollständiges Lager aller chirurgischen Geräthschaften aus Cautchouc, verfertigt in den vorzüglichsten Fabriken Frankreich's.

Durch ein käuflich an mich gebrachtes reales Recht bin ich zugleich befugt, nebst meinem Kunstfache, auch alle Gattungen Messer und Scheeren zu jedem Bedarfe führen zu dürfen, und empfehle mich daher auch in diesem Fache, so wie in allen dahin einschlägigen Artikeln und deren Reparatur mit dem Bemerken, dass ich mich eifrigst bestreben werde, das Vertrauen eines sehr verehrlichen Publikums durch schöne und solide Fabrikate, und festgesetzte billige Preise erwerben.

---

947. (4 d) Das in verschiedenen Gegenständen bestehende Steingutlager auf dem Rindermarkt im Hause des Herrn Wendling wird Montag den 18ten Juni d. J. und die folgenden Tage jedesmal von 9 bis 12 Morgens und 2 bis 7 Uhr Nachmittags an den Meistbietenden in kleinen Parthien gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu man das verehrliche Publikum hiemit höflichst einladet.

München den 4. Juni 1838.

1017. Unterzeichneter beehrt sich, hiemit bekannt zu machen, daß er den 14. d. M. mit mehreren Stück Reitpferden im Neusidelgarten am Wittelsbacherplatze angekommen ist.

Ernest Hartung, aus Gotha.

1024. Am Frohnleichnamstage ging vom Kirchhof bis an das neue Thor ein weißer Shawl mit Rosenbouquet und quadrillirt verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen gute Erkenntlichkeit am Neuthor Nr. 5 über 2 Stiegen abzugeben.

1026. Am 14. d. in der Früh hatte ein armer Dienstbothe in einem gestrickten Beutel vier Kronenthaler, vom englischen Garten bis zum Maximiliansplatze, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbe in der Dienersgasse Nr. 19 zu ebener Erde gegen eine gute Belohnung zu übergeben.

Vier Stück Birkenbäume, zur zweiten Frohnleichnamsprozession zu verwenden, sind in der Residenzstraße Nro. 7 über 1 Stiege zu verkaufen.

Eigenthümer und Redakteur: Manont. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Sonntag Nro. 165. 17. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Am letzten Freitag war die Abendunterhaltung im »Prater« durch herrliche Witterung begünstiget und daher auch sehr zahlreich besucht. Zwei Musikchöre wechseln in der Produktion schöner Musikstücke ab und beleben und erheitern die Gäste. Auch erhöhet ein kleines Feuerwerk und die wirklich gute Gartenbeleuchtung das Vergnügen. Man muß es dem Herrn Gastgeber Gruber zur Ehre nachsagen, daß er keine Kosten noch Mühe scheuet, das Publikum zufrieden zu stellen. — In der Nacht vom 14ten auf den 15ten dieß starb plötzlich Herr Oberappellationsgerichtsrath von Kobell. — Dem Vernehmen nach veranstaltet die Studentenverbindung »Suevia« in Neuhofen zur Feier des hohen Geburtsfestes der Königin Theresia einen splendiden Ball. — Fräulein von Hasselt ist auf dem Straßburgertheater vom 6. bis 10. Juni dreimal mit vielem Beifalle aufgetreten, als Norma, als Julie in »Romeo und Julie« und das dritte Mal in einzelnen Scenen aus Robert, aus Tell und aus Romeo und Julie. —

Bemerkung.

Das Tagsblatt enthält scherzweise einen Artikel, wornach eine Deputation aus Paris eintreffen soll, um das Costum der Anglikaner und Puritaner abzuzeichnen, und dieses Stück daselbst nach unserm Muster geben zu können.

Jemand, der vor Kurzem in Paris die Hugenotten aufführen sah, möchte eher glauben, diese Deputation käme hieher, um zu sehen, wie in ihren Hugenotten Geschichte und Text maltraitirt, der leidige Schauplatz gar den Engländern aufgebürdet, nach London versetzt wird, und wie dieser fremdartige Text ins Schlepptau der genau zum Originaltext passenden Musik genommen werden muß.

Was übrigens das in die Scene Gesetztseyn betrifft, hinsichtlich Dekoration und Costüm dürfte die bemeldete Deputation allerdings sich ein Muster nehmen.

Selbst unser treffliches Orchester, obgleich um die Hälfte schwächer besetzt, als jenes in Paris, was die Größe des dortigen Theaters erforderlich macht, ließ dagegen durchaus nichts zu wünschen übrig und verdient gerechtes Lob. Auch dürfte jene Deputation im kürzlich gegebenen Divertissement »der Mas-

kenball« anerkennen, daß Costüm und Decoration hier glänzender seyen, sowie in der übrigen Ausführung gleichfalls nicht weit nachstehen dürfte.

Wenn man daselbst unter den ausgezeichneten Sängern einen Duprez zu bewundern hat, so vermißt man dort dagegen einen Pellegrini, und Mittelmäßigkeiten gibt es überall genug.

Endlich glaubt Einsender, daß, wenn man denn doch solche Pariser Mordscenen bei uns in die Scene gehen lassen will, man dieselben nicht in ihrem geschichtlichen Grundtexte umkehren soll, denn die Geschichte verwahrt leider dennoch solche Ereignisse, die als wirklich geschehen nicht verwischbar gemacht werden können.

Unpartheilichkeit eines Zeitungsschreibes.

Unlängst wurde auf dem Theater in A.. das Stück eines dort lebenden Dichters gegeben. Ein als der schmutzigste Filz und der arrogante Prahler bekannter bemooster Zeitungsschreiber traf den Dichter in den Logen. »Sie haben mir« redete er ihn an, »keine Billeten zur Vorstellung geschickt, das werd ich Ihnen nachdenken, gewiß, das werd ich Ihnen nachdenken.» »Das ist mir lieb« entgegnete der Dichter, »so bin doch ich Schuld, daß Sie einmal nachdenken.«

Raritäten.

Demnächst wird »die literarische Teufelsmühle« aufgeführt werden, worin ein sehr komischer Literat den Caspar Larifari macht. Unsere Recensenten werden dabei ihr Halloh von Bergh und Thal schreien. — In Muntuhun hat neulich ein anderer Redakteur dem Redakteur der eilenden Schnecke seine Angriffe mit schlagenden Beweisen widerlegt, nachdem er zuvor eine humoristische Abhandlung über den Bambus demselben mittheilte. — Der berühmte Geschichtsforscher Hau hat die Straße der alten Germanen vom grünen Baum auf den Prater entdeckt. — Die Soubrette auf dem großen Theater zu Totabu hat sich auf das Mutterfach verlegt, und wird in einem ausgebreiteten Stücke, das mehrere Verfasser hat, ihr erstes Debüt halten. — Auf der »allgemeinen Zeitung von und für Bayern« steht seit langer Zeit als Redakteur Dr. Kirchner, während derselbe doch Dr. Kirschner heißt. Hat dieser Mann im Jammerthal seinen Namen verändert, oder ist es eine Spekulation des großen Verlegers? — Als man unlängst in einer Gesellschaft erzählte, daß ein gewißer Redakteur sein Blatt an einen berühmten Deklamator abgetreten habe, äusserte sich Jemand darüber: »Das ist der schönste Abtritt in München!« — Dem neuen Homer, dem berühmten Rhaphosen, dem durch seine Selbstkritiken noch berühmteren Vorleser, Doktor Superbo, hat der alte Homer einen Brief aus der Unterwelt geschrieben, und ihn darin versichert, daß er in der Bildung wirklich um Jahrtausende zurück sey. Die Universität zu Athen hat diesem Volks-Manne und Literaturfreunde ein Stück der antidiluvianischen Weisheit in Essig und Oel gesendet. — In der Menterschwaige hatte neulich eine maskirte Akademie von Mahomedanern und den Abkömmlingen des Methusalem statt, welche dem Publikum in den Heften eines nächst erscheinenden Festkalenders abgebildet mitgetheilt wird.

Anzeigen.

1015. (2 b)

Singverein.

Montag den 18. d. Mts.:

U e b u n g.

Anfang 1/2 8 Uhr.

1032. (2 b)

Bürger-Verein.

Montag den 18ten Juni:

Musikalische Abendunterhaltung im Garten.

Bei ungünstiger Witterung den nächstfolgenden schönen Abend.

Anfang halb 8 Uhr.

1030. (2 b) Vor ungefähr vier Monaten schon zeigte der Unterzeichnete bei der Expedition des Tagblattes den Fund eines goldenen Ringes mit Karniolstein an. Da sich während dieser Zeit jedoch Niemand meldete, der sich als rechtlichen Eigenthümer dieses Ringes ausweisen konnte, so wird hiemit wiederholt die Anzeige davon veröffentlicht. Der Eigenthümer kann gegen meine gehabten Auslagen den Ring bei mir ablangen.

Serempus,
Gastwirth in Schönfeld
bei Schwabing.

1022. Es hat Jemand zwischen 8 und 9 Uhr im Hofgarten auf einem Kanapee eine schwarze Geldtasche mit gelber Schließe liegen lassen. Man bittet, selbe in die Pferdstraße Nr. 6 gegen Erkenntlichkeit zurückzubringen.

1020 Vor dem Einlaß ist sogleich eine angenehme Wohnung im zweiten Stockwerk zu vermiethen. Dieselbe besteht aus 4 Zimmern, wovon 3 heizbar, Küche, Holzlege, Keller, Speicher und Waschgelegenheit. Auf Verlangen kann auch noch ein 5tes Zimmer dazu gegeben werden. Das Nähere in der Kaufingerstraße Nro. 35 zu ebner Erde.

1031. Zur Besorgung einer Niederlage, welche dahier errichtet wird und großen Raum fordert, wird Jemand gegen Caution gesucht. D. Ueb.

1035. Hinter dem botanischen Garten wurde vergangenen Donnerstag Nachmittags ein kleines Geldbeutelchen mit wenigem Gelde gefunden. Der Eigenthümer kann es in der Karlsstraße Nro. 3 links ebner Erde gegen Einrückungsgebühr abholen.

1028.

Franz Alois Kittenbacher,

b. Kupferschmiedmeister,

hat seine bisherige Wohnung in der Sendlingerstraße Nro. 26 verlaßen, und das Eckhaus Nro. 13 am Sendlingerthor bezogen. Für das bisherige Zutrauen dankend, empfiehlt er sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zu fernern geneigten Aufträgen ergebenst.

1019. **J. N. Krebs,**

Promenadestraße Nro. 13

beehrt sich, einem gnädigen hohen Adel und geachteten Publikum ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß er so eben frisch erhalten hat: Anchovis mit Kräuter, Gothaer Trüffel, Leber, Blasen, Cervelat- und Zungenwürste. russischer Caviar, Düsseldorfer Senf, Liqueur Batavia de Grenoble, Persico de Turin, und Extrait d'Absinthe.

1040. **Versteigerung.**

Wegen Abreise werden nächsten Freitag den 22. dieses Mts. in der Sendlingergasse Nro. 68 im 3. Stock, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, verschiedene schöne Kirschbaum-Meubel, als: Weißzeug- u. Pfeiler-Schränke, Bettladen, Strohsessel, Tische, dann Pferdhaar-Matrazen, Betten, Bettwäsche, einiges Küchen- und Gesundheitsgeschirr, sowie eine große neue goldene Rahm, mit Glas und Lithographie und andere Gegenstände, öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu einladet

Fleischmann, Auktionator.

1029. (3 a) Am Max Joseph-Platz vis à vis vom königlichen Hoftheater Nro. 14 im 2ten Stock ist ein großes meublirtes Zimmer mit Alkoven zu vermiethen.

1021. Im vierten Rang ist ein vorderer Wechselplatz sogleich oder bis zum 1. Juli zu haben.

1016. Es sind junge, rothe und schwarze Wachtelhündchen billig zu verkaufen in der Müllerstraße Nro. 41 über 1 Stiege rechts.

1011. In dem Hause Nro. 14 an der Lerchenstraße sind auf kommendes Ziel Michaeli drei Wohnungen zu vermiethen.

Das Nähere ist beim Hausmeister daselbst zu erfragen.

1027. Ein Mann in den 40er Jahren, der eine schöne korrekte Hand behende schreibt, und vorzüglich in der Correspondenz und den Rechnungsgeschäften gewandt ist, sucht bald möglichste Beschäftigung, entweder in Akkord, oder in Taggeld zu erhalten. Wohnt im Hackergäßchen nächst der Sendlingerstraße Nr. 151.

1025. Ein gutes Klavikord ist um 7 fl. zu verkaufen. D. Ueb.

Empfehlung.

Das Schützinger Sommerbier ist heuer wirklich vortrefflich zu nennen, und hat auch allgemein schon großen Ruf unter den delikateren Biertrinkern, da dieses Bier sehr schmackhaft ist, und sich der Gesundheit sehr zuträglich bisher erwiesen hat. Wer es nun am Sommerabende im Freien in einem erheiternden Garten genießen und dazu auch einen delikaten Bissen zu essen wünscht, gehe in den Stahlschützengarten. Man wird von den neuen Wirthsleuten höflich empfangen, findet das gute Bier und einen gut arrangirten Speisezettel, dessen Speisen sehr schmackhaft gekocht sind. Die Bedienung ist prompt.

1036. Ein Wink.

Der in einem hiesigen Kaffehaus als Kellner, Marqueur, Geschäftsführer, Associé oder als etwas noch Sonderbareres figurirte, aber keines ist noch versteht, soll sich vor dem Gast, den er sowie es scheint, absichtlich beleidigte, in Acht nehmen, sonst wird noch mehr gesagt.

1018. In einer der besten Logen im dritten Rang ist ein Wechselplatz auf den 1. Juli zu vergeben. D. Uebr.

---

996. (2b) Ein silbernes und vergoldetes Bracelet ging am 11 d. M. verloren, der Finder erhält bei der Zurückgabe den vollen Silberwerth als Belohnung.

---

991. (3b) In der Lerchenstraße Nr. 5 Parterre ist die Wohnung mit 3 heitzbaren und 1 unheitzbaren Zimmer, Magdkammer, Küche, Keller, Waschgelegenheit u. Speicher-Anthell kommendes Ziel Michaeli zu verstiften und das Nähere Sonnenstraße Nr. 10 über 1 Stiege rechts von 12 bis 2 Uhr zu erfragen.

---

920. (3c) Für die Dauer des im nächsten Herbste bei Augsburg stattfindenden Lagers sind sowohl für hohe Herrschaften als Familien und ledige Herren schön meublirte Logien in und ausser der Stadt, sowie auch Stallungen zu vermiethen, und das Nähere in der Expedition des Münchner Tagblattes zu erfahren.

1043. (2a) Eine reale Badersgerechtsame ist aus freier Hand billig zu verkaufen. D. Uebr.

Kgl. Hoftheater.

Sonntag den 17. Juni: Arlequins Hochzeit, Pantomime von Schlotthauer.

Dienstag den 19. Juni: (Neu einstudirt) Der Mann meiner Frau, Lustspiel von Lembert; hierauf:
(zum Erstenmale) Die Nymphe und der Schmetterling, Ballet.
(Herr und Mad. Perrot (geborne Grisi) erste Tänzer der großen Oper zu Paris, als Gäste.)

Milde Beiträge

für die Wittwe Mittenhofer.

Von R.	— fl. 30 kr.
Von A. B.	2 fl. — kr.
Summe	2 fl. 30 kr.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 24. 17. Juni 1838.

Der Tyroler.

(Mitgetheilt von G. F. R.)

Ich heiße Peter Prosch, bin im Zillerthal daheim, zu Ried 1745 geboren, war von eilf Geschwistern der Jüngste, und verlor meine armen, aber ehrlichen Eltern kurz hintereinander, schon im neunten Jahre.

An einem schönen Nachmittage, um die Zeit der Weinlese, wenn die Blätter anfangen gelb zu werden und bei dem geringsten Lüftchen rasselnd von den Bäumen fallen, wenn alle Getreidefelder leer sind und die Kühe in kleinen Heerden über die Berge und Felder hinweiden, kam ich, als ein Knabe von neun Jahren, auf einsamen Fußsteige in das Thal hinab. Ich war mit einem zerrissenen kleinen Hemde, einer alten Jacke und schlechten Hosen bekleidet, sonst ganz baarfuß. Einen alten, graugewordenen geborstenen Hut hatte ich auf und einen tüchtigen Haselstecken in der Hand. Wie ich so den Berg herab kam, sah ich vor mir eine schöne Wiese, und jenseits derselben einen Wald, in dem oben, auf der Höhe, ein dichter Rauch emporstieg. Rechter Hand, einen Steinwurf von dem Wege, war ein Rübenacker; er war rundum mit einem Stricke eingefaßt, an dem allerhand Lumpen hiengen, um das Wild abzuhalten, indem der Wind die Lumpen bewegte. Ich eilte auf die Wiese, trank im Bache, und setzte mich, neben einer Erlstaude, auf das Gras. Hungrig machte ich meinen Brodsack auf, fand aber nichts darin, als Krumen und einige Brocken. Da gingen mir die Augen über und heiße Thränen floßen über meine braungewordenen Backen herunter. »O meine liebe Mutter!« sagte ich weinend, — »nun hab' ich nichts mehr! du hattest immer Brod für mich und gabst es mir. Jetzt bin ich oft so hungrig und habe keins! Ach, du liegst im Grabe und dein armer Peterl geht jetzt betteln, wie ein Küchlein, das seine Gluckhenne verloren hat.« — »Ach lieber Gott« — fuhr ich fort — »du mußt wohl ein reicher und vornehmer Herr sein, weil du den Himmel, die Welt, die Sonne und Alles so schön hast machen können. Gieb mir doch diese Nacht eine Herberg, und mache, daß ich künftigen Winter nicht so frieren darf. Guter Herr Gott, ich bitt' dich, gieb doch deinem armen Peterl auch was!« Indem ich so bei mir klagte, bekam ich einen starken Appetit zu den rohen Rüben. Indessen wagte ich nicht, mich daran zu machen, da mir meine Mutter so oft eingeprägt hatte, nichts zu stehlen. Da kam ein schönes Diendl des Weges daher, mit einer weißen Geis an einem Band, um sie auf der Wiese neben dem Rübenfeld weiden zu lassen. Ich ging hin und sprach: »Mädl, ich möchte gern ein paar rohe

Rüben essen, aber ich trau' mir nicht. Sag, gehören sie dir und deinen Leuten zu?« »Ja« sagte das Mädel — »aber wo bist denn her?« — »Ach Gott, ich hab' keine Heimath! Ich bin ein armer Bub und heiße der Koppenpeterl!« Das Diendl machte ein gar freundliches Gesicht und sagte: »Du heißest Peterl? das ist ja ein recht schöner Name. Wie hieß denn deine Mutter?« — »Nanerl!« — »Wo ist sie denn?« — »Ach Gott, im Grabe.« Dabei fing ich an zu weinen und das Diendl weinte auch. »Du armer Peterl« — sagte sie — »du bist ein schöner Jung, ich hab dich lieb. Aber du hast so schmutzige, zerrissene Kleider an, sonst möchte ich dir um den Hals fallen und dich küssen.« — »Ach, ich wollte dich auch küssen, aber ich hab nicht das Herz dazu, denn du bist vornehmer als ich.« — »Gutes Peterl!« fuhr sie fort, »iß du keine rohen Rüben, ich gebe dir von meinem Vesperbrod.« Hierauf zog sie ein großes, auf allen zwei Seiten dick aufgestrichenes Butterbrod, nebst einem Messerl hervor, theilte es in zwei ungleiche Theile und gab mir den größten davon. Da saßen wir nun ganz nahe beisammen, aßen seelenvergnügt und scherzten über eine Stunde lang. Endlich fing es an, Abend und kühl zu werden; da sagte das Diendl: »Ach, du gutes Büberl, wo wirst du aber diese Nacht schlafen? Ich wollte dich gerne mitnehmen, aber wir haben einen so bösen Ueberreiter, der jagt dich auf der Stelle fort.« Sie weinte dabei und schenkte mir einen halben Kreuzer. Nach einigen Minuten Schweigen fing sie wieder an, indem sie den Berg hinaufsah: »Armes Peterl! da fällt mir etwas ein. Schau' mal da hinauf, wo der dicke Rauch über dem Walde aufgeht.« »Ja, ich seh's wohl!« »Nun da ist ein Kohlenbrenner, der Brucker Jörg, ein gar guter Mann. Der nimmt alle Leute auf, wenn sie unser böser Ueberreiter fortjagt. Da geh' du hin und sag nur: »die Maidál hätt' dich geschickt.«

Jetzt stand ich auf und das Diendl auch; da faßte es mich um den Hals, küßte mich zweimal und ich küßte es wohl dreimal, soviel auf sein zuckernes Göschel. Darauf trocknete es sich mit seiner Schürze die Augen aus und sprach: »Behüt dich Gott, Herzenspeterl! Morgen oder übermorgen ist wieder ein Tag! Gute Nacht!« Hierauf nahm es sein Geislein und hüpfte davon. Ich aber stieg in der Dämmerung wieder den Berg hinan und fand bei dem guten Kohlenbrenner Brod und Nachtlager. Beim Aufstehen erhielt ich eine gute Morgensuppe und verließ ihn, ich ging fort, meinem Glücke weiter nach. Aber bald ward ich so weit verschlagen, daß ich mein liebes Diendl für's Erste nimmer wieder sah. Ich ging zu einem Früchtenhändler in Dienst, der mich mit nach Bayern auf die Handelschaft nahm. Dort sah ich zum Erstenmale München, die schöne große Stadt an der Isar, und kam weiter in das gute Bayerland hinein, wo ich alles Gute genoß. Zuletzt kam ich gar ins Schwäbische. In Tischingen verkaufte ich Obst an den Fürsten von Taxis. Dem vornehmen Herrn gefiel ich; er nahm mich als sein Läuferbübel; ich hatte es recht gut, es ging mir nichts ab, aber es gefiel mir halt nimmer, es drängte mich in meine Berge zurück, und dem Himmel dankte ich, als ich wieder Hirtenbub im Zillerthal worden bin. Ich kam mit einem Zug stattlicher Heerden nach Insbruck und dort mußte ich bei der Heerde bleiben, die den Herren vom Kloster in der Wildau gehörte. Bald gefiel ich den Hochwürdigen und weil sie mich muntern, aufgeweckten Burschen gerne vorwärts bringen wollten, gaben sie mir Empfehlungen und Geld zu einer Reise nach Wien, um dort ein Unterkommen zu suchen, das mir für mein

ganzes Leben dienlich sein sollte. Ich ging nach Kufstein, kam wieder nach München, wo ich mich ein Bissel umhertrieb und dann hinuntergefahren bin auf der Isar bis nach Deggendorf, dann auf der Donau endlich nach Wien, zur Kaiserstadt.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

Der Traum. — Bei einer Vorlesung über Träume, welche H. Alexander kürzlich zu Lancaster hielt, erzählte er folgende Geschichte: »Es war da eine trübe Mordthat an einem jungen liebenswürdigen Manne, Namens Horrocks, verübt worden. Man hatte ihn beraubt und erschlagen gefunden. Dieser Mord erregte ausserordentliche Theilnahme, und den Mördern wurde viele Monate hindurch lebhaft nachgespürt. Ein genauer Freund des Ermordeten erwachte einst in der Nacht sehr erschrocken, und sagte zu seiner Frau, Gott habe ihm im Traume offenbart, daß Samuel Longwith, von Bolton, der Mörder sei. Longwith war ein Mann, den der Träumer nicht kannte, den er kaum jemals gesehen hatte, und der zwanzig Meilen von ihm wohnte. Seine Frau rieth ihm, sich den Gedanken aus dem Sinn zu schlagen, und wieder einzuschlafen. Er befolgte ihren Rath, erwachte aber von Neuem, durch den nämlichen Traum aufgeregt. Nun beschloß er, sich sofort auf den Weg nach London zu machen, und einen Verhaftsbefehl gegen Longwith nachzusuchen. Er reisete; die Behörde, an die er sich wandte, verweigerte ihm aber denselben auf solches Zeugniß. Mißvergnügt darüber geht er weg, begegnet auf dem Markte Longwith, und bittet ihn, mit ihm sogleich nach einem öffentlichen Hause zu gehen, weil er ihm etwas mitzutheilen habe. Daselbst angekommen, verschließt er die Thüre und gibt Longwith den Mord auf den Kopf Horrocks Schuld. Diese so unerwartete ihm gewordene Anklage, und das Bewußtsein seiner Schuld, bewirkten, daß er den Mord nur schwach läugnete. In seiner Verwirrung sagte er, er habe den Schlag nicht gethan. »Ihr wisset also,« versetzte der Freund des Erschlagenen, wer ihn that?« und der Mann wurde eingezogen und verhört. In seinen Aussagen machte er Ausreden und wurde auf drei Tage zurückgeschickt, nach deren Verlauf er, nachdem er Stunden lang gebetet, gestand, daß er sich habe verleiten lassen, sich drei Leuten bei Verübung eines Straßenraubes anzuschließen; sie wären Horrocks begegnet, und seine Kameraden hatten denselben, als er sich widersetzt, erschlagen. Dieses Geständniß erfuhr die große Juri, und auf dasselbe wurde Longwith zum Verhör gebracht. Der Traum und alles Uebernatürliche wurden natürlich nicht als Zeugniß dargestellt.

Redensarten. Fast überall, sowohl im Morgen- als im Abendlande, bedient man sich des Ausdrucks: »so viel als Tage im Jahre,« um eine große Menge zu bezeichnen. So behauptet man z. B. (wiewohl sehr übertrieben), Köln habe ehemals so viel Kirchen und Kapellen gehabt, als Tage im Jahre, von mehreren Palästen (Herbestein's, und Cernin's in Prag, Eggenbergs bei Gratz, dem sogenannten Teufelsschloße bei Neuwied, und andern mehr) gibt man die Zahl der Fenster auf 365 an, und die Orientalen zählen in Famagusta und Antiochia 365 Kirchen, so wie in Brussa 365 Spaziergänge. Auch die bescheidenere Zahl 40 ist bei Griechen, Persern und Türken von hohem Werthe, z. B. die Stadt Sarandaekliſie (40 Kirchen) in Griechenland, die 40 Bäder in Konstantinopel,

und die 40 Säulen der Ruinen von Persepolis. Am prahlendsten sind im Oriente die Tausend und Eins. Wem fällt dabei nicht 1001 Nacht mit ihren Nachfolgern ein? Aber auch viele Ortsnamen dieser Art gibt es, z. B. 1001 Säulen, 1001 Seen.

Schwedische Flüche. Die Flüche sind charakteristische Kennzeichen des Geistes und der Kraft der Nationen, und es wäre wohl der Mühe werth, sie einmal zusammen zu stellen und nationell zu entwickeln. Vorzüglich kräftig sind sie im Norden. Wer in Schweden reiset und gehörig bedient sein will, vergesse ja nicht, sie bei allen Bestellungen und Befehlen als kräftige Einleitung voran zu schicken. Tausend Tonnen oder gar Tausend Millionen Tonnen Teufel (tusend tunnor, tusend milliones tunnor djeflar) beleidigen den (gemeinen) Schweden nicht. Der Fremde, der ihre Flüche noch nicht zu gebrauchen weiß, ist unter diesen übrigen braven, dienstfertigen und bescheidenen Menschen zu beklagen; denn er scheint ihnen nichts zu wollen, noch zu können.

Klugheit eines Büffels. Man hatte einem sehr wilden Büffel, in der Menagerie der zoologischen Anstalt von Kingston-Hill, um ihn, wenn es nöthig wäre, bändigen zu können, einen eisernen Ring durch den Nasenknorpel gezogen, an dem sich eine zwei Fuß lange Kette befand, an deren Ende ein andrer Ring von drei bis vier Zoll Durchmesser befestigt war. Beim Grasen hatte der Büffel wahrscheinlich auf diesen Ring getreten, und wenn er dann den Kopf erhob, so mußte der dadurch bewirkte Ruck ihm beträchtlichen Schmerz verursachen. Um dies zu verhüten, war das Thier nun so klug, sein Horn durch den untern Ring zu stecken, wodurch es nicht mehr in den Fall kam, mit dem Fuße darauf zu treten. Es that dies mit großer Bedachtsamkeit, indem es den Kopf auf die eine Seite drehte, das Horn durch den Ring steckte und dann mit dem Kopf so lange schüttelte, bis jener zur Wurzel des Horns herabgefallen war.

Anekdoten.

— Kaiser Karl VI. starb in der Nacht zwischen dem 19. und 20. Oktober 1740 an den Folgen einer Erkältung, die er sich auf seinem Jagdschlosse Halbthurn, einige Meilen von Wien entfernt, zugezogen hatte. Die österreichischen Bauern, die längst über Wildschaden Klage geführt hatten, benutzten die Ursache dieses Todesfalles als Vorwand, überall das Wild niederzuschießen, und sie entschuldigten sich, über diesen Frevel zur Verantwortung gezogen, damit: sie müßten die Bestien ausrotten, denn diese hätten den zu frühen Tod ihres Allergnädigsten Souveräns verursacht.

* Der Baron von P*** verlangte als Oberzeremonienmeister seinen Abschied, in der Hoffnung, eine reiche Frau zu heirathen. Friedrich der Große diktirte seinen Abschied selbst in einer so sonderbaren Form, daß er einzig in seiner Art ist. Er enthielt den ganzen Lebenslauf des Barons. Um die reiche Heirath desto sicherer zu thun, wurde P*** zum dritten Male katholisch. Diese Verbindung kam aber nicht zu Stande und der Baron saß ohne Geld und entblößt da. Nun schrieb er an den König und bat: ihn wieder in seinen vorigen Posten einzusetzen, er wolle auch alsdann die reformirte Religion wieder annehmen. Der König antwortete: »Ob ihr reformirt, katholisch oder lutherisch seid, gilt mir gleich viel. Wenn ihr euch aber wollt beschneiden lassen, dann will ich euch wieder in meine Dienste aufnehmen.«

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Montag Nro. 166. 18. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Gestern fand in der Vorstadt Au die alljährliche Frohnleichnamsprozession statt und zwar unter der schönsten Witterung. — Man erzählt sich seit einigen Tagen eine schauderhafte Geschichte. Eine Frau soll im Traume in dem Wahne gewesen seyn, ihr nebenan liegendes Kind habe einen Schnuller im Schlunde und wolle ersticken. Schnell fuhr die geängstigte Mutter auf und riß dem Kinde die Zunge heraus. — Am Frohnleichnamstage früh zwischen 7 und 8 Uhr brannte es bei dem Küchelbäcker Seidl in Haidhausen, wurde aber schnell wieder gelöscht. — Der Weg neben dem Lettinger an der Isar wurde vor einigen Tagen durch das Hochwasser etwas ruinirt, so daß man dort nicht gehen kann. Es ist auffallend, daß wir in unserer so vielwissenden Zeit nicht einmal einem so unbedeutenden Strom, wie die Isar, Herr werden können. Oder fehlt es mehr am Wollen, als am Können?

— Lisette Leupold aus Römhild, von den besten Zeugnissen von Künstlern und Kunstkennern begleitet, beabsichtigt im k. Odeon dahier ein Concert zu geben, worüber der Anschlagzettel das Nähere besagen wird. — Sie ist blind! Ganz blind! Eine Unglückliche, deren einziger Trost vielleicht ihre Kunst, ihre einzige Freude der Beifall von Kunstfreunden ist, deren Klänge sie gleich aufwärts tragenden Genien in ihrer langen Nacht umschweben. Mehr, als wir vermögen, ergreifen gewiß unsers herrlichen Schillers Worte den Leser, und bestimmen ihn zum unterstützenden Beifall:

O! eine edle Himmelsgabe ist
Das Licht des Auges — alle Wesen leben
Vom Lichte, jedes glückliche Geschöpf —
Die Pflanze selbst kehrt freudig sich zum Lichte.
Und sie muß sitzen, fühlend, in der Nacht,
In ewig Finsterm — sie erquickt nicht mehr
Der Matten warmes Grün, der Blumen Schmelz,
Die rothen Firnen kann sie nicht mehr schauen —
Sterben ist nichts — doch leben und nicht sehen,
Das ist ein Unglück. —

Nachdem durch die allerhöchste Verordnung die volle Gleichstellung der Universitäten und Lyceen ausgesprochen und die Absolutorial-Prüfungen bei den Lyceen aufgehoben worden, erfolgte neuerdings eine Ministerial Entschliessung, wodurch die Prüfungsdistrikte für die Gymnasien festgestellt werden, und zwar:

1) die Universität München besorgt die Absolutorial-Prüfung für die Gymnasien zu München und das protestantische zu Augsburg. — 2) Die Universität Würzburg für die Gymnasien zu Würzburg und Münnerstadt. — 3) Die Universität Erlangen für die Gymnasien zu Ansbach, Erlangen, Nürnberg, Baireuth, Hof und Schweinfurt. — 4) Das Lyceum zu Freising für die Gymnasien zu Freising und Landshut. — 5) Das Lyceum zu Passau für die Gymnasien zu Passau und Straubing. — 6) Das Lyceum zu Regensburg für das Gymnasium daselbst. — 7) Das Lyceum zu Amberg für das Gymnasium daselbst. — 8) Das Lyceum zu Augsburg für die Gymnasien zu Dillingen und Kempten. — 9) Das Lyceum zu Dillingen für das kathol. Gymnasium zu Augsburg und Neuburg. — 10) Das Lyceum zu Aschaffenburg für die Gymnasien zu Aschaffenburg, Speier und Zweibrücken. — 11) Das Lyceum zu Bamberg für das Gymnasium daselbst.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Samstag den 16. Juni. »Jetzt habe ich die Geschichte von der Agnes Bernauerin schon zwanzigmal gelesen und weiß doch nicht, warum sie ins Wasser ist gestürzt worden« — sagt der Geisterkönig in der Posse Raimunds. Zwanzigmal kann man aber auch diese Geschichte auf der Bühne sehen und immer wird man aufs Neue gerührt. Dieses alte vaterländische Trauerspiel ist von jeher ein Lieblingsstück des Volkes, dessen vaterländischer Sinn durch die Aufführung geschichtlicher Begebenheiten belebt und erhoben wird. Ueberall werden mehr ähnliche Geistesprodukte auf die Bühne gebracht, nur unsere Hof- und Nationalbühne hält sie entfernt. Das Vaterland und sein Regentenhaus bieten die schönsten Stoffe und es wäre der Würde, dem Zwecke, den Vortheilen der Nationalbühne in jeder Hinsicht angemessen, solche Darstellungen vorzuführen, um die Gemüther des Volkes, die Talente der Verfasser anzuspornen. — Die heutige Darstellung war besonders von Mad. und Hrn. Dahn, Agnes und Albrecht, welche zweimal und am Schlusse gerufen wurden, so wie von Herrn Jost, der den grausamen tückischen Vizedom sehr gut gab, gelungen gegeben. Herr Hölken erinnerte uns an den Caspar Thoringer des Herrn Eßlair. Es kann nicht Jeder Eßlair sein und heißen; Herrn Hölkens Fleiß und Auffassung ist in allen Rollen zu loben. Der Zug beim Turniere war nicht so glänzend, wie sonst, überhaupt bemerkt man den Mangel einer tüchtigen Costümeordnung bedeutend.

Raritäten.

Mit Bedauern vermißte man unter den bei heuriger Fronleichnamsprozession ausgerückten Zünften die Standarten der Gelegenheitsdichter, der Hafenbinder und der Schachspieler. — Ein bedeutender Reisender von Brüssel gab uns bei der letzten Streck'schen Produktion Proben der niederländischen Tanzmethode mit einer bekannten Harfenvirtuosin. Ein anderer dortiger Tänzer soll einen grandiosen Vortrag über Fallen und Aufstehen beim Tanzen gehalten haben. Bei dieser Produktion bemerkte man, daß 60 Hunde weniger, wie früher, anwesend waren und erfreute sich das unsichtbare Feuerwerk eines allgemeinen Beifalles. — Im Schweigerschen Volkstheater werden demnächst Meyerbeer's Hugenotten unter dem veränderten Titel: »die Auer und die Giesinger,« mit aufgehobenem Abonnement gegeben. — Im Bockkeller haben sich zwei halbunsterbliche Künstler durch Fresko-Arabesken ganz unsterblich gemacht. Der Eine davon soll sich den Bockarabesken für immer widmen, weil das Costümemalen nichts anziehendes für ihn hat. — Unter einer öffentlichen Bekanntmachung v. 26. Mai, einer Verwaltung zu Dinkelsbühl findet man die beiden Unterschriften: Fuchs und Schwenzle. Also Fuchsschwenzler? — Ein gewisser Herr hat sich entschlossen, sich stets mit wohlriechendem Wasser zu waschen, damit er doch einmal in guten Geruch komme. — In einem Gasthause wurde kürzlich von der Sicherheit der Reisenden in Italien gesprochen. Man hat nirgends was zu fürchten, meinte ein Gast, höchstens durch die botanischen Sümpfe hindurch. Da lachte die Frau Wirthin und sagte belehrend: die Sümpfe heißen spontinisch, nicht botanisch. — Ein Professor der Mathematik und Physik behauptete in allem Ernste: wenn die Ochsen alt werden, so werden sie Stiere. — In einer Subscriptionsliste steht unter andern großen Namen auch: königl. bayr. Hof- und Nationaltheater-Stattisten-Gehilfens-Gattin. — Die Frau eines vermöglichen Bürgers wurde eingeladen, sich auf das »Tagblatt« zu abonniren. Sie abonnirte jedoch, wie sie sagte, nicht, weil ihr Mann die Blätter aus den Wirthshäusern für sie mitnehme. — Ein sonst ziemlich roher Mann hält gegenwärtig sechs Hunde, wie er mir sagt, blos aus Menschlichkeit. — Die Kirchweihe in Großhesselohe war, wie bekannt, durch ein heftiges Gewitter gestört; durch den Regen entstand eine unbeschreibliche Verwirrung. Bei diesem Feste wurden gegen 20,699 Maß Bier getrunken, 5908 Bratwürste verschlungen. Durch den Regen hatten 2000 Frauenzimmer ihre Kleidung ruinirt und die Menge von Flüchen und Verwünschungen, welche unter dem Ungewitter ausgestoßen wurden, habe ich nicht gezählt.

Rechnung.

Der hiesige St. Petersthurm liegt circa 604 rhein. Fuß östlicher als jener der Domkirche. — Um wie viel früher muß die erstere Thurmuhr gestellt werden, als die letztere, wenn 24 Sekunden Unterschied der Meridiane auf 23,691 Fuß gehen? Antwort: um 3/5 Sek. Die Thurmuhr bei St. Peter zeigte aber am 14. d. M. sogar ½ Stund früher, als jene bei der Metropolitankirche. —

Meine Logik.

Gäbe es keine Aerzte, würden viele Kranke nicht gesund; würden viele Kranke nicht gesund, so müßten sie sterben; würden sie sterben, so wären sie todt; wären sie todt, so kämen sie, vielleicht, in den Himmel; in den Himmel sollen aber so viele Menschen auf einmal nicht kommen, ergo muß es auch Aerzte geben.

Auf eine emporgekommene Schöne!

Zum Gassenkehren war sie stets bestimmt gewesen;
Jetzt mit der Schleppe zwar, und ehemals — mit dem Besen.

Anzeigen.

1037. Die k. b. Regierungsblätter vom Jahre 1800. 1, 2, 3, 4, 5, und die Gesetzblätter 1818. 19. 22. 25. 28 und 1831 werden zusammen und einzeln abgegeben bei

F. Joseph Sulzberger,
vom Karlsthor im Schommergäßchen Nro. 2 über 1 Stiege.

1039. Eine vollständige Sammlung der Concert-Compositionen für die Flöte von Th. Böhm, Gh und A. Fürstenau, C. Berbiguier nebst 3 Heften: Uebungen für das Pianoforte v. J. B. Kramer, sind um die Hälfte des Ladenpreises zu verkaufen. Das Uebrige.

1044. Ein junger Mensch, der im Essigfabriciren durch eigene Erfindung auf die neueste, schnellste und vortheilhafteste Art sehr praktisch geübt ist, wünscht bei einem Essigfabrikanten zu seyn. Das Nähere in der Sendlingergasse Nr. 39 über 2 Stiegen rückwärts.

Gestorbene.

Johann Bapt. Klostermaier, Hofschmidssohn, 28 J. — Hr. Joseph Staudacher, k. Hofkapellsänger, 45 J. — Joh. Georg Seitz, ehem. b. Eßigsieder, 59 J. — Theres Zettler, b. Bäckersfrau, 60 J. — Mathias Tafelmaier, pens. Werkmeister, 72 J. — Vinzenz Trieb, Fiackerssohn, 29 J.

Schrannen-Anzeige vom 15. Juni 1838.

	höchster	mittlerer	niedrigster Durchschnittspreis.	
Weizen	14 fl. 9 kr.	13 fl. 40 kr.	13 fl. 23 kr.	gest. um — fl. 2 kr.
Korn	8 fl. 51 kr.	8 fl. 37 kr.	8 fl. 22 kr.	gest. um — fl. 13 kr.
Gerste	9 fl. 4 kr.	8 fl. 43 kr.	8 fl. 19 kr.	gef. um — fl. 9 kr.
Haber	6 fl. 3 kr.	5 fl. 47 kr.	5 fl. 15 kr.	gef. um — fl. 1 kr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Montag	18	Marcellianus	Arnolf.	Schweiger'sches Volksth.: Lumpazivagabundus.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Dienstag Nro. 167. 19. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

☞ Vom 30. Juni d. J. angefangen sind alle alten preuß. Cassenanweisungen ungültig. Wer noch welche besitzt, muß daher eilen, sie zur Umwechslung einzusenden. — Mit noch mehr Feierlichkeit als früher, wurde die heurige Frohnleichnamsprozession in der Gemeinde Obergiesing begangen. Durch die Anwesenheit des k. Hrn. Landrichters Titl. Engelbach, so wie des k. Herrn Rentbeamten Titl. Stabäus und des k. Landgerichtsphysikus Titl. Herrn Dr. Kranz wurde diese religiöse Feier ganz besonders erhöht. Die Bürgerschaft der benachbarten Vorstadt Au gab bei dieser Gelegenheit den sprechendsten Beweis ihrer stets bewiesenen Dienstfertigkeit und brüderlichen Eintracht, indem das Sanktissimum durch eine Abtheilung Grenadiere des Landwehrbataillons der genannten Vorstadt begleitet, und so das Ganze noch mehr verherrlicht wurde. — Am hiesigen Pfand- und Leihhaus muß die Bauarbeit im obern Stocke sehr große Eile haben; da letzten Sonntag während des Gottesdienstes dieselbe mit Hämmern und Schlagen wie an Werktagen fortgesetzt wurde. — Vor einiger Zeit soll ein Schneider gestraft worden seyn, weil er das Gebot »du sollst den Feiertag heiligen« übertreten hatte!? Ach die armen Schneider, die müssen überall herhalten. — Einem hiesigen Kaufmann wurden am Sonntag Nachmittags, während Niemand zu Hause war, 300 fl. in Geld, ein neuer Mantel und ein schwarzer Frack gestohlen. Die Casse, worin das Geld sich befand, soll schon, jedoch ausgeleert, am Türkengraben gefunden worden seyn. —

Nekrolog.

Maximilian Graf von Montgelas, ehemaliger k. Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, des königl. Hauses, des Innern und der Finanzen, erblicher Reichsrath, Großkommenthur und Großkanzler des Ritterordens vom heil. Hubert, Großkreuz und Großkanzler des bayer. Kronordens, Ehrenkreuz des bayer. Ludwigsordens, Großkreuz der k. franz. Ehrenlegion am breiten Bande, Großkreuz des k. k. öster. St. Stephan-, Ritter des k. k. russ. St. Alexander-Newsky-, des k. preuss. schwarzen Adler-, des k. sächs. Kronordens und Ehren-Großkreuz des St. Johanniter-Ordens, Großdignitär des

Ordens der eisernen Krone und des ehemaligen westphälischen Kronordens und Majoratsherr im Königreiche Bayern.

Carl Maximilian Graf von Montgelas, geb. 1759 zu München, war der Sohn eines bayerischen Generals. Das Geschlecht seiner Voreltern Garnerin, Herrn von la Thuille, genannt Freiherren von Montgelas, stammt von Monte di Gelase in Savoyen. Sein Großvater war Staatsrath und Parlements-Präsident zu Chamberry, sein Vater aber schon 1745 Kämmerer und Obristlieutenant der Garde des Churfürsten von Bayern. Mit vieler Kraft und persönlichen Vorzügen, besonders aber mit jenen des Geistes und natürlichen Fähigkeiten ausgestattet, war der junge Montgelas schon 1777 Hofrath bei der Landesdirektion in München, und 1795 Hofcavalier des Herzogs Karl von Zweibrücken. Churfürst Max schenkte ihm bei seinem Regierungsantritte 1799 volles Vertrauen und übertrug ihm in den für Bayern höchst kritischen Zeitpunkten, während stürmischer Kriege und innerer getrübter Zustände, das Staatsruder. Maximilian, der als Churfürst und König das Glück und den Wohlstand seines Volkes rastlos vor Augen hatte, genehmigte alle von seinem Minister ausgehenden Reformen, die dem Vaterlande nöthig und heilsam waren, welche dem Staate Ansehen und Achtung des Auslandes erwarben. Vater Max wußte, daß sein erster Staatsminister nur das Gute und Vollkommenste wollte. Reiche Früchte trugen die Saaten seiner pflegenden Hände, seines ausgezeichneten Diplomaten-Geistes. Nach einer Zwischenzeit unholder Obscuranten wurde unter seinem Ruder jede Anstalt für Unterricht, Kunst und Wissenschaft von der untersten, bis zur höchsten Stufe besser, als je zuvor ausgestattet, die Fähigkeiten wurden in dem jungen Geschlechte aufgeregt, nach höheren Graden menschlicher Bildung und besseren Wohlstandes zu ringen; der innere Handelsverkehr wurde 1801 erleichtert; gegen Bettler und Landstreicher wurde 1801 eine Kordonsanstalt nach militärischer Ordnung errichtet, Kranken- und Irren-Häuser wurden begründet. Jedes Landgericht erhielt besondere Aerzte. 1802 rief er eine allgemeine Verbindung zur Sicherung der Brandschaden hervor. Aus den aufgehobenen Klostergütern erhielten die niedern Schulen schöne Gebäude (1803), aus den vertheilten und kultivirten Gemeindegründen und den königlichen Kassen wurden dem öffentlichen Unterrichte ergiebigere Dotationen, den Schullehrern ehrendere, erhebendere Stellungen. Schullehrer-Seminarien wurden in allen Provinzen begründet, die wackersten Männer des Clerus als geistliche Inspektoren zur Seite gestellt. Montgelas half der Universität zu Landshut durch Herbeiziehung großer Männer, durch die Ausstattung und Vermehrung der Universitäts-Attribute und Fonde mächtig auf, er legte neuen Saamen zum gegenwärtigen Rufe derselben, neuen Saamen zum Ruhme der Akademie der Künste, der Akademie der Wissenschaften. Was für diese hohen geistigen Zwecke durch des Königs Freigebigkeit geschah, es geschah auf des Ministers Antrieb und Verwendung, es darf nicht als ein Geschenk für seine Zeit, für die damaligen Jahre, es muß als Unterpfand der fortschreitenden Bildung, als eine herrliche Stiftung für die jetzige Gegenwart, aus welcher die Zukunft entspringt, angesehen werden. Montgelas legte das erste Saamenkorn für die Kultur des Geistes, für die Kultur des Bodens. Unter seiner Verwaltung veredelte sich die Oberfläche unsers schönen Vater-

landes! aus kalten Sümpfen und feuchten Moosen, aus öden Haiden entstanden einzelne Wohnungen, Dörfer, Märkte; aus dürren Wäldern grüne Fluren, zwischen der Städte Mauern und den alten Gräben, den Denkmalen alter Zwingherrschaft und Nothwehr, liebliche und nützliche Pflanzungen. Strassen, die sich allenthalben durchkreuzten, Brücken über Flüsse und Kanäle zeigten beim Beginne des Jahres 1804 dem Fremden das Verschreuten Bayerns in der Kultur. Die Kolonisten wurden auf 25 Jahre von Zehnten, Abgaben und der Rekrutenaushebung befreit, der Mühl- und Berg-Zwang wurde überall aufgehoben, einige Gewerbe, darunter die Branntweinbrennerei, wurden freigegeben; für Taubstumme wurde 1804 zu Freising die erste Anstalt, für Hebammen ein genügender Unterricht eingeführt. Die Gefängnisse stellte er menschlicher her, und der Folter schreckliches Bekenntniß war unter dem Ministerium des Montgelas mit Ende 1805 verbannt, damit auch der Verbrecher erkannte, wie in Bayern ein gerechter Monarch, wie die humane Ansicht der obersten Richter verwalte. Im Jahre 1808 bewilligte man Heirath und Niederlassung williger Arbeiter, stiftete man eine Versorgurgskasse für die Wittwen der Staatsdiener, für die Landärzte eine eigene Bildungsanstalt, und 1810 wurde dem fühlbaren Mangel einer Veterinärschule abgeholfen. Es entstand eine Forst- und landwirthschaftliche Schule, eine Dienstespragmatik für die Staatsdiener u. s. w. Das Höchste aber, die bürgerliche Freiheit, ohne welche das Wachsthum des Wissens nur schmerzlich, äusserliches Glück und knechtisches Wohlbefinden wäre, dieses Geschenk, mehr werth, als Dankopfer und Altäre, ward uns aus den Händen des Montgelas. Der Leibeigenschaft Gewebe ward zerrissen, in alle Theile des Reiches freier Zug eröffnet, jedes Eigenthum vor dem Bedrohen und dem gierigen Haschen einer alten konfiszirenden Rechtswillkühr gesichert, geheiligt wurde Religions-, Gewissens-, Denk- und Druck-Freiheit, vor dem Gesetz und dem Richterstuhle wurde aller Unterschied der Stände, alle Edelmannsfreiheit und Gerichtsfrohnherrschaft aufgehoben, die Steuern wurden auf alle Stände und Güter gleich geregelt und vertheilt, die Vertilgung aller veralteten Feudalrechte durch die Ablösung gestattet und ein Militär-Conscriptions Gesetz promulgirt. Damit diese unschätzbaren Kleinode unserer Menschenrechte unantastbar für die späte Nachwelt bleiben mögen, nahm Vater Max diese Grundideen des großen Montgelas in das Heiligthum der »Constitution«. Durch die weise Politik dieses Ministers, durch ein vaterländisches tapferes Heer, wurde das Stammland und der Name des Bayern erhalten, dem alten Herrscherhause der Wittelsbacher wurde die Krone bewahrt, daß seine Dynastie stets segnend und beglückend fortwalten möge. Der Mann, der in den Tagen der Gefahr und der wilden Stürme das Ruder kräftig führte, sehnte sich, als durch die Constitution des Landes innere Ruhe gesichert war, selbst nach Ruhe, welche ihm kurz vor dem Beginne der bayerischen Verfassung mit einer Pension von 30,000 fl. zu Theil ward; als Mitglied der ersten Kammer und der erblichen Reichsräthe nahm er fortwährend den thätigsten Antheil an deren Debatten; König Ludwig, der Montgelas zu schätzen wußte, besuchte ihn nicht selten, denn er hatte an ihm den Freund und Rath vom Vater her.

Der Graf, der noch bis zum letzten Augenblicke rüstig umherging, und

noch in letzteren Jahren kräftiger Gesundheit, reichen Humors, der Zufriedenheit an der Seite seiner Kinder sich erfreute, endete in der Nacht vor dem Fronleichnamstage sein ruhmgekröntes, thatenreiches Leben.

Wenige Tage noch vor seinem Tode hatte er bei sich empfangen, und, obgleich seit einigen Wochen eine Abspannung in seinen Gesichtszügen bemerklich war, hatte er selbst an dem letzten Abende seines Lebens die Kräfte, seine Gäste im Salon zu unterhalten. Er hatte sich mit einem Buch aus seiner Bibliothek versehen lassen, und so in sein Schlafgemach zurückgezogen, ohne der Familie Veranlassung zu besonderer Sorge zu geben. Um Mitternacht fühlte er sich unwohl, seine edlen Töchter und nachgebornen Söhne (der erstgeborne, Graf Maximilian, befindet sich eben mit seiner Gemahlin in England, und sein Schwiegersohn, Herr Frhr. v. Freiberg, ist zufällig auch nicht in der Stadt) kamen an sein Lager, um ihn hier, nach Empfang der heiligen Sakramente, leicht und schmerzlos aus diesem Leben scheiden zu sehen. Die Nachricht von dem Tode dieses hervorragenden Mannes verbreitete sich am frühen Morgen durch die, wegen der Feier der Fronleichnamsprozession festlich aufgeregte Stadt, und erregte die lebhafteste Theilnahme. Nur wenige Bayern wissen nicht, was sie, als Bayern, diesem ausgezeichneten Staatsmanne zu danken haben. Es ist daher kein Wunder, wenn man überall von dem so unvermutheten Todesfall schmerzlich betroffen wurde. Graf Montgelas gehört der Geschichte an. Noch liegt das, was er gewirkt hat, zu nahe, um vorurtheilslos und unparteiisch beurtheilt zu werden, aber in Allen, welche im Stande sind, sich vors geistige Auge zu führen, wie Bayern war, als er im Jahre 1799 mit dem geliebten Maximilian Joseph in München einzog, was es in den verhängnißvollen Jahren, die da folgten, und bis zur Zeit, als er von den Geschäften zurücktrat, zu erkämpfen hatte, der wird sich wehmüthig sagen, daß ein Mann heimgegangen, dem jeder Bayer große Verpflichtungen hatte.

Dankbar erkennt die Nation, was sie dem Namen Montgelas schuldet, und gewiß, gleich wie das Andenken eines Kreitmayer durch Errichtung eines National-Denkmales geehrt wird, wird König und Volk auch diesem Todten diese Ehre nicht versagen!

Raritäten.

Mehrere Bewohner Münchens haben sich entschlossen, einen um die Makulaturbeförderung verdienten Publizisten aushauen zu lassen und die Figur im Hofbräuhaushofe aufzustellen. — Der vielseitig bekannte Dr. Mae ist gesonnen, unter den Orden der barmherzigen Schwestern in Rom zu treten, nachdem er zuvor über Ach und Weh der Bierwirthe eine Abhandlung erscheinen läßt. — Freunde des Alterthums werden auf die hölzerne Lottotafel am Ecke des Fingergäßchens aufmerksam gemacht, welche ein Lottoschild aus den Zeiten vor der Sündfluth zu seyn scheint. — In Kissingen hält sich der Seiltänzer Knie auf, der sich in der Fremdenliste als »Künstler« eintrug. Der Kniekünstler und Gelenkeverdreher läßt sich zuletzt einen Gott nennen, weil er auf die hohe Stange spazieren kann. — Im Schweiger'schen Volkstheater geht es immer nobler zu. Der Theaterzettel meldet uns Gäste vom k. k. priv. Theater an der Wien, wovon aber in Wien Niemand etwas weiß. Die

Muse Lipperls, welche auf dem Zettel ganz obenan, wie der Hoftheatermoniteur »München« schreibt, nicht Au, soll demnächst die Firma: »Königlich privilegirtes Theater an der Isar« annehmen. Der Sepperl laßt net aus. — Die große Innung der Journalisten zu Totabu hat Herrn Viehy, Redakteur des umwerfenden Postillons, zum Herbergvater und einen italienischen Bader zum Altgesellen ernannt, als Zunftknecht wurde T. W. Kasebier ernannt. — Zum Empfange der Sängerin Lutzer hat der Klatschverein 1306 Paar hirschlederne Handschuhe und 5 Zentner Schweinsfett zum Schmieren der Hände, 400 Banzen Doppelbier zum Anfeuchten der Bravo-Schreier und beim Drechsler Stoffel 211 Stöcke zum Begeisterung ausstoßen angeschafft. Der Redakteur einer eleganten Zeitung hat bereits 17 Gelegenheitsdichter bestellt, welche 1999 Sonette in Vorrath haben. — Die bekannten Figuren in den Arkaden des Hofgartens wurden reaktivirt und zwar als Figuranten beim Ballete angestellt, dagegen wurden die Balletmitglieder der ersten Figur als Antiken in die Glyptothek versetzt. Der bekannte Tandler Damian schreibt darüber eine Abhandlung.

Auswärtiges.

In Passau starb unlängst ein Handlungs-Commis, Namens Schallmayer, und hinterließ, was Niemand vermuthete und allgemeines Erstaunen erregte, ein sehr großes Vermögen, theils in Gold, theils in Obligationen, welches auf 60,000 fl. angegeben wird. Nach seinem Vermächtniß wird dasselbe in drei Theile getheilt und die eingesetzten Erben sollen seyn: eine Schwester, ein Sohn und eine Tochter. In Neuathen gibt es wohl keinen solchen wohlhabenden Handlungs-Commis? Jener Passauer Commis muß jedenfalls ein spekulativer Mann gewesen seyn, denn aus einem Honorar allein bringt man nicht sobald und nicht so leicht eine solche Summe zusammen, während mancher Herr Prinzipal nicht immer 60 fl. in seiner Casse hat. —

Frage- und Antwortspiel.

1. Dampfwagen und Eisenbahnen.

Wie? Eisenbahnen gründet man,
Und fährt mit Dampf einher?
Wo kommt denn zu der Eisenbahn
Der Dampf, das Eisen her?

Ach, lieber Mann, den Dampf, den führt
Jetzt Jeder bei der Hand,
Und daß die eiserne Zeit regiert,
Das wär Euch nicht bekannt?

2. Abschied und Trost.

Theuerste! Dich soll ich melden?
Ach, mir bricht es schier das Herz!
Engelsbild! von Dir zu scheiden
Ist der allergrößte Schmerz!

Ei, thue doch nicht so jämmerlich,
Es bleibt doch einerlei,
Wenn Du's nicht bist, da findet sich
Ein anderer — auch wohl zwei!

3. Der Zahn der Zeit.

Alles frißt der Zahn der Zeit,
Pyramiden stürzen ein;
Nicht einmal der Marmorstein
Ist vom Untergang befreit!

Und Du wolltest Dich verwundern,
Daß Dein Rock durchlöchert ist?
Daß der Zahn der Zeit Plundern
So wie Pyramiden frißt.

4. Guter Rath.

Nehmt nur sogleich das Hirschgeweih
Und nagelts an die Thür,
Ein solch Geweih! Ei, findet sich
Ein zweites im Revier?

größeren Mühe, 1 fl. 30 kr.; in den Wohnungen der Honoratioren 2 fl. 42 kr. für die Person ohne Unterschied des Alters. Das Honorar wird nicht voraus, sondern erst nach beendigtem Unterrichte bezahlt, wenn die Eltern, Vormünder, oder welche es sonst angeht, sich überzeugt haben, daß die mir zum Unterricht anvertraute Person das wirklich gelernt hat, was ich versprach. Erwachsenen Personen ist es nach den von mir gemachten Erfahrungen zu empfehlen, den ganzen Unterricht in einem Stücke ohne Unterbrechung zu nehmen, sohin der Erlernung meiner Methode einen Tag, in welchem sie sich dieselbe vollkommen zu eigen machen können, ausschließend zu widmen; bei Kindern hingegen muß, weil selbe schwerer auffassen, und nicht so lange mit gleicher Aufmerksamkeit bei einem Gegenstande auszuharren vermögen, der Unterricht auf mehrere Tage eingetheilt, und demselben an jedem Tage nur eine Stunde gewidmet werden.

Bei dem Anfange des Unterrichts erhält eine jede Person ein Exemplar der gedruckten Anleitung nebst den drei Tabellen und der figürlichen Darstellung, die zwölf Modelle und das Bandmaas, wofür 2 fl. 24 kr. besonders bei der Zustellung bezahlt werden. Sollten in der Folge einzelne Theile der Modelle oder Zeichnungen verloren gehen, so ist Herr Gremser erbötig, dieselben gegen mäßige Vergütung nachzuliefern. Besonders nothwendig ist es, das Bandmaas, wenn es verloren oder abgenützt sein sollte, schleunigst wieder nachzuschaffen, weil man nur mittels desselben die Höhe, Länge, Breite u. s. w. genau bestimmen kann.

Wegen des Privilegiums, welches meine neuerfundene Methode erhalten hat, muß ich für alle diejenigen, welche bei mir hierin Unterricht nehmen wollen, die nothwendige Bedingung beifügen, daß sie die von mir erlernte Methode zwar bei allen Kleidern, welche sie für sich oder Andere machen, anwenden, dieselbe nicht aber auch Andern mittheilen, oder Andere darin unterweisen dürfen, ausgenommen, wenn sie von mir hiezu besonders autorisirt sind, welche Autorisation ich jedoch auf Verlangen gerne ertheile.

Die neue Erfindung des Herrn Gremser wird besonders den Frauenzimmern willkommen sein, welche sich ihre Kleider selbst machen wollen, oder Kleider für andere Frauenzimmer verfertigen, weil für sie die Zeichnung und Ausschneidung eines richtigen Musters bisher die schwierigste ihrer Arbeiten war. Nach der von mir erfundenen Methode, das Muster mittels Modellen nach den verschiedenen Leibformen zu zeichnen und auszuschneiden, hat die Arbeit nicht nur keine Schwierigkeit mehr, sondern das Muster kann auch, wenn das Maas mittels des Bandmaaßes richtig genommen worden ist, gar nicht anders, als vollkommen dem Körperbaue desjenigen Individuums anpassend ausfallen, von welchem das Maas genommen wurde, und daher das Kleid darnach mit aller Sicherheit gemacht werden. Eltern, welche ihre Kinder lieb haben, können denselben nicht wohl ein nützlicheres Geschenk machen, als wenn sie dieselben recht frühzeitig in dieser Methode unterrichten lassen, welche sie für ihr ganzes Leben in den Stand setzt, sich ihre Kleider selbst zu verfertigen, und sich durch Kleidermachen für Andere noch etwas zu verdienen.

Zugleich benütze ich die Gelegenheit, die schon viele Jahre zu Augsburg bestehende Niederlage des Herrn Franz Gremser, von Damen-Corsetts, sowohl nach Wiener, als Pariser und Lyoner Schnitt, zu empfehlen, wobei die Damen der Nothwendigkeit überhoben sind, sich das Maaß an Körper von fremder Hand nehmen zu lassen, indem es ihnen leicht seyn wird, nach der, in der besonders beiliegenden Annonce enthaltenen Zeichnung und Anweisung mittelst Beihilfe eines schon getragenen Mieders oder sogenannten Leibchens die nöthigen Maaße sich selbst zu nehmen, und mir zu behändigen, oder nach meiner Abreise von hier nach Augsburg, unter der Adresse an Herrn Franz Gremser, Damen-Corsettsverfertiger in der Pfaldergasse Lit. C. Nr. 315 zu senden, wo sodann das Corsette verfertiget und dafür gut gestanden wird.

Da mein Aufenthalt dahier nur kurze Zeit währt, so bitte ich, gütige Aufträge mir möglichst bald zukommen zu lassen und hoffe auch hier jenen zahlreichen Zuspruch zu finden und jene Zufriedenheit zu erringen, welche der neuen Erfindung noch überall zu Theil geworden ist, wo sie bisher gelehrt wurde.

Johann Adler,
bevollmächtigter Geschäfts-Reisender.

1047.

Gesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 20. Juni: Bei günstiger Witterung. Garten-Unterhaltung mit Harmoniemusik. Anfang 7 Uhr.
Samstag den 23 Juni: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

1049.

Heute Dienstag den 19. d. Mts.
ist im
Buttermelchergarten
bei günstiger Witterung
Große Harmoniemusik.
Bei ungünstiger findet selbe am Donnerstag den 21. d. M. statt.
Jos. Welker, Gastgeber.

1046. Vergangenen Donnerstag Vormittag 11 — 12 Uhr verlief sich auf dem Frauenplatz ein kleines graues Wachtelhündchen, lang behängt und gestutztem Schwelfe, mit einem grünen Halsbande ohne Zeichen. Der jetzige Besitzer wird gebeten, dasselbe gegen Honorar in der Pfisterstrasse Nr. 8 abzugeben.

1045. Die Titl Herrn Mitglieder der k. Hauptschützen-Gesellschaft werden hiemit zur Generalversammlung eingeladen, welche Donnerstag den 21. Juni Nachmittags 3 Uhr wegen der Rechnungs-Ablage pro 1837 statthaben wird.
Die
K. Hauptschützen-Gesellschaft München.

1052. (3 a) Es ist ein Homanischer Atlas mit 142 Karten, um sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

1050. Freitag den 15. Juni zwischen 4 und 5 Uhr verlief sich in der obern Gartenstrasse ein semmelfarbener Windhund mit dem Polizeizeichen Nr. 4955 versehen. Der Ueberbringer desselben erhält in der Theatinerstrasse Nr. 43 über 1 Stiege eine ansehnliche Belohnung.

1052. Am Sonntag den 13. d. Abends wurde auf dem Wege durch die Türken-, Theresien- und Amalienstrasse ein wollener buntfarbiger Sommershawl verloren. Der Finder beliebe denselben in letzterer Strasse Haus Nr. 46 im dritten Stocke links abzugeben.

---

991. (3 b) In der Lerchenstraße Nr. 50 Parterre ist die Wohnung mit 3 heitzbaren und 1 unheitzbaren Zimmer, Magdkammer, Küche, Keller, Waschgelegenheit u. Speicher-Antheil kommendes Ziel Michaeli zu verstiften und das Nähere Sonnenstraße Nr. 1 über 1 Stiege rechts von 12 bis 2 Uhr zu erfragen.

1029. (3 b) Am Max Joseph-Platz vis à vis vom königlichen Hoftheater Nro. 14 im 2ten Stock ist ein großes meublirtes Zimmer mit Alkoven zu vermiethen.

---

975. (3 b) Man wünscht für ein ganz verwaistes Mädchen von 16 Jahren, bei einer soliden Familie eine Schlafstelle. D. Uebr.

1043. (2 b) Eine reale Badersgerechtsame ist aus freier Hand billig zu verkaufen. D. Uebr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Dienstag	19	Gervasius u. Protasius.	Gervasius.	Kgl. Hofth.: Der Mann meiner Frau, Lustspiel, hierauf: Die Nymphe und der Schmetterling, Ballet. Schweiger'sches Volksth.: Der Verschwender.

Eigenthümer und Redakteur: Wagoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Mittwoch Nro. 168. 20. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Vorgestern Morgens nach 7 Uhr stürzte vom Baugerüste an der Ludwigskirche ein Maurer herab und wurde in das allgemeine Krankenhaus gebracht. — Auch während der heurigen Oktoberfeste werden an jene Dienstboten und Gesellen, welche zwanzig und mehrere Jahre hindurch ununterbrochen im hiesigen Stadt- und Burgfrieden bei ein und derselben Familie gedient haben, Medaillen ausgetheilt. Bewerber um solche Medaillen haben sich längstens bis zum 15. August d. J. bei dem Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München zu melden. — Die Ehrenmünze des k. b. Ludwigordens erhielten: der mit dem Charakter als Stabsarzt pensionirte vormalige Regimentsarzt Carl Weckmann; der Zeugwart im Hauptzeughause zu München, X. Haberländer; der Zollamtsdiener J. Hahn zu Schellenberg, und der Schullehrer und Meßner Fl. Heumann zu Mörsach, Ldg. Herrieden. — Se. M. der König haben allergnädigst zu beschließen geruht, daß die fünfte Verlosung der mit vier vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staatsobligationen mit einem Betrage von vier Millionen Gulden vorgenommen werden soll. Diese Verloosung wird Montag den 26. Juni statt haben, und hierauf das Ergebniß unverzüglich bekannt gemacht werden. Die gezogenen Obligationen werden, wie bisher, nach Verlangen der Gläubiger baar eingelöst, oder in neue zu 3½ vom Hundert verzinsliche, verloosbare Obligationen umgewandelt. Die Umwandlung in neue Obligationen beginnt sogleich nach der Verloosung, die baare Einlösung mit dem 1. September; die Zinsen werden in beiden Fällen bis zum 1. Okt. vergütet, von da an aber hört die Verzinsung der gezogenen Obligationen auf. — Eines der heftigsten bisherigen Gewitter während dieses Sommers war das am verflossenen Montag Abends 9 Uhr. Der Himmel stand fortwährend in einem Feuer und bedeutende Schlossen fielen. Unter anderm schlug der Blitz in das Haus des Büchlbräu in der Theatinerstraße und beschädigte einen Knecht so, daß er noch darnieder liegt. Auch in den Militärholzgarten schlug es und beschädigte den wachestehenden Posten bedeutend. — Am letzten Sonntage brannten in Wangen bey Starnberg drei Häuser ab. — In dem

Wirthshause zu Odelshausen gab es zwischen den Dienstknechten vor einigen Tagen heftigen Streit, wobei ein Fuhrknecht einen Stich in den Arm bekam. Ueberhaupt geht in genanntem Wirthshause nichts mehr zusammen, seit der Wirthschaftsbesitzer von diesem Anwesen entfernt ist. — Vorgestern wurde ein Knabe überritten und bedeutend beschädigt. — Wie steht es denn mit dem Abzuge der Hauptschützengesellschaft? Einige Leute wollen behaupten, es sey zu diesem Behufe der Trautmann'sche Garten angekauft worden; andere hoffen noch immer, daß man die schöne Schießstätte vom Gastwirth Oesterreicher ankaufen werde. — Von den hiesigen Buchhändlern wurde Herr Hofbuchhändler Bayer als Deputirter zu dem im Jahre 1840 stattfindenden typographischen Feste gewählt. Die Herren Professoren Schelling, Maßmann und Thiersch sind von den Typographen zu Protektoren des Festes ernannt. — Nachrichten aus Bairut in Syrien vom 11. Mai (im Fränk. Merkur) zu Folge, war Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern zu Jerusalem eingetroffen, und von der katholischen Bevölkerung freudig begrüßt worden. Der Pascha hatte von Ibrahim Befehl, den Herzog überall selbst zu begleiten. — Der frühere Commis der Daisenberger'schen Buchhandlung, Herr Schmalhofer, welcher aushilfsweise eine Zeit lang das »vaterländische Magazin« redigirte, ist nun in Augsburg sehr vortheilhaft als Redakteur der Moy'schen Postzeitung angestellt. Das vaterländische Magazin redigirt sehr lobenswerth Herr Dr. Fried. Mayer.

Das Augsburger Tagblatt schreibt: In diesen Tagen wurde im Augsburger Tagblatte die Frage gestellt, »was wohl der hiesige Schlossermeister Schörg mit der reinen Torfasche anfangen möge,« die er nach dem Münchner Tagblatte in jeder Quantität zu kaufen sich erklärte. So viel wir vermuthen, verwendet dieser intelligente Gewerbsmann die Torfasche hauptsächlich zur Ausfüllung der Zwischenräume von Beheizungs-Utensilien, um den Hitzgrad und die Wärme nicht so schnell und leicht entweichen zu lassen, die mehr nach Innen als nach Außen wirken sollen. — Die Walzmahlmühle des Banquier Erich bei Tivoli steht bereits unter Dach. Es gewährt dieses Gebäude von Außen einen großartigen Anblick. Nun wird auch ernstlich an der innern Einrichtung und Anlegung der Maschinerie, wozu alle Theile in der Schweiz gefertigt, und schon seit geraumer Zeit in Bereitschaft sind, gearbeitet, so daß, wie wir vernommen haben, am nächsten 25. August, als am hohen Namenstage Sr. M. des Königs, der als großmüthigster Beschützer der Industrie und Gewerbe auch zu genehmigen geruhte, daß dieses Etablissement Allerhöchstdessen Namen führen dürfe, das erste Dauermehl gewalzt werde. Neben noch hie und da herrschenden Vorurtheilen, warten gleichwohl besser Unterrichtete mit wahrer Sehnsucht auf trockengemahlenes Mehl auch in unserer Residenzstadt, weil es sich für diejenigen, welche sich dessen schon bedienen, und bisher aus fernen Gegenden kommen ließen, faktisch beurkundet hat, daß diese Gattung Mehl ergiebiger ist, und die Speisen und das Brod davon schmackhafter werden, als diejenigen, welche das Mehl aus genetztem Getreide liefert. Wir gewinnen mit der Einführung der amerikanischen Mahlmühlen, einmal, besseres Mehl zu erhalten, und zweitens, unsere übrigen Müller schneller zu veranlassen, daß sie ihre Mühl-

werke — was wohl ohne große Kosten und Schwierigkeiten geschehen kann — so einrichten, selbst mit Mühlsteinen auch trocken zu malen. — Das Fabrik-Etablissement zu einer Flachsspinnerei, welches die Mechaniker Mannhardt und Droßbach in Gmünd bei Tegernsee errichten, schreitet auch mächtig vorwärts, und wird bis zum Herbste schon Hunderte von Menschenhänden beschäftigen.

Anzeigen.

1019.

J. N. Krebs,

Promenadestraße Nro. 13

beehrt sich einem gnädigen hohen Adel und geachteten Publikum ergebenst zur Anzeige zu bringen, so eben frisch erhaltene Anchovis mit Kräuter, Gothaer Trüffel, Leber, Blasen, Cervelat- und Zungenwürste, russische Caviar, Düsseldorfer Senf, Liqueur, Batafia de Grenoble, Persico de Turin und Extrait d'Absinthe.

1060. (3 a)

Das Lederlager

des Unterzeichneten befindet sich gegenwärtig Kaufingergasse Nro. 27 und empfiehlt sich dasselbe zu fernerer geneigten Abnahme bestens.

München den 19. Juni 1838.

A. S. Wedeles.

1057. Am Fronleichnamsfeste Morgens ging in der Landschaftsgasse ein gesticktes Sacktuch verloren. Dem Finder desselben wird bei der Abgabe im Hause Nro. 1 genannter Gasse eine Belohnung von 2 fl. 24 kr. gereicht.

1064. (2 a) Ein Hühnerhund von brauner Farbe, mit langen Haaren, am Bauche weiß, ging vorgestern durch. Man ersucht denjenigen, dem er zugelaufen, denselben in der Glückstraße Nro 4 zu ebner Erde abliefern zu lassen, wofür dem Ueberbringer angemessene Erkenntlichkeit zu Theil werden soll.

1063. Gestern Vormittag blieb in der St. Peterskirche ein grünseidener Regenschirm stehen. Man bittet den jetzigen Besitzer, selben gegen Belohnung in der Exped. Bl. abzugeben.

1034. (3 a)

Maxjosephsplatz Nro. 11 über drei Stiegen

sind mehrere vollständig meublirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

1052. (3 b) Es ist ein Homannischer Atlas mit 142 Karten, um sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

1029. (3 c) Am Max Joseph-Platz vis à vis vom königlichen Hoftheater Nro. 14 im 2ten Stock ist ein großes meublirtes Zimmer mit Alkoven zu vermiethen.

975. (3 c) Man wünscht für ein ganz verwaistes Mädchen von 16 Jahren, bei einer soliden Familie eine Schlafstelle. D. Uebr.

(2 a)

Bitte an edle Menschenfreunde.

Eine bejahrte Beamtenstochter, welche durch unverschuldetes Unglück in die größte Armuth gestürzt wurde und seit vielen Jahren an epileptischen Anfällen leidet, wodurch ihre Erwerbsfähigkeit im höchsten Grade beschränkt ist, ruft das Mitleid edler Menschenfreunde an, und bittet inständigst um eine kleine Spende zu einiger Abhilfe ihrer bittersten Noth, in der sie sich gegenwärtig befindet.

Das ärztliche Zeugniß liegt zur geneigten Einsicht bei der Redaktion dieses Blattes vor, welche auch die milden Beiträge übernimmt und darüber öffentliche Rechnung ablegt.

1048. (2 a)

Nicht zu übersehen!

Unterzeichneter bittet, die Pränumeration für das zweite Semester auf die täglich, mit vielen Beilagen und dem wöchentlichen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" erscheinende

Augsburger (politische) Abendzeitung

in Bälde bei den resp. Postämtern zu machen, und empfiehlt sich dieselbe, da solche nach der Allg Zeitung die größte Auflage hat, zu Inseraten aller Art als das geeignetste Blatt. Preis mit dem sehr beliebten Unterhaltungsblatt: „Der Sammler", beim k. Oberpostamt in Augsburg vierteljährig nur 1 fl. 15 kr. — Insertionsgebühren für die Petitzeile 3 kr. — Auf Verlangen werden auch größere Lettern zu den Annoncen genommen.

☞ Das bei Augsburg im September abzuhaltende Lager und die Ankunft der vielen höchsten und hohen Herrschaften wird der „Augsburger Abendzeitung" ein besonderes Interesse verleihen.

J. C. Wirth, Buchdrucker u. Verleger derselben.

Bei demselben Verleger ist auch (besonders als Wegweiser für Fremde) erschienen:

Augsburg wie es ist! Beschreibung aller Merkwürdigkeiten der Stadt, mit 11 Abbildungen. Preis 1 fl. 30 kr.

1051. (3 a) Ein meublirtes Zimmer vornheraus ist in der Weinstraße Nro. 6 über 3 Stiegen zu verstiften und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere daselbst rückwärts.

1058. Es wird ein braves stilles Stubenmädchen gesucht, welches stricken, nähen, waschen, bügeln ꝛc. kann. D. Ueb.

1059. (2 a) Eine reinliche Köchin, welche sich auch anderer häuslicher Arbeit unterzieht, wird bis zum Ziel Jakobi gesucht. D. Uebr.

1054. Ein gutes Fortepiano ist billig zu verkaufen Schwabingerstraße Nr. 5232.

1061. **Erklärung.**

Schon mehrere Mal habe ich hören müssen, daß der Aufsatz im Tagblatt: „die Cafféhausscene in Kleinparis" von mir verfaßt und der verehrlichen Redaktion zur beliebigen Aufnahme übermacht worden wäre. Hiegegen muß ich mich feierlichst verwahren.

F. M. Friedmann.

Milde Beiträge
für die Wittwe Mittenhofer.

Transport	2 fl.	30 kr.
Möge mehr nachkommen L. A.	1 fl.	20 kr.
Von H. G.	1 fl.	— kr.
Von Jos. S.	2 fl.	— kr.
Summe	6 fl.	50 kr.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Mittwoch	20	Silverius P.	Silverius 3	Schweiger'sches Volkstheater: Johanna von Montfaucon.

Eigenthümer und Redakteur: Banani. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Donnerstag Nro. 169. 21. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Also die Koburger Groschen und Sechser kommen wieder zu Ehren. Dieselben werden von der herzoglichen Landesregierung im vollen Werthe gegen 2 pCt. verzinsliche Staatsschuldscheine eingewechselt. Schade, daß es nicht mehr sehr viele solche Koburger Münzen gibt! — Am Samstag ist großer ländlicher Ball in Neuberghausen von der Studentenverbindung der Pfälzer, wozu bereits die höchsten Staatsbeamten und Honoratioren geladen sind. — Herr Schönche beabsichtiget demnächst eine musikalische Produktion von Kindern zu veranstalten. Der Saal des königlichen Odeons wird zu diesem Kinderfeste mit Blumen reichlich geschmückt. — Gleichwie die hinterlassene Gemälde-Sammlung des Herrn Eduard Eichthal, unsere Kunsthändler, Kunstfreunde und Kenner in Bewegung setzte, so haben wir dermalen zwei andere Auktionen, in denen uns durch die Erben der seligen Besitzer die Werke der ersten Meister der Welt zum Aufstriche kommen. Des Dominik Quaglio's Kupferstichsammlung und die Gallerie des im vorigen Jahre verstorbenen Hauptbuchhalters Münch, eines als Kunstfreund und als Schriftsteller (Anselmus Rabiosus) renommirten Mannes, möchten nicht nur hiesigen Steigerungslustigen, sondern auch Solchen aus weiter Ferne willkommene Gegenstände bieten. — In der Glyptothek ist gegenwärtig der Frontgiebel der Walhalla bei Donaustauf, der nach der Donau gekehrt wird, aufgestellt. In der Mitte ist eine Germania in ernster, sinniger Stellung, auf beiden Seiten befinden sich passende allegorische Figuren, das Ganze wurde von Schwanthaler nach der genialen Schöpfungskraft des Künstlers ausgeführt. — Dem. van Hasselt ist in Straßburg noch als Margaretha im Postillon von Longjumeau, und zum Letztenmale als Imogene in Bellinis Seeräuber mit großem Furore aufgetreten. — Die Gesellschaft »Typographia«, die sich durch die Eintracht und Solidität ihrer Mitglieder auszeichnet, hielt in ihrem Sommerlokale, in dem Gasthaus zu den drei Linden, am Montage eine splendide Gartenunterhaltung, welche sich mit dem einbrechenden Regen sehr gewaschen hat.

Bockiade.

Das letzte Faß des edlen Bockes wurde am verflossenen Montag in den Mittagsstunden ausgeschenkt, und wer sich nicht privatim diesen bayerischen Nektar eingelegt, der hat wohl wieder ein ganzes Jahr darauf zu warten. Viele Bockliebhaber kamen noch in der letzten Zeit um denselben, da die Stunden, in welchen die Gnadenquelle floß, sehr unbestimmt waren und auch nicht öffentlich bekannt gemacht worden sind. Der Bock ist die Frühlingskur der Münchner, den Meisten ihre Molken- und Badekur. Seine erste Entstehung und fernere Bestimmung war auch dieses und es wurde dieses Einbockbier namentlich nur im Monat Mai ausgeschenkt. Man hatte jedes Jahr so viel eingesotten, als man denken konnte, daß eben nothwendig war, und es beschränkte sich dieses Einbockbier lediglich nur auf München. Hier nun wurde er an den bestimmten drei Plätzen ausgeschenkt, ohne Unterbrechung vier bis sechs Wochen lang und man war zufrieden, und es blieb auch nie ein Tropfen übrig. Die Zeiten haben sich geändert, jetzt wird Bock nach allen Enden der Welt geschickt; man trinkt ihn in Athen und Wien, in Frankfurt und Paris. Wir Münchner aber dürfen es uns für ein Glück schätzen, wenn wir am sogenannten kleinen Antlestag noch ein Glas Einbock beim Steindl oder im Bockkeller trinken können (was, nebenbei gesagt, gleich im heurigen Jahre nicht der Fall ist). — Die Bevölkerung von München ist in dem Laufe von 50 Jahren um das Fünffache gestiegen und somit auch die Zahl der Bockliebhaber. Man soll nun also darauf bedacht seyn, so viel Bock schenken zu können, als nöthig ist für die bestimmte Zeit des Monats Mai oder bis über die Antles-Oktav hinaus; will man Bock in das Ausland versenden, so braue man mehr und entziehe den Münchnern nicht ihren Lieblingstrunk. Man schenke den Bock ununterbrochen fort, bis er zu Ende ist und beschränke dieß nicht auf einzelne Stunden und einzelne Fäßer. Man mache überhaupt keine Gnadensache daraus, denn als solche ist der Preis für den Bock zu hoch gestellt. Mögen diese Worte einige Würdigung finden und es wird gewiß dem Wunsche der meisten Bockliebhaber entsprochen. —

Die drei Glücks-B.

Drei Glücks-B nenn ich Euch, inhaltsschwer,
Sie gehen von Munde zu Munde;
Zwar stammen sie nur von Aussen her,
Doch der Beutel erhält davon Kunde; —
Der Mensch ist der Magenerquickung beraubt,
Der nicht diese Glücks-B sieht, fühlt und glaubt.

Die Bräuer sind von der Sorge frei,
Daß Hopfen und Malz je verloren;
Sie lassen nicht irren sich durch das Geschrei
Der Biertheurung hier und vor den Thoren;
Vor dem Bräuer, wenn von Verlust er spricht,
Erzittert; — dann fehlt der Bieraufschlag nicht.

Und die Bäcker, wohl ist's kein leerer Schall,
Bei der Mannsnahrung können sie leben:
Das Brod wird jetzt niedlicher überall
Und aus Kunstmehl gebacken daneben; —
Denn steigt das Getreid um sechs Kreuzer nur,
Seht ihr Laibe und Semmeln in Miniatur.

Auch der Bratmetzger, wenn er den Fleischpreis hebt,
Sorgt, daß er herunter nicht wanke,
Viehtheurung und Futtermangel vorschwebt
Ihm als Entschuld'gungs-Gedanke;
Doch den Futtermangel, das theuere Vieh,
Wir bezahlen es theurer noch, als — sie.

Drum Bräuer, Bäcker, Bratmetzger sind
Die drei glücklichen B wohl hienieden;
Sobald sie seufzen, wird ihnen geschwind
Die Preiserhöhung beschieden, —
Doch seufzen wir, wenn es uns mißlich geht,
Wird weder Verdienst noch Einkommen erhöht.

Anzeigen.

1074. **Andacht.**

Um eine günstige Witterung für die Feldfrüchte zu erflehen beginnt am 22. d. wie alljährlich das Erntegebet, wo täglich abwechselnd in einer andern Kirche früh 6 Uhr das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt wird. Zu dieser erhabenen Feier erinnert man jene 12 Bürger, fleißig zu erscheinen, welche das Stundengebet abwechselnd vor dem Allerheiligsten verrichten, von früh 6 Uhr bis 12 Uhr Mittags.

1070. Heute Donnerstag den 21. Juni ist bei günstiger Witterung

Tanzunterhaltung
in
Untersendling.

1034. (3 b)

Marjosephsplatz Nro. 11 über drei Stiegen sind mehrere vollständig meublirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

1036 In der Landschaftsgasse Nro. 1 ist im ersten Stock eine Wohnung mit 4 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten auf Michaelis an eine solide Familie um 140 fl. jährlich zu vermiethen, und das Uebrige im 2. Stock daselbst zu erfragen.

1073. (2 a)

Der Erzähler.

Dieses so beliebte Unterhaltungsblatt zählt bereits mehr als

2500 Abonnenten.

Es erscheinen hievon wöchentlich zwei Nummern und der ganze Jahrgang kostet in München nur 1 fl. 12 kr.

Der »Erzähler« liefert theils Erzählungen in Original, theils in Uebersetzungen oder auch auszugweise, dann Miszellen, Lesefrüchte, Anekdoten, Gedichte, Räthsel und überhaupt bietet dieses Blatt so Mannigfaches, daß es bereits eine Lieblingslektüre sehr vieler Leser geworden ist.

In München bestellt man auf dieses Blatt in der
Expedition des Münchner Tagblattes.

1055. Im Schrammergäßchen Nr. 413 ist eine kleine Wohnung zu vermiethen. Dieselbe wird meublirt oder unmeublirt, so auch die Zimmer theilweise abgegeben. Das Nähere in demselben Hause im Laden.

Die Tagblätter Nr. 160, 162, 163, 164, u. 165, werden zu kaufen gesucht. D. Uebr.

1064 (2 b) Ein Hühnerhund von brauner Farbe, mit langen Haaren, am Bauche weiß, ging vorgestern durch. Man ersucht denjenigen, dem er zugelaufen, denselben in der Glückstraße Nro. 4 zu ebner Erde abliefern zu lassen, wofür dem Ueberbringer angemessene Erkenntlichkeit zu Theil werden soll.

1068. Sechs gut erhaltene Fensterstöcke mit Rahmen und Gläsern sind billig zu kaufen, und zu besichtigen in der Behausung Nr. 3 an der Residenzstraße nächst dem neuen Postgebäude.

1071. Man wünscht einen guten Flügel zu miethen. Wo? ist in der Barrerstraße Nro. 26 über 1 Stiege zu erfragen.

1082. Ein junger Mensch, welcher gut französisch und deutsch spricht, sich über gute Aufführung auszuweisen vermag, wünscht mit einer Herrschaft auf Reisen als Bedienter in Dienst zu treten. D. Uebr.

1072. **Warnung.**

Ich warne hiemit öffentlich, Niemand mit oder auf meinen Namen — ohne alle Ausnahme — etwas zu borgen oder anzuvertrauen, indem ich keine solche Schuld oder Ersatzforderung anerkennen oder bezahlen werde. Bei der k. Polizei-Direktion habe ich diese Erklärung unter Angabe der Gründe niedergelegt.

München am 19. Juni 1838.

J. C. Mielach,
k. p. Sekretair.

1065. Ein Mitleser der Allgemeinen Zeitung gegen den 4ten Theil der halbjährigen Kosten, in oder nahe der Herzogspitalgasse, wird gesucht. D. Uebr.

1053. **Vermiethung.**

Am Karolinenplatze ist im Hause Nr. 5 eine Wohnung unter sehr billigen Bedingungen zu vermiethen.

Dieselbe besteht aus 4 heitzbaren Zimmern, 1 Salon, Küche, Holzlege, Keller und Bodenantheil, nebst einem heitzbaren Zimmer unter dem Dache. Auch wird zu dieser Wohnung ein Gartentheil gegeben.

Die nähern Verhältnisse können im Hause Nro. 5 am Karolinenplatz erfragt werden.

1067. (2a) Es ist ein schönes Pianoforte zu verkaufen. D. Ueb.

1078. In der Sendlingergasse Nr. 2130 ist ganz reiner Frankenwein zu sehr billigem Preis in halb Eimer und größern Partien zu haben.

1077. Eine kleine Gemäldesammlung von lebenden Künstlern ist zu verkaufen. Das Uebrige.

1059. (2 b) Eine reinliche Köchin, welche sich auch anderer häuslicher Arbeit unterzieht, wird bis zum Ziel Jakobi gesucht. D. Uebr.

Kgl. Hoftheater.

Donnerstag den 21. Juni: Die Stumme von Portici, Oper von Auber.

Freitag den 22ten Juni: Das Tagebuch, Lustspiel von Bauernfeld; hierauf: Die Nymphe und der Schmetterling, Ballet von Perrot. (Herr Perrot, erster Tänzer der großen Oper zu Paris, Madame Perrot, geb. Grist, als Gäste.) (Mit aufgehobenem Abonnement.)

Lotto: 56 8 65 76 53.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Donnerstag	21	Aloisius.	Albanus..	Schweiger'sches Volkstheater: Nagerl und Handschuh.

Eigenthümer und Redakteur: Wanout. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Freitag Nro. 170. 22. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 8 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

J. k. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg mit der Prinzessin Theodolinde werden Sich in Bälde nach Bad Ischl begeben, J. M. die Frau Herzogin von Braganza gehen auf Besuch zu Höchstihrer durchlauchtigsten Schwester der Frau Erbprinzessin nach Hechingen. — Im allgemeinen Krankenhaus befindet sich dermal eine Taglöhnerswittwe unter ärztlicher Behandlung, welche 100 Jahre alt ist. — Den Magistraten wurde bewilliget, sich Gemeinde-Jahrbücher halten zu dürfen. Wirklich eine allerhöchste Anordnung, welche von großem Interesse ist. Welch' weites Feld für die Ortsgeschichte bietet sich da für München, so reich an Ereignissen dar. Möge diesem Gemeindezweck die größte Sorgfalt und Aufmerksamkeit geschenkt werden und nach Jahrhunderten werden es die späten Nachkommen uns noch danken, wenn wir Alles das sorgfältig gesammelt und aufbewahrt haben, nicht was die Gegenwart bringt, sondern was die Vergangenheit schon gebracht. Gewiß jedem Eingebornen muß dieses von großer Wichtigkeit seyn; denn es schwebt die Vergangenheit vor ihm, viele Irrthümer werden berichtiget und er kann aus dem, was geschehen ist, auch leicht berechnen, was die Zeit noch bringen kann oder wird. Und welche Erinnerungen knüpfen sich eben an das ehrwürdige München, welche Hoffnungen können denselben folgen? — Am Samstag findet eine große Vorstellung, den Seesturm darstellend, im Seitz'schen Welttheater statt, worauf wir um so mehr aufmerksam machen, da Herr Seitz in Bälde München verläßt. — ☞ Heute ist in der Frauenkirche Vormittags 10 Uhr großes Requiem für den verstorbenen k. Hofsänger Staudacher. — Wie schon gemeldet, fand die alljährliche Frohnleichnamsprozession vergangenen Sonntag in der St. Annavorstadt und Au feierlichst statt und ward vom schönsten Wetter begünstigt. Wenn der Donner des Geschützes in der Hauptstadt wegen großer Entfernung zu wenig effektvoll war, so war der Knalleffekt in der Vorstadt Au desto größer, als das Geschütz an der Schießstätte die unterhalb liegenden Häuser sammt ihren Einwohnern beben machte. Da doch der Donner der Kanonen so mächtig große Feierlichkeiten zu erhöhen bestimmt ist, so dürfte die Sitte in Italien bei solchen Gelegenheiten nachahmungswürdig seyn, wo vor den Kirchthüren oder dem Altare,

wo das Evangelium gelesen wird, 100 Petarden auf einmal abgebrannt werden, was dort einen unbeschreiblichen Eindruck auf das musikalische Gehör und das zur Andacht gestimmte Gemüth der Nahestehenden macht. — Von dem bekannten, achtungswerthen und geschätzten Literaten Dr. Karl Riedel, der den »fränkischen Merkur« dem Herrn v. Hornthal zum Ansehen brachte, und jetzt zum Danke das Nachsehen hat, ist über beider Verhältniß eine Monographie zur neuesten Geschichte der Journalistik, belehrend und erbaulich, lesbar jedem ehrlichen Manne aus dem Bürger- und Adelstande erschienen, welche den Worten des Herrn von Hornthal in der Ständeversammlung: »Meine Herren, ich schätze die Ehre über Alles« — nicht vielen Glauben zu schenken macht, und dieses so hoch gestellte Journal tief herabwürdigt. Es dürfte aber noch mancher in diesem Liede mitsingen! — In Stuttgart macht der Verein gegen Thierquälerei erfreuliche Fortschritte; es wäre zu wünschen, daß das so eben bei Buchhändler G. Franz dahier angekommene (bei Partheien nur 24 kr. kostende) Volksbuch »der Thierfreund für Hoch und Niedrig« auch unter unsere Metzger, Kälberführer, Viehtreiber, Fiakerknechte, Stadthausarbeiter ꝛc. vertheilt würde, oder noch besser unter die Schuljugend, denn Erstgenannte könnten höchstens noch durch schlagende Beweise zur menschlichern Behandlung der Pferde und des Schlachtviehes gezwungen werden.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 9. Juli: »Der Mann meiner Frau.« Die französische Ehestandssauce, durch Lembert in der deutschen Lustspielküche eingekocht, konnte uns in den drei schleppenden Akten nur durch das treffliche Zusammenspielen der Mitwirkenden bis zum Beginne des Ballets: »Die Nymphe und der Schmetterling« hinhalten, worin Mad. Perrot, geb. Grisi, mit ihrem Manne, Herrn Perrot, uns zum Erstenmal entzückten. Das ist Tanzkunst! Grazie und Harmonie der Glieder entfalten sich in jeder Bewegung; Madame Perrot war die Königin der übrigen Nymphen, hervorragend durch Anmuth und Kunst. Herr Perrot schien den Schmetterling seiner Flügel beraubt zu haben. Welche Leichtigkeit, welche Sicherheit und Präcision entfaltete er nicht! Dieser Satyr ist eine Satyre auf alle andern Tänzer. Die Virtuosität des rühmlichen Paares wußte das Publikum durch fortwährende Beifallsbezeugungen heute schon zu ehren, und da dieses Ballet, welches in Hinsicht auf Gruppirungen und Tänze trefflich geordnet ist, auch die Annehmlichkeit einer hübschern Musik als gewöhnlich hat, nur als Einleitung zu den künftig größeren Vorstellungen der geschätzten Gäste anzusehen war, so dürfen wir uns auf die seltenen Genüsse, welche uns besonders im »Kobold« bereitet werden, doppelt und herzlich freuen.

Raritäten.

Neulich war die Ludwigsstraße des starken Regens wegen, am Platze vor dem Kriegsministerialgebäude, wieder ein ganzer See. Ein Hauseigenthümer warf drei Nummern der »Tagspost« hinein, und siehe da, die Blätter hatten

alles Wasser eingesaugt. Ist das nicht ein schöner Beweis von ihrer beibundernswürdigen Trockenheit?? — Die Behörde auf Spitzbergen hat einen Preis von 1000 Piastern auf die Verbesserung der Knuten, Karbatschen, Ochsenziemer und Stockprügel ausgesetzt. Demjenigen, der die besten zu Stande bringt, werden sofort 1000 aufgezählt. Man weiß nicht gewiß, ob unter Tausend die Piaster oder die Erstlinge seiner Erfindung verstanden werden. Auf jeden Fall ist es ein schlagender Beweis von den schnellen Fortschritten unserer achtungswerthen Cultur. —

Anzeigen.

1090. Heute Freitag den 22ten d. M. ist im

Prater

große Harmoniemusik mit doppeltem Orchester, Gartenbeleuchtung und Feuerwerk; wozu ergebenst einladet

Georg Gruber,
Gaßgeber.

1069. **Empfehlung.**

Indem der Unterzeichnete für den ihm während seiner Wirthschaftsführung auf der neuen Post zu Starnberg gewordenen zahlreichen Zuspruch verbindlichst danket, verbindet derselbe damit die ganz ergebenste Anzeige, daß er nunmehr das Gasthaus zur alten Post in Starnberg in Pacht genommen und, vom 25ten gegenwärtigen Monats angefangen, die Wirthschaft in demselben ausüben werde.

Zu recht zahlreichem Besuche, wozu das große Haus und der schön und gut gelegene Garten geeignet ist, höflichst einladend, versichert der gehorsamst Unterzeichnete, daß er weder Kosten noch Mühe scheuen werde, durch gute und billige Bedienung die allseitige Zufriedenheit zu erlangen.

Starnberg den 20. Juni 1828.

Michael Jung,
Gastwirth auf der alten Post
in Starnberg.

1083. Vergangenen Sonntag Abends ging auf dem Wege vom Kletzengarten bis nach Schwabing ein rother Shawl, welcher auf einer Seite eine schmale Bordure hatte, verloren. D. Uebr.

1089. Ein junges Mädchen sucht als Von- und Zugeherin einen Platz zu erhalten. D. Uebr.

1075. (3a) **Nürnberger**
Feuer-Versicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit.

Der unterzeichnete Agent dieser Anstalt erneuert hiedurch seine frühere Einladung zum Anschluße an diesen gemeinnützigen Verein, erbietet sich zu unentgeltlicher Verabfolgung von Satzungen und Deklarations-Formularen und hofft, in fernerer Anerkennung des demselben bereits geschenkten, wohl verdienten Vertrauens, auf zahlreiche neue Versicherungsanträge, welche er mit Vergnügen besorgen wird.

Simon Spitzweg,
Neuhausergasse Nro. 14.

1076. Gründlicher Unterricht im Lateinischen, Griechischen, der Arithmetik ꝛc. wird ertheilt. Das Nähere in der Neuhausergasse Nr. 31|2.

1084. **Bücherversteigerung.**

Von der am 9. Juli d. J. jederzeit in den Nachmittagsstunden von 3 — 6 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten beginnenden Bücherauction, welche in 1600 Nummern Werke aus verschiedenen wissenschaftl. Fächern, und darunter auch mehrere interessante in fremden Sprachen enthält, kann nunmehr der Catalog unentgeltlich bezogen werden bei

J. N. Pelscher,
Antiquar, am Hofgraben Nro. 1.

1083. Ein brauner Hühnerhund, der bereits die Stubendressur hat, ist zu verkaufen. Pranners-straße Nro. 25|2.

1087. Ein gutes Fortepiano ist billig zu verkaufen. Schwabingergasse Nr. 52|2.

1012. In dem Eckhause der Türken- und Löwenstraße Nr. 22 ist die 1te und 2te Etage, jede mit 4 heizbaren Zimmern, großer, heller Küche, und andern Bequemlichkeiten, um Michäli zu vermiethen. Das Nähere zu ebener Erde.

1085. (3 a) In der Schönfeldstraße Nro. 8 ist wegen Abreise bis Ende Juli eine schöne Wohnung Parterre mit allen Bequemlichkeiten billig zu vermiethen.

1080. Zwei englische junge Doggen, einer männlich und einer weiblichen Geschlechts, sind zu verkaufen. Löwenstraße Nro. 25 im Hintergebäude zu ebner Erde rechts.

1079. Ein Mädchen von 15 bis 18 Jahren, das gut nähen kann, und auch Hausarbeit versteht, kann gleich eintreten. Fürstenstraße Nr. 3 zu ebner Erde.

1086. **Bücher zu verkaufen.**

Um weniger als die Hälfte des Anschaffungspreises sind ganz neu und schön gebunden zu kaufen:

Unsere Zeit, 35 Bände; Walter Scott, 48 Bände; Englische Revolution, 3 Bde.; Schillers Werke, 25 Bde.; Claurens Schriften, 20 Bde.; Blumauers Schriften, 3 Bde.; Conversationslexikon 7te Auflage, 16 Bde. Hiezu ist auch ein ganz neuer Bücherkasten von Nußbaumholz zu haben. D. Uebr.)

1060 (3 b)

Das Lederlager

des Unterzeichneten befindet sich gegenwärtig Kaufingergasse Nro. 27 und empfiehlt sich dasselbe zu fernerer geneigten Abnahme bestens.

München den 19. Juni 1838.

A. S. Wedeles.

(2 b)

Bitte an edle Menschenfreunde.

Eine bejahrte Beamtenstochter, welche durch unverschuldetes Unglück in die größte Armuth gestürzt wurde und seit vielen Jahren an epileptischen Anfällen leidet, wodurch ihre Erwerbsfähigkeit im höchsten Grade beschränkt ist, ruft das Mitleid edler Menschenfreunde an, und bittet inständigst um eine kleine Spende zu einiger Abhilfe ihrer bittersten Noth, in der sie sich gegenwärtig befindet.

Das ärztliche Zeugniß liegt zur geneigten Einsicht bei der Redaktion dieses Blattes vor, welche auch die milden Beiträge übernimmt und darüber öffentliche Rechnung ablegt.

1073. (2 b)

Der Erzähler.

Dieses so beliebte Unterhaltungsblatt zählt bereits mehr als

2800 Abonnenten.

Es erscheinen hievon wöchentlich zwei Nummern und der ganze Jahrgang kostet in München nur 1 fl. 12 kr.

Der »Erzähler« liefert theils Erzählungen in Original, theils in Uebersetzungen oder auch auszugweise, dann Miszellen, Lesefrüchte, Anekdoten, Gedichte, Räthsel und überhaupt bietet dieses Blatt so Mannigfaches, daß es bereits eine Lieblingslektüre sehr vieler Leser geworden ist.

In München bestellt man auf dieses Blatt in der

Expedition des Münchner Tagblattes.

1067 (2b) Es ist ein schönes Pianoforte zu verkaufen. D. Ueb.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Freitag	22	Herz Jesu. Achatius.	Achatius.	Kgl. Hofth.: Das Tagebuch, Lustspiel; hierauf: Die Nymphe und der Schmetterling, Ballet. Schweiger'sches Volksth.: Eulenspiegel.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Samstag **Nro. 171.** 23. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Im Hofe des k. Zeughauses ist gegenwärtig ein von Churfürst Max Emanuel erobertes türkisches Zelt aufgestellt zu sehen. Auch die übrigen werden ausgebessert und kommen zu dem Lager nach Augsburg. — Die Brücke beim Eingange zur Arche Noah zerbrach vor einigen Tagen, als ein beladener Holzwagen, zum Glück mit ausgespannten Pferden, darüber geschoben wurde. Von 10 dabei beschäftigten Personen fiel einer ins Wasser, wurde jedoch gerettet, das Holz aber schwamm davon. — Seit einiger Zeit kommen Auswanderer im traurigsten Zustande hier durch, welche allgemeines Mitleiden erregen und an denen sich der freiwillige, wohlthätige Gebersinn edler Menschen bewährt. — Der sogenannte kleine Antles wurde recht feierlich begangen und es herrschte bei den beiden Prozessionen mehr Andacht, als dieß bei der ersten Prozession am Frohnleichnamstage der Fall war. Dem feierlichen Umgang der St. Peterspfarre wohnten die beiden Herren Bürgermeister, dann die Mitglieder des Magistrats und ein Theil der Herren Gemeindebevollmächtigten bei. Für künftige Jahre wäre es zu wünschen, daß bei der Hauptprozession am Frohnleichnamstag das zweite Evangelium nicht mehr am Eck des neuen Postgebäudes, sondern auf dem Max-Joseph-Platz und zwar an dem Monument des höchstseligen Königs gehalten werden möchte, was gewiß einen sehr imposanten Anblick darbieten würde. — Die Isar ging in den letzten Tagen wieder sehr hoch, die Floßfahrt, welche heuer sehr lange unterbrochen war, beginnt im Laufe der nächsten Woche, da die Trift wahrscheinlich noch in dieser Woche zu Ende gehen wird. — Se. k. Hoh. der Kronprinz haben von Hohenschwangau aus eine Gebirgsfußreise unternommen und werden in Bälde wieder dahier eintreffen. — Se. k. H. der Prinz Karl sind von Tegernsee wieder hier eingetroffen. — Heute ist der solenne Gottesdienst für Se. Exz. den Herrn Staatsminister von Montgelas in der Metropolitankirche, dem alle Civil- und Staatsbeamten beiwohnen werden. — Es ist nun ganz bestimmt, daß JJ. kk. MM. von Rußland bis zum 10. August hier, und bis zum 18ten August in Kreuth eintreffen. Der Großfürst Thronfolger wird sich von hier nach Italien begeben. Die angesehensten Personen aus dem ersten Adel des

russischen Kaiserreiches befinden sich im Gefolge Ihrer kaiserlichen Majestäten. Man schmeichelt sich, Se. M. der Kaiser werden das Lustlager bei Augsburg besuchen. — Die Zeitschrift »Euterpe« enthält eine werthvolle Biographie des seligen Hofschauspielers W. Urban, deren Verfasser Herr Dr. Friedrich Mayer ist.

Varietäten.

In Totabu ist vor Kurzem eine große Versteigerung gewesen, in welcher gegen 60,000 Hörner von den Thieren in einem Forste versteigert wurden. Eine berühmte Sängerin hat ihrem Bevollmächtigten den Auftrag gegeben, so viel Hörner als möglich an sich zu bringen. Sie hat eine Masse schmachtender Seladone, und da ihr alle gleich theuer sind, so möchte sie ohne Ausnahme gerne einem Jeden Hörner aufsetzen. — Auf der Insel Philharmonia ist so großer Mangel an Leder, daß man sich gezwungen sieht, aus Menschen Riemen zu schneiden. Diese Lederndth hat den bekannten Dichter Löwenpoldel, der sich bei jeder Gelegenheit auszeichnet, bewogen, seine sämmtlichen Produkte dorthin zu schicken. Hoffentlich wird es sodann an ledernen Surrogaten nicht mehr fehlen. — Ein hiesiger Bürger wünscht seine Töchter an Mann zu bringen. Wer drei nimmt, erhält die vierte gratis. — Vor den Hausthoren einiger hohen Herrschaften stehen jetzt an der Stelle der Portiere losgelassene Bullenbeisser. — Mehrere Köche haben sich erboten, einen Mann für drei Pfennige so zu beköstigen, daß er vollkommen satt wird. Man führt ihn in die Küche und läßt ihm den Dampf von mehr als 20 Speisen in die Nase steigen. Wenn er diesen Dampf eingeschluckt hat, ist er so satt, als hätte er zwölf Speisen gegessen. Man sagt, daß mehrere Beschäftigungs-, Armen- und Krankenhäuser diese äußerst billige Fütterungs-Methode schon nachgeahmt haben, und daß auch die Gasthäuser sie einführen werden. — In Singapore ist es verordnet, daß Bittschriften, worauf Periculum in Mora steht, oder welche von sehr bedürftigen Leuten herrühren, bei den Behörden sechs Wochen länger liegen bleiben, als die Gewöhnlichen. — Um die vielen, sich ohne Zweifel häufig noch ergebenden Kosten wegen Ebenmachung und Pflasterung des Max-Joseph-Platzes mit einem Male zu bestreiten und zugleich eine der Würde des Platzes angemessene, endlich willkommene Anordnung zu treffen, soll der ganze Max-Joseph-Platz mit neuen Dukaten gepflastert werden. — Da die Holztheuerung immer mehr steigt, hat sich ein um die Armen verdienter Schauspieldirektor entschlossen, alle hölzernen Schauspieler seines hölzernen Musentempels in Stücken zerhauen und diese unter die Armen vertheilen zu lassen. — Ein hiesiger Doktor der Medizin hat ein Mittel entdeckt, alte Frauen durch Magnetisirung und galvanische Berührung jung zu machen. Er soll bedeutende Kuren machen. — Ein Professor der Physik hat einen künstlichen Regen erfunden, der sehr wohlthätig und besonders in München und dessen Umgebung angewendet werden dürfte. Er läßt nämlich an Sonn- und Feiertagen Glanzwichse regnen, und zwar aus dem Grunde, weil an solchen Tagen viele glänzen wollen, die nicht polirt sind.

Anzeigen.

1099. ☞ **Höchst beachtungswerthe Anzeige.**

Die königl. Haupt- und Residenzstadt München zählt zwar viele Zeitschriften, aber seit Jahren mangelt ein gründlich redigirtes, den Wünschen aller Leser vollkommen entsprechendes Lokalblatt. Obwohl sich das sogenannte Tagblatt einigen Absatzes erfreut und die Tagpost schon über 100,000 Abonnenten haben könnte, wird doch ein Blatt, das allen Anforderungen der Zeit und des Lebens entspricht, in Bälde sich zu einer Höhe emporgeschwungen haben, welche alle hiesigen Blatter übersteigt. Mehrere erfahrene Männer haben sich daher entschlossen, nach vorherigen weisen und spekulativen Ueberlegungen vom 1. Juli an ein

Neues Tagblatt

von und für München und dessen Umgebungen

herauszugeben. An der Spitze des Unternehmens steht ein durch kosmopolitische Broschüren und sonst vielseitig bekannter, im Journalwesen durch- und umhergetriebener Lokalkenntnisse reichlich Besitzender, als weiland Talmudist berühmter Literat, der in jüngster Zeit eine Correspondenzfabrik errichtet hatte, welche von ihm und dem Publikum aufgegeben wurde.

Das „neue Tagblatt" soll eine Neuigkeitenmanufaktur en gros et en detail werden. Bereits haben wir 593 Mitarbeiter, deren Namen die ganze Welt nicht nicht kennt; wir sind in Correspondenz mit den jüngst verstorbenen Diplomaten Rayhorn, Montgelas und Talleyrand getreten; Wieland, Schiller, Göthe und der Löwenpoldel liefern belletristische Artikel. Die Kritiken über Theater und Kunst besorgen die seinen Herren Engel, Lessing, Böttiger, zwei Ladendiener und ein Lampenputzer. Weder Kosten noch Mühen werden gescheut, der Welt zu zeigen, wie wir ein tüchtiges Journal ausführen und das Publikum anführen werden.

Ausser den genannten Autoren fühlen sich selbst aus Australien und Jerusalem bewährte renomirte Schriftsteller bereit, mit den Elaboraten ihrer geschärften Federn unser Blatt zu füllen; wir haben Correspondenten vom Saumarkt und aus Aegypten, vom Türkengraben und aus der Türkei, vom Lechel und aus dem adriatischen Meere, von den Küsten und von den neuen Besitzungen im Monde. Zur schnellsten Mittheilung der Tagesereignisse haben wir in allen vielfältigen und verschiedenen Instituten bei allen Portieren, Stubenmädchen, Hausknechten, Hafenbindern und Gelegenheitsdichtern Vorkehrungen getroffen. Nur sehr gehaltvolle Aufsätze werden angenommen wofür wir bedeutendes Honorar versprechen. Alle Persönlichkeiten bleiben verbannt alle Angriffe auf Charakter unbeachtet: denn wir haben selbst keinen Charakter. Das Blatt, welches keinen Stand hat, wird um so mehr für alle Stände seyn, und da die Redaktion nach Belieben convertirt, für alle Glaubensgenossen, aus Capitalrücksichten auch in den Interessen der Emanzipation schreiben.

Sämmtliche Künstler und Künstlerinnen, von welch immer einer Kunst sie seyen, die in unserer Haupt- und Residenzstadt etwas oder sich selbst zur Schau aufstellen wollen, werden auf unsern zukünftigen Einfluß aufmerksam gemacht, so wie wir unpartheiisch die Artikel, Arbeiten und Waaren aller Handwerks- und Kaufleute loben werden, welche sich auf unser Blatt abonniren.

Alle Fremden, welche hier ankommen, werden dem Publikum fremd bleiben. Die Gestorbenen werden vor der Geburt mitgetheilt und an Hochzeiten werden wir stets die höchste Zeit haben, sie zu verkünden, ehe die Niederkunft ist. Die Lotterienummern werden wir vor der Ziehung, und die Schrannenanzeigen jedesmal genau nach den authentischen Nachrichten der besten Schrannenrechte, welche wir unter unsere geachteten Mitarbeiter zu zählen die Ehre haben, abgemessen liefern.

Ueberzeugt von der zahlreichen reichen Zahl der Abonnenten, machen wir hiemit aufmerksam und laden, da alle bisher erschienenen hiesigen Zeitschriften nicht einen Heller werth sind, zum schleunigen Abonnement um so mehr ein, weil in kurzer Zeit alle Auflagen vergriffen sind.

Das Abonnement, jährlich 3 fl., kann in baarem Gelde, oder in Naturalien und Viktualien entrichtet werden. Zu Beiträgen werden die Literat thoren höflichst gebeten. Das Redaktionsbureau ist auf der Roßschwemme zu ebener Erde über 1 Stiege vor- und rückwärts Nro. dort, w o. Die Expedition befindet sich in der Fleckelputzerei im Venusgäßchen und eine Niederlage für die Vorstadt an bekannten Eksteinen.

Die Redaktion des neuen Tagblattes
von u. für München und dessen Umgebung.

2000.

Optisch-mechanisches Welttheater.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die Vorstellung, welche für heute angekündigt war, nicht stattfinden, jedoch wird es möglich werden, in den ersten Tagen der nächsten Woche eine Vorstellung geben zu können.

Seitz u. Söhne.

2010. (2 a) Sonntag den 24. Juni ist in Neuhofen bei Mitterfendling kleine Kirchweih, wo es an guten Kirchweihnudeln und gutem Hesselloherbier nicht fehlen wird, wozu höflichst einladet

Nikolaus Janisch,
Gastgeber.

1096. Diejenigen resp. Hrn. Inhaber der Interims-Scheine zur Errichtung einer

Eisenbahn von Nürnberg

zur nördlichen Reichsgränze,
welche sich bei der auf Montag
den 2. Juli d. J.
anberaumten Generalversammlung, wegen ihres Stimmrechtes und Besorgung allenfallsiger Einzahlungen, vertreten zu sehen wünschen, belieben sich deßhalb spätestens bis den 27. d. Mts. an den Unterzeichneten zu wenden, um noch in Zeiten von ihren Anträgen Vormerkung machen zu können.

München, den 20. Juni 1838.

Joseph v Hirsch.

2004.

Aurora.

Samstag den 23.: Bei günstiger Witterung Blechmusik im Freien. Bei ungünstiger Witterung Tanzunterhaltung.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

2003.

Gesellschaft des Frohsinns.

Die auf Samstag den 23. Juni angekündigte theatralische Unterhaltung findet Montag den 25 Juni statt.

Mittwoch den 27. Juni:

Tanzunterhaltung

im Gartensalon.
Anfang halb 8 Uhr.

1097. Oeffentlicher Dank.

Noch niedergedrückt von dem auf so fürchterliche Weise erfolgten Tode unseres innigst geliebten Kindes, halten wir es, ergeben in den höchsten Willen des Allmächtigen, für unsere erste Pflicht, den zahlreichen Bekannten und Unbekannten, Freunden und Gönnern, welche uns ihre Theilnahme auf so herzliche Weise bezeigt haben, unsern tiefgefühlten Dank hiemit auszudrücken, und sie zu bitten, uns auch künftig ihr freundliches Wohlwollen nicht zu entziehen.

Carl Steeger, k. Oberbereiter,
und dessen Gattin
Franziska, geb. Graf.

In dem kleinen Löwengarten vor dem Karlsthor sind fortwährend Weidenhüte zu den billigsten Preisen zu haben.

Gestorbene.

Kreße. Karl, Lampenanzünderswittwe, 41 J. a. M. A. Wagner, Näherin, 49 J. a. Hr. Christ. Pleithner, pens. k. Controlleur bei der kgl. Zeughaus-Haupt-Direktion, 66 J. a. Andrä Lanal, Lohnkutscherknecht von Farnbach, Ldg. Griesbach, 44 J. a. Ant Huber, Gärtner von Nymphenburg, 43 J. a. Jos. Weigand, Post-Condukteurs-Frau, 41 J. a.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Sonntag Nro. 172. 24. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Mehrere geachtete fremde Künstler waren vergangenen Montag den 18. d. in Hessellohe, dessen Wirthschaft in Hinsicht auf Bedienung der Gäste, wahrscheinlich, weil eine Veränderung vorgeht, ohne alle Rücksicht geführt wird. Das starke Gewitter an diesem Tage und der anhaltende Regen hinderte diese Herren, den Ort zu verlassen, von welchem sie, als Fremde mit den Straßen in dieser Gegend noch unbekannt, wohl schwerlich den rechten Weg nach Hause gefunden haben würden. Als diese Herren ihr Abendmahl verzehrt und überaus theuer bezahlt hatten, baten sie inständig, man möchte ihnen, wenn auch keine Betten, doch wenigstens Stroh zu einem Lager geben, vergebens! Nicht einmal ein Kopfkissen für einen in der Gesellschaft befindlichen, schon bejahrten Mann konnten sie erhalten. Kellner und Kellnerinnen löschten die Lichter aus, stellten ein schwaches Nachtlicht hin, und ließen die Herren Gäste auf der Bank bis an den andern Morgen sitzen. Was müßen die Fremden sich für einen Begriff von Gastlichkeit machen, wenn solche Akte der Rohheit und Herzlosigkeit in der Nähe der Hauptstadt vorkommen? — Bei den Nachgrabungen auf der Eisenbahn bei Lochhausen wurden versteinerte Binsenlager gefunden. — Herr Wolfgang Lindner ändert seinen »Figaro« in die »Nachtwandlerin« und sagt, er wolle den Leuten auf das Dach steigen. Herr Lindner versteht das; wenn er nur nicht herunterfällt. Die Somnambülen machen in München kein Glück. — Die Bewohner der Karlsstraße, so wie der Ottostraße beklagen sich schon in mehreren Einläufen, daß in dieser Gegend noch kein Garkoch oder Mannheimer Koch sich niedergelassen habe, während doch ein solcher reichliche Abnahme hier finden würde, indem man nicht gerne den weiten Weg in die Stadt geht. — Die Bewohner der Barerstraße beklagen sich bitter über die nächtliche Ruhestörung durch den fortwährenden Hundelärm und bitten um gute Nacht!

Der bekannte Correspondent der »Augsburger Abendzeitung« schreibt: »Einige unserer Blätter fahren noch immer fort, Persönlichkeiten und Ausfälle gemeiner Art zu liefern; und die treffende kompetente Behörde soll daher geeignete und zeitgemäße Anträge an die höchste Stelle gemacht

Digitized by Google

haben.« — Es ist dieß ein Vorwurf für die betreffende, umsichtige Behörde, welche Persönlichkeiten und Ausfälle gewiß nicht gestatten würde, wenn sie nicht wohlverdient und gerecht für manchen lichtscheuen, charakterlosen Menschen, für schreibende und schmierende literarische Tropfen und Winkelgelegenheitsmacher oder sonstige Tagdiebe wären. Es wird sich über diese sogenannten Ausfälle, welche auch wir in den Raritäten haben*), die meistens allgemeine Anspielungen sind, nur ein Subjekt beklagen, das seine Nichtswürdigkeit oder erbärmliche Individualität auf eine, wenn auch nur leise Art, empfindlich getroffen fühlt. Ehre, dem Ehre gebührt, Rüge, dem Rüge gebührt! Das Tagblatt kennt keine Heimlichkeiten, keine Furcht — wahr und offen bieten wir unsere Stirne, welche keine verkünstelte Perrüque der Falschheit oder gar einen Haarzopf alter Zeiten trägt.

*) Anmerkung. Die Redaktion findet sich bewogen, zu erklären, daß die „Raritäten" nicht von einem Verfasser herrühren, sondern meistens Einsendungen bekannter und unbekannter Leute sind, welche wir mit Vergnügen aufnehmen, da unter ihrer Firma viele Wahrheit enthalten ist. Wer sie eine »Chronique scandaleuse« nennt, nennt sich zugleich eine hierin handelnde Person.

Zeitungs-Styl-Muster.

Ein hiesiges Blatt enthält wörtlich Folgendes: ☞ Wir bringen hiemit zur Anzeige, daß die k. Hofmusik unter Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. Franz Lachner heute 10 Uhr in der Metropolitan-Pfarrkirche der Trauergottesdienst und zwar mit dem weltberühmten Requiem Mozarts ihres verstorbenen Kollegen Staudacher abgehalten wird. (!!)

Auswärtiges.

r Schwaben (bei Ebersberg). (Correspondenz.): Ich muß eine merkwürdige Kur berichten, welche der Arzt, Herr Dr. König jüngst an einer ziemlich bejahrten Frau vollbrachte. — Magdalena Mair, Häuslerin von hier litt an einem eingeklemmten Darmbruche. Herr Dr. König operirte die Leidende auf eine eben so merkwürdige, als glückliche Weise. Er öffnete der Kranken den Unterleib durch einen Kreuzschnitt, ordnete die Gedärme, und schon nach 14 Tagen war die arme Frau so vollkommen genesen, daß sie von diesem Darmbruche nun gänzlich geheilt ist.

Anzeigen.

Privat-Musik-Verein.

Montag den 25. Juni:

Produktion.

2021. Heute Sonntag den 24. Juni ist von der Steiermark-Musikgesellschaft aus Grätz eine große Abendunterhaltung im kleinen Rosengarten. Anfang 4 Uhr.

J. Städtner.

2018. Heute Sonntag und morgen Montag ist in St. Emmeran Kirchweih und Tanzmusik, wozu ergebenst einladet

Klement Schäffler,
Gastwirth.

2001. Auf einer Landwirthschaft und Oekonomie, zwei Stunden von München, wird eine ordentliche Köchin und Kellnerin gesucht. D. Uebr.

1093.

Eröffnung des Abonnements für das zweite Halbjahr des Bayerischen Eilboten.

Mit Ende dieses Monats schließt sich das erste, und es beginnt mit dem Anfange Julius das zweite Halbjahr des bayerischen Eilboten. Erfreulich war uns die stets wachsende Theilnahme, welche sich in allen Theilen des Königreichs und des Auslandes für unser Blatt aussprach, so daß wir uns schmeicheln dürfen, dasselbe in kurzer Zeit zum Lieblingsblatte des Publikums sich aufschwingen zu sehen. Diese Anerkennung von Seite des Publikums ehrend, wird unser Herr Redakteur in der bisherigen Weise fortfahren, das Blatt durch heitere Laune, Scherz, gutmüthige Satyre, durch Reichthum und Mannigfaltigkeit des Inhalts in seinem guten Rufe zu erhalten. Wir können, besonders Familien auf dem Lande, unser Blatt mit vollem Rechte als einen wahren Talisman gegen die Langweile empfehlen, und ersuchen Entferntere, ihre Bestellungen auf das zweite Halbjahr recht zeitig beim nächsten k. Postamte zu machen; für München und die Umgegend abonnirt man sich bei der Expedition.

Der halbjährige Preis ist in München nur 1 fl. 12 kr., der sich jedoch, je nach der Entfernung, des Porto's wegen, um etwas erhöht. Für Inserate aller Art wird die gedruckte Zeile nur mit 2 kr. berechnet. — Geeignete Beiträge werden stets mit Dank angenommen.

Die Expedition des Bayerischen Eilboten
in der Fleischmann'schen Buchhandlung in München, (Kaufingerstraße Nr. 35.)

2010 (2b) Heute Sonntag den 24. d. ist in Neuhofen bei Mittersendling kleine Kirchweih, wo es an guten Kirchweihnudeln und gutem Hesselhoherbier nicht fehlen wird, wozu höflichst einladet

Nikolaus Janisch,
Gastgeber.

2005. Ludwig Fellheimer, Strohhutfabrikant, Fürstenfeldergasse, zeigt ergebenst an, daß sein Lager in Florentiner sowohl als allen anderen Herren-Sommerhüten wieder reichlich assortirt ist, welches er zur gütigen Abnahme bestens empfiehlt.

1091. Es ist in der Kaufingergasse Nro. 3 im 3. Stock ein schön meublirtes Zimmer vornheraus um 9 fl. täglich zu beziehen, und eines rückwärts zu 5 fl., ohne Meubles 3 fl.

2014. Am letzten Donnerstag ging in Untersendling ein großer seidener Sonnenschirm mit gelb eingelegtem Holz und beinernen Knopf mit einer Schnur ohne Quaste, verloren. Der redliche Finder beliebe denselben gegen Erkenntlichkeit am Promenade-Platz Nro. 1 über 1 Stiege abzugeben.

2006. (3a)

Anzeige und Empfehlung.

Die
kgl. priv. Essigfabrik
der Unterzeichneten beehrt sich, einem hohen Publikum, sowohl von hier als der Umgebung von München die Anzeige zu bringen, daß sich die Niederlage ihres Fabrikats in dem Hause des Hegensteiner-Bierwirths am Färbergraben in einem Laden befindet und am Montag den 25ten Juni eröffnet wird.

Durch billiges und reines Fabrikat hoffen wir unsere verehrlichen Abnehmer stets zufrieden zu stellen und bitten daher um recht zahlreichen Besuch.

München im Juni 1838.

Joseph Weh und Moritz Wolf,
Inhaber der k. priv. Essigfabrik.

1060 (3c)

Das Lederlager

des Unterzeichneten befindet sich gegenwärtig Kaufingergasse Nro. 27 und empfiehlt sich dasselbe zu fernerer geneigten Abnahme bestens.

München den 19. Juni 1838.

A. S. Wedeles

2008. (2 a)

Anzeige.

Im Gasthofe zum Bögner im Thal

sind angekommen:

Amerikanische Hölzer,

in Fournieren geschnitten,

nicht eingelegt, wie auch eingelegt,

für alle Meubles und Zimmer-Dekorationen, in Mahagoni-, wie in Palissandre-, Amaranten- und Cedernholz ꝛc., wie auch massiv.

Es werden auch abgegeben einzelne Verzierungen, wie Schlüsselschilger, kleine und große Rosetten ꝛc.

Weiße Adern, wie andere Couleure, auch von quivre de Manheim, Glaspapier von Nr. 1 bis 6, feines und grobes.

Optische Gegenstände.

Pariser Tapetenmuster. Auch werden alle Gattungen

fertige Pariser Meubles

gegen Vorzeigen der Zeichnung auf Bestellung besorgt, und der Besteller hat weder für Zoll noch Fracht zu sorgen.

Man hofft, da alle genannte und nicht genannte Gegenstände höchst billig sind, einen geneigten gütigen Zuspruch.

Gebrüder Jansen
aus Paris.

3

(2 a) Ein junges Mädchen, welches schon gute Hausmannskost kochen kann, wünscht als Küchenmagd neben einer Köchin in einem Gasthause oder Herrschaftshause in Dienst zu treten. D. Uebr.

1095. Es wird eine reale Tafernwirthschaft zu pachten gesucht. Jedoch wird der jährliche Pachtschilling voraus entrichtet, oder kann sonst Caution geleistet werden. Das Uebr.

1091. Vom Isarthore bis zur hl. Geistkirche wurde ein goldner Ohrenring, mit 3 Steinen verloren; der redliche Finder wird ersucht, solchen gegen Erkenntlichkeit in der Expedition des Tagblattes abzulegen.

1085. (3 b) In der Schönfeldstraße Nro. 8 ist wegen Abreise bis Ende Juli eine schöne Wohnung Parterre mit allen Bequemlichkeiten billig zu vermiethen.

2012. (3 a) Da ich wegen Bauunternehmung des Hrn. Glasermeisters Hildebrand genöthigt bin, auf einige Wochen meinen Laden zu verlassen, so zeige ich meinen verehrtesten Abnehmern ergebenst an, daß ich während dieser Zeit meinen Laden im Melberhaus Nro. 10 am St. Peterplatz bezogen habe.

Therese Obhalz,
Porzellain- und Steingut-Verlegerin.

Für die unglücklich an Krankheit darniederliegende Beamtenstochter.

Von einem Ungenannten,	1 fl	— kr.
Gott segne es hundertfach,		24 kr.
Von 2 Dienstmädchen,		12 kr.
W. S.		36 kr.
Gott segne es,	1 fl.	30 kr.
H. S.	2 fl.	24 kr.
G. R.		30 kr.
Summe	6 fl	36 kr.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Unterhaltungen.

Beilage zum

Münchner Tagblatt.

Sonntag Nro. 25. 24. Juni 1838.

Der Tyroler.

(Mitgetheilt von G. F. N.)

(Fortsetzung.)

Audienz bei der Kaiserin.

Es war im Monat September 1757, als wir gegen Abend mit unserem Schiff zu Wien ankamen, und in der Rossau am Schänzel landeten; ich logirte mich in der Waschhütte ein. Ich hatte einen starken Hunger und noch fünfzehn Kreuzer im Gelde. Niemand verstand mich. Zum Glück sah ich eine Sudelhütte, wo es gekochte Knödel gab, kaufte mir geschwind für sechs Kreuzer davon und legte mich, nach gehaltenem Essen, nieder. Am andern Morgen ging ich fort und dachte: Was machst nun? Wie sollst die vornehmen Herren auffinden, an die deine Briefe gerichtet sind? — Frag halt! antwortete ich mir, und so geschah es. Aber du lieber Gott! ich fragte wohl fünfzig Personen, Mann und Weib; Niemand wußte es oder bekümmerte sich darum.

Ich setzte mich auf dem heiligen Dreifaltigkeitsplatz auf einen Stein und weinte bitterlich. Indem so viele hundert Menschen vorbeigingen, kam auch Graf Spauer aus Tyrol, Domherr von Salzburg, blieb bei mir stehen und fragte mich: wo ich her käme und was ich zu Wien machen wolle? Ich erzählte ihm Alles und wies ihm auch meine Briefe vor. Drauf hieß er mich hinter ihm d'rein zu gehen, bis wir an sein Quartier kämen. Hierauf übergab er mich seinem Kutscher, bei dem ich vollauf zu essen und zu trinken und Abends auch ein Bett bekam. Am folgenden Morgen machte mir der gute Herr Graf ein kleines Geldgeschenk, und ließ mich zu dem geheimen Rath von Spers führen, indem ich mit einem Briefe von dessen Bruder, dem Prälaten von Wildau, versehen war. Bei meiner Ankunft ward ich sogleich vorgelassen, und nach Lesung des Briefes bei dem Gärtner einquartirt, der mir ein schönes Frühstück von Obst, Brod, kaltem Fleische und Wein gab. Darauf mußte ich zu Mittag mit dem Herrn geheimen Rath selbst essen, und brachte den übrigen Theil des Tages, bis ich Abends nach genommenem tüchtigen Schlaftrunk ein stattliches Bett bekam, im Garten zu. Den andern Tag führte mich der Herr zur Frau Gräfin Martiniz. Dieser Dame ihr Schooßhündel war den vorigen Tag gebissen worden und befand sich sehr übel. Das war ein Lamentabel, wie man wohl denken kann. Nun hatte ich ein kleines Büchsel Theriak bei mir; hiervon legte ich dem Hündel ein kleines Pflästerl auf die Wunde, und damit war es am andern Tage abgethan. Nun stand ich in der besten Gnade, mußte dort wohnen bleiben, wurde reichlich beschenkt und immer weiter recommandirt.

So kam ich nach einigen Tagen zum Cardinal Migazzi, mußte zur Mittagstafel bleiben und wurde nicht nur herrlich traktirt, sondern gut beschenkt. Es waren nämlich sehr viele Herrschaften beisammen, wovon eine Jede etwas in meine weiten Hosen gab. Unter diesen Herren befand sich auch der böhmische Kanzler, Graf Johann Kotegz; dieser hatte an meiner Munterkeit eine solche Freude, daß er mich auf den andern Mittag zu sich kommen hieß. So wurde ich denn hingeführt und in den Speisesaal gewiesen, wo die Gräfin und der Graf meiner warteten. Ich küßte beiden die Hand, mußte mich zu ihnen setzen und unterhielt sie auf gut tyrolerisch. Dieses gefiel ihnen so wohl, daß sie versprachen, mich bis zur Erlangung meiner Sache bei sich zu behalten, und mir, außer meiner Kost noch täglich sechs Batzen auf das Teller legen zu lassen. Ich küßte ihnen die Hände und dankte schluchzend, was sie so rührte, daß sie mich wieder küßten, denn ein sakrisch schöner Bub bin ich gewesen, und die Frau Gräfin sagte, sie wolle mich behandeln, wie das Kind im Hause. Die guten Leut haben selber kein Kindel gehabt.

Unter meinen Briefen war auch einer von dem jungen Grafen Künigl in Hall an seinen Herrn Vater, den Obersthofmeister des Erzherzogs Leopold. Meine neue gräfliche Frau Mutter ließ mich nach Schönbrun fahren, dort ward ich vorgelassen und erzählte meine Lage, und warum ich armer Waisenbub nach Wien gegangen. »Bub« — sagte der Graf Künigl, — »du mußt aufschreiben, was du von der Kaiserin begehrst. Da nimm das Papier und setz Dich!« Kann schon geschehen, hab' ich gesagt, mich hingesetzt und geschrieben:

»Meine liebe gute Kaiserin! Ich hab daheim in meinem Vaterland von den Leuten sagen hören, daß du ein so gutes Mensch *) bist, und mir hat bei meiner Schwester unterm Dach, auf dem Heuboden geträumt, ich sey zu Dir kommen und Du habst mir einen Hut voll Geld geschenkt, und hast mir lassen ein Branntweinhäusel bauen. Ich bitt Dich gar schön, sey so gut, und thue mir das! Ich will meiner Lebstag für Dich beten.

Peter Prosch,
von Ried aus Tyrol.«

Der Graf Künigl nahm das Papier, lachte, schob es in seine Tasche und versprach es der Kaiserin bei der Tafel zu übergeben. Endlich nach vier Uhr kam er zurück und sagte, es würde Alles gut gehen. Unterdessen hatte ich Kost und Wohnung bei demselben, auch wurde ich dem Kapelldiener empfohlen, der mich von nun an täglich ministriren ließ, denn die geistlichen Herren in der Wildau meinten, ich müsse hier auch ein geistlicher Herr werden. Am 23. September ministrirte ich gerade wieder, als die Kaiserin früher, wie gewöhnlich, in ihren Betstuhl kam. Mein Kapuziner eilte nun, was er konnte, und wir begaben uns in die Sakristei. Da schaute ich zu der Frau Kaiserin hinauf, machte ihr ein Kniebuckerl und grüßte sie zugleich mit der Hand. Sie lächelte und nickte mir zu. Das Hochamt fing nun an, wir blieben bis an das Ende. Als ich hernach unter den vielen Menschen hinausging, rufte mich ein Hoflakai und sagte, ich solle mit ihm zur Kaiserin gehen, indem sie mich sprechen wolle. Zitternd vor Angst und Freude ging ich nun mit ihm durch die Wachen über die Stiegen hinauf. Endlich kamen wir im zweiten Stock in einen Saal, und dann wieder in einen, der voller vornehmer Herren war. Hier hieß er mich warten

*) Dieser charakteristische Ausdruck des Tyrolers steht im Originale, das wir so viel, als die einfache Sprache erlaubt, beibehalten.

und weit oben rechts auf eine Flügelthüre merken, wo die Kaiserin herauskommen würde. Ich schaute nun um und um, jodelte ein stilles Stückel, daß Alles lachte, ließ mich aber nicht irre machen, sondern trillerte in Einem fort. Jetzt ging die Flügelthüre auf und die Kaiserin, mit vielen Herren hinter sich, trat heraus. Ich nicht faul, lief ihr augenblicklich entgegen, that aber auf dem glatten Boden einen gespaßigen Fall. Indessen raffte ich mich geschwind wieder auf und kniete vor der Kaiserin hin. Sie kam nun vollends auf mich zu.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

Die Hohlwiese bei Amberg. Nahe bei der berühmten Wallfahrt »Maria Hilf« auf einem Berge, an dessen Fuß die freundliche Stadt Amberg ist und woher sie ihren Namen hat, ist eine nicht unbedeutende Wiese, auf welcher vor vielen vielen Jahren ein Jagdschloß gestanden haben soll. In der Wallfahrtskirche selbst findet man noch zwei Abbildungen desselben. Dieses Schloß soll nun mit Mann und Maus versunken seyn, und man hat auch in spätern Jahren, wie die Sage geht, gegen Anfang des siebzehnten Jahrhunderts dortselbst nachgegraben, aber nichts als ein paar Trinkbecher und ein Schwert gefunden. Der Aberglaube läßt in der Gegend noch zu Zeiten ein graues Weibchen und einen schönen Jäger mit grünem Federbaret und silbernem Wehrgehänge sehen, und wirklich haben sich schon mehrere Personen, welche der Gegend gewiß sehr kundig sind, in dem Gehölze zur Nachtszeit so verirrt, daß sie erst nach vielen Stunden auf den rechten Weg wieder gelangen konnten. — Wenn man nun auf dieser Wiese einen Stein auf den Boden wirft, so hallt es unten in gleichem Tempo wieder, und erstreckt sich dieser unterirdische Schall auf dieselbe Strecke fort, welche der Stein durchrollt, welches eine wirklich auffallende Erscheinung ist, denn der Wiederhall ist von solcher besondrer Art, als wärfe man gleichsam auf ein ausgespanntes Fell. — Daher diese Wiese ihren Namen hat und es den Bewohnern der dortigen Gegend immer unheimlich wird, kommen sie zur Nachtszeit in die Gegend der Hohlwiese. —

Dreißigtausend schwimmende Teller. Das mit Recht so genannte große Campement bei Zeitheim in der Mühlberger Gegend hat dem prachtliebenden August, König von Polen und zugleich Churfürsten von Sachsen binnen vier Wochen 1 Million gekostet. Zu den kolossalen Festen, welche damals einander gleichsam drängten, gehörte auch die große Tafel mit 30,000 Gästen, welche den 26. Juni 1730 gehalten ward. Es ward für die ganze Armee in ungeheuren Linien vor der Lagerfronte auf lauter neuen Tischblättern gedeckt, vor jedem Regimente hingen an Pfählen gebratene Ochsenviertel und an andern Pfählen waren Häute der geschlachteten Ochsen mit den darauf befestigten Köpfen angespannt, welches ein recht ochsenmäßiges Perspektiv gab. Das Dessert dieser kolossalen Mahlzeit bildete ein 14 Ellen langer Kuchen, welcher von einem Zimmermann mit einem drei Ellen langen Messer zerschnitten werden mußte. Ein ganz eigener Tellerlurus herrschte bei dieser Mahlzeit. Jeder Soldat erhielt nämlich einen neuen hölzernen Teller, mit eingebrannten, auf die Lagerzeit sich beziehenden Verzierungen und Inschriften. Alle diese 30,000 Teller aber mußten die militärischen Gäste nach aufgehobener Tafel von einem Offizier angeführt, auf ein Tempo in die Elbe werfen. Das gab für einige Minuten

einen ganz eigenen Anblick, denn der Strom war besäet von Tellern, die nun allmälig fortschwammen, um auf solche Art in allen Elbstädten, vielleicht bis zum Meere, von dem großen Campement bei Zeitheim Kunde zu geben.

Artikulirte Wagen des Herrn Dietz. In Paris macht jetzt eine neue Gattung von Fuhrwerk großes Aufsehen: ihr Verfertiger ist ein Deutscher, Herr Dietz, Vater, und er belegt seine neue Erfindung mit dem Namen: Artikulirte Wagen. An einem solchen Wagen befinden sich sechs Räder von gleicher Höhe (wo also das alte Sprichwort vom fünften Rade theilweise seine Kraft verlieren soll); die Räder ragen nicht über den Wagenkasten hervor, sondern sie befinden sich noch etwas tiefer und nehmen sich in ihrer Gleichförmigkeit für das Auge viel vortheilhafter aus, als der ungleiche Anblick von zwei niedern und zwei hohen Rädern, wo man bei den letztern sich auch noch beim Aus- und Einsteigen meistens beschmutzt. Wenn aus diesen sogenannten artikulirten Wagen etwas fällt, so kann es fast nie unter die Räder gerathen, welches wenigstens für Kinder eine Gefahr weniger ist. Zudem bedürfen diese Wagen zum Wenden nur eines sehr kleinen Raumes, was gewiß in Städten, wo sich noch viele enge Straßen befinden, von großem Vortheile ist. Der Gang und die Schwingung eines solchen Wagens ist überaus leicht, so daß man ganz bequem darin lesen und schreiben kann, und der Kranke und Schwache durch das Fahren gar nicht belästigt wird; doch bleibt der größte Vortheil dieser Fuhrwerke immer der, daß sie nicht umgeworfen werden können (qu'elles sont inversables.) Ein gewöhnlicher Wagen stürzt um, wenn unter seinen Rädern der Flächenabstand vierzehn Zoll beträgt; der artikulirte Wagen aber hält sich bei einem Abstande von mehr als dreißig Zoll noch immer aufrecht. Man hat diese Erfahrungen wiederholt im Beiseyn der Wegebauinspektoren und der zu diesem Zwecke delegirten Akademiker gemacht, und alle haben das Zeugniß abgelegt, daß keine Gattung von Wagen zum Reisen und Spazierenfahren so viel Sicherheit gewähre, als eben die artikulirten Wagen nach der Erfindung des Herrn Dietz.

Anekdoten.

— Ein armseliger Mensch erfuhr durch Zufall, daß X. der Verfasser eines wegen politischer Meinungen schwer verpönten und verfolgten Buches sey und zeigte dieß der Obrigkeit an. Als er damit, als mit einem ungemein schlauen Meisterstücke, in einer vornehmen Gesellschaft groß that, ging ein Biedermann und Universitätsfreund des Denuncirten auf den Denuncianten zu und sagte: Mein Herr! da haben Sie zum ersten Male Etwas von einem großen Geiste verrathen.«

— Michael Rohrer, Bader, ward 1524 in Biberach Bürger. Da er den Wein sehr liebte, befahl ihm einst der Rath, sich am Mittwoch, da Wochenmarkt war, und die Bauern sich oft blutig schlugen, des Weins zu enthalten. Er kam dagegen mit der Bitte ein, »ein ehr'amer Rath möge den Bauern gebieten, sich des Vormittags zu schlagen und zu hauen, dann wolle er sie fleißig verbinden; denn es sei ihm unmöglich, den ganzen Tag unbetrunken zu seyn.«

Eine alte Frau, die Großmutter zweier noch unmündiger Kinder, starb. Die armen verlassenen Enkel weinten bitterlich bei ihrem Grabe, da rief ihnen der ehrliche Pfarrherr zu:

»Weint nicht, lieben Kindelein,
» Unser Herrgott wird Eure Großmutter seyn.«

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Montag Nro. 173. 25. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Ein Wink.

Wenn das Publikum bei einfallender schlechter Witterung, bei Kirchweihen oder bei derlei Gelegenheiten von den Fiakern in den Preisen übernommen, oder übervortheilt wird, so ist es nur selbst daran Schuld. Man beobachte nur alsdann das Gedränge zu den Wagen und wie sich die Fahrlustigen selbst im Preise überbieten. All dieses aber ist ganz unnöthig. Will eine Partie mit einem Fiaker nach Hause fahren, so setze sich dieselbe in den nächst besten Wagen, ohne zu handeln; denn da für jede Person die Preise fixirt und bekannt sind, und jeder Fiaker den Tarif auch in seinem Wagen haben muß, so bezahle man beim Aussteigen dem Kutscher die festgesetzte Taxe. Wollen aber die Fiaker, ohne ehvor zu handeln, Niemand in ihre Wagen aufnehmen, so sind überall Gendarmes zum Beistand vorhanden, oder man zeige den andern Tag die Widerspenstigen unter ihrer Nummer nur der königlichen Polizeidirektion an, und sie werden dann sicher ihrer Strafe nicht entgehen. Wir haben ja auch Beispiele, daß Stellwagen bei solchen Umständen ebenfalls ihre Taxe, wie die Fiaker übertreten, und das Publikum würde dadurch wenig gewinnen.

Verschönerungs - Kunde.

Die Filserbräuruine, die schon so viele Federn in Bewegung setzte, wird gegenwärtig und zwar sehr thätig und geschmackvoll mit neuerbauten Pferdeställen und Düngerstätten verschönert, was sich die Lohnbedienten und übrigen Ciceroni's als Beitrag zu ihrer Statistik dienen zu lassen nicht versäumen werden. —

Raritäten.

In Muntuchun ist unter den Gelegenheitsdichtern die Rinderpest ausgebrochen. — Die Hitze hat in München so zugenommen, daß bereits der See am Kriegsministerium ausgetrocknet ist. — Seit einiger Zeit sieht man den Geist Albrecht Dürers in jugendlicher Gestalt im altdeutschen Rocke und engen anliegenden braunen Hosen umherwandeln. Hat dieser Geist auch nichts von Dürers Geist, so hat er doch dürre Waden. — Der Färbergraben ist

Digitized by Google

unstreitig die lebhafteste Straße; zwei Expeditionen, darunter die Tagpost, wo es beständig aus und ein knallt, die Fleischbank, wo es auch knallt und die Ochsen aus und eingehen, Bräuhäuser, Branntweiner, Kupferschmiede, Kleiderfabriken und Liebesständler; mitten unter den Häusern sind die Lagunen von München. Ist dieser Graben nicht ein kleines Venedig? — Im Programm des Centrallandwirthschaftsfestes heißt es: »Auch bei dem Maßkrug ist die Eigenschaft eines wirklichen Landwirthes erforderlich.« — Mehrere Herren von großer Einbildung haben beschlossen, dieß Jahr kein Bad zu besuchen, sondern sie baden in der Roßschwemme.

Eingesendete Correspondenz.

Augsburg den 22. Juni 1838.

Die Fabel von dem Frosch und dem Ochsen scheint sich in unserer Stadt realisiren zu wollen, und zwar — wo? rathen Sie! — und zwar bei einem unserer Journalisten. — Die Einleitung scheint freilich etwas frappant, doch Sie, wie alle Ihre verehrten Leser, werden sich bald von der Wahrheit meines Vergleiches überzeugen. — Doch welche ist diese Zeitung? »Wer ist's denn?« Es ist: — der Name wird freilich Ihren Lesern größtentheils unbekannt seyn, und wenn Sie, wiewohl Sie als Redakteur mehrerer Zeitschriften benöthigt sind, dieselbe halten, d. h. bezahlen würden, müßte ich Sie einer unverzeihlichen Geldverschwendung beschuldigen; — es ist: die Augsburger Postzeitung! Die nemliche, welche in einer Einladung zum Abonnement den Begriff „Fuimus Troes" so schön definirt, indem sie erzählt, daß sie 13000, sage dreizehntausend Abonnenten — hatte, deren Anzahl sich aber, weil sie hinter den Anforderungen der Zeit zurückgeblieben (das heißt einmal aufrichtig gebeichtet!) sehr reduzirt (circa um 10 dividirt) habe. — So hören Sie selbst, was ihr Orakel-Mund spricht:

»Augsburg, den 20. Juni. Man ist eben sonst nicht sehr geneigt, einer Zeitung, die sich so oft schon die gröbsten Unwahrheiten hat zu Schulden kommen lassen, etwas von Bedeutung nachzuschreiben; doch wenn die Sache, die durch ein solches Organ öffentlich wird, an und für sich schon die Bürgschaft, wenn auch nur des Scheins der Wahrheit hat, dann ist eine Ausnahme von der Regel wohl gestattet, und somit entnehmen wir der Leipziger allgem. Zeitung folgenden Artikel«:

(Hier folgt nun der Artikel selbst.) — Erzittere, Leipz. allg. Zeitung, dein Ruhm ist vorbei! Die Augsburger Postzeitung*) hat Dich geächtet! Sie nimmt keinen Artikel mehr aus deinen Spalten, ausser einen solchen, der »nur einen Schein der Wahrheit hat,« und dieses scheint der löblichen Redaktion — weise. — Doch warum richte ich diesen Bericht gerade an Sie, und nicht an die allg. Leipz. Zeitung selbst? — Darum, weil erwähnte Postzeitung auch gegen Sie, Herr Redakteur, loszieht, weil sie in ihrer Aufgeblasenheit Ihr Blatt so quasi »bagatellisirt« und in ihrem hohen Dünkel Ihnen den Kopf zurecht setzen will, doch ich bin überzeugt, daß Sie dem unberufenen Zurechtweiser seinen Kopf, in dem es etwas zu spucken scheint, wohl zurecht setzen werden,

*) Sowie sich der dremalige funktionirende Augsb. Postzeitungsschreiber hier äusserte, war er von München aus selbst Correspondent der L. A. Z.

und überlasse es Ihnen, dieß nach Belieben zu thun. Verdorben kann daran, (d. h. an dem Postzeitung'schen Kopfe) nichts werden; also hören Sie, was er in Nr. 163 über Sie, verehrtester Herr Redakteur, auszustellen hat:

»Wäre ein einfaches Communalblatt das Organ für staatskünstlerische Zwecke, so zur Veröffentlichung gewisser diplomatischer Verhältnisse und Rückhalte dienen könnte, dann möchten nachstehende Zeilen aus dem Münchner Tagblatt eine Bedeutsamkeit haben, die sie unter den gegebenen Umständen nicht haben.

»In einem der Correspondenzartikel der Allg. Zeitung vor etwa 8 — 9 Tagen hieß es mit Bestimmtheit, daß der kgl. preuß. Legationsrath, Herr von Bunsen, mit dem 1. Juni h. J. von hier abreisen werde; wir stehen heute am 9. Juni, und Hr. von Bunsen ist noch hier.«

Ehe ich den vorstehenden arroganten Artikel Ihren Händen zur Bearbeitung übergebe, muß ich doch fragen: Was ist denn ein »einfaches« Communalblatt? In welchen finsteren Regionen schwebte der Geist des Herrn Redakteurs, als er diesen Unsinn schrieb? Oder ist sein Blatt ein doppeltes? — Vielleicht, da sich auf der einen Seite Arroganz, auf der andern Ignoranz und Intoleranz, ein wahrhaft herrliches Kleeblatt, aussprechen.

Anzeigen.

2026. Heute Montag den 25. Juni wird die Musikgesellschaft aus Grätz in Steyermark unter der Leitung des Joseph Wallner eine große Reunion im Glasgarten zu geben die Ehre haben, und ladet das verehrteste Publikum hiemit ein.

1093. (2a)

Bürgerverein.

Mittwoch den 27. Juni:

Theatralische Vorstellung.

Anfang halb 8 Uhr.

2023. **Unterhaltung.**

Heute Montag wird im Sagkleiengarten bei günstiger Witterung große Harmonie-Blechmusik stattfinden, wozu ergebenst einladet

Joseph Holzer,
Gastwirth.

2022. Auf dem

Stubenvollbräukeller

findet heute bei günstiger Witterung gutbesetzte Blechmusik statt.

2015. Eine Kindsmagd mit guten Zeugnissen, von mittlerm Alter, kann am Ziel Jakobi einen guten Platz erhalten.

2013. **Pferdeverkauf.**

Auf dem Promenadeplatz Nro 11 sind ein paar braune, junge und fehlerfreie Wagenpferde ungarischer Race zu verkaufen.

2011. **Gesuch.**

Ein in amtlicher Praxis gebildeter und vorzüglich empfohlener, lediger Mann wünscht in einem Bräu- oder Weinhause oder in einem Gasthofe als Buchführer oder Kellerschreiber beschäftigt zu werden. D. Uebr.

2024. **Gesuch.**

Ein Mechanikusgehilfe, welcher in seinen Arbeiten gewandt ist, kann sogleich dauernde Beschäftigung auf Meßinstrumente bei J. Rehm, Mechanikus und Optikus in Memmingen, finden.

2019. Es werden 100 bis 200 Selterserwasser-Flaschen zu kaufen gesucht. Das Uebrige.

2025. Eine junge Wittfrau sucht eine Stelle als Haushälterin. D. Ueb.

2020. (2 a)

Ankündigung und Einladung.

Bei der Expedition des Tagblattes, Burggasse Nro. 3, kann auf 32 Reise-Routen nach den vorzüglichsten Orten Bayerns und der angränzenden Staaten subscribirt werden

Jede dieser Reise-Routen ist, der Bequemlichkeit wegen, auf einem besondern Blatte, welches, wie das bei obbemeldter Expedition vorliegende Muster näher zeigt, alle auf dieser Route vorkommenden Ortschaften, mit Angabe der bemerkenswerthen Gegenstände, und ihrer Entfernung von hier, enthält. Dem Reisenden können daher diese Blätter um so erwünschter seyn, als er dadurch auf alles Nöthige aufmerksam gemacht wird, er sohin seine Reise mit Nutzen fortsetzen kann.

Der Preis sämmtlicher 32 Blätter, welche bis Ende Juli oder Anfangs August erhalten werden können, — versteht sich, wenn die Subscription nicht zu unbedeutend ausfällt — ist 30 kr.

1048. (2 b)

Nicht zu übersehen!

Unterzeichneter bittet, die Pränumeration für das zweite Semester auf die täglich, mit vielen Beilagen und dem wöchentlichen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" erscheinende

Augsburger (politische) Abendzeitung

in Bälde bei den resp. Postämtern zu machen, und empfiehlt sich dieselbe, da solche nach der Allg. Zeitung die größte Auflage hat, zu Inseraten aller Art als das geeignetste Blatt. Preis mit dem sehr beliebten Unterhaltungsblatt: „Der Sammler", beim k. Oberpostamt in Augsburg vierteljährig nur 1 fl. 15 kr. — Insertionsgebühren für die Petitzeile 3 kr. — Auf Verlangen werden auch größere Lettern zu den Annoncen genommen.

☞ Das bei Augsburg im September abzuhaltende Lager und die Ankunft der vielen höchsten und hohen Herrschaften wird der „Augsburger Abendzeitung" ein besonderes Interesse verleihen.

J. C. Wirth, Buchdrucker u. Verleger derselben.

Bei demselben Verleger ist auch (besonders als Wegweiser für Fremde) erschienen:

Augsburg wie es ist! Beschreibung aller Merkwürdigkeiten der Stadt mit 11 Abbildungen. Preis 1 fl. 30 kr.

2016. Ein junger Mann erbietet sich, gegen billiges Honorar im Guitarrespielen Unterricht zu ertheilen. D. Ueb.

2007. Wegen eingetretener Verhältniße wünscht ein Frauenzimmer von mittlerm Alter sogleich oder aufs Ziel einen Platz als Führerin einer Haushaltung, sie kann alle weibliche Arbeit, besonders sparsam und schmackhaft kochen, und sieht mehr auf gute Behandlung als auf Lohn.

Kgl. Hoftheater.

Dienstag den 26. Juni: (zum ersten Male) Das Stelldichein, Ballet. (Herr und Mad. Perrot als Gäste. Vorher: Der treue Ulan, Scene aus dem letzten Völkerkriege von Ulrich von Destouches. (Mit aufgehobenem Abonnement.)

Donnerstag den 28ten (Zum Erstenmale) Die Nachtwandlerin, Oper von Bellini.

Schrannen-Anzeige vom 23. Juni 1838.

	höchster	mittlerer	niedrigster Durchschnittspreis.	
Weizen	14 fl. 19 kr.	13 fl. 48 kr.	13 fl. 23 kr.	gest. um — fl. 2 kr.
Korn	8 fl. 24 kr.	8 fl. 4 kr.	7 fl. 42 kr.	gef. am — fl. 23 kr.
Gerste	8 fl. 51 kr.	8 fl. 33 kr.	8 fl. 13 kr.	gef. um — fl. 10 kr.
Haber	6 fl. 2 kr.	5 fl. 51 kr.	5 fl. 39 kr.	gest. um — fl. 4 kr.

Eigenthümer und Redakteur: Mayont. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Dienstag Nro. 174. 26. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Am verflossenen Sonntag Morgens wurde der Leichnam des Herrn Advokaten Dr. Knöpfle in der Isar aufgefunden. Da der Unglückliche noch am Abend vorher sich im Prater befand und daselbst Erfrischungen einnahm, so ist es zweifelhaft, ob Vorsatz oder Zufall seinen Tod herbeigeführt habe. — In den jüngsten Tagen wurden in zwei Häuser Findlinge ausgesetzt. Die Leute, welche sie fanden, mußten den Eltern als gutherzig bekannt seyn, denn die Findlinge wurden angenommen. — Gestern gaben die hiesigen Künstler, Virtuosen und mehrere angesehene Männer dem gefeierten Tondichter Simon Mayer zu Ehren bei Havard ein großes Gastmahl. Wäre es nicht für uns angenehm und den Meister ehrend gewesen, wenn im k. Hoftheater eine der brillanten Opern dieses unsers Landsmannes zur Aufführung gekommen wäre, welche der rüstige, wackere Greis selbst dirigirt haben sollte. — Herr und Mad. Perrot werden heute zum Letztenmale uns ein »Stelldichein« geben, indem der »Kobold«, das schöne, im Voraus angepriesene Ballet der bedeutenden Kosten wegen von der Oekonomie nicht zugelassen wird. — Der Festball der Studenten-Landsmannschaft Palatia in Neuberghausen war ein wahrhaft festlicher Ball durch die eingetroffenen zahlreichen Gäste aus gebildeten Ständen, durch die Dekorationen und elegante Herrichtung, durch die schöne Beleuchtung verherrlicht. Daß Herr Streck zu diesem Balle, der zur fünfundzwanzigjährigen Bestandfeier dieser Landsmannschaft gegeben wurde, eigends einen Jubiläumswalzer brachte, war vom ihm sehr passend, würdiger aber wäre gewesen, wenn einer der talentvollen Herren Musensöhne ein Lied zu dieser Feier verfaßt hätte, welches, im Freien abgesungen, seinen Eindruck nicht verfehlt haben würde. Das Tanzarrangement war wohl geordnet, aber die Zahl der tanzenden Paare so groß, daß man in den schönen, langen Walzern nur einmal den Genuß haben konnte, mit den holden Grazien, welche die Musensöhne beglückten, im Saale herumzuschweben. Im Anfange des Juli gibt auch die Landsmannschaft Suevia einen glänzenden, ländlichen Ball. — Morgen Mittwoch findet in Neuberghausen die zweite große musikalische Produktion nebst ländlichem Balle von Herrn Musikmeister Streck statt, wobei ein mus-

kaliſches Feldmanövre von drei Muſikkorps ausgeführt wird. Da wird es wieder hinausgehen durch den engliſchen Garten und über den Gaſteig nach Streckberghauſen. Nur ſchöne Witterung, an Leuten und Luſt fehlt es nicht!

Vaterländiſches.

Im hieſigen k. Zeughaushofe ſah man vor einigen Tagen alte türkiſche Zelte, wie es heißt, ins Lager nach Augsburg beſtimmt, zum Behufe der Reparatur aufgeſtellt.

Es überraſchte um ſo mehr, unverhofft doch noch einige Ueberreſte von Denkmälern der Geſchichte unſers ruhmreichen Vaterlandes aus der Verborgenheit ans Tageslicht ziehen zu ſehen, die wohl einer Plünderung und Auswanderung, Nichtachtung oder abſichtlichen Vernichtung glücklich entgangen ſeyn dürften. Es ſcheinen eroberte Zelte aus den Kriegen Max Emanuels zu ſeyn, mit dem Blute unſerer Voreltern ſchwer erkämpft.

Nicht ſo glüklich dürfte es mit früher vorhandenen Trophäen aus den ſchweren Kriegen unter Kurfürſt Maximilian und den vielen ſpätern ruhmvollen Kriegen gegangen ſeyn, da, wie ſchon früher in dieſen Blättern angeregt wurde, vor wenigen Decenien viele noch vorhandene ſchwediſche Fahnen abſichtlich verbrannt wurden, ohne derjenigen vielen Rüſtungen und Waffen alter Zeit gedenken zu wollen, die in Muſeen von Paris und London gewandert ſind.

Wollte man damals aus Toleranz dadurch das Andenken an dieſes allerdings beklagenswerthe Schisma vergeſſen machen und auf ſolche Weiſe dieſes traurige Kapitel aus der Weltgeſchichte verwiſchen?!

Da man in fremden Ländern durch ſorgfältige Sammlung und Aufbewahrung ſolch rühmlicher Denkmale vaterländiſcher Geſchichte die patriotiſchen Gefühle ſtets rege zu fördern ſucht, vermißt man dieſes in unſerm lieben Vaterlande gänzlich, da ſelbes doch ſo reichhaltig an Großthaten in der Geſchichte glänzt.

Dieſes in näheren Betracht zu ziehen, hierin zu wirken und möglichſt zu fördern zu ſuchen, dürfte die rühmlichſte Aufgabe der ſich bildenden hiſtoriſchen Vereine und dieſe des Dankes aller Freunde ihres Vaterlandes verſichert ſeyn.

Lokales.

Motto: Durch dieſe hohle Gaſſe muß er kommen, es führt kein anderer Weg — zum Lehel.

Die Verſchönerungs-Commiſſion Münchens ſcheint nunmehr ernſtlich Hand an das Werk zu legen, und wenn es ſo fortgeht, ſo werden bald alle Klagen verſtummen. Die Ausfahrt hinter dem Hofbräuhauſe in die neue oder Herrenſtraße iſt bereits erweitert, wozu freilich ein kurz vorher ſtattgefundenes unglückliches Ereigniß die Initiative gegeben haben ſoll. Man lebt daher der ſtillen Hoffnung, daß, jedoch ohne ſolche veranlaſſende traurige Momente, insbeſonders der lebensgefährlichen Paſſage vom Kugleriſchen Wirthshauſe abwärts in die Kanalſtraße auch einiges Augenmerk gewidmet werde, da dieſen Gletſcher und Hohlweg täglich die Geiſtlichkeit der St. Annavorſtadt nach dem Leichenhauſe und die zahlreiche Schuljugend und Einwohnerſchaft der Kanalſtraße ꝛc. in die

Stadt zu passiren haben; denn durch die Erweiterung dieser Straße würde nicht nur jedem Uebelstande abgeholfen, sondern auch zur Verschönerung der Herrenstraße allenfalls durch Demolirung eines Theils des Würzburgerbotengartens Vieles beigetragen seyn, und hiezu dürfte sich der Eigenthümer des Letztern gegen billige Entschädigung gewiß bereitwillig zeigen.

Anzeigen.

1093. (2b)

Bürgerverein.

Mittwoch den 27. Juni:

Theatralische Vorstellung.

Anfang halb 8 Uhr.

2052.

Gesellschaft des Frohsinns.

Die auf Mittwoch den 27. Juni angekündigte

Gartenunterhaltung mit türkischer Musik

findet heute Dienstag den 26 Juni bei günstiger Witterung statt. Bei ungünstiger Witterung ist Tanzunterhaltung im Garten-Salon.

München, den 25. Juni 1838.

2042. **Unterhaltung.**

Heute Dienstag den 26. Juni wird die Musikgesellschaft aus Grätz in Steyermark unter Leitung des Hrn. Jos. Wallner eine große Reunion im

Prater

zu geben die Ehre haben, wozu ergebenst einladet

G. Gruber, Gastgeber.

2029. Heute Dienstag den 26 Juni ist bei günstiger Witterung

Tanzunterhaltung

in

Untersendling.

2031. (2a) Es werden 2000 Stück leere reine 3/4 Bouteillen in der Kaufingerstraße Nro. 15 über eine Stiege gekauft.

2033. Vergangenen Freitag ging ein silberner Rosenkranz verloren. Man bittet, gegen Erkenntlichkeit selben in der Expedition d. Bl. abzugeben.

2000. (2a)

Bekanntmachung.

(Die Auslösung der Pfänder betreffend.)

Die Besitzer der in den Monaten Mai und Juni 1837 ausgestellten Pfandscheine von Nro. 24101 bis 38840 werden hiemit erinnert, ihre Pfänder bis längstens den 12. Juli 1838 auszulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls dieselben in der am 16. Mai 1838 abzuhaltenden Versteigerung verkauft werden. Die Umschreibungen finden nur immer Vormittags statt.

Priv. Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt Au.

G. M. Stegmayer, Inhaber.

1098. (2a) **Anzeige.**

Allen verehrlichen Gönnern, Freunden und Bekannten zeige ich hiemit ganz ergebenst an, daß ich in meinem Logis:

Schrannenplatz Nro. 14, 2 Stiegen Eingang Burggasse bei Herrn Kaffeesier Danner, täglich in den bestimmten Stunden zu treffen bin:

Vormittags von 10 bis 12 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 4 Uhr,

München den 21. Juni 1838.

Ferdinand Maria Friedmann.

2035. (3a) Chocolade, ganz rein, nach Mailänder und Turiner Art verfertigt, als:

Chocolat de Santé	Nro. 0	— fl. 40 kr.
„ „ „ „	2	— fl. 50 kr.
„ a la Vanille „	4	1 fl. 12 kr.
„ „ „ „	5	1 fl. 30 kr.
„ „ „ „	6	2 fl. — kr.
„ mit Isländ. Moos		1 fl. — kr.
„ „ Salese		1 fl. — kr.

empfiehlt bestens

Louis Butti, Schrannen-Platz Nr. 16 zunächst dem Rathhurm.

2008. (2 b)

Anzeige.

Im Gasthofe zum Vögner im Thal

sind angekommen:

Amerikanische Hölzer,

in Fournieren geschnitten,

nicht eingelegt, wie auch eingelegt,

für alle Meubles und Zimmer-Dekorationen, in Mahagoni-, wie in Palissandre-, Amaranten- und Cedernholz ꝛc., wie auch massiv.

Es werden auch abgegeben einzelne Verzierungen, wie Schlüsselschilger, kleine und große Rosetten ꝛc.

Weiße Adern, wie andere Couleure, auch von quivre de Manheim, Glaspapier von Nr. 1 bis 6, feines und grobes.

Optische Gegenstände.

Pariser Tapetenmuster. Auch werden alle Gattungen

fertige Pariser Meubles

gegen Vorzeigen der Zeichnung auf Bestellung besorgt, und der Besteller hat weder für Zoll noch Fracht zu sorgen.

Man hofft, da alle genannte und nicht genannte Gegenstände höchst billig sind, einen geneigten gütigen Zuspruch.

Gebrüder Jansen
aus Paris.

2038. Ein Frauenzimmer, welches gut kochen kann, sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, und als Haushälterin gedient hat, wünscht in derselben Eigenschaft einen Dienst zu erhalten. D. Uebr.

1036. Vom Sendlingerthore bis zum Hackerbräu ging am 23. d. eine silberne Uhr, mit dem Namen: »Joseph Satori in Donauwörth« verloren. Der Finder möge sie zurückgeben. D. Uebr.

2017. Zwei kleine Seidenspitze, ächter Race und männlichen Geschlechts, erst 6 Monat alt, sind in der Brunnstraße Nr. 8 (nächst dem Kreuzbräu) zu ebener Erde im Hofe, sogleich billig zu verkaufen.

1034. (3 c)

Marxjosephsplatz Nro. 11 über drei Stiegen

sind mehrere vollständig meublirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

2041. Man wünscht einen oder zwei Reisegefährten auf gemeinschaftliche Kosten mit Anfang des Monats Juli, zu einer Reise nach Sulzerbad am Peißenberge. Das Uebrige.

2040. Montag früh ging vom Schrammergäßchen bis an das Eck der Perusagasse nächst der neuen Post ein Pendeloquen-Ohrenring mit Carniol verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl. abzugeben.

2027. Den 18. Juni wurde im Frohsinn im Gartensalon ein braunseidner Regenschirm mitgenommen. Man ersucht, ihn beim Hausmeister dort abzugeben, widrigenfalls würde man anders einschreiten, indem man wohl weiß, wer selben mitgenommen.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni, (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Mittwoch Nro. 175. 27. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Se. Maj. der König haben für das Denkmal des Befreiers Deutschlands vom römischen Joche, für das Hermanns-Denkmal, das bei Detmold errichtet wird, Eintausend Gulden zu unterzeichnen geruht. — Das Gerücht, daß das im Spätsommer zu Augsburg abzuhaltende Uebungslager von mehreren Abtheilungen der dritten Armeedivision besucht werde, theilen nun auswärtige Blätter als bestimmt und glaubwürdig mit, obwohl noch nichts offiziel expedirt ist. — Bei der gegenwärtig großen Hitze begegnete gestern früh einem — Ochsen, der bereits eine große Promenade gemacht hatte, und sich auf den Färbergraben begeben wollte, (sich dort auf die Tagspost zu abonniren?) plötzlich am Eck des Rosenthales der Unfall, ohnmächtig zu werden. Es mußte ein Bräuwagen geholt werden, auf welchen die Begleitung mit Mühe den Unpäßlichen legte, und der ihn statt eines Fiakers, von zahlreicher Menge umgeben, auf den Färbergraben, der Tagspost gegenüber, brachte. Nach wenig Stunden war Herr Ochs verschieden. — Der Bau der Thürme der Ludwigskirche, wobei erst neulich wieder ein Arbeiter vom Gerüste fiel, schreitet nun rascher voran. Am 25. August wird die feierliche Enthüllung des Kreuzes stattfinden. — Noch letzten Sonntag wurde beim Hofschäffler Bock ausgeschenkt, wenn das Getränke, wie es verabreicht wurde, Bock genannt werden darf. Es ist zu verwundern, daß von Seite der Bierbeschau hierüber keine Anzeige an die betreffende Behörde gemacht worden ist, denn schlechter als das schlechteste Bier war in den letzten Tagen dieser Bock, sauer, gemischt mit gewöhnlichem Bier und kaum zu trinken, aber doch die Maß zu 9 kr. Da dieses Gesäufe nun seit vorgestern zu Ende ist, so läßt sich wohl für heuer nichts weiteres mehr darüber sagen, aber für das nächste Jahr ist sehr zu wünschen, daß von Seite der aufgestellten Bierbeschau eben dem Einbockbier, als einem der theuersten Biere, womit das Publikum am meisten geprellt werden kann, die strengste Aufmerksamkeit und Aufsicht geschenkt werde.

Streck'sche Unterhaltung.

Die angekündigte große Produktion des Herrn Streck zu Neuberghausen wird heute manches Neue vorführen. Das musikalische Feld-Manoeuvre mit

beliebten Themen älterer und neuerer Meister; dann der für drei Orchester bearbeitete Schluß-chor der weltberühmten Schlacht-Symfonie von Vittoria dürfte als effektvolles Meisterwerk den Verehrern des unsterblichen Beethovens ein erhabener Genuß werden. Da für dießjährigen Sommer wenige solcher Abendunterhaltungen statt finden können, so erscheint diese nicht unpassend, und stehet eine zahlreiche Theilnahme um so mehr zu gewärtigen, als bei beschränkter Frist für den eifrigen Kunstfreund die Gefahr des Verlustes ob deren Versäumniß haftet. —

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag den 24. Juni: Der Mann mit der eisernen Maske, Trauerspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen von Lebrun. Diesem Zwitterstück von Poesie und Prosa, in pseudodramatische Form gekleidet, weiß man nicht, welchen Namen geben; was würden die Kunstrichter der alten französischen Schule dazu sagen, wenn sie die Gesetze der drei aristotelischen Einheiten mit Einemmale über den Haufen geworfen sähen, denn wie keine Einheit der Zeit und des Ortes, so herrscht hier auch keine Einheit der Handlung; ein wohl interessanter Stoff aus der Geschichte wurde hervorgesucht, ein Held gefunden, der eine wichtige politische Rolle spielen sollte, er wird aber als ein Liebesheld gezeichnet und fällt mehr als ein Opfer seiner Liebe, als durch politische Intriguen; denn die Intriguen des Stückes sind Liebesintriguen. Geht das nicht ins Graue? Nein, nein, in das Braune, denn von Le-brun ist das Gemälde. Die Titelrolle, eine der ausgezeichnetsten Leistungen des seligen Urban, gab Herr Dahn, und wir lassen ihm volle Gerechtigkeit wiederfahren, wenn wir sagen, daß diese die beste seiner heroischen Darstellungen ist. Er scheidet strenge die pathetischen Momente von denen der Ruhe, fügt sich schicklich in alle Situationen und entfaltet ein durchdachtes und bezeichnendes Spiel; der Beifall war daher verdient. Herr Hölken (Auvigné) hatte die am besten gezeichnete Parthie, und er löste seine Aufgabe vollkommen. Herr Heigel, der den Pater ausgezeichnet gab, Herr Maier (Gouverneur) verdienen noch besonderer Erwähnung. Herr Meixner ist in jedem Vortrage zu farouche; Dem. Schöller war eine barmherzige Schwester. Am Schlusse wurde Herr Dahn mit Herrn Hölken gerufen. — Das Parterre und die Logen waren leerer, als fast der Theaterzettel, der heute viel auftrug, wenn auch immer dieselben Personen. Es wäre sehr zu wünschen, daß dem Parterre-Publikum, welches schon vor 6 Uhr ins Theater geht, mehr Aufmerksamkeit durch einige Beleuchtung geschenkt würde; es herrscht eine wahre ägyptische Finsterniß bis 6 Uhr, so daß man sich Verstöße gegen sich selbst und manche Schöne, welche sich einen Sitz im Parterre sucht, zu Schulden kommen läßt. Abermals ein frommer Wunsch — der Gehör finden möchte.

B.

Auch etwas über Hundeunfug.

Da man gegenwärtig so viel über um sich greifenden Hundeunfug, über Mangel einer tüchtigen Hundesteuer und Entwürdigung der Sonntagsfeier lärmt,

schreibt und raisonnirt, aber immer ohne Erfolg, so dürfte noch Manchem aus der frühern guten alten Zeit erinnerlich seyn, wie damals auf eine leichte und einfache Weise dem Unfug der Hunde in den Kirchen gesteuert wurde. Ein Wächter mit einer Iglhaut an einem Stabe stand am Eingang der Kirche und es war unterhaltend zu sehen, wie die Hunde bei deren Anblick Reißaus nahmen und die Kirche verschonten. Auch diente der bloße Anblick dieses Mittels zugleich denjenigen Laffen und Gecken jeden Alters zu einem Mahnungszeichen in der Kirche, die nicht wußten, daß sie an einer Gott geweihten Stätte seyen, und glaubten des Betens nicht zu bedürfen, sich durch Hintansetzung jeden Anstandes und der Religion Andern nur Aergerniß geben. Schon der bloße Anblick reichte hin und ließ in früherer Zeit all diesen Unfug nicht geschehen, da Viele glaubten, es rühre von besondern verborgenen Kräften der stacheligen Haut her, die in diesen Fällen sympathetisch einwirke. Da man wieder manches Alte aufkommen läßt, so dürfte gegenwärtig, Versuche damit angestellt, nicht zur Unzeit seyn.

Anzeigen.

2059. Heute Mittwoch den 27. d. M. ist bei günstiger Witterung

große Harmoniemusik

und Abends Gartenbeleuchtung im Buttermelchergarten, wozu ergebenst einladet

Jos. Welker, Gastgeber.

2045. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers werden

Mittwoch den 4ten Juli

Vormittags 9 — 12 Uhr

zum Zweitenmale im diesseitigen Gerichtslokale 7000 Ziegelsteine, welche beim Zieglermeister Hirner am Priel eingesehen werden können, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Königliches Landgericht Au.

Engelbach,

königl. Landrichter.

2062. Eine ordentliche Köchin, welche sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann und sich auch allen übrigen Hausarbeiten unterzieht, kann nächstes Ziel einen Platz erhalten.

2050. Vergangenen Montag lief Jemand ein Fanghund zu. Der Eigenthümer kann ihn in der Münzgasse Nro. 4 abverlangen.

2026. Heute Mittwoch den 27. Juni wird die Musikgesellschaft aus Grätz in Steyermark unter der Leitung des Joseph Wallner eine große Reunion im Paradiesgarten zu geben die Ehre haben, und ladet das verehrteste Publikum hiemit ein.

2030 Von dem vorjährigen Kunst-Vereinsblatte:

Das Dornröschen,

komponirt und radirt von Neureuther, können wir noch einige Exemplare brauchen, und bitten Besitzer desselben, die geneigt sind, dasselbe zu verkaufen, sich deswegen an uns zu wenden.

Liter. artist. Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. Promenadstraße Nro. 10.

2059. Unterzeichnete empfiehlt sich mit einer Auswahl von Florentiner-Hüten für Herren, ganz fein gemachten Strohhüten für Damen, nach neuester Façon und zu den billigsten Preisen.

Elise Schäffler, Putzarbeiterin im Rosenthale.

2046. Auf dem Fußwege von Neuhofen nach Maria Einsiedl wurde ein Sommer-Shawl verloren. Der Finder erhält gegen Rückgabe desselben 2 fl. 42 kr. Das Nähere bei der Exped. d. Blattes, Burggasse Nro. 3.

2061. (2 a) Eine Dame, welche in den ersten Tagen des Monats Juli mit eigenem Wagen über Hohenschwangau nach Lindau reiset, wünschte diese Tour in Begleitung einer oder einiger Damen auf gemeinschaftliche Kosten zu machen. D. Uebr.

2055. Es ist ein großer Flügel mit 6 1/2 Oktaven, und ein Fortepiano billig zu verkaufen in der Kaufingergasse Nro. 8 im Scheidlischen Kaffehaus, rückwärts über 2 Stiegen.

2052. (3 a) Am 1. Juli sind in der Promenade-Straße Nro 15 mehrere Zimmer, mit oder ohne Meubles zu beziehen, auch können solche für Durchfremde abgegeben werden.

2053. Vergangenen Sonnabend ist ein Kanarienvogel entflohen. Derjenige, dem er zugeflogen, wird ersucht denselben gegen Erkenntlichkeit im großen Brodhaus abzugeben.

2066. Eine Reisegesellschaft gegen Ende Juni oder Anfangs Juli, nach Kissingen wird gesucht. D. Uebr.

2067. Vergangenen Montag Nachmittag ging ein schwarzseidener Mantille verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selben gegen Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl. abzugeben.

2049. (3a) Es wird ein gewandter Subscribentensammler gesucht. Das Uebrige.

2028. In der Schäfflergasse Nr. 17 ist im 2ten Stock eine Wohnung zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere im Buchbinderladen.

2051. In Neuberghausen wurde Sonntag ein Stock gefunden und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden. Das Uebrige.

2039. Mehrere Mädchen, welche in der Putzarbeit und im Kleidermachen bewandert sind, können sogleich Arbeit erhalten. D. Uebr.

2044. **Verkauf.**

Ein neuer Nußbaumflügel mit 6 1/2 Oktaven ist wegen Umzug um 150 fl. zu verkaufen und bei dem Weinwirth Heinkel in der Vorstadt zu Nro. 376 zu haben.

2043. Mehrere fichtene Fensterstöcke, 3 1/2 Schuh hoch und 3 Schuh breit, sammt Rahmen, mit Eisen beschlagen, dann alte Gemälde sind billig zu verkaufen Karlsplatz Nr. 20 zu ebener Erde.

2047. (2 a) Am Karlsplatz, dem botanischen Garten gegenüber Nro. 211 ist ein großes schön meublirtes Zimmer, vornheraus mit Alkoven, und freiem Eingang sogleich zu vermiethen.

2006. (3 b)

Anzeige und Empfehlung.

Die

kgl. priv. Essigfabrik

der Unterzeichneten beehrt sich, einem hohen Publikum, sowohl von hier als der Umgebung von München die Anzeige zu bringen, daß sich die Niederlage ihres Fabrikats in dem Hause des Hegensteiner-Bierwirths am Färbergraben in einem Laden befindet und am Montag den 25ten Juni eröffnet wird.

Durch billiges und reines Fabrikat hoffen wir unsere verehrlichen Abnehmer stets zufrieden zu stellen und bitten daher um recht zahlreichen Besuch.

München im Juni 1838.

Joseph Weh und Moritz Wolf,
Inhaber der k. priv. Essigfabrik.

(2 b) Ein junges Mädchen, welches schon gute Hausmannskost kochen kann, wünscht als Küchenmagd neben einer Köchin in einem Gasthause oder Herrschaftshause in Dienst zu treten. D. Uebr.

2012. (3 b) Da ich wegen Bauunternehmung des Hrn. Glasermeisters Hildebrand genöthigt bin, auf einige Wochen meinen Laden zu verlassen, so zeige ich meinen verehrtesten Abnehmern ergebenst an, daß ich während dieser Zeit meinen Laden im Melberhaus Nro. 10 am St. Petersplatz bezogen habe.

Therese Obhalz,
Porzellain- und Steingut-Verlegerin.

Eigenthümer und Redakteur: Wagnal. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Donnerstag Nro. 176. 28. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

An das Publikum.

Mit dem ersten Juli beginnt das fünf- und zwanzigste Semester des Tagblattes, dessen Redaktion es für eine eben so dringende, als süße Pflicht hält, für die allseitige Theilnahme im In- und Auslande zu danken. Das Tagblatt ist das tägliche Brod der Neugierigen geworden, es ist das gelesenste, in der Stadt überall und auswärts weithin am meisten verbreitete Blatt aus München, und gewinnt täglich mehr an Zuwachs, als manche andern Tagblätter, die sich Abonnenten erbetteln. Man kann für 45 kr. vierteljährig keinen Zentner Neuigkeiten und einen Transport unterhaltender Stoffe täglich liefern, denn Jedem nach Wunsch ein Tagblatt zu liefern, kann selbst nicht ein Redakteur, der vom Himmel kommt. Das Tagblatt kriecht nicht um sich einzuschmeicheln, es verspricht nicht, was es nicht halten kann, seine Leistungen sieht Jeder, und die Redaktion wird fortfahren trotz dem neidischen Anbellen eifersüchtiger Anfänger, trotz der ohnmächtigen Wuth der Gegner, in demselben Geiste für gemeinnütziges Interesse, für Unterhaltung und Bietung des Neuesten aller vorkommenden Ereignisse im öffentlichen Leben, mit Wahrheit, Freimüthigkeit und Unpartheilichkeit zu wirken, stets in den Schranken des Gesetzes und des Anstandes. Ist auch nicht ein Blatt gleich gut wie das Andere, so ist doch in jedem Etwas, das gut und interessant ist.

Andere Blätter werden in der Geburt erstickt, ehe sie nur lallen; andere schrumpfen ein und schwinden, andere bekommen größeres Format und wenigen Inhalt, feines Papier und dabei groben, gehaltlosen Ton: Vom 1ten Juli an erscheint das Tagblatt größer, und auch Inhalt und Abonnentenzahl steigt.

Das Tagblatt wird sich nie ein Blatt vor den Mund nehmen, damit es die Leute mehr in die Hand nehmen. In jedem Hause fast heißt es; »Wo ist das Tagblatt?» In allen Kaffehäusern wird gefragt: »Wo ist das Tagblatt?« Damit es die lieben Leser genau wissen, so sagen wir:

»Wandert herbei, ihr Völker, in die Burggasse Nro. 3 zu ebener Erde; dort ist das treue, seit fünfundzwanzig halben Jahren festbestehende alte Tagblatt, das von alter, guter Hand geführt und geschrieben wird. Dorthin gehen Sie — und

Abonniren Sie!

Hiesiges.

Im Monate Mai wurden 809 Individuen durch die Polizei abgestraft, 39 Individuen hingegen den betreffenden Behörden übergeben. — Ein Kaminkehrergeselle entwendete seinen Nebengesellen durch Einbruch bei deren Meister, am Anger, fast alle Effekten, wurde aber ausser Haidhausen durch einen Gensdarmen zu Pferde sammt den Effekten erwischt und verhaftet. — Der verstorbene Domdekan Dr. Möhler vermachte ein Kapital von 2000 fl. für ein Stipendium der theologischen Fakultät an der Universität dahier, was im Regierungsblatte bekannt gemacht wird. — Am Dienstage wurde der Stiftungstag der Ludwigs-Maximilians-Universität feierlichst begangen, wobei man die neuen Preisaufgaben für alle Fakultäten aufgab und den dießmaligen Lösern die Preise, das Doktordipom oder Accessit, darreichte. Von der Medizinischen Fakultät waren zwei Israeliten die Sieger. — Wegen eines furchtbaren Gewitters, welches nach Augsburg hin zog und die Brücke bei Altstetten vor dem Windshauserwalde mit sich nahm, müssen alle Passagiere hieher die Merchingerroute passiren. In der Umgegend von Augsburg ist der Hagelschaden sehr beträchtlich. — Gemäß allerhöchster Verordnung findet eine Veränderung der Schirmmützen für die Offiziere der Armee statt. — Gestern Morgens wurde der Leichnam eines Pfründtners aus der Beschäftigungsanstalt am Anger hinterhalb dem allgemeinen Krankenhause auf der Theresienwiese gefunden. Wahrscheinlich wurde der Unglückliche bei dem vorgestern Abends ausgebrochenen Wetter vom Blitze getroffen. — Der bayerische Eilbote schreibt: Dem Vernehmen nach will die hiesige israelitische Gemeinde, von der sehr zahlreicher Zuspruch (auf dem Pfälzerballe) war, demnächst den HH. Pfälzern auch einen Ball geben. (Der Eilbote wird ihn wahrscheinlich mit einer israelitischen Dame eröffnen, die HH. Pfälzer werden aber ihm besonders aufspielen lassen.) — Der Herr Schweiger jun., Max, hat den Nazi im Eulenspiegel mit seltenem Furore nach seinem unvergeßlichen Herrn Onkel in seines Herrn Vaters Musentempel dargestellt. Es sollen mehrere Gedichte deßhalb verfaßt worden seyn, von denen eines endet:

»So treu, wie Du den Nazi uns gegeben,
Vermag es nur ein Nazi aus dem Leben!« —

Philharmonischer Verein.

Die 16. Produktion am 24. Juni 1838 lieferte abermals manches Schöne und Erfreuliche. Eine wohlbekannte Polonaise für das Horn von Platt, durch Herrn Theodor Moralt mit Geschmack und Sicherheit vorgetragen, beurkundete den fortgesetzten Fleiß dieses Künstlers und die Möglichkeit, daß die durch den Abgang mehrerer Hornisten entstandene Lücke, ohne kostspielige Anwerbung eines auswärtigen Virtuosen, nach und nach wieder ausgefüllt werden könne. — Ein Liedchen: »Die Nonne«, von Uhland, komponirt von Lenz, Duettinen von Lachner, dann ein beliebtes Duett aus Romeo e Giulietta, von Bellini, vorgetragen von den Demoiselles Hartmann und Hezenecker, machten Furore, welcher jedoch den gewinnreichen Fortschritten beider Damen, mehr als dem Werth der Gesang-Stücke gegolten haben mochte. — Hr. Moritz Albrecht aus

Nürnberg, ein Zögling des Herrn Peter Moralt, entwickelte bei dem Vortrage eines Rondoletto für die Violine, entschiedene Anlage, und berechtigt zu größern Erwartungen.

Vaterländische Schauspiele.

Bei Gelegenheit der letzten Aufführung des Trauerspiels »Agnes Bernauer« wurde vielseitig der Wunsch ausgesprochen, daß für ein kgl. Hof- und National-Theater solche historische Dramen passender wären, als die immerwährenden Uebersetzungen oder sogenannten freien Bearbeitungen der schalen französischen Produkte, die Birch-Pfeiffer'schen Mißgeburten, und die Nestroy'schen Platituden. Mit Letztgenannten sind wir in neuester Zeit nun doch ziemlich verschont geblieben, seitdem (zur Ehre des seinen guten Geschmack bewahrenden Münchner-Publikums sey es gesagt:) das »Haus der Temperamente« hier gänzlich durchfiel, und schon das zweitemal, und selbst an einem Feiertage, vor leeren Bänken gegeben wurde. Babo's »Otto von Wittelsbach« und Törrings »Agnes Bernauer« dagegen füllten unsern Kunsttempel, und mahnten uns an das, was in d. Bl. schon vor zwei Jahren von dem damaligen Theaterreferenten 2 eben so schön als wahr gesagt wurde: Wir besitzen einen Schatz von historischen Dramen, um den uns jedes Land beneiden muß, allein seit 6 Jahren ist es so viel, als läge er vergraben. Wir sehen höchstens das Jahr einmal »Otto von Wittelsbach« und »Agnes Bernauer« nie aber die bei Gelegenheit der Preisausschreibung 1817 eingelaufene »Hiltrude«, Ehrhards »Heimeran«, Grafen Jul. v. Sodens »Sebastian Plinganser« und Uhlands vollendetes Werk »Ludwig der Bayer«; letztgenannte tragen einen Adel und eine Schönheit, daß es Verrath am Publikum wäre, zu glauben, es würde nicht Theil nehmen an der heiligen Sache, die es so nahe angeht.

Mahnung.

Schon oft wurde daran ermahnt, daß Jene, welche fast immer zu spät auf die Sperrsitze kommen, etwas discreter gegen die übrigen Zuhörer verfahren und das Gepolter mit den Sitzen unterlaßen sollten, wenn die Ouverture einmal begonnen hat; da nun heute Donnerstag die auf allen größern und kleinern Bühnen schon seit 6 Jahren einheimische Bellini'sche Oper »die Nachtwandlerin« hier zum erstenmale gegeben wird, so ersuchen wir, uns wenigstens den unverkümmerten Genuß der Ouverture und Introduktion zu gönnen, und zu spät Kommenden, die ohnehin stets dieselben sind (wir könnten ein paar Herren namentlich bezeichnen) sollten ihre Freiplätze erst nach dem ersten Akte aufgesperrt werden.

Trost.

Die letzte Nummer des »Figaro« von Lindner enthält ein Lamentabile über das Thema: »Preßfreiheit« — — — und meint, in keinem Orte der Welt sey die Preßfreiheit so weit in Preßfrechheit ausgeartet als in München. Es gibt Menschen, welche eine krankhafte Phantasie haben, sonst könnte man unmöglich in München von einem Mißbrauch der freien Preße

faseln. Wohl hatte München einmal ein Journal, das eine scandalöse Tendenz hatte, es war zur Zeit, als die freie Presse noch in der ersten Blüthe war, es war das Lallen des Preßbengels. Zu jener Zeit erschien ein Blatt, das freilich diese schöne Sache der Preßfreiheit mit schmutzigen Füssen trat; dieses Schandblatt trug den Namen »der reisende Teufel» und wurde unter andern auch von Herrn — Lindner, der dazumal noch Doktor war, redigirt. Und jetzt hüpft dieser kühne Mann in die Höhe, erhebet sich mit einer Predigermiene und beklagt, daß bei uns die Presse so frech und ausgelassen sey. — Es ist zum Esel werden!

Erfreuliche Nachrichten für Damen.

Nach der Propezeihung einer neuen Somnambule, deren Sehergabe keinem Zweifel unterliegt, werden sich die weiten Aermel bis an's Ende dieses Jahrhunderts in der Mode erhalten. Im Jahre 1839 werden die Schönpflästerchen wieder aufkommen. 1840 wird durch die Verbindung mit einem benachbarten Handelsstaate der Kaffe so wohlfeil werden, daß derselbe weniger kosten wird, als jetzt die Linsen und Wicken, und der Zucker noch unter dem Preise des Salzes zu stehen kommt. In eben diesem Jahre wird die Erscheinung eines Arztes viel Aufsehen erregen, derselbe wird beweisen, daß hypochondrische Damen nur durch Liqueur und Zuckerbackwerk zu heilen sind. 1841 werden viel Romanfabriken errichtet. Auch soll in diesem Jahre in mehreren deutschen Staaten die Verordnung eingeführt werden, daß alle Kadeten und Gymnasiasten sich verehelichen dürfen. Die Familien derselben werden auf Staatskosten so lange erhalten, bis die Herren einen Grad erhalten haben, der so viel abwirft, daß sie sich eigene Equipagen halten können. Auch werden ebenfalls auf Staatskosten in allen auch den kleinsten Orten Tanzmeister aufgestellt, die unentgeltlich Unterricht ertheilen sollen.

Raritäten.

Man hat 80000 Schoßhündchen aus Bologna kommen lassen, um sie den hiesigen Frauenzimmern abzulassen. Eine Schöne, der nicht wenigstens fünf Hunde nachlaufen, wird durchaus nicht estimirt. Je mehr Hunde sie hält, in desto größerem Ansehen steht sie. Man verlegt sich überhaupt mehr auf Hunde- als Kinder-Zucht. — Man soll mehrere Seifensieder zum Tode verurtheilt haben, weil sie Leuten, welche im Finstern tappten, gratis Licht angesteckt haben. — Ein hiesiger Privatgelehrter, Gelegenheitsdichter, Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften, will unter billigen Bedingungen bei einer Menagerie, als was es immer sey, angestellt werden. Er läßt sich sogar in einen Käfig sperren und — wenn es seyn muß — als reißendes Thier vorstellen. — In Muntuchun wird jetzt eine Jungfrau als sehr merkwürdige Rarität gezeigt. — Seit acht Tagen wurden 10.000 Fuhren aus der Isar eingeführt. Ein Zeitungsunternehmer braucht so viel Sand, um ihn den Leuten in die Augen zu streuen. — In Giesing ist ein Narr, der die fixe Idee hat, daß alles, was er sieht, Pomade sey. — Bei der eintretenden Schaffscherzeit haben die Schaafe ge-

beten, man möchte sie künftig ungeschoren lassen. Es wären ja außer ihnen auch Menschen da, die in der Wolle sitzen und mit mehr Recht geschoren zu werden verdienen als sie. — Ein berühmter Schneidermeister in Klein-New-York hat nun ein großes literarisches Produkt vollendet. Das Werk hat den Titel: »Die Schneider, wie sie seyn sollen« und das Titelblatt trägt das Motto: »Kleider machen Leute.« — Neulich fragte ich einen Mann bei Lettinger, warum er nichts zu Nacht esse? — »I mog nicht; i hob überhaupt öfter einen Rausch als Hunger.« — Zum Lager nach Augsburg werden auch mehrere Journalisten und Correspondenten abreisen. Könnte man diese nicht zum groben Geschütz verwenden?

Anzeigen.

☞ Das Tagblatt macht seine Leser auf nachstehendes Werk aufmerksam, das seiner Vortrefflichkeit, Wohlfeilheit, äusseren Ausstattung und inneren Werthes willen nur rühmlichst empfohlen werden muss:

Das

malerische u. romantische Deutschland.

Wir stehen mit Ueberlieferung des zehnten Heftes des Harzes am Schlusse der vierten Sektion unsres Werkes. Möge uns vergönnt seyn, hier einige Worte über das, was wir gewollt, was wir bisher gewirkt, und was ferner zu bieten uns am Herzen liegt, auszusprechen.

Die Idee, ein Werk zu liefern, welches alle Schönheiten der Natur in den Gauen unsres Vaterlandes umfasst in Schilderung und künstlerischer Darstellung, war in ihrer Ausführung mit unsäglichen Mühen verbunden. Es galt da, die besten deutschen Kräfte für Text, Zeichnung und Stich zu gewinnen; Dichter und Maler mussten die Gegenden durchwandern, um ein lebendiges Bild abzulauschen. ja wir mussten die Hülfe englischer Stichkünstler in Anspruch nehmen, da wir in der Heimath der Männer nicht genug fanden, um das Ganze in ununterbrochener Reihe fortzuführen. Dass bei all diesen Schwierigkeiten einige Mängel sich zeigen mussten, wie Verzögerung in Ablieferung, oder ein nicht vollkommen gelungener Stich, ist wohl verzeihlich und wird auch mit Nachsicht beurtheilt worden seyn.

Wir sind aber jetzt auf einer Station angekommen, von der wir dem Ziele, das wir uns gestellt, frohen Muthes entgegen sehen können. Die Theilnahme, deren wir bei solch einem Unternehmen bedurften, ist uns von den Gebildeten Deutschlands in vollem Masse geworden; wir sprechen dafür unsern Dank aus und leben der Ueberzeugung, dass wir uns des uns bisher geschenkten Wohlwollens auch für die Fortsetzung unseres Bilderwerkes erfreuen dürfen, da wir rüstig und rührig fortwirken werden, stets bemüht, immer Vorzüglicheres zu leisten. Dies Bestreben möge die eben beendigte Harz-Sektion bezeigen, die in ihren mit lieblichen Gruppen belebten Bildern eine Anschauung des pittoresken Landstriches und seiner Bewohner gibt, wie sie noch in keinem bisher erschienenen Stahlstichwerke erreicht wurde.

Vollendet sind nun und, jede Sektion einzeln, zu haben:

Die Sächsische Schweiz von A. von Tromlitz, mit 30 Stahlstichen. Preis 3 Rthlr. 8 Gr.

Schwaben von Gustav Schwab, mit 30 Stahlstichen. Preis 3 Rthlr. 8 Gr.

Thüringen von Ludwig Bechstein, mit 30 Stahlstichen. Preis 3 Rthlr. 8 Groschen.

Der Harz von W. Blumenhagen, mit 30 Stahlstichen. Preis 3 Rthlr. 8 Groschen.

Begonnen ist:

Die malerischen und romantischen Donauländer von Eduard Duller, mit 60 Stahlstichen. (Zeichnungen von Prof. Alt in Wien. Das erste Heft davon ist erschienen.)

Vorbereitet ist und beginnt im Kurzen:

Das malerische und romantische Rheinland von Karl Simrock, mit 60 Stahlstichen. (Zeichnungen von Galleriedirector Frommel in Carlsruhe.

Im Laufe des Sommers wird begonnen:

Das Frankenland von G. von Heeringen, mit 30 Stahlstichen. (Zeichnungen von Prof. L. Richter in Dresden.)

Auch Altbayern und die Theile des bayerischen Vaterlandes darf man erwarten.

GEORG WIGAND
in Leipzig.

2064. Morgen Freitag den 29. dieß M. ist bei günstiger Witterung

Harmoniemusik

in Neuhausen, wozu ergebenst einladet

Nagenrauft, Gastwirth.

2082. Heute Donnerstag den 28ten d. M. ist große Harmoniemusik im Rockerlgarten, wozu höflichst einladet

Hausner, Gastgeber.

2068. **Bekanntmachung** 6157.

Aus der Verlassenschaft des kgl. Hofjägers Max Aumüller werden im k. Jägerhause zu Neuhausen am

Samstag den 30. Juni l. J.
Nachmittags 3 Uhr.

ein ganz neuer vollständiger Uniform, andere Kleider, Jagdgewehre und Zimmereinrichtungen an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Am 20. Juni 1838

Königliches Landgericht München.
Kuttner, Landrichter.

2075. Vergangenen Montag verlief sich eine trächtige Spitzhündin. Der letzige Besitzer wird gebeten, dieselbe gegen Erkenntlichkeit in der Singstraße Nro. 1431 abzugeben.

2074. (3 a) 24731.

Bekanntmachung.

Am Montag den 2. Juli l. J. werden in der Behausung Nro. 4132 am Isarthore von 9 bis 12 Uhr Vorm., dann von 3 bis 7 Uhr Nachmittags durch eine Commission des unterfertigten Gerichtes die nachbezeichneten Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich an die Meistbietenden versteigert:

Gläser, Porzellain, Bilder, Musikalien, Betten, verschiedene schöne Zimmereinrichtung von Nußbaumholz, ein großer Ankleidespiegel, ein Flügel vom Baumgarten verfertigt, Küchengeschirr von Eisen, Messing und Kupfer, Wasche, Damenkleider, Finger- und Ohrenringe mit Brillanten besetzt, eine goldene Damenuhr, eine goldene Kette, dann insbesondere mehrere werthvolle und sehr schön gearbeitete Silbergeräthe

Kaufslustige werden zu dieser Versteigerung hiemit eingeladen.

Den 25. Juni 1838

K. Kreis- und Stadtgericht München.
Gr. Lerchenfeld,
Direktor.

Hahn.

2069. Eine Person, welche im Kochen, Waschen, Bügeln und Nähen gut erfahren ist und hierüber gute Zeugnisse besitzt, sich auch aller häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht baldmöglichst einen Dienst. D. Ueb.

2070. **Versteigerung.**
Samstag den 30. dieß Vormittags von 9 bis 10 Uhr werden im Hofraum des k. Kreis- und Stadtgerichts München eine viersitzige gelbangestrichene, gut erhaltene Chaise, dann ein zweisitziger Schlitten und ein Oekonomiewagen mit Sperrkette gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

2072. Ein ordentliches, solides Mädchen, welches schön weißnähen, waschen und bügeln, auch etwas Kleidermachen kann, und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wünscht einen Platz als Stubenmädchen, sie sieht nicht auf Lohn, sondern mehr auf gute Behandlung. D. Uebr.

2073. Bei Herrn Goldschlager Löffler auf dem Heumarkt Nr. 3 können mehrere junge Mädchen von 12 bis 14 Jahren Beschäftigung erhalten.

2079. Ein Mädchen aus Tyrol, das noch nie hier diente, wünschte als Kellnerin oder Hausmagd einen Dienst zu erhalten. Sie kann sogleich eintreten. D. Ueb.

2048 (3 a) Im Hause Nro. 10 in der Sonnenstraße sind Wohnungen über 2 und 3 Stiegen mit 4 heitzbaren Zimmern, Garderobe, Magdkammer, Keller und Speicher-Antheil, Holzlege, Wasch- und Manggelegenheit, auf das Ziel Michaeli zu verstiften.

2065 (2 a)
Klee, Heu und Grummet
ist in der Fabrike, Frauenhoferstraße Nr. 7 beim Lohmüller billig zu pachten, so wie auch 2 Logis und Werkstattlokale für Michäli zu haben sind.

1078. Ein ordentlicher Marqueur kann einen Platz erhalten. D. Uebr.

2056. Im Baurath Himselhause Nr. 1 Eingang nächst dem englischen Kaffehaus sind 2 meublirte Zimmer, eines für 10 fl. und eines für 8 fl. sogleich zu beziehen.

2071. Gestern Mittag ging ein braungeblümtes seidenes Sacktuch verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbes gegen ein angemessenes Honorar im Graf Rechberghaus an der Hundskugel beim Portier abzugeben.

2077. (2 a) Eine reale Wein- und Gastwirthschaft ist ohne Einrichtung billig zu verkaufen. D. Uebr.

2063. In der Lederergasse Nro. 5 zu ebener Erde ist eine helle geräumige Wohnung nebst Laden und Hofraum, vorzüglich für einen Kistler oder andern Gewerbsmann geeignet, um 200 fl. auf Michaeli zu beziehen. Näheres im Thal Nro. 13.

2054. **Vermiethung.**
Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß er beauftragt ist, einen Laden nebst Wohnung Nro. 2 in der Ludwigsstraße, worin sich bisher ein Conditor befand, zu vermiethen, und ist derselbe am nächsten Michaeliziel l. J. zu beziehen.
Nähere Aufschlüße ertheilt
v. Seybold, k. Advokat.
(Salvatorstraße Nro. 7 über 2 Stiegen.)

2068. **Wohnungsvermiethung.**
Für die Zeit des Lagers ist in einer der schönsten Straßen Augsburgs, gleich vis à vis von einem der ersten Gasthöfe der Stadt, ein ganzes Logis, bestehend aus 5 schön meublirten Zimmern, sammt Küche, Speis ꝛc. eigenem Eingange, für eine Herrschaft zu vermiethen. Sollte man die Küche nicht benützen wollen, so können auch nur drei Zimmer abgegeben werden. Das Nähere die Expedition des Augsburger Tagblattes.

2076 **Versteigerung.**
Künftigen Samstag als den 30 Juni, findet in dem neuen k. Postgebäude gegen den Max-Josephsplatz eine öffentliche Versteigerung verschiedener Bourequisiten, als: alter Fenster, eichener Thüren und Lamperien, alter Eisenzeug ꝛc. gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden statt, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.
München, den 27. Juni 1838.

2080. Auf dem Schrannenplatze Nr. 13 und 14 sind ganz schön meublirte Zimmer für 1 oder 2 Herren von 4 fl. 30 kr. bis 18 fl sogleich oder bis 1. Juli zu vermiethen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

2020. (2 b)

Ankündigung und Einladung.

Bei der Expedition des Tagblattes, Burggasse Nro. 3, kann auf 32 Reise-Routen nach den vorzüglichsten Orten Bayerns und der angränzenden Staaten subscribirt werden

Jede dieser Reise-Routen ist, der Bequemlichkeit wegen, auf einem besondern Blatte, welches, wie das bei obbemeldter Expedition vorliegende Muster näher zeigt, alle auf dieser Route vorkommenden Ortschaften, mit Angabe der bemerkenswerthen Gegenstände, und ihrer Entfernung von hier, enthält. Dem Reisenden können daher diese Blätter um so erwünschter seyn, als er dadurch auf alles Nöthige aufmerksam gemacht wird, er sohin seine Reise mit Nutzen fortsetzen kann.

Der Preis sämmtlicher 32 Blätter, welche bis Ende Juli oder Anfangs August erhalten werden können, — versteht sich, wenn die Subscription nicht zu unbedeutend ausfällt — ist 30 kr.

2087. Im schwarzen Adler ist eine Retourgelegenheit nach Triest und Venedig mit 2 Pferden und ganz gesperrtem Wagen.

2031. **Versteigerung.**

Dienstag den 3. Juli werden im Conservatorium des k. Kreis- und Stadtgerichts München, von 9 bis 12 Uhr Vormittags verschiedene Silbergegenstände, Halsketten, Ringe ꝛc. dann Herrn- und Frauenkleider, Shawls ꝛc. gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

1051. (3 b) Ein meublirtes Zimmer vornheraus ist in der Weinstraße Nro. 6 über 3 Stiegen zu verstiften und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere daselbst rückwärts.

1052. (3 c) Es ist ein Homanischer Atlas mit 142 Karten, um sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

1085. (3 c) In der Schönfeldstraße Nro. 8 ist wegen Abreise bis Ende Juli eine schöne Wohnung Parterre mit allen Bequemlichkeiten billig zu vermiethen.

2031. (2 b) Es werden 2000 Stück leere reine 3/4 Bouteillen in der Kaufingerstraße Nro. 15 über eine Stiege gekauft.

2052. (3 a) Am 1. Juli sind in der Promenade-Straße Nro 15 mehrere Zimmer, mit oder ohne Meubles zu beziehen, auch können solche für Durchfremde abgegeben werden.

1098. (2b) **Anzeige.**

Allen verehrlichen Gönnern, Freunden und Bekannten zeige ich hiemit ganz ergebenst an, daß ich in meinem Logis:

Schrannenplatz Nro. 14, 2 Stiegen

Eingang Burggasse bei Herrn Kaffeeler Danner, täglich in den bestimmten Stunden zu treffen bin:

Vormittags von 10 bis 12 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 4 Uhr,
München den 21. Juni 1838.

Ferdinand Maria Friedmann.

2035. (3 b) Chocolade, ganz rein, nach Mailänder und Turiner Art verfertigt, als:

Chocolat de Santo	Nro.	0	— fl. 40 kr.
„ „ „	„	2	— fl. 50 kr.
„ a la Vanille	„	4	1 fl. 12 kr.
„ „ „	„	5	1 fl. 30 kr.
„ „ „	„	6	2 fl. — kr.
„ mit Isländ. Moos			1 fl. — kr.
„ „ Salese			1 fl. — kr.

empfiehlt bestens

Louis Butti, Schrannen-Platz Nr. 16 zunächst dem Rathhurm.

Gestorbene.

Frau Amalia Feichtmaier, k. Landgerichts-Arztens-Wittwe v. Roggenburg, 50 J. — Barbara Burucker, Bauerstochter von Reichholdsgrim Lg. Kirchenlamitz, 25 J. — Herr Dr. Mathias Knöpfle, k. App. Ger. Advokat, 56 J. — Magdalena Schneider, b. Tändlersfrau, 34 J.

Eigenthümer und Redakteur: Bguoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Freitag Nro. 177. 29. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Der Nürnberger Korrespondent weist nach, daß man für 100 fl. koburgische Obligationen nicht mehr als 58 fl. erhalten und somit 8 fl. 50 kr. mehr verlieren würde, als wenn man die Koburger Sechser zum herabgesetzten Werthe von 4 kr. ausgäbe. Bei den Dreikreuzerstücken dagegen gewinne man 8 fl. — Man beklagt sich allgemein über die unaufhörlichen Reparaturen an der Frauenkirche, um so mehr jetzt auch der Gang der Uhren gehemmt ist, wornach die meisten Einwohner ihre Geschäfte richten. — Das letzte Gewitter hat in der Umgebung von München sehr viel Schaden angerichtet. Nicht allein, daß Bäume entwurzelt und Feldfrüchte zu Grunde gerichtet wurden, so haben die Isar und Amper auch mehrere Brücken, namentlich bei Tölz und Lenggries beschädiget, daß alle Post- und Eilwägen von Augsburg die Route über Fürstenfeldbruck nehmen müssen. — Gestern hatte in Großhessellohe der Kadettenball bei dem günstigsten Wetter statt, welchem Personen aus den höchsten Ständen beiwohnten. — Dem Vernehmen nach soll das Schloß in Dachau, von wo aus man die schönste Aussicht genießt, wieder bewohnbar hergerichtet werden. — In den letzten Tagen ging die Isar wieder sehr hoch und mußte mit der Floßfahrt ausgesetzt werden. Da die Floßfahrt wegen der heurigen langen Dauer der Trift mehrere Wochen gesperrt war, so trat hier in München ein fühlbarer Mangel, besonders an Kohlen, Kalk und Brettern, ein. — Am Samstage gibt Herr Seitz eine Vorstellung, auf welche wir unsere Leser um so mehr aufmerksam machen, da sie von allen am interessantesten ist und wir uns dieser Vorstellungen nicht lange mehr erfreuen können. — Es hat sich nun wieder in der Neuhausergasse, nahe am Karlsthor, eine Art Schreibbureau aufgethan. Da dieses wirklich ein wahres Bedürfniß ist, so wünschen wir dem wackern und thätigen Unternehmer Glück. —

Bei der Feier des 366sten Jahrestages der Stiftung der Ludwigs-Maximilians-Universität sprach der zeitliche Rektor Magnifikus, Dr. Weißbrod, das rühmlichste Zeugniß des sittlichen Betragens und des wissenschaftlichen Strebens der Studierenden im Allgemeinen aus, und verlas hierauf die Namen jener Studierenden, deren Abhandlungen zur Lösung der Preisfragen einer

Auszeichnung gewürdigt wurden. Zur Lösung der theologischen Preisfrage lief keine Abhandlung ein. Von den juristischen Abhandlungen wurden die der HH. Carl Hildebrand aus München, Alois Schmit aus Wallerstein und Gustav Semmler aus Augsburg rühmlichst erwähnt. Von den Medizinern erhielten Auszeichnungen: die Herren Sigmund Feldmann aus München, Carl Ybelacker, Sigwart Friedmann aus Ellingen und J. Maier aus Schwandorf. Unter den philosophischen Abhandlungen zeichneten sich aus: die der Herren Florian Zölch aus Vilseck und J. N. Sepp aus Schwandorf.

Kgl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 26. Juni: (zum Erstenmale) Das Stelldichein, ländliches Ballet von Perrot, — mit aufgehobenem Abonnement. Der Theaterzettel hätte noch gleich beifügen können — bei leerem Hause. Bei einem Ballet sollte man nichts aufheben, das heißt, die Intendanz sollte es nicht, sonst wohl muß das Personal Aufhebens machen. Uebrigens ist nun vollends ein unabonnirtes Rendezvous etwas ganz Unschickliches; denn ein Stelldichein ist nichts Anderes, als daß man sich auf seine Schöne abonnirt, und dieses Stelldichein ist gar nichts Anderes, als eine Composition verschiedener Pas, die Herr und Madame Perrot mit nie gesehener Geschicklichkeit vorführten. Es ist mehr die Leichtigkeit der Bewegungen und die Schwingung der Glieder, welcher das Auge kaum folgen kann, als jenes kunstreiche und gezierte Umherwerfen der Extremitäten, wodurch wir in Bewunderung gesetzt werden. Das sehr vollendete Künstlerpaar wurde während der ganzen Vorstellung mit dem anhaltenden Beifall des Publikums überschüttet und zweimal stürmisch gerufen. Hr. La Roche war durch seine forcirten Sprünge und komische Mimik wieder sehr ergötzlich und verdiente Beifall. Das Orchester sollte bei solcher Gelegenheit stärker besetzt seyn, denn heute war, wie in der jüngsten Balletvorstellung, die Instrumentation schlecht. Vorher wurde mit vielem Beifalle: Der treue Uhlan, eine Szene aus dem letzten Völkerkriege von U. v. Destouches, gegeben, worüber in diesen und andern Blättern ausführliche Urtheile genug gefällt wurden, welche dem Dichter und den Darstellern reichliche Anerkennung schenken.

H.

Varitäten.

Einer der geistreichsten Publizisten Neuathens, das größte Sprachgenie der Welt, das, sicherm Vernehmen nach, 139½ todte und 240¾ lebende Sprachen so richtig, wie die Tagspost deutsch, versteht, will die Originalschauspiele der Mad. Birch-Pfeiffer ins Arabische und Hebräische — »ohne Diktionär« — übersetzen. — Vier hiesige Bürger setzten sich letzten Sonntag hin und spielten, ohne Unterbrechung und ohne zu zanken, bis zum nächsten Mittwoch 8 Uhr Morgens. Kaum unterbrachen sie ihr Spiel, auf wenige Augenblicke zu essen. Es ist vielleicht zum Erstenmale, daß eine Spielparthie 96 Stunden gedauert hat. — In Regensburg hat ein Freund der Seidenzucht erfunden, aus Raupengespinnst türkische Shawls zu weben. —

Unglaublicher Diebstahl.

Vor einigen Tagen, so erzählen sich die Leute, kam ein wohlgekleideter Mann in den Verkaufsladen eines hiesigen Uhrmachers, um sich eine Uhr zu kaufen. Der Uhrmacher legte demselben zwölf goldene Uhren, worunter auch eine sehr kleine und kostbare Damenuhr war, zur Einsicht vor. Der Käufer begnügte sich aber mit einer silbernen Uhr, bezahlte dieselbe und wollte sich sonach entfernen. Als der Uhrmacher seine Uhren wieder aufräumen wollte, bemerkte derselbe, daß nur eilf Uhren mehr da waren und die Damenuhr fehlte. Er stellte deßhalb den Käufer zu Rede und da sonst Niemand im Laden zugegen war, drang er darauf, derselbe solle sich durchsuchen lassen. Nach einem heftigen Wortwechsel, wozu eben ein Gendarm gekommen war, und als sich der Uhrmacher ihm erbot, jede Satisfaktion zu geben, falls man die Uhr nicht bei dem verdächtigen Käufer finden sollte, entkleidete sich Letzterer bis auf das Hemde und siehe! man fand nichts bei ihm. Der Uhrmacher kam in keine geringe Verlegenheit und ganz gelassen fing der unschuldige Käufer an, sich wieder anzukleiden. In dem Augenblick, als er sich bückte, um die Stiefel anzuziehen, fing die Uhr in seinem Magen zu repetiren an. Er hatte sie geschluckt und wahrscheinlich drückte der Magen bei dem Bücken des Körpers an die Schlagfeder.

Anzeigen.

2090.

Ankündigung.

Heute Freitag den 29 dieß ist in Tivoli große Harmoniemusik. Zugleich wird sich auch Herr Winter in der Taschenspielerei produziren und durch seine ausgezeichnete Kunstfertigkeit, wovon er Beweise im k. Odeon ablegte, das verehrte Publikum gewiß auf das Angenehmste unterhalten.

2094. Heute Freitag den 29. Juni ist im

Glasgarten

große Harmoniemusik der Musikgesellschaft aus Grätz in Steyermark unter der Direktion des Joseph Wallner.

Der Garten wird beleuchtet.
Anfang 5 Uhr.

2088. (2 a) Ein Frauenzimmer, welches vorzüglich gut kochen kann, bietet bei größern Herrschaften, welche größere Diners und Soupers geben, aushilfsweise ihre Dienste an, und über Brauchbarkeit kann sich dasselbe mit den besten Zeugnissen ausweisen. D. Uebr.

2085. Bei Unterzeichnetem ist recht guter alter Rollen-Varinas das Pfd. zu 2 fl. 12 kr., 2 fl., 1 fl. 48 kr. und 1 fl. 36 kr. wie auch leichter Portoriko in Rollen und Paqueten um billigen Preis zu haben. Auch verschiedene Sorten leichte und gute Cigarren.

Andreas Weiß,
Sonnenstraße Nro. 4.

2096. Es werden 200 fl. gegen monatlichen Gehaltsabzug von 10 fl. aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

2091. Eine ganz schöne Auswahl von abgenähten Bettdecken aus waschbarem Perse sind in der Kaufingergasse Nr. 19 zu billigen Preisen zu haben.

2049. (3b) Es wird ein gewandter Subscribentensammler gesucht. Das Uebrige.

2057. Im Baurath Himselhaus Nr. 1, Eingang nächst dem englischen Kaffeehause, ist wegen eingetretener Verhältnisse ein Quartier von 6 Zimmern und 1 Alkoven, Küche, Speise nebst allen Bequemlichkeiten sogleich zu beziehen. Das Uebrige dortselbst über 3 Stiegen zu erfragen.

2084. In einer hiesigen Spezereihandlung wird ein Lehrling gesucht. D. Ueb.

2093 (3a) Es ist hier der große Philosoph **Hirsch Dänemark**, Oberrabiner von Warschau, angekommen. Von diesem berühmten Manne wurde bereits in allen Zeitungen und Blättern gemeldet, daß dieser Philosoph 8000 hebräische Blätter rückwärts und vorwärts auswendig hersagen kann. Wenn ein Anderer Blätter in die Hand nimmt, so viel er will, so weiß er durch sein Gefühl, wie viel derselbe Blätter hat. Der Fürst Paskewitsch aus Warschau ließ 200 Soldaten aufstellen, hatte ihm zweimal die Namen derselben vorgelesen, und er wußte schon auswendig eines Jeden Namen. Wenn man eine Stecknadel nimmt, und steckt sie in ein Buch, so weiß dieser Philosoph im Gefühle gleich, im wievielten Blatte die Nadel steckt, und wie weit sie durchgegangen ist. Dieser große Mann hat seine Geschicklichkeit vor dem Kaiser von Rußland, König von Sachsen, König von Preußen, König von Frankreich, Fürst Susse in London und bei der Königin von England bewiesen. Künftigen Montag den 2. Juli zeigt dieser Mann seine große Geschicklichkeit in seiner Wohnung. Er hat herrliche Zeugnisse vom König von Sachsen, hat auch in London große Versammlungen von Menschen an sich gezogen, welche seine Geschicklichkeit bewundern wollten. Wohnt in der Löwengrube Nr. 22 über 2 Stiegen. Er nimmt Besuche an Vormittags von 7 bis 10 Uhr und Nachmittags von 3 bis 8 Uhr.

2061. (2 b) Eine Dame, welche in den ersten Tagen des Monats Juli mit eigenem Wagen über Hohenschwangau nach Lindau reiset, wünschte diese Tour in Begleitung einer oder einiger Damen auf gemeinschaftliche Kosten zu machen. D. Uebr.

2074. (3 b) 24731.

Bekanntmachung.

Am Montag den 2. Juli l. J. werden in der Behausung Nro. 412 am Isarthore von 9 bis 12 Uhr Vorm., dann von 3 bis 7 Uhr Nachmittags durch eine Commission des unterfertigten Gerichtes die nachbezeichneten Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich an die Meistbietenden versteigert:

Gläser, Porzellain, Bilder, Musikalien, Betten, verschiedene schöne Zimmereinrichtung von Nußbaumholz, ein großer Anspiegel, ein Flügel vom Baumgarten verfertigt, Küchengeschirr von Eisen, Messing und Kupfer, Wasche, Damenkleider, Finger- und Ohrenringe mit Brillanten besetzt, eine goldene Damenuhr, eine goldene Kette, dann insbesondere mehrere werthvolle und sehr schön gearbeitete Silbergeräthe.

Kaufslustige werden zu dieser Versteigerung hiemit eingeladen.

Den 23. Juni 1838

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Gr. Lerchenfeld,
Direktor.

Hahn.

1075. (3 b) **Nürnberger**

Feuer-Versicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit.

Der unterzeichnete Agent dieser Anstalt erneuert hiedurch seine frühere Einladung zum Anschluße an diesen gemeinnützigen Verein, erbietet sich zu unentgeltlicher Verabfolgung von Satzungen und Deklarations-Formularen und hofft, in fernerer Anerkennung des demselben bereits geschenkten, wohl verdienten Vertrauens, auf zahlreiche neue Versicherungsanträge, welche er mit Vergnügen besorgen wird.

Simon Spitzweg,
Neuhausergasse Nro. 61

2012. (3 c) Da ich wegen Bauunternehmung des Hrn. Glasermeisters Hildebrand genöthigt bin, auf einige Wochen meinen Laden zu verlassen, so zeige ich meinen verehrtesten Abnehmern ergebenst an, daß ich während dieser Zeit meinen Laden im Melberhaus Nro. 10 am St. Petersplatz bezogen habe.

Therese Obhalz,
Porzellain- und Steingut-Verlegerin.

Eigenthümer und Redakteur: Vanoni. (Burggasse Nro. 3.)

Münchner Tagblatt.

Zwölfter Jahrgang.

Samstag Nro. 178. 30. Juni 1838.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 fl., für 1/2 Jahr 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die gewöhnliche Spaltzeile, (d. h. der Raum einer solchen) 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Hiesiges.

Herr Hofbuchhändler Bayer hat die Vorhalle seines Ladens, einer Rosenlaube ähnlich, bemalen und mit einem Ruhesitze versehen lassen. Herr Bayer, dessen schöne ausgestellte Verlagsartikel jeder Vorübergehende bald mit Bewunderung ansieht, wobei sich die Meisten das Geld nur zum Einkaufen wünschen, verdient für diese neue Verschönerung des sogenannten Lindwurmeckes Dank. Er hat der Münchner Literatur Rosen wachsen lassen, wenn auch nur gemalte. —

Streckiana.

Ja, der Streck verstehts! Betrachtet man nur die großen, prächtig ausgestatteten Anschlagzettel mit den kolorirten Lettern, den Farben der Freude, der Liebe und der Hoffnung, so juckt einem schon das Herz im Leibe, die Füße fangen zu zappeln an, es hilft nichts, man muß nach Neuberghausen! Kommt man aber hinaus in den schönen Garten und sieht man die geschmackvoll mit Laub und Guirlanden dekorirte Tanzrotunde, sieht man die vielen Ballons, welche vom Abend an, bis die Sonne vom fernen Gebirge her wieder erglänzt, die ganze, bunte frohbewegte Gesellschaft mit ihren farbigen Strahlen umleuchten, sieht man die liebeseligen, holden Engelsköpfchen und die zarten Gestalten, sieht man alle die freudigen Gesichter, von Liebe, Tanz oder Bier verklärt, sieht man an den Tischen hier den vornehmen Herrn, dort den Handwerksmann, hier den fidelen Bruder Studio, dort den aktenstaubigen Papa, dem die Töchter zu wenig Wasser trinken und zu viel schwarz Brod essen, hört man die ersten Töne der schallenden Musik, dann wird einem doppelt wohl um's Herz, denkt nicht zurück an München, an die Harfenzupfereien und Fidelgeigereien, welche das Ohr maltraitiren, an das Kindergeschrei und Manichäergebell, an Operntriller und Hafenbindermelodie, man wähnt sich im Himmel, die lieben Engelein sind Strecks Hautboisten, und ihr lieber Herrgott heißt — Streck!

Wie durch die Hitze des Lebens in den Himmel, kamen wir, in den Schattengängen des englischen Gartens etwas abgekühlt, durch die Hitze der Sonne in den Neuberghauser Himmel; Reissigers Libella-Ouverture führte

uns ein. Die Polonaise von Glinka, das Leben für den Zaar, brachte Leben für den ganzen Garten. Alle arrangirten Stücke wurden trefflich exekutirt; Herr Haunreither bewährte seine Virtuosität im Klarinettkonzerte, welche ihn jeder Kapelle würdig macht. Das non plus Ultra von allem, was Streck uns je brachte, alle seine Potpourris übertrifft, und uns seinen eigenen schaffenden, als auch wohl zu sichten und zusammenzustellen verstehenden Geist entfaltete, war das musikalische Feldmanoeuvre, ausgeführt von drei Musikkorps. Leiden und Freuden des Kriegerstandes, Schlachtenton und Friedensgang, Trommelwirbel und Flötenton, Kanonendonner und Heimathstöne waren wohlgewählt und charakteristisch, mit dem Siege endete das Ganze. Streck hat uns alle eingenommen, er ist der Sieger aller Unterhaltungen, ihm gebührt Viktoria! Mögen wir noch oft seine Produktionen genießen, ihm wird der Dank einen »Jubiläumswalzer« spielen, und wie in den freudigen Reihen auf »Amors Flügel« die tanzenden Paare bis zur letzten Tour im »Krönungs-Walzer auf- und abschwebten, möge er oft, von Amors Flügeln mit Lust und Frohsinn umgeben, unsere Lust krönen, welche sein um unsere Geselligkeit hochverdientes Streben und Wirken wiederum krönt.

Raritäten.

Neulich führte die Göttin der Langeweile einen Erdensohn in das Paradies, wo er mit warmem Bier erquickt wurde, und Rettig, die er selbst mitbrachte, verzehrte. Wie erstaunt aber war das Menschenkind, als die göttliche Kellnerin für das Salz sich einen Kreuzer bezahlen ließ. — Wir leben in äsopischen Zeiten. Ein abgemagertes Vieh auf dem Färbergraben hat sich in eine Löwenhaut gehüllt und sich geschmeichelt, daß ächte Doggen ihn anbellen; die Doggen aber kannten das schlechte Vieh und lassen, großmüthiger als ein ächter Löwe, die alten Knochen in der falschen Haut für Zukunft ungeschoren. —

Freskoanekdoten.

Unlängst trat ich zu A. in ein Wirthshaus, als sich eben drei Mannspersonen tüchtig hin und herschlugen. Was gibts denn da? fragte ich. »Ah, die Herren haben einen religiösen Streit« antwortete der dicke Wirth.

»Wo waren Sie denn seit drei Tagen, Herr Graf?« — fragte Jemand im Kaffehause einen Renomisten. »Ich habe einen Ausflug gemacht« versetzte Graf Windbeutel. »Ey«, meinte die Kellnerin, »der Marqueur hat Sie alle drei Tage beständig neben dem Ecke der Dreifaltigkeitskirche stehen sehen. Was ist denn aus- und eingeflogen?«

Anzeigen.

3006. Morgen Sonntag den 1ten Juli ist Kirchweihe mit Tanzmusik und Freinacht in Harlaching, wozu ergebenst einladet

Joseph Zechetmair,
Gastwirth.

3008. Jemand, der seinen eigenen Wagen hat und bis 2. Juli nach Starnberg abreist, wünscht gegen billige Bedingungen einen Reisegesellschafter. Um das Nähere ist sich bei dem Hrn. Oberkellner des goldenen Hahnes zu erkundigen.

2089.

Ankündigung.

Heute Samstag produzirt sich die Musikgesellschaft aus Grätz, unter der Direktion des Herrn Joseph Wallner in Tivoli. Die Produktion beginnt um 5 Uhr, und es werden dabei die beliebtesten Piecen aus den neuesten Opern, so wie Märsche, Potpourris ꝛc. vorgetragen.

Um 7 Uhr beginnt ein

ländlicher Ball

mit Walzern und Galopps von Strauß und Lanner.

Entrée 6 Kreuzer.

2099.

Heute Samstag den 30. Juni:

Ausserordentliche Vorstellung im mechanischen

Welttheater,

worin der längst besprochene »Seesturm« und in einer zweiten Abtheilung »der Lustgarten« vorgeführt wird, wozu ergebenst einladen

J. B. Seitz und Söhne.

3009. Bei günstiger Witterung ist heute Samstag den 30. d. gut besetzte Harmoniemusik im Stahlschützengarten, für gute Speisen und bestes Hirschbräu-Bier ist gesorgt, wozu jedermann freundlichst eingeladen wird.

Der Anfang ist um halb 7 Uhr.

Joseph Raab.

2092. **Bücherversteigerung.**

Montag und Dienstag den 2. und 3ten Juli, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden im Baurath von Himbselschen Hause an der Ottostraße Nro. 30 im 3. Stocke die Bücher aus dem Rücklasse des geistlichen Rathes und Domdekans Dr. Joh. Ad. Möhler gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft. Kataloge sind bei Antiquar Steyrer in der Perusagasse zu haben; derselbe erbietet sich auch zur pünktl. Besorgung verehrlicher Aufträge zu dieser Versteigerung.

Auktionator: Steyrer sen.
Bücherschätzer des k. Kreis- und Stadtgerichtes.

3001. Es sind junge englische Doggen wie auch eine gut dressirte Hündin, billig zu verkaufen. O. Uebr.

2097. In der Türkenstraße Nr. 29 ist eine Wohnung von 4 Zimmern sammt allen Bequemlichkeiten um den jährlichen Zins von 60 fl. auf Michaeli zu vermiethen. Das Nähere bei Joh. Bapt. Sedlmayr, Tafernwirth vor dem Sendlingerthor.

3003. (3 a) Privilegirte Fabrikate werden gegen Sicherheit in München in Commission gegeben oder Niederlagen errichtet mit bedeutendem Rabat.

Briefe franco an

C. A. Auernheimer jun.
in Regensburg.

1086. (3 a) Ein junges solides Frauenzimmer, welches schon längere Zeit bei einer Herrschaft als Kammerjungfer diente, die empfehlensten Zeugnisse vorzuweisen hat, in allen weiblichen Arbeiten, Kleidermachen Frisiren sehr gut bewandert ist, sucht wegen Abreise ihrer Herrschaft in dieser Eigenschaft bis zukünftiges Ziel einen Dienst. Das Uebrige.

2063. (2 a) In der Lederergasse Nr. 5 zu ebener Erde ist eine helle geräumige Wohnung nebst Laden und Hofraum, vorzüglich für einen Kistler oder andern Gewerbsmann geeignet, um 200 fl. auf Michaeli zu beziehen.

Näheres im Thal Nro. 13.

3005. Ein goldener Fingerring wurde gefunden. O. Uebr.

2006. (3 c)

Anzeige und Empfehlung.

Die

kgl. priv. Essigfabrik

der Unterzeichneten beehrt sich, einem hohen Publikum, sowohl von hier als der Umgebung von München die Anzeige zu bringen, daß sich die Niederlage ihres Fabrikats in dem Hause des Hegensteiner-Bierwirths am Färbergraben in einem Laden befindet und am Montag den 25ten Juni eröffnet wird.

Durch billiges und reines Fabrikat hoffen wir unsere verehrlichen Abnehmer stets zufrieden zu stellen und bitten daher um recht zahlreichen Besuch.

München im Juni 1838.

Joseph Weh und Moritz Wolf,
Inhaber der k. priv. Essigfabrik.

2095. **Gesuch.**

Auf eine Wirthschaft wird ein Geschäftsführer gesucht, welcher gute Zeugnisse besitzt und auch Kaution leisten kann. D. Uebr.

2093. **Sommerlogis.**

In der Marsstraße Nr. 4 sind 2 schön meublirte Zimmer mit zwei Betten sogleich zu vermiethen.

3010. Es verlor ein Dienstbote vom Hofgarten bis zum chinesischen Thurm einen Shawl. Der redliche Finder möchte ihn für ein schönes Honorar im chinesischen Thurm abgeben.

2074. (3 c) 24731.

Bekanntmachung.

Am Montag den 2. Juli l. J. werden in der Behausung Nro. 41|2 am Isarthore von 9 bis 12 Uhr Vorm., dann von 3 bis 7 Uhr Nachmittags durch eine Commission des unterfertigten Gerichtes die nachbezeichneten Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich an die Meistbietenden versteigert:

Gläser, Porzellain, Bilder, Musikalien, Betten, verschiedene schöne Zimmereinrichtung von Nußbaumholz, ein großer Ankleidspiegel, ein Flügel vom Baumgarten verfertigt, Küchengeschirr von Eisen, Messing und Kupfer, Wasche, Damenkleider, Finger- und Ohrenringe mit Brillanten besetzt, eine goldene Damenuhr, eine goldene Kette, dann insbesondere mehrere werthvolle und sehr schön gearbeitete Silbergeräthe.

Kauflustige werden zu dieser Versteigerung hiemit eingeladen.

Den 23. Juni 1838

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Gr. Lerchenfeld, Direktor.

Hahn.

1051. (3 c) Ein meublirtes Zimmer vornheraus ist in der Weinstraße Nro. 6 über 3 Stiegen zu verstiften und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere daselbst rückwärts.

2000. (2 b)

Bekanntmachung.

(Die Auslösung der Pfänder betreffend.)

Die Besitzer der in den Monaten Mai und Juni 1837 ausgestellten Pfandscheine von Nro. 24101 bis 38840 werden hiemit erinnert, ihre Pfänder bis längstens den 12. Juli 1838 auszulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls dieselben in der am 16. Juli 1838 abzuhaltenden Versteigerung verkauft werden. Die Umschreibungen finden nur immer Vormittags statt.

Priv. Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt Au.

G. M. Stegmayer, Inhaber.

2047. (2 b) Am Karlsplatz, dem botanischen Garten gegenüber Nro. 211 ist ein großes schön meublirtes Zimmer, vornheraus mit Alkoven, und freiem Eingang sogleich zu vermiethen.

2049. (3c) Es wird ein gewandter Subscribentensammler gesucht. Das Uebrige.

2052. (3 b) Am 1. Juli sind in der Promenade-Straße Nro 15 mehrere Zimmer, mit oder ohne Meubles zu beziehen, auch können solche für Durchfremde abgegeben werden.

Wochentag.	Datum	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Vergnügungen.
Samstag	30	Pauli Bek.	Pauli Bek.	Im Tivoli: Musikalische Produktion der Musikgesellschaft aus Grätz in Steyermark.

Eigenthümer und Redakteur: Banonl. (Burggasse Nro. 3.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google